BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kallmeyer, Theodor

Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands

Riga 1910

H.ref. 214 rm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00001238-8

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

Theodor Kallmeyer
weil. Pastor zu Candau.

Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands.

Bearbeitet, ergänzt und bis zur Gegenwart fortgesetzt
von
Dr. med. G. Otto.

Herausgegeben von der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst

Zweite Ausgabe.

Riga, 1910.
Buch- und Steindruckerei A. von Grothuß, Riga, Schloßstraße 25. (1010)

BIBLIOTECA
BEDA
MONACHASIS

Der

kurländiſchen Provinzial-Synode

zur Feier

ihres fünfundſiebenzigjährigen Beſtehens

gewidmet von der

kurländiſchen Geſellſchaft für Literatur und Kunſt

und von

Dr. med. **G. Otto.**

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort zur ersten Ausgabe.

Th. Kallmeyer, weil. Pastor zu Landsen, hatte einen großen Teil seiner schon anderweitig durch Amtsgeschäfte und historische Arbeiten stark in Anspruch genommenen Zeit darauf verwandt, Materialien zu einer Geschichte der lutherischen Kirchen Kurlands und zu einem kurl. Prediger-Lexikon zu sammeln. Ao. 1849 erschien als Probe seine Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels, dann trat 1859 sein frühzeitiger Tod dazwischen und seine ganze literärische Nachlassenschaft gelangte in den Besitz der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga. Wohl faßte die kurl. Provinzialsynode mehrmals den Beschluß, das beinahe druckreife Prediger-Lexikon herauszugeben, doch kam dieser Beschluß nicht zur Ausführung. Unterdessen hatte E. H. Busch seine Ergänzungen usw. 1867 in St. Petersburg erscheinen lassen und bei Bearbeitung derselben auch, wie aus der Quellenangabe Seite XXVIII zu ersehen ist, die Kallmeyerschen 1. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands und 2. sein Prediger-Lexikon benutzt, es konnte aber bei der überwältigenden Größe des Stoffes, da in seinem Werke die gesamte evang.-luth. Kirche Rußlands behandelt wird, nicht in seinem Plane liegen, eine Lebensbeschreibung eines jeden einzelnen Pastors an einer jeden Kirche zu liefern, er mußte sich vielmehr mit der ganz kurzen Aufzeichnung der Namen und der Amtsdauer der Pastoren an jeder Kirche begnügen. So entbehrte Kurland noch immer einer Prediger-Chronik, während Livland eine solche schon 1843–52 in musterhafter Weise durch K. E. Napiersky (fortgesetzt 1877 durch Pastor A. W. Keußler) und Estland 1849 durch H. R. Paucker (fortgesetzt 1885 durch seinen Sohn) erhalten hatten. So

lag die Sache, als die kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst auf Antrag des Herrn Oberlehrers H. Diederichs sich das Manuskript des Kallmeyerschen Prediger-Lexikons 1886 von der Rigaschen Altertumsgesellschaft zur Mitteilung und eventuellen Herausgabe erbat. Nachdem ich mich mit dem Manuskripte näher bekannt gemacht, entschloß ich mich 1887, soweit es in meinen Kräften liegt, die Ehrenschuld, mit der Kurland einem seiner besten Söhne gegenüber schon lange im Rückstande war, selbst einzulösen. Kallmeyers Arbeit bedurfte aber, wie ich allmählich erkannte, nicht nur der Fortführung bis auf die Gegenwart, sondern auch wesentlicher Ergänzung.

Zunächst mußte das im kurl. Konsistorium aufbewahrte alte Notariatsarchiv einer Durchsicht unterzogen werden. Bis zum Erlaß des Kirchengesetzes von 1832 hatte nämlich das kurl. Konsistorium einen besonderen Beamten, der Kirchennotar hieß und bezüglich der herzoglichen Kirchen diejenigen Amtshandlungen zu verrichten hatte, die gegenwärtig den Notaren der fünf Oberkirchenvorsteherämter Kurlands obliegen, d. h. er hatte die Pastorats- und Kircheninventare aufzunehmen, bei Kirchenvisitationen die Protokolle zu führen und dergl. Ein großer Teil der hierbei verfaßten Skripturen, und zwar nicht nur das Brouillon, sondern auch zahlreiche Originalschriften, hat sich nun erhalten, teils in großen gebundenen Foliobänden, teils in zusammengeschnürten Paketen lose aufeinander geschichteter Papiere, die nach den einzelnen Kirchen geordnet sind. Hierzu kommt noch eine große Anzahl Hefte, die Ausgaben und Einnahmen der Mitauschen St. Trinitatis- und St. Annen-Kirche enthaltend, geführt von den jedesmaligen Kirchenvorstehern. Alles das bildet das alte Notariatsarchiv (im Text als „Konsist.-Archiv" zitiert). Es bezieht sich wie angeführt nur auf früher herzogliche Kirchen, nicht auch auf private, die Protokolle einiger wenigen, in solchen zur Entscheidung ganz besonderer Fragen abgehaltenen Kirchenvisitationen ausgenommen. Nicht berücksichtigt sind selbstverständlich auch die im frühern Stifte Pilten belegen gewesenen Kirchen, die ja bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts eine eigene Kirchenverfassung hatten. Th. Kallmeyer, der ferne von Mitau Pastor war, hatte das Notariatsarchiv nicht benutzen können, wohl aber hatte es Recke für seine Presbyterologie getan, doch stellte es sich bei Durchsicht desselben heraus, daß Recke wohl den größten Teil der Foliobände (nicht alle) durchmustert hatte, nicht aber die Pakete einzelner Papiere. Es mag das daher rühren, daß zu seiner Zeit das Archiv noch nicht so geordnet war, wie es sich jetzt darstellt. Hierdurch wird es erklärlich, daß es mir gelungen ist, zahlreiche Er-

gänzungen und Berichtigungen zu den von Kallmeyer gesammelten Materialien demselben zu entnehmen*).

Nachdem das Notariatsarchiv durchgesehen war, wurde auch sonst alles durchforscht, was über die Lebensschicksale kurl. Prediger der Vergangenheit Aufschluß geben konnte (siehe das Quellenverzeichnis), den Beschluß machte endlich eine Anfrage an alle zur Zeit lebenden Pastoren Kurlands, die (mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen) ihre eigenen curricula vitae einsandten und manche noch fehlenden Auskünfte über ihre Amtsvorgänger und die Schicksale ihrer Kirchen seit Kallmeyers Tode gaben, wofür ich ihnen hier meinen besten Dank ausspreche.

Dem Prediger-Lexikon mußte notwendiger Weise gleichsam als Gerippe des Ganzen die Predigerreihe an einer jeden Kirche vorangehen und da empfahl es sich von selbst, auch

*) Zum Besten etwaiger späterer Benützer des Notariatsarchivs dürfte es sich empfehlen, die Reihenfolge der Kirchennotare hier anzuführen. Es sind.

Peter Corichwand . . . . 1593—1621 . . . .
Heinrich Holtegoltz 1622—24, † 1624.
Georg Friedrich Goßmann 1624—32, vordem Amtsschreiber in Goldingen; † 1632.
Abraham Bernewitz 1632—41, vordem fürstl. Gerichtsschreiber in Doblen; † 1641.
Friedrich Göricke 1641. Wurde 1641 Pastor zu Alt-Subbath.
Jakobus Sternbeck 1641—54. Wurde 1654 Pastor in Schlock.
Jakobus Virovius 1654—57. Wurde 1657 Pestprediger in Mitau.
Josua Stegmann . . . 1658—63. Möglicherweise der spätere P. zu Odern . . . Stegemann († 1694).
Heinrich Kirchhof 1664—79. Wurde 1679 Windauscher Strandvogt und † 1692 oder 1693 (beigesetzt in Mitau 4. Februar 1693).
Johann Grützmann, des vorigen Schwiegersohn, 1679—96.
Paulus Preel v. Güldencreutz 1696—1702, vordem Notar. publ., † 1702.
Johann Abraham John aus Danzig 1703—13, vordem fürstl. Kanzleischreiber; † 1714.
Martin Ruprecht aus Libau, wohl ein Bruder des P. Joh. in Grünhof, 1714—35; † 1735.
Kaspar Christian Schiller. Stud. theol., 1735—47; † 1748.
Friedrich Gottlieb Suchland 1747—63. Er ertrank 1763 beim Pastorate Buschhof, wohin er sich begeben hatte, um dem Pastor Fr. Wilhelm Bock das Pastorat zu inventieren
Julius Gottlieb Kupffer, Sohn des P. Joh. Jul. in Zabeln, 1763—92; † 29. Juli 1792.
Christoph Ludwig Höpffner, Cand. jur., Kirchenvikar Adjunkt 1782—88; † 1788.
Samuel Johann Willemsen, Cand. jur., 1792—1830; † 19. Jan. 1830.
Georg Wilhelm Richter 1830—32. Wurde nach Erlaß des Kirchengesetzes von 1832, wodurch das Amt eines Kirchennotars aufgehoben wurde, Konsistorial-Sekretär und † 1879.

einen kurzen Abriß der Geschichte der Kirchen zu geben, enthaltend die Zeit ihrer Fundation und ihrer spätern Um- oder Neubauten, die Namen der Fundatoren, überhaupt die für die Kirchen und ihre Pastorate wichtigsten Ereignisse. Von größtem Nutzen wäre es hierbei gewesen, das von Kallmeyer an die Rigasche Altertumsgesellschaft vererbte und von E. H. Busch benutzte Manuskript der Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands zum Vergleiche heranzuziehen, allein es ließ sich lange in Riga nicht auffinden.*) Es blieb daher nichts anderes übrig, als einen kurzen Auszug aus dem bei Busch Angeführten zu verfertigen, der dann bei vielen Kirchen nach den Akten des Notariatsarchivs oder anderweitigen Quellen ergänzt werden konnte, während die Geschicke derselben in den letzten Dezennien den Berichten der einzelnen Prediger entnommen sind. Auf die Pastoratsländereien, die Busch ziemlich ausführlich behandelt, ist dabei keine weitere Rücksicht genommen, auch ist die Geschichte einer jeden Kirche nur sehr gedrängt wiedergegeben worden, weil das Gegenteil zu weit geführt hätte, auch die Herausgabe des Prediger-Lexikons als Hauptaufgabe betrachtet wurde. Wohl sind aber alle Kirchen und Pastorate besonders berücksichtigt worden, die früher einmal bestanden haben, später aber eingegangen sind. Was über sie bei Busch zu finden ist, konnte noch durch manche anderweitig entnommene Notizen (die Herkunft derselben findet sich bei jeder Kirche verzeichnet) ergänzt und vervollständigt werden.

Um aber das, was über die Geschicke einer jeden Kirche und eines jeden Pastorats bekannt ist, übersichtlicher zu machen, schien es mir geboten, in der Einleitung ein Bild der Begründung der evang.-luth. Kirchen in Kurland zu geben und diesem die Gründe des Eingehens so zahlreicher Kirchen und Pastorate anzuschließen, wobei bei der Begründung der Kirchen, soweit es überhaupt möglich war, chrono-

*) Erst als das vorliegende Buch bis zum 13. Bogen schon gedruckt war, gelang es mir durch Vermittelung des Herrn Oberlehrers H. Diederichs das Manuskript, welches soeben wieder aufgefunden war, vom Herrn Präsidenten der Altertumsgesellschaft L. Napiersky zur Einsicht und Benutzung zu erhalten. Es besteht nicht, wie das Kallmeyersche Manuskript des Prediger-Lexikons, aus einem gebundenen Quartbande sondern aus einem recht umfangreichen Konvolut nach den einzelnen Diözesen geordneter Papiere. Bei jeder Diözese sind alle zu ihr gehörenden Kirchen und Pastorate in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt und die wichtigsten Pastorats- und Kircheninventare im Auszuge wiedergegeben worden, daran schließt sich dann die Prediger-Reihe der betreffenden Kirche nebst einem Lebensabriß eines jeden an ihr gewirkt habenden Pastors. Diese Beiträge sind ersichtlich von Kallmeyer zuerst angefertigt worden und nach ihnen hat er sein Prediger-Lexikon zusammengestellt. Busch's Auszüge daraus sind im wesentlichen genau. Einige wichtige Notizen, die Busch übersehen hatte, konnte ich dem Manuskript noch entnehmen und habe sie unter den „Ergänzungen und Berichtigungen" gegeben.

logisch zu Werke gegangen wurde, die eingegangenen Kirchen und Pastorate dagegen je nach den mutmaßlichen Ursachen davon gruppiert worden sind. Dabei mußte nun in sehr vielen Fällen auf die Geschichte der Güter, zu denen die Kirchen und Pastorate gehörten, rekurriert werden. Sehr fühlbar machte sich hier der Mangel einer kurl. Gütergeschichte. Fr. v. Klopmann hatte nur den 1. Band seiner Güterchroniken herausgegeben, vom 2. Bande wurden nach seinem Tode überhaupt nur acht Bogen gedruckt und damit wurde die so verdienstliche Edition abgebrochen. Zum Glück befindet sich aber das Klopmannsche Manuskript im Besitz der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst und wurde zum angeführten Zweck von mir benutzt. Aber auch diese fleißige Arbeit versagte bei manchen Gütern, weil bei dem Mangel einer Brieflade oder deren Unzugänglichkeit Klopmann nur wenig über ihre frühere Geschichte hatte erfahren können, dann war auch die Geschichte einiger Güter (vielleicht derjenigen, die im zweiten Bande abgedruckt werden sollten) aus dem Manuskript ganz herausgeschnitten und schließlich erstreckten sich die Klopmannschen Güterchroniken nur bis zu den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts. Aber auch in der Gestalt, in welcher das Manuskript vorlag, hat es bei zahlreichen Kirchen und Pastoraten den Grund ihres Eingehens klar gestellt.

Das Prediger-Lexikon ist nach alphabetischer Reihenfolge verfaßt und bei jedem Prediger unten angegeben worden, welchen Quellen die Notizen über seinen Lebenslauf entnommen sind. Es wäre ja sehr erwünscht gewesen, bei jedem auch alle seine Schriften anzuführen, um so ein erschöpfendes Bild von seiner Tätigkeit und Bedeutung zu geben, das würde aber dem Lexikon einen zu großen Umfang gegeben haben, daher ist bei allen Personen, die bis zum ersten Viertel dieses Jahrhunderts gelebt haben und daher, soweit sie schriftstellerisch tätig gewesen sind, in Recke-Napiersky's Schriftsteller-Lexikon aufgenommen sind, nur auf dieses hingewiesen worden. Bei allen neuern Predigern finden sich dagegen ihre Schriften verzeichnet.

Schließlich erübrigt mir noch, meinen lebhaft empfundenen Dank denjenigen Herren auszusprechen, welche mir bei vorliegender Arbeit ihre freundliche Beihilfe gewährt haben, und zwar dem Herrn Sekretär des kurl. Konsistoriums Baron Th. v. Vehr, der mir die Benutzung des alten Notariats-Archivs überhaupt möglich gemacht hat, und ganz besonders dem Herrn Oberlehrer H. Diederichs, der nicht nur von Anfang an die Arbeit mit lebhaftem Interesse verfolgt, sondern mir auch reiches Quellenmaterial gerade für die ältesten Zeiten, zu dem ich sonst nie gelangt wäre, aus seinen reichen Sammlungen mitgeteilt hat. So verdanke ich, um nur einiges zu erwähnen, die Abschrift von Jürgen Neu-

ners Gedenkbuch, das Pilkensche Prediger-Verzeichnis von 1676, das Prediger-Verzeichnis von 1648, die Registratur herzoglicher Ausfertigungen aus den Jahren 1636—62, Woldemars Nachrichten über kurl. Kirchen und Prediger aus dem herzoglichen Archiv und Auszüge aus zahlreichen Gelegenheitsgedichten und -reden in der Bibliothek des Mitauschen Gymnasiums, seiner Güte. Außerdem hat er die einzelnen Druckbogen durchgesehen und mit seinen Bemerkungen begleitet.

Es ist leider bei einem Buche, welches wie das vorliegende zahllose Namen, Zahlen und Daten enthält, unvermeidlich, daß sich trotz der größten Sorgfalt und genauesten Korrektur doch Druckfehler und Versehen einschleichen, sowie daß manche Ergänzungen und Berichtigungen noch während des Druckes sich ergeben. Beim Gebrauche des Werkes sind daher die auf Seite XIV bis XVI hinzugefügten Ergänzungen und Berichtigungen nicht außer Acht zu lassen.

Zum Schlusse richte ich an alle Leser und Benutzer des Buches, vor allem an die Herren Pastoren, die Bitte, Berichtigungen und Zusätze, die sich aus alten Kirchenbüchern, Familienpapieren und anderen Quellen leicht werden machen lassen, mir freundlichst mitzuteilen; sie werden in einem etwaigen späteren Nachtrage Verwendung finden.

Mitau, 1890.

Dr. med. G. Otto.

Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Bei Bearbeitung der vorliegenden zweiten Ausgabe des Th. Kallmeyerschen Prediger-Lexikons wurden die oben erwähnten Kallmeyerschen Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands erschöpfend benutzt und mit den im Archiv des kurländischen Konsistoriums und an andern Stellen vorhandenen Kirchen-Inventaren und Visitationsrezessen sorgfältig verglichen. Gleichzeitig wurden zahlreiche andere Quellen, die im Verlaufe der letzten 20 Jahre sich erschlossen hatten, herangezogen. Sie sind im nachfolgenden Quellenverzeichnis mit einem (†) bezeichnet worden.

Die wenigen in der ersten Ausgabe angeführten katholischen Priester sind hier fortgelassen, weil sie mittlerweile von L. Arbusow möglichst vollständig veröffentlicht worden sind. (Siehe „Livlands Geistlichkeit vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert im Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1900, 1901 und 1902".)

Bei Beschreibung der einzelnen Kirchen und bei den Lebensabrissen der Prediger, welche an ihnen gewirkt haben, ist dem Quellenverzeichnis besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Ebenso wie den bereits im Vorwort zur ersten Ausgabe genannten Herren, dem Sekretär des kurländischen Konsistoriums Baron Th. v. Behr und Oberlehrer H. Diederichs, schulde ich aufrichtigen Dank dem Herrn kurländischen Ritterschaftsarchivar Freiherrn Ed. v. Fircks und dem Herrn Direktor des kurländischen Landesarchivs O. Stavenhagen, die meine Arbeit stets auf das freundlichste unterstützt haben.

Mitau, Januar 1910.

Dr. med. G. Otto.

Verzeichnis

der am häufigsten benutzten und zitierten Quellen und literärischen Hilfsmittel.

Die gebrauchten Abkürzungen sind in Klammern beigesetzt.
Die mit einem * bezeichneten Quellen sind vom Herausgeber bei Bearbeitung der ersten Ausgabe herangezogen worden, die mit einem † bezeichneten haben sich erst später erschlossen.

A. Handschriftliches.

Archive. * 1. Das Konsistorial-, resp. alte Notariats-Archiv (Konsist.-A.). Vergl. darüber das Vorwort zur 1. Ausgabe. Die zahlreich unten im Text zitierten Kirchenvisitations-Rezesse und Kircheninventare befinden sich, wenn ihr Aufbewahrungsort nicht besonders angeführt ist, alle im Konsist.-Archiv.

† 2. Das herzogliche Archiv (Herz. A.). In ihm zahlreiche Konzeptbücher (Kb.) aus der früheren herzoglichen Kammer, die nach den Jahren zitiert werden. Das ganze Archiv wurde 1909 nach Petersburg gebracht.

† 3. Das Kameralhofs-Archiv (Kam.-A.). In ihm zahlreiche Konvolute mit herzoglichen Verschreibungen, das Pfandkontrakten-Register 1593—1726 und einige Pastorate und Kirchen betreffende Konvolute. Das Kameralhofs-Archiv wurde 1905 im Landesarchiv untergebracht.

† 4. Das Landesarchiv (Land.-A.), begründet 1903. Auch in ihm befinden sich zahlreiche Konzeptbücher (Kb.) aus der herzoglichen Kammer, dann die Akten, die aus dem ehemaligen Piltenschen Archiv (Abt. Pilten) stammen, ferner die große J. H. Woldemarsche Sammlung in Mappen (Wold. M. Nr.), endlich die alten Akten des kurl. Oberhofgerichts (OHg.), des Tuckumschen (OHpt Tuckum) und Mitauschen (OHpt Mitau) Oberhauptmannsgerichts. Auch ein Folioband, die Bauskeschen Kirchen betreffend, der augenscheinlich aus dem Konsist.-Archiv stammt, befindet sich hier. Schließlich als Depot ein großer Teil der dem kurl. Prov.-Museum gehörigen Urkunden und Manuskripte und eine große Anzahl älterer Kirchenbücher (Kchb).

Arnoldi's Manual, enthaltend die Korrespondenz des Pastors und Propstes zu Bauske Joach. Arnoldi namentlich mit dem Superintendenten P. Einhorn. Im kurl. Konsist.-Archiv. Abgedruckt in Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 90—133.

† P. Arnoldi's, Wolfg. Adam, zu Pilten Kirchenbuch 1661—81 Im Besitz d. Rigaschen Altertumsgesellschaft.

Behren-Chronik. Von Th. Kallmeyer oft zitiert, der Aufbewahrungsort unbekannt.

† Bergesonn, F. W. R., P. zu Lippaicken, Lippaickensche Kirchenchronik. Im Landesarchiv.

† v. Blomberg, Ulrich, Pittensche Landtagsschlüsse 1700—80. Im kurl. Ritterschaftsarchiv.

Buchholz, Dr. A. in Riga. Materialien zur Personenkunde Liv-, Est- und Kurlands. Im Besitz der Rigaschen Stadtbibliothek.

Büttner, J. G. Schlecksche Kirchenchronik. Wahrscheinlich im Schleckschen Kirchenbuch.

* Dienstlisten aller kurl. Pastoren seit 1560. Im Konsist.-Archiv

v. Dorthesen (oder Dörthen), W. Auszüge aus zahlreichen Briefladen kurl. Güter. 4 Konvolute. Im Besitz des kurl. Prov.-Museums.

Einhorn, P., Superintendent. Verzeichnis aller kurl. Prediger v. J. 1644. Das Verzeichnis ist v. J. H. Woldemars Hand geschrieben und befindet sich unter P. Th. Hallmeyers Papieren in der Rigaschen Altertumsgesellschaft.

* Familienchronik der Stavenhagen, Runtzler, Wolter und Seesemann im Besitz des P. H. Seesemann in Grenzhof

† Familienchronik der Rosenberger, entworfen vom Cand. G. Rosenberger in Mitau.

Hallmeyer, Th., P. zu Landsen, Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. Vergl. darüber Fußnote im Vorwort zur 1. Ausgabe.

Handausches Kirchenarchiv. Im Auszuge in P. Th. Hallmeyers Beiträgen.

† Hawall, H., P. zu Pussen, Kollektaneen. Enthält die Geburts-Vermählungs- und Sterbedaten einer großen Anzahl kurl. Prediger und deren Frauen. Im Besitz seiner Töchter in Riga.

† Kirchenbücher der Städte Bauske, Goldingen, Libau, Mitau, Windau, aufbewahrt im Landes-Archiv.

v. Klopmann, Fr. Kurl. Güterchroniken. 4 Bde. Im Besitz des kurl. Prov.-Museums. Ein anderes Exemplar im kurl. Landes-Archiv.

† v. Korff, Mit., Hausbuch des Wojewoden. In der Krentzburgschen Briefslade. Auszüge daraus verdankt der Herausgeber Herrn L. Arbusow.

† Michaelis, J. G. Wappenbuch. Im Besitz des kurl. Provinzial-Museums. Es enthält neben Wappenzeichnungen ein Verzeichnis aller Güter Kurlands, Semgallens und des Pittenschen Distrikts nebst deren Besitzern, ein Kirchen- und ein Predigerverzeichnis. Letzteres ist, wie sich nachweisen läßt, 1727 zusammengestellt worden.

* Muischazeemsches Kirchenbuch, enthaltend zahlreiche Notizen des P. Mik. Wittenburg zu Muischazeem (1678—1728). Im Auszuge dem Herausgeber mitgeteilt vom P. Th. Lamberg.

* Mylich, G. G., deutscher Frühprediger in Bauske (1767—76). Bauskesche Kirchenchronik. Im Kirchenbuch des Bauskeschen deutschen Predigers. Eine vom Oberlehrer C. Boy besorgte Abschrift derselben ist im Besitz des kurl. Prov.-Museums.

Mylich, G. G. Pastor zu Nerft (1776—1815). Nerftsche Kirchenchronik. Im Nerftschen Kirchenbuch.

Mylich, G. G. Verzeichnis sämtlicher Kirchen und ihrer Prediger vom Anfange der Reformation bis auf jetzige Zeiten der Herzogtümer Kurland und Semgallen wie auch des Stifts Pillen in alphabetischer Ordnung. Ein Exemplar mit zahlreichen Notizen von Dr. A. Buchholz Hand befindet sich im Besitz der Rigaschen Altertumsgesellschaft, ein anderes im kurl. Prov.-Museum.

* Renner, Jürgen, Gedenkbuch. In der Bibl. der livl. Ritterschaft. Die Abschrift hievon ist von dem Ratsherrn L. Napiersky in Riga gemacht.

* Personalbuch der allgemeinen Prediger-Witwen-Kasse.
Personalbuch der Goldingenschen Predig.-Witwen-Kasse und
Personalbuch der Piltenschen Prediger-Witwen-Kasse befinden sich beim derzeit. Direktor der Kasse.

† Piltensches Prediger-Verzeichnis v. J. 1650. Im Landesarchiv, Woldemar-Mappe 40.

* Piltensches Prediger-Verzeichnis v. J. 1676, entworfen bei Gelegenheit der Aufforderung aller Prediger des Piltenschen Kreises zur Leichenfolge bei Beisetzung der Herzogin Louise Charlotte († 1676). Im Besitz des Oberlehrers H. Diederichs.

* Prediger-Verzeichnis v. J. 1648, ein Verzeichnis aller Prediger Kurlands und Semgallens (die Piltenschen sind ausgeschlossen), beigelegt einem herzogl. Zirkularbefehl v. 10. Juni 1648, in welchem Gebete in Anlaß des Todes des Königs Wladislaus IV. von Polen angeordnet werden. Im kurl. Landesarchiv, Woldemar-Mappe 8. Ein zweites Exemplar ohne Jahresangabe ebenda Mappe 40.

* Prediger-Verzeichnis für die Doblensche Diözese v. J. 1713. Im kurl. Konsist.-Archiv, unter Doblen ungeordnete Papiere.

v. Recke, J. F. Presbyterologie Kurlands. Im Besitz des kurl. Prov.-Museums.

* Registratur herzoglicher Ausfertigungen aus den Jahren 1636–62. Im Besitz des Oberlehrers H. Diederichs in Mitau.

Rhanäus, wahrscheinlich Jak. Fr., 1739—92 Pastor zu Landsen. Hat zahlreiche handschriftliche Zusätze zu Reimbts „Nachrichten von denen Hochfürstlichen Offizianten u. s. w" gemacht. Das Exemplar von Th. Hallmeyer oft zitiert, befindet sich jetzt im Besitz des Oberlehrers H. Diederichs in Mitau.

Rhode, Mich. Sendschreiben an Chrph. Sennert über den dreigliedrigen Segen 1720. Aufbewahrungsort unbekannt.

* v. d. Ropp, G. Auszüge aus der Rostocker Univ.-Matrikel. Durch Vermittelung des Oberl. H. Diederichs vom Ratsherrn L. Napiersky zur Einsicht erhalten.

Sallenensches Kirchenbuch. Im Auszuge in Th. Hallmeyers Beiträgen.

† Sallgallnsches Kirchenbuch 1770—90. In ihm die Abschrift vom Deckel eines noch älteren Kirchenbuchs.

Schulz, R., Pastor zu Lippaiken 1841—49. Lippaikensche Kirchenchronik. Wahrscheinlich im Lippaikenschen Kirchenbuche.

† Stender, Diarium des Propstes Conr. (Diar. Conr Stenderi). Im Besitz der Rigaschen Altertumsgesellschaft. Es ist begonnen worden 1705 vom Propst Stender in Selburg, dann sukzessive fortgesetzt 1711—14 vom Propst Ferd. Hollenhagen in Sonnart, dann in Sallgalln und seit 1714 vom Propst Bertram Hildebrand in Bauske. Vergl. übers Diarium H. Diederichs in Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 29—58.

Ugahlensches Kirchenbuch. Im Auszuge in Th. Hallmeyers Beiträgen.

Wahnensches Kirchenbuch. Im Auszuge ebenda.

† Wehrmann, Dr. M. in Stettin. Verzeichnis der Kurländer, die 1576—1666 das Pädagogium in Stettin besuchten. Abgedruckt in kurl. Sitz.-Ber. 1892. Anhang S. 42 u. 43.

† Woldemar, J. C. Historisches Lexikon, 4 Bd., Folio. Im kurl Landesarchiv.

* Zabelnsches Kirchenbuch. Im Auszuge dem Herausgeber mitgeteilt vom Propst C. Glaeser.

B. Druckschriften.

Anzeigen, Mitauische, von allerhand dem allgemeinen Wesen nötigen und nützlichen Sachen, welche zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht werden. Mitau, 1797—1807.

* Awises, Latweeschu, seit 1822. Mitau. (Seit 1850 vom Herausg. durchgesehen).

† Baltische Revolutionschronik in Balt. Monatsschr. 1907.

* Beise, Dr. Th. Siehe Reck-Napiersky's Schriftst.-Lexikon, Nachträge.

v. Bergmann, Gust. Geschichte von Livland, nach Bossuetischer Art entworfen. Leipzig, 1776.

v. Bergmann, Lib. Versuch einer kurzen Geschichte der Rigaischen Stadtkirchen seit ihrer Erbauung, und ihrer Lehrer von der Reformation bis auf die jetzige Zeit. Riga, 1792.

v. Bergmann, Lib. Zweiter Versuch eines Beitrages zur Rigaischen Kirchengeschichte. Nebst Beilagen. Riga, 1794.

* Böthführ, H. J. Die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten. I. Serie. Riga, 1884.

Bornmann, Chrn. Epigrammatum libri III ad perillustrem clementissimum Curlandiae Cancellarium, Dn. Fridericum a Brackel, mecoenatem. Rigae, 1691. — Edit. II. Mitoae, 1705.

Brandt, J. P. Angermsche Kirchenchronik. 1836.

† Buchholtz, Arend. Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga. 1588—1688. Riga, 1890.

† Bülau, Friedrich. Die lutherische Geistlichkeit Sachsens im 16. bis 18. Jahrh. Leipzig, 1874, in Mitt. d. deutsch. Ges. in Leipzig, Bd. IV.

v. Bunge, F. G. Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. 8 Bde. Dorpat später Reval 1842—61.

* Busch, E. H. Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der ev.-luth. Gemeinden in Rußland. St. Petersburg 1862.

* Busch, E. H. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der ev.-luth. Gemeinden in Rußland. St. Petersburg 1867.

Cruse, F. W. Kurland unter den Herzögen. 2 Bde. Mitau 1833 und 1837.

* Talon, H. Geschichte der reformierten Kirche in Rußland. Gotha 1865.

* Tannenberg v. Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums in Mitau. Festschrift zur Säkularfeier des Gymnasiums in Mitau 1875.

* (Diederichs, H.). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau und ihre Selbständigkeit. Mitau 1877.

* Eckardt Jul. Livland im XVIII. Jahrh. 1. Band bis zum Jahre 1766. Leipzig 1876. Beil. II, S. 541—579: Verzeichnis der Liv- und Estländer, welche 1710—65 in Halle, Wittenberg, Rostock, Königsberg, Göttingen, Leipzig und Jena studiert haben.

Einhorn, P. Reformatio Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae. Riga 1636. (Script. rer. Livon. II, S. 605—638).

Einhorn, P. De Ataxias incommodo et boni ordinis commodo et utilitate oratio. Riga 1648.

Einhorn, P. Historia Lettica das ist Beschreibung der Lettischen Nation. (Script. rer. Livon. II, S. 560—604).

Engelke, Fr. Warhafftige gantz erschröckliche, betrübte, und zwar von Anfang der Welt her, wol niemaln erhörte Newe Zeitung von dem großen Hunger, so sich im 1602 Jar, Nur allein im Fürstenthumb Semgaln, J. F. D. Hertzogen Friderichen zugehörig in Lyfflande zugetragen. Königsberg 1603. (Script. rer. Livon. II, Seite 657—664).

Fehre, Chr. A. Neueste Geschichte der Libauschen St. Annen- oder lettischen Kirche. Mitau 1821.

Gadebusch, J. C. Abhandlung von livländischen Geschichtsschreibern. Riga 1772.

Gadebusch, J. C. Livländische Bibliothek nach alphabetischer Ordnung. 3 Teile. Riga 1777.

* Gelegenheitsgedichte und -reden. Bibl. d. Mitauschen Gymnasiums.

Gelegenheitsgedichte und -reden. Kurl. Prov.-Museum Nr. 8639.

* Gelegenheitsgedichte und -reden. Kurl. Prov.-Museum Nr. 11 910 (wurde 1888 angekauft).

* Geschichte, Zur — d. Gouvernements-Gymnasiums zu Riga. 1885

* Gießener Matrikel 1550—1701 i. d. Mitt. d. Oberhessischen Geschichtsvereins zu Gießen 1890—93. Ein Auszug daraus, die Balten betreffend, ist abgedruckt im Kurl. Sitz.-Ber. 1892. Anhang S. 62—81 u. 1896 S. 107.

Gräven, Aler. Vollständiges Kirchen-Buch darinnen Alle Priesterliche Handelungen und Requisita Ministerii Ecclesiastici Die in denen Fürstenthümern Curland und Semgallen zeithero gebräuchlich gewesen enthalten. Mitau 1741. Am Schluß desselben S. 13—18: Nachricht von denen Superintendenten der Hertzogthümer Curland und Semgallen. — S. 19—28: Consignation derer Herren Pastorum, welche zu der Zeit da diese Kirchen-Agenda gedruckt ist, in dem Curländischen und Semgallischen Ministerio Ecclesiastico gewesen sind. * Einige handschr. Notizen in einem Exemplar dieses Buchs im Konsist.-Archiv).

Grave, K. L. Magazin für protestantische Prediger, vorzüglich im Russischen Reiche. Riga 1815—19.

† Haienpothsche Kirchenchronik, Aus der —, G. Worms in Baltische Tageszeitung, 1906 Nr. 87 ff.

Hennig, E. Kurländische Sammlungen. Ersten Bandes erster Teil. Mitau 1809. Auch unter dem Titel: Geschichte der Stadt Goldingen in Kurland. Erster Teil.

Henning, Salomon. Wahrhafftiger und bestendiger Bericht, wie es bisshero und zu heutiger Stunde in Religionssachen, Im Fürstenthum Churland und Semgaln ist gehalten worden. Rostock 1589. Scrip. rer. Livon. II, S. 291—330).

Hupel, A. W. Topographische Nachrichten von Liv- und Estland. 3 Bde. Riga 1774—77.

Hupel, A. W. Nordische Miscellaneen. 25 Stück. Riga 1781—91.

Hupel, A. W. Neue Nordische Miscellaneen. 18 Stück. Riga 1792 bis 98.

† Jahrbuch (Jb.) für Genealogie, Heraldik u. Sphragistik. Erscheint seit 1893 in Mitau.

Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte, Statistik und Literatur. Dorpat 1836—68.

Intelligenzblatt, Mitausches. Mitau 1808—21. Erschien dann 1825—51 unter dem Titel: Allgemeines kurl. Amts- und Intelligenzblatt, 1852 als: Kurl. Intelligenzblatt und Gouvernements-Zeitung und seit 1853 als: Kurl. Gouvernements-Zeitung.

Jöcher, C. G. Allgemeines Gelehrten-Lexikon. 4 Bde. Leipzig 1750 und 1751 und Adelung, J. Chr. Fortsetzung von Jöchers Gelehrten-Lexikon. 2 Bde. 1784.

Kaffka, J. Chr. Nordisches Archiv. Riga 1803—8, jeder Jahrgang zu 12 Heften, und 1809, wovon nur 3 Hefte erschienen.

Kallmeyer Th. Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels. Riga 1849.

Kallmeyer, Th. Die Begründung der ev.-luth. Kirche in Kurland durch Herzog Gotthard. Riga 1851.

* Keußler, A. W., Dr. Napiersky's Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland, fortgesetzt v. — Riga 1877.

* Kirchenblatt, Rigasches. Jahrgang 1865 und 1879.

† Kirchen-Visitations-Rezesse, Die beiden ältesten, bearbeitet von Dr. med. G. Otto In den Kurl. Sitz.-Ber. 1892. Anhang S. 1—7.

† Kirchen-Visitations-Rezesse, Die ältesten, des Selburgschen und Dünaburgschen Distrikts v. J. 1596. Bearbeitet von Dr. med. G. Otto. Ebenda 1896, S. 47—95.

Klapmeyer, H. W. Geschichte und Verfassung der Prediger-Witwen- und Waisenstiftung der Goldingenschen Präpositur. Königsberg 1794.

v. Klopmann, Fr. Decisiones super gravaminibus a nobilitate propositis publicatae a. 1717. Mitau 1817.

v Klopman, Fr. Kurländische Güterchroniken nach urkundlichen Quellen zusammengestellt und herausgegeben. 1. Bd. Mitau 1856 — * 2. Bd., bearbeitet von J. H. Woldemar. Mitau 1894.

† Königsberg i. Pr., Kur-Liv-Estländer auf der Universität. (Königsb. Matr. Nr.) T. I, 1544—1710, bearbeitet v. A. Seraphim. In den Mitteilungen der Rigaschen Altertumsgesellschaft v. J. 1893. — T. II, 1711—1800. Auf Grundlage der aus der Original-Matrikel von A. Seraphim gemachten Auszüge bearbeitet von Dr. med. G. Otto. Riga 1896. Ebenda Bd. XVI. Heft 2.

† Kurländische Güter-Chroniken. Neue Folge. (Bearbeitet von L. Arbusow). Mitau 1895.

† Kurländische Güter-Chroniken, Neue. Bearbeitet von Ed. Freiherr v. Kricks. Kirchspiel Kandau (1. Abteilung). Mitau 1900.

† Kurländisches Kirchenregister v. J. 1591. Bearbeitet von Dr. med. G. Otto. In den Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anhang S. 3—49.

Kütner, C. A. Mitausche Monatsschrift 1784 u. 1785. Mitau.

† Kurnatowski, O., Pastor. Vortrag „über die Begründung und die Geschichte der Mitauer evang.-reform. Gemeinde" in „Denkschrift zur Erinnerung an die Gedächtnisfeier des 150 jähr. Bestehens des Evang.-Reform. Gotteshauses zu Mitau." Mitau 1891, S. 23—52.

Landtagsdiarien, kurl., seit 1763 gedruckt. Mitau.

Landtagsrezesse, (kurl.), 1618—1759, herausgegeben von C. v. Rummel. Dorpat 1851.

Lukaszewicz, J. Geschichte der reformierten Kirche in Littauen. Leipzig 1848.

Meusel J. G. Das Gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. 23 Bde. 1796—1834.

Meusel, J. G. Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen Schriftsteller. 15 Bde. 1802—16.

v. Mirbach, C. Briefe aus und nach Kurland während der Regierungsjahre des Herzogs Jakob. 2 Tle. Mitau 1844.

* Mitteilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands. (Fortsetzung von Ulmann's Mitt.). Bd. X— . Riga 1854—

* Monatsschrift, Baltische. Riga. Seit 1859.

Moser, J. J. Lexikon der jetzt lebenden lutherischen und reformierten Theologen in und um Deutschland. 2 Bde. Züllichau 1740—43 — Fortgesetzt von Neubauer, C. F. 2 Bde. Ebenda 1764.

Napiersky, K. E. Chronologischer Konspekt der lettischen Literatur von 1587 bis 1830. Mitau 1831. — 1. Forts., die Jahre 1831—43 umfassend. Riga 1844. — * 2. Forts., die Jahre 1844—55 umfassend. Mitau 1858. — * 3. Forts. (bearbeitet von Pastor A. Töbner), die Jahre 1856—68 umfassend. Mitau 1869.

Napiersky, K. E. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland. 4 Hefte. Riga 1843—52.

† Napiersky, L. Bodeckers Chronik livländischer und Rigascher Ereignisse. Riga 1890.

Neumbts, J. C. Nachricht von denen Hochfürstlichen Offizianten, dem Ministerio Ecclesiastico oder der ganzen Geistlichkeit, und denen Magistraten der Städte nebst den Jahren ihrer Bestallung. Im Jahre 1770 im April. Mitau.

† Otto, Dr. med. G. Die Bauskesche Diözesen-Synode vom 5. März 1640. In Kurl. Sitz.-Berichten 1893, S. 60—90.

† Otto, Dr. med. G. Die öffentlichen Schulen Kurlands zu herzoglicher Zeit 1567—1806. (Otto Schulen). In Kurl. Sitz.-Ber. 1903 S. I—CXIX.

Ostsee-Provinzen-Blatt für die Jahre 1823—27, herausgegeben von C. G. Sonntag. Riga. Wurde nach Sonntags Tode († 17. Juli 1827) 1827—38 von G. H. Merkel herausgegeben unter der Ueberschrift: Provinzialblatt für Kur-, Liv- und Estland Ebenda.

Pauder, H. R. Estlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. Reval 1849.

Phragmenius, J. J. Riga literata. Rostochii 1699.

v. Recke, J. F. und Napiersky, K. E. Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Liv-, Est- und Kurland 4 Bde. Mitau 1827—32.

* Nachträge und Fortsetzungen hiezu unter Mitwirkung von Dr. K. E. Napiersky bearbeitet von Dr. Th. Beise 2 Bde. Mitau, 1859 und 1861.

v. Recke, J. F. Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lektüre in Rußland Bd. I—VI. Mitau 1805—7.

v. Recke, J. F. Neue wöchentliche Unterhaltungen größtenteils über Gegenstände der Literatur und Kunst. Bd. I u. II. Mitau 1808.

† Rostock, die Matrikel der Universität, 1419—1694 I, II, III, 1 und 2. Rostock 1889, 1891, 1893 u. 1895. Herausgegeben v. Dr. Ad. Hofmeister. — Ein Auszug daraus, die Balten betreffend, ist abgedruckt in Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anhang S. 43 bis 62 u. 1896, S. 96—107.

Ruthenia. Herausgeg. von Fr. B. Albers und J. C. Schröder. 4 Jahrgänge in 12 Bden. St. Petersburg und Mitau 1807—10 — Herausgeg. von Fr. B. Albers und J. C. Brosse. 5. Jahrganges 1. u. 2. Bd. Riga 1811.

Scriptores rerum Livonicarum. Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichtsdenkmale von Liv-, Est- u. Kurland in genauem Abdruck der besten bereits gedruckten aber selten gewordenen Ausgaben. 2 Boe. Riga u. Leipzig 1848 u. 1853.

† Seraphim, August. „Die Anfänge der reformierten Kirche in Kurland", in „Denkschrift zur Erinnerung an d. Gedächtnisfeier des 150jährigen Bestehens des Evang. Reform. Gotteshauses zu Mitau. Mitau 1891, S. 5—12.

† Seraphim, Ernst. Aus den Tagen der Herzogin Elisabeth Magdalena. Mitau 1892.

* Sitzungsberichte der kurl. Ges. für Literatur u. Kunst. Mitau. (Kurl. Sitz.-Ber.).

Sonntag, C. G. Inländische Blätter. Jahrg. 1814 in 52 Nr. und Jahrg. 1817, Nr. 1—12. Riga.

Stadtblätter, Rigasche, herausgeg. von der literärisch-praktischen Bürgerverbindung seit 1810. Riga.

† Stadtbuch, Altes Goldinger. Manuskript. In Goldingen im Privatbesitz. Auszüge daraus verdankt der Herausgeber dem Oberlehrer W. Räder.

† Stieda, Dr. W. Die Liv-, Est- und Kurländer auf der Universität Frankfurt a. O. In d. Mitt. d. Rigaschen Altertumsgesellschaft, Bd. XV, 2 (1893), S. 353—397.

Tetsch, C. L. Kurländischer Kirchengeschichte erster Versuch, worinnen der Anfang und Fortgang der Kirche Gottes zu Libau verfasset. Königsberg 1743.

Tetsch, C. L. Kurländische Kirchengeschichte. 3 Tle. Riga u. Leipzig 1767—69.

† v. Tiesenhausen, Heinrich. Des Bannerherrn H. v. T. des Aeltern von Person ausgewählte Schriften und Aufzeichnungen. Herausgegeben von Gräfin Marie v. Przezdziecka, geb. Gräfin Tyzenhaus. 1890.

v. Ulmann, C. Chr. Mitteilungen und Nachrichten für die evang Geistlichkeit Rußlands (und Tabellen dazu). Bd. I—IX. 1838—52.

Vogell, F. Versuch einer Geschlechtsgeschichte des hochadeligen Hauses der Herren Behr im Hannöverischen und Curländischen Zelle 1815.

* Zeitschrift, Dorpater, für Theologie und Kirche. Jahrgang I—XIV. Dorpat 1859—72.

Zeitung, Mitausche (unter verschiedenen Ueberschriften) 1766 bis 1810. Wurde 1811 zur allg. Zeitung f. Rußl.

Zeitung, Allgemeine deutsche, für Rußland. Mitau 1811—31.

Zimmermann, U. E. Versuch einer Geschichte der lettischen Literatur. Mitau 1812.

Zimmermann, U. E. Nachrichten über den Zustand der Unterrichtsanstalten des Goldingenschen Schulkreises. Mitau 1808.

Die evangeliſchen Kirchen und Prediger Kurlands.

Teil I.

Geſchichte der Kirchen.

Einleitung.

Nachdem Gotthard Kettler am 5. März 1562 auf dem Schloß zu Riga die Insignien des Herrmeisteramtes abgelegt hatte und zum Herzoge von Kurland und Semgallen eingesetzt war, mag es wohl gleich in seiner Absicht gelegen haben, sich des arg darniederliegenden Kirchenwesens in seinem Herzogtum anzunehmen, jedoch war er in den ersten Jahren durch die Geschäfte in Livland, dem er als Gubernator vorstand, allzusehr in Anspruch genommen. Erst als er 1566 infolge der wenig überlegten Bitten der Livländer selbst vom Könige Sigismund II August dieses Amtes enthoben war, fand er hinreichende Muße hiezu. Zuvor mußte er aber ein genaues Bild von den kirchlichen Zuständen des Landes haben und trug deshalb seinem Hofprediger Mag. Stephan Bülau, nachdem er ihn zum Superintendenten erwählt hatte, 1565 die erste allgemeine Kirchenvisitation in Kurland auf. Bülau vollzog den Auftrag, fand aber die Lage des Kirchenwesens so traurig, daß er an seinen Fähigkeiten, sie aufzubessern, verzweifelte und bald nach Deutschland zurückkehrte. Wiewohl die Ordensgebietiger und Vasallen allmählig alle zur evangelischen Religion übergetreten waren und die katholischen Geistlichen Kurland bereits verlassen hatten, hatte der Orden als solcher als katholische Institution nichts für Gründung neuer evangelischer Kirchen getan, die von der katholischen Zeit überkommenen waren im Verlaufe der vierzig Jahre, die seit der Reformation verstrichen waren, vernachlässigt, auch zum Teil verfallen, die wenigen evangelischen Geistlichen, die sich vorfanden, waren unfähig, gewissenlos, verstanden häufig nicht einmal die Landessprache, das Landvolk aber war roh, völlig ungebildet, höchst sittenlos und in Aberglauben versunken.

Bülau hatte nur in Mitau, Bauske und Doblen größere Kirchen angetroffen, in Goldingen, Windau,

Tuckum, Talsen, Mandau und Zabeln dagegen nur kleine hölzerne Kapellen. Von den Kirchen wird die im Hackelwerk Mitau belegene schon in einer Urkunde vom 3. Juni 1522 erwähnt, die Gertrudkirche zu Bauske stand sowie das ganze Städtchen auf dem i. g. Schilde, d. i. dem Dreieck hinter dem Bauskeschen Schloß, gebildet durch Zusammenfluß der Memel und Muß, und wird bereits in einer Urkunde vom 23. September 1518 genannt und die Kirche in Doblen soll der Tradition nach 1495 von Walter von Plettenberg erbaut worden sein. 1516 wurde in ihr der hlg. Jungfrau Maria eine Vikarie fundiert.

Jedoch darf man nicht glauben, daß es in ganz Kurland bis zu jener Zeit nur diese drei Kirchen und die Kapellen in den genannten sechs Orten gegeben habe. Es mußte ja ein jedes Ordensschloß den Ordensstatuten gemäß eine Kapelle besitzen. Für die Kirche zu Selburg wurde bereits 1516 eine Vikarie gestiftet, ebenso 1548 „eine beständige und immerwährende Prädikatur" zu Neuenburg. Ferner erhielt die Kirche zu Frauenburg 1555 vom Komtur zu Goldingen eine Glocke geschenkt. Gewiß besaßen auch die Schlösser in Mitau, Doblen, Goldingen, Windau und Durben eigene Kapellen, ebenso hatten ohne Zweifel auch die Schlösser zu Tuckum, Talsen, Alschwangen (Wallmeyer nennt auch noch Wirgen und Nabben) solche. Und alle diese Schlösser standen 1566 noch aufrecht, freilich können die in ihnen befindlichen Kapellen nur klein gewesen sein und einer einigermaßen zahlreichen Gemeinde unmöglich genügt haben.

Aber abgesehen von diesen Schloßkapellen läßt es sich nachweisen, daß es schon lange vor 1565 auch an manchen andern Orten Kirchen gegeben hat. So wurde die zu Born, eine der ältesten des Landes, im Rezeß vom 28. Februar 1567 als vorhanden bestätigt, im selben Rezesse ist auch von einem Orte die Rede, „wo der alte Prädikant gewohnt" (wahrscheinlich Sickeln). Die Kirche zu Nerft wird schon 1545 in einer Urkunde genannt, auch die zu Setzen muß schon vor Bülau's Visitation bestanden haben, denn der dortige Pastor Dietr. Torhof erhielt 1569 für vieljährige treue Amtsführung einen halben Zinshäckner zu Lehen. Die Kirche zu Klein-Salwen scheint schon 1554 bestanden zu haben, die Kirchspiels-Kirche zu Subbath existierte bereits 1566, noch älter als sie ist die St. Georgskirche zu Garßen. Die zu Baldohn wird im Rezeß von 1567 mit dem Namen St. Michaeliskirche bezeichnet, muß also bereits früher bestanden haben. Zu Autz, und zwar ist darunter Groß-Autz zu verstehen, wirkte bereits um 1530 Joach. Pinnow als Prediger. In Würzau wird schon 1509 die Heinrichskirche genannt,

nach J. H. Woldemar wurde 1462 in Terweten (jetzt Hofzumberge) eine Kapelle erbaut. In Goldingen geschieht schon 1361 des „Kerchhofs“ (Platz um die Kirche) und 1470 der Pfarrkirche Erwähnung, neben ihr bestanden dort zur Ordenszeit auch noch zwei Kapellen, zu St. Peter und zu St. Annen. 1469 wird dort auch noch eine dritte Kapelle St. Antonii genannt. Auch die Kirche zu Landsen existierte bereits zu katholischer Zeit, denn 1518 wurde in ihr eine Vikarie zu Ehren der Jungfrau Maria gestiftet. In Schrunden stand bereits 1560 Pastor Andr. Crossien im Amte, wahrscheinlich an einer Kirche außerhalb des Schlosses. Die Pfarrkirche zu Windau wird in einer Urkunde 1298, dann wieder 1542 genannt, neben ihr bestanden noch zwei kleine hölzerne Kapellen, dem hlg. Georg und der hlg. Katharina geweiht. In Durben scheint außerhalb der Ringmauer des Schlosses eine zweite Kirche sich befunden zu haben, bei welcher Joh. Dimler schon 1557 Pastor war. Auch die Kirche zu Funkenhof (Ilsen) stammt noch aus katholischer Zeit, wie ein noch erhaltener Ablaßbrief vom Jahre 1494 bezeugt. Von der Kirche zu Gramsden heißt es 1560, daß sie „von altersher gewesen“. In Kandau geschieht bereits 1518 einer Kirchspielskapelle vor dem Schlosse Erwähnung, auch wird 1517 eine St. Annenkapelle im Hofe Dursuppen und 1522 eine Kapelle St. Fabian und St. Sebastian im Adsirnschen genannt. Das Kirchspiel Talsen bestand auch schon vor der Reformation, 1403 ist in Talsen von einer Widme und von einer Vikarie, 1555 von einem Kirchenvormund die Rede, die Markuskapelle zu Tuckum wird 1486 genannt, in Zabeln war bereits 1557 Nik. Todeus Pastor. In Stenden soll es schon 1510 eine Kapelle gegeben haben. In Schlock endlich existierte bereits 1544 die St. Michaelskapelle, auch scheinen die Bullensche Kirche und Büldrings-Kapelle (jetzt Bilderlingshof) noch aus der Ordenszeit herzustammen. Es waren aber die meisten der aufgezählten Gotteshäuser seit der Ausbreitung der Reformation in Kurland in Verfall geraten oder von Predigern entblößt, so daß Bülau sie bei seiner Visitation nicht in Rechnung ziehen konnte, viele von ihnen wurden deshalb auch durch den Rezeß von 1567 erneuert.

Bülau's Visitation konnte sich selbstverständlich nur soweit ausdehnen, als Herzog Gotthards Herrschaft sich erstreckte, das Stift Pilten war aber damals selbständig und gehörte dem Herzog Magnus von Holstein, dann war das Amt Grobin bereits 1560 von Kettler, als er noch Ordensmeister war, an den Herzog Albrecht von Preußen verpfändet worden, um

Geld für den russischen Krieg zu schaffen, und befand sich jenach in dessen Verwaltung (eingelöst wurde es 1609 von Herzog Wilhelm). Auch in diesen beiden Landstrichen hat es, wie gleich gezeigt werden soll, schon vor Einführung der Reformation, jedenfalls schon vor 1566, Kirchen gegeben.

Das Stift Pilten betreffend hatte das Piltensche Schloß als Sitz des Bischofs natürlich auch eine Schloßkirche, von einer Pfarrkirche daselbst ist schon 1557 die Rede. Dasselbe gilt von Dondangen. Auch dort gab es neben der Schloßkirche eine Pfarrkirche, an der schon 1383 der Pfarrer Nicolaus tätig war. Die Kirche zu Popen soll schon zu katholischen Zeiten bestanden haben, ebenso die zu Gipken. Die Kirche in Erwahlen bestand urkundlich schon 1383, um 1533 wird Christian Wulff Kirchherr zu Erwahlen genannt. Schon in der Fundationsurkunde der Stadt Hasenpoth vom 1. März 1378 wird der Parochialkirche des hlg. Evangelisten Johannes vor dem Schlosse gedacht. In Amboten gab es schon 1553 eine Kirche, schon 1546 war Gotth. Arnoldi daselbst Prediger. In Neuhausen wird schon 1533 die St. Antonius-Kapelle genannt. Und auch in Sackenhausen bestand eine Kirche schon vor 1566, wie aus dem Sackenhausenschen Kirchenrezeß von 1568 zu ersehen ist.

Gleich nachdem das Amt Grobin an den Herzog Albrecht von Preußen verpfändet war, ordnete er eine Kirchenvisitation an und schickte zu dem Zwecke den Mag. Joh. Funk 1560 dahin ab. Dieser fand in Grobin abgesehen von der Schloßkirche noch eine andere, vor dem Schloß belegene und sich in ziemlich gutem Zustande befindende vor. In Libau, wo nach J. H. Woldemar schon 1518 eine Kirche bestand, traf er nur eine alte verfallene an und ordnete sogleich, also 1560, den Bau einer neuen an. In Perkuhnen bestand 1581 eine Kapelle zu St. Annen, die wahrscheinlich aus katholischen Zeiten herstammte. Auch im Strandorfe Scheden, zwei Meilen nördlich von Libau, befand sich nach Tetsch damals eine Kirche, die Libausche Strandkirche, später ein Filial der Libauschen. Ebenso in Ober-Bartau und eine zweite in Nieder-Bartau. Funk gründete aber das Pastorat zu Nieder-Bartau. Und schließlich traf er auch die Kirchen zu Rutzau und zu Heiligen Aa schon 1560 an, und zu Grobin, Libau, Bartau und Rutzau waren entweder schon Prediger oder wurden von Funk sogleich eingesetzt. Alle diese Kirchen waren nach Einlösung des Amts herzogliche.

Kaum konnte Stephan Bülau Bericht über seine Kirchenvisitation abgestattet haben, so berief Herzog Gotthard die Ritterschaft zu einem Landtage nach Riga zusammen und

hier wurde am 28. Febr. 1567 jener denkwürdige Rezeß erlassen, der in Kurland und Semgallen die Errichtung von etwa 70 Kirchen anordnete und der hier nach Th. Kallmeyer, die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland, S. 213—224 wörtlich wiedergegeben ist. Er lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Gotthard in Liefland zu Kurland und Semgallen Herzog, der Königlichen Mayst. zu Pohlen über Liefland Statthalter und Gubernator:

Tun kund zeugen und bekennen in und mit diesem Unserm offenen versiegelten Briefe Uns, Unsere Erben, Nachkommen und allermänniglichen; Nachdem in diesen ganzen Landen, leider! bey wenigen der wahre Gottes-Dienst, das heil. Predigt-Amt und administration der hochwürdigen Sacramenten dermaßen im rechten Schwange und Gebrauch, als sie billig bei solchem hellen Lichte der erkanten evangelischen Wahrheit gehen und seyn solten, dadurch nicht allein viel armer Seelen und insonderheit die unteutsche Armut in ihrem Heyl und Seeligkeit jämmerlich versäumet, derer unzählig viel ohne Unterricht und Erkäntniß des wahren Gottes und seines heil. Willens, ja auch ohne Tauf und Sacrament, als das unvernünftige Vieh in ihrem heidnischen Wesen erwachsen, und also zur höchsten Seelen-Gefahr hingestorben; Sondern auch der gerechte Zorn und Grimm der göttlichen Gerechtigkeit wegen solcher großen mutwilligen Versäumniß, vielfältigen Sünden und Unbußfertigkeiten gegen Uns arme entzündet und angebrannt und wir mit schweren Straf Ruten, Blutvergießen, Krieg, Pestilenz und andern Unglück nun länger denn 10 ganzer Jahre heimgesuchet und dermaßen bestürtzet, daß diese herrliche province und vor etlich 100 Jahren her gewesene Vormauer der Christenheit ganz jämmerlich und wunderbarlich zerrüttet, von einander gerissen, zernichtiget und verderbet, daß die Zahl der übergebliebenen gar klein und gering worden, die es auch der langwierigen Barmherzigkeit desselben himmlischen Vaters zuzuschreiben haben, daß sie nicht zugleich mit aufgeraffet und hingegangen, welcher dennoch, gleich wie Er nach dem Prophetischen biblischen Spruch, in Sion sein Feuer, Canim und Heerd in Jerusalem gehabt, auch in dieser armseeligen province seine durchs Wort gesammlete Kirche und Auserwählte hat, um derer willen er uns väterlich verschonet, nicht daß wir in vorigen Sündenwesen und Unbußfertigkeit bleiben, sondern wahrhaftig Uns zu ihm bekehren und was wir mutwillig gesündiget und versäumet in Besserung richten und also seine väterliche Güte, wieder zu uns zu kehren verursachen sollen; dem allen nach haben Wir aus schuldiger Gebühr Unseres von Gott befohlenen und unwürdig tragenden Amtes, zusamt Unsern Ehrenvesten Räten und

Ritterschaft auf dieser gehaltenen Tage-Leistung sorgfältiglich überleget und mit hohem Fleiß betrachtet, wie wir Gott dem einigen Herren zu Ehren und Unserm Fürstentume zum gedeihlichen Aufnehmen und Wohlfahrt auch vielen Menschen zum Heyl und Seeligkeit, beide in religion- und profan-Sachen, so viel in diesen noch schwebenden, gefährlichen Krieges-Läuften immer möglich, mit Hülf und Beystand göttl. Gnaden heylsame reformation und Ordnung anrichten möchten, und haben also zusamt Räten und Ritterschaft geschlossen, daß Wir zu förderlicher und allererstem Gelegenheit Unsere ansehnliche Visitatoren und Reformatoren verordnen und ausschicken wollen, welche in dem Nahmen und zu der Ehre Gottes durch unser ganzes Fürstentum Kurland und Semgallen alle und jede Kirchspiele, Kirchen und Gotteshäuser besuchen und besichtigen und wo dieselben in Abnehmen kommen oder verfallen, zu restituieren und erbauen, vermöge der Kirchenordnung schaffen und bestellen sollen. Nachdem aber der Kirchen, Prediger und Seelsorger im Fürstentume viel zu wenig, und nicht wohl möglich, daß der Abgelegenheit halber die Vielheit der unteutschen Armut befüglich darzu zu bringen, daß sie auf die Feyertage die Kirchen besuchen und durch die Predigt des Wortes sich unterrichten lassen, auch die alten Rente und Einkünfte der Kirchen nicht genugsam, damit dieselben Gotteshäuser neben den Schulen in Gebäu zu bringen und zusamt den Lehrern zu erhalten; Als haben Wir für ratsam angesehen und entschlossen, daß an nachfolgenden Oertern und Stellen solche Gotteshäuser, Kirchen, Schulen und Hospitale sollen aufgesetzet, erbauet und erhalten werden. Erstlich im Gebiete Düneburg und oben in Unserm Fürstentume anzufangen, soll die Kirche so zu Borne[1]) vorhanden bestätiget und bey der Lauzen[2]) eine neue erbauet werden, und folgends zwischen der Lauzen und Fölkersamb[3]) eine, eine zwischen dem Kanzler Michael Brunnowen und Steffen Freitag[4]), eine zu Egypten[5]), in der Fürstenberger Markt, zu

[1]) Born hatte anfänglich ein eigenes Pastorat. [2]) Lauzen wurde 1568 dem Kanzler Mich. Brunnow und seinem Bruder Franz zu Lehen gegeben und besaß ein eigenes Pastorat. [3]) Hier ist die Kalkuhnensche (jetzt Berkenhagensche) Kirche gemeint. Schon zu herrmeisterlichen Zeiten wurde die Familie Fölkersahm mit Kalkuhnen belehnt und besaß es bis 1720, wo es in Konkurs geriet, aus der Konkursmasse erstand es 1729 Hein. Gerh. Plettenberg, Erbherr auf Linden, Meddum u. s. w. Seine Nachkommen hatten Kalkuhnen und Meddum bis 1805 in Besitz, dann 1805—29 der Kammerherr Dietr. v. Keyserling, früher Erbherr auf Wahnen, und seit 1829 der Landhofmeister Fr. v. Klopmann. [4]) Es ist das die Demmensche Kirche, 1493—1830 waren die Freytag von Loringhovens im Besitze dieses Gutes, der Kanzler Mich. Brunnow besaß seit 1560 auch das benachbarte Brüggen, er und Stephan Freytag gründeten die Kirche. [5]) Egypten hieß ein längst eingegangener Flecken auf dem Grunde des

Illurt[4]) die Kirchspielskirche, schule und armenhäuser, eine da der alte Prädicant gewohnet[5]), zwischen Dubena und Garsen oder zur Dubena[6]) eine, zum Bewer[9]) eine, zum Buschhoffe[5]) eine, zwischen der Sauken[8]) eine, unter Ellern[5]) eine, zu Nerfften[10]) eine, zu Selburg[5]) die Pfarrkirche, schul und Hospital, zwischen der Sauke, Taudsewas und Sezen[11]) eine, zwischen Halswick und Wigand und den Aschenadischen Bauern[12]) eine, bei Wolter Sezelen[13]) eine, zwischen Tiesenhausen und Plettenberg[14]) eine, zum Bauske[15]) eine, die Pfarrkirche, schul und armenhäuser daselbst, zu Mesoten[16]) eine, zu

Gutes Meddum, das schon der Ordensmeister Heinrich von Galen dem Fr. v. Fürstenberg zu Lehen gegeben hatte. Seine Familie blieb bis 1680 im Besitz des Gutes, dann besaßen es bis 1711 die Vietinghoff-Scheels und 1711 erbten es die Brüder Hein. Gerh. und Georg Wilh. Plettenberg; Hein. Gerh. erstand 1729 auch Kalkuhnen und seit der Zeit sind beide Güter einherrig geblieben. [4]) Illurt liegt auf dem Grunde des Gutes Schloßbrg das 1562 der Komtur von Dünaburg Georg Sieberg zu Lehen erhielt, noch jetzt ist es ein Siebergsches Gut. Die Kirche hatte ein eigenes Pastorat. [5]) Vielleicht Sickeln. Am 19. Nov. 1562 überließ Herzog Gotthard seinem Kanzler Mich. Brunnow „die Sikolen und andere Bauern auf dem Schloßgebiet zu Dünaburg", und dieser legte hier einen neuen Hof, ohne Zweifel Sickeln an, erbaute aber die Kirche wahrscheinlich erst um 1590. Bis um 1675 blieb Sickeln in Brunnowschen Händen. [6]) Ein herzogliches Gut. (Herzog Friedrich übergab 1602 Dubena erblich an den Freiherrn Johann v. Kettler, Brandenburgschen Statthalter zu Jülich und Cleve; 1652 verkaufte Johann Sigismund v. Kettler Dubena wieder an Herzog Jakob zurück). [9]) Auch Bewern hatte Georg Sieberg 1562 zu Lehen erhalten, die dortige Kirche hatte ein eigenes Pastorat. [10]) Nerft besaß damals der Burggraf Wilh. v. Effern, der 1570 hier eine Kirche errichtete. Seine Tochter Eva war mit Walter v. Plettenberg vermählt, durch den das Gut auf die Plettenbergs überging. Eva Elisab. Plettenberg, in erster Ehe vermählt mit dem Landhofmeister Christoph Heinrich v. Puttkammer, transigierte 1711 nach dem Tode ihres zweiten Gatten Ernst v. Mirbach, Erbherrn der Nerftschen und Samitenschen Güter mit ihren Kindern und behielt dabei die Nerftschen, vermählte sich aber in dritter Ehe mit Major. Chrph. Brackel. Nachdem Hein. Ernst v. Plettenberg auf Samiten die Nerftschen Güter durch Vergleich mit der Familie Brackel wieder an sich gebracht hatte, verkaufte er sie 1752 an Nik. v. Korff, Starost auf Kreutzburg, Schönberg und Preekuln. In Korffschen Händen waren dann die Güter (Nerft, Salwen, Taudsewas) bis 1819, wo sie der Fürst Platon Alexandrowitsch Subow († 1822) erstand. Seine Witwe vermählte sich wieder mit dem Grafen Schuwalow, dessen Nachkommen sie noch jetzt besitzen. [11]) Darunter ist Sonnagi zu verstehen, ein herzogliches Gut. [12]) Es ist das Sehren (die jetzige Friedrichstädtsche Kirche), herzoglich. [13]) Gemeint ist Setzen, herzoglich. [14]) Es ist das Linden, ein uraltes Plettenbergsches Gut. Erst 1844 verkaufte die Reichsgräfin Sophie v. Mengden, geb. Plettenberg, Linden an den Geh.-R. Senateur Baron Paul v. Hahn, auf Asuppen, dessen Nachkommen es jetzt besitzen. [15]) Darunter ist wohl die lett. Kirche zu verstehen, deren Bau 1573 (nach Recke) begann, denn Bauske hatte damals schon in der Gertrudkirche ein deutsches Gotteshaus. Die Bauskeschen Kirchen waren herzogliche. [16]) Mesothen war herzoglich. Am 7. Febr. 1797 wurde es von Kaiser Paul der Oberhofmeisterin Gräfin Charl. Lieven donirt, deren geführte Nach-

Ekau[17]) eine, zu Rade[18]) eine, eine auf der Ekau bei Mathias Hureders Bauren[19]), beim Hofe zum neuen Gute[20]) eine, St. Michaelis Kirche in der Barbarischen Wakken, auf der Wakkewetischen Heide[21]) eine, der Grothäuser Kirche in der Mitte ihrer güter[22]); Folgends im gebiete Mietau[23]), die Pfarrkirche, schul und armenhauß, zu Kallenzeem[24]) eine, zu Sallgall[8]) eine, zu Sessau[8]) eine, zwischen Sessau und Grünhof, bei Herr Visterfeld[25]) eine, zum Grünhofe[26]) eine; Weiter zu Doblen[27]) die Pfarrkirche, schul und armenhauß, zu Schukesten[8]) eine, im Hofe zum Berge[28]) eine, zwischen dem Hofe zum Berge und Auzen[29]) eine, zu Auz[30]) eine, im Grentzhofe[31]) eine, zur Neuen-

kommen es noch besitzen. [17]) Ekau war ebenfalls herzoglich. Am 18. Aug. 1795 donierte es die Kaiserin Katharina dem Baron (später Grafen) Pet. v. d. Pahlen († 1826), noch jetzt ist es im Besitz dieser Familie. [18]) Das jetzige Alt-Rahden. Alt- und Neu-Rahden waren herzoglich und wurden 14. Febr. 1801 von Kaiser Paul dem Oberstallmeister Grafen Iwan Kutaissow doniert. [19]) Lambertshof. Mathias Hureder, Rat des Ordensmeisters Gotthard, wurde 1559 mit diesem Gut belehnt. [20]) Neugut, herzoglich. [21]) Hierunter ist Barbern gemeint, ein herzogliches Gut. [22]) Es ist das die Berstelusche Kirche. Die Grotthuß besaßen damals Ruhenthal, Berstelu und Schwitten. Otto Grotthuß hatte 1505 Ruhenthal, das auch Schwitten und Berstelu mit einschloß, von Joh. v. Plettenberg, einem Bruder des Ordensmeisters gekauft und seine Söhne hatten 1543 die Güter unter einander geteilt. Die dortige Kirche ist aber erst um 1655 erbaut worden und hatte ein eigenes Pastorat. [23]) Der Bau der St. Trinitatiskirche in Mitau begann 1574, geriet dann ins Stocken und wurde von der Herzogin Anna später fortgesetzt und 1615 vollendet, die lett. St. Annenkirche bestand schon 1573. [24]) Herzoglich. Ob Kalnzeem überhaupt eine Kirche erhalten hat, ist zweifelhaft. Geschah solches, wie allerdings die Sage geht, so hat sie nur ein sehr kurzes Dasein geführt. [25]) Es könnte darunter die Würzausche Kirche gemeint sein, sie scheint aber erst gegen Ende des XVI. Jahrh. erbaut worden zu sein. Schon Walter von Plettenberg belehnte 1509 den Heinr. v. Klopmann mit Würzau, seine Nachkommen besaßen es bis 1820, wo es aus dem Konkurse von Dietr. v. Grotthuß auf Spirgen († 1829) angekauft wurde und dann durch seine Tochter Adelh. v. Grotthuß, vermählt mit Wilh. v. Hahn auf Memelhof, auf die Familie Hahn überging, die es noch jetzt besitzt. [26]) Grünhof war ein herzogliches Gut. Kaiser Paul donierte es 20. Sept. 1800 dem Herzoge Alex. v. Würtemberg. 1850 wurde es von den Herzögen Alex. und Ernst v. Würtemberg an den Garderittmeister Alexis v. Schöpping, vermählt mit der Fürstin Alexandrine Lieven, verkauft; seine Witwe heiratete 1864 den Grafen Th. Medem († 1890), dessen Deszendenz besitzt jetzt das Gut. [27]) Herzoglich. Die Doblensche Kirche bestand schon, es wurden aber gleich jetzt wahrscheinlich beide Pastorate errichtet. [28]) Herzoglich. Hofzumberge wurde 20. Okt. 1798 von Kaiser Paul dem Baron, später Grafen Pet. v. d. Pahlen doniert und ist noch im Besitze dieser Familie. [29]) Darunter ist Pankelhof zu verstehen, ein herzogliches Gut. [30]) Es ist Groß-Autz gemeint. Herzog Gotthard gab 1566 Autzenburg (Groß-Autz) dem Gerdt v. d. Recke, einem Halbbruder des letzten Doblenschen Komturs Thieß v. d. Recke, zu Lehen, welchem Thieß kurz vorher dieses Gut übertragen hatte; doch verkaufte Gerdt 1573 seinen neu verliehenen Hof wieder an Herzog Gotthard. Später hatte Wolmar Fahrensbach eine provisio regia auf Autz (Groß-Autz) die er 1620 gegen Zahlung an Herzog Friedrich abtrat. Groß-Autz blieb

burg[32]) eine, noch in selbigem gebiete an einem bekwemen und gelegenen ort[33]) eine, zu Frauenburg[34]) die Pfarrkirche, zu Schwarden[35]) eine, zu Schrunden[36]) die Pfarrkirche und zu Grefen[37]) an der Littauschen grenze eine, zu Gramsden[38]) Gerhard Nolden mit den nächsten Edelleuten Klauß Korff, Sander Korf, beide Heinrich Rummel, Christopher und Ernst Buttlar eine, zu Turben[39]) die Pfarrkirche, zu Oldenburg[40]) oder Hasenpot die andere, die dritte zu Wirgen[41]), zur Windau[42]) die Pfarrkirche, schul und Hospital, zu Lauzen[43]) eine, an dem Windauschen Strande[44]) eine, zu Hasau[45]) eine, zu Allswangen[46]) eine Pfarrkirche, zu Goldingen[47]) die Pfarrkirche, schul und hospital, zwischen Willgahlen und Lyppaicken[48]) eine, zu Rönnen[49]) die andere, zu Zabeln[50]) die Pfarrkirche, zu Wahnen[51]) die andere, zu Kandau[52]) die Pfarrkirche,

nun herzoglich, bis es 31. Juli 1799 von Kaiser Paul dem Senateur Geh.-R. Fr. v. Brieskorn doniert wurde. Dieser verkaufte es 1802 an den Grafen Karl Medem zu Alt-Autz und durch dessen letztwillige Verfügung gelangte es 1830 in den Besitz seiner Tochter Elisab. Medem, vermählt mit dem Kgl. preuß. Hofjägermeister Grafen Wilh. Bogislaw Kleist. [32]) Grenzhof war herzoglich, die Kaiserin Katharina donierte es zugleich mit Hofenhof 17. Okt. 1795 dem Senateur Geh.-R. Otto Herm. v. d. Howen, der beide Güter 1805 an die Gräfin Charl. Lieven auf Mesothen verkaufte. [33]) Seit Auflösung des Ordensstaates war Neuen-Burg im Besitze des letzten Komturs von Dobien Thieß v. d. Recke dessen Nachkommen es noch jetzt besitzen. [34]) Dieser Ort läßt sich nicht bestimmen. [35]) Seit 1566 besaß Joh. Kettler, ein Bruder Herzog Gotthards, die jetzigen Groß-Essernschen Güter, zu denen auch Grösen gehört. Seine Nachkommen (seit 1793 die Aschenberg-Kettlers) blieben bis 1835 im Besitz der Güter, wo sie der Baron Ludw. v. Stieglitz in St Petersburg erstand, und sein Sohn verkaufte sie um 1870 an den livl. Landmarschall Gust. Fromm. v. Nolcken. [36]) Schon zur Ordenszeit besaßen die Nolde's Gramsden, Gerh. Nolde fundierte dort 1597 auch das Pastorat. [37]) Eine herzogliche Kirche. Ob beide Pastorate in Turben infolge dieses Rezesses errichtet wurden, ist ungewiß. [38]) Der damalige Besitzer von Altenburg ist nicht bekannt, scheint aber ein Dortheser gewesen zu sein. Uebrigens hat es auch einstmals im Ordensanteil von Hasenpoth eine Kirche gegeben. [39]) Gerh. Nolde besaß damals auch Wirgen, das noch jetzt derselben Familie gehört, er erbaute die dortige Kirche aber erst 1585 und fundierte 1597 auch ein eigenes Pastorat an ihr. [40]) Eine herzogliche Kirche. [41]) Suhrs, das größte Gut des Landsenschen Kirchspiels, war herzoglich und wurde 31. Juli 1797 von der Kaiserin Katharina dem Senateur Geh.-R. Otto Herm. v. d. Howen doniert. Durch Verkauf gelangte es dann 1800 an Georg v. Behr und 1806 an den Grafen Joh. Albr. Otto Keyserling auf Blieden. Anno 1817 erstand es aus dem Graf Keyserling-Bliedenschen Konkurse der Graf Joh. Lambsdorff auf Laiden, dessen Geschlecht es noch jetzt besitzt. [42]) Die Windausche Strandkirche lag beim Dorfe Leepen. [43]) Alschwangen war damals im Besitze des Fr. v. Kanitz und erhielt auch ein eigenes Pastorat; 1573 kaufte es von ihm Jak. v. Schwerin. [44]) Die Kirche wurde zu Lippaicken inmitten der kurischen Freibauern erbaut. [45]) Wahnen und Asuppen hatte Herzog Gotthard seinem Rat, dem Kirchenvisitator Salomon Henning († 29. Nov. 1589) zu Lehen gegeben, der die Wahnensche Kirche 1573 erbaute. Im Laufe des XVII. Jahrh. besaß noch seine Nachkommenschaft Wahnen

schul und hospital, zu Talsen[46]) die andere, bei Georg Fircks[47]) die dritte, zum Rothen Zirkel[48]) die vierte, zu Plöhnen[49]) die fünfte, zu Awestien[50]) die sechste, zu Tuckum[50]) die Pfarrkirche, zu Angern[51]) eine, zu Irmlau[52]) die andere, zu Schlock[53]) eine, und eine Kirche auf der Weide[54]). Bei jeder Kirche aber soll und muß eine Widdem und Kirchenland zur Wohnung für den teutschen oder unteutschen prediger sein, zu welche je nach gelegenheit etliche gesinder von denen die zur selbigen Kirchen gehörig, geleget und erbauet werden.[55]). Diese nachfolgende Rente und Zinsen aber sol man durchs ganze Fürstentum jährlich zu Erhaltung des Gottesdienstes, wie oben gemeldet geben und entrichten. Erstlich soll von der Bauerschaft ein Zinshäcker oder heilhäcker, der seine tägliche volle Arbeit der Herrschaft tut, an Korn geben einen halben Rigischen abgestrichenen Lof roggen, einen halben Lof gersten, einen halben Lof haber, Ein halbhäcker aber ein Stakenick, das ist anderthalb Kulmet roggen, auch so viel gersten und haber, ein Füßling der Land gebrauchet, ein Kulmet roggen, ein Kulmet gerste, ein Kulmet haber, ein Pirteneek der auch lande hat, einen ferding an gelde, ein Pirteneek ohne land, oder ein Ebau, oder ein Lostreiber einen groschen; die strandbauren sollen gedoppelt oder noch einmahl soviel geben, als ihre vorige, alte gerechtigkeit. Zum ersten und für allen dingen sollen Unsere Haupt- und Amtleute, sowol die Ritterschaft und andere eingesessene ein jeder von seinen leuten einnehmen und auf einen gewissen tag oder Zeit den verordneten Kirchen-Vormündern solches zustellen und unnachläßig auch ohne allen abbruch neben deme, was er für sich selbst und sein Hausgesind darzu gie-

doch war 1709 Jak. Ad. v. Fürstenberg, vermählt mit Louise Charl Sacken verw. Henning, Besitzer des Gutes und verkaufte es an Dorthesen; 1722 und 1748 war es im Besitz der Dorthesens, 1795 aber in dem des Kammerherrn Grafen Dietr. Keyserling, späteren Besitzers von Kalkuhnen. Dieser verkaufte es 1806 an Chrph. Fr. Alex. v. Korff und von ihm erstand es 1816 Wilh. v. Hahn auf Postenden und errichtete 18 Febr. 1821 aus Wahnen sowie aus Ajuppen, das er ebenfalls besaß, je ein Familien-Fideikommiß. [46]) Sandau war eine herzogliche Kirche und erhielt ein deutsches und ein lett. Pastorat. [47]) Talsen, eine herzogliche Kirche, erhielt ebenfalls zwei Pastorate. [48]) Der Ordensmeister Gotthard Kettler verlehnte 1561 den Hof zu Aurmiß, das ist Aurmhusen, an Chrph v. Hoerde und von diesem erstand es 1566 sein Schwager Georg Fircks, seitdem ist es in Fircksschem Besitz geblieben. [48]) Den Namen Rother Zirkel führt jetzt ein Teil des Rigaschen Meerbusens, ungefähr soweit sich der Talsensche Kreis erstreckt, und hier liegt die Aurmhusensche Strand- oder Kalittensche Kirche. Sie scheint bald nach 1567 erbaut worden zu sein. [49]) Plöhnen hat niemals eine Kirche gehabt. [50]) Awestien ist nicht zu erklären. [51]) Irmlau war ein herzogliches Gut und wurde 28. Juni 1802 von Kaiser Alexander I. zusammen mit mehreren anderen Gütern, den sog. Ritterschaftsgütern, der kurländischen Ritterschaft doniert. [52]) Die Lage der Kirche auf der Weide läßt sich nicht bestimmen. [53]) Hierdurch wurden

bet, überliefern, daß sie davon die Pastoren und andere Kirchendiener besolden und das übrige, inhalts der Ordnung, zu Gottes ehren und der Kirchen, schulen und hospitalen Notdurft, je nach gelegenheit eines jeden Ortes anwenden und berechnen. Was die teutschen Handwerker und andere, was nahmens oder wesens die sein, so in den Hakelwerken, märkten zu lande oder wo sie in jeden Kirchspielen wohnen, jährlich zu legen, davon sol in ihrer gegenwärtigkeit von den Visitatoren und Executoren dieser Bewilligung beständiger bescheid gemacht werden. Der Meister Frey-Bauren sollen geben der Herrschaft und Edelleuten Bauern gleich, ihnen selbst aber soll ihr anteil in der Visitation aufgesetzet werden. Auß den Höfen aber sowoll der Herrschaft als derer von adel ist verwilliget worden, jährlich von jeden zehen gesinden die einer hat, je zum wenigsten 3 marck Rigisch[24]), der aber aus christlichem Herzen um der Ehre Gottes und Beförderung desselben Wortes, auch Erhaltung der armen ein mehreres tun will, dem sey hiemit kein Gesetz gemacht. Es soll aber in diesem zwo halbhäcker für ein gesinde, ingleichen auch die Einfüßigen gerechnet werden. Die Pastoren und Kirchen-Diener sollen wie gemeldet ihre Besoldung von den Fürstehern zu gewarten und der einforderung wegen nichts mit den Bauern zu tun haben. Der aber von den teutschen oder unteutschen sich nachläßig würde finden lassen in entrichtung seiner obgemelten tax und Verwilligten gerechtigkeit, der soll von der Obrigkeit eines jeden ortes auf Anzeige der Vorsteher mit Ausspändung oder zuschlagung etlicher gesinde darzu gehalten werden.

Alle und jede Puncten haben gemeldte Räte und Ritterschaft einhelliglich eingegangen, verwilliget und darauf diesen abscheid von Uns genommen, welcher in uhrkunde zu mehrer befestigunge der wahrheit mit Unsern und etlicher der Räte und von der Ritterschaft insiegeln von wegen ihrer aller befestiget. Actum et datum Rigae die 28. Februarii Anno 1567.

Gleich nach dem Landtage ernannte der Herzog eine Kommission, bestehend aus den Räten Salomon Henning und Wilhelm v. Effern und dem Hofprediger Alexander Einhorn und trug ihr auf, sich sofort auf den Weg zu machen, um die gefaßten Beschlüsse an Ort und Stelle ins Werk zu setzen, sie führte den Auftrag 1567 bis 1569 aus und konnte schon auf dem am 22. Juni 1570 zu Mitau geschlossenen Landtage berichten, daß das ganze

bei allen in diesem Rezeß genannten Kirchen, bei denen überhaupt Pastorate errichtet wurden — Kalkuhnen, Ellern, Hasau, Irmlau, Lambertshof, Leepen, Schwarden und Altenburg haben soweit bekannt niemals solche erhalten — die Pastoratswidmen fundiert. [24]) Damals waren 5½ mk. = 1 Rtl.

Land jetzt genügend mit Kirchen versehen sei. Das Kirchenregiment ordnete der Herzog der Art, daß ein Konsistorium aus seinen Räten und aus Predigern unter Vorsitz des Kanzlers gebildet und an die Spitze der Geistlichkeit der Superintendent gestellt wurde. Gleichzeitig wurde Alex. Einhorn zum Superintendenten erwählt und ihm der Auftrag erteilt, die vom Kanzler Mich. Brunnow bereits früher entworfene Kirchenreformation durchzusehen und für den Druck vorzubereiten, sowie eine ganz neue Kirchenordnung zu verfassen. Einhorn warf sich mit solchem Eifer auf diese Arbeiten, daß er sie schon am 18. September 1570 dem Herzoge vorlegen konnte, sie wurden von ihm bestätigt und 1572 in Rostock gedruckt. Auf diesen beiden Gesetzen beruhte die ganze äußere Einrichtung der Kirchen und Widmen, ihre Begründung, Verwaltung und Sicherstellung sowie die innere liturgische Anordnung des Gottesdienstes für die damalige Zeit. Sie haben, nachdem 1636 noch die Präposituren eingeführt und Pröpste ihnen vorgesetzt waren, ihre Giltigkeit behalten, solange Kurland Herzogtum blieb und darüber hinaus bis zum Erlaß des Gesetzes vom 28. Dez. 1832 für die evang.-luth. Kirche des ganzen russischen Reichs, ja sie gelten, soweit sie von letzterem nicht berührt worden sind, auch heute noch.

Wie erwähnt, wurde Kurland 1636 in kirchlicher Hinsicht in 7 Präposituren geteilt, die Mitausche, Selburgische, Bauskesche, Doblensche, Goldingensche, Grobinsche und Kandausche; jede Präpositur erhielt ihren eigenen Propst. Die Pröpste wurden ebenso wie der Superintendent vom Herzoge ernannt, wobei die Kurländische Konsistorial-Ordnung maßgebend sein sollte, und blieben auf ihren Pfarreien. Zur Mitauschen Präpositur, für welche der jeweilige Superintendent resp. General-Superintendent die Stelle eines Propstes vertritt, gehörten ursprünglich außer Mitau und bis 1783 Schlock auch noch Dalbingen, Sallgalln, Sessau, Würzau und Grünhof, zur Goldingenschen Kurssiten, Gramsden, Kruthen mit Wirgen, Landsen mit Hasau und Windau, zur Kandauschen: Schlock, das später zur Mitauschen Präpositur zugezogen wurde. Erst 1836 wurden Dalbingen, Sallgalln und Sessau der Bauskeschen, Würzau, Grünhof und Kurssiten der Doblenschen, Gramsden, Kruthen mit Wirgen der Grobinschen Präpositur zugeteilt. Eine eigene geistliche Verfassung hatte das Stift Pilten. Seinen ersten Superintendenten erhielt es 1575 in Joh. Stein, Pastor zu Pilten. Als 1614 Pilten mit dem Herzogtum Kurland in Union trat, wurden aus den Piltenschen Superintendenten „Seniores Ministerii", welche Beisitzer des kurl. Konsistoriums in Mitau waren. Das ging so fort bis 1717, in welchem Jahre die Union ge-

löst, Pilten von Kurland getrennt wurde und infolge dessen seit 1721 sein höchster Geistlicher wieder Superintendent hieß. Ao. 1797 wurde das Piltensche Konsistorium wieder aufgehoben, der Piltensche Superintendent erhielt Sitz und Stimme im Konsistorium zu Mitau und behielt das Recht bei, die Prediger seines Bezirks zu ordinieren. Mit dem Erlaß des neuen Kirchengesetzes vom 28. Dezember 1832 hörte aber der Piltensche Superintendent auf zu existieren, aus dem Piltenschen Kreise wurde eine neue Präpositur gebildet und ihr ein Propst vorgesetzt. Ursprünglich gehörten zum Piltenschen Konsistorium: Pilten, Amboten, Bathen, Dondangen, Edwahlen, Erwahlen, Angermünde, Hasenpoth, Irben, Neuhausen, Pussen, Sackenhausen, Schleck, Ugahlen, und Zirau. 1836 wurden aber Amboten, Bathen und Neuhausen der Grobinschen Präpositur zugezählt, dagegen Windau, Landsen und Hasau der neuen Piltenschen zugeteilt. (Rigasches Tagesbl. 1889, S. 288).

Seit Erlaß des Kirchengesetzes von 1832 erhielt der kurl. Superintendent den Titel: General-Superintendent.

Die Errichtung so vieler Kirchen infolge des Landtagsbeschlusses vom Februar 1567 gab aber auch den Impuls zur Begründung zahlreicher anderer meist privater, namentlich am Ausgange des XVI. und Beginn des XVII. Jahrh. Zu diesen wollen wir jetzt übergehen.

I. Beginnen wir mit der Selburgschen Präpositur. In Warnowitz gab es einstmals eine lutherische Kirche, deren Erbauungsjahr nicht bekannt ist. Joh. v. Finkenauge hatte das Gut 1520 von Walter von Plettenberg zu Lehen erhalten und bei seinem Geschlechte verblieb es bis 1693. Die Kirche wurde vom benachbarten Neddenitz aus bedient, einem in Polnisch Livland an der Düna belegenen Siebergschen Gute. Ebenso zu Ellern (nicht zu verwechseln mit dem herzoglichen Gute dieses Namens, das Filial von Saucken war), welches 1559 vom Ordensmeister Wilhelm von Fürstenberg an den Hauskomtur von Marienburg Gert v. Tinnen verlehnt wurde und bis 1680 seinen Nachkommen gehörte. Die Kirche wurde nach 1617 erbaut und 1650 von Heinr. v. Tinnen erneuert, der 1653 auch ein Pastorat an ihr fundierte, worauf sie bis 1742 eigene Prediger hatte. Auch zu Essern gab es einstmals eine Kirche und da das Gut 1559—1680 einherrig mit Ellern war, wird sie wohl auch von einem v. Tinnen gestiftet worden sein. Unweit der Ellernschen lag die Groß-Lassensche Kirche, gegründet ist sie von einem Buttlar, die bis 1740 das Gut besaßen, sie hatte eine Zeit lang bis 1726 einen eigenen Prediger. Die Kirche zu Brunnen ist um 1590 wahrscheinlich von einem Gliede der Familie Brunnow erbaut worden. Ao. 1596 ist auch von

einer „Berken-Kapelle" als Filial von Eggpten die Rede, es kann hierunter nur Steinensee gemeint sein, das Heim. von Berken 1532 von Walter von Plettenberg zu Lehen erhielt und das bis 1725 bei den Berkens verblieb. Die Kirche wurde meistens von Eggpten aus bedient. 1707 bis 1711 wird aber ein eigener Pastor an ihr genannt. Der herzogliche Rat Otto v. Taube gründete, nachdem ihm 1562 von Herzog Gotthard Alt-Lassen, Schödern und Weißensee zu Lehen gegeben waren, um 1596 im längst eingegangenen, inmitten dieser Güter belegenen Flecken Paberse eine Kirche, die 1610, in welchem Jahre Otto Taube seine Güter an Gerh. Vietinghoff verkaufte, nach Alt-Lassen verlegt wurde. Letzterer stiftete 1639 eine eigene Widme und berief den ersten Prediger dorthin. Das Gut kam dann 1728 an die Haudrings und 1755 an die Klopmanns, die es bis 1878 besaßen (Magn. Klopmann † 1878). Die Kirche zu Alt-Subbath existierte schon 1566 und ist von den Kirchspielseingesessenen erbaut worden, nachdem sie aber 1676 den Katholiken hatte eingeräumt werden müssen, errichtete das Kirchspiel ihr gegenüber auf der andern Seite des Subbathschen Sees, in Neu-Subbath, 1685 ein neues Gotteshaus. Die Kirche zu Garßen ist noch älter als die zu Alt-Subbath. Garßen war 1563 von Herzog Gotthard dem Bernh. v. Neuhof zu Lehen gegeben und wurde von diesem 1583 an Gotthard von Budberg verkauft, dessen Geschlecht noch gegenwärtig im Besitz desselben sich befindet. Die Asserniche Kirche ist wohl vom herzoglichen Rat Zacharias Weiß, dem das Gut 1569 verliehen war, fundiert worden, es war bis 1745 im Besitz der Weiß, gelangte 1745 in den der Altenbockums, hatte 1771 einen Holtey zum Herrn und blieb in Holteyschen Händen bis 1832, wo es der Dr. med. Ernst v. Walther ankaufte, dessen Geschlecht (Walther v. Wittenheim) es noch besitzt. Kaltenbrunn war 1559 von Meister Gotthard an Joh. Broking verlehnt worden und dann seit 1588, wo Broking es an Hektor v. Osten-Sacken verkaufte, bis 1815 im Besitz der Sackens, ein Glied dieser Familie gründete daselbst um 1650 eine Kirche, das Pastorat wurde aber erst 1695 von Elisab. Hel. Puttkammer, verwitw. Sacken gestiftet, Ao. 1815 geriet Kaltenbrunn in Konkurs und wurde 1832 der Gräfin Isabella v. Plater-Sieberg auf Schloßberg und Lirna adjudiziert, bei deren Descendenz es bis jetzt geblieben ist. Aus der großen Anzahl von Kirchen in der äußersten Spitze von Kurland um Dünaburg herum — außer den eben angeführten war schon früher von denen zu Born, Lautzen, Kalkuhnen (Berkenhagen), Demmen, Eggpten, Illurt, Sickeln und Bewern die Rede — ersehen wir, wie zahlreich damals die lutherische Bevölkerung in jenem

Landstriche war, später wurde das, wie noch gezeigt werden soll, ganz anders. Weiter die Kirche zu Weessen ist von Klaff Velinck († 1575), dem das Gut 1559 vom Ordensmeister Kettler verliehen worden war, erbaut worden, später gelangte ein Sohn des Kanzlers Mich. Brunnow durch Heirat in den Besitz Weessens. 1644 vertauschte es Gorth. Brunnow an Reinh. v. Saß gegen Kummeln, nachdem aber 1830 Anna Julianna v. Saß, in zweiter Ehe vermählt mit Fr. v. Wertberg, kinderlos gestorben war, geriet es in Konkurs und wurde 1840 meistbietlich von Wilh. von Kummel erstanden. Die Kirche zu Holmhof (herzoglich) stammt auch schon aus dem XVI. Jahrh., wie aus der Buschhöffschen Kirchenvisit. vom 23. Febr. 1596 hervorgeht. Die Erbauungszeit der Kirche zu Ilienberg ist unbekannt. 1525 und 1531 hatte Walter von Plettenberg Ilien dem Berent Mersenbrock verliehen und 1616 verkaufte es Ehrph. v. Mersenbrock an Ehrph. Tinkhausen. Dann besaßen es 1631—53 Nik. v. Korff auf Kreutzburg, 1653—77 dessen Schwiegersohn Ernst v. Sacken, 1677—87 wieder dessen Schwiegersohn Magn. Ernst v. Korff und dieser verkaufte es 1687 an Adam Orgies v. Rutenberg, dessen Descendenz es bis in dieses Jahrh. hinein besaß. Die Kirche zu Groß-Salwen wurde erst 1692 von Eva Elisab. Plettenberg, Erbfräulein der Nerftschen Güter, erbaut und auch das Pastorat von ihr fundiert. Sie war in dritter Ehe mit Kasim. Ehrph. v. Brackel vermählt und hiedurch gelangten die Güter in den Besitz der Brackels; 1768 verkaufte aber Fr. Kasim. v. Brackel Gr. Salwen und Dandsewas an Nik. Ernst v. Korff auf Kreutzburg, der seit 1752 auch schon Nerft besaß, seit dieser Zeit sind sie wieder einherrig. Das Erbauungsjahr der Kirche zu Dandsewas ist nicht bekannt, 1727 bestand sie schon. Wahrscheinlich ist unter der „St. Bartholomäuskirche bei Johann Wolff im Dünaburgschen", die schon sehr frühe genannt wird, die Kirche zu Herbergen zu verstehen. Sie lag eine Meile vom Hauptgut entfernt beim jetzigen Beigut Holmhof. Herbergen war 1465 vom Ordensmeister Johann von Mengden gen. Osthof dem Heinr. v. Sellen verliehen worden und gelangte durch Heirat der Elisab. von Sellen mit Joh. v. Lüdinghausen-Wolff 1582 in den Besitz dieser Familie. Ao. 1686 verkaufte Berthold Wilh. Lüdinghausen-Wolff Herbergen dem livländischen Landrat Gotth. Wilh. v. Vietinghoff-Scheel und dieser errichtete 1695—1700 die jetzige Herbergensche Kirche beim Hauptgut, sie hat bis 1730 ein eigenes Pastorat gehabt. Durch Heirat seiner Tochter Anna Agn. mit dem Freiherrn Alex. v. Taube, Pfandherrn auf Pixtern, gelangte es dann 1703 in Taubeschen Besitz. Die Kirche zu Sonnagt war

1636 ganz eingegangen und die Gemeinde hielt sich lange Zeit zu Selburg, da errichtete der Starost Taube auf seinem benachbarten Erbpfand- (jetzt Krons-) Gute Pixtern 1663 eine eigene Kirche, die noch 1716 stand. Uebrigens hat sie nur die Bedeutung einer Notkirche gehabt. Und zu Tauerkaln (herzoglich), das nie eine eigentliche Kirche besessen hat, wurde schon 1642 alle drei Wochen gepredigt.

II. In der Bauskeschen Präpositur ist das Gründungsjahr der Kirche zu Wallhof (herzoglich) unbekannt, doch wird dort bereits 1595 ein Pastor genannt. Aus das Erbauungsjahr der Kirche zu Thomsdorf ist unbekannt. 1644 bestand sie schon von Alters her. Im Visitationsprotokoll vom 17. (27.) Jan. 1637 wird der zu Neu-Rahden als einer neu fundierten erwähnt, sie ist stets Filial von Alt-Rahden gewesen (siehe dieses.) Bauske hatte sein 1596 auch ein deutsches Diakonat. Die Kirche zu Zohden scheint von Christian Schröders († 1601) erbaut worden zu sein. Der Ordensmeister Hermann von Brüggeney hatte 1543 dem Heinrich Mumperoth vier Gesinde im Gebiete zu Bauskenburg zu Lehen gegeben und Meister Gotthard Kettler den hinterlassenen Hof desselben sowie noch vier fernere Gesinde 1559 dem Chrn. Schröders verliehen, der dann durch Kauf und Austausch sein Gut, Zohden, mehrfach vergrößerte, wonach es bis 1717 bei seiner Familie verblieb.

III. In Mitau wird zuerst 1595, vielleicht schon 1572, ein Kaplan bei der deutschen Kirche genannt, später hieß er Diakonus und ist der Vorgänger des jetzigen deutschen Stadtpredigers. Das lettische Diakonat stammt erst aus dem Jahr 1705.

IV. In der Doblenschen Präpositur finden wir, daß die Kirche im herzoglichen Gute Schnickern 1669 von Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs, erbaut wurde. Ihlen war schon zur Ordenszeit im Besitz der Nettelhorst, ein Glied dieser Familie stiftete wohl auch die dortige Kirche, unbekannt in welchem Jahre, sie hatte soweit nachweislich noch 1704 ein eigenes Pastorat. Die Kirche zu Alt-Autz ist 1573 fundiert worden, sie hatte ebenfalls bis 1741 ein eigenes Pastorat. Alt-Autz war schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrh. im Privatbesitz, es gehörte zuerst dem Joh. von Bremen und gelangte dann in den Besitz seines Schwiegersohnes Otto v. Vietinghoff auf Weitenfeld. Bei dieser Familie blieb es bis 1672, wo der dänische Kammerherr Fr. v. Vietinghoff es an Fr. v. Behr auf Edwahlen verkaufte. Von ihm erstand es 1674 Chrph. Nik. v. Ganzkauw. Seine Witwe Marie Veronika geb. Behr heiratete später den Starosten von Telsch Georg

von Fircks, Erbherrn auf Lesten, und als sie 1698 starb, blieb das Gut bei ihm, um nach seinem Tode († 1703) auf seinen Sohn Karl Fr. v. Fircks überzugehen, der mit Agathe Louise v. Medem verheiratet war. Dagegen sind Kirche und Pastorat zu Neu-Autz 1612 von Herzog Wilhelm fundiert worden. Neu-Autz war nämlich ursprünglich ein herzogliches Gut und wurde erst 1671 an Bernh. Heinr. v. Hauffen gegen Groß- und Klein-Terpentin (das jetzige Brandenburg mit Pfalzgrafen und Kasimirshof) vertauscht. Nachdem es später seinen Herrn häufig gewechselt, erstand es 1804 der Graf Karl Medem auf Alt- und Groß-Autz, Remten, Weesahten usw. und nach seinem Tode († 1827) erbte es seine Tochter Gräfin Carol. Medem, vermählt mit Ferd. v. d. Ropp auf Vixten. Seit der Zeit ist es in Roppschem Besitz. Merklingen und Dobelsberg wurden 1596 von den Herzögen Friedrich und Wilhelm an den herzogl. Rat Mich. Manteuffel verliehen, dessen Tochter Sophie heiratete 1623 den späteren Wojewoden zu Pernau Heinr. Tönhof und dieser fundierte 1641 die Kirche und das Pastorat zu Merklingen, die ursprünglich zur Goldingenschen Präpositur gehörten. Tönhof † 1659 und beide Güter trat nun Heinr. v. d. Osten-Sacken auf Bathen an, bei dessen Geschlecht sie bis 1718 blieben. Unbekannt ist weiter das Gründungsjahr der Kirchen zu Waddax (früher nach dem Waddaxschen Beigut Tannenhof auch Tannenkirche genannt) und Ringen. Waddax war 1593 von der Herzogin-Witwe Anna dem Hofmarschall Chrph. v. Bistramb zu Lehen gegeben worden und ist noch jetzt in Bistrambschen Besitz, während Ringen zum Groß-Essernschen Güterkomplex gehörte (s. Gröben). Die zu Kurfiten, einem herzoglichen Gute, ist 1695—98 von Herzog Friedrich Kasimir erbaut und das Pastorat daselbst wahrscheinlich 1716 fundiert, sie gehörte ursprünglich zur Goldingenschen Präpositur. Die Kirche zu Zelmeneeken (Lihkuppen) ist bald nach 1697 aufgeführt worden, die zu Pampeln ist älteren Datums. Beide Güter gehörten zu Groß-Essern und müssen von einem Gliede der Familie Kettler aufgeführt worden sein. Ebensowenig ist das Erbauungsjahr der Sturhöfschen bekannt, die eine Zeit lang bis 1709 eigene Prediger hatte. Das Gut gehörte ursprünglich zum Neuenburgschen Güterkomplex und blieb dann bis 1675 beim Bliedenschen Zweige der Familie v. d. Recke, worauf es der Kammerjunker Nik. v. d. Recke 1675 an Thom. Fr. v. Tornow verkaufte. Die Kirche zu Blieden ist wahrscheinlich schon vor 1617 errichtet worden. Dieses Gut, anfangs ebenfalls zu den Besitzungen Thieß v. d. Recke's gehörig, ging nebst Sturhof 1638 auf Fr. Joh. v. d. Recke, den älteren Bruder des derzeitigen Besitzers der Neuenburgschen Güter,

Math. Dietr. v. d. Recke, über. Dann gelangte 1697 der Bauskesche Hauptmann Dietr. v. d. Recke auf Neuenburg wieder in den Besitz Bliedens, sein Sohn Georg verkaufte es aber 1716 an Otto Ernst v. Meyerling zu Capsehden, bei dessen Geschlecht es bis 1809 verblieb. Nach dem Tode des Grafen Joh. Albr. Otto Meyerling auf Blieden, Suhrs und Rautenburg brach ein Konkurs über seine kurländischen Nachlaßgüter aus und Blieden wurde 1816 vom Grafen Joh. Fr. Medem auf Elley erstanden, dessen Erben es 1843 an den Fürsten Otto Lieven, vermählt mit der Fürstin Charl. Lieven aus Senten, verkauften. Auch Lesten gehörte ursprünglich zum Neuenburgschen Güterkomplex und wurde 1669 von Fr. v. d. Recke an den Starosten von Telsch Obrist Georg v. Fircks, vermählt in erster Ehe mit seiner Schwester Anna Elisab. v. d. Recke, verkauft und dieser fundierte 1670 die dortige Kirche, die aber erst 1704—9 von seinem Sohne Karl Fr. vollendet wurde. Seit der Zeit ist Lesten bei der Familie Fircks verblieben. Strutteln wurde 1482 vom Ordensmeister Bernd von der Borch dem Klaus Franck zu Lehen gegeben, die Kirche daselbst ist um 1645 von Johann v. Franck dem Aeltern begründet worden, ihre Glocke trägt die Jahreszahl 1645, sie hatte auch bis 1717 eigene Prediger. Das Gut blieb bis 1676 in Franckschen Händen und gelangte dann durch Kauf an den Obrist Johann Siegmund v. Löbel, vermählt mit Benigna Hedwig v. Franck aus Strutteln. Endlich hat es einstmals auch zu Behrsen eine eigene Kirche gegeben, welches Gut bereits 1507 von Walter von Plettenberg dem Andr. Lieven zu Lehen gegeben war, ihr Erbauungsjahr ist freilich unbekannt, noch 1718 wurde ihr von Georg Chrph. v. Lieven ein Legat vermacht.

V. Das in der Goldingenschen Präpositur belegene Gaicken und Muischazeem wurde von Herzog Gotthard 1573 dem geheimen Rate Thom. Hörner verliehen, die Kirche zu Muischazeem ist wahrscheinlich um 1641 von Georg v. Hörner erbaut und Chrn. Wilh. v. Hörner stiftete 1673 ein Pastorat an ihr. Die Hörners besaßen nun Gaicken bis 1729, 1729—49 die Meyerlings, seit 1749 Fr. Joh. v. Schlippenbach auf Groß-Iwanden und nach dem Tode seines Sohnes Fr. Karl trat es 1814 Joh. Karl v. Kleist an, vermählt mit Aug. Joh. Elisab. v. Schlippenbach. Dieser geriet aber 1822 in Konkurs und jetzt erstand es 1831 der Graf Karl Meyerling auf Kogeln und Pedwahlen. Unbekannt ist ferner das Fundationsjahr der Remtenschen Kirche, die bis 1711 eigene Prediger hatte und zur Kandauschen Präpositur gehörte. Das Gut hatte Walter von Plettenberg 1506 dem Ludw. v. Buttlar zu Lehen gegeben und nun blieb es bis 1696 in

Buttlarschen Händen, wo es von Magn. v. Buttlar an Magn. Ernst v. d. Brincken verkauft wurde. Ebenso weiß man nicht das Begründungsjahr der Kirche im herzoglichen Gute Luttringen, die 1631 schon aufrecht stand. In Irgen befand sich 1591 eine kleine Kapelle, die vom P. zu Schrunden bedient wurde. Die Güter Wormen und Scheden wurden 1501 von Walter v. Plettenberg an Mart. v. d. Brincken verlehnt und der Piltensche Landrat Ernst v. d. Brincken fundierte 1661 Kirche und Pastorat zu Wormen. Scheden gelangte schon 1729 durch Kauf in den Besitz des Gid. v. Saß auf Weessen, bei dessen Geschlecht es sich bis jetzt erhalten hat, während über Wormen, das damals dem Oberst Karl Eberh. v. d. Brincken gehörte, 1816 ein Konkurs ausbrach, worauf es 1829 von Sigm. v. Sacken erstanden wurde, dessen Nachkommen es jetzt besitzen. Obwohl im Rezeß von 1567 nicht genannt, scheint die Kirche zu Kabillen von Herzog Gotthard gestiftet zu sein. Es war nämlich anfangs ein herzogliches Gut und wurde 1619 von Herzog Friedrich dem Oberst Math. v. d. Recke auf Neuenburg zu Lehen gegeben, dessen Sohn Math. Dietr. es 1638 an den Oberst Adam Berg v. Carmel verkaufte. Seine Tochter Kath. Berg von Carmel war mit Joh. Dietr. v. Behr auf Schleck verheiratet und nachdem sie 1710 gestorben, blieb Kabillen bis 1807 im Besitz der Behrs, wurde aber 1807 wieder von einem Joh. Dietr. v. Behr auf Schleck an den Grafen Heinr. Keyserling verkauft, der es noch 1843 besaß. Ebensowenig ist das Gründungsjahr der Kirche zu Groß-Iwanden oder Edsen bekannt, an welcher schon 1626 ein Prediger wirkte. Groß-Iwanden war 1574 von Herzog Gotthard an Roloff Steinrath verlehnt worden und scheint einige Generationen bei dieser Familie geblieben zu sein. Im XVIII. Jahrh. besaßen es die Schlippenbachs bis 1820, wo es Ulr. Leop. Phil. v. Schlippenbach an den Obereinnehmer Per. Gottl. von Medem verkaufte, der 1840 seine Tochter Aug., vermählt mit Pet. v. Boltschwing auf Pelzen, zur Universalerbin einsetzte. Auch zu Kahnen, etwa eine Meile von Postenden gelegen, wird 1613 eine besondere Kirche genannt, welche von Rönnen aus bedient wurde. Kahnen war ein altes Erbgut der Familie Altenbockum und wurde 1669 von Phil. Joh. von Altenbockum an Georg v. Hahn auf Postenden verkauft, der der dortigen Kirche noch 1694 testamentarisch ein Legat vermachte. Die zu Usmaiten (jetzt ein Kronsgut), wohl nach dem gleichnamigen See so benannt, liegt auf dem Grunde und Boden des Privatgutes Brinck-Rönnen und ist im Anfange des XVIII. Jahrh. erbaut und wahrscheinlich 1704 vollendet. Die Kirche zu Schnepeln, die bis nach 1704 eigene Prediger hatte, ist 1628 von Ernst v. Sacken, Erbherrn auf Schnepeln, begründet worden.

VI. Das Erbauungsjahr der in der Grobinschen Präpositur belegenen Appricken'schen Kirche ist unbekannt. jedenfalls errichtete sie ein Glied der Familie v. Sacken, denn schon der Ordensmeister Konrad v. Vietinghoff hatte den Arndt v. Sacken mit diesem Gute belehnt und es ging erst 1790 nach dem Tode des Karl Chrph. v. Sacken, dessen Tochter mit Chrph. v. Korff auf Paddern vermählt war, auf die Korffs über, die es dann bis 1852 besaßen. Dagegen ist die zu Sallenen 1680 von Heinr. v. Rappe, Hauptmann von Neuhausen, fundiert und auch mit einem Pastorat versehen worden, das erst 1782 eingezogen wurde. Der König von Polen hatte nämlich das durch kinderloses Ableben des bisherigen Besitzers Oberst Wilh. Reinh. v. Sacken an ihn zurückgefallene Gut 1671 an Otto Ernst v. Rappe verliehen, dann besaßen es 1711--14 die Keyserlings und 1714 erstand es Georg Sigism. v. Mirbach. Die Kirche zu Virgiunahlen ist von Gerh. Nolde, dem schon die Gramsdensche und Virgensche ihren Ursprung verdankten, erbaut und das Pastorat von ihm 1597 begründet worden, das dann bis 1718 bestand. Das Gut ging durch Verkauf seitens seines Sohnes Ernst Nolde 1606 auf Heinr. v. Sacken über. Die Strandkirche zu Sarraiken bestand schon im XVII. Jahrh. Im ehemaligen Ordensanteile von Hasenpoth unweit der Piltenschen Kirche gleichen Namens hat es auch einstmals eine Kirche gegeben, die im XVII. Jahrh. ebenfalls einen eigenen Prediger besaß. In Durben beginnt die Reihe der lettischen Prediger um 1581, möglicherweise wurde aber das lettische Pastorat bereits 1567 fundiert. Wann die Kirche zu Almajen, die soweit bekannt 1633--56 eigene Prediger hatte, erbaut wurde, ist unbekannt, eine ihrer Glocken trug die Jahreszahl 1626 und die Aufschrift Christoph Rummel, Erbherr auf Almajen und Perbohnen. Bereits der Ordensmeister Goswin v. Herike hatte nämlich 1357 dieses Gut dem Wirico v. Rummel zu Lehen gegeben und der Ordensmeister Konrad v. Vietinghoff 1411 dem Wilh. v. Rummel diesen alten Lehnbrief bestätigt. Zuletzt wird 1654 Wilh. v. Rummel Erbherr auf Almajen genannt. 1674 wurde es vom Landrat Ernst v. Sacken besessen, doch hatte inzwischen die Kirche ihr Pastorat eingebüßt. Nun blieb das Gut in Händen der Sackens bis nach 1710, gehörte aber 1716 bereits zur Hinterlassenschaft des General-Majors Otto Ernst v. Rappe auf Altenburg. Den deutschen Prediger erhielt Libau 1638, doch mußte er sich bis 1758, dem Einweihungsjahre der dortigen St. Trinitatiskirche, ohne eigene Kirche behelfen. Kruthen (das damals Susten mit einschloß) war 1525 von Walter v. Plettenberg dem Herm. Buttlar zu Lehen gegeben, ein Herm.

Buttlar erbaute daselbst 1594 die Kirche, das Pastorat an ihr wurde aber erst 1642 von Heinr. v. Buttlar begründet. Kruthen war noch 1790 in Buttlarschem Besitz, während Susten um 1734 von den Buttlars auf die Familie v. Kleist überging. Die Kirche zu Kreuzberg scheint bald nach dem Rezeß von 1567 errichtet worden zu sein, wohl auch von einem Buttlar, denn das Gut war schon 1622 und so fort bis 1734 einherrig mit Susten; um die Mitte des XVII. Jahrh. hatte die Kirche eigene Prediger. Das Erbauungsjahr endlich der Kirche zu Preekuln ist nicht bekannt, vor 1684 gibt es keinen Hinweis auf sie.

VII. Die in der Mandauschen Präpositur belegene Samitensche Kirche stammt bereits aus dem XVI. Jahrh., wie die Inschrift einer ihrer Glocken beweist, welche die Jahreszahl 1585 und den Namen Barthel Buttlar führt. Ordensmeister Heinrich von Buckenrorde gen. Schungel hatte nämlich schon 1437 Samiten dem Herm. Buttlar zu Lehen gegeben und erst 1676 verkaufte es Otto Wilh. Buttlar an Joh. Löbel. Doch schon 1679 veräußerte es seine Frau Marie Sophie geb. Kalkstein an Wilh. v. Mirbach. Sein Sohn Ernst v. Mirbach war mit Eva Elisab. v. Plettenberg, Erbfrau der Nerftschen Güter, verheiratet, diese trat nach dem Tode ihres Gemahls, nachdem sie sich in dritter Ehe mit Kasim. Chrph. v. Brackel vermählt hatte, 1711 Samiten ihren Kindern Mirbach ab und 1722 trat es ihre Tochter Benigna v. Mirbach, verheiratet mit Plettenberg aus Linden, an. Nachdem aber deren Erbnachfolger auf Samiten Heinr. Ernst v. Plettenberg, der auch Nerft wieder von den Brackels an sich gebracht hatte, 1785 kinderlos gestorben war, wurde es gerichtlich ausgeboten und dem Georg Werner v. Behr auf Stricken zugesprochen, von diesem jedoch 1790 an den Erbherrn auf Lesten, Bachhof und Suschenhof, Ferd. v. Fircks, vermählt mit Kath. Dor. v. Behr, verkauft und seit der Zeit ist es Eigentum der Fircks geblieben. Die Kirche zu Sahten ist zwischen 1591 und 1609 von der Herzoginwitwe Anna fundiert. Zu Sahten war ursprünglich ein Komplex herzoglicher Güter eingepfarrt, doch gelangte ein Teil derselben (Grendsen und Irmlau) 28. Juni 1862 durch Donation Kaiser Alexander I. in den Besitz der kurländischen Ritterschaft. Unbekannt ist die Gründungszeit der Kirche zu Petendorf, jetzt Ballgalln, 1727 bestand sie bereits. Das Gut gehörte bereits 1550 den Meerscheidt-Hülleſſems und wurde erst 1784 von Georg Fr. v. Hülleſſem verkauft, 1784–1804 besaßen es die Bolschwings und 1804 erstand es der Fürst Karl Chrph. v. Lieven auf Senten, der dort 1809 eine neue Kirche erbaute und 1834 ein eigenes Pastorat an ihr stiftete. Von der Puhren schen kennt man weder das

Erbauungsjahr noch den Erbauer, das Gut war schon vom Ordensmeister Konrad v. Vietinghoff dem Klaus Francken verliehen worden und blieb bei den Francks bis gegen Ende des XVII. Jahrh., 1703 wird aber Gerh. Joh. Torck als Besitzer desselben genannt. Von den Torcks erstand es 1728 die Generalin Anna Louise v. Rönne, Witwe des russischen Kavallerie-Generals Karl Ewald v. Rönne, der sich in der Schlacht bei Poltawa ausgezeichnet hatte, und seit der Zeit ist es in Rönneschen Händen. Ebenso unbekannt ist das Begründungsjahr der Kirche zu Sehmen, die zu Beginn des XVIII. Jahrh. bis 1712 ihre eigenen Prediger hatte. Es wurde schon 1461 vom Ordensmeister Johann von Mengden an Hans Francken zu Lehen gegeben und blieb Eigentum der Francks bis 1695, wo es an Magn. Ernst v. Morff verkauft wurde, von diesem kaufte es 1699 der Regimentsquartiermeister Georg Chrph. v. Lieven auf Vehrien. Das Erbauungsjahr der Selgerbenschen Kirche (ein herzogliches Gut) ist unbekannt, 1591 existierte sie bereits. Die Strasdensche ist nach Ausweis einer ihrer Glocken, welche die Inschrift trägt: „Barthold Buttlar, zu Strazen und Samiten Eingesessenen, 1591" von demselben Barthold Buttlar erbaut, der die Samitensche Kirche begründete. Barthold Buttlar wurde aber bereits 1577 von Herzog Gotthard mit Groß-Strasden belehnt. Schon frühe besaß auch Neuwacken ein Gotteshaus, wie aus dem Zabelnschen Kirchenregister vom 15. Febr. 1591 zu ersehen ist, leider ist auch ihr Fundator unbekannt. In Stenden, das 1442 vom Ordensmeister Heidenreich Vincke von Overberg an Georg Muriel zu Lehen gegeben war, und das 1528 Phil. v. d. Brüggen von den Murielschen Erben gekauft hatte, wurde die uralte Kapelle (s. S. 5) 1576 von Ewerdt v. d. Brüggen erneuert und das Pastorat 1621, vielleicht von Barthold v. d. Brüggen, der damals das Gut besessen zu haben scheint, fundiert. Stenden ist noch jetzt Eigentum der Brüggens. In Spahren, welches bereits im XVI. Jahrh. der Familie Vischer gehört zu haben scheint, wurden Kirche und Pastorat vom Oberburggraf Georg Vischer begründet, und da er 1658 testierte, während 1641 noch Dietr. Vischer als Besitzer des Gutes genannt wird, ist die Fundation zwischen diese Jahre zu verlegen, das dortige Pastorat bestand aber bis 1747. In Alt- oder Torcks-Odern, einem nun eingegangenen Gute, das bereits 1597 dem Gerdt Torck gehörte und nicht mit dem heutigen Odern zu verwechseln ist, welches ehemals nach dem Besitzer Seßwegen-Odern benannt wurde, gab es im XVII. Jahrh. eine mit einem Pastorat versehene Kirche, ihr Erbauungsjahr ist freilich ebenfalls unbekannt. Dasselbe gilt von der Kirche, die im XVII. Jahrh. im

Flecken Neustädtchen lag, welches auf Rogallenschem Grunde unweit Wandsen belegen war, aber längst zu existieren aufgehört hat. Die Saßmackensche ist 1646 von Chrph. v. Hohenastenberg-Wiegand erbaut worden und hatte bis 1785 ein eigenes Pastorat, das Gut war bis etwa 1697 im Besitz der Wiegands. Die Markgrafensche bestand schon 1591. In den Angernschen Pastorats-Inventaren von 1677 und 1699 ist auch von einer Filialkirche zu Uggunzeem die Rede, von der man sonst nichts weiß. Wann die zu Lubb-Essern gehörige Kirche in Rohjen aufgeführt wurde, ist ungewiß, sie soll älter als die Saßmackensche sein. Der erste bekannte Besitzer von Lubb-Essern war Wilh. Tödtwen, von ihm gelangte es 1583 durch Kauf in den Besitz des Behrend v. Linten, gehörte 1644—1792 den Manteuffel-Szöge's, wechselte dann mehrmals den Eigentümer und wurde 1810 von Wilh. v. Hahn auf Asuppen erstanden, welcher es 18. Febr. 1821 zu einem Familien-Fideikommiß konstituierte. Endlich gab es am Rigaschen Strande abgesehen von der Bullenschen Kirche und Büdrings Kapelle, die schon zu Ordenszeiten bestanden zu haben scheinen, eine Kirche zu Raggenzeem, die bereits 1655 genannt wird, und die Georgs-Kapelle zu Kaugern, ihr Gründungsjahr ist leider unbekannt.

VIII. An diese in Semgallen und Kurland belegenen Kirchen schließen sich dann noch die des Piltenschen Kreises. Das Gründungsjahr der Kirchen zu Angermünde (zu Popen gehörig), Ugahlen, Schleck und Edwahlen läßt sich nicht ermitteln, alle diese Güter sind seit der Säkularisation des Stiftes Pilten im Besitz der Familie v. Behr und müssen von Gliedern derselben fundiert worden sein. Dasselbe gilt von der Kirche zu Pissen. Die Kirchspielskirche zu Dondangen und die Kirche zu Gipken stammen schon aus der Ordenszeit; unbekannt ist das Gründungsjahr und der Erbauer der zu Dondangen gehörigen Kirchen in Irben (früher Sihkraggen) und Kolken (Domesnäs), sowie der in Ahjen, die schon 1680 bestand. Dondangen gehörte seit 1245 dem Domkapitel zu Riga und wurde 1434 an den Bischof von Kurland verkauft, der letzte Bischof Johann von Münchhausen veräußerte es mit dem ganzen Stifte Pilten 1559 an Herzog Magnus von Holstein. Magnus verkaufte und verpfändete zu verschiedenen Zeiten Dondangen gleichsam en détail und verkaufte schließlich, als er damit fast fertig war, alle seine noch übrigen Rechte an den Besitz 1582 an den polnischen Kanzler von Siebenbürgen v. Berzewicz und dieser überließ es mit den von ihm eingelösten Pertinentien 1588 dem Brandenburgischen Rat Levin v. Bülow. Dessen Sohn Fr.

v. Bülow war in zweiter Ehe mit Anna Sybilla v. Sacken vermählt und als er kinderlos starb, erbte seine Witwe das Gut und heiratete den Witwer Otto Ernst v. Maydell, Erbherr auf Zirau und Starost von Pilten († 1670), doch auch diese Ehe blieb kinderlos und die Witwe Anna Sybilla jetzt Maydell setzte 1683 testamentarisch ihren jüngeren Stiefsohn aus Maydells erster Ehe, den Kammerherrn Dietr. Magn. v. Maydell zum Erben ein und als dieser 1711 ebenfalls kinderlos starb, erhielt das Gut sein Schwager, der Landrat Ewald v. Sacken auf Bathen. Seit der Zeit blieben Dondangen und Bathen bis 1811 in einer Hand. Als nämlich der Fürst Karl v. Sacken 1794 in Berlin kinderlos gestorben war, errichtete seine Witwe Charl. v. Dieskau, verw. Gräfin Hoym, 1796 aus den Dondangenschen und Bathenschen Gütern zwei Fideikommisse der Familie Osten-Sacken, die aber niemals in einer Hand vereinigt werden sollten, und nach ihrem Tode 1811 trat dieses Testament in Kraft und wurde ausgeführt. Seit 1711 ist somit Dondangen in Sackenschem Besitze. Die Pussensche Kirche ist wohl von einem Mirbach gegründet worden, das Gründungsjahr kennt man freilich auch hier nicht. Das Gut wurde nämlich 1579 von Herzog Magnus dem Emmerich v. Mirbach verliehen, blieb von da ab bis 1814 bei den Mirbachs, wurde 1814 an Ulr. Joh. v. Behr auf Popen verkauft, der mit einer Mirbach vermählt war, wobei es zu einem immerwährenden Fideikommiß für die weibliche Nachkommenschaft des Käufers (Kunkellehen) konstituiert wurde, und gelangte nach 1846 an Fr. v. Wolsky, vermählt mit Jul. v. Behr. Die Piltensche Pfarrkirche bestand schon 1557 (siehe S. 61). Nach dem Tode des Herzogs Magnus trat sein Bruder, der König von Dänemark, im Kronenburger Vertrage 10. April 1585 das Stift Pilten, von welchem aber durch die verschwenderischen Parzellierungen jenes nur noch das Schloß Pilten und die Aemter Erwahlen, Hasenpoth und Neuhausen übrig geblieben waren, für die Summe von 30 000 Tlr. dem Könige von Polen ab und dieser verpfändete es für dieselbe Summe an den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg. Ao. 1612 trat dann der Markgraf Johann Sigismund von Brandenburg das Stift Pilten förmlich an seinen Schwager Herzog Wilhelm von Kurland ab, als aber Wilhelm 1616 des Herzogtums entsetzt wurde, nahm es Georg Friedrichs Witwe, die Markgräfin Sophie von Brandenburg, wieder in Besitz und trat es 1621 mit allen Rechten als Eigentum gegen Zahlung von 8000 Tlr. dem Kammerherrn Herm. v. Maydell auf Zirau und dieser 1633 seinem Sohne Otto Ernst v. Maydell ab, welcher mit Anna Sybilla v. Bülow auf Dondangen vermählt war. Später okkupierten die Schweden Pilten, vertrieben Maydell und schlossen 1656 mit Herzog

Jakob eine Konvention, in welcher sie ihm Pilten gegen Zahlung von 150 000 Fl. abtraten. Erwahlen, Hasenpoth und Neuhausen sah nun Herzog Jakob als sein von den Schweden erkauftes Eigentum an, wegen des Schlosses Pilten verglich er sich aber mit Otto Ernst v. Mandell, übergab es ihm wieder in Pfandbesitz und im Grobinschen Transakt von 1661 erkannte der größte Teil des Piltenschen Adels den Herzog als seinen Oberherrn an. Nach Mandells Tode folgte ihm als „Starost von Pilten" 1670 sein älterer Sohn erster Ehe Fr. Joh. und nach dessen kinderlosem Tode 1697 dessen jüngerer Bruder Dietr. Magn. v. Mandell. Von ihm erbte die Starostei nebst Dondangen 1711 Ewald v. Sacken auf Bathen und nun blieb sie mit Bathen und Dondangen vereint in Sackenschen Händen bis zum Tode der Witwe Charl. v. Sacken, geb. Dieskau, d. i. bis 1811. Jetzt zog der kurländische Kameralhof Pilten ein, entschädigte nach einem langwierigen Prozeß 1838 die Sackens in Dondangen für alle ihre noch restierenden Anforderungen und seit der Zeit ist Amt Pilten ein Kronsgut. In Labraggen wird 1727 ein Bethaus angeführt. Nachdem es lange Zeit ganz eingegangen war, wurde es 1896 von den benachbarten Gutsbesitzern wieder erbaut. Die Kirche zu Felixberg, das ursprünglich zum Amte Goldingen gehörte, wurde zwischen 1590 und 1610 von Jak. v. Schwerin, der 1590 Meddenzeem, das heutige Felixberg, zu Alschwangen hinzugekauft hatte, erbaut und hatte einen eigenen Prediger. Die zu St. Petri in der Nähe von Jamaiken soll 1690 von den Bauern der Güter Jamaiken, Kloster Hasenpoth und Kickurn aufgeführt worden sein. Wieder nicht bekannt ist das Fundationsjahr der Kirche in Zirau, während das Pastorat daselbst 1639 von Herm. v. Mandell gestiftet wurde. Diesem war nämlich 1597 vom Polnischen Könige das Gut Zirau, das Herzog Magnus parzellenweise an mehrere verliehen hatte, eingewiesen worden, von ihm erbte es sein Sohn Otto Ernst v. Mandell, von diesem seine Witwe Anna Sybilla, nach deren Tod gelangte es 1683 an Fr. Joh. und 1697 an seinen Bruder Dietr. Magn. v. Mandell. Als der letztere 1711 starb, fiel es nicht wie die Starostei Pilten und Dondangen an Ewald v. Sacken auf Bathen, sondern an seine Schwestertochter Kath. Elisab. v. Bülow, vermählt mit Otto Fr. v. Behr auf Stricken und Kabillen. Nun blieb es bei den Behrs, bis es 1782 Karl v. Manteuffel auf Kickurn, vermählt mit Kath. Charl. v. Behr, erbte und seit der Zeit ist es in Manteuffelschem Besitze. Die Neuhausensche soll Herzog Magnus ihren Ursprung verdanken, dieses Gut kam aber, wie wir gesehen, 1656 in den Besitz Herzog Jakobs. Die Nigrandensche (früher Pihlesneesche), deren Erbauungsjahr man ebenfalls nicht

kennt, wird zuerst 1676 genannt und hatte bis 1754 ein eigenes Pastorat, das Gut aber wurde von Bischof Martin 1500 an Joh. Piel verlehnt, wurde (wann?) von Gerh. Piel an die Eheleute Brackel und 1662 von Fr. v. Brackel an Joh. v. Fölkersahm verkauft und blieb nun bis 1738 bei dieser Familie. Die Bathenschen Güter, welche bereits von Bischof Martin (1473—1500) an Heinr. v. Sacken zu Lehen gegeben waren und seit der Zeit stets bei den Sackens verblieben sind, hatten ursprünglich ihre Kirche zu Silleneek, erst später wurde, der Tradition nach infolge eines Bruderzwistes, die Bathensche erbaut, nachweislich bestanden beide eine Zeit lang neben einander, später geriet jedoch die Silleneeksche in Verfall, die Bathensche bestand bereits 1623. Und auch in Lehnen, das ebenfalls den Sackens angehörte, gab es früher eine lutherische Kirche, die von Bathen aus bedient wurde, auch sie existierte schon 1623. Die zu Assiten, das bereits 1449 vom Bischofe von Kurland dem Math. Haudring zu Lehen gegeben wurde und bis 1740 bei dieser Familie blieb, ist 1709 von Karl von Haudring fundiert worden und hatte bis 1770 ein eigenes Pastorat. Endlich die Kirchen zu Amboten, Hasenporh, Erwahlen und Sackenhausen stammen, wie Seite 6 gezeigt wurde, schon aus älterer Zeit. Amboten wurde nach Herzog Magnus Tode († zu Pilten 1583) vom Polnischen Könige dem Wilh. Kettler, einem Neffen des Herzogs, verlehnt und 1653 von Joh. Sigism. Kettler an Emmerich v. Mirbach auf Pussenecken verkauft, blieb dann 1653—1846 bei der Familie Mirbach und ging nach dem kinderlosen Ableben des Otto Heinr. v. Mirbach 1846 auf seinen Stiefsohn Otto v. Sacken über. Dagegen gelangte Erwahlen, wie gesagt, 1656 an Herzog Jakob, wurde 1698 von Herzog Ferdinand an Math. Georg von Altenbockum verpfändet, 1727 gelangte die Familie v. Fircks in den Pfandbesitz desselben und es blieb nun, nachdem die Krone Rußland es 1. März 1798 dem Karl v. Fircks förmlich donirt hatte, bis 1805 bei dieser Familie, gehörte 1805—21 dem Joh. Heinr. v. Bach auf Tingern und wurde von ihm 1821 an seinen Schwiegersohn Karl v. Sacken verkauft.

Während im XVI. und XVII. Jahrh. so viele Kirchen und Pastorate gegründet wurden, brachte das Jahr 1710, d. h. die Pest und nachfolgende Menschenarmut des Landes eine sehr bedeutende Verlangsamung in dieser Beziehung herbei, verhältnismäßig wenig Kirchen sind nach dieser Zeit in Kurland gestiftet, noch weniger Pastorate fundiert worden. Ao. 1746 erbaute Anna Sybilla v. d. Osten-Sacken, verw. Brigadier Brandt, Besitzerin von Alt-Born, auf dem ihr auch gehörenden Matulischek

ein Armen- und Krankenhaus, in welchem der Pastor zu Sickeln einigemal jährlich Gottesdienst hielt. Dieselbe Bedeutung einer Hauskapelle hatte die Kirche, die im XVIII. Jahrh. auf dem Gottesacker des Gutes Baltensee stand und bei welcher 1730 sogar ein besonderer Hofprediger wirkte, wahrscheinlich bei einem Gliede der Familie v. Budberg, dem es bis 1752 gehörte. Von einer Kapelle zu Wahrenbrock ist 1776 die Rede, sie war einige Jahre früher von Georg Joh. v. Bolschwing, dem damaligen Besitzer des Gutes, aufgeführt, nach dem Brande der Sonnagtschen Kirche 1816 wurde in ihr bis 1827 interimistisch der Gottesdienst gehalten. In Illurt, das, wie unten gezeigt werden wird, seine erste lutherische Kirche 1636 den Katholiken hatte übergeben müssen, wurde 1861—65 eine neue lutherische Kirche errichtet, die der Pastor zu Lassen versieht. In Grizgallen wurde 1783 ein Bethaus fundiert. In Talbingen, das inmitten mehrerer herzoglichen Güter lag, scheint schon früher eine Kirche bestanden zu haben, jedenfalls wurde sie 1713 von Herzog Ferdinand neu fundiert. In Mitau wurde 1745—46 die Hospital- oder Armenkirche, seit 1872 St. Johanniskirche genannt, aufgeführt, jedoch erst 1861 mit einem eigenen Prediger versehen, dann erhielt die Mitausche lett. Stadtgemeinde 1907 eine eigene neue Kirche, Nikolaikirche genannt. Die des Kronsgutes Kalnzeem ist 1854 von den beiden Gemeinden auf dem Grunde des benachbarten Kronsgutes Klievenhof erbaut. Wahrscheinlich infolge der Katholisierung der Behrsenschen Kirche im Jahre 1729 (s. S. 34) wurde auf dem benachbarten herzoglichen Gute Behrshof 1743 auf herzogliche Kosten eine neue lutherische Kirche fundiert, die seither stets von Doblen aus bedient wird. Das Bethaus auf dem Kronsgute Neu-Sessau ist 1841—43, das auf dem Kronsgute Klein-Friedrichshof 1848 errichtet worden, beide wesentlich durch die Bemühungen des damaligen lettischen Pastors zu Doblen, nachherigen Bischofs Jul. v. Richter. Die Kirche in Annenhof ist wahrscheinlich gleich nach der Pest, jedenfalls von einem Gliede der Familie v. d. Recke auf Neuenburg, erbaut worden, zu dessen Besitzungen jenes damals gehörte. Dasselbe gilt von dem Bethaus in Schmucken, welches bis 1732 und dann wieder seit 1804 mit Neuenburg einherrig war. Die Rengenhoffsche Kirche führte Eberh. Mich. v. Bulmerincq 1856 auf. Ao. 1899—1904 wurde in Goldingen eine große neue lettische Kirche erbaut. Die deutsche St. Trinitatiskirche in Libau ist 1742—58 von der Stadt errichtet worden, 1892 wurde in Neu-Libau ein neues Bethaus eingeweiht. Die Kirche zu See-

muppen wurde 1748 vom Landhofmeister Fr. v. d. Osten-Sacken aufgeführt, bei dessen Geschlecht das Gut bis in dieses Jahrhundert hinein verblieb. In Tuckum hatte bis auf unsere Zeit ein Prediger die deutsche und lettische Gemeinde versehen, erst 1870 erhielt es einen besonderen deutschen Prediger. Die Kirche zu Iggen ist, nachdem die Odernsche bereits eingegangen war, 1757 von Alex. v. d. Brincken, der dieses lange in Torckschen Händen befindliche Gut um 1746 von Chrph. Heinr. v. Torck erstanden hatte, errichtet worden, wonach seine Familie bis 1827 sich im Besitze desselben erhielt. Nachdem die Kirche im Flecken Neustädtchen über 100 Jahre in Trümmern gelegen hatte, wurde sie 1896 von Grund aus repariert und führt jetzt den Namen der Wandsenschen. Auf dem Schleckschen Beigut Zirkaln wurde 1896 ein Betsaal eingeweiht, welcher regelmäßig von Schleck aus bedient wird. Als die Ausdehnung einiger Gemeinden die Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte in ihnen erforderlich machte, wurden schließlich in den letzten 20 Jahren an einigen Orten ständige Adjunkten eingesetzt. Es geschah das 1887 in Talsen (der ständige Adjunkt bedient die deutsche Gemeinde), 1890 für Buschhof und Dubena mit dem Sitz in Jakobstadt (der Adjunkt bedient die Einwohner Jakobstadts und einen Teil der Landgemeinde), 1895 für Alt- und Neu-Rahden, 1890 in Windau (der Adjunkt hat die lettische Gemeinde daselbst geistlich zu bedienen), 1891 an der deutschen und an der lettischen Gemeinde zu Libau (der ständige Adjunkt an der lettischen Gemeinde bedient die Einwohnerschaft Neu-Libaus).

Wenn alle Kirchen, die oben aufgezählt sind, noch bestünden, so würde man, abgesehen von den Schloßkapellen, 130 Hauptkirchen mit 144 Predigern, 54 Filialkirchen und 13 Bethäuser resp. Privatkapellen zählen, es gibt aber jetzt nur 97 Hauptkirchen mit 109 Predigern, 62 Filialkirchen und 8 Bethäuser, und zwar sind im Laufe der Zeiten 9 Hauptkirchen, 15 Filialkirchen und 5 Privatkapellen völlig eingegangen oder für den evang.-luther. Glauben verloren gegangen, 1 Hauptkirche gehört jetzt zu Livland, 2 Kirchen an denen früher je 2 Pastoren wirkten, haben jetzt nur noch je einen, und 23 Hauptkirchen sind zu Filialkirchen geworden, d. h. haben ihre Pastorate und Prediger ver-

loren. Welches sind nun die Gründe gewesen, die das Eingehen so vieler Kirchen und Pastorate bewirkten?

I. Zunächst muß hier der Schloßkapellen gedacht werden, deren Schicksal mit denen der Schlösser, in denen sie lagen, eng verbunden war, die Schlösser waren aber Rüstzeuge des Mittelalters und sind wie überall so auch in Kurland in den großen Kriegen im XVII. und im Anfange des XVIII. Jahrh. zerstört worden oder zerfielen allmählich, weil für ihre Ausbesserung nichts geschah (s. z. B. Doblen, Goldingen). Bis ins XIX. Jahrh. hinein hatte sich nur die Windausche und Dondangensche erhalten, von ihnen wurde die Windausche 1844 zu einer griechisch-rechtgläubigen Kirche eingerichtet und die Dondangensche brannte am 1. April 1872 mit dem ganzen Schlosse nieder.

II. Die nächste Ursache, daß viele Kirchen im Lande ganz eingingen oder wenigstens für die Lutheraner verloren gingen, war die Katholisierung derselben. Solche Ueberweisungen von Kirchen an die Katholiken fanden am zahlreichsten im äußersten Süd-Osten Kurlands, im jetzigen Illurtschen Kreise, statt; war der Herr eines Gutes katholisch geworden, so wurde auch die Bauerschaft gezwungen, denselben Glauben anzunehmen, etwaige Einsprüche der lutherischen Kirchspielseingesessenen, an denen es nicht fehlte, führten aber nicht zum Ziele, da die Katholisierung in Kurland an den ganz unter dem Einfluß der Jesuiten stehenden polnischen Königen aus dem Hause Wasa, Sigismund III. und Johann Kasimir, eifrige Gönner und Förderer fand und auch deren Nachfolger zu machtlos waren, um es mit der katholischen Geistlichkeit Polens zu verderben. Ein großer Teil der Güter um Dünaburg gehörte nun damals sowie auch jetzt der Familie Sieberg, die ursprünglich lutherisch gewesen war, aber später zum katholischen Glauben überging, von ihr sind die meisten dieser Kirchen den Katholiken übergeben worden. Im Dünaburgschen mag übrigens noch ein anderer Grund mitgespielt haben, der es erklärlich macht, daß gerade hier, wo am Ende des XVI. Jahrh. die lutherische Bevölkerung so dicht, ihre Kirchen so zahlreich waren, der Katholizismus sich so rasch ausbreitete. Im Jahre 1602 herrschte nämlich in einem großen Teile Rußlands und in Livland eine furchtbare Hungersnot, die sich auch bis in das Kurländische Oberland hinein erstreckte, ein großer Teil der Bevölkerung starb hier aus, ja sogar zahlreiche Fälle von Menschenfresserei kamen hier vor, wie der damalige Pastor in Sickeln Friedrich Engelken, der diese Hungersnot mit erlebte, beschreibt. Es scheint nun, daß die damals verödeten Gebiete zum Teil durch Einwanderung aus dem benachbarten Polnisch-Livland wieder bevölkert wurden, das mußte es den

katholisch gewordenen Besitzern der Güter natürlich sehr erleichtern, ihre lutherische Bauerschaft ebenfalls zum Katholizismus zu bekehren. Hundert Jahre später kamen dann die Verheerungen durch die Pest, die 1710 auch gerade im Oberlande besonders arg wütete, hinzu und auch jetzt folgten starke Einwanderungen aus den benachbarten Gebieten.

Es sind nun folgende Kirchen allmählich katholisch geworden: 1. Die zu Warnowitz. Nachdem Heinr. Wilh. v. Finkenauge das Gut 1689 verkauft hatte, wechselte es in kurzer Zeit mehrere Male seinen Herrn und gelangte 1721 in den Besitz des Josaphat v. Sieberg, bei dessen Geschlecht es bis 1790 verblieb. Mittlerweile war die Kirche zu Nedderitz 1723 katholisch geworden und bald darauf wurde auch die zu Warnowitz, obgleich sie zeitweilig noch einen eigenen lutherischen Prediger gehabt hatte, katholisiert; jedenfalls von einem Sieberg. 2. Ellern kam nach 1680 rasch hintereinander in verschiedene Hände und nach 1732 in den Besitz des Generalmajors Georg Chrph. v. Witten, der beeinflußt von seiner katholischen Gemahlin selbst die katholische Religion angenommen hatte, er verdrängte 1742 den letzten lutherischen Prediger und übergab die dortige Kirche 1761 förmlich den Katholiken. Gleiches Geschick scheint 3. die Kirche in Essern gehabt zu haben, denn stets einherrig mit Ellern wurde das Gut 1749 von demselben Witten erstanden, die Kirche aber scheint, obgleich kein direkter Nachweis darüber vorhanden ist, unter ihm eingegangen zu sein. Wenigstens verlautet nach 1765, in welchem Jahre Witten alle seine oberländischen Güter (Ellern, Essern, Groß- und Klein-Lassen, Sallensee und Ilsensee) an Adam Ewald v. Fölkersahm verkaufte, von ihr nichts mehr. Auch 4. Groß-Lassen war nämlich 1749 von Georg Chrph. v. Witten angekauft worden, und er ließ auch die dortige Kirche, die freilich sehr baufällig geworden war, ganz abreißen. 5. Nach Ausweis der am 30. März 1596 zu Lauzen gehaltenen Kirchenvisitation war Dietrich v. Gahlen schon damals Besitzer von Lauzen und Kurtzum. Auch sein Sohn, ebenfalls Dietrich, besaß Lauzen und Kurtzum und erscheint 1628 und 1642 als Landmarschall. Es scheint jedoch, daß er unter dem Einfluß der Jesuiten selbst katholisch geworden ist (sein Sohn Heinrich v. Gahlen war Fürstbischof von Münster) oder ihnen freie Hand gelassen hat, die Lauzensche Kirche nach dem 1636 erfolgten Ableben des Ortspredigers in Besitz zu nehmen. Als nämlich am 7. Juni 1636 eine Kirchenvisitation auch nach Lauzen kam, protestierte der Amtmann des Landmarschalls, Dietrich Schlotte, auf 20 000 fl. gegen dieselbe. „Weilen aber" heißt es in dem Abschiede „die Päbstliche Religion de facto, ohne J. F. G. tanquam supremi patroni Consens, Wissen und Willen

introduziert und die Jesuiter das munus docendi, invocati genommen, als haben die Visitatoren nicht umhgangen J. F. G. Regalien und Hoheit in Acht zu nehmen, und zu reprotestieren wider die Gewalt und Unbilligkeit auf 40 000 fl. poln." Die Kirche blieb aber katholisch. 6. Das Armenhaus zu Matulischek hatte nur einen sehr kurzen Bestand. Nach dem Tode der Brigadier Anna Sybilla Brandt kam das Gut in den Besitz der Engelhardts und wurde 1769 vom Grafen Konst. Ludw. Plater erstanden, der ließ noch in demselben Jahr das Armenhaus abreißen und erbaute an seiner Stelle eine katholische Kirche. 7. Die Illurtsche Kirche. Nach dem Tode des Illurtschen lutherischen Predigers Bernh. Derchmann sollte der an dessen Stelle erwählte Bauskesche Rektor auf Befehl des Herzogs Friedrich dort introd. werden. Da sich Joh. Georg Sieberg dem widersetzte, so wurde er 9. Aug. 1636 vor das Goldingensche Kriminalgericht zu dessen nächster Sitzung im Jahre 1637 eingeladen. Bald nach erlassener Zitation waren die sämtlichen adligen Eingesessenen in Illurt erschienen, um den Mich. Schmidt, jenen Bauskeschen Rektor, zu introd., allein die Ausführung dessen wurde auf Siebergs Befehl von Georg Kempicki, der sich „Königlich Liefländischer verordneter Jenerall" nannte, verweigert. Die sämtlichen Junker protestierten zwar feierlich „auf 10 000 Gulden", wie es in den Akten heißt, auch wurde das Urteil auf Wiedergabe der Illurtschen Kirche an die Lutheraner zu Goldingen 12. Februar 1637 gefällt und publiziert, allein Sieberg erschien „stante pede" am 13. Febr. vor den Akten des Piltenschen Landgerichts und verlautbarte die Appellation an den König. Die schließliche Folge war, daß durch ein Dekret der Relationsgerichte zu Warschau 1638 das Urteil des Goldingenschen Kriminalgerichts annulliert und Sieberg bei seinen Rechten auf die Illurtsche Kirche erhalten wurde. Erst 230 Jahre später, 1865, wurde wieder eine lutherische Kirche in Illurt eingeweiht. 8. Die Kirche zu Bewern ist 1636 katholisch geworden, jedenfalls durch einen Sieberg, denen das Gut damals wie auch noch jetzt gehörte. Ebenso wurde 9. die Kirche zu Alt-Subbath vom Kanonikus Georg Sieberg 1676 den Katholiken übergeben. Er wurde zwar vom Herzoge und den Kirchspielseingesessenen bei den königlichen Relationsgerichten in Warschau verklagt, auch nach langwierigem Prozesse 1693 daselbst eine für die Lutheraner günstige Entscheidung exportiert, da aber das Kirchspiel unterdessen 1685 eine neue Kirche in Neu-Subbath erbaut hatte, kam es zu einem Vergleich, infolge dessen Sieberg im Besitz der alten verblieb. Die Pastoratswidme wurde von diesem Wechsel nicht berührt. Wir kommen nun zur Konversion in Schönberg. Schon der Ordensmei-

ster Johann Freytag v. Loringhoven hatte 1489 dem Heinr. Schönberg ein Stück Land im Amte Bauske zwischen Memel und Eckau, das heutige Schönberg, verlehnt und 1559 gab der Ordensmeister Wilhelm v. Fürstenberg dem Jürgen Schaffhausen den hinterlassenen Hof des Joh. Schönberg an der litauischen Grenze zu Lehen, noch 1640 besaß es sein Geschlecht, einige Jahre später erstand aber der Oberst Joh. Berg v. Carmel Schönberg und fing 1658 den Bau einer katholischen Kirche daselbst an (nach Cruse begann der Bau 1638, nach ihm müßte Berg v. Carmel schon damals Besitzer des Guts gewesen sein), sein Sohn Wladislaw Franz vollendete den Bau und schenkte 1666 dem Jesuitenpropst Jakob Ugosky und dessen Amtsnachfolgern auf ewige Zeiten den Berg, auf dem die Kirche erbaut worden, 1677 wurde die Stiftung noch erweitert und zugleich ein Kloster in Schönberg angelegt. Von den Schönbergschen Jesuiten wurde nun zur Zeit des Past. Joach. Langenfeld und seiner Nachfolger in Barbern, wohin Schönberg eingepfarrt war, die ganze Bauerschaft des Guts zum Katholizismus bekehrt. Die Tochter des Wladislaw Franz Berg v. Carmel war mit dem Oberst Joh. Mich. Strutinsky verheiratet und dessen Sohn Joseph Strutinsky verkaufte 1743 Schönberg an den Starost Nik. v. Korff, Erbherrn auf Kreutzburg, Brucken und Preekuln (1752 erstand er auch die Nerftschen Güter), dieser machte 1748 aus den Gütern Kreutzburg, Brucken und Schönberg, Preekuln drei Familien-Fideikommisse, war aber durch den Kaufkontrakt mit Strutinsky verpflichtet, die Schönbergsche Kirchenfundation aufrecht zu erhalten, was denn auch bis jetzt geschehen ist. (Klopmann, kurl. Güterchron. I, S. 181—184. — Cruse, Kurland unter d. Herz. I, S. 124). **10.** Die Behrsensche Kirche wurde schon von dem Sohne jenes Georg Chrph. v. Lieven, der ihr 1718 ein Legat vermacht hatte, vom russischen Geh.-R. Wilh. Heinr. v. Lieven, der auch wieder bewogen von seiner katholischen Gemahlin die katholische Religion angenommen hatte, 1729 den Katholiken übergeben und mit einem katholischen Pastorat versehen. Von Wilh. Heinr. v. Lieven († 1756) wurde auch in Sehmen, das 1712 sein Pastorat eingebüßt hatte, eine katholische Kirche aufgeführt, ein Pastorat an ihr fundiert und ein Teil der Gemeinde konvertiert, auch (der Sage nach) die lutherische Kirche geschlossen, doch nicht auf immer, denn schon zur Zeit seines Großsohns, des Grafen Georg Lieven auf Behrsen, bestanden beide Kirchen wieder neben einander, jetzt ist die katholische längst eingegangen, die lutherische wird von Tuckum aus bedient. **11.** u. **12.** Die Kirchen zu Alschwangen und Felixberg wurden von Joh. Ulr. v. Schwerin, dem Sohne Jakobs, 1634 den Katho-

liken eingeräumt (die eigentliche Uebergabe erfolgte 1636), auch fundierte er in Allschwangen ein katholisches Pastorat, dessen Filiale seitdem Felixberg geblieben ist. Veranlaßt wurde er hiezu ebenfalls durch seine katholische Gattin, der zu Liebe er selbst Katholik geworden war. Seines Bruders Enkel Graf Georg Schwerin war noch 1728 im Besitz der Güter, von ihm erstand sie der Herzog Ernst Johann Biron und von Herzog Peter Biron wurden sie 1796 der russischen Krone verkauft. 13. u. 14. Die Kirchen zu Altenburg und Ilmajen. Altenburg gehörte 1699 dem Generalmajor Otto Ernst Rappe, der auch Ilmajen besaß, von ihm erbte sie um 1716 sein Sohn, der Regimentsquartiermeister Otto Ernst Rappe, vermählt mit Anna Maria von Wilcken, sah sich aber 1722 genötigt, wegen Altenburgs zum Konkurse zu provozieren. Plötzlich bestimmte er, nachdem er selbst zur katholischen Religion übergetreten war, durch eine Akte vom 11. März 1726 seine beiden Kirchen zu Altenburg und Ilmajen, beides Filialen von Durben, auf ewige Zeiten für den katholischen Ritus und übergab sie zugleich der katholischen Geistlichkeit. Durch eine zweite Akte vom 13. September 1726 errichtete er aus den Ländereien des Gutes Altenburg, ungeachtet des über dasselbe verhängten Konkurses, ein katholisches Pastorat und für beide Urkunden wurde schleunigst die Bestätigung König August II. von Polen vom 22. März 1727 ausgebracht. Vergebens verlangten nach seinem um 1733 erfolgten Tode die Gläubiger Rappes, daß die Kirchen restituiert und die Widmenländereien zur Konkursmasse gebracht werden möchten, da Rappe nach erklärter Insolvenz zu einer solchen Stiftung, noch dazu mit Beeinträchtigung der Kompatronatsrechte des Durbenschen Kirchspiels, gar nicht berechtigt gewesen sei, der Offizial und Mitausche katholische Pfarrer Joach. Gönner, der für die katholische Kirche auftrat, ließ sich auf nichts ein, sondern wies die königliche Bestätigung der Stiftungsakten vor. Wohl betrieb die kurländische Ritterschaft die Sache in Warschau weiter, allein ohne Erfolg. Vielmehr verpflichtete sich 1763 der Oberstleutnant Phil. Heinr. v. Lieven auf Behrsen, selbst katholischer Konfession und ein Sohn jenes Wilh. Heinr. v. Lieven, der 1729 die Behrsensche Kirche katholisiert hatte, nachdem er Altenburg akquiriert hatte, die Fundation Rappes in Altenburg aufrecht zu halten und sich auch der Ilmajenschen Kirche, deren Patron er sei, anzunehmen. Die Altenburgsche Kirche ist seitdem katholisch geblieben, das Gut wurde von des Phil. Heinr. Sohne, dem Reichsgrafen Georg Lieven, gerichtlich zum Verkauf gestellt und 1809 vom Koll.-Rat Pet. Bienemann v. Bienenstamm erstanden, ebenso von dessen Erben 1825 zum Verkauf gestellt und 1833 vom Kreismarschall Nik. v. Hahn auf Schnepeln erworben, der es

1845 an seinen Bruder Alex. v. Hahn auf Wahnen verkaufte. Mehr Erfolg hatten die Bemühungen der Ritterschaft um die Ilmajensche Kirche, sie mußte, nachdem Otto Fr. v. Saß 1772 das Gut Groß-Ilmajen erstanden hatte, 1782 den Lutheranern zurückgegeben werden, das einzige Beispiel in Kurland, daß eine katholisierte Kirche wieder restituiert wurde. Groß- und Klein-Ilmajen wurde 1803 von Georg Reinh. v. Saß an Otto Joh. Heinr. v. Mirbach verkauft und von ihm 1820 dem Herm. Fr. v. Bordelius in Erbpfandbesitz übergeben. 15. Lehnen war ein Sackensches Gut. Ao. 1722 übergab Ernst Frommh. v. Sacken, vermählt mit Emerentia v. d. Brüggen, seine aus Fachwerk erbaute baufällige Kirche der katholischen Geistlichkeit, der Sage nach, welche ja auch die Gründung der Bathenschen Kirche einer Feindschaft zwischen zwei Brüdern Sacken zuschreibt (s. S. 28), seinem Bruder zum Verdruß und 16. Juni 1723 bestätigte König August II. von Polen diese Uebertragung. Hierauf verkaufte er Lehnen 1725 an Chrph. Anton Szembek, späteren Bischof von Kujavien, und dieser donierte es, nachdem er bereits früher ein katholisches Pastorat an ihr fundiert hatte, 1734 dem Bistum Livland und der Archidiakonus und pro tempore Generaladministrator der Bistümer Livland und Pilten Joach. Gönner erhob 1735 die Kirche zu einer Parochialkirche und vermehrte noch die Fundation. Als dann 1750–56 die jetzige katholische Kirche erbaut und 1777 das Pastorat noch ansehnlicher dotiert worden war, verkaufte der Bischof von Livland und Pilten Giedroyc 1777 Lehnen an Otto Hieron. v. Sacken, der es bis 1791 besaß, dann wechselte es mehrmals seinen Herrn und wurde 1807 von Ernst Ulr. v. Herzberg in Erbpfandbesitz erstanden.

III. Wir wenden uns nun zu einigen Kirchen und Pastoraten, die im XVII. Jahrh. ihr Ende gefunden haben. 1. Die Kirche zu Schnepeln hatte bis um 1704 ein eigenes Pastorat, der Grund aber, daß dieses einging, scheinen schlechte Vermögensverhältnisse des Besitzers gewesen zu sein. Von seiten des Zweiges der Sackens, der das Gut besaß, waren nämlich schon 1661 und 1669 Güter, die sie neben Schnepeln mitbesaßen (Peewicken, Subern), verpfändet worden und 1689 verkaufte es Frommh. v. Sacken an Magn. Ernst v. Korff für 8000 Rtl. Alb. incl. 3500 Fl. Alb. für die Kirche und den Pastor, von letzterem ist aber nach 1704 nicht mehr die Rede. Das Gut hat dann im XVIII. Jahrh. abwechselnd im Besitz zahlreicher Familien sich befunden, bis es 1820 aus einem Konkurse von Wilh. v. Hahn auf Postenden und Ahuppen erstanden wurde, der 1821 daraus ein Fideikommiß stiftete. 2. Einen ähnlichen Grund mag das Ein-

gehen des Pastorats zu Ilmajen 1656 gehabt haben, wenigstens verschwindet es um die Zeit des Uebergangs dieses Guts aus dem langdauernden Besitz der Rummels in den der Sackens. 3. Von der Kirche im Ordensanteil von Hasenpoth ist nur bekannt, daß sie 1650—60 einen eigenen Pastor hatte, später verschwindet sie. 4. An der zu Kreuzberg wird zuletzt um 1673 ein eigener Pastor genannt, man weiß aber auch von ihr nicht, wann sie eingegangen ist. 5. Die St. Annenkapelle zu Perkuhnen wird zuletzt 1587 genannt, bald darauf scheint sie eingegangen zu sein. 6. Die im Dorfe Schoden belegene Libausche Strandkirche ist im XVII. Jahrh. von den Meereswogen verschlungen worden, 1707 bestand sie nicht mehr. 7. Heiligen-Aa hatte 1631—51 eigene Pastoren, während es vorher und nachher stets mit Rutzau vereinigt gewesen ist. Infolge der Verheerungen während des schwedisch-polnischen Krieges verlor 8. Talsen seinen zweiten Pastor 1666. Das Städtchen und die Umgegend waren ausgeplündert, die Kirchenlade, die im Hofe Postenden aufbewahrt wurde, von den Polen beraubt worden, da wurde denn, während bis dahin ein deutscher und ein lettischer Prediger in Talsen tätig gewesen war, 1666 Joh. Scultetus für beide Gemeinden vom Herzoge eingesetzt. Erst seit 1887 fungiert dort wieder ein ständiger Adjunkt, der allein die deutsche Gemeinde zu bedienen hat. 9. Von Bildrings Kapelle beim heutigen Bilderlingshof waren schon 1634 nur noch die Trümmer zu sehen.

IV. Einen sehr großen Einfluß auf das Eingehen namentlich zahlreicher Pastorate hat die Pest des Jahres 1710 gehabt. Durch sie wurde Kurland in einer Art menschenleer gemacht, wie wir es uns jetzt eigentlich gar nicht vorstellen können. Von einer Einwohnerzahl, die doch jedenfalls weit geringer gewesen sein wird, wie die jetzige, sollen 200 000 Menschen der Seuche erlegen sein, zum mindesten also die Hälfte aller Lebenden. Zahlenangaben sind nur von wenigen Orten vorhanden, dann aber um so bezeichnender. Im Suhrsschen starben 1806 Menschen, in Libau, damals einer nur kleinen Stadt, 900 aus der deutschen und mehrere Tausend aus der lettischen (Land-) Gemeinde, in Mitau, das durch die Begebnisse des Nordischen Krieges bereits stark gelitten haben mußte, nach Ausweis der Kirchenrechnungen 1316 Menschen. (Die Pest begann hier im März 1710, erreichte ihren Höhepunkt im Juni und erlosch im Oktober.) Und in demselben Grade, wie die Eingepfarrten, starben die Prediger fort. Von folgenden 36 Pastoren ist es beglaubigt, daß sie der Pest erlagen:

Joh. Ad. Hollenhagen, Superint. und deutscher Frühprediger in Mitau.

Barthol. Brunnengräber, deutscher Diakonus in Mitau.
Joh. Boyens, lett. Frühprediger in Mitau.
Mart. Steffens, lett. Diakonus in Mitau.
Chrn. Fröhlich, Pestprediger in Mitau.
Gottfr. Werningk, Pestprediger in Mitau.
Jean Gordon, reformierter Prediger in Mitau.
Joh. Dan. Kerkovius zu Sehren.
Brandanus Peters zu Herbergen.
Georg Strodt zu Saucken.
Aegid. Reichard zu Setzen.
Heinr. Werner zu Sickeln.
Luther Törper zu Sallgalln, Bauskescher Propst.
Jak. Rosenbaum zu Baldohn.
Pet. Chrph. Quackenburg zu Barbern.
Simon Ivenien, deutscher Frühprediger zu Bauske.
Heinr. Gottfr. Regius, lett. Pastor zu Bauske.
Martin Richtering zu Linden-Birsgalln.
Heinr. Adolphi III zu Mesothen.
Heinr. Dietr. Kerkovius zu Sessau.
Jul. Fr. Hartmann, deutscher Pastor zu Doblen, Doblenscher Propst.
Joh. Ludw. Krüger zu Frauenburg.
Joh. Walter Huhn, lett. Pastor zu Goldingen.
Joh. Schumann zu Schrunden.
Joh. Ulr. Schmidt zu Landsen.
Joh. Brockhusen II zu Windau.
Jak. Fr. Hollenhagen zu Bartau.
Joh. Chrn. Kenckel zu Grobin.
Joh. v. Bergen, deutscher Pastor zu Libau.
Laurentius Hafftstein, lett. Pastor zu Libau.
Valentin Otto Benichius zu Rutzau.
Joh. Bernh. Griesinger, Past.-Adjunkt zu Rutzau.
Chrn. Georgi, deutscher Pastor zu Kandau, Kandauscher Propst.
Jak. Schüttler zu Angern.
Wilh. Brockhusen zu Tuckum.
Joh. Heinr. Meyer zu Schlock.

Hierzu kommen dann noch 18 Prediger, von denen deshalb, weil in den Pastoraten, die sie bis dahin bekleidet hatten, 1711 neue Prediger auftraten, sie selbst aber verschwinden, ebenfalls angenommen werden muß, daß sie 1710 der Pest erlagen. Es sind:

Andr. Braunschweig II zu Lassen.
Gregorius Münzer zu Baldohn.
Herm. Hollenhagen zu Versteln.
Pet. Chrn. Engelbrecht zu Neugut.
Chrn. Krüger in Rahden.
Joh. Chrph. Göbel in Grösen.

Huldaricus Lesnerus in Strutteln.
Chrn. Gotth. Hartmann in Dondangen.
Joh. Chrn. Dollmann in Erwahlen.
Deuffer gen. Jansen zu Irben.
Gotth. Wilh. Wach zu Sackenhausen.
Ewald Erasmi in Appricken.
Wolfg. Adam Arnoldi II in Bathen.
Hartwig Voigt zu Gramsden.
Joh. Ernst Schmidt zu Nurmhusen.
Chrph. Heinr. Seiler zu Odern.
Adam Schultz zu Stenden.
Joh. Chrph. Häferung zu Zabeln.

Im ganzen starben somit 54 Pastore an der Pest, etwa die Hälfte sämtlicher Prediger Kurlands.

Der Wert der Güter war aber damals, wo es keine landwirtschaftlichen Maschinen gab, noch weit mehr als jetzt von der Zahl der arbeitenden Hände abhängig, fehlten diese, so waren auch die Güter wertlos. Das erklärt die allgemeine Entwertung des Grundes und Bodens in den Jahren nach der Pest und die massenhaften Konkurse jener Zeit. Wohl ließen die Gläubiger häufig freiwillig die Hälfte ihrer Anforderungen fallen oder begnügten sich jahrelang mit einem nur ganz geringen Zinsfuß oder verzichteten wohl auch auf einige Jahre ganz auf den Zinsengenuß, doch konnte das in vielen Fällen nicht das Uebergehen der Güter in andere Hände verhindern, Konkurse waren damals so häufig, wie etwa in den zwanziger Jahren des XIX. Jahrh.

Diese drei angeführten Umstände: das Einschmelzen der Bauerschaft bis zur Hälfte ihres früheren Bestandes, der Mangel an Predigern zur Besetzung der erledigten Pastorate und die häufigen Konkurse resp. Uebergänge der Güter in andere Hände müssen als Grund der zahlreichen Einziehungen von Pastoraten gleich nach 1710 angesehen werden. Die infolge der Pest eingegangenen Kirchen und Pastorate sind aber folgende: 1. Die Kirche zu B o r n hatte ein nur kleines Pastorat, das früher zeitweise unbesetzt blieb, später aber bis 1726 eigene Prediger hatte; seit 1727 ist sie stets von Sickeln aus bedient worden. 2. Nach 1711 ist von einer Kirche und einem Pastorat in S t e i n e n s e e lange nicht die Rede, über das Vermögen des Besitzers Georg Karl v. Bercken brach 1725 ein Konkurs aus und das Gut wurde 1727 dem Karl Gust. v. Fölkersahm adjudiziert. Erst 1754 führt Joach. Baumann (in seiner lett. Agenda) und 1785 der Brigadier H. J. v. Lieven (in d. Nord. Misc. IX u. X, S. 106) die Kirche zu Steinensee wieder auf, ohne daß beide angeben, wie sie bedient wurde. Vielleicht stand sie damals geschlossen, wie um dieselbe Zeit die Kirche zu Baltensee, weil die ganze Umgegend allmählich katholisch geworden war und sich keine

lutherische Gemeinde dort mehr finden mochte. Dieses war wohl auch der Grund, daß sie am Anfange des XIX. Jahrh. den Katholiken übergeben wurde. Sie wird seitdem von der katholischen Geistlichkeit in Illurt bedient. 3. Selburg wurde 1712 mit Sonnart zusammengezogen, der Pastor lebte in Sonnart und bediente von hier aus beide Gemeinden. Dieses Verhältnis blieb 160 Jahre bestehen, bis 1871 eine jede der beiden Kirchen wieder ihren eigenen Prediger erhielt. 4. Ebenso blieb Zohden seit 1710 unbesetzt, wurde vom lettischen Pastor in Bauske versehen und bekam erst 1761 wieder einen eigenen Pastor. Der Besitzer des Guts Gotth. Magn. Schröders mußte 1717 zum Konkurse provozieren und es wurde 1722 dem Joh. Dietr. v. Behr, vermählt mit der Tochter des Generalschuldners, zugesprochen. 5. Infolge eines Konkurses ging 1710 auch das Pastorat zu Kerklingen ein. Der schlechten Zeiten wegen unterhandelte 1714 Chrph. v. Sacken, Erbherr auf Kerklingen und Tebelsberg, mit seinen Kreditoren und schloß mit ihnen eine Konvention ab, dessenungeachtet mußte er ihnen 1718 seine Güter übergeben, sie ließen sie subhastieren und so erstand sie 1720 Fr. Maxim. v. Kleist und stiftete 1755 aus ihnen ein Familien-Fideikommiß. Seitdem sind sie in Kleistschem Besitz geblieben. Dasselbe gilt 6. von dem Pastorat zu Ihlen, das noch 1704 besetzt war. Georg Chrph. v. Nettelhorst befand sich schon vor der Pest in bedrängten Vermögensverhältnissen, denn 1704 und 1705 verpfändete er zwei Beihöfe von Ihlen, 1707 einigten sich die Kreditoren mit ihm, rabattierten ihre Forderungen und wollten allmählich befriedigt sein, da kam die Pest, Georg Chrph. Nettelhorst starb selbst an ihr und ließ sein Gut ganz wüst zurück. Seitdem besaß Ihlen jure retentionis wegen ihres eingebrachten mütterlichen Vermögens Jul. v. Nettelhorst, vermählt mit Georg Fr. v. Vietinghoff, der die Gläubiger allmählich zufrieden stellte, durch Erbschaft kam es dann 1749 an Gertr. Luise v. Vietinghoff, vermählt mit Dietr. v. Hörner, und ist seitdem in Händen der Hörners verblieben. 7. Auch das Pastorat Sturhof scheint gleich nach der Pest eingegangen zu sein. Das Gut war 1675—1756 im Besitz der Tornow's, 1756—81 in dem der Grotthuß, 1781—1807 gehörte es den Drachenfels, 1807—50 den Fircks und wurde 1852 von Otto v. Rönne erstanden. 8. Strutteln, das seit 1676 den Löbels gehörte, hatte bis 1717 eigene Prediger. Die Vermögensverhältnisse des Gotth. Fr. Löbel waren so schlechte, daß er 1710 den Beihof Klein-Strutteln verpfändete und 1716 seinen Geschwistern, weil er ihnen nicht zahlen konnte, den Beihof Schönfeld zum Unterpfande gab. Anno 1735 mußte Benigna Löbel, geb. Torck, über das Vermögen ihres Mannes Gotth. Fr. Löbel

zum Konkurse provozieren, worauf Strutteln 1737 von Generalleutnant Karl Biron, einem Bruder des Herzogs, erstanden wurde. Seine Witwe und Erbin Luise Christine von Lambsdorff heiratete in zweiter Ehe den nachherigen Oberburggrafen Franz Georg v. Pfeilitzer-Franck, verkaufte ihm 1751 Strutteln und dieser errichtete daraus 1770 ein Familien-Fideikommiß. Seitdem ist es im Besitze der Familie Franck verblieben. **9.** Das Pastorat Remten ging 1711 ein. Das Gut befand sich seit 1696 im Besitz der Brucken genannt Fock und gelangte 1780 durch Testament der Agnes Elisabeth v. Brucken gen. Fock, vermählt mit dem Reichsgrafen Joh. Fr. Medem auf Elley, an diesen, wobei sie auch aus Remten und Weesahten ein Familien-Fideikommiß stiftete. **10.** Die Kapelle zu Irgen wird 1727 zuletzt aufgeführt. **11.** Nach 1727 verlautet von der Kirche in Kahnen nichts mehr, die ganze Hoflage ist nicht mehr vorhanden, 26 früher Kahnensche Gesinde, die zu Postenden gehören, sind noch jetzt zu Rönnen eingepfarrt. **12.** In Kandau, wo es bis 1711 einen deutschen und einen lettischen Pastor gegeben hatte, ging damals ein Pastorat ein und beide Gemeinden werden seitdem von nur einem Prediger bedient. **13.** Die Kirche zu Odern hatte zuletzt in Chrph. Heinr. Seiler, der wohl 1710 an der Pest starb, einen eigenen Pastor, verlor aber nach der Pest ihr Pastorat, am 28. August 1712 übertrug Fr. Ad. Amboten, Erbherr auf Odern, vermählt mit Anna Dor. Torck, weil die Odernsche Kirche lange verfallen, der Priester an der Pest gestorben, die Stelle noch nicht besetzt, das Pastorat verwüstet sei und er zur Herstellung dessen keine Mittel habe, sein Patronatsrecht an Gerh. Joh. Torck auf Iggen und Sartzen, da jene Güter ohnehin in gleichem jure patronatus zu obiger Kirche stehen. In der Odernschen Kirche ist 1746 noch gepredigt worden, dann verfiel sie und wurde nach Iggen übertragen (s. S. 30). **14.** Die Kirche zu Uggunzeem ist nachweislich zuletzt vom Pastor Jak. Schüttler zu Angern (1697—1710) bedient worden und später eingegangen, wohl auch nach der Pest. **15.** Auch Sehmen verlor 1712 sein Pastorat. **16. u. 17.** Infolge der Entvölkerung durch die Pest gingen wohl auch die Kirchen zu Bullen an der Aa und zu Raggenzeem ein. **18.** Endlich verlor Virginahlen nach 1718 sein Pastorat. Das Gut war 1606 in die Hände der Sackens übergegangen (s. S. 22). Am 28. Okt. 1710, nach dem Tode des Fr. v. Sacken, Erbherrn auf Virginahlen, Dubenalken, Sackenhausen usw., reservierte sich dessen Witwe Gottl. Hedw. v. Sacken das Gut Virginahlen als ihr Eingebrachtes und bat um eine Kommission zur Auseinandersetzung mit ihres Mannes Kreditoren, auf dessen Beerbung sie für sich und ihre Kinder verzichtete. Hieraus

geht hervor, daß das Eingehen des Pastorats den schlechten Vermögensverhältnissen des Besitzers des Hauptgutes in den schweren Jahren gleich nach der Pest von 1710 zuzuschreiben ist. Ao. 1759 besaß schon Georg Dietr. v. Behr, Hauptmann zu Grobin, vermählt mit Marg. Benigna Trotta von Treyden, das Gut und bei seiner Familie ist es bis jetzt verblieben.

V. Wie wir gesehen haben und wie noch weiter gezeigt werden wird, sind zahlreiche adlige Pastorate im vorigen Jahrhunderte auf die Weise eingegangen, daß die Pastoratsländereien bei über dem Hauptgute ausgebrochenem Konkurse mit in die Konkursmasse hineingezogen wurden oder auch, ohne daß ein solcher stattgefunden hätte, einfach eingezogen wurden, während sie doch als Kirchengut für unantastbar zu gelten hatten. Das läßt sich nur daraus erklären, daß im vorigen Jahrhunderte die herzogliche Gewalt in Kurland sehr schwach war oder lange ganz fehlte. Der Oberherr, der König von Polen, kümmerte sich um die kirchlichen Verhältnisse nicht, wenn nur die katholischen Interessen aus dem Spiele blieben, Herzog Ferdinand residierte bis zu seinem Tode 1737 in Danzig, lag mit der Ritterschaft fortwährend im Streite und war machtlos; Ernst Johann Biron weilte in der Ferne in St. Petersburg, dann kam die herzogslose Zeit, Herzog Karl war selbst Katholik, als Herzog Ernst Johann zum zweiten Male die Regierung angetreten hatte, war er alt und ruhebedürftig und Herzog Peter lag ebenfalls fortwährend mit der Landesvertretung im Streite. So konnten denn die Kirchenpatrone nach Gutdünken mit den Pastoratsländereien verfahren, ohne daß jemand ihnen hindernd in den Weg trat.

Sehen wir uns nun die Kirchen und Pastorate an, die im XVIII. Jahrh. und später eingegangen sind. Es sind: 1. Die Kirche zu Brunnen. Sie wurde nach 1756 völlig vernachlässigt, zeitweilig als Heumagazin benutzt und verfiel schließlich gänzlich. Ferd. v. Rehbinder hatte das Gut 1735 an Otto Joh. v. Witten verkauft, 1740 und 1761 besaß dieser es noch, 1772 wird aber Chrph. Gerh. v. Witten Erbherr auf Brunnen genannt, der nicht zu verwechseln ist mit jenem Katholisator der Kirchen zu Ellern, Essern und Groß-Lassen Georg. Chrph. v. Witten. 2. Von der Kirche zu Baltensee ist 1769 nicht mehr die Rede, ihre schönen Torflügel wurden, angeblich von Karl v. Budberg, der Neu-Subbathschen Kirche geschenkt, wo sie noch vorhanden sind. Das Gut war nämlich, nachdem es 1752—89 in Platerschen Händen gewesen war, 1789 wieder an Gotth. Ernst v. Budberg auf Garßen gelangt, der daraus 1792 ein Familien-Fideikommiß errichtete und 1795 starb und nach dem Tode seiner Witwe erbte es 1808 Karl v. Budberg, der 1852 kinderlos starb,

worauf es an Wold. v. Budberg in Garßen fiel. 3. Die Privatkapelle zu Wahrenbrock ist nach 1827 eingegangen, jetzt bestehen von ihr nur die Gewölbe, in denen früher die Särge der Besitzer standen. 4. Die Pixternsche Kirche ging, nachdem 1731—42 der Neubau der Sonnartschen vollendet war, für welche sie als Aushilfe gedient hatte, ganz ein. 5. Das Pastorat Herbergen hörte 1730 zu bestehen auf. Bei der Exdivision der Witwe Anna Agn. v. Taube mit ihren Kindern 1739 erhielt ihr einziger Sohn Chrph. Alex. Taube Herbergen schuldenfrei, die Pastoratsländereien scheinen also einfach eingezogen zu sein, ohne daß ein Konkurs wenigstens als Entschuldigungsgrund dienen konnte. Die Taubes blieben dann bis 1800 Besitzer des Guts, 1801 übernahm es Ernestine Taube, in zweiter Ehe vermählt mit Georg v. Kleist auf Leegen und 1833 verkaufte sie es an Adelh. v. Hahn, geb. Grotthuß, Erbfrau auf Platon, Wilzen, Würzau und Paulsgnade. Seit der Zeit ist es im Besitz ihrer Deszendenz verblieben. 6. Die lettische Kirche in Bauske war soeben fast ganz neu aufgebaut worden, als sie 24. Febr. 1733 niederbrannte, ohne bisher aufgeführt worden zu sein. 7. Das deutsche Diakonat in Bauske ist seit 1826 nicht wieder besetzt worden. Bauske hatte jedenfalls im XVIII. Jahrh. eine zahlreichere und wohlhabendere deutsche Bevölkerung als jetzt, wo diese zum Teil durch aus Litauen eingewanderte Juden verdrängt ist, darin ist wohl einer der Gründe für das Eingehen jenes zu suchen. 8. Das Pastorat zu Versteln ging nach 1754 ein. Allmählich verkauften nämlich die Grotthuß ihre Güter und die verkauften Güter wandten sich sofort der Mesothenschen Kirche zu. So wurde Ruhenthal 1681 von der Witwe des Hildebrand Heinr. Grotthuß an ihren Schwiegersohn, den Starost Joh. Heinr. Plater verkauft, blieb bis 1730 bei den Platers und wurde 1735 vom Kammerherrn Ernst Johann Biron erstanden, gelangte dann an die Krone Rußland und wurde 1795 von der Kaiserin Katharina dem Grafen Valerian Subow doniert, von ihm erbte es Platon Alexandrowitsch Subow († 1822), der 1819 auch die Nerftschen Güter ankaufte und durch Wiederverheiratung seiner Witwe mit dem Hof-Zeremonienmeister Grafen Andrei Schuwalow († 1873) fielen sie gemeinschaftlich dieser Familie zu. Schwitten wurde 1736 von Herm. Fr. v. Grotthuß ebenfalls an Ernst Johann Biron verkauft, nach langwierigem Prozeß 1783 zwar wieder dem Kammerherrn Wilh. Ernst v. Grotthuß zugesprochen, aber von ihm 1788 an seinen Schwiegervater, den General Joh. Moritz v. Elmpt veräußert. Durch Heirat der Gräfin Cäcilie v. Elmpt mit dem Generalleutnant Anrep ging es dann im vorigen Jahrh. auf die Anrep-Elmpt's über. So blieb nur noch Versteln (bis 1822, wo es durch Heirat

an die Behr's kam) im Besitz der Grotthuß, war aber zu klein, um ein Pastorat zu erhalten, und dieses ging deshalb ein. 9. Das Pastorat Alt-Autz wurde nach 1741 eingezogen. Als Karl Fr. v. Fircks 1715 durch das herzogliche Militär entleibt worden war, trat seine Witwe Agathe Luise v. Medem den Nachlaß nur sub beneficio inventarii an, es kam 1719 zum Konkurse, der zwar 1720 durch einen Vergleich gehoben wurde, doch trat sie Alt-Autz, „weil es keine Interessen trage, außerdem im Pfande läge und von ihr nicht eingelöst werden könne", 1729 ihrem Stiefvater, dem Landhofmeister Heinr. Chrn. v. d. Brincken ab. Sein Sohn Wilh. Ernst v. d. Brincken verkaufte es 1733 an seinen Schwiegersohn Herm. Fr. v. Grotthuß auf Schwitten, als dieser aber 1761 gestorben war, brach über seinen Nachlaß der Konkurs aus und Alt-Autz wurde 1768 meistbietlich dem spätern Grafen Joh. Fr. Medem auf Elley zugeschlagen, dessen Familie es noch besitzt. 10. Das Pastorat Sallenen ist 1782 eingezogen worden, aus welchem Grunde, ist nicht recht ersichtlich, das Gut befand sich 1714—1818 in ungestörtem Besitz der Mirbachs und gehörte dann 1818—45 den Fircks auf Tubenalken. Ebensowenig läßt sich der Grund feststellen, weshalb 11. das Pastorat auf dem alten Roldeschen Familiengute Wirgen 1749 einging, seit 1742 besaß Levin Nolde Wirgen und Malleten und beide Güter sind noch jetzt im Besitz der Familie. 12. Das Pastorat zu Assiten wurde 1770 eingezogen. Das Gut wurde von Joh. Chrph. v. Haudring 1740 an Nik. Gerh. Mirbach und von ihm 1748 an Ernst Chrph. v. Korff verkauft, von diesem erstand es 1759 Joh. Kasim. Kniaziewicz, über sein Vermögen brach der Konkurs aus und nun kaufte es 1776 meistbietlich Lehr. Karl Ernst v. Fircks, bei dessen Familie es bis 1842 blieb und dann in den Besitz des preußischen Kammerherrn Alex. v. Simolin überging. 13. Die Neu-Wackensche verschwand zwischen 1790 und 1800, 14. die im Neustädtchen (s. S. 25) ist nach 1785 nicht mehr benutzt worden und wurde 1794 durch ein Gewitter zerstört, ihre Trümmer sah man über 100 Jahre unweit des Hofes Wandsen, bis sie 1896 von Grund aus repariert wurde. 15. Das Pastorat Saßmacken wurde 1785 eingezogen. Das Gut hatte nach 1697 seinen Herrn häufig gewechselt und gehörte 1775 dem Georg v. Saß. Ao. 1778 trat es sein Sohn Fr. Ernst an, war aber 1785 bereits im Konkurse befangen. Aus diesem wurde Saßmacken 1790 dem Oberburggrafen Otto Fr. v. Saß auf Groß-Ilmajen adjudiziert, der es sofort der Gemahlin des Fr. Ernst v. Saß, Philippine v. Rönne aus Puhren, zurückverkaufte. Uebrigens hatte der Fundator dieser Kirche Chrph. v. Wiegand den Umstand, daß das Pastorat späterhin einmal eingezogen werden könnte, in

seinem Testament vom 23. Febr. 1664 bereits vorhergesehen, indem er darin festsetzte, daß in diesem Falle der derzeitige Besitzer von Saßmacken sich mit dem Besitzer von Zunzen, welches zur Zeit der Fundation der Saßmackenschen Kirche dem zweiten Sohne des Fundators gehörte, abzufinden habe, und 16. März 1694 hatte Gust. Ludw. v. Wiegand auf Saßmacken von Chrph. v. Wiegand auf Zunzen das alleinige Dominium über die Pastoratswidme für 1000 Fl. Alb. erstanden. **16.** Spahren hatte bis 1747 ein eigenes Pastorat. Mehrere Glieder der Familie Vischer hatten in polnischen Diensten gestanden und das Gut arg verschuldet, so brach denn über Spahren ein Konkurs aus, aus welchem es 1739 dem Joh. Heinr. v. d. Brincken, vermählt mit Maria Elisab. Vischer, zugesprochen wurde, doch wird bereits 1747 Georg Chrph. v. Rahden Erbherr auf Spahren genannt, von dem Pastorat ist dann weiter nicht die Rede. **17.** Die Kirche in Ahsen wird in Tetsch's Kirchengeschichte 1768 als eine damals noch vorhandene aufgeführt, später ist sie verschwunden. **18.** Die zu Leepen am Windauschen Strande war 1711 noch in gutem Zustande, seitdem wurde sie vernachlässigt verfiel und ging endlich ein. **19.** Das Pastorat Nigranden wurde 1754 eingezogen. No. 1738 verkaufte Otto Fr. v. Fölkersahm das Gut an Frommh. Ernst von Montowt auf Posen und 1746 veräußerte es dieser an Dietr. Wilh. v. Hahn. Letzterer zedierte 1754 bonis und Nigranden wurde von den Kreditoren 1757 an Joh. Ernst v. Klopmann auf Pahzen verkauft, von ihm erstand es 1769 die Witwe Math. Hel. v. d. Recke, geb. v. Funck, sie errichtete wohl 1775 dort eine neue Kirche, das Pastorat wurde aber von ihr nicht restituiert. **20.** In der Kapelle zu Kaugern soll zuletzt 1785 gepredigt worden sein. **21.** Der letzte Versuch, ein Pastorat einzuziehen, geschah in Zohden. Das Gut war 1722—57 im Besitz der Behrs, 1757—1805 in dem der Igelströms gewesen, 1805 erstand es Otto Chrn. v. Fircks auf Erwahlen. Dieser gedachte nach dem Tode des Zohdenschen Pastors Joh. Georg Hartmann († 1808) das Pastorat einzuziehen und übergab die Bedienung der Kirche dem lettischen Pastor in Bauske. Das Pastorat blieb nun mehrere Jahre unbesetzt, bis 6. Okt. 1816 aus dem Reichsjustizkollegium in St. Petersburg an Fircks der Befehl erfolgte, binnen 6 Wochen einen Kandidaten für dasselbe zu präsentieren, was dann auch geschah. Das Gut wurde von Fircks 1821 an den Oberstallmeister Grafen Iwan Kutaissow verkauft, der auch die Rahdenschen Güter besaß. **22.** Das Pastorat Temmen ist seit 1878 nicht wieder besetzt worden, die Gemeinde wird vom Pastor zu Eggpten bedient. **23.** Endlich das Kirchspiel Schlock wurde bei der 1783 zwischen der Kaiserin Katharina und dem Herzog Peter ab-

geschlossenen Grenzregulierung von Kurland abgetrennt und zu Livland geschlagen.

In Kürze sei schließlich des Ansturms gedacht, den die evang.-luth. Kirche Kurlands während der revolutionären Wirren der Jahre 1905 und 1906 zu erleiden hatte. Schon im Verlaufe des vorangegangenen Dezenniums hatten sich sozialistisch-anarchistische Ideen, die teilweise aus dem westlichen Europa stammten, unter der Fabrikbevölkerung Rigas und der größeren Städte Kurlands stark verbreitet. Nach dem japanischen Kriege kam es im Sommer 1905 zu kirchenfeindlichen Demonstrationen verschiedenster Art. Es fanden Störungen des Gottesdienstes durch Agitatoren statt, welche zum Teil die Kanzel bestiegen, die Prediger am Predigen verhinderten, an die Gemeinden aufrührerische Reden hielten, nach Kirchenmelodien gotteslästerliche Lieder sangen (so in Grünhof, Durben, Sepen, Angermünde, Sessau, Ellern, Würzau, Nigranden), oder es wurden die Prediger insultiert und mißhandelt (Pastor C. Goldberg in Neu-Libau), oder die Pastorate überfallen und die Kirchenarchive und Bibliotheken der Prediger verbrannt (so in beiden Doblenschen Pastoraten, in Hofzumberge, Amboten und Würzau). Ja es kam sogar zum Niederbrennen einer Kirche (in Ihlen am 1. Aug. 1905). Durch diese sich wiederholenden Bedrohungen wurde ein großer Teil der Prediger genötigt, im Herbst 1905 zeitweise ihre Pastorate zu verlassen. Im Jahr darauf kam es sogar zu Mordattentaten auf Prediger. So wurde Pastor Alph. Fuchs am 31. Mai 1906 während einer Fahrt von Dondangen nach Irben gefährlich durch einen Schuß in den Arm verletzt, am 6. Mai 1906 wurde Pastor Alb. Fr. Grühn-Erwahlen während einer Fahrt zur Rohjenschen Kirche ermordet und Pastor Georg Th. Seeberg am selben Tage unterwegs ausgeplündert, endlich wurde am 29. Juli 1907 Pastor Jul. Busch jun.-Nerft während einer Fahrt zur Ilsenbergschen Kirche ebenfalls ermordet. Durch diese Insultierungen sahen sich einige bejahrte Prediger veranlaßt, ihr Amt ganz aufzugeben, andere jüngere Geistliche, ihre Gemeinden, bei denen sie so wenig Dank gefunden hatten, zu verlassen und sich um andere Pastorate zu bewerben. Diese Unruhen und der schon längere Zeit fortdauernde Mangel an jungen Männern, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, erklären es, daß in den Jahren nach der Revolution zahlreiche Pastorate längere Zeit vakant blieben.

Chronologische Reihenfolge der Pastoren an den einzelnen Kirchen.

Kurländische Superintendenten und Generalsuperintendenten.

Mag. Stephan Bülau 1561—66.
Alexander Koppersmidt . . .—1570[1]).
Alexander Einhorn 1570—75.
Mag. Paul Oderborn 1597—1604.
Vakanz 1604—18.[2])
Heinrich Meyer 1618—35.
Paul Einhorn 1636—55.
Nikolaus Francke 1656—57.
Daniel Hafftstein 1658—60.
Heinrich Adolphi 1661—86.
Vakanz 1686—91.
Mag. Gerhard Reuling 1691—95.
Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1696—1710.
Vakanz 1710—17.
Alexander Gräven 1717—46.
Joachim Baumann 1747—59.
Christian Huhn 1759—84.
Dr. Ernst Friedrich Ockel 1785—1816.
Gotthard Friedrich Christian Huhn 1817—24.
Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1824—40 (seit 1833 Generalsuperintendent).
Karl Ludwig Wilpert 1841—61.
Theodor Emil Lamberg 1862—87.
Robert Julius Böttcher 1888—97.
Otto Karl Johann Pauck 1898—1907.
Alexander Hans Bernewitz seit 1908.

A. Stadt Mitau.

(Lett. Jelgawa).

Der jeweilige Superintendent übte von jeher auch die Pflichten des Mitauschen Propstes aus. Zur Mitauschen Präpositur gehörten außer Mitau und bis 1783 Schlock auch noch bis 1836 die Kirchen zu Dalbingen, Sallgalln, Sessau, Würzau und Grünhof (s. S. 14).

[1]) . . . vor einer Jahreszahl bedeutet, daß der betreffende Pastor wahrscheinlich schon früher im Amte stand, dann aber zuerst genannt wird, ebenso . . . nach einer Jahreszahl, daß er dann zuletzt vorkommt, wahrscheinlich aber noch länger fungierte.

[2]) Teilung des Landes zwischen den Herzögen Friedrich und Wilhelm. Vergl. Tetsch I, 211.

1. St. Trinitatis, deutsche Landgemeinde.

In der ersten Zeit ihres Bestehens hat die Stadt Mitau wohl keine eigene Kirche besessen, sondern die im Ordensschloß befindliche Kapelle benutzt. Zum ersten Mal geschieht einer in Mitau selbst befindlichen Kirche in einer Urkunde vom 3. Juni 1522 Erwähnung, dann wird eine solche bei der durch den Superintendenten Stephan Bülau 1566 ausgeführten Kirchenvisitation genannt, sie muß aber alt und baufällig gewesen sein, denn im Rezeß vom 28. Februar 1567 ordnete Herzog Gotthard den Neubau einer Kirche in Mitau an. Der Bau der heutigen St. Trinitatiskirche begann um 1574 auf Kosten der Stadt und des Kirchspiels, geriet aber nach 1579 ins Stocken und wurde erst gegen 1592 von der Herzogin-Witwe Anna auf eigene Kosten mit Unterstützung des Rats und der Bürgerschaft fortgesetzt und, wiewohl schon viel früher in ihr der Gottesdienst verrichtet und Leichen beerdigt wurden, 1615 vollendet (Einweihung 25. Mai 1615). Daneben bestand die alte Kirche, die unweit von jener im Garten des jetzigen Direktoratsgebäudes an der Palaisstraße gelegen zu haben scheint, noch weiter, wurde zu Beerdigungen, nicht aber mehr zum Gottesdienste benutzt und 28. Mai 1627 durch einen heftigen Wind umgeworfen. Ihr Turm wurde dann wieder ausgebessert und diente noch lange Zeit, wahrscheinlich bis 1688, als Glockenturm für die St. Trinitatiskirche. Der Turm der letzteren wurde nämlich beim ursprünglichen Bau nicht vollendet und trug nur die Kirchenuhr (den „schlagenden Zeiger"), nicht die Glocken, erst 1688 wurde er ganz von Stein in viereckiger Gestalt aufgeführt und mit einem Zeltdach versehen (Höhe 163 Fuß). So stand er bis 1862, wo das Zeltdach abgerissen und durch ein auf einem achteckigen Unterteile ruhendes hohes und spitzes Helmdach ersetzt wurde (Höhe 244 Fuß). Der jetzt noch vorhandene Altar der Kirche ist ein Geschenk der Herzogin Elisabeth Magdalene, Gemahlin Herzog Friedrichs, und wurde am 29. November 1641 eingeweiht. Am 1. Juli 1733 schlug der Blitz in die Kirche, beschädigte die Turmuhr und die Orgel und zersplitterte ein Paar Säulen der Kirche. Ao. 1843 wurde das Innere der Kirche und ihr Dach einer Hauptreparatur unterzogen.

St. Trinitatis-Kirchenrechn. — J. Döring, die St. Trinitatiskirche zu Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 7. Febr. 1868. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 6 ff.

Die deutsche Frühpredigerwidme, wohl fundiert durch den Rezeß von 1567, ist das Gütchen Superintendentenhof, so benannt, weil die deutschen Frühprediger bis 1840 meist auch Superintendenten waren. Als 1840 beide Aemter dauernd von einander getrennt wur-

den, wurde festgestellt, daß es hinfort als Widme des deutschen Frühpredigers zu gelten habe.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 379.

Pastoren.

Franciscus von Krähen um 1541.
Mag. Stephan Bülau 1561—66.
Alexander Einhorn 1566—75.
Matthias Harpffe 1575—79 . . . .
Joachimus Mollerus um 1590.
Martinus Aldus . . . . 1594—97.
Mag. Paul Oderborn 1597—1604.
Heinrich Meyer I 1605—21.
Wilhelm . . . . 1622—23.
Vakanz 1623—32.
Paul Einhorn 1632—55.
Johann Adolphi I 1656—57.
Daniel Hafftstein 1658—60.
Heinrich Adolphi I 1661—86.
Vakanz 1686—91.
Mag. Gerhard Remling 1691—95.
Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1696—1710.
Vakanz 1710—17.
Alexander Gräven 1717—46.
Joachim Baumann 1747—59.
Christian Huhn 1759—84.
Dr. Ernst Friedrich Ockel 1785—1816.
Gotthard Friedrich Christian Huhn 1817—24.
Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1825—36.
Friedrich Eduard Neander 1836—76.
Adjunkten: Georg Fried. Eduard Neander 1860—68.
Gustav Friedr. Hermann Seesemann 1868.
Arnold Wilhelm Nerling 1869.
Traugott Christian Friedrich Ludwig Katterfeld 1870—73.
Rudolph Hermann Gurland 1873—76.
Rudolph Hermann Gurland 1876—94.
Adjunkten: Theodor Aug. Schwolkowsky 1886—87.
Theodor Karl Paul Weyrich 1887—90.
Burchard Ilisch 1890—91.
Theodor Karl Paul Weyrich 1891—92.
Julius Theodor Fastena 1892—94.
Viktor Friedrich August Dobbert seit 1895.

2. St. Trinitatis, deutsche Stadtgemeinde.

Gleich nach Begründung der St. Trinitatiskirche erhielt die deutsche Stadtgemeinde einen besonderen Stadtprediger,

der vom Rate erwählt wurde, alle kirchlichen Handlungen in der Bürgerschaft vornahm, die Sakramente verwaltete und die Aufsicht über die Schule und das Hospital hatte, er wurde aus Kirchenmitteln besoldet und bewohnte ein besonderes Haus (die Kaplanei). Anfangs hieß er Kaplan, dann deutscher Diakonus, im 19. Jahrh. hat sich der Name deutscher Stadt- oder Nachmittagsprediger eingebürgert.

In einem Ex actis ecclesiasticis v. 20. Dez. 1580 ist bereits „vom Diacono und wie derselbe zu unterhalten" die Rede.

Konsist.-A., Bd. Mitau Nr. 3. — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau und deren Selbständigkeit. Mitau 1877. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 9.

Diakone, jetzt deutsche Stadtprediger.

Kaspar Berlin . . . — 1572.
Georg Witthan.
Martin . . . . . 1595–98 . . . .
David . . . . . 1605—8.
Joachim Arnoldi 1609—18.
Kaspar Jenichen 1618—21.
Mag. Schotte Kahlen 1623—25.
Mag. Christoph Agricola 1626—41.
Johann Adolphi I 1641—56.
Mag. Hieronymus Lüderus 1657—58.
Jakob Virovius, Pestprediger 1657.
Albert Lyrichius 1658—65.
Mag. Christoph Melchior Luther I . . . . 1666—76.
Johann Ludwig Krüger 1676—81.
Luther Törper 1681—82.
Mag. Wilhelm Stephani 1683.
Mag. Martin Schmidt 1683—84.
Sebastian Christoph Styler 1685—1706.
Bartholomäus Brunnengräber 1707—10.
Christian Fröhlich, Pestprediger 1710.
Georg Christoph Hagk, Pestprediger 1710—11.
Michael Lange 1711—30.
Andreas Johann Brunnengräber 1731—34.
David Diston 1734—60.
Ferdinand Kupffer 1760—1803.
Adjunkt: Karl Michael Christ. Kupffer 1791—1803.
Karl Michael Christian Kupffer 1803—44.
Vikar: Eduard Bahder 1834—45.
Alfred Robert Kupffer März — Aug. 1845.
Franz Georg August Lichtenstein 1846—60.
Bernhard Wilhelm Schaack 1861—68.
Gustav Friedrich Hermann Seesemann 1869—93.
Ernst Oskar Karl Kluge seit 1893.

3. St. Annen, lettische Landgemeinde, und Filial Kalnzeem.

Die St. Annenkirche mag infolge des Rezesses vom 28. Februar 1567 errichtet sein, jedenfalls bestand sie schon 1573, wo David Briesemeister Prediger der lettischen Gemeinde zu Mitau war, ihre älteste Glocke führt die Jahreszahl 1605 und nennt die Namen der damaligen Kirchenväter „zv s. annen". Die heutige Kirche ist aber erst später erbaut worden, und zwar wurde 1619—21 der Turm derselben bis zum heutigen Turmdache an das Schiff der alten Kirche angebaut, 1638—41 das Langhaus und 1649 das Turmdach der jetzigen errichtet. Ao. 1682 stürzten Dach und Oberlage der Kirche, die fehlerhaft konstruiert waren, ein und zerstörten ihr Inneres, erst 1689 wurde sie wieder erneuert. Ao. 1750 wurde der Turm, 1826 das Innere der Kirche einer Hauptreparatur unterworfen. Am 7. Mai 1859 schlug der Blitz in den Turm und setzte die Spitze ganz oben in Brand, dieser konnte aber bald abgelöscht werden.

St. Annen Kirchenrechn. — J. Döring, die lettische Kirche in Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst vom 5. Juni 1868.

Die Widmen des Predigers der lettischen Landgemeinde, Baumhof und Swehthof oder Pastoratshöfchen, müssen durch denselben Rezeß von 1567 fundiert worden sein.

Filial Kalnzeem.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 sollte in Kalnzeem eine Kirche errichtet werden, der Sage nach hat es dort auch einstmals auf einem Hügel in der Nähe des Guts, wo jetzt ein Begräbnisplatz sich befindet, eine solche gegeben, auch wird das Gütchen Fährenhof (Plostemuischel) Kalnzeem gegenüber als ehemalige Pastoratswidme bezeichnet, es findet sich aber nirgends eine Spur des Bestehens jener Kirche. Bei der Mitauschen Kirchenvisitation von 1636 trug der Sup. darauf an, daß laut Kirchenordnung in Kalnzeem eine Kirche erbaut werden möge, man zweifelte aber daran, es durchzusetzen und begnügte sich damit, die lett. Pastoren in Mitau zu bewegen, in Kalnzeem zuweilen in der Woche in irgend einem Gesinde zu predigen. Ein großer Teil der dortigen Bauerschaft hielt sich aber, so lange Schlock noch zu Kurland gehörte, zur dortigen Kirche. Weil jedoch die Entfernung von Mitau, wohin Kalnzeem eingepfarrt war, das Bedürfnis nach einer eigenen Kirche schon längst fühlbar gemacht hatte, gründete Past. W. Pantenius mit Hilfe der Bauerschaft 1839 ein Schul- und Bethaus in Kalnzeem, das aber viel zu klein war. Deshalb begannen die Gemeinden Kalnzeem und

Klievenhof 1854 auf dem Boden des letztgenannten Gutes den Bau einer steinernen Kirche, die 23. Juni 1855 eingeweiht wurde. Ihr Turm wurde 1903 erneuert.

Land. A., Rez. v. 26. Sept. 1636 in Wold. M. 26. — J. Töring zu Rede Prest. — Inland 1839, Sp. 624. — E. H. Busch, Erzählungen S. 382.

Pastoren:

Dionysius Bolten . . . . um 1570.
David Brefemeister . . . . 1573–1607.
Eliseus . . . . 1607—12.
Mag. Zacharias Holdius 1613–21.
Adam Hilarius 1623—39.
Michael Schmidt I 1639—42.
Johann Sebastian Schmidt 1643—75.
Johann Bernewitz II . . . . 1676–98.
Mag. Rötger Grot 1699—1702.
Johann Bohens 1702—10.
Wilhelm Steineck, Pestprediger, 1710.
Dietrich Johann Hunecke 1710–13.
Johann Michael Seiffart 1714—58.
Adjunkt: Johann Heinrich Seiffart 1743—56.
Mag. Johann Friedrich Kasimir Rosenberger 1758—76.
Vikar: Jakob Friedrich Witt 1772–74.
Christoph Immanuel Perkuhn 1775—80.
Christoph Immanuel Perkuhn 1780–84.
Johann Gabriel Schwenmschuch 1784–1803.
Adjunkt: Gotthard Friedr. Christian Huhn 1802—3.
Gotthard Friedrich Christian Huhn 1803—16.
Johann Christoph Köhler 1816—37.
Adjunkt: Julius Wilh. Theophil v. Richter 1830—34.
Wilhelm Christian Pantenius 1835—37.
Wilhelm Christian Pantenius 1837–49.
Moritz Wilhelm Conradi 1850—1902.
Adjunkt: Paul v. Grot 1894—96.
Paul Wilhelm Hermann Heinz 1896–1901.
Karl Friedrich Traugott Tempel 1901—2.
Friedrich Johann Bernewitz seit 1902.

4. St. Annen, lettische Stadtgemeinde.

Das Diakonat an der St. Annenkirche ist 1705 bestätigt worden. Anfangs war das Tätigkeitsgebiet des lettischen Frühpredigers und des Diakonus oder Nachmittagspredigers nicht streng von einander abgegrenzt, sondern ein jeder von ihnen konnte die Amtsgeschäfte verrichten, zu denen er gefordert wurde. Ao. 1849 erfolgte endlich die Abgrenzung in der Art, daß der Frühprediger die eingepfarrten lettischen Landgemeinden, der Nachmittagsprediger, der von nun an

lettischer Stadtprediger heißt, die in der Stadt Mitau lebenden Letten und das Stadtgut Mesith zugeteilt erhielt. Der lettische Stadtprediger hat keine Widme. Die Filialkirche des lettischen Diakonus, die deutsche Armen- oder Hospitalkirche, wurde 1861 von der St. Annenkirche abgetrennt und ein eigner deutscher Prediger für sie gewählt (vergl. d. Art. St. Johannis-Gemeinde).

Im Sommer 1904 begann der Bau einer eigenen Kirche für die lettische Stadtgemeinde, aus Mitteln, die teils von der Gemeinde selbst, teils von den Einwohnern Mitaus zusammengebracht wurden, einen großen Teil der Baukosten trug auch die kurl. Ritterschaft. Ihre Einweihung erfolgte 4. November 1907. Sie führt den Namen Nikolaikirche und ist aus Stein mit einem hohen schlanken Turme.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 380.

Diakone, jetzt lettische Stadtprediger.

Mag. Martin Steffens 1705—10.
Gottfried Wernigk, Pestprediger 1710.
Wilhelm Steineck 1710—11.
Johann Michael Seiffart 1711—14.
Heinrich Adolphi IV 1714—40.
Johann Georg Weygand 1741—55.
Karl Hinski 1756—63.
Johann Christoph Baumbach 1764—70.
Johann Gabriel Schwemmschuch 1770—85.
Joachim Friedrich Voigt 1786—98.
Hermann Leopold Böhlendorff 1798—1802.
Johann Christoph Köhler 1802—16.
Johann Andreas Gottfried Bielenstein 1817—27.
Karl Heinrich Börger 1827—47.
Rudolph Schulz 1849—66.
Rudolph Konrad Albert Schulz 1866—79.
Karl Johann Salomo Graß 1879—96.
Adjunkt: Ernst Friedrich Freiberg 1893—95.
Hermann Robert Seiler 1896—97.
Johannes Reinhard seit 1897.
Adjunkt: Johann Weißmann 1898—1900.
Johann Friedrich Nejewsky 1901—2.
Friedrich Benjamin Stavenhagen 1902—3.
Theodor Karl Ramolin 1904—5.

5. St. Johannis, deutsche Stadtgemeinde.

Im Jahre 1705 wurde der neu bestätigte lettische Diakonus an der St. Annen-Kirche vom Magistrate verpflichtet, in dem vor der Elends-Pforte (jetzt Annen-Pforte) belegenen Hospital- und Armenhause abwechselnd deutschen und lettischen Gottesdienst zu halten. 1745 erwirkte der Su-

perintendent Alexander Gräven und der Bürgermeister Joh. Chrph. Schwartz von der herzoglichen Regierung die Erlaubnis, neben dem Hospital eine kleine Kapelle zu errichten. Sie wurde von Holz aufgeführt, war 1746 vollendet und hieß die Hospital- oder Armenkirche. Ao. 1845 war ein 1780 vom Bürgermeister Heinrich Mock zum Bau einer steinernen Kirche an Stelle der hölzernen vermachtes Kapital soweit angewachsen, daß an den Neubau (von Stein mit einem kleinen Türmchen) gegangen werden konnte. Am 31. März 1845 wurde hierzu der Grundstein gelegt, am 19. Okt. 1847 fand die Einweihung statt, bedient wurde sie noch immer vom lettischen Stadtprediger. Erst 1861 wurde an ihr ein eigener Prediger angestellt, mit dem Rechte, sich eine eigene Gemeinde zu sammeln; zugleich wurde es ihm zur Pflicht gemacht, den Insassen des Gefängnisses, des Kollegiums allg. Fürsorge und der städtischen Wohltätigkeitsanstalten geistlichen Zuspruch zu erteilen. Im Jahre 1872 wurde an Stelle der früheren Bezeichnung Armenkirche der Name St. Johanniskirche offiziell bestätigt, der Pastor führt seitdem den Namen: deutscher Stadtprediger zu St. Johannis. Bald war aber die neue Kirche zu klein. Wesentlich durch die Bemühungen des Pastors Ludwig Katterfeld kam es nun zu einer beträchtlichen Verlängerung der Kirche und der Errichtung eines steinernen Turmes in gothischem Styl. Am 28. April 1881 wurde der Grundstein zum Turm gelegt, am 28. Nov. 1882 war der Neubau vollendet.

L. Katterfeld zur Feier der Grundsteinlegung des Turmes an der St. Johanniskirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881. — Kurze Berichterstattung über den Ausbau der St. Johanniskirche u. Rechenschaftslegung über die für den Bau eingegangenen und verausgabten Summen. Mitau. Ebendo c. 1884.

Pastoren:

Karl Theodor Kupffer 1861—74.
Christian David Dsirne 1875—77.
Karl Johann Salomo Graß 1878—79.
Traugott Christ. Friedr. Ludw. Katterfeld 1880—1905.
1. Adjunkt (an der St. Johannis-Gemeinde):
Eduard Edmund Gotthelf v. Lieven 1892—96.
Friedrich Karl Grave 1896—98.
Alfred Leonh. Rud. Deringer 1898—99.
Paul Eduard Friedrich Neander 1900—3.
2. Adjunkt (an der Anstalt Tabor):
Friedr. Herm. Deeters 1900—2.
Karl Fliedner 1902—4.
W. H. Fr. Urban 1906—8.
Paul Alexander Hermann Walter Wachtsmuth seit 1905.

Die frühere Schloßkirche zu Mitau.

Wie alle Ordensburgen wird auch das 1265 vom Ordensmeister Konrad von Mandern erbaute Schloß zu Mitau eine Kapelle besessen haben. Herzog Gotthard ließ 1582 eine neue Kirche dicht neben dem Schloß errichten, in deren Gewölben sich das fürstliche Erbbegräbnis befand, sie wurde aber 1738 samt dem Schlosse von Herzog Ernst Johann Biron gesprengt und sogleich der Bau des neuen Schlosses begonnen, das jedoch erst nach seiner Rückkehr aus der Verbannung und Wiedereinsetzung als Herzog 1763 fortgesetzt und vollendet wurde. In ihm befand sich auch eine geschmackvoll verzierte Kapelle (eingeweiht 15. Dez. 1772 durch Sup. Huhn), die aber später von Herzog Peter in Wohnzimmer umgebaut wurde und einging.

Die bei der Schloßkirche im Amte stehenden Hofprediger wurden vom Herzoge besoldet und benutzten eine zeitlang auch eine eigene Widme, nach E. H. Busch (resp. Th. Kallmeyer) vielleicht die nördlich vom Schloß gelegene jetzige Kronsbäckerei, ehemals Jägerhof genannt, nach J. Döring das 5 Werst nördlich von Mitau befindliche Gesinde Biemann. Gewiß ist auch, daß mehrere Hofprediger-Witwen den Genuß eines Witwensitzes hatten, der Rutingen hieß und unweit Siurt belegen war, wo es noch jetzt zwei Gesinde Ruhting gibt.

Mitausche Nachr. 1772, 101 Stück. — Inland 1848 Sp. 47. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 385 ff. — J. Döring in Kurl. Sitz.-Ber. 1881, S. 43, Note 1. — G. Otto ebenda 1889, S. 84 ff. — Vergl. d. Art. Jost v. Krahlen.

Hofprediger:

Heinrich Galau um 1561.
Mag. Stephan Bülau 1561—66.
Alexander Einhorn 1566—75.
Kaspar Beckin 1575 (?)—89.
Kaspar Mancelius 1590—93.
Jost v. Krahlen vor 1599.
Mag. Paul Oderborn 1593—1604.
Wilhelm Schmöger . . . . 1608—25.
Johann Bernewitz I 1626—28, Hofprediger der Herzogin Elisabeth Magdalene.
Daniel Hofstein 1628—36.
Mag. Nikolaus Honenfeld 1636—37.
Georg Mancelius 1637—54.
Christoph Schwabe 1655—60.
Christoph Richter 1660—. . . . , Pastor zu Grobin, Hofprediger Herzog Jakobs, als dieser sich nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft dort aufhielt.
Albert Lyttichius 1665—74.

Johann Wilhelm Teuring, voc. 23. April 1674; nahm den Ruf nicht an.
Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1676—89.
Mag. Gerhard Remling 1692—95.
Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1696—98.
Sebastian Christoph Styler, voc. 15. März 1698; scheint dem Ruf nicht gefolgt zu sein.
Mag. Jakob Friedrich Hollenhagen, 1701 zum Hofprediger bestimmt, trat aber das Amt nicht an, weil Herzog Ferdinand Kurland verließ.
Johann Christian Menckel, voc. Juli 1710; starb nach einigen Wochen.
Alexander Gräven 1710—11.
Mag. Johann Hermann Fritzen 1762—64, Hofprediger des Herzogs Ernst Johann in Jaroslaw, St. Petersburg und Kurland.

Anhang.

Die reformierte Kirche in Mitau.

Mit der Herzogin Louise Charlotte von Brandenburg, Gemahlin Herzog Jakobs, kamen auch zahlreiche Reformierte, namentlich wohl Hofbeamte, ins Land, denen im herzoglichen Schloß zu Mitau ein Saal zu gottesdienstlichen Zwecken eingeräumt wurde, der mehrfach als „der reformierte Saal" bezeichnet wird. Schon damals muß sich eine kleine reformierte Gemeinde in Mitau gebildet haben, die am sonntäglichen Gottesdienst im reformierten Saal teilnahm. Eine rechtliche Basis hat sie aber niemals besessen. Herzogin Louise Charlotte schenkte ihr die zum gottesdienstlichen Gebrauche erforderlichen goldenen und silbernen Geräte, auch von der Herzogin Sophie Amalie, ersten Gemahlin Friedrich Kasimirs, stammen einige silberne Geräte; sie alle dienen noch heute der Gemeinde zu diesem Zweck.

Als aber nach dem Wegzuge der Herzogin-Witwe Elisabeth Sophie aus Kurland (12. Nov. 1701) Schwierigkeiten im Hinblick auf die Benutzung des reformierten Saals im Schloß sich ergaben, mußte die Gemeinde daran denken, sich ein eigenes Gotteshaus zu erbauen und sich zu dem Zwecke zuerst durch ein förmliches Privilegium völlige Freiheit des Bekenntnisses zu sichern. Herzog Ferdinand gewährte ihr 13. April 1701 dieses Privilegium, welches 8. August desj. J. vom Könige von Polen bestätigt wurde. Der Bau der reformierten Kirche wurde 1704 begonnen (Grundsteinlegung 23. Sept. d. J.). Der geringen Mittel wegen,

die größten Teils durch Kollekten (so in Deutschland, England, Holland und in der Schweiz) aufgebracht werden mußten, ging der Bau indessen sehr langsam vor sich und ruhte 1719—39 ganz, so daß man sich genötigt sah, die ursprünglich geplante Anlage einzuschränken und auf einen Turm ganz zu verzichten. Im Mai 1739 begann die Fortsetzung des Baues und 23. Nov. 1740 wurde die Kirche eingeweiht. Ihren Turm erhielt sie erst 1899, nachdem durch ein Vermächtnis die dazu erforderlichen Mittel geboten worden waren; hierauf wurde auch das Innere der Kirche völlig renoviert.

H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußland. 1865. S. 147 bis 166. — A. Seraphim in: Denkschrift zur Erinnerung an die Gedächtnisfeier des 150jährigen Bestehens des evang.-reformierten Gotteshauses zu Mitau am 11. Nov. 1890. Mitau 1891, S. 1—12.

Reformierte Hofprediger.

Rudolph Günther Kiesewetter, Hofprediger der Herzogin Louise Charlotte, 1646—58.

Andreas Bünbose oder Bünböß, Hofprediger der vorigen . . . . 1661—81.

Jan Christian Canott, Hofprediger der Herzogin Sophie Amalie, ... 1684—89 . . . .

Dietrich Balleer, Hofprediger der Herzogin Elisabeth Sophie, zweiter Gemahlin des Herzogs Friedrich Kasimir, 1691 bis 1700.

Heinrich Christian Lezius, Hofprediger der Herzogin-Witwe Elisabeth Sophie um 1701.

Reformierte Prediger.

Ferdinand Volders 1701—9.
Jean Gordon Juni—Aug. 1710.
Johann Heinrich Hippius 1710—38.
Johann Leonhard Luchsinger 1739—49.
Georg Kuhn 1749—64.
Johann Nikolai Tiling 1764—98.
Karl Wilhelm Cruse 1802—34.
Hermann Wilhelm Cruse 1835—74.
Oskar Kurnatowski seit 1875.
Adjunkt: Wilh. Hugo Theodor Krause 1899—1906.

B. Selburgsche Diözese.

Pröpste:

Mag. Nikolaus Hanenfeld 1639—41, zu Selburg.
Michael Clocovius 1641—65, zu Selburg.

Johann Stender 1665—69, zu Buschhof.
Vakanz (?) 1669—1707.*)
Konrad Stender 1707—11, zu Selburg.
Mag. Ferdinand Hollenhagen 1711—12, zu Sonnaxt.
Alexander Gräven 1713—17, zu Selburg-Sonnaxt.
Christoph Heinrich Bauer 1717—24, zu Saucken.
Mathias Wilhelm Hespe 1725—51, zu Setzen.
Johann Sigismund Berent 1752—82, zu Friedrichstadt.
Gotthard Friedr. Stender 1782—87, zu Selburg-Sonnaxt.
Alexander Johann Stender 1787—1819, zu Selburg-Sonnaxt.
Dr. Heinrich Ferdinand Radzivor 1819—35, zu Sickeln.
Jakob Florentin Lundberg 1835—58, zu Buschhof.
Karl Julius Weyrich 1858—63, zu Dubena.
Peter Otto Wagner 1863—80, zu Nerft.
Wilhelm Alexander Sylvester Wagner 1880—86, zu Setzen.
Peter Otto Wagner 1886—92, zu Nerft.
Karl Gottlob Stender 1893—94, zu Sonnaxt.
Viktor Ottomar Lundberg 1894—1901, zu Buschhof.
Karl Auguft Welzer 1902—4, zu Egypten und Demmen.
Julius Wilhelm Busch 1904—6, zu Nerft.
Karl Wilhelm Feyerabend seit 1907, zu Dubena.

6. Buschhof-Holmhof.

Die Kirche zu Buschhof (lett. Birschu-muischa) soll infolge des Rezeffes vom 28. Febr. 1567 fundiert worden sein. Ao. 1707 war sie von Holz, mit Brettern belegt, hatte einen hölzernen baufälligen Turm, 1726 war sie alt und dem Einsturze nahe; 1731 kam es zu einem Neubau, 1752 war die Kirche von Holz, strohgedeckt, mit kleinem Turm auf dem Giebel, auf ihm eine Wetterfahne, die die Jahreszahl 1731 trug. D. l. p. Tr. 1831 wurde ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert, 1844 drohte sie einzustürzen, ihr Turm war schon einige Jahre früher abgetragen worden. Die neue steinerne Kirche wurde 26. Sept. 1848 eingeweiht und 1874 einer gründlichen Reparatur unterzogen. Das wohl zur selben Zeit begründete Pastorat Buschhof brannte dreimal, und zwar 1761, 1789 und 1856 nieder, wobei das Archiv zu Grunde ging.

Filial Holmhof.

Daß die Holmhöffche Kirche (lett. Sallasmuischa) bereits im XVI. Jahrh. gegründet gewesen, geht

*) Nach einer Supplikation des Chrph. Heinr. Puttkammer zu Nerft an den Herzog ohne Jahr (aber v. J. 1696) war „dem Selburgschen Präpofito die wider ihn inftituierte fiskalische Aktion noch nicht erlaffen." Der Name des Propftes fehlt. Hienach gab es damals doch einen Propft.

aus der Buschhof-Holmhöfschen Kirchenvisit. vom 23. Febr. 1596 hervor, in welcher verordnet wurde, daß an Stelle der „im Holmhofe bei Feindes Zeiten vernichteten" Kirche eine neue gebaut werden sollte. Die alte hölzerne Kirche (nach Recke Presb. um 1682 von einem v. Montowt fundiert) stand eine Werst von Jakobstadt entfernt, dessen Einwohner in Ermangelung einer eigenen sich auch dahin hielten, sie war 1804 schon ganz baufällig. Unterdessen hatten die Bewohner Jakobstadts am 5. Aug. 1769 eine eigene steinerne Kirche zu errichten begonnen, nachdem aber die Stadt infolge des großen Brandes von 1769 verarmt war, geriet der Bau ins Stocken. Nun trat die Stadt ihre bis zum Dache aufgeführte Kirche mit Vorbehalt des Gastrechts an die Krone ab, die den Bau vollenden ließ, worauf sie 15. Dez. 1807 eingeweiht wurde. Sie liegt in Jakobstadt selbst. In den Jahren 1826, 1843, 1863 und 1885 wurde sie einer Reparatur unterzogen.

Buschhof-Holmhofsche Kirchenvisit. v. 23. Febr. 1596 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 57 ff.). — Buschhof. Kirchen-Invent. v. 1707, 1726, 1752 1808. — Lanv. Awis. 1831, Nr. 29. — Inland 1838, Sp. 40 ff., 1844, Sp. 394, 7. — Recke Presb. — E. H. Busch Materialien S. 352 u. Ergänzungen S. 389.

Pastoren:

Jobst v. Grafenstein . . . . 1592—96 . . . .
. . . . Brandinus um 1629.
Hermann Harder I um 1630.
Johann Bemoll 1638—41.
Georg Wittingk 1641—53.
Michael Modenius 1653—54 . . . .
Johann Stender . . . . 1665—69.
Ernst Alexander Einhorn 1669—76 (?)
Sebastian Christoph Styler . . . . 1683—85.
Johann Franzius 1685—1700 . . . .
Johann Hermann Tinkarius 1705—7.
Gottfried Hermann Fölleborn 1707—10.
Eberhard Georg Kerkovius 1711—19 . . . .
Valentin Ivensen 1721—23.
Johann Georg Wachsmann 1723—26.
Mathias Piascovius, gen. v. Sanden 1726—66.
Adjunkt: Wilhelm Christoph Hickstein 1751—57.
Friedrich Ernst Brockhusen 1758—61.
Martin Gutke 1761—62.
Friedrich Wilhelm Bock 1762—66.
Friedrich Wilhelm Bock 1766—88.
Johann Wilhelm Wagner 1789—1811.
Vikar: Jakob Florentin Lundberg 1806—11.
Jakob Florentin Lundberg 1811—56.
Adjunkt: Viktor Ottomar Lundberg 1855—56.

Viktor Ottomar Lundberg 1856—1902.
Adjunkt: Karl Fried. Traugott Tempel 1899—1901.
Adolf Gustav Jeske seit 1903.

Ständige Adjunkten zu Buschhof und Dubena.

Als die Größe der Buschhöfschen und benachbarten Dubenaschen Gemeinde eine Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte in ihnen erforderlich machte, wurde 1890 ein ständiger Adjunkt zu Buschhof und Dubena mit dem Sitz in Jakobstadt eingesetzt, der die Einwohner Jakobstadts und eines Teiles der Buschhöfschen und Dubenaschen Gemeinde geistlich zu bedienen hat.

Otto Karl Ferdinand Krühn seit 1890.

7. Demmen.

Die Kirche zu Demmen (lett. Demme) ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 von Michael v. Brunnow auf Brüggen und Stephan v. Freytag auf Demmen fundiert. Als hier 1636 eine Kirchenvisitation stattfand, war soeben eine neue Kirche erbaut worden. Noch 1867 war sie aus Holz, schon über 100 Jahre alt und befand sich in sehr baufälligem Zustande. Dann brannte sie in der Nacht vom 26. auf den 27. Nov. 1894 nieder. Jetzt wurde eine neue steinerne Kirche errichtet und 15. Dez. 1896 durch Gen.-Sup. Böttcher eingeweiht.

Anfangs bis um 1596 war die Demmensche Kirche ein Filial von Lauzen, dann erhielt sie eigene Prediger, die 1636—1743 auch die Kalkuhnensche, von 1742 an einige Zeit auch die Kirchen zu Ellern, Essern und Brunnen mit bedienten. Die Fundation der Widme ist 1742 und 1765 erneuert worden. Das Pastorat ging 1792 in Feuer auf, wobei der größte Teil des Kirchenarchivs verloren ging.

Demmensche Kirchenvisit. v. 7. Juni 1636. — E. H. Busch, Materialien S. 352 u. Erzählungen S. 391 ff. — Mitt. u. Nachr. LIII (1897), S. 238.

Pastoren:

Georg Buschovius . . . . 1596—1602.
Mathias Fischer um 1630.
Valentin Mennerus um 1644.
Hermann Harder II 1648—55.
Jakob Rudolph 1662 . . . .
Joseph Leonhardi 1691—95.
Heinrich Neander 1695—99 . . . .
Jakob Wilhelm Pusium 1701 —8.
Abraham Mittelpfort 1708 (?)—23.

Joachim Wentzky 1723—27.
Auguſtin Hermann Conradi 1728—40.
Johann Reiß 1742—56.
Vakanz 1756—66.
Johann Heinrich Pauffler 1766—1801.
Heinrich Magnus Pauffler 1803—39.
Theodor Antonin Neander 1841—44.
Vakanz 1844—52. Der Paſtor von Alt-Laſſen bedient die Gemeinde.
Ernſt Wilhelm David 1852—78.
Vakanz ſeit 1878. Der Paſtor zu Egypten bedient die Gemeinde.

8. Dubena nebſt Filial Weeſſen.

Die Kirche zu Dubena (lett. Dignaja) iſt laut Rezeß vom 28. Februar 1567 gegründet worden. Im XVI. und XVII. Jahrh. verlautet über ſie nichts, 1706 und 1721 war ſie aus Holz, das Dach mit Dielen belegt, mit einem hölzernen Turm verſehen, 1757 hatte ſie ein Pfannendach, darauf ein Türmchen mit einer Glocke. Dieſe alte Kirche ſtand etwas nördlich von der jetzigen, ſteinernen, welche 1811 ohne Turm errichtet (eingeweiht 3. Dez. d. J.) und nach geſchehenem Umbau im Juli 1858 wieder eingeweiht wurde. Sie wurde 1876—77, dann wieder 1896 einer Hauptreparatur unterzogen und iſt noch immer ohne Turm. Das Paſtorat Dubena iſt durch denſelben Rezeß von 1567 fundiert worden.

Filial Weeſſen.

Die Kirche zu Weeſſen (lett. Saſſu-muiſchas) wurde von dem erſten Beſitzer des Guts Alaff Velind († 1575) erbaut und wird bereits 1596 als Velinds Kirchlein genannt. Die jetzige Kirche, ein Ziegelbau mit hölzernem Turm auf maſſivem Unterbau, iſt 1750 von Gideon von Saß auf Weeſſen errichtet und 1854—55 gründlich repariert worden. Die Weeſſenſche iſt eine ſ. g. freie Kirche, d. h. der Beſitzer des Gutes kann ſich ſeinen Prediger nach Belieben unter den benachbarten wählen.

Dubena. Viſit.-Rez. v. 1596 abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896 S. 72 ff. u. Kirchen-Invent. v. 1706, 1721 u. 1757. — E. H. Buſch, Ergänzungen S. 393 ff.

Paſtoren:

Michael Helis oder Krauß . . . . 1596—1602 . . . .
Von . . . . 1636—41 wurde Dubena von Buſchhof aus bedient.
Kaſpar Bernſtein . . . . 1642—53.

Von 1653–99 wurde Tubeln wieder von Buschhof aus bedient.
Heinrich Wilhelm Musmann 1699–1707.
Johann Christian Neukel 1707–8.
Dietrich Johann Hunecke 1709–10.
Godofredus Fabricius 1711–60.
Adjunkt: Christian Friedrich Herholdt 1757–60.
Christian Friedrich Herholdt 1760–1814.
Adjunkt: Friedrich Wilhelm Stender 1809–14.
Friedrich Wilhelm Stender 1814–47.
Adjunkt: Karl Julius Weyrich 1839–47.
Karl Julius Weyrich 1847–63.
Vikar: Karl Johann Salomo Graß 1863.
Benjamin Siegfried Leopold Mühlendorff 1864–88.
Konrad Karl Julius August Wagner 1889–92.
Karl Wilhelm Feierabend seit 1893.

9. Dünaburg, jetzt Dwinsk.

Die Gemeinde zu Dünaburg (lett. Dinaburga) wurde anfangs (seit 1790 von Egypten aus bedient und besaß nur ein Bethaus, einen eigenen Prediger hat sie seit 1835. Nachdem die Gemeinde lange Zeit sich mit verschiedenen Notlokalen beim Gottesdienst beholfen hatte, wurde 20. Mai 1892 der Grund zu einer schönen steinernen Kirche (Ziegelbau) mit einem Turm gelegt und dieselbe 19. Okt. 1893 eingeweiht. Sie ist nach den Plänen des Dr. W. Neumann in Riga errichtet.

Pastoren:

Christoph Johann Fuchs 1835–47.
Max Johann Feierabend 1848–57.
Karl Albrecht Grüner 1857–69.
Julius Georg Büttner 1870–1908.
Karl Feldmann seit 1909.

10. Egypten-Berkenhagen.

Die Kirche zu Egypten, lett. Wiķa-meests, (nach einem längst nicht mehr bestehenden Flecken dieses Namens geheißen, der auf dem Grunde des Gutes Meddum lag) wurde laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 errichtet und hatte schon 1584 einen eigenen Pastor. Nachdem im Laufe der Jahre wahrscheinlich mehrere hölzerne Kirchen daselbst erbaut und wieder verfallen waren und die Franzosen dieselbe 1812 fast ganz zerstört hatten, wurde vom Kammerherrn Dietrich v. Keyserling, Besitzer von Kalkuhnen und Meddum, 1823 der Bau einer steinernen Kirche begonnen und die-

selbe 5. Juli 1825 eingeweiht. Sie war klein und hatte keinen Turm. Ao. 1863 ließ der damalige Besitzer beider Güter August v. Oettingen diese Kirche von Grund aus renovieren und mit einem Turm versehen (eingeweiht 2. Aug. 1864).

Die Pastoratswidme wurde schon zu Herzog Gotthards Zeit von Wilhelm v. Fürstenberg, Besitzer von Meddum, begründet.

Kalkuhnen, später Berkenhagen.

Die Kirche zu Kalkuhnen ist ebenfalls infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen Lauzen und Fölkersamb"; die Familie Fölkersahm war damals im Besitze von Kalkuhnen) erbaut. Sie lag bei dem Hofe Kalkuhnen. Nähere Nachrichten über Neubauten derselben fehlen, bis sie nach dem Kalkuhnenschen Beihofe Berkenhagen (lett. Berkenelli) verlegt und daselbst 1783 eine neue steinerne Kirche errichtet wurde. Die Franzosen zerstörten sie 1812, sie lag nun längere Zeit in Trümmern, die Gemeinde benutzte unterdessen die Egyptensche Kirche, bis Friedrich von Klopmann auf Kalkuhnen und Meddum sie 1830 wieder herstellen ließ (eingeweiht 31. Aug. d. J.).

Anfangs wurde sie von Lauzen aus versehen, nachdem dieses 1636 katholisch geworden war, von Demmen aus, nachdem aber 1729 die Güter Kalkuhnen und Meddum einherrig geworden waren, wurde die Kirche zu Kalkuhnen, wahrscheinlich erst 1743, dem Prediger in Egypten übertragen. Von hier aus ist sie seitdem immer bedient worden, auch nach ihrer Verlegung nach Berkenhagen.

Heinrich Rauff . . . . 1707—27 . . . .

Die frühere Kirche zu Steinensee.

Es ist zu vermuten, daß unter „Berken-Kapelle", die 1596 von Egypten aus versehen wurde, die Kirche zu Steinensee (lett. Stella- oder Stellasmuischa) zu verstehen ist. Seit 1705 wurde letztere wiederum von Egypten aus bedient, hatte aber 1708—11 einen eigenen Pastor. Sie ist längst eingegangen (i. J. 39).

Hermann Konrad Stender 1708—11.

Die frühere Kirche zu Lauzen.

Die Kirche zu Lauzen (lett. Laukesche) wurde infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 erbaut, lag am Bache Lauze, eine halbe Meile von Dünaburg entfernt, und hatte ihren eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat, von hier aus wurden die Kirchen zu Demmen und Kalkuhnen be-

dient, sie wurde aber 1636 nach Ableben des damaligen Predigers katholisch gemacht (s. S. 32).

Laurentius Brosarius . . . . 1596—1602 . . . .

Lanzen u. Egypten Visit.-Rez. v. 30. März u. 2. April 1596, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 77 u. 87 ff. — Recke Presb. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 398 ff.

Pastoren zu Egypten:

Georg Wassenberg um 1578.
Christian Fürecker 1584—1604.
Johann Eckhardi . . . . 1636—. . . .
Valentin Menuerus um 1648.
Sigmund Bernhardi . . . . 1650—77 . . . .
Adjunkt: Konrad Stender 1677—. . . .
Konrad Stender . . . .—1708.
Georg Gideon Stender 1709—14.
Andreas Wilhelm Braunschweig 1714—24.
Johann Ernst Tonsing 1725—37.
Heinrich Christoph Bandau 1738—42.
Johann Jakob Henck 1743.
Christoph Georg Ruhig 1752—. . . .
Johann Reiß 1756—83.
Johann Karl Eustachius Peterson 1783—89.
Jakob Friedrich Rostkovius III 1790—1842.
Alexander Wilhelm Sylvester Wagner 1843—49.
Gustav Adolph Oskar Svenson 1850—84.
Karl August Welzer 1885—1908.
Adjunkt: Fritz Benjamin Stavenhagen 1903—4.
Paul Eduard Friedrich Neander 1904—5.
Arthur Ulrich Kröger seit 1909.

11. Friedrichstadt und Filial Tauerkaln.

Das Kirchspiel Sehren, jetzt Friedrichstadt, (lett. Jauna Jelgawa) ist laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 („zwischen Halswick und Wigand und den Aschheradischen Bauern") fundiert. Die Kirche war 1636 ganz und gar ruiniert, auch ihr Turm sehr baufällig. Die jetzige steinerne Kirche ist 1652 vom Herzoge erbaut und 1719 sorgfältig repariert worden, der Turm aber, dessen Spitze 1720 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte, ist 1770—72 ganz neu errichtet; 1869 erhielt die Kirche einen neuen Dachstuhl, 1883 wurde die Turmspitze neu aufgeführt.

Die wohl durch denselben Rezeß fundierte Pastoratswidme wurde durch Herzog Peter um 1783 bedeutend vergrößert. Das Pastoratsgebäude lag ehemals außerhalb der Stadt Friedrichstadt an der Düna, war aber schon vor 1715, nachdem es bei einer Ueberschwemmung von den

Fluten der Düna fortgerissen war, in die Stadt selbst übertragen; 1806 brannte es nieder, mit ihm ein Teil des Kirchenarchivs.

Die Filialgemeinde Tauerkaln

besitzt keine Kirche, der Gottesdienst wird in einer der Unterförsteien abgehalten. Schon 1642 sollte in der dritten Woche am Montage in Tauerkaln gepredigt werden (vergl. P. Dan. Wedekind).

Sehren Kirchenvisit. v. 1596 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896 S. 61 ff.), 1636 und 1715 und Kirchen-Invent. v. 1720 und 1733. — Sehren Kirchenrechn. v. 1652. — E. H. Busch. Ergänzungen S. 403 ff.

Pastoren:

Hermann Ficke um 1596.
Christian Gerngroß . . . . 1637—42.
Daniel Wedekind 1642—54.
Daniel Hanschendorff 1654—58.
Georgius Thomä 1662—67 . . . .
Mag. Johann Mühlmeister 1676—80.
Bartholomäus Reder 1681—86.
Joachim Neresius II 1687—96.
Johann Daniel Kerkovius 1697—1710.
Christoph Heinrich Bauer 1710—11.
Dietrich Badendick 1711—39.
Johann Sigmund Berent 1740—82.
Johann Raphael Perkuhn 1783—1812.
Fürchtegott Lebrecht Perkuhn 1812—19.
Gotthard Wilhelm Kahn 1820—64.
Adjunkt: Johann Herm. Valentin Josephi 1862—64.
Johann Hermann Valentin Josephi 1864—88.
August Christian v. Jannau 1889.
Martin Miklaw seit 1890.

12. Kaltenbrunn.

Die Kirche in Kaltenbrunn (lett. Kaldebrunna) ist um 1650 von Julie v. Puttkammer, geb. v. Sacken aus Holz errichtet worden. Da sie ganz unbrauchbar geworden, erbaute Graf Stanislaus von Plater-Sieberg, Erbherr auf Kaltenbrunn, obgleich selbst katholisch, 1848—52 eine schöne neue steinerne Kirche (eingeweiht 23. Nov. 1852).

Anfangs wurde Kaltenbrunn von Alt-Subbath, und als dies 1676 katholisch geworden war, von Neu-Subbath aus versehen, bis die Witwe Elisabeth Helene von Sacken, geb. v. Puttkammer, Besitzerin von Kaltenbrunn und Gulben, am 28. Mai 1695 ein eigenes Pastorat begründete und den ersten Pastor hierher berief. Früher

lag die Widme auf der Grenze beider Güter, 1789 wurde sie gegen ein anderes Landstück ausgetauscht, das auf Kaltenbrunnischem Gebiet, mehr in der Mitte der Gemeinde, sich befindet.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 496 ff.

Pastoren:

Johann Harder 1696—1715.
Adjunkt: Georg Gideon Stender 1714—15.
Georg Gideon Stender 1715—38.
Johann Christian Dreher 1740—45.
Johann Lassahn 1745—73.
Johann Christian Faber 1774—75.
Johann Christlieb v. Cube 1775—78.
Johann Wilhelm Wagner 1778—89.
Vakanz 1789—92.
Johann Adrian Prenninger 1792—98.
Otto Christian Mylius 1799—1803.
Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1804—13.
Friedrich Wilhelm Wagner 1813—15.
Dr. Wilhelm Karl Schiemann 1817—19.
August Kützner 1819—41.
Theodor Emil Lamberg 1842—50.
Julius Friedrich Ullmann 1852—56.
Max Johann Feyerabend 1857—96.
Adjunkt: Alexander Theod. Christ. Bredrich 1894—96.
Alexander Theodor Christian Bredrich seit 1896.

13. Kreutzburg nebst den Filialen Lemehnen und Trentelberg.

Kreutzburg (lett. Krihzburga) im Witebskschen Gouv. belegen, hielt sich früher stets zum kurl. Konsistorium und stand dann bis 1827, wo es ihm abermals subordiniert wurde, direkt unter dem Reichsjustizkollegium in St. Petersburg. Schon 1517 werden eine Kirche und ein Kirchhof in Kreutzburg genannt. Die erste evangelische Kirche daselbst ist 1618 von Nikolaus v. Korff, Wojewode zu Wenden und Starost zu Rositten, fundiert worden, dem Kreutzburg 1585 von Stephan Bathory donniert worden war. Ao. 1683 bis 1685 wurde hier eine neue, steinerne Kirche von Nikolaus v. Korff, Starost auf Rositten, aufgeführt und 1818 wegen Baufälligkeit abgerissen, die gegenwärtige wurde 1818 bis 1824 vom Kammerjunker Nikolaus v. Korff massiv aus Stein errichtet (eingeweiht 29. Juni 1824), von der frühern wurde dabei der Turm beibehalten und renoviert. — Das Pastorat ist gleichzeitig mit der Kirche fundiert worden.

Die Filialkirche zu Lemehnen ist 1828, die zu Trentelberg 1830, ebenfalls von Nikolaus v. Korff, erbaut. Die Trentelbergsche wurde 1895 außen und innen erneuert.

Kreuzburg Briefl. 1517. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 408 ff Mitt. u. Nachr. 1895, S. 477.

Pastoren:

Michael Wegner 1618 . . . .
Daniel v. Schirren . . . . 1625—51 . . . .
Michael Scheffer . . . . —1671.
Cristoph Engelbrecht 1671—88 . . . .
Mathias Michael Mittelpfort . . . . 1708.
Jakob Wilhelm Pusinn 1708—22.
Abraham Mittelpfort 1723—48.
Adjunkt: Johann Wilhelm Scotus 1741—43.
Johann Jakob Henck 1743—48.
Johann Jakob Henck 1748—61.
Friedrich Ernst Brockhusen 1761—74.
Johann Christian Faber 1775—1816.
Johann Wilhelm Faber 1816—27.
Albert Tiling 1828—77.
Adjunkt: Adolph Ferdinand Tiling 1852—54.
Ulrich Oskar Grünberg 1858—65.
Rudolph Konrad Albert Schultz 1865—66.
Emil Woldemar Peitau 1866—71.
Arthur Gottlieb v. Duisburg 1871—75.
Julius Herm. Heinrich v. Raison 1875—76.
Vikar: Emil Woldemar Peitau 1877—78.
Ulrich Oskar Grünberg 1878—88.
Reinhold Maximilian Walter seit 1888.
Adjunkt: Adam Matschulat 1898—1900.
Karl Alfred Jakob Lapping 1901—02.

14. Lassen nebst Filial Illurt.

Otto v. Taube, Erbherr auf Lassen, Schödern und Weißensee, gründete die Kirche im Flecken Pabersen, der innerhalb der Grenzen seiner Güter lag, 1596 wird diese bereits genannt, sie wurde von Illurt aus bedient. Später wurde sie nach dem Hauptgute Lassen (Alt-Lassen) lett. Lasdu verlegt und zwar soll das von Gerhard von Vietinghoff geschehen sein, der 1610 die Lassenschen Güter von Otto v. Taube, dem Großsohn des Erstgenannten, gekauft hatte, auch diese Kirche wurde Anfangs von Illurt aus versehen. Als dieses aber 1636 katholisch geworden war, stiftete Gerhard v. Vietinghoff (laut Testament vom 4. Juni 1639) eine besondere Widme und berief 1639 den ersten

Prediger nach Lassen. Gerhards Söhne erneuerten 1677 die väterliche Stiftung und vergrößerten noch die Pastoratswidme. Die jetzige steinerne Kirche ist 1805 von Reinhold Mathias v. Klopmann, Besitzer von Alt-Lassen, erbaut worden, hatte aber früher einen hölzernen und stattlicheren Turm. Wegen Baufälligkeit wurde nämlich 1859 die Turmspitze abgebrochen und durch ein häßliches Nordach aus Schindeln ersetzt, das noch jetzt vorhanden ist, während die Kirche selbst 1888 gründlich repariert wurde.

Illuxt Kirchenvisit. v. 3. April 1596 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 75 ff.). — E. H. Busch, Ergänzungen S. 410 ff. — W. S. Stavenhagen, Album balt. Ansicht. (Alt-Lassen).

Die Kirche zu Illuxt

wurde laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 erbaut, hatte ihre eigenen Prediger, von ihr aus wurden auch die Kirchen zu Paberjen, später Alt-Lassen, und zu Groß-Lassen versehen. Schon 1582 nahm der Jesuit Possevin während seiner Reise von Sapolsk über Dünaburg nach Riga, „weil das ganze Land (im Dünaburgschen) ketzerisch und weder eine katholische Kirche noch überhaupt ein katholisches Haus vorhanden" in der Wohnung des namentlich nicht bezeichneten Pastors zu Illuxt Quartier. Nachdem aber die Sieberg's, die 1562 Schloßberg, das größte Gut des Kirchspiels, zu Lehen erhalten hatten, katholisch geworden waren, übergab Johann Georg Sieberg 1636 die Kirche den Katholiken. Zwar wurde er vom Goldingenschen Kriminalgerichte zur Restitution der Kirche verurteilt, König Wladislaus IV. von Polen hob aber 1638 dieses Urteil auf und erklärte die neue Kirchenfundation Siebergs für gesetzmäßig. Seit der Zeit blieb die Illuxtsche Kirche katholisch (s. S. 33).

Sebastian Hetzel um 1591.
Georg Lehmann . . . . 1596—1602 . . . .
Bernhard Terdynann . . . . –1636.

Illuxt Kirchenvisit. vom 3. April 1596. — Turgeniew, Hist. Russiae monum. Bd. I bei Schiemann, Charakterköpfe S. 115. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 411 ff. — Klopmann, kurl. Güterchron., Bd. II, S. 100 ff. Anm. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 65.

In neuerer Zeit hielt Pastor F. W. Sieffers zu Lassen den Gottesdienst in einem Bethause in Illuxt. 1861 wurde der Grundstein zu einer lutherischen Kirche daselbst gelegt, am 16. Mai 1865 erfolgte ihre Einweihung. Sie wird von Lassen aus bedient.

Pastoren zu Lassen:

. . . . Hönke 1639—. . . .
Heinrich Meyer II . . . . 1648.

Andreas Herzberk 1649—. . . .
Wilhelm Uhlrich 1651—84 . . . .
Mag. Andreas Braunschweig II 1688—1709 . . . .
Hermann Konrad Stender 1711—55.
Adjunkt: Otto Friedrich Schneider 1746—54.
Georg Stender 1754—55.
Georg Stender 1755—89.
Ernst Friedrich Stender 1790—1824.
Heinrich Leopold Genß 1825—35.
Friedrich Wilhelm Sieffers 1836—56.
Karl Eduard Rudolph v. Raison 1856—82.
Konrad Karl Julius August Wagner 1883—89.
Karl Behrsin 1889—91.
Alexander Anton Bosse seit 1892.

15. Nerft nebft Filialen Ilfenberg und Grizgalln.

Nerft (lett. Nerrete). Schon 1545 wird in einer Urkunde des Ordensmeisters Hermann v. Brüggenei eine Kirche in Nerft genannt. Sie war von Holz und muß sehr baufällig gewesen sein, denn nach dem Rezeß vom 28. Febr. 1567 sollte auch in Nerft eine neue Kirche errichtet werden. Die jetzt bestehende steinerne Kirche ist 1584—93 vom Oberburggrafen Wilhelm v. Effern, Erbherrn auf Nerft, erbaut worden, der schon 1570 eine hölzerne unweit davon am Susseybache hatte aufführen lassen. Der Turm jener brannte 9. Juli 1670 infolge eines Blitzschlages aus, größere Reparaturen an ihr fanden 1772, 1817—18, 1844 und 1862 statt. Am 10. Nov. 1893 wurde das Fest ihres 300jährigen Bestehens gefeiert. — Das Pastorat wurde gleichzeitig mit der Kirche fundiert. Es brannte 1760 und 1815 ab.

Filial Ilfenberg.

Die Zeit der Erbauung der ersten Kirche zu Ilfenberg (lett. Ilses-muischa) ist unbekannt, sie stand in der Nähe des Beihofs Eikenischek oder Balden. Auf der Glocke der Kirche steht die Jahreszahl 1699 und der Name Ernst v. Osten gen. Sacken (Ernst v. Osten-Sacken besaß Ilfenberg 1653—77). Ao. 1790 erbaute Johann Christoph v. Orgies gen. Rutenberg eine steinerne Kirche ohne Turm und zwar auf einer andern Stelle, als die frühere, 2½ Werst vom Ilfenbergschen Herrenhause entfernt. Die jetzige wurde auf Kosten der Frau Elisabeth v. Orgies gen. Rutenberg, geb. Meyerling, auf derselben Stelle ganz neu von Stein errichtet und 1. Okt. 1844 eingeweiht.

Filial Grizgalln.

Eine Kirche fehlt hier, die eine Hälfte des 1783 fundierten Schulhauses ist zum Betsaal eingerichtet.

G. G. Mylich Nerft Kirchenchron. — Inland 1836, Sp. 692. — Th. Hallmeyer Begründ. d. ev.-luth. Kirche in Kurl. S. 67 — E. H. Busch, Ergänzungen S. 413 ff. — Mitausche Ztg 1893, Nr. 101.

Pastoren:

Moritz Binzky um 1570.
Philipp Dorich . . . . 1584—91.
Wilhelm Schödemacker 1591—1604.
Christian Fürecker 1604—13 . . . .
Heinrich Fabricius um 1624.
Mag. Georg Schirren 1630—51 . . . .
Georg Christoph Harder . . . . 1667—88 . . . .
Michael Basch 1696 . . . .
Karl Christoph Willemsen 1706—22.
Friedrich Kasimir Hartmann 1722—74.
Adjunkt: Christian Georg Wilpert 1771—73.
Ernst Friedrich Ockel 1773—74.
Ernst Friedrich Ockel 1774—76.
Gottfried Georg Mylich 1776—1815.
Friedrich Wilhelm Wagner 1815—54.
Adjunkt: Peter Otto Wagner 1851—54.
Peter Otto Wagner 1854—93.
Adjunkt: Otto Friedrich Karl Rosenberger 1855—58.
Karl Johann Salomo Graß 1860—62.
Julius Wilhelm Busch 1894—1906.
Julius Theodor Wilhelm Busch 1907.
Alfred Gotthard Döllerdt seit 1908.

16. Groß-Salwen nebst Filialen Herbergen, Daudlewas und Klein-Salwen.

Groß-Salwen (lett. Leel-Salwe). Die alte steinerne Kirche war 1692 von Eva Elisabeth v. Pletenberg, Erbfräulein von Groß-Salwen und Nerft, erbaut; sie war an beiden Enden sechseckig abgerundet, hatte ein Ziegeldach und einen hölzernen Glockenstuhl, von einem Turm ist nicht die Rede. Die jetzige ist 1851—55 (eingeweiht 25. Sept. 1855) von der Gräfin Thekla Schuwalow, verw. Fürstin Subow, Besitzerin der Salwenschen und Nerftschen Güter, errichtet worden und ist 1885 einer Hauptreparatur unterzogen worden. Sie ist aus Stein in gothischem Styl. — Die Zeit der Fundation des Pastorats, das auf Groß-Salwenschem Gebiete liegt, läßt sich nicht angeben.

Salwensches Gutsinventar v. 1793. — Latw. Anzeigen 1856, Beil. 11. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 418 ff.

Herbergen.

Herbergen (lett. Ehrberge) hat ursprünglich eigene Prediger und ein eigenes Pastorat gehabt (s. S. 17) H. Woldemar schreibt: „St. Bartholomäuskirche bei Johann Wolff im Dünaburgschen kommt in einem alten Verzeichnis von Kirchensachen vor." Joh. v. Lüdinghausen-Wolff erheiratete 1582 die Snellenschen Güter Kurmen und Herbergen, die Bartholomäuskirche scheint die alte Herbergensche gewesen zu sein. Sie war von Holz, stand eine Meile von der jetzigen beim Beigut Holmhof und wurde 1700 abgebrochen. Die jetzige steinerne ist von Gotthard Wilhelm v. Vietinghoff-Scheel und seiner Frau Sophie Elisabeth v. Altenbockum 1695—1700 erbaut (eingeweiht 31. Jan. 1700) und 1857 durch eine Hauptreparatur wieder instand gesetzt; 1882 erhielt sie ein neues Dach. Sie ist eine s. g. freie Kirche.

Land.-A., Wolb. M. 27. — Inland 1847, Sp. 840.

Georg Lehmann um 1590.
Mag. Georg v. Schirren 1628—30,
Vakanz 1630—80*)
Heinrich Barthold Völcker 1680— . . . . .
Johann August Jäger . . . —1695.
Brandanus Teters 1697—1710.
Peter Huhn 1711— 12.
Christoph Weinreich 1712 . . . .
Jakob Engelbrecht 1729— 30.

Filial Daudsewas.

Michaelis führt in seinem Kirchenverzeichnis v. J. 1727 bereits die Kirche in Daudsewas (lett. Daudsewas) an, sie war von Holz. Die jetzige steinerne Kirche ist 1824—26 (eingeweiht 12. Sept. 1826) von der Gräfin Thekla Schuwalow, verw. Fürstin Subow, errichtet; 1874 fand an ihr ein größerer Umbau statt. — Bis zum 1. Viertel des XVIII. Jahrh. ist Daudsewas zum Setzenschen Kirchspiel eingepfarrt gewesen, kam aber dann an Groß-Salwen.

Filial Klein-Salwen.

Klein-Salwen (lett. Mas-Salwe), war ursprünglich ein Roppsches Gut, das 1738 von Ernst Johann Biron angekauft wurde. Der Ordensmeister Heinrich von Galen verlehnte Donnerstag nach Okuli 1554 an Christoph v. d. Ropp „im Gebiete und Kirchspiel zu Aschenaht eine Herberge Stede bei der Merken belegen." Es kann unter dieser

*) Die Wolffs scheinen während dieser Zeit einen katholischen Priester gehalten zu haben. Vergl. Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 65.

Kirche die Klein-Salwensche verstanden sein. Am 18. Nov. 1832 brannte die alte hölzerne strohgedeckte Klein-Salwensche Kirche ab, die auch von Michaelis in seinem Kirchenverzeichnis von 1727 aufgezählt wird, hierauf ließ die Krone 1848—50 eine neue steinerne Kirche erbauen (eingeweiht 14. Jan. 1851), die 1890 gründlich renoviert werden sollte. — Klein-Salwen wurde anfangs von Nerft aus bedient und ist seit Beginn des XVIII. Jahrh. stets von Groß-Salwen aus versehen worden.

G. G. Mylius, Nerfts Kirchenchron. — Lat. Awis. 1832, Nr. 50 und 1851, Nr. 7. — H. Waldemar im Inland 1844, Sp. 396.

Pastoren zu Groß-Salwen:

Wilhelm Brockhausen . . . . 1691—95.
Karl Mathias Arnoldi 1696—1711.
Peter Huhn 1712—43.
Adjunkt: Gotthard Wilhelm Wagner 1742—43.
Gotthard Wilhelm Wagner 1743—65.
Paul Parlemann 1765—69.
Mag. Johann Konstantin Märtens 1769—75.
Alexander Johann Stender 1775—78.
Joachim Heinrich Wewell 1779—85.
Johann Sylvester Müller 1785—1818.
Dr. Wilhelm Karl Schiemann 1819—25.
Heinrich Adolph Braunschweig 1826—46.
Christoph Johann Fuchs 1847—72.
Adjunkt: Rob. Heinrich Karl Rosenberger 1870—72.
Robert Heinrich Karl Rosenberger 1872—1907.

17. Saucken und Filial Ellern.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 sollte in Saucken (lett. Saukas) eine Kirche fundiert werden, im Kirchenvisit.-Protokoll vom 15. Dez. 1596 wird sie schon alt und baufällig genannt; 1636 befand sich hier eine neue hölzerne Kirche. 1712 war sie über alle Maßen baufällig, der Turm ganz eingestürzt, 1716 konnte der Gottesdienst in ihr nicht mehr verrichtet werden. Dann wurde 1721 die dritte Kirche errichtet, sie war von Holz, mit Stroh gedeckt und hatte einen Turm mit einer Haube. Ao. 1752 war sie schon schadhaft, 1778 dem Untergange nah, 1803 mußte deshalb der Gottesdienst in ihr eingestellt werden und 1805 wurde sie auf Befehl der Regierung ganz abgerissen. Zwanzig Jahre wurde nun der Gottesdienst in einer Scheune abgehalten, bis 1825 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde (eingeweiht 5. Sept. 1826). Sie wurde 1867 und 1877 repariert. Ihre letzte Remonte hat 1904 stattgefunden, dabei wurde ihr Turm mit

Zinkblech gedeckt. — Das Pastorat ist wahrscheinlich durch denselben Rezeß begründet.

Filial Ellern.

Auch die Kirche zu Ellern (lett. Elkschnu-muischa) ist infolge des Rezesses von 1567 fundiert. Die älteste Kirche stand nahe beim Herrenhause am Ilsen-See, wo man noch zwei Leichensteine findet, die lange in hohem Ansehen standen und als Opferstätte dienten. Die jetzige Kirche liegt am Sussenbache, eine Meile vom Gute Ellern entfernt, sie war 1712 aus Holz, mit einem hölzernen Turm versehen, 1752 dem Einsturze nahe, 1777 wurde hier eine aus Lehm gewellerte, mit einem roten Pfannendach und einem Turm aus Fachwerk versehene Kirche eingeweiht und bis 1831 benutzt, 1831—33 aber die jetzige steinerne an demselben Ort erbaut, die 1887 gründlich repariert und mit einem Turm versehen wurde. Sie wurde 1905 neu gedeckt, eine heizbare Sakristei angebaut, die Altarwand bis ans Ende des Kirchenschiffs gerückt und so der Raum für die Gemeinde vergrößert.

Sauken Visit.-Rez. v. 1596 u. 1636 und Kircheninvent. v. 1712, 1716 1725, 1752, 1778 u. 1805. — Herzogl. Schreiben v. 8. u. 26. März 1721 in Land.-A., Wold. M. 26. — Recke Presb. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 420 ff.

Pastoren:

Hermann Torchmann . . . . 1596—1602 . . . .
Michael Clocovius (Klockhoff) . . . . 1621—41.
Johann Bemoll 1641—48.
Mag. Joachim Kühn 1648—51.
Johannes Raphengst 1651—56.
Mag. Gerhard Remling 1656—62.
Friedrich Göricke 1662—75.
Georg Strodt 1676—1710.
Christoph Heinrich Bauer 1711—24.
Kasimir Wilhelm John 1725—52
Johann Christoph John 1752—77.
Gotthard Friedrich Christian Huhn 1778—1802.
Wilhelm Ernst Rapp 1803—46.
Friedrich Anton Bockhorn 1846—55.
Friedrich Wilhelm Sieffers 1856—63.
Adjunkt: Andreas Schulmann 1858—59.
Karl Wilhelm Müller 1862—63, Vikar bis 1864.
Karl Wilhelm Müller 1864—70.
Ernst Wilhelm Robert Deringer 1871—97.
Adjunkt: Arthur Eduard Wilpert 1895—97.
Arthur Ulrich Kröger 1897—1906.
Hermann Friedrich Ulrich Müller seit 1908.

18. Selburg.

Im Ordensschloß zu Selburg (lett. Sehlpils) hat es wie in allen solchen wohl seit dessen Erbauung eine Kapelle gegeben. Ao. 1516 stiftete Friedrich v. Plater, Vogt zu Treyden, für die Selburgsche Kirche eine Vikarie zu Ehren der hlg. Anna. Dann ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 eine neue Kirche daselbst erbaut worden, sie scheint aber nur kurze Zeit bestanden zu haben, denn 1596 ist wieder von einer neuen Kirche in Selburg die Rede. Auch diese war 1636 schon ganz ruiniert, so daß ein Neubau angeordnet wurde. Wann dieser stattfand, ist nicht bekannt, die Kirche hatte 1709 ein Strohdach, einen hölzernen sehr baufälligen Turm und vier Fensterluchten, war 1715 schlecht und verfallen und wurde 1724 von Grund aus neu aufgeführt. Sie war 1766 von behauenen Balken auf gemauertem Fundament, hatte ein Strohdach und einen Turm mit einer Spitze, war aber so baufällig, daß eine Reparatur nicht mehr stattfinden konnte. 1782 stand sie ohne Dach und ohne Fenster da, der Gottesdienst wurde in einer Riege abgehalten. Die älteren Kirchen haben auf dem jetzigen Selburgschen Gottesacker gestanden. Ihm gegenüber wurde nun 1793 eine gemauerte Kirche mit rotem Pfannendach, allein ohne Turm erbaut, sie war aber 1840 nicht mehr zu gebrauchen, so daß der Gottesdienst wieder in einer Riege gehalten werden mußte. Erst 1846—50 kam der Neubau der jetzigen zustande, sie ist aus Stein und mit einem Turm versehen. — Die Pastoratswidme ist durch den Rezeß von 1567 fundiert worden.

Selburg Kirchenvisit. von 1596 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 50 ff.), 1636, 1715 u. 1782 u. Kircheninvent. v. 1766 und 1816. — Mam.-A. unter Pastorat Selburg. — Land.-A., Wold. M. 27. — Inland 1846 Sp. 968. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 422 ff.

Pastoren:

Johann Clutenberg 1569—73.
Johann Möller 1573 . . . .
Abraham . . . .
Mag. Paul Einhorn vor 1587.
Jost Krahlen 1593.
Jobst von Treyden 1593—96 . . . .
Christoph Weymer . . . . 1602— . . . .
Balthasar Parömius . . . .—1621.
Georg Mancelius 1621—25.
Alberus Brandinus . . . . 1636—39.
Mag. Nikolaus Hanenfeld 1639—41.
Michael Clocovius (Klockhoff) 1641—65.
Mag. Jordan Köthöver 1666—76.

Ernst Alexander Einhorn 1676 (?) — 95 . . . .
Ernst Einhorn 1700— 7.
Konrad Stender 1708— 11.

Nach der Pest wurde 1712 die Selburgische und Sonnaxtsche Gemeinde zusammengezogen, der Selburgische Prediger bediente auch die Kirche zu Sonnaxt, lebte aber im Pastorate Sonnaxt. Dieser Zustand blieb bis 1871.

Heinrich Eduard Rosenfeldt 1871— —1905.
Karl Alfred Jakob Lapping seit 1906.

Lettische Kapläne:

Ao. 1573 gab es in Selburg auch einen undeutschen Kaplan und 1574 wurde der dortige P. verpflichtet, „einen undeutschen Kaplan dem Kirchspiel zu halten". Weiterhin verlautet über solche nichts mehr.

Kurl. Sitz.-Ber. 1892 Anh. S. 3 u. 4.

Michael . . . . 1571.
Theodorus . . . . 1572.

19. Setzen.

Schon bevor zu Setzen (lett. Sezze) infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 („bei Wolter Sezelen") eine neue Kirche erbaut wurde, hat es dort eine solche gegeben, denn der Pastor Dietrich Dorhof zu Setzen erhielt 1569 von Herzog Gotthard „für vieljährige treue Amtsführung" zwei halbe Zinshäcker erblich zu Lehen. Im Visitations-Rezeß von 1596 wird die Kirche nicht näher beschrieben, 1636 war sie ohne Decke, 1685 wird sie neu, mit hölzernem Turm versehen genannt, doch hatte sie 1707 ihren Turm bereits während eines Gewittersturms verloren und war 1721 schon alt und sehr baufällig, noch immer ohne Turm; 1724 war sie fast ganz eingegangen, so daß der Gottesdienst kümmerlich in der Küsterei verrichtet werden mußte, welch letztere auch einzufallen drohte, 1726 wurde an einer neuen Kirche gearbeitet, weil diese und die Küsterei noch nicht fertig waren, wurde dem P. Hespe erlaubt, im Pastorat zu predigen; 1752 war die Kirche in ziemlich gutem Zustande, aus behauenen Balken auf gemauertem Fundament, strohgedeckt, hatte einen schindelgedeckten Turm, 1765 war letzterer schon reparaturbedürftig, 1773 mit Einsturz drohend und 1782 die ganze Kirche so baufällig, daß sie von Grund aus neu zu errichten war. Die früheren Kirchen waren alle aus Holz. 1792 wurde dort eine steinerne Kirche, allein ohne Turm erbaut, 1862 wurde sie fast ganz neugebaut, mit einem Turm versehen und 28. Okt. d. J. eingeweiht. Bis zum 1. Viertel des XVIII. Jahrh. wurde auch die Daudiewasche Gemeinde von

Setzen aus bedient. - - Das wohl durch denselben Rezeß von 1567 fundierte Pastorat brannte 1654 und 1808 nieder, wobei auch das Kirchenarchiv verloren ging.

Setzen Visit.-Rez. v. 1636 u. 1782 u. Kircheninvent. v. 1685, 1707, 1721, 1752, 1773 u. 1816. — Land.-A. Wold. M. 26, v. 28. Juli 1724 u. Kb.. 1726 v. 24 Okt. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 425 ff.

Pastoren:

Dietrich Torhof um 1569.
Hermann Dorchmann vor 1596.
Michell Biefeld oder Bielefeld um 1596.
Heinrich Bielfeld oder Bielefeld 1602—44 . . . .
Adjunkt: Johann Lysander II 1644- . . . .
Johann Lysander II . . . . 1646—56.
Herbert Ulrich 1656—60.
Daniel v. Schirren 1661— . . . .
Kaspar Cadeus oder Caddäus 1668—84.
Johann Ruprecht 1685—92.
Georg Tinkarius 1692—1706.
Aegidius Reichard 1706—10.
Christian Glandorff 1711—20.
Mathias Wilhelm Hespe 1720—51.
Johann Groth 1752—64.
Gotthard Wilhelm Wagner 1765—84.
Adjunkt: Mag. Georg Christian Kuschky 1772—75.
Ulrich Johann Harff 1776—84.
Ulrich Johann Harff 1784—1815.
Adjunkt: Friedrich Ferdinand Karl Harff 1809—15.
Friedrich Ferdinand Karl Harff 1815—43.
Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1844—48.
Wilhelm Alexander Sylvester Wagner 1849—86.
Adjunkt: Karl Wilh. Herm. Koch Jan.—April 1873.
Alexander Felix Bernhard Wagner 1887—94.
Adjunkt: Karl Feldmann 1892—94.
Karl Feldmann 1895—1906.
Wilhelm Gilbert P. vicar. 1905.
Alphons Heinrich Christian Fuchs seit 1908.

20. Sickeln — Born — Ellern.

Die Kirche zu Sickeln (lett. Sihkele) ist um 1590 vom Kanzler Michael Brunnow, Erbherrn auf Sickeln, Sallonai und Sallensee usw. fundiert und erbaut worden, wird aber vielleicht schon im Rezeß vom 28. Febr. 1567 aufgeführt („da der alte Prädikant gewohnet"). Sie hat in älterer und neuerer Zeit viel durch die umwohnenden Katholiken und Uniaten zu leiden gehabt. Dazu trug besonders die Sage bei, daß sie einstmals eine Uniatenkirche ge-

wesen und bei einer großen Ueberschwemmung von Polozk hierher geschwommen sei und sich unversehrt hier niedergelassen habe. Hierdurch erlangte sie den Ruf der Wundertätigkeit, am Tage Mariä Opfer strömten Leute von weitem her und erbrachen sie, wenn sie sie verschlossen fanden, um ihre Opferkerzen darzubringen. Auch von Schatzgräbern wurde sie mehrmals erbrochen. Die Kirche war 1596 soeben neu erbaut, 1730 von Holz, klein und ganz alt, 1787 in ganz verwüsteter Verfassung und schließlich in dem Grade zerstört, daß sie über 20 Jahre gar nicht zum Gottesdienst benutzt werden konnte. Erst 1823 wurde wieder eine neue steinerne Kirche am Ufer der Düna erbaut und 2. Sept. d. J. eingeweiht, 1879 wurde sie restauriert, verlängert und mit einem Glockenturm versehen. Von Sickeln aus sind als Filiale bedient worden: die Kirche zu Born 1636—? und 1727 bis jetzt, die zu Ellern bis 1653, die zu Groß-Lassen 1636—83, die zu Brunnen bis 1740 und die Kapelle zu Matulischek 1746—68. — Das Pastorat Sickeln ist ebenfalls von Michael Brunnow fundiert worden, 1636 fand eine Erneuerung der Fundation statt.

Born.

Die Kirche zu Born (lett. Koplawa) ist eine der ältesten im Lande, denn im Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde „die Kirche, so zu Born vorhanden, bestätigt". Sie war 1596 sehr ärmlich ausgestattet, hatte auch keine Widme. Im Jahre 1636 wurde sie der Sickelnschen Kirche zugewiesen, „weil sie des Vermögens nicht ist, daß sie einen Prediger unterhalten könnte", doch kommen dort später . . . . 1664 bis 1726 eigene Pastoren vor, dann wurde sie 1727 mit der zu Sickeln verbunden. Das ist bis jetzt so geblieben. Die Bornsche Kirche ist aus Holz und wurde 1880 einigermaßen repariert. — Die Widme soll 1670 durch einen v. Bistramb fundiert sein, dem Pastor zu Sickeln fällt (wenigstens zum Teil) auch der Ertrag der Widme zu.

Konrad . . . . um 1596.

— — —

David Nagler . . . . —1664.
Johann Franzius 1667—85.
Joseph Leonhardi 1695—1707 . . . .
Mathias Piascovius 1720—26.

Ellern.

Die Kirche zu Ellern (lett. Elkschnu-muischa) oder die Tinnensche Kirche ist wahrscheinlich erst nach 1617 von einem v. Tinnen, Erbherrn auf Ellern, fundiert worden. Die älteste Kirche war eine hölzerne und wurde

von Sickeln aus bedient, 1650 ließ aber Heinrich von Tinnen eine neue steinerne Kirche aufführen und stiftete auch 1653 ein eigenes Pastorat, das Schurrenhof hieß. Nunmehr hatte Ellern seit 1653 seine eigenen Prediger, bis 1742 der Generalmajor Georg Christopher v. Witten, der mit einer Katholikin, Gräfin Apollonia de Lascy, vermählt und selbst zur katholischen Kirche übergetreten war, den letzten lutherischen Pastor verdrängte. Anfangs wurde die dortige Kirche noch von Temmen aus bedient (s. Joh. Reiß), doch überantwortete Witten 13. Sept. 1761 sie förmlich dem livländischen und Pilten'schen Bischof Antonius Ostrowsky (s. S. 321). Seitdem ist sie trotz wiederholter Reklamationen von Seiten der lutherischen Kirchenbehörden katholisch geblieben, wiewohl die Vokationen noch immer nach Sickeln, Born und Ellern stattfinden.

Christopher Kerkovius 1653—62 . . . .
Jeremias Leitzmann 1672—74 . . . .
Mag. Bernhard Johann Neresius 1682—87.
Heinrich Wilhelm Musmann . . . .—1699.
Daniel Friedrich Wechnerus 1702—7 . . . .
Georg Christoph Radetzky 1712—17.
Daniel Krippenstapel 1718—38.
Johann Reiß 1740—42.

Die frühere Kirche zu Groß-Lassen oder Buttlar's Lassen.

Die Kirche zu Groß-Lassen (lett. Leela Laschu-muischa) war von einem v. Buttlar fundiert worden und lag am Ufer der Düna, eine halbe Meile von der Ellernschen Kirche entfernt. Sie war bis 1636 ein Filial von Illurt, dann, nachdem dieses katholisch geworden, bis 1683 ein Filial von Sickeln, hatte hierauf eine Zeit lang eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, bis letzteres 1726 wieder eingezogen wurde. Nun wurde sie von Ellern aus bedient, bis endlich der Generalmajor Georg Christopher v. Witten, der damals Ellern und Groß-Lassen besaß, die Ellernsche Kirche den Katholiken übergab, die Lassensche Kirche aber, weil sie ganz baufällig war, bis auf die Gewölbe niederreißen ließ, Altar und Kanzel auf seine anderen in Kurland belegenen Güter transportierte und die Gräber der Plünderung preisgab. Seit der Zeit blieb von der Kirche nur eine von einer Mauer umgebene Grabstätte übrig, auf welcher die Katholiken 1769 ein großes Kreuz errichteten. Jetzt lassen sich die Mauer und die Grabstätte nicht mehr auffinden.

Johann Quirinus Thau . . . . 1717—19 . . . .
Johann Rauff 1723—26.

Die frühere Kirche zu Brunnen.

Die Kirche zu Brunnen (lett. Brunnas-muischa) ist um 1590 wohl zugleich mit der Sickelnschen von einem v. Brunnow gestiftet worden, Michaelis führt sie 1727 in seinem Kirchenverzeichnis als „Rehbinders Kapelle" auf. Sie ist bis 1740 immer ein Filial von Sickeln gewesen, dann 1740—42 von Ellern und 1742—56 von Demmen aus versehen worden (s. Joh. Reiß). Nachdem Joh. Reiß aber von Demmen nach Egypten gezogen war, wurde sie völlig vernachlässigt, zeitweilig als Heumagazin benutzt und verfiel schließlich ganz (s. S. 42). Lange Zeit war dann nur noch die öde Kirchenstätte und der Kirchhof zu sehen, jetzt ist auch von diesen keine Spur mehr vorhanden.

Das frühere Bethaus zu Matulischek.

Anna Sybilla v. Osten-Sacken, verw. Brigadier Brandt, erbaute 1746 in Matulischek (jetzt Schnellenstein), ein Armen- und Krankenhaus, in welchem die Pastoren zu Sickeln gegen eine Vergütung den dritten Feiertag der drei hohen Festtage den Kranken eine Predigt halten mußten. Als aber 1769 Graf Konstantin Ludwig v. Plater Alt-Born und Matulischek angekauft hatte, ging diese Stiftung ein, das Gebäude wurde niedergerissen und an seine Stelle eine katholische Kirche erbaut (s. S. 33), von der seit Mitte des XIX. Jahrh. ebenfalls keine Spur mehr vorhanden ist.

Die frühere Kirche zu Ellern.

Zu Ellern (lett. Essernija) hat es im vorigen Jahrhundert eine lutherische Kirche gegeben, die Michaelis 1727 in seinem Kirchenverzeichnis aufzählt. Sie wurde 1740—42 von Ellern, 1742—56 von Demmen aus bedient (s. Joh. Reiß), ist aber längst eingegangen (s. S. 32).

Die frühere Kirche zu Warnowitz.

Die Kirche zu Warnowitz ist ehemals von Neddritz, in Polnisch-Livland an der Düna gelegen, zeitweise auch von Groß-Lassen aus (s. Joh. Quirin. Thau) bedient worden. Als Neddritz 1723 katholisch wurde, bekam Warnowitz einen eigenen sonst nicht bekannten Prediger, (nach Michaelis war übrigens das Pastorat 1727 vakant), nach dessen Tode wurde auch diese Kirche katholisch gemacht (s. S. 32). Jetzt ist auch die katholische Kirche längst eingegangen.

Sickeln Visit.-Rez. v. 1596 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896 S. 79), 1636 u. 1787. — Born Visit.-Rez. v. 1596 (abgedr. l. c., S. 82). — Recke Presb. — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 393 ff. — Lanw. Awis. 1823, Nr. 39 u. 47. — Ostsee-Prov.-Blatt 1823, 390. — J. H. Busch, Ergänzungen S. 427—434.

Pastoren zu Sickeln:

Georg Wessenberg . . . . 1584—96 . . . .
Friedrich Engelken . . . .—1603.
Johann Eckhardi 1630—. . . .
Georg Below 1637—71.
Georg Tinkarius 1672—92.
Jakob Andreä 1693—98.
Heinrich Werner 1699—1710.
Vakanz 1710—27. Die Kirche wurde 1718—27 von Ellern aus bedient.
Joachim Wentzky 1727—39.
Georg Friedrich Lauw 1740—88.
Karl Gotthard Lauw 1789—1813.
Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1813—35.
Karl Friedrich v. Hübschmann 1835—50.
Otto Karl Eduard v. Claus 1851—96.
Adjunkt: Alfred Wilhelm Alexander Büttner 1893.
Wilhelm Eugen Wilde 1894—95.
Oskar Theodor Bidder 1896.
Oskar Theodor Bidder seit 1897.

21. Sonnaxt.

Die Kirche zu Sonnaxt (lett. Sunnakste), früher auch die Kaufhöfische Kirche genannt, ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen der Saufe, Daudsewas und Sezen") erbaut worden. Sie war 1596 reparaturbedürftig, 1610 ganz verfallen und 1636 ganz eingegangen, man kannte nicht einmal die Stelle, wo sie gestanden, die Gemeinde hielt sich aber zu Selburg. Erst 1663 errichtete der spätere Oberburggraf Wilhelm Friedrich v. Taube auf seinem Pfand-Gute Pixtern eine kleine Norkirche, in ihr haben einige Introduktionen stattgefunden, sie stand noch 1716, war aber damals bereits baufällig und reparaturbedürftig, dennoch wurde in ihr noch 1737 gepredigt. Endlich wurde 1731—42 wieder eine Kirche in Sonnaxt aufgeführt, ebenso wie die früheren aus Holz, und mit Altar und Kanzel aus der Pixternschen versehen, sie war aber 1766 schon baufällig, wurde zwar 1782 von Grund aus repariert, brannte indessen im August 1816 nieder. Nun wurde 11 Jahre lang der Gottesdienst in einer Privatkapelle der Besitzerin von Wahrenbrock abgehalten, bis 1827—29 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde, auf dem Kirchberge beim Pastorat, vermutlich derselben Stelle, wo die älteste Kirche gestanden hatte; ihre Einweihung fand 13. Okt. 1829 statt, 1869—70 wurde sie im Innern gründlich renoviert. Von 1712—1871 lebten die Prediger von Selburg im Pastorate Sonnaxt und bedienten beide Kirchen

gemeinschaftlich. — Das Pastorat verdankt jedenfalls demselben Rezeß von 1567 seinen Ursprung, scheint aber später ganz eingegangen zu sein. Die jetzige Pastoratswidme ist 1682 von Herzog Friedrich Kasimir und den adligen Kirchspielseingesessenen gegründet worden. Das Pastorat brannte im Winter 1700 und 1860 mit den ältesten Dokumenten des Kirchenarchivs nieder.

Sonnaxt Visit.-Rez. v. 1596 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896 S. 55 ff.), 1636, 1716 u. 1782. — Sonnaxtsches Kircheninvent v. 1685, 1766 u. 1816. — Kam.-A. unter Pastorat Selburg — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 396. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 423 ff.

Pastoren zu Sonnaxt:

Abraham Carman . . . . 1596—1602 . . . .
Vakanz . . . . 1636—85.
Joachim Neresius II 1685—87.
Mag. Bernhard Johann Neresius 1687—1700.
Mag. Julius Friedrich Hartmann 1700—5.
Bartholomäus Brunnengräber 1705—7.
Mag. Ferdinand Hollenhagen 1707—12.

Pastoren zu Selburg und Sonnaxt.

Alexander Gräven 1712—17.
Georg Christoph Radecky 1717—69.
Adjunkt: Gotthard Friedrich Stender 1766—69.
Gotthard Friedrich Stender 1769—96.
Adjunkt: Alexander Johann Stender 1778—96.
Alexander Johann Stender 1796—1819.
Adjunkt: Johann Christian Stender 1814—19.
Johann Christian Stender 1819—62.
Adjunkt: Theodor Chrysostomus Stender 1853—55.
Karl Gottlob Stender 1857—64.
Karl Gottlob Stender 1864—71.
Adjunkt: Heinrich Eduard Rosenfeldt 1865—71.

Pastoren zu Sonnaxt:

Karl Gottlob Stender 1871—94.
Adjunkt: Johannes Karl Ernst August Stender 1893 bis 1894.
Johannes Karl Ernst August Stender seit 1894.

22. Neu-Subbath mit den Filialen Garßen u. Assern.

Die Kirche zu Subbath (lett. Subbate) bestand bereits 1565, als der Sup. Stephan Bülau seine Kirchenvisitationen abhielt, ferner wird sie im Visit.-Abschiede von 1571 erwähnt, dann in einer Urkunde Herzog Gotthards d. d. Hofzumberge 14. Okt. 1583, durch welche er den Verkauf des

Gutes Garßen an Gotthard Budberg bestätigte, „doch vorbehaltlich der Kirche zu Subbath, die zwei besetzte Gesinde und das Widmenland, so vorlängst gemeldeter Kirche ist verordnet und zugeeignet worden". Die bei der älteren Kirche zu Garßen eingepfarrten Gutsbesitzer hatten nämlich im Flecken Alt-Subbath ein Stück Land gekauft und auf ihm auf gemeinschaftliche Kosten eine Kirche erbaut. Nachdem aber die Siebergs auf Schloßberg, auf dessen Grunde Alt-Subbath belegen ist, katholisch geworden waren (s. Illurt), nahm der Canonicus Georg Sieberg 1676 die Alt-Subbathsche Kirche für die Katholiken in Anspruch (s. S. 33). Da führten die Kirchspielsinsassen, durch die Vorgänge in Alschwangen und anderen Orten darüber belehrt, daß der Versuch vergeblich sei, auf dem Wege des Rechtsstreites eine den Katholiken eingeräumte Kirche wieder zurück zu erlangen, im Flecken Neu-Subbath, Alt-Subbath gegenüber, 1685 eine neue steinerne Kirche mit vier Türmchen, die s. g. Salvatorkirche, auf (die Grundsteinlegung erfolgte im Juni 1685, die eigentliche Fundationsurkunde wurde D. Rogate 1686 unterzeichnet), die noch jetzt steht und 1761 sowie 1880 gründlich repariert wurde. —

Die Pastoratswidme verdankt einem Geschenk Herzog Gotthards ihren Ursprung, welches er den umliegenden Gütern bei Gelegenheit des Umtausches der früheren herzoglichen Domäne Garßen gegen das jetzige Kronsgut Ellern machte. Sie blieb von der Katholisierung der Alt-Subbathschen Kirche unberührt, wurde vielmehr auch von den Neu-Subbathschen Predigern benutzt. Das Pastorat lag aber früher auf Garßenschem Boden und wurde erst vor 1769 durch Austausch von Ländereien auf den Grund des Gutes Baltensee, etwa eine Meile von der Kirche, verlegt. Es brannte 1800 mit dem Kirchenarchiv nieder.

Filial Garßen.

Die St. Georgs-Kirche zu Garßen (lett. Gahrschu-muischa) bestand ebenfalls bereits 1565 zur Zeit von Stephan Bülau's Kirchenvisitationen, sie wird auch im Visit.-Abschiede von 1571 genannt, ist aber weit älter als die Subbathsche Kirche. In ihr wurde anfangs alle Sonntage, zu Subbath dagegen Sonnabends gepredigt. Bedient wurde sie bis 1676 von Alt-Subbath, hernach von Neu-Subbath aus. Ernst v. Budberg, Besitzer von Garßen und Baltensee, erbaute daselbst 1789—92 eine neue steinerne Kirche, doch nicht auf derselben Stelle, wo die alte gestanden hatte, 1823 wurde sie mit einem neuen Dach und mit einem Turm versehen. Am 1. Okt. 1906 wurde wiederum eine neue steinerne, von der Witwe des 1904 verstorbenen Baron Leonhard v. Budberg erbaute Kirche von Gen.-Sup. Pauck

eingeweiht. Sie hatte gegen 36 000 Rbl. gekostet. — Außer der St. Georgs-Kirche scheint es in Garßen 1571 auch eine Privatkirche gegeben zu haben.

Filial Assern.

Die Kirche zu Assern ist der Sage nach vom herzl. Rat Dr. jur. Zacharias Weiß fundiert worden, dem der Herzog 13. Jan. 1569 Assern verliehen hatte. Ao. 1740 wird sie als von Neu-Subbath aus bedient genannt. Ritmeister Ernst Christian v. Holtey, Besitzer des Guts, errichtete daselbst 1821—23 eine neue steinerne Kirche (eingeweiht 26. Aug. 1823), die 1853 gründlich repariert wurde.

Die frühere Kirche zu Bewern.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde in Bewern (lett. Bebrine) eine Kirche fundiert, sie hatte ihren eigenen Prediger, wurde aber von dem Besitzer des Gutes Sieberg 1636 den Katholiken übergeben (s. S. 33).

Heinrich Grönberg um 1602.

Die frühere Kirche zu Baltensee.

Baltensee (lett. Balta-muischa) hatte im XVIII. Jahrh. eine eigene Kirche auf dem Gottesacker des Gutes, in Michaelis Kirchenverzeichnis von 1727 wird sie aufgeführt. Sie ist aber schon lange verschwunden, schon 1769 ist von ihr nicht mehr die Rede, die schönen Torflügel derselben wurden von Karl v. Budberg der Neu-Subbathschen Kirche geschenkt (s. S. 42).

Jakob Engelbrecht, „Hofesprediger" zu Baltensee um 1730.

Kirchenvisit.-Rez. zu Garßen u. Subbath 1571 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 4 ff. u. Note 29). — Subbath Visit.-Rez. v. 1769, der als Beilage die Fundationsurkunde v. 1686 enthält. — Bericht des Sup. P. Einhorn, v. J. 1655, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 126. — Recke Presb. — H. Woldemar im Inland 1841. Sp. 392. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 435 ff.

Pastoren zu Alt-Subbath.

Johann Trilicanus . . . .—1569.
Barthold Arensfeldt 1571—. . . .
Johann Engler . . . . 1596—1602 . . . .
Hermann Harder I um 1630.
Michael Corberus (Körber) . . . . —1636.
Andreas Möller 1636—40.
Friedrich Göricke 1641—55.
Hermann Harder II 1655—85.
Adjunkt: Johann Harder 1676—85.

Prediger zu Neu-Subbath:

Johann Harder 1685—96.
Christoph Gourband 1696—1729.
Adjunkt: Johann Georg Wachsmann 1726—29.
Johann Georg Wachsmann 1729—36.
Johann Ernst Tonsing 1737—51.
Johann Wilhelm Scotus 1751—59.
Martin Gutke 1762—75.
Mag. Georg Christian Ruschky 1775—94.
Gotthard Ferdinand Ruschky 1796—1838.
Adjunkt: Robert Theodor Ruschky 1832—36.
Karl Friedrich Wilhelm Sylvester Bock 1838—51.
Gustav Gottlieb Grüner 1851—71.
Friedrich Paul Joachim Letz 1871—1906.
Adjunkt: Hermann Ulrich Friedrich Müller 1900—2.
Edgar Gustav Adolph Letz 1905—6.
Arthur Ulrich Kröger 1906—9.
Friedrich Karl August Döbner seit 1909.

C. Bauskesche Diözese.

Die Kirchen zu Talbingen, Sallgalln und Sessau gehören hierher erst seit 1836 (s. S. 140).

Pröpste:

Joachim Arnoldi 1636—41, deutscher Frühprediger zu Bauske.
Mag. Nikolaus Hanenfeld 1641—57, deutscher Frühprediger zu Bauske.
Christoph Schwabe 1660—87, deutscher Frühprediger zu Bauske.
Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1689—96, deutscher Frühprediger zu Bauske.
Nikolaus Friedrich Hespe 1697—99, deutscher Frühprediger zu Bauske.
Luther Dörper 1699—1710, zu Sallgalln.
Alexander Gräven 1711—12, zu Sallgalln.
Mag. Ferdinand Hollenhagen 1712—14, zu Sallgalln.
Bertram Hildebrand 1714—43, deutscher Frühprediger zu Bauske.
Daniel Reimers 1744—50, zu Alt-Rahden.
Johann Kühn 1750—68, zu Eckau.
Johann Valentin Ivensen 1768—93, lettischer Prediger zu Bauske.
Mag. Johann Gabriel Schöll 1793—1811, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Nikolaus Tiling 1812—23, lettischer Prediger zu Bauske.
Georg Philipp Leopold Winkelmann 1824—30, zu Mesothen
Johann Christoph Gottlieb Kraus 1830—41, zu Neugut.
Karl Ernst Heinrich Kühn 1841—59, zu Eckau.
Hermann Friedrich Conradi 1859—74, zu Mesothen.
Hermann Samuel Kupffer 1874—95, zu Talbingen.
Otto Karl Johann Pauck 1895—98, zu Mesothen.
Rudolph Konrad Albert Schulz 1899—1906, zu Eckau.
Julius Wilhelm Busch seit 1906, zu Birsgallen.

23. Baldohn nebst Filial Thomsdorf.

Die Kirche zu Baldohn (lett. Baldohne) ist bereits im Rezeß vom 28. Febr. 1567 unter dem Namen St. Michaelisfirche, welchen sie noch jetzt führt, genannt, muß also bereits früher bestanden haben. Ao. 1637 wird sie als ganz baufällig bezeichnet, so daß sie jeden Augenblick einstürzen konnte; sie wurde 1638 neu aus Holz aufgeführt; 1711 heißt es von ihr: die Kirche von Holz, mit Dachpfannen bedeckt, auf der Kirche ein hölzerner Turm, sie ist alt. In den Glasfenstern Herzog Friedrichs Wappen mit der Jahreszahl 1638. Zwischen 1730 und 1735 wurde die Kirche wieder neu errichtet, aus Holz, rot gedeckt, Glockenturm mit Brettern belegt; 1773 und 1782 heißt es von ihr: die Kirche aus Balken, mit Dachpfannen gedeckt, der Turm in drei Etagen, trägt eine Haube aus verzinntem Blech. Diese Kirche war 1805 ganz alt und baufällig. Die jetzige Kirche wurde 1823—24 neu aus Stein erbaut und 6. Juni 1824 eingeweiht, seit der Zeit haben keine bedeutenderen Veränderungen an ihr stattgefunden. — Das neben der Kirche belegene Pastorat, dessen Stiftungsjahr unbekannt ist, scheint 1714 niedergebrannt zu sein. Denn die Kirche besaß 1782 einen silbernen Kelch aus dem J. 1595 (jetzt umgeschmolzen) mit der Inschrift: Ao. 1714 gebrannt und nicht verbrannt.

Filial Thomsdorf.

Nach einem Bericht des Sup. P. Einhorn vom 29. April 1644, bestand die Kirche zu Thomsdorf (lett. Tohmanuischi) bereits von alters her und wurde anfangs von Neugut, dann von Linden aus versehen, bis sie 1644 ein Filial von Baldohn wurde (vergl. P. Joh. Theodoricus D. Dann wurde 1730 von der Gemeinde eine neue Kirche aus Holz mit hölzernem Turm aufgeführt und nachdem sie 1806 abgebrannt war, 1823 wieder aufgebaut. Sie ist aus Holz und ohne Turm. Am 27. Januar 1908 wurde eine von der Thomsdorfschen Gemeinde erbaute neue steinerne Kirche mit einem Turm von Gen.-Sup. A. Bernewitz eingeweiht.

Land.-A. Mb. 1641—54 f. 66 u. Wold. M. 27 (Einhorns Bericht). — Baldohn Visit.-Rez. v. 1637 u. Kircheninvent. v. 1711 1735, 1773, 1782 u. 1805. — P. Arnoldi's Manuale (s. Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 96 u. 110). — Lanw. Awis. 1824, Nr. 35. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 442 ff.

Pastoren:

Johann Theodoricus oder Dieterich I 1630—56.
Johann Theodoricus oder Dieterich II 1657—79.
Jakob Fabricius 1680—94.
Gregorius Münzer 1695—1710.
Jakob Rosenbaum 1710.
Johann Wischmann II 1711—34.
Christoph Karl Willemsen 1734—72.
Karl Dietrich Wehrt 1773—79.
Karl Ernst Puzin 1779—81.
Johann Georg Emmerich Tieden 1781—83.
Christian August Köhler 1784—1803.
Johann Christoph Zimmermann 1803—33.
Ernst Friedrich Schaack 1834—57.
Vikar: Bernhard Wilhelm Schaack 1856—59.
Bernhard Wilhelm Schaack 1859—61.
Otto Karl Johann Panck 1861—75.
Paul Christian Alexander Wilhelm v. Haffner 1875—77.
Otto Heinrich Gauzich seit 1878.

24. Barbern.

Nach dem Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde in Barbern lett. Bahrbele („in der Barbarischen Wakken, auf der Wakkewetischen Heide") eine Kirche erbaut, die auf einer andern Stelle wie die jetzige stand; sie war 1682 sehr baufällig, mit rotem Dach, auf dem Kirchhof ein Gerüst mit zwei Glocken (also ohne Turm), und zur Zeit des Past. Quackenburg (1703—10) dem Einsturze nahe. Jetzt führte der Rittmeister v. Fölkersahm 1716 eine neue Kirche auf, ebenso wie die frühere aus Holz, und strohgedeckt, sie war 1747 schon sehr reparaturbedürftig. Ao. 1789 wurde auf herzogliche Kosten die dritte, von Stein, errichtet, sie war ohne Turm und sehr niedrig und wurde 1882—83 zum größten Teil auf Kosten der Gemeinde von Grund aus repariert, erhöht und mit einem Turm versehen (eingeweiht 16. Okt. 1883). — Das Pastorat, das wohl demselben Rezeß von 1567 seinen Ursprung verdankt, brannte 7. Dez. 1681 und abermals 1740 (mit dem Kirchenarchiv) nieder. Es wurde 1703 von den Polen geplündert.

Barbernsche Kircheninvent. v. 1682, 1716, 1789 u. Invent. ohne Jahr des P. Quackenburg. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 449. — Mitt. u. Nachr. XXXX (1884), S. 55—68: W. Grüner, zur Gesch. d. Barbernschen Kirche.

Pastoren:

Joachim Langenfeld . . . . 1644—54 . . . .
Christian Wilhelm Elverfeld nach 1654.
Johann Tymann 1660—68.
Johann Mölbelius 1668—81.
Bartholomäus Badendick 1682—83 . . . .
Johann Brockhusen II . . . . —1690.
Johann Elverfeld . . . . 1694—1702.
Peter Christoph Quackenburg 1703—10.
Eberhard Mußmann 1711—25.
Georg Reimer 1726—46.
Christian Theophil Kleinenberg 1747—88.
Adjunkt: Johann Gotthard Kleinenberg 1782—83.
Alexander Ernst Jeschke 1788—1828.
Bernhard Gottfried Böttcher 1829—35.
Heinrich Leopold Geuß 1835—44.
Johann Philipp Bedel 1845—69.
Gustav Gottlieb Grüner 1871—98.
Adjunkt: Paul Alexander Christian Pelling 1892—98.
Paul Alexander Christian Pelling seit 1898.

25. Bauske, deutsche Gemeinde.

Die erste Anlage von Bauske befand sich auf dem s. g. Schilde, der kleinen Halbinsel hinter dem Bauskeschen Schloß am Zusammenfluß der Memel und Muß, dort stand auch die älteste Kirche, die Gertrudkirche. Schon am 23. Sept. 1518 bestätigte Walter von Plettenberg eine Vikarie, die zu Ehren der Jungfrau Maria in der Kirche vor dem Schloß zu Bauske gestiftet wurde. Ao. 1584 ließ aber Herzog Gotthard dieses Hackelwerk auf dem Schilde ganz abbrechen und auf dem heutigen Platze der Stadt Bauske wieder aufrichten, dabei wurde auch die Gertrudkirche niedergerissen. Die jetzige steinerne deutsche Kirche zum hlg. Geiste wurde dann 1591—94 neu aufgeführt, aber erst 1614 mit ihrem Turm versehen, dem erst 1623 die Spitze aufgesetzt wurde; 1633 war aber der Turm bereits sehr baufällig, daher wurde 1634—39 eine neue, blechbeschlagene Spitze aufgeführt. Ao. 1766 und 1813 wurde der Turm renoviert, die letzte Reparatur der Kirche hat 1886 stattgefunden. Jetzt hat die Kirche ein einfaches Zeltdach, früher hatte sie aber einen höheren, zweistöckigen und oben dünneren Turm. So ist er in einem alten Kupferstich der Stadt Bauske im Sam. Fabers Leben Karls XII. und auch von Brotze abgezeichnet. Gegen Ende des XVIII. Jahrh. soll aber ein Blitz den oberen Teil des Turms zerstört haben und erst darnach soll das Zeltdach errichtet worden sein. — Die

Pastoratswidme ist wahrscheinlich auch von Herzog Gotthard fundiert worden. Früher hatte die deutsche Gemeinde außer dem Frühprediger auch einen Diakonus, seit 1826 ist aber das Diakonat nicht wieder besetzt worden. (S. S. 43.)

Bauskesche Kirchenvisit. v. 1633. — Arnoldi's Manuale (i. Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 113). — Mitt. aus der livl. Gesch. III, S. 110. — Recke Presb. — E. H. Busch, Ergänz. S. 445. — J. Döring in d. Kurl. Sitz.-Ber. 1886, S. 27—38 u. 1887 S. 26—32. — E. Schmidt, das Schloßschild von Bauske. Ebenda 1888, S. 52—57. — L. Arbusow. Ebenda 1888, S. 78.

Frühprediger:

Evert van Hawen 1530—50 . . . .
Johann v. d. Arcke 1559—73.
Kaspar Berlin 1573—74.
Johann Büthner 1575—1609.
Christian Büthner 1609—14.
Christoph Burchard II . . . . —1617.
Joachim Arnoldi 1618—41.
Mag. Nikolaus Hanenfeld 1641—57.
Vakanz 1657—60.
Christoph Schwabe 1660—87.
Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1689—96.
Nikolaus Friedrich Hespe 1697—99.
Vakanz 1699—1702.
Simon Ivensen 1702—10.
Johann Wischmann II, Pestprediger 1710.
Bertram Hildebrand 1711—43.
Adjunkt: Mag. Christoph Schultz 1738—43.
Mag. Christoph Schultz 1743—51.
Karl Friedrich Herrmann 1752—56.
Reinhold Heinrich Pflugradt 1757—66.
Gottfried Georg Mulich 1767—76.
Jakob Friedrich Witt 1776—82.
Mag. Johann Gabriel Schöll 1783—1811.
Dr. Wilhelm Georg Krüger 1812—35.
Adolph Krüger 1836—73.
Woldemar Christian Wilhelm Buich 1873—1903.
Fritz Benjamin Stavenhagen seit 1904.

Diakone:

Kaspar Rävius 1596—1642.
Melchior Bilterling I 1642—58.
Vakanz 1659—65.
Johann Schrener 1666—87.
Simon Ivensen 1688—1702.
Bertram Hildebrand 1703—11.
Andreas Christoph Kleinenberg 1711—23.

Andreas Wilhelm Braunschweig 1724—33.
Vakanz 1733—45.
Johann Christian Dreyer 1745—50.
Karl Friedrich Herrmann 1750—52.
Bernhard Kaspar v. Saldern 1752—83.
Christoph Ludwig Bahder 1784—97, war 1792 eine kurze Zeit Pastor in Wilna und 1793—94 gleichzeitig Past. vicar. für Sessau.
Christian Gottfried Zimmermann 1798—1811.
Philipp Friedrich Daniel Pavian 1812—26.

26. Bauske, lettische Gemeinde.

Die lettische Kirche zur hlg. Dreifaltigkeit in Bauske (lett. Bauske) ist nach Recke 1573, also noch vor Verlegung Bauskes vom s. g. Schilde auf den Platz, den es jetzt einnimmt, fundiert und erbaut worden, vielleicht infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567, nach welchem in Bauske eine neue Kirche errichtet werden sollte. (Der Bau der deutschen begann erst 1591). Sie war 1633 in gutem baulichen Wesen. 1686 wurde sie repariert, 1705 war sie schon so baufällig, daß der lettische Gottesdienst in die deutsche Kirche verlegt werden mußte. Der Superintendent erbnete 1726 für sie, „deren Mauern 26. J. unbedeckt gestanden," eine Kollekte im ganzen Lande an. Eben war sie fast ganz von neuem aufgebaut worden, da wurde sie 24. Febr. 1732, von einem 17jährigen Schneiderlehrling angezündet, ein Raub der Flammen. Seit der Zeit ist nur der öde Kirchenplatz mitten in der Stadt übrig, die lettische Gemeinde bedient sich aber zum Gottesdienst der deutschen Kirche. — Das wohl um dieselbe Zeit gegründete Pastorat brannte 24. Juni 1821 mit sämtlichen Kirchenbüchern nieder.

Bauske Kirchenvis.-Rez. v. 1633 u. 1722. — Diar. Curl. Stenders, fortgef. v. B. Hildebrand. — Recke Presb. — Woldemar im Inland 1844, Sp. 393 u. 1847, Nr. 12. — E. H. Busch. Ergänzungen S. 447.

Pastoren:

Gotthard Reimers I 1573—1607.
Valentin Reimers 1607—22.
Petrus Johannis 1623—44.
Joachim Grüningk 1645—70.
Valentin Regius 1671—97.
Petrus Bürger 1698—1707.
Heinrich Gottfried Regius 1707—10.
Christian Barthold Witten 1710—23.
Valentin Ivensen 1723—58.
Adjunkt: Johann Valentin Ivensen 1752—58.
Johann Valentin Ivensen 1758—1800.

Nikolaus Tiling 1801—23.
Wilhelm Tiling 1823—34.
Berhard Gottfried Böttcher 1835—53.
Karl Georg Seiler 1854—95.
Adjunkt: Hermann Robert Seiler 1893—95.
Christoph Strautmann seit 1896.

27. Dalbingen.

Die Kirche und das Pastorat zu Dalbingen (lett. Dalbe) müssen bereits im XVII. Jahrh. bestanden haben, wie daraus erhellt, daß David Capel schon 1700 Pastor daselbst wurde, auch hat der Ueberlieferung nach Peter der Große während des Nordischen Krieges eine Nacht im Pastorat zugebracht und es dabei für immer von Einquartierung befreit. Doch fand durch Herzog Ferdinand 1713 eine Neufundation derselben statt „aus landesväterlichem Mitleiden, damit die armen Leute nicht mit solcher unerträglichen Beschwerde über so viele Sümpfe und Gewässer einen Prediger suchen dürften". Nachdem diese Kirche zerfallen, wurde 1758, dann wieder 1818 eine neue erbaut, beide sowie auch die älteste aus Holz. Am Sonnabend vor Erntefest 1869 wurde die jetzt stehende steinerne eingeweiht und erhielt 1886 ein neues Dach.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 450. — Rigasche Stadtbl. 1825. Nr. 4. — Latw. Anzeigen 1869, Beil. 47.

Pastoren:

David Capel 1700—17.
Peter Frommhold Wittenburg 1717—69.
Adjunkt: Gotthard Christoph Brandt 1756—69.
Gotthard Christoph Brandt 1769—81.
Ferdinand Christoph Friedrich Urban 1781—1814.
Adjunkt: Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1803—7.
Gustav Heinrich Grüner 1807—14.
Gustav Heinrich Grüner 1814—25.
Vikar: Karl Heinrich Börger 1825—26.
Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1826—44.
Christian Heinrich Gustav Kupffer 1844—47.
Hermann Samuel Kupffer 1847—95.
Adjunkt: Karl Adolph Gläser 1894—95.
Paul v. Grot 1896—1901.
Paul Wilhelm Hermann Heintz seit 1901.

28. Eckau-Lambertshof.

Die Kirche zu Eckau (lett. Eezawa) ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 fundiert, ihre älteste Glocke trägt die Jahreszahl 1576. Ao. 1633 war die Kirche ganz

baufällig, 1641 begann ein Neubau, der noch 1659 fortgesetzt wurde, doch wird sie noch 1664 sehr baufällig und ganz dachlos genannt, ebenso heißt es 1673 von ihr, sie sei baufällig und das Dach reparaturbedürftig. Ao. 1724 wird sie gemauert, rot gedeckt, der Turm nur halb aufgeführt bezeichnet, ebenso 1742; 1763 stürzte das ganze Kirchendach ein, sechs Jahre wurde nun der Gottesdienst in einer Scheune gehalten, hierauf fand eine gründliche Reparatur statt, doch war der Turm noch 1776 nur zur Hälfte errichtet; 1793 begann die Aufführung eines neuen Turmes, er wurde aber nicht ganz vollendet, der Turmaufsatz fehlte noch, erst 1874 wurde letzterer hinzugefügt (Einweihung am 19. Okt. d. J.), so daß der Turm bis zur Kreuzspitze jetzt 147 Fuß hoch ist. Ao. 1881 wurde die Kirche vollständig restauriert und mit einer geräumigen Sakristei versehen. — Das Pastorat Eckau ist durch denselben Rezeß begründet. Am 7. Juli und 15. Sept. 1812 fand bei ihm ein heftiges Gefecht zwischen Preußen und Russen statt, wobei das Pastoratswäldchen ruiert wurde.

Lambertshof.

Die Kirche zu Lambertshof (lett. Lambertamuischa) ist ebenfalls infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 („auf der Eckau bei Mathias Kureders Bauern") fundiert worden, in Michaelis Kirchenverzeichnis v. J. 1727 wird sie aufgezählt. Die jetzige hölzerne mit einem Turm aus Fachwerk versehene kleine Kirche wurde 1881 wegen Baufälligkeit ganz geschlossen, worauf der Gottesdienst sechs Jahre hindurch in der kleinen Lambertshöfschen Luisenschule gehalten wurde, erst 1887 wurde sie vom damaligen Besitzer des Gutes Karl v. Grotthuß mit Beteiligung der Bauerschaft ganz umgebaut (eingeweiht 21. Sept. d. J.)

Eckau Kirchenvisit.-Rez. v. 1633 u. 1673 u. Kircheninvent. v. 1724 1742 u. 1776. — Eckausche Kirchenrechn. — E. H. Busch, Ergänz. S. 451. — Latw. Anzeig. 1867, Beil. 35 u. 37.

Pastoren:

Christian Micke . . . . 1578—86.
Mag. Paul Einhorn 1587—. . . .
Lukas Melzer . . . . 1627—31.
Johann Einhorn um 1633.
Georg Wittingk 1636—39.
Enoch Remling II 1639—56.
Johann Fabricius 1657—58.
Jakob Elverfeld 1658—88.
Mag. Rötger Grot 1689—99.
Mag. Christoph Melchior Lutter II 1699—1724.
Christoph Heinrich Bauer 1724—41.
Johann Kühn 1742—68.

Johann Nikolaus Kühn 1768—1811.
Adjunkt: Karl Ernst Heinrich Kühn 1805—11.
Karl Ernst Heinrich Kühn 1811—45.
Alexander Eberhard Ernst Kühn 1845—56.
Karl Ernst Heinrich Kühn 1856—59.
Adjunkt: Karl Christian Friedrich Alberti 1857—60.
Karl Christian Friedrich Alberti 1860—78.
Adjunkt: Heinrich Wilhelm Klapmeyer 1874—78.
Rudolph Konrad Albert Schulz 1879—1906.
Adjunkt: Paul Friedrich Kleinenberg 1894.
Karl Adolph Gläser 1895—99.
Alfred Gotthard Döllerdt 1899—1903.
Friedrich Ludwig Bernhard Kornelius Treffner 1903—6.
Friedrich Ludwig Bernhard Kornelius Treffner seit 1906.

29. Linden (Birsgallen.)

Die Kirche zu Linden, lett. Lindes-muischa (gewöhnlich Birsgallen genannt), ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen Tiesenhausen und Plettenberg") von einem v. Plettenberg fundiert worden, denen damals Linden gehörte. Die jetzige Kirche, ein Holzbau, ist zwischen 1730—40 auf dem Fundament der alten, aus lauter Eichenholz erbaut gewesenen Kirche errichtet worden, auf hohem Fundamente, unter einem roten Pfannendache, der Kirchturm aus Fachwerk mit einer langen blechbeschlagenen Spitze, sie wurde 1775 repariert; 1867 wurde der Turm mit einem massiven Unterbau versehen und 1888 die Kirche gründlich ausgebessert. — Das durch denselben Rezeß gegründete Pastorat Birsgallen ist zweimal, 26. Sept. 1752 und 22. Febr. 1824, vom Feuer zerstört worden.

Birsgallen Kircheninvent. v. J. 1801. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 453.

Pastoren:

Joachim Prätorius 1595—1615.
— — — —
Christoph Helmers 1632—84.
Georg v. Waschetta 1685—88.
Martin Richtering . . . . 1709—10.
Friedrich Kasimir Hartmann 1720—22.
Heinrich Cantel 1731—. . . .
Michael Theophil Jordan 1733—37.
Wilhelm Hartmann 1738—41.
Heinrich Christoph Bandau 1742—43.
Gotthard Friedrich Stender 1744—53.
Reinhold Heinrich Pilugradt 1753—57.

Johann Eberhard Paul 1757—68.
Heinrich Dietrich Merkovius II 1769—1801.
Adjunkt: Liebegott Otto Konrad Schulz 1800—1.
Liebegott Otto Konrad Schulz 1801—40.
Adjunkt: Rudolph Schulz 1833—40.
Christian Gottfried Busch 1841—75.
Adjunkt: Julius Wilhelm Busch 1871—72.
Julius Wilhelm Busch 1875—94.
Theodor Adolph Lamberg 1894—1906.
Julius Wilhelm Busch seit 1906.

30. Mesothen und Groß-Bersteln.

Nach dem Rezeß vom 28. Febr. 1567 sollte in Mesothen (lett. Meschohtene) eine Kirche fundiert werden, ihr eigentliches Erbauungsjahr ist nicht bekannt, doch scheint sie 1582 bereits bestanden zu haben. Anfangs war sie von Holz, 1647 war ihr Turm baufällig, 1699 berichtet der Kirchenvotar von ihr, sie sei durch fürstliche Fürsorge repariert worden. Ao. 1711, ebenso 1735 war sie aus lauter Steinen, mit roten Dachpfannen gedeckt, auf dem Dach ein blechbelegter Turm aus Fachwerk, in ihm drei Glocken, doch war 1750 diese Kirche bereits sehr schadhaft, der Turm drohte einzustürzen, deshalb wurden die Glocken aus ihm entfernt und in ein Gerüst auf dem Kirchhof gebracht, dort standen sie noch 1806. Der jetzt stehende steinerne Turm stammt aus dem Jahre 1817. Die Kirche wurde 1820—21 gründlich renoviert. — Anfangs wurde Mesothen von Bauske aus bedient, deshalb kann das Pastorat erst nach 1567 fundiert worden sein, es brannte 1709 nieder. Die Widme soll in früheren Zeiten viel Land verloren haben, war jedenfalls im XVIII. Jahrh. in große Unordnung geraten und wurde 1806 in ihrem heutigen Umfange wiederhergestellt und neu geordnet.

Groß-Bersteln.

Auch „der Grothäuser Kirche in der Mitte ihrer Güter" (die Grotthuß besaßen damals Ruhenthal, Schwitten und Bersteln) wird im Rezeß vom 28. Febr. 1567 aufgezählt, doch wurden diese Gemeinden anfangs noch von Mesothen aus bedient. Erst Hildebrand Grotthuß auf Bersteln († um 1655) ließ daselbst eine Kirche errichten (eine ihrer Glocken trug seinen Namen und die Jahreszahl 1653), vollendet wurde sie jedoch erst von seinen Erben. Sie hatte nun ihre eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat. Allmählich kamen aber die umliegenden Güter bis auf Bersteln aus den Händen der Grotthuß und die verkauften Güter wandten sich wieder der Mesothenschen Kirche zu, so wurde die Berstelnsche Gemeinde immer kleiner, bis endlich nach Georg Lü-

beck's Tode das Pastorat wieder eingezogen wurde (s. S. 43). Von 1778—1824 wurde dann Versteln von Zennel, seit 1824 wieder von Mesothen aus versehen. Die ganz schadhaft gewordene Kirche zu Groß-Versteln wurde aber 1861 vom Grafen Laubsdorff, Besitzer des Gutes, restauriert und 24. Sept. d. J. eingeweiht.

Georg Christoph Harder . . . . 1662 —. . . .
Friedrich Trübenjee . . . . 1678—83.
Johann Wischmann I 1683—96.
Petrus Bürger 1696—98.
Hermann Hollenhagen 1698—1710.
Georg Lübeck 1710—54.

Mesothensches Kircheninvent. v. 1647, 1711, 1735, 1750, 1769 und Kirchenvisit.-Rezeß v. 1806. — C. H. Busch, Ergänzungen S. 454 ff. — P. Arnoldis Manuale (s. Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 94). — Kurl. Sitz.-Ber. 1904, S. 31

Pastoren zu Mesothen:

Konrad Meyer . . . . 1599—1636.
Valentin Parcefeldt 1637—46.
Christian Wendland 1647—60.
Gotthard Hermann Wach oder Wachen 1661—78.
Heinrich Adolphi III 1679—1710.
Gottfried Hermann Fölleborn 1710—35.
Joachim v. d. Horst 1735—38.
Georg Jakob Pusinn 1739—49.
Johann Christian Treher 1750—68.
Paul Parlemann 1769—1806.
Georg Philipp Leopold Winkelmann 1806—30.
Adjunkt: Hermann Friedrich Conradi 1824—30.
Hermann Friedrich Conradi 1830—74.
Adjunkt: Julius Wilhelm Busch 1872—74.
Otto Karl Johann Pauck 1875—99.
Adjunkt: Walter Adolph Axel Bielenstein 1898—99.
Walter Adolph Axel Bielenstein seit 1899.

31. Neugut.

Der Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnete zu Neugut lett. Wezzamuischa („Hof zum neuen Gut") den Neubau einer Kirche an, was auch bald darauf geschehen sein muß, denn eine 1806 umgegossene Kirchenglocke trug die Jahreszahl 1583 und sprach schon von „de Gemene von Dütschen vnd Buren im Tahl tum Nienqode". Aus dem XVII. Jahrh. sind uns keine Nachrichten über die Kirche erhalten. Im Kircheninventar von 1711 heißt es, daß die Kirche vor einigen Jahren durch ein Gewitter abgebrannt sei, sie lag unweit des Gutes auf einem Berge. Der Gottesdienst wurde

kam viele Jahrzehnte lang (nachweislich noch 1735) in einer Scheune abgehalten. Am 22. Nov. 1746 erging an den Propst Dan. Reimers der Befehl, die neuerbaute Neugutsche Kirche einzuweihen, der Bau war aber so nachlässig ausgeführt worden, daß sie am 22. Jan. 1767 bereits so baufällig gefunden wurde, daß eine Reparatur nicht mehr möglich erschien. Der Gottesdienst mußte wieder in einer Scheune abgehalten werden. Nun wurde 1770 aus Kirchenmitteln eine neue hölzerne Kirche aufgeführt (eingeweiht 11. März 1770 von Sup. Huhn), auch sie lag unweit des Guts auf einem Berge in einem Tannengehege, war mit Stroh gedeckt und hatte einen mit Blech beschlagenen Turm aus drei Etagen; 1791 hatte sie schon ein rotes Pfannendach. Der Turm derselben mußte schon 1803 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden, 1840 bis 45 wurde endlich eine neue steinerne Kirche errichtet (eingeweiht 6. Dez. 1845). Ihre letzte Reparatur hat 1902 stattgefunden. — Das durch denselben Rezeß fundierte Pastorat Neugut war zur Zeit der Pastoren J. H. Elverfeld und Joh. Hildebrand ganz unbewohnt, indem beide in Wierten wohnten, ja war von Hildebrand, einem großen Jagdliebhaber, sogar in eine Buschwächterei umgewandelt worden.

Neugutsches Kircheninvent. v. 1711 1735, 1767, 1770, 1791, 1816. — Land.-A. Kb. 1746, S. 457. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 458 ff.

Pastoren:

. . . . Wieberg . . . . 1583—. . . .
Heinrich Wieberg . . . . 1637—45.
Julius Nikolaus Colwagen 1646—53.
Daniel Wedekind 1654—56.
Peter Heinrich Engelbrecht 1657—92 . . . .
Adjunkt: Peter Christian Engelbrecht 1692—. . . .
Peter Christian Engelbrecht . . . . 1695—1710.
Jakob Heinrich Elverfeld 1711—33.
Johann Hildebrand 1734—68.
Johann Sigmund Preiß 1770—92.
Adjunkt: Johann Tobias Fischer 1790.
Johann Christoph Gottl. Kraus 1791—92.
Johann Christoph Gottlieb Kraus 1792—1841.
Adjunkt: Johann Theophil Sigism. Kraus 1816—41.
Johann Theophil Sigismund Kraus 1841—61.
Adjunkt: Hugo Emil Kraus 1860—61.
Hugo Emil Kraus 1862—1908.
Adjunkt: Theodor Karl Ramolin 1900—1.
Hans Christel Gläser seit 1909.

32. Alt- und Neu-Rahden.

Die Kirche zu Alt-Rahden (lett. Wezz-Saule) ist laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 („zu Rade") bald darauf

erbaut worden, denn sie hatte schon 1573 einen eigenen Prediger, doch war sie nach einem Berichte des P. Wilhelm Bolten 1578 sehr baufällig, der Turm nicht beschlagen, daher ganz verfault. Hierauf erbaute nach Woldemar der Amtsvorsteher Franz Nettelhorst 1587 eine neue Kirche. In der Kirchenvisitation von 1637 heißt es von ihr, sie sei ohne Dach und Fußboden, der Turm ganz baufällig. Ao. 1695 erbaute Past. Chr. Krüger eine neue hölzerne Kirche mit Turm und Strohdach, der Herzog ersetzte ihm die Kosten. Sie stand noch 1782. Diese Kirche wurde 1833 wegen Baufälligkeit abgebrochen und 1833—37 eine neue aus Stein aufgeführt (eingeweiht 6. Jan. 1837). — Das durch denselben Rezeß fundierte Pastorat Alt-Rahden brannte im Sept. 1703 nieder. —

Filial Neu-Rahden.

Im Visitations-Protokoll von 1637 wird der Kirche zu Neu-Rahden (Kirchsp. Jann-Saule) als einer neufundierten erwähnt, sie war 1737 ganz verfallen. Nun wurde 1740 bis 41 eine neue Kirche erbaut, ebenso wie die erste aus Holz. Diese war bereits 1782 derart baufällig, daß sie nur mit Gefahr betreten werden konnte. Doch erst 1820 wurde ihr Neubau angeordnet, sie wurde auf derselben Stelle wie die frühere 1827—30 aus Steinen aufgeführt und 22. Aug. 1830 eingeweiht.

Rahdensche Kirchenvisit.-Rez. v. 1637 u. 1820 u. Kirchen-Invent. v. 1705 u. 1782. — Land.-A. Wold. M. 26. — Lauw. Anzeig. 1827 Nr. 33, 1830 Nr. 38, 1833 Nr. 44 u. 1837 Nr. 2. — Inland 1837, Sp. 72. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 460 ff.

Pastoren:

. . . . Lorenz um 1573.
Wilhelm Bolten um 1578.
. . . . . 1608—22 . . . .*)
Daniel Geschelius . . . . 1637—57.
Joachim Dannenfeldt 1658—90.
Christian Krüger 1691—1710.
Daniel Reimers 1711—54.
Adjunkt: Johann Ulrich Peterson 1751—54.
Johann Ulrich Peterson 1754—80.
Johann Heinrich Kant 1781—1800.
Heinrich Karl Lutzau 1800—39.
Alexander Heinrich Eduard Lutzau 1842—91.
Ernst Julius Gotthard Külpe 1891—1901.
Wilhelm Georg Johannes Bielenstein seit 1901.

*) Ein namentlich sich nicht nennender P. zu Alt-Rahden führte vom Juli 1608, „welches das erste Jahr meines Kirchendienstes", bis zum 26. Sept. 1622 die Alt-Rahdenschen Kirchenrechnungen. Zu seiner Zeit hielt der Mitausche P. Heinr. Meyer in Alt-Rahden d. 15. Juni 1610 eine Kirchenvisitation ab.

Ständige Adjunkten zu Alt- und Neu-Rahden.

Peter v. Flemming, Erbherr auf Krussen, hatte laut Testament, eröffnet den 19. Dez. 1877, 16 500 Rbl. zum Besten eines Adjunkten in Rahden vermacht, unter der Bedingung, daß jonntäglich in Neu-Rahden Gottesdienst gehalten werde. Das Kapital war bis 1895 nicht genutzt worden und bis auf 32 000 Rbl. angewachsen. .No. 1895 trat die Adjunktur ins Leben, Senior und Adjunkt amtieren abwechselnd in beiden Kirchen.

Arthur Ulrich Kröger 1895—97.
Julius Karl Grosse 1897—1902.
Robert Christoph Seezen 1902 (Aug. bis Nov.).
Friedrich Hermann Teeters 1903—4.
Robert Christoph Seezen 1904—5.
Alfred Wolansky 1905—6.
Werner Eduard Julius Armin v. Lupau 1907.
Johannes v. Raison 1908—9.

33. Sallgalln.

Der Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnete in Sallgalln (lett. Salgalle) den Bau einer Kirche an, 1633 befand sie sich in gutem Zustande, 1636 heißt es von ihr, sie sei vor etlichen Jahren neu erbaut, sie war aber 1697 so verfallen, daß ihr Betreten lebensgefährlich war. Hierauf wurde 1706 eine neue steinerne rotgedeckte Kirche mit einem Turm auf dem Giebel von Herzog Ferdinand erbaut, 1772 ist von ihrem Turm nicht mehr die Rede, auf dem Giebel trug sie eine Fahne mit der Jahreszahl 1706. .No. 1866 wurde sie gründlich renoviert und mit einem neuen Turm versehen. — Das Pastorat verdankt demselben Rezeß seinen Ursprung.

Sallgalln Kirchenvisit.-Rez. v. 1633 u. 1636 u. Kircheninvent. v. 1697, 1711 u 1772. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 462 ff.

Pastoren:

Johann Schade um 1570.
Esaias Merander 16 . .—1621.
Heinrich Meyer II 1621—22.
Gotthard Reimers II 1622—76.
Christian Gräven 1677—95.
Luther Törper 1697—1710.
Alexander Gräven 1711—12.
Mag. Ferdinand Hollenhagen 1712—14.
Johann Sievert 1714—35.
Jakob Friedrich Rostkovius I 1736—69.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Gerhard Wilhelm Conradi 1769—1807.
Adjunkt: Adam Conradi 1796—1807.
Adam Conradi 1807—30.
Karl Wilhelm Conradi 1831—80.
Adjunkt: August Edmund Proctor 1876—77.
Joh. Benedikt Balduin Slevogt 1878—80.
Georg Friedrich Eduard Reander 1881—92.
Adjunkt: Gottlieb Rob. Rud. Feyerabend 1889—90.
Arnold Alexander Rutkowski 1890—91.
Karl Gustav Hermann Grüner 1891—92.
Karl Gustav Hermann Grüner seit 1893.

34. Sessau.

Die Kirche zu Sessau (lett. Sohdas-muischa) ist laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 fundiert worden, in welchem Jahre aber, ist unbekannt, doch ist schon 1611 von einer Kirche mit Strohdach und Turm die Rede und 1633 findet sich hier eine neue Kirche auf einem andern Platze. 1698 war ihr Turm alt und unvollendet, 1699 wurde nach einem Bericht des Kirchennotars ein neuer Kirchenturm erbaut, 1712 wird die Kirche gemauert, rot gedeckt, mit einem ganz neuen gemauerten Turm versehen bezeichnet, 1770 wurde sie um 1½ Fuß erhöht und gründlich renoviert; der letzte Umbau geschah 1855—59, die Einweihung am 13. Dez. 1859, 1889 wurde sie einer gründlichen Reparatur unterzogen. — Das Pastorat Sessau, ebenfalls von Herzog Gotthard begründet, brannte zur Zeit der PP. C. Mylius, Wencesl. Lemken und Gerh. Remling nieder, ebenso wohl auch 1768, wobei das Kirchenarchiv verloren gegangen sein soll.

Sessau Kirchenvisit.-Rez. v. 1611, 1633, 1636 u. Kircheninvent. v. 1698, 1712 u. 1768. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 464 ff.

Pastoren:

Johann Pisterfeld um 1571.
Mag. Kornelius Mylius um 1580.
Wenceslaus Lemken . . . . 1599—1602.
Michael Crusius . . . . 1603—20 (?).
Heinrich v. Linden 1620—54.
Friedrich Göricke 1655—62.
Mag. Gerhard Remling 1662—85.
Johann Heinrich Amelung 1685—94.
Heinrich Dietrich Merkovius I 1695—1710.
. . . . Willemsen, Pestprediger (?) 1710.
Johann Luther Windhorst 1711—19.
Wilhelm Christoph Schmidt 1720—71.
Adjunkt: Wilhelm Christoph Hollenhagen 1768—71.
Wilhelm Christoph Hollenhagen 1771—1800.

Vikar: Karl Ernst Pusin 1775—78.
Friedrich Wilhelm Kade 1789—91.
Christoph Ludwig Bahder, Diak. zu Bauske, 1793—94.
Adam Conradi 1795—96.
Hermann Leopold Böhlendorff 1796—98.
Joachim Friedrich v. Voigt 1798—1800.
Joachim Friedrich v. Voigt 1800—44.
Adjunkt: Ernst Robert v. Voigt 1830—44.
Ernst Robert v. Voigt 1844—65.
Adjunkt: Karl Adolph Fried. Wilh. Krüger 1862—65.
Karl Adolph Friedrich Wilhelm Krüger 1865—1906.
Werner Eduard Julius Armin v. Lutzau seit 1908.

35. Wallhof.

Ueber die Gründungszeit der Kirche in Wallhof (lett. Walles-muischa) ist nichts bekannt (im Rezeß von 1567 wird sie nicht aufgeführt), doch heißt es schon 1637, die Kirche sei neu aufgebaut, d. h. wohl an Stelle einer früheren ältern, da schon 1595 ein P. in Wallhof vorkommt. Im Jahre 1662 heißt es von der Kirche, sie sei ungebaut, ihr Dach drohe einzustürzen. 1706 hatte sie einen Turm und ein Notdach aus Stroh. 1737 fand der Sup. A. Gräven dort eine Holzkirche vor, die am Turm und am Dach baufällig war. Ao. 1753 war die Kirche, nachdem sie repariert worden, in ziemlich gutem Zustande, sie war aus Holz, strohgedeckt und trug ein Türmchen. Im Jahre 1781—95 wurde die Kirche ganz neu aus Stein aufgeführt, besaß aber keinen Turm, zu diesem wurde der Grundstein erst 1874 gelegt und 1875 der Bau vollendet (Einweihung 1. Advent d. J.), gleichzeitig wurde auch das Innere der Kirche renoviert. Zur Kriegszeit 1812 hatte eine Abteilung Polen sich in der Kirche festgesetzt, Ofen und Schornstein in ihr hergerichtet und sie mit Wall und Graben umgeben. Im Sommer 1907 wurde die Kirche einer gründlichen Reparatur unterzogen. — Das Pastorat Wallhof, dessen Fundationsjahr ebenfalls unbekannt ist, brannte zur Zeit des Past. A. Dannenfeld (1655 bis 1701) dreimal ab.

Wallhof Kirchenvisit.-Rez. v. 1637 u. Kircheninvent. v. 1706, 1753 u. 1799. — Herz.-A. Mb. 1662 P. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 467 ff.

Pastoren:

Henricus Mollerius um 1595.
Georg Mancelius 1616—20.
Balthasar Parsemius 1621—55.
Adjunkt: Andreas Dannenfeld 1652—55.
Andreas Dannenfeld 1655—1701.

Christian Dietrich Briesforn 1702—11.
Friedrich Wilhelm Hildebrand 1711—53.
Georg Karl Rast 1753—88.
Adjunkt: Johann Karl Rast 1783—88.
Johann Karl Rast 1788—99.
Friedrich Wilhelm Beuthner 1799—1823.
Gustav Heinrich Grüner 1825—33.
Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1835—36.
Adolph Wilhelm Beuthner 1837—67.
Georg Friedrich Eduard Neander 1868—81.
Gustav Georg Friedrich Hesselberg 1881—88.
Alexander Hans Bernewitz 1890—94.
Friedrich Johann Bernewitz 1894—1902.
Wolfgang Hans Friedrich Urban 1903—6.
Alfred Alexander Wolansky seit 1906.

36. Zohden.

Die Kirche zu Zohden (lett. Zohde) scheint, wiewohl sie im Rezeß vom Jahre 1567 nicht genannt ist, doch aus dieser Zeit zu stammen, was durch eine alte Kirchenglocke, die die Jahreszahl 1570 trug (sie wurde 1767 umgeschmolzen), bewiesen wird; noch jetzt ist daselbst eine Glocke mit der Jahreszahl 1590 vorhanden. Sie könnte dann von Christian Schröders († 1601), Besitzer von Zohden und Lorten (Stockmannshof) fundiert worden sein. Die jetzige steinerne Kirche ist um 1680 erbaut worden, sie wurde, nachdem sie 20. Mai 1842 durch einen Blitzstrahl beschädigt worden, 1864 gründlich von außen renoviert. Bevor Zohden eigene Prediger hatte, scheint es von den lettischen Predigern zu Bauske bedient worden zu sein. — Das Pastorat Zohden ist um 1695 von Gotthard Magnus von Schröders fundiert; mündlicher Ueberlieferung zufolge ist die Widme am Ende des XVIII. Jahrh. von Juliane Constantia v. Igelström, der damals Zohden gehörte, renoviert worden. Das Pastorat wurde 1845 durch Feuer zerstört.

Inland 1842, Sp. 228 u. 1847, Sp. 569. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 468 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1907, S. 59.

Pastoren:

Johann Walter Huhn 1695—99.
Alexander Gräven 1699—1710.

Infolge der Verheerungen durch die Pest blieb die Pfarre mehrere Jahre ganz unbesetzt und wurde dann 1714—61 von den lett. Predigern in Bauske versehen.

Jakob Friedrich Rostkovius II 1761—70.
Johann Georg Hartmann 1771—1808.
Vakanz 1808—17; der lett. Past. zu Bauske bedient die Gemeinde.

Ernst Svenson 1817—43.
Alfred Robert Kupffer 1843—45.
Adolph Karl Gotthard Ludwig Grot 1845—51.
Hermann Konrad Wilhelm Rust 1851—79.
Johann Benedikt Balduin Slevogt 1880—82.
Andreas Koppe 1882—89.
Albert Karl Johannes Woltrecht 1889—91.
Wilhelm Friedrich Seiler seit 1892.
Adjunkt: Theodor Heinrich Nikolai Kupffer 1896—97.
Christian Terne 1897—98.

D. Doblensche Diözese.

Die Kirchen zu Würzau, Grünhof und Kurslten gehören hierher erst seit 1836 (s. S. 14).

Pröpste:

Nikolaus Francke 1636—56, deutscher Pastor zu Doblen.
Melchior Bilterling I 1658—91, deutscher Pastor zu Doblen.
Mag. Johann Adolphi II 1692—96, deutscher Pastor zu Doblen.
Joachim Nerejius II 1696—1705, deutscher Pastor zu Doblen.
Mag. Julius Friedrich Hartmann 1705—10, deutscher Pastor zu Doblen.
Christian Dietrich Brieskorn 1711—24, deutscher Pastor zu Doblen.
Vakanz 1724—30.
Karl Christoph Willemsen 1730—36, deutscher Pastor zu Doblen.
Johann Christoph Priem 1736—37, zu Hofzumberge.
Michael Martini 1737—46, zu Groß-Autz.
David Pflugradt 1746—66, deutscher Pastor zu Doblen.
Mag. Johann Jakob Maczewski 1767—75, lettischer Pastor zu Doblen.
Christoph Friedrich Neander 1775—1802, zu Grenzhof.
Christian Georg Wilpert 1802—13, zu Siurt.
Ernst Daniel Burin 1813—31, zu Grenzhof.
Friedrich Wilhelm Rade 1831—43, zu Hofzumberge.
David Theod. Tiston 1843—49, deutscher Pastor zu Doblen.
Otto Ernst Konrad Burin 1849—53, zu Grenzhof.
Karl Hermann Kupffer 1853—60, zu Lesten.
Ernst August v. Raison 1860—80, zu Groß-Autz.
Adolph Johann Ferdinand Rutkowski 1880—90, zu Hofzumberge.
Peter Martin Alex. Bernewitz 1890—93, zu Neuenburg.

Heinrich Johann Leonhard Seesemann 1894—1908, zu Grenzhof.
Werner Karl Gustav Tittelbach seit 1908, zu Gröfen.

37. Groß-Autz, Alt-Autz und Ihlen.

Groß-Autz (lett. Leel-Auze). Schon vor der Reformation hat es in Autz (wahrscheinlich Groß-Autz) eine Kirche mit eigenen Predigern gegeben (s. Joachim Pinnow), doch muß sie wieder eingegangen sein, da der Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Bau einer solchen in Autz anordnete. Gerdt v. d. Recke, Erbgesessener von Autzenburg (Groß-Autz), dem Herzog Gotthard 1566 dieses Gut zu Lehen gegeben hatte (s. S. 10), errichtete die erste Kirche, 1570 war sie soeben neu erbaut worden. Sie war ursprünglich die einzige für die Autzschen Güter (Groß-Autz, Alt-Autz, Neu-Autz) und befand sich in Groß-Autz. Sie war 1637 schon reparaturbedürftig, 1665 sehr baufällig, 1699 war endlich aus Kirchenmitteln eine Kirche aus Stenderwerk mit Dachpfannen und strohgedecktem Turm vom Kapitän Wildemann, Erbherrn auf Neweln, erbaut worden, der Turm war aber so schwach, daß er die auf ihm befindlichen drei Glocken kaum tragen konnte. Diese Kirche war 1730 so baufällig, daß sie neu aufgeführt werden mußte. Nun erfolgte 1744—48 auf Kosten des Kirchspiels ein Neubau aus Steinen mit hölzernem Turm auf dem Giebel, der 1839 abgetragen werden mußte. Das Schiff der Kirche wurde 1848 renoviert, der Turm jedoch nicht errichtet, dieser ist erst 1864 aus Stein erbaut worden. — Am Tage Thomä des Apostels (26. Dez.) 1570 fundierte Gerdt v. d. Recke das Pastorat bei seiner neugebauten Kirche, indem er ihr aus seinen zur Autzenburg gehörigen Erbgütern drei hart bei der Kirche belegene Gesinde zu ewigen Zeiten zuwies, sie sollten vom Pfarrherrn daselbst genutzt und gebraucht werden. Während des schwedisch-polnischen Krieges war aber dieses Pastorat 1617 von Woldemar Fahrensbach zerstört worden (s. Past. Francke), 1620 kaufte dann das Kirchspiel von Herzog Friedrich das Lippat-Gesinde und bildete daraus eine neue Widme, die später noch vergrößert wurde.

Alt-Autz.

Im Jahre 1573 vereinigten sich die umliegenden Landjunker, „auf der Vietinger Lande", das ist zu Alt-Autz (lett. Wezz-Auze) eine Kirche zu erbauen, wahrscheinlich wurde sie bald darauf errichtet, 1667 wird ein Erbbegräbnis Wilhelm Holtey's in ihr erwähnt. Am 18. Juli 1729 brannte die Kirche infolge eines Blitzstrahls, der ihre Turmspitze traf, nieder. Die jetzige Kirche ist aus Steinen errichtet, mit

einem Turm versehen und wurde 1866 durch einen Anbau vergrößert. Anfangs wurde Alt-Autz von Groß-Autz, zeitweise auch von Waddaz (vergl. die P. Pet. Wach und Kornel. Heinrich Schunck) aus bedient, hatte dann 1673—1741 eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, wird aber seit 1741, wo dieses einging (s. S. 44), ununterbrochen von Groß-Autz aus versehen.

Theodor Adolph Hansen 1673—. . . .
Johann Musmann 1692—1714.
Vakanz 1714—25; Alt-Autz wurde von Groß-Autz aus bedient.
Dietrich Grube 1725—36.
Johann Friedrich Hesselberg 1739—41.

Ihlen.

Die Kirche in Ihlen (lett. Ihle) soll von einem v. Rettelhorst gegründet sein, die schon zur Ordenszeit das Gut besaßen, das Gründungsjahr ist aber unbekannt. Eine ihrer Glocken trägt die Inschrift Franz Friedrich Rettelhorst 1686, auf der Wetterfahne steht die Jahreszahl 1752; dann wurde sie 1765 von Dietrich Wilhelm Hörner, Erbherrn zu Ihlen, ausgebessert, ebenso 1849. Ihre letzte Reparatur und teilweise Vergrößerung geschah 1884. Sie ist aus Stein erbaut und mit einem Turm versehen. Am 1. Aug. 1905 wurde sie von aufrührerischen Bauern angezündet und brannte im Innern ganz aus. Nachdem sie von Rud. v. Hörner wiederhergestellt war, wurde sie 26. Okt. 1908 wieder eingeweiht. Früher hatte Ihlen eigene Prediger (s. S. 40), wird 1727 u. 1741 als unbesetzt bezeichnet und wurde 1767, 1770 und von da an unausgesetzt von Groß-Autz aus versehen.

Barthold Penseleer . . . .—1698.
Johann Heinsius II 1699—1704 . . . .

Regestr. herzogl. Ausfert. (1. Fundation des Pastorats Gr.-Autz). — Konsist.-A. unter Groß-Autz (Abschrift der 2. Fundation dess. Pastorats v. 13. Okt. 1620). — Gr. Autz Kirchenvisit.-Rez. v. 1637 u. 1730 u. Kircheninvent. v. 1699. — Michaelis Kirchenverz. (Fundation und Brand d. Kirche zu Alt-Autz). — Gesch. d. Herrn v. d. Recke, Breslau 1878, S. 280. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 482 ff. — J. Döring in Kurl. Sitz.-Ber. 1886, S. 32—34.

Pastoren zu Groß-Autz:

Joachim Pinnow um 1530.
Jakobus Robustus um 1570.
Kaspar Oberg . . . . 1602—12.
. . . . Francke 1612—17(?).
Heinrich Meyer I 1621—35.
Valentin Neander 1636—50.

Wilhelm Grävius 1650—88.
Alexander Heinrichs 1689—1709.
Jakob Kalkau 1710—14.
Friedrich Hessen 1714—33.
Michael Martini 1734—72.
Adjunkt: Dietrich Karl Martini 1753—72.
Dietrich Karl Martini 1772—78.
Dr. Karl Dietrich Wehrt 1779—1811.
Vikar: Johann Daniel Goldmann 1789—92.
Friedrich Wilh. Reinhold Bergeionn 1792—94.
Adjunkt: Friedrich Christoph Karl Wehrt 1794—1800.
Johann Georg Wilhelm v. Raison 1800—11.
Johann Georg Wilhelm v. Raison 1811—36.
Ernst August v. Raison 1837—78.
Adjunkt: Karl Johann Salomo Graß 1864.
Julius Georg Büttner 1865—70.
Joh. Karl Samuel Eduard Lutzau 1870—72.
Julius Hermann Heinrich v. Raison 1873—75.
Friedrich Karl von Benningen 1875—77.
David Tidius Blumenthal 1878.
Johann Wilhelm Sakranowicz 1879—1907.
Adjunkt: Hermann Friedrich Gustav Blumenbach 1904.
Georg Adolf Brieling 1904—6.
Alfons Heinrich Christian Fuchs 1907.
Karl Woldemar Beldau seit 1908.

38. Neu-Autz und Kerklingen.

Die steinerne Kirche zu Neu-Autz (lett. Jaun-Auze) ist vom Herzog Wilhelm 1612 fundiert worden, womit die Jahreszahl 1614 auf einer laut Inschrift für Neu-Autz gegossenen Kirchenglocke übereinstimmt. Sie war 1637 sehr baufällig, 1665 nach dem Bericht des Kirchennotars in ziemlichem Zustande. Im Anfange des XVIII. Jahrh. wurde sie (wahrscheinlich durch Christopher Ernst v. Nolde, bis 1713 Besitzer von Neu-Autz) im Innern an Altar, Beichtstuhl und Kanzel mit hübschem Schnitzwerk versehen und erfuhr 1849 durch die verw. Baronin Karoline v. d.Ropp, geb. Reichsgräfin Medem, eine gründliche Renovation. — Das gleichzeitig mit der Kirche fundierte Pastorat Neu-Autz ging im Sept. 1757 samt den Kirchenbüchern in Feuer auf.

Kerklingen.

Die steinerne Kirche in Kerklingen ist 1641 fundiert worden von dem Pernauschen Wojewoden und Starosten zu Ermes Heinrich Dönhof, der damals Kerklingen und Dobelsberg zu eigen hatte. Eine ihrer Glocken trägt

die Inschrift: „M. Arent. K. Lieman aus Lubek gos mich ao. 1640", die andere: „Henrich Tönhoff Sophia Manteuffel 1641". Ao. 1760 wurde sie durch den damaligen Besitzer der Güter Christian Ewald v. Kleist einer gründlichen Reparatur unterzogen, seit der Zeit scheint aber nichts für sie getan zu sein, bis sie 1895 auf Kosten des Majoratsherrn auf Merklingen Edgar v. Kleist, vollkommen erneuert wurde (eingeweiht 24. Sept. d. J.). Bis 1710 hatte die Merklingensche Kirche eigene Prediger (s. S. 40), hiernach wurde sie vermutlich immer von Neu-Autz aus versehen, nur vorübergehend 1811—27 von Kurland aus.

Wilhelm Grävius . . . . 1644—50.
Arnold Grupenius I . . . . 1654—60.
Thomas Faber 1661—67.
Theophilus Meyer 1668— . . . .
Justus Herbordus Curtius . . . . 1696—1700 . . . .
Mathias Albrecht Krüger . . . . 1703—10.

Autz Kirchenvisit.-Rez. 1687. — Registr. herzogl. Ausfert. (Fundat. des Pastorats Neu-Autz d. 15. Juni 1612). — E. H. Busch, Ergänzungen S. 494 ff.

Pastoren zu Neu-Autz:

Kaspar Oberg 1612—30.
Stephan Schröter 1630—34 . . . .
Andreas Cocus . . . . 1637—74.
Adjunkt: . . . . Andreä um 1668.
Johann Gotthard Remling 1674— . . .
Johann Liederitz . . . . 1687—1713 . . . .
Wilhelm Christoph Schmidt 1714—20.
Peter Svenson 1722—25.
Otto Wilhelm Rosenberger 1729—37.
Ulrich Gottlieb Becker 1739—86.
Adjunkt: Bernhard Gottlieb Becker 1779—86.
Bernhard Gottlieb Becker 1786—87.
Karl Gottlieb Bierhuff 1788—1811.
Renatus Heinrich Klassohn 1812—27.
Johann Andreas Gottfried Bielenstein 1827—51.
August Johannes Gottfried Bielenstein 1852—67.
Vikar: Otto Fried. Heinr. Karl Rosenberger 1859—61.
Dr. Feder Johann Ernst Schmidt 1867—83.
Wilhelm Ludwig Bahder 1883—1908.
Adjunkt: Arthur Gustav Georg Otto Bahder 1906—8.
Arthur Gustav Georg Otto Bahder seit 1908.

39. Blieden und Sturhof.

Wahrscheinlich ist die Kirche zu Blieden (lett. Blidene) schon vor 1617 errichtet worden, weil die Patrone

derselben keine Leistungen und Gebühren an die Kirchspielskirche zu Neuenburg zu entrichten haben.*) Es ist daher nicht annehmbar, daß, wie die Sage lautet, Anna Dorothea v. Schierstädt, Gemahlin des Besitzers von Blieden Nikolaus v. d. Recke (succedierte seinem Vater im Besitz von Blieden 1672, war 1681 schon tot) die erste Kirche daselbst aufgeführt habe. Wenige Schritte von der alten hölzernen Kirche entfernt, die bereits über 100 Jahre gestanden hatte, wurde 5. Mai 1755 von der Gräfin Agathe Eleonore v. Keyserling, Gemahlin des Grafen Hermann Karl v. Keyserling, außerordentlichen russischen Gesandten in Warschau, der damals Blieden besaß, der Grundstein zu einer neuen steinernen Kirche gelegt, im April 1759 wurde der Bau beendet. Nachdem auch sie baufällig geworden, wurde die gegenwärtige steinerne Kirche 1860—62 von der Fürstin Charlotte Lieven neu errichtet und 26. Aug. 1862 eingeweiht. — Bevor die Bliedensche Kirche erbaut war, soll die Gemeinde sich teils zu Neuenburg, teils zu Frauenburg gehalten haben. Das Gründungsjahr des Pastorats ist nicht bekannt.

Sturhof.

Die Kirche zu Sturhof (lett. Stuhres-muischa) hatte eine Zeit lang ihre eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat, das aber in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. wahrscheinlich nach der Pest eingezogen wurde (s. S. 40), von 1741 an wird sie von Blieden aus bedient. Ao. 1763 ließ der damalige Besitzer von Sturhof Christoph Ernst v. Grotthuß die alte Kirche abreißen und auf derselben Stelle eine neue hölzerne errichten mit einem kleinen Glockenturm. Vor etwa 55 Jahren wurde sie zuletzt einer gründlichen Reparatur unterzogen. Sturhof ist eine s. g. freie Kirche.

Georg Christoph Teuffer gen. Janien 1693—170 . . . .
Karl Christoph Willemien 1704—6.
Johann Schneider 1707—9.

Inland 1846, Sp. 805. — J. Döring zu Recke Presb. — Klopmann, kurl. Gütterchron. I, S. 132 — E. H. Busch, Ergänzungen S. 472 ff.

Pastoren zu Blieden:

Jakob Kagelius . . . . 1644—48 . . . .
Johann Rautenberg 1671— . . . .

*) Nach der formula regiminis von 1617 haben die Patrone von Kirchen, die nach 1617 fundiert sind, ihre früheren Leistungen an die Mutterkirche, zu der sie vor Neufundation ihrer Kirche eingepfarrt waren, nach wie vor zu entrichten.

Nikolaus Böttticher . . . . 1683—90 . . . .
Daniel Borahl 1692—. . . .
Bernhard Gotthard Becker 1709—10.
Mag. Johann Christoph Taubert 1710—25 (?).
Johann Heinrich Deuffer, gen. Jansen 1725—27.
Vakanz 1727—41*). Von 1734—41 wurde Blieden von Neuenburg aus bedient.
Johann Georg Wachsmann 1741—57.
Andreas Jakob Poll 1758—70.
Konrad Gotthard Adolphi 1771—81.
Ernst Daniel Bursy 1781—1804.
Gottfried Heinrich Mylich 1804—37.
Otto Johann Gottfried Ernst Mylich 1839—64.
Vikar: Karl Georg Bonaventura Bursy 1860—63.
Robert Julius Boettcher 1863—64.
Robert Julius Boettcher 1864—88.
Peter Ferdinand Hugo Czernay 1889—1903.
Adjunkt: August Heinrich Czernay 1901—3.
August Heinrich Czernay seit 1903.

40. Doblen, deutsche Gemeinde.

Die 1335 vom Ordensmeister Eberhard von Monheim erbaute Burg Doblen hat wohl gleich von Anbeginn an eine Kapelle besessen, die später (unter Herzog Gotthard?) zu einer Kirche ausgebaut und von der Witwe Herzog Friedrichs, Elisabeth Magdalene, welche von 1643 bis zu ihrem 1649 erfolgten Tode ihren Witwensitz im Schlosse hatte, „fein ausgefertigt", d. h. wohl renoviert worden ist. Mit dem Zerfall des Schlosses in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. zerfiel auch die Schloßkirche.

J. Töring in Kurl. Sitz.-Ber. 1883, S. 8—35.

Die Kirche im Flecken Doblen (lett. Dobele) hat schon vor der Reformation existiert, wann sie aber erbaut wurde, ist unbekannt, der Tradition nach soll es von Walter v. Plettenberg 1495 geschehen sein. Nach Waldemar wurde schon 1516 in ihr der hlg. Jungfrau Maria eine Vikarie fundiert, welche auf Veranlassung des damaligen Komturs zu Doblen, Gerdt v. d. Brüggen, den Eingesessenen des Doblenschen Gebiets als eine ewige Vikarie verlehnt wurde. Detlof v. Plate auf Henden hatte schon früher 600 Mk. zur Erbauung einer neuen Kirche in Doblen legiert und fügte in

*) Marie Sybilla v. d. Recke, Witwe des Otto Ernst v. Meyerling († 1722), verpfändete d. 20. Juni 1728 das Bliedensche Pastorat an den Kapitän Joh. Heinr. v. Bercken, für die Zinsen eines von ihm dargeliehenen Kapitals von 1333⅓ T. Alb. (Klopmann, kurl. Güterchronik I, S. 135). Das erklärt diese Vakanz.

seinem Testament d. d. Heyden d. 16. April 1593 zu denselben noch 100 Mk. hinzu. Ao. 1610 war der hölzerne Kirchturm verfault, das Kirchspiel aber nicht imstande, ihn zu erneuern, 1624 begann die Errichtung eines neuen Turms aus Eichenbalken, doch war er 1637 noch nicht vollendet. 1664 war der hölzerne Turm wieder sehr baufällig und reparaturbedürftig, 1694 war die Kirche gemauert, rot gedeckt, ihr Turm ganz verfault. Er wurde daher im März 1694 abgerissen und ein neuer Turm aus Ziegeln mit spitzem, blechbeschlagenem Dach errichtet. Am 14. August 1696 wurde ihm der Knopf aufgesetzt, die bei dieser Gelegenheit in den Knopf gelegte Pergamenturkunde hat sich erhalten und wird im Kurl. Provinzial-Museum aufbewahrt. Ao. 1739 waren Kirchendach und Turmmauer sehr schadhaft, ebenso 1765, am 15. Sept. 1788 brannte der 1696 errichtete Turm infolge eines Blitzschlages in seinen Holzteilen nieder, hierauf wurde 1790 der jetzt noch bestehende Turm mit stumpfem Zeltdach neu aufgeführt; 1824 und 1864 fanden größere Renovationen der Kirche statt. Im Sommer 1907 wurde der Turm um 2 Fuß erhöht und erhielt eine neue blechgedeckte Helmspitze (Höhe des Turms 150 Fuß). Das deutsche Pastorat mag durch den Rezeß von 1567 begründet worden sein.

Tobien Kirchenvisit.-Rez. v. 1610, 1687, 1664, Kircheninvent. v. 1694, 1739, 1765 u. Kirchenrechn. — Land.-A. Wold. histor. Lex. u. Mi. 27. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 474 ff. — J. Döring in Kurl. Sitz.-Ber. 1884, Anh. S. 1—6. — P. A. Bielenstein in Balt. Monatsschr. XXXXIII (1896), S. 1—29.

Pastoren:

Joachim Pinnow um 1545.
Johann Rivius I . . . . 1570— . . . .
Hermann Tegetmeyer . . . .—1583.
Gotthard Lemken . . . . 1586—1621.
Nikolaus Francke 1621—57.
Melchior Bilterling I 1658—91.
Mag. Johann Adolphi II 1692—95.
Joachim Neresius II 1696—1704.
Mag. Julius Friedrich Hartmann 1705—10.
Christian Dietrich Brieskorn 1711—24.
Karl Christoph Willemien 1725—36.
David Pflugradt 1737—66.
Adjunkt: Mag. Daniel Christian Pflugradt 1765—66.
Mag. Daniel Christian Pflugradt 1766—76.
Christoph David Diston 1777—1811.
Adjunkt: David Theodor Diston 1805—11.
David Theodor Diston 1811—49.
Theodor Emil Lamberg 1850—66.

Adjunkt: Friedrich Christoph Berndt 1862—63.
Johann Wilhelm Sakranowicz 1864—66.
Dr. August Johannes Gottfried Bielenstein 1867—1906.
Theodor Adolph Lamberg seit 1906.

41. Doblen, lettische Gemeinde, nebst Filialen Behrshof, Neu-Sessau u. Klein-Friedrichshof.

Die lettische Gemeinde in Doblen bedient sich derselben Kirche wie die deutsche. — Das lettische Pastorat verdankt vielleicht schon dem Rezeß von 1567 seinen Ursprung.

Filial Behrshof.

Die Doblensche Kirchenvisitation von 1610 bestimmte, daß Er Gotthard (Lemken) und Er Jürgen (Lange) einer um den andern des Montags im Behrshofe predigen sollten, die Visitation von 1662 verbot den Leuten, sich nach Siurt zu halten, da Behrshof laut Kirchenordnung nach Doblen gehöre, ein Gotteshaus fehlte damals dort noch. Die Kirche zu Behrshof (lett. Behrsmuischa) ist 1743 vom Landhofmeister Sacken auf Kosten des Herzogs aus Steinen erbaut und 1744 eingeweiht worden; 1849—50 wurde sie gründlich repariert, der Turm ausgebaut (in Fachwerk gemauert), Kanzel und Altar erneuert, Seitenchöre aufgeführt, 1887 wurde an ihr eine zweite Sakristei angebaut.

Das Bethaus zu Neu-Sessau (lett. Jaun-Sessawa) ist 1841—43 (eingeweiht 24. Juni 1843) aufgeführt und, weil gänzlich baufällig, 1904—6 neu aus Stein erbaut (eingeweiht 24. Sept. 1906), das zu Klein-Friedrichshof, lett. Lipstu-muischa (i. Gluhdegesinde) ist 1848 (eingeweiht 29. Sept. d. J.) errichtet und wurde 1893 restauriert, umgebaut und mit einem Turm versehen. Beide Bethäuser sind wesentlich durch die Bemühungen des Past. Jul. v. Richter erbaut worden.

J. Döring zu Recke Presb. — Tetsch I, 257. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 477 ff.

Die frühere Kirche zu Behrsen.

Auf dem Gute Behrsen (lett. Lihwes-muischa), seit der Ordenszeit im Besitze der Familie v. Lieven, hat es einstmals eine lutherische Kirche gegeben, ihr Erbauungsjahr ist unbekannt, eigene Prediger hat sie nie gehabt, Georg Christoph v. Lieven († 1721) vermachte ihr in seinem Testament vom 4. Nov. 1718 zu den ihr von seinen Schwiegereltern Taube legierten 1000 Fl. Alb. noch 1000 Fl. hinzu, wollte sie stets bei der Augsburgischen Konfession erhalten wissen und warnte davor, einen Nebenpatron und einen eigenen Prediger anzunehmen. Ferner bestimmte er in einem Nachtrag

zu diesem Testament am 17. November 1721: „Vor allen Dingen ist mein Sohn oder anderweitiger Stammguts-Successor bei Verlust des Stammguts wie auch meines väterlichen und vetterlichen Segens schuldig und verbunden, sämtliche Bauernschaft zu der wahren Augsburgischen Konfession zu erhalten und keine andere als i. g. lutherische Priester in der Behrsenschen und Sehmenschen Kirche zu gestatten, geschweige denn den Gottesdienst auf eine andere Art, als bishero geschehen, darin exerzieren zu lassen, worauf alle übrigen Stammesvettern ernstlich zu sehen und darüber zu halten hiemit berechtigt sein sollen." Dessen ungeachtet räumte sie sein Sohn, der russische Geheimrat Wilhelm Heinrich v. Lieven († 1756), nachdem er eine Katholikin, die Gräfin Martha Philippine Lasey, geheiratet hatte und selbst zur katholischen Kirche übergetreten war, am 19. Okt. 1729 den Katholiken ein und fundierte ein eigenes katholisches Pastorat bei ihr. (Z. S. 34).

Land.-A., Woldemar M. 27. — Klopmann, kurl. Güterchron., Mfkr.

Pastoren:

Balthasar Redlich . . . . 1583—88 . . . .
Georg Lange . . . . 1602—19.
Friedrich Mancelius 1620—21.
Eberhard Meyer . . . . 1633—50.
Heinrich Adolphi I 1650—61.
Michael Musmann 1661—84.
Cornelius Heinrich Schunck 1685—86.
Martin Hickstein 1687—1718 . . . .
Adjunkt: Mag. Christoph Wilhelm Steffens 1717—. . . .
Mag. Christoph Wilhelm Steffens . . . . 1723—33.
Andreas Johann Brunnengräber 1734—48.
Mag. Johann Jakob Maczewski 1749—75.
Mag. Daniel Christian Pflugradt 1776—1801.
Gotthard Wilhelm Wolter 1801—3.
Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1803—25.
Adjunkt: Lebrecht Friedrich v. Richter 1824—25.
Dr. Lebrecht Friedrich v. Richter 1825—34.
Julius Wilhelm Theophil v. Richter 1835—50.
Adjunkt: Hermann Samuel Kupffer 1846—47.
Theodor Antonin Neander 1847—48.
Hermann Konrad Wilhelm Rust 1849—50, bis 1851 Vikar.
Karl Friedrich Wilhelm Sylvester Bock 1851—82.
Adjunkten: Friedrich Christoph Berndt 1863—64.
Georg Theodor Seeberg 1865—66.
Fedor Johann Ernst Schmidt 1866—67.
Theodor Johannes Mühlbrandt 1867—69.
Friedrich Paul Joachim Letz 1869—70.

Wilhelm August Tiling März—Juli 1871.
Karl Friedrich Hermann Bock 1872—82.
Georg Theodor Seeberg 1882—1906.
Adjunkt: Theodor Karl Ramolin 1895—99.
Ludwig Konstantin Thielemann 1899—1901.
Julius Karl Grosse 1902—3.
Robert Otto Heinrichsen 1903.
Paul Alexander Hermann Walter Wachtsmuth 1903—5.
Hermann Friedrich Gustav Blumenbach 1905.
Johann Straumann seit 1906.

42. Grenzhof und Filial Schnickern.

Der Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnet in Grenzhof (lett. Mescha-muischa) den Bau einer Kirche an, wann solches aber ausgeführt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen, sie ist laut Rezeß v. J. 1591 von der Herzogin Anna, Gemahlin Herzog Gotthards, errichtet worden, war aber schon 1591 am Stenderwerk und am Dach sehr baufällig und lag 1632 ganz darnieder. Erst 1648 wurde sie von Elisabeth Magdalene, Witwe des Herzogs Friedrich, ganz aus Stein mit Ziegeldach und steinernem, mit rotgestrichenen Schindeln gedeckten Turm neu aufgeführt und 14./24. Aug. d. J. vom Sup. P. Einhorn eingeweiht, wobei sie den Namen Elisabethkirche erhielt. Ao. 1700 war sie neu repariert, der Turm mit Blech beschlagen, Altar, Kanzel und vieles Gerät neu. Um 1880 wurde sie im Innern gründlich repariert, ebenso 1904, wobei der Turm ein Schieferdach erhielt. — Das Pastorat Grenzhof ist wahrscheinlich von Herzog Gotthard fundiert worden.

Filial Schnickern (Kuckern).

Am 31. März 1669 wurde die von der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs, neu erbaute Kirche zu Kuckern, einem Nebengute v. Schnickern (lett. Snikkeres-muischa) eingeweiht, 1735 wurde daselbst die zweite (hölzerne) Kirche vom Superintendenten Gräven eingeweiht, sie war 1830 schon so baufällig, daß sie geschlossen werden mußte, wonach der Gottesdienst 11 Jahre lang in einer Scheune gehalten wurde, 1839 hatte unterdessen der Neubau der dritten (steinernen) Kirche begonnen und wurde 1841 vollendet. Um 1880 wurde sie im Innern gründlich ausgebessert. — Bis 1669 besaß Schnickern keine Kirche, ein Teil der Gemeinde hielt sich zur Tannenkirche (Waddax). Seit 1669 ist die Kuckernsche Kirche stets von Grenzhof aus bedient worden.

Grenzhof Kirchenvisit.-Rez. v. 1591, 1632 u. 1648 u. Invent. v. 1700. — Kuckern Kircheninvent. v. 1669. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 479 ff.

Pastoren:

Kaspar Mancelius 1593—1620.
Paul Einhorn 1621—31.
Michael Körber (Corberus) 1631—32.
Christianus Hoyerus 1632—40.
Georg Bodendorff 1641—58.
Johann Salomon Betulius 1659—95.
Mag. Samuel Rhanäus III 1695—1740.
Adjunkt: Johann Ludwig Gerzynsky 1738—40.
Johann Ludwig Gerzynsky 1740—55.
Christoph Friedrich Neander 1756—1802.
Adjunkt: Christoph Neander 1794—1802.
Christoph Neander 1802—3.
Ernst Daniel Bursy 1804—31.
Adjunkt: Friedrich Reinhold Bursy 1820—23.
Otto Ernst Konrad Bursy 1824—31.
Otto Ernst Konrad Bursy 1831—53.
Friedrich Karl Otto Bursy 1854—83.
Heinrich Johann Leonhard Seesemann 1884—1908.
Adjunkt: Edmund August Böttcher 1907—8.
Edmund August Böttcher seit 1908.

43. Grösen.

Die Kirche zu Grösen (lett. Greese) ist laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 fundiert, ihr Erbauungsjahr ist zwar unbekannt, jedoch gab es schon 1591 einen Pastor und eine Kirche zu Grösen. Ihre zwei Glocken führen die Jahreszahlen 1694 (hier steht auch der Name Jakob Friedrich Freiherr v. Kettler) und 1699. Anno 1739 ist von einer neufundierten Kirche in Grösen die Rede, 1769 war die Kirche von Grund aus gemauert, mit ausgebautem steinernen Turm, unter rotem Pfannendach, im Turm zwei Glocken. In ihr ein Kettlersches Gewölbe über der Erde vom J. 1678, ein Freigewölbe unter dem Altar, darin ein Leichenstein von 1635. Diese Kirche wurde 1845 von Grund aus renoviert. — Auch das Gründungsjahr des Pastorats ist nicht bekannt. Bis 1697 wurden von Grösen aus auch die Kirchen zu Lihkuppen (Zelmeneeken) und zu Pampeln bedient.

Grösensches Kirchenregister v. 1591, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber 1891, Anh. S. 13. — Grösen Kircheninvent. v. 1769. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 621 ff. — Vergl. unten den Art. P. Bönnchen.

Pastoren:

Valentin Fuermann vor 1593 (?)
Johann v. Löbel I um 1600.
Johann v. Löbel II . . . . 1637—58 . . . .
Johann Recke um 1660—71 . . . .

Mag. Samuel Rhanäus III 1688—91.
Johann Christoph Göbel 1691—1706 . . . .
Bernhard Gotthard Becker 1710—39.
Friedrich Wilhelm Bäumchen 1741—50.
Heinrich Valentin Wewel 1751—56.
Johann Leopold Vierhuff 1757—82.
Adjunkt: Friedrich Wilhelm Vierhuff 1781—82.
Johann Gottlob Kienitz 1783—1802.
Friedrich Wilhelm Vierhuff 1803—13.
Johann Friedrich Ulrich Eichwald 1814—45.
Johann Jakob Ernst Kienitz 1846—51.
Adjunkt: Otto Wilh. Adolph Rosenberger 1848—52.
Otto Wilhelm Adolph Rosenberger 1852—84.
Werner Karl Gustav Tittelbach seit 1885.

44. Grünhof.

Die Kirche zu Grünhof (lett. Salla-muischa) ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 erbaut worden, ihr Erbauungsjahr ist aber unbekannt. Ao. 1632 war die Kirche schon alt, jedoch für eine neue alles Material vorbereitet, 1636 war die neue Kirche erbaut, trug aber ein mangelhaftes Notdach aus Stroh, so daß das neue Gebäude nicht wenig angefangen zu verderben, 1665 war sie bereits ganz verfallen, 1697 heißt es von ihr, sie sei soeben vom Marschall Christoph Ewald Kleist seit seinem Antritt der Verwaltung des Gutes mit Hilfe der Grünhöfschen Gemeinde von Grund aus, also neu, aufgeführt worden und zwar der Tradition nach auf einer andern Stelle, wie die frühere, sie war aus Stein, mit einem steinernen Turm versehen, und mit roten Dachpfannen bedeckt. Im J. 1766 wurde die Kirche im Innern einer bedeutenden Renovation unterzogen, 1793 war sie in gutem Zustande, doch hatte der Turm vom Dach an bis nach unten auf zwei Seiten einen Riß. Ao. 1824 wurde diese Kirche niedergerissen und auf Kosten der Gemeinde eine neue steinerne errichtet, 1871—72 wurde sie renoviert, erhöht, ihr Turm und die Sakristei dabei neu aufgebaut und 29. Okt. 1872 eingeweiht. — Das Pastorat verdankt demselben Rezeß seinen Ursprung.

Grünhof Kirchenvisit.-Rez. v. 1632 u. 1636 u. Kircheninvent. v. 1793. — Bericht d. Kirchennotars v. 1665 u. 1697. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 486 ff.

Pastoren:

Göterdt . . . . um 1602.
Valentin Reimers 1602—6 . . . .
Hennig Lupelow . . . .—1630.
Christian Lupelow 1630—69.
Mag. Johann Adolphi II . . . . 1671—92.

Johann Ruprecht 1692—1718.
Samuel Albrecht Ruprecht 1718—73.
Adjunkt: Johann Christoph Ruprecht 1754—73.
Johann Christoph Ruprecht 1773—92.
Johann Christian Pantenius 1793—1826.
Renatus Heinrich Klassohn 1827—42.
Oswald Robert Klassohn 1844—67.
Bernhard Wilhelm Schaack 1868—74.
Johann Eduard Seraphim 1875—92.
Gustav Friedrich Hermann Seesemann 1893—1910.

45. Hofzumberge und Pankelhof.

Nach H. Waldemar baute Klaus Medeheim 1462 in Terweten (jetzt Hofzumberge) eine Kapelle zu Ehren der hlg. Märtyrer Vincentius und Laurentius.

In Hofzumberge (lett. Kalna-muischa) sollte nach dem Rezeß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche erbaut werden. Ob es daselbst aber eine ältere Kirche gegeben, ist nicht bekannt, die jetzige ist nach einer auf dem Querbalken über den Glocken in ihr eingeschnittenen Inschrift („der Zimmermeister gebürtig aus pernaw caspar reinhold nuntz hat die Kirche gebauwet von newens um anno 1614") 1614 zur Zeit Herzog Friedrichs vom Amtsverwalter Alexander Astenberg gen. Wiegand errichtet worden. Ao. 1637 war sie noch gut erhalten, nur wollte ihr Turm baufällig werden, daher sollte er, wenn seine Reparatur nicht möglich, abgebrochen werden; 1697 war die Kirche gemauert, rot gedeckt und ohne Turm, zwei Glocken hingen in einem Gerüst neben ihr, 1721 war sie schon mit einem gemauerten Turm mit Haube versehen, in ihm hingen drei Glocken, von denen zwei die Jahreszahl 1709 führten, der Turm mag daher um 1709 aufgeführt worden sein. Ao. 1815 wurde die Kirche gründlich reparirt. — Das Pastorat Hofzumberge, dessen Fundationsjahr unbekannt ist, ging D. V. p. Epiph. 1696 durch Brandstiftung in Feuer auf.

Filial Pankelhof.

Auch in Pankelhof lett. Penkule („zwischen dem Hof zum Berge und Auzen") sollte nach dem Rezeß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche erbaut werden, es ist aber nicht bekannt, wann es geschah. Die erste Pankelhöfsche Kirche lag an der Grenze des Gebiets mit Behnen, unweit des Pankelhöfschen Smukka-Gesindes, wo sich noch jetzt das Küsterat und ein alter Begräbnisplatz befinden. Nach diesem Gesinde wurde die Kirche ehemals die Smucken- oder Schmuckenkirche genannt, was lange Zeit zu Verwechselungen Veranlassung gegeben hat, indem man sie nach

dem im Neuenburgschen Kirchspiel belegenen Gute Schmucken versetzte (siehe dieses). Die Schmucken-Kirche „stand 1632 im baulichen Wesen, daß man drin zur Zeit und Not Gottlob Gottes Wort predigen kann", war aber 1637 „also beschaffen, daß man ohne Gefahr drin nicht stehen kann." Ao. 1654 supplizierte der P. Andreas Stephani „weil sie altershalber verfallen, daß doch des Orts ein Kirchlein möge wieder aufgebaut werden". Die Schmuckenkirche war also damals bereits eingegangen und weiterhin verlautet über sie nichts. Erst 1691 erbaute Ewald v. d. Brincken als Verwalter der Hofzumbergeschen Güter die zweite Pankelhöffsche Kirche. Sie lag inmitten der Gemeinde, an ihrer jetzigen Stelle, 7 Werst Mitau näher, als die alte Schmuckenkirche, und besaß anfangs dasselbe Inventar an Geräten, das früher jener angehört hatte. Sie war 1697 gemauert, rot gedeckt und hatte einen sehr schwachen Turm, der die beiden Glocken nicht tragen konnte, diese hingen in einem besonderen Gerüste. Dieser Turm wird wohl noch 1721, nicht aber mehr 1741 genannt. Ao. 1795 war die Kirche gemauert, unter einem elenden Strohdach, in der Spitze des Giebels hingen zwei metallene Glocken. Im Jahre 1865 wurde sie von Grund aus neugebaut und 17. Okt. d. J. eingeweiht. Sie ist gemauert, rot gedeckt und hat einen Turm. — Ursprünglich war in Pankelhof auch ein Pastorat fundiert worden, es war aber 1621 und noch mehr 1637 dermaßen verfallen, daß sich der Pastor darin nicht aufhalten konnte. Später verlautet von ihm nichts mehr. Es hat auch, so weit bekannt, Pankelhof niemals eigene Pastoren besessen, die Schmuckenkirche wurde nachweislich von den Hofzumbergeschen Pastoren N. Herlingshausen und A. Stephani versehen und nach 1691 ist auch die Pankelhöffsche stets von Hofzumberge aus bedient worden.

Land.-A. Wold. M. 27. — Hofzumberge Kirchenvisit.-Rez. v. 1632 u. 1637 u. Kircheninvent. v. 1662, 1675 1697 1721, 1741 1795. — Inland 1844, Sp. 397. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 487 ff. — E. Krüger i. d. Kurl. Sitz.-Ber. v. 13. Okt. 1865 u. Dr. G. Otto, ebenda 1893, S. 20 ff.

Pastoren:

Friedrich Gabriel Fischer.
Nikolaus Herlingshausen . . . . 1621—41.
Andreas Stephani 1641—55.
Johann Lysander II 1656—62.
Henricus Hölti 1662—75.
Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1675—76.
Heinrich Adolphi II 1676—1700.
Johann Christoph Priem 1700—40.
Konrad Friedrich Hartmann 1741—44.
Kasimir Willemsen 1744—57.
Johann Wilhelm Scotus 1759—70.

Adjunkt: Gotthard Bernhard Grube 1769—70.
Gotthard Bernhard Grube 1770—94.
Vikar: Friedrich Wilhelm Beuthner 1794.
Theodor Christoph Reinecke 1795—1806.
Friedrich Wilhelm Made 1807—43.
Adjunkt: Johann Daniel Bluhm 1834—39.
Friedrich Wilh. David Zimmermann 1840—43.
Friedrich Wilhelm David Zimmermann 1843—48.
Adolph Johann Ferdinand Rutkowski 1848—90.
Arnold Alexander Rutkowski seit 1891.

46. Kurfiten und Alt-Schwarden.

Die Kirche zu Kurfiten (lett. Kurſiſchi) ist von Herzog Friedrich Kasimir fundiert und auf seine Verordnung von Heinrich Christian v. d. Brincken, Hauptmann zu Frauenburg und Arrendator von Kurfiten, aus Steinen erbaut worden, die Grundsteinlegung erfolgte 1695, eingeweiht wurde sie 26. Okt. 1698; ihr Turm war anfangs nur bis auf die Hälfte gemauert, doch 1717 bereits vollendet und mit Dachpfannen gedeckt. Die Kirche wurde 1807 repariert und 1888 um 28 Fuß verlängert und gründlich restauriert und zwar durch Geldbewilligungen von Seiten der Gemeinde. Die Pastoratswidme scheint 1716 begründet worden zu sein, bis 1717 wurde Kurfiten von Frauenburg aus bedient.

Filial Alt-Schwarden.

In Schwarden (lett. Wezza Swahrde) wurde laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche und ein Pastorat fundiert, von der Widme ist jedoch keine Spur mehr übrig. Die Kirche befand sich 1614 in ziemlich gutem Zustande, sie hatte ein Schindeldach und einen mit Brettern gedeckten Turm aus Stenderwerk, in ihm zwei kleine Glocken; 1645 war sie fast dachlos und 1665 mußte nach einem Bericht des Kirchennotars der Gottesdienst bereits in einer Riege abgehalten werden. Hierauf wurde die Kirche 1667 gründlich repariert und 1720 neu gebaut. Diese Kirche war aus Balken auf steinernem Fundament errichtet, trug ein rotes Pfannendach und einen kleinen achteckigen mit Schindeln gedeckten Turm mit zwei Glocken, hatte aber 1775 schon durch Fäulnis sehr gelitten. Daher wurde sie 1785 abgerissen und die jetzige von Grund aus gemauerte im selben Jahre eingeweiht. Schwarden war früher ein Filial von Frauenburg und ist, seitdem Kurfiten eigene Prediger hat, stets von hier aus versehen worden.

Kurfiten Kircheninvent. v. 1699, 1717, 1775, 1786, 1807. — Schwarden Kirchenrechn. v. 1645 u. 1667. — Kam.-A., Schwarden Gutsinvent. v. 1614. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 490 ff.

Pastoren:

Georg Wilhelm Krüger 1717—58.
Adjunkt: Johann Melchior Hafftstein 1751—58.
Johann Melchior Hafftstein 1758—74.
Mag. Johann Konstantin Märtens 1775—84.
Mag. Immanuel Gottlob Unger 1785.
Ulrich Ernst Bergling 1786—90.
Friedrich Wilhelm Kade 1791—1807.
Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1807—27.
Friedrich Eduard Neander 1827—36.
Jakob Feldmann 1836—68.
Karl Johann Salomo Graß 1869—78.
Heinrich Wilhelm Kupffer 1878—91.
Leonh. Reinh. Engelbrecht Hein. Seesemann 1891—1904.
Theodor Karl Ramolin seit 1905.

47. Lesten-Strutteln.

Die steinerne Kirche zu Lesten (lett. Lestene) wurde 1670 von Georg v. Fircks auf Lesten fundiert, aber erst 1704—9 von Karl Friedrich v. Fircks, der auch die große (1873 erneuerte) Orgel in ihr erbauen ließ, im Aeußeren vollendet; die innere Verzierung ließ Ferdinand v. Fircks 1754 anfertigen. Am 6. Aug. 1747 legte ein Blitz den schönen Turm der Kirche in Asche, der jetzige Turm ist wahrscheinlich auch von Ferdinand von Fircks erbaut. Ao. 1890 wurde die Kirche einer gründlichen Restauration unterworfen. — Das Pastorat wurde gleichzeitig mit der Kirche 1670 gegründet.

Strutteln.

Die steinerne Kirche zu Strutteln (lett. Struttele) ist um 1645 fundiert worden, ihre Glocke trägt die Inschrift: 1645 bin ich .... der Struttelnschen Kirche zum Besten gegossen worden. Auf eine Supplikation des Johann v. Franck des Aeltern gab der Herzog 12. Juni 1647 zum Bescheide, er könne es sich gefallen lassen, daß der Sahtensche Pastor bei der vom Supplikanten fundierten Kirche um die dritte Woche des Sonntags mit seinem Amte aufwarte; 1883 wurde sie von Georg Pfeilitzer von Franck gründlich restauriert. — Strutteln wurde 1647 bis 95 von Sahten aus bedient, hatte 1695—1717 eigene Prediger (s. S. 40), wurde dann 1719—75 wieder von Sahten, 1788—1813 von Samiten und seit 1813 von Lesten aus versehen. Es ist eine s. g. freie Kirche, das heißt, der Besitzer des Gutes hat das Recht, einen der benachbarten Prediger zu ihrer Bedienung zu wählen.

Joachim Kühn 1695—98.
Franz Joachim Simonis 1698—99.
Huldaricus Lesnerus 1699—1710.
Joachim Skodaisky 1710—17.

Land.-A. Nb. 1641—54 f. 105. — Lanw. Anzeig. 1856, Beil. 9. — C. H. Busch. Ergänzungen S. 492 ff.

Pastoren zu Lesten:

Jakob Christian Görtz 1700—19.
Andreas Johann Brunnengräber 1720—31.
Wilhelm Moritz Haken 1731—40.
Johann Friedrich Urban 1741—1803.
Adjunkt: Friedrich Kasimir Urban 1788—96.
Dr. Joh. Georg Lebrecht Richter 1796—1803.
Karl Friedrich Watson 1803—26.
Karl Hermann Kupffer 1827—60.
Heinrich Wilhelm Kupffer 1860—78.
Heinrich Wilhelm Klapmeyer seit 1878.
Adjunkt: Oskar Theod. Bidder 1894—95 und 1896—97.

48. Neuenburg nebst den Filialen Annenhof, Schmucken und Rengenhof.

Das Ordensschloß in Neuenburg (lett. Jaunpils) hatte wohl wie alle übrigen eine Schloßkapelle. Urkundlich bestätigte am Sonntage nach hlg. drei Könige 1548 der Ordensmeister Hermann v. Brüggeney eine Stiftung des alten Komturs zu Doblen Everth v. Schüren „zu einer bestendigen immerwehrenden Predicatur und Predigtamt thor Nienborch Ihm Gebiede Dobbelein". Auch wird dem Predikanten freie Wohnung im Schlosse und Kost an des Komturs Tische zugesichert, sollte er aber verheiratet sein, so sollte ihm eine Herberge außerhalb des Schlosses erbaut werden. Der Bau einer Kirche daselbst wird im Rezeß vom 28. Febr. 1567 angeordnet. Eine neue Kirche ist in Neuenburg von Mathias v. d. Recke vom J. 1592 an aufgeführt worden, ihr schöner schlanker Turm stammt vom J. 1750, 1849 wurde die Kirche neu geweißt, ihr Chor stammt aus dem J. 1859, die neue Orgel aus dem J. 1890, am 9. Aug. 1892 wurde das 300jährige Bestehen der Kirche gefeiert. — Die Gründungszeit des Pastorats läßt sich nicht nachweisen. Vor Fundierung der Kirchen zu Blieden und Lesten gehörten auch diese Gebiete zum Neuenburgschen Kirchspiel.

Filial Annenhof.

Die Kirche zu Annenhof (lett. Annes-muischa) ist wahrscheinlich gleich nach der Pest und zwar aus Holz erbaut worden, Michaelis führt sie in seinem Kirchenverzeichnis

von 1727 schon an, sie wurde in der Mitte des XVIII. Jahrh. neu aus Steinen aufgeführt. Seit der Zeit ist sie, in ihrer jetzigen Gestalt durch den Kammerherrn Georg Peter Magnus v. d. Recke († 1795), Gemahl der Elise v. d. Recke, geb. Gräfin Medem, erbaut, unverändert geblieben, wurde aber 1863 renoviert.

Filial Schmucken.

In Schmucken hat es niemals eine Kirche gegeben, nur verleitet durch die Aehnlichkeit des Namens hat man lange Zeit die alte Pankelhofsche oder Schmuckenkirche irrtümlicher Weise nach Schmucken verlegt. Wohl hält aber der Neuenburgsche Pastor in Schmucken jährlich einige Male (im Sommer in einer Scheune, im Winter im Schullokale) Gottesdienst.

Filial Rengenhof.

Die Kirche zu Rengenhof (lett. Rengesmuischa) wurde 1855—56 vom damaligen Besitzer Eberhard Michael v. Buhmeringq erbaut (eingeweiht 14. Okt. 1856); vordem war der Gottesdienst in einem Zimmer des Herrenhauses gehalten worden.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 499 ff. — J. Döring i. Kurl. Sitz.-Ber. 1888 S. 64—75 (Schloß Neuenburg). — A. Bernewitz. Jaunpils basnizas 300 gadu pastahwaschanas swehtki 9. Auguste 1892. Jelgawa 1893.

Pastoren:

Jakob . . . . um 1574.
Georgius Mitzschius 1574—. . . .
Gotthard . . . . um 1619.
Mathias Rambovius um 1644.
Bartholomäus Zeidler . . . . 1648—67.
Thomas Faber 1667—93 . . . .
Adjunkt: Otto Faber 1693—. . . .
Otto Faber . . . . —1706.
Johann Daniel Tieden 1706—16.
Johann Drewessen 1716—25.
Peter Svenson 1725—33.
Joachim Baumann 1734—41.
Otto Wilhelm Rosenberger 1741—64.
Otto Ludwig Rosenberger 1764—93.
Adjunkt: Jakob Friedrich Witt 1774—76.
Friedrich Johann Klapmeyer 1777—81.
Georg Phil. Leop. Winkelmann 1790—93.
Georg Philipp Leopold Winkelmann 1793—1806.
Friedrich Peter Christian Bernewitz 1806—54.
Peter Martin Alexander Bernewitz 1854—93.
Alexander Hans Bernewitz 1894—1908.
Theodor Friedrich Bernewitz seit 1908.

49. Ringen-Waddax.

Das Gründungsjahr der Kirchen zu Ringen (früher Rubben genannt) und Waddax (lettisch Rubbes und Wadakste) ist unbekannt. Die Ringensche ist, nachdem eine ältere hölzerne 5. Jan. 1815 abgebrannt war, 1818—19 neu aus Steinen erbaut und 1820 eingeweiht worden, die Waddarsche wurde früher auch die Dannenhofsche- oder Dannenkirche genannt und scheint bereits 1591 bestanden zu haben, sie ist aus Steinen errichtet. Nach der Waddarschen Briefslade wurde die Waddarsche Kirche ursprünglich vom Grösenschen Pastor versehen und hatte dann eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, von wo aus mit bedient wurden: 1. Ringen, 2. 1667—73 Alt-Autz, 3. 1676 bis 85 Sturhof und 4. wieder Ringen. Nach der Pest von 1710 wurde das Waddarsche Pastorat eingezogen und in Ringen ein besonderes Pastorat errichtet, von wo aus seit der Zeit die Waddarsche Kirche stets als Filial versehen worden ist.

Waddax Briefl. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 501 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anhang S. 13, Anm. 3.

Pastoren:

Petrus Wach . . . . 1637—67, P. zu Waddax u. Alt-Autz.
Cornelius Heinrich Schunck 1667—85, P. zu Waddax und Alt-Autz, später zu Waddax und Sturhof.
Gotthard Wilhelm Wach . . . —1693,
Christoph Gourband 1693—96,
Eberhard Musmann 1697—1711,
} P. zu Waddax.
Ernst Reinh. Beckmann 1711—52, P. zu Ringen u. Waddax.
Gotthard Friedrich Grube 1753—69.
Wilhelm Heinrich Rosenberger 1770—1816.
Adjunkt: Christian Fürchtegott Rosenberger 1803—16.
Christian Fürchtegott Rosenberger 1816—60.
Adjunkt: Johann Hein. Eduard Rosenberger 1856—60.
Otto Friedrich Heinrich Karl Rosenberger 1861—85.
Louis Johann Emil Bielenstein 1886—88.
Wilhelm Georg Johannes Bielenstein 1888—1901.
Ludwig Konstantin Thielemann seit 1901.

50. Siuxt und Filial Irmlau.

Die Kirche zu Siuxt (lett. Schuhkste) ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 vom Herzoge fundiert und aus Holz erbaut worden, sie war 1621 und 1632 sehr baufällig, 1637 ist von einer „aufs neue gar wohl und fein erbauten" Kirche die Rede. Doch war diese 1665 nach einem Bericht des Kirchennotars wieder reparaturbedürftig und 1683 alt und verfallen, mit einem roten Dach und altem baufälligen Turm. Ao. 1689 wurde statt der hölzernen

eine steinerne mit einem Turm aufgeführt, der eine stumpfe, mit Dachpfannen gedeckte Spitze trug. Sie war auf fürstliche Verordnung von Hermann Christoph v. Vieringhoff, Arrendator sämtlicher Pönauscher Güter, errichtet worden. Diese Kirche erhielt 1899 einen neuen, schlanken, 50 Fuß höhern Turm (eingeweiht 24. Okt. d. J.). — Das Pastorat ist durch denselben Rezeß gegründet.

Filial Irmlau.

Auch die Irmelausche Kirche (lett. Irlawa) ist laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 vom herzoglichen Hause fundiert worden. Sie war 1699 aus Holz mit Strohdach und Türmchen und 1737 nach einem Bericht des Sup. A. Gräven ganz verfallen. Diese Kirche stand nach Woldemar 290 Schritt nordwestlich von der jetzigen und wurde, als eine neue steinerne 1804 oder 1805 an ihrer jetzigen Stelle erbaut war, völlig abgetragen. Allein 1820 brannte diese steinerne Kirche ab, worauf auf Kosten der kurl. Ritterschaft eine neue Kirche, ebenfalls aus Stein, aber ohne Turm, erbaut und 19. Juni 1824 eingeweiht wurde, 1888 wurde sie umgebaut, bedeutend vergrößert, mit einem ansehnlichen steinernen Turm und zwei Sakristeien versehen und 19. Okt. d. J. eingeweiht. Irmelau ist stets von Sinxt aus bedient worden.

Pönau Kirchenvisit.-Rez. v. 1621, 1632 u. 1637. — Sinxt Kircheninvent. v. 1683 u. 1713. — Irmlau Kircheninvent. v. 1699. — H. Woldemar in Land.-A. Wold. M. 27. — Oissee-prov.-Bl. 1827, Nr. 27, S. 114. — C. H. Busch, Ergänzungen S. 503 ff.

Pastoren:

Mathias Rivius . . . . 1583—1593.
Wilhelm Waldt 1593—1617 . . . .
Heinrich Meyer II 1622—32.
Martinus Mörlinus 1633—46.
Nikolaus Magirus 1647—53.
Friedrich Henning 1654.
Jeremias Wittenburg 1655—83.
Nikolaus Friedrich Hespe 1683—97.
Jodokus Johann Lutter 1697—1734.
Adjunkt: Alexander Hickstein 1729—34.
Alexander Hickstein 1735—63.
Adjunkt: Christoph Alexander Hickstein 1762—63.
Christoph Alexander Hickstein 1763—72.
Christian Georg Wilpert 1773—1813.
Adjunkt: Friedrich Maximilian Wilpert 1801—3.
Karl Ludwig Wilpert 1808—13.
Karl Ludwig Wilpert 1813—49.
Adjunkt: Friedrich Eduard Neander 1826—27.
Otto Konstantin Otto 1842—43.
Karl Hans Wilpert 1848—49.

Karl Hans Wilpert 1849—95.
Adjunkt: Hermann Johann Reinh. Wilpert 1892—95.
Hermann Johann Reinhold Wilpert 1895—1906.
Wilhelm Gilbert seit 1906.

51. Würzau.

H. Woldemar schreibt: Das Alter der Kirche zu Würzau (lett. Wirzawa) ersieht man aus dem vom Ordensmeister Walter v. Plettenberg an Heinrich v. Klopmann d. d. Freitag vor hlg. drei Könige 1509 erteilten Donations-Instrument über die Würzauschen Güter und die neue Heinrichskirche. Nach Th. Kallmeyer könnte die Würzausche Kirche bereits im Rezeß vom 28. Febr. 1567 („zwischen Sessau und Grünhof, bei Herr Bisterfeld") gemeint sein, doch ist sie erst später (nach Busch 1609, doch trug eine ihrer Glocken die Jahreszahl 1595) fundiert. Diese Fundation scheint 1642 vom kgl. Kammerherrn und Obristen Johann v. Plater, der damals Würzau besaß, erneuert zu sein. Die Kirche ist aus Stein aufgeführt, von Umbauten an ihr in neuerer Zeit ist nichts bekannt. — Die Fundationszeit des Pastorats ist unbekannt. Doch hatte nach dem Sessauschen Visitations-Rezeß von 1611 Johann Klopmann bereits einen eigenen Pastor „bei seiner Kapelle", als zu Mitau eine Kirchenvisitation gehalten wurde (in welchem Jahr?).

Land.-A., Wold. M. 27. — Sessauscher Kirchenvisit.-Rez. v. 17. Nov. 1611. — Rede Presb. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 505. — Jahrb. f. Genealogie usw. 1894, S. 165.

Pastoren:

Joachim Schupius 1633—36 . . . .
Christian Wendland 1642—47.
Johann Fabricius . . . . 1648—56.
Andreas Brunnengräber 1658—92.
Georg Wachsmann 1693—1711 . . . .
Johann Daniel Pölchau 1718—50.
Christian Huhn 1751—59.
Gerhard Wilhelm Conradi 1760—69.
Jakob Friedrich Rostkovius II 1770—97.
Christoph Ludwig Bahder 1797—1843.
Adjunkt: Karl Wilhelm Eduard Bahder 1816—43.
Karl Wilhelm Eduard Bahder 1843—66.
Adjunkt: Eduard Heinrich Karl Friedrich Alexander Bahder 1865—66.
Peter Ferdinand Hugo Czernay 1867—75.
Heinrich Karl Bernewitz 1875—79.
Adjunkt: Emil Woldemar Peitan 1878—79.
Emil Woldemar Peitan 1880—1904.
Adolph Oswald Plamsch 1905.

Wilhelm Gilbert P. vic. 1905—6.
Johann Roman seit 1906.

52. Zelmeneeken oder Griwaischen nebst Filial Pampeln.

Am 18. April 1697 wurde der stud. theol. Jak. Malkau vom Freiherrn Jakob Friedrich v. Kettler zur Bedienung der Pampelnschen und Lihkuppenschen Kirchen voc., „welche (letztere) aber noch erst erbaut werden soll". Hieraus erhellt, daß die Kirche zu Zelmeneeken oder Griwaischen lett. Zelmeneeki (auch Lihkuppen genannt) bald nach 1697 aufgeführt worden ist; 1864 sollte ein Neubau derselben stattfinden. — Das Pastorat Zelmeneeken scheint 1743 vom Grafen Friedrich Wilhelm v. Kettler auf Groß-Essern fundiert worden zu sein.

Filial Pampeln.

Auch das Erbauungsjahr der Kirche zu Pampeln ist unbekannt. Nachdem die alte Kirche verfallen war, wurde unweit derselben 1837—39 (eingeweiht 27. Aug. 1839) eine neue steinerne vom Baron Ludwig v. Stieglitz auf Groß-Essern errichtet. Bis 1697 wurden Lihkuppen und Pampeln von Grösen aus bedient.

Trig.-Vok. Malkaus, im Besitz d. Rigasch. Altertumsgel. (unter Th. Hallmeyers Papieren). — E. H. Busch S. 506 ff.

Pastoren:

Jakob Malkau 1697—1710.
Vakanz 1710—32*)
Friedrich Wilhelm Bäumchen 1732—41.
Heinrich Valentin Wewel 1741—51.
Johann Leopold Vierhuff 1751—57.
Georg Wilhelm Fabricius 1757—66.
Christian Gottlieb Patz 1767—79.
Johann Gottlob Mienitz 1780—83.
Friedrich Wilhelm Vierhuff 1783—1803.
Johann Jakob Ernst Mienitz 1803—46.
Johannes Heinrich Hilarius Elverfeld 1846—59.
Johann Gottlieb Alfred Reichwald 1860—1903.
Leonhard Reinh. Engelbrecht Heinr. Seeiemann seit 1901.

E. Goldingensche Diözese.

Hierher gehörten bis 1836 auch die Kirchen zu Autzen, Grausden, Kruthen und Wirgen, Landsen und Hasau und Windau (s. S. 14).

*) Nachweislich waren 1713 u. 1727 beide Kirchen ohne Prediger.

Pröpste:

Daniel Hafftstein 1636—58, deutscher Pastor zu Goldingen.
Mag. Mathias Helmsing 1658—59, deutscher Pastor zu Goldingen.
Georg Göjens 1661—77, zu Windau.
Gerh. Hartmann 1677—98, deutscher Pastor zu Goldingen.
Mag. Bernhard Joh. Neresius 1700—30, deutscher Pastor zu Goldingen.
Johann Schneider 1730—39, zu Windau.
Johann Friedrich Schüttler 1740—51, deutscher Pastor zu Goldingen.
Jakob Friedrich Rhanäus 1751—91, zu Landsen.
Ulrich Wilhelm Klapmeyer 1791—92, zu Frauenburg.
Friedrich Wilhelm Rade 1792—1807, zu Kurisiten.
Johann Daniel Goldmann 1807—8, zu Schrunden.
Mag. Immanuel Gottlob Unger 1808—27, zu Muischazeem.
Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1828—36, zu Windau.
Johann Christoph Willert 1836—37, deutscher Pastor zu Goldingen (stellvertr.).
Karl Friedr. Emmerich Baumbach 1837—50, zu Schrunden.
Johann Friedrich Seeberg 1850—51, zu Wahnen.
Alexander Andreas Büttner 1851—76, zu Muischazeem.
Adolph Karl Gotth. Ludw. Grot 1876—88, zu Schrunden.
Reinhold Friedrich Karl Julius Räder 1888—91, deutscher Pastor zu Goldingen.
Karl Albrecht Grüner 1891—1909, zu Rönnen.
Theodor Adolph Becker seit 1909, zu Frauenburg.

Die frühere Kirche zu Alschwangen.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde in dem früher zum Amte Goldingen gehörigen Alschwangen wahrscheinlich durch Friedrich v. Manty, der die Alschwangenschen Güter damals besaß und sie 1573 an Jakob v. Schwerin verkaufte, eine Kirche und ein Pastorat erbaut. Dessen Sohn Johann Ulrich v. Schwerin, der in polnische Dienste getreten war und eine Katholikin, Barbara Konarska, geheiratet hatte, wurde katholisch und räumte 3. Nov. 1634 die Kirche den Katholiken ein (die eigentliche Uebergabe erfolgte erst 1636) und schenkte zugleich die Pastoratsländereien zum Unterhalte eines katholischen Priesters. Zwar suchten sich die übrigen Kirchspielseingesessenen dem zu widersetzen, jedoch ohne Erfolg, König Wladislaus IV. bestätigte vielmehr 1637 diese Uebertragung und das ganze Gebiet ist seitdem katholisch geblieben (s. S. 34).

Heinrich Vox 1540(?)—65.
Johann Lysander I 1591—1636.

Inland 1851, Nr. 43.

53. Groß-Iwanden oder Edsen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Groß-Iwanden, lett. Iwande (nach dem Pastorate gewöhnlich Edsen genannt) ist unbekannt. Ursprünglich war sie ein Filial von Goldingen, bis sie eigene Prediger erhielt. Ao. 1679 scheint ein Neubau der Kirche stattgefunden zu haben, 1815—16 wurde die jetzige steinerne Kirche von Ulrich Leopold Philipp v. Schlippenbach auf Groß-Iwanden aufgeführt (eingeweiht 12. Nov. 1816). — Die Pastoratswidme Edsen wurde 6. Oct. 1684 von Detleff v. Tiesenhausen, Erbherrn auf Iwanden, (neu?) begründet (s. Past. Daniel Cramer).

E. H. Busch, Ergänzungen S. 509 ff.

Pastoren:

Georg Tannenfeld . . . . —1626.

— — — —

Daniel Cramer 1676—87 . . . .
Hildebrand Heinrich Wach 1692—. . . .
. . . . Stauwe . . . . 1700—35 . . . .
Christoph Friedrich Klapmeyer 1742—51.
Johann Friedrich Müllner 1752—54.
Johann Reinhold Goldt 1754—56.
Jakob Wulff 1758—86.
Adolph August Gros 1787—89
Christian Wilhelm Brasche 1789—1803.
Otto Christian Mylius 1803—11.
Otto Ernst Konrad Burtz 1812—24.
Friedrich Anton Bockhorn 1826—45.
Konrad Josua van Beuningen 1846—63.
Peter Anton Thomas Jürgensohn 1863—71.
Heinrich Karl Bernewitz 1871—75.
Emil Ludwig Runtzler 1876—84.
Karl Georg Wilpert seit 1886.

Die frühere Kirche zu Felixberg.

Die Kirche zu Felixberg (lett. Leies-muischa) wurde zwischen 1590 und 1610 von Jakob v. Schwerin, der 1590 Meddenzeem (das heutige Felixberg) zu den Aschwangenschen Gütern hinzuerworben hatte, erbaut und hatte ihre eigenen Prediger. Sie wurde von seinem Sohne Johann Ulrich v. Schwerin 1634 zusammen mit der Aschwangenschen Kirche den Katholiken eingeräumt und ist seitdem Filial von Aschwangen geblieben (s. S. 34).

Johann Pietsch um 1610.
Adam Prätorius . . . . 1628—36.

Inland 1851, Nr. 43.

54. Frauenburg.

Schon zur Ordenszeit gab es in Frauenburg (lett. Saldus) eine Kirche, denn sie erhielt 1555 vom Goldingenschen Komtur Christoph v. Nienhove gen. v. d. Leyen eine Glocke geschenkt, sie wurde aber durch den Rezeß vom 28. Febr. 1567 neu fundiert, jedoch ist ihr eigentliches Erbauungsjahr unbekannt. Herzog Gotthard verlieh d. d. Frauenburg d. 21. Dez. 1573 an seinen Rat Thomas Hörner (auf Mutschazeem und Gaicken) die alte Widme, in der vorhin der Pastor gewohnt, zum Erbbesitz, da derselbe aus dem Grunde um dieses Land gebeten hatte, weil er, wenn er sich mit seinen Kindern zur Kirche nach Frauenburg begeben wollte, keinen Aufenthaltsort habe. Bei der Kirchenvisit. vom 16./26. Februar 1640 heißt es: die jetzige Kirche hat Karl v. Bühren, jetzt zu Doblen, als er Amtsverwalter in Frauenburg gewesen, von Seiten des Fürsten allein gebaut. Da nun Karl von Bühren . . . . 1614—18 Amtsverwalter in Frauenburg war, muß dort um 1614 eine Kirche, wohl schon die zweite, da die Predigerreihe viel früher beginnt, anscheinend aus Steinen neu errichtet worden sein. Ao. 1665 war sie laut Bericht des Kirchennotars baufällig, 1679 heißt sie, als eben eine Hauptreparatur stattfinden sollte, rotgedeckt, inwendig mit schadhaftem hölzernen Gewölbe, der Turm inwendig(?) von Steinen, oben von Holz, in ihm drei Glocken, 1699 stand neben der Kirche ein Gerüst, das die drei Glocken trug, der Turm sollte neu gebaut werden, 1718 war die Kirche gemauert, rot gedeckt, auf dem Kirchhof stand noch immer das Gerüst mit den drei Glocken, ebenso 1730, 1772 besaß die Kirche bereits einen Turm unter einer Dachpfannenhaube, in ihm drei Glocken, doch waren Dach und Mauer baufällig. Dann fand 1825 eine Renovation der Kirche statt. Am 27. Aug. 1900 wurde eine neuerbaute, verschönerte und vergrößerte Kirche eingeweiht. (Kosten bei freier Anfuhr des Materials über 10 500 Rbl.) — Das Pastorat ist wahrscheinlich durch denselben Rezeß von 1567 begründet. Bis 1717 wurden von Frauenburg aus auch Kursiten und Alt-Schwarden bedient.

Frauenburg Kirchenvisit.-Rez v. 1640 u. Kircheninvent. v. 1699, 1718, 1730 u. 1772. — Frauenburg Kirchenrechn. im Land.-A., Wold. M. 26. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, S. 118. — G. H. Buch, Ergänzung. S. 510 ff. — Jahrb. f. Geneal. 1893. S. 90. — Mitt. u. Nachr. LVII (1901), S. 141.

Pastoren:

Heinrich . . . . . 1569—70.
Johann v. d. Wag um 1571—73.
Johann Wegmann . . . . 1586—1608.
Johann Clüver 1608—18 . . . .
Ernst Rosenthal . . . . 1623—28.

Johann Bernewitz I 1628—39.
Heinrich Haltermann 1640–52 . . . .
Johann Besser 1654—81.
Johann Ludwig Krüger 1681—1710.
Mathias Albrecht Krüger 1710—16.
Mathias Wilhelm Hespe 1717.
Franz Joachim Simonis 1717–29.
Johann Heinrich Deusser gen. Jansen 1730–70.
Adjunkt: Johann Friedrich Müllner 1754–70.
Johann Friedrich Müllner 1770–71.
Ulrich Wilhelm Klapmeyer 1772–1819.
Adjunkt: Otto Christoph Rosenberger 1815—19.
Otto Christoph Rosenberger 1819–52.
Adjunkt: Otto Friedrich Heinrich Karl Rosenberger 1848 bis 52, bis 1854 Vikar.
Alfons Wilhelm Leonhard Kupffer 1854–75.
Adjunkt: Fedor Johann Ernst Schmidt 1865—66.
Georg Ulrich Wilhelm Harff 1867–68.
Heinrich Karl Bernewitz 1868—71.
Peter Ferdinand Hugo Czernay 1875—89.
Theodor Adolph Becker seit 1889.

55. Goldingen, deutsche Gemeinde.

Neben der Schloßkirche (s. unten) besaß Goldingen (lett. Kuldiga) wohl schon seit frühester Zeit eine besondere Pfarrkirche: wahrscheinlich lag nämlich eine der beiden Kirchen, die der Orden 1252 in seinem Anteil der Landschaft Bandowe erbaute, in Goldingen, doch finden sich während der ganzen katholischen Zeit wenige Hinweise auf sie. Der Ordensmeister Arnold v. Vietinghoff erhob Freitag vor D. Voc. Jucund. 1361 den „Kerchhof" (Platz um die Kirche) in Goldingen zur Freistätte auch für Totschläger, der Ordensmeister Wolthuß v. Herse verliehnte d. d. Goldingen am St. Lukastage, d. 14. Okt. 1470 der Pfarrkirche den Zins von den wüsten Bauplätzen in der Stadt auf dem Berge (später Bergstraße genannt). Am Mittwoch nach Viti (18. Juni) 1516 stellte Hermann Meyerling (auf Okten und Ligutten) „der Broderschop Sunte Barbaren in der Stadt Kercken zu Golding" eine Schuldverschreibung über 50 Mk. rig. aus. Außer ihr gab es zur Ordenszeit noch zwei Kapellen, zu St. Peter und zu St. Anna, in den Vorstädten der Stadt. Das Stadtprivilegium des Ordensmeisters Goswin v. Herike d. d. Goldingen Dienstag nach Jubilate 1355 erwähnt schon des Kirchhofs zu St. Peter. Es scheint, daß es Kapellen für die Armen waren. Außer diesen beiden scheint noch eine dritte Kapelle in Goldingen vorhanden gewesen zu sein, denn Johann v. Lakam gen. Louwe verpfändete zu Goldingen an

Sonntage nach Lichtmeß 1469 sein Land Nytten an den Vikar des hlg. Kreuzes in der Kapelle St. Antonii zu Goldingen für 50 alte rigische Mark. Jedenfalls geriet die Pfarrkirche nach Einführung der Reformation in Kurland in Verfall, denn Stephan Bülau fand bei seiner Visitation 1566 hier nur eine kleine hölzerne Kapelle vor. Deshalb wurde im Rezeß vom 28. Febr. 1567 auch in Goldingen der Neubau einer Kirche angeordnet. Diese Kirche war von Holz und hatte 2 Türme, war aber bald schon reparaturbedürftig, denn in der Visitation von 1606 heißt es, Herzog Wilhelm habe sie vor etlichen Jahren neu zu erbauen versprochen, auch den Bau ausgeführt. Am 27. April 1615 wurde Goldingen von einer Feuersbrunst heimgesucht, dabei brannten auch die beiden Türme ihrer Kirche nieder (das Hauptgebäude blieb erhalten), erst 1645 wurde jetzt nur ein Turm von den Bürgern der Stadt wieder aufgeführt. Unterdessen war aber das Hauptgebäude baufällig geworden und entsprach nicht mehr dem neuen Turm, deshalb ging Herzog Jakob 1654 an die Renovation desselben und brachte es 1655 unter Dach. Bei der Plünderung Goldingens durch die Schweden 1659 wurde auch die Kirche arg mitgenommen, doch vom Herzoge nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft bis 1665 wieder in Stand gesetzt. Da brannte sie 14. Sept. 1669 zum zweiten Male ganz aus, so daß nur die Mauern stehen blieben. Jetzt ließ der Magistrat 1670 im Auslande zum Neubau der Kirche kollektieren u. die Beiträge flossen so reichlich, daß sie in kurzer Zeit, bis 1672, mit Benutzung der alten Mauern wiederhergestellt werden konnte. Ao. 1704 war sie aus Steinen, rot bedeckt, der Turm trug keine Spitze, sondern eine Haube, 1737 sah sie nach einem Bericht des Sup. A. Gräven kläglich aus, 1748 fand eine bedeutende Reparatur an ihr statt. Sie steht noch jetzt aufrecht, wurde aber 1866 gründlich repariert und mit einem neuen Turm und Seitenchören versehen. — Die deutsche Pastoratswidme ist wohl ebenfalls durch den Rezeß von 1567 fundiert. Von 1791—1864 wurde auch die Schnepelnsche Kirche von den deutschen Predigern in Goldingen bedient.

Urkunde v. 1516 im kurl. Prov.-Mus. — Goldingen Kircheninvent. v. 1704. — Heaning, Gesch. v. Goldingen, S. 22, 175 ff., 197 ff., 227—245, 307—329 (Abdruck des Rez. v. 1606). — Index Nr 1581. — Inland 1847, Sp. 1104. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 515 ff.

Pastoren:

Peter Belgenhauer v. Hall . . . . 1542—52 . . . .
Theodor Buttmann 1560—69 . . . .
Hiob Politius . . . . 1575—96.
Johann Arends 1596 . . . .
Heinrich Arends I . . . . 1606—10.

Mag. Philipp Arnoldi 1610—12.
Mag. Nikolaus Paschä 1613—17.
Diakonus: Georg Wittingk 1615—17.
Georg Wittingk 1617—36.
Daniel Hafftstein 1636—58.
Mag. Mathias Helmsing 1658—59.
Jodokus Lutter 1659—76.
Mag. Christoph Melchior Lutter I 1676—78.
Gerhard Hartmann 1680—98.
Mag. Bernhard Johann Neresius 1700—32.
Johann Friedrich Schüttler 1733—66.
Mag. Johann Wilhelm Hänselin 1768—82.
Levin Michael Schmidt 1782—1819.
Adjunkt: Johann Christoph Willert 1803—19.
Johann Christoph Willert 1819—41.
Adjunkt: Heinrich Alexander Eduard Harff 1832—42.
Heinrich Alexander Eduard Harff 1842—65.
Reinhold Friedrich Karl Julius Räder 1866—91.
Viktor Emil Wilhelm Lichtenstein seit 1892.

56. Goldingen, lettische Gemeinde.

Die lettische Gemeinde besaß keine eigene Kirche, sondern benutzte diejenige der deutschen, nachdem jedoch seit 1870 fleißig für den Bau einer besonderen lettischen Kirche in Goldingen gesammelt worden war, wurde 3. Okt. 1899 der Grundstein zu einer solchen gelegt und 1904 der Bau vollendet (eingeweiht 31. Okt. d. J.). Es ist ein Rohziegelbau in gotischem Stil, mit schönem spitzen Haupt- und mehreren Nebentürmen nach den Plänen des Dr. W. Neumann in Riga. Der Bau hat inkl. die von der kurl. Ritterschaft gespendeten 15 000 Rbl. in Summa 50 000 Rbl. gekostet. Das Land der lettischen Pastoratswidme ist wahrscheinlich gleich bei Anstellung der ersten lettischen Prediger ihnen von der Stadt angewiesen worden.

C. H. Busch, Ergänzungen S. 528 ff.

Pastoren:

Gregor . . . . um 1560.
Friedrich Böttticher . . . . 1565—80 . . . .
Johann Cluver oder Cluverius 1584—1608.
Martin Schiffhausen oder Schiffhusius 1608—12.
Adam Petzold I. 1613—14 . . . .
Heinrich Transäus 1619—30.
Georg Tannenfeld 1631—39.
Jodokus Lutter 1639—58.
Heinrich Röhlius 1658—75.
Gerhard Hartmann 1677—80.

Alexander Heinrichs 1680—89.
Vakanz 1690—97.
Heinrich Meyer III. Vikar, 1698—99.
Johann Walter Huhn 1699—1710.
Vakanz 1710—15.
Johann Georg Schulz 1715—23.
Georg Christoph Brunnengräber 1724—54.
Jakob Bannasch 1754—61.
Johann Karl Bernewitz 1762—90.
Friedrich Christopher Johann Grantau 1791—1826.
Adjunkt: Karl Traugott Wilhelm Göbel 1820—23.
Georg Wilhelm Harff 1825—26.
Georg Wilhelm Harff 1826—63.
Adjunkt: Johann Friedrich Freiberg 1863—64.
Johann Friedrich Freiberg seit 1864.

Die frühere Schloßkirche zu Goldingen.

Die um 1242 vom Ordensmeister Dietrich von Gröningen erbaute Jesusburg, das Schloß Goldingen, besaß eine Schloßkapelle, die zu katholischen Zeiten von den Ordensgeistlichen, nach Einführung der Reformation in Kurland aber von den Goldingenschen Stadtpredigern bedient wurde. Während Herzog Wilhelm in Goldingen Hof hielt (1596—1616), führten diese den Namen Hofprediger. Herzog Jakob, der bis zum Regierungsantritte in Goldingen wohnte und es auch später häufig besuchte, verschönerte und schmückte das Schloß und seine Kirche, stellte auch beide, die bei der Plünderung durch die Schweden arg mitgenommen waren, 1660 wieder her, auch Friedrich Kasimir tat manches für die Verschönerung des Schlosses. Während des Nordischen Krieges lagen aber bis 1709 wiederholt schwedische und russische Besatzungen in ihm, seit der Zeit wurde für seine Ausbesserung nichts mehr getan, es verfiel immer mehr und lag 1740 schon in Trümmern. Die Schloßkirche blieb zwar auch in dieser letzten Zeit noch immer in Gebrauch, aber auch für ihre Erhaltung wurde nichts getan. Propst Neresius ist der letzte Pastor, der kurz vor seinem Rücktritt (1732) in ihr noch predigte. Jetzt ist vom Schloß und seiner Kirche keine Spur mehr übrig.

Hennig, Gesch. v. Goldingen. — C. H. Busch, Ergänz. S. 513 ff.

57. Kabillen.

Wiewohl Kabillen (lett. Kabile) im Rezeß von 1567 nicht aufgeführt wird, so ist doch aller Wahrscheinlichkeit nach die Kirche daselbst von Herzog Gotthard gegründet worden. Als die alte hölzerne Kirche baufällig geworden war, erbaute der damalige Besitzer von Kabillen Oberst

Adam Berg v. Carmel 1640—52 die noch jetzt stehende steinerne Kirche, verlegte sie aber dabei auf einen andern drei Werst vom frühern entfernten Platz. An ihr sind 1784 und 1888 größere Reparaturen vorgenommen. Am 3. Juli 1903 wurde der Turm der Kirche von einem Blitz getroffen und infolge dessen brannte die ganze Kirche bis auf die Mauern nieder, worauf sie 1904 von dem Besitzer des Gutes, dem kurl. Landesbevollmächtigten Georg Fürst Lieven, nach dem Plane des Dr. W. Neumann in Riga, neu aufgeführt wurde (eingeweiht d. 29. April 1907) und zwar in bedeutend verschönerter Gestalt. — Nach dem Kurl. Kirchenregister von 1591 existierte das Pastorat damals noch nicht, sondern die Mabillensche Kirche wurde von dem Pastor zu Wahnen bedient. Wann das Pastorat fundiert worden, ist unbekannt. Es wurde 1656 neu erbaut und verlegt, im Juli 1843 brannte das Wohnhaus desselben infolge eines Blitzschlages nieder.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 508 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891. Anh. S. 32.

Pastoren:

. . . . Bergk um 1609.
Melchior Been um 1621.
Fridericus Coverus . . . . 1623—48 . . . .
Andreas Richtering . . . . 1675—86.
Adam Richtering 1686—1709.
Johann Schneider 1709—27.
Johann Heinrich Denffer gen. Jansen 1727—30.
Friedrich Wilhelm Recke 1730—50.
Christoph Friedrich Neander 1751—56.
Johann Reinhold Goldt 1756—67.
Dr. Hermann Friedrich Dullo 1768—1826.
Adjunkt: Hermann Wilhelm Dullo 1818—26.
Hermann Wilhelm Dullo 1826—31.
Georg Ludwig Friedrich Büttner 1832—83.
Adjunkt: Karl Georg Viktor v. Lutzau 1882—84.
Karl Georg Viktor v. Lutzau seit 1884.

58. Lippaicken und Schnepeln.

Die Kirche in Lippaicken (lett. Lippaike) ist infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen Willgahlen und Lippaicken") und zwar 1573 erbaut worden, sie war von Holz und stand inmitten der Dörfer der kurländischen Freibauern, auf dem Grunde des Freidorfes Seemele. Im ersten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. erfuhr sie eine Ausbesserung, war aber schon 1624 sehr verfallen. Da ließ Herzog Friedrich 1630 eine steinerne Kirche etwa eine Werst vom alten Kirchenplatz entfernt ebenfalls auf Seemeleschem

Grunde aufführen. Im Jahre 1695 ist abermals von einem Neubau der Kirche die Rede, sie war eben unter Dach gebracht, der Turm wohl angefangen, aber nicht vollendet worden. Dieser Turm war 1769 dem Einsturze nahe, auch das einige Jahre vor 1740 reparierte Hauptgebäude war 1769 höchst baufällig. Die nötige Ausbesserung der Kirche erfolgte 1783, dabei wurde jedoch der Turm ganz abgebrochen und ist nicht wieder errichtet worden. Die letzte Reparatur erfolgte 1858. — Die Pastoratswidme wurde gleichzeitig mit der Kirche 1573 fundiert und zwar wurde die Hoflage des herzoglichen Gütchens Lippaicken, das in der Nähe des jetzigen Turlauschen Dorfes Lippaikuzeem etwa zwei Werst von der jetzigen Kirche belegen war, dazu hergegeben. Im ersten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. wurde die Widme mit Hilfe der Freibauern neu fundiert und an ihre jetzige Stelle nahe bei der Kirche verlegt. Das Wohnhaus des Pastorats brannte zur Zeit des Pastors Johann Köhn und nochmals im Aug. 1799 ab.

Schnepeln.

Die Kirche und das Pastorat zu Schnepeln (lett. Snehpele), ist 1628 von Ernst v. Sacken fundiert worden. Sie war ursprünglich ein Filial der deutschen Prediger in Goldingen, hatte im XVII. Jahrh. eigene Prediger (s. S. 367), wurde dann 1770 von Lippaicken aus, 1791 bis 1864 von den deutschen Predigern in Goldingen und seit 1864 wieder von Lippaicken aus bedient. Ao. 1837 wurde die Kirche von Grund aus repariert, sie ist aus Stein und hat einen Turm. Schnepeln ist eine l. g. freie Kirche.

Martinus Schönfikes 1628—. . . .
Abraham Hedio . . . . . .
Johann Heinsius I . . . . 1644—48 . . . .
Christoph Engelin . . . . 1656—60.
Johann Bernewitz II 1662—73 . . . .
Johannes Joachim Mellermann 1677—86.
Arnold Grupenius II 1686—1701 . . . .

Goldingen Kirchenbüst.-Reg. v. 1606 u. 1624. — Land.-A., Schnepeln Briefl. — Stam.-A. (Neubau v. 1695). — Lippaick. Kirchenbuch v. 1740 u. 1769. — Inland 1836, Sp. 70. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 536 ff. — Kurl. Ztg.-Ber. 1891, Anh. S. 29.

Pastoren zu Lippaicken.

. . . Wagen 1573—. . . .
Johann Clüver . . . .—1584.
Johann Köhn 1584—1627.
Georg Dannenfeld 1627—31.
Martin Scaderi 1631—60.
Theodor Schäffer 1660—1712.

Adjunkt: Johann Walter Huhn 1699.
Johann Altenburg 1699—1711.
Johann Jakob Schmidt II 1713—39.
Johann Karl Heinsius 1740—68.
Christian Amenda 1769—93.
Friedrich Wilhelm Reinhold Bergesonn 1794—1816.
Christoph Wilhelm Jeschke 1817—24.
Karl Christoph Puiin 1824—25.
August Ludwig Friedrich Auschitzky 1825—36.
Adolph Wilhelm Beuthner 1836—37.
Otto Johann Gottfried Ernst Winkler 1837—39.
Georg Albrecht Kriegsmann 1839—40.
Rudolph Schulz 1841—49.
Wilhelm Georg Eschen 1849—91.
Adjunkt, dann Vikar: Fedor Otto Eugen Gröning 1890—92.
Fedor Otto Eugen Gröning seit 1892.

59. Luttringen.

Die Kirche zu Luttringen (lett. Luttrini) scheint 1624 noch nicht existiert zu haben, 1631 bestand sie bereits und hatte ihre eigenen Prediger. Nach einem Bericht des Kirchenvotars war sie 1665 alt und verfallen, am 26. Aug. 1673 besichtigte der Sup. H. Adolphi die in Luttringen neu erbaute hölzerne Kirche, allein in kurzer Zeit war sie schon so baufällig geworden, daß der Oberburggraf H. Chr. v. d. Brincken 1691 auf eigene Kosten auf einem neuen bequemeren Orte eine neue Kirche in Fachwerk mit Ziegeln nebst einem Turm erbaute. Der Turm wird schon 1699 schwach genannt, 1708 fehlte er bereits, die Glocken hingen in einem Gerüst auf dem Kirchhofe. Ao. 1724 war die Kirche zu beiden Seiten mit großen Balken gestützt, Feldsteine zum Neubau waren schon angeführt, 1745 war sie und der angesetzte Turm aus Fachwerk, die Turmhaube mit Schindeln gedeckt; 1759 drohten Kirche und Turm mit Einsturz. Bald darauf muß dann ein Neubau stattgefunden haben, denn 1784 war die Kirche aus behauenen Balken auf einem Fundament aus Feldsteinen unter einem Strohdach errichtet und trug auf dem Giebel einen kleinen Turm aus Fachwerk; „Kanzel und Altar hatten schon in der vorigen Kirche gestanden, wie aus dem Inventar von 1759 zu ersehen." Allein auch diese Kirche war 1784 schon sehr reparaturbedürftig und stürzte am Anfange des XIX. Jahrh. schließlich ganz zusammen. Die jetzige steinerne mit einem Turm versehene Kirche ist 1825—27 neu errichtet und 6. Dez. 1827 eingeweiht, 1873 wurde sie repariert und der Turm dabei erhöht (eingeweiht 22. Juli d. J.) Bis 1673 wurde auch Muischnzeem

von Luttringen aus bedient. — Das Wohnhaus des Pastorats Luttringen, dessen Gründungsjahr ebenfalls nicht bekannt ist, brannte 1653, ferner im Frühjahr 1674 ab, auch im Inventar vom 6. Sept. 1724 heißt es: das Pastorat vor einigen Jahren abgebrannt. Zum vierten Male ging es zu Zeiten des Pastors Otto Johann Rosenberger 1807 in Flammen auf.

Goldingen Kirchenvisit.-Rez. v. 1624. — Luttringen Kirchenvisit.-Rez. v. 1673. — Luttringen Kircheninvent. v. 1675, 1699, 1708 u. 1724. — Land.-A., Wold. M. 26, wo (unter Frauenburg) Luttringen Kirchenrechn. u. Kircheninvent. v. 1745, 1759 u. 1784. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 543 ff.

Pastoren:

. . . . . 1631—37.*)
Heinrich Reinholdi 1637—48 . . . .
Sebastian Besser 1649—54.
Georg v. Linden 1654—74.
Johann Parsovius 1675—80.
Peter Wittenburg 1681—87.
Heinrich Besser 1688—1705.
Jakob Hermuth 1705—45 . . . .
Adjunkt: Johann Kasimir Hermuth 1745—. . . .
Johann Kasimir Hermuth . . . .—1758.
Johann Gottfried Därmer 1759—83.
Otto Johann Rosenberger 1783—1834.
Adjunkt: Otto Heinr. Gideon Rosenberger 1816—34.
Otto Heinrich Gideon Rosenberger 1834—65.
Adjunkt: Jean Fedor Ewald Adolf Seebeck 1865—66.
Johann Wilhelm Sakranowicz 1866—79.
Julius Hermann Heinrich v. Raison 1879—99.
Theodor Grünberg 1899—1907.
Georg Adolf Brieling seit 1909.

60. Muischazeem und Remten.

Die erste kleine hölzerne Kirche dicht beim Hofe Muischazeem (lett. Muischazeem) ist wahrscheinlich um 1641 von Georg v. Hörner, Erbherr auf Muischazeem, errichtet worden, ihre noch vorhandenen zwei Glocken tragen die Jahreszahlen 1642 und 1645, am 8. (18.) April 1641 schloß der Hauptmann Christoph Bistram mit dem Pastor zu Luttringen wegen Bedienung der Kirche zu Muischazeem, „welche Georg v. Hörner hatte aufbauen lassen", einen Vergleich. Diese Kirche stand aber nur kurze Zeit, denn 1658 erbaute derselbe Georg von Hörner einige Werst von ihr entfernt, eine neue steinerne Kirche, doch

*) Aus den 1631—40 geführten Luttringenschen Kirchenrechn. geht hervor, daß dort 1631 schon ein eigener P. war, der 1637 starb, worauf Heinrich Reinholdt (sic) ihm folgte. Leider fehlt sein Name.

ohne Turm, der erst 1684 aufgeführt wurde, sie wurde 1817 von Grund aus repariert und innen und außen dekoriert. Diese Kirche, sowie die alte wurden von Luttringen aus bedient, bis Christian Wilhelm v. Hörner hier 1673 eine eigene Pastoratswidme fundierte. Ao. 1690, in der Nacht vor Himmelfahrt, und 1752 brannte das Pastorat ab.

Remten.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Remten (lett. Remtes mahsa) ist nicht zu ermitteln. Bereits 1730 brachte Fr. Kasimir v. Fock, Erbherr von Remten, vor, die dortige Kirche müsse vor sehr langer Zeit fundiert sein, weil die jetzige Kirche sehr alt sei und außerdem die Rudera einer noch ältern gleichfalls zu sehen seien. Die jetzige Kirche ist von der Reichsgräfin Agnese Elisabeth Medem geb. Brucken. Fock aus Stein aufgeführt und D. XIX. p. Tr. 1780 eingeweiht worden. — Bis 1711 hatte Remten seine eigenen Prediger (s. S. 41), 1711—21 .... wurde es von Sahten aus versehen, hiernach scheint es von Muischazeem aus bedient worden zu sein, später geschah es von Samiten und seit 1797 wieder von Muischazeem aus. Es ist eine s. g. freie Kirche.

Martin Scaderi . . . .—1631.
Franciskus Sonntag . . . . 1648 73 . . . .
Adam Richtering 1681—88.
Wolfgang Adam Arnoldi II 1688—90.
Laurentz Zarnowitz 1690—97.
Jakob Melchior Bilterling 1698—1711.

Törthen nach Gaicken Briefl. (Vergleich v. April 1641). — Kandau Kirchenvisit.-Rez. v. 1730. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 545 ff

Pastoren zu Muischazeem.

Johann Benjamin Oertel 1673—77.
Nikolaus Wittenburg 1677—1728.
Adam Wittenburg 1728—61.
Georg Wilhelm Reimer 1763—69.
Johann Georg Lupschewitz 1771—83.
Friedrich Gustav Maczewsky 1784—85.
Mag. Immanuel Gottlob Unger 1785—1827.
Alexander Andreas Büttner 1828—76.
Ernst Ewald Bernewitz 1877—85.
Theodor Adolph Lamberg 1886—90.
Wilhelm Leopold Ernst Eberhard Mühlendorff seit 1891.

61. Rönnen nebst Filial Usmaiten.

Die Kirche zu Rönnen (lett. Rende), auf dem Grunde des Kronsgutes Groß-Rönnen belegen, ist infolge des

Rezesses vom 28. Febr. 1567 gegründet worden, das Jahr ihrer Erbauung und ihrer späteren Reparaturen ist aber nicht bekannt. Ao. 1644 war sie ganz baufällig und gestützt, mit Lubben gedeckt, der Giebel drohte einzustürzen, 1665 heißt es im Bericht des Kirchenvisitators, sie sei aus Holz, alt und schlecht (also wohl dieselbe geblieben), 1677 wurde sie auf Befehl Herzog Jakobs neu aus Holz aufgebaut, mit gutem roten Dach, allein ohne Turm, 1705 war sie rot gedeckt, mit einer hölzernen schlechten Spitze versehen, ihr Dach baufällig, 1712 stand noch dieselbe Kirche mit hölzerner schlechter Spitze, sie war aber neu mit Dachpfannen gedeckt, 1728 war sie unverändert geblieben, noch immer ohne Turm, zwei Glocken hingen in einem Gerüst neben ihr; 1749 war sie aus behauenen Balken auf gemauertem Fundament, innen gemauert, rot gedeckt, mit einem Turm aus Fachwerk, die ganze Kirche aber bereits baufällig, 1778 drohte sie einzustürzen. Die jetzige Kirche ist von Herzog Peter erbaut und 25. Mai 1786 eingeweiht, besaß aber anfangs keinen Turm, dieser wurde erst 1887 auf Kosten der Gemeinde aufgeführt. Das Pastorat ist wohl infolge desselben Rezesses fundiert.

Filial Usmaiten.

Die Kirche zu Usmaiten (lett. Ušmaj) wurde im Anfange des XVIII. Jahrh. von den damaligen Besitzern des Gutes Brinck-Rönnen, den Freiherrn v. Fircks und v. d. Brincken erbaut und wahrscheinlich 1704 vollendet. Sie liegt ganz nahe am Usmaitenschen See, aber auf dem Grunde des Privatgutes Brinck-Rönnen, etwa 9 Werst von diesem Gut entfernt. Im Jahre 1904 wurde sie einer Kapitalremonte unterzogen. Sie ist aus Holz und ohne Turm. Ihre Bedienung geschah stets von Rönnen aus.

Rönnen Kircheninvent. v. 1644, 1705, 1712, 1728, 1749 u. 1778 — Land.-A., Wold. M. 26, wo Rönnensches Kircheninvent. v. 1699. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 550 ff.

Die frühere Kirche zu Kahnen.

Die Kirche zu Kahnen (jetzt zu Postenden gehörig), hat wahrscheinlich eine Meile von Postenden an der Straße nach Windau gelegen. Der 1643 für Rönnen introduzierte Pastor Maleb Tryophorus wurde verpflichtet, zwei Sonntage in Rönnen und den dritten abwechselnd einmal in Usmaiten und einmal zu Kahnen zu predigen, solches geschah auch noch von seinem Nachfolger Nikolaus Walter. Dieses alte Erbgut der Familie Altenbockum wurde dann 1669 von Philipp Johann v. Altenbockum an Georg v. Hahn auf Postenden verkauft, der in seinem Testament vom 30. Juli 1694 der Kahnenschen Kirche von 1685 ab bis zu seinem Tode

160 Fl. polnisch vermachte. In Michaelis Kirchen-Verzeichnis v. 1727 wird sie noch genannt. Ebenso findet sie sich noch auf der Grot-Barnickelschen Karte von Kurland verzeichnet. Weder die Kirche noch die Hoflage ist aber mehr vorhanden, doch sind 26 Kahneniche (jetzt Postendeniche) Gesinde zu Rönnen eingepfarrt.

H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 394.

Pastoren zu Rönnen:

Askanius Welmeitius . . . . 1637—43.
Kaleb Tryophorus 1643.
Nikolaus Walter 1644—65.
August Hermuth 1666—1708.
Daniel Meiners 1709—10.
Johann Bruno Liederitz 1711—27.
Karl Friedrich Radzky 1728—54.
Adjunkt: Johann Svenson 1749—54.
Johann Svenson 1754—77.
Ewald Johann Pernitz 1778—1826.
Adjunkt: Ferdinand Peter Friedrich Pernitz 1804—26.
Ferdinand Peter Friedrich Pernitz 1826—53.
Theodor Antonin Neander 1854—69.
Karl Albrecht Grüner 1870—1903.
August v. Johannsohn 1903—10.

62. Schrunden.

Schon vor der Reformation hat es im Schrundenschen Schloß eine Kapelle gegeben, auch stand dort schon ein Prediger im Amte, bevor der Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Pfarrkirche in Schrunden (lett. Skrunde) anordnete. Ihr Erbauungsjahr ist nicht zu ermitteln, im Mai 1619 brannte sie ab und wurde 1621 in Fachwerk mit einem blechbeschlagenen Turm neu errichtet, 1652 war sie bereits wieder schadhaft und stand 1665 nach einem Bericht des Kirchennotars überhaupt nicht mehr, so daß in einer Riege gepredigt werden mußte. Ao. 1673 ist eine gemauerte rotgedeckte Kirche mit einem Turm neu aufgeführt worden, doch war sie schon 1698 und ferner 1711 sehr schadhaft geworden, so daß sie nicht mehr betreten werden konnte. Es wurde daher 1719 eine kleine hölzerne Interimskirche im Pastorat Schrunden errichtet. Um 1734 wurde die Kirche endlich repariert und 1750 (nach einer Jahreszahl auf der Fahne) nochmals einer gründlichen Renovation unterzogen. Sie wird 1759 gemauert, mit Pfannen bedeckt, mit einem Turm in drei Etagen und in gutem Zustande genannt und befand sich noch 1792 in diesem Zustande. Größere Umbauten derselben scheinen später nicht stattgefunden zu haben. — Das Pa-

storat verdankt wahrscheinlich demselben Rezeß von 1567 seine Fundation.

Schrunden Kirchenrechn. 1618—25 u. Kircheninvent. v. 1652, 1693, 1711, 1725, 1734, 1759, 1792. — Schrunden Kirchenvisit.-Rez. v. 1673. — Land.-A., Wold. M. 26, wo 3 Briefe P. D. Gleichs an d. Herzog. v. J. 1718 u. 1719 — E. H. Busch, Ergänzungen S. 547 ff. — Bodeckers Chron., herausgeg. v. Napiersky, S. 67.

Die frühere Kapelle zu Irgen.

Nach dem Kurl. Kirchenregister v. 1591 befand sich damals in Irgen eine kleine Kapelle, die vom Pastor zu Schrunden bedient wurde. Auch Michaelis nennt 1727 Irgen ein Filial von Schrunden. Jetzt hat sich sogar die Erinnerung an diese Kapelle verloren.

Michaelis Kirchen-Verz. v. 1727. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 15.

Pastoren:

Andreas Crossien . . . . 1560—75 . . . .
Gerhard Transäus . . . . 1599—. . . .
Christoph Faustus . . . .—1611 (?).
Mag. Venceslaus Welmeitius um 1617.
Johann Großkurtz 1618—39.
Georg Tannenfeld 1639—51.
Mag. Mathias Helmsing 1651—58.
Wilhelm Johann Teuring 1658—97.
Johann Schumann 1698—1710.
Daniel Gleich 1711—24.
Johann Ludwig Rhode 1725—33.
Johann Christoph Reimer 1734—58.
Ernst Wilhelm Jeschke 1759—91.
Johann Daniel Goldmann 1792—1808.
Christoph Wilhelm Jeschke 1809.
Karl Friedrich Emmerich Baumbach 1809—50.
Adolph Karl Gotthard Ludwig Grot 1851—88.
Andreas Koppe 1889—97.
Adjunkt, dann Vikar: Wilhelm Jakob Johann Freiberg 1896—98.
Friedrich Karl van Beuningen seit 1898.

63. Wahnen.

Die Kirche und das Pastorat zu Wahnen (lett. Wahne) wurden in Veranlassung des Rezesses vom 28. Febr. 1567 vom herzoglichen Rate Salomon Henning, dem Wahnen von Herzog Gotthard verlehnt worden war, 1573 errichtet, eine ihrer Glocken trägt die Inschrift: „Verbum Dei manet in aeternum. Salomon Henning 1572", die andere die Jahreszahl 1574. Um 1663 wurde

die Kirche von Gotthard Henning neu aus Steinen aufgeführt, wobei die Leichensteine Salomon Hennings und seiner zweiten Gemahlin Margaretha Dobbin aus der alten herübergebracht wurden; 1789 fand eine Renovation an ihr statt (Klopmann). — Ao. 1795 wurden die Pastoratsländereien mit Einwilligung der übrigen Kirchspielseingesessenen und des derzeitigen Predigers zum Gute Wahnen gezogen und seitdem wird der Pastor vom Besitzer des Gutes durch Geld entschädigt. (Siehe P. J. W. Reimer.) Von Wahnen aus wurde bis nach 1591 auch Kabillen bedient.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 552 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1881, S. 64.

Pastoren:

Bernhard Spier I 1573—79 . . . .
Jodokus Klaiber . . . . 1606—10 . . . .
Melchior Been um 1624.
Andreas Brevitius . . . . 1644—58.
Johann Heinrich Möllenbröck 1660—90.
Mag. Samuel Rhanäus III 1691—95.
Jakob Adolphi 1695—96.
Johann Sigmund Recke 1696—1709.
Johann Rötger Pauffler . . . . 1711—15.
Wilhelm Johann Brockhusen 1719—24.
Friedrich Wilhelm Recke 1724—30 (bediente 1730—34 Wahnen von Kabillen aus.)
Johann Friedrich Hesselberg 1734—39.
Johann Franziskus Schultze 1740—70.
Johann Friedrich Rhode 1771—82.
Johann Wilhelm Reimer 1784—1834.
Adjunkt: Johann Friedrich Seeberg 1818—34.
Johann Friedrich Seeberg 1834—51.
Wilhelm Ferdinand Eduard Seeberg 1852—61.
Ernst Wilhelm Robert Deringer 1862—71.
Alexander Christoph Nikolai Böttiger seit 1871.

64. Wormen-Scheden.

Das Dorf Scheden war 1591 zu Wahnen eingepfarrt, ebenso 1624 die Güter Scheden, Ritten und Wormen zu Goldingen. Die steinerne Kirche zu Wormen (lett. Wahrme) ist 1661 von Ernst v. d. Brincken, Erbbesitzer der Güter Wormen und Scheden, erbaut worden. Ihre letzte Renovation fand 1874 statt (Einweihung 30. Juni d. J.). Die Kirche hat kein Filial. — Das Pastorat Wormen ist ebenfalls von Ernst v. d. Brincken d. d. 20. Febr. 1661 und 10. Febr. 1663 fundiert worden.

Goldingen Kirchenvisit.-Rez. v. 27. März 1624. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 557 ff. — Kurl. Güterchron., Neue Folge, Mitau, 1895, S. 177. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 31

Pastoren:

Joachim Neresius I 1663—99.
Julius Hartisch 1700—23.
Johann Daniel Hafftstein 1724—38.
Adam Valentin Hartisch 1739—48.
Karl Friedrich Brunnengärter 1748—50.
Christoph Friedrich Klapmeyer 1751—83.
Adjunkt: Friedrich Johann Klapmeyer 1781—83.
Friedrich Johann Klapmeyer 1783—1805.
Valentin Heinrich Schmidt 1806—9.
Johann Andreas Müller 1810—26.
Johann Ulrich Ferdinand Gottlieb Reichwald 1827—71.
Johann Karl Samuel Eduard v. Lutzau 1872—96.
Hermann Robert Seiler 1897—1906.

F. Grobinsche Diözese.

Die Kirchen zu Grausden, Kruthen und Wirgen, ferner die zu Amboten, Bathen und Neuhausen gehören hierher erst seit 1836 (s. S. 14 u. 15).

Pröpste:

Karl Remling 1636—38, zu Grobin.
Johann Bernewitz I 1639—48, zu Grobin.
Mag. Hermann Toppius 1648—56, deutscher Prediger in Durben.
Mag. Joachim Kühn 1656—73, deutscher Prediger in Durben, dann Libau
— — — —
Mag. Gerhard Remling 1685—91, zu Grobin.
Johann Adolphi III 1692—1708, zu Grobin.
Michael Rhode 1711—33, deutscher Prediger zu Libau.
Johann Wilhelm Weinmann 1733—44, zu Grobin.
Mag. Karl Ludwig Tetsch 1744—46, deutscher Prediger zu Libau.
Joachim Baumann 1746—47, Past.-Adjunkt zu Durben.
Johann Friedrich Hesselberg 1750—59, zu Grobin.
Paul Friedrich Reimer 1759—69, zu Rutzau, dann zu Durben.
Johann Christoph Stavenhagen 1769—71, lettischer Prediger in Durben.
Johann Christoph Baumbach 1771—1801, deutscher Prediger in Durben.
Johann Magnus Launitz 1802—9, zu Grobin.
Adolph Friedrich Jakob Preiß 1810—18, deutscher Prediger in Libau.
Karl Gotthard Elverfeld 1818—19, zu Appricken.
Johann Friedrich Runtzler 1820—22, lettischer Prediger in Durben.

Dr. Christian Friedrich v. d. Launitz 1823—32, zu Grobin.
Dr. Karl Christoph Schön 1832—50, deutscher Prediger in Durben.
Jeannot Emil v. d. Launitz 1850—82, zu Grobin.
August Friedrich v. Johannsohn 1883—1903, zu Nord-Durben.
Karl Friedrich Hermann Bock 1904—6, zu Preekuln.
Johann Gustav Spehr seit 1906, zu Nieder-Bartau.

65. Amboten nebst Nigranden.

Das Gründungsjahr der Kirche und des Pastorats zu Amboten (lett. Embothe) ist unbekannt, doch gab es schon 1553 daselbst eine Kirche. Sie war 1623 und 1628 baufällig, namentlich drohte ihr Turm einzustürzen, 1637 war dieser bereits abgebrochen, doch ist 1646 wieder von der Baufälligkeit des Turms und der Kirche die Rede. Die jetzige steinerne Kirchspielskirche ist 1. Adv. 1684 eingeweiht, 1722 waren Kirche und Turmdach in schlechtem, 1756 die Kirche in gutem Zustande. Sie hat 1884 ein neues Dach erhalten. — Das Pastorat ging zwischen 1623 und 1628 und 1799 in Flammen auf, wobei (1799) das ganze Kirchenarchiv verbrannte.

Nigranden.

Wann die Kirche zu Nigranden (lett. Nigrande) erbaut worden, läßt sich nicht feststellen, erwähnt wird ihrer zum ersten Male 1676, wo in einem Verzeichnis der Prediger des Piltenschen Kreises Johannes Grüner zu Amboten und Pihlesmeest aufgezählt wird. Es gab nämlich in früheren Zeiten am Ufer der Windau auf Nigrandenschem Grunde und in der Nähe der dortigen Kirche einen Flecken namens Pihlesmeest, der aber im XVIII. Jahrh. eingegangen ist (Inland 1844, Nr. 40), nach ihm wurde zuweilen die Kirche benannt. Ao. 1746 wurde sie von Frommhold Ernst v. Montowt auf Nigranden repariert und 1775 von Katharina Helene v. d. Recke zu Nigranden neu aus Steinen erbaut. Sie hatte im XVIII. Jahrh. eigene Pastoren, das Pastorat wurde aber 1754 eingezogen und die Kirche seitdem von Amboten aus bedient (s. S. 45).

Eberhard Musmann 1695—97.
Sebastian Wittenburg 1715—27 . . . .
Johann Friedrich Müllner 1742—52.
Jakob Bannasch 1752—54.

Amboten Kirchenvisit.-Rez. v. 27. Juli 1623 u. v. 7. Nov 1628 (wo aufbewahrt ?). — Land.-A. Abt. Pilten, wo Amboten Kirchenvisit.-Rez v. 1637, 1646, 1722 u. 1756. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 602 ff.

Pastoren zu Amboten:

Göddert Arends alias Gotthard Arnoldi .... 1546—80 ...
Heinrich Arends II .... 1589—99.
Gideon .... 1600- - .....
Salomon Spier .... 1618--40.
Julius Hartmann I 1641—59.
Johann Grüner 1660—1701.
Adjunkt: Johann Georg Grüner 1692—1701.
Johann Georg Grüner 1701—20.
Adjunkt: Christoph Bernhard Matern 1718—20.
Christoph Bernhard Matern 1720—37.
Alexander Heinrich Grüner 1737—81.
Adjunkt: Jakob Grube 1776—81.
Jakob Grube 1781—1829.
Adjunkt: Johann Georg Grube 1814—29.
Johann Georg Grube 1829—51.
Adjunkt: Moriz Wilhelm Conradi 1847—48.
Hugo Joh. Julius v. Braunschweig 1849—50.
Emil Andreas Florentin Lundberg 1850—51.
Emil Andreas Florentin Lundberg 1851—83.
Karl Emil Johannes Lundberg seit 1883.

66. Appricken und Sallenen.

Wann und von wem die Kirche und das Pastorat zu Appricken (lett. Apprikte) fundiert worden sind, ist unbekannt, auf einer Karte des Gutes Appricken von 1640 findet die Kirche sich schon verzeichnet. Ao. 1710 wurde sie von dem Besitzer des Gutes, v. Tacken, umgebaut und mit einem Turm versehen. Sie ist massiv und gehört zu den schönsten Landkirchen Kurlands.

Sallenen.

Die Kirche zu Sallenen (lett. Saleene), ist 1680 von Heinrich v. Rappe, Hauptmann zu Neuhausen, fundiert worden. Nachdem sie 1730 niedergerissen war, ließ Georg Sigismund v. Mirbach an ihrer Stelle eine neue erbauen, am 31. Mai 1733 fand ihre Einweihung statt. Auch sie mußte 1829 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden, worauf Karl v. Fircks 1830—33 die jetzige Kirche aufführen ließ (eingeweiht 29. Okt. 1833); sie ist aus Stein und mit einem stumpfen Turm versehen. Sallenen hatte früher eigene Prediger, wird aber seit 1783 von Appricken aus bedient (s. S. 44).

Matthias Michael Mittelpfort .... 1687—91 ....
Wilhelm Rump 1692-- ....
Von 1711—36 wurde Sallenen von Appricken aus versehen.

Jakob Gevecke 1736—39.
Simon Maletius 1739—61.
Heinrich Jakob Fuchs 1763—82.
Sallenes Kirchenb. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 604 ff.

Pastoren zu Appricken:

Jakob Bortingius um 1653.
Michael Rehbein um 1673.
David Capel 1680—1700.
Ewald Erasmi 1700—10.
Johann Pank 1711—36.
Otto Wilhelm Rosenberger 1737—41.
Johann Friedrich Hesselberg 1741—50.
Johann Christoph Elverfeld 1750—80.
Karl Gotthard Elverfeld 1780—1819.
Christoph Adolph Theodor Grot 1820—22.
Julius Hermann Ferdinand Grot 1822—67.
Johann Wilhelm August Zeidler 1868—87.
Eduard Gustav Grüner seit 1888.

67. Ober- und Nieder-Bartau.

Schon vor 1560 hat es in Ober- und Nieder-Bartau Kirchen gegeben, das Pastorat Nieder-Bartau ist aber erst 1560 von Johann Funk, der damals im Auftrage des Herzogs Albrecht von Preußen eine Kirchenvisitation im Amte Grobin abhielt (Gotthard Kettler hatte 1560 das Amt Grobin an Herzog Albrecht verpfändet), fundiert worden.

Ober-Bartau.

Die erste Kirche in Ober-Bartau (lett. Bahrtawa) war wahrscheinlich diejenige, die Johann Funk 1560 dort vorfand. Ao. 1613 wurde ein neues Gotteshaus aufgeführt, das 1638 noch neu und gut, 1665 nach einem Bericht des Kirchennotars schon ganz verfallen war, so daß auf derselben Stelle eine neue (dritte) Kirche erbaut wurde; sie stand aber nicht viel über 30 Jahre und wurde im letzten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. durch eine vierte ersetzt. Diese war 1711 aus Holz, strohgedeckt, mit einem Turm, alles sehr einfach, 1746 in einem dermaßen schlechten Zustande, daß sie täglich mit Einsturz drohte, es wurde daher an deren Stelle 1749 eine neue hölzerne Kirche errichtet, unter einem roten Pfannendache, der Turm aus Fachwerk mit einer bretterbedeckten Haube. Diese Kirche besaß 1804 eine Glocke mit der Jahreszahl 1594, war schon damals schadhaft und verfiel im Laufe der Jahre immer mehr, bis dann 1901 eine neue mit einem Turm versehene Kirche aus behauenen Feldsteinen aufgeführt wurde (eingeweiht 27. Jan. 1902), zu deren Bau die hohe Krone 17 000 Rbl., die Kurl. Ritterschaft 5000 Rbl. beisteuerte.

Nieder-Bartau.

Die Kirche zu Nieder-Bartau (lett. Nihza), die Johann Funk 1560 vorfand, stand bis 1635, in welchem Jahre dort die zweite Kirche erbaut wurde; sie wurde um 1661 renoviert und mit Steinen gedeckt. Ao. 1708 begann man eine neue aufzuführen, sie wurde aber erst 1716 fertig. Es war das eine einfache Holzkirche mit einem Strohdach, die aufgesetzte Turmspitze drohte schon 1746 einzustürzen, deshalb mußte 1778 ein neues (viertes) Gotteshaus hergestellt werden, ebenfalls aus Holz auf einem Fundament aus Feldsteinen, mit Dachpfannen gedeckt, auf ihr ein Turm mit bretterbedeckter Haube, im Turm eine Glocke mit der Jahreszahl 1654. Diese Kirche wurde 1804 umgebaut, war aber 1829 ganz verfallen. Die jetzige steinerne Kirche ist 1849—51 errichtet (eingeweiht D. XXV. p. Tr. 1851) und 1876 renoviert und dabei verlängert worden.

Bartau Kirchenvisit.-Rez. v. 1631, 1638 u. 1661 u. Kircheninvent. v. 1711, 1746, 1784 u. 1804. — Latw. Awis. 1851, Nr. 50. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 606 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1905 Anh. S. 48 u. 62.

Pastoren:

Friedrich Buchner 1561—. . . .
Gotthard Grävius III 1613—68 . . . .
Adjunkt: Johann Langius 1638—56 u. 1657—68. . . .
Johann Langius . . . . 1678—84 . . . .
Mag. Georg Krüger 1690—1707.
Mag. Jakob Friedrich Hollenhagen 1707—10.
Christoph Böttticher 1711—44.
Christoph Ernst Kummerau 1746—84.
Adjunkt: Georg Friedrich Gilbert 1775—82.
Ludwig Wilhelm Stobbe 1784.
Ludwig Wilhelm Stobbe 1784—1803.
Christian Wilhelm Brasche 1803—26.
Adjunkt: Christian Friedrich Lindemann 1819—24.
Gustav Sigmund Brasche 1825—26.
Gustav Sigmund Brasche 1826—70.
Vikar: Christoph Johann Fuchs 1831—32.
Adjunkt: Henry Paul Brasche 1868—70.
Henry Paul Brasche 1870—1901.
Johann Gustav Spehr seit 1902.

68. Bathen.

Der Tradition nach hatten die Bathenschen Güter früher ihre Kirche zu Silleneek, die Veranlassung aber zur Gründung der Bathenschen Kirche soll ein Bruderzwist gewesen sein, infolge dessen ein v. Sacken, um nicht mit seinem Bruder in der Kirche zusammenzutreffen, in seinem An-

teil der Güter die jetzige Kirche zu Bathen (lett. Bahte) erbaute. Beide Kirchen haben eine Zeit lang neben einander bestanden (s. Johann Jakob Schmidt I und Wolfgang Adam Arnoldi II, Pastoren zu Bathen und Silleneek). Später, als die Güter wieder einherrig geworden, sei die Bathensche Kirche ausschließlich benutzt und die Silleneeksche allmählig in Verfall gekommen; Mauerreste befinden sich noch jetzt auf dem Silleneekschen Kirchhofe. Nach Ausweis des Amboteschen Kirchenvisitations-Rezesses von 1623 bestand die Bathensche Kirche schon vor 1623. Die heutige steinerne Kirche daselbst ist 1830—31 von Karl Ewald von Sacken gründlich repariert und 1888 abermals renoviert worden. — Das Pastorat Bathen ist, wie die Amboteschen Kirchenvisitations-Rezesse von1623 und 1637 beweisen, zwischen diesen beiden Jahren fundiert worden. Eine Neufundation desselben erfolgte 1785 durch den Fürsten Karl v. Sacken, Erbherrn auf Bathen und Dondangen.

Die frühere Kirche zu Lehnen.

Lehnen hatte früher eine eigene Kirche, die von Bathen aus bedient wurde, wie die Vokationen der Pastoren Math. Mich. Mittelpfort und Wolfg. Adam Arnoldi II nach Bathen und Lehnen bezeugen. Sie bestand bereits 1623. Ao. 1722 übergab aber Ernst Frommhold von Sacken „seinem Bruder zum Verdruß" seine Kirche den Katholiken (s. S. 36).

Amboteneicher Kirchenvisit.-Rez v. 1623 (Aufbewahrungsort unbekannt) u. v. 1637 (im Land.-A., Abt. Pilten). — Recke Presb., der aber Lehnen ein früheres Filial von Amboten nennt. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, 90 ff. — Tetsch II, 22. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 562 ff.

Pastoren:

David Neumdt um 1637.
David Lotichius . . . . 1656—58.
Johann Jakob Schmidt I . . . . 1676—78.
Jakob Meuter . . . . 1684—87.
Mathias Michael Mittelpfort 1692—99.
Wolfgang Adam Arnoldi II 1700—10.
Andreas Johann Brunnengräber 1711—13 . . . .
Andreas Johannides II 1714—17.
Johann Albert Brüning 1717—45 . . . .
Mag. Christian Gottlob Hille 1750—83.
. . . . Rhode 1783—85.
Christian Friedrich Hille 1786—1828.
Christoph Ulrich Wilhelm Runtzler 1830—35.
James Robert Hacker 1836—59.
Karl Wilhelm Robert Riemschneider 1861—81.
Johann Benedikt Balduin Slevogt seit 1882.

69. Nord-Durben (früher Durben, deutsche Gemeinde) und Ilmajen.

Abgesehen von der Kapelle in der 1257 erbauten Ordensburg Durben (lett. Dohrbe) mag es im XVI. Jahrh. auch außerhalb derselben eine Kirche gegeben haben, an welcher Johann Dimler schon 1557 Prediger war, jedenfalls muß sie nicht mehr in gebrauchsfähigem Zustande sich befunden haben, denn Herzog Gotthard ordnete im Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Bau einer Kirche in Durben an, der auch zu Dimlers Zeiten zum größten Teil auf Kosten des Kirchspiels ausgeführt wurde. Am 28. Febr. 1651 wurde abermals eine neue gemauerte Kirche eingeweiht, zu deren Bau der Herzog die Mittel gegeben hatte. An ihrem Turm wurde 1704 und 1732—34 gebaut, 1770 wird er schön ausgeführt und durchbrochen genannt. Später ist die Kirche bedeutend vergrößert worden, der Turm hat aber dabei seine schlanke Spitze verloren. Die letzten Reparaturen fanden 1847 und 1872 statt. — Das Gründungsjahr der Nord-Durbenschen, lett. Seemele Dohrbe (früher deutschen) Pastoratswidme ist unbekannt, einer Predigerwidme in Durben wird schon 1525 gelegentlich im Kruthenschen Lehnbriefe erwähnt.

Durben Kirchenvis.-Rez. v. 1609, 1651 1719 u. Kircheninvent. v 1719 u. 1770. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 609 ff.

Ilmajen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Ilmajen (lett. Ilmaje) ist unbekannt, sie muß aber spätestens in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. erbaut worden sein, da sie seit 1633 eigene Prediger hatte. Zusammen mit der Altenburgschen Kirche wurde sie 1726 von Otto Ernst Rappe den Katholiken übergeben, doch gelang es 1782 dem damaligen Besitzer des Gutes Groß-Ilmajen Otto Friedrich v. Saß nach langwierigen Prozessen, die Kirche für die Lutheraner zurückzuerhalten (s. S. 35 u. 36), wobei jedoch die katholische Geistlichkeit die beiden Glocken, die die Jahreszahlen 1626 und 1654 trugen, heimlich nach der Altenburgschen Kirche entführten. Die jetzige Kirche ist ein alter massiver, doch für die Gemeinde zu kleiner Bau ohne Turm und wurde 1888 gründlich renoviert. Ilmajen ist eine i. g. freie Kirche, indem es dem Besitzer des Gutes frei steht, einen Prediger für dieselbe zu wählen; doch darf der Pastor in Süd-Durben die Vokation nicht annehmen. Sie wird vom Nord-Durbenschen Pastor bedient.

Samuel Tschugnerus 1633—48.
Christian Risäus 1648—56.

Die frühere Kirche zu Altenburg.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde auch zu Altenburg, lett. Wezzpille („zu Oldenburg") eine Kirche (die St. Lorenzkirche) errichtet, die 1609 bereits sehr baufällig und dachlos war und im folgenden Jahr repariert werden sollte. Sie hatte keine eigenen Prediger, sondern einer 1573 getroffenen Abmachung nach hatte der lettische Prediger in Durben den Gottesdienst abwechselnd in Altenburg und Ilsen (Funkenhof) abzuhalten, während die lettische Gemeinde in Durben von dem dortigen deutschen Prediger mitbedient wurde. Die jetzige Kirche trägt außen am Turm die Jahreszahl 1700, links „O. E. R. G. M." (Otto Ernst Rappe, Gen.-Major), rechts „A. E. R. g. K." (Anna Elisabeth Rappe geb. Korff) und besitzt außer den beiden aus der Almajenschen Kirche herübergeführten noch zwei Glocken mit den Jahreszahlen 1676 und 1700. No. 1726 übergab aber der Regiments-Quartiermeister Otto Ernst Rappe, Erbherr auf Altenburg und Almajen, trotzdem schon 1722 der Konkurs über seine Güter verhängt worden war, nachdem er selbst zur katholischen Kirche übergetreten, die Altenburgische Kirche der katholischen Geistlichkeit und errichtete auch aus den Ländereien des Gutes ein Pastorat für einen besonderen katholischen Geistlichen. König August II. von Polen bestätigte 1727 diese Verfügungen und seit der Zeit ist die Kirche trotz wiederholter Proteste und anderweitiger Schritte der kurländischen Ritterschaft katholisch geblieben (s. S. 35).

Kurl. Kirchenregister v. 1591 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1891 Anh. S. 19 u. 20). — Durben Kirchenvisit.-Rez. v. 1609. — Inland 1853, Sp. 922—926. — Klopmann, kurl. Güterchron. I S. 14 ff.

Pastoren in Nord-Durben.

Johann Timler 1557—99.
Heinrich Arends II 1599—1630 . . . .
Adam Petzold oder Petsoldus II . . . . 1634—36.
Jodokus Lutter . . . —1639.
Mag. Hermann Toppius 1642—55.
Mag. Joachim Kühn 1656—59.
Herbert Ulrici 1660—64.
Johann Brockhusen I . . . . 1669—82.
Vakanz 1682—87.
Jakob Meuter 1687—1712.
Dietrich Stavenhagen 1713—50.
Adjunkt: Joachim Baumann 1745—47.
Mag. Johann Wilhelm Hänselin 1752—66.
Adjunkt: Paul Friedrich Reimer 1764—66.
Paul Friedrich Reimer 1766—69.
Johann Christoph Baumbach 1770—1801.

Dr. Karl Christoph Schön 1802—55.
Karl Heinrich Edmund Proktor 1856—65.
August Friedrich v. Johannsohn 1866—1903.
Adjunkt: Oswald v. Johannsohn 1890—91.
August v. Johannsohn 1898—1903.
Christian Dexne seit 1904.

70. Süd-Durben (früher Durben, lettische Gemeinde) und Filial Funkenhof.

Die Süd-Durbensche Gemeinde (lett. Teenas-widdus Dohrbe) hat keine eigene Kirche, sondern benutzt diejenige des Nord-Durbenschen Pfarrbezirks mit. — Das (früher lettische) Pastorat ist wahrscheinlich infolge des Rezesses von 1567 fundiert worden, am 3. Juli 1853 brannte es mit dem gesamten Kirchenarchiv nieder.

Filial Funkenhof.

Die Bartholomäuskirche zu Funkenhof (lett. Bunka-muischa), auch die Ilsensche Kirche genannt, stammt noch aus katholischen Zeiten her, wie ein noch erhaltener Ablaßbrief vom Jahre 1494 bezeugt, der dem damaligen Besitzer des Gutes Ilsen, Simon Funck, als Lohn für die Gründung einer Kirche erteilt wurde. Im kurl. Kirchenregister von 1591 wird Aloff Funck als Erbauer der Kirche, genannt (wohl ein Neubau). Ao. 1609 war sie sehr baufällig und dachlos und sollte im Jahre darauf repariert werden. An Stelle einer früheren hölzernen wurde 1841 eine steinerne Kirche erbaut und 1. Okt. d. J. eingeweiht. Die Kirche hat nie eigene Prediger gehabt, sondern wurde von den lettischen Predigern in Durben als Filial bedient (siehe Altenburg).

Um den früher häufigen Differenzen zwischen dem deutschen und lettischen Prediger in Durben über den Kreis ihrer Amtstätigkeit ein Ziel zu setzen, wurde 1857 das ganze Durbensche Kirchspiel in zwei möglichst gleiche Teile, eine Nordhälfte und eine Südhälfte, geteilt und eine jede Hälfte einem der Prediger zugeteilt, so daß jeder nun eine deutsche und lettische Gemeinde hat. Jeder Prediger predigt abwechselnd einen Sonntag in der gemeinschaftlichen Kirche zu Durben und hält den anderen Sonntag Gottesdienst in seinem Filial (Ilmajen resp. Funkenhof).

Durben Kirchenvisit.-Reg. v. 1609. — Kurl. Kirchenreg. v. 1591, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 17—19. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 614 ff.

Pastoren zu Süd-Durben:

Mathias Neukirch um 1581.
Jeremias Hessing . . . . 1609—11.

Friedrich . . . . . —1624.
Adam Petzold oder Petsoldus II 1624—30 . . . .
Johann Denniger um 1634.
Johann Petzold . . . . 1635—39.
Adam Prätorius 1639—48.
Wilhelm Reimer 1648—1703.
Johann Friedrich Rhanäus . . . . 1708— . . . . (vor 1715).
Vakanz bis 1742. Der deutsche Pastor in Durben bediente auch die lettische Gemeinde.
Johann Christoph Stavenhagen 1742—79.
Adjunkt: Johann Bernhard Wolter 1770—79.
Johann Bernhard Wolter 1779—1809.
Adjunkt: Johann Friedrich Runtzler 1801—9.
Johann Friedrich Runtzler 1809—22.
Otto Bernhard Friedrich Runtzler 1822—44.
Ernst Ludwig August Bernewitz, Past. designatus 1845.
Dr. Hermann Ehrenfest Katterfeld 1846—76.
August Egmund Proctor 1877—1904.
Robert Christoph Seezen seit 1905.

71. Gramsden.

Die Kirche zu Gramsden (lett. Gramsde). Der Ordensmeister Gotthard Kettler gestattete Riga d. 1. Aug. 1560 seinem Rat „Gert Nollen", „nachdem von Alters her zu Gramsden in dem Gebiete Durben eine Kirche gewesen und noch daselbst vorhanden ist", einen Prediger und Kirchherrn daselbst an- und abzusetzen. Doch muß die Kirche damals bereits in Verfall geraten sein, denn infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 errichtete Gerhard Nolde, der Erbauer auch der Virginahlenschen Kirche, zu Gramsden ein neues Gotteshaus und fundierte in seinem Testamente vom 12. Okt. 1597 daselbst auch die Pastoratswidme. Die jetzige Kirche hat Gerhard Nolde, Erbherr auf Groß-Gramsden, 1740—44 ganz aus Stein erbaut, ihre letzte Reparatur fand 1875—76 statt.

Orig. Dokument v. 1. Aug. 1560 in Gramsden, Briefl. — E. H Busch, Ergänzungen S. 617 ff.

Pastoren:

Gerardus Trancaeus (Transäus) . . . . 1582—92 . . . .
Nikolaus Magirus . . . . 1639—47.
Mag. Kaspar Martinus . . . .—1659.
Samuel Rhanäus II 1660—1704 . . . .
Adjunkt: Hartwig Voigt 1704—. . . .
Hartwig Voigt . . . .—1710.
Johann Friedrich Rhanäus . . . . 1715—32.
Joachim Baumann 1733—34.

Gottfried Böckel 1735—63.
Andreas Stobbe 1765—70.
Karl Jakob Friedrich Bilterling 1771—81.
Konrad Gotthard Adolphi 1781—1810.
Adjunkt: Heinrich Johann Ernst Adolphi 1798—1810.
Heinrich Johann Ernst Adolphi 1810—34.
August Ludwig Friedrich Auschitzky 1836—67.
Adjunkt: Fried. Joh. Eberhard Stegmann 1864—68.
Friedrich Johann Eberhard Stegmann seit 1868.

72. Grobin nebst Filial Sarraiken.

Johann Funk, der 1560 im Auftrage des Herzogs Albrecht von Preußen im Amte Grobin (lett. Grobine) eine Kirchenvisitation abhielt, fand damals abgesehen von der Schloßkirche noch eine andere, vor dem Schloß Grobin belegene und sich in ziemlich gutem Zustande befindliche Kirche vor. Sie war erbaut worden, als Klaus v. Streithorst Ordensvogt zu Grobin war, also zwischen 1551 und 1560. Weil sie schon sehr verfallen war, wurde sie 1596 abgebrochen und an ihrer Stelle 1598 eine neue gebaut, sie ging aber Freitag vor D. XV. p. Tr. (19. Sept.) 1659 zur Zeit des polnisch-schwedischen Krieges während einer Belagerung zusammen mit der Stadt Grobin in Flammen auf. Ao. 1664 wurde dann von Herzog Jakob die noch bestehende steinerne Kirche erbaut. 1766, 1789 und 1822 fanden an ihr Reparaturen statt, die letzte 1892. — Die Zeit der Fundation des Pastorats ist nicht bekannt. Von Grobin aus wurden 1560, ebenso 1587 schon seit mehr als 4 Jahren auch die Kirchen zu Libau, zu Perkuhnen und die Libausche Strandkirche versehen. Ueber die Aufhebung der preußischen Kirchenordnung und Einführung der Gotthardinischen siehe zu Libau lett. Gemeinde.

Filial Sarraiken.

Die Kirche zu Sarraiken (lett. Sarraike), am Ostseestrande, ein wenig nördlich vom Strandorfe Schoden belegen, wird schon 1647 als Filial von Grobin bezeichnet, es sollte dort „nach dem Alten" der Gottesdienst den 4. Sonntag vom Hr. Adjunktus (Chrph. Richter) verrichtet werden, 1727 wird sie „Dönhoffsche Strandkirche oder Sarraiken" genannt. Sie mag nach dem Eingehen der Libauschen Strandkirche erbaut worden sein, ihre Glocken, die die Jahreszahlen 1594 und 1602 tragen, mögen ebenfalls daher stammen, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß gleichzeitig in den nahegelegenen Orten Schoden und Sarraiken zwei Kirchen bestanden haben sollten. Die Sarraikensche Kirche ist aus Stein, aber ohne Turm, sie wurde zuletzt 1888 repariert. Sie hat nie

eigene Prediger besessen, sondern ist stets Filial von Grobin gewesen. Vergl. auch unten den Artikel Wolter Delwig.

Grobin Kirchenvisit.-Rez. v. 1609, 1664 u. 1676 u. Kircheninvent v. 1771 u 1795. — Michaelis Kirchenverzeichnis 1727. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 619 ff. — Dr. A. Seraphim in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 45. — Kurl. Sitz.-Ber. 1905, S. 49 ff. u. 61. — Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 140 u. 165.

Pastoren zu Grobin:

Friedrich Buchner . . . . 1550—60.
David . . . . 1560— . . . .
Enoch Remling I . . . . 1569—99.
Karl Remling 1600—38.
Johann Bernewitz I 1639—48.
Adjunkt: Christoph Richter 1647—48.
Christoph Richter 1648—84.
Mag. Gerhard Remling 1685—91.
Johann Adolphi III 1692—1708.
Johann Christian Kenckel 1709—10.
Johann Wilhelm Weinmann 1711—44.
Georg Christoph Kupffer 1744—49.
Johann Friedrich Hesselberg 1750—58.
Ferdinand Kupffer 1759—60.
Adam Valentin Hartisch 1760—70.
Johann Magnus Launitz 1771—1809.
Adjunkt: Dr. Christian Friedrich Schmidt v. d. Launitz 1795—1809.
Dr. Christian Friedrich Schmidt v. d. Launitz 1809—32.
Jeannot Emil Schmidt v. d. Launitz 1834—82.
Johann Robert Julius Weide 1883—1902.
Adjunkt: Wilhelm Gilbert 1899—1901.
Robert Christoph Seezen 1901—2.
Eduard Otto Heinrich Wieckberg seit 1903.

73. Kruthen und Wirgen.

Ao. 1594 erbaute Hermann v. Buttlar, Erbherr der Kruthenschen Güter, die Kirche zu Kruthen (lett. Krutheh), 1642 wurde sie, weil baufällig geworden, von Heinrich v. Buttlar auf Kruthen und Susten von Grund aus neu erbaut. Die jetzige Kirche ist 1832 einer gründlichen Reparatur unterzogen worden, es ist ein Holzbau unter Pfannendach, 1878 erhielt sie einen steinernen Turm. Anfangs hatte Kruthen keine eigenen Prediger, sondern wurde wahrscheinlich von den Pastoren des nahebei gelegenen Kreuzberg bedient, bis Heinrich v. Buttlar 15. April 1644 ein eigenes Pastorat fundierte. Dieses ist zu Zeiten des Pastors Joh. v. Bergen (1692—98) zweimal und dann wieder 19. Juli 1822 in Flammen aufgegangen.

Wirgen.

Die Kirche zu Wirgen (lett. Wirga) wurde bereits im Rezeß vom 28. Febr. 1567 angeordnet, aber erst 1585 von Gerhard Nolde, dem Erbauer auch der Kirchen zu Gramsden und Virginahlen und dem Gründer der Kalletenschen Majorate, errichtet, der damals auch „das Wirgische und Passedische Gut" besaß. Hiernach hieß die Kirche früher auch die Passedische. Ebenso fundierte er in seinem Testamente vom 12. Okt. 1597 das Pastorat Wirgen. Ao. 1735 wurde die Kirche von Levin Michel Nolde renoviert. Die jetzige steinerne ist am Sonntage nach Pfingsten 1809 eingeweiht. Die Kirche hat früher ihre eigenen Prediger gehabt, ist aber seit 1749 wahrscheinlich immer von Kruthen aus versehen worden (s. S. 44).

Wilhelm Laubmann 1613—. . . .
Andreas Möller um 1635.
Philippus Schön . . . . 1644—48 . . . .
Samuel Rhanäus II . . . .—1660.
Andreas Schaderi 1661—. . . .
Johann Liederitz 1682—. . . .
Hildebrand Heinrich Wach 1691—. . . .
Dietrich Stavenhagen 1711—13.
Von 1713—24 von Kruthen aus bedient.
. . . . Hirschberger 1724—26.
Christoph Sennert . . . . 1736 bis um 49.

Die frühere Kirche zu Kreuzberg.

Die Kirche zu Kreuzberg (lett. Krihzburge) muß bald nach dem Rezeß von 1567 gegründet sein, da Tetsch III S. 325 angibt, daß die dortigen Prediger die von Hermann v. Buttlar 1594 zu Kruthen gebaute Kirche mit versahen, bis Heinrich v. Buttlar 1644 das Pastorat dort fundierte. Die Kreuzbersche Kirche hatte im XVII. Jahrh. eigene Prediger, wurde später soviel bekannt stets von Kruthen aus bedient, ist jetzt aber längst eingegangen (s. S. 37).

Andreas Möller vor 1635.
Johann Tymann . . . .—1640.
Michael Rehbein . . . . 1644—48 . . . .
Joachim Neresius I um 1650.
Christoph Lange um 1673.
E. Busch, Ergänzungen S. 622 ff.

Pastoren zu Kruthen:

Johann Tymann 1640—. . . .
Christian Gerngroß 1642—48.
Samuel Tschugnerus 1648—67 . . . .
Bartholomäus Reder 1669—72.
Heinrich Brüning . . . .—1673.

Christoph Freudenthal 1673—. . . .
Johann Schultz 1677—84.
Heinrich Reander 1685—92.
Johannes v. Bergen 1692—98.
Wilhelm Rump oder Rumpius 1698—1706 (?).
Balthasar Janentz 1707—09.
Johann Daniel Hafftstein 1713—24.
Gottfried Neumann 1724—35.
Christian Gottlieb Gundling 1735—60.
Andreas Stobbe 1761—65.
Karl Jakob Friedrich Bilterling 1765—71.
Johann Gottlob Kienitz 1771—79.
Christoph Theophil Kleinenberg 1779—1805.
Friedrich August Wilhelm Schulze 1806—31.
Otto Wilhelm Panck 1832—34.
Heinrich Emanuel Eduard Seesemann 1835—40.
Alexander Eberhard Ernst Kühn 1841—45.
Friedrich Anton Bockhorn 1845—46.
Karl Heinrich Edmund Proctor 1847—56.
Friedrich August Dartau 1856—83.
Alphons Heinrich Christian Fuchs 1886—92.
Johann Gustav Spehr 1893—1902.
Wilhelm Julius Anton Jürgensohn 1902—6.
Hermann Friedrich Gustav Blumenbach seit 1907.

74. Libau, deutsche Gemeinde.

Bis 1638, wo das deutsche Pastorat begründet wurde, bediente der lettische Prediger in Libau auch die deutsche Gemeinde, doch besaß diese bis 1758 keine eigene Kirche, sondern der Gottesdienst wurde in der lettischen abgehalten. Der Grundstein zur deutschen St. Trinitatiskirche wurde 19. Juli 1742 gelegt, sie wurde von der Stadt aus eigenen Mitteln aus Stein aufgeführt und 5. Dez. 1758 eingeweiht. Der Turm war aber kaum mehr als zur Hälfte ausgeführt worden. Erst 1866 wurde er stark erhöht und 18. Dez. d. J. eingeweiht. Bis zum Bau der Orgel im Rigaschen Dom hatte die St. Trinitatiskirche die größte Orgel in Rußland (erbaut 1779, erweitert zu verschiedenen Malen, zuletzt 1874).

Libau Kirchenvisit.-Rez. v. 11. Febr. 1638. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 627 ff.

Pastoren:

Laurentius Witting 1638—52.
Johann Bürger 1653—58.
Mag. Joachim Kühn 1659—73.
Johannes Lieberitz 1674—82.
Lutherus Dörper 1682—97.

Johannes Hafftstein 1697—1705.
Johannes v. Bergen 1706—10.
Michael Rhode 1711—39.
Adjunkt: Mag. Karl Ludwig Tetsch 1732—39.
Mag. Karl Ludwig Tetsch 1739—66.
Jakob Preiß 1766—91.
Adolf Friedrich Jakob Preiß 1791—1832.
Herman Richard Adolf Kienitz 1832—82.
Eugen Alexander Christoph Kluge seit 1883.
Adjunkt: Ernst Oskar Karl Kluge 1887—90.
Ed. Otto Heinrich Wieckberg 1891—97.
Alexander Emil Faure 1898—1901.

Ständige Adjunkten an der deutschen Gemeinde zu Libau.

Am 1. Juli 1901 fand eine Teilung der deutschen Gemeinde in Libau statt, seit der Zeit hält der Pastor primarius den Vormittagsgottesdienst, der neu eingesetzte ständige Adjunkt den Nachmittagsgottesdienst in der deutschen St. Trinitatiskirche.

Ernst Julius Gotthard Külpe 1901—5.
Wilhelm Paul Graß seit 1905.

Adjunkten für die estnische Gemeinde in Libau.

Bei dem raschen Anwachsen der Einwohnerzahl Libaus seit dem letzten Viertel des XIX. Jahrh. war auch eine bedeutende Anzahl evang.-luth. Christen estnischer Nationalität nach Libau gekommen, sie formierte sich im Dez. 1901 zu einer besonderen estnischen Gemeinde, ihre geistliche Bedienung wurde einem speziell hiezu berufenen Adjunkten des Pastor primarius an der St. Trinitatiskirche übergeben.

Wilhelm Paul Graß 1901—5.

P. Graß bedient, nachdem er ständiger Adj. an der deutschen Gemeinde geworden, diese Gemeinde weiter.

75. Libau, lettische Gemeinde.

Nach Woldemar bestand schon 1518 eine Kirche in Libau (lett. Leepaja). Mag. Johann Funk fand sie 1560 bei seiner Visitation in ganz altem verfallenen Zustande vor und ordnete den Bau einer neuen an. Wann solches ausgeführt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen, doch war die neue Kirche 1597 bereits vollendet. Sie bestand aus Fachwerk und stand auf demselben Platze, auf dem noch heute die St. Annenkirche — diesen Namen führt die Libausche lettische Kirche — sich befindet. No. 1671—75

wurde sie repariert und mit einer Ziegelmauer als äußerer Umhüllung umgeben und erhielt 1684—93 einen massiven, mit einer hohen Spitze versehenen Turm. In diesem Zustande blieb sie bis 1826, wo sie einer abermaligen gründlichen Reparatur unterzogen wurde, wobei aber der Turm seine schlanke Spitze verlor und mit einer Kuppel abgeschlossen wurde. Erst 1872—73 wurde der Turm wieder bedeutend erhöht. Ao. 1892 wurde die Kirche mit Ausnahme des Turms niedergerissen und in gotischem Stil massiv neu aufgeführt (eingeweiht d. 12. Dez. 1893) auch erhielt sie 1895 eine neue Orgel. Die Kosten des Kirchenbaus hatten etwa 70 000 Rbl., die der Orgel 8000 Rbl. betragen.

Libau wurde 1560, auch noch 1583 (s. unten Perkuhnen) längere Zeit von Grobin aus bedient. Im Jahre 1638 wurde die preußische Kirchenordnung, die seit Verpfändung des Amts Grobin an Preußen (1560) an den Kirchen dieses Amts (Bartau, Grobin, Libau und Rutzau) giltig gewesen war, abgeschafft und die kurländische (Gotthardinische) Kirchenordnung bei ihnen eingeführt.

Kirchenvisit.-Rez. zu Bartau, Grobin, Libau und Rutzau v. Febr. 1638. — Woldemars histor. Lex. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 628 ff. — Mitausch. Ztg. 1893, Nr. 101. — Mitt. u. Nachr. LII (1896), S. 46. — Funckes Kirchenvisit. in Kurl. Sitz.-Ber 1905, Anh. S. 39 ff. — Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 141.

Die frühere Libausche Strandkirche.

Nach Tetsch befand sich 1560 auch im Dorfe Schoden, 2 Meilen nördlich von Libau am Strande belegen, eine Kirche, die 1587, wo sie „Kirche am Strande bei dem Vollen" genannt wird, ein Filial der Grobinschen, später der Libauschen lettischen war. Im Jahre 1707 scheint sie nicht mehr bestanden zu haben (s. Mag. Ad. Grot I). Sie ist von den Meereswogen verschlungen worden, noch 1838 sah man bei klarem Wetter einige Bruchstücke derselben in der Tiefe des Meeres, auch war der sie umgebende Kirchhof, teils im Wasser teils am Meeresufer, noch zu erkennen. Als sie eingegangen war, wurde (seit 1746) alle 3 Sonntage in einem besondern Gebäude zu Schoden Gottesdienst gehalten, doch währte das nicht lange, jetzt wird nur dreimal jährlich in einem Gesinde des Dorfes gepredigt.

Kam.-A. (Grots Fahrten nach Schoden). — Bericht d. lett. P. zu Libau v. 28. Dez. 1838. — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 392. — Tetsch II, 115 u. 297. — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 44 ff. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 142 u. Note 53.

Die frühere Kapelle zu Perkuhnen.

Nach Woldemar bestand 1581 die St. Annenkapelle zu Perkuhnen. Aus einem Bericht an den Administrator von Preußen v. 31. Juli 1587 geht hervor, daß P. Enoch Remling I damals bereits seit länger als vier

Jahren von Grobin aus die Kirchen zu Libau, Perkuhnen und die Libausche Strandkirche mit versah. Bald darauf muß die Kapelle zu Perkuhnen eingegangen sein, denn weiterhin verlautet nichts mehr von ihr.

Woldemar, histor. Lex. — Dr. A. Seraphim in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, Anh. S. 44 ff. — Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 142 u. 143.

Pastoren:

Bernhardus Fromhold 1561—. . . .
Gotthard Grävius II 1573—. . . .
Karl Remling 1598—1600.
Gotthard Grävius II . . . . 1612—29.
Erich Hildebrand 1629—44.

} Diese Prediger bedienten bis 1638 auch die deutsche Gemeinde.

Johann Bürger 1644—53.
Johann Boltenius 1653—58.
Johann Brockhusen I 1660—. . . .
Johannes Liederitz 1665—74.
Augustin Dressel 1675—79.
Johannes Hafftstein 1680—97.
Johannes v. Bergen 1698—1706.
Mag. Adolph Grot I 1706—10.
Mag. Laurentius Hafftstein Aug. bis Sept. 1710.
Johann Bruno Liederitz 1710—11, Pestprediger.
Johannes Tydäus 1711—40.
Joachim Baumann 1741—45.
Jakob Gottlieb Adolphi 1745—55.
Johann Andreas Grundt 1756—1802.
Adjunkt: Christian Alexius Fehre 1789—1802.
Christian Alexius Fehre 1802—24.
Adjunkt: Heinrich Christian Theod. Ludewig 1823—24.
Heinrich Christian Theodor Ludewig 1824—30.
Eduard Heinrich Christian Rottermund 1831—81.
Rudolph Schön 1882—1906.
1. Adjunkt:
Th. Fr. Bernewitz 1894—1900.
Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1900—6.
2. Adjunkt:
Ludwig Konst Thielemann 1898.
Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1898—1900.
K. Jeannot Otto Goldberg 1900—1.
Chrn. Derne 1901—4.
Johann Roman 1904—6.
Herm. Friedrich Gustav Blumenbach P. vicar. 1907—8.
Johann Parstrauts seit 1908.

Ständige Adjunkten an der lettischen Gemeinde zu Libau.

Am 25. Okt. 1892 wurde ein Bethaus — aus Holz ohne Turm — für die lettische Gemeinde zu

Neu-Libau eingeweiht, das vom lett. P. zu Libau bedient wurde. Allmählich hatte aber die Einwohnerzahl lett. Nationalität in Libau so zugenommen, daß eine Teilung der Gemeinde erforderlich wurde. Sie geschah am 1. Juli 1901. Seit der Zeit bedient der P. ordinarius die lett. Gemeinde zu Alt-Libau, der neu eingesetzte ständige Adjunkt die lett. Gemeinde zu Neu-Libau (10—12000 Seelen), das Bethaus steht dieser allein zur Verfügnug. Der Kanal bildet die Grenze zwischen beiden Gemeiden. Ao. 1909 wurde der Gemeinde das Selbstverwaltungsrecht seitens des Kurl. Konsist. bestätigt und sie so formell von der St. Annengemeinde getrennt.

Mitt. u. Nachr. IL (1893) S. 75; LXII (1909) S. 207 u. 299.

Karl Jeannot Otto Goldberg seit 1901.

76. Neuhausen.

Schloß Neuhausen (lett. Waltekku-pils) hat wohl wie alle Schlösser zur Ordenszeit seine Kapelle und seine eigenen Geistlichen gehabt, auch belehnte nach Dörthen der Bischof Hermann 1533 zu Pfingsten den Johann Blomberg außer vier andern Stücken Landes auch mit dem Lande bei der St. Antonius-Kapelle zu Neuhausen, das Kirchspiel Neuhausen soll aber erst von Herzog Magnus gegründet worden sein. Ueber die frühern Schicksale der Kirche ist wenig bekannt. 1736 war sie in gutem Zustande, mit einer Sakristei, der Turm mit Schindeln gedeckt, eine unweit der Kirche stehende Notkirche sollte verkauft werden. Danach muß man schließen, daß vor 1736 eine Hauptreparatur oder ein Neubau der Kirche stattgefunden hat; die jetzige steinerne ist 1792 fast ganz neu erbaut worden.

Neuhausen Kirchenvisit.-Rez. v. J. 1736 in Land.-A., Abt. Pilten. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 630 ff.

Pastoren:

Nikolaus Wasserhuhn . . . . 1568—80 . . . .
Dietrich Cornelius um 1622.
. . . . Besser nach 1622—39 (?).
Samuel Rhanäus I 1639—60.
Adjunkt: Jakob Elverfeld um 1657.
Arnold Grupenius I 1660—97.
Adjunkt: Ernst Dietrich Grupenius . . . . 1688—97.
Ernst Dietrich Grupenius 1697—1702.
Michael Rhode 1703—11.
Georg Friedrich Wagner 1711—21.
Michael Crispini 1722—34.
Dietrich Christian Wölfer 1735—60.
Jakob Preiß 1760—66.

Georg Wilhelm Fabricius 1766—72.
Abraham Georg Mittelpfort 1773—91.
Traugott Friedrich Ephraim Matterfeld 1791—1850.
Adjunkt: Dr. Johann Friedrich Matterfeld 1820—50.
Dr. Johann Friedrich Katterfeld 1850—69.
Johann Robert Julius Weide 1869—83.
Friedrich Karl van Beuningen 1883—84.
Dr. Fedor Johann Ernst Schmidt 1884—87.
Johann Theodor Merften 1888—1900.
Adjunkt: Karl Jeannot Otto Goldberg 1899—1900.
Hermann Walter v. Gavel seit 1900.

77. Preekuln und Fircks-Affiten.

Nach Ausweis des Kurl. Kirchenregisters von 1591 hatte Sander Morff auf Preekuln († 1600) schon 1573 einen eigenen Pastor und „hatte ihm in des Barbierers Hof eingetan", eine Kirche aber existierte 1591 noch nicht, sondern das Gut war zu Durben eingepfarrt. Die Kirche zu Preekuln (lett. Preekule) ist jedenfalls von einem v. Korff fundiert worden, nach der Inschrift eines im Grabgewölbe beigesetzten Sarges bestand sie schon 1684. Die 1792 erbaute jetzige Kirche wurde 1852 von Nikol. v. Korff auf Preekuln einer Renovation unterzogen und nachdem sie Nikolaus v. Korff, des vorigen Sohn, abermals umgebaut und mit einer neuen Orgel versehen hatte, 1. Oktober 1895 eingeweiht. — Ebensowenig ist die Zeit bekannt, wann das Pastorat fundiert wurde. Am 9. Juli 1889 wurde das Pastoratsgebäude von einem Blitzstrahl getroffen, der in den verschiedenen Räumen desselben an mehr wie hundert Stellen Spuren hinterließ, ohne aber jemand zu beschädigen oder zu zünden.

Fircks-Affiten.

Die Kirche zu Affiten (lett. Audera-Affihte), aus Stein ohne Turm, ist 3. Juli 1709 vom damaligen Besitzer Karl v. Haudring (erst 1776 gelangte das Gut in den Besitz der v. Fircks) fundiert worden, doch war hier schon seit 1699 ein eigener Prediger (an einer Hauskapelle?). Die Kirche wurde 1896 restauriert und mit einem schmucken weithin sichtbaren Turm versehen (eingeweiht 14. Juli d. J.).

Bis 1770 hatte die Kirche einen eigenen Prediger und ein eigenes Pastorat (s. S. 44), wurde aber einige Jahre später schon von Preekuln aus bedient. Die Affitensche ist eine s. g. freie Kirche.

Mag. Johannes Christoph Taubert 1699—1709.
Ernst Reinhold Beckmann 1709—11.
Georg Christoph Heiligendörffer 1718— . . . .

Vakanz um 1727 nach Michaelis Kirchenverzeichnis.
Adam Friedrich Schimmelpfennig 1745—70.
Klopmann, kurl. Güterchron. I, S. 49 ff. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 632 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 16, 18 u. 19. — Düna-Ztg. 1895, S. 238.

Pastoren zu Preekuln:

Georg Friedrich Wagner 1698—1711.
Johann Grot . . . . 1715—22 . . . .
Von 1723 (?) — 30 wurde die Kirche von Schoden aus bedient (s. Kasp. Fr. Volk).
Michael Friedrich Mittelpfort 1730—49.
Gottfried Andreas Börticher 1749—52.
Gerhard Wilhelm Conradi 1753—55.
Jakob Sievert 1755—96.
Adjunkt: Georg Sigmund Bilterling 1789—96.
Dr. Georg Sigmund Bilterling 1796—1802.
Ernst Friedrich Stuß 1804—24.
Dr. Hermann Ehrenfest Matterfeld 1825—46.
Karl Valentin Emil Hugenberger 1846—60.
Gustav Georg Friedrich Hesselberg 1860—81.
Karl Friedrich Hermann Bock 1882—1906.
Johann Friedrich Nesewskn seit 1907.

78. Rutzau und Heiligen-Aa.

Johann Funk fand 1560 bei der Visitation des Amts Grobin in Rutzau (lett. Ruzzawa) eine Kirche vor. Wann sie erbaut wurde und wie lange sie gestanden hat, ist nicht bekannt, doch heißt es bei der Kirchenvisitation v. 1631, die Kirche (also die zweite) sei erst kürzlich gebaut. Sie war nach einem Bericht des Kirchennotars 1665 schon in schlechtem Zustande und 1681 bereits durch eine neue (dritte) mit einem Turm und rotem Dach ersetzt. Ao. 1710 wurde auf Befehl Herzog Ferdinands abermals eine neue strohgedeckte hölzerne Kirche erbaut mit einem kleinen Turm auf der Mitte ihres Dachs, ebenso 1769 (die fünfte) aus Balken auf steinernem Fundament, mit rotem Pfannendach u. einem Turm aus Fachwerk (eingeweiht D. rogate 1770) und diese 1840 von Grund aus repariert. Die jetzige steinerne ist 1872—74 errichtet und 24. Nov. 1874 eingeweiht.

Das Gründungsjahr des Pastorats Rutzau ist unbekannt. Ao. 1640, kurz vor 1711 und am 23. Sept. 1828 brannte es nieder.

Heiligen-Aa.

Funk fand 1560 auch in Heiligen-Aa (lettisch Swente) eine Kirche vor, doch wurde sie vor 1638 durch das Meer und den aus seinen Ufern getretenen Bach fortgerissen, so daß 1638—40 eine neue (zweite) erbaut werden mußte.

Sie war jedenfalls wie die frühere von Holz und mußte 1663 wiederum ganz neu aufgeführt werden. Diese (dritte) Kirche war ebenfalls aus Holz, mit einem Turm versehen, strohgedeckt und heißt 1711 gestützt und mit dem Einsturze drohend, trug aber eine feine Metallglocke. Sie wurde 1728 auf Befehl des Herzogs Ferdinand durch eine neue ersetzt. Aber auch diese stand nur bis 1751, worauf in demselben Jahr ein neues (fünftes) Gotteshaus erbaut und 1752 eingeweiht wurde. Es war aus Balken auf einem Fundament von Feldsteinen, das Dach rot, der Turm, der eine Haube trug, mit Schindeln bedeckt. Ao. 1800 mußte es wegen seiner Baufälligkeit verlassen werden und stürzte endlich 1809 ganz zusammen. Mehrere Jahre entbehrte nun Heiligen-Aa ganz einer Kirche, die Gemeindeglieder mußten die Rutzausche besuchen, bis Kaiser Alexander I die Mittel zum Bau der jetzigen steinernen gewährte. Sie wurde 1822—24 aufgeführt, (eingeweiht 3. Adv. 1824), aber nicht auf ihrer frühern Stelle jenseits der hlg. Aa an der See, sondern in der Nähe des Kronsgutes Budendikshof, auf dem Grunde dieses Gutes. Diese Kirche wurde schon 1839 gründlich repariert und 1865 mit einem Turm versehen. — Heiligen-Aa ist ausgenommen die Jahre 1631 — 51, wo es eigene bis auf einen freilich unbekannte Prediger hatte, stets mit Rutzau verbunden gewesen. Das Pastorat war schon 1711 von Sand verschüttet und unbrauchbar, die 14 Lofstellen Landes, die ursprünglich dazu gehört hatten, wurden 1766 zum Amt Rutzau gezogen u. der P. 1807 dafür anderweitig entschädigt.

— — — — — —

Johann Kaspar Merclinus 1642—51.

Rutzau u. Heiligen-Aa Kirchenvisit.-Rez. v. 1638 u. Kircheninvent. v. 1681, 1711, 1735, 1782, 1795, 1807. — Land.-A., Nb. 1663, f. 143, Wold. histor. Lex. u. M. 27. — Rutzau Kirchenrechn. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 634 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1905, Anh. S. 43 ff, 47, 63.

Pastoren zu Rutzau:

Mathias Saccobelius 1560—. . . .
Thomas Falckenau um 1579.
Adam Falckenau . . . . —1604.
Gerhard Hufschmidt um 1631.
Gerhard Tomschall um 1638.
Johann Rump 1639—80.
Adjunkt: Valentin Otto Benichius 1678—80.
Valentin Otto Benichius 1680—1710.
Adjunkt: Johann Bernhard Griesinger 1707—10.
Johann Reinhold Wenck 1711—35.
Johann Kühn 1735—42.
Paul Friedrich Reimer 1742—64.
Johann Dietrich Höpfner 1764—82.

Georg Friedrich Gilbert 1782—95.
Adjunkt: Johann Heinrich Gottlob Ebel 1795.
Johann Heinrich Gottlob Ebel 1795—1806.
Ferdinand Michael Baumbach 1807—40.
Adjunkt: Johann Ludwig Melville 1826—40.
Johann Ludwig Melville 1840—60.
Adjunkt: Andreas Schulmann 1859—61.
Andreas Schulmann 1861—80.
Karl Wilhelm Robert Niemschneider 1881—1907.
Johannes Ohß seit 1908.

G. Kandausche Diözese.

Hierher gehörte anfangs auch die Kirche zu Schlock. Später wurde sie zur Mitauschen Präpositur gezogen.

Pröpste:

Jeremias Hessing II 1636—45 . . . ., deutscher Pastor zu Kandau.
Johann Bemoll 1648—65, deutscher Pastor zu Kandau.
Mag. Johann Hespe 1665—75, zu Tuckum.
Christian Georgi 1675—1710, deutscher Pastor zu Kandau.
Jakob Melchior Bilterling 1711—40, zu Sahten.
Johann Julius Kupffer 1740—56, zu Zabeln.
Johann Sigmund Bilterling 1756—75, zu Sahten.
Georg Heinrich Loskiel 1775—80, zu Tuckum.
Dr. Ernst Friedrich Ockel 1780—85, zu Sahten.
Karl Jakob Friedrich Bilterling 1785—1801, zu Sahten.
Karl Ernst Pusin 1802—18, zu Tuckum.
Bernhard Gottlieb Becker 1818—21, zu Kandau.
Karl Ferdinand Amenda 1821—36, zu Talsen.
Karl Ferdinand Tiling 1836—48, zu Stenden.
Dr. Karl Johann Friedrich Elverfeld 1848—51, zu Tuckum.
August Melchior Bilterling 1851—86, zu Sahten.
Karl Christian Wilhelm Gläser 1887—1909, zu Zabeln.
Alexander Bernewitz seit 1909, zu Kandau.

79. Angern mit den Filialen Selgerben und Markgrafen.

Im Rezeß vom 28. Febr. 1567 wird der Bau einer Kirche in Angern (lett. Engure) angeordnet, ihr Erbauungsjahr ist aber nicht nachzuweisen, doch bestand sie nach Ausweis des Kurl. Kirchenregisters schon 1591. Ao. 1641 stand hier eine neue Kirche mit altem Altar und Kanzel, sie muß also schon die zweite gewesen sein, 1677 war sie in ho-

hem Grade baufällig und wurde um 1686 durch eine neue hölzerne ersetzt. Diese Kirche verlor 1720 bei einem Sturm ihren Turm. Zu Zeiten Past. Taurecks, etwa 1772, wurde abermals eine neue (also vierte) Kirche aufgeführt, der Bau geschah aber so nachlässig, daß sie alsbald wieder reparaturbedürftig wurde. Die jetzige hölzerne Kirche ist 1802—04 errichtet und 1852 von Grund aus repariert (eingeweiht 10. Sonnt. n. Trin. 1853). Ihre letzte Reparatur hat 1895 stattgefunden. — In der ersten Zeit nach Begründung der Kirche war Angern ein Filial von Tuckum, wann es ein eigenes Pastorat und eigene Prediger bekommen, ist nicht sicher nachzuweisen; 1591 war ein solcher bereits tätig, doch sind die Namen der P. erst seit 1641 bekannt.

Filial Selgerben.

Das Jahr der Erbauung der Kirche zu Selgerben (lett. Tsirrzeem) ist unbekannt, 1591 existierte sie bereits. Sie drohte 1665 einzustürzen, 1730 konnte der Gottesdienst in ihr nicht mehr gehalten werden; 1740 weihte der Superintendent Gräven hieselbst eine neue Kirche ein. Ao. 1805 wurde abermals eine neue hölzerne Kirche aufgeführt. Die jetzige steinerne ist 25. Febr. 1879 eingeweiht worden. Bis 1699 war Selgerben ein Filial von Mandau, 1700—39 wurde es von Angern, 1739 bis etwa 1760 wieder von Mandau aus versehen, seitdem ist es immer von Angern aus bedient worden.

Filial Markgrafen.

Auch die Kirche zu Markgrafen (lett. Mehsraggi) bestand schon 1591, 1677 wird sie schon ganz hinfällig genannt, 1699 war sie ganz deteriorirt, ihr Türmchen vom Sturm heruntergeworfen. Hierauf erbaute Bengt Ströhm († an der Pest 1710), der 1688—1710 die Eisenwerke zu Angern in Arrende hatte, um 1700 eine neue Kirche. Sie war aus Balken mit Lubben gedeckt und trug in einem kleinen Gehäuse über dem Dach eine Metallglocke; sie wurde 1743 gründlich renoviert und vergrößert, auch mit einem Turm versehen. Ao. 1809 wurde hier eine neue hölzerne Kirche errichtet, sie wurde 1896 von Grund aus umgebaut. Sie ist stets ein Filial von Angern gewesen.

Die frühere Kirche zu Uggunzeem.

In den Angernschen Pastoratsinventaren von 1677 und 1699 wird neben Markgrafen und Selgerben auch eine Filialkirche zu Uggunzeem aufgeführt, auch ist sie nachweislich vom Angernschen P. Jak. Schüttler bedient worden, sie war 1699 aus Holz, trug ein Türmchen mit einer Metallglocke, war aber schon sehr verfallen. 1727 war nur noch die

„Kirchenstätte" zu sehen, die Kirche war also damals schon eingegangen.

Angern Kircheninvent. v. 1641, 1699, 1722. — Markgrafen Kircheninvent. v. 1721. — Bericht des P. zu Angern um 1677. — Supplik d. P. Taureck v. 1772. — Michaelis Kirchenverz. v. 1727. — Cf. d. P. Benecke u. Polstern. — Inland 1844, Sp. 398. — Lauw. Awis. 1854, Beil. z. Nr. 18. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 640 ff. — Kurl. Kirchenreg. v. 1591, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 37, 40 u. 41.

Pastoren:

Adam Hilarius 1641—44.
Johann Heinrich Schuncke 1644.
Salomon Ebert 1645—51 . . . .
Johann Leschius . . . . —1661.
Tilemann Mörluder 1661—71.
Tobias Harnack 1672—74.
Martin Büchner 1674— . . . .
Martin Hickstein 1680—87.
Johann Elverfeld 1687—90.
Petrus Bürger 1691—96.
Jakob Schüttler 1697—1710.
David Eckert 1711—22.
Johann Dietrich Polstern 1722—60.
Heinrich Taureck 1761—78.
Karl Ernst Pusin 1778—79.
Johann Georg Emmerich Tieden 1779—81.
Gotthard Christoph Brandt 1781—90.
Johann Peter Brandt 1791—1835.
Adjunkt: Karl Christoph Pusin 1820—22.
Karl Christoph Julius Brandt 1822—35.
Karl Christoph Julius Brandt 1835—36.
Friedrich Wilhelm Stuß 1837—42.
Otto Konstantin Otto 1843—46.
Karl Georg Seiler 1847—54.
Wilhelm Ludwig Bahder 1854—83.
Alexander Felix Bernhard Wagner 1884—87.
Johannes Reinhard 1888—97.
Gustav Adolph Sadowsky seit 1897.

80. Balgalln (Petendorf).

Wann die Kirche zu Petendorf lett. Petendorpe, (früher das Hauptgut, während Balgalln lett. Balgale, wonach die Kirche jetzt die Balgallnsche heißt, der Beihof war) erbaut wurde, ist unbekannt, Michaelis zählt sie in seinem Kirchenverzeichnis 1727 als „Hülsens Kirche oder Petendorf" auf, jedenfalls ist sie von einem v. Meerscheidt-Hülleßem fundiert worden. Die frühere war aus Holz und bei Beginn des XIX. Jahrhunderts schon sehr baufällig.

No. 1809 erbaue Fürst Karl Christoph Lieven, Kaiserl. russischer Minister des öffentlichen Unterrichts und Besitzer von Balgalln und Senten, die jetzige steinerne. Die Kirche ist längere Zeit von Erwahlen, dann seit dem letzten Viertel des XVIII. Jahrh. von Kandau aus bedient worden, bis Fürst C. Chrph. Lieven 1832 seine Güter von der Kandauschen Kirche durch Zahlung einer Geldsumme für immer löste, seine Kirche dadurch zu einer selbständigen machte und 31. Mai 1834 auch ein eigenes Pastorat begründete. Hiebei vermachte er der Kirche 20 000 Rbl. Slb., von deren Renten Prediger und Kirchendiener unterhalten werden

Land.-A., Wold. M. 27. — Inland 1836, Sp. 830. — Latw. Awis. 1836, Nr. 46. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 645 ff.

Pastoren:

Georg Wilhelm Löfewitz 1836—43.
Heinrich August Krause 1843—76.
Vakanz 1876—85; die Kirche wurde seit 1879 von Samiten aus bedient.
Albert Friedrich Grühn 1885—91.
Johannes Alfred Jürgensohn 1892—1904.
Karl Friedrich Traugott Tempel seit 1905.

81. Kandau nebst Puhren.

Das 1254 erbaute Schloß Kandau (lett. Kandava) hatte seine eigene Kapelle, außerdem gab es schon zu katholischen Zeiten, angeblich am linken Ufer der Abau, dem jetzigen Flecken gegenüber, eine Kapelle, denn 1518 bestätigte Ordensmeister Walter v. Plettenberg die von Jakob Franck u. Dierik Buttlar in der Kirchspielskapelle vor dem Schlosse Kandau zu Ehren der hlg. Maria gestiftete ewige Vikarie. Ferner werden im Kandauschen Kirchspiel genannt 1517 die St. Annenkapelle im Hofe Dursuppen und 1522 die Kapelle S. Fabian und Sebastian im Aosirnschen. Doch fand die Kirchenvisitation von 1565 in Kandau nur eine kleine hölzerne Kapelle vor. Der Rezeß v. 28. Febr. 1567 ordnete daselbst den Neubau einer Kirche an, 1621 war aber keine mehr vorhanden. Nach 1621 wurde nun vom Kirchspiel eine neue aufgeführt, die 1626 noch nicht ganz fertig war, doch 1665 werden sie und ihr Turm in einem Bericht des Kirchennotars bereits alt und baufällig genannt. Hierauf wurde 1680 bis 1687 auf einem von Mathias v. Altenbockum auf Dursuppen d. 25. Juni 1683 geschenkten und etwas oberhalb der frühern Kirche auf einem Hügel bei Kandau gelegenen Platze vom Kirchspiel eine neue gemauerte rotgedeckte und mit einem blechbeschlagenen Turm versehene Kirche errichtet, allein be-

reits 4. Adv. 1728 brannte sie bis auf die Mauern nieder. An ihrer Stelle wurde endlich 1736 die noch jetzt bestehende steinerne Kirche auf demselben Platze erbaut und 1781 und 1844 von Grund aus renoviert; nachdem sie in den letzten Dezennien mehrfache Verschönerungen im Innern erfahren hatte, wurde 1889 ihr Turm mit einer 52 Fuß hohen Spitze versehen.

Aus dem in der Kandauschen Kirchenlade befindlichen „erneuerten Kirchenregister" von 1582 geht hervor, daß der Kandausche Gemeindeverband aus alter Zeit herstammt. Anfangs hatte die Gemeinde, die damals weit größer als jetzt war, einen deutschen und einen lettischen Prediger, seit der Pest von 1710 erscheinen aber beide Aemter sowie auch beide Widmen vereinigt. Früher wurden von Kandau aus noch folgende Kirchen versehen: 1) die zu Samiten, bis dieses eine eigene Gemeinde bildete; 2) die zu Balgalln (Petendorf) bis 1836, wo sie eigene Prediger erhielt; 3) die zu Selgerben bis 1699 und von 1739 bis etwa 1760, seit welcher Zeit sie Filial von Angern ist; 4) die frühere Kirche zu Neuwacken bis zum Ende ihres Bestehens.

Kandau Kirchenvisit.-Rez. v. 1730 u. Kircheninvent. v. 1738, 1781 und 1788. — Land.-A., Wold. M. 27. — Zehren Briefl. unter Kandausch. Kirchensachen. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 647 ff. — Neue kurl. Güterchron., S. 4 u. 165.

Puhren.

Das Erbauungsjahr der ersten Puhrenschen Kirche ist unbekannt. Karl Philipp v. Rönne, Besitzer von Puhren, errichtete daselbst 1770 eine neue Holzkirche, 1805 wurde an ihrer Stelle eine steinerne aufgeführt, 1858 renoviert und 28. Dez. 1859 eingeweiht. Das Gebiet Puhren ist stets von Kandau aus bedient worden, die Gutsherrschaft mit dem Hofgesinde hielt sich aber 1801—86 zu Sahten.

Latw. Awis. 1860, Beil. zu Nr 20.

Die frühere Kirche zu Neuwacken.

Nach dem Zabelnschen Kirchenregister vom 15. Febr. 1591 wurde der Zabelnsche Prediger verpflichtet, um die andere Woche in der Kirche „zu der neuen Wacken" (lett. Jaunpagast) zu predigen, 1609 wurde sie vom Kabillenschen Prediger versehen, 1627 und 1661 aber von dem Kandauschen lettischen Pastor, auch als Kandau später nur einen Prediger hatte, betrachtete dieser sie bis zum Ende des XVIII. Jahrh. als Filial, was gleichfalls vom Zabelnschen Prediger geschah, der sie zuletzt bedient hat. Sie ist zwischen 1790 und 1800 eingegangen, die Gemeinde hält sich aber jetzt zu Zabeln.

H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 395. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 34.

Prediger der lettischen Gemeinde:

Paul Winne .... 1582—88 ....
Bernhard Spier II .... 1612—22 ....
Gotthard Brasemeister .... 1624—55.
Johann Langius 1656—57.
Samuel Witting 1657—61.
Johann Werner 1661—99.
Daniel Gleich 1700—11.

Prediger der deutschen Gemeinde:

Franziskus Burchardus um 1576 (?).
Christoph Burchard I 1580—1611.
Jeremias Heising 1611—45 ....
Johann Benoll 1648—65.
Christian Georgi 1666—1710.
Adjunkt: Johann Luther Windhorst 1701—10.
Johann Luther Windhorst 1710—11.

Deutsch-lettische Prediger:

Johann Albrecht Benecke 1712—43.
Adjunkt: Johann Christoph Hollenhagen 1739—43.
Johann Christoph Hollenhagen 1743—80.
Karl August Stobbe 1781—87.
Bernhard Gottlieb Becker 1787—1821.
Adjunkt: Karl Bernhard Becker 1813—21.
Karl Bernhard Becker 1821—41.
Hans Friedrich Bernewitz 1842—89.
Adjunkt: Alexander Bernewitz 1882—89.
Alexander Bernewitz seit 1889.
Adjunkt: Karl Alexander Keller 1896—97.
Theodor Karl Ramolin 1899—1900 u. 1901-4.
Edgar Gustav Adolf Letz 1904—5.
Julius Jehnich 1905—6.

82. Nurmhusen mit den Filialen Strasden, Iggen und St. Katharinen-Strandkirche oder Kalitten.

Im Schloß zu Nurmhusen befand sich schon vor der Reformation eine Kapelle, die noch beim Regierungsantritt Herzog Gotthards bestanden haben mag, doch ordnete er im Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Kirche in Nurmhusen, lett. Nurmuischa („bei Georg Fircks") an. Ob sie gleich nach 1567 dort errichtet wurde, ist nicht nachzuweisen, jedenfalls ist die noch jetzt bestehende steinerne Kirche in Nurmhusen 1594 von Georg v. Fircks erbaut und das Pastorat von ihm 1598 fundiert worden. Die Kirche wurde 1673—87 von Grund aus renoviert und erhielt 1873 eine neue Sakristei. Am 4. Dez. 1894 wurde das

300 jährige Bestehen der Kirche gefeiert, am 10. Mai 1898 wurde der Turm der Kirche vom Blitz getroffen, der obere Teil desselben mit dem Glockenstuhl brannte ab und die Glocken fielen herab, der untere Teil des Turms aber und die Kirche selbst wurden gerettet.

Filial Strasden.

Die Kirche zu Strasden scheint aus dem XVI. Jahrh. zu stammen, nach den Kurmhusenschen Pastoratsarchiv herrührenden Nachrichten ist sie 1596 erbaut. Schon Joh. Remling war . . . . 1644—48 . . . . Past. zu Stenden und Strasden, auf dem Altar der Kirche steht die Jahreszahl 1664 und die Inschrift einer ihrer Glocken lautet: „Sr. Majestät zu Polen und fürstl. Durchlaucht zu Kurland und Semgallen Kriegsoberst und Rath Barthold Purrlar zu Strazen und Samieten Eingesessenen 1591." In Michaelis Kirchenverzeichnis von 1727 heißt sie: „Strasden oder die weiße Kirche". Die Kirche ist aus Stein und wurde 1872 umgebaut, wobei sie auch einen Turm erhielt.

Filial Iggen, früher Odern.

Die Kirche zu Alt-Odern oder Torcken-Odern, einem nun eingegangenen Gute, das von dem noch jetzt vorhandenen Gute Odern zu unterscheiden ist, welches früher zum Unterschiede von jenem nach dem Besitzer Seßwegen-Odern hieß, hatte im XVII. Jahrh. eigene Pastoren und ein eigenes Pastorat. Letzteres (der jetzige Iggensche Berhof Alexanderhof) ging um 1710 ein, in der Kirche wurde noch 1746 gepredigt, bald darauf verfiel sie aber oder wurde abgetragen und an ihrer Stelle wurde auf dem zwei Werst davon entfernten Hofe Iggen eine neue hölzerne Kirche, die jetzige Iggensche, von dem damaligen Besitzer Alexander v. d. Brincken 1757 erbaut (s. S. 30 u. 41). Um 1877 wurde sie notdürftig repariert. Sie wird vom Kurmhusenschen Pastor versehen, ist aber eine sog. freie Kirche.

Josua Stegmann um 1634.
Jakobus Türmann . . . . 1644—52.
Johann Gamper 1652 — . . . .
. . . . Stegemann . . . — 1694
Christoph Heinrich Seiler 1696—1710.

Filial Kalitten.

Die St. Katharinen-Kirche zu Kalitten, am Rigaschen Meerbusen gelegen, wurde wahrscheinlich infolge des Rezesses von 1567 fundiert. Sie war 1689 durch Alter verfallen und gänzlich untergegangen und sollte damals „ehe-

stens gebaut werden". Ao. 1704 hatte sie Karl v. Fircks auf Nurmhusen soeben von neuem aufführen lassen. Sie wurde bald nach 1849 von Grund aus umgebaut und zwar aus Lehmschlag auf steinernem Unterbau und erhielt 1880 eine Sakristei. Im J. 1896 wurde sie abermals gänzlich umgebaut und vergrößert und 6. Jan. 1897 eingeweiht.

Land.-A., Wold. M. 27 (die Jagensche Kirche betr.). — Vergl. d. P. Leonh. Münch u. Joh Th. Sartorius. — Inland 1844, Sp. 396. — Latw. Awis. 1849, Nr. 49 — E. H. Busch, Ergänzungen S. 651 ff. — Mitt. u. Nachr. LI (1895), S. 238 und LIII (1897), S. 347. — Düna-Ztg. 1898, Nr. 117.

Pastoren zu Nurmhusen:

Erasmus Walter . . . 1588—1603 . . .
Franziskus Bielefeld um 1624.
Augustin Berwaldus . . . . 1626—44 . . . .
Mag. Mathias Helmsing . . . . —1651.
Mag. Thomas Kühn 1652—79 . . . .
Leonhard Münch 1689—1700 . . . .
Johann Ernst Schmidt 1704—10 (?).
Gottfried Aegidius Eitner 1711—69.
Adjunkt: Johann Moritz Levezow 1763—69.
Johann Moritz Levezow 1769—1801.
Johann Jakob Tiling 1802—30.
Adjunkt: Johann Heinrich Tiling 1828—30.
Johann Heinrich Tiling 1830—37.
Christian Heinrich Bürger 1837—77.
Friedrich Ewald Emanuel Bernewitz 1878—1903.
Adjunkt: Georg Rosen 1896—97.
Wilhelm Julius Anton Jürgensohn 1897—99.
Christian Dexne 1899—1901.
Johannes Alfred Jürgensohn sein 1904.

83. Sahten.

Die Kirche zu Sahten (lett. Sahte) ist nach einem Bericht des P. Seb. Besser von Herzog Jakobs Großmutter, also der Herzoginwitwe Anna fundiert worden, im kurl. Kirchenregister von 1591 ist noch nicht die Rede von ihr, 1609 stand sie aber schon aufrecht. Ao. 1654 war die Kirche dem Einsturze nahe und wurde 1656 neu aus Holz gebaut und D. Vocem jucundit. desj. J. eingeweiht, nicht aber auf ihrer früheren Stelle, sondern eine Meile davon entfernt inmitten des Gebiets. Sie war aber 1711 wieder alt und baufällig, 1760 in elendem Zustande, strohgedeckt, der Turm dem Einstürzen nahe, 1776 stand sie, ganz elend und baufällig und dem Einstürzen ganz nahe, noch immer da, doch hatte schon der Neubau einer steinernen Kirche auf herzogliche Kosten begonnen, 1778 wurde diese vollendet und

12. Juli desſ. J. eingeweiht; 1839 iſt ſie einer gründlichen Reparatur unterzogen worden. — Das Paſtorat, das gleichzeitig mit der Kirche geſtiftet wurde, lag neben der älteſten Kirche, iſt alſo von der jetzigen etwa eine Meile entfernt. Es brannte 1658 nieder. Von Sahten aus wurde 1647—95 und 1719—75 auch Strutteln bedient.

Land.-A., Wold. M. 27. — Herz. A., Kb. 1668 A f. 165. — Tuckum Kirchenviſit.-Rez. v. 1609. — Sahten Kircheninvent. v. 1654, 1711, 1760, 1776 u. 1786. — Mitauſch. Ztg. 1778, Nr. 58. — E. H. Buſch, Ergänzungen S. 653 ff.

Paſtoren:

Georg Bußaw um 1625.
Heinrich Haltermann 1636—40.
Jakob Göteke 1640—42.
Elias Wottky 1642—46.
Petrus Mauritius 1647—51.
Johann Beſſer 1652—54.
Ernſt Mancelius, Past. designatus 1654.
Sebaſtian Beſſer 1654—97.
Adjunkt: Nathanael Skodaiſky 1691—97.
Nathanael Skodaiſky 1697—1710.
Jakob Melchior Bilterling 1711—43.
Adjunkt: Johann Sigmund Bilterling 1736—43.
Johann Sigmund Bilterling 1743—75.
Dr. Ernſt Friedrich Ockel 1776—85.
Karl Jakob Friedrich Bilterling 1785—1801.
Friedrich Heinrich Melchior Bilterling 1801—47.
Anjunkt: Auguſt Melchior Bilterling 1831—47.
Auguſt Melchior Bilterling 1847—86.
Adjunkt: Guſtav Adolph Sadowſky 1884—87.
Louis Johann Emil Bielenſtein 1888—1906.
Auguſt Siegfried Guſtav v. Raiſon ſeit 1907.

84. Samiten.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Samiten (lett. Semmihte) iſt nicht nachzuweiſen, doch ſcheint ſie ſchon aus dem XVI. Jahrh. zu ſtammen, denn eine ihrer Glocken trägt die Inſchrift: „Als man ſchrieb 1585 Jahr ließ mich Barthel Buttlar gießen, das iſt wahr.“ Ueber ihre weitern Schickſale läßt ſich nichts ermitteln, 1852 wurde ſie von Grund aus erneuert. Sie iſt aus Stein. — Das Fundationsjahr des Paſtorats iſt ebenfalls unbekannt. Von Samiten aus wurde 1788—1813 auch Strutteln verſehen.

E. H. Buſch, Ergänzungen S. 655 ff.

Paſtoren:

Georg Heſſing . . . . 1643—52 . . . .
Theophilus Meyer . . . . 1683—96.

Jakob Friedrich Bankau 1707—11.
Bernhard Wilhelm Bienemann 1711.
Karl Mathias Arnoldi 1711—35 . . . .
Adjunkt: Heinrich Christoph Bandau 1731—35 . .
Heinrich Christoph Bandau . . . . 1736—38.
Samuel Rhamäus IV. 1738—80.
Johann Friedrich Beck 1780—1813.
Johann Friedrich Ludwig Pabst 1813—25.
Karl Christoph Pusin 1825—46.
Friedrich Wilhelm Hermann Melch 1847—52.
August Konrad Suckau 1853—73.
Edmund Arnold Steinfeld 1873—1908.

Schlock.

Im Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnete Herzog Gotthard den Bau einer Kirche in Schlock (lett. Sloka) an, in welchem Jahre solches aber ausgeführt wurde, ist unbekannt. 1591 stand sie schon aufrecht, ihre älteste Glocke trägt die Jahreszahl 1607. Ueber ihre ersten Geschicke schweigt die Ueberlieferung, bei Introduktion des P. Joh. Georg Göseus, um 1678, war sie aus Holz erbaut, mit Rohr gedeckt, hatte oben am Ende einen kleinen Turm. 1688 drohte dieser einzustürzen. Ao. 1712 war die Kirche über alle Maßen baufällig, so daß ihr Betreten lebensgefährlich war, 1737 war sie nach einer Notiz des Sup. Gräven ganz verfallen, 1740 ging sie in Flammen auf und wurde hierauf aus Fachwerk auf einem Steinfundamente neu aufgeführt, mit Dachpfannen gedeckt und hatte einen aufgesetzten blechbeschlagenen Turm (eingeweiht 30. Aug. 1744). Doch schon 1775 befand sie sich wieder wegen Schadhaftigkeit des Dachs in einem miserablen Zustande. Schließlich wurde sie ihrer Baufälligkeit wegen ganz geschlossen und nachdem ihr Turm und ihr Ziegeldach abgenommen und alle Wände gehörig gestützt waren, 1836 wieder geöffnet. Die jetzige steinerne Kirche ist 1851—54 errichtet und 31. Jan. 1854 eingeweiht. Ao. 1902 fand ein Umbau an ihr statt. — Das Stiftungsjahr des Pastorats ist unbekannt, 1630 wird die Schlocksche Kirche als zum Dünamündeschen Kirchspiel gehörig angeführt, 1627—30 und 1636 soll sie von den P. Fr. Menius und Joh. Bechlerus zu Dünamünde und Neuermühlen bedient worden sein. Hierauf wurde sie nach einem vom Superintendenten P. Einhorn eigenhändig geschriebenen Verzeichnis zur Kandauschen Präpositur gerechnet, wurde aber später zur Mitauschen gezogen.

Inwent. ohne Jahr bei Introd. des P. Göseus. — Schlock Kircheninwent. v. 1688, 1712, 1744, 1775. — Land.-A., Wold. M. 27. — Prov.-Bl. f. Kur-, Liv- u. Estl. 1836, Nr. 33. — Papiersty, Beitr. I 45, II 11 u. III 70. — Kurl. Sit.-Ber. 1891, Anh. S. 42 u. 43. — Düna-Ztg. 1902, Nr. 137.

Der rege Seeverkehr zur Ordenszeit nach Deutschland und die Anwesenheit eines Klosters in Dünamünde führten zur Anlage zahlreicher Kirchen und Kapellen im Mündungsgebiet der Düna und Semgaller-Aa, von denen einige auch noch während der herzoglichen Zeit Kurlands bestanden haben, die aber gegenwärtig längst eingegangen sind. Es sind das folgende:

a. Die St. Michaelkapelle bei Schlock. Der Ordensmeister Hermann von Brüggeney belehnte 1544 den Dierich Schencking mit Schlockenbeck im Tuckumschen Kirchspiel und unter andern auch mit einem Grundstück beim Hackelwerke Schlock „bie S. Michaels Capelle an der Schlouke bie der aa".

b. Die Bullensche Kirche. Sie soll da gelegen haben, wo die Aa gegenwärtig in den Rigaschen Meerbusen mündet. Ao. 1591 existierte sie noch und sollte vom P. zu Schlock bedient werden, auch führt sie der P. J. H. Meyer in Schlock (1694—1710) als Tiefens (d. h. Tiefenhausens) Kapelle in Bullen auf.

c. Bildrings Kapelle. Am 18. Juli 1634 sagte Hermann Bildring vor der kurl. Ritterbank aus, daß seine Vorfahren eine eigene Kirche gehabt, wie die vestigia es annoch ausweisen. Sie lag am linken Aufer unterhalb der Eisenbahnbrücke. Auch P. Meyer erwähnt ihrer.

d. Die Kirche zu Raggenzeem. Die P. J. Steinacher (seit 1655) und J. H. Meyer wurden nach Schlock und Raggenzeem vozirt. Auch Michaelis führt 1727 diese Kirche noch auf.

e. Die Georgs-Kapelle zu Kaugern. Sie wird von P. Meyer angeführt. Michaelis sagt von ihr: „Von Alters her ist im Dorfe Kaugern eine Kirche gewesen St. Georg Kirche genannt. Der Schlockische P. predigt daselbst jährlich nur auf das Fest St. Georg". Zuletzt soll in ihr der Schlockische P. Rosenberger 1785 gepredigt haben.

Außerdem werden am rechten Dünaufer, also im Rigaschen Patrimonialgebiet (unter Holmhof) noch zwei Kapellen genannt:

f. Die Johannis-Kapelle, 2 Werst oberhalb Schlocks beim Jahneragks.

g. Die Bartholomäus-Kapelle, 10 Werst unterhalb Schlocks beim Wirt Kiese. Sie wurde 1608 von den Schweden zerstört.

P. Meners Kirchenb. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — Kopiarium Schlockscher Kirchendokumente v. J. H. Woldemar 1869 (war im Besitz des Bürgermeisters R. Pohlmann in Schlock). — Hupels Nord. Misc. 9 u. 10, S. 164 u. Neue Nord. Misc. 9 u. 10, S. 164 u. Neue Nord. Misc. 13, S. 135. — Rigasche Stadtbl. 1816, S. 26 u. 27. — Kurl. Sitz.-Ber. 1877, S. 50, 1879, S. 36 u. 1891, Anh. S. 42 u. 43. — Jahrb. f. Genealog. 1895, S. 47.

Bei der 1783 zwischen der Kaiserin Katharina und dem Herzog Peter von Kurland vollzogenen Grenzkonvention wurde das ganze Schlockſche Kirchſpiel von Kurland abgetrennt und gehört ſeitdem zu Livland. (Napierſky Beitr., Heft 1, S. 45).

Paſtoren:

Georg Metſch . . . . 1639—44.
Chriſtian Hermann 1645—51.
Daniel Hanſchendorff 1651—54.
Jakob Sternbeck 1654—55.
Johannes Steinacher 1655—63 . . . .
Johann Georg Göſens um 1678.
Martin Büchner . . . . 1682—88.
Heinrich Wilhelm Engelbrecht 1688—92.
David Lotichius 1693.
Johann Heinrich Meyer 1694—1710.
Karl Jakob Hölty 1710—38.
Adjunkt: Jakob Büge 1733—38.
Jakob Büge 1738—56.
Johann Friedrich Eichholtz 1756—73.
Chriſtoph Heinrich Roſenberger 1774—1813.
Seit 1783 gehört Schlock zu Livland.

85. Stenden und Spahren.

Schon 1510 ſoll eine Kapelle in Stenden (lett. Stende) exiſtiert haben, die von Philipp v. d. Brüggen, ſeit 1528 Beſitzer des Gutes, dem lutheriſchen Gottesdienſt eingeräumt wurde, als ſie baufällig geworden, ließ Ewert v. d. Brüggen 1576 eine neue hölzerne Kapelle daſelbſt errichten. Als auch dieſe alt geworden, begann der Kanzler Ernſt v. d. Brüggen (1668—1711) den Bau der jetzt noch beſtehenden ſteinernen Kirche, der Bau wurde von ſeinem Sohne Johann Friedrich, Hauptmann zu Grobin, fortgeſetzt, geriet aber nach deſſen Tode († 1726) ins Stocken und wurde erſt vom Kammerherrn Ernſt Wilhelm v. d. Brüggen 1748—51 vollendet und D. XV p. Tr. 1751 eingeweiht. Ao. 1803 wurde die Kirche repariert und abermals 1868, nachdem ſie 16. Juni d. J. durch einen Blitzſtrahl mannigfache Beſchädigungen erlitten hatte. Die älteſte Glocke in der Kirche trägt nach Waldemar die Jahreszahl 1577 und den Namen Michell Euert von der Brucke olde. — Bevor Stenden eigene Paſtoren hatte, wurde es vom lettiſchen Prediger in Talſen bedient, ſo noch 1609. Das Paſtorat Stenden iſt 1621 (Recke) fundiert worden, ſcheint aber nach der Peſt von 1710 eingegangen zu ſein, denn 1754 fand eine Neufundation desſelben durch Ernſt Wilhelm v. d. Brüggen ſtatt.

No. 1783 (Recke) wurden die Pastoratsländereien mit Einwilligung des derzeitigen Pastors vom Gute Stenden eingezogen und der Pastor auf Geld und Deputat gesetzt.

Spahren.

Die Kirche und das Pastorat zu Spahren (lett. Spahrne) sind vom Oberburggrafen Georg Vischer, Erbherrn auf Vizehden und Spahren (testierte 1658) fundiert worden. Die jetzige Kirche ist nach Woldemar 1747 vom Kapitän Georg Christoph v. Rahden, Erbherrn auf Medsen und Spahren, erbaut worden. Sie besteht aus einem kleinen, länglich achteckigen steinernen Gebäude ohne Turm. Spahren gehörte früher zum Talsenschen Kirchspiel, hatte dann bis 1747 eigene Prediger (s. S. 45) und wird seitdem von Stenden aus bedient. Die Spahrensche ist eine sog. freie Kirche.

Melchior Wendo um 1685.
Johann Redingk . . . . 1695—97.
Michael Kalkau . . . . 1704—6.
Mathias Reck 1706—12 (?).
Christoph Wilhelm Marstens 1712—16.
Bernhard Wilhelm Bienemann 1716—31.
Peter Pauli 1732—47.

Talsen Kirchenvisit.-Rez. v. 1609. — Land.-A., Wold. M. 27. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 656 ff.

Pastoren zu Stenden:

Johann Remling . . . . 1644—48 . . . .
Tobias Schmidt I 1674 . . . .
Adam Schultz 1692—1701 . . . .
Mag. Georg Andreas Oxforth 1711—12.
. . . . Heiligendörffer 1712— . . . .
Johann Sievert . . . . —1714.
Wilhelm Meuter . . . . 1727—31.
Georg Heinrich Loskiel 1733—35.
Vakanz 1735—47.
Johann Dietrich Grupenius 1747—82.
Mag. Christoph Julius Hartmann 1783—1815.
Karl Ferdinand Tiling 1816—48.
Johann Friedrich Karpienski 1849—56.
Karl Friedrich Tiling 1856—90.
Adjunkt: Ludwig Johann Meyer 1887—88.
Alexander Hans Bernewitz 1888—89.
Gottlieb Robert Rudolph Feyerabend 1890—99.
Karl Adolf Gläser 1899—1910.
August v. Johannsohn seit 1910.

86. Talsen und Filial Wandsen.

Das Kirchspiel Talsen (lett. Talsene) bestand schon zu katholischen Zeiten. 1403 Dienstag vor Pfingsten über-

trug der Ritter Johann Plettenberg an Heinrich Hahn (in Postenden) und dessen Erben „eine Kreckstede myt eynem stucke landes gelegen in deme hackellwerke to talße by der wyddeme vnde by der sinckrynge (Vikarie)" und 1555 wird als Kirchenvormund zu Talsen „Jürgen Birx" genannt.

Doch fand der Kirchenvisitator Bülau dort nur eine kleine hölzerne Kapelle vor, deshalb ordnete der Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Kirche an. Anfangs waren an ihr zwei Prediger tätig, ein deutscher und ein lettischer, und jeder von ihnen hatte seine besondere Widme, seit der Mitte des XVII. Jahrh. sind jedoch beide Aemter in eins zusammengezogen und der Pastor benutzt die frühere deutsche Widme. Wann die erste Kirche erbaut wurde, läßt sich nicht nachweisen, 1609 war sie ohne Dach und sehr baufällig, 1665 waren nach einem Bericht des Kirchennotars Kirche und Turm dachlos und ohne Fenster, doch wurde 1680 an ihnen gebaut, 1700 war der Turm ohne Spitze und Haube und die Kirche wieder sehr baufällig; zwischen 1707 und 1732 erhielt sie einen neuen gemauerten Turm, während das (steinerne) Hauptgebäude, das schon 1713 alt und baufällig war, in demselben Zustande verblieb, bis das Kirchspiel 1730 den Kirchenbau vorzunehmen beschloß. Bald darauf mag auch der Beschluß ausgeführt worden sein: 1802 war die Kirche gemauert unter einem roten Pfannendach mit einem ausgemauerten Turm, die Turmhaube unter einem roten Pfannendach. Ao. 1873 wurden ihre Mauern erhöht und das Schiff mit Emporien versehen, 1888 wurde sie abermals umgebaut, das Sanktuarium abgerissen, dann verlängert und mit zwei Ausbauten versehen, wodurch sie die Form einer Kreuzkirche erhielt (eingeweiht 16. Okt. 1888). Von Talsen aus wurden früher auch die Kirchen zu Stenden und Spahren bedient, bis sie eigene Prediger erhielten.

Land.-A., Fabricii Protok. 1631—39, S. 495 u. Wold. M. 27 (nach Woldemar trägt die älteste Kirchenglocke die Jahreszahl 1601). — Talsen Kirchenvisit.-Rez. v. 1609, 1713 u. 1730 und Kircheninvent. v. 1709 u. 1802. — H. Woldemar, Chron. v. Poslenden, Anm. 15. — E. H. Busch, Ergänz. S. 661 ff.

Filial Wandsen.

Auf dem Gebiete des Gutes Rogallen, unweit des Gutes Wandsen, hat es im XVII. Jahrh. ein Städtchen Namens Neustädtchen gegeben, in der Umgegend auch Ninive genannt, das im Laufe des XVIII. Jahrh. zu existieren aufgehört hat, in ihm gab es eine gemauerte Kirche, die von den Bürgern selbst aufgebaut sein soll, in ihr hielt P. Rüdiger zu Saßmacken von Zeit zu Zeit Gottesdienst. Allein nach seinem Tode († 1785) wurde sie verlassen und ein Gewitter zerstörte 1794 den Turm derselben vollends. Ihre Trümmer sah man 100 Jahre lang unweit Wandsen.

Allmählich machte sich aber wieder das Bedürfnis nach einer Kirche fühlbar, sie wurde daher durch einmütiges Zusammenwirken aller Gemeindeglieder von Grund aus repariert und 27. Okt. 1896 eingeweiht und erhielt 1899 eine schöne neue Orgel. Sie wird jetzt vom lett. P. zu Talsen bedient.

H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 37, 38 u. 395.

Deutsche Pastoren:

Joachim Schulte oder Schultetus .... 1562—66 ....
Augustin Willems vor 1600.
Mag. Venzeslaus Welmeitius .... 1600—43 (war inzwischen um 1617 P. in Schrunden).
Peter Schlüter 1643—66.

Lettische Pastoren:

Nikolaus Wilcken, Kapellan 1566.
Berend Hessel vor 1604.
Askanius Welmeitius .... 1604—11 ....
Gartiarus Fresserus .... —1637.
Kaleb Tryophorus 1637—43.
Julius Nikolaus Colvagen 1644—45.

Deutsch-lettische Pastoren:

Johann Scultetus 1667—91.
Jakob Adolphi 1696—1710.
Vakanz 1710—17.
Christoph Wilhelm Marstens 1717—18.
Mathias Wilhelm Hespe 1718—20.
Christoph Wilhelm Marstens 1720—47.
Ernst Wilhelm Rückmann 1748—85.
Adjunkt: Heinrich Anton Attelmeyer 1784—85.
Heinrich Anton Attelmeyer 1785—1801.
Karl Ferdinand Amenda 1802—36.
Johann Heinrich Tiling 1837—70.
Adjunkt: Johann Eduard Seraphim 1866—68.
Johann Robert Julius Weide 1869.
Theodor Karl Alexander Wiebeck seit 1871.
Adjunkt: Arthur Heinrich Martin Worms Februar bis Juli 1884.

Ständige Adjunkten zu Talsen.

Seit 1887 ist das Amtsgebiet zwischen dem Pastor und einem ständigen P.-Adj. in der Weise abgegrenzt, daß der Pastor die lettische Gemeinde zu bedienen hat, der Adjunkt aber die deutsche Gemeinde sowohl im Flecken Talsen als auch auf dem Lande. Diese Teilung soll den Uebergang bilden zur definitiven Trennung der Gemeinden und zur Restitution des frühern deutschen Pfarramts.

Lebrecht Georg Traugott Greinert 1887—93.
Harald Gerhard Woldemar Lange 1893—94.
Emil Karl Moltrecht 1894—98.
Johann Julius Eckert 1899—1909.

87. Tuckum, deutsche Gemeinde.

Nachdem die deutsche Gemeinde in Tuckum von Alters her stets von dem lettischen Prediger daselbst mitbedient worden war, wurde 1870 ein eigenes deutsches Pfarramt fundiert. Die deutsche Gemeinde benutzt dieselbe Kirche wie die lettische.

Pastoren:

Heinrich Wilhelm Hugo Jensen 1870—84.
Franz Magnus Emil Fleischer seit 1885.
Adjunkt: Eduard Karl Friedrich Hoheisel 1900—1.

88. Tuckum, lettische Gemeinde und Sehmen.

Schon zu katholischen Zeiten gab es in Tuckum (lett. Tukkume) eine kleine Kapelle, dem Evangelisten Markus geweiht, deren in einem Wilkajenschen Lehnbrief 1486 erwähnt wird und von der Stephan Bilau gelegentlich seiner Kirchenvisitation spricht, sie muß aber in Verfall geraten sein, denn Herzog Gotthard ordnete 28. Febr. 1567 den Bau einer Kirche in Tuckum an. Wann sie errichtet wurde, ist unbekannt. 1609 war sie schon sehr baufällig, so daß das Kirchspiel eine neue aus Stein zu erbauen beschloß. Dieser Bau scheint aber nur sehr langsam vorwärts gegangen zu sein (s. P. Joh. Heinr. Schuncke), denn 1665 war die Kirche nach einem Bericht des Kirchennotars noch nicht ganz fertig, der Turm baufällig. Im J. 1687 heißt es: Kirche gemauert, rot gedeckt, mit einem gemauerten, rotgedeckten Turm, ebenso 1725, der Turm hatte jedoch damals keine Spitze, sondern nur eine bretterne, sehr baufällige Haube und befand sich in demselben Zustande noch 1736. Nachdem sie um 1756 repariert worden war, wurde sie 1789 von Grund aus renoviert und besaß seitdem einen blechgedeckten Turm. Der letzte größere Umbau (neues Dach, Seitenchöre) fand 1856—58 statt (eingeweiht 1. Febr. 1859). — Das Pastorat Tuckum ist ebenfalls durch den Rezeß von 1567 fundiert. Von Tuckum aus wurde früher, bevor es eigene Prediger hatte, auch Angern bedient.

Tuckum. Kirchenvisit.-Rez. v. 1609 u. Kircheninvent. v. 1687, 1725, 1736, 1756 u. 1811. — C. H. Busch, Ergänzungen S. 667 ff. — C. Mettig, baltische Städte, Riga 1905, S. 340 ff.

Sehmen.

Wann die Kirche zu Sehmen, einem alten Stammgut der Familie v. Franck, gegründet wurde, ist unbekannt.

sie wurde, nachdem sie eine Zeit lang eigene Prediger gehabt hatte, von Tuckum aus bedient. Als aber das Gut 1699 in den Besitz der Lievens übergegangen war (s. S. 24), erbaute der Geh.-R. Wilhelm Heinrich v. Lieven, der auch die Kirche zu Behrsen den Katholiken einräumte, zu Sehmen eine katholische Kirche und eine Wohnung für einen katholischen Priester (s. S. 34). Nach Hupel geschah das 1723. Nun wurde auch ein Teil der Gemeinde zum Uebertritt bewogen und der Sage nach die lutherische Kirche ganz geschlossen. Jedoch könnte letzteres nur für eine kurze Zeit gewesen sein. Später, zu Zeiten des Grafen Georg Lieven (geb. 1771), bestanden beide Kirchen neben einander, auch 1806 hatte Sehmen noch eine katholische Kirche und einen Priester, bald darauf (wann? ist nicht nachzuweisen) verschwinden beide, die wenigen nachgebliebenen Katholiken werden seitdem vom Lievenhöfischen Priester bedient, die lutherische Kirche aber nach wie vor vom lettischen Pastor in Tuckum. Sie war aus Holz, sehr alt und baufällig, wurde aber 1892 neu aus Ziegeln aufgeführt (eingeweiht den 6. Dez. 1902), 1893 erhielt sie eine neue Orgel.

Hupels Nord. Misc. 9 u. 10, S. 170.

Christoph Dietrich v. Zeitz 1704—6 . . . .
Johann Julius Kupffer 1709—12.

Deutsch lettische Prediger:

Heinrich Bock . . . . 1540 (?).
Stephan Kramer 1546 . . . . .
Balthasar Lembreck 1572—86 . . . .
Mag. Cornelius Mylius um 1590.
Konrad Lehr . . . . 1627—44.
Johann Heinrich Schmucke 1644—49.
Mag. Johann Hespe 1650—75.
Mathias Friedrich Fährner 1675—94.
Wilhelm Brockhusen 1695—1710.
Wilhelm Steineck 1711—35.
Dietrich Grube 1736—55.
Polykarp Christoph Bauer 1756—64.
Georg Heinrich Loskiel 1765—80.
Karl Ernst Pusin 1781—1818.
Adjunkt: Dr. Wilhelm Georg Krüger 1810—12.
Karl Christoph Pusin 1812—18, bis 1819 Vikar.
Dr. Karl Johann Friedrich Elverfeld 1819—51.
Adjunkt: Johannes Heinrich Hilarius Elverfeld 1845.
Karl Valentin Emil Hugenberger 1846.
Karl Friedrich Günther 1846—48.
Alfons Wilhelm Leonhard Kupffer 1849—51, bis 1852 Vikar.

Friedrich Wilhelm Hermann Kelch 1852—69.
Adjunkt: Karl Christian Friedrich Alberti 1854.
Emil Bosse 1855—57.
Karl Johann Eduard Wieckberg 1860—67.

Lettische Prediger:

Peter Anton Thomas Jürgensohn seit 1871.
Adjunkt: Johann Julius Eckert 1897—99.
Wilhelm Julius Anton Jürgensohn 1899 bis 1901.
Eduard Karl Friedrich Hoheisel 1901—2.
Karl Friedrich Traugott Tempel 1903—5.

89. Zabeln.

Schon vor der Reformation besaß Zabeln (lett. Sabille) eine kleine katholische Kapelle, deren Stephan Bülau bei Gelegenheit seiner Kirchenvisitation um 1565 erwähnt, im Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnete aber Herzog Gotthard den Bau einer Pfarrkirche daselbst an. Bald darauf muß diese errichtet worden sein, 1600 war sie schon so zerfallen, daß das Kirchspiel den Herzog Friedrich um eine Reparatur oder einen Neubau derselben bat. Mit dem Neubau ging es aber nur sehr langsam vorwärts, noch im Jan. 1627 klagte der P. Joh. Helmsing, daß das Kirchengebäude, an dem man fast 19 Jahre gebaut, nicht zu Ende geführt werde. In der Folge wurde endlich die jetzige steinerne Kirche aufgeführt, 1665 stand sie bereits einige Zeit, sie hatte aber anfangs keinen Turm, dieser wurde erst 1682 erbaut. Ao. 1721 war die Kirche gemauert, rot gedeckt, der Turm ebenfalls gemauert, seine Spitze mit Brettern belegt, 1730 die Kirche in gutem Zustande, der Turm baufällig, 1786 die Kirche gemauert, unter rotem Pfannendach, der Turm trug eine Haube. Ihre letzte Reparatur geschah 1857, 1876 wurde sie total umgebaut, so daß nur die Außenmauern unberührt stehen blieben. — Das Pastorat ist wohl auch infolge des Rezesses von 1567 gegründet. Nach dem Zabelnschen Kirchenregister von 1591 dachte man anfangs an die Anstellung eines deutschen und eines lettischen P., doch ist es dazu nie gekommen. Zum Ersatz der seit der Pest von 1710 herabgekommenen Pastoratsländereien erhielt nach Woldemar der Zabelnsche P. 1730 das fürstliche Lehen Dsirren oder Drencken zur Nutznießung, 1774 wurde es ihm aber wieder abgenommen und zu Zabelhof gezogen.

Konsist.-A., Br. P. Helmsings v. 1627, Zabeln Kirchenvisit.-Rez. v. 1730 u. Kircheninvent. v. 1721 u. 1786. — Land.-A., Wold. M. 27. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 670 ff. — W. S. Stavenhagen, Alb. balt. Ansichten. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 32—34.

Pastoren:

Nikolaus Todeus um 1557.
Johann Buchner . . . . 1563—73 . . . .
Bernhard Spier I . . . . 1589—1608 . . . .
Johann Helmsing 1610—41.
Jakob Göteke 1642—51.
Mag. Joachim Kühn 1651—56.
Christian Nisäus 1656—66.
Michael Schmidt II 1666—1701.
Mag. Johann Christopher Häferung 1701—10.
Johann Altenburg 1711.
Johann Julius Kupffer 1712—56.
Karl Wilhelm Kupffer I 1757—85.
Adjunkt: Samuel Kupffer 1783—85.
Samuel Kupffer 1785—1831.
Adjunkt: Karl Wilhelm Kupffer II 1818—31.
Karl Wilhelm Kupffer II 1831—66.
Karl Christian Wilhelm Gläser 1867—1909.
Karl Adolf Gläser seit 1910.

H. Piltensche Diözese.

Hierher gehörten bis 1836 auch die Kirchen zu Amboten, Bathen und Neuhausen, die in diesem Jahre zur Grobinschen Präpositur gezogen wurden. Dagegen wurden die Kirchen zu Windau, Landsen und Hasau, die bisher zur Goldingenschen Präpositur gehört hatten, 1836 der Piltenschen zugeteilt (s. S. 15).

Superintendenten:

Johannes Stein 1575— . . . . . zu Pilten.
Gotthard Grävius I . . . . . —1589, zu Pilten.

Senioren:

Mag. Bernhard Harder 1622—39, zu Hasenpoth.
Kornelius Fresserus 1639—42, zu Edwahlen.
Samuel Rhanäus I 1642—60, zu Neuhausen.
Andreas Möller . . . . 1661—71, zu Hasenpoth.
Arnold Grupenius I 1680—97, zu Neuhausen.
Johann Grüner 1697—1701, zu Amboten.
Mag. Julius Hartmann 1701—4, zu Erwahlen.
Goswin Hunecke 1704—10, zu Pilten.
Michael Rhode 1710, zu Neuhausen.
Johann Georg Grüner 1713—17, zu Amboten.
Jakob Adolphi, Vize-Senior, 1717—19, zu Erwahlen.
Georg Friedrich Wagner, Vize-Superintendent 1721, zu Neuhausen.

Superintendenten:

Joachim Kühn 1721—35, zu Pilten.
Dietrich Christian Wölffer 1735—60, zu Neuhausen.
Mag. David Scheunevogel 1760—95, zu Hasenpoth.
Johann Georg Büttner I 1795—1803, zu Schleck.
Friedrich Gustav Maczewski 1803—13, zu Erwahlen.
Karl Dietrich Sigismund Reimer 1814—27, zu Pilten.
Johann Samuel Hillner stellvertr. 1827—33, zu Angermünde.

Pröpste:

Johann Samuel Hillner 1833—35, zu Angermünde.
Peter Samuel Valentin Hugenberger 1838—53, zu Pilten.
Karl Gottlob Schmidt 1854—71, zu Edwahlen.
Ulrich Christian Samuel Hillner II 1871—90, zu Landsen.
Friedrich Christoph Berndt 1890—98, zu Windau.
Wilhelm Jakob Julius Samuel Hugenberger 1898—99, zu Angermünde.
Albert Karl Johannes Moltrecht seit 1900, zu Dondangen.

Wie spärlich das Stift Pilten gleich nach Auflösung des Ordensstaats mit Geistlichen versehen war, ersieht man aus der Relation der dänisch-brandenburgischen Kommission über Abtretung, resp. Uebernahme dieses Stifts v. 20. Aug. n. St. 1585, wo es also lautet: Desselben Tags, als nämlich d. 12. Augusti (1585) haben Wir auch die beiden Pfarrherrn von Hasenpoth und Edwahlen, welche dem Johann Behren zugehörig, vorgefordert, wegen der Kirchengebrechen und der Kirchspielsgelegenheit Nachfrage gehabt, und befunden, Weil demnach sieben Kirchspiele außerhalb dem Dondangischen und Ambottischen im Stifte gehalten werden, daß nur allein die zwei bestellet, und ein Notdurft sein will, die Kirchen für allen Dingen mit tüchtigen Pfarrherrn wieder zu ersetzen, wie denn solche, welche der Churischen Sprach kundig, in dem Ueberdünischen, da die Jesuiten Ueberhand nehmen, wohl zu bekommen sein sollen.

Land.-A., Wold. W. 21.

90. Angermünde nebst Filialen Popen und Pissen.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Angermünde (lett. Rinde) ist unbekannt. Ao. 1744 wurde dort von Ulrich Johann v. Behr eine neue Kirche aus Fachwerk aufgeführt und D. 1 p. Tr. dess. J. eingeweiht. Die jetzige steinerne ist 1833—35 von Karl v. Behr errichtet (eingeweiht 16. Nov. 1835) und 1877 durch Anbau um ein Drittel vergrößert. — Das Pastorat Angermünde besaß früher eine eigene Widme, sie wurde 1767 vom Besitzer von Popen eingezogen und seit der Zeit wird der Pastor mit Geld und Naturalien dotiert.

Filial Popen.

Die alte Popensche Kirche stammte der Sage nach noch aus katholischer Zeit, auch Michaelis führt sie 1727 auf, sie soll 1½ Werst von der jetzigen entfernt gestanden haben. Die jetzige steinerne Kirche zu Popen, zu der bereits 1770 der Grundstein gelegt wurde, ist von Charlotte Louise v. Behr, geb. v. Medem erbaut und 20. Aug. 1786 eingeweiht worden. Sie wurde 1879 im Innern ganz neu umgebaut.

Filial Pissen.

Bereits 1727 führt Michaelis eine Kirche zu Pissen an. Am 16. Febr. 1766 wurde daselbst eine neue Kirche aus Fachwerk, ohne Turm, eingeweiht. Sie befand sich bereits in sehr baufälligem Zustande, als daselbst ein neues Gotteshaus, im Roh-Ziegelbau in gotischem Stil mit einem Turm, errichtet und 24. Okt. 1893 eingeweiht wurde.

Augermünde Kirchenb. u. Pastoratsarch. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — C. H. Busch, Ergänzungen S. 561 ff. — Tüna-Ztg. 1893. Nr 254

Pastoren:

Petrus Mauritius . . . . . -1647.
Johann Heinsius I . . . . 1656—81 . . . .
Michael Kalkau . . . . 1697—98.
Joachim Kühn 1698—1711.
Dietrich Christian Wölffer 1712—35.
Georg Heinrich Leskiel 1735—55.
Gerhard Wilhelm Conradi 1755—60.
Valentin Georg Beutler 1760—82.
Johann Samuel Hillner 1782—1835.
Adjunkt: Ulrich Christian Samuel Hillner I 1812—25.
Johann Heinrich Karl Kawall 1830—35.
Friedrich Wilhelm Sieffers 1835—36.
Karl Johann Wilhelm Julius Hillner 1836—49.
Ulrich Christian Samuel Hillner II 1850—60.
Wilhelm Jakob Julius Samuel Hugenberger 1860—99.
Adjunkt: Karl Feldmann 1895.
Adam Matschulan 1895—96.
Wilhelm Georg Theodor Kupffer 1896—98.
Friedrich Karl Grave 1898.
Hermann Ulrich Friedrich Müller 1898—99.
Theodor Friedrich Bernewitz 1900—8.
Karl Rudolf Hermann Schulz seit 1909.

91. Dondangen.

Schon zu katholischen Zeiten befand sich im Schlosse zu Dondangen (lett. Dundaga) eine Schloßkirche, die 1666 von Otto Ernst v. Mandell († 1670) gründlich restau-

riert wurde. Sie hatte sogar zu Zeiten der Anna Sybilla v. Maydell, des Obigen Witwe, einen eigenen Vormittagsprediger (Thomas Theodor Crusius 1682—83) und Nachmittagsprediger (. . . . Cunau um 1682). Später diente sie lange Zeit der deutschen Gemeinde als Gotteshaus, wurde aber seit 1831, weil baufällig, nicht mehr benutzt und brannte 1. April 1872 zusammen mit dem Schlosse nieder. Ebenso gab es schon sehr frühe beim Schlosse Dondangen ein gleichnamiges Dorf und in ihm eine Parochial- und Pfarrkirche mit einem besondern Pfarrer, der Untergebener des Rigaschen Domkapitels war. Im Juni 1383 raubte Bischof Otto von Kurland, der damals Dondangen gewaltsam in Besitz nahm, dem dortigen Pfarrer Nikolaus 1½ Schiffpfund Hopfen, die er geerntet und gesammelt hatte, und ließ sie auf seinem Wagen mit zwei Pferden wegführen. Michaelis zählt 1727 die Schloßkirche und die undeutsche Kirche in Dondangen neben einander auf. Die jetzige steinerne Kirchspielskirche ist 1766 vom Fürsten Karl v. d. Osten-Sacken auf Dondangen erbaut und wurde 1882 im Innern bedeutend renoviert. Im J. 1897 wurde an Stelle des unschönen Turms ein hübscher neuer beträchtlich höherer Turm in gotischem Stil errichtet. — Die Pastoratswidme, deren Fundationsjahr sich nicht nachweisen läßt, wurde 1769 vom Fürsten Karl v. d. Osten-Sacken eigenmächtig eingezogen, seit der Zeit wird der Pastor mit Geld entschädigt.

Urkunde v. 17. Okt. 1387 in Bunge, Bd. III, Sp. 528. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 564 ff.

Pastoren:

Herrmann . . . . um 1550.
Georgius Fickau um 1582.
Mag. Johann Colerius . . . . 1584—86 . . . .
Martin Felizius . . . . —1591.
Johann Trimelius (Trummel) . . . . 1595—1616 . . . .
. . . . Uhlrich . . . . — . . . .
Petrus Wach oder Wachtellius vor 1635.
. . . . Nagel . . . . — . . . .
Andreas Braunschweig I . . . . 1656—85.
Bartholomäus Badendick . . . . — 1696.
Johann Wischmann I 1696—99 . . . .
Christian Gotthard Hartmann . . . . 1703—10.
Jakob Friedrich Baukau 1711—25.
Jakob Hugenberger 1726—68.
Ulrich Johann Zimmermann 1769—95.
Johann Christoph Zimmermann, Vikar 1795—96.
Georg Karl Peter Rhode 1796—1830.
Karl Gläser 1830—73.
Karl Wilhelm Theodor Blum 1874—79.

Richard Timotheus Krauſe 1880—91.
Albert Karl Johannes Moltrecht ſeit 1891.

92. Edwahlen.

Die älteſte Kirche zu Edwahlen (lett. Ehdole), deren Gründungsjahr nicht bekannt iſt, ſoll an einer anderen Stelle, wie die jetzige, jenſeits des Flüßchens Ehdol, geſtanden haben. Die jetzige, ein Ziegelrohbau mit nicht ſehr hohem ein Zeltdach tragendem Turm, iſt nach Woldemar 1648 von Johann Dietrich v. Behr, Beſitzer der Edwahlenſchen Güter, erbaut worden, der Tradition nach zur Sühne dafür, daß ein Behr auf Edwahlen ſeinen alten Vater, der ihm zu lange lebte, durch ſeinen Diener hatte umbringen laſſen*). Deshalb heißt die Kirche noch jetzt die Sühnekirche; 1850—52 wurde ſie von Grund aus renoviert. Auch das Fundationsjahr des Paſtorats iſt unbekannt.

Land.-A., Wold. hiſtor. Lex. — E. H. Buſch, Ergänz. S. 566 ff. J. Döring in Kurl. Sitz.-Ber. 1887, S. 10.

Paſtoren:

Lambertus Mühlenfeld gen. Holſtein um 1609.
Kornelius Freſſerus 1622—43.
Paulus Treſchovius . . . . 1656—61 . . . .
Heinrich Meyer III . . . . 1676—89 (?).
Michael Rhode 1689—1703.
Mag. Adolf Grot I 1703—6.
Bernhard Gotthard Becker um 1708.
Chriſtoph Friedrich Hartmann 1709—53.
Ferdinand Kupffer 1754—59.
Johann Chriſtian Waeber 1760—1812.
Adjunkt: Johann Heinrich Waeber 1807—12.
Johann Heinrich Waeber 1812—24.
Adjunkt: Karl Gottlob Schmidt 1823—24.
Karl Gottlob Schmidt 1824—75.
Adjunkt: Karl Nikolai Emanuel Rottermund 1872—74.
Viktor Konſtantin Otto 1875—85.
Ernſt Traugott Schilling ſeit 1886.

*) Ueber dieſes Faktum ſagt die alte Chronik von Goldingen: „1623 16. Junii [26. Julii (sic!)] . . . auch damalen Blut geregnet, zur Windau an etlichen Orten, wie es auch den vergangenen Winter zu Edwahlen Blut geregnet, darauf leider erfolget ungefähr um Oſtern, daß des jungen Behr ſein Diener den alten Behr umgebracht hat, der Diener iſt zwiſchen Oſtern und Pfingſten gerädert, der Sohn iſt davongekommen". Beſtätigt wird dieſe Tat durch die Aufzeichnungen eines Zeitgenoſſen, des Staroſten Nikolaus v. Moritz auf Kreutzburg. Danach wurde Werner v. Behr, Beſitzer von Edwahlen, 1622 von ſeinem Sohne Johann Zigismund ums Leben gebracht (L. Arbuſow nach Kreutzburg. Brieflade). Weiter berichtet über dieſes Geſchehnis Thomas Hiärne in ſeiner Chronik (Th. II, Anhang S. 2) zum Jahre 1622 und nach ihm Kelch, S. 530 und Gadebuſchs Jahrb. II, 573.

93. Erwahlen nebst Saksmacken und Rohjen.

Schon 1383 hat es eine Kirche in Erwahlen (lett. Ahrlawa) gegeben, wie aus einer Urkunde vom 17. Okt. 1387 hervorgeht, nach welcher im Febr. 1383 Abgeordnete des Rigaschen Domkapitels auf dem Wege nach Dondangen „in dote parochialis ecclesiae Arwale" von Dienern des Bischofs Otto von Kurland gefangen genommen wurden, dann wird um 1533 ein katholischer Pastor in Erwahlen (Christian Wulff) genannt. Im J. 1665 wurde in Erwahlen an Stelle einer frühern eine neue hölzerne Kirche erbaut, an ihr fanden 1728 Umbauten statt, 1777 war sie in baufälligstem Zustande. Hierauf wurde 1793 eine neue steinerne Kirche aufgeführt und 1862—63 renoviert, das Schiff dabei um 28 Fuß verlängert und um 8 Fuß erhöht und der Turm ebenfalls um 30 Fuß erhöht (eingeweiht 27. Okt. 1863). Das Fundationsjahr des Pastorats ist unbekannt.

Saksmacken.

Die steinerne Kirche zu Saßmacken ist 1646 von Christoph v. Hohenastenberg-Wiegand, Erbherrn auf Saßmacken, erbaut worden, ihre bereits umgegossenen Turmglocken führten die Jahreszahlen 1653 und 1675. Ao. 1847 wurde sie gründlich repariert. Sie wurde 1654—61 von den P. Schaller und Horn in Erwahlen bedient, hatte dann eigene Pastoren und ein eigenes Pastorat, den jetzigen Saßmackenschen Beihof Friedrichshof, dieses wurde aber nach dem Tode des P. Rüdiger eingezogen (s. oben S. 44). Sie ist eine sog. freie Kirche, ist aber seit 1785 stets von Erwahlen aus bedient worden.

Peter Gourband 1661—95 . . . .
Adjunkt: Jakob Friedrich Windel 1695— . . . . .
Jakob Friedrich Windel . . . . —1704 . . . .
Klaus Gustav Rothhelffer 1707—27 (?).
Mag. Christian Gottlieb Hentsch 1727—41.
Christian Dietrich Heidenreich 1731—38.
Philipp Magnus 1744—47 (?).
Heinrich Christian Rüdiger 1747—85.

Rohjen.

Das Erbauungsjahr der zum Gute Lub-Essern gehörigen am Rigaschen Meerbusen belegenen Kirche zu Rohjen läßt sich nicht ermitteln, doch soll sie älter als die Saßmackensche sein. Die alte Holzkirche daselbst erhielt 1854 einen neuen steinernen Turm und 1878 wurde das Hauptgebäude selbst neu aus Steinen aufgeführt (eingeweiht 29. Okt. 1878).

Soviel bekannt, ist sie stets von Erwahlen aus bedient worden, obgleich sie auch zur Zahl der freien Kirchen gehört.

Land.-A. Abt. Pilten, (woselbst d. Erwahlensch. Kirchenvisit.-Rez. v. 1777 u. andere die Kirche zu Erwahlen berührende Auskünfte) u. Wold. M. 27. — Urkunde v. 17. Oft. 1387 bei Bunge, Bd. III, Sp. 528. — Inland 1844, Sp. 536. — C. H. Busch, Ergänzungen S. 567 ff. — Rigasche Ztg. 1878, Nr. 275. — Jahrb. f. Geneal. 1900, S. 143.

Pastoren zu Erwahlen:

Balthasar Hahn . . . . 1582—92 . . . .
Mathias Schreiber . . . . 1598—1629 . . . .
Christoph Schaller 1650—57.
Sigismund Horn 1657—61.
Mag. Julius Hartmann 1662—1704 . . . .
Mag. Johann Christian Tollmann . . . . 1706—10.
Jakob Adolphi 1710—36 . . . .
Christian Dietrich Heidenreich 1738—50.
Georg Heinrich Loskiel 1755—65.
Karl August Stobbe 1765—81.
Karl Jakob Friedrich Bilterling 1781—85.
Friedrich Gustav Maczewsky 1786—1813.
Adjunkt: Friedrich Christopher Johann Graukau 1788 bis 1791.
Karl Friedrich Jakob Hugenberger 1814—51.
Karl Gideon Urban 1851—91.
Anjunkt: Alphons Heinrich Christian Fuchs 1886.
Ernst Alexander Urban 1886—87.
Eduard Gustav Grüner 1887—88.
Alexander Anton Bosse 1888—91.
Albert Friedrich Grühn 1891—1906.
Julius Karl Ferdinand Jehnich seit 1906.

94. Hasenpoth und Filial St. Petri.

Schon in der von den kurländischen Domherrn 1. März 1378 ausgestellten Fundationsurkunde der Stadt Hasenpoth (lett. Aispute) wird der Parochialkirche des hlg. Evangelisten Johannes vor dem Schlosse gedacht. Sie war die Domkirche des Piltenschen Stifts und soll von Herzog Magnus dem Kirchspiel abgetreten worden sein. Eine ihrer Turmglocken trägt die Jahreszahl 1589 und ist laut Inschrift aus einer alten „von den paleskeu kriges Luden" zerstörten Glocke umgegossen. Bereits 1623 war die Kirche ganz zerfallen, 1698 und 1699 wurde sie größtenteils neu erbaut, 1720 fiel aber ihr Dach ein und zerschmetterte alle Gestühle, die Kanzel und das Chor, so daß eine Notkirche errichtet werden mußte. Erst 1733 wurde die Kirche durch Frommhold v. Monnowt auf Bojen mit Beihilfe der Stadt Hasenpoth von neuem ausgebaut. Der letzte Umbau

wurde 1860 vollendet, 1887 ist sie gründlich repariert worden. Die Kirche enthält in ihren beiden Hauptmauern noch die Ueberreste der einstigen Domkirche. — Die Pastoratswidme ist wahrscheinlich von Herzog Magnus aus den Besitzungen des Klosters Hasenpoth gegründet worden, jedoch ist das Jahr der Gründung unbekannt. Bis zum Beginn des XVII. Jahrh. wurde auch Zirau von Hasenpoth aus bedient.

Die frühere Kirche im Ordensanteil von Hasenpoth.

Im Ordensanteile von Hasenpoth, unweit der Piltenschen Kirche gleichen Namens, aber zur Grobinschen Präpositur gehörig, hat es einstmals eine besondere Kirche gegeben, die eine Zeit lang auch eigene Prediger hatte, sie existierte nach Ausweis des kurl. Kirchenregisters bereits 1591, ist aber längst eingegangen.

Johann Grüner 1650—60.

Filial St. Petri.

Die Kirche zu St. Petri, in der Nähe des Gutes Jamaiken belegen, daher auch die Jamaikensche Kirche genannt, soll 1690 erbaut worden sein von den Bauern der Güter Jamaiken, Kloster Hasenpoth und Kickurn. Ihr Langschiff war aus Holz erbaut, ihren steinernen Turm erhielt sie erst 1792; 1862 wurde sie gründlich repariert, verfiel aber allmählich so, daß sie polizeilich geschlossen werden mußte. Da wurde sie von Baron Karl v. Manteuffel auf Katzdangen neu aus Stein mit erhöhtem Turm in gotischem Stil erbaut und 26. Okt. 1908 eingeweiht.

Land.-A., Abt. Pilten, wo Hasenpoth Kirchenvisit.-Rez. v. 1721 u. 1736. — Recke Presb. — Inland 1836, Sp. 617 u. 1838, Sp. 613 (wo Urkunde v. 1. März 1378). — E. H. Busch, Ergänzungen S. 570 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 20.

Pastoren:

Joachim Remling 1571—1614(?).
Mag. Bernhard Harder 1614—39.
Andreas Möller 1640—71.
Melchior Vilterling II 1672—96.
Johann Redingk 1697—1709.
Mag. Adolf Grot I 1710—11.
Franz Joachim Simonis 1711—17.
Andreas Johannides I 1717—29.
Christopher Ludwig Rosenberger 1730—41.
Friedrich Dullo 1742—43.
Mag. David Scheunevogel 1743—95.
Friedrich Ulrich David Ruschitzka 1796—1809.
Friedrich Bernhard Wilhelm Wolter 1809—33.
Johann Georg Goldmann 1835—67.
Karl Johann Eduard Wieckberg 1867—84.

Friedrich Wilhelm Adolf Beuthner 1885—86.
Ernst Alexander Urban 1887—1905.
Hermann Robert Seiler seit 1906.

95. Irben nebst Filialen Gipken und Kolken.

Wann und von wem die Kirche und das Pastorat zu Irben (lett. Eerbe) begründet worden sind, läßt sich nicht mehr ermitteln. Früher stand die Kirche im Dorfe Sihkraggen, wurde aber von da schon vor 1721 (Bankaus Gedicht „Dondangen", 1721, spricht schon von der Kirche Rudera in Sihkraggen) sechs Werst weiter nach dem Dorfe Irben verlegt. Michaelis führt 1727 noch beide Kirchen neben einander an, 1766 wurde sie auf ihrer jetzigen Stelle in Irben neu erbaut. Ao. 1868 fand der letzte Neubau aus Steinen statt (eingeweiht 2. Adv. d. J.). — Das Pastorat brannte 1741 und zum zweiten Male 18. Jan. 1758 nieder.

Filial Gipken.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Gipken (lett. Gibkes-muischa) ist unbekannt, sie besaß nach Woldemar früher eine Glocke mit der Inschrit: sancte antoni ora pro nobis. anno MCCCCLXXX. Michaelis führt sie 1727 in seinem Kirchenverzeichnis auf. Nachdem am 12. Juli 1772 die letzte Predigt in der ältesten Kirche gehalten war, wurde am 19. Juli dess. J. eine neue eingeweiht, die jetzige steinerne ist 1860 erbaut.

Filial Kolken.

In Kolken (Domesnäs lett. Kolkurags) soll die jetzige Kirche ebenfalls bereits die dritte sein. Die beiden frühern sollen hart an der Küste der Ostsee gestanden haben; nachdem sie verfallen waren, blieb die Gemeinde längere Zeit ohne Gotteshaus, bis 1833 eine neue Kirche auf der andern Seite des Riffs, am Rigaschen Meerbusen erbaut wurde.

Die frühere Kirche zu Ahlen.

Der Dondangensche Pastor J. Bankau nennt sie zuerst in seinem Gedichte Dondangen v. J. 1721: Nahe bei dem Dorfe Suhden, wo Herr Korff Arrende zahlt, Ahsen liegt zur rechten Hand, wo die kleine Kirche steht. Ebenso führt Michaelis 1727 an: Ahßen eine Landt-Kirche. Tetsch hat sie in seiner kurl. Kirchengesch. II v. J. 1768 als eine damals noch vorhandene Kirche aufgeführt, welche mit den Kirchen zu Gipken, Kolken und Sihkraggen (jetzt Irben) einen gemeinschaftlichen Prediger gehabt. Jetzt ist sie nicht mehr vorhanden. Nach Woldemar besaß sie eine Glocke mit der Inschrift: Me fecit Gerhard Meyer in Riga 1680. Diese Glocke wurde nach

ihm, als die Ahsensche Kirche einging, in die Domesnässche (Kolkensche) gebracht.

Land.-A., Wold. M. 27. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 392. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 573 ff.

Pastoren:

Goswin Hunecke . . . . 1676–82.
Friedrich Trübensee 1683—99.
Christian Gotthard Hartmann 1699—1701.
Mag. Adolf Grot 1 1701—3.
Georg Christoph Deuffer gen. Jansen 1703—10.
Mathias Peterson 1711—34 . . . .
Mathias Stobbe 1737–60 . . . .
Ulrich Johann Zimmermann 1763—69.
Johann Gabriel Schwemmschuch 1769–70.
Friedrich Christian Ludwig 1770—1811.
Ernst Friedrich Kupffer 1812–58.
August Mathias Bernewitz 1858—77.
David Tidius Blumenthal 1878—83.
Paul Frommhold Treu 1884–91.
Rudof Lohding 1891.
Alphons Heinrich Christian Fuchs 1892–1907.
Konrad Albert Georg Hermann Schulz seit 1907.

96. Landsen und Hasau.

Landsen ist wahrscheinlich eine von den beiden Kirchen, die infolge des mit dem Stifte Kurlands 1252 abgeschlossenen Vergleichs vom Orden auf seinem Anteil des Landes Winda errichtet wurden. Sie bestand bereits zu katholischen Zeiten, denn Jakob Polen stiftete 1518 in ihr zu Ehren der Jungfrau Maria eine Vikarie, die der Ordensmeister Walter von Plettenberg bestätigte. Doch muß sie bis zum Regierungsantritt Gotthard Kettlers verfallen sein, denn dieser ordnete im Rezeß vom 28. Febr. 1567 auch in Landsen (lett. Landse) die Erbauung einer Kirche an. Wahrscheinlich wurde nun eine hölzerne Kirche aufgeführt. 1609 war sie in ziemlich gutem Zustande, sie scheint aber ursprünglich keinen eigenen Turm gehabt zu haben, denn 1678 hingen die Glocken in einem Turm von dem man seiner Beschreibung nach glauben muß, daß er abgesondert von der Kirche stand. 1700 wurde an einem Turm gebaut und 1703 hatten die Glocken ihren Platz bereits auf einem Turm, der auf dem Giebel der Kirche stand. Im Jahre 1712 heißt es: die Kirche ist neu und vor wenig Jahren von Mauer erbaut, sie hat ein mit Dachpfannen gedecktes Dach, über ihrem Giebel einen blechbelegten, rot angestrichenen Turm, der zwei metallene Glocken trägt; Gestühle, Altar und Beichtstuhl sind neu. Dieser Turm drohte bereits 1737 ein-

zustürzen. Ao. 1744 erfuhr sie durch Georg Christoph v. Medem, Pfandbesitzer auf Suhrs, auf Verordnung der herzoglichen Regierung einen bedeutenden Umbau, dabei wurde auch der Turm abgebrochen und von Grund aus (also nicht mehr auf dem Giebel) neu aufgeführt. Er muß aber aus Holz gewesen sein, denn 1776 ließ ihn Christoph Dietrich Georg v. Medem, Arrendebesitzer auf Suhrs, neu aus Stein errichten. Die letzten Renovationen geschahen 1847 und 1848 durch den Grafen Gustav v. Lambsdorff auf Suhrs und endlich 1878 und 1909. — Die Pastoratswidme ist wahrscheinlich durch Herzog Gotthard begründet worden und hat viel dadurch zu leiden gehabt, daß die Windau, an der sie gelegen ist, ihre Ufer wegspülte, hiedurch wurden die Pastoratsländereien immer mehr geschmälert, bis endlich der Graf J. v. Lambsdorff auf Suhrs in der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. durch Zuteilung bedeutender Landstrecken der Widme ihre frühere Größe wiedergab. Die Unterspülungen durch die Windau bedrohten im XVIII. Jahrh. auch die Pastorats-Hoflage, die damals südlich von der Kirche am Windauufer lag, so daß 1788 das Pastorat ganz versetzt und nördlich von der Kirche wieder errichtet werden mußte.

Filial Hasau.

Die Kirche zu Hasau (lett. Uschawa) ist ebenfalls in Folge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 gegründet, am 14. Sept. 1579 verlehnte Herzog Gotthard an Wilhelm Scharpenseil ein Stück Land „bei der Kirche zu St. Jakob, neulich von dem ehrenfesten Hauptmann zu Windau Thomas Cardinal daselbst erbaut, auf der Heede im Windauschen Gebiete u. Hasauschen Bereitung gelegen.“ Die Kirche war 1609 schon ganz baufällig, so daß sie 1616 neu aus Holz errichtet werden mußte. Ao. 1665 wurde abermals eine neue Kirche aus Fachwerk, doch ohne Turm, aufgeführt, sie war 1737 nach einer Notiz des Sup. A. Gräven schon ganz verfallen und wurde 1744 wiederum durch eine andere hölzerne ersetzt und endlich wurde 1783 auf Befehl Herzog Peter's die noch vorhandene steinerne ohne Turm erbaut. Ao. 1892 wurde sie von Grund aus renoviert.* Sie wurde schon 1591 von Landsen aus bedient und hat wahrscheinlich niemals eigene Pastoren gehabt.

Land.-A., Woldemar M. 27, (Belehnung des Wilh. Scharpenseil nach groß. Lehnb., S. 19 u. 20). — Landsen Kirchenvisit.-Rez. v. 1609 und Kirchen- und Pastoratsinvent. v. 1712, 1737, 1739 u. 1791. — Hasau Kircheninvent. v. 1713. — Vom P. Jak. Fr. Rhanäus verfaßte Inschriften in der Kirche zu Landsen. — Th. Hallmeyer, Gesch. d. Kirchen u. Pred. d. Windauschen Kirchsp. u. danach E. H. Busch, Ergänzungen S. 528 ff. — Kurl. Kirchenreg. v. 1591 in Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 26.

Pastoren:

Andreas Bloßfeld 1590—1619.
Johann Schiller 1619—45.
Joachim Fabricius 1645—78.
Johann Schmidt 1678—1702.
Johann Ulrich Schmidt 1702—10.
Georg Christoph Hagk 1711—36.
Georg Jakob Pusinn 1737—39.
Jakob Friedrich Rhanäus 1739—92.
Adjunkt: Karl Valentin Hugenberger 1790—92.
Karl Valentin Hugenberger 1792—1802.
Karl Friedrich Wilhelm Kallmeyer 1804—54.
Adjunkt: Johann August Theodor Kallmeyer 1837—54.
Johann August Theodor Kallmeyer 1854—59.
Ulrich Christian Samuel Hillner II 1860—90.
Adjunkt: Jeannot August Schalme 1889—90.
Viktor Emil Wilhelm Lichtenstein 1891—92.
Arthur Gustav Georg Otto v. Bahder 1892—1906.
Georg Adolf Brieling 1906—9.
Johannes Wilhelm v. Raison seit 1909.

97. Pilten.

Im Schloß zu Pilten (lett. Piltene) befand sich wohl seit seiner Erbauung eine Kirche, doch war das Schloß bereits 1621 ganz baufällig, die Kirche in ihm ohne Fenster, ohne Orgel, die Bühne ganz verfallen. Der letzte bewohnbare Flügel des Schlosses stürzte um 1750 ein. — Von einer Pfarrkirche in Pilten ist bereits in einer Verordnung des Bischofs Johann d. d. Arensburg Dom. p. Trin. 1557 die Rede. Am 17. Okt. 1569 verlehnte Herzog Magnus der Piltenschen Bürgerschaft den Raum gegenüber dem Schlosse und der Pfarrkirche an der Bäche bei der Schule, um daselbst eine Wohnung einzig und allein für den Prediger aufzuführen, ebenso verlehnte er d. d. vor Reval 19. Oktober 1570 der Piltenschen Kirche das Dorf Pankhorsten mit allem Zubehör an Landen und Leuten und vermehrte noch am 6. Febr. 1583 diese Stiftung. Ao. 1587 ordnete die preußische Administration Geldsammlungen für eine neu zu erbauende Kirche in Pilten an (L. Arbusow nach Königsberger Staatsarch. Foliant 1335 Fl. 489). Der älteste noch lesbare Grabstein in der Kirche trägt die Jahreszahl 1640. Am 3. Dez. 1719 wurde eine neue Kirche daselbst eingeweiht; die jetzige steinerne ist 1808 errichtet und wurde um 1865 umgebaut und mit einem neuen Dache versehen.

Pilten Pastoratsarch. — Pilten Schloßinvent. v. 1621 (Aufbewahrungsort unbekannt). — Schlippenbach, malerische Wanderungen 1809, S. 170. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 574 ff. — C. Boy i. d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1883, S. 46—50.

Pastoren:
Hermann Fine 1562—75(?).
Johannes Stein 1575—77.
Johannes Eckhardi 1577—79. . . . .
Gotthard Grävius I . . . . —1589.
Salomon Finck (?) 1589—93.
Joachim Mevius 1593—1600.
Paulus Stahlkopf 1600—13.
Mathias Rambau 1613—20.
Heinrich Marquardt 1621—28.
Adjunkt: Heinrich Schöning . . . . — . . . .
Georg Werner 1628—38 . . . .
Stephan Derschau 1647—60.
Wolfgang Adam Arnoldi I 1661—81.
Goswin Hunecke 1682—1710.
Christoph Sennert 1711—21.
Joachim Kühn 1721—35.
Friedrich Gotthard Kühn 1736—61.
Karl Heinrich Fabricius 1761—80.
Karl Dietrich Sigismund Reimer 1781—1827.
Adjunkt: Peter Samuel Valentin Hugenberger 1818—27.
Peter Samuel Valentin Hugenberger 1827—53.
Bernhard Becker 1855—77.
August Christian v. Jannau 1878—89.
Jeannot August Schalme seit 1890.

98. Pussen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Pussen (lett. Pussene) ist unbekannt. An Stelle einer ältern erbaute der damalige Besitzer von Pussen Emmerich v. Mirbach 1692 die gegenwärtig bestehende steinerne Kirche, die aber 4. Sept. 1804 vom Blitz getroffen wurde und bis auf die Mauern niederbrannte. Der Neubau war 1806 beendet, doch hatte der Turm seine frühere schlanke Spitze dabei eingebüßt. Ao. 1880 wurde die Kirche im Innern gründlich renoviert. — Auch das Gründungsjahr des Pastorats ist unbekannt, in einem Briefe des preußischen Kanzlers Christoph Rappe, der vor 1615 geschrieben ist, geschieht bereits eines P. in Pussen Erwähnung, vor der Pest von 1710 soll das Pastorat an einer andern Stelle wie jetzt gestanden haben.

Land.-A., Wold. M. 25 (Rappes Brief). — E. H. Busch, Ergänzungen S. 577 ff.

Pastoren:
Johann Gamper . . . . 1656—87.
Tobias Schmidt II 1688—1711.
Vakanz 1712.*)

*) Im Ugahlenschen Kirchenbuch liest man: Bei währender Pussenscher Vakanz bis Trin. (1712) hat dasige Gemeinde sich hieher gehalten.

Otto Rehe . . . . 1715—17 . . . .
Mathias Grupenius 1721—42.
Dietrich Georg Tieden 1743—59.
Michael Friedrich Boretius 1760—93.
Ewald Friedrich Boretius 1795—1834.
Johann Heinrich Karl Kawall 1835—81.
Adjunkt: Karl Kundsin 1879—80.
Robert Tiling 1881—82.
Karl Johann Heinrich Tiling 1884—90.
Oswald von Johannsohn 1891—93.
Paul Friedrich Kleinenberg 1894—1903.
Robert Otto Heinrichsen seit 1903.

99. Sackenhausen nebst Filialen Seemuppen oder Ewangen und Labraggen.

Schon vor 1566 existierte in Sackenhausen (lett. Sakkaleija) eine Kirche, denn im Kirchenrezeß von 1568, hlg. drei Könige, verabredeten sämtliche Erben v. Sacken, gen. v. d. Osten, was ein jeder zum Bau der (bestehenden) Kirche und zum Unterhalt des Pastors beitragen wolle (Dorthesen), 1586 war sie so baufällig, daß die Brüder u. Vettern v. Sacken, die Besitzer der umliegenden Güter, 4. Novemb. 1586 sie neu zu bauen beschlossen. Den Bau übernahmen die Brüder Ernst und Ewald v. Sacken. Doch war die Kirche 1648 wieder dem Einsturze nahe und befand sich auch 1676 noch in schlechtem Zustande. Sie war 1734 aus Feldsteinen gemauert, innen aus Stenderwerk, ohne Turm, mit Stroh gedeckt, doch war sie baufällig und reparaturbedürftig. Die gegenwärtige steinerne Kirche ist 1743 von Grund aus repariert und 1844 wiederum einer Renovation unterzogen worden. — Das Fundationsjahr des Pastorats ist nicht bekannt, es stammt aber jedenfalls aus sehr alter Zeit.

Filial Seemuppen oder Ewangen.

Anfangs wurde dort der Gottesdienst in einer Scheune abgehalten, bis endlich der Besitzer der genannten Güter, der Landhofmeister Friedrich v. d. Osten-Sacken 1748 eine steinerne Kirche erbaute. Sie wurde D. Exaudi 1752 eingeweiht.

Land.-A., Abt. Pilten, wo Kirchenvisit.-Rez. v. 1734. — Inland 1839, Sp. 803 u. 819 (wo Sackenhausensche Kirchenordn. v. 1568 u. 1586) u. 1846, Sp. 1229. — S. unten P. Ad. Prätorius u. Joh. Harnack. — E. H. Busch, Ergänz. Z. 579 ff.

Bethaus zu Labraggen.

Bereits Michaelis führt 1727 in seinem Kirchenverzeichnis an: „Lappracken. Der Apprickensche Priester predigt da-

selbst". Und zwar kann das auch damals nur in einem Bethaus stattgefunden haben, denn daß sich dort eine Kirche befunden habe, darüber verlautet nirgend etwas. Jedenfalls hatte der regelmäßige Gottesdienst in Labraggen schon vor langer Zeit aufgehört. Allmählich machte sich aber das Bedürfnis nach solchem wieder fühlbar. Es wurde daher 1896 von den umliegenden Gutsbesitzern mit Hilfe der evang.-luth. Unterstützungskasse ein neues Bethaus errichtet und 12. Okt. dess. J. eingeweiht. Der Gottesdienst in ihm wird abwechselnd von den P. zu Appricken und Sackenhausen verrichtet.

Mitt. u. Nachr. LIII (1897), S. 143.

Pastoren:

Andreas Lysander . . . . 1617—48.
Adam Prätorius 1648—72.
Tobias Harnack . . . . 1676—92.
Gotthard Wilhelm Wach 1693—1711.
Gottfried Dörring 1712—38.
Jakob Gevecke 1739—41.
Adolf Grot II 1742—83.
Adjunkt: Gerhard Johann Adolf Grot 1779—83.
Gerhard Johann Adolf Grot 1783—97.
Ernst Friedrich Stuß 1798—1804.
Ferdinand Michael Baumbach 1805—7.
Dr. Karl Johann Friedrich Elverfeld 1807—19.
Julius Hermann Ferdinand Grot 1819—22.
Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1823—26.
Johann Georg Goldmann 1826—35.
Otto Johann Gottfried Ernst Mylich 1835—37.
Karl Heinrich Schön 1837—67.
August Johann Conrad 1868—90.
Wolfgang Hans Friedrich Urban 1891—1903.
Alfred Gotthard Töllerdt 1903—8.

100. Schleck nebst Filial Zirkaln.

Das Gründungsjahr der Kirche und des Pastorats zu Schleck (lett. Slehka) ist unbekannt. Die jetzige steinerne Kirche ist 1645 von einem v. Behr erbaut worden, ihr Turm wurde 5. Septemb. 1725 vom Blitz getroffen und brannte ab, worauf er 1726 von Michael Ulrich v. Behr wieder aufgebaut wurde. Dieser Turm, einer der schönsten in Kurland, war 198 Fuß hoch, hatte zwei Durchsichten, jede mit 8 Pfeilern, die Flächen zwischen ihnen waren mit Blei belegt, die Pfeiler mit Kupfer umgeben, der Turm mit Schindeln gedeckt. Allein am 15. Aug. 1833 schlug der Blitz zum zweiten Mal in ihn ein, er brannte mit dem Kirchendach abermals ab, wurde zwar 1834 von Karl v. Behr

wieder errichtet, allein viel niedriger, als der alte gewesen war.

J. G. Büttner in Schleck Kirchenchron. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 582 ff.

Filial Zirkaln.

Am 8. Dez. 1896 wurde auf dem Schleckschen Beihofe Zirkaln ein Betsaal für etwa 200 Personen eingeweiht, um den von der Schleckschen Kirche entfernt wohnenden Gemeindegliedern Gelegenheit zu geben, auch zuweilen ein nahe gelegenes Gotteshaus zu besuchen. In ihm wird monatlich einmal und an den zweiten großen Festtagen Gottesdienst gehalten.

Mitt. u. Nachr. LIII (1897), S. 238.

Pastoren:

Christoph Leuckenrodt 1616— . . . .
Michael Sartorius . . . . 1642—62 . . . .
Adjunkt: Joachim Neresius I um 1661.
Christopher Kerkovius . . . . 1670—76 . . . .
Johann Schultz 1684—93(?).
Andreas Johannides I 1693— . . . .
Johannes Kiktuni . . . . 1711—27 . . . .
Friedrich Dullo 1731—42 u. 1743—55.
Johann Georg Büttner I 1757—1803.
Johann Georg Büttner II 1803—62.
Vikar: Karl Adolf Friedrich Wilhelm Krüger 1861—62.
Konrad Josua van Beuningen 1863—77.
Friedrich Karl van Beuningen 1877—83 u. 1884—98.
Wilhelm Georg Theodor Kupffer seit 1898.

101. Ugahlen.

Wann und von wem die Kirche zu Ugahlen (lett. Ugahle) fundiert wurde, ist nicht bekannt. Nachdem dort schon eine ältere gestanden, wurde die jetzige steinerne 1694 von Johann v. Behr auf Ugahlen erbaut. — Auch die Gründungszeit des Pastorats ist nicht zu ermitteln.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 584 ff.

Pastoren:

Petrus Lysander . . . . 1651—60 . . . .
Johann v. Geik . . . . 1676—99.
Franz Joachim Simonis 1699—1711.
Joachim Kühn 1711—21.
Karl Christoph Willemsen 1722—25.
Michael Martini 1725—34.
Mag. Johann Friedrich Schultzen 1734—45.

Adam Valentin Hartisch 1748—60.
Friedrich Gotthard Kühn 1761—90.
Adjunkt: Christoph Wilhelm Kühn 1789—90.
Christoph Wilhelm Kühn 1790—1803.
Jakob Ludwig Kühz 1805—33.
Karl Bläse 1834—55.
Johann Friedrich Karpienski 1856—71.
Adjunkt: August Johann Conradi 1867—68.
Friedrich Wilhelm Adolf Beuthner 1871—72.
Friedrich Wilhelm Adolf Beuthner 1872—85.
Wilhelm Konrad Rust 1886—95.
Ernst Friedrich Freiberg seit 1896.

102. Windau.

Die frühere Schloßkirche. Gleich allen Ordensschlössern hatte auch das zwischen 1242 und 1253 errichtete Schloß in Windau (lett. Wente) eine Kapelle, die zur Zeit der Auflösung des Ordens, als die Windausche Stadtkirche verfiel, wohl auch von den Bewohnern der Stadt benutzt wurde. Nachdem aber infolge des Rezesses von 1567 Windau wiederum eine Pfarrkirche erhalten hatte, kam die Schloßkirche außer Gebrauch und verfiel ihrerseits, wozu auch eine Feuersbrunst, die 1609 eine jüngstmalige genannt wird, das Ihre beigetragen haben mag; 1698 war sie längst eingegangen. Ao. 1700 bat nun die Stadt den Herzog, ihr die Schloßkirche während des Baues ihrer Kirche zum Gottesdienste einzuräumen. Mittlerweile hatten die Schweden 1701 Besitz von Kurland genommen, der Bau der Stadtkirche geriet ins Stocken, da wurden die hiezu angeschafften Materialien zur Ausbesserung der Schloßkirche benutzt, so daß diese 1706 soweit hergestellt war, daß der Gottesdienst in ihr gehalten werden konnte. Von da ab blieb sie die einzige evangelische Kirche für die Windausche Stadt- und Landgemeinde, trotzdem ihr beschränkter Raum die größten Uebelstände mit sich brachte, bis 1835 die neue Stadtkirche erbaut war. Ao. 1842 wurde sie zum Sitzungslokal fürs Windausche Hauptmannsgericht umgebaut und 1844 zu einer orthodox-griechischen Kapelle eingerichtet und als solche 23. Sept. 1845 eingeweiht.

Die Kirchspiels- und Stadtkirche.

Die Kirche außerhalb des Windauschen Schlosses ist wahrscheinlich eine der beiden Kirchen, die vom Orden infolge des Vergleichs mit dem Stifte Kurland v. J. 1252 auf seinem Anteil des Landes Winda erbaut wurden. Sie wird in einer Urkunde v. J. 1298, dann im Windauschen Stadtbuche 1542 genannt, außer ihr befanden sich noch zwei kleine Kapellen,

dem hlg. Georg und der hlg. Katharina geweiht*), in der Stadt, später verfiel sie aber, so daß der Superintendent Stephan Bülau 1566 nur eine kleine hölzerne Kapelle in der Stadt antraf. Deshalb ordnete Herzog Gotthard im Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Pfarrkirche auch in Windau an. Das geschah. 1610 wurde abermals eine neue Kirche errichtet, aus Fachwerk, mit einem hölzernen Turm, der 1651 schon so baufällig war, daß man einen neuen aufzuführen beschloß. Er wurde bis zur Hälfte seiner bestimmten Höhe aufgemauert, aber nicht ganz ausgeführt. So stand er, bis die ganze Kirche 1719 wegen äußerster Baufälligkeit abgebrochen wurde. Wohl hatte die Stadt sich unterdessen an einen Neubau gemacht, er war aber ins Stocken geraten, 1706 war ihr die renovierte Schloßkirche zum Gebrauch übergeben worden, dann kamen die Verheerungen durch die Pest, kurz der Bau ruhte, einen kurzen aber vergeblichen Anlauf 1718 abgerechnet, bis 1737. Jetzt wurden Kirche und Turm bis zur Höhe des Daches aufgemauert und der Bau ruhte wegen Mangels an Geldmitteln wieder, die Mauern wurden zu Ruinen, bis endlich Kaiser Nikolaus 1833 aus dem Reichsschatze die nötigen Mittel gewährte. Nachdem 1834 die alten Kirchenmauern abgerissen und der Grundstein zur neuen steinernen Kirche gelegt war, wurde diese 15. Sept. 1835 eingeweiht. Im J. 1902 wurde sie einer durchgreifenden Remonte unterzogen. — Die ursprüngliche Fundation der Pastoratswidme zu Windau läßt sich nicht nachweisen, 1542 geschieht ihrer zuerst Erwähnung, ihre vollständige Gründung mag aber auf dem Rezeß von 1567 beruhen.

Die frühere Kirche zu Leepen.

Herzog Gotthard ordnete im Rezeß vom 28. Febr. 1567 die Erbauung einer Kirche „am Windauschen Strande" an.

*) Ordensmeister Berndt von der Borch verlehnt an Cordt Nolle d. d. Markus am Abende Petri und Pauli 1480: „Eyn Stucke landes tuschen Sunte Jurgen vndt Sunte Katherinen Coppellen vndt des Köpturs copell vndt der Stadt Windau Swine coppell beth an bertholt Jungen landt gelegen." — Im Windauschen Stadtprivileg von 1495 lautet es: „. . . den strom vpthogenende beth bouen sunte Katherynen Cappellen, darwedder vp de luchter Hand ouer de rydeme beth an den Goldyngschen wech." — In Otto Prahlens Lehnbrief, erteilt vom Ordensmeister Walter von Plettenberg d. d. Wenden am Aschertage 1502 heißt es: „Erstlich anzugehen von S. George Capelle den Weg entlengst zu gehende bey S. Catrinen Capellen, von der Capelle der Bürger Schweinekoppel entlengst zu gehende bis an der Kuntter Capelle, von der Kuntter Capelle schnurgleich zu gehende biß an S Georgen Capelle, da das Land seinen Anfang hat." — In dem vom Ordensmeister Hermann von Brüggeney 1542 erteilten Windauschen Privileg liest man: dem acker vnd thune lenges dem swynehagen tho folgende beth an Sancte Jürgens Cappelle an dem Goldingschen wege . . . beth bauen Sunte Katharynen Cappellen." (Nach J. H. Woldemar in Land.-A., Wold. M. 27).

Dem verdankte wahrscheinlich die Kirche ihren Ursprung, welche ehemals beim Dorfe Leepen, zwei Meilen nördlich von Windau, in der Nähe des Meeres sich befand. Sie war 1609 bereits sehr zerfallen, so daß ihre Erneuerung verordnet werden mußte, 1651 wurde ihr Bau wieder festgesetzt, das hatte auch zur Folge, daß Leepen eine neue hölzerne Kirche erhielt, die noch 1711 in gutem Stande war. Seitdem wurde sie vernachlässigt, verfiel und ging endlich ganz ein. Der Sup. A. Gräven schrieb schon 1737: Leepen hat gar keine Kirche, daher daselbst auch nicht mehr gepredigt wird. Sie ist immer von Windau aus bedient worden.

Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. u. danach E. H. Busch, Ergänzungen S. 585 ff.

Deutsch-lettische Prediger

Albert Schröder . . . . 1540—51 . . . .
Johannes Eckhardi 1575—77.
Kaspar Puderus . . . . —1584.
Gotthard Grävius II . . . . 1588— . . . .
Georg Buschovius 1602—9(?).
Mag. Bernhard Harder 1609—14.
Valentin Neander 1615—27 . . . .
Balthasar Braccenius . . . . 1636—43.
Georg Gösens 1643—77.
Johann Jakob Schmidt I 1678—89.
Johann Brockhusen II 1690—1710.
Mag. Adolf Grot I 1711—26.
Johann Schneider 1727—39.
Wilhelm Moritz Haken 1740—60.
Jakob Bannasch 1761—90.
Karl Christoph Michelsohn 1791—1826.
Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1827—38.
Adjunkt: Wilhelm Karl v. Raison 1837—38.
Wilhelm Karl v. Raison 1838—63.
Friedrich Christoph Berndt 1864—98.
Adjunkt: Hans Christel Gläser 1896—98, Vikar bis 1900.

Im Jahre 1900 wurde die Windausche Stadt- und Landgemeinde in eine deutsche und eine lettische geteilt. Der deutsche Prediger führt den Namen „P. zu Windau," der lettische: „ständiger Adjunkt für die lettische Gemeinde in Windau". Der deutsche P. hat zur Amtswohnung das alte Pastorat in der Stadt, der lettische provisorisch eine Mietswohnung, bis ein Pastorat in der Stadt erbaut sein wird.

Deutsche Pastoren:

Eduard Otto Heinrich Wieckberg 1900—3.
Paul Friedrich Kleinenberg seit 1903.

Ständige Adjunkten für die lettische Gemeinde:

Hans Christel Gläser 1900—6.
Theodor Grünberg seit 1907.

103. Zirau und Virginahlen.

Die Kirche zu Zirau (lett. Zihrawa), deren Erbauungsjahr unbekannt ist, war zuerst ein Filial von Hasenpoth, bis Hermann v. Maydell, Erbherr auf Zirau und Starost von Pilten, 20. Jan. 1639 ein eigenes Pastorat an ihr gründete. An Stelle der alten verfallenen Kirche führte Hermann Friedrich v. Behr, Erbherr auf Zirau und Edwahlen, 170—81 die jetzt noch bestehende steinerne neu auf, bei welcher die letzten Reparaturen 1876 und 1888 geschahen. — Das Pastorat brannte gegen die Mitte des XVIII. Jahrh. ganz ab.

Virginahlen.

Die Kirche zu Virginahlen (lett. Wehrgalle) ist von Gerhard Nolde erbaut und das Pastorat von ihm in seinem Testamente v. 12. Okt. 1597 fundiert worden, 1696 scheint die Fundation von einem v. Sacken (damals war der Piltensche Landrat Friedrich v. Sacken im Besitze des Gutes) erneuert worden zu sein. Ao. 1841 wurde die Kirche von Grund aus umgebaut, sie ist aus Stein und hat einen hübschen schlanken Turm. Ihre letzte Reparatur hat 1904 stattgefunden. Sie hatte anfangs eigene Prediger, das Pastorat ging aber bald nach der Pest von 1710 ein (s. S. 41).

Michael Nauthal . . . . 1644—66 . . . .
Karl Magirus . . . . . –1694.
Johann August Jäger 1696— . . .
Johann Heinsius II um 1710.
Christoph Bernhard Matern 1712—18.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 599 ff.

Pastoren zu Zirau:

Hermann Nauell um 1617.
Johann Thymann . . . . 1656—60.
Theodor (oder Dietrich) Hartmann 1660—98.
Adjunkt: Julius Hartmann II um 1683.
Friedrich Trübensee 1699—1721 . . . .
Wilhelm Johann Brockhusen 1724—39 . . . .
Friedrich Wilhelm Recke 1750—86.
Adjunkt: Ewald Schultz 1785—86.
Ewald Schultz 1786—99.
Johann Christoph Wolter 1799—1857.
Adjunkt: Otto Friedr. Heinr. Karl Attelmeyer 1851—57.

Otto Friedrich Heinrich Karl Attelmeyer 1857—94.
Adjunkt: Otto Emil Vogel 1892—94.
Otto Emil Vogel seit 1894.

Anhang.

Zum kurländischen Konsistorium rechneten sich früher und zwar bis zur Einrichtung des Synodal-Kollegiums in Wilna 1783 (s. P. Konrad Schulz) auch einige meistens unweit der kurländischen Grenze im jetzigen Gouv. Kowno belegenen Kirchspiele, und zwar Birsen und Zeymel (hielten sich zur Bauskeschen Diözese), Schoden und das vor langer Zeit eingegangene Schaukehnen. Nach 1783 standen sie unter dem Wilnaer Synodal-Kollegium, welches seit 1794 direkt unter das Reichs-Justiz-Kollegium in Petersburg ressortierte (E. H. Busch, Ergänzungen pag. 685). Durch das Kirchengesetz von 1832 wurden diese und die übrigen evang.-luth. Kirchspiele der nordwestlichen Gouvernements, zur Wilnaer Präpositur vereinigt, dem kurländischen Konsistorium untergeordnet.

Birsen.

Die evang.-luth. Kirche zu Birsen ist am 28. Mai 1636 vom Fürsten Cristoph Radziwil, Wojewoden von Wilna und Großfeldherrn von Litauen, fundiert und das Patronatsrecht, das die Fürsten Radziwil bis dahin selbst ausgeübt hatten, von der Fürstin Ludovica Karolina v. Brandenburg, geb. Radziwil, in zweiter Ehe vermählt mit dem Pfalzgrafen zum Rhein, 1687 den „Senioren der Birsenschen Gemeinde", d. i. dem Kirchenrat, geschenkt worden. Während des Nordischen Krieges wurde auch die Kirche von den Plünderungen, unter denen Birsen viel zu leiden hatte, nicht verschont und brannte 1704 während der Belagerung durch die Schweden ganz nieder, erst 1710 konnte sie wieder aufgerichtet werden. Das XVIII. Jahrh. brachte der Gemeinde arge Verfolgungen durch die Jesuiten und die durch diese aufgewühlten andersgläubigen Nachbarn, 1741 wurde die Kirche durch polnische Söldner eingeäschert und ihr Wiederaufbau durch den polnischen Bischof ganz verboten, erst 1771 konnte sie wiederhergestellt werden. Doch schon 1787 war sie unbrauchbar, an ihrer Stelle wurde 1803 eine neue errichtet, auch diese war 1816 schon eine Ruine und der Gottesdienst mußte nun lange Zeit im Pastoratsgebäude abgehalten werden, bis 1845 und 1846 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde, die 1853 auch einen Turm erhielt und 1858 einer Reparatur unterzogen wurde. Diese Kirche wurde 1895 von Grund aus erneuert (eingeweiht 20. Aug. dess. J.) und er-

hielt dabei einen hübschen schlanken Turm und schöne gotische Fenster. — Von Birsen aus wurde 1845—71, wo sie eigene Prediger erhielt, auch die Filialkirche zu Ponewesch (1845 erbaut) bedient. Gegenwärtig werden von dort aus versehen: das 1831 gegründete Bethaus zu Thalheim (Sadelischek) und die 1865—69 erbaute steinerne Filialkirche zu Rot-Poniemon, Neu-Rahden gegenüber an der Memel belegen.

Rigasches Kirchenblatt 1865, Nr. 10 u. 12. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 704 ff.

Pastoren:

Andreas Babsky 1636— . . . . .
Jonas Coperus . . . . 1642.
David Gerling 1642—68.
Johann Tymann 1668—88.
Georg v. Waschetta 1688—1710(?).
Georg Sartorius 1711—22.
Andreas Christoph Kleinenberg 1723—34.
David Pflugradt 1735—37.
Michael Theophil Jordan 1737—53.
Karl Friedrich Wagenseil 1754—84.
Joachim Heinrich Wewell 1785—1827.
Adjunkt: Christian Gottfried Busch 1825—28.
Christian Gottfried Busch 1828—41.
Johann Philipp Bedel 1841—45.
Siegfried Leopold Benjamin Mühlendorff 1846—64.
Karl Johann Salomo Graß 1864—69.
Johann Eduard Seraphim 1869—75.
Arthur Gottlieb v. Duisburg 1875—1902.
Hermann Ulrich Friedrich Müller 1902—8.
Friedrich Hermann Deeters seit 1908.

Schaukehnen.

Die frühere Kirche zu Schaukehnen lag in Samogitien, unweit Schaulen. Sie wurde von Wilh. Korff auf Kreutzburg, Starost von Orla und Hauptmann zu Bauske, auch Erbherr mehrerer Güter in Litauen, zu denen unter anderen das Städtchen Schaukehnen gehörte, um 1640 „de nova radice mit einen hübschen thorm" erbaut, wurde aber um 1740 samt dem Pastorate von den Katholiken eingeäschert und ist seitdem nicht wieder erbaut worden.

Recke Presb. — E. P. Heinr. v. Linden. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 23.

Pastoren:

Jakob Fabricius . . . . . —1680.
Mathias Michael Mittelpfort 1680— . . . .
Johann Woldenhauer 1687— . . . .
Mag. Christian Neumann 1694— . . . .

Karl Ludwig Regius 1698—1710.
Joachim Wentzky 1712—23.
Ephraim Nathanael Stracthovius 1727—35.
Johann Sigmund Berent 1735— . . . .
Adam Friedrich Schimmelpfennig 1739—45.

Schoden.

Die Stadt Schoden (Skudy), alias Johannisberg, ist vom Starosten von Samogitien, Oberfeldherrn des Großfürstentums Litauen, Grafen zu Szklow und Mysz u. s. w. Johann Chodkiewicz durch Berufung lutherischer Kolonisten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gegründet worden, den 17. Mai 1572 gab er ihnen von Warschau aus das Magdeburger Recht und fundierte 1572 auch die evang.-luth. Kirche daselbst nebst Pastorat. Im Jahre 1702 wurde ganz Schoden nebst der Kirche und dem Pastorate von den Polen eingeäschert und der größte Teil der dortigen Lutheraner niedergehauen, wobei auch die wichtigsten Dokumente über die Einkünfte der Kirche und deren Ländereien mit verloren gingen. Doch erneuerte Graf Kasimir Johann Sapieha, Wojewode von Wilna, Erbe des Gründers der Stadt, den 26. Nov. 1714 ihre Privilegien und schenkte ihr ein neues Gotteshaus. Dieses mußte 1767 restauriert werden, brannte jedoch schon 1769 wieder ab. Bald darauf wurde aus dem Ertrage einer Kollekte eine neue Kirche erbaut, die bis 1821 stand, in welchem Jahre Fürst Sapieha die gegenwärtige steinerne aufführen ließ. Ao. 1886 wurde sie gründlich repariert. Nach der polnischen Revolution von 1830 wurden die Güter des Fürsten Sapieha, darunter Schoden, konfisziert und den Reichsdomänen einverleibt.

Inland 1853, Sp. 305 ff. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 714 ff.

Pastoren:

Wilhelm Laubmann 1603—13.
Johann Großkurtz 1613—18.
Kaspar Neutewig 1618—25.
Erich Hildebrand 1625—29.
Julius Hartmann I 1629—41.
Michael Otto 1641—49.
Paulus Roscius 1649—73.
Heinrich Brüning 1673—1701.
Johann Brüning 1701—11.
Johann Albert Brüning 1712—17.
. . . . Hirschberger 1717—22.
Johann Quirinus Thau 1722—23.
Kaspar Friedrich Volck 1723—63.
Friedrich Dillewsky 1763—76.
Johann Raphael Perkuhn 1776—83.

Adolf August Gros 1783—87.
Johann Elias Edelberg 1787—99.
Gabriel Wilhelm Woltersdorff 1799—1806.
Friedrich Grenda 1806—7.
Dr. Karl Dietrich Ehregott Schulz 1807—14.
1815—18 von Schaulen aus bedient.
Ernst Karl Wägner 1819—44.
Friedrich August Tartau 1846—56.
Johann Gottlieb Alfred Reichwald 1857—60.
August Friedrich v. Johannsohn 1861—66.
Julius Ernst Lieventhal seit 1868.

Zeymel.

Die Kirche zu Zeymel (auch Szaimen), an der kurländischen Grenze unweit Bauske belegen, war ursprünglich eine Privatkirche und ist von Kaspar v. Tiesenhausen um 1540 fundiert worden, sie besaß damals 1½ Hacken Landes und zwei zum Pastorat gehörige Bauern, wurde aber 1699 von den Brüdern von der Borch verkauft. Am 30. Mai 1730 kaufte Eva Emerentia von Grotthuß Kirche und Pastorat von ihrem Bruder Johann Theophil von Saß und verkaufte sie wieder an den eingesessenen Adel des Kreises, worauf sie seit 1732 eine Kirchspielskirche geworden ist. — Nachdem 1653 die alte hölzerne Kirche von Grund aus umgebaut und 1742 wieder repariert worden war, wurde 1786 der Grundstein zu einer neuen steinernen Kirche gelegt und diese am 29. Sept. 1793 eingeweiht. Ao. 1889 begann an ihr der Neubau eines Turms, wobei sie auch im Innern gründlich renoviert wurde. am 3. Okt. 1890 wurde sie dann eingeweiht. — Der Prediger ist gegenwärtig auf bloßes Gehalt gestellt.

Recke Presb. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 723.

Pastoren.

Ueber die Prediger bis zum J. 1635 fehlen die Nachrichten.
Daniel Regius 1635—70.
Samuel Regius 1671—98.
Johann Regius 1698— . . . .
Mag. Christian Neumann 1701—14 . . . .
Georg Christoph Brunnengräber 1722—24.
Mag. Paul Johann Buchholtz 1725— . . . .
Andreas Wilhelm Braunschweig 1733—35.
Johann Georg Wachsmann 1736—41.
Wilhelm Hartmann 1741—52.
Gotthard Friedrich Stender 1753—59.
Konrad Schulz 1759—1802.
Adjunkt: Liebegott Otto Konrad Schulz 1795—1800.
Johann Dietrich Hartmann 1800—2.
Johann Dietrich Hartmann 1802—5.

Karl Johannes Bidder 1806—14.
Dr. Karl Dietrich Ehregott Schulz 1814—17.
Karl Georg Gilbert 1818—53.
Adolf Ferdinand Tiling 1854—55.
Julius Friedrich Ullmann 1856—65.
Vikar: Oskar Karl Samuel Kawall 1865—66.
Oskar Karl Samuel Kawall, 1866—79.
Rudolph Schön 1880—82.
Karl Rudolph Hermann Schulz 1882—1909.

Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands.

Teil II.

Kurländisches Prediger-Lexikon.

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen.

Ao. = Anno
a. a. O. = am angeführten Ort
Abrah. = Abraham
Absch. = Abschied
Ad. = Adolf
Adj. = Adjunkt
Adv. = Advent
Agn. = Agnese
Alb. = Albert, Albertine
Albr. = Albrecht
Alex. = Alexander, Alexandra
Alfr. = Alfred
Alph. = Alfons
Amal. = Amalie
Andr. = Andreas
Angel. = Angelika
Ant. = Anton
Antr. = Antritt
Arn. = Arnold
Aug. = August, Auguste
Bald. = Balduin
Balth. = Balthasar
Barb. = Barbara
Barthol. = Bartholomäus
begr. = begraben
Bened. = Benedikt
Benj. = Benjamin
Bernh. = Bernhard
Biogr. = Biographie
Briefl. = Brieflade
Cand. = Kandidat
cf. = confer
Charl. = Charlotte
Chrn. = Christian
Chrph. = Christoph
D. = Dominica
d. J. = des Jahres
Dan. = Daniel
Dav. = David
dess. J. = desselben Jahres
Diak. = Diakonus
Dienstl = Dienstliste
Dietr. = Dietrich
Dionys. = Dionysius
Dor. = Dorothea
Eberh. = Eberhard
Ed. = Eduard
Eleon. = Eleonore
Elisab. = Elisabeth
Eman. = Emanuel
Emil. = Emilie
Ernest. = Ernestine
f. = folium
Fed. = Fedor
Ferd = Ferdinand
Florent. = Florentin
Fr. = Friedrich
Frommh. = Frommhold
Gabr. = Gabriel
geb. = geboren, gebürtig
— ged. = — gedicht
Gen.-Sup. = General-Superintendent
Gerh. = Gerhard
Gertr. = Gertrud
Ges. = Gesellschaft
Gesch. = Geschichte
Gid. = Gideon
Gottfr. = Gottfried
Gotth. = Gotthard
Gottl. = Gottlieb
Gouv. = Gouvernement
Gust. = Gustav
Hedw. = Hedwig
Heinr. = Heinrich
Hel. = Helene
Henr. = Henriette
Herb. = Herbert
Herm. = Hermann
J. = Jahr
Jak. = Jakob
Jerem. = Jeremias
Jmman. = Immanuel
Introd, introd. = Introduktion, introduziert
Invent. = Inventar
Joach. = Joachim
Joh. = Johann, Johanna
Jul. = Julius, Julie
K. = Karl
Karol. = Karoline
Kasim. = Kasimir
Kasp. = Kaspar
Kath. = Katharina
Kchb. = Kirchenbuch
konfirm. = konfirmiert
Konr. = Konrad
Konsist. = Konsistorium, Konsistorial
Konst. = Konstantin, Konstanze
konstit. = konstituiert
kop. = kopuliert
Kornel. = Kornelius
Lebr. = Lebrecht
Leop. = Leopold
Lit = Literatur
lit = literärisch
Ludw. = Ludwig
Mag. = Magister
Magdal. = Magdalene
Magn. = Magnus
Marg. = Margarethe
Mart. = Martin
Math. = Mathias, Mathilde
Maurit. = Mauritius
Melch. = Melchior
Mich. = Michael
n. = nach
Nathan. = Nathanael
Nik = Nikolaus
Ord., ord. = Ordination, ordiniert

Orig. = Original
Ottil. = Ottilie
P. = Pastor
p. = post.
Past. = Pastorat
Pet. = Peter
Phil. = Philologie
Philos. = Philosophie
Pred. = Prediger
Prot. = Protokoll
Reinh. = Reinhold
Rob. = Robert
Rosam. = Rosamunde
S. = Seite
s. = siehe
Sal. = Salomo
Sam. = Samuel
— schr. = — schrift, — schreiben
Schriftst.-Lex. = Schriftsteller-Lexikon
Sebast. = Sebastian
Siegfr. = Siegfried
Sigm., Sigism. = Sigmund, Sigismund
Sim. = Simon
Sp. = Spalte
stud. = studierte
stud. = studiosus
Stud. = Studien
Sup. = Superintendent
Sus. = Susanna
Sylv. = Sylvester
Th. = Theodor
Thom. = Thomas
Tr. = Trinitatem
Ulr. = Ulrich, Ulrike
Univ. = Universität
Valent. = Valentin
Veron. = Veronika
Verz. = Verzeichnis
vgl. = vergleiche
Visit = Visitation
Vok., voz. = Vokation, vociert
Wilh. = Wilhelm, Wilhelmine
Wold. = Woldemar
Wolfg. = Wolfgang
Ztg. = Zeitung

A.

. . . ., **Abraham**, war vor 1587 P. in Selburg und als solcher Vorgänger von Mag. Paul Einhorn. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er identisch ist mit Abraham Carman, der 1596 P. in Sonnagt war.

Land.-A., Wold., Befehle Herzog Gotthards ohne J. in M. 26.

Adolphi, Johann I, geb. zu Brieg in Schlesien 1613, mußte dieses wohl, wie damals zahlreiche evangelische Prediger, seines Bekenntnisses wegen verlassen. Nachdem er nach Kurland gekommen, wurde er 13. Aug. 1639 zum Rektor der großen Stadtschule in Mitau konfirm., 1641 deutscher Diakonus in Mitau (ord. D. IX p. Tr., 22. Aug. a. St.) und endlich 1656 deutscher Frühprediger und zugleich Mitauscher Propst. Er ist der einzige, der diese letztere Stelle, die immer mit der Superintendentur verbunden war, jemals bekleidet hat und erhielt sie, weil der damalige Sup. Nik. Francke nicht zugleich Propst sein konnte, da er auf seiner Pfarre zu Doblen, in einer andern Diözese, blieb. Der herzogl. Befehl zu seiner Introd. an den Sup. Nik. Francke ist vom 15. Jan. 1657.

Er war ein Vetter des Sup. Heinr. Adolphi, war seit 21. (31.) Okt. 1641 mit Kath. Konberger, Tochter des Mitauschen Apothekers Albert, verheiratet und † 11. Okt. 1657 an der Pest. Gleichzeitig mit ihm starben seine Frau und sein Vetter Johann und in den nächsten Wochen sechs seiner Kinder (Mitau Kirchenrechn.) Er hinterließ Witterungsbeobachtungen über die Jahre 1645—55, welche Georg Krüger bei der Bearbeitung seines Prodromus aurorae boreae benutzte.

Land.-A., Formularb. 1639—51. — Pred.-Verz. v. 1648. — Gräven S. 15. — Tetsch I, 215. — Schriftst.-Ver. un Nachtr. — Dr. A. Buchholtz Materialien. — Otto, Schulwesen S. LXXI.

Adolphi, Heinrich I, ein Vetter von Joh. Adolphi I, wie dieser geb. zu Brieg in Schlesien 1622, war seit 1650 lettischer P. in Doblen und wurde sodann 14. Febr. 1661 von Grobin aus durch den eben aus der Gefangenschaft befreiten Herzog Jakob als deutscher Frühprediger und Superintendent nach Mitau voz. (Gräven. Gadebusch. Tetsch) und der Bauskesche

Propst Chrph. Schwabe erhielt den Auftrag ihn zu introd. Wenn das Schriftst.-Lex. dafür 2. Mai angibt, so mag darunter sein Amtsantritt zu verstehen sein. Interessant ist ein Befehl Herzog Jakobs v. 15. März 1662 an ihn, insofern wir aus ihm die Feiertage kennen lernen, die damals in Kurland außer den kirchlichen gefeiert wurden; es waren das am 15. (25.) Jan. das Friedensfest (Frieden zu Kiwerowahorka 1582 mit Iwan IV. dem Grausamen), der 18. (28.) Febr. „wegen unserer erlittenen Wassernot“ (1648 war Herzog Jakob an diesem Tage durch das Eis des Livasees gebrochen und beinahe dabei ums Leben gekommen) und der 7. (17.) Juni „wegen Restitution unserer Land und Leute“ (nach dem Frieden von Oliva 1660). Adolphi war zuerst seit 3. Juli n. St. 1653 mit Anna Meyer, einer Tochter seines Vorgängers in Doblen, des P. Eberh., und dann mit Elisab. Marg. Steuder (laut Kirchenb. beerdigt 23. Februar 1702), einer Tochter des P. zu Buschhof Joh. und Witwe des P. Kölbelius zu Barbern († um 1680) verheiratet und † 5. Juni 1686. Der Herzog bestritt die Kosten seiner Beerdigung und Geistliche trugen ihn zu Grabe. Am 16. Mai 1689 verpfändete Herzog Friedrich Kasimir an seine Witwe Steuder für 2000 Gulden Alb. den Ganzhäcker Paul Wildau im Doblenschen. Als Sup. hat Adolphi 94 Kandidaten ord. und introd. und mehrere Kirchenvisit. gehalten. Er schrieb nach Vorarbeiten des Chrph. Fürecker die erste vollständige lett. Sprachlehre und besorgte 1685 eine neue Ausgabe lettischer geistlicher Lieder mit Benutzung der von G. Mancelius aus dem Deutschen übersetzten, sowie der von Fürecker in Reimen verfaßten, lieferte auch selbst dazu einige neue Lieder.

Land.-A., Formularb. 1629—51. — Doblen Invent. v. 25. Mai 1661. — Kam.-A. herzogl. Verpfänd. — Recke Presb. — Gräven S. 15. — Teisch I, 218 ff. u. III, 154. — Gadebusch livl. Bibl. I, 1. — Zimmermann lett. Lit. S. 30. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — H. Diederichs in Kurl. Sig.-Ber. 1894, S. 12.

Adolphi, Mag. **Johann** II, Sohn des P. Joh. I, geb. 17. Nov. 1642, war schon im Okt. 1671 P. zu Grünhof und wurde von hier am 28. Jan. 1692 als deutscher P. und Propst der Diözese nach Doblen voz. Als solcher übergab er vor seiner Introd. in Doblen 21. Juli 1692 die Grünhöfsche Kirchenlade seinem Nachfolger Joh. Ruprecht, unterzeichnete 20. April 1695 die Vok. des Doblenschen Organisten Ulr. Lößner und † vor 25. Nov. 1695. Sein Sohn Johann wurde P. in Ubrehn.

Mitau Kchb. 1642. — Land.-A., Kb. 1671, f. 316 u. 1695—98, f. 57. — Herz. A., Kb. 1690—92, f. 179.

Adolphi, Heinrich II, zweiter Sohn des P. Joh. I, geb. 24. Okt. 1645, wurde 17. April 1676 P. zu Hofzumberge und † 10. Dez. 1700. Er darf nicht mit dem P. Heinr. Adolphi III in Mesothen verwechselt werden, wie es im Schriftst.-Lex. geschieht. Er bediente auch die Kirche zu Pankelhof als Filial und verlor D. V. p. Epiph. 1696 Wohnhaus und Pfahlland durch angelegtes

Feuer. Seine 1. Frau (seit 1677) Katharina Kühn, Tochter des Propstes Joach. zu Libau, † Sept. 1688, hierauf heiratete er 1689 Kath. Elisab. Teuring, Tochter des P. Wilh. Joh. in Schrunden. Sein Sohn 2. Ehe Chrph. Fr. wurde durch seine Mutter Besitzer von Grauduppen, das sich bis in die 2. Hälfte des XIX. Jahrh. im Besitz der Adolphis erhalten hat.

Mitau Kchb. 1645. — Land.-A., fürstl. Bestall. 1618—83, f. 135. — Doblen Kirchenrechn. 1688. — Hofzumberge Invent. v. 17. Juli 1697. — Hofzumberge Kirchenrechn. 1700. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Familienpapiere.

Adolphi, Heinrich III, Sohn 1. Ehe des Sup. Heinr. I (Tetsch II, 330), wurde D. XXVI p. Tr. 1679 vom Hofprediger Mag. Joh. Ad. Hollenhagen als P. zu Mesothen introd. und † hier 1710 an der Pest. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat 1709 ab.

Bauske Invent. v. 1697 u. Mesothen Invent. v. 1679 u. 1711. — Zimmermann lett. Lit., S. 54. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp.

Adolphi, Jakob, aus Mitau geb., zweiter Sohn des Sup. Heinrich I, besuchte 1679—81 das Rigasche Lyzeum und seit 1682 die Univ. Königsberg. Er war zuerst seit 1695 P. in Wahnen und wurde von hier 1696 als lettischer und deutscher P. nach Talsen an Joh. Sculteti Stelle voz., vom Herzoge Friedrich Kasimir 27. Sept. d. J. bestät. (Orig.-Bescheid in d. Stendensch. Briefl.) und 16. Dez., 3. Adv. vom Sup. Hollenhagen introd. Von hier ging er 1710 nach Erwahlen. Durch landtäglichen Beschluß v. 5. Mai 1717 wurde er zum Piltenschen Vizesenior und durch Beschluß v. 13. Okt. 1719 zum Piltenschen Senior (Sup.) ernannt, nahm aber dieses letztgenannte Amt seiner Leibesschwäche wegen nicht an, wie der landtägliche Schluß v. 8. Nov. 1721 aussagt. Noch 1730 war er P. in Erwahlen und machte damals bei der Kirchenvisit. in Talsen alte 14 jährige Forderungen an Stenden geltend (dadurch bestätigt sich zugleich, daß er in Talsen 14 Jahre 1696—1710 im Amte war). Zuletzt kommt er in einer Supplikation v. 6. Juni 1736 vor, bald darauf muß er gestorben sein. Zur Frau hatte er seine Cousine Anna Kath. Adolphi, Tochter des P. Johann II in Grünhof. Der P. Jakob Adolphi zu Walzmar in Livland war sein Sohn.

Talsen Invent. v. 17. Dez. 1696. — Land.-A. Pilten u. Kb. 1736, f. 264. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 166. — Königsb. Matr. Nr. 651. — Familienpapiere.

Adolphi, Johann III, jüngster Sohn des Sup. Heinr. I, geb. in Mitau, wurde zuerst im Hause seines Vaters unterrichtet, besuchte 1679—81 das Rigasche Lyzeum und stud. seit 1682 in Königsberg und dann in Wittenberg Theol., kehrte aber nach vollendetem Kursus sehr kränklich nach Kurland zurück, wo er sich bei seinem ältern Bruder, dem P. Heinr. zu Mesothen, aufhielt. Von hier wurde er 27. Nov. 1692 als P. nach Grobin voz., wo er auch das Propstamt bekleidete. Ungeachtet seiner Kränklichkeit war er in

seinem Amte sehr tätig. Er † Febr. 1708 und wurde 14. Juli d. J. begr. Er war verheiratet mit Margarethe Adolphi, jüngerer Tochter des P. Johann II zu Grünhof.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 16. — Grobin Invent. v. 6. Sept. 1709. — Familienpap. — Beerd.-Karmen in Rigasche Stadtbibl. 2251. — Tetsch II, 329 ff. — Königsb. Matr. Nr. 652. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 167.

Adolphi, Heinrich IV, ein Sohn des P. Johann II in Grünhof, geb. zu Mitau 1683, stud. seit 1699 in Königsberg, seit 1703 in Rostock, dann in Leipzig und seit 1705 wieder in Königsberg und wurde 1714 lettischer Diakonus in Mitau. Am 7. Febr. 1733 erging an ihn der Befehl, bei unnachbleiblicher fiskalischer Beahndung künftighin alle Undeutschen, es seien selbe Schlachter, Handwerker oder andere Bauern, nicht anders als in der Kirche in undeutscher Sprache ohne die geringste Trauungsrede zu kopulieren. Niemanden derselben auf deutsch beichten zu lassen oder sie in solcher Sprache zu absolvieren oder zu kommunizieren, noch auch die zur Taufe gebrachten Kinder am Sonntage im Hause, weniger unterm Gottesdienste zu taufen. Er war mit Sophie Hedwig Adolphi, Tochter zweiter Ehe des P. Heinr. II zu Hofzumberge verheiratet und † 25. Juni 1740.

Land.-A., Kb. 1733, f. 47. — Herz. A., Kb. 1721 v. 6. März. — Trauerged. auf s. Tod in der Bibl. d. Mitausch. Gymnas. — Zimmermann, lett. Lit., S. 59. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1840, Sp. 488. — Königsb. Matr. Nr. 803 u. 882. — Rostocker Matr. — Familienpapiere.

Adolphi, Jakob Gottlieb, Sohn des lett. Diak. in Mitau Heinr. IV, geb. daselbst 27. Febr. 1723, wurde in der Mitauschen Stadtschule unterrichtet und stud. seit 1741 in Königsberg Philosoph. u. Theol. Ein J. nach seiner Rückkehr wurde er 1744 als lettischer P. nach Libau voz. und im Febr. d. J. (richtiger 1745) vom Sup. Gräven introd. Er † hier 1755, Mittwoch vor Pfingsten, d. 14. Mai. Vermählt war er seit 7. Sept. 1746 mit Dor. Charl. Crispini, Tochter des P. Michael in Neuhausen.

Familienpapiere. — Tetsch II, 124 ff. u. III, 316. — Fehre, Gesch. d. Libau. St. Annenkirche, S. 22 — Königsb. Matr. Nr. 1135.

Adolphi, Konrad Gotthard, Großsohn des P. Heinr. II zu Hofzumberge, geb. 15. April 1735 zu Grauduppen in Kurland, das seinem Vater gehörte, seit seinem 14. J. auf dem Collegium Friedericianum zu Königsberg unterrichtet, stud. seit Nov. 1753 4 J. zu Jena (Eckardt) und Helmstädt Theol., war dann einige J. Privatlehrer und wurde 1771 P. zu Bliedeu (voz. im April, ord. 16. Mai, introd. D. VII p. Tr. d. J.) und bediente seitdem auch die Kirche zu Sturhof. Ao. 1781 nahm er jedoch einen Ruf nach Gramsden an (Amtsantritt 15. Sept. 1781, Introd. 15. Sonnt. n. Trin. 1782). Er war seit 22. Sept. 1771 mit Louise Eleonore Rückmann, Tochter des P. Ernst Wilh. zu Talsen,

verheiratet und † 8. Juli 1810, nachdem er schon 1798 seinen Sohn zum Adj. erhalten hatte. Seine Witwe † 26. April 1815.

Dienstl. — Rhanäus Anm. zu Reimbts. — Recke Presb. — Mitausch. Intell.-Bl. 1815, Nr. 39.

Adolphi, Heinrich Johann Ernst, Sohn des P. Kour. Gotth. zu Gramsden, geb. zu Pastorat Blieden 4. Aug. n. St. 1773, erhielt seinen Schulunterricht vom P. Chrph. Jul. Hartmann zu Stenden, stud. 1789 und 1790 in Wittenberg und 1795 und 1796 in Jena Theol. und wurde 1798 Adj. seines Vaters in Gramsden (voz. 22. Mai, ord. in Mitau 18. Okt. 1798, introd. 28. Aug. 1799). Er war zuerst mit Jeannette Blumenthal († 17. Okt. 1807), Tochter des Dr. med. Joh. Heinr. in Hasenpoth, sodann seit 20. Febr. 1813 mit Jenny Warsahn verheiratet († zu Mitau 1865), wurde 1810 seines Vaters Nachfolger und † 25. Dez. 1834.

Dienstl. — Kassab. der Grobinsch. Pred.-Witwen-Kasse. — Mitausche Ztg. 1807, Nr. 88.

Agricola, Mag. **Christoph,** geb. 1596 zu Merseburg, wo sein Vater Melch. Bauer, dessen Namen er latinisierte, Baumeister war, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, verließ sie 1614 und zog in dems. J. nach Leipzig, wo er 1620 die Mag.-Würde erwarb. Er begab sich nun auf Reisen, verweilte neun Monate in Königsberg und hörte hier Vorlesungen und wandte sich dann nach Danzig, wo er bewogen wurde, nach Kurland zu gehen. Anfänglich gefiel er sich hier gar nicht und war schon im Begriff, nach Danzig zurückzukehren, als er 25. Mai 1626 zum deutschen Diakonus nach Mitau voz. wurde, wo er 25. Juni dess. J. in die Trinitatiskirche eingeführt wurde und bis 1632 „allein aufwartete", d. h. auch die Frühpredigerstelle mit bekleidete (Kirchen-Visit. v. 1632). Im folgenden Jahre verheiratete er sich mit Anna Estlings, Tochter des Rigaschen Bürgermeisters Wessel Estlings. Er wirkte in seinem Amte mit großer Berufstreue, † aber schon im 45. J. zu Mitau 13. Mai a. St. 1641. Der Sup. P. Einhorn hielt ihm eine Leichenrede, in welcher er seine Tätigkeit, Frömmigkeit und Geduld hervorhob und seine ausgebreitete Gelehrsamkeit rühmte. Sein Sohn Alexander war Konrektor, dann Rektor der großen Mitauschen Stadtschule. Seine Witwe wurde in Mitau begraben D. II p. Tr. 1669.

Agricola nannte sich immer Mitauscher Stadtprediger (pastor civium Mitav. oder ecclesiae, quae apud Mitaviam est teutonicae, ecclesiastes) und dieselbe Benennung gibt ihm P. Einhorn.

P. Einhorn's Leichenpredigt auf ihn (Riga, 1641), nach welcher J. S. Bilterling in den Beil. z. allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, Nr. 35 seine Biogr. geliefert hat. — Mitau Kchb. 1669. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Otto Schulen, S. LXXI.

Alberti, Karl Christian Friedrich, geb. zu Mitau 17. April 1822, besuchte das Mitausche Gymnas. und stud. 1846—50 zu Dorpat

Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1850—53 Hauslehrer im Siuxtschen Pastorat und bestand die Konsist.-Exam. zu Mitau 1852 und 1853. Am 31. Jan. 1854 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Herm. Kelch in Tuckum ord. und blieb es bis zum Dez. dess. J., worauf er 1855—56 wieder Hauslehrer im Pastorat Lesten war. Am 4. Febr. 1857 wurde er Adj. des P. K. Ernst Heinr. Kühn in Eckau und Lambertshof und nach dem 1859 erfolgten Tode seines Seniors dessen Nachfolger (introd. 28. Febr. 1860). Seit Dez. 1874 hatte er Heinr. Wilh. Klapmeyer zum Adj. Er war mit Amal. Math. Angel. Böttcher, Tochter des lett. P. in Bauske Bernh. Gottfr., verheiratet und † 13. Dez. 1878 nach längerer Krankheit.

Mitt. u. Nachr. XXVII (1871), S. 385—395: Die Stellung des Protestantenvereins zu Kirche und Staat. — XXX (1874), S. 205—210: Von etlichen Resten der Kirchenzucht.

Aufsätze in den Lanw. Anwises.

Albrecht, Heinrich, soll nach Mylius und Recke 1612 deutscher P. in Goldingen und Hofprediger Herzog Wilhelms gewesen sein, was sehr unwahrscheinlich ist, da Mag. Phil. Arnoldi noch 1612 dieselben Stellen bekleidete und Mag. Nik. Pascha schon im März 1613 beide erhielt. Jedenfalls irrt Tetsch II, 316, wenn er mit jener Angabe die Nachricht verbindet, er habe 1609 eine Kirchenvisit. in Grobin gehalten, da diese urkundlich von Heinr. Arends vollzogen wurde.

Aldus, Martinus, welcher die Formula concordiae unterschrieben (1579 ?), war Diakonus an der Stadtkirche zu Memel; sein Nachfolger Peferitius wurde 1589 nach Königsberg voz. Aldus hatte eine Tochter des Egidius Schwennicken, Hausbesitzers zu Memel, zur Frau, beider Tochter Anna Aldus heiratete den herz. kurl. Sekr. Johann Ulrich. Von Memel kam Aldus nach Mitau, wo er als deutscher P. zuerst 1594 zu hlg. drei Könige genannt wird und † 1597 (begr. 27. Okt. d. J.).

A. Seraphim nach Königsb. Staatsarchiv. — Land.-A., alte Nachrichten, f. 226. — Erläutertes Preußen IV, 255. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 8, 91 u. 92.

Altenburg, Johann, wurde als Cand. theol. am 1. Juli 1693 zum Adj. des P. Th. Schäffer zu Lippaicken voz., hierauf examiniert, 10. Aug. vom Sup. Hollenhagen ord. und 1700 von diesem introd., wobei ihm sein Senior „üblichem Gebrauche nach" selbst der deutschen und lett. Gemeinde vorstellte. Noch bei Lebzeiten desselben, 1710, erhielt er die Predigerstelle in Zabeln. Er † aber nicht 1710, wie Recke angibt, da er noch 29. Juni 1711 bei Eröffnung der Lippaickenschen Kirchenlade auf dem Hofe Turlau anwesend war und sich dabei Joh. Altenburg, Adjunktus, unterschrieb (Lippaicken-Kirchenrechn.). Er ging vielmehr 1711 wirklich als P. nach Zabeln, wo er D. XV. p. Tr. d. J. in Assistenz des P. Nik. Wittenburg zu Mutschazeem introd. wurde. Er war seit 19. Sept. 1703 vermählt mit Anna Regius, Tochter 1. Ehe des lett. P. in

Bauske Valent., welche † 1710 an der Pest. Er verlobte sich dann wieder mit Sophie Lemcken, Tochter eines Kaufmanns in Zabeln, † aber kurze Zeit vor seiner Hochzeit in Mitau am Fleckfieber, laut Bescheinigung des Arztes Jak. Schönhübel v. 7. Nov. 1711.

Lippaiken Past.-Invent. — Muischazeem Kchb. — Recke Presb. — Zabeln Invent. v. 12. Aug. 1712. — Land.-A., OHpt. Tuckum 62, S. 53 u. 64. — Herz. A., Kb. 1712 v. 9. Sept. — Hochzeitsged. in d. Bibl. d. Mitausch. Museums.

Amelung, Johann Heinrich, stammte der Familientradition nach von einer angesehenen adligen Familie ab, die in Bremen, dann in Hameln und Umgegend seßhaft war. Er war geb. 1655 in Windau als Sohn des dortigen Stadtsekr., spätern Hofgerichtsadvokaten in Goldingen Heinrich A., war zuerst 1681—84 Rektor der Goldingenschen Stadtschule, dann seit 1684 Rektor der Stadtschule in Mitau, wurde D. Cantate 1685 als P. in Sessau introd. und ihm 22. Mai d. J. das Pastorat übergeben. Er † 16. Nov. 1694. Am 3. Dez. 1694 gestattete der Herzog seiner Witwe Sophie Elisabeth Remling das Witwenjahr. Der Rektor Chrn. Bornmann in Mitau richtete drei lateinische Epigramme an ihn, von denen hier die beiden ersten angeführt seien.

O dilecte Deo, gregibusque colende sacerdos,
Commendat curae quos Deus ipse tuae.
Seu quis mella velit, seu vitam et verba salutis,
Mella fluunt labris vita salusque tuis.
Sic solaris oves, sic ducis, pascis et ornas,
Ut pater et pastor sis medicusque gregis.
Si tantum in terris decus es legisque gregisque,
Quam tandem in coelis nobile sidus eris?

— — —

Ex Amelungiadum celebri tu stemmate natus
Nescio quid magni, Pastor amande, tenes.
Magnus statura es, tam re quam nomine major,
Pastoresque inter maximus ingenio.
Magna quidem cura est, sed curis his quoque major,
Inter oves Domini maxima quaeque facis.
Elige jam Regem, Samuel; quis dignior isto,
Qui major capite est omnibus, esse caput?

Chrn. Bornmann, Trauerged. auf seinen Tod u. Epigr. P. I, lib. 3, Nr. 16; P. II, lib. 1, Nr. 51, 52. — Hennig S. 358. — Fr. Amelung, Familiennachr. I, Dorpat 1887, S. 2, 46 u. IV. — Otto Schulen, S. LXXI.

Amenda, Christian, geb. zu Gildenburg in Polnisch-Preußen 18. Nov. 1732, besuchte bis 1753 die Kneiphöfsche Schule in Königsberg und stud. dann bis 1756 auf der Univ. ebenda Theol. Er kam 1756 als Lehrer ins Haus des P. Alex. Heinr. Grüner in Amboten, unterrichtete darauf in andern Häusern und wurde 1761 Konrektor der großen Stadtschule in Mitau und von da

5. Nov. 1768 als P. nach Lippaicken voz. Der Sup. Huhn ord. ihn 16. März 1769 und introd. ihn 28. Mai d. J. Schon in Mitau hatte er sich 1761, 21. Aug. mit Anna Veron. Huhn († 7. Mai 1790), der jüngsten Schwester des Sup., verheiratet, nach deren Tode er 1791 Gerdruta Elisab. Steinhäuser, geschiedene Rickmann, zu seiner Gattin wählte. Er † 24. Nov. 1793. Mit guten Kenntnissen ausgerüstet, leutselig, freundlich und heiter, verband er damit Treue und Eifer für sein Amt. So erwarb er sich, ungeachtet seines abschreckend häßlichen Aeußern, die Zuneigung seiner Gemeinde und seiner ganzen Umgebung und war als guter Redner und Seelsorger beliebt. Besonders zeigte sich in ihm noch eine große Vorliebe für die Musik, die sich auf seine Kinder und spätern Nachkommen fortgepflanzt hat.

Land.-A., Kb. 1761, f. 151. — Mitausche Ztg. 1790, Nr. 44. — Otto Schulen, S. LXXII. — Bergaloun, Lippaicken Kirchenchron. — Bold. histor. Lex.

Amenda, Karl Ferdinand, Sohn des P. Chrn., geb. zu Lippaicken 4. Okt. 1771, besuchte die latein. Stadtschule, dann das Gymnas. zu Mitau und bildete hier zugleich sein Talent für die Musik unter Leitung des herzogl. Kapellmeisters Veichtner aus. Seit 1792 stud. er gemeinschaftlich mit seinem gleichgesinnten Freunde Gottfr. Heinr. Mylich drei Jahre lang zu Jena Theol. und Musik. Nach beendetem Kursus führten beide den Plan, den sie schon lange gehegt hatten, aus, eine Reise nach Frankreich und der Schweiz zu machen und dabei ganz der Musik zu leben, sie verließen im Frühjahr 1795 Jena, sahen sich aber durch Geldmangel gezwungen, sich in Lausanne niederzulassen, wo sie ihren Unterhalt durch Musikunterricht erwarben und zwei Jahre verweilten. Von hier ging Amenda mit einem Virtuosen aus Paris nach Frankfurt a. Main, nahm hier ein Engagement für die Winterkonzerte in Konstanz an und beschied nun auch Mylich dahin. Im nächsten Frühjahr gingen beide nach Ulm, auf der Donau nach Regensburg und von hier mit den schwedischen Grafen Ruth und Fröhlich auf deren eigenem Schiff nach Wien. Von letzterem empfohlen wurde Amenda hier zuerst Vorleser bei dem Fürsten Lobkowitz, dann Lehrer der Kinder Mozarts, der eben verstorben war, und lernte Beethoven kennen, dessen Freundschaft er sich bald so sehr erwarb, daß beide sich entschlossen, zusammen eine Kunstreise durch Europa zu machen. Ehe aber dieser Plan zur Ausführung kam, erhielt Amenda aus Kurland die dringendste Aufforderung in die Heimat zurückzukehren. So schwer es ihm auch wurde, der musikalischen Laufbahn zu entsagen, so hatte er doch die Kraft dazu. Mit Mylich, der unterdessen in Wien durch Unterricht auf der damals wenig bekannten Gitarre reichliches Auskommen gefunden hatte, kehrte er im Herbst 1799 über Lübeck zu Schiff nach Riga zurück. Er wurde nun zuerst Privatlehrer, 23. Okt. 1801 als P. nach Talsen voz., 25. Mai 1802 in Mitau ord., trat sein Amt 13. Juli an und wurde 24. Aug. d. J. vom Sup. Ockel introd.; 1821 wurde er Propst der Mandauschen Diözese und Konsist.-Assessor

(bestät. 16. Juni) und 1830 Konsist.-Rat. Seine ausgezeichnete Rednergabe und Freundlichkeit machten ihn bald beliebt und seine Violine, durch die er seinen Freunden oft großen Genuß gewährte, blieb seine liebe Gefährtin bis an seinen Tod. Er war mit Jeannette Bennoit aus der Schweiz verheiratet und † 8. März 1836 am Nervenfieber. Seine Witwe † 25. Aug. 1844.

Taffen Invent. v. 25. Aug. 1802 — Inland 1836, Sp. 355—358.

Andreae, ..., war 1668 P. zu Neu-Autz und verheiratet mit Elisab. v. Kettler, Tochter des Nik., gewesenen Besitzers von Breselgen (nach einem von Heinr. Chrn. v. d. Brincken 1668 zu Breselgen ausgestellten Zeugnis). Da aber Andreas Cocus . . . . 1637—74 P. zu Neu-Autz war, kann Andreae nur Adjunkt zu Neu-Autz gewesen sein.

Andreae, Jakob, stud. theol., wurde 1693 P. zu Sickeln und Groß-Lassen (damals Filial von Sickeln). Der herzogl. Befehl an den Sup., ihn praevio examine zu ord. und zu introd., datiert v. 29. Mai 1693. Er † 1698, denn am 14. Juli d. J. resolviert der Herzog an den P. Kour. Stender zu Egypten, wegen Ablebens Andreae's den Gottesdienst in Sickeln durch benachbarte Prediger verrichten zu lassen. Recke Presb. läßt ihn fälschlich 1670 P. in Sickeln werden. Seine Gattin war Marie Neresius, Tochter des P. Joach. I zu Wormen. Man hält ihn für den Vater des P. Jak. Andreae zu Lennewarden in Livland.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 77 u. 1698—1700, f. 70. — Schriftst.-Lex. — Napiersky's Beitr., Heft 2, S. 4.

. . . ., **Andreß.** Matthies der Schreiber im Wallhofe schuldet 1596 der Kirche zu Sehren 26 Mark „wegen des Pastorn Ehrn Andreßen". Hienach war Andreas . . . . irgend wo in Kurland (in Wallhof ?) P. gewesen und 1596 bereits tot.

Sehren Visit.-Reg. v. 15 Dez. 1596 in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 64.

v. d. Arcke, Johann, war seit 1559 wahrscheinlich der erste und einzige lutherische P. in Bauske, da besondere deutsche Diakone und lett. Prediger hier erst viel später angestellt wurden. Er lebte daselbst noch 1573 (Recke), scheint aber damals Kasp. Berlin zum Adj. erhalten zu haben. Nach Mylich, Bausker Pred.-Chron. war er freilich schon 1547 P. an der Gertrudkirche auf dem Schilde bei Bauske und † 1573, worauf Berlin ihm im Amte folgte. Daß er schon 1547 P. in Bauske gewesen, kann aber nicht richtig sein, da noch 1548 Ewert von Hawen Kirchherr zu Bauske war. Uebrigens läßt ihn Mylich in seinem Verzeichnis der Kirchen und Prediger Kurlands auch erst seit 1559 P. in Bauske sein. Zu seiner Zeit wurde von der Kirchen-Visit. 1567 die Bauskesche Stadtschule fundiert.

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 54 u. 55.

Arendes (oder Arends), Johann, wurde vom Herzoge Friedrich als Hofprediger in Goldingen angestellt und kommt schon 1590 vor. Der Herzog hatte ihm zugleich die Oberaufsicht

über alle Kirchen in Kurland übertragen, so daß er als stellvertr. Sup. zu betrachten ist. Von seiner Tätigkeit als solcher findet sich jedoch keine Spur; auch die Kirchenvisit. zu Tuckum 1609, die ihm Tetsch (I, 211) beilegt, ist nicht von ihm, sondern von seinem Sohne Heinr. gehalten. Ao. 1596 wurde er zugleich deutscher P. in Goldingen, und nahm später seinen eben genannten Sohn zum Adj. an, wird aber bei der Goldingenschen Kirchenvisit. von 1606 nicht mehr genannt.

Hennig, Gesch. d. Stadt Goldingen, S. 39.

Arendes, Heinrich I, Sohn des Hofpredigers und deutschen P. zu Goldingen Joh., war zuerst dessen Adj., wird aber im Goldingenschen Kirchenvisit.-Rezeß von 1606 allein aufgeführt. Auch er bekleidete schon damals zugleich das Amt eines Hofpredigers und führte wie sein Vater an Stelle eines Sup. die Aufsicht über die Kirchen in Kurland. In dieser Eigenschaft hielt er im Herbst 1609 Kirchenvisit. in Talsen, Windau, Landsen, Durben, Tuckum und Grobin (wonach Tetsch II, 316 zu berichtigen ist, der die letzten Visit. einem Heinr. Albrecht zuschreibt) und 25. Jan. 1610 in Alschwangen. Schon 1610 erscheint aber Mag. Phil. Arnoldi als deutscher Hof- und Stadtprediger in Goldingen. Am 25. Juli 1606 lieh Heinrich Arends P. zu Goldingen dem Herzog Wilhelm 2000 fl.

Kom.-A., fürstl. Verschreibungen. — Goldingen Visit.-Rezeß. — Hennig a. a. O., S. 39 u. 308.

Arendes (oder Arends), Göddert, alias **Arnoldi, Gotthard.** Gotthard Arnoldi, P. zu Amboten, ist 29. Aug. 1546 nebst andern Vermittler zwischen Sander Sacken und seinem Neffen Job Sacken dem Jüngeren, und zeugt noch einmal 1571 in derselben Sache (Ed. v. Fircks), dann kommt er als Arnold P. zu Amboten 1548 am Palmsonntage in einem Zeugenverhör wegen Ermordung eines Bauern vor (Dörthen), schließlich war er nach einer von ihm ausgestellten Quittung v. 15. Juni 1571 damals P. in Amboten (Klopmann), wobei er sich Gotthard Arnoldi nannte. Dann kommt Göddert Arends 1573 am Thomastage als P. zu Amboten und Commissarius bei einem Vergleiche zwischen Gerdt Lamstorp und einer Witwe Wessel vor (Dörthen). Weiter bittet Karl Szöge Stiftsvogt zu Pilten d. d. Pilten Nativitatis Mariae (8. Sept.) 1573 in Arends Namen den Herzog um Zustellung des noch ausstehenden Restes einer Summe von 500 Mark, die Göddert Arends, P. zu Amboten, dem P. zu Garßen geliehen und deren Bezahlung Herzog Gotthard übernommen hatte (Szöges Orig.-Brief in Land.-A. Wold. Mappe 26). Arends hatte damals bereits Söhne auf Univ. in Deutschland, war also kein junger Mann mehr. (A. Seraphim, Königsberger Nr. 53 u. 55). Schließlich soll Göddert Arends der erste lutherische P. in Amboten gewesen sein (Amboten Visit.-Rez. v. 20. Aug. 1646 im Land.-A., Abt. Pilten. — Tetsch II, 56. — Behren-Chron.). Alles das macht es sehr wahrscheinlich, daß Gotthard Arnoldi und Göddert Arends ein und dieselbe Person waren. Arnol-

dus ist niederdeutsch gleich Arend, Gotthard gleich Göddert, Arnoldi und Arends sind aber beide Genitive und Patronymika. Nur wenn diese Annahme richtig ist, wird es erklärlich, daß Göddert Arends der erste lutherische P. in Amboten sein konnte. Er war noch 1580 hier, soll 1602 Piltenscher Superintendent geworden (Tetsch II, 52) und 1616 gestorben sein (Recke). Doch führt ihn Goswin Hunecke als Sup. in seinem Verzeichnis solcher im Piltenschen Kirchenb. nicht auf, sondern läßt den Zeitraum, „wegen großer Ungewißheit" leer. Bei Tetsch ist es wohl ein Druckfehler, wenn er ihn und seinen Sohn Arendt nennt (II, 56), da er doch selbst vorher Arends schreibt und ältere Zeugnisse dagegen sprechen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Arends um 1590 starb, als sein Sohn Heinrich P. in Amboten wurde.

Arendes, Heinrich II, des Vorigen Sohn, war bereits 21. August 1589 P. in Amboten (Ed. v. Fircks nach Dondangen Briefl.), ging aber 1599 als deutscher P. nach Durben. Am 25. Febr. 1625 beklagte er sich bei der Kirchenvisitation in Durben, daß er beim jährlichen Examen von den Bauern, auch etlichen vom Adel, beschimpft und verspottet sei, indem sie vorgaben, daß er ihnen nicht predige. Worauf er etlichen geantwortet, „er habe nicht so eine starke Stimme, daß, wenn er in der Kirche allhier predige, sie es in ihren Höfen und Krügen hören könnten." Am 7. und 15. Aug. 1630 quittierte er als P. zu Durben über den Empfang von je 400 fl., womit die ganze Schuld von 2000 fl. v. J. 1606 (s. Heinrich Arends I) entrichtet war, nachdem andere Posten an andere Erben abgetragen waren. Hienach muß er auch mit P. Heinrich A. I verwandt gewesen sein.

Kam.-A., fürstl. Verschreib. — Amboten Invent. v. 7. Novb. 1628. — Konsist.-Archiv. — Recke Presb. — Tetsch II, 56

Arenfeldt, Barthold, wurde 1571 P. zu Garßen und Subbath.

Subbath Visit.-Abschied v. 1571, abschriftlich im Konsist.-Archiv. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anhang S. 6.

Arnoldi, Gotthard, siehe Arendes, Göddert.

Arnoldi, Mag. **Philipp,** geb. 1582 bei Zinten in Preußen, stud. in Wittenberg, wo er 1606 Mag. wurde, und dann seit 1608 in Gießen, und folgte 1610 dem Ruf zum deutschen P. in Goldingen. Er war hier zugleich Hofprediger beim Herzoge Wilhelm und hielt 26. Dez. 1610 der Gemahlin Herzog Wilhelms, Sophie Markgräfin von Brandenburg, welche nach der am 28. Okt. d. J. erfolgten Geburt ihres einzigen Sohnes, des spätern Herzogs Jakob, am 24. Nov. gestorben war, und der er in ihren letzten Stunden geistlichen Beistand geleistet hatte, die Leichenrede. Nach zwei Jahren verließ er aber seine Stelle und ging als Erzpriester nach Tilsit, wo er † 1642.

Gadebusch, livl. Bibl. I, 22. — Erläutertes Preußen IV, 628. — Hennig S. 39 ff. — Schriftst.-Lex. nach Jöcher u. Adelung. — Gießener Matr.

Arnoldi, Joachim, war, aus Goldingen gekommen, 1607—9 Rektor der Stadtschule in Mitau, 1609—18 Kaplan oder Diakonus der deutschen Gemeinde ebenda (ord. 21. Juni 1609, nach Mitau Kirchenrechn.), nahm alle kirchlichen Handlungen in der Bürgerschaft der Stadt vor, hielt die Vesper- und Wochenpredigten und verwaltete die Sakramente, er bewohnte als Diak. ein eigenes von der Stadt erbautes Wohnhaus und hatte die Aufsicht über das Hospital (Mitausche Kirchenvisit. v. 1620). Ao. 1618 wurde er deutscher Frühprediger in Bauske und bei Einrichtung der Präposituren in Kurland 1636 erster Bauskescher Propst. Bei den 1633 und 1636 hier abgehaltenen Kirchenvisit. wurde er von seiner Gemeinde sehr gelobt, hatte aber während seiner Amtsführung mit mancherlei Beschwerden zu kämpfen. So erlebte er 1624 in Bauske eine große Teuerung und im Herbste dess. J. die Pest. Bald darauf brannte sein Wohnhaus in der Stadt ab; er ließ nun ein anderes, das er gekauft hatte, abbrechen und bei der Widme aufrichten, kaum hatte er aber darin drei Monate gewohnt, als es ebenfalls in Flammen aufging; der Mangel eines Schornsteins, dessen Bau er vom Kirchspiel nicht erlangen konnte, trug die Schuld. Nun mußte er sich mit Frau und Kindern kümmerlich in der Riege behelfen, bis es ihm gelang, wieder auf eigene Kosten ein kleines Haus zu erbauen. Am 26. Febr. 1638 konferierte Herzog Friedrich ihm und seinen Erben einen Raum neben dem Kirchhofe, darauf er auch ein Haus gebaut, in Ansehung seiner treuen Dienste in Kirche und Schulen. (Kam.-A.). Er † 1641 (begr. 30. Mai) mit Hinterlassung einer Witwe Elß Wieberg.

Land.-A., Bauske Visit.-Rez. v. 26. Juli 1633 u. 6. (16.) Dez. 1638 und Pastorats-Invent. v. 14. (24.) Sept. 1637, auch Kb. 1641—54, f. 28. — Molich, Bauske Pred.-Chron. — Recke Presb. — Teisch I, 250. — Nord. Misc. IV, 9. — Zimmermann, lett. Lit., S 17. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau, S. 6. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 9 u. 13, 1893, S. 61—63 u. 1894, S. 90—133 (woselbst sein Manuale abgedruckt). — Buchholtz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga S. 278, 294, 297, 301.

Arnoldi, Wolfgang Adam I, geb. zu Bayreuth, war 1655—57 Konrektor, 1657—61 Rektor der Mitauschen Stadtschule und wurde sodann zum P. nach Pilten voz. Nachdem er zu Hasenpoth 3. Sept. 1661 vom Piltenschen Senior Andr. Möller und den P. Arn. Grupenius, Joh. Grüner und Joach. Neresius examiniert und D. XII. p. Tr. von ersterem ord. war, introd. ihn Möller D. XIII. p. Tr. in die Piltensche Kirche. Das Pastorat wurde ihm 25. Dez. 1661 mittelst Invent. übergeben, 2. Jan. 1662 bezog er es. Er war seit 1. Jan. 1655 mit Anna Dor. Bemoll († 6. Juni 1674), Tochter des Propstes Joh. zu Kandau, verheiratet, nach deren Tode er sich 21. April 1676 mit Anna Marg. Harder, Tochter des Piltenschen Sup. Mag. Bernh. und Witwe des P. Gotth. Grävius III verband. Er † 6. Nov. 1681. Während seiner

ganzen Amtsdauer führte er ein Kirchenbuch, das noch vorhanden ist (im Besitz der Rigaschen Altertumsgesellschaft).

Notizen in seinem Kchb. — Pilten Pred.-Verz v. 1676. — Hochzeitsged. v. J. 1655. — Schriftst.-Lex. — Otto Schulen, S. LXXII.

Arnoldi, Wolfgang Adam II, ein Sohn des P. Wolfg. Adam I zu Pilten, stud. seit 1677 in Königsberg. Am 8. Juli 1688 erging ein herzogl. Befehl an den Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen, ihn, nachdem er von Magnus v. Buttlar als P. nach Remten voz., praevio examine zu ord. u. zu introd. Infolge einer beim Konsistorialgericht wider ihn eingereichten Klage wegen Verführung, die am 1. Juli 1690 mit seiner Verurteilung zum Tragen der Alimentationskosten endete, mußte er jedoch Remten in demf. J. verlassen und wird 1692 als Praeceptor zu Karkeln genannt und hatte damals eine jüngere Schwester des P. David Capel zu Appricken zur Frau. Endlich wurde er 2. Febr. 1700 von Joh. Ulr. v. Sacken als P. nach Bathen, Silleneek und Lehnen voz., mag aber 1710 an der Pest gestorben sein, da Andr. Joh. Brunnengräber 1711 hier P. wurde. Bornmann richtete folgendes Epigramm an ihn:

Exuit hic veterem venerandus Adamus Adamum,
Exuere ac alios more vel ore docet.
Coeli rore madens, gravis est more, ore suavis,
Sicque Dei ac hominum plenus amore viget.
Lelina virum lenem, patientem Bathena laudat,
Et pastore cupit non meliore regi.

Land.-A., Kb. 1687—88, f. 175 u. Wold. Mappe 26. — Manuskr. B. 29 im kurl. Prov.-Museum (Proz. v. 1890). — Ed. v. Fircks nach Bathen Brieff. in Dondangen (Vok. v. 1700). — Ch. Bornmanni Epigr. Edit. II, Lib. 3, Nr. 156. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 75 — Königsberger Matr. Nr. 604.

Arnoldi, Karl Mathias, Sohn des P. Wolfg. Adam I, geb. zu Pilten 1664 (getauft 10. Jan.; Kirchenb.), besuchte 1678—80 das Rigasche Lyzeum. Nachdem er vom Landhofmeister Chrph. Heinr. Puttkammer als P. nach Salwen und Dandsewas voz. war, sollte er laut herzoglichen Befehls vom 24. März 1696 vom Propst Joh. Ad. Hollenhagen praevio examine ord. und dort introd. werden. Als P. war er 31. Jan. 1700 bei der Einweihung der von G. W. v. Vietinghoff neuerbauten Kirche in Herbergen gegenwärtig, ebenso um die Mitte 1711 bei Introd. von Chrph. Heinr. Bauer in Saucken. Von Salwen wurde er Ende 1711 als P. nach Samiten voz. Als solcher wird er 1719 und 1727 in Michaelis Predigerverzeichnis aufgeführt; 1731 wurde Heinr. Chrph. Vandau bei ihm Adjunkt. Noch 1735 werden in Samiten genannt: K. Math. Arnoldi P. emeritus und Chrph. Vandau P.-Adj. Bald nach 1735 muß er gestorben sein. Seine Kinder, ein Sohn und eine Tochter, haben sich nach seinem Tode in den Bauergesinden herumgeschleppt. (Konsist.-Archiv).

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 95, OHg 1625, Akte v. 2. Jan. 1712 u. OHg: Tuckum 117, S. 37. — Wecke Presb. (wo Irrtümer). — Inland 1847 Sp. 844 u. 1848, S. 756. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 166.

Attelmeyer, Heinrich Anton, Sohn eines herzogl. kurl. Kammerverwandten, geb. zu Mitau 1760, besuchte die Stadtschule daselbst und stud. seit Febr. 1775 auf dem akadem. Gymnas. Mitaus, sodann 1777—79 zu Göttingen. Ao. 1784 wurde er Adj. des P. Ernst Wilh. Rückmann zu Talsen — voz. 9. Juni (Dienstl.) oder 18. Juni (Rhanaeus), ord. 25. Juli, introd. D. IX. p. Tr. Nach dem Tode seines Seniors folgte er ihm 1785 im Amte und † 5. Mai 1801. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Magdal. Pank, Tochter des P. Joh. Eberh. in Birsgallen, hierauf mit Dor. Sophie Rast, Tochter des P. Georg R. in Wallhof.

Dienstl. — Recke Presb.

Attelmeyer, Otto Friedrich Heinrich Karl, Großsohn des P. Heinr. Ant. zu Talsen und Sohn des Kreislehrers zu Libau K. Fr. Ewald, geb. 10. Juni 1821 zu Sessilen, besuchte bis 1836 die Libausche Kreisschule, erhielt dann Privatunterricht, bestand sein Maturit.-Exam. an der Univ. Dorpat und stud. 1840—46 zu Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1846—50 Hauslehrer beim P. Alex. Andr. Büttner zu Muischazeem gewesen und inzwischen in Mitau die Konsist.-Exam. bestanden und bei P. Büttner das prakt. Jahr gehalten hatte, wurde er 1850 Adj. beim P. K. Fr. Baumbach zu Schrunden (ord. zu Mitau 12. Juni, Amtsantritt 15. Juni d. J.), gab aber dieses Amt nach dem Tode seines Seniors, 20. Jan. 1851 auf und wurde 27. Mai 1851 Adj. des P. Joh. Chrph. Wolter zu Zirau und Virginahlen. Nach der Emeritur desselben wurde er 1857 sein Nachfolger (bestät. 29. Nov. 1857, introd. 18. Mai 1858 durch Gen.-Sup. Wilpert). Seit 5. Aug. 1859 war er verheiratet mit Berta Rosenberger, Tochter des P. Otto Chrph. zu Frauenburg. Von 1892—94 hatte er Otto Emil Vogel zum Adj. Im Frühjahr 1894 ließ er sich emeritieren und † zu Pastorat Zirau 25. Jan. 1895.

Auschitzky, Friedrich Ulrich David, geb. zu Popen, wo sein Vater Amtmann war, 15. März 1770 (Popen Kirchenb.), stud. 1787—90 zu Königsberg und Göttingen Theol. und wurde 1796 P. zu Hasenpoth und Jamaiken (voz. 25. April, ord. 13. Juli, introd. D. XIV. p. Tr., 21. Sept.). Er war zuerst seit 1796 mit Maria le Fort († 1. Febr. 1803), Tochter eines P. in Königsberg, und dann seit Sept. 1803 mit Charl. Benigna Kolb aus Libau verheiratet und † 6. (18.) Sept. 1809.

Dienstl. (danach 11. März geb.) — Personalb. d. Piltensch. Witw.-Kasse. — Recke Presb. — H. Kawall, Kollektaneen. — Königsb. Matr. Nr. 1693.

Auschitzky, August Ludwig Friedrich, Sohn des P. Fr. Ulr. David, geb. zu Hasenpoth 14. Mai 1799, besuchte 1818—19 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1819—22 in Dorpat Theol. Ao. 1825 wurde er zum P. in Lippaicken voz., ord. in Mitau 12. April, introd. 26. Juli dess. J. vom Sup. Richter, folgte aber im Mai 1836 einem Rufe an die Kirche zu Gramsden, wo er 1864 Fr. Stegmann zum Adj. nahm, und † 19. Dez. 1867. Er

war seit 3. Febr. 1826 mit Karol. Sophie Schaack, Tochter des Mitauschen Kaufmanns und Gerichtsvogts Karl verheiratet, welche schon † 8. Jan. 1828.

B.

Babsky, Andreas, war 1636 P. zu Birsen in Litauen; er müßte demnach, da die Kirche erst 28. Mai d. J. (nach Mylich und Recke 28. Nov.) von dem Wilnaschen Wojewoden Fürsten Chrph. Radziwil fundiert und dotiert worden ist, der erste P. daselbst gewesen sein.

Recke Presb.

Badendick, Bartholomäus, wahrscheinlich in Bauske geb., wurde als Stud. theol. am 8. März 1681 vom Herzog nach Barbern voz. Er heiratete im Juli 1681 Christine Elisab. Neander aus Bauske, am D. Estomihi, 8. Febr. 1682 wurde er in Barbern introd. Nachdem Andr. Dannenfeld P. zu Wallhof sich über ihn beschwert, daß er Eindrang in seine Gemeinde tue, sollte er sich laut herzogl. Befehls vom 18. Aug. 1683 darüber erklären. Doch kann er in Barbern nur kurze Zeit im Amte geblieben sein, da 1690 bereits sein Nachfolger Joh. Brockhusen II von hier nach Windau ging. Er ist höchst wahrscheinlich derselbe Bartholomäus Badendick, der bald darauf als P. in Dondangen auftritt, und zwar kann er dorthin 1685 nach der Pensionierung des P. Andr. Braunschweig I gegangen sein. Noch am 22. Febr. 1697 soll er P. in Dondangen gewesen sein, kollidiert aber dann bereits mit P. Joh. Wischmann I. Am 9. Febr. 1700 ist bereits von seiner Witwe die Rede.

Herz.-A., Kb. 1679—82, f. 140. — Land.-A., Kb. 1682—84, f. 62 u. 1698—1700, f. 346. — Windau Invent. v. 10. Aug. 1690. — Ed. v. Firks nach Dondangen Briefl. 1697. — Recke Presb. — Hochzeitsged. in d. Bibl. d. Mitausch. Gymn. — Bankaus Gedicht Dondangen.

Badendick, Dietrich, Sohn des P. Barthol. I in Dondangen, verlor seinen Vater sehr früh und wurde von seinem 9. J. an vom P. Nik. Wittenburg in Muischazeem erzogen, dann besuchte er seit 1708 die Univ. Königsberg, dort verfaßte er 1710 ein Gedicht, als Herzog Friedrich Wilhelm bei der Rückkehr nach Kurland seinen Durchzug durch Königsberg hielt. Auf Vorstellung der Gemeinde wurde er 25. Juni 1711 als stud. theol. vom Herzoge Ferdinand zum P. in Friedrichstadt voz. und nach erfolgter Prüfung und Ordination vom Selburgschen Propst Ferd. Hollenhagen D. XI. p. Tr. dess. J. introd. Er verheiratete sich mit Dor. Marg. Neander, Tochter eines Pfandbesitzers, und † 1739. Seine Witwe wurde 17. Okt. 1756 in Friedrichstadt beerd.

Friedrichstadt Invent. v. 28. Okt. 1712. — Recke. — Tetsch I, 254. Ged. 1 Bl. fol. im kurl. Prov.-Museum. — Königsb. Matr. Nr. 901.

Bahder, Christoph Ludwig, geb. 1755 zu Angerburg in Ost-Preußen, wo sein Vater Stadtkämmerer war, wurde zuerst dort, dann in Wehlau unterrichtet und stud. 1776—79 zu Königsberg. Hierauf war er Privatlehrer in Kurland, wurde 1783 Rektor der

Stadtschule in Bauske und 1784 deutscher Diakonus daselbst (voz. im Juli, bestät. 20. Juli, ord. 7. Okt., introd. 10. Okt. d. J.). Ao. 1792 folgte er einem Ruf als P. nach Wilna, geriet aber mit seinem dortigen Senior in Streit, gab sein Amt daselbst sehr bald auf und kehrte nach Bauske zurück, wo er das Diakonat noch unbesetzt fand und wieder antrat. Gleichzeitig bediente er 1793—94 die Kirche zu Sessau als Vikar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen und seit 1796 die Kirche zu Lambertshof als Filial, bis er 1797 als P. nach Würzau voz. wurde. Hier hatte er seit 1816 seinen Sohn K. Wilh. Ed. zum Adj., erhielt 1838 den Stanislaus-Orden 4. Kl. und † 9. Jan. 1843. Er war zuerst seit 1783 mit Anna Charl. Sakowicz aus Tuckum und dann seit 23. Febr. 1801 mit der Witwe des Chirurgus Köster in Mitau, Charl. Bidder, verheiratet.

Dienstl. (geb. 1756). — Tuckum Kchb. 1783. — Mitau Kchb. 1801. — Recke Presb. und daraus Inland 1843, Sp. 66 ff.

Bahder, Karl Wilhelm Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Chrph. Ludw., geb. zu Sessau 18. Mai 1793, stud. 1810—12 in Dorpat, wurde 1815 als Adj. seines Vaters nach Würzau voz., 16. Febr. 1816 in Mitau ord. und nach dem Tode desselben 1843 sein Nachfolger. Er war seit 1. Juni 1819 mit Julie v. Klopmann, Tochter des Besitzers von Groß-Würzau, (sie † 27. Mai 1868), verheiratet, nahm Dez. 1865 seinen Sohn Ed. Heinr. K. Fr. Alex. zum Adj. und † 11. Juni 1866.

Bahder, Eduard, Sohn 2. Ehe des P. Chrph. Ludw., geb. zu Würzau 1. Jan. 1803, besuchte 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1820—23 in Dorpat, (grad. Stud. 1834), und bestand 1825 und 1827 beim kurl. Konsist. die Konsist.-Exam. Nachdem er längere Zeit Privatlehrer (in Goldingen, Pastorat Siuxt) gewesen, trat er 24. Mai 1834 (ord. in Mitau D. Exaudi d. J.) als Vikar des deutschen Diakonus in Mitau K. Mich. Chrn. Kupffer ins Amt, der ihm seine Gemeinde völlig übergab. In demselben Jahr wurde er zum Assessor des kurl. Konsist. erwählt und nach erfolgter Bestätigung 30. Juli 1835 als solcher beeidigt. Bald erwarb er sich durch sein treues Festhalten an der Bibellehre, seinen Eifer und seine Rednergabe großen Anhang, dem aber ein anderer Teil seiner Gemeinde, der ihm wegen seiner Strenge und Entschiedenheit in der Lehre abgeneigt war, entgegentrat. Daher entstanden, als sein Senior endlich 1844 ganz abdankte, bei der Neuwahl heftige Streitigkeiten der beiden Parteien, welche eifrig für und gegen ihn wirkten. Es kam dabei zu heftigen Auftritten und Aufzügen, doch konnte er, nachdem die erste ungünstige Wahl auf erhobene Klage vom General-Konsist. für ungiltig erklärt worden war, auch bei der zweiten die Stimmenmehrheit der Bürgerschaft nicht erlangen, so daß er 1845 von seinem Amte zurücktreten mußte. In demselben Jahr erhielt er 29. März auf sein Gesuch auch die Entlassung als Konsist.-Assessor. Jene Streitigkeiten trugen dazu bei, daß er den

Entschluß faßte, Kurland auf immer zu verlassen und nach Deutschland zu gehen, wo er sich zuerst in Heidelberg und in Mannheim aufhielt. Von dem ersten Ort richtete er 10. Okt. 1845 ein Sendschreiben an seine frühere Gemeinde und insbesondere an die Frauen Mitaus, die bei jener Wahl besonders für ihn Partei ergriffen und bei seinem Abzuge einen silbernen Becher ihm überreicht hatten. Er sucht darin sein Verhalten bei jenen Wahlstreitigkeiten, das einige Mißbilligung erfahren hatte, zu rechtfertigen, ermahnt zur Unparteilichkeit bei der Besetzung des durch den Tod seines Nachfolgers Alfr. Rob. Kupffer wieder erledigten deutschen Diakonats und läßt den Wunsch durchblicken, in seine alte Stelle zurückzukehren. Das ging jedoch nicht in Erfüllung. Später war Bahder einige Zeit Prediger in Mailand, von wo er jedoch wieder bald an den Rhein zurückkehrte und bis 1848 P. zu Weinheim in Baden war. Nachdem er als Privatmann lange Jahre in Darmstadt gelebt und den Predigern in den benachbarten Städten und Dörfern häufig im Amte ausgeholfen hatte, † er Nov. 1882. Bald nach seiner Anstellung in Mitau hatte er sich mit Joh. v. Richter, Tochter des Sup. Joh. Georg Lebr. verheiratet, die vor ihm starb. — Wenn auch die rücksichtslose Entschiedenheit seines Charakters in seinen jüngern Jahren oft Anstoß erregt hatte, so hatte doch sein mildes und versöhnliches Wesen im spätern Alter ihm in der ganzen Umgegend Darmstadts allgemeine Liebe und Verehrung gewonnen.

Lett. Ztg. 1827, Nr. 40. — Inland 1845, Sp. 286 und 1847, Sp. 38 ff.

Bahder, Wilhelm Ludwig, Sohn des Schulinspektors in Windau Karl Otto, Großsohn des P. Chrph. Ludw. zu Bauske, geb. in Windau 2. Juni 1826, erhielt den ersten Unterricht in einer Privatschule seiner Vaterstadt, besuchte 1841—46 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1846—50 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1851—54 Hauslehrer (in Jungfernhof, dann in Groß-Bersteln), bestand die Konsist.-Exam. in Mitau 1851 und 1852 und hielt das prakt. Jahr bei P. Neander in Mitau und P. Conradi in Mesothen. Am 1. Aug. 1854 wurde er in Mitau zum P. in Angern, Markgrafen und Selgerben ord. (introd. 4. Sept. d. J. durch den Kandauschen Propst Aug. Melch. Bilterling) und war 1866—69 Schulreferent der kurl. Provinzial-Synode, folgte aber 1883 einem Ruf als P. zu Neu-Autz und Kerklingen, wo er 26. Juli sein Amt antrat und 16. Okt. dess. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war seit 26. Sept. 1854 mit Marie Brock verheiratet, Tochter des Dorpatschen Kommerzbürgermeisters und Kaufmanns Karl Gust., welche † 11. Jan. 1905. Er selbst † im Pastorat Neu-Autz 20. Jan. 1908. Seit 1906 hatte er seinen Sohn Arthur zum Adj.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VII. (1865), S. 581—591: Die kurländische Provinzialsynode vom Jahre 1865.

Bahder, Eduard Heinrich Karl Friedrich Alexander, Sohn des P. E. Wilh. Ed., geb. zu Würzau 21. Febr. 1830, genoß häuslichen

Unterricht und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1857. Die Konsist.-Exam. bestand er 1860 in Mitau. Nachdem er Hauslehrer in Spahren und in Arishof gewesen, wurde er zu Mitau 12. Dez. 1865 zum Adj. seines Vaters in Würzau ord., versah auch nach dessen im Juni 1866 erfolgten Tode während des Witwenjahres das Amt eines Vikars daselbst, konnte aber die Nachfolge nicht erlangen. Er gab nun die Predigerlaufbahn ganz auf, trat in die livl. Akzise-Verwaltung, versah bis 1883 zuerst im Dörptschen, dann im Wendenschen Bezirk das Amt eines Bezirks-Inspektor-Gehilfen und lebte seitdem bei seinen Verwandten, teils in Polen, teils in Kurland. Er † im Doktorat Ranzen (Livland) im Sept. 1901.

Bahder, Arthur Gustav Georg Otto, Sohn des P. Wilh. Ludw., geb. zu Pastorat Angern 27. Febr. 1856, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1870—77 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, und stud. in Dorpat mit Unterbrechungen 1877—90 Theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1891 und 1892 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater in Neu-Autz und bei P. Tittelbach in Grösen. Nachdem er zu Mitau 14. Juni 1892 ord. war, wurde er zum P. nach Landsen und Hasau voz., trat sein Amt im Aug. dess. J. an und wurde 9. Mai 1893 vom Gen.-Sup. Jul. Böttcher introd. Am 23. April 1906 wurde er als Adj. seines Vaters, und nach dessen Ableben am 18. März 1908 als P. ordinar. zu Neu-Autz und Merklingen bestätigt. Seit 12. Okt. 1892 ist er verheiratet mit Magda Wilh. Marie v. Brackel, Tochter des livländischen Edelmanns und Gutsbesitzers Woldemar.

Balleer, Dietrich, geb. in Bremen, war 1685—91 reformierter Pred. zu Jerichau im Magdeburgschen und ging 1691 als reformierter Hofpred. der Herzogin Elisabeth Sophie, Tochter des großen Kurfürsten und zweiter Gemahlin des Herzogs Friedrich Kasimir, nach Mitau. Am 11. Sept. 1693 verrichtete er in Mitau eine Trauung; auf Supplikation des Landhofmeisters Puttkammer konsentierte der Herzog 3. April 1696, daß Balleer eine Jüdin taufe und hernach mit Johann Engelhard kopuliere; am 10. Sept. 1699 heiratete er Suj. Briande. Dann verließ er 1700 Mitau, wurde Pred. an der deutsch-reformierten Gemeinde zu Memel (Amtsantr. 29. Aug. d. J.), blieb hier bis 1738 im Amte, erblindete schließlich und † zu Königsberg.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 100. — Bornmann, Hochzeitsged. in d. Bibl. d. Mitausch. Gymnas. — Erläutertes Preußen IV, 269. — T. H. Hering, neue Beitr. z. Gesch. d. ev.-reform. Kirche Preußens I, S. 164, 316. — Inland 1848, Sp. 50. — K. Brandt's Aufzeichn., Mitau 1892, S. 12. — Sitz.-Ber. d. Rigasch. Altertumsgesl. 1891, S. 38.

Baltzerhan, siehe v. Hahn, Balthasar.

Bandau, Heinrich Christoph, geb. zu Memel in Litauen, wurde 1731 von Heinr. Gerh. v. Plettenberg als Adj. des P. K. Math. Arnoldi nach Samiten voz., 26. Aug. 1731 ord. und folgte ihm um 1735 im Amte. Er war 1736 auf der Introd. des P. Dietr.

Grube in Tuckum und Joh. Sigm. Bilterling in Sahten, wobei er nicht mehr Adj. genannt wird. Ao. 1738 ging er von dort als P. nach Egypten und endlich 1742 nach Birsgallen, wo er im folgenden Jahre starb. Seine Witwe Eva Marie † zu Bauske 17. Sept. 1759.

Land.-A., Kb. 1731, f. 106. — Recke Presb. — Gräben S. 21. — Tetsch I, 270. — Bauske Kchb.

Bankau, Jakob Friedrich, war zuerst P. in Groß-Salwen, dann seit 1707 in Samiten und endlich seit 1711 in Dondangen, wo er † 1725. Er wurde hier auch 1719 Assessor des Piltenschen Konsistor. So sagt zuerst Zimmermann und nach ihm das Schriftst.-Lex. und Napiersky chr. Konsp. In Groß-Salwen erscheint aber in den angeführten Jahren M. Math. Arnoldi, ohne daß sich ermitteln ließe, worin der Fehler liegt. In Dondangen schrieb er 1721 sein historisches Gedicht „Dondangen" und gab 1725 sein lett. Predigtbuch heraus, das ein beliebtes Hausbuch der Letten geworden ist. Neben dem Ernste des Predigers zeigte er in seinen Gelegenheitsreden, besonders aber in dem Gedichte „Dondangen" viel Witz und Humor. Von den Predigern in Dondangen sagt er darin:

Nach der Reformation haben hier die reine Lehre
Und das Evangelium zu des großen Gottes Ehre
Drummel, Nagel fürgetragen, Braunschweig und ein Badendick,
Wischmann, Hartmann nach Behagen, Bankau auch mit gutem Glück.

Ferner sagt er von der Irbenschen Kirche:

Priester, so an diesem Strand Gottes Wort gelehret haben,
Sind durch eines Priesters Hand dort in jenem Stein gegraben:
Huncke, Trübensee und Grote, Hartmann, Jannsohn, Petersohn,
Welche mit dem Fischerboote aufgesucht die Ehren-Kron.
Drei von diesen sind bei Gott und noch drei in diesem Leben,
Jene drücket keine Not, diesen wollst Du Vater geben
Deine Gnade, Kraft und Segen! Zirau, Windau und den Strand
Führ auf Deinen Himmelswegen ins gelobte Vaterland.

Die 1721 bereits verstorbenen Pred. waren Goswin Huncke, Georg Chrph. Denffer gen. Jansen und Chrn. Gotth. Hartmann, die damals noch lebenden sind Fr. Trübensee zu Zirau, Mag. Ad. Grot zu Windau und Math. Peterson zu Irben.

Land.-A., Pilten, wonach er durch landrägl. Schluß v. 13. Okt 1719 zum Assessor ernannt wurde. — Zimmermann, lett. Lit., S. 42. — Schriftst.-Lex. (auch II 592) u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Inland 1855 Nr. 14, 15 u. 16, woselbst das Gedicht „Dondangen" abgedruckt ist.

Bannasch, Jakob, aus Preußen geb., stand zuerst in seinem Vaterlande in Kriegsdiensten (Hennig S. 282), war hierauf Lehrer in Schoden und wurde von da durch Dietr. Wilh. v. Hahn, Erbherrn auf Pickeln und Nigranden, 1752 persönlich als P. nach Nigranden und wohl auch Pihlesmeest (Hennig a. a. O.) voz. Hennig und Recke sagen irrig, Bannasch sei schon 1742 P. in

Nigranden geworden, es kann aber erst 1752 geschehen sein, da Joh. Fr. Müllner in diesem Jahr nach Edsen kam und Hahn Nigranden erst 1746 kaufte (Klopmann, Güterchron.). Bannasch übernahm in Nigranden zugleich den Unterricht der Kinder seines Patrons und wohnte, weil kein Pastoratsgebäude vorhanden war, auf dem Gute Pickeln. Da er keine schriftliche Vokation erhalten hatte, so galt die seines Vorgängers Müllner auch für ihn und er bekam dasselbe Gehalt, doch wurde er nicht introd., weil Hahn 1754 in Konkurs geriet (Brief von Bannasch v. J. 1773 in Dorthesens Sammlung). — Den 21. Okt. 1754 berief ihn die Regierung von Nigranden als lettischen Prediger nach Goldingen. Die Stadt sorgte bei seinem Einzuge für Verbesserung seiner Wohnung und gab ihm bei jeder Gelegenheit Beweise ihres Wohlwollens, dennoch ging er 1761 als P. nach Windau, wo die Stadt gegen das Kirchspiel seine Bestätigung durchsetzte. Als er hier vom Sup. Huhn introd. werden sollte und alles zum Zuge nach der Kirche bereit war, gestattete das Kirchspiel dem Bürgermeister nicht, bei der Einführung des Predigers als Kompatron teil zu nehmen und die ganze Förmlichkeit unterblieb. Der darüber geführte Prozeß sollte durch Apellation an den Reichstag in Warschau gelangen, scheint aber endlich liegen geblieben zu sein und Bannasch † im Febr. 1790 wahrscheinlich ohne daß seine Introd. stattgefunden hatte. Er war mit Dor. Gottl. Hertzwich, Tochter des Chirurgen Joh. Chrn. in Goldingen, verheiratet, sie † 16. Okt. 1812 in 71. J.

Windausches Ratsarchiv. — Neimbts (Nachrichten u. s. w. 1770, S. 20) gibt unrichtig an, er sei 1740 ord. und erst 1763 nach Windau voz. worden. — Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp., S. 34—36.

Basch, Michael, sollte laut herzogl. Befehls an den Bauskeschen Propst Hollenhagen v. 28. März 1696 als P. in Nerft introd. werden.

Land.-A., Rb. 1695—98, f. 196.

Bauer, Christoph Heinrich, (er selbst schrieb sich Baur), ein Kurländer, stud. seit 1704 in Königsberg, und wurde 1710 P. in Friedrichstadt (Antr.-Pred. 24. Aug.), aber 6. März 1711 von Herzog Ferdinand nach Saucken und Ellern voz. und vom P. Mag. Ferd. Hollenhagen zu Sonnaxt introd. Schon D. XI. p. Tr. 1711 assistierte er (doch wohl als P. in Saucken) bei Introd. seines Nachfolgers in Friedrichstadt Dietr. Badendick, das Pastorat Saucken wurde ihm aber erst 16. März 1712 invent. Seit 1717 war er Selburgscher Propst und ging 1724 als P. nach Eckau und Lambertshof, wo er 29. April d. J. vom Sup. Gräben introd. wurde, ohne jedoch in seiner neuen Diözese die Propstwürde zu bekleiden. Er sollte an der Revision der lett. Bibel teilnehmen, die 29. Mai 1738 in Riga begann (s. P. Sam. Albr. Ruprecht). Im J. 1729 wurde das Gut Raffternünde unter Eckau, das der Herzog 1695 für 9000 fl. an Herm. Schilling verpfändet hatte, an P. Bauer übertragen und 1739 von Herzog Ernst Johann eingelöst.

Er † 1741 (begr. 9. Juni d. J.), der Mitausche Instanz-Sekretär Joh. Fr. Bauer war sein Sohn. Seine erste Gattin war Elisab. Gertr. Breizmann, seine zweite Frau, Witwe des P. Andr. Chrph. Kleinenberg in Birsen, geb. Marg. Anna Hickstein, überlebte ihn.

Invent. v. Saucken, 16. März 1712 u. 23. April 1725, v. Friedrichstadt, 28. Okt. 1712, v. Eckau, 30. April 1724. — Kam.-A. — Klopmann, Mskr. I, 103. — Begräbnisged. v. K. K. Berger (Mitau Museum Nr. 3327). — Zimmermann, lett. Lit., S. 47. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Königsb. Matr. Nr. 870.

Bauer, Polykarp Christoph, Sohn des P. Chrph. Heinr., geb. zu Eckau, besuchte das Collegium Friedericianum und seit 1741 die Univ. zu Königsberg und wurde als stud. theol. 1756 P. in Tuckum (ord. 15. Jan., introd. vom Sup. Baumann 30. Mai d. J.) und † 1764 (Recke). Das Schriftst.-Lex. gibt mit weniger Wahrscheinlichkeit 1762 an, da sein Nachfolger Georg Heinr. Loskiel erst 1765 hier ins Amt trat). Er heiratete 16. Mai 1757 Christina Gottl. Schwander, Tochter des königl. Kornets Wilh. Sigm.; sie muß aber bald gestorben sein, da er später mit Amal. Gottl. Seiffart, einer Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Mich. und Witwe des 1760 verstorbenen P. Joh. Dietr. Polstern in Angern vermählt war. Am 26. April 1764 wurde ihr das Trauerjahr bewilligt.

Tuckum Invent. v. 31. Mai 1756 u. v 20. Mai 1765. — Land.-A., Kb. 1764, f. 63. — Mitau Kchb. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 1127.

Baumann, Joachim, geb. 9. Jan. 1712 zu Deutsch-Krottingen bei Memel, das seinem Vater gehörte, der später Ober-Inspektor beim Lizent in Königsberg war, wurde zuerst von Privatlehrern, dann in der Stadtschule zu Libau unterrichtet, wo er im Hause seines Schwagers v. Elswig erzogen wurde. Hierauf stud. er in Halle und wurde bald nach seiner Rückkehr, 1733, P. in Gramsden (voz. 4. Mai. ord. 9. Juli d. J.). Den 9. Aug. 1734 wurde er von hier nach Neuenburg und Annenhof, sowie nach Blieden voz., welche Kirchen damals verbunden wurden, aber 1741, als Baumann am 27. März das lettische Pastorat in Libau annahm, wieder besondere P. erhielten. In Libau introd. ihn Sup. Gräven D. I p. Tr. 1741. Schon 1745 verließ er auch diese Stelle und ging als Adj. des deutschen P. Dietr. Stavenhagen nach Durben (introd. D. XVI p. Tr., 3. Okt. d. J. vom Sup. Gräven), wo er 1746 Propst der Grobinschen Diözese wurde und in dems. J. Chrph. Ernst Kummerau in Ober- und Niederbartau einführte. Nach dem Tode des Sup. und deutschen Frühpredigers Gräven erwählte ihn das Mitausche Kirchspiel 9. Febr. 1747 zu dessen Nachfolger, und die Regierung ernannte ihn zum Superintendenten. Er traf 11. Okt. d. J. in Mitau ein und wurde 22. Okt. vom Doblenschen Propst Dav. Pflugradt als Frühprediger introd. Zugleich oder um dieselbe Zeit

fand seine Einführung als Sup. durch den Kanzler Herm. Chrph. Fink v. Finkenstein statt, der dabei eine Rede hielt, nach deren Beantwortung durch den Sup. der Goldingensche Propst Joh. Fr. Schüttler ihn im Namen der Geistlichkeit begrüßte. (Tetsch I, 257 und 234 gibt zwar D. XXII p. Tr. 1748 als den Tag dieser Handlung an, ist aber nach der Angabe des Diak. Dav. Diston — s. Inland 1840, Sp. 518, 519 — zu berichtigen, auch war der Kanzler damals in Warschau — ebenda). Als Sup. hat Baumann 42 Kandidaten ord. und introd. und 9 Kirchen eingeweiht. Sein letztes Amtsgeschäft war die Dankpredigt nach dem Schluß des Landtages v. J. 1758, die er 3. Adv. hielt. Bald darauf erkrankte er und † 1. Jan. 1759. Seine Gattin Charl. Stavenhagen, die Tochter seines frühern Seniors in Durben, † im 83. Lebensjahre zu Pastorat Salwen 4. Juli 1801.

Adelung zu Jöcher. — Meusels Lex. I, 225. — Tetsch II, 124 u. I. 233 u. 257. — Gräven S. 26 — Gadebusch livl. Bibl. I, 37. — Nord. Misc. IV, 162. — Zimmermann, lett. Lit., S. 51. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Mitausche Ztg. 1801, Nr. 58.

Baumbach, Johann Christoph, einziger Sohn des aus Gotha nach Kurland eingewanderten Schneidermeisters, spätern Stadtältermanns Ferd. Mich. in Mitau, geb. ebenda 31. Mai 1742, machte die Mitausche Stadtschule durch, stud. seit 1759 zuerst fast 3 J. in Rostock, dann über 1 J. in Helmstädt Theol. und Philos. und kehrte nach vollendetem Kursus 1762 nach Kurland zurück. Hierauf trat er als Lehrer in das Haus der verwitw. Frau v. Fölkersahm, geb. v. Keyserling, wobei er häufig predigte, besonders aber unter Leitung des lett. Frühpredigers Mag. Joh. Fr. Kasim. Rosenberger in Mitau sich dem Studium der lett. Sprache widmete. Schon 1763 wurde er als lettischer Diakonus in Mitau voz., ord. 27. Juni 1764 (Reimbts, Recke), hielt seine Antrittspredigt in Gegenwart des Herzogs Ernst Johann und erwarb sich dessen Beifall so sehr, daß er häufig in der Schloßkapelle predigen mußte und der Gottesdienst in der Armenkirche, die er am Montage bediente, bald allgemein besucht wurde. Der Ruf eines ausgezeichneten Redners veranlaßte seine Wahl zum deutschen P. in Durben (voz. laut Invent. 23. Okt. 1769, introd. 29. Juli 1770 vom Sup. Huhn). Hier bediente er nicht nur die deutsche Gemeinde, sondern einem eingeführten Gebrauche nach jeden 2. Sonntag auch die lett. Gemeinde, und wurde 19. April 1771 von Herzog Peter zum Propst der Grobinschen Diözese ernannt. Obgleich ihm später hohe Würden angetragen wurden, so fühlte er sich in der Liebe seiner Gemeinde, seinen Studien und seiner Neigung für das Landleben doch so glücklich, daß er sie ausschlug. Für seine Rednergabe spricht unter anderem, daß es ihm einmal gelang, einen heftigen Volksaufstand bloß durch sein Wort völlig zu dämpfen. Auch beschäftigte er sich 1779—88 mit Jugendunterricht im eigenen Hause. Ein bleibendes Verdienst erwarb er sich durch Stiftung der Libauschen Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt (gestiftet 27. Mai 1796), deren

Plan ganz allein sein Werk ist und deren Stiftungsakte er aufsetzte; auch der Grobinschen Prediger-Witwenkasse stand er von 1774 bis zu seinem Tode als Direktor vor. Seine erste Gattin Christina Elisab. Heitmann (kop. 25. Sept. 1764), Tochter des Mitauschen Ratsherrn Paul, † 7. Aug. 1771, worauf er sich mit deren jüngeren Schwester Hel. Gertr. Heitmann (kop. 28. Jan. 1772, † zu Pastorat Schrunden 25. Juli 1829) verheiratete. Er selbst † 18. Aug. 1801. — Seine Studien und seine Tätigkeit als Schriftsteller wendete er besonders der lett. Sprache und Literatur zu; was er auf diesem Gebiete leistete, ist von Wichtigkeit und hätte noch mehr Anerkennung gefunden, wenn er nicht gerade mit dem alten G. F. Stender zu wetteifern gehabt hätte. Dennoch waren seine Schriften einige Zeit ziemlich verbreitet und sind zum Teil noch jetzt beliebt.

Nord. Misc. IV, 14. — Joh. Chr. Baumbach, ein biographisches Denkmal v. Chr. F. Lannitz. Mitau 1801. 68 S. 8°. — J. B. Wolters Rede zum Gedächtnis des Propstes J. C. Baumbach, Mitau 1801, 8 S. 4°. — Zimmermann, lett. Lit., S. 80 ff. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Monsp. — Mitausche Ztg. 1801, Nr. 71 u. Mitausch. Intell.-Bl. 1829, Nr. 66.

Baumbach, Ferdinand Michael, ältester Sohn 2. Ehe des Propstes Joh. Chrph., geb. zu Durben 20. Juni 1773, wurde zuerst im Vaterhause, dann im Lyzeum zu Frankfurt a. d. O. unterrichtet, stud. 1790 ein halbes Jahr auf der Univ. daselbst, wo er sich die Lobsprüche des Prof. Hennatz in dessen Programm v. 11. und 12. Okt. 1790 erwarb, und dann in Göttingen, wo er 1793 seinen theol. Kursus vollendete. Im selben Jahre wurde er Lehrer im Hause des Kreismarschalls v. Kleist auf Leegen und 1800 bei v. d. Brüggen zu Stenden. Am 29. Jan. a. St. 1804 wurde er als P. nach Sackenhausen voz., hier 4. Febr. a. St. 1805 ord. und 5. Febr. introd., ging aber 1807 als P. nach Rutzau und Heiligen-Aa (introd. 5. Mai d. J. vom Grobinschen Propst Joh. Magn. Lannitz), und erhielt 1826 seinen Schwestersohn Joh. Ludw. Melville zum Adj. Er war 1825—33 Direktor der Grobinschen Prediger-Witwenkasse und hatte 23. Sept. 1828 das Unglück, sein Pastorat durch Feuer zu verlieren. Verheiratet war er seit 20. Febr. 1805 mit Dor. Lannitz, Tochter des Propstes Joh. Magn. († 14. Aug. 1870 im 88. J.). Er selbst † 28. Mai 1840 nach schweren körperlichen Leiden. Kaiser Alexander I nebst Gemahlin haben mehrere Male während seiner Amtsdauer im Rutzauschen Pastorat genächtigt.

Joh. Chr. Baumbach u. s. w. v. Chr. F. Lannitz, S. 39, 50 u. 61 ff. — Inland 1840, Sp. 383 ff. (wo sein Biedersinn und seine geistige Begabung hervorgehoben werden). — Kawalls Kollektaneen. — Ulmanns Mitt. IV, 296. — Lett. Ztg. 1828, Nr. 40.

Baumbach, Karl Friedrich Emmerich, jüngerer Sohn 2. Ehe des Propstes Joh. Chrph., geb. zu Durben 23. Sept. 1783, wurde zuerst von seinem Vater, dann vom Rektor in Libau Mag. J. K. Maaßky unterrichtet. Vom Jan. bis Juni 1801 stud. er in Mitau auf dem Petrinum, 1801—3 in Königsberg Theol. und wurde nach seiner Rück-

kehr Lehrer (1806 9 Lehrer an der Kreisschule in Tuckum). Er bewarb sich 1809 zugleich mit Chrph. Wilh. Jeschke um das Predigeramt in Schrunden, letzterer wurde vom Reichs-Justiz-Kollegium bestät., ord. und trat sein Amt hier an. Es waren aber inzwischen Streitigkeiten über die Wahl eingetreten, das Reichs-Justiz-Kollegium erklärte sie für ungiltig und erteilte nun Baumbach die Bestätigung. Nachdem er zu Mitau 9. Nov. 1809 ord. worden war, mußte Jeschke ihm weichen und er trat an dessen Stelle (introd. vom Goldingenschen Propst Mag. Imman. Gottl. Unger 6. Jan. 1810). Am 4. Aug. 1836 wurde er zum Propst der Goldingenschen Diözese erwählt, welches Amt er Juli 1837 antrat. Er war zuerst mit Louise Wilh. Hellmer aus Königsberg († 14. Nov. 1819), sodann seit 16. Febr. 1821 mit Dor. Veron. Pohl († 1844), Tochter eines Kaufmanns in Mitau, verheiratet, nahm zu Pfingsten 1850 O. F. H. Artelmeyer zu seinem Vikar und † 26. Juli 1850.

Ein Wort der Trauer und des Trostes, gesprochen d. 9. Aug. 1827 am Sarge des Herrn Premierlieutenants v. Böttticher, der in der Windau ertrank, indem er zwei anderen Offizieren seines Korps das Leben rettete. Mitau, Steffenhagen, 1833.

Appihnu wihte. No Wahzu wallodas pahrtulkohts. Jelgawa 1847. Steffenhagen VIII u. 104 S. 8°.

Personalb. der Goldingenschen Witw.-Kasse. — Mitausch. Intell.-Bl. 1819, Nr. 94. — Joh. Chr. Baumbach u. s. w. v. Chr. F. Launitz, S. 42 u. 62. — Inland 1850, Sp. 544. — Ulmann's Tabelle.

Bäumchen, Friedrich Wilhelm, geb. in der Mark Brandenburg, war zuerst 1716—28 Rektor der Stadtschule in Libau, wurde 1732 P. zu Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln und in demf. J. ord. Am 28. Nov. 1739 wurde er vom Herzoge verwiesen, weil er die neu fundierte Kirche in Grösen eingeweiht habe, und ihm streng anbefohlen, sich kirchlicher Handlungen in anderer PP. Pfarrgebieten zu enthalten. Er wurde 1741 nach Grösen versetzt, wo er † 1750.

Land.-A., Kb. 1739, f. 691. — Recke Presb. — Gräven S. 23. — Otto Schulen S. LXXIII.

Beck, Johann Friedrich, geb. zu Ohrdrufft in der Grafschaft Gleichen (in Thüringen) 10. Juli 1749, wurde zuerst in seiner Vaterstadt unterrichtet, stud. seit 1769 in Leipzig und seit 1770 in Jena und kam 1775 nach Kurland. Hier wurde er 1780 Adj. des P. Sam. Rhanäus IV in Samiten (voz. 27. Juli, ord. 14. Sept., Antritt 27. Sept. d. J.) und folgte nach dem am 4. Okt. dess. J. erfolgten Tode seines Seniors diesem im Amte, wurde aber erst D. Jubilate 1784 introd., weil sein Kirchenpatron die Kosten dazu, die er endlich selbst bezahlte, nicht hergeben wollte. Seit 1788 bediente er auch die Kirche zu Strutteln (jeden 4. Sonntag und 2. Feiertag). Ueberhaupt hatte er mit den oft wechselnden Besitzern von Samiten viele Streitigkeiten. Er war mit Louise Dor. Herold († 5. Febr. 1825), Tochter eines polnischen Hofrats, verheiratet und † 1. Sept. 1813. — Zwei Abhandlungen, über Sparöfen und über Bienenzucht, zeigen ihn als tüchtigen Landwirt.

In P. Becks Hause hielt sich 17 Jahre der Dr. K. Gust. Reiff auf und übte eine ausgebreitete Praxis aus. Von ihm hatte Becks Gattin die praktische Medizin erlernt und betrieb nach dem Tode ihres Mannes, während sie im Hause ihres Schwiegersohnes, des P. zu Samiten Pabst, wohnte, eine umfangreiche Praxis in Samiten und dessen Umgegend, bezog sogar vom Hofe Samiten ein ständiges Honorar dafür, so daß sich Pabst, der sich mit seiner Schwiegermutter überworfen hatte, 1818 beim Tuckumschen Kreisarzte deswegen beschwerte.

Dienstl. — Recke Presb — Schriftst.-Lex. (auch hinterließ er handschriftlich ein „Tagebuch zur Geschichte des Samitenschen Pastorats, von dem ersten Jahre meiner Amtsführung an", vorzüglich Widmen- und Gemeinde-Verhältnisse enthaltend). — Mitausch. Intell.-Bl. 1825, Nr. 18. — Otto, Medizinalwesen Kurlands unter den Herzögen u. s. w. Mitau 1898, S. 109.

Becker, Bernhard Gotthard, geb. 11. Febr. 1680 als Sohn des Erzpriesters Melchior zu Insterburg in Preußen, war 1708 P. in Edwahlen (wohl seit 1707 nach Mag. Ad. Grots Weggang), dann zu Blieden und seit 1710 P. zu Grösen, wird als solcher im Verz. der P. des Doblenschen Distrikts vom 20. Jan. 1713 (Konsist.-Archiv) genannt und † zu Grösen 26. Okt. 1739. Seine 1. Frau Agathe Hedw. Schmidt, Tochter des P. Joh. Jak. I in Windau, † 1710, worauf er zum 2. Male heiratete. Seine Tochter heiratete 1743 den Mitauschen Postmeister Gottfried Hübner, sein Sohn Jak. Fr. war Arzt in Kurland (Goldingen ?, dann Libau).

Aufzeichn. seines Sohnes Ulr. Gottl. Becker. — Hochzeitsgedichte v. Jak. Fr. Becker, stud. med., u. v. d. K. Berger im Mitausch. Museum, Nr. 3327 (bei Gelegenheit der Hochzeit der späteren Hübner). — Grösen Invent. v. 15. Aug 1710. — Arnoldts Historie d. Königsberger Univ., Königsberg 1746, Bd. II, S. 192.

Becker, Ulrich Gottlieb, Sohn 1. Ehe des P. Bernh. Gotth. zu Grösen, geb. zu Edwahlen 26. Mai 1708, besuchte 1723—24 das Kollegium Friedericianum, 1724—28 die Univ. in Königsberg, ging dann nach Halle und Nov. 1729 nach Jena, kehrte 1731 nach Kurland zurück, war Hauslehrer, zuletzt in Popen und wurde 1739 zum P. zu Neu-Autz ord. (introd. 30. April d. J.). Er bediente auch die Kirche zu Merklingen. Im Sept. 1757 verlor er sein Wohngebäude im Pastorat durch Feuer, wobei die Kirchenbücher aus früherer Zeit verloren gingen. Seine Rechtschaffenheit und hohe wissenschaftliche Bildung machten ihn beliebt und geachtet. Nachdem er 1779 seinen Sohn Bernh. Gottl. zum Adj. erhalten hatte, † er zu Neu-Autz 26. April 1786; seine Gattin Sophie Veron. Lutter, Tochter des P. Chrph. Melch. II in Eckau, die er 1. Sept. 1739 geheiratet hatte, † 10. Mai 1786. Zu seinen fünf sehr begabten Kindern gehörte auch Sophie Schwarz, geb. Becker, bekannt als Schriftstellerin und durch ihre enge Verbindung mit der Herzogin Dorothea von Kurland und deren Schwester Elise v. d. Recke.

Eigenhändige Aufzeichn. — Athanäus zu Reimbts. — Gräven S. 23. — Biogr. der Sophie Schwarz, im Taschenbuch Penelope 1843, S. 144 ff. (v. Julie Großmann). — Busch, Ergänzungen S. 496. — Eckardt S. 566. — Königsb. Matr. Nr. 1012.

Becker, Bernhard Gottlieb, Sohn d. P. Ulr. Gottl. zu Neu-Autz, geb. zu Pastorat Grenzhof 9. Jan. 1751, wurde bis zum 19. Jahre von seinem Vater selbst unterrichtet, bezog 1769 das Carolinum zu Braunschweig und stud. seit 1770 in Göttingen, von wo er 1773 heimkehrte. Hierauf erteilte er in Alt-Autz der spätern Herzogin Dorothea Unterricht. Nov. 1779 wurde er Adj. seines Vaters in Neu-Autz und Merklingen, (proz. im Okt., ord. 16. Dez. d. J.) und blieb bis nach dessen Tode in dieser Stellung, bis er 1787 P. in Kandau wurde (bestät. 17. Mai 1787, introd. vom Sup. Ockel D. II p. Tr., 1. Juni 1788), er bediente auch die Kirche zu Petendorf (Dienstl. v. J. 1800). Durch bedeutende wissenschaftliche Kenntnisse, Rednergabe und ausgezeichnetes Talent für Dichtkunst hervorragend, erwarb er sich zugleich als Prediger die Liebe und Achtung seiner Gemeinde und seines Kirchspiels, das seinen Sohn K. Bernh. gleich nach beendigtem Studium 1811 zu seinem Adj. erwählte, wozu dieser erst 1813 ord. wurde. Am 15. Juni 1818 wurde er zum Propst der Kandauschen Diözese und Konsist.-Assessor ernannt. Er war mit Johanna Sophie Vierhuff, Tochter des P. Joh. Leop. in Gröben, verheiratet und † 29. Jan. 1821. Seine Witwe † 4. Aug. 1837.

Kandau Invent. v. 2. Juni 1788. — Dienstl. — Rhanäus zu Reimbis. — Recke Presb. — Schriftl.-Ler. u. Nachtr. — Mitausch. Intell.-Bl. 1837, Nr 71. — Rigasches Tagebl. 1890, Nr. 259.

Becker, Karl Bernhard, Sohn des P. Bernh. Gottl., geb. zu Kandau 12. Aug. 1789, erhielt seinen ersten Unterricht vom Vater und stud. 1808—11 in Dorpat Theol. Schon 1811 wurde er zum Adj. seines Vaters in Kandau erwählt, aber erst 30. März 1813 ord. und D. Exaudi desj. J. introd. Nach dessen Tode folgte er ihm 1821 im Amte und bediente bis 1836 auch die Kirche zu Petendorf, die von da ab ein besonderes Pastorat und eigene Prediger erhielt. Er war mit Charl. Alb. Pisanjky verheiratet und † 14. Aug. 1841.

Inland 1841, Sp. 599. — Ulmanns Mitt. IV, 396.

Becker, Bernhard, Sohn des P. K. Bernh., geb. zu Kandau 3. Juli 1824, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, trat dann ins Mitausche Gymnas. und stud. 1844—49 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er mehrere Jahre Hauslehrer, hielt das prakt. Jahr bei P. Grot in Appricken und bestand die Konsist.-Exam. in Mitau. Im Jahre 1855 wurde er P. in Pilten (ord. zu Mitau 12. Juni, introd. 7. Aug. d. J.). Er war seit 5. Juli 1855 mit Elise Grot, Tochter des P. Jul. Herm. Ferd. zu Appricken, verheiratet und † 18. Nov. 1877.

Becker, Theodor Adolf, Sohn des P. Bernh., geb. zu Pilten 6. April 1864, genoß zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1877—80 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1880—81 Hauslehrer im Pastorat Kursiten und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., Cand. theol., bestand auch 1887 das Exam. eines Oberlehrers der Religion.

Nachdem er 1887 die Konsist.-Exam. in Mitau absolviert hatte, war er 1887—89 Religionslehrer am Gymnas. zu Libau, hielt unterdessen das prakt. Jahr bei P. Kluge ebenda, wurde 28. Mai 1889 in Mitau zum P. für Frauenburg ord., trat sein Amt 7. Juli an und wurde 19. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher daselbst introd. Am 12. Sept. 1891 vermählte er sich mit Alexandrine Czernay, Tochter des P. zu Blieden Pet. Ferd. Hugo. Ao. 1906 erhielt er das goldene Brustkreuz und ist seit Dez. 1905 Assessor des kurl. Konsist. Am 10. Dez. 1909 wurde er als Propst der Goldingenschen Diözese bestätigt.

Mitt. u. Nachr. LXIII (1910), S. 25—37: Die Bedeutung des Wunders. Synodalvortrag.

Beckin, Kaspar, herzogl. Hofprediger, folgte in diesem Amt auf Alex. Einhorn und bekleidete es wahrscheinlich, wie auch Recke angibt, seit 1570, in welchem Jahre Einhorn Sup. wurde, oder auch erst seit dessen 1575 erfolgtem Tode: er könnte in ihm bis 1589 verblieben sein.

Recke Presb. — Tetsch I, 207.

Beckmann, Ernst Reinhold, geb. in Kurland, stud. seit 1696 in Königsberg (woselbst als Szeldena-Curonus inskribiert) und unter anderen Städten auch in Bremen, wurde 23. Mai 1709 zum P. zu Aissiten im Piltenschen Kreise voz., in demf. J. ord. und war als solcher 19. Juli 1711 auf der Introd. des P. Dan. Gleich in Schrunden. In demf. J. ging er jedoch als P. nach Ringen und Waddax, wird im Pred.-Verz. für den Doblenschen Distrikt vom 20. Jan. 1713 aufgeführt, war 1734 auf der Introd. des P. Mich. Martini zu Groß-Autz, wobei er sowie 1713 nur P. zu Waddax genannt wird, und † 1752.

Invent. v. Schrunden u. Groß-Autz, 1711 u. 1734. — Gräven S. 23. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 774.

Bedel, Johann Philipp, Sohn des Kastellans des Mitauschen Schlosses Stephan, geb. zu Mitau 10. Febr. 1813, besuchte 1823—30 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1831—34 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835. Nach einigen als Hauslehrer verbrachten Jahren und nachdem er 1836 und 1837 in Mitau die Konsist.-Exam. überstanden hatte, wurde er P. zu Birsen in Litauen, ord. zu Mitau 7. Dez. 1841, introd. vom Gen.-Sup. Wilpert 3. Adv. 1842, ging aber im Dez. 1845 als P. nach Barbern (bestät. 24. Juni d. J.). Er war seit 1843 mit Karol. Rapp, Tochter des Kaufmanns K. Ad. in Mitau, verheiratet und † 10. Dez. 1869. Seine Witwe † zu Tuckum 28. März 1899.

Mahrtinsch, tas bandineeks, kas sawa saimneeka padohmu klausidams, pats par saimneeku irr palizzis. Jelgawa, Lucas, 1853. VI. u. 112 S. 8°.

Mitt. u. Nachr. XIX, S. 33—44; K. Ludw. Wilpert, kurl. General-Superintendent.

Aufsätze in d. Latw. Awises.

Been, Melchior, wohl derselbe Melchior Bein, der 1609—14 Schulmeister in Windau war, wird in einem Kaufbrief

über ein Grundstück in der Stadt Pilten v. 27. Nov. 1621 als Melchior Been P. zu Kabillen angeführt, wonach seine Frau eine Tochter des weil. Piltenschen Bürgers Heinr. Hornemann war, und kommt 21. Juni 1624 als P. in Wahnen vor.

Cand. jur. K. Mahler nach Passierten Briefl. 1621. — Land.-A., OHg. 8, f. 25, v. J. 1624. — Otto Schulen, S. LXXIV.

Behrsin, Karl, geb. 28. Juli 1862 zu Pernigel in Livland als Sohn des Gesindewirts Jahn, besuchte 1873—74 die Ruthernsche Volksschule, 1874—79 die Lemsalsche Elementar-, dann Kreisschule, 1880—83 das Rigasche Gouv.-Gymnas. und stud. 1884—88 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1888 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. Blumenthal in Peterskapelle und wurde 12. Febr. 1889 in Riga zum Adj. desselben ord. Nachdem er 3 Monate Past.-vic. zu Palzmar-Serbigal in Livland gewesen, trat er Nov. 1889 als P. zu Lassen und Illurt ins Amt und wurde 8. April 1890 vom Gen.-Sup. Boeticher introd. Von hier ging er 1891 als P. nach Löjern in Livl. (introd. 17. Nov. d. J.). Am 2. Juli 1892 heiratete er Elisab. Jul. Marie v. Niepokojczycki, Tochter des verstorb. Obristen Joseph und dessen Ehefrau Thusnelde, geb. v. Osten-Sacken.

Beldau, Karl Woldemar, geb. zu Schloß Rosenbeck in Livland 2. Okt. 1868 als Sohn des Arrendators Fr., besuchte die Kreisschule in Lemsal, hierauf das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, stud. 1888—92 in Dorpat Theol. und wurde 10. Sept. 1895 in Riga zum P. vicar. für Oppekaln ord. In dieser Stellung blieb er bis Juni 1897, war dann Nov. 1897 bis Jan. 1903 P. vicar. des Wolmarschen Sprengels, Jan. bis Mai 1903 P.-Adj. an der Jesuskirche in Petersburg, vom Mai 1903 bis Jan. 1908 P.-Adj. an der Michaeliskirche ebenda, auch Anstaltsprediger am evangelischen Männersiechenhause, zugleich Gymnasiallehrer und Lektor der deutschen Sprache am Kaiserl. Forstinstitute, und wurde 3. Febr. 1908 als P. zu Groß-Autz, Alt-Autz und Ahlen introd.

Below, Georg, war schon 1637 P. zu Sickeln und bediente auch die Tinnensche Kirche. Weil aber seine Vok. damals nur von wenigen Kirchspielseingesessenen unterzeichnet worden war und darum als ungesetzlich angestritten wurde, mußte er sich 1641 einer neuen Wahl unterwerfen, worauf er eine Vok. des ganzen Kirchspiels erhielt. Wahrscheinlich † er dort 1671.

P Einhorn Pred.-Verz. v. 1644. — Pred.-Verz. v. 1648. — Recke.

Bemoll, Johann, geb. zu Riga 6. (16.) März 1610 (Recke), stud. seit 1633 in Königsberg und wurde 1638 P. zu Buschhof und Dubena und 6. Febr. 1639 in Riga mit Dor. Lotichius, Tochter des Kantors Jak., getraut. Nachdem er noch D. XVI p. Tr. 1641 als P. zu Buschhof bei Introd. von Mich. Clocovius in Selburg gegenwärtig gewesen war, wurde er 13.

(23.) Okt. d. J. vom Bauskeschen Propst Nik. Hanenfeld als P. in Saucken und Ellern introd. Noch 1648 wird er als P. daselbst genannt, war aber schon 7. Dez. 1648 deutscher P. und Propst in Kandau.

Am 7. Dez. 1648 verwies der Herzog die Kandauschen Kirchspielsverwandten, daß sie wider den ihnen vom Herzog bestimmten Praepositus Bemoll protestiert und ihm einen jungen Studiosum, der noch niemals im Ministerium gewesen und über andere Pastores die Inspektion haben müsse, auch allbereits für die Sauckensche Pfarre ord. sei (Mag. Joachim Kühn), vorgezogen hätten. Er † 3. März 1665 als Propst und Assessor des Mitauschen Konsist., nach einem Leichenged. im 28. J. seines Predigtamts und im 18. J. seiner Präpositur. Seine Witwe lebte nach seinem Tode in Pilten (s. P. Volig. Adam Arnoldi 1) und wurde 16. Jan. 1676 beläutet.

Sauden Invent. v. 13. Okt. 1641 u. 14. Dez. 1648. — Pred.-Verz. v. J. 1648. — W. Arnoldi's Kirchenb. — Kurl. Prov.-Museum Mskr. B 29, S. 551 ff. — Hochzeitsged. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 76. — Königsb. Matr. Nr 297.

Benecke, Johann Albrecht, aus Magdeburg, wurde 1712 ord. und in demf. J. P. zu Kandau. Er war der erste, welcher hier die deutsche und lett. Gemeinde zugleich bediente, weil Kirchspiel und Stadt seit der Pest nicht mehr im Stande waren, zwei Prediger zu unterhalten. Auch die Kirchen zu Puhren und Neuwacken und seit 1739 auch die zu Selgerben wurden von ihm bedient. Bei seiner Introd. hatten einige Unregelmäßigkeiten stattgefunden, das Kirchspiel wollte ihn deshalb nicht anerkennen, gab ihm kein Kirchenkorn und verglich sich mit ihm darüber erst 1725. Bei der General-Kirchenvisit., die 11.—16. Juni 1730 in Kandau gehalten wurde und die kirchlichen Verhältnisse gründlich ordnete, erklärte sich das Kirchspiel mit seiner Lehre sehr zufrieden, auch war die lett. Gemeinde sehr gut unterrichtet. Seine Witwe wurde ihm ebenfalls erst 1730 eingewiesen, weil es bei seiner Anstellung unterblieben war. Ao. 1739 nahm er Joh. Chrph. Hollenhagen zum Adj. und schloß mit ihm 9. Nov. d. J. einen Vergleich über die Teilung der Amtsgeschäfte und Pfarreinkünfte. Er † 1743 (begr. 21. Febr. d. J. in Kandau), nachdem er bereits 1722 seine Frau durch den Tod verloren hatte.

Kandau Visit.-Rez. v. 16. Juni 1730. — Gräven S. 24. — Teisch I, 229

Benichius, Valentin Otto, wurde nach vorausgegangener Ord. D. Rogate 1678 als Adj. des P. Joh. Rump zu Rutzau und Heiligen-Aa durch Joh. Brockhusen I, deutschen P. zu Durben, introd. Nach dem Tode seines Seniors wurde er 1680 (voz. 20. Mai d. J.), dessen Nachfolger, nahm 1707 Joh. Bernh. Griesinger zum Adj. und † 1710 mit diesem zugleich an der Pest.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 50. — Land.-A., Volb. M. 26 (wo eigenhändige Supplik von ihm). — Rutzau u. Heiligen-Aa Invent. v. 25. Febr. 1681 u. v. 22. Sept. 1711. — Teisch III, 320 ff.

Berent, Johann Sigmund, geb. 10. Nov. 1709 zu Preekuln bei Memel, wo sein Vater, der zuerst die Kirchen zu Kattenau und Deutsch-Krottingen bedient hatte, damals Prediger und Senior des Memelschen Distrikts war. Nachdem er seine Studien in Königsberg vollendet hatte, berief ihn Emerentia v. Schilling, verwitw. v. Korff, 21. Aug. 1735 als P. nach Schaukehnen in Samogitien, worauf ihn Dr. Gottfr. Alb. Pauli, Erzpriester der Saalfeldschen Diözese, zu Saalfeld 14. Sept. d. J. ord. Nach dem Tode der Frau v. Schilling verließ er Schaukehnen, wie Recke sagt, weil ihm die Katholiken Kirche und Pastorat abgebrannt hatten, was aber wohl erst 1740 nach seinem Abzuge geschah. Er hielt sich nun einige Zeit beim Sup. Gräven in Mitau auf und wurde 21. Mai 1739 als P. nach Friedrichstadt voz., wo ihn Propst Math. Wilh. Hespe D. Judica 1740 introd. Am 22. Juli 1752 (Recke 22. Juni) wurde er zum Propst der Selburgschen Diözese ernannt, legte aber dieses Amt, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls, der ihn Jan. 1782 in der Kirche traf, nieder und † schon 19. Febr. 1782. Er war mit Gerdruta Agn. Badendick, Tochter seines Vorgängers in Friedrichstadt Dietr., verheiratet.

Rhanäus zu Neimbts. Recke Presb. — Gräven S. 20. — Tetsch I, 253 bis 255 (Biogr.).

von Bergen, Johannes, geb. 2. März 1663 als Sohn des Libauschen Ratsherrn Hans, wurde in der Libauschen Stadtschule, sodann seit seinem 10. J. in Lübeck und endlich auf der Stadtschule in Königsberg unterrichtet, bezog 1681 die Univ. daselbst und setzte seit 1685 seine Studien in Rostock fort. Nach seiner Heimkehr wurde er 1688 Collega tertius an der Stadtschule in Libau und 1692 P. zu Kruthen und Kreuzberg, wo er zweimal durch Feuer sein Pastorat und all das Seinige verlor. Von hier wurde er 1698 zum tertischen P. (der herzogl. Befehl an den Sup., ihn als solchen zu introd., ist dat. v. 7. Febr. d. J.) und 27. Sept. 1706 zum deutschen P. in Libau berufen, wo ihn Sup. Hollenhagen introd. Hier † er 12. Aug. 1710 zur Zeit der Pest, nachdem er Juli d. J. Joh. Bruno Liederitz zum Pestprediger an der lett. Gemeinde ord. hatte.

Herz. A., Kb. 1690—92, f. 139. — Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 5. — Tetsch II, 120 ff. u. 130, III, 337 (Biogr.). — Heunig S. 279. — Böthführ. — Königsb. Matr. Nr. 637. Otto Schulen, S. LXXIV.

Bergesonn, Friedrich Wilhelm Reinhold, geb. 24. März 1761 zu Marienhof, einem Beigut von Groß-Essern, wo sein aus Schwedisch-Pommern stammender Vater Arzt war, hatte mütterlicherseits den P. Chrn. Gottl. Gundling in Kruthen zum Großvater. Nachdem er seine Eltern früh verloren hatte, wurde er 1773—75 in der Jesuitenschule, dann 1775—79 in der Stadtschule und endlich 1779—81 auf dem Petrinum zu Mitau unterrichtet und stud. 1781 bis 83 in Göttingen Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer bei Förster Stähr in Schrunden, dessen Tochter Karol. Eleon. Stähr er später heiratete. Der Magistrat von Goldingen erwählte

ihn 1790 zum Schulrektor, doch erhielt er dieses Amt nicht, weil die Bürgerschaft die Anstellung ihres Kandidaten Joh. Jak. Willert durchsetzte. Ende 1791 wurde er als Vikar des P. K. Dietr. Wehrt nach Groß-Autz, Alt-Autz und Ihlen voz., zu Mitau 19. Febr. 1792 vom Sup. Ockel ord., ging aber von dort infolge eines Rufes vom 19. Dez. 1793 (nach Recke v. 9. Dez.) 1794 als P. nach Lippaicken, woselbst ihn Sup. Ockel und Ernst Joh. v. d. Recke auf Schnepeln 25. Jan. 1795 introd. Zu seiner Zeit brannte 1799 das Wohngebäude und 1809 die Herberge des Pastorats ab. Er † 27. April 1816 an einer Leberkrankheit. Er war ein kenntnisreicher Mann, heiter und voll Geist in der Unterhaltung, ein beliebter Redner und Seelsorger.

N. Schulz, Chron. v. Lippaicken. — Hennig S. 366. — Zimmermann, lett. Lit., S. 113, — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Mitausche Ztg. 1799, Nr. 96.

Bergk, ... Am 9. März 1627 sagten einige Bauern aus, daß der „Kabillenische P. seel. Hr. Bergk" zuwider dem Abschiede v. J. 1609, wonach der Kabillensche P. in Neu-Wacken zu predigen hatte, die Neu-Wackensche Kirche dem lett. P. zu Kandau abgetreten habe. Hienach war Bergk um oder nach 1609 dort P.

Kandau Kirchenarchiv, ex act. ecclesiast. Candaviens. de anno 1627.

Bergling, Ulrich Ernst, Sohn eines Amtmannes in Kurland, geb. 1. Jan. 1764, stud. seit 1781 auf dem Petrinum zu Mitau und dann in Göttingen. Als Cand. wurde er 28. Nov. 1785 zum P. in Kursiten und Schwarden voz., 5. März 1786 ord. und 25. Mai. d. J. daselbst vom Sup. Ockel introd., † aber 3. Juni 1790 an der Auszehrung. Er war seit 15. April 1787 mit Hel. Barb. Klette, Tochter eines Lizentbeamten in Libau, verheiratet, welche nach seinem Tode die Gattin seines Nachfolgers Friedr. Wilh. Kade wurde.

Kursiten Invent. v. 26. Mai 1786 u. 19. Sept. 1791. — Bauske Kirchenb. — Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — Klapmeyer, Goldingen Pred.-Witw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personalb. dazu.

Berlin, Kaspar, wohl derselbe, der als Casparus Barlin Livoniensis 1549 die Univ. Königsberg bezog, diente 1572 wahrscheinlich als Kaplan an der St. Trinitatiskirche zu Mitau (genannt „her Berlin") und wurde dann deutscher P. zu Bauske. Er scheint seinem Vorgänger Joh. v. d. Arcke anfangs adjungiert gewesen zu sein, da er noch zu dessen Lebzeiten 6. Jan. 1573 introd. wurde; er folgte ihm in dems. J. im Amte, † aber schon Sept. 1574 (begr. 24. Sept. d. J.).

Mitau Kirchenrechn. — Recke Presb. — Mylius, Bausker Pred.-Chron. — Kurl. Sitz.-Ber. 1888, S. 52—57 u. 1890, S. 80. — Königsb. Matr. Nr. 12.

Berndt, Friedrich Christoph, Sohn des Kantors der reform. Kirche und Gesanglehrers am Gymnas. zu Mitau Joh. Chryph., geb. zu Mitau 10. April 1835, besuchte Privatschulen seiner Vaterstadt

und dann 1850—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1855—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war hierauf 1859—62 Hauslehrer in Birken, bestand die Konsist.-Exam. 1860 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Neuenburg. Am 16. Sept. 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen P. in Doblen Th. Lamberg ord. und trat 24. Juni 1863 als Adj. des lett. P. in Doblen R. Wilh. Bock ein. In demf. J. nach Windau voz., trat er 9. Febr. 1864 noch vor Ablauf des Witwenjahres als Vikar und 3. Aug. d. J. als bestät. P. sein Amt in Windau an und wurde dort am 13. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er war seit 30. Sept. 1864 verheiratet mit Elisab. Peters-Streffenhagen, Tochter des Buchdruckereibesitzers Fr. Wilh. in Mitau. Im J. 1890 wurde er zum Piltenschen Propst erwählt (bestät. 20. Juli d. J.), erhielt 1893 das goldene Brustkreuz und † zu Windau 2. April 1898. Von 1896—98 war Hans Christel Gläser sein Adj.

Bernewitz, Johann I. geb. 1595 oder 1596, stammt aus einer alten, lange in Goldingen ansässigen, oft zum Rate der Stadt gehörigen Familie, die der Familientradition nach im XVI. Jahrh. aus Belzig bei Potsdam, wo sie besitzlich war (sie besaß auch das jetzige Glienecke), nach Kurland auswanderte. Sein Vater scheint der spätere Goldingensche Bürgermeister Hans B. gewesen zu sein. Er wurde zuerst vom Rektor in Goldingen, spätern Piltenschen Sup. Mag. Bernh. Harder unterrichtet, ging 1610 auf die Schule nach Riga und stud. seit 1615 in Gießen, seit 1617 in Wittenberg und seit 1621 in Königsberg. Kaum war er von da 1623 zurückgekehrt, als ihn Herzog Friedrich wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse und Gaben zum Adj. eines (nicht genannten) P. emeriti berief. Ueber sein Examen äußerte Sup. P. Einhorn (der ihn nur als P. zu Grenzhof examiniert haben kann) gegen den Mag. Herm. Toppius, P. zu Durben, daß er zu seiner Zeit keinen so gelehrten Examinanden gefunden habe. Nach dem Tode seines Seniors wurde Bernewitz 1626 Hofprediger der Herzogin Elisabeth Magdalena, Gemahlin Herzog Friedrichs, nachdem er vom April bis Dez. 1625 die Herzogin auf einer Reise nach Deutschland begleitet hatte. Er erhielt als Hofprediger 120 fl. poln. nebst freiem Tisch am fürstl. Hofe und einer Fuhre zur Begleitung des fürstl. Hauses auf die Aemter mit der Zusicherung der für den Hofprediger fundierten Schloßwidme, sobald die Witwe des frühern Sup. P. Oderborn sterben sollte. Aus dem Wortlaut seiner Bestallung scheint auch hervorzugehen, daß früher zwei Hofprediger gehalten wurden, indem es darin heißt, „daß bei dieser ungelegenen Zeit zween Pastoren zu halten nicht möglich sei". Ueber B. Briefwechsel mit der Herzogin vergl. E. Seraphim, Aus den Tagen der Herzogin Elisabeth Magdalene, Mitau 1892. Er zeigt sich da als ein Mann von schlichter Frömmigkeit, der der Herzogin herzlich ergeben war. Sie vermachte ihm auch testamentarisch 400 fl. Schon 1628 ging er jedoch als P.

nach Frauenburg (introd. D. Iudica d. J. durch den Sup. H. Meyer) und von da 1639 nach Grobin, wo er zugleich Propst der Grobinschen Diözese wurde. Bald ergriff ihn jedoch eine so große Leibes- und Gedächtnisschwäche, daß er seinem Amte „ohne Aergernis der Gemeinde" nicht mehr vorstehen konnte. Der Herzog berief daher 7. März 1647 Chrph. Richter zu seinem Adj., der alle Geschäfte übernahm, aber den größten Teil seines Gehalts vom Kirchspiel erhielt, das um seine Anstellung gebeten hatte. Bernewitz war mit Elisab. Baudeuska verheiratet und † 2. Febr. 1648 im 53 J. Mag. Herm. Toppius hielt ihm die Leichenpredigt.

Reiserechn. v. 1625 im Besitz d. Staatsr. Edm. Krüger in Mitau. — Land.-A., fürstl. Bestallungen 1618—83, f. 31, OHg. 28 u. Wold. M. 26. — Vok. v. Chr. Richter 1647. — Grobin Kirchenvisit. v. 7. März 1647. — Tetsch II, 323—325. — Hennig S. 375. — Inland 1848, Sp. 47 ff. — E. Seraphim l. c., S. 117 ff., 127 u. 138 u. Königsberger Matr. Nr. 237. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 162.

Bernewitz, Johann II, ein Sohn des P. Joh. I, geb. in Frauenburg, bezog 1648 als Minorenner die Univ. Königsberg und erreichte auf ihr 1650 die Volljährigkeit. Er wurde 1662 von Otto v. Sacken als P. nach Schnepeln voz. (der herzogl. Befehl an den Sup. Adolphi, ihn praevio examine zu ord., dat. v. 19. Juni d. J.). Am 20. Mai 1673 erging an Sacken ein herzogl. Befehl, kein geistliches Gericht wider seinen P. Joh. B. niederzusetzen, weil es contra jura episcopalia streite, auch das jus patronatus keinem Edelmann einige Jurisdiktion über seinen P. zu Wege bringen könne. Nach Joh. Sebast. Schmidts Tode ging er 1676 als lett. Frühprediger nach Mitau und traute dort bereits 4. Juni desj. J. den Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen mit des Sup. Adolphi Tochter Anna. Am 24. Juni 1697 lieh er dem Herzoge Friedrich Kasimir gegen Obligation und Verschreibung des Amts Lapskaln 5000 fl. Alb. Er war seit 10. Nov. 1667 verheiratet mit Anna Elisab. Fabricius, einer Tochter des P. Joachim Fabricius zu Landsen, und † 1698; das Trauerjahr wurde seiner Witwe auf deren Supplikation v. 15. Juli o. J. nachgegeben. Am 15. Dez. 1698 genehmigte der Herzog, das Gut Autzenbeck für 10 000 fl. an die Witwe A. Elis. Bernewitz zu verpfänden, (was übrigens nicht zu Stande gekommen zu sein scheint). Ueber das Bernewitz-Fabriciussche Familienvermächtnis für die Familien Bernewitz, Fabricius und Meyer (beide letzteren ausgestorben), das noch jetzt vom Mitauschen Stadtamt verwaltet wird und das einem Testament des Tileman Neustädt, Pfandhalters auf Oschenecken, v. 13. Okt. 1699 seinen Ursprung verdankt, vergl. die Quellenangaben.

Herz.-A., Kb. 1662, f. 328. — Land.-A., Kb. 1679—82, f. 133 u. 1698—1700, f. 70 u. Wold. M. 26 u. 27. — Windau Kchb. 1667. — Mitau Kchb. 1676. — Kam. A., Pfandkontraktenregister 1593—1726. — Klopmann, Güterchron. I, S. 79. — Königsb. Matr. Nr. 439 u. 469. — Jb. f. Genealogie 1900, S. 33 (Testament d. T. Neustädt).

Bernewitz, Johann Karl, Sohn eines Kaufmanns in Goldingen, geb. 3. Juli 1735, stammte in 4. Generation von einem Bruder des P. Johann II ab, dessen Nachkommen in Bauske gewohnt hatten. Erst sein Vater war von Bauske nach Goldingen gezogen. Er besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. seit 1753 auf der Univ. ebenda und seit 1754 in Göttingen und wurde auf dringende Verwendung des Propstes Joh. Fr. Schüttler schon 12. Sept. 1761 von Rat und Bürgerschaft zum lettischen P. in Goldingen erwählt, aber damals nicht bestätigt, indem das Kirchspiel die Berufung seines Kandidaten, des P. Joh. Reinh. Goldt zu Kabillen, durchsetzte. Als dieser jedoch die Stelle nicht annahm, einigten sich beide Teile 16. Dez. d. J. bei einer neuen Wahl für Bernewitz, der nun 14. Febr. 1762 in Goldingen ord. und am selben Tage introd. wurde. Das Kirchspiel wollte jedoch den Bürgermeister der Stadt, der sich auf das Kompatronatsrecht und eine Entscheidung des Herzogs Karl berief, an der Einführung nicht teilnehmen lassen und scheint dieselbe, als sie dennoch vollzogen wurde, als ungiltig betrachtet zu haben. Wenigstens gibt das Landtagsdiarium von 1763 (S. 107 u. 131) dieselbe noch als bevorstehend an. Es entstand ein Prozeß darüber, den die Stadt 1773 gewann, der aber durch Appellation des Kirchspiels zum Reichstage gebracht wurde, wo er nicht zu Ende geführt worden zu sein scheint. Bernewitz genoß die allgemeine Liebe und Zuneigung seiner Gemeinde. Er war seit 8. Sept. 1767 mit Maria Amal. Eckhoff, Tochter des Goldingenschen Apothekers Heinr., verheiratet und † 6. Juni 1790. Zwei seiner Söhne gingen nach Baltimore, wo sie mit gutem Erfolge eine Handlung anlegten. Seine Witwe † 27. Febr. 1822.

Neimbts. — Klapmeyer, Goldingen Witw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personalb. dazu. — Hennig S. 283. — Eckardt S. 553. — Königsb. Matr. Nr. 1337.

Bernewitz, Friedrich Peter Christian, jüngster Sohn des P. Joh. K., geb. zu Goldingen 22. Sept. 1784, besuchte das Petrinum in Mitau und stud. 1801—5 1½ J. auf dem Collegium Carolinum in Braunschweig und 3 J. in Helmstädt, wo er auch unter Leitung des Prof. Henke sich 1 J. hindurch im Predigerseminar bildete. Er wurde 1806 P. in Neuenburg (voz. 17. Mai, ord. 9. Juli, introd. 9. Sept. dess. J.) und † 9. Juli 1854. Er war seit 1808 mit Anna Maria Cristina Lichtenstein, Tochter des Prof. Ant. Aug. Heinr. in Helmstädt, verheiratet, nach deren 1812 erfolgtem Tode er sich mit Aug. Pantenius, Tochter des P. Joh. Chrn. in Grünhof, verband, welche † 13. Dez. 1876.

Inland 1854, Sp. 535.

Bernewitz, Hans Friedrich, Sohn 1. Ehe des P. Fr. Pet. Chrn., geb. zu Neuenburg 19. Juni 1812, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1830—31 das Joachimsthaler Gymnas. in Berlin und stud. 1832—35 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf setzte er 1836 seine Stud. in Berlin fort und bereiste dann Deutsch-

land. Nachdem er Hauslehrer 1837—39 zu Pokroy im Gouv. Kowno und 1839—42 im Neuenburgschen Pastorate gewesen, die Konsist.-Exam. 1835 und 1838 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 1842 P. in Kandau (ord. in Mitau 2. Aug., introd. 23. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert). Seit 1882 war sein Sohn Alex. bei ihm Adj., am 21. April 1889 wurde er auf seine Bitte vom Amte verabschiedet. Er war seit 12. Jan. 1844 mit Christine Henr. Kupffer, Tochter eines Kaufmanns, verheiratet. Ao. 1874 erhielt er das gold. Brustkreuz, 1894 feierte er unter großer Beteiligung seine goldene Hochzeit. Er † zu Kandau 3. Jan. 1896, seine Witwe † ebenda 25. Dez. 1898.

Predigt über die Hirtenliebe Jesu in Berkholz Zeugn. d. christl. Glaub. III, 84—92.

Gawenu spreddikis in Berkholz Jauna spreddiku grahm. Riga 1856.

Aufsätze in den Latw. awises.

Bernewitz, Ernst Ludwig August, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chrn., geb. zu Neuenburg 6. Dez. 1817, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., Cand. 1840. Die Konsist.-Exam. absolvierte er 1840 und 1841 in Mitau. Nachdem er 1839—42 Hauslehrer in Kaulitzen und 1843—44 im Pastorate Neuenburg gewesen war, wurde er 1844 als lettischer P. nach Durben voz., † aber zu Mitau 26. Mai 1845, bevor er ord. worden war.

Sechs Predigten. Seinen hinterlassenen Freunden zum Andenken. Mitau 1847, 59 S. 8°.

Bernewitz, Mathias August, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chrn., geb. zu Neuenburg 27. Okt. 1823, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1843—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1851. Die Konsist.-Exam. bestand er 1853 und 1855 in Mitau. Nachdem er als Hauslehrer zuerst 1852—55 im Pastorate Sallgalln (wo er auch sein prakt. Jahr hielt), dann seit 1855 in Radwilan im Gouv. Kowno tätig gewesen war, wurde er 1858 P. in Irben (ord. zu Mitau 3. Aug., introd. 7. Sept. d. J. durch den Piltenschen Propst K. Gottl. Schmidt). Infolge erlittener Schlaganfälle nahm er im Febr. 1877 seinen Neffen Ernst Ewald Bernewitz zum Adj. und † 15. Dez. 1877. Er war seit 23. Juli 1858 mit Marie Agn. Conradi, Tochter des P. K. Wilh. zu Sallgalln, verheiratet.

Bernewitz, Peter Martin Alexander, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chrn., geb. zu Neuenburg 10. Nov. 1828, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1847—51 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1851—53 Hauslehrer im Neuenburgschen Pastorate. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1852 und 1853, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Er wurde zu Mitau 31. Jan. 1854 als Adj. seines Vaters in Neuenburg ord., nach dessen im demi. J. erfolgtem Tode sein Nachfolger und als

solcher 16. Febr. 1855 vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Er beteiligte sich bei der Textemendation und Auswahl der geistlichen Lieder für das neue lett. Gesangbuch (Mitau, Behre, 1878), wurde 1890 Doblenscher Propst (bestät. 23. Nov. d. J.), erhielt 1891 das goldene Pred.-Brustkreuz und † zu Mitau 9. Dez. 1893. Er war seit 1860 mit Joh. Pantenius, Tochter des lett. Früh-predigers in Mitau Wilh. Chrn. verheiratet.

Jaunpils basnizas 300 gadu pastahwaschanas swehtki 9. Augusta 1892. Jelgawa pee J. J. Steffenhagen. 1893. 30 S. 8°.

Bernewitz, Heinrich Karl, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chrn., geb. zu Neuenburg 21. Okt. 1832, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1853—57 und 1864—65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Bruder in Neuenburg. Er war zunächst Hauslehrer beim Seminar-Direktor zu Irmlau K. Sadowsky, wurde, nachdem er zu Mitau 15. Sept. 1868 ord. war, Adj. beim P. Alex. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg, hierauf 1871 P. zu Eosen, endlich 1875 P. in Würzau (Amtsantritt 18. Nov., Introd. 7. Dez. desj. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Nachdem er 1878—79 Emil Wold. Peitan zum Adj. gehabt hatte, zwang ihn ein langsam sich entwickelndes Gehirnleiden Ende 1879 vom Amte zurückzutreten, er lebte seitdem in Mitau und † dort 10. Sept. 1887. Er war mit Berta Sadowsky, Tochter des Seminar-Direktors Karl, verheiratet.

Bernewitz, Friedrich Ewald Emanuel, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Kandau 22. April 1848, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1865—67 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1868—72 und 1874—75 in Dorpat Theol., war inzwischen Hauslehrer zu Uddrich in Estland, grad. Stud. 1876. Hierauf war er 1876—78 Hauslehrer im Pastorate Neuenburg, bestand 1877 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Neuenburg. Am 27. Aug. 1878 wurde er in Mitau zum P. für Nurmhusen, Strasden, Iggen und Kalitten ord. und 13. Okt. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Seit 20. Dez. 1878 war er verheiratet mit Zelina Amata Marie Houpiart Dupré, Tochter des französischen Beamten auf der Insel Mauritius Ernst. Andauernde Kränklichkeit zwang ihn in den letzten Jahren seines Lebens, sich durch Adj. unterstützen zu lassen (Georg Rosen 1896—97, Wilh. Jul. Anton Jürgensohn 1897—99, Christian Derne 1899—1901). Er † 1. Sept. 1903.

Bernewitz, Ernst Ewald, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Kandau 6. Dez. 1849, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1865—69 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1869—75 in Dorpat Theol., grad. Stud., Hierauf war er 1875—76 Hauslehrer in Warwen, hielt sein prakt. Jahr unterdessen bei P. Hillner in Landsen und bestand 1876 in Mitau die Konsist.-Exam.

Am 13. Febr. 1877 wurde er ebenda zum Adj. des P. Math. Aug. Bernewitz in Irben ord., blieb in dieser Stellung bis 2. Okt. d. J. und folgte dann einem Ruf als P. nach Muischazeem und Remten, wo er 9. Okt. 1877 ins Amt trat, aber erst Okt. 1879 vom Goldingenschen Propst Ad. Grot introd. wurde. Hier wirkte er bis Okt. 1885. Vom Rat der Stadt Riga zum Oberpastor an der St. Johanniskirche voz., trat er sein neues Amt 3. Nov. an und wurde 17. Nov. 1885 vom Rigaschen Sup. Th. Gähtgens introd. Seit 5. Dez. 1877 ist er verheiratet mit Marie Louise Schneider, Tochter des Oberlehrers am Dorpatschen Gymnas. Dr. Edm.

Mitt. u. Nachr. LIV (1898) S. 145—167: Ueber die Versuchung des Herrn.

Bernewitz, Alexander, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Kandau 26. Mai 1856, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869—74 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. mit einigen Unterbrechungen 1875—81 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1882. Am 19. Sept. 1882 wurde er ebenda zum Adj. seines Vaters in Kandau ord. und nachdem dieser 1889 vom Amt zurückgetreten war, 19. Mai d. J. zu seinem Nachfolger voz., und 4. Febr. 1890 introd. Er wurde 30. April 1909 zum Propst der Kandauschen Diözese bestät. Am 29. Aug. 1890 heiratete er Emilie Auguste Kröger, Tochter des Dr. med. Alex. in Eckau. In den letzten Jahren ist er viel durch Krankheit heimgesucht worden, so daß er sich der Hilfe von Adj. bedienen mußte; diese waren K. Alex. Keller 1896—97, Th. K. Ramolin 1899—1910 u. 1901—4, Edgar Letz 1904—5, Julius Jehnich 1905—6.

Ein Beitrag zum Bau des Hauses Gottes. 1897. Zwei Predigten, gehalten vom Gen.-Sup. J. Böttcher u. v. P. A. Bernewitz in Kandau.

Mitt. u. Nachr. XXXXV. (1889), S. 338—349: Wie wecken und beleben wir das Interesse für die mannigfachen Werke christlicher Barmherzigkeit?

Bernewitz, Alexander Hans, Sohn des P. Pet. Mart. Alex., geb. zu Neuenburg 31. März 1863, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1877—81 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1881—82 Hauslehrer im Pastorate Neuenburg und stud. 1883—87 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1888 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Am 14. Aug. 1888 wurde er in Mitau ord., war Okt. 1888 bis Aug. 1889 Adj. des P. K. Fr. Tiling in Stenden, wurde Juni 1889 als P. nach Wallhof voz., trat sein neues Amt 4. Febr. 1890 an und wurde 15. April d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Am 9. Febr. 1893 verband er sich mit Jenny Kröger, Tochter des Dr. med. Sigism. in Riga, verließ im Nov. 1894 Wallhof und ging als P. nach Neuenburg, wo er 18. Dez. d. J. durch Gen.-Sup. J. Böttcher introd. wurde. Von 1895—1901 war er kurl. Direktor der lett. literär. Gesellschaft, seit 1896 Schulrat der kurl. Oberland-

schulbehörde und seit 1903 Assessor des kurl. Konsist.; 1906 erhielt er das goldene Brustkreuz. Am 25. März 1908 wurde er zum kurl. Gen.-Superintendenten und Vizepräses des kurl. Konsist. bestät. (introd. 25. Mai d. J.).

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 3 (1894), S. 32—51: Ueber die jüngste Entwicklungsperiode der lett. Schriftsprache.

Mitt. u. Nachr. LXIII (1910), S. 5—12: Synodaleröffnungspredigt.

Bernewitz, Friedrich Johann, Sohn des P. Pet. Mart. Alex., geb. zu Neuenburg 25. Febr. 1869, wurde zuerst im Elternhause unterrichtet, besuchte 1883—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1888—93 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1893 in Mitau und hielt das prakt. Jahr teils bei seinem Vater, teils bei den PP. Rob. Deringer in Saucken und Georg Seeberg in Doblen. Am 20. Nov. 1894 wurde er in Mitau zum Adj. seines Bruders Alex. Hans in Wallhof ord. und folgte ihm nach dessen Abgang nach Neuenburg im Amte (introd. 26. April 1893 durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Im Jahre 1902 wurde er als lett. Frühprediger nach Mitau voz., trat sein Amt daselbst im Okt. an und wurde 17. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. O. Panck introd. Von 1901—3 war er kurl. Direktor der lett. lit. Gesellschaft. Am 10. Jan. 1895 heiratete er seine Cousine Helene Anna Marie Bernewitz, Tochter des P. Heinr. K. zu Würzau.

„Baltijas Drawneeks". (Der baltische Bienenzüchter). Riga 1900. 208 S.

Bernewitz, Theodor Friedrich, Sohn des Landwirts, spätern Kaufmanns in Wenden Fedor, Großsohn des P. Fr. Pet. Chrn. zu Neuenburg, geb. zu Blieden 12. Aug. 1868, besuchte die Kreisschule in Wenden und 1882—87 das Landesgymnas. in Birkenruh, Abiturient, und stud. 1887—92 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1893 in Mitau. Am 30. Jan. 1894 wurde er in Zabeln zum Adj. an der lett. Stadtgemeinde zu St. Annen in Libau ord. (P. ordinarius R. Schön), hatte als solcher namentlich auch das 1892 begründete Bethaus in Neu-Libau zu bedienen und blieb in dieser Stellung bis März 1900. Am 2. April 1900 wurde er als P. zu Angermünde, Popen und Pissen bestät. und 2. Juli d. J. durch Gen.-Sup. O. Panck introd. Er ist seit 1895 mit Elisab. Schaur, Tochter des Landwirts Otto, vermählt. Seit Novb. 1908 ist er P. zu Neuenburg (introd. 14. Dez. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz). Der bekannte Bildhauer Karl Bernewitz, gegenwärtig in Kassel, ist sein Bruder.

Bernhardi, Sigmund, aus einer alten kursächsischen Pred.-Familie entstammend, war schon 1650 P. zu Egypten und Kalkuhnen und wird als solcher 30. Okt. 1668 u. 3. Sept. 1672 in Sachen einer Schuldforderung, die er an Heinr. v. Tinnen hatte, genannt. Er war mit Anna v. Schlotten verheiratet und erhielt 1677 seinen spätern Schwiegersohn Konr. Stender (s. diesen) zum Adj.

Herz. A., Kb. 1668 B, f. 260. — Land.-A., Kb. 1651, f. 11 u. 1672 v. obig. Tat. — Bülau.

Bernstein (oder Birnstein), Kaspar, war, wie aus einem herzogl. Bescheid an den P. zu Buschhof Georg Wittingk v. 25. Juli 1642 hervorgeht, bereits damals vom Freih. v. Kettler als P. zu Dubena, das bis dahin einige Jahre von Buschhof aus bedient worden war, angenommen worden, wird 1644 und 1648 dort genannt und † 1653; denn in einem Befehl an den Sup. P. Einhorn v. 28. April 1653 sagt der Herzog, daß Dubena nach Absterben des vorigen P. (also Bernsteins) anitzo vaziere und daß er es nunmehr wieder nach Buschhof verlege. Seine Witwe Anna Linding hinterblieb bei seinem Tode mit 9 unmündigen Kindern und wurde 31. Jan. 1675 in der St. Annenkirche zu Mitau gleichzeitig mit 2 Töchtern begraben.

Land.-A., Formularb. 1629—51, Nr. 71; Kb. 1641—54, f. 39 u. 192; Kb. 1654, f. 186. — P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Mitau Kchb. 1675.

Berwaldus, Augustin, war 31. Juli 1626 P. in Nurmhusen (gleichzeitiger Brief) und stand noch um 1644 daselbst im Amte.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Im Pred.-Verz. v. Juni 1648 befindet er sich nicht mehr

Besser, ..., stammte aus dem schwäbischen Stamme der unter den Geschlechtern von Ulm befindlichen Besserer, wurde durch den Krieg von dort vertrieben, gelangte nach Preußen, von da nach Kurland und war nach 1622, vielleicht bis 1639, P. in Neuhausen.

Recke Presb. — Tetsch II, 55. — L. Arbusow im Rigasch. Almanach 1891, S. 33.

Besser, Johann, Sohn des P. Besser in Neuhausen, 1651 noch S. S. Theologiae stud., war zuerst P. in Sahten, wo er D. Sexages., 4. Febr. 1652 vom Sup. P. Einhorn und Propst Joh. Bemoll introd. wurde, ging aber schon 1654 nach Frauenburg, (voz. dorthin 22. Juli d. J.) und † 14. Jan. 1681. Das Frauenburgische Pastorat wurde ihm 13. Jan. 1655 invent. Seine Introd. bei der deutschen Gemeinde in Frauenburg geschah durch den Goldingenschen Propst Dan. Hafffstein, bei der lett. Gemeinde durch P. Franziskus Sonntag zu Remten, „weil der Herr Proepositus solches in undeutscher Sprache nicht verrichten können." Wegen seiner Gelehrsamkeit und Rechtlichkeit soll er bei Herzog Jakob und dem Adel seines Kirchspiels große Achtung und Liebe genossen haben. Er war seit 19. Juni 1652 mit Dor. Einhorn, wahrscheinlich einer Tochter des Sup. Paul, verheiratet und hinterließ elf Kinder, unter denen Joh. v. Besser (geb. zu Frauenburg 8. Mai 1654) der älteste war und als Kurfürstl. Brandenburgischer Geheimrat und Oberzeremonienmeister, sowie als Schriftsteller und Dichter bekannt geworden ist. Seine Witwe lebte noch 1684.

Sahten Vergleich v. 4. Febr. 1652 zwischen Joh. Besser u. d. Witwe Mauritius. — Windau Kchb. 1652. — Sahten Invent. v. 13. Dez. 1654. — Frauenburg Invent. v. 13. Jan. 1655. — Land.-A., Kb. 1654, f. 473 u. 657 u. 1682—84, f. 130. — Schriften des Herrn v. Besser, Leipzig 1732 (woraus das Todesjahr). — Recke Presb. — Joh. v. Besser in Kütner's Mitausch. Monatsschr. 1785, April S. 56 u. Juni S. 207 u. 238.

Besser, Sebastian, geb. zu Auma im Sachsen-Weimarschen, (er selbst nennt sich Auma-Variscus), war mit dem vorigen nicht verwandt. Er verließ 1634 Augsburg und kam 1637 nach Kurland, und war hier 1638 im Pastorate Zabeln bei P. Joh. Helmsing, 1639—42 in oder bei Goldingen, 1644—47 im Amte Pönau Präzeptor, bis er 1649 P. in Luttringen wurde und von da aus auch Muischazeem bediente. Bereits 1649 heiratete er eine Tochter des Pönauschen Amtsverwalters Karl Meinecke, welche † 30. Jan. n. St. 1684. Von Luttringen, wo er 1653 abbrannte, ging er 1654 (die Luttringenschen Kirchenrechn. hat er bis 4. Adv. d. J. geführt) nach Sahten, wo ihn Propst Joh. Bemoll aus Mandau 12. Dez., 3. Adv. desj. J. introd. Er bediente zugleich die Kirche zu Struttel n und weihte D. Vocem jucundit. 1656 die in Sahten neuerbaute Kirche ein. D. Judica 1658 verlor er während der Predigt sein Pastorat mit Ställen und Vieh durch Feuer, und mußte nun 6 J. lang in einer elenden Herberge wohnen, 1659 wurde die Kirchenlade, obwohl sie im Riegenofen wohl versteckt war, von Landschaftssoldaten und später noch einmal von Polen beraubt und schließlich ganz mitgenommen. Im Dez. 1691 erhielt er Nathan. Skodaisky zum Adj. und † 7. Febr. 1697. Sein Geschlecht starb während der Pest 1710 ganz aus.

Herz.-A., Kb. 1674, f. 170, (wo er von seinen liegenden Gründen zu Auma im Vogtlande spricht). — Land.-A., Kb. 1695—98, f. 10. — Kam.-A. wo der Vergleich zwischen Besser u. Skodaisky v. 17. Dez. 1691. — Sahten Invent. v. 13. Dez. 1654. — Eigenhänd. Aufzeichn. im Konsist.-A. — Rede Presb. — Sebast. Bessers Stammb. in d. Bibl. d. Rigasch. Alterumsgef., besprochen v. L. Arbusow im Rigasch. Almanach 1891, S. 33—38.

Besser, Heinrich, Sohn des P. Joh. zu Frauenburg, stud. seit 1681 in Königsberg und wurde als Stud. theol. vom Herzoge 1. Aug. 1687 an des verstorbenen Pet. Wittenburg Stelle zum P. in Luttringen voz. Er ist wohl der namentlich nicht bezeichnete Luttringensche P., bei dessen Introd. am 4. Adv. 1688 P. Nik. Wittenburg in Muischazeem assistierte. Er heiratete 6. Nov. 1687 zu Königsberg Anna Kerstein, Tochter des weil. Kaufmanns Chrph. zu Königsberg und † Anfang 1705.

Land.-A., Kb. 1687—88, f. 61, 62. — 3 Hochzeitsged. in d. öffentl. Bibl. zu Dresden. — Muischazeem Kchb. — Luttringen Invent. v. 1699 u. 1705. — Küttner, Mitausche Monatsschr. 1785, Juni, S. 235. — Hennig S. 279. — Königsb. Matr. Nr. 643.

Betulius, Johann Salomon, wurde vom Herzoge nach dem Tode Georg Bodendorffs am 2. April 1658 dem Grenzhöfschen Kirchspiel als P. in Grenzhof präsentiert. er war damals noch Stud. theol.; 1659 mag er sein Amt angetreten haben. Er war 1662 bei Introd. von H. Hölti in Hofzumberge und 1669 bei Einweihung der Ruckernschen Kirche gegenwärtig, die er ebenfalls bediente und † zu Grenzhof 29. April 1695 im 73. J. (begr. 9. Okt. d. J. in der Grenzhöfschen Kirche). In einer unter dem Namen Fridericus Vultejus 1673 veröffentlichten Abhandlung: Caro et

sanguis Domini nostri Jesu Christi in sacra coena bekannte er sich zu der Lehre des Joh. Damascenus vom Abendmahle und erregte dadurch viel Unruhe in Kurland, bis er schließlich seine Lehrsätze auf Befehl des Herzogs Jakob 1677 in einer zweiten Schrift: Refutatio haereticae illius opinionis u. s. w. förmlich widerrief. Auch beantwortete und widerlegte er die vom Jesuiten Becanus über sein 1599 auf dem Schloß zu Mitau mit dem Hofprediger Paul Oberborn abgehaltenes Religionsgespräch 1605 in Wilna herausgegebenen Akten. Der Rektor Chrn. Bornmann richtete an ihn folgendes Epigramm:

Quam bonus et felix decies tibi septimus annus,
Quamque tibi clemens, vir venerande, Deus!
Filius est Phoebus, nupsit tua filia Phoebo,
Ille quidem Doctor, Doctor hic ipse gregis.
Filius alter adhuc similes si quaeret honores,
Lauro, Betulie Betula, major erit.

Von den drei erwähnten Kindern war Joh. Sal. Betulius Dr. med. in Mitau, Chrn. stud. Theol. und die Tochter Dor. Hedw. war mit P. Mag. Sam. Rhanäus III in Wahnen verheiratet.

Lond.-A., Kb 1658, f. 420. — Gräven S. 13. — Bornmanni Epigr. p. I f. 3, 119. — Begräbnispred. v. Chrn. Betulius. — Tetsch I, 210 u, III, 201. — Gadebusch, livl. Bibl. I, 65. — Nord. Misc. IV, 165. — Schriftst.-Lex. — Otto, Medizinalwesen Kurlands, 1898, S. 54 ff.

van Beuningen, Konrad Josua, Sohn des aus Danzig geb. Dr. med. Wilh. Alfr., geb. zu Klimenthof (bei Ellei) 11. Jan. 1820, besuchte zuerst die Döllensche Privatschule, dann das Mitausche Gymnasium und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1845 und 1846 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Gilbert in Szaimen. Ao. 1846 wurde er zum P. nach Edlen voz., 3. Nov. d. J. in Mitau ord. und 19. Jan. 1847 vom Gen.-Sup. Wilpert introd., von hier jedoch 1862 nach Schleck voz., wo er sein Amt 3. Jan. 1863 antrat und 23. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Ende 1877 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem in Goldingen. Er war seit 1847 mit Konstanze Sokolowsky, Tochter des Oberlehrers Paul Sokolowsky in Dorpat, verheiratet und † zu Goldingen 9. Juli 1898.

van Beuningen, Friedrich Karl, Sohn des P. Konr. Josua, geb. zu Edlen 25. Okt. 1851, erhielt seinen ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1865—68 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1868—72 in Dorpat Philol., dann Theol., grad. Stud. Er war nun 1873 und 1874 Hauslehrer in Schmucken, bestand 1875 in Mitau die Konsist.-Exam., wurde ebenda 26. Okt. 1875 ord. und wurde sogleich Adj. des P. Ernst Aug. v. Raison in Groß-Autz. In dieser Stellung blieb er bis Sept. 1877 und wurde nun Nachfolger seines Vater in Schleck, wo er jedoch erst 24. Juni 1880 vom Pittenschen Propst Ulr. Hillner introd. wurde. Ao. 1883 folgte er von hier einem Ruf als P. nach Neuhausen, ließ sich jedoch, noch ehe er hier eingeführt war, durch die Bitten seiner frühern Gemeinde

bestimmen, am 17. Juli 1884 als P. nach Schleck zurückzukehren. Seit 9. Jan. 1878 war er verheiratet mit Elisab. Sophie Stolzer, Tochter des Aktuars am Windauschen Hauptmannsgericht Georg, welche † 29. Dez. 1896. Im J. 1898 wurde er nach Schrunden voz., trat sein Amt im Mai an und wurde 19. Juli d. J. vom Gen.-Sup. C. Pauck introd.

Dein Reich komme. Kurzgefaßte Lehre der hlg. Schrift über das bevorstehende Ende dieser Weltzeit, die Wiederkunft des Herrn und das tausendjährige Reich der Herrlichkeit. Riga 1901, 52 S.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 2 (1893), S. 36—54: Das lett. Haus. — Nebst Nachtrag ibid. S. 55—60.

Mitt. u. Nachr. LV (1899) S. 16—24: Nekrol. d. P. emer. Konrad Johna von Benningen. — LIX (1903) S. 15—73: Die Enthüllung der eschatologischen Weissagungen und ihre Gegner; S. 75—80: Noch einmal: „Dein Reich komme."

Beuthner, Friedrich Wilhelm, Sohn eines Rentmeisters bei der russischen Sequestrations-Kommission in Mitau, geb. 1769, wurde zuerst in Mitau, dann auf dem Lyzeum in Riga unterrichtet und stud. 1787—90 in Jena. Ao. 1794 wurde er Vikar des P. Gotth. Bernh. Grube in Hofzumberge, ord. 27. Juli d. J. Nach dem im Dez. 1794 erfolgten Tode seines Seniors verließ er, da er die Nachfolge nicht erhielt, 1795 seine Stellung, wurde aber von Grubes Nachfolger Th. Chrph. Reinecke durch ein Jahrgeld entschädigt. Endlich wurde er 1799 P. in Wallhof (voz. 12. Mai, introd. vom Bauskeschen Propst Mag. Joh. Gabr. Schöll 18. Sept. d. J.). Er war seit 16. Febr. 1800 mit Marol. Müttner, Tochter des Prof. K. A. Müttner in Mitau, verheiratet und † 3. Jan. 1823, nachdem er noch am 1. Weihnachtsfeiertage lett. und deutsch gepredigt hatte.

Dienstl. (ord. 25. Juli). — Rede Presb. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 6.

Beuthner, Adolf Wilhelm, einziger Sohn des P. Fr. Wilh., geb. zu Wallhof 5. März 1807, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte nach dessen Tode 1823—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen und 1835 und 1836 in Mitau die Konsist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 1836 P. in Lippaicken (ord. zu Mitau 27. Sept., Amtsantr. 4. Okt. d. J.). Auf besondere Bitte der Gemeinde zu Wallhof, welche große Liebe für seinen Vater bewahrt hatte, wurde er jedoch schon in dems. J. dahin berufen, wohin er 12. Sept. 1837 von Lippaicken abging (introd. 19. Sept. d. J.). Er starb zu Wallhof 8. April 1867. Er war mit Charl. Wilh. Köber, Tochter des Dr. med. Jak. Wilh. Köber in Groß-Essern, später in Mitau, verheiratet und verband sich nach deren 1844 erfolgtem Tode 20. Febr. 1846 mit ihrer jüngern Schwester Marie Julie Köber.

R. Schulz, Chron. v. Lippaicken. — Ulmann's Tabellen.

Beuthner, Friedrich Wilhelm Adolf, Sohn 1. Ehe des P. Ad. Wilh., geb. zu Wallhof 24. Febr. 1841, besuchte 1856—59 das

Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—64 in Dorpat Med., dann Philol. und Theol., grad. Stud. 1869. Die Konsist.-Exam. bestand er 1869 und 1870 in Mitau. Am 4. April 1871 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Joh. Fr. Karpienski zu Ugahlen ord., erhielt nach dem im Juni desj. J. erfolgten Tode seines Seniors die Nachfolge und wurde am 22. Okt. 1872 vom Piltenschen Propst Ulr. Hillner introd. Ao. 1885 wurde er P. in Hasenpoth (Amtsantr. 24. Mai, Introd. 13. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und † 14. März 1886 plötzlich am Schlagfluß. Er war seit 12. Jan. 1872 mit Marie Magd. Lippinger, Tochter eines Landwirts in der Umgegend Dorpats, verheiratet.

Beutler, Valentin Georg, geb. zu Libau 9. Aug. 1729, wo sein Vater Buchführer war, stud. seit 1747 in Königsberg Theol., wurde 15. Jan. 1760 als P. nach Angermünde und Popen voz., D. Estomihi dess. J. ord. und introd. und † dort 14. Mai 1782. Er war seit 1764 mit Hedw. Gottl. Adolphi verheiratet, welche † 26. Mai 1790.

Angermünde Kirchenb. — Personalb. d. Piltensch. Witw.-Kasse. — Kawalls Kollekt. — Zimmermann, lett. Lit., S. 77. — Schriftst.-Lex. und Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Königsb. Matr. Nr. 1229.

Bidder, Dr. **Karl Johannes,** geb. 1. Jan 1777 zu Weesahten, das sein Vater lange verwaltete, verlor diesen in seinem 8. J. und wurde nun im Hause eines Oheims erzogen. Er bezog 1796 die Univ. Jena, mußte sie jedoch 1798 infolge der bekannten Verordnung des Kaisers Paul, welche alle russischen Untertanen aus Deutschland abrief, verlassen. Jetzt nahm er wieder Lehrerstellen an, ging 1801 zum zweiten Male nach Jena, blieb daselbst bis 1803, war dann wieder einige Jahre Hauslehrer und wurde 1806 als P. nach Szaimen in Litauen voz. und von dem evang. Konsist. zu Wilna examiniert und ord. Seine Sittenstrenge und Abgeschlossenheit brachten ihn dort bald in Mißverhältnisse mit den vielen, zum Teil katholischen Eingesessenen seines Kirchspiels. Man verkürzte ihm sein Gehalt, eine günstige Entscheidung seines Konsist., an welches er sich wandte, zog ihm nur neue Kränkungen zu, so gab er denn sein Amt ganz auf und zog 1814 nach Dorpat, um sich an der Univ. als Dozent zu habilitieren. Eine Dissertation: de cogitatione aeterna (Dorpat, 1814) brachte ihn jedoch in den Verdacht, philosophischen Pantheismus zu lehren, besonders der livländische Gen.-Sup. Sonntag erhob deshalb heftige Anklage gegen ihn und er wurde, da auch noch andere Triebfedern dazu mitwirkten, auf höhern Befehl der Predigerwürde verlustig erklärt. Zwar erlangte er noch im selben Jahr die philos. Doktorwürde, aber jede Hoffnung auf eine öffentliche Anstellung war vernichtet. Er wurde wieder Hauslehrer, zog 1817 nach Riga und gründete dort 1820 eine Privatschule, die bis zu seinem Tode in voller Blüte stand. Er † 5. Mai 1824 an der Kehlschwindsucht. Von seiner Frau Elisab. v. Mirbach hatte

er sich scheiden lassen, sie heiratete darauf den Prof. der Botanik zu Dorpat K. Fr. Ledebour.

Inländ. Blätter 1814, S. 97. — Rigasche Stadtbl. 1820, S. 169—172, 1824, S. 169—175 (Biogr. v. seinem Bruder Dr. med. Heinr. Bidder in Mitau) u. ebenda S. 180, 233 u. 251. — Schriftst.-Lex. — Eine handschr. Abhandl. von ihm „de Constantini Magni Christianismo" befindet sich im kurl. Prov.-Museum.

Bidder, Oskar Theodor, Sohn des Dr. med. Aug. in Mitau, Großneffe des P. K. Joh. zu Szaimen, geb. zu Mitau 27. März 1866, besuchte 1875—79 die Tannenbergsche, dann Adolphische Schule in Mitau, 1879—80 ein Pensionat in der Kursitenschen Forstei und 1881—86 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. in Dorpat 1887—93 Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. absolvierte er 1893 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Heinr. Klapmeyer in Lesten. Nach seiner Ord. am 20. Nov. 1894 war er bis Mai 1895 Adj. in Lesten, Aug. 1895 bis März 1896 Adj. zu Allendorf in Livland, März 1896 bis zu dessen am 10. April d. J. erfolgtem Tode Adj. des P. v. Klaus in Sickeln und ging hierauf wieder als Adj. nach Lesten. Im April 1897 trat er als P. zu Sickeln, Born und Ellern ins Amt und wurde 25. Mai d. J. in Sickeln vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Am 29. April 1897 heiratete er Marie Hermine Petri, Tochter des Kaufmanns Wilh. in Riga. Wegen Kränklichkeit trat er im April 1910 von seinem Amte zurück.

Biefeld (wohl Bielefeld), Michell, war 1596 P. zu Setzen und Daudsewas, als hier 17. Dez. d. J. eine Kirchenvisit. gehalten wurde. Er kann da bis 1602 geblieben sein.

Setzen Visit.-Rez. v. 1596. — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 60.

Bielefeld, Franziskus, P. zu Nurmhusen, hat die von ihm gemeinschaftlich mit dem damaligen Erbherrn auf Nurmhusen Chrph. v. Fircks verfaßte Nurmhusensche Kirchenordnung 4. Aug. 1624 unterschrieben.

Land.-A., Wold. M. 27.

Bielefeld (oder Bielfeld), Heinrich, P. zu Setzen, machte 1639 die Aussage, daß er vor 37 J., also 1602, sein Amt angetreten habe. Er assistierte D. XVI p. Tr. 1641 bei Introd. von Mich. Clocovius in Selburg und stand um 1644 dort noch im Amte. Er erhielt von Herzog Friedrich einen Hacken Landes für sich und seine Frau zum Lebtagsbesitze. Der Lehnbrief ist zwar ohne Datum, hat aber seinen Platz in der Lehnsregistratur zwischen Lehnbriefen vom 23. Dez. 1630 und 3. Jan. 1631. Im J. 1644 erhielt er Joh. Lysander zum Adj. und muß bald darauf gestorben sein. Nachdem seine Witwe Dor. Brüning darum suppliziert hatte, der Herzog möge zwei Gesinde Brustan und Skult im Setzenschen, die er ihrem verstorbenen Ehemann zu dessen Lebtagen zuordnen lassen, nunmehr ihr zu ihrer und ihrer Waisen Erhaltung zu einem Losament auf Lebtagszeit gönnen, befahl der Herzog 28. Febr. 1646 dem Setzen-

schen Amtmann, zu berichten, was es mit diesen beiden Bauern für eine Bewandtnis habe.

Land.-A., Klopmann Mskr. S. 1095; Kb. 1641—54, f. 75; Wold. M. 26 (v. J. 1646). — P. Einhorn, Pred.-Verz.

Bielenstein, Johann Andreas Gottfried, geb. zu Göttingen 28. Mai n. St. 1782 als Sohn eines dortigen Bürgers, besuchte, nachdem er zuerst dem Handwerk sich hatte widmen sollen, 1805 die Klosterschule zu Ilfeld am Harz, stud. zu Göttingen 1806—8 Philos. und Theol., war 1809 Hauslehrer in Pommern und 1810—17 Hilfslehrer am Döllenschen Institut in Mitau und an der Töchterschule seines Bruders, des Dr. Heinr. Bielenstein. Hier wurde er 1816 als lettischer Diakonus nach Mitau voz., 11. Febr. 1817 ord., ging aber von da in der ersten Hälfte 1827 als P. nach Neu-Autz und Kerklingen (introd. D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Richter), wo er † 2. Jan. 1851. Er war seit 6. Jan. 1818 mit Emil. Parlemann, Tochter des Prof. am Mitauschen Gymnas. Karl Fr., und nach deren am 27. März 1820 erfolgtem Tode mit Emil. v. Klebeck († zu Doblen 12. März 1874), Tochter des livl. Edelmanns Wilh., verheiratet.

Bielenstein, Dr. **August Johannes Gottfried,** Sohn 2. Ehe des P. Joh. Andr. Gottfr., geb. zu Mitau 20. Febr. 1826, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, beendete dann in 5 J. den Gymnas.-Kursus in Schulpforta, stud. 1846—50 in Dorpat Theol., erhielt 1848 die silberne und 1849 die goldene Preismedaille und den Grad eines Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1851 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Ratson in Groß-Autz. Nach dem Tode seines Vaters wurde er zu dessen Nachfolger als P. zu Neu-Autz und Kerklingen erwählt, 15. Juni 1852 in Mitau ord. und 22. Juni d. J. introd. Seine angegriffene Gesundheit zwang ihn dazu, sich längere Zeit in Deutschland und der Schweiz aufzuhalten, unterdessen vertrat ihn 1859—61 als Vikar P. Otto K. Rosenberger. Am 8. Okt. 1864 wurde er zum Präses der lett.-literar. Gesellschaft erwählt (er blieb es bis Dez. 1895) und 1867 als deutscher P. nach Doblen voz. und am 1. Pfingstfeiertage d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg daselbst introd. Seit 1865 war er Präses einer von der kurländischen und livländischen Synode eingesetzten, aus kurländischen (A. Bernewitz in Neuenburg, K. H. Wilpert in Siurt, J. Boettcher in Blieden, A. F. Rutkowski in Hofzumberge, später auch F. Bursy in Grenzhof und B. Schaack in Grünhof) und livländischen (K. Gottfr. Georg Croon und Chrn. K. Aug. Döbner) Predigern bestehenden Kommission behufs Emendation des Textes der lett. Bibel in sprachlicher Beziehung, des lett. Gesangbuchs und Katechismus. Der Katechismus erschien schon 1871, das neue Testament und die Psalmen 1874 in Frankfurt, gedruckt von der Londoner Bibelgesellschaft, die vollständige Bibel

1877 bei Steffenhagen in Mitau, das Gesangbuch und die Gebete 1878 bei Behre in Mitau, und zwar statt des alten Gesangbuchs mit verbessertem Text laut Beschluß der Synode von 1875 ein ganz neu zusammengestelltes lett. Gesangbuch. Die Emendation des Bibeltextes ist wesentlich von ihm besorgt worden; nachher vor dem Drucke wurde er von der genannten Kommission durchberaten und revidiert. Auch war Bielenstein seit 1875 Glied einer Kommission zur Ausarbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs (gedruckt 1881). Ferner ist er weit bekannt als der größte Kenner und Erforscher der lett. Sprache, dann als Forscher auf dem Gebiete der Urgeschichte des Lettenvolkes (lett. Bauerberge), endlich als eifriger Sammler lett. Rätsel und Volkslieder. Ao. 1861 erhielt er den halben Demidowschen Preis für seine Arbeit: die lettische Sprache nach Lauten und Formen, erklärend und vergleichend dargestellt (s. den Bericht darüber seitens der Petersburger Akad. der Wissenschaften im Magazin der lett.-lit. Ges. XIII, 1 (1863), S. 47—52), 1866 ein Bronze-Brustkreuz für Mitwirkung bei Einführung der Landgemeinde-Ordnung v. 19. Febr. 1866, 1878 das gold. Prediger-Brustkreuz, und 1883 wurde er von der Univ. Königsberg zum Dr. philos. honoris causa ernannt. Seit 1894 war er Ehrenmitglied der Gesellschaft „Prussia", seit 1895 Ehrenmitglied der lett. literar. Gesellschaft, 1896 erhielt er den Annen-Orden III. Kl. Er war seit 18. April 1854 verheiratet mit Herm. Louise Ernest. v. Bordelius, Tochter des früheren Besitzers von Bäbhof bei Sackenhausen. Am 14. Juni 1902 feierte er unter großer Beteiligung von nah und fern sein 50-jähriges Amts-Jubiläum, hatte aber den Schmerz, daß ihm am 19. Dez. 1905 sein ganzes Hausinventar und seine Bibliothek von aufrührerischen Bauern vernichtet wurde. Auf sein Gesuch verabschiedet 23. April 1906, † er zu Mitau 23. Juni 1907. Sein Nekrolog, verfaßt von P. Rob. Auning, befindet sich in den Sitz.-Berichten d. Rigasch. Altertumsges. 1907.

Lettische Grammatik nach ihren Lauten und Formen, erklärend und vergleichend dargestellt. Berlin 1863. I. T. XVI u. 185 S. 8°, II. T. VIII. u. 423 S. 8° (von der Akad. d. Wissensch. in Petersb. mit dem halben Demidowschen Preise gekrönt).

Handbuch der lettischen Sprache. I. Grammatik. Mit dem Separattitel: Lettische Grammatik. Mitau, Lucas, 1863. XXII u. 432 S. 8°.

Die Elemente der lettischen Sprache. Mitau, Steffenh. 1866. 132 S. 8°.

Bibelelementationsprobe. Römerbrief ganz und Proben aus Matthäus nebst Nachschrift über sprachliche Grundsätze. 1867. 45 S. 8°.

Latweeschu tautas dseesmas, sanekletas un peezdesmitam beedribas gadam par peeminu druka dotas no Latweeschu draugu beedribas. Leipzig I u. II, 1874 u. 1875. 384 S. 8°. Enthält 4793 lett. Vierzeiler mit Einschluß der 1844 erschienenen Büttnerschen Liedersammlung. Lieferung III u. IV, die bis zum 10 000. Vierzeiler gehen sollten, sind nicht erschienen.

1000 lettische Rätsel, untersucht und erklärt v. A. B., Mitau, Sieslack, 1881. 125 S. gr. 8°. —

Latweeschu mihkslas, tautai par preeku salasijis. Mitau, Sieslack, 1883. 48 S. 12°. —

Nach Vergnügen rennt, wer keine Freude kennt. Rede z. Stiftungstage d. Mitausch. evang. Jünglingsvereins. Mitau, B. Felsko, 1884. 8 S. 8°.

Fragmente aus der Ethnographie und Geographie Alt-Livlands. Mitau, 1884. 28 S. Schrift zur 50 jähr. Jubelfeier der Ges. f. Gesch. u. Altert. in Riga.

Die lettisch-nationale Bewegung und die kurländische Geistlichkeit. Eine unparteiische Studie aus den Ostseeprovinzen. Leipzig, G. Böhme, 1886. 60 S. 8°. (Separatabdr. a. d. konservat. Monatsschr.).

Undeutsche Psalmen und geistliche Lieder oder Gesenge, welche in den Kirchen des Fürstenthums Churland und Semigallien in Liefland gesungen werden. Königsberg 1587. Zur Feier des 300 jähr. Jubiläums der lett. Literatur neu herausgegeben v. Prof. Dr. A. Bezzenberger und Pastor Dr. A. Bielenstein. Mitau, Behre, 1886. XXXIV u. 85 S. 4°.

Die Wunder der Sprachengabe. Predigt am 1. Pfingstfeste über Apostelgesch. 2, 1—13 in Berkholz, Zeugn. d. christl. Glaub. III (1854), S. 123—134.

Predigt am 24. Sonnt. n. Trin. in Berkholz, Jauna spredd. grahm. Riga 1856, S. 387—394.

Ueber die Verwandtschaft der Letten mit den Litauern. Anhang zu Gen.-Sup. K. Wilperts Jubelbegrüßung Seitens d. lett.-lit. Ges. Mitau, Steffenh., 1858. 9 S. 4°.

Ueber Umlautserscheinungen im Lettischen. 10 S. 8° in A. Bezzenberger's Beitr. zur Kunde d. indogerman. Spr. I, 3. Göttingen, Peppmüller, 1877.

Synodalpredigt, gehalten in der St. Trinitatiskirche zu Mitau d. 9. Sept. 1880. Mitau, Steffenh. 1880. 16 S. 8°.

Vaterland, Volkstum und Staat. Streiflichter auf die gegenwärtige Nationalitätenfrage von B. Augurti (Druckfehler für Augusti). Stuttgart, Belser, 1891. 52 S. 8°.

Die Grenzen des lettischen Volksstamms und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert. XVI u. 548 S. gr. 4°, nebst Atlas der ethnologischen Geographie des heutigen und des prähistorischen Lettenlandes, 6 Karten fol., St. Petersburg 1892. Auf Kosten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften gedruckt. Erhielt Dez. 1892 den vollen Heimburgerschen Preis von der Univ. Dorpat.

Für suchende Seelen. Licht, Kraft und Trost aus dem Evangelium. Riga, Hörschelmann, 1901.

Ein glückliches Leben. (Eine Selbst-Biographie). Riga, Jonck u. Poliewsky, 1904. VIII u. 463 S. 8° mit einem Stahlstich des Verfassers.

Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten. Teil I, St. Petersburg 1907.

Mitt. u. Nachr. f. d. evang. Kirche Rußl. XXI (1865), S. 496—509: Was hat eine Revision des lett. Bibeltextes ins Auge zu fassen? (ein Synodalvortrag). — XXVI (1870), S. 325—328: Korrigenda aus Dahlen. — XXVII (1871), S. 536—555: Die Berliner Oktoberversammlung. — XXVIII (1877), S. 481 bis 528: Zur Geschichte der lett. Bibel-Emendation 1866 bis 1877. — XXXXI (1885), S. 131—137: Warum enthält die *διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων* nichts Lehrhaftes? — LVI (1900), S. 529—550: Die Kirchensiegel Kurlands und Südlivlands. — LVII (1901), S. 288: Nachträgliche Berichtigung dazu. — LVIII (1902), S. 448—457: Die theologische Fakultät zu Dorpat in den Jahren 1846 bis 1850.

Magaz. d. lett. lit. Ges. X, 3 (1855), S. 95—124: Ueber lett. Volkspoesie. — XI, 2 (1856), S. 1—12: Thesen über die lett. Orthographie. — S. 31—52: Ueber die lett. Substantiva reflexiva. — XII, 3 (1860), S. 13—31: Kritik u. Gutachten über die Abhandlung des Parochiallehrers zu Dahlen Willumsohn „über die lett. Sprachlaute". — XIII, 1 (1863), S. 53—56: Zinna par jaunahm grahmatahm. — S. 57—63: Ueber Weiterbildung der lett. Sprache. — S. 64—76: An die Freunde des lett. Volks u. der lett. Sprache. — XIII, 3 (1866), S. 1—14: Bericht über die Steinringe von Groß-Autz, Elisenhof u. den Götzenberg am Sebbersee. — S. 27—48: Die lett. Sprache u. die christlichen Begriffe. Vorgetragen auf der kurl. Provinzialsynode 1865. — S. 81—92: Kritiken. — S. 93 bis 105: Zur Literatur. — XIV, 1 (1868), S. 22—49: Bibeltextemendationsprobe. Apoſtula Pahwila grahmata Neemeerem rakſtita. — S. 50—66: Emendation im Evangelium des Matthäus. — S. 142—143: Einige Bemerkungen zu Dr. Mannhardt's Beiträgen zur Mythologie der lett. Völker. — XIV, 2 (1869), S. 12—142:

Die altlett. Bauerberge. — XV, 2 (1873), S. 26—53: Bericht über die Heidenburgen an der livl. Aa. — XV, 3 (1874), S. 14—22: Das angebliche altpreußische Vaterunser des Simon Grunau. — XVI, 1 (1879), S. 102—127: Ueber die Satire im lett. Volksliede u. im Baltijas Semkohpis Jahrgang 1878. — XVI, 2 (1881), S. 1—4: Par Latweeschu draugu beedribas wahrdu. — XVII, 1 (1883), S. 103—106: Lett. Debitivformen mit dem Präfix ju—. — XVIII (1887), S. 236—258: Rede gehalten zum 300 jähr. Jubiläum der lett. Literatur. (Erschien auch in der Rigasch. Ztg. 1886, Nr. 287—289, 292 u. bei J. Besthorn, Mitau, 34 S. kl. 8°). — XIX, 2 (1893), S. 29—35: Kreewu burti Latweeschu rakstos. — Text-Anmerk. zu S. 36—54: das lett. Haus von P. J. Beuningen. — S. 81—89: Beitrag zur Kunde des lettischen Drachenmythus. — XIX, 3 (1894), S. 1—31: Rimberts Apulia. Beantwortung einer Frage für den archäologischen Kongreß zu Wilna 1893. — S. 76—78: Bemerkungen zu Prof. K. Schirrens Rezension über A. Bielensteins „Grenzen des lettischen Volksstamms". — S. 139—146: Bemerkungen zu den Bemerkungen des Prof. Dr. A. Bezzenberger, betreffs der „Grenzen des lett. Volksstamms." — S. 147—154: Berichtigungen und Nachträge zu A. Bielensteins „Grenzen". — XIX, 4 (1896), S. 1—34: Die alte Waldbienenzucht der Letten. — S. 35—61: Die nationalen Getränke der alten Letten (Bier, Meth, Birkwasser). — XX, 2 (1901), S. 1—59: Manuductio ad linguam Lettonicam . . . a. J. G. Rehehusen . . . Riga 1644. Neu herausgegeben mit Erklärungen und Erläuterungen. — XX, 3 (1905), S. 90—93: Ein lettisches Gedicht aus dem 17. Jahrh. — Vergl. auch ebenda S. 300 flgd. —

Außerdem 31 Präsidialreden zu den Jahresversammlungen der lett. lit. Ges.

Balt. Monatsschr. XXII (1873), S. 1—25; Dobleu. Eine kulturhistorische Skizze aus Semgallens Vorzeit. — XXIII (1874), S. 1—46: Das Johannisfest der Letten. — S. 334—336: Das Volksmärchen. — XXV (1877), S. 472—492: Ueber die lett. Orthographie Vortrag, gehalten auf der ersten allgemeinen Schullehrerkonferenz 29. Juni 1877 (anonym). — XXIX (1882), S. 559—590, 611 bis 641, 707—745: Reiseskizzen aus dem Oberlande I, II, III, (auch in den Latw. Awis. 1883). — XXXVI (1889), S. 87—108: Welches Volk hat an den Küsten des Rigaschen Meerbusens und in West-Kurland die historische Priorität, die indogermanischen Letten oder die mongolischen Finnen? — XXXXIII (1896), S. 1—29, 88—103: Zur Geschichte der Doblenschen Kirche. Erschien auch in lett. Bearbeitung: Dobeles basnizas 400 gadu wehsture. Mitau 1895, 27 S. — S. 625—650: Der X. Archäologische Kongreß. — XXXXIV (1897), S. 273—288: Art und Geschichte lettischer Siedelung. — XXXXIX (1902), S. 61—78: Die Slawen in Deutschland. — S. 403—413: Waren die Burgberge Alt-Livlands ständig bewohnt oder nicht?

In den Bulletins der Kaiserl. Akad. d. Wissensch. zu St. Petersburg 1894, XXXVI, 4, S. 1—11: Zur topographischen Onomastik des Lettenlandes.

Im „Globus" (Braunschweig): 1897, LXXI, 7, S. 1—7: Eine Fahrt nach Runö im Rigaschen Meerbusen. — 1897, LXXII, 21, S. 1—8: Das lettische Wohnhaus.

In den Protokollen des Archäologischen Kongresses: 1894, S. 1—19: Le village d'Apouié dans le gouvernement de Kowno et la ville finnoise Apulia (853). — 1896, S. 20—34: Die lettischen Burgberge. — S. 35—41: Die Hochzeit der Letten.

Sitzungsber. der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1865, 546. u. 547. Sitz.: Bericht über die Steinringe von Groß-Autz, Elisenhof u. den Götzenberg am Sebbersee. — 1866, 553. Sitz.: Bericht über die Lokaluntersuchung auf Terweten u. Heiligenberg bei Hofzumberge. — 1868, 572. Sitz.: Bericht über die Heidengräber bei Kandau u. Zabeln. — 1879, 580. Sitz.: Beschreibung des Tobelsbergschen Fundes. — 1875, 633. Sitz.: Ueber den Pfahlbau am Feder-See in Würtemberg.

Rigasche Ztg. 1882, Nr. 293: Die Sagen und Legenden der Zamaiten. — 1884, Nr. 155: Eine Expedition nach Nakten und Seggara. (Auch im Separatabdr., 28 S. kl. 8°). — 1886, Nr. 20: Antwort auf die Frage: wo lag Rimberts Apulia? (Auch im Separatabdr. 8 S. kl. 8°). — 1887, Nr. 233: Drei Märchen von Hans Schmidt (Rezension) u. Nr. 245: Noch ein Wort in Sachen der Schönheit (s. Nr. 233, 239).

Redigierte den im Auftrage der lett. lit. Ges. herausgegebenen „Mahju-kalenderis uf to gadu 1884". Mitau, Steffenh., 128 S. 8°.

Uebersetzte die neuen Gerichtsordnungen im Auftrage des Justiz-Ministeriums ins Lettische: „Teesas likumi no 20. Nov. 1864. St. Pehterburga 1882, 526 S. gr. 8°" und beteiligte sich im Auftrage der kurl. Ritterschaft bei der Uebersetzung der Gemeinde-Ordnung von 1866 ins Lettische, ebenso bei derjenigen des Reglements für die liv.-kurl. Volksschulen von 1875 nebst Instruktionen u. s. w.

Rezensionen u. Kritiken. Rezens. v. „Schulbibel, bibl. Geschichte u. Lehre in urkundlichem Wort für die höhern Abteilungen der evang. Schule v. Dr. Rud. Hofmann. Dresden 1875" in der Augsburg. allg. Ztg. 1875. — Rezens. v. 11 S. über A. Bezzenbergers: „Die Sprache der preußischen Letten. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1887 (Separatabdr. a. d Magaz. d. lett. lit. Ges. XVIII)" in d. Göttinger gelehrt. Anz. 1888, Nr. 16. — Rezens. v. 10 S. 8° über A. Bezzenbergers „lettische Dialektstudien. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 179 S. 8° (Separatabdr. a. d. Magaz. d. lett. lit. Ges. XVII, 2)" in d. Göttinger gelehrt. Anz. 1885, Nr. 9. — „Gegen einen Aufsatz Beckenstedt's" (über die heidnischen Burgberge im lettischen Lande) in d. Altpreuß. Monatsschr. XXIII, 5 u. 6 (1886), S. 472—476.

Zahlreiche Aufsätze in den Latw. Awises.

Bielenstein, Louis Johann Emil, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Neu-Autz 16. März 1858, besuchte 1868—71 die Bergmannsche Schule bei Doblen, war 1871—72 im Hause des P. Gräßner zu Traschwitz in der Provinz Sachsen, besuchte 1872—77 die Landesschule Pforta in Preußen und 1877—78 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1879—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Vom Juli 1884 bis Dez. 1885 war er Oberlehrer der Religion am Realgymnas. in Mitau, bestand 1885 die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr in Mitau. Am 15. Dez. 1885 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers Rud. Gurland ord., trat 1. März 1886 das Amt als P. zu Ringen und Waddar an (introd. 16. März d. J. vom Doblenschen Propst Rutkowsky), ging aber 15. Okt. 1888 von da als P. nach Sahten, wo er 30. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher eingeführt wurde. Am 12. Sept. 1893 wurde in der Sahtenschen Kirche während des Gottesdienstes, während er vor dem Altare stand, ein Schuß aus einem Revolver auf ihn abgefeuert, dessen Kugel neben dem Altarbilde in die Wand fuhr. Der Attentäter war ein wegen seines agitatorischen Wirkens übel berüchtigtes Individuum, das bald darauf offenkundig geisteskrank wurde. Im J. 1893 erhielt er die Konzession zur Errichtung einer vierklassigen Privatknabenschule nebst Pensionat, die 1900 nach Aufhebung des Irmlauschen Lehrerseminars dorthin versetzt wurden. Infolge der revolutionären Wirren verließ er im Herbst 1905 Irmlau, wurde auf seine Bitte 12. Mai 1906 vom Amte entlassen und in dems. J. Direktor eines deutschen Progymnas. in Libau. Im März 1910 wurde er als P. an die Nikolaikirche in Pernau voz. Seit 20. Juni 1885 ist er verheiratet mit Sophie Gurland, Tochter des P. Rud. Herm. in Mitau.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 4 (1896), S. 62—239: Wie die alten Letten gefreit haben. — XX, 2 (1901), S. 60—78: Ueber die Bedeutung des lettischen Volksliedes für die Archäologie.

Bielenstein, Wilhelm Georg Johannes, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Neu-Autz 13. Febr. 1863, besuchte 1873—78 die Bergmann-Schultzsche Knabenschule bei Doblen, 1879—83 das

Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1883—87 in Dorpat Theol. (erhielt 1886 die silb. Medaille für eine Predigt), grad. Stud. Hierauf war er 1887—88 Hauslehrer im Pastorate Blieden, bestand 1887 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Boettcher in Blieden. Am 15. Mai 1888 wurde er in Doblen zum Adj. seines Vaters ord., trat 7. Okt. dess. J. das Amt eines P. zu Ringen und Waddax an und wurde daselbst 30. April 1889 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Von hier ging er 1901 als P. nach Alt- und Neu-Rahden (bestät. 9. Nov. d. J.) und wurde daselbst 16. Dez. d. J. durch Gen.-Sup. O. Panck introd. Auf Grundlage des Pet. v. Flemmingschen Vermächtnisses amtiert an seinen beiden Kirchen gleichzeitig mit ihm beständig ein Adjunkt (s. oben S. 97). Er ist seit Nov. 1888 verheiratet mit Ingeborg v. Wadenstjerna, Tochter des Obrist Karl.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 1 (1891), S. 129—173: Das lettische Tiermärchen. — XIX, 4 (1896), S. 240—281: Die deewa-dehli (Gottessöhne) des lettischen Volksliedes. — XX, 3 (1905), S. 76—89: Wo liegt das Saule-Schlachtfeld?

Bielenstein, Walter Adolf Axel, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Doblen 21. Juli 1872, besuchte 1882—86 die Bergmann-Schultzsche Knabenschule bei Doblen, 1886—91 das livländische Landesgymnas. zu Birkenruh, Abiturient, stud. 1891—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol., bestand seine Konsist.-Exam. 1897 in Mitau und wurde sodann von der kurl. Ritterschaft für ein Jahr 1897—98 zu weiterer Ausbildung auf die Univ. Erlangen geschickt, von wo er zu archäologischen Studien eine Reise durch Italien machte. Nach seiner Heimkehr wurde er 11. Okt. 1898 zu Mesothen zum Adj. des Gen.-Sup. O. Panck ord. und im Aug. 1899 dessen Nachfolger als P. zu Mesothen und Bersteln (introd. 5. Dez. d. J.). Seit 28. Sept. 1899 ist er verheiratet mit Helene Feldt, Tochter des ehemaligen Direktors von Birkenruh Ad. Feldt.

Balt. Monatsschr. Bd. LXIV (1908), S. 234—248: Dr. A. Bielensteins Holzbauten der Letten.

Bienemann, Bernhard Wilhelm, besuchte 1684—87 und 1689—91 das Rigasche Lyzeum. Am 9. März 1711 assistierte er als P. in Samitten auf der Introd. von Jak. Melch. Bilterling in Sahten, kann aber nur wenige Monate dieses Amt bekleidet haben, da in dems. J. dort K. Math. Arnoldi P. wurde. Dann nennt er sich selbst in einem Hochzeitsgedichte auf die Vermählung Ulrichs v. d. Brüggen mit Benigna Agn. Grotthuß v. 13. Aug. 1716 P. in Spahren, muß also dort Nachfolger von Chrph. Wilh. Karstens gewesen sein, der damals von dort fortgegangen sein mag. In Michaelis Pred.-Verzeichnis v. J. 1727 wird er als P. in Spahren aufgezählt. Er kann dort bis 1731 im Amte geblieben sein; am 30. Jan. 1732 war er schon eine geraume Zeit tot.

Sahten Invent. v. 11. März 1711. — Hochzeitsged. v. 1716 im Mitausch. Museum. — Teisch III, 166 ff. — Gadebusch liv. Bibl. I, 71. — Zimmermann, lett. Lit., S. 41. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky, chr. Monsp. — Jb. f. Genealogie 1901, S. 170 u. 172.

Bilterling, Melchior I, geb. im Fürstentume Anhalt, wurde 2. Okt. 1641 nach Bauske voz. und 8. Febr. 1642 „zusammen mit dem neuen Propst und Frühprediger Mag. Nik. Hanenfeldt", (G. G. Mylich, Bauske Pred.-Chron.) als Adj. des deutschen Diakonus in Bauske Kasp. Näpius introd. und nach dessen Tode schon im Mai dess. J. sein Nachfolger, ging aber 1658 als Nachfolger von Nik. Francke als deutscher P. nach Doblen (ernannt 17. Juli d. J.), wo ihn der Bauskesche Propst Chrph. Schwabe 1660 einführte und wo er zugleich die Propstwürde erhielt. Daß er Hofprediger gewesen sei (Tetsch I, 269), dafür findet sich keine Bestätigung. Hier erging an ihn 16. Nov. 1665 ein herzogl. Reskript, in welchem er ermahnt wurde, nicht „dasjenige, was Wir nach gehaltener Deliberation mit dem Ministerio geschlossen, zu reformieren, viel weniger unsern Sup. zu verunglimpfen und ihm seinen gebührenden Respekt zu entziehen. Werdet demnach Eure in bewußter Sache gefaßte Opinion zu kassieren, auch gegen den Sup. Euch gebührlich zu erkennen wissen, wofür wir Euch eine Zeit von vier Wochen wollen angesetzt haben." Widrigenfalls der Herzog die Sache dem Fiskal übergeben werde. In Doblen kam B. auch mit den Eingesessenen des Kirchspiels bald in argen Konflikt. Letztere reichten über ihn 17 Klagepunkte beim Herzoge ein. Es wurde ihm da vorgeworfen, er sei ein zanksüchtiger Mann. Als sie die Sache mit Herrn Musmann (lett. P. in Doblen) zu komponieren gesucht, habe er diesen einen Conjon und salva venia zu sagen einen Hunds- und Bauerpfaffen gescholten. Von der Kanzel herab habe er sie in Gegenwart vieler fremder Leute geschimpft und gesagt, er habe mehr in seinem kleinen Finger, als sie alle in ihrem ganzen Leibe u. s. w. Hierauf forderte der Herzog 28. Aug. 1666 von B. eine Erklärung. Bald darauf beschwerte sich der Adel des Kirchspiels abermals über B. und bat den Herzog, den benachbarten PP. zu befehlen, daß sie ihn (den Adel) mit ihrem Amt bedienen möchten. Am 15. Nov. 1666 fragte der Herzog bei ihm an, „warum Ihr Euch selbst ab officiremovieret, indem Ihr gewissen Leuten die Kopulation sollet versagt haben." Bei der Introd. von Joh. Ad. Hollenhagen in Hofzumberge war er 1675 als Propst anwesend und heißt 1677 ducalis Consistorii assessor. Er † 1691, d. 14. Juli d. J. wurde seiner Witwe Margarethe das Trauerjahr konzediert. Er wechselte mit dem Sup. P. Einhorn viele Streitschriften und nennt sich an anderer Stelle Anhaltensis, Past. teuton. et præposit. Doblen. und setzt zu seinem Namen die Bezeichnung senior, ohne Zweifel zum Unterschiede von dem gleichzeitigen P. Melch. Bilterling in Hasenpoth.

Land.-A., Kb. 1641—52 v. 2. Sn. 1641. — Herz.-A. 1690—92, f. 72. — Wold. M. 26. — Pred.-Verz. v. 1648. — Anfang eines Invent. ohne Jahr bei seiner Introd. in Doblen. — Doblen Kirchenvisit. v. 25. Mai 1664. — Gräven S. 14. — Tetsch I, 214, 255, 269. — Gadebusch, livl. Bibl. I, 71. — Wöchentl. Unterhalt. I, 174 v. 1805. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. (wo irrig: † 5. Febr. 1695). — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 74.

Bilterling, Melchior II, wohl ein Sohn des Propstes Melch. zu Doblen, da dieser sich im Verhältnis zu ihm senior nennt, stud. seit 1663 in Rostock, trat im Nov. 1668 als Stud. theol. beim P. Andr. Möller in Hasenpoth als Informator von dessen Kindern in Dienst, wobei ihm gestattet wurde, dem P. auch im deutschen und undeutschen Predigen behilflich zu sein und wurde 1672 P. zu Hasenpoth. Hier kommt er 19. Mai 1691 als Delator wegen Zauberei vor (Törthen), lebte noch 17. Aug. und 15. Dez. 1694 und war höchst wahrscheinlich der P. zu Hasenpoth, welcher † Febr. 1696. Für seine Witwe Anna Marg. Gräven wurden 15. Mai 1696 Kuratoren bestellt; sie lebte noch 1705. Bilterling kaufte 1676 zwei Häuser in Hasenpoth und 24. Juni 1684 ein Haus und das Gut Neu-Laschen für 8000 fl. poln., dessen Grenze ihm 1687 eingewiesen wurde (Klopmann). Seine Erben verkauften 1697 Neu-Laschen.

Herz.-A., Kb. 1668 A, f. 343. — Land.-A., Kb. 1692—95, f. 248 u. 259, 1695—98, f. 135 u. OHg. 351, Bl. 56. — Kam.-A., Kontrakten-Reg. 1593—1726, wo erwähnt wird eine Oblig. des Herz. Friedrich Kasimir an die Witwe Anna Marg. Gräven v. 18. April 1697 auf 5000 fl. Alb. als Rest des Kaufschillings des Gutes Neu-Laschen — Ed. v. Fircks nach Sergemithen Briefl. (Todesjahr B.'s). — Hasenpothsche Kirchen-Chronik wonach er † 1695). — Gräven II, 55. — Rostocker Matr.

Bilterling, Jakob Melchior, geb. in Hasenpoth, daher wohl ein Sohn des dortigen P., nicht aber, wie Tetsch I, 269 und Recke Presb. angeben, ein Sohn des Doblenschen Propstes Melch., stud. seit 1695 in Königsberg und war zuerst seit 1698 P. in Remten (ord. zu Mitau in dems. J.), heiratete 20. März 1710 Anna Kath. Krüger, Witwe des P. Joh. Sigm. Recke in Wahnen, wurde aber 11. Febr. 1711 nach Sahten voz., und D. Oculi, 9. März dess. J. vom deutschen P. zu Kandau Joh. Luther Windhorst introd. Er wurde hier zugleich Kandauscher Propst, in welcher Eigenschaft er 1730 bei den General-Kirchenvisit. in Talsen, Groß-Autz, Zabeln und Kandau fungierte. Am 15. Jan. 1712 gestattete ihm der Herzog, die Remtensche Gemeinde auch noch ferner von Sahten aus bedienen zu dürfen, was nach 1721 geschah. Nachdem er 1736 seinen Sohn Joh. Sigm. zum Adj. angenommen hatte, legte er 1740 wegen Alters und Krankheit auch das Propstamt nieder und † 1743. Er bediente auch, wenigstens 1719, die Kirche zu Strutteln.

Sahten Invent. v. 11. März 1711. — Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 37 u. OHg. 351, Bl. 98, auch Kb. 1740, S. 601. — Chrn. Bornmann Hochzeitsged. v. 1710. — Hochzeitsged. von ihm v. 1719, wo er sich Praep. Candav. u. Pastor zu Sahten und Strutteln nennt. — Gräven S. 24. — Tetsch I, 269 u. 271. — Recke Presb. — Königsb Matr. Nr. 764.

Bilterling, Johann Sigmund, Sohn des Propstes Jak. Melch., geb. 1. Jan. 1711 zu Remten, besuchte seit 1721 die Mitausche Stadtschule, genoß 1723—30 den Privatunterricht der spätern P. Fr. Wilh. Recke zu Zirau und Chrn. Dietr. Heidenreich zu Erwahlen und stud. 1731—32 in Rostock, mußte aber 1732 wegen Kränklichkeit seines

Vaters zurückkehren. Er war nun Hauslehrer, bis ihn Herzog Ferdinand 6. Aug. 1735 als Adj. seines Vaters nach Sahten berief (ord. 11. Okt. 1736). P. Joh. Jul. Kupffer zu Zabeln introd. ihn hier D.XXV p. Tr. 1736. Seit 1737 bediente er auch die Kirche zu Strutteln, folgte 1743 seinem Vater im Amte, wurde 23. Aug. 1756 zum Kandauschen Propst ernannt und † 2. Jan. 1775. Er war zweimal vermählt: zuerst mit Dor. Elisab. Pernitz, dann mit Maria Lovisa Grube, welche † 28. Febr. 1800, 64 J. alt.

Sahten Invent. v. 23. Juni 1760 u. v. 10. Mai 1776. — Neimbts u. Rhanäus. — Gräben S. 24. — Tetsch I, 269—271 (Biogr.). — Mitausche Ztg. 1800, Nr. 25. — Böthführ.

Bilterling, Karl Jakob Friedrich, Sohn des Propstes Joh. Sigm., geb. zu Sahten 3. Sept. 1738, erhielt zuerst Privatunterricht im elterlichen Hause, besuchte dann die Stadtschule in Mitau und stud. 1756—58 in Königsberg Theol. Hierauf hielt er sich einige Zeit in Libau auf und wurde 16. Okt. 1764 als P. nach Kruthen und bald darauf auch nach Wirgen voz., 20. Dez. d. J. in Mitau ord. und D. XII p. Tr. 1765 vom Sup. Huhn introd. Er bediente auch die Kirche zu Kreuzberg. Ao. 1771 wurde er P. in Gramsden, war 1771—74 Direktor der Grobinschen Pred.-Witw.-Kasse, ging 1781 als P. nach Erwahlen, wo er seit 1782 auch Piltenscher Konsist.-Assessor war, wurde 5. Aug. 1785 nach Sahten voz. und 21. Mai 1786 daselbst vom Sup. Ockel introd. und schon 8. Okt. 1785 zum Kandauschen Propst und Konsist.-Assessor ernannt. Er war 1797 Mitglied der in Mitau eingesetzten Kommission, welche eine neue Kirchenordnung für Kurland und Pilten entwerfen sollte. Nachdem er Mai 1801 seinen Sohn Fr. Heinr. Melch. zum Adj. erhalten hatte, † er 25. Dez. 1801. Er war seit 24. Juli 1765 mit Anna Christina Laurentz verheiratet, welche † 18. Nov. 1821, 74 J. alt.

Sahten Invent. v. 22. Mai 1786 u. 7. Sept. 1802. — Kawalls Kollektan. — Dienstl. — Personalb. d. Pilten. Witw.- Kasse. — Neimbts u. Rhanäus. — Tetsch III, 341 ff. (Biogr.). — Schriftst.-Lex. — Mitausch. Intell.-Bl. 1821, Nr. 96. — Königsb. Matr. Nr. 1380.

Bilterling, Dr. **Georg Sigmund,** Sohn des Propstes K. Jak. Fr., geb. zu Kruthen 5. (16.) Febr. 1767, wurde von Privatlehrern im väterlichen Hause, dann 4 J. vom gelehrten Dr. Jak. Makeprang unterrichtet, bezog 1784 das Petrinum in Mitau und stud. 1786—89 in Wittenberg Theol. Schon 26. Sept. 1789 wurde er als Adj. des P. Jak. Sievert nach Preekuln und gleich darauf auch für Assiten voz., D. VII p. Tr. 1790 ord. und D. I p. Tr. 1793 introd. Nach dem Tode seines Seniors 1796 folgte er ihm im Amte, gab es aber 26. März 1802 auf und wurde 19. März 1803 an Stelle des verstorbenen Joh. Gabr. Schwemmschuch als Prof. der Theol. ans Gymnas. nach Mitau berufen und 13. Juli 1803 vom Konseil der Univ. Dorpat bestät., doch nicht als Prof., sondern als Ober-

lehrer der nötigen Vorbereitungswissenschaften. Bei Einführung des Schul-Statuts vom 4. Juni 1820 wurde er nicht Oberlehrer der Religion, welches Amt er stellvertretend bis zum 27. April 1822 verwaltete, sondern Oberlehrer der deutschen und lateinischen Sprache. Ao. 1816 verwaltete er vor dem Tode des Sup. Ockel als dessen Vikar einige Monate das Frühpredigeramt. Von der Univ. Wittenberg wurde er 1801 zum Dr. philos. ernannt und wurde 1826 kaiserl. russ. Hofrat. Er war seit 1799 mit Charl. Kath. v. Stempel († zu Libau 11. Juni 1843) verheiratet und † 14. Okt. 1829.

Meusel's gelehrtes Teutschland XVII, 171. — Zimmermann, lett. Lit., S. 105. — Schriftst.-Lex. (auch IV, 603) u. Nachtr. — Napiersky, chr. Konsp. — A. Tannenberg, z. Gesch. u. Statist. des Gymnas. zu Mitau 1875, S. 19.

Bilterling, Friedrich Heinrich Melchior, Sohn des Propstes A. Jak. Fr., geb. zu Gramsden 20. Dez. 1773, besuchte zuerst die Libausche Stadtschule, dann seit 1792 das Petrinum in Mitau und stud. seit 1793 in Wittenberg und 1794—96 in Jena Theol. Am 8. März 1801 wurde er als Adj. seines Vaters nach Sahten voz., 10. Nov. d. J. ord. und nachdem derselbe 25. Dez. gestorben war, 7. Sept. 1802 als Nachfolger vom Kandauschen Propst A. Ernst Pusin introd. Er bediente zugleich die Kirche in Puhren, deren Gemeinde aber eigentlich nach Kandau gehört. Am 30. Mai 1805 gab Paul Reinhold v. Rennenkampff sein Gut Kuckschen für 225 000 fl. Alb. an B. in Erbpfand, u. am 24. April 1819 zedierte dieser sein Pfandrecht wieder für 186 150 fl. Alb. an den Notar Chrph. Wilh. Stender. Ao. 1831 erhielt er seinen Sohn Aug. Melch. zum Adj., zog sich allmählich von allen Amtsgeschäften zurück, lebte zum Teil in Libau, erhielt 1846 das gold. Prediger-Brustkreuz und † 10. März 1847. Er war mit Dor. Elisab. Stender, Tochter eines Libauschen Kaufmanns, verheiratet, welche † zu Petersburg 16. Sept. 1812.

Sahten Invent. v. 7. Sept. 1802. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. (auch II, 594). — Ulmanns Tabelle. — Inland 1847, Sp. 304. — Neue kurl. Güterchron., Kandausch. Kirchsp. I, S. 90.

Bilterling, August Melchior, Sohn des P. Fr. Heinr. Melch., geb. zu Sahten 14. Dez. 1806, wurde im Hause des P. Bernh. Gottl. Becker zu Kandau unterrichtet, besuchte 1822—25 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er eine Reise durch Deutschland, England, Frankreich und Italien unternommen hatte, wurde er 1830 als Adj. seines Vaters nach Sahten voz., 18. Jan. (Dienstl.) 1831 zu Mitau ord., 8. Febr. d. J. introd. und 15. Mai 1847 als dessen Nachfolger in Sahten und Puhren bestätigt. Auch wurde er nach erfolgter Wahl seiner Diözese 31. Dez. 1851 als Kandauscher Propst bestät. Ao. 1864 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 1881 zum Konsist.-Rat ernannt. Nachdem er 8. Jan. 1881 sein 50 jähr. Amtsjubiläum gefeiert hatte und nachdem seit 1884 der

Seminardirektor von Irmlau Guſt. Ad. Sadowſky gleichzeitig bei ihm die Stelle eines Adj. verſehen hatte, trat er Dez. 1886 von ſeinen Aemtern zurück, lebte ſeitdem bei ſeinem Sohne auf dem Kronsgute Kokiſchken und † 12. April 1889 zu Pankelhof während eines Beſuches bei einem zweiten Sohne. Er war mit Hel. Marie Eliſab. v. Böttticher, Tochter des Beſitzers v. Kuckſchen Joh. Chrph. Ernſt, verheiratet, welche † 22. April 1867.

Mahrtina Luttera pamahziba, ka behrnus buhs kristigi audſinaht. Jelgawa, Steffenh. 1887. 23 S. 8°.

Blinzky, Moritz, war 1. März 1570 P. zu Nerft.

Land.-A., Wold. W. 31 nach Pilkaln Briefl.

Biſterfeld, ſ. Piſterfeld.

Blaeſe, Karl, Sohn des Dr. med. Ulr. Wilh., geb. zu Durben 13. Dez. 1804, ſtud. 1822—25 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1828. Nachdem er einige J. Hauslehrer geweſen, voz. ihn Ernſt v. Behr 12. Juni 1833 als P. nach Ugahlen, er wurde 18. Febr. 1834 ord. und 27. Mai d. J. vom Sup. Richter introd. Er war zuerſt ſeit 2. Juli 1834 mit Aug. Henr. Schön, Tochter des Propſtes Dr. K. Chrph. in Durben, verheiratet und verband ſich nach deren 3. Mai 1850 erfolgtem Tode 1851 mit Aug. Rückmann († 1873). Er ſelbſt † 4. April 1855 am Nervenfieber.

Ugahlen Kirchenb. — Nowalls Kollektan. — Inland 1855, Sp. 275 ff. — Lanw. Anzeig. 1855, Nr. 19, Beil.

Bloßfeld, Andreas, P. zu Landſen und Haſau, ſtand dieſem Amte 29. J. vor, höchſt wahrſcheinlich 1590—1619. Bei der 6. Okt. 1609 hier gehaltenen Kirchenviſit. mußte er in dem mit ihm abgehaltenen Colloquium ſchlecht beſtanden haben, denn es wurde ihm damals auferlegt, künftig fleißiger zu ſtudieren.

Landſen Viſit.-Rez. v. 6 Okt. 1609. — Th. Hallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windauſch. Kirchſp., S. 50.

Bluhm, Johann Daniel, Sohn eines Bürgers Martin in Mitau und der Kath. Genſichen, die dem noch jetzt in der Mark Brandenburg blühenden Predigergeſchlechte Genſichen entſtammte, geb. zu Mitau 21. Juli 1801, beſuchte die dortige Kreisſchule, wurde dann Beamter in der Kanzlei der kurl. Gouv.-Regierung, beſuchte mit Beibehaltung dieſer Stelle 1820—23 das Mitauſche Gymnaſ., Abiturient und ſtud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1830. Nachdem er 1830—33 Hauslehrer, unter anderen beim Propſt Joh. Sam. Hillner in Angermünde, geweſen war und die Konſiſt.-Exam. in Mitau 1826 und 1832 beſtanden hatte, wurde er Adj. des Propſtes Fr. Wilh. Kade in Hofzumberge und Pankelhof, 13. Mai 1834 ord., 5. Juni d. J. beſtät. und † 25. April 1839 an der Lungenſchwindſucht. Er war mit Friedr. Kade, Tochter ſeines Seniors, verheiratet, ſie † zu Mitau 10. Okt. 1881 im 82. J.

Beil. zur Mitauſch. Ztg. 1836, Nr. 15 u. 49 (Referat über zwei der kurl. Geſ. f. Lit. u. Kunſt vorgelegte Arbeiten Bluhms). — Inland 1839, Sp. 351 — Ulmanns Mitt. IV, 294.

Blum, Karl Wilhelm Theodor, Sohn des 1846 verstorb. Landmanns Pet., geb. zu Garßen 4. Mai 1841, wurde 1850—55 in der Neu-Subbathschen Stiftsschule und 1855—57 im Hause seines Pflegevaters des P. Gust. Gottl. Grüner in Subbath unterrichtet, besuchte 1857—60 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1866 beim kurl. Konsist., war 1865—67 Hauslehrer bei P. K. Gid. Urban in Erwahlen und hielt bei ihm und bei seinem Pflegevater das prakt. Jahr. Am 31. Dez. 1867 wurde er in Riga zum Adj. des Propstes Georg Gust. Schilling zu Schwaneburg-Ahof in Livl. ord., blieb in dieser Stellung bis zum Mai 1868, war Juni 1868 bis Juni 1872 P. in der deutschen Kolonie Morgenthau im Gouv. Samara und hierauf Sept. 1872 bis Nov. 1874 P. in der Kolonie Ludwigsthal im Gouv. Jekaterinoslaw. Von hier wurde er 1874 als P. nach Dondangen voz., trat sein Amt am 27. Nov. an und wurde am 29. Juni 1875 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Im Mai 1879 verließ er jedoch Dondangen, war zunächst Juni 1879 bis Okt. 1881 P. in der Kolonie Freseuthal im Gouv. Samara und dann seit Okt. 1881 in der Kolonie Krasnojar in dems. Gouv. Ao. 1889 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde im Juni 1901 Propst der Wiesenseite-Präpositur an der Wolga. Er war seit 10. Jan. 1868 mit Marie Louise Schilling, Tochter des Propstes Georg Gust. in Schwaneburg, verheiratet und † 10. Febr. 1906 in Jurjew (Dorpat).

Fraget nach den vorigen Wegen. Predigt über Jerem. 6, 16. Saratow 1871.

Gnade um Gnade. Evangelien-Predigten für das ganze Kirchenjahr. Mitau, Jelsko, 1884. 639 S.

„Himmelan". Tägliche Morgen- und Abendandachten. Riga 1891.

„Christus unser Leben". Epistelpredigten. Jurjew 1897.

Blumenbach, Hermann Friedrich Gustav, geb. 22. Sept. 1872 zu Lemsal Pastorat als Sohn des P. Gust., besuchte 1879—81 die Privatschule des Frl. Guleke und 1882—84 die Knabenschule des P. W. Keller in Riga, 1884—92 das Stadtgymnas. ebenda, Abiturient, stud. 1893—98 in Jurjew (Dorpat) Theol., Cand. theol., machte die Konsist.-Exam. 1899 und 1900 in Riga und absolvierte das praktische Jahr bei P. K. Awot in Laudohn und P. P. Baerent in Arrasch. Am 4. März 1901 wurde er in Riga zum P.-Adj. an der St. Martinskirche ord., und war dann vom Dez. 1901 bis Juni 1904 P. zu Bergdorf im Gouv. Cherson, gleichzeitig vom Juli 1902 an P. vicar. im benachbarten Kirchspiele Glückthal. Nach seiner Rückkehr in die Ostsee-Provinzen war er 1904—7 P. vicar. an verschiedenen Gemeinden, so Aug. bis Nov. 1904 in Groß-Autz, Dez. 1904 bis Juni 1905 an der St. Trinitatiskirche zu Libau für den erkrankten P. Ernst Külpe, vom Juni bis Dez. 1905 P.-Adj. bei P. G. Seeberg in Doblen, Aug. 1906 bis Aug. 1907 P. vicar. an der St. Annenkirche zu Libau. Am

3. Aug. 1907 wurde er zum P. in Kruthen und Wirgen bestät. und 8. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. O. Panck introd. Am 21. Nov. 1901 heiratete er Kath. Sturm, Tochter des Apothekers H. Sturm in Dorpat (Jurjew).

Blumenthal, David Didius, Sohn des Töpfermeisters Jak., geb. zu Schloß Smilten 8. Okt. 1849, erhielt seinen ersten Unterricht in der Walkschen Elementar- und Kreisschule, besuchte 1867—71 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1872—76 in Dorpat Jurisprudenz, dann Theol., grad. Stud. Nachdem er 1877 die Konsist.-Exam. beim livl. Konsist. bestanden und das prakt. Jahr bei P. Pohrt in Rodenpois gehalten hatte, wurde er 9. April 1878 in Mitau zum Adj. des Pastors Ernst Aug. v. Raison zu Groß-Autz ord., blieb in dieser Stellung bis 1. Okt., trat Okt. 1878 das Amt eines P. zu Irben, Gipken u. Kolken an (introd. 3. Dez. d. J. vom Piltenschen Propst Ulr. Hillner) und verließ 11. Juni 1883 Irben, um als P. nach St. Petershapelle, Adiamünde und Zarnikau in Livl. zu gehen; 1895 wurde er P. in Burtneek, wo er † 11. März 1909. Seit 28. Nov. 1878 war er verheiratet mit Marie Löjewitz, Tochter des P. Georg Wilh. früher in Valgalln.

Bock, Heinrich, Kapellan zu Tuckum (wohl bis 1540, in welchem Jahr Stephan Kramer dorthin ging), wurde vom OM. Hermann Brüggeney gen. Hasenkamp (seit 1535, † 5. Febr. 1549) mit Wissen, Willen und Konsens des Komturs in Goldingen Ernst von Mönnichhausen (. . . . 1535—44 . . . .) zum Kerkherrn in Bilschwangen eingesetzt und bat, nachdem er eingesetzt war, um eine Wohnung. Es wurde ihm nun eine Wohnung mit Land, darauf zuerst ein undeutscher Bauer gewohnt, erblich eingewiesen (ein Pastorat existierte also damals noch nicht), und er besaß diese bis zu seinem Tode. Ao. 1565 machte er sein Testament, 1567 war er bereits tot. Sein Schwiegersohn Hermann Nabel nahm 1567 sein Erbland in Anspruch. Hieraus geht hervor, daß er evangelischer P. gewesen.

Land.-A., Wold. histor. Lex. nach einer Prozeßakte v. 13. April 1567.

Bock, Friedrich Wilhelm, Sohn eines Salzfaktors in Königsberg, geb. ebenda 1728, kam nach Kurland und wurde 25. Nov. 1762 zum Adj. des P. Math. Piascovius in Buschhof ord. und folgte ihm nach seinem Tode 1766 im Amte. Er war seit 4. Febr. 1763 mit Elisab. Gertr. Baumann, Tochter des Sup. Joach., verheiratet und † 29. April 1788. Bald nach seinem Tode brannte während des Witwenjahres das Wohnhaus des Pastorats ab, wobei auch die Kirchenbücher verloren gingen. Seine Witwe, geb. Baumann † 15. Sept. 1807.

Buschhof Visit.-Rez. v. 22. Nov. 1782 (wo Bock sehr gelobt wird). — Reimbts u. Rhanäus. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1807, Nr. 77

Bock, Karl Friedrich Wilhelm Sylvester, Großsohn des P. Fr. Wilh. in Buschhof, Sohn des Sachsen-Weimarschen Rats und Oekonomen zu Saucken K. W., geb. zu Baltensee 28. Juli 1810, wurde im Hause des Försters Wade in Saucken unterrichtet, besuchte 1825—28 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1829—31 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1833—38 Lehrer im Hause des P. Fr. Wilh. Wagner in Nerft, bestand 1833 und 1836 die Konsist.-Exam. in Mitau und wurde 1838 als P. nach Subbath, Garßen und Assern voz., 20. Febr. in Mitau ord. und 24. April dess. J. introd. Im Juni 1851 ging er von hier als lettischer P. nach Doblen und Behrshof, wo er 24. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Er hat bedeutende Verdienste um die Begründung von Schulen in seiner großen Gemeinde, deren zu seiner Zeit elf größtenteils neu errichtet wurden. Adjunkten waren bei ihm: 1863—64 Fr. Chrph. Berndt, 1865—66 Georg Th. Seeberg, 1866—67 Fed. Joh. Ernst Schmidt, 1867—69 Th. Joh. Mühlbrandt, 1869—70 Fr. P. Joach. Leß, 1871 Wilh. Aug. Tiling, 1872—82 sein Sohn K. Fr. Herm. Bock. Zu Georgi 1882 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem im Flecken Doblen, wo er † 2. Mai 1883. Er war verheiratet mit Math. Stender, Tochter des P. Fr. Wilh. in Dubena, welche † zu Bathen 29. Okt. 1892.

Lauw. Anzeig. 1838, S. 84; 1851, Nr 36; 1883, Beil. 35 (Nekrolog).

Bock, Karl Friedrich Hermann, Sohn des P. K. Fr. Wilh. Sylv., geb. zu Subbath 27. Juli 1842, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1856—62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—70 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun 1871—72 Hauslehrer im Siurischen Pastorate, bestand die Konsist.-Exam. in Mitau 1871 und 1872 und hielt das prakt. Jahr bei P. Wilpert in Siuxt. Am 20. Aug. 1872 wurde er in Doblen zum Adj. seines Vater an der Doblenschen lettischen Gemeinde ord. und blieb in dieser Stellung bis Febr. 1882, wo er als P. nach Preekuln und Assiten ging, dort sein Amt 10. Febr. antrat und 9. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Im Jahre 1904 wurde er Propst der Grobinschen Diözese (bestät. 16. Jan. d. J.) und † 8. Febr. 1906. Er war seit 5. Juni 1879 mit Alwine Holck verheiratet, einer Pflegetochter des Baron Korff auf Trecken.

Böckel, Gottfried, aus Preußen, wurde 9. April 1735 als P. nach Gramsden voz., 19. Mai d. J. ord., assistierte D. XII p. Tr. dess. J. bei Introd. des P. Joh. Kühn in Rutzau und † 22. Jan. 1763. Er heiratete 1736 Anna Elisab. Groth, die noch 1782 in Libau bei ihrem Sohne, dem Cand. Böckel, lebte.

Land.-A., Kb. 1736, f. 124 u. OHg. 1608. — Recke Presb. — Gräven S. 26. — Tetsch I, 252.

Bockhorn, Friedrich Anton, geb. auf dem Gute Bockhorn in der Grafschaft Hona des Königreichs Hannover 1. Febr. 1792, stud. auf

dem Lyzeum in Bremen und 1811—15 zu Göttingen Theol. und kam 1815 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1825 als P. nach Edsen voz., erlangte 28. April 1826 die Cand.-Würde in Dorpat, bestand am 9. Mai das Examen beim kurl. Konsist. und wurde am 10. Mai desſ. J. ord. Ao. 1845 wurde er P. in Kruthen, stand dort vom Aug. 1845 bis Sept. 1846 im Amte und folgte dann einem Rufe nach Saucken und Ellern (bestät. 21. Mai), wo ihn Gen.-Sup. Wilpert 25. Aug. 1846 introd. Er war seit 28. Mai 1826 mit Charl. Bretſchneider und nach deren Tode (sie † 9. März 1827) seit 26. Dez. 1828 mit Marol. Beichholz († um 1872) verheiratet und † 15. Jan. 1855 an den Folgen eines Schlaganfalls.

In Ullmanns Mitt. 1839 I 1, S. 1—21 hatte B. einen Aufsatz veröffentlicht: Ist die Anwendung der menschlichen Vernunft nur in den sog. weltlichen Angelegenheiten zulässig oder sollen wir sie auch im Glauben gebrauchen? Diese Arbeit, in welcher B. seine der rationalistischen Richtung ergebenen theologischen Ansichten niederlegte, fand im In- und Auslande sehr viel Widerspruch und eine heftige Widerlegung in der „Evangel. Kirchenzeitung" (1840, Nr. 92: „Herr Pastor Bockhorn"). Jener Aufsatz war Schuld daran, daß B., der neben K. Ludw. Wilpert auf der Sup.-Liste stand, nicht Sup. wurde, sondern daß Wilpert ihm 1841 vorgezogen wurde.

Ostsee-Prov.-Bl. 1826, Sp. 92 u. 108. — Lett. Ztg. 1826, Nr. 20. — Ullmanns Tabelle (ord. 9. Mai 1826). — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Inland 1855, Sp 127 ff. — Kruthen Kchb.

Bodendorff, Georg, wurde D. XV p. Trin., 3. Okt. a. St. 1641 als P. zu Grenzhof vom Doblenschen Propst Nik. Francke introd. und war als solcher noch 1656 bei Introd. des P. Joh. Lysander II im Hof zum Berge. Am 2. April 1658 war er bereits tot.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Grenzhof Invent. v. 24. Mai 1642. — Hofzumberge Invent. v. 1656. — Land.-A., Kb. 1658, f. 420 (s. P. Beutlins)

Böhlendorff, Dr. **Hermann Leopold,** Sohn eines Kanzleibeamten in der russischen Sequestrations-Kommission zu Mitau, geb. ebenda 4. Jan. 1773, wurde im Hause seiner Eltern und nach deren Tode vom P. Gotth. Chrph. Brandt in Angern unterrichtet, bezog 1788 das Mitausche Petrinum, ging nach 1½ J. nach Jena, wo er 2½ J. stud., und dann auf ½ J. nach Halle, wo er sein theol. Studium beendete. Hierauf wurde er Hauslehrer in Mitau, 1796 an des kränklichen P. Wilh. Chrph. Hollenbagen Stelle Vikar in Sessau, im Aug. 1798 aber lettischer Diakonus in Mitau und bediente auch die Armenkirche. Als auf Befehl Kaiser Paul's in Mitau eine Univ. errichtet werden sollte, wurde er 12. März 1801 zum Prof. an derselben bestimmt und in demſ. J. von der Univ. Wittenberg zum Dr. philos. ernannt, nach Verlegung der Univ. nach Dorpat gab er aber 1802 sein Predigeramt in Mitau auf und wurde Prof. der prakt. Theol. in Dorpat. Hier wurde er 30. Mai 1804 permanentes Mitglied der Schulkommission, 1805

Dr. theol., war auch achtmal Dekan der theol. Fakultät, wurde 1822 Staatsrat und 3. April 1823 auf sein Gesuch verabschiedet. Er lebte nun in Dorpat, wo er † 17. April 1828. Seit 16. Mai 1806 war er mit Louise Henr. v. Probst verheiratet.

Dienstl. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Bolten, Dionysius, war (wahrscheinlich Lett.) P. zu Mitau und 1571 bereits tot. Herzog Gotthard belehnte d. d. Riga, 4. Mai 1571, in Erwägung der treuen Dienste, so Dionysius Bolten weil. P. zu Mitau eine lange Zeit hero Uns und unsern Untertanen beides teutsch und unteutsch geleistet, seine Hausfrau und deren beider nachgelassene Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts (unter denen auch Wilhelm Bolten Dionysii Sohn an anderer Stelle genannt wird) mit einer „laststete" Landes in unserem Gebiete Mitau über der Plaron. In einer Urkunde Herzog Friedrichs, d. d. Annenburg 18. Sept. 1636 heißt es: „Nachdem der Durchl. Fürst, Herr Gotthardt, Im Liefflandt zu Churlandt undr Semgaln Hertzog u. s. w. Seel. Dionysio Bolten weilandt Pastoren zu Muttow, eine Laststete Landes im Mytowschen Gebiete, an der Platton, erblich gegönnt gehabt, welches Land hernach die u. s. w. Fürstin Frau Anna u. s. w. unsere gnedige Frau Mutter hochseligen angedenkens zum Thiergarten durch einen Austausch an sich gebracht und einen Einfüßling Zuppath genannt ausm Bergfriedschen Amte dagegen gegeben" u. s. w.

Land.-A., Fabricii Protokollon, S. 321 u. 390; Fabricii Ingrossationen v. 14. Febr. 1636.

Bolten, Wilhelm, Sohn des P. Dionysius in Mitau, P. zu Rahden, trat hier nach 1573 ins Amt, da bei seiner Anstellung Gotth. Reiners, P. zu Bauske (1573—1607), Dav. Brasemeister, P. zu Mitau, u. s. w. anwesend waren. Bei einer von Chrn. Schröders 1578 in Alt-Rahden gehaltenen Kirchenvisit. gab er Beschwerdepunkte an, in denen er seines verstorbenen Vorgängers Lorentz erwähnt, und über den traurigen Zustand seiner Kirche und der Widmengebäude sowie über den in seiner Gemeinde herrschenden Götzendienst heftig klagt. Er bat dabei, es möge ihm zur Zeit der Visitationen (Ueberfahrten) der Sicherheit wegen und zur Verhütung der Bauern Uebermuts der Elteste oder ein anderer zugeordnet werden, „damit die der Bauer habenden Götter von Holz, Stein oder anderem Wesende gemachet mit desto mehrem Eifer, Ernst und aus Gottes Wort genommenen Unterricht verbrannt und ganz abgeschafft werden mögen." W. kann bis 1608 in Rahden geblieben sein, da in demf. J. ein neuer namentlich nicht genannter P. dort ins Amt trat. Im J. 1636 heißt es von ihm: Seel. P. Wilh. Bolten hat 3 Hausfrauen gehabt, die erste v. Buchholtz, die andere v. Kettler, die dritte v. Hüllen. Zur Zeit der v. Hüllen ging B. auf den oben angeführten Umtausch seines Landstücks gegen das Zuppathgesinde im Bergfriedschen ein.

Konsist.-A., Bd. Rahden. — Land.-A., Fabricii Ingrossat. v. 14. Febr. 1636.

Boltenius (oder Bolten), Johann, ein Libauer, stud. seit 1650 in Königsberg und wurde 1653 als lettischer P. nach Libau voz., aber wegen grober Mißhandlung seiner Mutter, durch den schwedischen Kommandanten, also wohl um 1568, seines Amtes entsetzt. Er bat zwar 2. Dezember 1659 um seine Wiedereinsetzung, welche aber nicht erfolgte, da der Libausche Magistrat über neue Tätlichkeiten, von ihm an seiner Mutter verübt, beim Herzog klagte. Er † zu Libau 18. Mai 1660, wo das Kirchenbuch ihn Johannes Boltenius ab officio remotus pastor Libaviensium nennt.

Kom.-A., Suppl. v. 1659. — Woldemar zu Recke Presb. — Unter einem latein. Gedichte v. 18. Okt. 1647 nennt sich ein Joh. Boltenius: Curo-Libaviensis. — Teisch, II, 118 ff. — Königsb. Matr. Nr 462.

Bönning, Jakob Philipp, kommunizierte 2. Sept. 1666 als Rector assignatus Windaviensis bei P. Wolfg. Adam Arnoldi I zu Pilten. Er war Rektor in Windau, als er 25. Juni 1667 vom Herzog zum P. nach Tabago voz. wurde, gegen eine jährliche Besoldung von 200 Rtl. und freie Kost auf dem Schiffe gleich andern Offizieren, im Lande aber sollten ihm wöchentlich 10 fl. zu seinem Unterhalte an Viktualien gegeben werden. Wenn er drei Jahre des Orts verharret, sollte er mit demselben Schiffe wieder zurückzukehren befugt sein, da er dann weitere Beförderung vom Herzog zu erwarten hätte. Am selben Tage befahl der Herzog dem Sup. H. Adolphi, B. durch den Windauschen Propst Georg Göfens examinieren und dann ord. zu lassen. Weiter verlautet über ihn nichts.

Arnoldi's Pilten. Kchb. — Herz. A., Kb. 1667 II, f. 236.

Borahl, Daniel, war von Suf. Agathe Witwe v. d. Recke, geb. Knigge zum P. nach Bleiden voz. worden, als 27. Okt. 1692 der Herzog dem Sup. Gerh. Remling befahl, ihn praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Er muß der Vorgänger Bernh. Gotth. Beckers gewesen sein, wäre also dann 1708 oder 1709 gestorben. Am 3. Aug. 1710 wurde „die Wittibe Borallin, Seel. HE. Past. Borall nachgelassene Wittibe" in Mitau beigesetzt.

Land.-A., Wold. M. 26. — Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. 1710.

Boretius, Michael Friedrich, geb. 24. Sept. 1719, wurde 1759 als P. nach Pussen voz., 1760 ord. (Neimbts) und 13. Juli d. J. introd. Er war seit 9. Nov. 1766 mit Marie Charl. Hertzwich verheiratet und † zu Pussen 4. Mai 1793, seine Witwe † ebenda 29. März 1815.

Kawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1815, Nr. 41.

Boretius, Ewald Friedrich, Sohn des P. Mich. Fr., geb. zu Pussen 8. Juli 1773, wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. 3. J. in Königsberg (hier seit 1790) und Jena. Am 25. Sept. 1794 wurde er an die Stelle seines verstorbenen Vaters in Pussen voz., D. Lätare 1795 in Hasenpoth ord., und D. XI p. Tr. 1796 introd. Er war seit 8. Okt. 1812 mit Charl. Dor. Schnarch verheiratet und † zu Pussen 10. Jan. 1834. Seine Frau war bereits 19. Mai 1820 verstorben.

Pussen Kchb. — Recke Presb. — Kawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1820, Nr. 45. — Königsb. Matr. Nr. 1711.

Börger, Karl Heinrich, geb. zu Grobin 18. Mai 1791, widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande und beendete dazu seine Lehrjahre in einer Handlung zu Mitau, besuchte dann 1812—15 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1815—18 in Dorpat Theol. Nachdem er 5. Mai 1825 ord. war, bediente er seit dieser Zeit 1 J. lang als Vikar die Gemeinde zu Dalbingen, wurde 16. April 1827 vom Mitauschen Magistrat als lettischer Diakonus nach Mitau voz., und 12. Juni d. J. vom Sup. Richter introd. Er bediente zugleich die Hospital- oder Armenkirche in Mitau und hielt bei deren Einweihung 19. Okt. 1847 die Predigt, wobei er sich heftig erkältete und infolge hievon † 7. Nov. 1847. Er war mit Karol. Pohl, Tochter eines Mitauschen Kaufmanns, verheiratet, welche † zu Mitau 7. Aug. 1881.

Woldemar zu Recke Presb. — Ostsee-Prov.-Bl. 1827, S. 114. — Ulmanns Mitt. VII, 602. — Inland 1847, Sp. 1112.

Bortingius, Jakob, war 12. Mai 1653 P. zu Appraten (Appricken) und hatte eine Tochter des P. Kornel. Fresserus zu Edwahlen zur Frau.

Land.-A., Kb. 1652—54 v. obigen Dat.

Bosse, Emil, geb. zu Riga 18. Juli 1826, besuchte 1841—44 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1845—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er zu Mitau 1851 und 1853. Nachdem er 1850—55 Hauslehrer (in Rudbahren, Windau und Spahren) gewesen war, wurde er 4. Sept. 1855 zu Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Herm. Meldy in Tuckum ord. und blieb in dieser Stellung bis 1857, war dann 1857—60 Adj. an der Elisabeth-Gemeinde in Kronstadt und seit 1860 Divisions-Prediger der baltischen Flotte und Prediger an der Elisabeth-Gemeinde in Kronstadt. Zugleich war er Religionslehrer am klassischen Gymnas., am Mädchen-Gymnasium und der Realschule ebenda. Er † zu Kronstadt 5. Febr. 1891.

Bosse, Alexander Anton, Sohn des P. Jul. Joach. zu Wohlfahrt in Livland, geb. ebenda 4. Jan. 1858, besuchte 1869—70 die Wolmarsche Kreisschule und 1871—77 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1877—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1886 in Riga, wurde 21. Dez. 1886 ebenda zum Adj. des Propstes Emil Kählbrandt zu Neu-Pebalg ord., war April 1887 bis Febr. 1888 Vikar zu Serben-Drostenhof in Livland, Febr. bis April 1888 Vikar des Propstes Gust. Kupffer in Walk, seit 6. Mai dess. J. bis März 1891 Adj. des P. K. Gideon Urban zu Erwahlen, dann bis Juni 1892 P.-Adj. in Kiew und ist seit 4. Aug. 1892 (Bestätigung und Amtsantritt) P. zu Lassen und Illurt, wo ihn Propst V. Lundberg 13. Dez. d. J. introd. Er ist seit 16. Febr. 1903 verheiratet mit Marie Förster, Tochter des Kaufmanns Herm. aus Schlesien.

Böttcher, Bernhard Gottfried, geb. 23. Nov. 1798 zu Riga, wo sein Vater Reepschläger war, besuchte zuerst das Rigasche Gymnas., Abiturient 1818, und stud. 1818—21 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Liv- und Kurland, dann Lehrer an der Domschule in Riga, bis er zum P. nach Barbern voz. und 24. Febr. 1829 in Mitau dazu ord. wurde (introd. 19. Mai d. J. von Sup. Richter). Ao. 1835 ging er jedoch als lettischer P. nach Bauske (Amtsantritt 17. Febr.), wo er † 19. Aug. 1853 an der Cholera. Er war mit Angel. Kühn, Tochter des Propstes K. Ernst Heinr. in Eckau, verheiratet, welche † zu Mitau 13. Dez. 1899 im 94 J.

Böttcher, Robert Julius, Sohn des P. Bernh. Gottfr., geb. zu Bauske 8. Mai 1836, erhielt seinen ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1850—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1855—59 in Dorpat Theol., Cand. theol., und setzte 1859—60 seine Studien in Berlin und Erlangen fort. Die Konsist.-Exam. bestand er 1861 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bernewitz in Kandau. Nachdem er 1860—63 Hauslehrer in Zehren gewesen, wurde er zu Mitau 8. Sept. 1863 zum Vikar des P. Otto Joh. Fr. Ernst Mylius in Blieden und Sturhof ord., und nach Rücktritt seines Seniors 1864 sein Nachfolger (Amtsantritt 15. Sept. d. J., Introd. 6. Jan. 1865 durch Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 1872 Glied einer aus ihm und den P. Otto Panck und Lundberg bestehenden Kommission zur Ausarbeitung eines Normal-Schul- und Stundenplanes, welcher nach der am 5. April 1875 erfolgten Allerhöchsten Bestätigung des Landschulgesetzes die Grundlage für den seitens der Oberlandschulkommission aufgestellten Lehrplan für die Volksschulen Kurlands abgegeben hat, war dann 1875—82 kurländischer Schulrat und Mitglied der Oberlandschulkommission, und wurde 1887 zum Konsist.-Assessor ernannt. Nach dem Rücktritt Th. Lambergs wurde er 1887 zum kurländischen General-Superintendenten und Vizepräses d. kurländischen Konsist. erwählt (bestät. 31. Dez. 1887) und 20. März 1888 als solcher in der St. Trinitatiskirche in Mitau introd., wobei Propst Herm. Sam. Kupffer zu Dalbingen die Predigt und der Präses des Konsist. Baron Ed. v. d. Brüggen, Propst Otto Wagner aus Nerft und der frühere Gen.-Sup. Lamberg Ansprachen hielten (Feier der Introduktion des kurl. Gen.-Superint. J. Böttcher. Mitau, Steffenh., 1888. 23 S. 8°). Am 23. Okt. 1888 trat er vom Pfarramt in Blieden zurück und lebte seitdem in Mitau. Ao. 1888 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz, 1893 den Stanislausorden II. Kl., 1895 den Annenorden II. Kl. und † zu Mitau 20. Nov. 1897 an einer Lungenentzündung.

Er war zuerst seit 10. Juli 1867 mit Elisab. Wilh. v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sahten, verheiratet, und verband sich nach deren am 18. Juli 1869 erfolgtem Tode 15. Dez. 1870 mit ihrer jüngeren Schwester Math. Lyda.

Böttcher war ein Mann von großer Begabung und eminenter Arbeitskraft. Bei den verschiedenartigsten Gegenständen, die seiner Beurteilung als Vizepräses des Konsist. unterlagen, zeigte er sich stets wohl vorbereitet, beherrschte meisterhaft den Stoff und wußte seine Ansicht immer mit großer Klarheit und Präzision des Ausdrucks darzulegen. Namentlich war seine Leitung der Synoden eine musterhafte. Er hat einen weitreichenden und tief greifenden Einfluß auf die ihm untergebene Geistlichkeit des Landes ausgeübt. (Nach P. Feyerabend-Dubena im Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause 1898, Nr. 1—3).

Worauf ist bei dem Bau und der Einrichtung von Schulhäusern zu achten? Mitau, Behre, 1878. 18 S. 8° u. ein Blatt mit Tafeln u. Plänen.

Synodalpredigt, gehalten bei Eröffnung der kurl. Provinzialsynode am 3. Sept. 1892. Mitau 1892, 16 S.

Mitt. u. Nachr. XXIX (1873), S. 418—423: Die Petersburger Emeritalkasse, ihr Verwaltungsrat und dessen Sekretär. — S. 548—551: Lokalvisitation und Hausbesuch. — XXXV (1879), S. 356 ff.: Zu wenig des Guten. — LII (1896), S. 433 u. 434: Zu den Verhandlungen über die Abendmahlsliturgie.

Böttcher, Edmund August, Sohn des kurl. Gen.-Sup. Rob. Jul., geb. zu Pastorat Blieden 3. Nov. 1876, besuchte 1888—90 die Stavenhagensche Schule in Mitau, erhielt 1890—93 Privatunterricht in Mitau, besuchte dann 1893—94 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, stud. in Jurjew (Dorpat) 1895—1905 Theol., grad. Stud., bestand 1906 in Mitau die Konsist.-Examina, hielt das prakt. Jahr bei Propst Heinr. Seesemann in Grenzhof und wurde 4. Febr. 1907 zum Adj. desselben ord. Nach dem Rücktritt seines Seniors wurde er 4. Sept. 1908 zum P. in Grenzhof und Schnickern voz., trat sein Amt 23. Okt. d. J. an und wurde 22. Febr. 1909 vom Gen.-Sup. A. Bernewitz in Grenzhof introd. Seit 2. Dez. 1908 ist er verheiratet mit Adele Katterfeld, einer Tochter des Oberlehrers Alsr. zu Straßburg im Elsaß, eines Bruders des P. Ludw. an der St. Johanniskirche in Mitau.

Böttticher, Friedrich, wurde zwischen 1560 und 1565 lettischer P. zu Goldingen, kaufte 1565 und 1568 Grundstücke in der Stadt, hatte 1566 einen Streit mit ihr, den der Hauptmann Otto Taube v. Vidna schlichtete und war noch um 1580 hier. Er war nicht der Stammvater der Familie Böttticher in Kurland.

Hennig S. 273. — Dr. W. v. Böttticher, Nachrichten über die Familie v. Böttticher. Bautzen 1891, S. 23.

Böttticher, Nikolaus, stammt aus Mittel-Deutschland und kam aus Braunschweig-Lüneburg nach Kurland. Er war um 1686 und 1688 und noch 17. Juni 1690 P. in Blieden. Schon D. I p. Tr. 1683 nahm er als solcher Teil an der Beerdigung des P. Jerem. Wittenburg in Siuxt und mag hier bis 1692 geblieben sein. Vermählt war er mit Emerentia Preschkow.

Muischazeem Kchb. — Latein. Gratulationsged. zur Hochzeit des Prof. Joh. Paul Möller in Riga v. 17. Juni 1690 mit seiner Unterschrift. — Tetsch III, 304. — Hennig a. a. O. — Dr. W. v. Böttticher l. c., S. 24.

Böttticher, Christoph, Sohn des P. Nik., geb. zu Blieden 3. März 1686, besuchte 1700—4 die Schule im Löbenicht zu Königsberg und stud. 1704—8 auf der Univ. ebenda Philos. und Theol., bestand beim Samländischen Konsist. ein Examen und wurde in die Zahl der Kandidaten des Ministeriums aufgenommen. Dadurch hatte er alle Aussicht in Preußen angestellt zu werden, als ihn Herzog Friedrich Wilhelm 25. Sept. 1710 als P. nach Ober- und Nieder-Bartau voz., er wurde 1711 ord. und D. Cantate d. J. vom deutschen P. in Libau Mich. Rhode introd. Hier waren während der Pest die Kirchen und das Pastorat gänzlich verfallen, von den ersteren standen nur die Wände und Böttticher predigte daher nach Beschaffenheit des Wetters bald zwischen diesen oder unter freiem Himmel, bald in einer Stube oder in der Herberge des Hofes, bald in seinem Pastorate, einer elenden Hütte, welche einzustürzen drohte. Bald wurde jedoch alles in bessern Stand gesetzt. Er hielt 1728 eine lett. u. deutsche Rede bei Einweihung der Kirche in Heiligen-Aa, introd. D. XII p. Tr. 1735 den P. Joh. Kühn in Rutzau, legte 1744 sein Amt nieder (Tetsch) und † 17. Sept. 1745. Er war seit 30. Juli 1711 mit Anna Hauenstein, Tochter des Gerichtsverwandten und Kaufmanns Thomas in Memel, vermählt und heiratete nach deren am 14. März 1728 erfolgtem Tode 6. Sept. 1731 Agn. Elisab. Dienstmann, Tochter eines Waldförsters in Nieder-Bartau, welche nach seinem Tode den P. K. Fr. Wagenseil in Birsen ehelichte.

Bartau Invent. v. 29. Sept. 1711. — Tetsch III, 304—6 (Biogr.), 316 und I, 252. — Hennig S. 273. — Schriftst.-Lex. — Tetsch, dem die übrigen folgen, sagt, er sei schon D. Cantate 1710 von Mich. Rhode introd. worden, was nicht richtig sein kann, da dieser selbst erst 30. Okt. 1710 ord. wurde (Tetsch II, 132); daher gibt Gräven S. 26 wohl richtig 1711 als Jahr seiner Introd. an. — Dr. W. v. Böttticher l. c., S. 27, 28, 38 — Königsb. Matr. Nr. 877.

Böttticher, Gottfried Andreas, Sohn 1. Ehe des P. Chrph. in Nieder-Bartau, geb. 18. Jan. 1718, stud. seit 1735 in Rostock, war 1749—52 P. zu Preekuln und Mitstifter der Grobinschen Pred.-Witwen- und Waisenkasse. Er † unverehelicht im Pastorat Kruthen 3. Okt. 1752.

Kassab. d. Grobinsch. Witw.- u. Waisen-Kasse. — Böthführ. — Dr. W. v. Böttticher l. c., S. 30—32.

Böttiger, Alexander Christoph Nikolai, Sohn des Privatlehrers Joh. Alex., geb. zu Wolmar 11. Okt. 1829, besuchte 1842—49 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1849—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. absolvierte er beim Rigaschen Stadt-Konsist. und 1861 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Rügler in Salisburg. Am 21. Sept. 1863 wurde er in Riga zum P. vicarius für die Sprengel Riga und Wolmar ord., und 23. Juni 1871 auf seine Bitte aus dieser Stellung entlassen, ging im Aug. d. J. als P. nach Wahnen und wurde 3. Okt. 1871 daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er

ist seit Aug. 1871 mit Ernest. Croon, Tochter des P. K. Gottfr. Georg in Lennewarden, verheiratet.

Mitt. u. Nachr. LV (1899), S. 242—49: Eine nicht unparteiische Anklage wegen Verfemung.
P. A. W. Meußlers Fortsetz. v. Napiersky's Beitr., S. 53.

Bohens (oder Bojens), Johann, Sohn eines Bürgermeisters Georg in Bauske, war zuerst (nach Mitau Kirchenb. ord. 12. Aug. 1700) kgl. polnischer und churfürstl. sächs. Regiments-Prediger in der Festung Augustusburg (Dünamünde) und wurde 26. März 1702 als lettischer Frühprediger in Mitau introd., und 22. Nov. 1702 vom schwedischen General K. Stuart zum Assessor des schwedischen Konsist. in Mitau ernannt (worüber Urkunde). Am 13. Sept. 1702 vermählte er sich mit der Witwe seines Vorgängers Mag. Rötger Grot, Elisab. Grot, geb. Schmidt und † 14. Mai 1710 an der Pest, der im Juli d. J. auch drei seiner Kinder erlagen. Seine Witwe heiratete 24. Nov. 1711 den Amtsverwalter von Warwen und Kusten Chrn. Fr. Hardeloff. Bornmann richtete folgendes Epigramm an ihn:

Pastor es ad Divae Lettorum sedulus Annae
Commissumque doces non sine fruge gregem.
Sicut amas illum, sic rursus amaris ab illo,
Divinique ambo Numinis estis Amor.
Pro te grex orat, tu pro grege; vota Jehova
Audiat et sanum servet utrumque diu.

Mitau Kirchenrechn. — Windau Kchb. 1711. — Bornmann Hochzeitsged. und Epigr. II, I. 3, Nr. 146. — Recke Presb. — Tetsch II, 331.

Braccenius, Balthasar, wird als P. zu Windau 1636 und 1643 genannt und war tot, als 24. Nov. 1643 Georg Göfens hier P. wurde. Er hat mit D. XIII p. Tr. 1636 das Windausche deutsche Kirchenbuch zu führen angefangen. Er kommt auch unter dem Namen Brack vor und war verheiratet mit Sophie Meyer, die als Witwe 5. Juli 1644 seinen Amtsnachfolger Georg Göfens heiratete.

Windau Ratsarchiv. — Dr. Buchholtz Materialien.

Brandinus, ... Am 28. Nov. 1629 war Herr Brandinus P. zu Buschhof. In einer Supplikation der Subbathschen Kirchspiels-Eingesessenen an den Herzog ohne Jahr heißt es: Sonsten ist durch tödtlichen Abgang des Illurtschen P. (Derckmanns 1636 oder eines früheren?) unser Subbathscher P. wieder nach Illurt voz. und wir diese Zeit in Abziehung dessen mit einem getreuen Seelsorger übel versorgt; als haben wir HE. Brandinum vom Buschhofe, weilen er der untentschen Sprache kundig, zu uns zu kommen vermocht.

L. Arbusow nach Hausb. d. Wojewoden Nik. Korff v. J. 1629. — Land.-A., Wold. M. 27.

Brandinus, Alberus, war 13. (23.) Juni 1636 zur Zeit der Kirchenvisit. P. in Selburg, wo er bis 1639 im Amt geblieben sein kann. Vermutlich ist er derselbe P. dieses Namens, der 1643—47

zu Kalzenau in Livland vorkommt. Die Identität dieses Alberus B. mit dem vorigen hat sich nicht sicher feststellen lassen.

Napiersky Beitr. Heft 2, S. 3 u. Heft 4, S. 182.

Brandt, Gotthard Christoph, geb. 16. April 1734 zu Itzrumünde, das seine Vorfahren schon seit 1620 besaßen, sein Vater Joh. Wilh. aber 1753 verkaufte, wurde von Hauslehrern unterrichtet und stud. 1751—54 in Königsberg Theol. Hierauf wurde er Hauslehrer, dann 16. Sept. 1756 zum Adj. seines Onkels, des P. Pet. Frommh. Wittenburg in Dalbingen ord., dem er 1769 im Amte folgte. Ao. 1781 ging er als P. nach Angern, Markgrafen und Selgerben, wo er † 6. Juli 1790. Er war seit 27. Sept. 1761 mit Benigna Elisab. Braun verheiratet, welche † 5. Aug. 1800, 74 J. alt.

Reimbts u. Rhanäus. — Klopmanns Güterchron. (unter Itzrumünde). — Zimmermann lett. Lit. S. 79. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Monsp. — Angernsche Chron. S. 7 ff. — Mitausche Ztg. 1800 Nr. 71. — Königsb. Matr. Nr. 1308.

Brandt, Johann Peter, Sohn des P. Gotth. Chrph., geb. zu Mitau 31. Aug. 1766, wurde bis zum 18. J. vom Vater unterrichtet und stud. 1784—86 auf dem Mitauschen Petrinum und 1786—89 in Wittenberg Theol. Am 1. Juni 1790 wurde er von Herzog Peter als Adj. seines Vaters nach Angern voz., doch erst nach dessen Tode vom Sup. Ockel 27. Febr. 1791 in Mitau ord., trat 22. März sein Amt als P. zu Angern, Markgrafen und Selgerben an und wurde 22. Mai dess. J. vom Sup. Ockel introd. Am 3. Febr. 1792 heiratete er Gerdruta Elisab. Kupffer († 5. Juni 1811), Tochter des Kirchennotars Jul. Gottl. in Mitau. Nach vielen Bemühungen setzte er den Neubau der Kirchen zu Angern (1802—4), Selgerben (1805) und Markgrafen (1809) durch. Wegen großer Kränklichkeit nahm er 1820 den P. K. Chrph. Pusin zum Vikar an, dessen Stelle sein Sohn K. Chrph. Jul. seit 1822 als Adj. ersetzte. In dems. J. machte ihn ein unglücklicher Fall zu allen Amtsgeschäften unfähig, indem er sich seitdem stets der Krücken bedienen mußte. Er † 13. Juni 1835.

Dienstl. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr Monsp. nebst Fortsetz. — Brandt, Angernsche Chron. — Mitausch Intell.-Bl. 1811, Nr. 49 u. 1835, Nr. 51.

Brandt, Karl Christoph Julius, Sohn des P. Joh. Pet., geb. zu Angern 20. Jan. n. St. 1796, wurde bis zum 16. J. im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1812—14 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1814—16 in Dorpat Theol. Nachdem er hierauf noch 1 J. in Berlin philos. und theol. Vorlesungen gehört hatte, erhielt er 1817 eine Anstellung als Lehrer in der Pestalozzischen Unterrichtsanstalt zu Iverdun. Schon hier gab sich jedoch bei ihm eine überspannte Geistesrichtung in vielfachen Streitigkeiten mit dem Lehrer Schmidt kund; er verließ seine Stelle nach einem Jahr und hielt sich nun teils im elterlichen

Hause, teils in Mitau auf, bis der unglückliche Fall, der seinen Vater zum Krüppel machte, ihn bewog, dessen Wünschen nachzugeben und gegen seine Neigung das Predigtamt in Angern, Markgrafen und Selgerben als sein Adj. 1822 anzutreten (ord. 23. April 1822). Bald geriet er aber auch mit seinem Vater in Mißhelligkeiten und Streit über theologische Grundsätze und Lebensansichten, welche erst mit der Zeit eine mildere Gestalt annahmen. Nach dem Tode desselben wurde er zwar 1835 sein Nachfolger im Amte, es trat aber zugleich seine krankhafte Ueberspanntheit des Geistes immer mehr hervor, in seinen öffentlichen Vorträgen sprach er Ideen aus, die dem Christentum widerstrebten und überhaupt von Geistesverwirrung zeugten, das kurl. Konsist. sah sich daher genötigt einzuschreiten und eröffnete ihm nach erfolgtem Verhör in einer Plenarsitzung 10. Jan. 1836, daß er sich in seiner gegenwärtigen Gemütsstimmung und wegen des nachteiligen Einflusses, den seine Ansichten auf seine Gemeinde ausüben müßten, aller Amtsgeschäfte zu enthalten habe. Bald darauf erfolgte durch Entscheidung des Ministeriums seine gänzliche Entlassung mit dem Zugeständnisse einer kleinen Pension. Ein krankhafter Drang nach Tätigkeit trieb ihn nun eine Zeit lang in Kurland umher und veranlaßte ihn zu schriftstellerischen Arbeiten, zu denen er eigentlich keinen innern Beruf hatte, seit 1842 lebte er mit seiner zahlreichen Familie in Dorpat und † daselbst 9. Mai 1848. Seit dem Jan. 1830 war er mit Dor. Elisab. Horn, Tochter des Libauschen Kaufmanns Franz Pet., vermählt, welche † Mitau 27. März 1883, 85 J. alt.

Einige Gedanken über die Einrichtung von Volks- und Volkslehrerschulen in Kurland. Riga, Häcker, 1836. 40 S. 8°. — 2. Aufl., Moskau, 1841. — 3. Aufl., Dorpat, 1842.

Der chinesische Fridolin. Eine dramatische Darstellung in fünf Spielen. Helsingfors, Wasenius, 1841.

Der von Kindern befreite Vater. Eine Kinder-Komödie. Reval, 1841.

Pro et contra, oder Beurteilung einer in Finnland erschienenen Schrift von einem unbekannten Rezensenten und Gegenbemerkungen des ungenannten Verfassers selbiger Schrift, betitelt der chinesische Fridolin u. s. w. Dorpat, Laakmann, 1842. 28 S. 8°.

Die Doppel-Ehen, oder: die Jahre 1830 bis 1836. Dramatische Darstellung mit Musik und Tanz. Dorpat, Schünmanns Witwe, 1842. 72 S. 12°.

Rede über die Frage: Wie kann sich ein seines Amtes entlassener Prediger forthelfen? Moskau, 1846. 24 S. 12°.

Γνωθι σαυτον oder allgemeine Darstellung des Menschen nach dessen ursprünglicher Beschaffenheit und Gestaltung durch Welt und Christentum, entworfen von einem Freunde der Wahrheit, gemäß seinen Ansichten von der Wirklichkeit. I. Bd., Heft 1—4, Dorpat, 1842—45. II. Bd. Heft 1, Dorpat, 1845.

Probeanweisung für den ersten Leseunterricht und sechs kleine Erzählungen für armer Leute Kinder zur Uebung im Lesen und Erweckung edler Gedanken. Dorpat, Schünmanns Witwe, 1843. 26 S. 12°.

Reminiszenzen aus meiner Vergangenheit, oder Reisebeschreibungen eines seines Amtes entlassenen kurländischen evang.-luth. Kronspredigers. Heft 1—3. 1844 u. 1845.

Drei Predigten von einem Prediger, welcher von 1822 bis 1836 einer Land- und zwei Strand-Gemeinden diente, entworfen für die Badegäste seines Ortes

und nach Jahren herausgegeben zum Zeichen einiger dankbarer Erinnerung an die gnadenvolle Schicksals-Lenkung Gottes. Helsingfors, 1845. 44 S. 8°.

No Engures, Kurſemme in H. Trey's Latw. lauſchu draugs 1832, Nr. 7, S. 26—28.

Gab heraus ſeines verſtorbenen Vaters Angernſche Chronik v. J. 1790 bis z. J. 1800. Riga, 1836. 36 S. 8°.

Recke Presb. — Napierſky chr. Konſp., Ergänzungsheft. — Inland 1848, Sp. 471 ff. (Nekrolog) u. ebenda Sp. 695 ff. (Verz. ſeiner Schriften).

Braſche, Chriſtian Wilhelm, geb. 5. April 1761 zu Goldingen, wo ſein aus Lübeck geb. Vater Heinrich Mitglied des Rates war, beſuchte die dortige Stadtſchule und ſeit ſeinem 13. J. das Collegium Friedericianum in Königsberg, ſtud. ſeit 1778 ebenda und dann 3 J. in Göttingen Theol. und wurde 2. April 1789 als P. nach Edſen voz., 26. Juli d. J. ord. und 5. Juni 1790 introd. und bediente in demſ. J. eine kurze Zeit die vakante Kirche in Windau. Ao. 1803 ging er als P. nach Ober- und Niederbartau (voz. 26. Aug. 1803, introd. 8. Mai 1804 vom Grobinſchen Propſt Joh. Magnus Launitz), hatte 1819—24 Chrn. Fr. Lindemann und ſeit Juni 1825 ſeinen Sohn Guſt. Sigm. zum Adj. und † 11. Okt. 1826. Er war ſeit 8. April 1790 mit Anna Marg. Keith, Tochter des Pfandbeſitzers auf Bojen Georg Fr., verheiratet, welche † 1850.

Nieder-Bartau Invent. v. 9. Mai u. 4. Juli 1804. — Recke Presb. — Perſonalb. d. Goldingenſch. u. Grobinſch. Witw.-Kaſſe — Lett. Ztg. 1826, Nr. 43. — Königsb. Matr. Nr. 1621.

Braſche, Guſtav Sigmund, Sohn des P. Chrn. Wilh., geb. zu Edſen 28. Okt. 1802, erhielt häuslichen Unterricht und ſtud. 1820—22 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Alt-Rahden. Ao. 1825 wurde er Adj. bei ſeinem Vater in Ober- und Niederbartau (ord. 7. Juni, introd. D. X p. Tr. 1825 vom Sup. Richter) und folgte ihm 1826 im Amte. Wegen Krankheit mußte er ſich 1831—32 durch einen Vikar, Chrph. Joh. Fuchs, unterſtützen laſſen. Er war einer der erſten Prediger in Kurland, welcher für Mäßigkeitsvereine unter den Letten wirkte, errichtete 1838 einen ſolchen in ſeiner Gemeinde und ſuchte auch durch gemeinnützige Schriften das häusliche Wohl des Volkes zu fördern, von denen ſein Paleijas Jahnis große Verbreitung gefunden hat. Er war mit Albert. Willert, Tochter des P. Joh. Chrph. in Goldingen, verheiratet, welche † zu Libau 19. Aug. 1881. Nachdem ſein Sohn Henry Paul 1868—70 bei ihm Adj. geweſen war, trat er 1870 vom Amte zurück und lebte ſeitdem literäriſch tätig (Ausarbeitung des deutſch-lett. Wörterbuchs) in Libau, wo er † 7. Juni 1883. Ao. 1847 hatte er das gold. Prediger-Bruſtkreuz und 1872 den Wladimir-Orden IV. Kl. erhalten. Er war einer der verdienteſten und literäriſch-tätigſten Paſtoren Kurlands im vorigen Jahrhundert.

Jhſa rehkinaſchanas-mahziba; ſkohlmeiſtereem par paligu pee mahziſchanas, ſkohla bijuſcheem par attapſchanu ſarakſtita. Jelgawa, Steffenh. 1835. 40 S. 8°.

No Paleijas-Jahnis ſawu buhſchanu kohpis: Arraja laudim par preekſchſihmi ſarakſtits. Jelgawa, Steffenh. 1844. XII u. 344 S. 8°, mit einem Blatt in Holzſchnitt.

Ihsa pamahzischana Latweescheem, kas sawu wallodu labbaki gribb pahrsiht un zaur to par labbeem rakstitajeem palikt. Grahmata no Latweeschu draugu beedribas ar gohda maksu puschkota. Jelgawa, Stelfenh. 1857. 40 S. 8°. Hiezu erschien später als Beilage:

Preekschsihmju krahjums rakstitajeem. Mitau, Steffenh. 1859. 101 S. 8°.

Mehrischanas mahziba Latweeschu skohlam sarakstita. Leipzig, 1862. 48 S. gr. 8° u. 4 Bildertafeln.

Allererste Anleitung zum Gebrauch der lettischen Sprache für Deutsche. I. Abt. Grammatik, II. Abt. lett.-deutsches Lex., III. Abt. deutsch-lett. Lex., IV. Abt. Gespräche. Libau, Zimmermann, 1875. 408 S. 8°.

Ihsuma sanemta latweeschu-wahz. un wahz-latweeschu wahrdniza. Libau, Zimmermann, 1879.

Lettisches Wörterbuch, zweiter Teil, deutsch-lettisches Wörterbuch, mit Zugrundelegung der vom Bischof A. Chrn. Ulmann hinterlassenen Manuskripte bearbeitet. Riga u. Leipzig, 1880. VI u. 813 S. gr. 8°.

Aufsätze u. Beitr. in H. Trey's Latweeschu lauschu drangs 1833, 1835, 1838 bis 41, in dessen Teewa wahrdu mihklotajeem I, 87—90 (auch im Sonderabdruck) u. III, 82—91: Spreddikis, kas tappis teikts weena basniza, kad tai draudse taisijahs sahtibas beedribu zelt (auch im Sonderabdr., Müller, 1838. 10 S. 8°), und in der Mitausch. lett. Ztg.

Predigt zur Totenfeier 1850 in Berkholz Zeugn. d. christl. Glaubens, Riga, 1851. Bd. 2, S. 303—310.

Ta Samaritera preekschsihme. Predigt zum 13. Sonnt. n. Trin. in Berkholz Jauna spreddiku-grahmata. Riga, 1856, S. 313—321.

Mitt. u. Nachr. V, S. 529 ff: Ueber unzeitgemäße Synodalfragen. — XII, S. 447—458: Noch ein Wort über Ehe, Ehescheidung und Wiederverehelichung Geschiedener. — XIX (1863), S. 432—442: Die Baptisten in Kurland. — XXI (1865), S. 156—161: Welche Geltung haben unsere Synodalbeschlüsse? — S. 381—395: Einige Betrachtungen und Fragen, zu denen uns die kritische Richtung unserer Zeit veranlaßt. — XXIII (1867), S. 71—77: Zur Baptistenfrage in Kurland. — XXV (1869), S. 389: Ueber die Verwaltung unseres Kirchenvermögens. — XXVII (1871), S. 103: Antwort auf die Anfrage eines Laien.

Balt. Monatsschr. I (1859), S 267—283: Zur Geschichte unseres „Volks" in Kurland. — IV (1861), S. 454—496: Ein Blick auf unsere lettische Volksliteratur der letzten Zeit, besonders die Journalistik. — S. 540—548: Noch etwas über die Bedeutung der Volkssagen für Schule und Leben. — VI (1862), S. 349—365: Bemerkungen über die Bildung unseres lettischen Landvolkes. — XII (1865), S. 83—86: Ueber den projektierten Verkauf des Pastoratslandes. — XIII (1866), S. 91—96: Die Baptisten in Kurland. — XVII (1868), S. 328—343: Die neue Gemeindeordnung in Kurland nach dem ersten Jahre ihres Bestehens. — XXV, S. 389—397: Ein Paar Worte über die Verwaltung unseres Kirchenvermögens.

Gab heraus in Verbindung mit P. Fr. Rumpler u. P. Joh. Fr. Seeberg:

Lihku spredditi uf behrehn lassami. Jelgawa, 1839, Reyher. VIII u. 238 S. 8°; 2. Aufl. 1844; 3. Aufl. 1857; 4. Aufl. 1865. Mitau, Steffenhagen; 5. Aufl. 1878, ebenda, XV u. 237 S. 8°; 6. Aufl. 1890, XV u. 222 S. 8°.

Brasche, Henry Paul, Sohn des P. Gust. Sigm., geb. zu Niederbartau 18. Jan. 1839, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause und stud. 1858—61 und 1864—66 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1866 Hauslehrer im Pastorate Edsen. Die Konsist.-Exam. bestand er 1867 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schmidt in Edwahlen ab. Nachdem er zu Mitau 4. Febr. 1868 ord. war, trat er als Adj. bei seinem Vater in Nieder- und Oberbartau ein und wurde nach dessen Rücktritt vom Amte 1870 sein Nachfolger (bestät. 17. Juli), worauf ihn 20. Sept. dess. J. Gen.-Sup. Lamberg introd. Er war seit

28. Okt. 1871 mit Konstanze Tottien, Tochter eines Libauschen Kaufmanns, verheiratet, erhielt 1899 das goldene Pred.-Brustkreuz und † 12. April 1901.

Braunschweig, Andreas I, aus Goldingen, ließ sich 1635 als Minorenner an der Univ. Königsberg inskribieren und weilte noch 1638 dort. Im Juli 1651 ist er noch stellenlos und bittet den Herzog um eine vazierende Pfarrstelle. Er war P. in Dondangen 1656, 1676, zuletzt 23. Juli 1685; jetzt war er schon sehr alt, hatte lange gedient und erhielt sein Ablager angewiesen.

Land.-A., Kb. 1651, f. 429 u. Pilten Pred.-Verz. v. 1656 in Wold. M. 40 — Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — Ed. v. Fircks nach Dondangen Briefl. — Königsb. Matr. Nr. 306 u. 335.

Braunschweig, Mag. **Andreas** II, Sohn des P. Andr. I, geb. in Dondangen, stud. in Wittenberg, wo er 1680 Mag. philos. wurde. Er wurde 20. Nov. 1687 als P. nach Lassen voz., am 26. Jan. 1688 erging der herzogl. Befehl an den Hofpred. J. A. Hollenhagen, ihn praevio examine zu ord. und nochmals zu introd. Von hier aus sollte er 3. Febr. 1709 dem Propst Konr. Stender bei Introd. des P. Dietr. Joh. Hunecke in Dubena assistieren. Er war mit der Tochter seines Vorgänger, des P. Wilh. Uhlrich, verheiratet.

Vok.-Akte im Konsist.-Archiv. — Land.-A., Kb. 1687—88 v. 26. Jan. — Diarium Conr. Stenderi. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex.

Braunschweig, Andreas Wilhelm, Sohn des P. zu Lassen Mag. Andr. II, bezog 1709 als Minorenner die Univ. Königsberg. Er wurde 1714 P. zu Eggpten, ging von da 1724 als deutscher Diakonus nach Bauske (assistierte bereits 29. April d. J. als solcher bei Introd. des P. Chrph. Heinr. Bauer in Eckau) und endlich 1733 nach Szaimen, nach seinem Abzuge aus Bauske blieb das dortige Diakonat ziemlich lange unbesetzt. In Szaimen wurde er D. IV Adv. 1733 vom Sup. A. Gräven introd. und † dort 1735. Seiner Witwe Sophie Eliiab. Gräven, Tochter des P. Chrn. in Sallgalln, wurde das Trauerjahr 6. Juli d. J. gegönnt; sie wurde in Mitau beerd. 12. Okt. 1744.

Eckau Invent. v. 30. April 1724. — Konsist.-A., Tageb. d. P. Tölleborn in Mefothen, der bei d. Introd. in Szaimen assistierte. — Land.-A., Kb. 1735, S. 287. — Mitau Kchb. 1744. — Recke Presb. — Gräven S. 28. — Königsb. Matr. Nr. 910.

Braunschweig, Johann Friedrich, unterschrieb mit dem Amtsherrn v. Korff 7. Mai 1715 einen Revers über 90 Rtl. und einen andern über 100 fl. Alb., welche zur Anschaffung von Saatkorn für das Gut Schrunden aus der Kirchenkasse daselbst entlehnt wurden. Er nennt sich dabei Pastor, kann es aber in Schrunden selbst nicht gewesen sein, weil hier urkundlich Dan. Gleich 1711—24 P. war.

Konsist.- u. Kirchen-Archiv.

Braunschweig, Heinrich Adolf, geb. 17. März 1796 in Mitau, wo sein Vater Schneider war, besuchte 1814—17 das Mitausche

Gymnas., Abiturient, und stud. 1817—20 in Dorpat Theol. Er wurde 1824 P. in Schaulen (ord. zu Wilna 20. Jan. d. J.), 1826 P. in Groß- und Klein-Salwen, Daudsewas und Herbergen (introd. 6. Jan. 1827 vom Sup. Richter) und † zu Salwen 24. Okt. 1846. Er war zuerst mit Elisab. Kath. Hoyer, Tochter des Chir. Polykarp Chrph. in Mitau, dann mit Karol. Jäschke verheiratet.

Lutera masa Katkisma mahzibas, isstahstitas, ar pamahzidameem, swehteem Bihbeles-wahrdeem un dseesmu-pantineem. Jaunekleem, kas jawu Skohlu-Abeze beiguschi, par leelaku lassischanas-grahmatu sagadahts. Jelgawa, Steffenh. 1835. 52 S. 8°.

Swehtu Luhgschanu grahmata preekisch saldaleem, kurreem Lutera tizziba. Rihga (Müller), 1837. 48 S. 8°. — Stand zuerst in H. Trey's Deewa wahrdu mihlotajeem I, S. 433—480 u. wurde wieder abgedruckt Rihga, 1838, pee krohna-drikketaja. 48 S. 8°.

Lett. Ztg. 1827, Nr. 3 u. 1846, Nr. 47. — Estsee-Prov.-Bl. 1827, S. 17. — Inland 1846, Sp. 1170.

von Braunschweig, Mag. **Hugo Johann Julius,** Sohn des kurl. Gouv.-Schulendirektors Joh. Dan., eines Bruders des P. Heinr. Ad., geb. zu Mitau 29. Juli 1825, besuchte die Gymnas. in Mitau und 1840—41 in Riga, Abiturient, und stud. 1843—47 in Dorpat Theol., wo er 1846 zwei silberne Preis-Medaillen erhielt und Cand. theol. wurde. Die Konsist.-Exam. bestand er 1848 und 1849 beim kurl. Konsist. Hierauf wurde er zu Mitau 28. Aug. 1849 zum Adj. des P. Joh. Georg Grube in Ambothen ord., nahm aber 8. Mai 1850 seine Entlassung als solcher, wurde Hauslehrer in Schloß Dondangen und ging nach Dorpat, wo er nach Absolvierung des Mag.-Exam. im Dez. 1854, 1855 zum Mag. theol. promoviert wurde. Anfangs geneigt, sich der akademischen Laufbahn zu widmen, gab er diese Absicht auf und wurde 5. Febr. 1856 P.-Adj. und im Nov. dess. J. Diakonus in Wolmar. In diesem Amte verblieb er bis 4. März 1864, lebte darauf in Riga, woselbst er eine lett. Zeitschrift: „Drangs un beedris" mit der Beilage „Behrnu pastineeks" und 1866—68 die „Rigaer Blätter" herausgab, und wurde 10. Mai 1870 zum P. in Schlock introd. Seine Frau Franziska, geb. Fromhold-Treu † hier 11. April 1893. Hierauf trat er wegen Kränklichkeit im Aug. 1893 vom Amte zurück und † in Riga 11. Nov. 1898.

Katkisma mahziba. Jelgawa 1853.

Die Ecclesiologie, ein biblisch-dogmatischer Entwurf. (Magisterschrift). Dorpat, Laakmann, 1855. 109 S. 8°

Ahrsemneeks. Riga, Plates, 1866. 32 S. 8°. — Eekschsemneeks. Ebenda 1866. 31 S. 8°. — Gaischi wakkari. Ebenda, 1866. 30 S. 8°. — Wassaras lassumi. Ebenda, 1866. 32 S. 8°. — Jauni preeki. Ebenda, 1866. 32 S. 8°. (Bei jedem Bändchen eine Tafel mit Abbildungen).

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIII, 1 (1863), S. 38—43: Uebersetzung des ersten Kapitels des Kolosserbriefs. — XIII, 3 (1866), S. 21—26: Selbstbeurteilung resp. Selbst-Verurteilung, oder: meiner lett. Uebersetzung des Kolosserbriefes zweite und verbesserte Auflage.

Balt. Monatsschr. VII, S. 514 ff.: Ein deutsches Wort an den unparteiischen Teil.

Mitt. u. Nachr. XIII, S. 297—323: Beurteilung der Arbeiten des liturgischen Komitees der livl. Synode. — S. 519—539: Einige Bemerkungen über das liturgische Referat und die liturgischen Beiträge. — XIV, S. 563—569: 66 liturgische Thesen. — XV, S. 27—49: Etwas über Mission und Konfession. Ein umgearbeiteter Synodalvortrag. — S. 301—342: Lineamente der Liturgik. — S. 442—475: Fortsetzung. — XVI, S. 391—438: Fortsetzung. — XVI, S. 23—48 u. S. 97—108: Ueber Gemeindegröße und Kirchenvisitation. — S. 323—337: Liturgisch-geschichtliche Aphorismen aus einem Synodalvortrage 1859. — XVII, S. 238—251: Einiges aus unseren Symbolen. — S. 493—523: Erwiderung auf Dr. Christiani's erstes und letztes Wort in liturgicis (Dorpater Zeitschr. III. — XXXIII, S. 71—72: Ists schon an der Zeit? — S. 184—185: Ein ceterum censeo betreffs unseres Landschulwesens. — XXXIV, S. 268—277: Ueber die Möglichkeit einer vierten livländischen evangelisch-epistolischen Perikopen-Reihe. — XXXX, S. 336—353: Ueber die vorgeschlagene neue Agende zunächst zum Hauptgottesdienste. — XXXXI, S. 356—358: Warum nennen wir mit Recht die hl. Schrift neuen Testaments Gottes Wort und Offenbarung? — XXXXII, S. 377 bis 396: Haben wir noch Jesu Christi eigene Worte? Tl. I.

P. A. W. Keußler, Forts. v. Napiersky's Beitr. S. 55.

Bredrich, Alexander Theodor Christian, Sohn des Arrendators in Islitzhof Jak., geb. zu Gemauerthof 9. Juni 1858, besuchte die Seewaldsche Elementarschule in Mitau, dann 1872—82 das Gymnasium ebenda, Abiturient, und stud. 1884—86 und 1888—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1892 und 1893 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. G. Seeberg in Doblen. Er wurde 6. Jan. 1894 in Buschhof zum Adj. des P. Max. Joh. Feyerabend in Kaltenbrunn ord., und folgte diesem nach seinem 21. Jan. 1896 erfolgten Tode zunächst als Vikar, dann seit Jan. 1897 als P. ordinarius (introd. 16. Febr. 1897 durch Propst Viktor Lundberg). Am 4. Febr. 1897 heiratete er Louise Alex. Irene Feyerabend, Tochter seines frühern Seniors.

Bresemeister, David, lettischer P. zu Mitau, war bei Anstellung des P. Wilh. Bolten in Rahden (s. diesen), vor 1578, anwesend, wird schon 1573—75 als undeutscher P. David, ferner 1. Okt. 1604 als „David Brißmeister undeutscher P." genannt und † 1607 mit Hinterlassung einer Witwe Marg. Franck, die bis Johanni 1608 das Witwenjahr genoß. Sie lebte noch 14. Febr. 1636 in Mitau, als sie als Zeugin in Sachen des Austausches des sog. Tiergartens bei Mitau gegen das Zuppathgesinde befragt wurde (s. P. Dionys. Bolten).

Mitau Kirchenrechn. — Land.-A., Fabricii Ingrossat. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 10, 81—92.

Bresemeister, Gotthard, Sohn des P. David, stud. seit 1601 in Königsberg, seit Juni 1603 in Rostock, erscheint aber bereits im Okt. 1603 auf der Univ. Greifswald, und läßt sich 1609 nochmals in Königsberg inskribieren. Er war lettischer P. in Kandau und als solcher Nachfolger Bernhard Spiers II, dessen Witwe er heiratete. Als „undeutscher P. Gotthard" kommt er in Kandauschen Kirchenpapieren bereits 1624 und 1627 vor, mit vollem Namen wird er D. Sexages. 1626 in einer Brieflade genannt, ebenso 1644

und 1648. Er bediente zugleich die Kirchen zu Selgerben und Neuwacken, vernachlässigte aber die letztere, worüber 1627 Klage erhoben wurde. Er † 1655, das Trauerjahr seiner Witwe endete im Frühjahr 1656.

Konsist.-A., unter Mandau. — Herz. A., Kb. 1656, f. 396 u. 409 und Kb. 1670 A, S. 543. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Dörhen. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 139 und 182. — Rigasche Ztg.-Ber. 1894, S. 49.

Brevitius, Andreas, ein Mitauer, stud. seit 1625 in Rostock. Er wird um 1644 als „der Herrn Henninge zu Wahnen-Pastor" genannt und war noch 1658 P. in Wahnen. In dem selben Jahre muß er weggezogen oder gestorben sein (s. P. Joh. Werner).

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Extr. aus Suppl.-Abschieden v. J. 1658. — Rostocker Matr.

Brieling, Georg Adolf, Sohn des Fabrikdirektors Alboin, geb. zu Lievenhof im Gouv. Witebsk 23. Juni 1874, besuchte 1886—89 das Gouv.-Gymnas. und 1890—96 das Stadtgymnas. in Riga, Abiturient, stud. in Jurjew (Dorpat) 1896—1902 Theol., Cand. theol., bestand die Konsist.-Exam. 1903 in Mitau, hielt das prakt. Jahr bei P. Urban in Haienpoth, wo er zugleich Hauslehrer war, und wurde 21. Nov. 1904 in Mitau zum Adj. des P. Joh. Sakranowicz in Groß-Autz ord. Hier blieb er bis Novb. 1906 und wurde dann P. zu Landsen und Haian (bestät. 20. Okt., Antrittspredigt 3. Dez. 1906, eine Introd. fand der Unruhen wegen nicht statt). Am 2. April 1909 wurde er als P. zu Luttringen bestät. und 10. Mai d. J. vom Gen.-Sup. A. Bernewitz introd.

Briesforn, Christian Dietrich, geb. in Mitau, wurde 14. März 1702 ord. (Mitau Kirchenb.) und 19. März desj. J. vom Sup. Hollenhagen als P. zu Walthof introd., ging aber infolge seiner Berufung durch Herzog Friedrich Wilhelm 1711 als deutscher P. nach Doblen (konfirm. 11. Febr., introd. am Osterfeste 1711 vom lett. P. in Doblen Marc. Hickstein), wo er zugleich Propst wurde. Als solcher übergab er 29. Dez. 1712 das Pastorat Sallgalln an Mag. Ferd. Hollenhagen und hielt 1717 bei Introd. des Sup. Gräven die Schlußrede. Auf seine Klage erfolgte 22. Sept. 1716 ein herzogl. Reskript an den reformierten P. zu Mitau Hippius, hinfüro bei unausbleiblicher fiskalischer Beahndung sich der actus ecclesiastici in einer fremden Gemeinde zu enthalten. Er † zu Doblen im April 1724 (begr. 4. Okt. d. J.). Seine Gattin Kathar. Benigna Georgi überlebte ihn.

Doblen Invent. v. 10. Juli 1711 und 23. Juli 1725. — Land.-A., Wold. M. 26. — Konsist.-A. unter Doblen (enthält die Propst-Instr. für ihn v. 20. Jan. 1713 u. als Anhang das Pred.-Verz. v. 1713 für seine Diözese). — Gräven S. 18. — Tetsch I, 229 u. 255. — Zimmermann lett. Lit. S. 54. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — (Wo überall irrige Angaben zu verbessern sind. Sein Name, der sich auch Briesekorn u. Brießkorn geschrieben findet, ist oben nach seiner eigenen Unterschrift gegeben).

Brockhusen, Johann I. Nachdem Bürgermeister und Rat der Stadt Libau 3. März 1660 den Herzog gebeten hatten, den an Stelle des wegen vieler groben Exzesse durch ein konsist.-gerichtliches Urteil ab officio removierten Joh. Voltenius zum lett. P. in Libau erwählten Joh. Brockhusen zu konfirmieren, erging an den Rat das Mandat, ihn praevio examine zu diesem Amte ord. zu lassen. Von hier ging er aber sehr bald (nach Recke 1659; das kann aber nicht richtig sein, da Herb. Ulrici seit 1660 deutscher P. in Durben war, und Joh. Liederitz, Brockhusens Nachfolger in Libau, auch erst 1665 eintrat; daher wohl um 1665) als deutscher P. nach Durben. Als solcher kaufte er 1669 ein Haus in Durben. Er war seit 8. März 1661 mit Dor. Vögeding, Tochter des Libauschen Bürgermeisters Joh., verheiratet, die bereits als Witwe, laut herzogl. Abschieds vom Sept. 1684, weil ihr das Trauerjahr bloß und allein, nicht aber zwei oder drei Jahre zukomme, die genossenen Gefälle für die letzten zwei Jahre dem Durbenschen Hauptmann einhändigen sollte. Demnach † Brockhusen spätestens 1682. Nach seinem Tode blieb sein Amt mehrere Jahre unbesetzt. Seine Witwe lebte seit 1695 bei ihrem Sohne Wilhelm in Tuckum und testierte 8. Sept. 1704.

Stam.-A. v. J. 1660. — Land.-A., Kb. 1669 f. 124 u. Kb. 1682—84, f. 165 u. 172, auch OHpt. Tuckum 52, f. 1. — Libau Kchb. 1661. — Tetsch II, 119

Brockhusen, Johann II, ein Sohn des lett. P. in Libau Joh. I, stud. seit 1679 in Königsberg (damals noch minorenn), war zuerst P. in Barbern und ging von da 1690 als P. nach Windau (introd. D. VII p. Tr., 9. Juli 1690 vom Bauskeschen Propst Mag. Joh. Ad. Hollenhagen) und † 20. Sept. 1710 an der Pest, nachdem ihm seine Gattin Ursula Grüner, Tochter des P. Joh. in Amboten, mit der er sich 28. Okt. 1691 vermählt hatte, am 18. Sept. vorangegangen war. Sein Sohn Joh. Wilh. wurde 1709 in Rostock inskribiert.

Windau Invent. v. 10. Aug. 1690 u. 21. Okt. 1711. — Windau Ratsarchiv und Kchb. — Land.-A., OHpt. Tuckum 52, f. 1. — Reimbls (hienach 1689 P. in Barbern). — Königsb. Matr. Nr. 617. — Bürkführ.

Brockhusen, Wilhelm, ein Sohn des lett. P. Joh. I in Libau, geb. in Libau, bezog 1679 als Minorenner die Univ. Königsberg, verfaßte 22. Mai 1687 ein Gedicht auf die Vermählung des Hofpredigers Joh. Ad. Hollenhagen mit Dor. Gösler, wurde dann P. in Talwen, heiratete als solcher 1691 Elisab. Kühn, Tochter des Propstes Joach. in Libau, und erhielt 17. Aug. 1695 die Vok. als P. zu Tuckum. Er assistierte als dortiger P. 1696 bei Introd. von Jak. Adolphi in Talsen, schrieb 1697 ein Trauergedicht auf den Tod seines Schwagers, des lett. P. Valent. Regius in Bauske, und verfaßte 1703 „Christliche Trost-Zeilen" auf den Tod des Phil. v. d. Brüggen auf Mocken u. s. w. Er † zu Tuckum 1710 an der Pest.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 22 u. 23 u. OHpt. Tuckum 52, f. 1. — Tuckum Invent. v. 1712. — Ged. v. 1687 u. 1697 im Mitausch. Museum. — Königsb. Matr. Nr. 619.

Brockhusen, Wilhelm Johann, Sohn des P. Wilhelm in Tuckum, weil als Tuccumensis Curonus seit 1712 in Königsberg inskribiert, wurde 1719 vom Sup. Gräven ord. und in dems. J. P. in Wahnen, 1724 aber P. in Zirau, wo er 1727 genannt wird. Hier unterzeichnete er (wahrscheinlich als Konsist.-Assessor) mit dem Piltenschen Sup. Wölfer und P. Alex. Heinr. Grüner zu Amboten 14. Sept. 1739 ein Konstitutorium für den nach Schaukehnen voz. P. Adam Fr. Schimmelpfennig (Dörthen's Samml.). Wie lange er in Zirau blieb, ist ungewiß. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat daselbst ganz ab, worauf er bis zu seinem Tode auf einem Beihofe des Gutes Dserwen wohnte. Seine Gattin war eine geb. Göbel.

Michaelis Pred.-Verz. — Recke Presb. — Gräven S. 27. — Königsb Matr. Nr. 924.

Brockhusen, Friedrich Ernst, Sohn des P. Wilh. Joh., geb. zu Zirau 1730, stud. seit 1747 in Königsberg, wurde 25. Mai 1758 ord., war zuerst Adj. des P. Math. Piascovius in Buschhof, dessen Tochter Anna Elisab. Piascovius, verwitw. P. Hickstein er heiratete, und ging 1761 als P. nach Kreutzburg in Poln.-Livland, wo er † 10. Febr. 1774.

Recke Presb. — Reimbls. — Inland I, Sp. 430. — Königsb. Matr. Nr. 1249.

Brosarius, Laurentius, war schon 1596 P. in Lauzen, als hier 30. März d. J. eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und stand diesem Amte noch während der großen Hungersnot in Semgallen 1602 vor.

Visit.-Rezeß v. 1596. — Fr. Engelken Neue Zeitung Bl. 5, (Script. rer. Livon. II, 663). — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 77.

Brüning, Heinrich, geb. zu Bremen um 1639, war, nachdem er schon eine andere Predigerstelle bekleidet hatte, P. in Kruthen, wurde aber von hier nach kurzer Zeit nach Schoden in Litauen voz., wo er 1. Juli 1673 ins Amt trat, und † 20. Juli 1701, 62 J. alt. Seine Witwe Kath. Brüning heiratete 8. Okt. 1727 den Buchbinder Joh. Wilh. Beutler (Libau Kchb.).

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1853, Sp. 307.

Brüning, Johann, Sohn des P. Heinr. in Schoden, geb. in Kurland, wurde 24. Juli 1701 an Stelle seines Vaters nach Schoden voz., in Erwahlen ord., 4. Sept. d. J. vom P. Ernst Dietr. Grupenius zu Neuhausen introd. und † 1711 an der Pest (begr. 15. Jan. d. J.).

Inland 1853, Sp. 308.

Brüning, Johann Albert, ebenfalls ein Sohn des P. Heinr. in Schoden, hatte seit 1695 in Königsberg stud., wurde 17. Aug. 1712 in Libau vom Propst Mich. Rhode und P. Joh. Wilh. Weinmann zu Grobin examiniert und trat dann als P. zu Schoden ins Amt. Von hier berief ihn Wilh. Joh. v. Sacken, Erbherr von Dondangen

und Bathen, 23. Aug. 1717 als P. nach Bathen, wo er bis 1745 sich nachweisen läßt.

Törthen's Samml. (hier ist zwar 1719 als Jahr seiner Vok. nach Bathen angegeben; es muß aber ein Schreibfehler sein, da schon 1717 in Schoden ein anderer P. erscheint). — Ed. v. Kirks nach Bathenscher Briefl. in Dondangen. — Inland 1853, Sp. 308. — Königsb. Matr. Nr. 760.

Brunnengärter, Karl Friedrich, P. zu Wormen, trat hier (nach Recke 1747, richtiger aber wohl erst 1748 ins Amt, in welchem Jahre sein Vorgänger Adam Valent. Hartisch nach Ugahlen ging, und † Jan. 1750.

Trauerged. über seinen Tod. — Tetsch I, 261.

Brunnengräber, Andreas, war schon 20. März 1658 P. in Würzau, assistierte 1662 bei Introd. des Mag. Gerh. Remling in Sessau und † wohl 1692, da Georg Wachsmann 1693 nach Würzau kam. Seine 1. Gattin war Elisab. Magd. Fruenberg. Am 18. März 1683 heiratete er Anna Marg. Schreyer, Tochter des Bauskeschen Diak. Joh. Seine Witwe heiratete seinen Amtsnachfolger Wachsmann.

Land.-A., Kb. 1658, f. 407 u. 413. — Sessau Invent. v. 20. März 1662. — Recke Presb. — Tetsch I, 219. — Bauske Kchb.

Brunnengräber, Bartholomäus, Sohn des Bauskeschen Stadtsekr. Chrn. Br., getauft 21. Sept. 1676, verfaßte als stud. theol. z. 5. Nov. 1703 ein Gedicht auf die Vermählung des Bauskeschen Diak. Bertram Hildebrand, wurde 1705 P. in Sonnaxt (introd. D. XIV p. Tr., 13. Sept. d. J. in die Pixtersche Kirche, welche 1663 für die Sonnaxtsche Gemeinde errichtet war, vom Sup. Hollenhagen), kam 1707 als deutscher Diakonus nach Mitau (introd. 13. März d. J.), heiratete, nachdem seine erste Frau Marg. Buchholz aus Bauske 1. Juni 1707 gestorben war, 9. Okt. 1708 Elisab. Johanning, Tochter des Mitauschen Bürgermeisters Barthold und † hier 22. Juli 1710 an der Pest. Sein Leichenstein befindet sich auf dem Johanniskirchhofe bei Mitau. Seine Witwe vermählte sich 30. Juni 1711 mit dem Kaufmanne Joh. Dietr. Himmelreich.

Sonnaxt Invent. v. 23. Jan. 1706. — Bauske Kchb. — Recke Presb. — Hochzeitsged. 1708 im Mitausch. Museum u. 1711 in Dorpat. Bibl. Reckiana I, 192. — Hennig S. 281. — Erdse, Kurl. unter den Herzögen I, S. 251.

Brunnengräber, Andreas Johann, ein Sohn des P. Andreas in Würzau, war zuerst eine kurze Zeit Prorektor in Mitau und wurde 1711 zum P. in Bathen ord. Am 14. Juni 1713 wird er als solcher noch genannt, muß aber schon 1714 von dort fortgezogen sein (s. Andr. Johannides II). Um 1720 wurde er dann P. in Lesten, (kann jedoch schon früher Adj. des P. Jak. Chrn. Görtz daselbst gewesen sein) und in der zweiten Hälfte 1730 deutscher Diakonus in Mitau (introd. 8. Juli 1731). Die wohl begründete Ueberzeugung, daß die Wirksamkeit des Frühpredigers, damals Alex. Gräven, auf das Mitausche Kirchspiel beschränkt

sei, der Diakonus als Stadtprediger die seinige aber auf alle nicht adligen Stadtbewohner auszudehnen habe, brachte ihn mit jenem in heftigen Streit. Da Gräven, mit Zustimmung der herzoglichen Regierung, nicht nachgab, der Magistrat aber, um die Ansprüche und Forderungen seines Predigers durchzusetzen, deshalb sogar einen Prozeß mit der Regierung anfing, so hielt diese es für das Beste, um die Ruhe wiederherzustellen, Brunnengräber zu entfernen. Sie voz. ihn daher 26. März 1734 als lettischen P. nach Doblen, wo er D. Exaudi, 6. Juni d. J. vom Sup. Gräven introd. wurde und zur lebhaften Zufriedenheit seiner Gemeinde tätig war. Er war mit Anna Maria Sahme verheiratet und † 14. Febr. 1748. Der Vorwurf der Unverträglichkeit, der von seinem Streite mit dem herrschsüchtigen Gräven hergeleitet wird, dürfte ihn nicht treffen, da seine Auffassung später größten Teils als die richtige anerkannt worden ist.

Land.-A., Kb. 1730, S. 360 u. 1739, S. 607. — Ed. v. Fircks nach Bathen Briefl. in Tondangen. — Tobien Pred.-Verz. v. 1718, wo der Name des Lettenschen P. ursprünglich nicht genannt, dann von anderer Hand hinzugeschrieben ist: Adr. Johann Brunnengräber. — Invent. v. Tobien v. 7. Juni 1734 u. 21. April 1749. — Recke Presb. — Gräven S. 25 — Teisch 1, 257. — Allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, Beil. 40 (Biogr.). — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau, S. 8. — Otto Schulen, S. XXXVI

Brunnengräber, Georg Christoph, wohl auch ein Sohn des P. Andr. zu Würzau, geb. 20. Januar 1686, stud. seit August 1709 in Jena und wurde 12. Oktober 1718 nach gehaltener Probepredigt zum Rektor in Goldingen erwählt, wo er sich noch 23. Okt. 1720 nachweisen läßt. Von hier ging er als P. nach Szaimen, wurde D. Misericordias Dom. 1722 vom Sup. Gräven ord. und D. Jubilate dess. J. in Assistenz des P. Fölleborn zu Mesothen, in Szaimen introd. Von hier kam er 1724 als lettischer P. nach Goldingen zurück, wo seine Introd. erst lange nachher stattfand, weil der besondere Befehl des Herzogs dazu aus Danzig nicht eintraf. Das Pastorat wurde ihm 1740 bei einer in Goldingen gehaltenen Kirchenvisit. inventiert. Ein Prozeß, den er wegen eines unerlaubten Umgangs seiner Tochter mit einem Bürger erhob und dessen Entscheidung seinen Wünschen nicht entsprach, sowie einige abstoßende Eigentümlichkeiten dieses sonst sehr achtungswerten Mannes erhielten ihn immer in einem gespannten Verhältnis zur Stadt. Er war mit Anna Marg. Probst verheiratet und † 16. April 1754.

Land.-A., OHg. 809 u. OHpt. Tuckum 119. — Konsist.-A., Fölleborns Kirchenb. — Goldingen Pastorats-Invent. v. 11. Okt. 1740. — Gräven S. 25. — Klapmeyer, Goldingensch. Witw.-Kasse, S. 9 u. Personalb. ders. — Hennig S. 281 ff. u. 361. — Eckardt.

Buchholtz, Mag. **Paul Johann,** geb. in Riga, wurde 31. Mai 1725 ord. und P. zu Szaimen, verließ aber seine Gemeinde, ohne daß man erfahren konnte, wohin er gegangen sei. Die Gleichheit des Namens und Geburtsorts legt es sehr nahe, ihn für denselben zu halten, der 1712—23 P. zu Loddiger und Trenden

in Livland war, nur wäre der Ausdruck „ord." bei Napiersky dann im allgemeinen für angestellt zu nehmen.

Rede Presb. — Gräven S. 24. — Napiersky's Beitr., Heft 2, S. 33.

Buchner, Friedrich, wohl einer alten kur-sächsischen Pred.-Familie entstammend, war schon 1550 P. zu Grobin (Mylich) und kaufte 1. Mai 1558 von Dietr. v. Dörthen ein Stück Land (Dörthen's Samml.). Er ist ohne Zweifel derselbe, den Mag. Joh. Funk, als er auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen 21. Juli 1560 hier eine Kirchenvisit. begann, vorfand, aber nur mit seinem Vornamen benennt. Er versetzte diesen „altgewesenen" (d. h. alten und lange hier im Amte stehenden) P. damals nach Nieder- und Ober-bartau, ließ ihn aber bis Weihnachten d. J. in Grobin, wo er einen andern P. David . . . . einsetzte, wohnen und die Einkünfte beziehen, damit unterdessen in Niederbartau ein Pastorat errichtet werden könnte. Er sollte hier zwei Sonntage und den dritten in Oberbartau Gottesdienst halten. Tetsch (II, 318) meint, er könne mit den sich noch häufig in Grobin zeigenden Mönchen Streit gehabt und darum oder wegen geringer Einnahmen die Versetzung gewünscht haben; weit eher scheint aber sein Alter die Veranlassung gewesen zu sein, da Funk andeutet, er werde zu Weihnachten 1560 auch die Bartausche Kirche anders besetzen.

Tetsch II, 299 u. 317 ff.; III, 297 u. 301. — Fr. Bülau. — Kurl. Sitz.-Ber. 1905, Anh. S. 48.

Buchner, Johann, P. in Zabeln, wurde 1563 von Herzog Gotthard mit einer Krugstätte in Zabeln, die zuvor ein Schmied Cossis besessen, und mit einer Stätte, da weiland die Gildstube hat bei dem Kirchhof gestanden, belehnt. Am Dienstag nach Pfingsten 1573 urkundet Herzog Gotthard: Nachdem der Platz oder die Stätte, darauf die von Adel und Eingesessenen zu Zabell eher Zeiten ihre Gildstube gehabt, unlängst aber hiebevor von Arend v. Gahlen seel. dem . . . . Ern Johann Buchner itzigen P. zu Zabell gegeben werden, derselben Kirchen allda nicht übel gelegen. Als haben wir solche Stätte von gedachtem Ern Johann gehandelt und der Kirche zu Zabell zugekehrt, doch solches Bescheids, daß die von Adel und Eingesessenen desselben Gebiets eine Schule oder Hospital und Armenhaus darauf bauen und anrichten sollen, dem P. Ern Johann aber haben wir anstatt dieses Platzes wiederum gegeben und verlehnet ein ander Stück Landes daselbst zu Zabell. — Buchner war 1605 tot. In dritter Ehe hatte er Sophie Heyking zur Frau, die ihrerseits 1616 in zweiter Ehe mit Klaus Witte zu Zabeln verheiratet war.

Land.-A., Wold. histor. Lex. u. Reimbls Exlr. I, S. 66.

Büchner, Martin, kommunizierte im April 1664 als Stud. bei P. Wolfg. Adam Arnoldi I in Pilten. Herzog Jakob voz. ihn zum P. nach Angern und befahl 5. Dez. 1674 dem Sup. Adolphi, ihn zu ord., und 20. Dez. d. J. dem Kandauschen Propst Joh. Hespe, ihn

zu introd. Er ging später als P. nach Schlock und Raggenzeem, wo er vor 1682 vorkommt, und † 1687 oder 1688.

Land.-A., Wold. M. 26. — Arnoldi, Piltensch. Kchb. — Angern Invent. ohne Jahr u. Schlock Invent. v. 3. Mai 1688. — Napiersky's Beitr., Heft 2, S. 34.

Büge, Jakob, geb. 1692 zu Neu-Strelitz in Pommern, wurde von Herzog Ferdinand als Adj. des P. K. Jak. Hölty 7. Jan. 1733 nach Schlock voz., 19. April (nicht März, wie Napiersky angibt) 1733 nach vorhergegangenem Examen ord. und 14. Mai d. J. vom Sup. Gräven introd. Er folgte 1738 seinem Senior im Amte, zu seiner Zeit wurde die Schlocksche Kirche neu erbaut (eingeweiht 30. Aug. 1744), ebenso die Pastoratsgebäude. Er † Jan. 1756. Verheiratet war er seit 5. Sept. 1743 mit Sophie Dor. Seifart, Tochter des Mitauschen lett. Frühpredigers Joh. Mich. Nach seinem Tode heiratete seine Witwe 14. Juni 1757 den fürstl. Kanzlei-Sekretär Joh. Th. Gottl. Attelmeyer (Mitau Kirchenb.).

Vergleich Büge's mit seinem Senior v. 15. Mai 1733. — Schlocksche Kirchenrechn., in denen er 1737 noch Adj., 1739 schon P. zu Schlock heißt. — Schlock. Invent. v. 31. Aug. 1744 u. v. 26. Juli 1756. (In letzterem heißt es: Ueber der Tür von der Sakristei hänget des sel. P. Büge Portrait in Lebensgröße mit der Inschrift Jacobus Büge Neosedinensis Pomeranus Pastor Schlokensis. Tempore inaugurationis Templi hujus depictus Ao. 1744 aetatis 52-do Ministerii 14-to). — Land.-A., Kb. 1733, S. 26. — Hochzeitsged. v. 1743 im Mitauschen Mus. — Gräven S. 19. — Napiersky's Beitr., Heft 2, S. 34.

Bülau, Mag. Stephan, aus Oschatz geb., stud. wahrscheinlich seit 1532 in Wittenberg, war 1549—52 mit Unterbrechungen Prediger in Danzig; 1555 Prediger des Bischofs von Kammin; an der Schule in Kolberg tätig; 1557 Prediger in Thorn. Dann wurde er vom Ordensmeister Gotthard Kettler aus Deutschland in die Ordensländer berufen, war zuerst bei ihm Hofprediger und wurde, wahrscheinlich gleich nach der Unterwerfung unter Polen, als Kettler die Herzogswürde erhielt, 1561 oder 1562 erster kurländischer Superintendent und zugleich Prediger der damals noch sehr unbedeutenden Stadt Mitau. Von seinen Verhältnissen und der Zeit seiner Anstellung läßt sich übrigens keine ganz sichere Ansicht gewinnen. Am besten folgt man Paul Einhorn, der seiner Zeit ziemlich nahe lebte und die älteste Quelle über ihn ist. Er sagt freilich nur, daß Bülau der erste Sup. des Herzogtums Kurland gewesen und anfänglich von dem Orden und damaligen Meister angestellt sei. Unrichtig sind aber gewiß die Angaben von Gräven S. 13 und Recke Presb., von denen ersterer ihn schon 1561 abdanken, letzterer aber erst 1566 angestellt werden läßt. Beiden steht die ältere Nachricht P. Einhorns, besonders aber die Tatsache entgegen, daß Herzog Gotthard ihm um 1565 die erste Visitation sämtlicher Kirchen Kurlands auftrug, die er auch ausführte. Der traurige Zustand, in welchem er sie fand, entmutigte ihn jedoch so sehr, daß er bald darauf, wahrscheinlich schon 1566, sein Amt aufgab und nach Deutschland zurückkehrte. Dringend aufgefor-

dert in seiner Stellung zu bleiben, soll er geäußert haben, ein Sup. in Kurland müsse mit 14 besondern Eigenschaften ausgerüstet sein, da er diese aber nicht besitze, könne er auch in seinem Amte nicht bleiben. P. Einhorn, der diese Nachricht mitteilt, nennt von jenen Eigenschaften nur große Demut, Tätigkeit und Geduld, rühmt übrigens Bülau's gründliche Gelehrsamkeit und seine scharfe Urteilskraft. Es haben sich zwei Originalbriefe Bülaus an Herzog Gotthard erhalten. Der erste datiert aus Goldingen d. d. 21. April 1565. Bülau befindet sich mitten in der Kirchenvisit., er übersendet dem Herzoge „aller Kirchen kurze Abschrift" und einen Brief des Brentii „sammt der Zwinglischen Artikel", bittet auch, letztern Herrn Salomon (Henning) zur Durchsicht zu übergeben. Joh. Brenz, Propst zu Stuttgart, † 1570, war der lutherische Reformator Württembergs. Nach C. Stavenhagen handelt es sich wahrscheinlich um Artikel, die die reformierten Pred. 1564 auf einem Kolloquium in Maulbronn, welches vom Kurfürsten Friedrich III. v. d. Pfalz zwischen seinen reformierten und den lutherischen Theologen veranstaltet worden war, aufgestellt hatten. Der zweite Brief ist am 26. Okt. 1567 aus Frankfurt a. d. Oder abgesandt worden. Bülau, der soeben zum Dr. promoviert worden war, beabsichtigt sich hier häuslich niederzulassen und sendet seinen Sohn Mag. Martin Bülau nach Mitau, um die Ausstände des Kirchspiels Mitau an ihn einzufordern.

Land.-A., Wold. M. 1 (wo die Orig.-Briefe). — P. Einhorn hist. lett. S. 57: reformat. gent. lett. 4 a, 6 b u. Oratio de ataxias incommodo 1648, S. 8. — Kelch S. 277. Gräven S. 13. — Tetsch I, 159 ff. und 205 ff. — Inland 1848, Sp. 48. — Th. Kallmeyer, Begründ. der ev.-luth. Kirche in Kurl. S. 60—90. — Zeitschr. d. westpreuß. Geschichtsver., Heft 38, S. 66 u. 118, Heft 44, S. 255 — Kurl. Ztg.-Ber. 1905, S. 67 ff.

Bünbose (oder Bünböß), Andreas, aus Anhalt, war schon 1661 reformierter Hofprediger der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakob's, in Mitau. Als Fürstl. Kurl. Hofprediger ließ er 1661 in Königsberg drucken: „Des verjagten und entkronten Davids gnädige und erwünschte Wiederbringung zu seiner Kron und Scepter", zur Erinnerung an Herzog Jakobs Wiedereinzug in Mitau am 10. Okt. 1661. Anfangs war die Herzogin mit ihm nicht recht zufrieden, zumal er eine gewisse Neigung zum Trunke gehabt zu haben scheint, später besserte er sich. Er † zu Mitau 12. Okt. 1681 (begr. 4. Jan. 1682). Seine Witwe Louisa Juliana Berlin wurde begraben 26. April 1689.

Land.-A., OHg. 214, f. 121 u. Klagbl. v. 1661. — Mitau Kirchenrechn. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — A. Seraphim, Die Anfänge der reformierten Kirche in Kurland. Mitau 1890, S. 8—11. — Zerbster Jahrb. 1909, S. 65, wonach 1624—37 am Dom zu Coswig in Anhalt Mag. Andr. Bünböse reformierter P. war, † 1637. Sein Vater?

Burchardus, Franziskus, P. C., bedankt sich in einem Briefe „geben zum großen Zinger" am Tage vor Himmelfahrt 1576 bei Herzog Gotthard, daß er ihm seinen Sohn Christoph habe zukommen

lassen, entschuldigt sich, daß er ihn über die angesetzte Zeit hinaus bei sich behalten, und ersucht ihn, „daß wenn sich dermaleins zutragen würde, daß er anherzukommen wegen meines Alters ihm nützlich zu sein vernehmen würde, gnädigen Willen dazu geben wolle." Das P. C. könnte, wenn es sich überhaupt auf Kurland bezieht, als Pastor Candaviensis gedeutet werden, da es hier 1576 kein anderes Pastorat, das mit C begann, gab. Burchard ist wohl der Vater des Folgenden.

Land.-A., Originalbrief in Wold. M. 26.

Burchard, Christoph I. war bereits 1582 deutscher P. zu Kandau. Er erhielt von Herzog Gotthard im Kandauschen Gebiet ein Gesinde Paipeln für 1000 Mk. in Pfand und ein anderes Hans Wildaw zum Erbbesitz. Herzog Friedrich bestätigte ihm beide Besitzungen zu Goldingen 19. Febr. 1590 und 19. Febr. 1591 und sicherte ihm zu, daß das Pfand, solange er und seine Hausfrau lebten, nicht eingelöset werden solle (herzogl. Lehnbuch). Ebenso bestätigte Herzog Wilhelm d. d. Goldingen d. 28. Juni 1603 ihm, der „unserer Kandauschen Kirche in die 23 Jahre (also seit 1580) gedient", den Erbbesitz des Gesindes Hans Wildaw und dehnte den Pfandbesitz des andern, gegen Erlegung von 1000 Mk. an Herzog Gotthard erlangten Gesindes auf ihn, seinen Sohn wie auch eine Tochter zu ihrer dreien Lebenszeit aus, fügte auch noch einen hart dabei liegenden wüsten Hacken Landes hinzu. B. lebte noch 26. März 1611, in demselben J. muß er gestorben sein.

Land.-A., Kandausche Verlehnungen in Wold. M. 34. — Ed. v. Fircks nach Turkuppen Briefl. — Kandowsch Kirchen Register, 1582 vernewet. — Konsist.-Archiv.

Burchard, Christoph II., Sohn des P. Chrph. I in Kandau, stud. seit 1604 in Königsberg und soll nach Recke 1610 deutscher Frühprediger in Bauske geworden sein, kann aber sein Amt hier nicht vor 1614 angetreten haben, da Chrn. Büthner damals ohne Zweifel noch diese Stelle bekleidete. Er † 1617. Seine Witwe war am Leben, als Joach. Arnoldi 1618 dasselbe Amt antrat. Ao. 1626 heißt es von ihm, er habe die Lande, die nicht allein er, der Verkäufer, sondern auch sein sel. Vater weil. deutscher P. zu Kandau bono titulo vor vielen Jahren von Herrn Gotthard erlangt und zeit seines Lebens ruhesam besessen, genützet und gebrauchet, bereits für 2000 Mk. an Otto Buttler auf Ruhmen verkauft.

Land.-A., Kandausche Verlehnungen in Wold. M. 31. — Konsist.-Archiv. — Mylich, Bauske Pred.-Chron. — Recke. — Königsb. Mair. Nr. 160.

Bürger, Johann, geb. zu Jauer in Schlesien, war zuerst eine kurze Zeit bis 1638 Kantor, dann seit 1638 erster Rektor der Stadtschule in Libau, wurde nach P. Erich Hildebrands Tode und nach geschehener Ord. 1644 der erste besondere lettische P. daselbst und endlich 1653 deutscher P. in Libau. Er † zu Libau Dez. 1658 und hat die dortigen deutschen Kirchenbücher zu

führen angefangen. Seiner Witwe Anna Bentzien verlehnte der Herzog 5. Aug. 1662 auf Lebenszeit ein Stück Landes im Dorfe Kaupzeem in der Libauschen Strandvogtei belegen. Sie wurde begraben 15. Juni 1670.

Seiner 1650 bei Gelegenheit der Geburt des spätern Herzogs Friedrich Kasimir an den Herzog Jakob gerichteten „Herzfröhlichen Glückwünschung" u. s. w. war ein lettisches Gedicht beigelegt, das bisher allen Forschern und Kennern der ältern lett. Literatur entgangen war und das wohl das älteste bekannte lett. Gelegenheitsgedicht ist.

Land.-A., Lehnb. 1661—77, f. 37, Formularb. 1629—51, f. 70, Kb. 1671 B, f. 381 u. Wold. M. 26. — Libau Kchb. 1670. — Pred.-Verz. v. 1648. — Jöcher Gel.-Lex. — Tetsch II, 118, 128 ff. u. 327. — Nord. Misz. IV, 33. — Schriftst.-Lex. und Nachtr. — H. Diederichs in Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 4 ff. (wo lett. Ged.). — Otto Schulen. S. LXXVII.

Bürger, Petrus, aus Libau, wohl ein Sohn des P. Joh., stud. seit 1682 in Königsberg, wurde als Stud. theol. vom Herzoge 17. Juli 1691 als P. nach Angern voz. und ging von hier 1696 nach Versteln (introd. 18. Nov., D. XXII p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen). Da ihm bei seinem Abzuge aus Angern niemand das Pastorat abnahm, hinterließ er einen Aufsatz v. 6. Nov. d. J. über den Zustand desselben. Von Versteln ging er 1698 als lettischer P. nach Bauske (introd. 3. Aug., D. X p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen). Er † dort 29. April 1707 und hinterließ eine Witwe. Zu seiner Zeit war die lett. Kirche in Bauske, namentlich auch infolge der Verwüstung und Plünderung durch die Schweden, so baufällig geworden, daß der Gottesdienst in die deutsche verlegt werden mußte.

Herz.-A., Kb. 1690—92, f. 74 u. 75. — Land.-A., Kb. 1695—98, f. 158 u. 159 u. Kb. 1698—1700, f. 47. — Inventare. — Recke Presb. — H. Diederichs in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1889, S. 22 — Königsb. Matr. Nr. 654.

Bürger, Christian Heinrich, geb. 28. (16.) Febr. 1806 zu Hohengeist in Braunschweig, besuchte die Gymnas. zu Quedlinburg und Braunschweig, stud. 1826—29 in Berlin und Göttingen Theol. und kam als Hauslehrer nach Kurland, wo er 7 J. im Neuenburgschen Pastorate unterrichtete und 1830 und 1836 die Konsist.-Exam. bestand. Nachdem er auch in Dorpat das Examen bei der theol. Fakultät absolviert hatte, wurde er 1837 als P. nach Nurmhusen vez. und zu Mitau 21. März d. J. hiezu ord. Er bediente auch die Kirchen zu Strasden und Iggen und die Nurmhusensche Strandkirche und † 22. Okt. 1877. Er war zuerst mit Math. Tiling, Tochter des Stendenschen P. K. Ferd., verheiratet und verband sich nach deren Tode mit Franziska Kupffer, Tochter des P. K. Wilh. II zu Zabeln.

Bursy, Ernst Daniel, geb. 22. März 1756 in Goldingen, wo sein Vater Joh. Heinr. Stadtsekretär war, entstammte einer Familie,

die ursprünglich in Frankreich gelebt und dieses nach Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) verlassen hatte. Sein Vater war 1728 nach Kurland gekommen, zunächst als französischer Sprachlehrer. B. besuchte zuerst die Goldingensche Stadtschule, dann vom 14. bis 17. J. das Collegium Friedericianum zu Königsberg und stud. endlich auf der dortigen Univ. seit 1772 4 J. Theol. Nun war er einige Jahre Hauslehrer in Kurland und wurde 1781 P. zu Blieden und Sturhof (voz. 5. Nov., ord. 6. Dez. d. J., introd. D. XIV p. Tr. 1783). Schon 10. Sept. 1803 voz. ihn das Grenzhöfsche Kirchspiel nach Grenzhof und Ruckern, wo er sein Amt 26. Okt. 1804 zwar antrat; da aber zwischen dem Besitzer von Grenzhof, Geh.-R. Otto Herm. v. d. Howen, und den übrigen Eingesessenen deshalb ein Streit entstand, so konnte seine Introd. in Grenzhof erst 7. Mai 1805 stattfinden, nachdem 30. Jan. d. J. auch vom Bevollmächtigten Howens eine Vok. an ihn ergangen war. Er wurde 13. Okt. 1813 Propst der Doblenschen Diözese und 1824 Konsist.-Rat, war auch erster Direktor der am 16. Juni 1815 gegründeten Doblenschen Prediger-Witwen- und Waisen-Kasse. Seit 1820 war sein jüngerer Sohn Fr. Reinh. und nach dessen Tode, seit 1824 sein älterer Sohn Otto Ernst Konr. bei ihm Adj. Er war seit 14. Jan. 1782 mit Marie Magd. Schulz († zu Mitau 16. Febr. 1840, 78 J. alt), Tochter des Gen.-Seniors Konr. in Szaimen, verheiratet und † zu Grenzhof 25. Mai 1831.

Dienstl. (ord. 3. Dez.). — Recke Presb. — Zimmermann lett. Lit. S. 111 (wo Irrtümer zu berichtigen sind). — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1840, Nr. 18. — Kurl. Sitz.-Ber. v. 7. Okt. 1870. — Königsb. Matr. Nr. 1577.

Bursy, Otto Ernst Konrad, Sohn des Propstes Ernst Dan., geb. zu Blieden 2. Dez. 1786, besuchte 1805 das Mitausche Gymnas. und stud. 1806—8 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nach einigen als Hauslehrer in Kruschkaln verbrachten Jahren wurde er 1812 P. in Edsen (voz. 6. Febr., ord. 11. Aug., Amtsantritt 22. Dez. dess. J., Introd. 7. Sept. 1813 durch den Propst Imman. Gottl. Unger zu Muischazeem), verließ es aber 1824 und trat nach dem Tode seines jüngern Bruders Fr. Reinh. an dessen Stelle als Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern ein (introd. 25. Mai 1825). No. 1831 wurde er dessen Nachfolger und 1849 Propst der Doblenschen Diözese. Er war seit 1814 mit Emil. Luise Joh. v. Rahden († 12. April 1869, 76 J. alt) verheiratet und † 17. Nov. 1853, nachdem er wenige Wochen vorher seinen Sohn Fr. K. Otto als seinen Adj. introd. hatte.

Sarunnaschana weena Daktera ar weenu mohderu par gohwju-bakkehm, isdohmata un jaraksstita wahzu walloda no K. Bursy, Kursemmes daktera-teesas preekschsehdetais, un pahrtulkota latweeschu walloda no O. Bursy. Jelgawa, Steffenh., 1851. 16 S. 8°.

Predigt über das Gebet, am 11. Sonnt. n. Trin. in Berkholz Zeugn. d. christl. Glaub. III, 226—235.

Aufsätze in den Latw. Awis.

Latw. Awis. 1854, Nr. 2, Beil. (Nekrolog).

Bursy, Friedrich Reinhold, Sohn des Propstes Ernst Dan., geb. zu Blieden 5. April n. St. 1794, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1813—15 in Dorpat Theol., wo er für eine Predigt, die auf Kosten der Univ. gedruckt wurde, 1814 die silberne Preis-Medaille erhielt, und setzte seine Studien 1815—16 in Berlin und seit 1816 in Heidelberg fort. Nach seiner Rückkehr wurde er 1820 Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern (voz. 3. Mai, ord. 4. Okt. 1820, introd. 15. Mai 1821) und † 26. Dez. 1823.

Dienstl. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 16. — Schriftst.-Lex.

Bursy, Friedrich Karl Otto, Sohn des P. Otto Ernst Konr., geb. zu Edsen 23. Nov. 1824, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann das Mitausche Gymnas. und stud. 1846—50 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer in Abgunst gewesen war, unterdessen in Mitau 1851 und 1852 die Konsist.-Exam. bestanden und bei seinem Vater das prakt. Jahr abgehalten hatte, wurde er zu Mitau 19. Juli 1853 zum Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern ord. und im Sept. 1854 sein Amtsnachfolger (introd. 3. Okt. 1854 vom Gen.-Sup. Wilpert). Er beteiligte sich bei der Textemendation der Gebete im neuen lett. Gesangbuch (Mitau, Behre, 1878) und † 2. Nov. 1883 an der Lungenschwindsucht. Er war zuerst mit Berta Luise v. Stempel († 28. Juni 1858), sodann mit Luise Zachrisson, Tochter des Dr. philol. Gust. Ad., verheiratet.

Gab zusammen mit P. Ad. Joh. Ferd. Rutkowski in Hofzumberge heraus:

Swehti Deewa wahrdi, skohla un pee eeswehtischanas mahzami. Jelgawa, Steffenh., 1883. 39 S. 12°.

Bursy, Karl Georg Bonaventura, Sohn des P. Otto Ernst Konr., geb. zu Grenzhof 22. Jan. 1830, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1847—51 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Die Konsist.-Exam. bestand er 1860 in Mitau. Am 28. Aug. 1860 wurde er in Siuxt zum Vikar des P. Otto Joh. Gottfr. Ernst Mylius in Blieden und Sturhof ord. und † dort 26. Mai 1863 an der Lungenschwindsucht.

Busch, Christian Gottfried, geb. 26. Aug. 1801 in Bauske, wo sein Vater Goldschmied war, besuchte seit 1811 die Bauskesche Kreisschule, dann 1817—20 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, und stud. 1821—23 in Dorpat Theol. Nachdem er 1823—25 Hauslehrer zu Weiß-Pommusch im Gouv. Kowno gewesen, wurde er 1825 Adj. des P. Joach. Heinr. Wewell in Birsen (ord. 30. Juni d. J. in Wilna) und folgte Ende 1827 seinem Senior im Amte. Von hier wurde er 1840 als P. nach Linden-Birsgallen voz. und 16. Febr. 1841 vom Bauskeschen Propst Joh. Chrph. Gottl. Kraus daselbst introd. Nachdem er 1871—72 seinen Sohn Jul. Wilh. zum Adj. gehabt hatte, trat er zu Johanni 1875 vom Amte zurück, lebte seitdem bei seinem Sohne und Nachfolger im Pastorate Birsgallen und

† dort 16. Jan. 1880. Er war zuerst mit einer Tochter seines Seniors Wewell (sie † nach kurzer Ehe) und dann seit 12. Febr. 1831 mit Klara Karol. Krüger, Tochter des deutschen Frühpredigers in Bauske Dr. Wilh. Georg, verheiratet, welche † im Pastorate Nerft 24. März 1900 im 91. Lebensj.

Ueber die Goldschmiede Busch in Bauske s. kurl. Sitz.-Ber. 1888, S. 32.

Busch, Woldemar Christian Wilhelm, Sohn 2. Ehe des P. Chrn. Gottfr., geb. zu Birsen 29. Nov. 1831, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1846—51 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1856—58 Hauslehrer im Pastorate Sallgalln, bestand die Konsist.-Exam. 1856 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Conradi in Sallgalln. Am 1. Juni 1858 wurde er in Mitau ord. und ging dann als Divisions-Prediger nach Mohilew (Amtsantr. 19. Aug.), kam aber von da 1873 als deutscher P. nach Bauske (bestät. 31. Mai, introd. 26. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Hier beschäftigte er sich auch eifrig mit dem Jugendunterrichte, war 1876—82 wissenschaftl. Lehrer an der dreiklassigen Kreisschule, begründete dann ein Privat-Progymnas., dessen Direktor er 1886—91 war und wurde 1882 auch zum kurländischen Schulrat erwählt. Seit 31. Aug. 1858 war er mit Emil. Luise Conradi, Tochter des P. M. Wilh. in Sallgalln, verheiratet, und † zu Riga 5. März 1903, nachdem er 1894 das goldene Pred.-Brustkreuz erhalten. Seine Witwe † 26. Dez. 1907.

Mitt. u. Nachr. XXXX (1884), S. 497—515: König Saul, Vortrag gehalten auf der Bauskeschen Diözesanversammlung 31. Mai 1883.

Zur Geschichte der Entwickelung des kurländischen Volksschulwesens im Protok. der Jubelsynode 1885, S. 146—164.

Busch, Julius Wilhelm, Sohn des P. Chrn. Gottfr., geb. zu Birsgalln 20. Sept. 1842, erhielt den ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1856—57 das Gymnas. in Mitau und 1857—62 in Riga, Abiturient, und stud. 1863—68 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1869—71 Hauslehrer bei der Fürstin Lieven in Blieden, bestand die Konsist.-Exam. 1869 und 1870 in Mitau und hielt das prakt. Jahr beim P. Boettcher in Blieden. Am 5. Sept. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Linden-Birsgallen ord., war dann 8. Juni 1872 bis Juli 1874 Adjunkt des Propstes Herm. Friedr. Conradi in Mesothen und wurde nach dem Rücktritte seines Vaters 1875 P. in Linden-Birsgallen (Amtsantritt im März, Introd. 24. Juni desj. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Von hier ging er 1894 als P. nach Nerft und Ilsenberg (Amtsantr. im April, Introd. 19. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. Böttcher) und erhielt 1900 das goldene Pred.-Brustkreuz. Am 22. Nov. 1904 wurde er zum Propst der Selburgschen Diözese bestät. Er ist seit 12. Jan. 1872 mit Emmy Anna Amal. Lippinger, Tochter eines Landwirts in der Umgegend Dorpats, verheiratet. Infolge der

revolutionären Unruhen mußte er Dez. 1905 Kerst verlassen, kehrte im Febr. 1906 dahin zurück, ging aber 4. Juni 1906 zum zweiten Mal als P. nach Linden-Birsgallen, wohin er im Jan. d. J. voz. worden war. Propst der Selburgschen Diözese blieb er stellvertretend noch bis März 1907, gleichzeitig war er Juni bis Dez. 1906 stellvertretender und ist seit Dez. 1906 bestätigter Propst der Bauskeschen Diözese.

Busch, Julius Theodor Wilhelm, Sohn des P. Jul. Wilh., geb. zu Birsgallen 7. Okt. 1879, besuchte 1894–1900 das Rigasche Stadtgymnasium, Abiturient, stud. in Jurjew (Dorpat) 1900–5 Theol., grad. Stud., bestand die Konsist.-Exam. 1905 in Mitau, wurde Anfang 1906 Oberlehrer der Religion am Wiedemannschen Gymnas. und einigen andern Anstalten in Petersburg, wo er auch das prakt. Jahr beim Gen.-Sup. Pingoud abhielt, kehrte aber im Mai nach Kurland zurück und wurde 22. Nov. 1906 in Kreutzburg zum Selburgschen Diözesan-Adj. für die vier vakanten Pfarren Kerst, Salwen, Saucken und Setzen ord., wobei er seinen Wohnsitz in Sonnast hatte. Im März 1907 wurde er als P. zu Kerst und Ilsenberg bestät., trat das Amt zu Ostern an, wurde aber 29. Juli 1907 auf der Fahrt von Kerst nach Ilsenberg zusammen mit seinem Kutscher ermordet.

Buschovius (Bußaw), Georg, war P. in Demmen, als hier 1. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und noch 1602 während der großen Hungersnot in Semgallen. Von da kam er 1602 oder Anfang 1603 nach Windau, wo er bis 1609 geblieben sein kann.

In einer eigenhändigen Supplikation des P. Sebast. Besser zu Sahten heißt es: „Nach der Zeit hat der Landhofmeister und Landesobrister v. d. Recke mit einem alten P. Namens Georg Bußaw es also beredet, weil die Kirche (sc. zu Sahten) da stünde, billig auch ein Krug da sein müßte, damit im Herbst und Winter die Leute einen Abtritt nehmen möchten, welcher P. auch darin gewilliget, ist also auf des Pastorates angewiesenem Lande der Krug gesetzet worden." Matthias v. d. Recke war seit 1617 bis zu seinem Tode 1639 der erste kurl. Landhofmeister (Jb. f. Geneal. 1898, S. 391), demnach war Georg Bußaw etwa 1625 P. in Sahten. Nach einer Notiz im Stockholmer Reichsarchiv war er 1629 P. zu Sahten, kann also nach 1609 von Windau dorthin gegangen und der erste P. in Sahten gewesen sein.

Herz. A., Kb. 1668 A, f. 165 — Stockholm Reichsarch. u. briefl. Mitt. d. P. Bärent-Arrasch. — Visit.-Rezeß v. 1596 (wo er Georg Bußaw heißt). — Fr. Engelken Neue Zeitung 6, a (Script. rer. Livon II, S. 663). — Th. Mallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windauschen Kirchsp. S. 30.

Büthner, Johann, wurde 1575 deutscher Frühprediger in Bauske (intr. 25. März d. J.), wo zu seiner Zeit 1594 die Einweihung der daselbst neu erbauten Kirche stattfand. Herzog Gotthard verlieh ihm am Tage Michaelis (29. Sept.) 1585 das

Wahrenland, später Dsirkaln genannt (jetzt zu Kautzmünde gehörig) und Herzog Friedrich bestätigte 3. Jan. 1596 diese Verleihung; dabei wird er übrigens Joh. Büttner genannt. Er war am 5. und 6. Nov. 1590 nebst mehreren andern PP. (s. Joachim Mollerus) geistlicher Richter in der Injurienklagesache der Herzogin-Witwe Anna gegen ihren frühern Hofprediger und Lehrer ihrer beiden Söhne Mag. Joh. Nivius. Ao. 1606 hielt er an Stelle des Sup. in Goldingen eine sehr genaue Kirchenvisit. Er † 1609 (begr. 1. Sept. d. J.).

G. G. Mylius, Bauske Pred.-Chron. — Goldingen Visit.-Rez. v. 3. Aug. 1606. — Recke Presb. — Hennig S. 308. — Kurl. Güterchron. Neue Folge 1895, S. 29.

Büthner, Christian, Sohn des deutschen Frühpredigers in Bauske Joh., stud. seit Mai 1602 in Königsberg und seit Juni 1603 in Rostock und wurde seines Vaters Amtsnachfolger, nachdem er schon gleich nach dessen Tode 1609, während des Trauerjahres, zu predigen angefangen hatte. Ao. 1614 erschien von ihm zu Riga eine Predigt über die Gnadenwahl; etwa um dieselbe Zeit verschwindet er als P. in Bauske. Am 3. Jan. 1618 bestätigte Herzog Friedrich den Verkauf des Wahrenlandes oder Dsirkalns für 1100 Rtl. Alb. von dem Bausker P. Chrn. Büttner (sic) an Joh. v. Rönne. Bald darauf † er mit Hinterlassung unmündiger Kinder zu Warschau, wohin er Herzog Friedrich begleitet hatte.

Land.-A., Kb. 1651, f. 63. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. — Böthführ S. 83. — Buchholtz, Buchdruckerkunst in Riga, S. 287. — Königsb. Matr. Nr. 148. — Kurl. Güterchron. Neue Folge 1895, S. 29.

Buttmann, Theodor, soll nach Recke schon am Ostertage 1550 vom Goldingenschen Komtur Heinr. Stedingk nach Goldingen voz. worden sein. Da dieser aber erst 1556 als Komtur zu Goldingen auftritt, so ist Buttmann wohl erst nach Peter Belgenhauer von Hall um 1560 in Goldingen ins Amt getreten. In diesem Falle ist er wohl dieselbe Person mit dem „Herr Dyrich" (Theodorich), der in einem Verzeichnis der Goldingenschen Kirchen- und Schuleinkünfte v. J. 1569 als Ortsprediger genannt wird. — Am 28. Sept. 1560 ließ sich honoris causa auf der Univ. Königsberg inskribieren Venerandus vir pietate et eruditione praestans M. Theodorus Buithmannus pastor Ecclesiae Livoniensis. Er ist wohl identisch mit unserem B. und brachte damals zwei Söhne auf die Universität.

Recke Presb. — Hennig S. 247 ff. u. 333. — Königsb. Matr. Nr. 23, 24 u. 25.

Büttner, Johann Georg 1., einer alten kur-sächsischen Pred.-Familie entstammend, geb. in der Grafschaft Wernigerode im Harz 5. Nov. 1732 (Dienstl. 1731), besuchte 7 J. lang die Schule zu Klosterbergen bei Magdeburg, stud. 1749—51 in Halle Theol. und kam dann als Hauslehrer zu v. Fircks auf Dubenalken. Am 23. Juli 1756 wurde er als P. nach Schleck voz., D. III p. Epiph. 1757 ord. und introd., dann 1779 Assessor des Piltenschen Konsist., 1795 Piltenscher Superintendent und war 1797 Mitglied der in Mitau niedergesetzten Kommission zur Abfas-

sung einer Kirchenordnung für Kurland und Pilten. Am 1. März 1803 erhielt er seinen Sohn Joh. Georg zum Adj. und † 22. April 1803 im 73. Lebensj. Er war zuerst seit 9. Febr. 1757 mit Anna Elisab. Hesselberg († 1765), Tochter des Grobinschen Propstes Joh. Fr., und dann seit 23. Okt. 1766 mit Christine Amal. Tullo, Tochter des P. Fr. in Schleck, verheiratet, welche † 31. Aug. 1812, 68 J. alt.

Tiensil. — Schleck Kirchenchron. — Grobin Kchb. — Personalb. d. Piltensch. Pred.-Witw.-Kasse. — Recke Presb. — Kawalls Kollektan. — Mitausch. Ztg. 1803, Nr. 36 u. Mitausch. Intell.-Bl. 1812, Nr. 73.

Büttner, Johann Georg II, Sohn 2. Ehe des Piltenschen Sup. Joh. Georg, geb. in Schleck 7. (18.) April 1779 (nicht d. 22. April, wie im Schriftst.-Lex.), erhielt seinen Schulunterricht vom Vater und bezog 1797 die Univ. Königsberg, mußte aber von da schon 1798 zurückkehren, als Kaiser Paul sämtliche russische Untertanen ins Reich zurückberief. Er stud. nun in Mitau und ging von da 1801 auf die Univ. Halle. Obgleich er schon 24. Okt. 1801 zum Adj. seines Vaters nach Schleck vez. wurde, setzte er seine Stud. doch noch 1 J. in Halle fort, wurde D. Reminiscere, 1. März 1803 ord. und nach dem Tode seines Vaters D. XIII p. Tr. desj. J. als dessen Nachfolger in Schleck introd. Seine erste Ehe (seit 18. Juli 1804) mit Amal. Juliane Tullo, Tochter des P. Herm. Fr. in Kabillen, wurde 1829 gerichtlich aufgelöst (sie † Nov. 1865); er heiratete hierauf Elisab. Maczewsky († 10. Mai 1835), Tochter des Piltenschen Sup. Fr. Gust., und dann im Sept. 1855 Aug. Bauer († 27. März 1890), Tochter des Arztes Georg Fr. in Stenden. In früher Jugend schon war bei ihm eine große Vorliebe für Naturkunde und später für Landwirtschaft erwacht, deren wissenschaftliche Erforschung bis ins späte Alter seine liebste Beschäftigung blieb. Seine literarischen Arbeiten in diesen Fächern machten seinen Namen weit bekannt, so daß viele gelehrte Gesellschaften des Inlands ihm ihre Mitgliedsdiplome übersandten. Seitens der Ges. für Forstwissenschaft zu Petersburg erhielt er 1834 die silberne Preismedaille, und 1846 von der Kais. ökonom. Ges. in Petersburg für eine Arbeit über die Preisaufgabe: „Beschreibung eines leicht ausführbaren, zweckentsprechenden und wohlfeilen Verfahrens zum Trocknen und Aufbewahren des Getreides, mit besonderer Rücksicht auf die südlichen kornreichen Gouvernements des russischen Reichs" eine silberne Medaille und 50 Rbl. Slb. zur Fortsetzung seiner landwirtschaftlichen Versuche. Er wurde 1848 zum Konsist.-Rat ernannt, feierte 2. Aug. 1853 sein 50jähriges Amtsjubiläum, nahm im Dez. 1861 K. Ad. Fr. Wilh. Krüger zum Vikar und † 3. Jan. 1862.

Außer den im Schriftst.-Lex. angeführten Schriften sind zu nennen:

Die Landwirtschaft, wissenschaftlich bearbeitet. 1. Heft. Mitau, Steffenh., 1857. 51 S. 8°. — 2. Heft. Mitau, ebenda, 1859. 140 S. 8°.

Nach was für Grundsätzen sollte das Erziehen und „Schulen" geordnet werden. Mitau, Reyher, 1859 32 S. 8°.

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1846, Sp. 1120 ff. — P. Kawalls Kollektan. — Mitausch. Intell.-Bl. 1835, Nr. 46. — Königsb. Matr. Nr 1752.

Büttner, Georg Ludwig Friedrich, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg II, geb. zu Schleck 26. Mai 1805, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1822—25 in Dorpat Theol. und setzte seine Studien 1828—30 in Deutschland fort. Ao. 1832 wurde er als P. nach Mabillen voz., zu Mitau 4. Adv. desi. J. ord. und im Mai 1833 introd. Hier traf ihn im Juli 1843 das Unglück, sein Wohnhaus und einen großen Teil seiner Habe durch ein Gewitter zu verlieren. Er legte der Synode von 1863 ein Programm zu einer neuen Liedersammlung vor, welche als Haus- und Familienandachtsbuch für Deutsche niederer Stände dienen sollte, 1867 gab er es heraus, es hatte große Vorzüge vor den bisherigen Gesangbüchern, wurde auch in einzelnen Gemeinden eingeführt, kam aber nicht in allgemeinen Gebrauch. Außerdem war er ein eifriger Sammler lettischer Volkslieder, von denen er zuerst eine größere Anzahl herausgab, die später auch in die Bielensteinsche Sammlung übergegangen sind. Seit April 1882 war M. Georg Viktor Lutzau bei ihm Adj. Er war seit 24. Juli 1833 mit Charl. Bauer verheiratet, einer ältern Schwester der 3. Frau seines Vaters, und † 18. Juli 1883.

Magaz. d. lett. lit. Ges. VIII: Lauweeschu lauschu dseesmas un singes. Erschien auch im Sonderabdruck, Mitau, Steffenh. 1844. XII u. 284 S. Enthält 2854 aus dem Munde der Letten aufgenommene Volkslieder nebst Erklärungen und Anmerkungen. — IX, Heft 1, S. 1—20: Untersuchungen über die lettischen Sprachlaute.

Sammlung geistlicher Lieder. Ein Gesangbuch und Erbauungsbuch fürs Haus. Leipzig 1867. I. T. 634 S., II. T. 300 S. — 2. Aufl. 1870.

Balt. Monatsschr. XXIII (1874), S. 545—556: Das lettische Volkslied. — XXIV (1875), S. 1—11: Betrachtung über die gegenwärtige Lage der Kirche und ihre Aussichten.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI (1864), S. 1—13: Programm zu einer projektierten Liedersammlung. Der kurl. Synode von 1863 vorgelegt. (Auch im Rigaschen Kirchenbl. 1865, Nr. 15).

Mitt. u. Nachr. XIX (1863), S. 197—213: Warum tut ein neues Gesangbuch not? — S. 522—544: Ein Beitrag zu der Frage, ob die geistlichen Arbeitskräfte bei uns vermehrt werden sollen. — XXV (1869), S. 89—93: Auf meine Sammlung geistlicher Lieder Bezügliches. — S. 165—168: Zur Ehescheidungsfrage.

Büttner, Alexander Andreas, Sohn des Dr. med. Fr. Wilh., Großsohn 1. Ehe des Pilkenschen Sup. Joh. Georg, geb. zu Mitau 8. März 1803, besuchte 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1821—23 in Dorpat Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland. Nachdem er 1827 in Mitau das Konsist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er in Mitau 18. März 1828 zum P. für Muischazeem ord. und 1829 auch für Memten voz. Ao. 1851 wurde er zum Goldingenschen Propst erwählt und 30. Dez. d. J. dazu bestät., erhielt 1865 das gold. Prediger-Brustkreuz und feierte 10. Sept. 1876 sein 25jähriges Jubiläum als Propst. Er war zuerst seit 29. Mai 1828 mit Kath. v. Rahden († 24. März 1829) und dann seit 13. Sept. 1831 mit Charl. Konst. Gertr. Kupffer aus Mitau verheiratet und † 7. Okt. 1876. Seine Witwe † zu Tuckum 20. Febr. 1899 im 88. Lebensj.

Büttner, Julius Georg, Sohn 2. Ehe des Propstes Alex. Andr., geb. zu Muischazeem 8. April 1838, stud. 1857—61 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1861—62 Hauslehrer in Feldhof und 1862—64 in Sturhof, bestand die Konsist.-Examina 1863 u. 1864 und hielt das prakt. Jahr bei P. Raison in Groß-Autz. Nachdem er in Mitau 10. Jan. 1865 ord. war, wurde er Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Autz und ging von hier 1870 als Divisions- und Stadtprediger nach Dünaburg. Er erhielt 1892 das goldene Pred.-Brustkreuz und war nach Aufhebung des Amts eines Divisionspredigers im J. 1897 allein Stadtprediger in Dwinsk. Er war mit Kath. Hansen verheiratet, welche † 4. Nov. 1908. Im Juli 1908 trat er vom Amte zurück.

Büttner, Alfred Wilhelm Alexander, Sohn des Direktors des Gymnas. zu Goldingen Alfred Wilh., Großsohn 2. Ehe des P. Alex. Andreas zu Muischazeem, geb. zu Riga 16. Juli 1867, besuchte zuerst Privatschulen seiner Vaterstadt, dann 1877—78 das Gouv.-Gymnas. ebenda, 1879—84 das Gymnas. in Goldingen, Abiturient, war 1885 Hauslehrer im Pastorate Frauenburg und stud. 1886—90 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Examina bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Räder in Goldingen und bei Propst Grüner in Mönnen. Er wurde 21. März 1893 zum Adj. des P. Alex. Bernewitz in Neuenburg ord., ging im Juni desj. J. als Adj. des P. M. Claus nach Sickeln, im Dez. 1893 als P. nach Ponewesh-Schadow (introd. 21. Aug. 1894 durch Gen.-Sup. J. Böttcher) und zog von da im Dez. 1900 als P. nach Kronstadt an die dortige deutsch-lett. Elisabeth-Gemeinde (introd. 2. April 1901 durch Gen.-Sup. Pingoud in St. Petersb.). Seit 5. Jan. 1891 ist er verheiratet mit Maria Raeder, Tochter des Goldingenschen Propstes Reinh.

C.

Caddäus (Cadeus, ursprünglich **Kade), Kaspar,** war 1654 noch Stud. theol., dann etwa 1657—62 Kantor der Bauskeschen Stadtschule und wurde, nachdem der Rektor dieser Schule Klemens Tornarius laut konsist.-gerichtlichen Urteils v. 26. Juni 1662, weil er den Kantor in öffentlicher Schule vor den Schulkindern geschlagen und dadurch der unschuldigen Jugend ein Aergernis gegeben, abgesetzt worden war, selbst Rektor. Als solcher kommt er 1665 und 1667 vor und wurde 9. Aug. 1668 als P. nach Seyen vos., das durch Absterben des dortigen P. erledigt worden war. Ao. 1671 bat Joh. v. Hohenastenberg, gen. Wigandt, Besitzer von Vizehden, den Herzog um Erlaubnis, daß C. jeden dritten Sonntag auf seinem Gute Gottesdienst halte, seine Bauern hätten es nach Selburg zu weit, versprach auch eine besondere Kapelle zu errichten. C. † 1684. Er war zuerst seit Donnerstag nach Invocavit

1657 mit Veronika Mercklin, dann mit Anna Maria Byfeldt verheiratet, der der Herzog 25. Aug. 1684 das Trauerjahr gewährt und im übrigen es Gott anheimstellt, ob er durch den künftigen P. der Supplikantin Kind beim Pastorate erhalten wolle. Er mag wohl ein Vorfahre der 1765 in Estland immatrikulierten Familie v. Cahdeus gewesen sein, die von einer Predigerfamilie abstammte.

Herz. A., Kb. 1662 B, f. 80 u. 1667 B, f. 93. — Land.-A., Kb. 1654, f. 454, 1671 B, f. 172, 1672v. 26. Juli, 1682—84, f. 155 u. Wold. M. 26, sowie histor. Lex. — Kurl. Prov.-Mus., Manuskr. B 29, f. 203. — Mitau Kchb. 1657. — Bauske Kirchenb. — Recke Presb. — Setzen Invent. v. 4. Sept. 1685. — Hupel, Nord. Misz. XVIII, S. 75 u. Topogr. Nachr. III, 621. — Otto Schulen, S. LXXVII.

Canoit, Jan Christian, reformierter Hofprediger der ersten Gemahlin Herzogs Friedrich Kasimir, Sophie Amalie, geb. Prinzessin von Nassau-Siegen († 1688), kaufte als solcher bereits 22. Febr. 1684 des sel. Joh. Köthövers Haus in Mitau, wird in Chrn. Bornmanns Gedicht „Mitau" 1686 besungen, verfaßte seinerseits in polnischer Sprache (demnach war er wahrscheinlich ein Pole) ein Trauergedicht auf den Tod des Prinzen Alexander († 1686) und kaufte zusammen mit seiner Frau Resina Stiller 5. Juli 1689 des Chirurgi Georg Richter Haus in Mitau.

Land.-A., Kb. 1682—84, f. 109. — Trauerged. im Mitauisch. Mus. — Mitau Ratsarch. — Recke Presb.

Cantel, Heinrich, geb. zu Rastenburg in Preußen, schenkte als Stud. theol. in Gemeinschaft mit andern 1727 der Setzenschen Kirche zwei zinnerne Leuchter und wurde 26. Aug. 1731 ord. und hierauf P. in Birsgallen, verließ aber bald darauf eigenmächtig seine Gemeinde, ohne daß man erfahren konnte, wohin er gegangen sei, weshalb der Advocatus fisci Joh. Erdmann Görcke 8. Jan. 1733 den Befehl erhielt, ihn vor das Konsist.-Gericht zu laden und von ihm wegen dieses Vergehens Rede und Antwort zu fordern.

Setzen Invent. v. 1765. — Land.-A., Kb. 1731, S. 324, 1733, S. 27 und Wold. M. 27. — Recke Presb. — Gräven S. 27.

Capel, David, geb. in Zabeln, wo sein Vater Hans Kaufmann war, stud. seit 1670 zu Königsberg und sollte, nachdem er von Joh. v. d. Osten-Sacken als P. nach Appricken voz. war, laut herzogl. Befehls an den Sup. v. 8. Mai 1680, praevio examine ord. werden. Als solcher wurde er 1690 zum lett. P. in Goldingen vorgeschlagen, erhielt diese Stelle jedoch nicht und kommt noch 1692 und (als Zeuge beim Verkauf von Tserwen) 18. April 1698 in Appricken vor, wo er bis 1700 geblieben sein kann. Dann ging er als P. nach Talbingen, oder (wie J. B. Fischer in d. Nord. Misz. sagt) an die Jesuskirche auf der Landstraße zwischen Riga und Mitau. Chrn. Bornmann nennt ihn Pastor Transacënsium und richtet folgendes Epigramm an ihn:

Passus es et pateris quamvis quam plurima, Pastor
Optime, grande tamen fers patienter onus.
Quid facias? hilarem capiet patientia finem;
Finis enim Jesu qui patientis erat,
Idem te Capella manet; post proelia laurus,
Post lacrimas risus, post pia fata polus.

Worin die erwähnten schweren Leiden bestanden, ist nicht bekannt. Obgleich Fischer a. a. O. angibt, er sei 1710 an der Pest gestorben, so widerspricht doch dem der Umstand, daß der Einband seiner handschriftlich hinterlassenen Predigten seinen Namen mit der Jahreszahl 1712 trägt, ferner ein Brief Capels an den Herzog Ferdinand d. d. Talbingen, 22. Mai 1713, in welchem er aussagt, daß er von 1700 „bis jetzt" der Talbingenschen Kirche vorgestanden, und schließlich lebte er urkundlich noch 13. Mai 1716. Somit blieb er bis um 1717, wo Pet. Fromuh. Wittenburg P. in Talbingen wurde, hier im Amte. Am 26. Sept. 1680 heiratete er Anna Werner, Pflegetochter des Apothekers Fr. Wach in Mitau.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 46. — Land.-A., OHg. 324. — Brief von ihm im Konsist.-Archiv (abschriftlich). — Sergemien Briefl. v. J. 1698. — Mitau Kchb. 1680. — Hermanni Epigr. ed. II, p. II, l. 3, Nr. 155. — Nord. Misz. IV, 36. — Hennig S. 279. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Königsb. Matr. Nr. 553.

Carman, Abraham, war P. zu Sonnaxt, als hier 24. Februar 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und ist ohne Zweifel der Abraham Carmaß, der während der Hungersnot im J. 1602 als P. an der „Burterhöf'schen untentschen Kirche", nicht weit vom Schloß Selburg, aufgeführt wird und Anzeige über schreckliche Vorfälle in jener Zeit macht. Vergl. auch den Artikel „Abraham . . ."

Visit.-Rezeß v. 1596. — Engelken Newe Zeitung Bl. 3, a (Script. rer Livon. II, 661). — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 56.

Carpentarius, Paulus. Am 8. Dez. 1656 stirbt in Windau „des Herrn Past. Pauli Carpentarii Töchterlein". Wo mag er P. gewesen sein?

Windau Kchb.

v. Claus, Otto Karl Eduard, geb. 27. März 1823 in Jakobstadt, wo sein Vater Joh. Gottl. Stadtsekretär war, besuchte 1835—37 die Jakobstädtsche Kreisschule, 1837—39 das Dr. Girgensohnsche Privatgymnas. in Dorpat und stud. 1840—45 in Dorpat Gesch. und Theol., grad. Stud. Nachdem er 1846—50 Hauslehrer im kurl. Pastorate Durben gewesen war und die Konsist.-Exam. 1850 bestanden hatte, wurde er 1850 als P. nach Sickeln, Born und Ellern voz., 31. Dez. d. J. in Mitau ord. und trat sein Amt 10. Jan. 1851 an. Im Sept. 1886 hatte er das Unglück, in einer Nacht in seinem Pastorate von einer Räuberbande überfallen zu werden, die ihn behufs Erzwingung der Herausgabe seines Geldes großen Mißhandlungen unterwarf. Adjunkten waren bei ihm: 1893 Alfr. Wilh. Alex. Büttner, 1894—95 Wilh. Eugen Wilde, 1896 Oskar Th. Bidder.

Er erhielt 1893 das goldene Pred.-Brustkreuz, war seit Jan. 1851 mit Elisab. Charl. Henr. Wagner verheiratet, Tochter des aus Windau stammenden Dr. med. K. Demetr. in Kaluga, und † 10. April 1896.

Gedichte von Karl Claus. Riga, Häcker, 1850.

Die Irvingianer. Mitau, Behre, 1874.

Dorpater Zeitschr f. Theol. u. Kirche II (1860), S. 213—240: Andeutungen über Kraft und Bedeutung des göttlichen, sowie des kirchlichen resp. liturgischen Wortes, mit besonderer Beziehung auf die Anwendung des Segens auf Leichen.

Mitt. u. Nachtr. XXXI (1875), S. 1—43: Wo ist die einige Kirche?

Clocovius (oder Klockhoff), Michael, war nach dem Hausbuch des Wojewoden Nik. Korff schon 1. Okt. 1621 P. in Saucken und Ellern, wird im Sauckenschen Visit.-Rez. v. 8. (18.) Juni 1636 „Pastor Michael" genannt und beschwert sich, „weil ihm das Seinige von Schweden und Polen genommen, da er in 5 J. bei dieser Kriegszeit weder Korn noch Geld als 6 Gulden jährlich bekommen". Er wurde von hier 1641 nach Selburg voz. und hier D. XVI p. Tr. d. J. zugleich als Propst des Gebiets von Selburg und Dünaburg von seinem Vorgänger Mag. Nik. Hanenfeld als damaligem oder stellvertr. Propst (pro tempore praepositus) introd. und † in Selburg 1665 oder 1666. Er war mit Elisab. Wildemann, Schwester des herzogl. Rats Joh. auf Windsheim, verheiratet. Im J. 1653 supplizierte er um Verhelfung zum Possess des Gutes Winsheim, das er mit seiner Frau von Wildemann für bares Geld erkauft habe.

Selburg Pastorats-Invent. v. 1641. — Land.-A., Konsign. v. Suppl. aus d. J. 1653. — Pred.-Verz. P. Einhorns u. d. J. 1648. — Vok. v. J. Kothöver 1666. — Recke Presb., der ihn irrig seit 1625 P. in Selburg sein läßt. — Tetsch I, 253.

Clutenberg, Johann. In einer Verlehnung ohne Jahr, aber aus den ersten Regierungsjahren Herzog Gotthards heißt es: „Geben und verlenen Ern Johann Clütenberge etwan Predicanten zwey hacken landes im gebitte Selburgk, in dem Buschhover Ampte belegenn der Kirchenn zum besten, midt dese bescheidenheitt, so seiner Sone einer zum Predigampt duchtigk wurde, sollen dieselben vorgemelten zwey hacken landes vff Jn und seine erben fallen. Wo aber nicht, soll ein vogt zu Selburgk oder verwalter macht habenn, solch lande an sich zu nehmen und einen Andern Predicanten darin zu sezen". Hierauf wurde bei der ersten zu Selburg infolge des Rez. v. 28. Febr. 1567 abgehaltenen Kirchenvisit., also um 1569 „Johan Klutenberch" zum deutschen P. in Selburg bestellt. Ursprünglich mag es beabsichtigt worden sein, in Selburg sowohl ein deutsches als auch ein lett. Pastorat zu fundieren, denn um dieselbe Zeit werden dort genannt ein P. Michael und ein P. Theodorus, die wohl die lett. Gemeinde bedienten; weiterhin finden sich solche nicht mehr. In einer Anmerkung zum Rez. einer Visit., die am 15. Dez. 1571 in Selburg begonnen wurde, aber nicht beendet werden konnte, heißt es dann: Dominus Johannes Klutenbergius, fidelis Servus

Christi et Pastor hujus Ecclesiae diem suum obiit Ao. 73 die (fehlt), cujus mortem dolent pii omnes. In der Matricula militaris nobil. Curland. v. J. 1605 wird im Selburgschen Distrikt aufgeführt: Johannis Klutenbergii vidua.

Konsist.-A., Foliobd. Setzen usw. und Dubena. — Land.-A., Wold. M. 26. Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 2 u. 3.

Clüver (oder Cluverius), Johann, war nach Wagen P. zu Lippaicken und Vorgänger von Joh. Köhn. Er wurde 1584 lettischer P. in Goldingen, versah 1596 auch die damals erledigte deutsche Predigerstelle daselbst und ging, wahrscheinlich 1608, nach Frauenburg. Hier kommt er noch 1618 als P. Johann in Frauenburgschen Kirchenrechnungen vor, 1623 ist aber bereits Ernst Rosenthal an seine Stelle gerückt. Er war ein wohlhabender Mann und besaß in Goldingen vier Häuser nebst großen Ländereien.

Land.-A., Frauenburg Kirchenrechn. in Wold. M. 26 u. Kb. 1651, f. 338. — Hennig S. 274. — Eine handschriftliche Nachricht aus dem XVII Jahrh. sagt, er habe eine Chronik von Goldingen im Manuskript hinterlassen und darin die Pest v. 1602, die er hier erlebte, beschrieben; sie ist nicht mehr vorhanden. — Vergl. auch den Art. Joh. Klufer.

Cocus, Andreas, war schon 1637 P. zu Neu-Autz. Auf ihn bezieht sich gewiß eine Bestimmung im Autzschen Kirchenvisit.-Rezeß v. 1637, nach welcher wegen Krankheit des P. zu Neu-Autz (dessen Namen nicht genannt wird) die P. zu (Groß-) Autz und Waddax jeder alle 14 Tage für ihn predigen sollten. Auch wird darin der Umstand, daß seine Frau „allzuzeitig ins Kindbett gekommen" zur fürstlichen Entscheidung gestellt. Zum 9. Juli 1640 wurde er vors Konsist.-Gericht in Mitau zitiert, weil schwere Anklagen (seine Schwägerin Dora Oberg erschlagen zu haben!) gegen ihn erhoben waren. Am 22. Febr. 1664 befahl der Herzog dem Amtmann in Autz, ihm „um seines von 20 Jahren here bei den Groß-Autzschen Kirchenvorstehern hinstelligen 700 fl. Salarii und in die 7 Jahre im Alt-Autzschen, im Neu-Autzschen aber 3 Jahre nachgebliebenen Kirchenkorns" das an sein Pastorat anstoßende Einfüßlingland Dutzmann auf Lebenszeit einzuweisen. Im J. 1668 war bei ihm Andreae Adj. Nachdem er altersschwach und unvermögend geworden und um einen Adj. angehalten hatte, befahl der Herzog 5. Okt. 1674 dem Sup., den Stud. Joh. Gotth. Reuling für die Neu-Autzsche Kirche zu ord. Zur 1. Frau hatte Cocus eine Oberg (wohl Tochter des P. Kaspar zu Neu-Autz und Witwe seines Amtsvorgängers Stephan Schröter), zur 2. Elisabeth v. Kettler, Tochter des Goldingenschen Amtmanns Niklas v. Kettler. (O. Stavenhagen).

Land.-A., Lehnb. 1661—77, f. 765, Kb. 1675, f. 53, OHg. 8, f. 64 und Wold. M. 26. — Arch. d. livl. Ritterschr., Kb. 1640. — Pred.-Verz. P. Einhorns u. v. J. 1648. — Rede Presb.

Colerius, Mag. **Johannes.** In der Relation der dänisch-brandenburgischen Kommission über die Abtretung resp. Uebernahme des Stiftes Pilten v. 20 Aug. alt. St. 1585 heißt es: „Wie wir unge-

jähr (1585 Anfang August) um 10 Uhr vor das Haus Pilten kommen, ist Joh. Behr mit den anwesenden Einwohnern und Landsaßen dem Herrn Kardinal (sc. Georg Radziwil aus Riga, der gegenwärtig war) unter Augen gangen, denselben allda mit gebührender Reverenz durch ihren Advocatum M. Colerium jetzo Pfarrherrn zu Dondangen empfangen" u. s. w. (Land.-A., Wold. M. 21). Weiter war der „andächtige und wohlgelahrte" (also Theologe) Mag. Johannes Collerius 1584 und 18. März 1586 in Dondangen Zeuge bei Grenzberichtigungen (Ed. v. Firks nach Dondangen Briefl.). Ein Mag. Johann Collerius, Theologe, war vor mehr als 20 J. Parteigänger Chrph. v. Mecklenburgs gewesen und mit ihm zusammen 1563 nach Polen in die Gefangenschaft fortgeschleppt worden. Er schreibt aus Ronneburg 1. Mai 1565, er wolle allen weltlichen Händeln entsagen, sei im vorigen Jahr in Wittenberg gewesen und dort 10. Aug. 1564 ord. worden (L. Arbusow). Ueber Mag. Joh. Colerius vergl. auch Napiersky Beitr. II, 41. Aus allem Angeführten geht hervor, daß er . . . . 1584—86 . . . . wirklich P. in Dondangen gewesen ist.

Colerus, Daniel Johann. Am 23. Dez. 1701 stellt die Stadt Goldingen dem P. Dan. Joh. Colerus einen Paß zu einer Reise nach Preußen aus (Cand. jur. K. Mahler nach Hennig Materialien). Wo war er P.?

Colwagen, Julius Nikolaus, wurde 1644 lettischer P. in Talsen, aber schon 5. Dez. 1645 nach Neugut voz. und hier D. Septuages. 1646 vom Propst Nik. Hauenfeld introd. Er † hier Anfang 1653. Anfang 1654 beschwerte sich sein Amtsnachfolger Dan. Wedekind über seine Witwe, daß sie, ungeachtet ihr Trauerjahr schon verflossen, aus dem Pastorate nicht weichen wolle, worauf am 18. Febr. dess. J. der Herzog dem Sup. befahl, sich nach Neugut zu begeben und dort gute Richtigkeit zu machen.

Land.-A., Kb. 1654, f. 124. — P. Einhorn führt ihn in seinem Pred.-Verzeichn. v. 1644 als noch nicht ord. an. — Neugut Invent. v. 10. Juli 1646. — Pred.-Verz. v. 1648. — Recke Presb.

Conradi, Augustin Hermann, war zuerst Kantor zu Birsen in Litauen und wurde von hier als P. nach Demmen voz., wozu ihn Sup. Gräven 23. Sept. 1728 ord. Er † dort 1740 und war mit einer geb. Weihrich verheiratet.

Mitau Kchb. — Recke Presb. — Gräven S. 24.

Conradi, Gerhard Wilhelm, wurde 4. März 1723 in Goldingen geb., wo sein Vater Gerh. Joh. Instanzsekretär war, in Goldingen und Libau unterrichtet und stud. dann seit 1741 in Königsberg und seit Mai 1743 3 J. in Rostock Theol. Ao. 1753 wurde er P. in Preekuln (ord. 4. März d. J.), ging von da 1755 nach Augermünde (introd. D. Exaudi dess. J. vom Piltenschen Sup. Wölfer), 1760 nach Würzau und endlich 1769 nach Sallgallen (voz. 12. Aug. d. J.), wo er D. VI p. Tr., 22. Juli 1770 vom

Sup. Huhn introd. wurde. Seine strenge Rechtschaffenheit, sein Biedersinn und sein echt christlicher Gleichmut in allen Lagen des Lebens erwarben ihm allgemeine Liebe, die sich besonders zeigte, als er Sept. 1803 sein 50 jähriges Amtsjubiläum und zugleich seine goldene Hochzeit feierte. Am 13. Nov. 1803 verlieh ihm das Reichsjustiz-Kollegium den Titel eines Propstes, obgleich er dieses Amt selbst nicht bekleidete. Schon 1796 hatte er seinen Sohn Adam zum Adj. erhalten. Er war mit Marie Elis. Dulso, ältesten Tochter des Propstes Fr. in Schleck, verheiratet und † 19. Jan. 1807. Seine Frau † 28. April desj. J.

Angermünde Kchb. — Neimbts u. Rhanäus. — Dienstl. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1807, Nr. 37. — Böthführ. — Königsb. Matr. Nr. 1133.

Conradi, Adam, Sohn des P. Gerh. Wilh., geb. zu Würzau 5. Dez. a. St. (10. Dez. Dienstl.) 1768, besuchte die Stadtschule und seit 1786 das Petrinum in Mitau und stud. dann seit 1788 1 J. in Königsberg und 2 J. in Jena. Am 1. März 1795 wurde er zum Vikar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Sessau ord., ging aber schon 1796 nach Sallgalln, als Adj. seines Vaters, dem er nach dessen Tode 1807 im Amte folgte. Er war seit 28. Mai 1806 mit Fried. Frohbeen († 26. Nov. 1823), Tochter eines Bürgermeisters in Mitau, verheiratet und † zu Mitau 1. Okt. 1830. Um die Naturgeschichte Kurlands hat er sich durch eine zahlreiche Sammlung einheimischer ausgestopfter Vögel, die in den Besitz des kurl. Provinzial-Museums überging, bedeutendes Verdienst erworben.

Recke Presb. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1823, Nr. 96. — Königsb. Matr. Nr. 1696.

Conradi, Karl Wilhelm, Sohn des P. Adam, geb. zu Sallgalln 15. Aug. 1808, besuchte 1824—27 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nach dem Tode seines Vaters wurde er zum P. nach Sallgalln voz. und in Mitau 4. Juni 1831 dazu ord. Adj. waren bei ihm: 1876—77 Aug. Ed. Proctor und 1878—80 Joh. Bened. Bald. Slevogt. Er war seit 2. Nov. 1832 mit Sophie Dor. de la Croix, Tochter des Rats Joh., verheiratet und verband sich nach deren am 6. Sept. 1849 erfolgtem Tode mit Emil. Dzobek, verw. P. Wagner aus Polen. Er † 6. Okt. 1880, seine Witwe † 2. Febr. 1908.

Conradi, Moritz Wilhelm, Sohn des P. Adam, geb. zu Sallgalln 21. Okt. 1821, besuchte zuerst eine Privatschule in Degahlen, dann 1835—40 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das Examen pro venia bestand er 1846 in Petersburg, wo er damals Hauslehrer war, das pro minist. 1847 in Mitau. Er wurde nun im Sept. 1847 Vikar des P. Joh. Georg Grube in Amboten (ord. in Mitau 24. Juni 1847) und blieb es bis zum Sept. 1848, ging aber dann als Gardedivisions-Prediger und lettischer P. an der Jesuskirche nach Petersburg. Schon 1850 kam er

jedoch als lettischer Frühprediger nach Mitau (Amtsantritt 17. Sept. 1850). Ao. 1855—70 bediente er auch die Kirche in Kalnzeem. Am 8. Sept. 1892 heiratete er seine Nichte Ottilie Conradi, Tochter des P. K. Wilh. zu Sallgalln, und feierte 24. Juni 1897 sein 50jähr. Amtsjubiläum. Adjunkten waren bei ihm: 1894—96 Paul v. Grot, 1896—1901 Paul Wilh. Herm. Heintz, 1901—2 K. Fr. Traugott Tempel. Im Nov. 1902 trat er vom Amte zurück und † zu Mitau 27. Mai 1904.

Ka behrneem buhs paſtahwigu weetu gahdaht. Jelgawa 1853.

Mihleſtibas peeminna. Jelgawa, 1852. 8 S. 8°.

Annes-Baſniza, Jelgawas Latweeſchu ſirds weetina, ka zehluſees, ka peeredſejuſe, kahda tagad. Jelgawa, Steffenh., 1872. 22 S. 4°.

Conradi, Hermann Friedrich, geb. 3. Okt. 1797 auf dem Gute Stricken von unbemittelten Eltern, erhielt seinen ersten Unterricht im Pastorate Edwahlen durch Hauslehrer, nahm dann Privatstunden in Goldingen und stud. 1817—21 in Jena. Hierauf war er 1821—23 in Edwahlen und alsdann in Groß-Würzau Hauslehrer, wurde 1824 Adj. des Propstes Georg Phil. Leop. Winkelmann in Meſothen (ord. in Mitau D. XVII, 28. Sept., introd. D. XIX p. Tr. desſ. J.) und folgte 1830 seinem Senior im Amte. Von 1846—59 war er Aſſeſſor des kurl. Konſiſt. und wurde 1859 zum Propſt der Bauskeſchen Diözeſe erwählt (bestät. 20. Mai d. J.). Ao. 1860 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz, 1865 den Annenorden III. Kl. und 26. Aug. 1856 wurde er zum Konſiſt.-Rat ernannt. Von 1872—74 war Jul. Wilh. Buſch bei ihm Adjunkt. Er war seit 10. April 1830 mit Jul. Ottil. Roggenbau, einer Pflegetochter seines Amtsvorgängers, verheiratet und † 10. Juli 1874. Seine Witwe † 5. Okt. 1890, 91 J. alt.

No Kanaänas jeb no Juhdu ſemmes. (Kanaänas landkahrtes iſſtahſtiſchana). Mitau, Steffenh., 1858. 57 S. (o. d. leit. lit. Geſ. gekrönte Preisſchrift).

Oſtſee-Prov.-Bl. 1824, Nr. 30. — Mitt. u. Nachr. XXXII (1876), S. 97 ff. (Nekrolog, verf. v. P. K. Seiler).

Conradi, August Johann, Sohn 1. Ehe des P. K. Wilh., geb. zu Sallgalln 24. Mai 1838, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1853—58 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1859—63 in Dorpat Gesch. u. Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1864—65 Hauslehrer in Arishof und bestand die Konſiſt.-Exam. 1864 und 1865 in Mitau. Am 6. März 1866 wurde er in Mitau zum Pfarr-Vikar der Pilteneſchen Diözeſe ord., war seit Jan. 1867 bis Jan. 1868 Adj. des P. Joh. Fr. Karpienſky in Ugahlen und wurde 1868 P. in Sackenhauſen (Amtsantritt 23. April, Introd. 12. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Er war mit Berta Alex. Bauer, Tochter des Besitzers von Seemuppen Fr., verheiratet. Auf sein Gesuch wurde er vom Konſiſt. 31. Juli 1890 vom Amte verabschiedet und lebte seitdem meistens in Livland. Er † zu Riga 6. Okt. 1909.

Coperus, Jonas, war zwischen 1636 und 1642 P. zu Birsen in Litauen. In Livland war ein Jonas Coppenius (derselbe?) um 1631 P. zu Puickelhof.

Recke Presb. — Napiersky's Beitr. Heft 2, S. 41.

Corberus (auch Körber), Michael, P. zu Subbath, wurde bei der Kirchenvisit. daselbst 12. Juni 1636 seines Amtes entsetzt und es wurde ihm verboten, die Kanzel jemals zu betreten. Die Gründe dafür waren: „daß er dem Voigt heimlich seine ochsen schlachten lassen, das Fleisch nebst der Haut ins Pastorat behalten, da es gefunden, Item einem Bauren seine Kuh vom Felde schlachten laßen, einem andern seine Söge abscheulich schampfieret, ohren, Schwantz undt mit reverentz was unter dem schwantz wegschneiden, desgleichen einem andern seinem Pferde beyde Ohren abschneiden laßen, entlichen einem Knaben, seinem Arbeiter, seine pudenda abschneiden wollen, alse daß der arme Mensch sich zu salvieren im Schnee barfuß bis im Stedtgen laufen müssen, da ihm die füße verfroren undt negell von den Zeen abgangen, zu geschweigen, daß er vf der Cantzel und vor dem Altar etliche mal trunken und voll das Amt verrichtet, worüber er auch das Singen vergeßen, andere viel Excessen zu übergehen" u. s. w. Corberus setzte dem Urteil einen lateinischen Brief voll Schmähungen entgegen, wandte sich später nach Livland und suchte bei dem Oberkonsist. in Dorpat um eine Pfarre nach, erhielt aber 25. Juni 1644 den Bescheid: „weiln Supplicant an allen enden, wo er nur gewehsen, wie leider vielen bekannt, ärgerlich gelebet, Undt wegen dieses seines godlosen wesens viele örter räumen müssen, das dero undt andern erheblichen ursachen halben, das Königl. Ober-Consist. ihme mit einer Pfarre allhie in dieser provintz, da ohne das keine vacivet, zu verhüttung böser exempel nicht kann gratificiren. Besondern thut Supplicanti vielmehr hiemit ernstlichen auffer legen, sich aus dieser Stadts und landes Jurisdiction ungesaumbt zu erheben" u. s. w. Vermutlich war er der abgedankte P. „Michael Körber", der, nachdem P. Einhorn 1631 Grenzhof verlassen, hier 27 Wochen lang „aufwartete".

Grenzhof Visit. v. 1632. — Subbath Kirchenvisit.-Absch. v. 1636 im Konsist.-Archiv. — Dr. Buchholtz Materialien.

Cornelius, Dietrich, P. zu Neuhausen, wurde durch die „geistliche Jurisdiktion im Königl. Kreise Pilten" v. 30. Jan. (oder Juni) 1622 zum Assessor des neu eingerichteten Piltenschen Konsist. ernannt.

Tetsch II, 31.

Coverus, Friderikus, war um 1644 P. in Kabillen und noch 1648 dort im Amte. Er hatte aus der Siurischen Kirchenlade 50 Tl. geliehen und kommt in Siurischen Kirchenrechnungen als „Friedericus Kofers", auch „Coferß" und als P. zu Kabillen schon 1623, 1634 und 1637 vor.

Pred.-Verz. P. Einhorns u. v. J. 1648. — Konsist.-Archiv.

Cramer, Daniel, theol. stud., wurde, nachdem er schon über 1 J. in der Iwandenschen (Edsenschen) Kirche gepredigt hatte, von dem Erbherrn auf Iwanden Detleff v. Tiesenhausen 13. Juli 1676 förmlich als P. an jene Kirche voz. und dem hochfürstl. Ministerio zum Examen und zur Ord. vorgestellt. Bei seiner hierauf erfolgten Anstellung erhielt er jedoch keine Widme, sondern wurde nach einem Revers des Obersten Detleff v. Tiesenhausen v. 25. März 1681 durch diesen besonders gagiert. In demi. J. aber wies ihm der Oberst ein Stück Land zur Widme an, bebaute es und begabte es mit Gesinden. Ueber diese neue Stiftung, welche auf immer Widme bleiben sollte, wurde 6. Okt. 1684 eine Urkunde errichtet, die Cramer mit unterschrieb. Noch 28. Juni 1687 wird er als P. zu Iwanden genannt. Möglicherweise ist er der P. Cramer, der 24. Mai 1688 der St. Trinitatiskirche zu Mitau wegen seines Begräbnisses und Kirchenstandes die Antrittsgebühr abtrug.

Urkunden im Edsen Kirchenb. — Mitau Kirchenrechn. — Land.-A., Rb. 1687 bis 88, f. 48.

Crispini, Michael, war 1720 Hauslehrer bei Major Hörner in Gaicken, wurde 1722 P. zu Neuhausen (introd. nach vorangegangener Ord. D. Miserere Dom. dess. J.), laut landtäglichen Schlusses v. 22. Febr. 1727 auch Assessor des Piltenschen Konsist. und † 26. März 1734 (begr. zu Neuhausen 4. April). Seine Frau Anna Magd. Meutern † 18. April dess. J.

J. F. Rhanäus Begräbnisged. auf beide im Mitausch. Museum Nr. 8639. — Land.-A., Piltensche Abt.

Crossien, Andreas, soll schon um 1560 P. in Schrunden gewesen sein und wurde von Herzog Gotthard d. d. Doblen, 24. Sept. 1575 wegen seiner treuen Dienste, die er „etzliche viele Jahre" als treuer Prediger daselbst geleistet hatte, mit seiner Hausfrau und seinen Erben mit dem kleinen Gute Pickuln im Gebiete Schrunden belehnt. Dieses Gütchen wird daher in den ältesten Schrundenschen Kirchen-Invent. „alter Pastor" genannt.

Original-Lehnbrief in der Neuenburgsch. Briefl.

Cruse, Karl Wilhelm, geb. zu Königsberg 25. Sept. 1765, war der Sohn des Kaufmanns Fr. Jak. Sein Vater hatte während der russischen Okkupation im siebenjährigen Kriege einen gewinnreichen Handel getrieben, war aber nach dem Friedensschluß verarmt, so daß er wenig an die Erziehung seiner Kinder wenden konnte. Cruse besuchte daher nur die öffentliche Schule seiner Vaterstadt bis 1781, wo er die Univ. in Königsberg bezog. Hier stud. er Theol. und hörte außerdem noch philos. und histor. Vorlesungen, erteilte zugleich auch Unterricht in Privathäusern und öffentlichen Schulen. Ao. 1788 wurde er Lehrer im Hause des Gouverneurs von Königsberg, des Generallieutnants Grafen Henckel v. Donnersmark, der ihm zugleich auch die Stelle eines königl. Gouvernements-Sekretärs übertrug. Auf seine Empfehlung wurde er Nov. 1791 Kabinetts-Sekretär des Herzogs Peter von Kurland, im Nov. 1792 Lehrer der Prinzessinnen in Würzau. Im Okt. 1794

nahm er seine Entlassung und lebte seitdem in Riga als Lehrer im Hause des englischen Negotianten James Pierson, bis er 28. März 1799 als Prof. der Geschichte ans akademische Gymnas. nach Mitau berufen wurde. Zugleich war er seit 1802 P. der reformierten Gemeinde in Mitau (ord. zu Riga vom P. Georg Collins 4. Mai, introd. 1. Juni d. J.). Cruse hat sich bei seiner Gemeinde ein bleibendes Denkmal gesetzt, indem durch seine Uneigennützigkeit die unabhängige Stellung seiner Nachfolger im Amte für die Dauer gesichert wurde. Er verzichtete nämlich auf die 100 Tl., die die letzten Herzöge von Kurland seinem Vorgänger jährlich als Zulage hatten auszahlen lassen und deren Weiterzahlung an den reformierten P. in Mitau seitens der russischen Regierung bestätigt wurde, zugunsten eines zu bildenden Kapitals, woraus späterhin die Gage des jedesmaligen reformierten P. erhöht werden sollte. Bei seinem Tode war das Kapital auf 8000 Rbl. angewachsen, die unter dem Namen „Besoldungsfond der reformierten Gemeinde" ihrer Bestimmung gemäß verwaltet werden. Er war mit Luise Gertr. Kupfer († zu Mitau 9. Mai. 1865, 92 J. alt), Tochter des P. M. Wilh. I in Zabeln, verheiratet und † zu Mitau 22. März 1834. Von seinen zahlreichen Schriften ist am bekanntesten: Kurland unter den Herzögen. 2 Bde, Mitau 1833 und 1837 (der 2. Bd. erschien nach Cruse's Tode).

Meusel's gel. Teutschl. XVII S. 366. — Vorwort zu Cruse's Fastenpred., Königsberg 1821, wo er selbst einen Abriß seiner Lebens- u. Bildungsgesch. gibt. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Fr. Beise, Standrede am Sarge des weil. Prof. M. W. Cruse, gehalten d. 29. März 1834. Mitau 1834. — H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 163. — M. Dannenberg, Festschr. zur Säkularfeier des Gymnas. in Mitau S. 16.

Cruse, Hermann Wilhelm, Sohn des Prof. und reformierten P. M. Wilh., geb. zu Mitau 8. Nov. 1809, besuchte 1825—28 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1828—31 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1833, nachdem er inzwischen seine Stud. in Heidelberg fortgesetzt hatte. Die Konsist.-Exam. bestand er bei der reformierten Abteilung des ev.-luth. Konsist. zu Riga und wurde 1835 reformierter P. in Mitau (ord. in Riga 14. Juli vom reform. P. Fr. Beise, introd. 17. Nov. dess. J.), wozu er schon bei Lebzeiten seines Vaters 1834 erwählt worden war. Er war auch seit 1836 Assessor der reformierten Abteilung des kurl. Konsist., feierte 18. Nov. 1840 mit seiner Gemeinde das Fest des 100 jährigen Bestehens der reform. Kirche zu Mitau und wurde 1860 zum Konsist.-Rat ernannt. Ein Augenleiden, das beinahe zu vollständiger Blindheit führte, nötigte ihn 1874 vom Amte abzutreten, worauf er in Mitau, dann bei einer verheirateten Tochter zu Szadow im Gouv. Kowno lebte, wo er † 20. Mai 1889 (beerd. in Mitau). Er war seit 21. April 1838 mit Auguste Adolphi († 3. März 1876), Tochter des Besitzers von Groenduppen, vermählt.

In H. Daltons „Gesch. d. reform. Kirche in Rußl." 1865 verfaßte er den Abschnitt: Die reformierte Kirche in Mitau, S. 147—166.

Dienstl. — Mitausche Ztg. 1889, Nr. 41 (Nekrol.).

Crusius, Michael, war P. in Sessau, als hier 17. Nov. 1611 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und damals schon 8 J. im Amte, denn 18. Nov. d. J. wurde der Visit. in seinem Namen „ein Rest in Alles von 8 Jahren" an nicht erhaltenem Kirchenkorn aufgegeben, während ihm soviel Korn zufallen sollen, „wie H. Lembke sein Antecessor ihm Verzeichniß geben". Er kann dort bis 1620 im Amte geblieben sein. In einer Sessauschen Kirchenrechnung, die 21. Febr. 1621 justifiziert wurde, ist bereits vom seel. P. Michael die Rede. Seine Tochter Elisabeth wurde 1657 in Mitau begraben.

Sessau Visit.-Rez. v. 1611 im Konsist.-Archiv. — Mitau Kchb. 1657.

Crusius, Thomas Theodor, geb. 1648 zu Brandenburg in der Mittelmark als Sohn eines Sup. ebenda, stud. auf verschiedenen Univ. Theol. und oriental. Sprachen, wurde in Gießen Mag. und las daselbst Kollegia. Ao. 1672 trat er zu Zelle in der Vorstadt Blumenlage ins Amt, verließ aber diese Stelle, sowie seine Frau, eine Tochter des Sup. Hillebrandt, wurde deshalb von dem Ober-Konsist. zu Zelle bestraft und zog mit einer Konkubine in die Mark. Zugleich änderte er seinen Namen, nannte sich bald Crenius, bald Sicurus und durchstreifte einen großen Teil von Europa. Nachdem er Rektor zu Eperies in Ungarn gewesen war, hielt er sich 1680 in Riga auf, und machte sich daselbst durch seine Predigten so beliebt bei den Bürgern, daß die Bürgerschaft großer und kleiner Gilde beim Rat eine mit vielen Unterschriften versehene Bittschrift einreichte, Mag. Crenius möge im Waisenhause als Prediger angestellt werden, „sonst werde man einen andern weg einzuschlagen wissen". Das Konsist., bei dem die Bittschrift 26. Jan. 1682 zum Vortrage kam, riet den Antrag „wegen der bösen Konsequenzen" abzulehnen. Inzwischen hatte der Oberpastor Mag. Joh. Brever im Auslande Erkundigungen eingezogen und erhielt von dort Beweise von Crusius schlechter Führung, die er dem Konsist. 4. April vorlegte. Die Bürgerschaft gab nun selbst ihr Verlangen auf. Crusius verließ Riga und wurde noch 1682 Schloßprediger bei der Präsidentin Anna Sybilla v. Maydell zu Dondangen. Auch hier dankte er schon 1683 ab und ließ sich in Leyden nieder, wo er als Privatmann lebte und † 29. April 1728.

Jöchers Gel.-Lex. — Gadebusch livl. Bibl. I, 175—180. — Nord. Misz. IV, 173—175. — Schrift.-Lex. u. Nachtr.

von Cube, Johann Christlieb, geb. zu Soldin in der Neumark 26. Jan. 1740, stud. auf der Schule zu Züllichau und auf der Univ. zu Frankfurt a. O. seit 1758 sowie zu Königsberg seit 1760 und wurde 1775 P. in Kaltenbrunn (ord. 17. Nov. 1774), von wo er 1778 nach Tirsen und Wellan in Livland ging. Er legte 11. Jan. d. J. nach gehaltenem Kolloquium den Amts- und Huldigungseid ab und wurde 6. Mai introd. Er † 13. Juni 1799.

Rhanäus zu Neimbts. — Recke. — Napiersky's Beitr. Heft 2, S. 46.

Cunau, ..., war Schloßprediger in Dondangen, bei der Präsidentin Anna Sybilla v. Maydell, geb. v. Sacken.

wie es scheint gleichzeitig mit Thom. Th. Crusius, also 1682, und hatte die Vesperpredigten zu halten.

Bankau's Gedicht Tondangen. — Tetsch II, 60.

Curtius, Justus Herbordus, war 9. Juni 1700 P. in Kerklingen und 14. Juni 1718 bereits tot; er war zweimal verheiratet. Ferner wird in einem am 29. Nov. 1696 aufgestellten Verzeichnis der Schedenschen Schulden angeführt, P. Curtius habe 2100 fl. zu erhalten. Sein Sohn Jak. Wilh. besuchte 1691—92 und nochmals 1696—99 das Rigasche Lyzeum, muß also bald nach 1680 geboren sein. Curtius war wahrscheinlich direkter Nachfolger von Theophil Meyer, 1703 tritt aber schon Math. Albr. Krüger als P. in Kerklingen auf.

Land.-A., OHg. 694, f. 86 u. OHpt. Tuckum 22, f. 41. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 174 u. 176.

Czernay, Peter Ferdinand Hugo, geb. 18. Jan. 1839 in Grünhof, wo sein Vater Fedor Oekonomiearzt war (seine Mutter Emma Klassohn war eine Tochter des P. Renat. Heinr. in Grünhof), erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1852—56 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war dann 1 J. Hauslehrer im Elternhause und stud. 1857—61 in Dorpat Philol. und Theol., Cand. theol. 1864. Hierauf war er 1863—66 Hauslehrer im Pastorate Sahten, absolvierte die Konsist.-Exam. 1865 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bilterling in Sahten. Von 1866—67 bereiste er das Ausland. Ao. 1867 wurde er P. in Würzau (ord. in Mitau 18. Juni, introd. 16. Juli d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg), ging aber im Okt. 1875 als P. nach Frauenburg (introd. 12. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Von hier wurde er 1888 nach Vlieden und Sturhof voz., trat sein Amt 7. Febr. 1889 an und wurde 12. März d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Er war 1894—99 Assessor des General-Konsist. in Petersburg, erhielt 1892 das goldene Prediger-Brustkreuz und 1897 den Stanislaus-Ord. II. Kl. Nachdem er mehrere Jahre gekränkelt und 1901—03 seinen Sohn Aug. Heinr. zum Adjunkten gehabt hatte, trat er im April 1903 vom Amte zurück und lebte seitdem in Mitau, wo er † 23. April 1905. Er war seit 29. Okt. 1867 mit Marie v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sahten, verheiratet.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Mitau 1896, 16 S. 4°. (Pred. zur Eröffn. d. Synode 1896 gehalten.

Czernay, August Heinrich, Sohn des P. Pet. Ferd. Hugo, geb. zu Pastorat Würzau, 3. Juli 1873, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1888—92 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war dann Hauslehrer in Pfalzgrafen und stud. 1893—98 in Jurjew (Dorpat) Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. absolvierte er 1899 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater; 1899—1900 weilte er weiterer Studien halber in Berlin und Göttingen. Am 4. März 1901 wurde er in Mitau zum Adjunkten

seines Vaters ord. und folgte ihm April 1903 als P. zu Blieden und Sturhof im Amte (introd. 8. Juni dess. J. durch Gen.-Sup. O. Pauck). Am 27. Febr. 1908 heiratete er Marie Irma Giel.

D.

Dannenfeld, Georg, war 1626 P. zu Edsen, kam aber bald darauf nach Lippaicken, wo er sich 10. Mai 1627 unter Vermittelung des Kirchenvisitators Georg Franck mit der Witwe seines Vorgängers Johann (s. P. Joh. Röhn) auseinandersetzte. Ao. 1631 wurde er an Heinr. Tranäus Stelle lettischer P. in Goldingen, wo er sich sogleich auch die Liebe der deutschen Gemeinde erwarb, die sich aus Abneigung gegen den berüchtigten P. Georg Wittingk fast ganz zu ihm hielt. Sie bat sogar den Herzog, er möge Dannenfeld zugleich als deutschen Kaplan anstellen. Wie es scheint, wollte jedoch die Stadt zu seinem Gehalt nichts beitragen, denn der Herzog schlug das Gesuch 12. April 1631 mit der Bemerkung ab, die Stadt möge sich einen Kaplan auf eigene Kosten halten. Dazu war sie nicht geneigt und der Plan kam nicht zur Ausführung. Nachdem auch Dannenfeld von Wittingk viel zu leiden gehabt hatte, ging er nach Schrunden, wo ihm gleich nach seiner 26. Juni 1639 durch den Sup. P. Einhorn erfolgten Introd. das Pastorat vom Hauptmann Ernst v. d. Sacken zu Schrunden übergeben wurde. Er † 13. Jan. 1651 oder einige Tage vorher.

Konsist.-A., Vergl. v. 10. Mai 1627. — P. Einhorn, Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Schrunden Invent. v. 26. Juni 1639 u. 5. Jan. 1652. — Hennig S. 277 u. 260.

Dannenfeld, Andreas, bezog Febr. 1649 als Goldinga Curlandus das Pädagogium in Stettin und mag ein Sohn des P. Georg gewesen sein. Er wurde 1652 Adj. des P. Balth. Parömius in Wallhof, dem er 1655 im Amte folgte. Im J. 1656 beschwerte er sich beim Herzoge über den Amtmann zu Wallhof Fr. v. Drachenfels, weil dieser ihn am 2. Sonnt. n. Trin. nach der Predigt vor der Kirchentür überfallen, ihn geschimpft und die Fäuste, endlich sogar den Degen gegen ihn gehoben. Auch hatte er mit dem Amtmann zu Neugut Magnus Lucht einen langen Prozeß. Am 7. Dez. 1675 hatte Lucht wider ihn suppliziert, er habe ihn (Lucht) des Sonntags während der Predigt geschmäht und beschimpft, ihn einen Bauern, Schuster und Ochsen genannt. Darauf wurde D. zum 17. März 1676 ad forum ordinarium zitiert. Er war 1676 mit Math. Parum, dann in zweiter Ehe mit Sophie Elisab. Bohl verheiratet, welche 1706 noch lebte. Er selbst † 1701 wenige Wochen vor Weihnachten, nachdem er hier 49 J. im Amte gewesen. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat dreimal ab.

Land.-A., Kb. 1675, f. 114 u. 216, Wold. M. 26 u. histor. Lex. — Konsist.-A., Wallhof Kirchen-Invent. v. 7. Jan. 1706, wonach Recke Presb. zu berichtigen ist, u. Vergl. seines Nachfolgers Brieskorn mit seiner Witwe v. 20. März 1702. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 43.

Dannenfeldt, Joachim, wurde um die Mitte des XVII. Jahrh. (etwa 1655) von Herzog Jakob zum Prediger seiner neugegründeten Kolonie auf der Westküste von Afrika bestellt und dazu ord. Er sollte „auf Gambia" (einer Insel im Flusse gleichen Namens) „in unserm Port und Ortern, die wir allda einhaben" (St. Andreas, Neu-Mitau, Friedrichshafen), nicht nur den herzoglichen „Bedienten und Leuthen", „mit Lehren, predigen u. s. w. vorstehen", — sondern auch ein Missionär für die dortigen Neger sein, denn er sollte, „sobald er im Gambia kommt, sich auff die Sprache, welche die Schwartzen der örter sich gebrauchen, legen und dieselbe ergreiffen, damit er solche Unchristen und Heiden, die in unsser Insel sich aufhalten, zu dem rechten wahren Gott bringe" u. s. w. Der Erfolg ist ganz unbekannt, die Kolonie verlor der Herzog während seiner Gefangenschaft (1658—60), sie wurde von den Holländern, dann 1661 von den Engländern in Besitz genommen. — Am 28. Juli 1658 befahl der Herzog dem P. zu Mesothen Chrn. Wendland, J. D., „welcher sich auf unsern Gambiaschen Plätzen etzliche iahr vor ein Pastorn hat gebrauchen lassen", als einen bereits ord. P. unverzüglich als P. in Rahden zu introd. Am 9. Febr. 1663 verschrieb der Herzog an ihn 1½ Hacken Landes im Neugutschen, auf seine und seiner Frau Lebtage, wegen restierender 300 Rtl. von der Gambianischen Reise her. Diese 1½ Hacken wurden 1696 vermittelst Rückzahlung der 300 Rtl. an seine Erben wiedereingelöst. D. † 1690 oder 1691.

Kam.-A. (Verschreib. v. 1663). — Land.-A., Lehnb. 1661—77, f. 686 u. Wold. M. 26. — Dannenfeldt's Vok. im Inland 1841, Sp. 624 u. im Auszuge in v. Mirbachs Briefen II, 167. — H. Diederichs, Herzog Jakobs von Kurland Kolonien an der Westküste von Afrika. 1899, S. 23 u. 24. — Kurl. Sitz.-Ber. 1895, S. 8.

Därmer, Johann Gottfried, geb. 1725, bezog 1743 als Dublena-Curonus die Univ. Königsberg und wurde vom Propst Dav. Pflugradt zu Doblen 23. Jan. 1759 ord. und darauf vom Goldingenschen Propste Jak. Fr. Rhanäus D. Judica, 1. April d. J. als P. in Luttringen introd. Er † daselbst 22. Juli 1783 und war mit Joh. Kath. Reimer, Tochter des P. Joh. Chrph. in Schrunden, verheiratet.

Land.-A., Luttringen Invent. v. 2. April 1759 u. 15. Sept. 1784 in Wold. M. 26. — Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — Tetsch I, 257 u. 265. — Klapmeyer, Goldingen Witw.-Kasse S. 10 u. 21 u. Personalb. dazu. — Königsb. Matr. Nr. 1181.

Dartau, Friedrich August, Sohn des Bauskeschen Bürgers und spätern Arrendebesitzers Gottfr., geb. zu Eckau 13. Febr. 1810, wurde von P. Pavian in Bauske unterrichtet, besuchte 1825—31 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1832—35 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen (1838—39 im Nerftschen Pastorat, 1839—42 bei v. Bluhmen in Lindenberg und seit 1844 in Grünwalde) und in Mitau 1837 und 1845 die Konsist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 1846 P. in Schoden (Ord. in Mitau 3. Okt., Amtsantritt 24. Dez. d. J., Introd. im Febr. 1847 durch P. Gust. Sigm. Brasche). Von hier

wurde er 1856 als P. nach Kruthen und Wirgen übergeführt (Amtsantritt Nov. 1856, Introd. 19. Mai 1857). Am 28. Sept. 1883 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem in Libau, wo er † 30. Juni 1884. Er war mit Engeline Wilh. Fanny Poresch verheiratet, welche † 8. Febr. 1875.

David (Zuname unbekannt), wurde vom Mag. Joh. Funk, der auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen eine Visit. der Kirchen des Grobinschen Distrikts vornahm, aus Königsberg mitgebracht, wo er schon vorher ord. war, und am Jakobitage 1560 als P. in Grobin angestellt. Hier erhielt er ein Gehalt von 60 Mk. rig., ein Deputat von der Gemeinde und freien Tisch auf dem Schlosse. Weil er aber ein sehr ärgerliches Leben führte, sah sich der Vogt zu Grobin bald darauf genötigt darüber zu berichten, wobei er anführte, daß „ehrbare Leute von ihm das Abendmahl zu empfangen einen Abscheu trügen." Der Herzog befahl nun 13. Jan. (1561), daß Funk ihn schriftlich ermahnen und wenn das nicht helfe, an eine andere Kirche versetzen solle, aber das Kirchspiel erwählte sogleich einen andern nicht genannten P. Der Herzog bestätigte diesen auch d. d. Königsberg 20. Febr. (1561), verlangte aber, daß das Kirchspiel zur Befriedigung der Forderung des neuen Pastors, die sich auf 70 Mk., zwei Gesinde zur Widme, Acker zu 13 Lof Aussaat und Heuschläge von vier Kujen belief, mehr als bisher beitragen sollte. Wahrscheinlich kam seine Anstellung deshalb nicht zu Stande, denn im Okt. dess. J. bat das Kirchspiel um den Pfarrherrn zu Memel, was der Herzog abschlug, weil er ihn nicht entbehren könne, aber einen Livländer, der sich in Memel aufhielt, hinsenden wolle, falls er tüchtig sei und sein Examen bestehe. Der Erfolg dieser Verhandlungen ist nicht bekannt, ebenso wenig, ob David länger in seinem Amte blieb.

Rede Presb. — Tetsch II, 271, 299, 312 u. 318 ff.

David (Zuname unbekannt), wird in Rechnungen der St. Trinitatiskirche zu Mitau aus d. J. 1605—7 „Herr David der Kaplan" genannt, bezog von der Stadt sein Gehalt, bewohnte ein eigenes Haus, und wurde 3. Mai 1608 im Chor der Kirche begraben. Seine Witwe hatte bis Johanni 1609 ihr Witwenjahr.

Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 8.

David, Ernst Wilhelm, geb. 6. März 1803 in Windau, wo sein Vater Dan. Ferd. Ratsherr und Gerichtsvogt war, widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande, besuchte dann 1826—27 das Mitausche Gymnas. und stud. 1829—33 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1. April 1836 in Moskau ord. worden war, war er 1836—40 P. in der Kolonie Jagodnaja Poljana im Gouv. Saratow und 1840—52 in der Kolonie Wolfkaja im Gouv. Samara und wurde 1852 P. in Demmen. Anfang 1878 trat er von diesem Amte zurück und lebte seitdem in Windau, wo er † 16. Mai 1888. Er war mit Jakobine Rautenberg verheiratet.

Deeters, Friedrich Hermann, Sohn des Dr. med. Herm. Chrph. in Riga, geb. ebenda 23. Sept. 1871, besuchte 1880—83 eine Privatschule und 1883—90 das Stadtgymnas. seiner Vaterstadt, Abiturient, und stud. 1891—97 in Dorpat (Jurjew) Theol., Cand. theol. Das Konsist.-Exam. bestand er 1897 in Moskau, arbeitete 1898 in Deutschland an den Anstalten der innern Mission in Bielefeld, hielt dann sein prakt. Jahr bei P. Ludw. Katterfeld in Mitau, wurde 8. Okt. 1900 zum Adj. desselben ord., arbeitete unter ihm namentlich an der Anstalt Thabor und vertauschte im Febr. 1903 diese Stelle mit der eines Adj. in Alt- und Neu-Rahden. Von hier ging er 1. März 1904 nach Moskau, wo er bis Juni 1907 Adj. des Oberpastors an der St. Petri-Paulikirche H. v. Dieckhoff war. Er hielt sich nun vom Okt. 1907 bis Mai 1908 im Pastorat Pussen auf, um seine Kenntnisse in der lettischen Sprache wieder aufzufrischen, wurde 19. Mai 1908 nach Birsen voz., trat diese Stelle zunächst als P. vicar. an, und zwar Juli 1908, und ist als P. ordinar. zu Birsen im März 1909 bestätigt worden. Eine Introd. hat nicht stattgefunden.

Seit 5. Aug. 1908 ist er mit Amalie Blanka Hedw. Dreyer, verwitweten Arnhold verheiratet.

Delwig, Wolter, fing 1584 das erste Kirchenbuch zu Sarraiken zu führen an (Dorthesens Notiz). Kallmeyer irrt aber, wenn er in ihm den einzigen bekannten P. an dieser Kirche sieht. Vielmehr war Wolter v. Delwich spätestens seit 1612 herzogl. kurl. Hauptmann zu Grobin, der 1613 das mit dem Jahr 1584 beginnende älteste Grobinsche Kirchenbuch aus den Kirchenrechnungen zusammenstellen ließ. Somit ist er aus der Reihe der P. zu streichen.

Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 142 u. 145, 160 u. 1905/6, S. 290.

Denffer, genannt Jansen, Georg Christoph, entsprang der Familientradition nach einem Geschlechte, das ursprünglich im heutigen Belgien seßhaft war, ein Zweig desselben wanderte über Holland, wo es den Beinamen Jansen annahm, wahrscheinlich im 17. Jahrh. in Kurland ein. Anfangs nannten sie sich hier Jansen, später Denffer, gen. Jansen, jetzt ist dieser Beiname beinahe vergessen. — Am 31. Jan. 1693 befahl der Herzog dem Sup. Remling, den von Elisab. v. Lieven verwitw. Tornau „zu ihrer verwittibten Kirche" (d. h. nach Sturhof) voz. Georg Chrph. Jansen praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Am 22. Juni 1695 quittierte er als P. zu Sturhof und als Bevollmächtigter seiner Schwiegermutter Gerdruta Recke, Witwe des P. Wilh. Grävius zu Autz, über den Empfang der von dieser 1689 dem Herzog Friedrich Kasimir vorgeschossenen Summe von 1000 Rtl. nebst Zinsen. Da sein Sohn Joh. Heinr. 1700 in Sturhof geb. wurde, muß er damals noch dort gewesen sein, ging aber bald darauf, wahrscheinlich 1703 nach des Mag. Ad. Grot I Fortgang, als P. nach Irben, wo er † 1710 an der Pest. Seine Witwe

Marie Veronika (wohl Grävius) bat 3. Okt. 1711 um die Restanzen für die J. 1709 u. 1710.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 32. — Kam.-A. (Quitt. v. 1695). — Irben Kchb. — Ed. v. Firks nach Doudangen Briefl.

Denffer, genannt Janfen, Johann Heinrich, ein Sohn des P. Denffer zu Irben, wurde zu Sturhof 1700 geb. und ſtud. 1717 in Königsberg. Er wurde 1725 P. in Blieden (ord. 23. Aug. 1725), ging 1727 von hier nach Kabillen, und wurde 1729 nach Frauenburg voz. und 24. Nov. d. J. beſtät., trat aber ſein Amt hier erſt 1. Okt. 1730 an, an welchem Tage ihn Sup. Gräven introd. Ao. 1754 nahm er Joh. Fr. Müllner zum Adj., trat ihm ſogleich das ganze Paſtorat ab, zog ſich von allen Amtsgeſchäften zurück und behielt ſich nur ein beſtimmtes Jahrgeld vor. Er war mit Marie Elisabeth Hölty, Tochter des P. K. Jak. zu Schlock, verheirater und † 13. Dez. 1770 im 71. J. Er beſaß mehrere Pfandgüter, ſo Weinſchenken, das von ihm 1739 für 14100 fl. eingelöſt wurde, und Sproſten, das er 1744 mit fürſtl. Genehmigung antrat. Auch kaufte er 1740 Behrſemünde für 5300 fl. und 1743 Leiben oder Stahlbrincks Gelegenheit bei Frauenburg (durch Zuziehung anderer Ländereien entſtand aus ihm das heutige Berghof) für 900 fl.; letzteres beſaß er noch 1767. Er verſchleuderte aber einen Teil ſeines Vermögens durch Alchymie. Er fertigte eine Karte von Kurland in großem Maßſtabe an.

Frauenburg Invent. v. 2. Okt. 1730. — Reimbts u. Rhanäus. — Recke Presb. (wo Irrtümer zu verbeſſern ſind). — Gräven S. 25. — Gadebuſch liv. Bibl. I, 199 ff. — Schriftſt.-Lex. u. Nachtr. — Landtags-Diarium v. 1793, S. 174, 184, 195. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, S. 108 u. 121. — Jb. f. Geneal. 1898, S. 126. — Königsb. Matr. Nr. 958.

Denniger, Johann, bezog 1623 als Goldinga-Curo die Univ. Königsberg und mag ein Sohn des Goldingenſchen Gerichtsvogts Joach. geneſen ſein. Am 13. März 1634 wird er als lett. P. in Durben genannt (ſ. P. Adam Petzold II). Er iſt vielleicht identiſch mit Joh. Denniger, Dönniger oder Dörger, der 1644 als P. zu Redenpois vorkommt, 1646—50 P. zu Siſſegal war und † 1650.

Land.-A., Kb. 1623—40, f. 195. — Hennig S. 374. — Napierſky Beitr. II, 53. — Königsb. Matr. Nr. 251.

Derchmann, Bernhard, war der letzte lutheriſche P. in Illurt. Er † 15. März 1636 und hinterließ eine Witwe. Nach ſeinem Tode übergab Joh. Georg Sieberg auf Schloßberg die Illurtſche Kirche den Katholiken.

Land.-A., Wold. M. 27. — Fr. v. Klopmann, kurl. Güterchron. II, S. 100 ff., Anm.

Deringer, Ernſt Wilhelm Robert, Sohn des Oekonomieſchreibers Karl Sam., geb. zu Brinckens-Rönnen 25. Okt. 1826, beſuchte 1840—41 die Kreisſchule in Bauske, dann eine Privatſchule in Riga, trat hierauf als Lehrling in die Deringerſche Apotheke zu Riga, blieb in ihr 5 J. lang und machte Febr. 1847 in Dorpat das

Apothekergehilfen-Examen. Nachdem er durch Privatstunden zur Univ. vorbereitet war, stud. er 1847—51 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. absolvierte er in Mitau 1853 und 1854, das prakt. Jahr hielt er bei P. Büttner zu Muischazeem, wo er 1852—56 Hauslehrer war. Nachdem er 26. Febr. 1856 in Riga ord. war, wurde er 11. März dess. J. vom Gen.-Sup. Dr. Ferd. Walter als Diakonus an der St. Johanniskirche in Dorpat und P. an der lettischen Gemeinde daselbst introd., allein wegen Krankheit 9. Juni 1858 aus diesen Aemtern entlassen, und lebte nun bis 1862 im Pastorate Muischazeem. Hierauf wurde er 1862 P. in Wahnen (Amtsantr. im Febr., Introd. 11. Nov. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und wurde 24. Mai (Amtsantr.) 1871 als P. nach Saucken und Ellern translociert (introd. 10. Okt. d. J. durch Propst Pet. Otto Wagner in Nerft). Im April 1897 trat er von diesem Amte zurück, zog nach Reval und † hier 19. Dez. 1901. Er war seit 9. Mai 1856 mit Katharina Büttner, einer Tochter des Propstes Alex. Andr. in Muischazeem, verheiratet.

Mitt. u. Nachr. XXVI (1875), S. 433—451: Offener Brief an Herrn A. Rappard, Inspektor des Pilgermissions-Komitees zu St. Chrischona bei Basel.
P. A. W. Neußler's Fortsetzung von Napiersky's Beitr. S. 63.

Deringer, Rudolf Alfred Leonhard, Sohn des P. Ernst Wilh. Rob., geb. zu Pastorat Wahnen 27. Juni 1869, besuchte 1881—85 die Privatschule des P. R. Zinck in Riga, 1885—91 das Stadtgymnasium ebenda, Abiturient, und stud. 1891—96 in Dorpat (Jurjew) Theol., grad. Stud. Nachdem er 1897 und 1898 die Konsist.-Exam. in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Ludw. Katterfeld an der St. Johanniskirche in Mitau gehalten hatte, wurde er 17. Mai 1898 zum Adj. desselben ord., allein 1899 in den St. Petersburger Konsist.-Bezirk übergeführt und als P. für die ständige Adjunktur Emiltschin im Gouvernement Wolhynien bestät. (introd. 27. Juni 1899). Seit dem 30. Mai 1899 ist er mit Marie Olga Schröder, Tochter des Dr. med. Ludw. in St. Petersburg verheiratet, und seit Sept. 1907 P.-Adj. für den Kreis Nowgorod-Wolynsk.

Derschau, Stephan, wurde 1647 P. in Pilten, wo er † 16. Dez. 1660. Seine Witwe Dor. Schwartzb. (sic) lebte noch 1618 in Pilten. Seine Tochter Marg. heiratete 1679 den Piltenschen Bürgermeister Joachim Benecke.

P. W. A. Arnoldi's Pilten Kchb. — Tetsch II, 58.

Deters, Brandanus, geb. zu Wismar, war zuerst P. auf dem Amte Neukloster in der Grafschaft Wismar und wurde dann 1697 nach Herbergen berufen, das früher von besondern Predigern bedient wurde. Hier weihte er 31. Jan., D. IV. p. Epiph. 1700 die neue Kirche ein und begann zugleich ein Kirchenbuch mit mancherlei Notizen, das noch vorhanden ist. Er war seit 9. Jan. 1703 mit Anna Kath. v. Dorthesen, Tochter des

Fr. Heinr. v. T. auf Ponieman im Birsenschen, verheiratet und † im Aug. 1710 während der Pest.

Land.-A., Herbergen Kchb. — Auszüge aus d. Herbergen Kchb. im Inland 1847, Sp. 849 ff. — Ulmanns Mitt. IX 384 ff.

Degne, Christian, Sohn des Gesindewirts Georg, geb. in Klein-Salwen 29. Juni 1862, besuchte 5 J. eine Volksschule, 1 J. eine Privatschule in Friedrichstadt, dann 1878—82 die Adolphische Schule in Mitau, 1882—85 das Gymnas. ebenda, Abiturient, und stud. 1886—94 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud. Während seiner Studienzeit war er Hauslehrer bei Kaufmann Vogel in Dorpat. Von 1894—96 war er dann Hauslehrer bei Fürst Lieven in Fockenhof, bestand 1896 und 1897 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Emil Bielenstein in Sahten, wo er auch Lehrer war. Am 30. Aug. 1897 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Wilh. Seiler in Zohden ord., blieb dort bis zum 2. Halbj. 1898, war dann 2 Monate Adj. des P. Fr. Letz in Subbath, vom Juli 1899 bis Juli 1901 Adj. des P. Fr. Bernewitz in Nurmhusen, vom Sept. 1901 an 2. Adj. des P. Rud. Schön in Libau und wurde 9. Dez. 1903 zum P. für Nord-Durben voz., d. 18. März 1904 bestät. und d. 9. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Pancă introd.

Er ist seit 14. Sept. 1901 verheiratet mit Lina Marie Hedwig Vogel, Tochter des Kaufmanns Gustav Johannes in Dorpat.

Dietrich, Johann. Siehe Theodoricus.

Dillewsky, Friedrich, geb. zu Nikolaiken in Preußen, konditionierte einige Jahre in Gröben und wurde 1763 P. zu Schoden in Litauen (Ord. 31. Juli durch Sup. Huhn, Amtsantritt 23. Sept. d. J.). Auffallend ist, daß Herzog Ernst Johann von Kurland 6. Juli 1763 seine Vok. nach Schoden bestätigt hat. Zu seiner Zeit wurde 1767 eine neue Kirche in Schoden erbaut, die aber 1769 nebst dem Pastorate abbrannte. Dillewsky verlor dabei seine ganze Habe, bewirkte aber durch Kollekten, daß Kirche und Pastoratsgebäude wieder erbaut werden konnten. Er bediente seit 1772 auch Assiten, jetzt ein Filial von Preekuln. Nachdem er sich von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen, war er mit einer geb. Tonjing verheiratet und † 26. Febr. 1776.

Land.-A., Wold. histor. Lex. — Recke Presb. — Neimbis. — Inland 1853, Sp. 308.

Dimler, Johann, war schon 1557 oder seit 1557 P. zu Durben, wo damals noch kein besonderer lett. P. gewesen sein mag. Er war ein wohlhabender Mann, der oft als Zeuge in Verträgen genannt wird. Im J. 1565 wurde er vom Alschwangenschen P. Heinr. Bock zum Testaments-Exekutor und Vormund ernannt. 11. Aug. 1566 mit einem Hacken Landes im Dorfe Wirgen belehnt, 1576 übergab ihm Markus v. d. Mühlen die Stätte zu Libau, so er vom seel. Thomas Hörner erhalten, 1597 verkauften er und seine

Frau Anna Korff ihr Losament in Libau sammt Aeckern für 2000 Mk. rigisch an Heinr. Hohenhausen, welchen Verkauf sein Sohn Joh. Dimler der Jüngere 24. Mai 1598 dem Heinr. Hohenhausen bestätigte. Bald darauf muß er gestorben sein, denn 1599 trat Heinr. Arends II an seine Stelle in Durben und 15. Febr. 1603 wird er tot genannt. Er darf nicht mit seinem Sohne gleichen Namens verwechselt werden, der mit Gerdruta Buchholtz verheiratet war und dem Herzog Friedrich d. d. Goldingen 18. Febr. 1591 den Kauf der Güter Klein-Iwanden und Fegen im Goldingenschen von seinem Schwager Chrph. Buchholtz gestattete und ihn darauf 3. März 1592 bestätigte.

Land.-A., Grobinsche Verlehnungen S. 111, 114—117, 121 in Wold. M. 34 u. Wold. histor. Lex., auch Klopmann, kurl. Güterchron., Mskr. S. 797. — Hennebergers Erklärung der Preußischen Landtafel S. 225. — Durben Kirchenvisit. v. 1609. — Inland 1847, Sp. 1099.

Diston, David, geb. 10. Juni n. St. 1705 zu Mitau, wo sein Vater Karl Kaufmann war, verlor seine Mutter durch die Pest, an welcher er selbst auch schwer darnieder lag, und wurde darauf vom Aeltermann Sam. Schmidt in sein Haus aufgenommen und erzogen. Er genoß 12 J. in der Stadtschule zu Mitau den Unterricht tüchtiger Lehrer, wie des Rektors Thilo, des Konrektors Parsau und des Kantors Jäger und stud. dann 1724—27 in Wittenberg. Hierauf war er 7 J. Hauslehrer, zuerst bei der Familie v. Fürstenberg in Arishof, dann bei dem Hauptmann Georg v. Pfeilitzer-Franck in Sessau und wurde 1734 deutscher Diakonus in Mitau (voz. 30. Aug., ord. vom Sup. Gräven D. XIX p. Tr., 31. Okt., introd. D. XX p. Tr. dess. J.). Am 4. Mai 1735 heiratete er Anna Elisab. Windhorst, Tochter 1. Ehe des P. Joh. Luther Windhorst in Sessau, welche † 30. Juli 1752. Seine treue Pflichterfüllung, verbunden mit gemütlicher Heiterkeit in der Gesellschaft und Freundlichkeit gegen jeden, erwarben ihm die innige Liebe seiner Gemeinde. Am Grabe der Sup. Gräven und Baumann hielt er 1746 und 1759 Leichenreden, von denen die erste in Hesselberg's Denkmal Grävens S. 39—52 abgedruckt ist. Erst lange nach seinem Tode erschienen im Inlande 1840, Nr. 31, 33 u. 35, „Notizen aus den Kalendern eines Predigers in Mitau", die von ihm herrühren; der Verfasser gibt darin an, er sei 12 J. Kollege des Sup. Gräven gewesen. Er † 6. Jan. 1760. Seine Kollektaneen (meist Familiennachrichten) besitzt das kurl. Landesarchiv.

Hochzeitsged. v. Jak. Fr. Rhanäus. — Recke Presb. — Gräven S. 19. — Tetsch I, 235. — Bilterling's Biogr. Distons in d. Allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, Beil. 29. — H. Diederichs in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1889, S. 5. — David Distons Kollektan.

Diston, Christoph David, Sohn des Diak. Dav., geb. in Mitau 1747, besuchte die Mitausche Stadtschule, stud. 5 J. Theol. in Königsberg, Leipzig und Jena (hier nach Eckardt seit 1765) und war dann 8 J. Hauslehrer in Mitau. Am 3. Dez. 1776 wurde er als deutscher P. nach Doblen voz., 8. Jan. 1777 ord. und 2. Febr.

d. J. vom Sup. Huhn in Doblen introd., predigte auch freiwillig zweimal jährlich in der Behrshöfschen Kirche. Er war mit Gottl. Elisab. Tottien († 9. Dez. 1836), Tochter des kurl. Hofrats und Rentmeisters Chrph. Anton, verheiratet, erhielt 1805 seinen Sohn Dav. Th. zum Adj. und † 25. Dez. 1811.

Doblen Invent. v. 3. Febr. 1777. — Dienstl. (ord. 12. Jan.). — Rede Presb. — Mitau Intell.-Bl. 1836, Nr. 100.

Diston, David Theodor, Sohn des P. Chrph. Dav., geb. zu Doblen 7. Sept. n. St. 1779, stud. 1798—99 in Königsberg Theol., mußte aber 1799 infolge des Befehls Kaiser Paul's, der alle russischen Untertanen ins Reich zurückrief, heimkehren. Im Juli 1800 ließ er sich nun im Petrinum zu Mitau immatrikulieren, ging aber 1801 wieder ins Ausland, wo er 2 J. in Königsberg und 1 J. in Göttingen stud. Am 14. Aug. 1804 wurde er zum Adj. seines Vaters bei der deutschen Kirche in Doblen erwählt, 16. Dez. d. J. vom Reichsjustizkollegium bestät., 15. Jan. 1805 ord. und 16. April d. J. vom Sup. Ockel introd. Ao. 1811 wurde er seines Vaters Nachfolger und 7. Juli 1843 Doblenscher Propst. Er war mit Karol. Elisab. Laurentz († zu Doblen 1868), Tochter eines Bürgermeisters in Libau, verheiratet und † 20. Okt. 1849.

Invent. v. 17. April 1805. — Inland 1849, Sp. 800 (Nekrol. v. Th. Hallmeyer).

Dobbert, Viktor Friedrich August, Sohn des P. zu Zarskoje-Sselo Alex., geb. im Gouv. Taurien 10. Mai 1862, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1872—80 die deutsche St. Petrischule in Petersburg, stud. 1880—85 in Dorpat Theol., Cand. theol. und bestand sein Konsist.-Exam. in Petersburg, wo er auch sein prakt. Jahr bei P. A. Fehrmann an der St. Petrikirche hielt. Am 26. Jan. 1886 wurde er zu Zarskoje Sselo ord., war 1886—88 P.-Adj. in Kiew, 1888 P. vic. an der Katharinenkirche in Petersburg, verbrachte dann fast ein Jahr zu wissenschaftlichen Zwecken in Deutschland, war 1890—92 P. zu Zarizyn an der Wolga, 1893—94 Leiter der evang. Stadtmission in Petersburg und ist seit 1. Jan. 1895 deutscher Frühprediger an der St. Trinitatiskirche zu Mitau (introd. 15. Jan. d. J. durch Gen.-Sup. Böttcher). Seit 22. Sept. 1893 ist er verheiratet mit Ida Amal. Pflug.

Döbner, Friedrich Karl August, Sohn des P. zu Kalzenau-Fehtein in Livland Th., geb. im Pastorate Kalzenau 23. Febr. 1868, besuchte 1880—83 die Anstalt Birkenruh, 1883—86 das Stadtgymnasium in Riga, 1887—90 das Landesgymnasium zu Goldingen, Abiturient, stud. 1890—96 in Dorpat (dann Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand 1897 und 1898 in Riga die Konsist.-Examina und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater in Kalzenau ab. Nachdem er 2. Aug. 1898 in der Wellanschen Kirche ord. war, wirkte er 1898—99 als P.-Adj. zu Marienburg und Juni bis

Dez. 1899 als Sprengels-Vikar des Wendenschen Sprengels, war dann 1900—2 Adj. seines Vaters in Kalzenau-Fehteln und 12. Febr. 1903 bis Sept. 1905 P. ordinar. ebenda (installiert 4. Dez. 1903 durch den Propst des Wendenschen Sprengels K. Irbe). Während der Revolutionszeit wurde er auf sein Gesuch 16. Sept. 1905 von diesem Amte verabschiedet. Bis Dez. 1905 war er dann Hilfsvikar des Wolmarschen Sprengels und Religionslehrer an der Stadtschule zu Lemsal und ging Dez. 1905 ins Ausland, wo er als Kreis-Synodalvikar der Diözese Elbing in West-Preußen bis April 1906 in den Kirchdörfern Lenzen, Dörbeck und Tolkemit tätig war. Hierauf kehrte er nach Rußland zurück, war während des Schuljahres 1906/7 Lehrer der deutschen Sprache am Gymnas. zu Grodno, bediente hierauf bis Nov. 1907 die lettische Gemeinde an der St. Petri-Paulikirche in Moskau und war zugleich Religionslehrer an der Realschule der St. Michaelikirche und Lehrer der deutschen Sprache am 3. Kadettenkorps ebenda. Seit Dez. 1907 war er P. ordinar. zu Woronesh (introd. 30. März 1908 durch P. K. Zimmer in Riebensdorf) und ist seit Mai 1909 P. zu Neu-Subbath, Garßen und Affern (introd. 31. Mai d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz). Seit 21. April 1905 war er verheiratet mit Frida Stolt, Tochter des P. zu Linden in Livland Karl St. und verband sich, nachdem diese Ehe laut Urteil des livl. Konsistorii am 19. Dez. 1908 geschieden war, 31. März 1909 mit der Witwe Olga Martinsohn, geb. Barn, Tochter eines Ingenieur-Technologen in Woronesh.

Doellerdt, Alfred Gotthard, Sohn des Arrendators Theophil, geb. zu Klein-Schwitten 28. Juli 1869, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte bis 1892 das Mitausche Gymnas., Abiturient. und stud. 1892—97 in Dorpat (Jurjew) Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1898 und 1899, das prakt. Jahr hielt er bei P. K. Krüger in Sessau, war auch 1899 Hauslehrer bei P. Jul. v. Raison in Luttringen. Am 5. Sept. 1899 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Rud. Schulz in Eckau ord., blieb in dieser Stellung bis April 1903, und trat im Mai dess. J. als P. in Sackenhausen ins Amt, wo er 15. Juni 1903 durch Gen.-Sup. O. Pauck introd. wurde. Sechsmal im J. hielt er auch im Bethause zu Labraggen den Gottesdienst. Am 6. Mai 1903 heiratete er Elisab. v. Rugern-Sternberg, Tochter des Baron Harry. Seit 5. Juni 1908 ist er P. zu Nerft und Alsenberg (introd. 20. Juli d. J.).

Dollmann, Mag. **Johann Christian,** wohl ein Sohn des Ratsverwandten Wilhelm in Bauske, verfaßte zum 7. Okt. 1696 ein Gedicht bei Gelegenheit der Introd. des P. Joh. Ad. Hollenhagen als Sup., stud. seit 1697 in Königsberg, disputierte dort 1698 und war schon 1706 P. in Erwahlen, † aber wahrscheinlich 1710

an der Pest, da Jak. Adolphi damals Talsen verließ und bald darauf als P. in Erwahlen erscheint. Gewiß wird seiner 1715 als eines Verstorbenen erwähnt (Woldemar).

Ged. im Mitausch. Mus. — Konsist.-A., Bauskesche Papiere. — Nord. Misz. XXVII 230. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 780.

Domschall, Gerhard, war P. zu Rutzau, als hier 16. Febr. 1638 ein Kirchenvisit. gehalten wurde, und damals bereits in hohem Alter. Prediger und Gemeinde erklärten sich gegenseitig mit einander sehr zufrieden. Domschall kann erst nach 1631 P. in Rutzau geworden sein, da 1631 Gerh. Hufschmidt hier im Amte stand, und ist also wohl vorher an einer andern Kirche P. gewesen. In Rutzau tritt 1639 Joh. Rump als P. auf.

Rutzau Kirchenvisit. v. 16. Febr. 1638.

Dorchmann, Hermann, war zuerst P. in Setzen, hatte aber diese Stelle mit der zu Saucken und Ellern vertauscht, als hier 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und kommt daselbst noch 1602, doch nur mit seinem Taufnamen vor, indem er über einige Vorfälle bei der damaligen großen Hungersnot berichtet.

Die Rezesse v. Setzen u. Saucken, d. d. 17. u. 15. Dez. 1596. — Engelken Newe Zeitung 1602, 3, b. (Script. rer. Livon. I, 661).

Dorhof, Dietrich, P. zu Setzen, bekam 10. Jan. 1569 von Herzog Gotthard für vieljährige getreue Amtsführung zwei halbe Zinshäckner im Amte Setzen Klaus und Johann Pickeln erblich zu Lehen. Er ist daher wahrscheinlich derselbe, den P. Einhorn Theodorus Dorhofius, pastor Sezzensis, nennt und aus dessen Schrift: Consilium de institutione puerorum ad munus ecclesiasticum er eine Nachricht über die Art liefert, wie Erzbischof Linde beim Unterricht der Letten verfuhr. Es ist sehr ungenau, wenn das Schriftst.-Lex. nur deshalb, weil P. Einhorn 1636 schrieb, auch Dorhof in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. P. in Setzen sein läßt.

Land.-A., Konsign. über Allodialgüter 57 in Wold. M. 29 u. OHg. 6, f. 2. — P. Einhorn Hist. lett. S. 56 u. Reform. gent. lett. Bl. 3, b. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Dörper, Luther, geb. 7. Aug. 1654 in Mitau, wo sein Vater Stadt-Aeltermann war, besuchte die dortige Stadtschule unter dem Rektor Agricola und dann 1668—70 das Gymnas. in Dortmund und stud. hierauf 1672—76 in Gießen anfänglich die Rechte, auch Medizin, dann Theol. Er hatte sich der Unterstützung der Herzogin Luise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakob's, zu erfreuen, die schon seinem Großvater mütterlicherseits, Buschhoff, viel Güte erwiesen hatte, ihn selbst schriftlich zu Fleiß und Ausdauer ermahnte und ihm eine Beförderung versprach. Als er daher nach ihrem Tode auf seinem Rückwege durch Königsberg reiste, ließ er aus Dankbarkeit den akademischen Saal schwarz ausschlagen und hielt hier 26. Juli 1677 zu ihrem Gedächtnis eine Trauerrede (Panegyricus vindicandis ab injuria temporum virtutibus. Regiomonti, ex typogr. Reichiana, 1677. 7 Bog. fol.). Schon vorher hatte er außer Gießen auch noch

andere Univ. besucht. Seit Sept. 1681 war er deutscher Diakonus in Mitau, wurde aber 31. Aug. 1682 als deutscher P. nach Libau voz. und D. II p. Epiph. 1683 vom Sup. Adolphi (der ihn auch in Mitau ord. hatte) introd. In Libau wurde er in einen bösen Ehebruchsprozeß verwickelt und deshalb 13. Sept. 1691 vom Amte juspendiert. Dieser Prozeß zog sich mehrere Jahre hin, bis der Herzog 12. Dez. 1695 dem Bürgermeister und Rat der Stadt Libau anbefahl, nachdem L. D. der fiskalischen Aktion wegen Ehebruchs durch ein juramentum purgatorium, „als wohin die Sache und nicht weiter auch durch die rechtlichen Mittel gediehen wäre", sich entledigt hatte, ihn wieder als ihren P. anzunehmen. Gleichzeitig wurde die über ihn verhängte Suspension vom Amte aufgehoben. Doch ein Teil seiner Gemeinde wollte auch nach seiner Restitution von ihm nichts wissen und supplizierte beim Herzog, sich zum lett. P. in Libau Joh. Hafftstein, mit dem Dörper sich sehr schlecht stand, halten zu dürfen. Noch 12. Juni 1697 sprach ihm der Herzog in einem Reskript sein großes Mißfallen darüber aus, daß er Privatquaestiones, welche vor dem Richter und nicht auf der Kanzel erörtert werden müßten, ad locum contradictionis expertem bringe und dadurch seine Gemeinde mehr ärgere als erbaue. Alles das machte seine Stellung in Libau unhaltbar. Ob er auch, wie berichtet wird, an den König von Polen appelliert und sich unter den Schutz des Bischofs von Samogitien gestellt habe, hat sich nicht nachweisen lassen. Er wurde nun 26. Aug. 1697 als P. nach Sallgalln voz. und 17. Nov. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd. Nach dem im Nov. 1699 erfolgten Tode des Propstes Nik. Fr. Hespe wurde er Bauskescher Propst, und erhielt, wie es scheint, auch einen Ruf nach Bauske, blieb aber in Sallgalln, wo er † 16. Sept. n. St. 1710 an der Pest. Er war seit 21. April 1682 mit Marg. Musmann, Tochter des lett. P. zu Doblen Mich., verheiratet. Dörper besaß neben sehr gründlichen Kenntnissen in verschiedenen Fächern eine ausgezeichnete Beredsamkeit und Gabe des Vortrags, so daß er namentlich in Libau anfangs mit großem Beifall lehrte und predigte. Auch soll er königl.-polnischer Geschichtsschreiber gewesen sein (Gräven. — Nord. Miszell.) und ein merkwürdiges Kollektaneenbuch geschichtlicher Sachen hinterlassen haben; auch benutzte Gräven eine Handschrift Dörpers über die Sup. und Prediger Kurlands. Von allem diesen ist aber nichts mehr aufzufinden. Seine Nachkommen wurden in die kurl. Adelskorporation aufgenommen und in Pilten 10. Sept. 1784, in Kurland 13. März 1793 immatrikuliert, nachdem die Brüder Chrph. Luther und Alex. Dörper 10. Okt. 1778 in des hlg. Römischen Reichs Adelsstand erhoben worden waren.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 184 u. 1690—92, f. 120. — Land.-K., DHg. 219, Kb. 1695—98, f. 59, 259 und 293. — Kam.-K. Suppl. d. Bürger Libaus ohne Jahr. — Mitau Kchb. 1682. — Sallgalln Kircheninvent. v. 18. November 1697 und 6. Mai 1711. — Gräven I 14 u. 17. — Telsch II, 129 ff. — Nord. Misz. IV, 47. — Zimmermann lett. Lit. S. 33. — Allg. deutsch. Zeitschr. f. Rußl. 1825, Beil. 43 (Biogr.). — Schriftst.-Lex. — Gießener Matr. — Königsb. Matr. Nr. 601.

Dörring, Gottfried, ein Libauer, wurde 1712 P. in Sackenhausen (Vok. 23. Sept., Amtsantritt 27. Nov. d. J.), 8. Nov. 1721 zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt und † 26. Mai 1738. Er war ein Schwiegersohn des Arrendators auf Sackenmünde Joh. Heinr. v. d. Heyde. Seine Witwe Richel v. d. Heyde heiratete 1742 den Wilh. Corienbach.

Sackenhausen Kirchenrezeß v. 1734 u. Kirchenb. — Land.-A., Piltensche Sachen u. Mskr. Bd.: Varia ecclesiast. aus d. kurl. Prov.-Museum, Nr. 16: Pastorenverz. — Goldingen Kchb. 1742.

Dorsch, Philipp, P. zu Nerft, hat als solcher 1584 den Kirchenvisit.-Abschied von Nerft unterschrieben, war aber 1591 nicht mehr hier.

G. G. Mylich, Nerft Kirchenchron. — Inland 1836, S. 890.

Dreher, Johann Christian, aus Preußen geb., wurde als stud. theol. 21. Jan. 1740 als P. nach Kaltenbrunn voz. und in dems. J. ord., war dann seit 21. März 1745 deutscher Diakonus in Bauske und ging von hier 1750 nach Mesothen (introd. 22. Febr. d. J. vom Sup. Baumann), wo er † 1. Juni 1768. Er war mit Anna Dor. Hildebrand, Tochter des P. Fr. Wilh. in Wallhof, verheiratet.

Mesothen Invent. v. 23. Febr. 1750 u. 14. Aug. 1769. — Land.-A., Kb. 1740, S. 52. — Mitausche Ztg. 1768, Nr. 45. — G. G. Mylich, Bauske Pred.-Chron. — Recke Presb. — Gräven S. 21. — Riga Kirchenbl. 1879, Nr. 23.

Dreſſel, Auguſtin, wurde als stud. theol. 20. Mai 1675 als lettischer P. in Libau introd. und † daselbst 21. Febr. 1679. Am 18. Juni 1675 heiratete er in Libau Frau Magdal. Johannes.

Kam.-A. (herzogl. Befehl v. 16. Febr. 1675 zu seiner Introd. (praev. exam. et ord.). — Libau Kchb. — Tetsch II, 120. — Tetsch, Kirche zu Libau S. 34.

Dreweſſen, Johann, ein Mitauer, stud. seit 1710 in Rostock, wurde wahrscheinlich 1716 P. zu Neuenburg, schloß noch 17. Okt. 1723 einen Vergleich wegen Kirchenkorns mit Kasim. Fr. v. Knigge auf Birten und † 1725 (in Mitau beläutet 26. März d. J.). Seine Witwe Sophie Brüning heiratete 14. April 1728 in Mitau den fürstl. Auditeur Martin Heinr. Blüchert.

Dörthen nach Birten Briefl. — Mitau Kchb. 1725 u. 1728. — Recke Presb.; er setzt ihn um 1711 nach Neuenburg, aber gewiß irrig, weil der dortige P. Joh. Dan. Tieden erst 1716 starb. — Böthführ.

Drimelius, Johann, war P. in Dondangen. Auf sein Begehren wurde 11. Mai 1595 sein Kirchenbauer gefänglich eingezogen und auf dem Dondangenschen Schlosse über ihn Halsgericht gehalten, weil er einen seiner (des P.) Immenbäume bestohlen hatte. Er wurde verurteilt, „dz im erstlich durch den Nachrichter der Nabeln außen Leib vmb den bestolnen vnd izt geclagten Baum herumb gewunden und hernach An den höchsten galgen offgehenkt werden soll". Auf seine Bitte wurde der Bauer zum alleinigen Erhängungstode begnadigt und am 19. Mai das Urteil ausgeführt. Noch im Jan. 1616

war T. P. in Dondangen. — P. Jak. Fr. Bankau nennt ihn in seinem Gedichte „Dondangen" Trummel. Auch im alten Goldingenschen Stadtbuche wird er 1613 Joh. Drumelius genannt.

Ed. v. Fircks nach Dondangen Briefl. — Ulr. v. Schlippenbach, Zustand der Justiz in Kurland vor 300 Jahren (s. Schriftst.-Lex.). — P. Jak. Fr. Bankaus Gedicht „Dondangen".

Dsirne, Christian David, geb. zu Salis, wo sein Vater Dav. Parochiallehrer war, 3. März 1829, besuchte die Kreisschule in Wenden, genoß dann Privat-Unterricht, war auch 1848—53 Hauslehrer zu Pastorat Roop und zu Bergshof bei Riga und stud. 1853—57 in Dorpat Mathem., dann Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1857 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er 1857 und 1858 bei P. A. Pohrt in Trikaten. Am 7. Sept. 1858 wurde er ord. und zugleich introd. als Diakonus an der St. Johanniskirche in Dorpat und P. an der lettischen Gemeinde ebenda, war auch Lehrer an der höhern Stadttöchterschule. Diese Aemter bekleidete er bis 4. Okt. 1864, wurde darauf P. an der Kolonie Jagodnaja Poljana im Gouv. Saratow (bestät. 14. Nov. 1864, introd. im Febr. 1865), und blieb es bis 21. Juni 1873, auch wurde er durch Befehl des Gen.-Konsist. v. 31. Juli 1867 zum stellvertr. geistlichen Mitgliede des Saratowschen Kontors für ausländische Ansiedler ernannt. Aus dem Gouv. Saratow siedelte er nach Mitau über, wurde im Nov. 1874 zum deutschen Stadtprediger an der St. Johanniskirche erwählt und 2. Febr. 1875 vom Gen.-Sup. Lamberg introd., versah auch das Amt eines kurl. Gouv.-Gefängnispredigers. Nachdem er sich 22. Okt. 1877 von dieser seiner Gemeinde verabschiedet hatte, wurde er in demf. J. P. zu Ronneburg in Livland. Er war seit 17. Nov. 1859 verheiratet mit Julie Marie Oettel, Tochter des Kreisschulinspektors Karl, und † zu Ronneburg 24. Febr. 1896.

Wihlips Melantons, Luttera paligs pee tizzibas atjaunoschanas darba, kahds winsch bijis un ka winsch dsihwojis. Rihga, Häcker, 1862. 142 S. 8°.

Zelsch uf Jerusalemi, jeb muhsu Kunga Jesus Kristus zeeschanas zelsch. Dorpat, Laakmann, 1863. 44. S.

Ka ar Juhdu-missioni 1874 gadda ir ijdewees. Jelgawa, Steffenh., 1875. 27 S. 8°.

Teem ir Mohsus un praweeschi. Bihbeles swehtku spreddikis. Jelgawa, Steffenh., 1875. 14 S. 8°.

Nonahzeet un patihdfeet mums. Missiones swehtku spreddikis. Jelgawa, Steffenh. 1875. 16 S. 8°.

Zella waddons preekſch grahmatu rakſtiſchanas. Jelgawa, Steffenh., 1875.

Zella waddons preekſch wehſtulu rakſtiſchanas. Jelgawa, Steffenh. 1879. 158 S. 8°.

Ka ewang. luttura tizziba Kurſemme eegrunnejuſees. In d. Latw. Awiſes 1874, Beil. 6, 8, 10, 12, 14, 16 u. 18.

Mitt. u. Nachr. XXIII, S. 25—50: Die Synode der Wolga-Bergseite-Präpositur v. 9.—13. Okt. 1866. — S. 385—400: Die 33. Kreissynode der Bergseite-Präpositur an der Wolga v. 10.—13. Sept. 1867. — XXVII, S. 574 bis 576: Wie verhält es sich mit den bettelnden s. g. Nestorianern? — XXXXIII, S. 49—63: Das Proömium des Ebräerbriefs.

P. A. W. Neußler, Fortsetz. v. Napierſky's Beitr. S. 67.

von Duisburg, Arthur Gottlieb, Sohn des ältern Buchhalters bei der Reichsbank zu Riga Karl, geb. in Riga 28. April 1843, besuchte 1854—61 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1862 bis 66 in Dorpat Math., dann Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1868—71 Hauslehrer in Kurland (Warwen bei Windau, dann Paulsgnade), bestand die Konsist.-Exam. 1869 beim livl. Konsist. und hielt das prakt. Jahr bei P. Berndt in Windau 1870. Am 29. Aug. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreutzburg ord., funktionierte als solcher vom Sept. 1871 bis zum März 1875, war dann vom März bis Sept. 1875 P.-Adj. zu Rujen in Livland und seit dem 2. Okt. 1875 P. zu Birsen im Gouv. Kowno (introd. 23. Aug. 1876 vom Gen.Sup. Lamberg). Er war seit 18. Juli 1877 mit Erna Schröders († 11. Mai 1883) verheiratet, Tochter des Sekretärs beim Windauschen Kreisgericht Mag. jur. Jul., und † 3. Juni 1902.

P. A. W. Keußler, Fortsetz. v. Napiersky's Beitr. S. 68.

Dullo, Friedrich, geb. 1698 in Polnisch-Preußen, wurde 1731 P. zu Schleck und durch landtäglichen Beschluß v. 23. Aug. 1738 zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt. Wegen der geringen Einkünfte des Pastorats folgte er 1742 einem Ruf nach Hasenpoth, assistierte als P. zu Hasenpoth noch 6. Jan. 1743 bei Introd. des P. Joh. Chrph. Stavenhagen in Durben, kehrte aber noch in dems. J. nach Schleck, das unbesetzt geblieben war, zurück und † Dez. 1755. Er war ein eifriger und tätiger Prediger und soll viele alte Leute, die sich noch von der christlichen Kirche ferne hielten, unterrichtet und konfirmiert haben. Er war mit Marie Stavenhagen, Tochter des P. Dietr. in Durben, verheiratet, welche † 4. Juni 1795, beinahe 82 J. alt.

Land.-A., Blombergs Piltensche Landtagsschlüsse. — Durben Invent. v 7. Jan. 1743. — J. G. Büttners Schleck Kirchenchron. — Recke Presb

Dullo, Dr. **Hermann Friedrich,** Sohn des P. Fr., geb. zu Schleck 18. Sept. n. St. 1745, wurde nach dem Tode seines Vaters im Hause seines Taufpaten, des Landrats Herm. Fr. v. Behr auf Schleck erzogen, wo er den später so bekannt gewordenen gelehrten Justizrat Tetsch zum Lehrer hatte, und kam im 16. J. zu seinem Schwager P. Joh. Georg Büttner I nach Schleck, der ihn zur Univ. vorbereitete. Dann studierte er in Göttingen 1764—67 Theol. Dort wurde er 12. Jan. 1768 vom Landrat v. Behr als P. nach Kabillen voz., nach seiner Rückkehr 11. Juni ord. und D. V. p. Tr. 1768 in Kabillen introd. Dort bestand seit 1774 die beste lett. Schule in Kurland, deren lett. Lehrer von Dullo von Jugend auf dazu ausgebildet war, auch war dort 1810 eine besondere deutsche Schule. Am 28. Mai 1772 heiratete er Juliane Gerdrua Huhn, († 21. April 1830), Tochter des Sup. No. 1804 wurde er zum Ehrenmitgliede der livl. ökonomischen Sozietät ernannt, erlebte 1818 sein 50-jähriges Amtsjubiläum, zu dessen Feier 26. Mai d. J. ihm die Univ. Dorpat die philos. Doktorwürde erteilte, erhielt 1819 den

Titel eines Konsist.-Rats und feierte 11. Mai 1822 seine goldene Hochzeit. Gleich nach seiner Jubelfeier 1818 erhielt er seinen Sohn Herm. Wilh. zum Adj. und † 12. Jan. 1826.

Dullo's lettischen Schriften ist eine große Schwerfälligkeit der Sprache hinderlich gewesen, wie er überhaupt zwar große Verdienste als Prediger und Mensch hat, aber als Gelehrter und Schriftsteller etwas zurücksteht. Große Verbreitung hat nur seine „Kurländische Landwirtschaft" gefunden, weil sie einer neuen verbesserten Wirtschaftsmethode die Bahn brach und, auf erprobte Erfahrungen gegründet, sich als praktisches Handbuch bewährte.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 91 ff. — (K. Fr. Watson). Jubelfeier d. 50jährigen Amtsführung des P. H. F. Dullo. Mitau, 1818, 65 S. 8°. — Allg. deutsche Zig. f. Rußl. 1822, Nr. 123 u. 1826, Beil. 11 u. 21 (Biog. Dullo's v. K. W. Cruse). — Ostsee-Prov.-Bl. 1826, S. 29, 59, 70, 118. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — J. Eckardt, S. 544. — Mitau Intell.-Bl. 1826, Nr. 9 u. 1830, Nr. 38.

Dullo, Hermann Wilhelm, Sohn des P. Herm. Fr., geb. zu Kabillen 7. Nov. a. St. 1792, erhielt bis 1808 Unterricht vom P. K. Fr. Watson in Lesten, besuchte 1808—10 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1811—14 in Dorpat und dann noch 1½ J. in Jena Theol. Ao. 1818 wurde er Adj. seines Vaters in Kabillen (ord. 3. Nov., D. XXI p. Tr. 1818, introd. erst im Mai 1822), folgte ihm nach seinem Tode 1826 im Amte, und † 4. Dez. 1831. Er war seit 1821 mit Aug. Maczewsky, Tochter des Piltenschen Sup. Fr. Gust., verheiratet, welche † zu Mitau 21. Aug. 1872.

Grave's Magazin 1819, S. 76.

E.

Ebel, Johann Heinrich Gottlieb, geb. zu Berlin 3. Mai 1758, besuchte die Domschule zu Halberstadt, stud. 2½ J. in Halle Theol. und kam 1781 als Hauslehrer nach Kurland, wo er 7 J. im Hause des Propstes Joh. Chrph. Baumbach in Durben, dann in andern Häusern war. Am 12. Nov. 1794 wurde er als Adj. des P. Georg Fr. Gilbert nach Rutzau und Heiligen-Aa voz., 1. März 1795 ord. und 27. Sept. d. J. vom Sup. Ockel introd., folgte auch wenige Wochen später nach dem Tode seines Seniors diesem im Amte. Von 1801—6 war er Direktor der Grobinschen Pred.-Witw.-Kasse. Verheiratet war er mit Benigna Elisab. Meyer, Tochter eines Amtsschreibers, und † zu Rutzau 9. März 1806.

Recke Presb. — Lamitz, Joh. Chrph. Baumbach S. 41.

Ebeling, Gottschalk, wurde als stud. vom Sup. P. Einhorn 28. Juni 1651 dem Herzoge zum Schiffsprediger vorgeschlagen, dann nennt er sich in einem eigenhändigen Briefe vom 20. März 1652 „Pastor auf dem Eilande Gambia von Afrika". Doch war er 21. Febr. 1654 bereits tot. Zur Frau hatte er eine Tochter des P. Mart. Scaderi zu Lippaicken.

Land.-A., wo ein Orig.-Brief von ihm, ferner Kb. 1654, f. 78, 125, 127; Kb. 1641—54, f. 209. — H. Diederichs, Herzog Jakobs von Kurland Kolonien an der Westküste von Afrika. Mitau 1890, S. 23, 26, 27. — H. Diederichs in Kurl. Zts.-Ver. 1893, S. 59 u. 1895, S. 7.

Ebert, Salomon, wurde, nachdem er kurz vorher in Mitau examiniert und ord. worden war, D. Trin. 1645 vom Sup. P. Einhorn als P. in Angern introd., wo er noch 1651 im Amte stand. Doch 12. Nov. 1652 wird bereits seine Witwe Anna Hilarius genannt, wahrscheinlich eine Tochter seines Amtsvorgängers in Angern P. Adam Hilarius.

Angern Past.-Invent. v. 1645. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 185 u. 1651, f. 116.

Eccardius, oder Eckhardi, Johannes, wurde in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. von Thom. Cardinal, Hauptmann zu Windau, in Preußen angenommen, der ihn dort längere Zeit bei sich behielt und endlich nach Windau mitbrachte. Hier wurde er von den Kirchenvisitatoren zum Predigeramte „gepromoviert, verordnet und eingesetzt" und blieb 2 J. in Windau im Amte, das er mit Treue und Sorgfalt verwaltete. Dann war er seit 1577 P. in Pilten, wo er 1579 wegen eines nicht näher bezeichneten Handels mit seiner Schwägerin in Verdacht geriet, so daß Abgeordnete der Stadt sich nach seinem frühern Lebenswandel bei Cardinal erkundigten, der ihm 25. Juni 1579 schriftlich das beste Zeugnis gab. Später soll er mit Gotth. Grävius Streit gehabt haben, einem P., der 1589 von Pilten weggegangen sein soll.

Pilten Kchb. u. Ratsarchiv. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 30.

Eckert, David, wurde als stud. theol. 1711 P. in Angern, Selgerben, Markgrafen und Uggunzeem (voz. 17. Febr., introd. D. Palmarum d. J. vom Goldingenschen Propst Bernh. Neresius). Das Pastorat wurde ihm erst 20. Febr. 1717 inventiert. Er † dort um Alt-Johanni 1722. Verheiratet war er mit Marg. Anna Recke, Tochter des 1710 an der Pest verstorbenen Pfandhalters von Uggunzeem Fr. Recke.

Angern Past.-Invent. v. 1717 u. Invent. v. 2. Nov. 1722. — Joh. Dietr. Polstern's Notizen im Angern Kirchenb. — Land.-A., OHpt. Tuckum 78, f. 36 u. 84, f. 20.

Eckert, Johann Julius, Sohn des Ratsherrn Ed. in Bauske, geb. ebenda 13. April 1861, besuchte zuerst die Bauskesche Kreisschule, 1875—81 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. hierauf Geschichte: in Berlin 1882—84, in Breslau 1884—85, in Marburg 1885 und in Dorpat 1885—86, grad. Stud. Er war nun 1886—91 Lehrer an der Privatknabenschule des P. Wold. Busch in Bauske, ging aber, als diese geschlossen wurde, wieder nach Dorpat (später Jurjew) und stud. 1891—94 Theol., grad. Stud. Im J. 1895 war er Hauslehrer bei Baron E. von Haaren in Alt-Memelhof, zog 1895 nach Tuckum und war dort 1896—99 Lehrer an der Privatschule des Oberlehrers Artur Schmid. Unterdessen hatte er 1895 und 1896 die Konsist.-Exam. im Mitau und das prakt. Jahr beim lett. P. in Tuckum Anton Jürgensohn abgehalten und wurde 30. März 1897 in Mitau zu dessen Adj. ord. In dieser Stellung blieb er bis April 1899 und wurde dann ständiger

Adj. für die deutsche Gemeinde in Talsen (introd. 9. Mai 1899 vom Mandauschen Propst K. Gläser). Seit 30. Aug. 1887 war er verheiratet mit Hedwig Nicking, Tochter des Musiklehrers Ludw. in Dorpat, und verband sich nach deren 23. Juni 1900 erfolgtem Tode 3. Aug. 1903 mit Eleonore Brödrich, Tochter eines Beamten. Diese Ehe wurde 1909 gerichtlich gelöst. Auf sein Gesuch wurde er 20. Mai 1909 vom Amte eines Adj. in Talsen entlassen und zog nach Petersburg, wo er seit Beginn des 1. Semesters d. J. Lehrer an der Annenkirchenschule ist.

Eckhardi, Johann, war seit 1630 (Recke) P. zu Sickeln, von wo er schon vor 1636 nach Egypten ging. Hier wird er bei Gelegenheit der 6. Juni 1636 daselbst gehaltenen Visit. vom Kirchspiele sehr gelobt, war aber 1648 nicht mehr da.

Kirchenvisit.-Rezeß v. Egypten u. Sickeln v. 6. u. 9. Juni 1636.

Edelberg, Johann Elias, Sohn eines Libauschen Künstlers, in Libau geb., stud. seit 1775 auf dem Mitauschen Petrinum und dann seit 1778 in Königsberg Theol. und wurde März 1787 als P. nach Schoden voz. und 8. Juli, D. V p. Tr. d. J. vom Piltenschen Sup. Dav. Scheunevogel ord. und introd., legte aber sein Amt Juni 1799 nieder. Er heiratete 11. Okt. 1795 Joh. Marie Kath. Preiß, Tochter des P. Jakob in Libau.

Recke Presb. nennt ihn Christoph. — Inland 1853, Sp. 309. — Königsb. Matr. Nr. 1625. — Libau Kchb.

Eichholtz, Johann Friedrich, geb. zu Aris in Preußen, wurde 1756 P. zu Schlock (voz. 18. Juni, ord. 22. Juli, introd. 25. Juli d. J. vom Sup. Baumann) und † 1773 oder 1774 (Rhanäus). Seine 2. (kop. 6. März 1767) Frau Hel. Elisab. Grube, Tochter des P. Dietr. zu Tuckum, † 9. Febr. 1786.

Land.-A., Kb. 1775, S. 148. — Mitau Kchb. 1767 u. 1786. — Schlock Invent. v. 1756 u. 1775. — Recke Presb. — Napiersky's Beitr., Heft 2, S. 58.

Eichwald, Johann Friedrich Ulrich, Sohn eines Lehrers, geb. zu Mitau Dez. (nach K. Dannenberg: Juli) 1782, stud. 1798–1801 in Mitau und 1801—4 in Jena Theol., war dann Hauslehrer bei v. Kettler in Essern und wurde 1814 P. in Grösen (ord. 1814, introd. vom Doblenschen Propst Ernst Dan. Bursy D. XIV p. Tr., 8. Nov. dess. J.). Er war mit Joh. Charl. Kath. Gertr. Radzibor († 28. März 1833) und dann in 2. Ehe mit Pauline Dor. v. Rummel aus Weinschenken verheiratet. Nachdem er mit seinem ganzen Vermögen in Konkurs geraten war, † er zu Grösen 24. Jan. 1845.

Einhorn, Alexander, geb. zu Lemgo in der Grafschaft Lippe (Lemgensis), hatte sich wie er selbst sagt „in diesem Lande und langwierigen Kriegen für vielen Jahren her im Kirchen Amte gebrauchen lassen", hatte also schon andere Stellen bekleidet, als er

1566 Hofprediger des Herzogs Gotthard und P. zu Mitau wurde. Und zwar war er nach einem Regest, das H. Hildebrand der Litauischen Metrik entnommen, 1561 P. in Wolmar. Es heißt dort: 1561 Sept. 10. (Riga), Ordensmeister Gotthard „jure hereditario confert Alexandro Einhorn, pastori Wolmariensi, in pagasta Jawardensi ad unum miliare ab oppido (Wolmar) sitas duas familias rusticas Robert et Dummelders dictas". (Dem Autor mitget. durch L. Arbusow). Ao. 1567 erhielt er den Auftrag, mit dem Burggrafen Wilhelm von Effern und dem herzogl. Rate Salomon Henning die kurländischen Kirchen zu visitieren und in Stand zu setzen, überhaupt die durch den Beschluß vom 28. Februar 1567 für das Kirchenwesen gemachten Anordnungen in Ausführung zu bringen. Die Visit. wurde sogleich begonnen und mit einigen Unterbrechungen in den beiden folgenden Jahren fortgesetzt, so daß Einhorn und seine beiden Gefährten auf dem Landtage, der am 22. Juni 1570 geschlossen wurde, ihren Bericht abstatten konnten. Bald darauf (da Alex. Kopperschmidt noch 30. Juli 1570 superintendens Principis Curoniae genannt wird, erst nach dem Landtage v. 1570, jedenfalls aber noch 1570) wurde Einhorn vom Herzoge zum Superintendenten von Kurland ernannt und erhielt zugleich den Auftrag, die von dem Kanzler Michael Brunnow bereits entworfene „Kirchenreformation" durchzusehen und für den Druck vorzubereiten, sowie eine ganze neue „Kirchenordnung" anzufertigen. Nachdem er beide Arbeiten in wenigen Monaten in Riga vollendet hatte, wurden sie dem Herzoge 18. September 1570 vorgelegt, auf dem folgenden Landtage bestätigt und 1572 in Rostock gedruckt. Zugleich wurde 1570 eine neue Kirchenvisit. angeordnet und denselben Personen übertragen. Henning wollte sich nun zwar von dem Amte eines Visitators zurückziehen, allein Einhorn stellte sich mit aller Kraft dagegen, reichte mit den Predigern Gegenvorstellungen ein und bewirkte mit dem Landtage, daß er in seinem Amte blieb. Die neue Visit. wurde nun in den folgenden Jahren vorgenommen, allein Einhorn konnte, im Frühjahr 1571 schwer erkrankt, sie erst später fortsetzen und sie war noch nicht ganz beendigt, als er mit Henning auf dem Landtage von 1572 seinen Bericht darüber abstattete. Dennoch war der Herzog mit Einhorns Leistungen so zufrieden, daß er ihm d. d. Riga 1. Aug. 1572 ein Stück Land im Bauskeschen Gebiete in der Eckauschen Aurisbereitung am Siepe Jstrum (das spätere Gut Jrtrum) verlehnte, das seine Erben über 100 J. besaßen und erst 1696 wieder an Herzog Friedrich Kasimir zurückverkauften (Landtagsdiarium v. J. 1793, S. 151, Nr. 14). Henning und Einhorn setzten nun die Visit. eifrig fort, bis letzterer † zu Mitau 1575. Das ist alles, was wir von einem Manne wissen, der durch große Begabung, ausdauernde Tätigkeit und mit ausgezeichnetem Scharfsinn so wesentlich zur Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland beigetragen hat. Seine Kirchenreformation und Kirchenordnung, die einzigen Schriften, die

wir von ihm haben, sind bis in neuere Zeit in Kraft geblieben, ein ausführlicher Auszug aus denselben befindet sich in Th. Kallmeyers: Die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland, S. 113—167, wo die Abschnitte 4, 5 u. 6 von Alex. Einhorn und den kirchlichen Begebenheiten seiner Zeit handeln.

Lit. Metrik, книги чертежей, 17, Fol. 97a u. nochmals Bd. 18, Fol. 118b. — P. Einhorn hist. lett., S. 58 u. reform. gent. lett., S. 21, wo ein paar Stellen aus den Visit. von 1570 ff. angeführt sind. — Gräven S. 13. — Tetsch I, 169—180, 206—209, III, 273—284. — Gadebusch, livl. Bibl. I, 249. — Schriftst.-Lex. — Th. Kallmeyer, a. a. O.

Einhorn, Mag. **Paul,** ein Sohn des Sup. Alex., stud. seit Mai 1576 in Rostock und wurde, wahrscheinlich bei seiner Rückkehr von der Univ., dem Herzoge Gotthard von dem bekannten Prof. Dav. Chyträus zu Rostock besonders empfohlen. In einem Reskripte ohne Jahr befahl Herzog Gotthard dem Verwalter zu Selburg, den Mag. P. E., dem er die Selburgsche Kirche anvertraut, den ad hoc zusammenzuberufenden Kirchspielsverwandten zu präsentieren. Da gleichzeitig dem vorigen P. Ehrn Abraham noch bis auf Mitfasten auf der Widme zu bleiben erlaubt wird, so wird P. E., „weiln er auch noch ein lediger Geselle vnd zur haushaltung zum anfange keinen vorrath hat", bis auf Ostern der Tisch im Hause Selburg angewiesen. Herzog Gotthard † 17. Mai 1587, der Brief ist also vor diesem Datum geschrieben. Und zwar ist E. wenigstens 2 Jahre P. in Selburg gewesen, denn in der hier 1596 gehaltenen Kirchenvisit. lautet es: „Berndt Harrien Ehrn Paulo Einhorn zwo Jahr besoldung hinterstellig blieben, so er der Kirchen verehret, 20 mk." Von hier kam E. 1587 (nach Recke) als P. nach Eckau und soll in der Zeit, als nach dem Tode seines Vaters die Superintendentur längere Zeit unbesetzt blieb, öfters die Geschäfte eines Sup. besorgt haben. Er war mit der Tochter des Coort Cappelle verheiratet, der von den Russen von seinem Gute im Tarwastschen in Livland vertrieben worden war und sich nach dem Eckauschen begeben hatte. Wie lange er in Eckau blieb, ist unbekannt.

Land.-A., Wold. M. 26. — Konsist.-A., Bd. . . Eckau . . (hier e. eigenhänd. Suppl. d. Sup. Paul Einhorn an Herzog Friedrich v. J. 1641, aus der die Abstammung seiner Mutter von Coort Cappelle ersichtlich ist). — Gadebusch, livl. Bibl. I, 249. — Schriftst.-Lex. unter dem Art. Alex. Einhorn. — Dr. Buchholtz Materialien. — Heinr. von Hagemeister, Materialien z. e. Gesch. d. Landgüter Livlands. Riga, 1837, Bd. II, S. 188.

Einhorn, Paul, ein Sohn des Mag. Paul in Eckau, besuchte 1611 das Pädagogium in Stettin und stud. seit Nov. 1611 in Greifswald, seit Okt. 1614 in Königsberg und seit Mai 1615 in Rostock. Er war zuerst seit 1621 P. zu Grenzhof und kam von da 1631 als deutscher Frühprediger nach Mitau (nicht, wie angegeben wird, 1634), wo er schon im Amte war, als hier 10. (20.) Juli 1632 eine Kirchenvisit. begonnen wurde. G. G. Mylich Presb. gibt 1632 als Antrittsjahr an. Herzog Friedrich ernannte ihn darauf d. d. Goldingen 27. Febr. 1636 zum kurländischen Superintendenten. Als solcher erhielt er aus

dem Amte Frauenburg 30 Lof Hafer, 1 Tonne Honig, 1 Tonne Butter, 1 Ochsen, 6 Schafe, 2 Mastschweine, 120 Gulden an Geld, und dasselbe aus dem Hof zum Berge. In diesem Amte entwickelte er große Tätigkeit, von der zahlreiche Kirchenvisit. Beweise liefern, die er in seinem ersten Amtsjahre in ganz Semgallen und später auch im übrigen Kurland abhielt. Auch scheint er es gewesen zu sein, der Ende 1636 die Einrichtung der Präposituren herbeiführte. Ao. 1645 sandte Herzog Jakob ihn und den P. zu Durben Mag. Herm. Toppius zu dem Religionsgespräch in Thorn, wo auf Veranlassung des Königs zu Polen Katholiken, Lutheraner und Reformierte sich versammeln und einander in freundlicher Besprechung ihre Lehrsätze erklären sollten, damit auf diesem Wege Versöhnlichkeit und Ruhe unter den hadernden Religionsparteien in Polen herbeigeführt werde. Dazu war aber P. Einhorn, der der streng orthodox-lutherischen Dogmatik anhing und jeder Abweichung davon feind war, wenig geeignet. Auch legte er dort mit seinem Begleiter im Namen des Herzogs eine bündige Protestation gegen jede fremde Lehre ein und beide unterschrieben die daselbst von den Lutheranern aufgesetzten Artikel. Seine streng abgeschlossene theologische Richtung mag Veranlassung zu den vielen Streitschriften gegeben haben, die er fortwährend mit dem Propste Melch. Bilterling I zu Doblen gewechselt haben soll. Er † D. XI p. Tr. 1655 (nach Th. Kallmeyers Berechnung 26. Aug. d. J., — s. Script. rer. Livon. II, 654) auf der Kanzel, als er eben in einer Predigt heftig gegen die Annahme des Gregorianischen Kalenders eiferte. Er war mit Dor. v. Saß, Tochter des Wilh., verheiratet.

In seinen Schriften zeigt P. Einhorn große theologische Gelehrsamkeit und Kenntnis der alten Sprachen, aber auch eine große Unkunde in andern Wissenschaften, die ihn zuweilen in den finstersten Aberglauben (z. B. in bezug auf Naturerscheinungen) verfallen läßt. Am bedeutendsten sind seine Schriften über die Letten und deren heidnische Gebräuche (Historia Lettica und Reformatio gentis Letticae), wie es ihm auch als Verdienst anzurechnen ist, daß er diesem vernachlässigten Volke seine Aufmerksamkeit zuwendete und ihre mit vielen heidnischen Elementen vermischten Begriffe, oft freilich nicht mit den geeignetsten Mitteln, zu reinigen suchte.

Land.-A., Wold. M. 26 u. Fürstl. Bestallungen 1618—83, f. 71 u. 185. — **Grenzhof Kirchenvisit. v. 1632.** — **Recke Presb.** — „Paul Einhorn u. seine Schriften über die Letten" v. Th. Kallmeyer in Script. rer. Livon. II, 653—656. — Gräven S. 14 (nach Luther Dörpers Kollectaneen). — Teisch I, 212—215. — Gadebusch Abhandl., S. 95 u. livl. Bibl I, 250. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — J. Arnoldi's Manuale in Kurl. Sitz.-Ber. 1894. — Ueber P. E.'s Streit mit Joh. v. Tiesenhausen s. Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 70—72. — Vier Berichte E's an den Herzog abgedruckt ebenda S. 121—130. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 42. — Rigasche Sitz.-Ber. 1894, S. 50. — Königsb. Matr. Nr. 210. — **Rostocker Matr.**

Einhorn, Johann, ein zweiter Sohn des P. zu Eckau Mag. Paul, stud. seit Okt. 1615 in Rostock und seit Jan. 1622 in Königsberg und war etwa seit 1631 P. zu Eckau. Bei Gelegenheit der

daselbst 3. Nov. 1633 gehaltenen Visit. erhielt er viel Lob und bat zugleich um Restitution eines zum Pastorate gehörigen Gesindes, das seinem antecessor, der Todes verblichen (vergl. P. Lukas Meltzer), etlicher Ursachen wegen genommen worden sei. „Daß mein antecessor peccieret, kann ich und die Posterität nicht entgelten". Im J. 1634 war er noch P. in Eckau, 1636 erscheint jedoch schon Georg Wittingk an seiner Stelle, jedoch scheint er noch länger gelebt zu haben, denn es bezieht sich wohl auf ihn ein Schreiben des Herzogs an den Sup. Paul v. 13. April 1641, in welchem der Herzog erklärt, wenn ein Pfarramt in Semgallen vazieren sollte, solle an des Sup. Bruder gedacht werden.

Eckau Visit.-Rezeß v. 1635. — Land.-A., Kb. 1623—40, f. 222 und Kb. 1641—52. — Rostocker Matr — Königsb. Matr. Nr. 240.

Einhorn, Ernst Alexander, stud. seit 1655 in Königsberg und wurde als stud. theol. 16. Dez. 1669 an Stelle des verstorbenen Propstes Joh. Stender zum P. nach Buschhof und Dubena voz. Von hier scheint er schon 1676 an des Mag. Jordan Köthöver Stelle als P. nach Selburg gegangen zu sein. Als P. zu Selburg hat er den Herzog Friedrich Kasimir in Anlaß der bevorstehenden Besetzung des Pastorats Sonnart resp. der Kirche in Pixtern, die lange Zeit von Selburg aus bedient worden waren, mit einem neuen Prediger um ein anderes Pastorat, weil er an der Düna ohne Zuhörer zu bleiben fürchtete.

Da Sonnart 1685 in Joach. Nerefius II nach langer Vakanz einen neuen P. erhielt, scheint dieser Brief um 1685 verfaßt zu sein. Der Verfasser spricht in ihm von den hohen Ehrenämtern, die seine Vorfahren in Kurland bekleidet haben, mag also ein Sohn des Sup. Paul gewesen sein. Weil er seiner leiblichen Tochter in der Trauungspredigt den Titel „Wohlgeborene" Jungfrau gegeben, während weder in der Ritterbank noch sonst in den landtäglichen Schlüssen zu finden, daß die Einhorns notorische Edelleute sein sollten, wurde er 1695 fiskaliter belangt. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Land.-A., Wold. M. 26 u. 27. — Herz.-A., Konzepte v. J. 1695, Nr. 29. — Königsb. Matr. Nr. 595.

Einhorn, Ernst, wurde 1700 P. zu Selburg und † dort 1707. Die erste Zirkulärpred. für Selburg wurde zu D. X p. Tr. 1707 ausgeschrieben.

Selburg Invent. v. 14. Febr. 1709. — Rede Presb., der ihn irrig Ernst Eichhorn nennt. — Stenders Leben S. 7. — Diarium Conr. Stenderi.

Eitner, Gottfried Aegidius, ein Ausländer, wurde 1711 ord. und in demf. J. P. zu Nurmhusen und bediente auch die St. Katharinenkirche am Strande. Nachdem er 1763 seinen Schwiegersohn Joh. Moritz Levezow zum Adj. erhalten hatte, † er daselbst 1769.

Gräven S. 24. — Rede Presb. — Michaelis Pred.-Verz.

Eliseus (Zuname unbekannt), lettischer P. in Mitau, trat sein Amt im Sept. 1607 an und wurde 25. Aug. 1612 im Chore der Kirche begraben. Ein Kind von ihm † 1614.

St. Annen-Kirchenrechn. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 10.

Elsberg, Arndt, P. zu Dünaburg, wurde vom Ordensmeister Hermann von Brüggeney d. d. Wenden Montag nach Invocavit 1548 mit einem Stücke Landes belehnt, ebenso vom Ordensmeister Heinrich von Galen d. d. Wenden, am Abende vor Michaelis 1554 mit einem Stücke Landes im Gebiete Dünaburg. Vielleicht ist er derselbe, der 1541 und 1543 als P. in Riga vorkommt, dort aber Arnold Elsberg heißt. Seine Nachkommen waren im vorigen Jahrh. als Kaufleute in Windau ansäßig und sind noch jetzt in Kurland verbreitet.

Abschrift d. Belehnungsurkunde v. 1548 in Th. Kallmeyers Samml. — Bergmanns Versuch e. Gesch. der Rigaschen Stadtkirchen S. 28, Anm. — Abschrift d. Urkunde v. 1554 in Nurmhusen Briefl. Er heißt hier Arnold Elßbergk.

Elverfeld, Christian Wilhelm, soll der Großvater (richtiger wohl Eltervater) des P. zu Appricken Joh. Chrph. gewesen sein. Der Name dieser alten Predigerfamilie, die von einer deutschen adeligen Familie abstammen soll, von der sich im XVI. Jahrh. ein Zweig nach Kurland gewandt hatte, findet sich in alten Rezessen auch Elfferfeldt und Helfferfeldt geschrieben. Nach Recke soll E. um 1650 P. in Barbern gewesen sein, doch könnte solches erst nach 1654 geschehen sein, da damals noch Joachim Langenfeld in Barbern war. In diesem Falle wäre er der erblindete P. gewesen, an dessen Stelle Joh. Tymann 1660 nach Barbern voz. wurde. Es ist aber auch möglich, daß er der Vorgänger J. Langenfelds war.

Recke Presb.

Elverfeld, Jakob, war Adj. in Neuhausen, als er 4. Mai 1657 vom Herzoge an des verstorbenen Chrph. Schaller Stelle zum P. in Erwahlen präsentiert, aber vom Kirchspiele nicht angenommen wurde, und wurde 1658 nach des Joh. Fabricius Tode P. zu Eckau (schon 2. Aug. d. J. hier). Im J. 1661 hatte er in Osnabrück sein väterliches Erbteil stehen. Er führte die Eckauschen Kirchenrechnungen 1673—88, lebte noch 24. Okt. 1688, muß aber bald darauf gestorben sein.

Land.-A., Wold. M. 23 (Akte Th. Klüver), Kb. 1658, f. 506, 1661, f. 209 u. 1687—88, f. 208. — Konsist.-A., Eckausche Kirchenrechn. — Registr. herzogl. Ausfert.

Elverfeld, Johann, besuchte seit 1676 das Rigasche Lyzeum und stud. seit 1680 in Rostock. Er wurde vom Herzoge als stud. theol. 1. Aug. 1687 als P. nach Angern voz. und befand sich 2. Mai 1688 bei der Introd. des P. Heinr. Wilh. Engelbrecht in Schlock, verließ aber Angern wohl schon 1690 und ging als P. nach Barbern. Hier kommt er zuerst in einer eigenhändigen Unterschrift v. 26. Juli 1694 vor, assistierte auch noch 19. März 1702 bei Introd.

von Chrn. Dietr. Brieskorn in Wallhof, 1703 erscheint aber schon ein anderer P. zu Barbern. Seine Witwe lebte noch 1735.

Land.-A., Kb. 1687—88, f. 62, 1735, f. 413 u. Wold. histor. Lex. — Konsist.-A., Unterschrift v. 1694. — Wallhof Invent. v. 1702. — Rostocker Matr. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 163.

Elverfeld, Jakob Heinrich, wohl ein Sohn des P. Joh. zu Barbern, (seine Mutter war eine Engelbrecht), war noch stud. theol., als er von Herzog Friedrich Wilhelm d. d. St. Petersburg 27. September 1710 zum P. nach Neugut voz. wurde. Nachdem er 6. Okt. 1710 vom Mag. Sam. Rhanäus, P. zu Grenzhof, ord. war, introd. ihn Propst Alex. Gräven 26. April, D. Jubilate 1711. Zu seiner Zeit fand zu Neugut 9. Aug. 1716 eine Kirchenvisit. statt, bei welcher er viel Lob erhielt. Uebrigens mußte er sich während seiner ganzen Amtsführung ohne Kirche behelfen und in einer Scheune Gottesdienst halten, auch den größten Teil seines Pastorats selbst bauen, weil Neugut unter russischem Sequester lag und von dessen Verwaltung nichts zu erlangen war. (Nach E. H. Busch übersiedelte er ganz nach Wierten, das er von seinem Schwiegervater geerbt hatte, und ließ das Pastorat unbewohnt, war auch in den Pfandbesitz mehrerer Güter getreten, mit deren Verwaltung er viel zu tun hatte). Er † 1733. Am 27. Febr. 1711 heiratete er Sophie Gerdruta Regius, Tochter 2. Ehe des lett. P. zu Bauske Valentin, die 1725 bereits tot war, und verband sich sodann 21. September 1732 mit Anna Sophie Danehl, Witwe des Hofgerichtsadvokaten Joh. Fr. Hespe, die ihn überlebte.

Invent. v. Neugut v. 28. April 1711 u. 16. Mai 1735. — Land.-A., OHg. 343, Wold. M. 27 u. histor. Lex., auch Kb. 1733, S. 179. — Neimbts. — Hochzeitsged. 1732 in Dorpat Bibl. Recliana I, 193. — E. H. Busch Ergänz. S. 459 ff.

Elverfeld, Johann Christopher, vielleicht ein Sohn des P. Jak. Heinr. zu Neugut, geb. 1715, stud. seit 1734 in Königsberg und wurde 1750 P. zu Appricken, wo er † 21. Jan. 1780, 67 J. alt. Ao. 1761 war er für das Goldingensche lett. Pastorat auf der Wahl, erhielt es aber nicht. Er war zuerst mit Dor. Eleon. Martini, Tochter des Propstes Michael zu Groß-Autz, verheiratet, welche † 1758, 31 J. alt, und verband sich sodann mit Anna Apollonia Maletius, verlor aber auch seine zweite Gattin vor seinem Tode.

Grobin Pred.-Witwen-Kasse. — Kurl. Mus., Stammb. d. P. Pernitz. — Rhanäus zu Neimbts. — Feier des Andenkens von K. G. Elverfeld S. 4—7. Hennig S. 283. — Königsb. Matr. Nr. 1059.

Elverfeld, Karl Gotthard, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Chrph., geb. zu Appricken 14. (25.) Sept. 1756, wurde vom Vater zur Univ. vorbereitet, stud. 1774—76 in Göttingen, war dann 1776—78 Hauslehrer bei seinem Mutterbruder P. Dietr. K. Martini in Groß-Autz und 1778—80 bei v. Derschau in Bojen. Schon auf der Univ. hatte er neben dem Stud. der Theol. sich eifrig mit Sprachen, Mathem., Physik und Geschichte beschäftigt und später seine Kenntnisse durch den

Umgang mit dem durch tiefen Geist ausgezeichneten P. Martini bedeutend erweitert. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1780 an dessen Stelle P. in Appricken (voz. 30. März, ord. 9. Juli, introd. 30. Juli n. St. vom Sup. Huhn) und übernahm 1783 auch die Bedienung der Kirche zu Sallenen, welche seitdem stets mit Appricken verbunden geblieben ist. Ao. 1781 lehnte er einen Ruf nach Grausden ab, wollte auch nichts davon hören, als viele 1817 den Wunsch äußerten, ihn zum Sup. zu haben. Desto tätiger war er in seinem Amte, für Beförderung der Schutzblatternimpfung, wofür er 1805 ein Belobigungsschreiben des Konsist. erhielt, und für Verbreitung der Bibel durch Bibelgesellschaften. Seit Dez. 1817 war er Direktor der Piltenschen Bibelgesellschaft, obgleich er als P. gar nicht in diesen Kreis gehörte. Um dieselbe Zeit wurde er zum Propst der Grobinschen Diözese vorgestellt und 15. Febr. 1818 als solcher bestät. Er war dreimal verheiratet, zuerst seit 1780 mit Charl. Konkordia Blumenthal aus Mitau († 6. Mai 1801), Schwester des Dr. med. Joh. Heinrich Blumenthal in Hasenpoth, dann seit 1802 mit Regina Elisab. Hillner († 6. Jan. 1815), einer Schwester des Propstes Joh. Sam. in Angermünde, und endlich seit 1816 mit Eleon. Juliane Sophie Hesselberg aus Windau und † zu Appricken 7. September 1819. Seine Witwe † 27. März 1820 im 28. Lebensjahr.

Elverfeld besaß sehr ausgebreitete Kenntnisse, nur wenige Wissenschaften waren ihm ganz fremd, namentlich war er ein Mann von großer philosophischer Begabung. Als Theologe gehörte er lange der zu seiner Zeit herrschenden rationalistischen Richtung an, war einige Zeit eifriger Anhänger Kants, stud. jedoch alle neueren Systeme der Philosophie und ging später zu Fichte, dann zu Schelling über. In seinen letzten Jahren beschäftigte er sich eifrig mit den Schriften Jak. Böhme's und schloß sich immer enger der Kirchenlehre an. Unter seinen Schriften haben die Lihgsnibas grahmata als eine der ersten und besten Unterhaltungsschriften der Letten größere Verbreitung gefunden. Auch gab er die Gedichte des in seiner Gemeinde lebenden blinden Letten Indrik (Indrik Hartmann, † 12. Jan. 1828) heraus, dessen Talent für die Dichtkunst er auszubilden suchte.

Zimmermann lett. Lit. S. 109 u. 119. — Grave's Magaz. 1819, S. 76 ff. — (Dr. K. J. F. Elverfeld). Feier des Andenkens von K. G. Elverfeld. Mitau, 1820, 64 S. 8°. — Jahresverhandl. der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst Bd. II, S. 53 ff. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp.

Elverfeld, Dr. **Karl Johann Friedrich,** Sohn 1. Ehe des Propstes M. Gotth., geb. zu Appricken 12. Mai n. St. 1781, wurde von seinem Vater unterrichtet, stud. seit 1800 im Mitauschen Petrinum und 1801—4 in Jena Philos. und Theol. sowie auch Philol. und erlangte dort 22. Mai 1804 die philos. Doktorwürde. Nach einer Reise durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz war er Hauslehrer in Kurland und wurde 1807 P. zu Sackenhausen (voz. 22. Jan., ord. zu Sackenhausen 11. Mai (Schriftst.-Lex. irrig 1. März) desi. J.,

introd. am folgenden Tage). Von hier ging er 1819 nach Tuckum (voz. 2. Juli, introd. vom Sup. Huhn 5. Okt. d. J.) und wurde 1848 Propst der Kandauschen Diözese. Adj. waren bei ihm: 1845 Joh. Heinr. Hilarius Elverfeld, 1846 M. Valent. Emil Hugenberger, 1846—48 M. Fr. Günther und 1849—51 Alf. Wilh. Leonh. Kupffer. Auf dem Wege von der Synode in Bauske erkrankte er im Mesothenschen Pastorate, wo er † 6. Sept. 1851. Er war seit 8. Sept. 1808 mit Karol. Sophie Dor. Bierhuff, Tochter des P. M. Gottl. in Neu-Autz, verheiratet, welche † 28. Febr. 1862. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich viel mit Stud. über die Kirchengeschichte Kurlands und soll darüber eine fast zum Druck vorbereitete Handschrift hinterlassen haben.

Zimmermann lett. Lit. S. 116. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. u. Fortsetz. — Kurl. Synod.-Prot. 1851, S. 11—12. — Inland 1851, Sp. 727 (Nekrol. v. Th. Hallmeyer). — Lett. Ztg. 1851, Nr. 38.

Elverfeld, Johannes Heinrich Hilarius, Sohn 3. Ehe des Propstes M. Gotth., geb. zu Appricken 15. Juli 1817, wurde nach dem Tode seines Vaters von seinem Stiefbruder, dem P. M. Joh. Fr. Elverfeld und später von seinem Mutterbruder, P. Heinr. Fr. Ludw. Hesselberg zu Talbingen, unterrichtet, stud. 1835—38 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1839, setzte seine Stud. 1839—42 in Berlin und Halle fort und machte noch einige Reisen, namentlich nach Paris. Hierauf war er Lehrer im Hause des Finanzministers Grafen Cancrin in Petersburg und nach 2 J. beim frühern Gouverneur Baron v. Hahn in Asuppen. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1839 und 1842. No. 1845 wurde er als P. nach Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln voz., 29. April d. J. ord., war dann vom Mai 1845 bis 27. Jan. 1846 Adj. bei seinem Stiefbruder in Tuckum und wurde 27. Jan. 1846 in Lihkuppen introd. Er war seit 9. Dezember 1846 mit Emma Blumenthal, Tochter eines Försters in Alschwangen, verheiratet und † 24. Dez. 1859. Seine Witwe † zu Lihkuppen 6. Mai 1891.

Gab mit A. Leitan u. Thalberg heraus: Grahmatneeku preeks, jeb astoni stahsti kas paskubbina us Deewa zelleem staigaht, no Wahzu wallodas pahrtulkoti. Jelgawa, Lucas, 1854. 2 Bl. u. 95 S. 8°.

Nizzinahts behrns: Stahsts, ko no Wahzu wallodas pahrtulkoja. Jelgawa, Steffenh., 1856. 31 S. 8° (auch im Magaz. d. lett.-lit. Ges. XI, Heft 1).

Magaz. d. lett.-lit. Ges. XI, Heft 2, S. 53—90: Ueber das lettische Zahlwort. — XII, Heft 2: Swehtdeenas Pehters (d. h. Peter Freitag. Eine Erzählung aus dem Deutschen übersetzt). Erschien auch im Sonderabdr.

Lange nach seinem Tode erschienen anonym in d. Balt. Monatsschr. XXXIII (1886), S. 62—77, 131—150, 305—325: St. Petersburger Briefe eines kurländischen Kandidaten. Sie sind von ihm verfaßt.

Inland 1860, Sp. 67 ff. — Latw. Awis. 1860, Beil. 9 (Nekrol. v. A. v. Raison).

Engelbrecht, Peter Heinrich, wurde 13. Nov. 1652 als kurl. Kirchennotar vereidigt, trat aber dieses Amt gar nicht an, sondern ging als P. nach Tabago. Am 15. Nov. 1656 verschrieb Herzog Jakob an ihn, der „eine Zeit lang in Amerika auf der Insel Tabago

bei unserer Gemeine allda vor einen Pastor aufgewartet", für 1800 fl. (wohl das rückständige Gehalt für dreijährigen Dienst auf Tabago) das Gütchen im Pönauschen, so Martin Schaumanns Erben vorhin lehnsweise besessen, das ist Mahlemuische. Am 25. April 1657 befahl der Herzog dem Sup. Nik. Franck, ihn an des verstorbenen Daniel Wedekind Stelle als P. in Neugut zu introd. Er hatte 1671 einen Prozeß wegen Mahlemuische, das er an Math. Hahnebohn verarrendiert, dieser aber an Georg Nabel verkauft hatte, und blieb fernerhin im Besitze des Gütchens, denn 1693 konsentierte der Herzog, daß er Mahlemuische für 600 Rtl. an Otto Wilhelm Hespe verkaufe. Seine Frau war eine Tochter des Humpert Erdhausen II, dessen gleichnamigem Vater Herzog Gotthard 20. Jan. 1576 ein Stück Landes (das heutige Wierten) verliehen hatte, sie erbte dieses Gut vom Vater. Er erhielt 1692 seinen Sohn Peter Chrn. zum Adj., testierte 28. Sept. 1692 und war 15. Aug. 1695 schon tot.

Kam.-A., Pfandkontraktenreg. 1593—1726. — Land.-A., Kb. 1695—98, f. 19, Wold. M. 27 u. histor. Lex., auch OHg. 485, f. 20. — H. Diederichs in Kurl. Sitz.-Ber. 1895, S. 8.

Engelbrecht, Peter Christian, Sohn des P. Pet. Heinr., geb. in Neugut, stud. seit 1689 in Königsberg Philos. und Theol., disputierte dort 18. Aug. 1691 und wurde als stud. theol. 14. Nov. 1692 zum Adj. seines Vaters in Neugut voz., folgte ihm nach seinem Tode im Amte (1695 schon P. ordinarius) und † 1710, wahrscheinlich an der Pest. Im Aug. 1698 erneuerte Herzog Ferdinand ihm und seinen Geschwistern den Lehnbesitz des im Neugutschen belegenen Landstückes, das schon seine Mutter ererbt hatte. Seine Witwe lebte noch 1727. Nach dem Tode seines Bruders Jeremias, gewesenen Hofrats der Herzogin von Sachsen Meiningen, kaduzierte Wierten wieder an den Herzog.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 10 u. 1695—98, f. 45. — Neugut Invent. v. 28. April 1711. — Großes Lehnbuch im Archiv d. kurl. Kameralhofs S. 558. — Recke Presb. — Gadebusch, livl. Bibl. I, 295. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 708.

Engelbrecht, Christoph, aus Pommern, war vom schwedischen Gen.-Major Ernst Johann Korff zum P. nach Kreutzburg voz. worden und sollte laut herzoglichen Befehls an den Sup. H. Adolphi v. 5. Aug. 1671 praevio examine ord. und hernach introd. werden. Sein halb verwischter Grabstein befindet sich am Eingange der Kreutzburgschen Kirche, erkenntlich sind auf ihm noch die Worte Engelbrecht, Pomeranus und Kreutzburgensis (L. Arbusow). Noch 6. Juli 1688 kommt er als P. vor. Zwei seiner Söhne stud. seit 1595 und 1597 in Königsberg.

Land.-A., Kb. 1671 A, f. 186 u. 1687—88, f. 175. — Königsb. Matr. Nr. 762 u. 790. — Ein Christophorus Engelbrecht Gryphiswaldensis Pom. stud. seit Mai 1637 in Rostock (Matr.); für unsern E. doch wohl zu weit zurück.

Engelbrecht, Heinrich Wilhelm, besuchte 1679—80 das Rigasche Lyzeum, stud. seit 1680 in Rostock, wurde 20. März 1688 an des verstorbenen Martin Büchner Stelle zum P. in Schlock voz. und

2. Mai dess. J. vom Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen praevio examine et ord. introd. Er heiratete 1688 Marg. Anna Elverfeld, Tochter des P. Jak. in Eckau, erhielt 31. Jan. 1692 wegen schlechten Lebenswandels einen Verweis vom Herzoge, starb aber schon 1692.

Schlock Invent. v. 3. Mai 1688. — Hochzeitsged. verfaßt v. Mag. Sam. Rhanäus. — Land.-A., Kb. 1687—88. — Herz. A., Kb. 1690—92, f. 161. — Rostocker Matr. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 166.

Engelbrecht, Jakob, war im ersten Viertel des XVIII. Jahrh. Prediger beim russischen Generalmajor Grafen Douglas, wurde sodann 29. Aug. 1729 als P. nach Herbergen voz. und stand hier Juli 1730 noch im Amte. Wahrscheinlich ist er derselbe Engelbrecht (ohne Vorname), ein Pommer von Geburt, der zwischen 1710—30 kurze Zeit P. in Demmen war, jedoch diese und hernach mehrere andere Kirchen verließ und endlich zu Baltenseehofesprediger wurde, wo er auch starb. Er soll ein eigener, wunderlicher Mann gewesen sein.

Recke Presb. — Inland 1844, Sp. 392. — Ulmanns Mitt. IX, 384.

Engelin, Christoph, vielleicht derselbe Regiomontanus Borussus, der seit 1637 in Rostock stud., war 29. Mai 1656 P. in Schnepeln und † als solcher 1660, in Goldingen beläutet 18. Jan. Zur Frau hatte er Anna Elisab. v. Wilcken, Tochter des Besitzers von Gahrsden, Math., die ihn mit 4 Kindern überlebte.

Herz. A., Kb. 1656, f. 114. — Land.-A., Wald. M. 34 (neue Material.), 38 (Konvolut Wilcken) u. 41. — Konsist.-A., fascic. Goldingen.

Engelken, Friedrich, aus Gerdauen in Preußen (Gerdaviensis), war P. zu Sickeln, als 1602 in Semgallen eine große Hungersnot herrschte, verlor damals durch den polnisch-schwedischen Krieg seine ganze Habe und wanderte nach Preußen aus. Hier ließ er 1603 eine Beschreibung des durch jene Hungersnot herbeigeführten Elendes erscheinen, „Newe Zeitung von dem großen Hunger" u. s. w., übernahm in Preußen ein neues Pfarramt, mußte es aber, durch Krankheit gezwungen, wieder aufgeben. Er kehrte später nach Livland zurück, war aber in so trauriger Lage, daß er sich gezwungen sah, die Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen. Zugleich verteilte er in Riga eine kleine, der Stadt dedizierte und von ihm selbst verfaßte Schrift theol. Inhalts. Er scheint dieses Land dann wieder verlassen zu haben.

Eigenhänd. Bittschr. i. d. Samml. v. Autographen des Dr. Buchholtz in Riga. — Gadebusch livl. Bibl. I, 296. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Siehe auch P. Fr. Kügel. —

Engler, Johann, war P. in Alt-Subbath, als hier 4. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und stand noch 1602 während der großen Hungersnot in Semgallen daselbst im Amte.

Kirchenvisit.-Rezeß v. 1596. — Engelken newe Zeitung Bl. 4, a und b. (Script. rer. Livon. II, 662). — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 90.

Erasmi, Ewald, wurde 23. Juli 1700 ord. (Mitau. Kirchenb.) und in dems. J. P. in Appricken, wo er wohl † 1710 an der Pest, da 1711 Joh. Pank an seiner Stelle erschien.

Recke Presb.

Eschen, Wilhelm Georg, Sohn des aus dem Auslande geb. Privatlehrers Cand. theol. Jak. Georg, geb. zu Audrau 23. März 1819, besuchte 1831—37 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1843 bis 49 Hauslehrer bei v. Sacken in Schloß Dondangen gewesen und in Mitau die Konsist.-Exam. 1846 und 1847 bestanden hatte, wurde er 1849 als P. nach Lippaiken voz., in Mitau 11. Dez. d. J. ord. und 5. Febr. 1850 vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Seit Mai 1861 bediente er auch die Kirche zu Schnepeln. Nach dem Tode seiner ersten Gattin Elise Cäcilie Klevesahl († 17. Juli 1877) verband er sich 13. Febr. 1879 mit Fried. Amal. Witte. Er hatte seit 1890 Fedor Otto Eugen Gröning zum Adj. und † 18. Juni 1891. Seine Witwe † in Goldingen 4. Febr. 1907.

F.

Faber, Thomas, ein Kurländer, war von Heinr. v. d. Osten-Sacken zum P. in Kerklingen voz. worden und sollte laut herzoglichen Befehls an den Doblenschen Propst Melch. Bilterling v. 14. Febr. 1661 nach vorangegangenem Examen ord. und dort introd. werden und wurde von da durch Fr. v. d. Recke 1. Aug. 1667 nach Neuenburg voz., wo er 1693 seinen Sohn Otto zum Adj. erhielt.

Land.-A., Formularb. 1629—51, Nr. 73 (wo er Theodorus heißt). — Vok. nach Neuenburg in Birten Briefl. (Dörthen).

Faber, Otto, Sohn des P. Thom., wurde auf Befehl des Herzogs v. 12. März 1693 vom Sup. Remling zum Adj. seines Vaters in Neuenburg ord., folgte ihm später im Amte und kann hier bis 1706 geblieben sein.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 52. — Recke Presb

Faber, Johann Christian, geb. in Preußen, wurde Nov. 1773 als P. nach Kaltenbrunn voz. und 27. Jan. 1774 ord., ging aber schon 1775 nach Kreutzburg in Polnisch-Livland (introd. 1. Jan. 1775), wo sein Sohn Joh. Wilh. ihm 1816 im Amte folgte. Er war mit Joh. Sus. Kröger verheiratet und † zu Kreutzburg 22. März 1816.

Rhanäus zu Neimbts.

Faber, Johann Wilhelm, Sohn des P. Joh. Chrn. in Kreutzburg, wurde 9. Okt. 1795 geb., besuchte das Gymnas. in Dorpat, Abiturient 1812, stud. 1813—16 in Dorpat Theol. und folgte seinem Vater 1816 als P. in Kreutzburg im Amte (introd. 10. Dezember d. J. vom P. Jak. Florent. Lundberg zu Buschhof). Hier hatte er bald mit großen Unannehmlichkeiten zu kämpfen, Kränkungen der empfindlichsten Art reizten sein leicht erregtes Gemüt zu heftigem Widerstande und rissen ihn zu einem Verfahren hin, das durch Klagen zur Entscheidung des Reichs-Justiz-Kollegiums kam, von dem er 23. Dez. 1826 seines Amtes verlustig erklärt wurde. Er zog sich nun, nachdem er vergeblich gegen das Suspensionsurteil

protestiert hatte, 1829 nach Riga zurück und wurde 1831 Kreislehrer in Windau. Hier entfaltete er eine äußerst eifrige und wohltätige Wirksamkeit und wurde allen seinen Freunden durch eine aus jenen Lebensstürmen hervorgegangene Milde, mit der sich Ernst und ängstliche Vorsicht paarten, teuer. Er war seit 31. Jan. 1823 mit Pauline v. Kröger († 25. Jan. 1831) verheiratet und † zu Windau 24. Aug. 1847.

Inland 1847, Sp. 803. — Mitt. u. Nachr. XXXIV (1878), S. 168 u. 169 (aus P. A. Tiling's Nekrolog).

Fabricius, Heinrich, war nach des Wojewoden Nik. Korff Hausbuch am 5. Febr. 1624 P. in Nerft. Nun findet sich die Notiz, daß in der Kirche zu Odenpäh in Livland 1634 kein Kelch gewesen sei, sondern daß der seel. P. Henrikus Fabricius einen Kelch, „so nach der Nerfften im Fürstenthum Sengallen gehörig", gebraucht habe. Das führt zur Annahme, er sei derselbe Henrikus Fabricius, aus Erfurt in Thüringen gebürtig, gewesen, der 1626 vom Kanzler Oxenstierna nach Odenpäh voz. wurde und dort † im April 1634. In diesem Falle wäre er 1626 aus Nerft dorthin gezogen.

Napiersky Beitr. II 65 u. IV 166. — L. Arbusow nach Korffs Hausb.

Fabricius, Joachim, P. zu Landsen und Hasau, wurde dort 21. Mai 1645 vom Goldingenschen Propste Dan. Hafftstein introd. und † ebenda 14. Febr. 1678 oder wurde wenigstens an diesem Tage in der Piltenschen Kirche beläutet. Der Sage nach sollen Fr., herzogl. Kammerverwandter, und Joh. Georg, königl. Stadtmajor in Kopenhagen, die der Landsenschen Kirche 1707 und 1715 einen großen Kronleuchter aus Messing und zwei silberne Altarleuchter schenkten, seine Söhne gewesen sein. Im J. 1685 wird Anna Dor. Meyer gen. Rautenfels, Tochter des Barthold (vergl. Sup. Heinr. Meyer), als seine Witwe genannt.

Landsen Invent. v. 18. Sept. 1645 u. v. 29. Aug. 1678. — Land.-A., Reimbts Extract. I, S. 98. — Pred.-Verz. v. 1648. — Arnoldis Pilten Kchb.

Fabricius, Johann, wird 1648 als P. in Würzau angeführt und verkaufte als solcher 16. Okt. 1656 ein Haus in Bauske an den dortigen Apotheker Barthol. Badendick. Von Würzau ging er als P. nach Eckau, verpflichtete sich schon 25. Febr. 1656 der Witwe seines Vorgängers während des Trauerjahres nichts zu entziehen, und wurde 4. Febr. 1657 in Eckau introd., wobei zugleich eine Kirchenvisit. durch den Bauskeschen Hauptmann Wilh. v. Korff auf Kreutzburg und den Sup. Nik. Francke gehalten wurde. Doch † er bereits 1658, am 2. Aug. d. J. ist von seiner Witwe Marie Schaeffel die Rede, sie lebte noch 10. Nov. 1683, wird aber hier Schaeffer genannt.

Vielleicht ist er derselbe Joh. Fabricius, der 27. Sept. 1639 als Rektor in Bauske eingeführt wurde.

Herz. A., Kb. 1656, f. 311. — Land.-A., Kb. 1658, f. 506, 1682—84, f. 72 u. Wold. M. 41. — Eckau Kirchenvisit. v. 6. Febr. 1657. — Pred.-Verz. v. 1648. — Bauske Kirchenvisit.-Prot. v. 1721. — Otto Schulen, S. LXXX.

Fabricius, Jakob, aus Mitau, vielleicht ein Sohn des herzogl. Oberfekr. Godofredus, stud. seit 1668 in Königsberg, war zuerst P. zu Schaukehnen in Litauen und wurde von hier 4. Januar 1680 als P. nach Baldohn und Thomsdorf voz. Quittungen von ihm aus den J. 1680—85 über aus Merzendorf erhaltenes Kirchenkorn befinden sich in der dortigen Brieflade. Er † 1694, am 26. Febr. 1695 voz. der Herzog bereits seinen Nachfolger Gregorius Münzer. Verheiratet war er mit Anna Marie Weinreich, die noch 1711 in Baldohn lebte. Sein Sohn Christoph, geb. 1691, war 1714 P. in Dahlen.

Herz. A. 1679—82, f. 4. — Land.-A., Kb. 1692—95, f. 301 ff. — Baldohn Invent. v. 12. Mai 1711. — Napiersky Beitr. II, 65. — Königsb. Matr. Nr. 550.

Fabricius, Godofredus, geb. in Preußen, wurde 1710 ord. und 17. Febr. 1711 zum P. nach Dubena und Weessen voz., wo ihm aber das Pastorat erst 23. Mai 1721 eingewiesen wurde. Er war mit einer Tochter des Kirchennotars Joh. Abrah. John verheiratet und † Nov. 1760, nachdem er 1757 Chrn. Fr. Herholdt zum Adj. erhalten hatte.

Dubena Pastoratsinvent. v. 23. Mai 1721 u. Invent. v. 7. Febr. 1757. — Recke Presb. — Dr. Buchholtz Materialien. — Gräven S, 20.

Fabricius, Georg Wilhelm, aus Goldingen, wahrscheinlich ein Sohn des Sekr. des Goldingenschen Instanzgerichts Fr. Wilh. und ein Bruder des Folgenden, stud. seit 1744 in Königsberg und seit 1745 in Göttingen, wurde 1757 P. zu Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln (ord. 31. März d. J.), ging aber 1766 als P. nach Neuhausen, wo er † 21. Febr. 1772. Er war seit 14. Okt. 1757 mit Kath. Luise Hesselberg, Tochter des P. Joh. Fr. in Grobin, verheiratet, welche † 21. März 1775.

Neimbts u. Rhanäus dazu. — Personalb. der Pilten Witw.-Kasse. — Recke Presb. (läßt ihn unrichtig 1766 in Zelmeneeken sterben). — P. Kawalls Kollektan. — Groben Kchb. — Eckardt S. 552. — Königsb. Matr. Nr. 1192.

Fabricius, Karl Heinrich, geb. in Goldingen 4. Mai 1733, stud. in Königsberg, dann seit 1753 in Göttingen, wurde 15. Juni 1761 als P. nach Pilten voz., in demf. J. ord. und † dort 8. Juni 1780 plötzlich am Schlagfluß. Er war zuerst seit 1765 mit Benigna Konst. Willemsen, welche † 10. Juni 1776, und dann seit 24. März 1777 mit Regina Charl. Wahl, verw. Sekr. Völker verheiratet. Letztere † 1801.

Pilten Kchb. — Personalb. d. Pilten Witw.-Kasse. — Neimbts u. Rhanäus dazu. — P. Kawalls Kollektan. — Eckardt S. 553. — Königsb. Matr. Nr. 1333.

Fährner, Mathias Friedrich, aus Goldingen, stud. seit 1657 in Königsberg und wurde nach vorausgegangener Ord. 19. (29.) Sept., D. XVI p. Tr. 1675 vom Sup. Adolphi zum P. zu Tuckum introd. Er † zu Beginn des J. 1694 und war mit der Witwe seines

Vorgängers Joh. Hespe, Anna Elisab. Meinecke verheiratet, der der Herzog 15. Febr. 1694 das Trauerjahr gewährte.

Tuckum Past.-Invent. v. 1675. — Land.-A., Kb. 1692—95, f. 162. — Inland 1852, Sp. 875. — Königsb. Matr. Nr. 510.

Falckenau, Thomas, war im letzten Viertel des XVI. Jahrh. P. zu Rutzau und Heiligen-Aa und daselbst Nachfolger von Math. Saccobelius. Seine Unterschrift findet sich unter der Formula Concordiae, welche infolge eines Befehls des Markgrafen-Regenten Georg Friedrich v. J. 1579 von allen P. Preußens unterzeichnet werden mußte.

Tetsch III, 319 u. II, 322 Note p.

Falckenau, Adam, Sohn des P. Thom. zu Rutzau und Heiligen-Aa, wurde dessen Nachfolger. Er blieb hier bis 1604, wurde dann P. an der lutherischen Kirche in Memel und † daselbst 1613. Er ist vielleicht derselbe, der als „Litnanus" 23. Okt. 1591 in Königsberg immatrikuliert wurde.

Tetsch III, 319. — Königsb. Matr. S. 75 Anm.

Fastena, Julius Theodor, Sohn des Aeltesten der großen Gilde zu Riga, erblichen Ehrenbürgers Jul. Heinr., geb. zu Riga 8. Juni 1865, besuchte zuerst einige Elementarschulen, dann 1878—86 das Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, Abiturient, stud. 1886—91 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte 1891 und 1892 die Konsist.-Exam. in Riga und hielt das prakt. Jahr bei P. Anning zu Seßwegen. Am 13. Dez. 1892 wurde er in Mitau von P. Rud. Herm. Gurland ord. und war dann bis April 1894 Adj. desselben an der St. Trinitatiskirche zu Mitau. Seit Sept. 1894 ist er P. zu Astrachan und Religionslehrer an mehreren öffentlichen Schulen ebenda und erhielt 1901 das goldene Pred.-Brustkreuz. Er ist seit 23. Aug. 1894 mit Elisab. Amal. Carlson, Tochter des Verwalters der Menschenkampschen Güter in Livland Sigism. Carlson, verheiratet.

Faure, Alexander Emil, Sohn eines Kaufmanns in Dorpat, geb. ebenda 2. Sept. 1873, besuchte 1886—90 das Kollmannsche Gymnasium in Dorpat, stud. in Dorpat (Jurjew) 1890—96 Theol., 1896—97 Zoologie, cand. theol. Am 30. Aug. 1898 wurde er in Libau zum Adj. des P. E. Kluge an der St. Trinitatiskirche daselbst ord. und blieb in dieser Stellung bis zum Okt. 1901, hierauf zog er nach Deutschland und wurde Lehrer an der Kolonialschule zu Wilhelmshof in Hessen-Nassau.

Faustus, Christopher, vielleicht aus Wittenberg und dann 1568 in Rostock inskribiert, war im ersten Viertel des XVII. Jahrh. P. in Schrunden und † als solcher mit Hinterlassung einer Witwe Cäcilie v. Breten, worauf Mag. Venzesl. Welmeitius an seine Stelle trat. Am 12. Febr. 1611 war er schon tot.

Brief des Venzesl. Welmeitius (s. diesen) an den Kirchennotar Abrah. Bernewitz v. 1. April 1636. — Goldingen Ratsprot. v. 1611 (nach einer Mitteil. d. Cand. jur. st. Mahler). — Rostocker Matr.

Fehre, Christian Alexius, geb. 13. Aug. 1763 in Mitau, wo sein Vater Dav. Aug. Organist war, besuchte die Mitausche Stadtschule, bezog 1782 das Petrinum daselbst, 1784 die Univ. Halle und 1785 Jena, wo er Theol. stud. Nach seiner Rückkehr wurde er 20. Juni 1789 zum Adj. des lettischen P. in Libau Joh. Andr. Grundt vorg., dem er schon seit Michaelis 1788 Hilfe geleistet hatte, 19. Juli, D. VI p. Tr. 1789 ord. und D. XVI p. Tr. introd. Er hielt hier auch immer zwei Sonntage nach einander die deutsche Vesperpredigt, welche der deutsche P. am dritten Sonntage selbst zu besorgen hatte. Nach dem Tode seines Seniors wurde er 1802 dessen Nachfolger, war 1806—10 Direktor der Grohmschen Prediger-Witwen-Kasse, wurde 1814 zum Konsist.-Rat ernannt, erhielt 1823 Heinr. Chrn. Th. Ludewig zum Adj. und † 1. Febr. 1824. Er war seit 2. Mai 1790 mit Anna Luise Flen verheiratet, Tochter eines Magistrats-Assessors in Mitau. Groß war sein Eifer für die Armenanstalten, Witwen- und Waisenkassen Libaus, an deren Statuten er mitarbeitete, und für die Schutzblatternimpfung. Auch war er als tüchtiger Kunstgärtner bekannt.

Diensl. (geb. 11. Aug.). — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, Nr. 7. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 12. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp.

Feldmann, Jakob, geb. 3. Dez. 1802 auf dem Gute Peterhof in Kurland, besuchte 1820—23 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1824–27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1827—35 Hauslehrer gewesen und die Konsist.-Exam. in Mitau 1829 und 1835 bestanden hatte, wurde er 5. Aug. 1835 als P. nach Kurslten vorg. und in Mitau 5. April 1836 ord. Er war mit Marie v. Weiß († zu Riga 22. Mai 1884) verheiratet und † 14. Febr. 1868.

Ostsee-Prov.-Bl. 1828, Beil. S. 8. — Ulmanns Tabellen.

Feldmann, Karl, Sohn des Volksschullehrers in Popen Fr., geb. ebenda 26. Dez. 1865, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1878 und 1879 die Kirchspielsschule in Neuhausen, 1880–85 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1886–91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das prakt. Jahr hielt er bei Propst C. Wagner in Nerft, die Konsist.-Exam. bestand er 1891 und 1892 in Mitau. Am 6. Dez. 1892 wurde er zu Nerft ord., war vom Dez. 1892 bis Nov. 1894 Adj. des P. A. Wagner zu Setzen, nach dessen Tode vom Januar bis November 1895 Adj. des P. Wilh. Hugenberger in Angermünde und trat Nov. 1895 das Amt eines P. zu Setzen an (introd. 3. März 1896 durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Im Jan. 1905 begab er sich als Feldprediger bei der aktiven Armee in die Mandschurei und bekleidete dieses Amt bis Okt. d. J., 1906 erhielt er das goldene Brustkreuz, 1905 den Stanislausorden 3. Kl. Veranlaßt durch die revolutionären Wirren verließ er Setzen, wohin er im Nov. vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt war, bereits im Dez. 1905, wurde auf sein Gesuch im März 1906 von diesem Amte entlassen und trat

27. April 1906 das eines P. zu Mohilew an, um es 19. Aug. 1909 mit dem eines P. zu Dünaburg zu vertauschen (introd. 4. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz). Am 16. Febr. 1906 heiratete er Ella Jenny Lambert, Tochter des Mitauschen Bürgers Heinrich.

Felizius, Martin, war zur Zeit des Levin v. Bülow (1588—. . . .) P. zu Dondangen, wurde an eine andere Pfarre voz. und war von seinem Patron im Zorn entlassen worden. Am 1. Sept. 1591 bat er diesen in einer Supplik, ihm seine Habseligkeiten bis ans Meer folgen zu lassen. Er hatte eine Frau und Kinder.

Ed. v. Fircks nach Dondangen Briefl. — U. v. Schlippenbach, Zustand der Justiz in Kurland vor 300 Jahren (s. Schriftst.-Lex.).

Feyerabend, Max Johann, Sohn des Arrendators Cand. jur. Fr. Bernh., geb. 21. Okt. 1821 zu Klein-Friedrichshof, besuchte 1831—33 eine Privatschule in Zabeln und 1833—40 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1845 und 1847, das prakt. Jahr hielt er bei P. Hugenberger in Erwahlen, und war 1845—47 Privatlehrer bei v. Bach zu Poperwahlen. Am 9. Okt. 1847 wurde er als Divisionsprediger in Dünaburg bestät., 28. Dez. dess. J. in Mitau ord. und 26. Febr. 1848 vom Selburgschen Propst Jak. Florent. Lundberg introd. Am 26. Aug. 1856 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Ao. 1857 wurde er als P. nach Kaltenbrunn voz., trat sein Amt 23. April an und wurde im Juli dess. J. vom Propst Lundberg introd. Ao. 1871—83 bediente er auch die Kirche in Illurt. Er war seit 2. Aug. 1855 mit Rosam. Math. Konopak verheiratet, Tochter des Dünaburgschen Platzkommandanten Obrist. Joh. Seit 1894 hatte er Alex. Bredrich zum Adj. und † 21. Jan. 1896.

Mitt. u. Nachr. XXIV (1868), S. 393—400 u. XXVI (1870), S. 222—229: Zum Landschulwesen in Kurland. — IIL (1892), S. 231—244: Karl Ludwig Wilpert, weil. kurl. Gen.-Sup. 1841—61.

Ulmanns Mitt. VII., 601, 602 u. 605. — Inland 1848, Sp. 647.

Feyerabend, Karl Wilhelm, Sohn des Müllermeisters Gustav, geb. zu Tetelmünde 4. Juni 1849, besuchte seit 1858 die St. Annenschule, 1862—64 die Realschule, 1865—68 das Gymnas. zu Mitau, Abiturient, war dann 1869 und 1870 Hauslehrer im Ambotenschen Pastorat, und stud. in Dorpat 1871—72 Philol., 1872—77 Theol., Cand. theol. Hierauf war er vom Aug. 1877 bis zum Herbst 1890 Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache am Gymnas. zu Mitau. Nachdem er sein Amt am Gymnas. aufgegeben, unterrichtete er an mehreren Privatschulen Mitaus, hielt auch unterdessen sein prakt. Jahr bei P. Ludw. Katterfeld in Mitau und bestand dort 1892 die Konsist.-Exam. Am 10. Jan. 1893 wurde er in Mitau zum P. in Dubena und Weessen ord., trat sein Amt im Febr. an und wurde 28. Febr. 1893 vom Gen.-Sup. J. Böttcher in Dubena introd. Ver-

mählt ist er mit Elisab. Lütkens, Tochter des Oberpastors am St. Peter zu Riga Dr. theol. Johannes. Seit 29. März 1907 ist er Propst der Selburgschen Diözese.

Die Bekehrung des Apostels Paulus und sein Evangelium. Programmschrift des Gymnas. zu Mitau 1879, S. 3—33, gr. 4°.

Ueber Stoff und Methode des Religionsunterrichts auf unsern Gymnasien und ähnlichen Lehranstalten. Programmschrift des Gymnas. zu Mitau 1882, S. 3—32, gr. 4°.

(Anonym). Offene Wunden. Eine sozialpathologische Betrachtung. In Balt. Monatsschr. 1889, S. 431—477.

Glaube und Buße. Riga 1893.

Ueber den Schluß des 3. Kapitels im Brief an die Römer. In d. Neuen kirchl. Zeitschr. 1892.

Harnacks Angriff auf die Geltung des Apostolikums in der evangelischen Kirche. Gütersloh 1893, 44 S. 8°.

Moderne Theologie. In der Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 1904.

Religion und Leben. In Düna-Ztg. 1905, Nr. 234 u. 235.

Mitt. u. Nachr. XXXXVI (1890), S. 385—430: Geschichte, Legende und Wahrheit. — L (1894), S. 16—37: Die Gewißheit des Glaubens und die Aufgabe der Theologie. Erschien auch im Separatabdruck unter dem Titel: Bedeutung der Theologie von Alb. Ritschl für die Gegenwart. Riga 1894; S. 461—512: Evangelischer Heilsglaube, nicht „Glaube und Glaube". — LI (1895), S. 418—424: Zum Streit über den Begriff des evangelischen Glaubens. — LII (1896), S. 26—34: Zur Abwehr von „Glaube und Glaube", verfochten durch Herrn Prof. Seeberg. — LIV (1898), S. 463—534: Glaube an die Bibel oder Glaube an Christus?

Feyerabend, Gottlieb Robert Rudolf, Sohn des Müllers Ernst Heinr., geb. zu Dsirgen 12. Jan. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1873—82 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1882—88 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das prakt. Jahr hielt er bei P. Schulz in Eckau, bestand die Konsist.-Exam. 1889 in Mitau, und wurde 19. Nov. 1889 ebenda zum Adj. des P. Georg Fr. Ed. Neander in Sallgallen ord., verließ diese Stellung März 1890 und wurde nun zum P. für Stenden und Spahren voz. (Amtsantr. zu Georgi) und daselbst 26. Dez. 1890 vom Gen.-Sup. Böttcher introd., † aber bereits 21. (9.) Febr. 1899 zu Jena an den Folgen einer Gallensteinoperation. Verheiratet war er seit 1890 mit Marie Borowsky.

Fickau oder Fickau, Georgius, wird in Urkunden v. J. 1582 als P. in Dondangen genannt. Vielleicht ist er derselbe, der 1584 P. zu St. Michaelis in Estland war.

H. Woldemar. — H. R. Paucker S. 140.

Ficke, Hermann, war P. zu Sehren (jetzt Friedrichstadt), als dort 18. Dez. 1596 eine Kirchenvisit. abgehalten wurde. Unter dem Namen Hermannus Viccius erwähnt dort seiner schon im Aug. 1595 die Vorrede zu Dan. Hermann. Discursus de monstroso partu (Rigae 1596). Vermutlich ist er derselbe Herm. Ficke, der (nach einer Nachricht von Georg Plönnies) als P. in Riga 16. April 1577 abdankte, aber 1590 wieder als P. zu Babit vorkommt, indem es 19. Dez. dess. J. von ihm heißt, daß man ihn

freundlich abdanken solle. Nach Böthführ war er ein Sohn des Rigaschen Ratsherrn Nikolaus Ficke († 1570) und stud. seit Nov. 1560 in Rostock und seit Aug. 1561 in Wittenberg; 1604 war er bereits tot.

Sehren Visit.-Rez. v. 1596. — Dr. Buchholtz Materialien. — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 62.

Finck, Salomon, geb. 1565 zu Königsberg, stud. auf der dortigen Univ. und kam dann nach Riga, wo er bei einer Unterrichtsanstalt angestellt wurde, mußte aber wegen der Kalenderunruhen 1584 die Stadt verlassen. Er hielt sich nun zuerst in Livland auf dem Lande auf, wo er die lett. Sprache erlernte, ging dann nach Rostock und Frankfurt a. d. Oder, kam endlich nach Kurland und gibt selbst an, hier fünf Jahre Pfarrer gewesen zu sein, nennt aber leider nicht den Ort. Das Schriftst.-Lex. versetzt ihn als P. nach Pilten, wo 1589—94 eine Lücke für ihn vorhanden sei, die gerade 5 J. betrage. Doch fehlt er in der Reihenfolge der P. zu Pillen, welche Goswin Hunecke um 1700 im Piltenschen Kirchenbuch aufgezeichnet hat, auch war Joachim Mevius nachweislich schon im Juli 1593 P. in Pilten und könnte es auch schon früher gewesen sein. Jedenfalls verließ F. Kurland wieder, wurde 1597 Pfarrer am großen Hospital im Löbenicht zu Königsberg, trat endlich zur reformierten Kirche über und wurde Gehilfe des kurfürstl. Hofpredigers Müller in Berlin. In diesem Amte stand er noch, als er auf einer Reise mit dem kurfürstl. Hof † zu Königsberg 10. Juli 1629.

Erläutertes Preußen IV, S. 32 u. 33, Note. — Gadebusch livl. Bibl. I, 320. — Schriftst.-Lex.

Fine, Hermann, soll seit 1562 P. zu Pilten und zwar der erste lutherische P. daselbst gewesen sein. Er kann dort bis 1575 im Amte geblieben sein.

Goswin Hunecke, Notiz in Pilten Kchb.

Fischer, Friedrich Gabriel. Die Inschrift auf der ältesten Glocke in der Kirche zu Hofzumberge lautet: „gott allein die ere von gottes gnaden her so im hof tomberge freidrich gabriael fischer pastor sander wiehnt der amtmann, greiger schonneberg in hofthomberge gos mich" (ohne Jahreszahl). Die bisher bekannte Predigerreihe für Hofzumberge beginnt mit 1621, die Glocke muß also älter und Fischer vor 1621 P. in Hofzumberge gewesen sein.

Sitzungsber. d. Kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 13. Okt. 1865. — Rig. Ztg. v. 27. Aug. 1888, Nr. 195, Feuilleton.

Fischer, Mathias, P., stand 1630 mit Wilh. Freytag im Streit, welcher behauptete, daß der P. ohne seinen Willen wiederum bei seiner Kirche angenommen sei. Herzog Friedrich untersagte daher dem P. 6. Juni 1630 die Ausübung des Predigtamts bis zur Entscheidung der Sache und verwies Wilh. Freytag 15. Jan. 1631 an eine demnächstige Kirchenvisit., bei welcher er seine Beschwerden gegen den P. vorbringen könne. — Es ist höchst wahrscheinlich Wilh. Freytag v.

Loringhoven, vermählt mit Gertrud Taube, gemeint, der Demmen besaß, und Fischer wäre dann bis 1630 P. in Demmen gewesen.

Land.-A., Kb. 1623—40, f. 61 u. 80. — Klopmann, kurl. Güterchron. II, 13.

Fischer, Johann Tobias, geb. in Koburg, stud. in Göttingen und kam als Hauslehrer mit dem russischen Ministerresidenten in Kurland, Baron Westmacher, nach Mitau. Er wurde hierauf 1790 als Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß, mit dessen Tochter er versprochen war, nach Neugut voz., 11. Febr. desj. J. ord., † aber schon nach weniger als zwei Monaten, Ende März 1790, in Mitau. Er besaß sehr ausgebreitete Kenntnisse, besonders in den alten Sprachen.

Recke Presb.

Fleischer, Franz Magnus Emil, geb. 23. Mai 1856 in Mitau, wo sein Vater Gärtner war, erhielt den ersten Unterricht in der St.-Annenschule in Mitau, besuchte 1868—78 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, und stud. 1878—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Ludw. Katterfeld ebenda. Am 3. März 1885 wurde er zum Adj. des P. Katterfeld an der St. Johanniskirche zu Mitau ord. und trat 30. Juni 1885 als P. an der deutschen Gemeinde in Tuckum in's Amt (introd. an demf. Tage vom Gen.-Sup. Lamberg). Seit 28. Aug. 1885 ist er verheiratet mit Sophie Elisab. v. Taube aus Dorpat, Tochter des Edelmanns Karl.

Fliedner, Karl Ernst Wilhelm Christian Alwin Theodor, Sohn des P. Theodor zu Zipsendorf, Kreis Zeitz, Prov. Sachsen, geb. zu London (England) 13. Dez. (30. Nov.) 1874, erhielt seinen ersten Unterricht in der Vorschule des Luisenstädtischen Gymnas. in Berlin, besuchte 1885—90 das Gymnas. zu Züllichau, 1890—95 das Gymnas. zu Altenburg, diente 1895—96 beim 107. Infanterie-Reg. in Leipzig, wo er zugleich als stud. theol. immatrikuliert war, stud. 1896—97 in Greiswald, 1897—98 in Leipzig, 1898 wieder in Greifswald, bestand 1899 das I. theol. Exam. vor dem Konsist. in Stettin, war 1899—1901 Hauslehrer in St. Bartholomäi (Livl.), bestand 1901 das II. theol. Exam. vor dem Konsist. in Stettin, war 1901—2 im kgl. Domkandidaten-Stift in Berlin, wurde 19. Okt. 1902 in Stettin ord. zum Hilfspred. in Klein-Schönfeld (Pommern) und wurde im Nov. 1902 Adj. des P. L. Katterfeld für die Anstalt Thabor bei Mitau. Im Jan. 1905 verließ er Mitau und kehrte nach Deutschland zurück, wo er Pfarrer an den Bodelschwinghschen Anstalten zu Bielefeld wurde. Jetzt ist er Rektor des Diakonissenhauses zu Münster in Westfalen. Seit 1905 ist er verheiratet mit Henr. Katterfeld, Tochter des Oberlehrers am Gymnas. zu Straßburg im Elsaß, Alsr., Großtochter des P. Herm. Ehrenfest zu Süd-Durben.

Fölleborn, Gottfried Hermann, Sohn des aus Pommern gebürtigen Rektors der Bauskeschen Stadtschule Sam., stud. seit 1700 in

Königsberg, wurde als stud. theol. 1707 P. zu Buschhof und Holmhof (voz. 4. Mai, ord. 21. Juni, introd. vom Selburgschen Propste Konr. Stender 31. Juli n. St., D. VI p. Tr. d. J.), wurde aber 25. Sept. 1710 von Herzog Friedrich Wilhelm an Stelle des verstorbenen P. Heinr. Adolphi III nach Mesothen voz. (Amtsantritt 16. Nov. d. J.), wo ihn Propst Alex. Gräven 29. März D. Palmar. 1711 introd. Er † zu Mesothen 24. Juli 1735; seine Frau hieß Anna Christina; 1735 wird ein Sohn von ihm als lett. Küster in Bauske genannt.

Buschhof Invent. v. 30. Dez. 1707. — Mesothen Invent. v. 4. Mai 1711 u. 31. Okt. 1735. — Recke Presb. — Rig. Kirchenbl. 1879, Nr. 13. — Königsb. Matr. Nr. 815. — Dr. A. Buchholtz zu Mylich.

Franceyus, Gerardus, verlesen für Tranceyns. S. Transjäus, Gerh.

Francke, ... war am Anfange des XVII. Jahrh., vor 1620, P. zu (Groß-) Autz, das damals, wie es scheint, auch Alt-Autz mit umfaßte. Er könnte dort 1612 sein Amt angetreten haben (s. Kasp. Oberg) und der P. sein, den Wold. Fahrensbach (um 1617) aus Groß-Autz vertrieb. Es heißt nämlich in einem herzogl. Bescheide v. 13. Okt. 1620, der bei Gelegenheit der Neufundierung der Widme zu Autz durch Verkauf des Jahn-Uppatgesindes ans Kirchspiel erteilt wurde: „weilen leider von Wolmar Fahrensbach und seinem Bruder ihr Pastor vertrieben und die Wiedeme sammt allen Gebäuden abgerissen und verführet, das Meiste aber verbrannt und ganz nichts davon geblieben".

Konsist.-A., unter Gr.-Autz. — Autz Kirchen-Archiv. — Recke Presb.

Francke, Nikolaus, (er selbst schrieb **„Franck"**), ein Sohn des P. Francke in Autz, besuchte 1612 das Pädagogium in Stettin und stud. seit 1612 in Königsberg, seit 1614 zu Rostock und um 1620 zu Wittenberg. Er wurde wahrscheinlich schon 1621 nach dem Tode Gotthard Lemkens deutscher P. zu Doblen, 1636 der erste Propst der Doblenschen Diözese und 1656 D. Lätare kurländischer Superintendent (vom Herzoge ernannt 8. Jan., vom Kanzler Melch. Fölkersahm und dem Bauskeschen Propste Nik. Hanenfeld introd. 23. Jan. d. J.). Da er jedoch dabei P. in Doblen blieb, so erhielt der Mitausche Kreis in Joh. Adolphi, deutschem Frühprediger in Mitau, einen besondern Propst (s. diesen).

In einer eigenhändigen Supplikation ohne Jahr an Herzog Jakob, die fälschlich beim J. 1654 eingebunden ist, aber aus dem J. 1651 stammt, sagt F. aus, daß er, als der Herzog noch zu Berlin am Brandenburgschen Hofe war, von Wittenberg herüberkommend „vor 32 Jahren" (also 1619) ihm eine Disputation de justificatione contra Photinianos dedizierte. Dann: „da ich aus Deutschland heimkommen, ich Ihro Fürstl. Durchl. und gnäd. Vätter (Herzog Friedrich) alsbald nicht nur am Hofe, sondern auch in dero Mitauischem Polnischen Lager ao 1621 den Winter hindurch aufgewartet" u. s. w. Weiter: „Wann ich nun meinem lieben Vaterlande

beide, in meinem Predigtamte als fürstl. Konsistorio, bei dreißig (also wurde er 1621 deutscher P. zu Doblen), in Inspektion der Kirchen Doblenschen Distrikts in das 15. Jahr (hieraus erhellt, daß die Suppl. 1651 geschrieben ist, denn 1636 wurden die Präposituren errichtet) verhoffentlich treulich gedient" u. s. w. Endlich sagt er: „zugleich J. F. G. unterthänigst erinnernd, wie derselben ad investituram ducalem (im J. 1639) zu Kon. Mtt. nacher Wilde, dazumalen mit fast schlechter Leibesconstitution ich gerne und willig gefolget und unterthänigst aufgewartet." — Als Propst fungierte Francke 1637 bei den Kirchenvisit. in Doblen, Pönau, Groß-Autz, Hofzumberge und Grenzhof, und introd. 1641 P. Georg Bodendorff in Grenzhof und 1650 Wilh. Grävius in Groß-Autz. Schon früher hatte er sich bei der Doblenschen Kirchenvisit. v. 13. (23.) Mai 1633 darüber beschwert, daß etliche Haeretici wie auch Calvinianer bei dieser Kirche seien. Als Sup. hielt er 24. Juli 1656 die Landtagspredigt und machte dabei sehr zweckmäßige Vorschläge über Synoden, Kandidaten-Prüfungen, Verwaltung der Kirchenangelegenheiten usw., welche zwar beifällig aufgenommen wurden, aber wegen der Kriegsunruhen nicht zur Ausführung kamen. Noch 6. Febr. 1657 hielt er eine Kirchenvisit. in Eckau, errichtete aber, weil er sich schwach und krank fühlte, 5. April d. J. sein Testament, worauf er bald darauf † 1657 an der Pest. Er war mit Anna v. Ringemuth verheiratet, die kurz vor ihm † 31. Jan. 1657, und hinterließ zwei Söhne, Fr. und Moses, und eine Tochter, welche an Fromm. Georg v. Medem auf Autz verheiratet war.

Land.-A., Formularb. 1629—51, Nr. 73 u. Kb. 1654, f. 293. — Herz. A., Kb. 1656, f. 328. — Doblen. Kirchenvisit. v. 4. Aug. 1637. — Pred.-Verz. v. 1648. — Gräven, S. 15. — Teisch I, 215—217. — Gadebusch livl. Bibl. I, 365 ff. — Francke's Testament, abgedruckt in d. „Wöchentl. Unterhalt." v. J. Fr. Recke 1807, VI, S. 343—350. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 42. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 192.

Franzius, (ursprünglich **Frantz**), **Johann,** wurde als stud. theol. von den Eingesessenen an die „verwahrloste" Kirche zu Born voz. und sollte laut herzogl. Befehls v. 10. Okt. 1667 vom Sup. H. Adolphi praevio examine et ordinatione dort introd. werden. Am 18. Febr. 1670 unterzeichnete er als Zeuge zwei Obligationen, die Heinr. v. Tinnen auf Ellern nebst Gemahlin dem P. zu Schleck Chrph. Merkovius ausstellten und nennt sich dabei P. B. und wird noch 23. Okt. 1675 P. zu Born genannt. Wahrscheinlich ist er der namentlich nicht genannte P., der nach Seb. Chrph. Stylers Abgange nach Mitau im Juli 1685 als P. nach Buschhof voz. wurde und der auch die Kirche zu Dubena bediente. Als P. zu Buschhof und Dubena supplizierte er 1696 beim Herzoge wegen nicht entrichteten Kirchenkorns, ebenso bediente er noch 8. April 1698 beide Kirchen, doch 3. Juli 1699 berief der Herzog Wilh. Musmann nach Dubena, weil Franzius hohen Alters wegen der dortigen Kirche vorzustehen nicht mehr im Stande sei. Er war in Buschhof noch im Amte, als er 16. Mai 1700 bei Introd. seines Schwiegersohns, des

Mag. Jul. Fr. Hartmann in Sonnaxt, assistierte, und mag bis 1704 gelebt haben, worauf dann Joh. Herm. Tinkarius 1705 an seine Stelle trat. Verheiratet war er mit Anna Maria Stender, Tochter des Propstes Joh. zu Buschhof.

Land.-A., Kb. 1675, f. 199, 1695—98, f. 103, 1698—1700, f. 35 u. 253, auch Wold. M. 26. — Herz. A., Kb. 1667 B, f. 292. — Sonnaxt Invent. v. 16. Mai 1700. — Inland 1836, Sp. 429.

Freiberg, Johann Friedrich, Sohn des Volksschullehrers Hans, geb. zu Wormen 27. Okt. 1833, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1846—50 das Irmlausche Seminar, 1850—52 die Libausche Kreisschule, 1852—55 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1861 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Urban in Erwahlen und war 1860—62 Hauslehrer (in Galten, dann Popraggen.) Am 20. Jan. 1863 wurde er in Mitau als Adj. des lettischen Predigers in Goldingen Georg Wilh. Harff ord., vertrat nach dessen Tode seit 1. Sept. dess. J. das Amt eines Vikars daselbst, und wurde dann sein Amtsnachfolger und als solcher 6. Sept. 1864 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Im J. 1899 erhielt er das goldene Prediger-Brustkreuz. Er ist seit 1. Okt. 1864 verheiratet mit Ernestine Kämmerling, Tochter des Elementarlehrers Ernst in Goldingen.

Freiberg, Ernst Friedrich, Sohn des lett. P. in Goldingen Joh. Fr., geb. ebenda 18. Nov. 1867, besuchte 1875—77 die Vorbereitungsschule des Goldingenschen Gymnas., 1878—84 dieses Gymnasium selbst, Abiturient, war dann Hauslehrer im Pastorate Groß-Autz und stud. 1886—90 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater in Goldingen. Am 11. April 1893 wurde er zum Adj. des P. M. Joh. Sal. Graß, lett. Nachmittagspred. in Mitau, ord. und ging von hier 1896 als P. nach Ugahlen (Amtsantr. 9. Jan., Introd. 4. Febr. d. J. durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Am 8. Jan. 1898 heiratete er Marie Hildebrand, Tochter des Dr. med. Arnold in Mitau.

Freiberg, Wilhelm Jakob Johann, Sohn des Gefängnisaufsehers in Tuckum Karl, geb. ebenda 24. März 1861, besuchte zuerst die Tuckumsche Kreisschule, dann 1 J. die Mitausche Realschule und endlich 1879—85 das dortige Gymnas., Abiturient. Mit Unterbrechungen stud. er sodann 1885—94 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand 1895 und 1896 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt sein prakt. Jahr bei P. F. van Benningen in Schleck. Am 29. Sept. 1896 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Andreas Koppe in Schrunden ord., war dann nach dem Tode seines Seniors seit Juli 1897 Goldingenscher Diözesan-Vikar mit dem Sitz in Schrunden und seit Mai 1898 2., dann 1. Adj. des P. Rud. Schön an der lett. St. Annenkirche zu Libau. Seit 1. Mai 1901 besteht seine Hausarbeit in der Lei

tung der Libauschen städtischen Armenverwaltung. Nach dem Rücktritte P. Schöns im Jahre 1906 gab er die Adjunktur an der St. Annenkirche auf und widmete sich ganz der Libauschen Armenverwaltung.

Fresserus, Kornelius, P. zu Edwahlen, wurde durch die „geistliche Jurisdiktion im königl. Kreise Pilten" vom 30. Jan. (oder Juni) 1622 zum Mitgliede des neu eingerichteten Piltenschen Konsist. ernannt und trat als solcher noch bei der Piltenschen Kirchenvisit. v. J. 1638 auf. Zeidler in seiner Leichenpredigt auf Joh. Heinr. Schuncke (1619) gibt an, er sei „Senior und Inspektor der Piltenschen Kirche" gewesen, wozu in der Tat nach Mag. Bernh. Harder's Tode, von 1639–42, Raum bleibt. Ao. 1642 heiratete seine Tochter Marg. den obengenannten Schuncke und es mag wohl immer noch Kornel. Fresserus gewesen sein, zu dessen Substituten Schuncke 1643 von Joh. Dietr. v. Behr auf Edwahlen berufen wurde. Am 12. Mai 1653 wird seine Witwe Gerdrut Möllering genannt.

Land.-A., Kb. 1652–54 v. obig. Tat. — Zeidler a. a. O. — Tetsch II, 31.

Fresserus, Gartiarus, lettischer P. zu Talsen, † in diesem Amte 1636 oder 1637, da nach seinem Tode Kaleb Trnophorus 1637 an seine Stelle trat. Wahrscheinlich war daher Gartiarus Fresserus der nicht namentlich genannte P. zu Talsen, den das Konsist.-Gericht, weil er seine Frau erschossen hatte, am 1. Juni 1637 zu Goldingen unter des Herzogs Fenstern enthaupten ließ.

Alte Chron. v. Goldingen. — Woldemar zu Recke. — Hennig S. 220.

Freudenthal, Christoph, wurde 29. Aug. 1673 als P. nach Kruthen voz., mußte sich aber an demselben Tage schriftlich verpflichten, bis zum nächsten Osterfeste die ihm noch unbekannte lett. Sprache zu erlernen oder die Vok. zurückzugeben, auch Kruthen im Falle einer Berufung an eine andere Kirche nicht zu verlassen, so lange er keine Verfolgung und keinen Mangel zu erleiden habe. Es scheint aber, daß er die erste Bedingung nicht erfüllte und seine Stelle bald aufgab, da er in dem Verz. der vom Sup. Adolphi introd. P. fehlt und bald darauf andere P. in Kruthen auftreten.

Tetsch III, 334 u. 336.

. . . ., **Friedrich,** war bis 1624 lettischer P. in Durben, worauf „Herr Adam" (wohl Petzold) an seine Stelle rückte.

Konsist.-Archiv, unter Durben.

Fritzen, Mag. **Johann Hermann,** kam aus Deutschland, war in Jaroslaw Hofprediger des dahin verwiesenen Herzogs Ernst Johann von Kurland und begleitete ihn nach seiner Zurückberufung 1762 nach St. Petersburg. Er vermählte sich 12. Nov. 1762 mit Sophie v. Arabien, einer aus Arabien gebürtigen Heidin, welche im Kriege gefangen, in Dienste getreten und zum Christentum bekehrt worden war. Am 16. April 1764 berief ihn der Herzog als Nachmittagsprediger nach Windau und versprach ihn selbst zu gagieren, bis die Stadt sich in besserer Lage befände. Die

Stadt mietete auch eine Wohnung für ihn, aber der Herzog änderte seine Gesinnung und Fritzen kam nicht nach Windau. Er † zu Riga 14. Mai 1779, 82 J. alt, und scheint keine andere Stelle bekleidet zu haben, da er als ehemaliger kurl. Hofprediger bezeichnet wird (Dr. Buchholz).

Windau Ratsarchiv. — Hochzeitsged. v. Nik. Joach. Grave, datiert Moskau 12. Nov. 1762. Gedr. Königsberg, T. S. Hanter, 1763. 4 S. Fol. — A. F. Büsching's Gesch. der evang.-luth. Gemeinden im russ. Reich I, 84, Note p.

Fröhlich, Christian, wurde 30. Mai 1710 ord. und als Cand. ministerii bei der deutschen Gemeinde in Mitau als Gehilfe während der Pest angestellt und daher „Pestprediger" genannt, † aber schon 14. Juni 1710 an der Pest.

Mitau Kirchenrechn. — Recke Presb. — Cruse I, S. 251. — Th. Hallmeyer, Kirchen u. Pred. d. Windauich. Kirchsp. S. 52.

Fromhold, Bernhardus, der erste evang.-luth. P. in Libau, zugleich für die deutsche und lett. Gemeinde. Er mag hier seit 1561 im Amte gestanden haben, doch läßt sich darüber nichts Genaues bestimmen. Jedenfalls wurde Libau 1560 und nach 1583 längere Zeit von Grobin aus versehen. Fromhold ist daher wohl nur Schulmeister und stellvertretender Prediger gewesen, der von den deutschen Bürgern Libaus berufen und unterhalten wurde. Tetsch nennt ihn a. a. O., S. 90, Kaplan.

Libau Kchb. — Tetsch II, 90 u. 116 ff., der Fromhold's Bildnis besaß. — Jb. f. Geneal. 1904 S. 147.

Fuchs, Heinrich Jakob, geb. in Preußen 7. April 1730, wurde als Cand. ministerii 1. Juli 1763 voz., 25. Sept. desj. J. als P. in Sallenen vom Piltenschen Sup. Schennevogel ord. und gleichzeitig introd. und † 9. Juni 1782, wonach Sallenen mit Appricken als Filial verbunden wurde. Er war zuerst seit 1. Jan. 1765 mit Anna Elisab. Weygandt († 13. Sept. 1772), dann seit 13. Juni 1773 mit Kath. Eleon. Görz († 21. Jan. 1805 im 78. J.), Witwe des P. Gotth. Fr. Grube in Ringen, verheiratet.

Sallenen Kirchenb. — Personalb. d. Piltensch. Wiw.-Kasse. — P. Manvails Kollektan.

Fuchs, Christoph Johann, Großsohn eines Pfarrers zu Schiercke im Harz, Sohn des Landgerichtsadvokaten Chrp. Fr. in Hasenpoth, geb. ebenda 31. Juli 1807, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte dann das Collegium Friedericianum in Königsberg, die Gisewiussche Schule in Mitau und 1821—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. dann 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 23. Aug. 1831 in Libau ord. war, wurde er Vikar des erkrankten P. Gust. Sigm. Brasche in Niederbartau, blieb es bis 6. Mai 1832, war dann Privatlehrer und ging 1835 als Divisionsprediger nach Dünaburg, (voz. 20. Februar, introd. 7. Juli 1835). Auf sein Ansuchen 23. Juni 1847 aus diesem Amte entlassen, wurde er in demi. J. P. zu Groß-Sal-

wen, Klein-Salwen, Daudsewas und Herbergen (voz. 8. Mai, bestät. 13. Juni, introd. 2. Nov. 1847 vom Propst Jak. Florent. Lundberg zu Buschhof). Ao. 1870 nahm er Rob. Heinr. K. Rosenberger zum Adj. und † 19. Jan. 1872. Er war zuerst mit Emil. Elisab. Wagner († 5. Febr. 1859), Tochter des Amtsrats Fr. in Würzau, dann mit Jenny Sternheim († 8. Okt. 1869) verheiratet, Tochter des Landwirts David.

Sanne, jeb mahnu tizzibas augli un gals. Stahsts no wahzu wallodas pahrtulkots un Latweescheem par labbu pahrtaisihts. Jelgawa, Steffenh., 1852. 143 S. 8°.

Tee tahli pakalui. Jelgawa, Steffenh., 1863. 70 S. 8°.

Fuchs, Alfons Heinrich Christian, Sohn des P. Chrph. Joh., geb. zu Groß-Salwen 27. Nov. 1856, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1868—71 die Räderische Privatschule und 1871—77 das Gouv.-Gymnas. zu Riga, Abiturient, und stud. 1878—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1885 in Mitau und wurde 26. Jan. 1886 ebenda zum Adj. des P. K. Gid. Urban in Erwahlen ord., folgte jedoch in dems. J. einem Rufe als P. zu Kruthen und Wirgen (Amtsantr. 10. Juli, Introd. 27. Juli d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Von hier ging er Juli 1892 als P. nach Irben (introd. 25. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Am 3. Mai 1906 wurde er während einer Fahrt von Dondangen nach Irben von einer Bande aufrührerischer Bauern aus dem Hinterhalte beschossen und gefährlich verwundet (Schußfraktur eines Oberarms). Er verließ nun Irben, wurde bis zu seiner Wiederherstellung vom Konsist. beurlaubt und auf sein Gesuch 23. April 1907 von seinem Irbenschen Pfarramte verabschiedet. Hierauf war er Mai bis Sept. 1907 Adj. des erkrankten P. J. Sakranowicz zu Groß-Autz, dann bis 31. Dezember 1907 P. vicar. für die vier vakanten Pfarren Nerft, Salwen, Saucken und Setzen, seit 1. Jan. 1908 P. vicar. und seit 8. März d. J. P. ordinar. für Setzen.

Seit 8. Juli 1886 ist er verheiratet mit Kath. Deringer, seit 8. März d. J. P. ordinar. für Setzen.

Fürecker, Christian, P. zu Egypten, wird als solcher in einem Vergleiche v. J. 1584 als Zeuge genannt und ist wohl derselbe, der bei der daselbst 2. April 1596 gehaltenen Kirchenvisit. als „Pastor Christian" vorkommt und damals auch „der Bercken Kapelle" (Steinensee) bediente. Nach dem Egyptenschen Visit.-Rez. von 1636 wurde er dort von Kosaken überfallen und beraubt, wobei der Visit.-Rez. von 1596 verloren ging, so daß später Streitigkeiten zwischen den Kirchspielseingesessenen wegen der Pastoratsbauten entstanden. Man dürfte nicht irren, wenn man ihn für denselben Chrn. Fürecker hält, der 27. Juni 1604 als P. nach Nerft voz. wurde (nach dem Kirchenprot.) und daselbst auch ins Amt trat. Freilich stimmt hiemit nicht ganz ein Brief von ihm, den er 22. Dez. 1613 an Elisab. v. Lüdinghausen Witwe Effern richtete und in welchem er diese daran erinnerte, „daß ich nun 13 ganzer Jahre von den zugehörigen

Kirchspiels-Junkern, ausgenommen die Nerften allein, meine gebührliche Kirchenbesoldung zur rechten Zeit und vollkömmlich nicht erlangt" und in dem er sich über seine Nachbarn beschwerte, daß sie ihm mit Abhütung der Saat und Weide, mit neuen Grenzen, mit Pfänden, heimlich Entwenden der Pferde und des Viehes zusetzten, „welches ich innerhalb 20 Jahren in diesem Lande von keinem einheimischen Deutschen oder Undeutschen, geschweige von einem Fremdling erlebt". Nach dem Hausbuche des Wojewoden Nik. Korff lebte seine Witwe 1632 in Mitau; sie mag auch die „Pastorsche von der Nerften" gewesen sein, an die Korff 1624 19 Zinsen für ein von ihr entliehenes Kapital zahlte. Man hält Christian Fürecker für den Vater des bekannten Christoph Fürecker, von dem sich mehrere geistliche Lieder im ältesten kurl. lett. Gesangbuche befinden und der die Grundlage für eine lett. Grammatik entwarf (s. Sup. Heinr. Adolphi I).

Kirchenvisit. zu Egypten 1596 u. 6. Juni 1636. — Kam.-A., wo Orig.-Brief v. 22. Dez. 1613. — G. G. Mylius, Nerft Kirchenchron. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. (unter Chph. Fürecker). — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 87. — L. Arbusow nach Korffs Hausb.

Fuermann, Valentin. Herzog Friedrich von Kurland intercedierte d. d. Bauske d. 13. Febr. 1593 bei der preußischen Regierung für die Erben des P. Valentin Fuermann zu Eisern (Grösen?), die eine Erbschaft in Memel heben wollten.

Dr. A. Seraphim nach Königsberger Staatsarch.

G.

Galau, Heinrich, war Hof- und Feldprediger beim Herrmeister Gotthard Kettler. Am 11. Sept. 1561 d. d. Riga verlieh Gotthard das Dorf Andummen im Amte Talsen sammt den drei Kampergesinden an ihn „vmb seiner fleißigen getreuen dinsten, die er vnß vnd vnserm orden eine gutte zeit hero geleistet" . . . „dagegen soll er vnß vor einen Hoff vnd Feldprediranten zu dienen (noch weiter) schuldigk vnd verbunden sein". Dann wird er 22. April 1565 P. zu Kandau an beiden Kirchen, der im Schloß und der daneben, genannt. Heinr. Galau wird übrigens als Stammvater der ausgestorbenen Familie Galau angegeben, welche sein Sohn Gotth. 1631 bei der kurl. Ritterbank anmeldete und damals sowie 1642 abgewiesen wurde; endlich erhielt er aber auf dem Landtage vom 30. Juli 1648 das Indigenat.

Land.-A., Wold. M. 1 u. Fabricii Protok. 502. — Neue Nord. Miss., St. 13 u. 14, S. 178.

Gamper, Johann, aus Goldingen, stud. seit 1645 in Königsberg und heiratete als P. zu Odern 12. Sept. 1652 Elisab. Redingk, war aber schon 1656 P. zu Pussen, wo er † 1687 oder 1688.

Pillen Pred.-Verz. v. 1656 u. 1676. — Recke Presb. — S. auch d. Art. Tobias Schmidt. — B. Redingk's Tageb. in Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 102 u. 107. — Königsb. Matr. Nr. 895.

Gautzsch, Otto Heinrich, Sohn des Landwirts Karl, geb. zu Ihlen 20. Juni 1850, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1863–72 das Mitausche Gymnas., war dann Hauslehrer im Pastorate Birsgallen, bestand 1873 das Maturit.-Exam. am Rigaschen Gymnas., und stud. 1873–77 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1877 in Mitau. Am 12. März 1878 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Heinr. Bernewitz zu Würzau ord. und trat 18. Juni desj. J. als P. zu Baldohn und Thomsdorf ins Amt, wo er erst 4. Juli 1880 vom Bauskeschen Propst Herm. Sam. Kupffer introd. wurde. Seit 20. Juni 1878 ist er verheiratet mit Anna Busch, Tochter des P. zu Birsgallen Chrn. Gottfr.

von Gavel, Hermann Walter, Sohn des Sekr. der livl. adligen Kredit-Sozietät Th., geb. in Wolmar 12. April 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869–77 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient und stud. 1878–81 in Dorpat Theol. Dann wurde er Landwirt und Besitzer des Gutes Seemuppen in Kurland, auch Bezirks-Kurator des kurl. Kredit-Vereins. Im Aug. 1895 ging er nach Jurjew (Dorpat) zurück und widmete sich nochmals dem Stud. der Theol. und absolvierte das Gradual-Exam. im Dez. 1898. Die Konsist.-Exam. bestand er 1899 in Mitau, hielt das Probejahr bei P. Woltrecht in Doubangen und wurde 27. Febr. 1900 in Goldingen zum Adj. des dortigen lett. P. Fr. Freiberg ord., erhielt aber schon 3. März 1900 die Vok. als P. zu Neuhausen, trat sein Amt im April desj. J. an und wurde dort 27. Juni 1901 durch Gen.-Sup. C. Panck introd. Seit 10. Mai 1885 ist er verheiratet mit Johanna Lackschewitz, Tochter des Arztes Alex. in Oberpahlen.

von Geik, Johann, war schon 1676 P. zu Ugahlen und blieb es bis 1699, in welchem J. Franz Joach. Simonis an seine Stelle trat. Er zog sich damals nur vom Amte zurück, denn vor Simonis Passionspredigten „der leidende und sterbende Jesus" Mitau 1704 findet sich ein Gedicht mit der Unterschrift: Johannes Geiken, P. E. U., was durch Pastor Emeritus Ugalensis zu erklären sein dürfte. Auch vollzog er 1703 in Ugahlen an Stelle des abwesenden P. Simonis eine Trauung.

Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — Ugahlen Kchb. — Rhode's Sendschr. an Sennert § 14.

Genß, Heinrich Leopold, geb. 30. Dez. 1797 in Mitau als Sohn des Schuhmachers Joh. Mich., wurde zuerst in der dortigen Stadtschule von den bekannten Lehrern Spekovius und Friebus unterrichtet, besuchte 1812–16 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1816–19 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer bei v. Grotthuß in Sahlingen und beim P. Heinr. K. Lutzau in Alt-Nahden. Ao. 1825 wurde er P. in Lassen (voz. 15. April, ord. 7. Juni, introd. 28. Juni, D. V. p. Tr. d. J.), blieb in diesem Amte bis 13. Okt. 1835, und ging dann als P. nach Barbern

(introd. 20. Okt. dess. J.), wo er, nachdem er sich bei einer Beerdigung angesteckt hatte, am Nervenfieber † 11. Dez. 1844. Er war mit Amal. Fried. Johannsohn verheiratet.

Zahlreiche Aufsätze in den Latw. Awises u. im Latweeschu lauschu draugs 1834, Nr. 36 u. 1836, Nr. 9.

Latw. Awis. 1845, Nr. 20 (Nekrol. v. P. W. Panienius). — Inland 1845, Sp. 136. — Napiersky chr. Konsp. 1 Forts., S. 21, 54 u. 131.

Georgi, Christian, Sohn des lur-sächsischen Kanzellei-Sekr. Thomas, war deutscher P. und Propst zu Kandau, kommt hier als P. schon 1666 vor und scheint dieses Amt in dems. J. als Nachfolger von Joh. Bemoll angetreten zu haben. Nach Tetsch und Recke wurde er Propst nach dem Tode des Propstes Joh. Hespe in Tuckum, 1675. Doch findet sich im herzogl. Archiv eine Registratur, wonach er erst 28. Jan. 1692 zum Kandauschen Propste voz. worden ist; andererseits ist ein anderer Propst 1675—92 nicht bekannt. Als solcher introd. er 7. Okt. 1696 den Mag. Joh. Ad. Hollenhagen als Sup. in Mitau und befand sich 16. Dezember d. J. auf der Introd. von Jak. Adolphi in Talsen. Nachdem er 1701 Joh. Luther Windhorst zum Adj. erhalten hatte, † er 1710 zur Pestzeit. Verheiratet war er mit Anna Recke, Tochter des Arrendators von Kusten Joh.

Herz. A., Kb. 1690—92, f. 175. — P. David Tistons Kollektan. — Kandau Kirchenarchiv. — Recke Presb. — Gräven S. 16. — Tetsch I, 222 und 269.

Gerling, David, wurde 14. Dez. 1642 als P. nach Birsen in Litauen voz., wo er bis 1668 im Amte geblieben sein kann.

Recke Presb.

Gerngroß, Christian, war bereits Aug. 1637 und bis 1642 P. im Neustädtlein (Friedrichstadt) und ging von da nach Kruthen und Susten, wo er noch Juni 1648 im Amte war, aber noch in dems. J. tritt Sam. Tschugnerus an seine Stelle.

Er hieß D. XVI p. Tr. 1641 bei Introd. des Mich. Clocovius in Selburg: P. zu Sehren, was auch Friedrichstadt ist. — Friedrichstadt Invent. v. 8. Dez. 1642. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., OHg. 6, f. 7.

Gerzymsky, Johann Ludwig, aus Preußen, wurde 1737 Rektor in Windau, 1738 Adj. des P. Mag. Sam. Rhanäus zu Grenzhof und Kuckern (voz. 30. Juni, ord. 3. Aug., introd. vom Sup. Gräven 25. Aug. d. J.), folgte seinem Senior 1740 im Amte und † 1755 (Notiz zu Gräven S. 23 im Konsist.-Archiv). Er war zuerst seit 24. Okt. 1738 mit Amal. Hedw. Trappe (geb. 1717), Stieftochter des Rentmeisters Joh. Chrph. Lupelow, verheiratet, welche † 16. Aug. 1744, und schloß dann eine zweite Ehe.

Grenzhof Invent. v. 26. Aug. 1738 u. v. 7. März 1757. — Hochzeitsged. v. J. 1738. — Recke Presb. († 1754). — S. d. Art. Dietr. Joh. Hunecke. — Dr. A. Buchholtz zu Mylich.

Geschelius, Daniel, P. zu Alt- und Neu-Rahden um 1636, wird bei der daselbst vom Sup. P. Einhorn 17. (27.) Jan.

1637 gehaltenen Kirchenvisit. gelobt. Herzog Jakob verlieh ihm zu Mitau 29. April 1617 „wegen seines Uns bei vorgegangener Außcowieterschen Expedition geleisteten ambtes und Dienste zu einem Recompens aus dem Setzischen Ambte einen Hacken Lands zu sein, seiner Hausfrawen und eines Sohnes lebzeiten, welcher sich verdient machen kann". Prinz Jakob war nämlich mit einer auf Kosten seines Oheims ausgerüsteten kleinen Schar zum polnischen Kriegsheere, das damals gegen den Zaren im Felde stand, gestoßen und hatte den Feldzug mitgemacht, welcher den für Polen günstigen Frieden zu Wjasma (15. Juni 1634) zur Folge hatte. Geschel (wie er sich selbst schrieb) war mit Dor. Marum vermählt und † zu Mahden Ende 1657.

Land.-A., Lehnb. 1601—77, f. 135 u. Mb. 1650, f. 112, auch 1658, f. 408 — P. Einhorn, Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Recke Presb. — Ernst, Mitt. unter d. Herz. I, 138.

Gevecke, Jakob, ein Kurländer, (er selbst zeichnet Jrgensis Curonus), war zuerst 1730—36 Rektor in Windau, ging 1736 als P. nach Sallenen (ord. und introd. vom Piltenschen Sup. Wölfier 26. Aug.), wurde 6. April 1739 nach Sackenhausen voz., ging sogleich dahin ab und wurde nach abgelaufenem Trauerjahre 26. Juli introd. Laut Landtagsschluß vom 15. Sept. 1740 wurde er zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt und † 23. Juni 1741. Er heiratete 1730 in Windau Kath. Elisab. Schneider aus Memel, eine Schwester des P. Joh. in Windau.

„Jacobus Gevecke, Curon. inauguratus Ao. 1736 d. 26. Aug. D. XIII p. Tr. valedixit Ao. 1739 die 12 April. D. Miser." (Sallenen Kchb.). — Sackenhausen Kchb. — Windau Ratsarchiv. u. Kchb. — Dr. Buchholtz Materialien. — Land.-A., Blomberg Landtagsschlüsse. — Otto Schulen, S. LXXXII.

. . . ., **Gideon,** war nach Recke und Tetsch seit 1600 P. in Amboten. Nach Ausweis der Amboteuschen Kirchenvisit. v. 1623 kaufte Er Salomon (s. Spier) „von des Ern Gideons Wittwen" Haus, Stube und Kammer für 30 fl. Somit muß er nach Heinrich Arendes II Abgang nach Durben P. in Amboten geworden und der Vorgänger von Sal. Spier gewesen sein, der bereits 1618 hier im Amte stand.

Amboten Kirchenvisit.-Rez. v. 27. Juli 1623. — Recke Presb. — Tetsch II, 56.

Gilbert, Georg Friedrich, Sohn eines Akziseverwalters Joh. in Bauske, geb. daselbst 1. März 1744, stud. seit 1764 in Königsberg Theol. und wurde 1775 Adj. des P. Chrph. Ernst Kummerau zu Ober- und Niederbartau, ging noch zu dessen Lebzeiten 1782 als Adj. nach Rußau und Heiligen-Aa (voz. 9. Juli, introd. vom Sup. Huhn 15. Sept. 1782), wurde hier nach dem in dem. J. erfolgten Tode des P. Joh. Dietr. Höpiner sein Nachfolger und heiratete seine Witwe Luise Juliane Hartisch, eine Tochter des P. Adam Valent. zu Grobin. Nachdem er 1793 vom Schlage gerührt worden war, erhielt er 1795 Joh. Heinr. Gottl.

Ebel zum Adj. und † 31. Okt. 1795. Seine Witwe † zu Pastorat Berjohn in Livland 5. Juni 1828 im 76 J.

Autzau Invent. v. 16. Sept. 1782. — Rede Presb. — Grobin Pred.-Wittw.-Kassab. — Königsb. Matr. Nr. 1494.

Gilbert, Karl Georg, Sohn des P. Georg Fr., geb. zu Autzau 16. Aug. 1787, besuchte 1804—8 das Mitausche Gymnas. und stud. 1808—10 in Heidelberg. Nov. 1818 wurde er P. zu Szaimen (ord. zu Wilna 22. Sept. d. J.), 28. Febr. 1841 Propst der Wilnaschen Diözese, war seit 1845 erster Direktor der von der kurl. Synode gestifteten und 9. Juli 1840 bestätigten allgemeinen kurl. Prediger-Witwen- und Waisenkasse und † zu Mitau 11. Aug. 1853 an der Cholera. Er war seit 1828 mit Cäcilie Kojack aus Danzig verheiratet, welche † zu Mitau 19. Dez. 1891 im 84 J.

Ulmanns Mitt. IX, 379—384: Die Schulen der Wilnaschen Diözese 1849.

Gilbert, Wilhelm, Sohn des Landwirts Joh., geb. zu Hofzumberge 24. Dez. 1868, erhielt zunächst häuslichen Unterricht im Pastorate Hofzumberge, besuchte 1882—87 die Mitausche Realschule, war dann mehrere Jahre als Lehrer und Hauslehrer tätig, absolvierte 1893 in St. Petersburg das Abiturium, stud. 1893—98 in Jurjew (Dorpat) Theol., erhielt auch 1891 für Bearbeitung eines von der theol. Fakultät gestellten Preisthemas die goldene Medaille und wurde 1898 Cand. theol. Nachdem er die Konsist.-Exam. in Mitau 1898 und 1899 bestanden und das prakt. Jahr bei P. Urban in Sackenhausen gehalten, wurde er 7. Nov. 1899 in Mitau zum Adj. des P. Jul. Weide zu Grobin ord. u. verblieb als solcher bis 1901. Seit 19. Mai 1901 war er Waisenvater und Religionslehrer an der St. Petrischule zu Petersburg, vertrat dann als P. vicar. Jan. bis Novb. 1905 den auf dem Kriegsschauplatze in der Mandschurei befindlichen P. M. Feldmann zu Setzen, und wurde von hier als P. vicar. nach Würzau übergeführt. Nachdem er am 27. Nov. 1905 zur Nachtzeit überfallen und sein Pastorat von aufrührerischen Bauern demoliert worden war, verlah er die Würzausche Gemeinde bis Aug. 1906 von Mitau aus. Am 13. Sept. 1906 wurde er zunächst als P. vicar. nach Sinxt und Irmlau übergeführt und als P. ordinar. 29. April 1907 vom Gen.-Sup. A. Bernewitz introd. Seit 17. Mai 1901 ist er mit Lilly Ernestine Felix aus Mitau verheiratet.

Glandorff, Christian, war fast 70 J. alt, als er vom Propste Gräven 1711 ord. und als P. in Setzen angestellt wurde. Am 14. Sept. 1712 wurde ihm gestattet, bis das an Gebäuden spoliierte Pastorat wieder erbaut sei, auf Mallutzken Gelegenheit zu wohnen. Am 20. Aug. 1714 supplizierte er bei Herzog Ferdinand um Verschonung von der Kontribution, die von Amts- und Pastoratsbauern erhoben wurde. Er † 1720.

Land.-A., Wold. M. 26. — Setzen Invent. v. 16. Juni 1721. — Rede Presb. — Gräven T. 28.

Gläser, Karl, Sohn des Stadtwägers Adam Chrn. in Libau, geb. daselbst 10. Aug. 1806, wurde zuerst in der Privatschule des Schulinspektors Luther und auf der Kreisschule Libau's unterrichtet, besuchte 1821–26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1826–29 in Dorpat Theol., grad. Stud. No. 1830 wurde er P. in Dondangen (voz. 20. Juni, ord. zu Dondangen 23. Aug., introd. vom Pilten'schen Propste Fr. Bernh. Wilh. Wolter 24. August d. J.), war 1851–62 Schulreferent der kurl. Synode, erhielt 1857 das gold. Prediger-Brustkreuz und † 24. Aug. 1875. Er war seit 9. Juni 1831 mit Emma Gertr. Blumenthal, Tochter eines Stadtsekretärs in Libau, verheiratet, welche † zu Mitau 2. Juli 1891 im 81. J.

Gläser, Karl Christian Wilhelm, Sohn des Dr. med. Ulr. Ad. in Zabeln, eines Bruders des Vorigen, und der Betty Kupffer, einer Tochter des P. K. Wilh. II zu Zabeln, geb. daselbst 12. Juni 1810, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause und 1852–54 auf der höhern Kreisschule zu Pernau, besuchte 1855–58 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. in Dorpat 1859–65 zuerst Mediz., dann Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1865 bis 67 Hauslehrer im Kandauschen Pastorate, bestand unterdessen die Konsist.-Exam. 1866 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Kandau. Am 10. Sept. 1867 wurde er in Goldingen zum P. in Zabeln ord., 6. Okt. 1868 daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. und 1887 zum Kandauschen Propste ernannt (bestät. 1. Mai d. J.). Im J. 1893 erhielt er das goldene Pred.-Brustkreuz und † 1. Febr. 1909. Er war seit 19. Juni 1868 mit Agn. Ernest. Bernewitz, Tochter des P. Hans Fr. in Kandau, verheiratet.

Gläser, Karl Adolf, Sohn des P. K. Chrn. Wilh. zu Zabeln, geb. ebenda 8. Juni 1869, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1884–88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1888–93 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er die Konsist.-Exam. 1893 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 30. Okt. 1894 in Zabeln zum Adj. des Propstes Herm. Sam. Kupffer in Dalbingen ord., blieb dort auch nach dem Tode seines Seniors (er † Mai 1895) bis zum Aug. 1895, war dann bis Okt. 1899 Adj. des P. Rud. Schulz in Eckau und trat dann sofort als P. zu Stenden und Spahren ins Amt, wo er 18. Juni 1900 vom Gen.-Sup. Panck introd. wurde. Er heiratete 13. April 1900 Alex. Emil. Schaur, Tochter des Landwirts Otto, welche † 17. Okt. 1902, und verband sich dann 25. Jan. 1905 mit Adele Konopka, Tochter des vereidigten Rechtsanwalts Herm. in Libau. Seit dem 1. Febr. 1910 ist er Nachfolger seines Vaters als P. in Zabeln. (introd. 21. Febr. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz).

Gläser, Hans Christel, Sohn des P. K. Chrn. Wilh. in Zabeln, geb. ebenda 30. Sept. 1870, wurde zuerst im Elternhause unter-

richtet, besuchte 1884—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war dann 1888—89 Hauslehrer im Elternhause, stud. 1889—93 in Dorpat Theol., Cand. theol., bestand 1893 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Alex. Bernewitz in Kandau und bei seinem Vater. Er war nun 1895—96 Hauslehrer bei v. Transehe in Neu-Schwaneburg in Livland, wurde 9. Juni 1896 in Mitau zum Adj. seines Vaters in Zabeln ord., ging im Okt. dess. J. als Adj. des Propstes F. Berndt nach Windau und bekleidete dieses Amt bis zu dem am 2. April 1898 erfolgten Tode seines Seniors. Dann war er bis Mai 1900 P. vic. in Windau, während welcher Zeit die längst notwendig gewordene Teilung der Gemeinde in eine deutsche und eine lett. durchgeführt wurde, wurde im Mai 1900 als erster ständiger Adj. an der lett. Gemeinde in Windau bestätigt und 21. Mai d. J. von Gen.-Sup. O. Panck introd. Am 12. Jan. 1900 vermählte er sich mit Friederike Berndt, Tochter seines verstorbenen Seniors. Infolge der revolutionären Wirren verließ er 1906 im Frühjahre Windau und gab sein geistliches Amt daselbst im Sept. d. J. auf. Er wurde nun Religionslehrer an der Stadtrealschule und an andern Schulen Rigas, bekleidete seit Jan. 1909 das Amt eines Inspektors des Religionsunterrichts an den städtischen Elementarschulen in Riga und wurde 15. Sept. 1909 als P. zu Neugut bestät. und 11. Okt. d. J. vom Gen. Sup. A. Bernewitz introd.

Unter seiner Mitarbeit erschien:

Peelikums pee Kursemes ewang. latweeschu draudschu grahmatas. 1904.

Jannais Latweeschu Kalendars. Ein christl. Volkskalender, der seit 1906 alljährlich herauskommt.

Evang. luther. Gesangbuch für Schule und Kindergottesdienst. 1907. Hat bereits 3 Auflagen erlebt.

Wezas un jannas garigas dseesmas skolam un beernu deewkalposchanam. 1909.

Muschiga jannisba. 1909. Eine Sammlung lettischer geistlicher Lyrik.

Gleich, Daniel, wurde 28. April 1700 ord. und 9. Mai, D. Cantate d. J. vom Sup. Hollenhagen als lettischer P. in Kandau introd. Von hier wurde er als Nachfolger von Joh. Schumann 17. Febr. 1711 durch Herzog Ferdinand nach Schrunden voz., befand sich 9. März d. J. noch als P. zu Kandau auf der Introd. von Jak. Melch. Bilterling in Sahten, und wurde darauf 19. Juli, D. VII p. Tr. dess. J. durch P. Math. Albr. Krüger zu Frauenburg in Schrunden introd. Er war mit Anna Sophie Rautenberg, einer Adoptivtochter des P. Joh. Werner in Kandau, verheiratet und † Nov. 1724. Er hatte, wahrscheinlich in der teuern Zeit nach der Pest, es sich erlaubt, von dem Schrundenschen Kircheneigentum 12 silberne Becher und 60 Bücher, welche sein Vorgänger Schumann der Kirche vermacht hatte, sowie 4 Pfund Silber in Brezen und Ringen, die ein Bauer der Kirche geschenkt hatte, zu versetzen. Seine oben genannte Witwe und sein Sohn Dan., S. S. theol. cultor, verpflichteten sich zwar durch einen Revers 22. Okt.

1725, die Sachen bis Fastnacht 1726 herbeizuschaffen, die Kirche erhielt sie aber niemals zurück.

Mandat Invent. v. 9. Mai 1709. — Schrunden Invent. v. 1. Sept. 1711 u. 22. Okt. 1725. — Recke Presb.

Göbel, Johann Christoph, war 1691 P. zu Grösen, Lihlupp en und Pampeln, als er 28. Okt. d. J. Anna Kath. Grüner, Tochter des P. Joh. zu Amboten, heiratete, ebenso 1697, als für die beiden letztgenannten Kirchen ein besonderer P. in Jak. Kalkau vez. wurde, weil ihm die Bedienung aller zu schwer fiel und stellte nebst Frau 21. Juni 1706 eine Obligation an seinen Schwager P. Lutter in Sinxt aus. Er war 1725 bereits tot (Dörthen) und mag 1710 der Pest erlegen sein, da damals Bernh. Gotth. Becker nach Grösen kam.

Recke führt um 1700 Chrph. Göbel als P. in Grösen an, der wohl dieselbe Person ist. — Stillen Briefl., wonach Göbel bereits als P. zu Grösen 1691 die A. M. Grüner heiratete. — Z. P. Jodok. Joh. Lutter.

Göbel, Karl Traugott Wilhelm, geb. 19. Sept. n. St. 1778 zu Rochlitz bei Leipzig, wo sein Vater Kaufmann war, wurde zuerst in Leipzig, dann in der Kreuzschule zu Dresden unterrichtet und stud. 1798—1801 in Leipzig Theol. Hierauf war er in Sachsen, dann 3 J. in Kurland Hauslehrer, wurde 9. Aug. 1805 Gehilfe des Rektors der Goldingenschen Stadtschule Joh. Jak. Willert und bei Gründung der Kreisschule daselbst 25. April 1806 Kreislehrer. Am 3. Dez. 1810 nahm er seinen Abschied von dieser Stelle und wurde 1. Juli 1815 Elementarlehrer in Goldingen mit der mit diesem Amte verbundenen Verpflichtung, die Vesperpredigten an der dortigen deutschen Kirche zu halten. Am 21. Okt. 1820 wurde er zum Adj. des lettischen P. in Goldingen Fr. Chrph. Joh. Gramkau ord. und † 28. März 1823, noch vor seinem Senior, an der Auszehrung. Er war mit Nonst. Kath. Schmidt, Tochter des deutschen P. in Goldingen Levin Mich., verheiratet.

Personalb. d. Goldingen Witw.-Kasse. — K. Tannenberg zu Recke Presb. — Hennig Z. 344 u. 367. — Livl.-Prov.-Bl. 1823, Z. 175.

Goldberg, Karl Jeannot Otto, Sohn des Verwalters von Warwen-Langiehden Jeannot, geb. 1. Juni 1872, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 11½ J. die Vorbereitungsschule des Goldingenschen Gymnas., dann 1884—91 dieses Gymnas. selbst, Abiturient, war hierauf Hauslehrer bei Herrn v. Seefeld in Pussen, stud. 1892—96 in Dorpat (dann Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand 1897 und 1898 in Mitau die Konsist.-Examina und hielt das pratt. Jahr bei P. Fr. van Benningen in Schleck, dann in Schrunden. Am 10. Jan. 1899 wurde er in Meiothen zum Adj. des P. Th. Kersten in Neuhausen ord., war dann seit April 1900 2. Adj. des P. M. Schön an der lett. St. Annen-Kirche zu Libau und ist seit 1. Juli 1901 ständiger P.-Adj. an der neu abgeteilten lett. Gemeinde zu Neu-

Libau (introd. 26. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. C. Panck). Seit 16. Juli 1900 ist er verheiratet mit Berta Grün. Am 1. Juni 1905 wurde er während des Konfirmanden-Unterrichts im Neu Libauschen Bethause von aufrührerischen Arbeitern überfallen und schwer mißhandelt.

Goldmann, Johann Daniel, Sohn eines Müllers, geb. 22. September 1760 in Blieden, besuchte die öffentliche Schule in Mitau und stud. 1780–82 auf dem Mitauschen Petrinum und 1782–85 in Königsberg Theol. Nach seiner Rückkehr wurde er Vikar des P. K. Dietr. Wehrt in Groß-Autz und 20. Juli 1789 (Dienstliste; Recke gibt falsch 1787 an) ord., ging jedoch 1792 als P. nach Schrunden, wohin er bereits 17. Jan. 1791 voz. worden war, und wurde dort 1. (15.) März 1792 vom Sup. Ockel introd. Am 1. Nov. 1807 wurde er vom Reichs-Justiz-Kollegium an Fr. Wilh. Rade's Stelle zum Goldingenschen Propst und Konsist. Assessor ernannt und † 19. April 1808. Er war mit Anna Elisab. Nordstein aus Riga verheiratet, die ihn überlebte.

Schrunden Invent. v. 15. März 1792. — Recke Presb. — Hennig S. 226 — Königsb. Matr. Nr. 1051.

Goldmann, Johann Georg, Sohn des P. Joh. Dan., geb. zu Schrunden 3. Juni 1800, besuchte das Rigaische Gymnas. und stud. 1819–22 in Dorpat Theol. Nachdem er Hauslehrer gewesen war, wurde er 1826 P. in Sackenhausen (ord. zu Sackenhausen 22. Juni d. J., introd. am Tage darauf) und ging 1835 von hier als P. nach Hasenpoth (Amtsantritt 21. Febr., Introd. 14. April d. J.). Einige Zeit leitete er auch eine Privatschule in Hasenpoth und † ebenda 6. März 1867. Er war seit 16. Juni 1826 mit Wilh. v. Bulmerincq aus Riga verheiratet, welche † 12. Jan. 1861.

Ueber die Zeiten in der Sprache deren Ableitung, Bedeutung und Gebrauch. Ein Fragment. Einleitungsschrift zur öffentlichen Prüfung in der Privatschule zu Hasenpoth am 26. Juni 1843. Mitau, Steffenh. 1843. 21 S. 8°.

Pamahzischana, ka behrni mahzami rakstiht. Ihpaschi skohlmeisterem par labu sarakstita. Riga, Häcker, 1867. 40 S. 8°.

Goldmann legte der kurl. Synode v. 1850 eine von ihm verfaßte lett. Uebersetzung des neuen Testamentes vor, welche von dieser der lett. lit. Ges. übergeben wurde (C. Panck. Gesch. d. kurl. Synode 1834—84).

Balt. Monatsschr. VI (1862), S. 503—514: Ueber die Steigerung der bäuerlichen Pachten in Kurland. — VII (1863), S. 225—251: Ueber die Einziehung der Bauerhöfe in Kurland. — IX (1864), S. 523—533: Ueber die kurländischen Weideservitute. — X (1864), S. 507—529: Ueber die Getreide-Vorratsmagazine der Bauergemeinden Kurlands.

Goldt, Johann Reinhold, aus Bartau in Kurland, geb. 10. Nov. 1716, stud. seit 1736 in Rostock und seit 1737 in Jena, wurde 1754 P. in Edsen (ord. zu Mitau 24. Okt., Amtsantritt D. XXII p. Tr. desj. J.) und hielt hier D. XVIII p. Tr. 1756 seine Abschiedspredigt, indem er als P. nach Kabillen ging. Hier wurde er 1761 vom Goldingenschen Kirchspiele zum lett. P. in Goldingen

erwählt und als solcher bestät., lehnte aber die Stelle ab. Er war mit Anna Marg. Weigel, Tochter des P. prim. et Praepos. Joh. Phil. zu Malchin in Mecklenburg-Schwerin verheiratet (kop. zu Riga 1755) und † 4. April 1767 in Mitau, wo er sich heilen lassen wollte, am Zungenkrebs.

Edsen Kirchenb. -- Recke Presb. — Klapmeyer, Goldingen Witw.-Kasse S. 10 u. 18 (wo er fälschlich) Joh. Heinr. genannt wird) u. Personalb. derselben. — Hennig S. 283. — Mitausche Ztg. 1767, Nr. 28 u. 30. — Eckardt S. 569. -- Böthführ.

Gordon, Jean, geb. zu Leyden, wurde auf Empfehlung der Landgräfin Marie Amalie von Hessen 18. Okt. 1709 zum reformierten P. nach Mitau voz., trat 5. Juni 1710 in Mitau ein, hielt am Pfingstsonntage, 8. Juni, seine Antrittspredigt und † 10. Aug. 1710 an der Pest.

Talton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 154. — C. Kurnatowski S. 37

Göricke, auch Gericke, Friedrich, von einer alten kur-sächsischen Pred. Familie abstammend (er nennt sich selbst einen Fremdling), war 13. Mai 1641 zum kurl. Kirchennotar bestellt worden, wurde aber in dems. J. als P. nach Alt-Subbath und Garßen voz. und 29. Nov. a. St., 1. Adv. 1641 vom Sup. P. Einhorn ord., nachdem an dems. Tage der von der Herzogin Elisabeth Magdalene der Mitauschen Kirche geschenkte neue Altar eingeweiht worden war (s. G. Mancelius Gedächtnispred., Riga 1642). Nach dem Tode des Heinr. v. Linden wurde er 1655 P. in Sessau (ernannt 2. März d. J.), wo ihn Sup. P. Einhorn 10. Laetare, 7. März introd. Ueber ihn hatten wegen seines ärgerlichen Lebenswandels die Sessauschen Kirchspielseingesessenen beim Herzoge geklagt. Am 19. Febr. 1657 erfolgte die fürstl. Anweisung an die Sessauschen Kirchspielsjunker, daß sie ihren Seelsorger, den sie der Hurerei bezichtigt, weil er der bezichtigten Unzucht sich gerichtlich zur Genüge entlediget und die Hure gestraft worden, wieder annehmen und sich zu ihm halten sollten. Allein Aug. 1658 berichteten die Kirchspielseingesessenen in einer zweiten Klageschrift, „wie daß unser Sessauische pastor nicht allein wegen seines hochsträfflichen ärgerlichen lebenß, sondern auch in andere wege durch große Vergießung des consecrirten Kelches als des wahren Blutes Christi in usu vorm Altar mitt höchster ärgerniß der Communicanten, vnd vielfältig volbrachte Galiar täntze, so er gar unhöfflicher weyse salva venia in bloßem hemde vnd hosen baarfüßig in präsentz frawen vnd Jungfrawen in des HE. Hoven seinem Hoffe Holmhoff wider des Apostels lehre tadelhaftig, ärgerlich vnd unpriesterlich vollbracht, bey vns tag täglich in größern Verdacht gerathen sey", sie bäten daher den Herzog, sie dieses Priesters „zu ohnigen vnd zu entfreyen". Am 14. Febr. 1661 versetzte ihn endlich der Herzog an des Mag. Gerh. Remling Stelle nach Saucken, doch noch im Juli d. J. klagten die Eingesessenen, Göricke wolle das Pastorat nicht räumen, sondern fordere für 5 J. rückständiges Kirchenkorn. Endlich ging er 1662 nach Saucken ab und

wurde D. Rogate vom Selburgichen Propste Mich. Clocovius eingeführt. Dort † er 1675 (s. P. Georg Strodt).

Land.-A., fürstl. Bestall. 1618—83, f. 63, Formularb. 1629—51, Nr. 73, Wold. M. 26 u. 27. — Kam.-A. — Invent. v. Sessau ohne Jahr u. v. Saucken v. 14. Mai 1662. — Tetsch 1, 219. — Fr. Bülau.

Görtz, Jakob Christian, geb. in Mitau, hatte bis 1688 das Mitausche Jesuiten-Gymnas. besucht und 1693—95 in Leipzig stud., war vom Starosten Georg Fircks zum P. in Lesten voz., wurde 6. April 1700 ord., war daselbst noch 1719 im Amte, muß aber bald darauf weggegangen oder gestorben sein, da um 1720 Andr. Joh. Brunnengräber an seiner Stelle erscheint. Doch kann dieser schon früher Görtzens Adj. gewesen sein. Er heiratete 28. Juni 1700 in Mitau die Jungfr. Grave.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 358. — Mitau Kchb. (Tat. d. Ord. u. Trauung). — Recke Presb.

Gösens, Georg, geb. zu Goldingen 11. Sept. n. St. 1617, besuchte 8 J. das Rigasche Gymnas., wo er Okt. 1636 ein lateinisches Gedicht schrieb, und stud. dann 5 J. zu Rostock (hier nach Böthführ seit Juli 1637), Leipzig, Königsberg, Kopenhagen und Leyden. Ao. 1643 erhielt er eine Vok. nach Talsen und eine andere nach Windau und zog diese vor. Nachdem er 29. Okt. d. J. vom Sup. P. Einhorn und mehreren Assistenten examiniert, dann ord. worden war, wurde er D. XXV p. Tr. desi. J. vom Goldingenschen Propste Dan. Hasitstein in Windau introd. (Dr. Buchholtz). Sein Amt verwaltete er hier seit 24. Nov. 1643. Bei der 20. März 1651 in Windau gehaltenen Kirchenvisit. hielt er die Schlußpredigt und die Gemeinde sprach ihre Liebe zu ihm aus. Er wurde 11. Febr. 1661 zum Goldingenschen Propste ernannt und nahm als solcher Teil an der vom 10.—17. Aug. 1673 in Goldingen gehaltenen Kirchenvisit. Er war seit 5. Juli 1644 mit Sophie Meyer, der Witwe seines Vorgängers Balth. Braccenius, verheiratet und † 16. Okt. n. St. 1677. Der P. zu Pilten W. A. Arnoldi hielt ihm eine Leichenpredigt (gedr. Riga, 1678).

Pred.-Verz. v. 1648. — Goldingen Visit.-Rez. v. 17. Aug. 1673. — Windau Kchb. — Hennig S. 221, 225, 267, wo jedoch die Nachricht, daß Gösens nach dem Tode v. Chrph. Melch. Lutter zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen sei, unrichtig sein muß, da dieser erst 1678 nach Gösens Tode starb; vielleicht war er aber 1676 nach dem Tode von Jodokus Lutter auf der Wahl. — Th. Hallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 31.

Gösens, Johann Georg, Sohn des P. Georg in Windau, getauft 11. Mai 1645, stud. seit 1661 in Rostock, wurde auf Befehl Herzog Jakobs praevia ordinatione vom Sup. Adolphi in Assistenz des lett. P. zu Mitau Joh. Bernewitz 21. März (Jahr fehlt) als P. zu Schlock introd. Da Joh. Bernewitz 1676 P. in Mitau wurde und 1682 schon Mart. Büchner P. in Schlock war, muß Gösens um 1678 P. in Schlock gewesen sein.

Schlock Invent. ohne Jahr. — Land.-A., Wold. M. 26. — Windau Kchb. 1645. — Rostocker Matr.

Göteke, Jakob, wahrscheinlich ein Bruder des (1631—52) herzoglichen Rentmeisters Joachim Göteke, zuerst P. in Sahten wohl seit 1640, ging von hier als deutscher und lettischer P. nach Zabeln, wo er 24. April a. St. 1642 als Nachfolger von Joh. Helmsing vom Sup. P. Einhorn introd. wurde. Ao. 1648 wird er noch in Zabeln aufgeführt, ebenso Jan. 1650, war aber 13. Febr. 1651 bereits tot. Am 4. April 1645 vermählte er sich mit Hedwig Saß und heiratete nach deren Tode Elisab. Schöttler. Er war dem Goldingenschen Propste Hastfer 500 fl. poln. schuldig geblieben, um deren Bezahlung die Witwe Schöttler 26. Aug. 1651 gemahnt wurde.

Zabeln Past.-Invent. v. 21. April st. v. 1642. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-R., Kb. 1650, f. 42, 1651, f. 219 u. 362, u. Wold. M. 26. — Jb. f. Geneal. 1894, S. 115a.

. . . ., Göterdt, (Zuname unbekannt), P. zu Grünhof, kaufte 4. März 1602 sich einen Kirchenstand in der neuen Kirche zu Mitau.

Verz. d. Kirchenstände.

. . . ., Gotthard (Zuname fehlt), war 1619 P. in Neuenburg.

Recke. — Th. Hallmeyer nennt ihn nicht.

Gourband, auch Görband, Peter, war vom Landrate Chrph. Wiegand als P. nach Saßmacken voz. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Adolphi v. 26. Nov. 1661 praevio examine ord. und durch den Kandauschen Propst dort introd. werden. Als er schon altersschwach geworden war, erhielt er 1695 Jak. Fr. Windel zum Adj.

Land.-R., Kb. 1692—95, f. 212 und 301, auch Wold. M. 26 (herz. Befehl v. 1661).

Gourband, Christopher, wahrscheinlich ein Sohn des P. Pet. in Saßmacken, war vom Selburgschen Oberhauptmanne Heinr. v. Bistram als P. nach Waddax, (das damals die Hauptkirche von Ringen gewesen zu sein scheint), voz. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Remling v. 20. April 1693 praevio examine ord. und dort introd. werden. Er ging von da 1696 nach Neu-Subbath und Garßen, wo er † 1729. Auffallend ist, daß sich seine Unterschrift „Christopher Gourband, P. zu Neu-Subbath und Inspektor der Schule daselbst, als mündlich erbetener Gezeuge" bereits unter der Stiftungs-Urkunde der Schule vom 21. Juni 1682 (abgedr. Inland 1839, Sp. 582 ff.) neben der ganz gleichartigen seines Vorgängers Joh. Harder befindet. Er mag sie jedoch erst bei seinem Amtsantritte auf die Bitte des Stifters hinzugefügt haben. Im J. 1694 war er verlobt mit Marg. Sidonie Hespe, Stieftochter des weil. P. zu Tuckum Math. Fr. Fährner. Seine

Schwester Agnese Gourband war vermählt mit dem P. zu Saßmacken Jak. Fr. Windel.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 63 u. 208 ff. — Vok. v. 16. Sept. 1696 im Konsist.-Archiv. — Gesuch des Kirchsp. Subbath um seine Konfirmation u. Introd. d. d 5. Nov. 1696 (Original) im kurl. Kameralhofsarchiv. — Rede Presb.

von Grafenstein, Jobst, P. zu Buschhof, stand dort 1592 und noch 23. Febr. 1596 im Amte, als dort Kirchenvisit. abgehalten wurden.

Buschhof Visit.-Rezeß v. 1596. — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 58.

Gramkau, Friedrich Christopher Johann, geb. 25. Mai. 1761 zu Dondangen, wo sein Vater Amtmann war, stud. seit 1776 auf dem Mitauschen Petrinum und dann 3 J. in Halle Theol., wurde 1788 Vikar des P. Fr. Gust. Maczewsky in Erwahlen (voz. 10. Sept., ord. 25. Sept. d. J.), für den er bis zu seiner Genesung 1791 alle Amtsgeschäfte verrichtete, und 1791 lettischer P. in Goldingen (voz. 26. Nov. 1790, introd. 12. Sept., D. XII p. Tr. 1791 vom Sup. Ockel). Wegen Kränklichkeit nahm er 1820 K. Traug. Wilh. Göbel zum Adj., der aber schon 1823 starb, worauf Georg Wilh. Harff 1825 an dessen Stelle trat. Er war mit Marianne v. Grotthuß († zu Goldingen 5. Okt. 1859) verheiratet und † 8. Mai 1826.

Hennig S. 283. — Livl.-Prov.-Bl. 1826, S. 101.

Graß, Karl Johann Salomo, geb. 7. Okt. 1830 in Riga, wo sein Vater Kaufmann war, erhielt den ersten Unterricht in der Buchholtz-Bornhauptschen Privatschule, dann in der Domschule zu Riga, besuchte 1846—51 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1857. Hierauf bestand er die Konsist.-Exam. 1857 beim livl. Konsist., hielt sich 1857—58 im Auslande auf und hielt das prakt. Jahr bei P. Sokolowsky in Konneburg. Nachdem er zu Riga 3. Jan. 1860 ord. war, funktionierte er bis 2. Dez. 1862 als Adj. des kranken P. Pet. Otto Wagner in Nerft, war dann bis 15. Jan. 1864 Vikar in Dubena, bis zum 20. Sept. dess. J. Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Autz und wurde 1864 P. zu Birsen im Gouv. Kowno (Amtsantr. 20. Sept. d. J.). Von hier ging er 1869 als P. nach Kurlitten (Amtsantr. 19. Febr. 1869, Introd. 21. Juni 1870 durch Gen.-Sup. Lamberg), verließ es im Aug. 1878 und wurde 1878 deutscher Stadtprediger an der St. Johanniskirche in Mitau (Introd. 13. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und endlich 1879 lettischer Nachmittagsprediger in Mitau (Introd. 30. Dez. d. J. durch Lamberg). Adj. waren bei ihm: 1893—95 Ernst Fr. Freiberg, 1896 Herm. Rob. Seiler. Wegen andauernder Kränklichkeit trat er Dez. 1896 vom Amte zurück und † zu Mitau 6. Nov. 1902. Er war seit 9. Okt. 1861 vermählt mit Blanka v. Renquet,

Tochter des verst. Kapitäns Karl und seiner Ehefrau Blanka v. Schröter.

Mitt. u. Nachr. XXVIII (1872), S. 17—43: Zur Frage über die Beteiligung unserer nationalen Gemeinden an der Predigerwahl.

Graß, Wilhelm Paul, Sohn des P. K. Joh. Sal. in Mitau, geb. zu Kursiten 11. Sept. 1873, besuchte 1880—82 einige Privatschulen und 1883—92 das Gymnas. zu Mitau, Abiturient, und stud. 1892 bis 96 in Dorpat (Jurjew) Theol., Cand. theol. Nachdem er seine Stud. in Berlin und Halle fortgesetzt hatte, wurde er Nov. 1896 Oberlehrer der deutschen Sprache und Literatur am Gymnasium Kaiser Nikolai I. in Reval, war auch seit März 1897 Oberlehrer der Religion an dessen Parallelklassen und für die estnischen Schüler. Das Konsist.-Exam. bestand er 1896 in Moskau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bergwitz und P. W. Grohmann in Reval. Seit 1. Okt. 1900 war er Oberlehrer der Religion an der städtischen Realschule und an der neugegründeten Kommerzschule in Libau und gleichzeitig seit Dez. 1901 Adj. des P. Eugen Kluge an der St. Trinitatiskirche zu Libau speziell für die Bedienung der neu gegründeten estnischen Gemeinde (ord. zu Mitau 23. Dez. 1901). Seit 1. April 1897 ist er vermählt mit Martha Helene Romberg, Tochter des Aeltermanns der St. Canutigilde zu Reval Alex. Am 31. Dez. 1905 wurde er zum ständigen Adjunkten an der selbständigen 2. deutschen St. Trinitatisgemeinde zu Libau bestätigt (wegen der revolutionären Wirren nicht introd.) und ist seit 1907 auch Religionslehrer an der deutschen Töchterschule. Im Aug. 1904 und Juli 1908 war er Kurprediger zu Jalta in der Krim. Die estnische Gemeinde zu Libau bedient er nach wie vor.

Aus der Geschichte der ev.-luth. Kirche Livlands im 19. Jahrh. in d. N. kirchl. Zeitschr. XVII 1906.

Am Sterbelager des Darwinismus in Balt. Tagesztg. Mitau 1908, Nr. 43 und 44.

Am Sarge Reisenauers in Rigasch. Kirchenbl. 1907, Nr. 49.

Nekrolog für P. Ernst Külpe in Libausch. Ztg. 1908.

Erinnerungen an die Krim in Libausch. Ztg. 1909, Nr. 138—140.

Schillers Welt- und Lebensanschauung und ihre Stellung zum Christentum in Mitt. u. Nachr. 1909.

Grave, Ferdinand Karl, Sohn des Landwirts Cand. oec. Reinhold, geb. zu Riga 22. Okt. 1868, erhielt den ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1880—88 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1889—94 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1894 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. G. Kügler zu Salisburg und bei P. P. Kügler zu Roop. Am 20. Jan. 1896 wurde er in Riga ord. zum Adj. des P. Ludw. Katterfeld an der St. Johanniskirche in Mitau, blieb in dieser Stellung bis April 1898, war dann bis Aug. 1898 Adj. des P. Wilh. Hugenberger in Augermünde und wurde 27. Sept. 1898 als P. zu Salisburg in Livland introd. Verheiratet ist

er seit 22. Okt. 1901 mit Wilh. Henr. Luise Ina Kügler, Tochter des P. zu Salisburg Gotthold.

Gräven, Christian, Sohn des Ratsherrn Konr. zu Groß-Sömmern in Thüringen, geb. 20. Dez. 1650, stud. auf den Hochschulen Sachsens Theol. und kam dann nach Kurland. Hier wurde er sehr bald durch Herzog Jakob als P. nach Sallgalln voz. und nachdem er examiniert und ord. worden war, 9. Mai D. Jubilate 1677 vom Sup. Adolphi introd. Er war mit Agn. Denniger, Tochter des fürstl. Kapitän-Leutnants und Pfandbesitzers von Rekupen Dan. und Großtochter des P. Gotth. Reimers in Bauske, verheiratet, welche † 14. Sept. 1690 (Leichenged.), und verband sich 1691 mit Wendula v. Zobel, welche schon vorher mit dem Bürgermeister Melch. Schilder, dann mit dem Stadtvogte Andr. Langner in Libau verheiratet gewesen war. Nachdem er seinem Amte „in die zwanzig Jahre" vorgestanden hatte, † er 21. Mai 1695.

Sallgalln Invent. v. 10. Mai 1677 u. v. 18. Nov. 1697. — A. v. Föllersahm nach Gelegenheitsschriften in d. Bibl. d. Dorpater Univ. (Abstammung der A. Denniger). — Hesselberg's Denkmal A. Grävens, S. 6, 7 u. 29 (wo Grävens Frau unrichtig Beata genannt wird). — Tetsch I, 224. — H. Woldemar, der seine Angaben einer Anmerk. zum Sallgallsch. Invent. v. 3. März 1772 entnommen hat.

Gräven, Alexander, Sohn des P. Chrn., geb. zu Sallgalln 13. Aug. 1679, wurde zuerst von seinem Vater, dann im Hause des Oberburggrafen v. Schlippenbach gemeinschaftlich mit dessen Sohne, der später als preußischer Minister bekannt wurde, von Privatlehrern unterrichtet, kam dann auf die Schule nach Bauske, wo der Rektor Schleiff und der Konrektor Schumann seine Lehrer waren, und nach des ersteren Tode zum Rektor Bornmann in Mitau. Seit Jan. 1695 stud. er 4 J. in Königsberg, kehrte, durch seine dürftige Lage genötigt, 1698 nach Kurland zurück, und wurde 27. Juli 1699 vom Mitauschen Mannrichter Gotth. Magnus Schröders als P. nach Zohden voz., im Aug. ord. und D. XI p. Tr. desj. J. vom Sup. Hollenhagen, der anfangs wegen seiner großen Jugend Bedenken hinsichtlich seiner Anstellung gehegt hatte, introd. Später (nach Inland 1847, Nr. 26, erst 1709) erhielt er auch die Bedienung der Kirche in Lambertshof, wo er einen Sonntag um den andern predigte. Die erste Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm dadurch zu Teil, daß die Pröpste nach dem Tode des Sup. Hollenhagen ihn 1710 erwählten und absendeten, um den jungen Herzog Friedrich Wilhelm bei seiner Ankunft in Libau im Namen der Geistlichkeit zu begrüßen, was er in einer lateinischen Rede tat, welche der Herzog auch lateinisch beantwortete; auch erhielt er auf sein Beglaubigungsschreiben eine Antwort an die Pröpste. Bei dieser Gelegenheit fand der Herzog so viel Gefallen an Gräven, daß er ihm das Pastorat Groß-Autz, wohin er vom Kirchspiel voz. worden war, sogleich zusicherte, ihn aber, bevor er es noch angetreten hatte, nach dem Tode des zum Hofprediger berufenen P. Chrn. Kenckel an dessen Stelle zu seinem Hofprediger ernannte (d. d. Libau 19. Juli 1710). In

dieser Eigenschaft begleitete Gräven, nachdem er seine Antrittspredigt in Baldohn gehalten hatte, den Herzog Aug. 1710 zu dessen Vermählung nach St. Petersburg, wo er im fürstl. Palais wohnte und an des Herzogs Tafel speiste. Sonntags und Donnerstags mußte er im Saale des Palais predigen und täglich Betstunde halten. Nach der durch den Archimandriten vollzogenen Kopulation des Herzogs mit der Großfürstin Anna hielt er am dritten Tage die Einsegnungsrede und bald darauf in der lutherischen Kirche dem Geheimrate Birckhorn in Gegenwart des Kaisers eine Leichenrede. Als der Herzog auf der Rückreise in der Station Kipene, 7 Meilen von Petersburg, erkrankte und einige Tage später, 21. Jan. 1711 in Kipene starb, stand ihm Gräven in seinen letzten Augenblicken bei, reichte ihm das Abendmahl und begleitete die Leiche nach Riga. Natürlich hörte damit auch das Amt eines Hofpredigers auf, Gräven legte es förmlich nieder, indem er vor den Oberräten, im Hause des Kanzlers v. Sacken in Mitau, eine Abschiedspredigt hielt. Der verstorbene Herzog hatte ihm jedoch schon in St. Petersburg 25. Okt. 1710 die Vok. nach Sallgalln und Annenburg zugesichert, die herzogl. Räte erneuerten 14. März 1711 diese Vok., er wurde nun an Stelle von Luther Törper zum Bauskeschen Propste ernannt (Instruktion d. d. 21. Juni 1711) und 3. Mai, D. Cantate 1711 durch Mag. Chrph. Melch. Lutter zu Eckau in die Sallgallnische Kirche introd. Der neue Herzog Ferdinand aber, der schon damals mit den Oberräten in Streit geraten war, ließ die von ihnen angeordneten Besetzungen der Predigerstellen nicht gelten, sondern erteilte neue Vok. und versetzte die P., um seine Autorität zu behaupten, an andere Stellen. Aus diesem Grunde voz. er Gräven 1712 als Propst und P. nach Selburg und Sonnaxt und bestimmte, daß der Propst Mag. Ferd. Hollenhagen zu Sonnaxt seine Stelle in Sallgalln einnehmen sollte. Gräven reiste zwar selbst zum Herzoge nach Danzig, konnte aber keine Aenderung bewirken, der Herzog bot ihm zwar das Pastorat Kandau an, er konnte es aber nicht annehmen, weil das Kirchspiel ihn nicht vorgestellt hatte. So übergab er denn 29. Dez. 1712 selbst das Pastorat zu Sallgalln seinem Nachfolger und ging Jan. 1713 nach Selburg. Hier fand er die Gemeinde in einem ebenso verwahrlosten Zustande, wie früher die Zohdensche, wußte sie aber ebenso bald in bessern Stand zu bringen. Dabei war er auch als Propst tätig und hielt Visit. in allen fürstl. Kirchen.

In Mitau, wo die Stelle eines Sup. und deutschen Frühpredigers seit der Pest 7 J. lang unbesetzt geblieben war, wurde die neue Besetzung dieser Stelle um so nötiger, da der Diakonus bei der Zunahme der Gemeinde die Geschäfte allein nicht mehr bestreiten konnte. Die Wahl des Kirchspiels fiel auf Gräven, der Herzog bestätigte sie und ernannte ihn zugleich zum Superintendenten und Inspektor sämtlicher Schulen. Gräven wollte diese schwere Last nicht gerne übernehmen, suchte vergeblich sie abzulehnen und kam, obgleich er die Vok. schon April 1717 erhalten hatte, erst im Okt. nach Mitau. Am 24. Okt., D. XXII p. Tr. 1717

introd. ihn der Kanzler v. Sacken, Erbherr auf Dandangen, als Sup. und der Goldingensche Propst Bernh. Joh. Neresius als Frühprediger, wobei der Doblensche Propst Chrn. Dietr. Brieskorn die Schlußrede hielt. Die Widme des Frühpredigers und dessen Wohnung in der Stadt war inzwischen während der langen Vakanz völlig wüst geworden, so daß Gräven anfänglich im herzogl. Schlosse und später zur Miete wohnen mußte; mit vieler Mühe bewirkte er allmählich, daß Alles wieder in guten Stand gesetzt wurde. Auch für die Gemeinde selbst war seine Amtsführung segensreich. Als strenger Anhänger der lutherischen Kirche trat er den Einflüssen kräftig entgegen, die Zinzendorf's Brüdergemeinde in Mitau zu erlangen anfing. Er ermahnte ihre Anhänger zuerst persönlich und als das nicht fruchtete, unterdrückte er ihre Zusammenkünfte mit Hilfe der Regierung, indem er fortwährend danach strebte, sie von ihren Irrtümern zu überzeugen. Wie eifrig er jede Gelegenheit benutzte, auf seine Gemeinde zu wirken, zeigt die Ansprache, die er an sie richtete, als 1. Juli 1733 ein Blitz die Mitausche deutsche Kirche beschädigte. Ein bleibendes Denkmal hat er sich durch seine Bemühung um die Begründung der Hospital- oder Armenkirche in Mitau gesetzt, die ihm größtenteils ihren Ursprung verdankt, 1746 vollendet wurde und ihm so lieb war, daß er sich ein Erbbegräbnis in ihr kaufte. Sein Bild in Lebensgröße befindet sich noch gegenwärtig in der Johanniskirche. Auch verschaffte er den lutherischen Kirchen Mitaus durch seine Vorstellungen viele Kirchengeräte. Dagegen hatte er einen längern Streit mit dem deutschen Diakonus und Stadtprediger Andr. Joh. Brunnengräber. Einer privaten Abmachung zwischen ihm und Brunnengräbers Vorgänger Mich. Lange zufolge nahm jeder Prediger in beiden Gemeinden Amtshandlungen vor, noch zu Lebzeiten des gutmütigen Lange hatte Gräven so sehr viele von dessen Gemeindegliedern an sich gezogen und als Brunnengräber 1731 nach Mitau kam, hielt sich der größte Teil der Stadtgemeinde zu jenem. Da wandte sich der neue Stadtprediger klagend an den Rat, Gräven antwortete und es kam nun zu einem heftigen Schriftwechsel. Die herzogl. Regierung entschied 1732, die Glieder der Stadtgemeinde müßten sich zu Brunnengräber halten, aber es half nichts, Gräven, vom Kirchspiele unterstützt, meinte, er sei Prediger beider Gemeinden und der Diakonus nur sein Gehilfe. Schließlich kam es zum Prozeß, der 1732—38 dauerte, eine eigentliche Entscheidung erfolgte aber nicht, unterdessen war Brunnengräber nach Dobleu voz. worden und Gräven ließ dessen Nachfolger Dav. Diton gegenüber seine Prätensionen fallen. Jedenfalls war durch diesen Streit die Verschiedenheit der Stadt- und Landgemeinde in Mitau allseitig anerkannt worden.

Gleich groß war seine Tätigkeit als Sup. Er hat 93 P. ord. und mehr als 120 introd., fast alle Kirchen Kurlands hatten durch ihn neue P. erhalten. Er führte eine Menge Kirchenvisit. aus und begann 1736 eine Revision aller Kirchen, welche aber nicht ganz durchgeführt wurde, weil man nicht überall Unterkommen für sämt-

liche Visitatoren finden konnte. Durch seinen Eifer, mit dem große Unbengsamkeit verbunden gewesen zu sein scheint, geriet er aber mit dem Adel und mit der Geistlichkeit in Streit. Gegen jenen behauptete er das Recht, bei Introd. in adligen Kirchen den Vortritt (die Oberstelle) vor dem Kirchenpatron zu haben, was durch den Landtagsbeschluß vom 5. Jan. 1721 § 5 (sic) förmlich für unstatthaft erklärt wurde. Gräven protestierte gegen diesen Beschluß vergeblich und es wurden nun von beiden Seiten anonyme Streitschriften gewechselt, an denen er persönlich vielleicht keinen Anteil hatte, die aber heftige Verunglimpfungen enthalten. Sie sind jedoch nur handschriftlich verbreitet. Zuerst erschien: „Uhrsachen warum ein ministerium ecclesiasticum zu Curland zu dem 6. Punct (sic) des landtägl. Abschiedes d. d. Mitau, 5. Jan. 1724 mit gutem Gewissen nicht stille schweigen kann", — dagegen: „Kurtze Anmerkungen zu den Uhrsachen u. s. w." -- und endlich: „Eylfertige Reflexiones über die so genannten kurtze Anmerkungen u. s. w.". Der Streit war jedenfalls ein solcher, der auch in günstigem Falle der Kirche nichts nützte. Bedeutender war der Streit mit der Geistlichkeit, welcher dadurch entstand, daß Gräven 1718 die allgemeine Einführung des dreigliedrigen Segens forderte. Die Folge davon war eine förmliche Spaltung unter der Geistlichkeit und viele Streitschriften (besonders von Chrph. Sennert, Beruh. Joh. Nerefius, Mich. Rhode und Mag. Ad. Grot) behandelten den Gegenstand. Als nun Gräven sah, daß er seine Anordnung nicht allein durchführen konnte und ihr durch einen Befehl der regierenden Oberräte Nachdruck zu geben suchte, wandten sich seine Gegner an den Herzog Ferdinand in Danzig, welcher die Entscheidung wieder aufhob, bis endlich durch den Landtagsschluß vom 31. Juli 1733 und ein Edikt vom 19. Aug. dess. J. die dreigliedrige Segensformel und ihre Einführung in Kurland befohlen wurde. Sie ist hier seitdem in Gebrauch geblieben.

Auch an ungewöhnlichen Amtshandlungen fehlte es in Grävens Leben nicht. Auf seine Veranlassung wurden 6. Jan. 1738 in Mesothen 106 gefangene türkische und tartarische Kinder und später 6. Jan. 1739 von ihm selbst ebenfalls in Mesothen noch 40 getauft. Diese Kinder waren eine Kriegsbeute aus den Feldzügen gegen die Krim, vermutlich ein Geschenk der militärischen Verwandten Herzog Birons an diesen. Ueber ihren ferneren Verbleib schweigt die Tradition im Mesothenschen, wahrscheinlich haben sie sich mit den Letten vermischt. (s. den Art. Joach. v. d. Horst). Weiter bekehrte und taufte Gräven 8 Juden, 2. Aug. 1735 mußte er einen P. (Joh. Reinh. Wenck zu Rutzau) förmlich absetzen, 11. Mai 1738 hielt er bei Grundsteinlegung des Mitauschen Schlosses und 21. Aug. 1743 bei Einweihung des neuen Rathauses in Mitau eine Rede.

An seinem Lebensabende wurde Gräven noch durch zwei Schreiben vom 16. und 26. Jan. 1745 das Amt eines Gen.-Sup. von Livland angetragen, welches er aber wegen zunehmender Körper-

schwäche ablehnte. Schon 1714 litt der sonst sehr gesunde Mann an Engbrüstigkeit, welche ihn bei Amtshandlungen hinderte, immer mehr zunahm und endlich seinen Tod herbeiführte; er hielt am Pfingstfeste 1716 seine letzte Predigt und † 26. Aug. 1716. Seine Frau Anna Kath. Reimers, Tochter des Ratsherrn Nik. zu Bauske, Schwester des Bauskeschen Ratsherrn Klas Joh. (Kurl. Sitz.-Ber. 1886, S. 37) und des P. zu Rahden Daniel, mit der er sich 25. Aug. 1700 verheiratet hatte, als sie noch nicht völlig 14 J. alt war, überlebte ihn mit 4 an Prediger verheirateten Töchtern, aber seine 5 Söhne und noch 3 Töchter waren lange vor ihm gestorben. Seine Beerdigung fand statt 9. Okt., D. XVIII p. Tr. 1746.

Wenn auch Gräven nicht gerade ausgebreitete Gelehrsamkeit besaß, so hatte er doch gründliche Kenntnisse der Theologie, war dabei durch Scharfsinn ausgezeichnet und hatte sich einer vortrefflichen Gedächtniskraft zu erfreuen. Als Schriftsteller ist er zwar nicht mit größern selbständigen Werken aufgetreten, hat sich aber durch Herausgabe sehr brauchbarer Handbücher für die lett. Gemeinden und die Prediger nützlich gemacht. Auf seine Vorstellung gewährte die Regierung bedeutende Unterstützung zur Neuherausgabe des lett. Gesangbuches (4. u. 5. Aufl.), er besorgte die 1. Aufl. von Mancelius lett. Postille und bearbeitete selbständig eine neue lett. und eine deutsche Kirchenagende, welche beide sehr lange im Gebrauche blieben. Wenn auch nicht frei von Herrschsucht und Stolz, ist Gräven doch einer der hervorragendsten Männer Kurlands gewesen, dem an Fähigkeit und Kraft in der Leitung der Landeskirche nur wenige seiner Vorgänger und Nachfolger gleichgekommen sind.

Sallgalln Invent. v. 6. Mai 1711. — Gräven's Selbstbiogr. bei Tetsch I, 223—233 u. im Anhange seines Kirchenbuchs S. 17 ff. — Grävens Vorrede zum lett. Gesangbuch v. 1727, S. 7—9. — J. F. Hesselberg, Denkmal der Liebe u. Ehrerbietung — dem Alex. Gräven errichtet Königsberg 1747. 60 S. Fol. (mit Grävens Bildniss). — Trauerged. v. Jak. Fr. Rhanäus, Georg Jak. Pusinn u. Kaspar K. Berger. — Tetsch III, 156 u. 199—237 (ausführliche Darstellung des Streits über den dreigliedrigen Segen). — Gadebusch livl. Bibl. I, 446. — Zimmermann lett. Lit. S. 43 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Monsp. — Inland 1846, Sp. 1161. — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an d. St. Trinitatiskirche zu Mitau S. 7 ff. — Mitt. u. Nachr. XXXXII, S. 574 ff.: Die Tartarentaufen in Kurland. — L. Natterfeld, zur Feier der Grundsteinlegung des Turms an der St. Johannis-Kirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 36 u. 49.

Grävius, Gotthard I, P. zu Pilten, soll mit seinem Vorgänger Joh. Eckhardi Streit gehabt haben und 1589 von da weggegangen sein. Tetsch zählt ihn zwar zu den Piltenschen Superintendenten, doch sagt Hunecke a. a. O., daß über diese von 1575—1617 große Ungewißheit herrsche.

Hunecke im Pilten Archiv. — Tetsch II, 51.

Grävius, Gotthard II, nach Libau Kirchenb. geb. 25. Dez. 1559, war nach Tetsch und Libau Kirchenb. der zweite evangelische Prediger in Libau. Doch scheint er nur Schulmeister und von den

Bürgern Libaus berufener stellvertretender P. gewesen zu sein, da Libau damals noch Filial von Grobin war und von Enoch Kemling versehen wurde. Nach Libau wurde er 1. Okt. 1573 voz. Hierauf findet er sich 1588 als P. in Windau. Bürgermeister und Rat bezeugten nämlich 30. Mai st. vet. 1614 in einem Geburtsbrief, daß die Eltern des N. N. „ao. 1588 die Visitationis Mariae zur Windau durch den damaligen verordneten und gewesenen Diener Gottes Ehrn Göddert Greven, so jetzo (also 1614) zu Libow P. ist, copuliert worden." In Windau, wo er auch noch 1595 als Er Gotthard genannt wird, ist für ihn 1584—1602 in der Pastorenreihe eine Lücke vorhanden. Dann wurde er abermals P. der deutschen und lettischen Gemeinde in Libau, wo 1600—29 ebenfalls eine Lücke ist, die er ausfüllen konnte. Tetsch besaß sein Bild, das folgende Unterschrift trug: Gotthardus Graevius, Pastor Libauiensium aetatis suae 62. Natus 1559 d. 25. Dec. vocatus ad munus Pastoris 1573 Calendis Octobr. Hiernach war er schon 1612 P. zu Libau. In jenen Angaben muß jedenfalls ein Fehler stecken, da er nach denselben schon im 14. J. P. geworden wäre (s. das Kchb.). In Libau ist er wohl 1629 gestorben, den 11. Aug. 1629 ist von Appellationssachen Stell. Pastoren zu Liebow Ern Gotthardi Grävii Erben anderer Ehe wider die Vormünder der Kinder erster Ehe die Rede.

Windau Ratsarch. — Land.-A., Appellat. u. Gerichts-Prot. 1623—39, f. 288. — Tetsch II, 90 u. 117. — Jb. f. Genealog. 1904, S. 147.

Grävius, Gotthard III, ein Sohn des P. zu Libau Gotth. II., geb. 1582, war seit 1613 P. zu Nieder- und Oberbartau. Bei der 13. Febr. 1638 vom Sup. P. Einhorn gehaltenen Kirchenvisit. zeigte sich seine Gemeinde, von der er viele Glieder zur Teilnahme am Abendmahle bewogen hatte, sehr bekannt mit dem Katechismus und den Kirchengesängen. Er nahm damals (1638) seinen Schwiegersohn Joh. Langius zu sich, welcher, solange er dienstlos bliebe, bei der Ober- und Niederbartauschen Kirche „aufwarten" sollte. Er muß aber, abgesehen von seiner kurzen Abwesenheit 1656—57 als lett. P. in Kandau, während welcher Zeit Sam. Witting Adj. bei Grävius war, ganz bei ihm geblieben sein, denn bei der Kirchenvisit., welche der Propst und P. zu Libau Mag. Joachim Kühn 14. Sept. 1661 in Niederbartau hielt, waren beide noch im Amte. Es scheint jedoch, daß sie die beiden Kirchen unter einander geteilt hatten. Auch P. Einhorn führt schon 1641 und ebenso das Pred.-Verz. v. 1648 Grävius (den beide aber „Georg" nennen) als P. zu Oberbartau und Langius als P. zu Niederbartau auf. In einer eigenhändigen Supplikation vom J. 1661 sagte er aus, er sei jetzt 79 Jahre alt und habe 18 Jahre bei dieser Kirche gedient (also seit 1613 und nicht seit 1599, wie Recke angibt). Im April 1667 war Grävius noch P. in Bartau und Langius sein Adj., am 27. Februar 1668 lebte er noch, konnte aber seit dem vergangenen Jahre in ministerio nicht das Geringste mehr tun. Er war zuerst mit Kathe Morlin, Tochter des Dr. Jerem. aus Berlin, verheiratet

und dann mit Anna Marg. Harder, Tochter des Sup. Mag. Bernh., welche als Witwe sich 1676 mit dem P. Wolfg. Adam Arnoldi in Pilten verband.

Visit.-Rezesse v. Ober- und Niederbartau v. 9. u. 13. Febr. 1638 u. 14. Sept 1661. — Herz. A., Kb. 1661 A, f. 156, 1667 B, f. 91 u. 1668 A, f. 81. — Dr. Buchholtz Materialien. — Tetsch III, 301 ff.

Grävius, Wilhelm, war 1640 noch ohne Amt, dann um 1644 P. zu Kerklingen, und wurde von da 1650 nach „Autzen" vocz., wo ihn Propst Nik. Francke aus Doblen 27. Nov. desi. J. introd. Er bediente neben Groß-Autz auch die Kirche zu Alt-Autz. Er schenkte 1656 der Groß-Autzschen Kirche einen Kronleuchter, der seinen und seiner Hausfrau Agn. Wittin Namen trug. Am 23. Juni 1662 verlieh ihm der Herzog auf zwei Jahre ein Stück Landes Sirmeln, im Autzschen belegen. Er führte 1667—86 die Autzschen Kirchenrechnungen und † 21. März 1688 im 70. J. Am 24. Juni 1689 stellte Herzog Friedrich Kasimir seiner Witwe Gerdrut a Recke eine Obligation über 1000 Rtl. Alb. aus mit Versicherung freien Ablagers in Tauenhof (zu Groß-Autz gehörig) und erneuerte sie 1692. Jene lebte noch im Dez. 1694 in Tauenhof. Bornmann, der Grävius auch nur „Pastor Auzensium" nennt, schrieb zwei Epigramme auf seinen Tod:

Guilelmus Graevius, anagr. Vigil vel Argus meus.

„Tullius insigni facundus Graevius ore,
Fronte vigil pura, vel meus Argus erat.
Sustulit atra seni mors linguam, clausit ocellos,
Desit ut officiis os, oculusque suis.
Non oculis Argi centum, non mille labellis
Jacturae fuerit sors reparanda meae.
Ergo fleant oculi et cuncto laudetur ab ore,
Si tristi superest os oculusque Gregi".

Guilelmus Graevius, anagr. Uva millusve Gregis.

„Helladis imbiberas omnes Latiique lepores
Inque tuis labiis diva sedebat Apis.
Hinc sacri Gregis uva diu, millusve fuisti,
Grata tuis ovibus res sed acuta lupis.
Sed postquam coeli formosa theatra petisti,
Delicioque Greges praesidioque carent,
Et nisi succedat tibi par virtute, timenda est
Aut ovibus macies, aut seges ampla lupis."

Land.-A., Kb. 1623—40, f. 397, 1671 A, f. 81, Lehnb. 1661—77, f. 648 u. Chg. 694, f. 80. — Kam.-A., Pfandkontrakten-Reg. 1593—1726. — Groß-Autz Invent. v. 1760. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Autz Invent. v. 28. Nov. 1650. — Konsist.-Archiv. — Chrn. Bornmanns Trauerged. auf seinen Tod in d. Bibl. d. Mitau Gymnas. nennt ihn Wilh. Grävius. — Bornmanni Epist. P. I, L. 3, Nr. 109 u. 110.

. . . ., **Greger** (Zuname unbekannt), kommt 1560 als lett. P. zu Goldingen vor und war 1569 bereits tot. Er ist wohl der erste lett. P. daselbst gewesen, da erst Gotthard Kettler die Anstel-

lung besonderer lett. P. in den Städten anordnete. Der Nachfolger Gregers Fr. Böttticher tritt schon 1565 in Goldingen auf.

Hennig S. 273 u. 331.

Greinert, Leberecht Georg Traugott, geb. 23. April 1860 zu Tarwast in Livland als Sohn des Müllermeisters Nik., besuchte 1869–81 das Gymnas. in Dorpat, Abiturient, und stud. 1882–86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfirm.-Exam. bestand er 1886 in St. Petersburg, das prakt. Jahr hielt er bei P. Behje zu Helmet in Livland. Am 25. März 1887 wurde er in Dorpat ord. und war seit 1. April d. J. ständiger Adj. zu Talsen, ging aber von hier 1893 als P. nach Eds in Livland (introd. 7. März d. J.). Seit 1908 ist er Propst des Dorpatschen Sprengels. Er heiratete 18. Mai 1887 Marie Gabriele Rosenthal, Tochter des Gutsbesitzers Georg in Livland.

Grenda, Friedrich, geb. in Preußen, war zuerst Privatlehrer in Kurland und wurde 1806 P. in Schoden, bediente aber die Kirche nur bis 1807. Dann erscheint er aber wieder vom 11. Juni 1815 bis 1818 hier im Amte. Doch war er damals P. in Schaulen, und mag von da Schoden mit bedient haben. Seine Gattin Dor. v. Reibnitz † 1817 in Schaulen (Todesanz.). Nach der Chron. der Schaulenschen Kirche kam er dagegen von Schoden nach Schaulen und † dort 15. Febr. 1821 nach nur zweijähriger Amtstätigkeit.

Inland 1853, Sp. 309.

Griesinger, Johann Bernhard, ein Sohn des Diak. der litauischen Gemeinde in Memel Joh. Jak., wurde 1707 Adj. des P. Valent. Otto Benichius zu Rutzau und Heiligen-Aa (ord. 24. November), wo er † 1710 an der Pest zugleich mit seinem Senior.

Teich III, 390 ff. — Rede Presb. — Rutzau u. Hlg. Aa Invent. v. 22. September 1711.

Grönberg, Heinrich, war 1602 während der großen Hungersnot in Sengallen „autentischer Prediger zum Behoier (ohne Zweifel Bewern, jetzt katholisch) der Frau Siebergschen, und im andern Hoff Garsen, Gotthard Budberg gehörig."

Engelken Newe Zeitung 4 b. Script. rer. Livon. II, 662.

Gröning, Fedor Otto Eugen, geb. 29. Juli 1862 auf dem Kronsgute Gudeneeken im Hasenpothschen Kreise, besuchte 1872–82 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1883–85 Hauslehrer bei Förster P. Mochlitz in Kurlitten und stud. 1885–89 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konfirm.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Grüner in Mönnen. Am 18. Febr. 1890 wurde er in Goldingen ord., war seit 1. März d. J. Adj. des P. Wilh. Georg Eichen in Lippaiken, dann nach dem Tode seines Seniors (er † 18. Juni 1891) zunächst P. vic., seit dem Juni 1892 aber ist er P. ordin. ebenda. Am 29. Juli 1907 heiratete er Magda Bernhardt.

Gros, Adolf August, geb. in Riga, wurde um 1761 von Jakobstadt aus in Gesellschaft eines Bürgers in ganz Kurland und einigen Gegenden Deutschlands umhergesandt, um für den Bau einer deutschen Kirche in genannter Stadt, der aber nicht zu Stande kam, zu kollektieren. Als Cand. theol. wurde er 29. April 1768 zum Rektor und öffentlichen Schullehrer in Jakobstadt konfirmiert, verlor dort während des Brandes 1769 seine ganze Habe, war seit 1776 Rektor in Bauske, wurde von da 12. Febr. 1783 als P. nach Schoden voz., 20. März vom Sup. Huhn in Mitau ord., und trat sein Amt 18. April d. J. an. Von Schoden wurde er 1. Febr. 1787 nach Edsen voz., wo er im Mai d. J. eintraf, und † März 1789. Er war seit 1770 mit Agn. Elisab. Düngel verheiratet, welche † zu Riga März 1815, 72 J. alt.

Recke Presb. (ord. 13. März). — Bauske Kchb. — Wold. histor. Lexik. — Inland 1853, Sp. 309. — Otto Schulen, S. LXXXII u. Nachtr.

Grosse, Julius Karl, Sohn des Landwirts Jul., geb. zu Ansuppen 30. März 1871, besuchte das Privatgymnas. des P. Schomburg in Saratow und bis 1890 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1891—95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., war dann 1896—97 Hauslehrer in Scheden und absolvierte in diesen Jahren auch in Mitau die Konsist.-Exam. Am 31. Aug. 1897 wurde er in Mitau zum P.-Adj. für Alt- und Neu-Rahden ord., blieb in dieser Stellung bis Aug. 1902, wurde dann Adj. des lett. P. zu Doblen G. Seeberg, heiratete hier 1902 Charl. Thrämer verwitwete Dr. Walter und wurde 1903 P. zu Schaulen mit dem Wohnsitze in Sawuari (introd. 20. April d. J. durch Gen.-Sup. O. Panck in die Kirche zu Alkischek), † aber 20. Dez. 1903 an einer Lungenentzündung.

Großkurtz, Johann, geb. in Braunschweig, wurde D. XXV p. Tr. 1613 vom Mag. Bernh. Harder in Hasenpoth als P. in Schoden introd., wo er bis 1618 blieb. Wohl schon in dems. J. kam er als P. nach Schrunden, wird hier 1623 ein noch junger Mann und in der lett. Sprache wenig erfahren genannt, vertrat 1638 bei den in Grobin und Libau gehaltenen Kirchenvisit. die Stelle des Grobinschen Propstes und starb 1639, worauf ihm Georg Dannenfeld im Amte folgte. Am 11. Juni 1639 wird des sel. P. in Schrunden Testamentsvollstrecker genannt.

Land.-A., Kb. 1623—40, f. 362 und Luttringen Kirchenrechn. in Wold. M. 26 unter Frauenburg. — Schrunden Invent. v. 1639. — Teisch II, S. 102, Nota. — Inland 1853, Sp. 307.

Grot, Mag. **Rötger,** älterer Sohn des spätern Bürgermeisters Rötger in Libau, geb. daselbst 27. April 1664, stud. seit April 1682 in Königsberg, seit Sept. 1682 in Rostock und 1686 in Greifswald, wo er Mag. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er wahrscheinlich 1689 P. zu Eckau, und ging 1699 als lettischer Frühprediger nach Mitau (introd. 8. Febr., D. V p. Epiph. d. J. vom Sup. Hollenhagen), wo er † Mai 1702. Er heiratete 1691

Elisab. Schmidt, Tochter des Aeltermanns Joach. in Libau, die sich nach seinem Tode mit seinem Nachfolger Joh. Boyens verband. Er erhielt 1700 für sich und seine Nachkommen vom Kaiser Leopold I. ein Adels- und Wappendiplom.

Land.-A., Kb. 1698—1790, f. 159 u. 161. — Mitau Invent. v. 4. Jan. 1709. — Seines Vaters erwähnt Tetsch II, 74, Rota g. — Nord. Misz. XXVII, 315. — Schriftst.-Lex., wo die Angabe, Grot sei „um 1686" P. in Eckau geworden, wohl durch ein späteres Jahr zu berichtigen ist, da er sich 1686 noch in Greifswald befand, Jak. Elverfeld aber noch 1688 P. in Eckau war. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 648.

Grot, Johann, Sohn des P. Rötger in Eckau, kommt 1709 als S. S. Theol. Stud. vor und war P. zu Preekuln und Assiten, als er sich 7. Febr. 1715 mit Sus. Marie Schilder, Tochter des Gerichtsvogts Mich. in Libau, vermählte. Noch 1720 und 1722 war er P. zu Preekuln und bediente 1722 von dort aus wieder Assiten. Seine Witwe heiratete 8. Juli 1727 Fr. Konr. Firß (Fircks?) Herrn auf Roloff.

Grobin Kirchenvisit. v. 12. Aug. 1709 u. 21. Aug. 1720. — Land.-A., Amboten Kirchenvisit. v. 24. Juli 1722. — Hochzeitsged. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 149, Note 91. — Libau Kchb. 1727.

Grot, Mag. **Adolf** I, jüngerer Sohn des Bürgermeisters Rötger, geb. in Libau 14. Jan. 1676, wurde zuerst von seinem Bruder, P. in Eckau, unterrichtet und stud. hierauf seit 1696 in Königsberg, dann in Wittenberg, wo er 1699 Mag. philos. wurde. Nach Kurland zurückgekehrt, wurde er zuerst 1701 P. in Irben, von wo er 1703 nach Edwahlen ging, wurde von da 12. Dez. 1706 als lettischer P. nach Libau voz. und besuchte von hier aus alle 1—2 Wochen das Strandorf Scheden, um da an einem geeigneten Orte den Gottesdienst zu halten. Von Libau ging er 8. Aug. 1710 nach Hasenpoth und kam endlich 1711 nach Windau (konfirm. 28. Febr., introd. vom Goldingenschen Propste Bernh. Joh. Nereßius D. Exaudi, 17. Mai d. J.), wo er † 1726. Als Herzog Friedrich Wilhelm 13. Mai 1710 in Libau eintraf, hielt Grot ihm eine lateinische Bewillkommnungsrede, die der Herzog sogleich in lateinischer Sprache beantwortete. Er vermählte sich 1702 als P. in Irben mit Elisab. Hasselstein, Tochter des P. Joh. in Libau, und später mit Marg. Gräbeke. Seiner Witwe Marg. Brabender konzedierte die herzogl. Regierung 24. Juli 1726 das Trauerjahr. Als Theologe hat er sich durch seine Teilnahme an dem vom Sup. Gräven 1718 durch Einführung des dreigliedrigen Segens veranlaßten Streite bekannt gemacht. Er trat darin zuerst mit einer Abhandlung de benedictione speciatim sacerdotali et ejus formula (Lipsiae 1721) gegen den P. zu Pilten Chrph. Sennert auf, der Grävens Ansicht verteidigt hatte, und richtete dann eine „Wahre Nachricht von der in Curland entstandenen Controvers wegen der Formul des Kirchen-Seegens" (1725) gegen die in Deutschland darüber verbreiteten falschen Gerüchte. Er veranlaßte dadurch sehr heftige Gegenschriften Sennerts. Wichtig sind ferner seine Verdienste um

die Geographie Kurlands. Er bereiste 1718—25 das ganze Land, führte dabei ein „Land- und Strand-Reise" überschriebenes Tagebuch, das handschriftlich im kurl. Prov.-Museum aufbewahrt wird, und entwarf eine Karte von Kurland, welche zuerst 1717 unter dem Namen des Architekten Barnickel, sodann unter Grot's eigenem Namen, von seinem Sohne Ad. verbessert, 1770 erschien und lange Zeit die beste war. Zu den nötigen Messungen bediente er sich eines von ihm selbst erfundenen Meilenmessers, zu dem er, nach einer Klage der Windauschen Bürger, Räder aus ihrer Kirchenuhr genommen haben soll und die er in den „Breßlauischen Sammlungen" beschrieben hat.

Kam.-A. — Herz. A., Kb. 1726 v. Juli 1726. — Math. Stobbe's Notiz im Irben Kchb. — Windau Invent. v. 21. Okt. 1711. — Windau Kirchen- u. Ratsarchiv. — Tetsch II, 121; III, 225 u. 229. — Gadebusch livl. Bibl. I, 452. — Schriftst.-Lex. (wo das Jahr seines Amtsantritts in Windau „1721" zu verbessern ist). — Th. Wallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windauschen Kirchsp. S. 32 ff. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 12. Dez. 1879, S. 57. — Th. Schiemann, histor. Darstellungen u. archival. Studien, 1886, S. 167. — Königsb. Matr. Nr. 775.

Grot, Adolf II, Sohn des P. Mag. Ad. I in Windau, geb. 1713, stud. seit 1734 in Königsberg und wurde 1742 P. in Sackenhausen (voz. 20. April, ord. und introd. 5. Aug., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Dietr. Chrn. Wölfiser). Im J. 1748 schenkte ihm Herm. Chrph. Haudring auf Rothhof einen Bauern, den er 1761 wieder verkaufte. Durch Landtagsschluß v. 13. Sept. 1753 wurde er zum Assessor des Pilten'schen Konsist. ernannt, erhielt 1779 seinen Sohn Gerh. Joh. Ad. zum Adj. und † 1783. Er war mit Marie Elisab. Weygandt, Tochter des Dr. med. Joh. Georg in Goldingen, verheiratet. Seines Vaters Karte von Kurland gab er 1770 verbessert heraus.

Land.-A., Blombergs Pilten'sche Landtagsschlüsse. — Törthen. — Matrikb. d. Grobinsch. Pred.-Witw.-Kasse. — Sackenhausen Kirchenarchiv. — Recke Presb. — Hennig S. 378. — Königsb. Matr. Nr. 1058.

Grot, Gerhard Johann Adolf, Sohn des P. Ad. II in Sackenhausen, geb. 11. Aug. 1746, besuchte das Collegium Friedericianum und seit 1767 die Univ. in Königsberg und wurde 1779 Adj. seines Vaters zu Sackenhausen (voz. 12. Okt., ord. und introd. D. XXII p. Tr. d. J. vom Sup. Mag. David Scheunevogel). Nach dem Tode seines Vaters folgte er ihm 1783 im Amte und † 20. Mai 1797. Er war seit 20. Aug. 1780 mit Julianne Elise Elverfeld, Tochter des P. Joh. Chrph. in Appricken, verheiratet, welche † 23. Juni 1819, 67 J. alt.

Sackenhausen Kirchenarchiv. — Personalb. d. Pilten Witw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Mitausche Ztg. 1797, Nr. 46 u. Intell.-Bl. 1819, Nr. 55. — Königsb. Matr. Nr. 1533.

Grot, Christoph Adolf Theodor, Sohn des P. Gerh. Joh. Ad., geb. in Sackenhausen 16. Juni 1794, wurde vom P. Chrph. Jul. Hartmann in Stenden und von seinem Mutterbruder, P. K. Gotth. Elverfeld in Appricken unterrichtet und stud. 1811—13 in Dorpat, war 1813—15 Hauslehrer, und stud. dann wieder 1815—17 in Jena

und Heidelberg Philol., Philos. und Theol. No. 1820 wurde er P. in Appricken und Sallenen (voz. 15. April, ord. 21. Dezember d. J., introd. 14. August 1821), woselbst er schon † 4. Februar 1822.

Riga Stadtblätter 1822, Nr. 14, S. 139. — Mitau kein. Ztg. 1822, Nr. 10.

Grot, Julius Hermann Ferdinand, Zwillingsbruder von Chrph. Ad. Th., geb. zu Sackenhausen 16. Juni 1794, wurde vom P. Chrph. Jul. Hartmann in Stenden und vom P. K. Gotth. Elverfeld in Appricken unterrichtet, stud. 1811–13 in Dorpat, war dann Lehrer bei P. Chrn. Wilh. Braiche in Niederbartau und setzte seine Stud. 1816–18 in Jena und Heidelberg fort. No. 1819 wurde er P. in Sackenhausen (voz. 31. Juli, ord. 23. Aug. in Sackenhausen, introd. am Tage darauf) und ging nach dem Tode seines Bruders 1822 von hier nach Appricken und Sallenen (introd. 8. Okt. d. J. vom Sup. Huhn), wo er † 7. Jan. 1867. Er war zuerst seit 24. Aug. 1819 mit Wilh. Amal. Ernest. Vierhuff († 24. Juli 1830), Tochter des P. K. Gottl. in Neu-Autz, dann seit 1. Mai 1832 mit deren jüngerer Schwester Annette Vierhuff verheiratet.

Christliche Lieder zu Preis und Lob der weltversöhnenden und heiligenden Liebe Jesu Christi, des ewigen Sohnes vom Vater. Libau, 1836. X. u. 183 S. 8°.

„Schlußrede an den Jubelgreis" in Hillner's Jubelfeier in Angermünde. Mitau, 1832. S. 74–82.

Predigt am 10. Sonnt. n. Trin. über 2. Kor. 5, 17 in Dr. Chr. A. Berkholz Zeugn. d. christl. Glaub. II, S. 213–225. — Predigt am 13. Sonnt. n. Trin. über Luk. 10, 23–37, ebenda III, 246–257.

Spredd. gaweņ. laika, in der jauna spredd. grahm. Riga 1856, S. 479–487.

Trihs spredditi par to garrigu dseesmu: „Ak, Jerusaleme, mohdees." Mitau, Steffenh., 1866.

Mitt. u. Nachr. XIII (1857), S. 242–249: Die Dreieinigkeit in Gott. — XIV (1858), S. 155–164: Die Erlösung durch Jesus Christus den Gottmenschen.

Grot, Adolf Karl Gotthard Ludwig, Sohn 1. Ehe des P. Jul. Herm. Ferd., geb. zu Sackenhausen 30. Juni 1820, erhielt seinen Schulunterricht vom Vater und stud. 1837–41 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1843. Hierauf war er Hauslehrer (1842–44 zu Birsen in Kurland und 1844–45 in der Behrs-Zipelhöfischen Forstei) und bestand die Konsist.-Exam. 1844 und 1845. No. 1845 wurde er P. in Zohden (voz. 28. April, ord. in Mitau 17. Juni, bestät. 16. Aug. d. J.). Hier hatte er das Unglück, sein Pastorat 1845, gleich nachdem er es bezogen hatte, durch Feuer zu verlieren und ging dann 1851, ehe er noch förmlich in Zohden introd. war, als P. nach Schrunden (voz. im März, introd. 26. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. Wilpert). Nach dem Tode des Propstes Alex. Andr. Büttner wurde er 1876 zum Propste der Goldingenschen Diözese erwählt (bestät. 28. Jan. 1877) und † 23. Juli 1888. Er war verheiratet mit Marie Charl. Becker, Tochter des Dr. med. Fr. Th. Ernst in Mandau, welche † zu Goldingen 17. Februar 1890.

v. Grot, Paul, Sohn des Grobinschen Kreisarztes Dr. Ernst Gotth. Ad., Großsohn des P. zu Appricken Jul. Herm. Ferd., geb.

zu Suhrs 9. Dez. 1867, besuchte das Nikolai-Gymnasium in Libau, Abiturient, stud. in Dorpat 1888—93 Theol., Cand. theol. und bestand die Konsist.-Exam. 1893 in Mitau. Am 20. Nov. 1894 wurde er zum Adj. des P. M. Conradi an der lett. St. Annenkirche in Mitau ord., blieb in dieser Stellung bis April 1896, war dann vom Mai 1896 bis März 1901 P. zu Talbingen, gab aber darauf das geistliche Amt auf und widmete sich der Landwirtschaft. Seit 1901 war er Sekretär der südlivländischen Kaiserl. Oekonom. Sozietät und verwaltete gleichzeitig das Gut Kallenhof bei Wenden. Am 19. Mai 1896 heiratete er Marie Benthner, Tochter des P. zu Ugahlen Fr. Wilh. Ad. Er † zu Riga 23. Dez. 1907.

Groth, Johann, geb. in Goldingen, stud. seit Aug. 1735 in Rostock, war seit 1752 P. in Setzen (als stud. theol. voz. 2. Juni, vom Sup. Baumann introd. D. IX p. Tr., 30. Juli 1752), woselbst er † 1761. Seiner Witwe Maria Gottliebe Seejemann wurde 23. März 1764 das Trauerjahr gewährt.

Setzen Invent. v. 31. Juli 1752 u. v. 10. Juni 1765. — Land.-A., Kb. 1764, f. 44 u. Wold. histor. Lex. — Recke Presb. — Hennig S. 282. — Böthführ.

Grube, Dietrich, ein Kurländer, wurde 10. Mai 1725 ord. und in demi. J. P. zu Alt-Autz, befand sich als solcher 1734 auf der Introd. von Mich. Martini in Groß-Autz, ging aber 1736 nach Tuckum (voz. 26. Sept. 1735), wo er 12. Aug., D. XI p. Tr. 1736 vom Sup. Gräven introd. wurde und auch die Kirche zu Sehmen bediente, und † 1755. Seine Witwe Luise Becker lebte noch 1760.

Land.-A., Opt. Tuckum 531. — Tuckum Invent. v. 13. Aug. 1736 u. v. 31. Mai 1756. — Recke Presb. — Gräven S. 24.

Grube, Gotthard Friedrich, wohl ein Sohn des P. Dietr. in Tuckum (?), stud. seit Juli 1730 in Rostock und wurde 10. Dez. 1753 ord. und P. in Ringen, wo er † Juni 1769. Er war mit Kath. Eleon. Görtz verheiratet, welche später den P. Heinr. Jak. Fuchs in Sallenen heiratete.

Recke Presb. — Land.-A., Kb. 1769, S. 131. — Böthführ.

Grube, Gotthard Bernhard, Sohn des P. Dietr. in Tuckum, stud. seit 1758 in Königsberg und wurde 3. Aug. 1769 ord. und zugleich Adj. und Schwiegersohn des P. Joh. Wilh. Scotus in Hofzumberge und Pankelhof, dem er nach dessen Tode 1770 im Amte folgte. Nachdem er 1794 Fr. Wilh. Benthner als Vikar erhalten hatte, † er 30. Dez. 1794. Unter der Todesanzeige nennt sich seine (zweite?)Frau G. E. Grube, geb. Götecke, sie † 27. Mai 1823, 72 J. alt.

Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1795, Nr. 2 u. Intell.-Bl. 1823, Nr. 49. — Königsb. Matr. Nr. 1384.

Grube, Jakob, jüngerer Sohn des P. Dietr., geb. in Tuckum 14. Okt. 1747, besuchte seit 1755 3 J. das Collegium Friede-

ricianum in Königsberg, dann die Libausche Stadtschule und stud. 2 J. in Danzig und 3 J. in Jena Theol. Er wurde 1776 Adj. des P. Alex. Heinr. Grüner in Amboten (voz. 3. Okt., zu Amboten ord. und introd. D. XXIII p. Tr. d. J.) und folgte seinem Senior nach dessen Tode 1781 im Amte, bediente auch alle 6 Wochen die Kirche in Nigranden. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat 6. März 1799 ab. Nachdem er 1814 seinen Sohn Joh. Georg zum Adj. erhalten hatte, † er 2. Juli 1829, damals nach seinen Lebens- und Amtsjahren der älteste P. Kurlands. Er war seit Juli 1781 mit Juliane Elisab. Zimmermann, Tochter des P. Ulr. Joh. zu Dondangen, verheiratet, welche † 28. Juli 1830.

Personalb. d. Pilten Wittw.-Kasse. — Rede Presb. — Lett. Ztg. 1829, Nr. 31 (über seine Beerdigung am 3. Juli). — Napiersky chr. Konsp., Forts. S. 21. — P. Mawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1830, Nr. 64.

Grube, Johann Georg, Sohn des P. Jak., geb. zu Amboten 20. Sept. 1785, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. 1804—06 in Dorpat und dann in Göttingen. Ao. 1814 wurde er Adj. seines Vaters in Amboten (voz. 5. Juni 1813, zu Amboten ord. und introd. 31. Mai 1811) und 1829 sein Nachfolger, ließ sich seit 1847 durch Vikare unterstützen (1847—48 Moritz Wilh. Conradi, 1849—50 Hugo Joh. Jul. v. Braunschweig und 1850—51 Emil Andr. Florent. Lundberg), trat 1851 ganz vom Amte ab und zog sich nach Libau zurück, wo er † 1. Nov. 1851. Er war seit 8. Okt. 1821 mit Karol. Preiß, Tochter des Propstes Ad. Fr. Jak. in Libau, verheiratet, welche † 28. Dez. 1860.

Grühn, Albert Friedrich, geb. 22. April 1859 in Kandau als Sohn des Bürgers Aug. Chrph., wurde 1868—71 in einer Privatschule zu Kandau, 1871—71 in der Bergmannschen Knabenschule bei Tobien unterrichtet, besuchte 1871—79 das Mitausche Gymnas., trat aus der Sekunda desselben aus, bestand 1879 beim Rigaischen Gymnas. sein Abitur.-Exam. und stud. 1880—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1881 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bernewitz in Kandau. Am 19. Mai 1885 wurde er in Mitau ord. und trat sogleich das Pfarramt in Balgalln an, woselbst er 6. Juli 1886 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Von hier wurde er 1891 als P. nach Erwahlen und Rohjen voz., trat sein Amt im Sept. d. J. an und wurde Febr. 1892 durch Gen.-Sup. Böttcher introd. Seit 12. Juni 1885 war er verheiratet mit Wally Freiberg, Tochter des Landwirts Chrn. Am 11. Mai 1906 (am Himmelfahrtstage) wurde er während einer Fahrt zur Rohjenschen Kirche von Revolutionären im Lubbenschen Walde erschossen.

Grünberg, Ulrich Oskar, geb. 3. Aug. 1827 zu Alt-Drogen, besuchte eine Schule in Durben, genoß dann Privatunterricht und stud. 1850—51 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 2. März 1858 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreutzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis Mai 1865, war dann seit

3. Juli 1865 bis 1872 P. zu Jeist am Aiowschen Meere, vom März 1872 bis Juni 1878 P. zu Minsk, und wurde 1878 P. zu Kreutzburg (bestät. 7. Juni, introd. 19. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Am 1. Febr. 1888 trat er von seinem Amte zurück und † zu Kreutzburg 18. März 1888, noch bevor er das Pastorat verlassen hatte. Er war in kinderloser Ehe mit Luise Neumann verheiratet.

Grünberg, Theodor, Sohn des Arrendators Ernst, geb. in Gibsden unter Dondangen 21. März 1870, wurde zuerst im Elternhause unterrichtet, besuchte dann die Gibsdensche Volksschule, 1885—88 die Talsensche Kreisschule, 1888—91 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, und stud. 1891—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1897—98 Hauslehrer bei Baron v. Rönne in Popen und seit 1899 bei P. J. v. Raison in Luttringen, bestand unterdessen in Mitau 1897 und 1898 die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. W. Hugenberger in Angermünde. Am 9. Mai 1899 wurde er in Goldingen zum Adj. des P. J. v. Raison in Luttringen ord., war nach dem Tode seines Seniors († 26. Mai desl. J.) Vikar und seit Mai 1900 P. ordin. ebenda (introd. 23. Juli 1900 durch Gen.-Sup. C. Pauck). Am 23. März 1907 wurde er zum ständigen Adj. an der lett. Gemeinde zu Windau bestät. und 3. Juni d. J. introd.

Gab 1905 u. 1906 heraus: Evangeliuma gaisma, ein kirchliches Gemeindeblatt, das vom ihm selbst begründet ward.

Grundt, Johann Andreas, Sohn des Gerichtsvogts Joh. Chrn. in Libau, geb. daselbst 10. Dez. 1732, besuchte bis zu seinem 16. J. die Schule seiner Vaterstadt und mußte dann nach dem Willen seiner Eltern zu einem Kaufmanne in die Lehre gehen, kehrte jedoch schon nach 9 Monaten in die Schule zurück, wo er neben dem öffentlichen auch den besondern Unterricht des Rektors Georg Krause genoß. Hierauf besuchte er 2 J. die Provinzialschule in Tilsit und stud. dann 1751—54 in Königsberg Theol. Ao. 1756 wurde er lettischer P. in Libau (voz. 12. Febr., ord. 4. April, D. Judica, introd. D. 1 p. Tr. d. J. vom Sup. Baumann), nahm 1789 Chrn. Alex. Fehre zum Adj. und † 13. Jan. 1802. Er war seit 1. Sept. 1756 mit Julianne Marie Melzer († 7. Mai 1797 im 41. J. ihrer Ehe), Tochter eines Fiskals in Königsberg, verheiratet. Ein dauerndes Denkmal setzte sich Grundt durch seine Sorge für die Armenanstalten Libaus. Er gründete daselbst mit der Bürgerschaft ein Witwen-, Waisen- und Arbeitshaus, das 1795 eine neue Einrichtung erhielt, und leitete es als Direktor bis zu seinem Tode auf eine musterhafte Art, ebenso begründete er eine Stadt- und Lesebibliothek in Libau.

Dienstl. (voz. 15. Febr., introd. D. II p. Tr.). — Hochzeitsged. 1756 in Dorpat. Bibl. Recklana I 62. — Recke Presb. — Tetsch II, 125—127. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Mitausche Ztg. 1797, Nr. 38. — Königsb. Matr. Nr. 1300.

Grüner, Johann, geb. 17. Jan. 1627 zu Wunsiedel im Voigtlande, wurde 1650 P. zu Haienpoth Ordenschen Anteils und kam von da 1660 nach Amboten und Pihlesmeest. Er gehörte 3. Sept. 1661 zu den P., welche den spätern P. zu Pilten Wolfg. Adam Arnoldi in Haienpoth examinierten und wurde 1697 Senior des Piltenschen Ministeriums. Ao. 1692 hatte er seinen Sohn Johann Georg zum Adj. angenommen und † 1701.

W. A. Arnoldi's Pilten Kirchenb. — Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — G. Hunecke's Verz. d. Piltenisch. Senioren im Pilten Kirchenb. — Tetsch II, 52 u. 57 (wo falsche Jahresangaben zu verbessern sind). — Hennig S. 267.

Grüner, Johann Georg, Sohn des P. Joh., wurde 1692 Adj. seines Vaters in Amboten, folgte ihm nach dessen Tode 1701 im Amte und wurde nach einem eigenhändigen Briefe von ihm 3. Jan. 1713 zum Senior des Piltenschen Ministeriums konfirmiert. Dieser Brief charakterisiert in folgenden Worten gut die damaligen Zustände im Lande: „Ohne dem, daß ich von der betrübten Pestzeit an weder säe noch mähe, weder ackere noch erndte; ohne dem daß ich weder Knecht noch Tagelöhner noch Arbeiter jahr aus jahr ein haben kann, muß ich crepiren wegen sparsamer Einholung meines Kirchencontingents". Laut Landtagsschlusses v. 5. Mai 1717 wurde er auf sein Gesuch vom Seniorate entlassen, erhielt Chrph. Bernh. Matern zum Adj. und † 1720. Grüner heiratete zum 1. Mal 19. Dez. 1698 (Name der Frau nicht genannt); dann verband er sich 16. Jan. 1704 mit Dor. Veron. Neresius, Tochter des deutschen P. zu Goldingen Mag. Bernh. Joh. Schließlich wird 14. Jan. 1717 Maria Magd. Lutter, Tochter des deutschen P. in Goldingen Mag. Chrph. Melch. I, seine Gattin genannt (Ed. v. Fircks).

Land.-A., Abt. Pilten (wo Brief v. 17. Juli 1713) u. Blombergs Piltensche Landtagsschlüsse. — Konsist.-A., Goldingen Kirchenrechn., wonach zu Grüners Hochzeit 19. Dez. 1698 aus der Goldingenschen Kirche die große Brautkrone entliehen wurde. — Hochzeitsged. d. Joach. Herm. Neresius. Königsberg 1704. — Tetsch II, 52 u. 57.

Grüner, Alexander Heinrich, Sohn des P. Johann Georg, geb. zu Amboten 1710, stud. seit Aug. 1729 in Rostock (G. v. d. Ropp), wurde 1737 ord. (Neimbts) und in dems. J. als P. nach Amboten voz., wo Chrph. Bernh. Matern sein Amt niedergelegt hatte. Durch Landtagsschluß v. 23. Aug. 1738 wurde er zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt und blieb bis 1750 in diesem Amte. Seit 1754 bediente er auch die Kirche zu Nigranden und seit 1771 zugleich die zu Assiten (jetzt Filial von Preekuln), gab aber beide auf Verlangen des Kirchspiels wegen seiner Körperschwäche 1772 auf. Schon 1775 wurde der Adj. zu Neuenburg Jak. Fr. Witt und bald darauf der Cand. Stobbe aus Mitau zu seinem Adj. voz. Beide kamen aber nicht hierher, bis das Kirchspiel eine Zulage für den Adj. beschloß und Jak. Grube

1776 den Ruf hieher annahm. Grüner † 1781. Er war seit 1738 mit Dor. Gottl. Bencken, Tochter eines Kaufmanns in Pilten, verheiratet, welche † März 1791.

Land.-A., Blombergs Piltensche Landtagsschlüsse. — Amboten Kirchspielsschlüsse. — Tetsch II, 57. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Koniv.

Grüner, Gustav Heinrich, Sohn des Pernauschen Kreisfiskals Chrph. und Großsohn des P. Alex. Heinr. in Amboten, geb. zu Pernau 27. April 1779, stud. 1796—99 in Leipzig, war dann Hauslehrer in Oxeln und seit 1806 Lehrer an der Kreisschule in Bauske, wurde 1807 Adj. des P. Ferd. Chrph. Fr. Urban in Dalbingen (voz. 29. Okt. 1806, ord. 26. Mai 1807, Amtsantritt 1. Juli desj. J., introd. 16. Febr. 1808) und nach dessen Tode 1814 sein Nachfolger. Von hier ging er 1825 nach Wallhof (konstit. 16. April, introd. vom Sup. Richter 10. Mai d. J.), wo er † 15. Nov. 1833. Er war seit 24. Mai 1810 mit einer Tochter eines Kaufmanns in Mitau verheiratet, Namens Dor. Mariaanne Rump, welche 1828 für 4500 Rbl. das Gütchen Schmieden im Wallhöfschen kaufte; sie † 7. Okt. 1832 im 43. Lebensj.

Familiennachrichten. — Rede Presb. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 83. — Kurl. Güter-Chron., neue Folge, 1895, S. 186.

Grüner, Gustav Gottlieb, geb. 7. Juni 1818 in Dalbingen, Sohn des P. Gust. Heinr., erhielt den ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1834—1838 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud., war dann 1843—44 Hauslehrer in Dorpat, weilte 1844—46 in Riga, wo er auch beim Stadt-Konsist. die Exam. bestand, und wurde 1846 P. zu Mitau in Livland (ord. zu Riga 12. Sept. d. J.). Von hier ging er 1851 als P. nach Subbath, Garßen und Assern (introd. 30. September d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert) und wurde durch Vok. des kurl. Konsist. vom 3. März 1870 im April 1871 als P. nach Barbern versetzt (bestät. 18. Febr. 1871, introd. 31. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 15. Juli 1847 mit Adelheid Charlotte Fehre († 20. Sept. 1886) verheiratet, Tochter des Propstes Ed. zu Jürgensburg in Livland. Von Subbath aus bediente er auch das Bethaus in Okniſt im Gouv. Kowno, dessen Errichtung er veranlaßt hatte; wesentlich durch seine Bemühungen wurde 1882—83 die Barbernsche Kirche umgebaut, erhöht und mit einem Turme versehen. Im J. 1892 nahm er Paul Alex. Chrn. Pelling zum Adj., erhielt 1895 das goldene Pred.-Brustkreuz, feierte 18. Sept. 1896 sein 50jähriges Amtsjubiläum, trat im März 1898 ganz vom Amte zurück und † zu Pastorat Sallgallu 28. Nov. 1900.

Kristiga mahjas grahmata. 1855. 392 S. 8°. (Gemeinschaftlich mit Propst K. J. Weyrich in Dubena bearbeitet. Grüner lieferte dazu den 5., 6., 7. u. 10. Abschnitt). — 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1859. — 3. Aufl. ebenda.

Mahju-swehtibas II. dalla, kur eekscha stahsti, apzerreschanas, dseesmas un luhgschanas. Mitau, Steffenh., 1862. 324 S. 8°. (Der I. Th. ist vom P. Steffers verfaßt worden).

Wadons zaur Katkiima mahzibahm Lutera draudses skohlmeisterem, jaunekeem un Deewa wahrdu mihlotajeem par labbu. Riga, Bacmeister und Brutzer, 1869. — 2. Aufl. 1885.

Krischtiga Mahjas-grahmata. Lamveezibu Lutera draudses dseesmem un jauneem par tahs labbas kohpschanu dehwata. 1. dala, preeksch behrneem, kas wehl mahjas mahzami. G. Grüner. Mitau, Steffenh., 1876. 120 S. 8° u. 4 Tafeln. — 2. Aufl. 1882.

II. dala, preeksch jaunekeem un ikelas behrneem. Apgahdata no G. Grüner un C. Paul. Mehrere Aufl., die 9. Mitau, Steffenh., 1890. 336 S. 8°. (Es ist das eine vollständige Umarbeitung der 1855 von Grüner und Weyrich herausgegebenen Mahjas-grahmata.)

In der lett. Ev. Postille von Berkholz: Predigt D. V p. Tr.

Gab 1856—62 fortlaufende „Missiones innas" in der Beilage der Lauv. Kurires heraus, für die er schon früher und nachher viele Aufsätze schrieb.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI (1864), S. 100—108: Das Missionsfest am 3. u. 4. Sept. 1863 in der Neu-Subbathschen Gemeinde in Kurland. — S. 455—466: Dr. Wilh. Ziehers, weil. Kronsprediger in Sauken Nekrolog. — VII (1865), S. 131—146: u. Jul. Weyrich, weil. Propst der Selburgschen Diözese.

Mitt. u. Nachr. XIV (1858), S. 199—230: Ueber Ehe, Ehescheidung und Wiedervereinigung. — XVII (1861), S. 252 ff.: Ueber das Verhältnis von Kirchengeschichte und heil. Geschichte. — XVIII (1862), S. 417—435: Ist die Selbstkommunion der Geistlichen zulässig. — S. 593—594: Bemerkungen hiezu. — XXI (1869), S. 397—402: Ein Wort zur Rechtfertigung. — XXVI (1870), S. 184—188: Ankündigung und Bitte. — S. 289—305: Nekrolog des Pastor W. Müller in Sauken. — XXVII (1871), S. 216—230: Ueber das tausendjährige Reich. — XXXX (1881), S. 55—68: Zur Geschichte der Barbarischen Mission. — XXXXI (1885), S. 462—466: Bemerkungen zu C. Harnacks: Goethes ethische und religiöse Anschauungen in der letzten Periode seines Lebens. — Außerdem Kritiken u. Besprechungen in d. „Literär. Anzeigen" der Mitt. XXV—XXVII.

Nekrol. des P. Gust. Hesselberg zu Wallhof in Rigasch. Ztg. 1889, Nr. 13. Ulmanns Mitt. VII, 279. — Napiersky's Beitr. Heft 2, S. 86 u. Heft 4, S. 192 sowie P. A. W. Neußlers Forsch. desk. S. 77. — Lett. Ztg. 1851, Nr. 46.

Grüner, Karl Albrecht, Sohn des Arrendators von Jxtrum Andr. Jak., Großsohn des Pernauschen Kreisfiskals Chrph., geb. zu Jxtrum 1. Aug. 1828, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1841—46 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1847—48 und nachdem er 1849—51 Hauslehrer im Pastorate Siuxt, in Pahzen und Spahren gewesen, 1852—53 in Dorpat Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1854—56 Hauslehrer im Pastorate Groß-Autz, bestand die Konsist.-Exam. 1855 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Raison in Groß-Autz. Am 15. Sept. 1857 wurde er in Mitau zum Divisionsprediger in Dünaburg ord. (introd. D. XXI p. Tr. durch den Selburgschen Propst Jak. Florentin Lundberg), gab daselbst auch Unterricht am Gymnas. und erhielt 1865 das gold. Prediger-Brustkreuz, wurde aber in der unruhigen und schwierigen Zeit nach Unterdrückung der Polnischen Insurrektion auf Antrag des Ministers des Innern vom 7. Juli 1869 trotz aller Gegenvorstellungen des Konsist. vom Amte removiert und hielt sich nun ein Jahr lang im Pastorate Subbath auf. Ao. 1870 wurde er P. in Rönnen und Usmaiten (Amtsantritt 14. Sept. d. J., Introd. 21. Febr. 1871 durch den Goldingenschen Propst Alex. Andr. Büttner) und 1891 Propst der Goldingenschen Diözese (bestät. 15. Nov. d. J.). Im August 1903

trat er von seinem Amte als P. zurück und zog nach Goldingen, wo er 20. Sept. 1907 das Fest seiner goldenen Hochzeit feierte. Das Propstamt behielt er noch bei bis zum 22. Sept. 1909, wo er auf sein Gesuch verabschiedet wurde. Er war seit 20. Sept. 1857 mit Dor. Schmidt, Tochter des Oekonomen Ernst in Medemrode, verheiratet, welche † 24. April 1908.

Zur Frage über Kirchenverfassung und Kirchenzucht. Mitau, Steffenh., 1864. 72 S. 8°.

Wihbeles-stahsti behrneem preekſch mahrehm ijsſaſami, pehz ſwehteem rakſteem ſarakſtiti. Mitau, Steffenh., 1876. 120 S. 8°.

Sreewu walodas grahmatina preekſch lauſkolahm. Mitau Steffenh., 1878. 221 S. 8°.

Eine Woche in der Goldinger Diakonie. Leipzig. A. Neumann (ohne Jahresangabe). 41 S. 8°. [Erschien anonym].

Whilips Melankſons reformatora Mahrtina Luhera draugs un palihgs Augsburges iſzibas apleezinaſchanas rakſta ſaſtahditais. Mitau, Steffenhagen, 1897. 47 S.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche IV (1862), S. 131—143: J. L. Mönig, Lic. d. Theol., Pastor zu Wolfinitz, der jedesmalige Mitgenuß und das Selbstnehmen des hl. Abendmahls von Seiten der konfektierenden Geistlichen, angezeigt v. M. Grüner. — VI (1864), S. 250—257: Eine Stimme aus dem christlichen Osten über den Westen. — VIII (1866), S. 315—342 u. IX (1867), S. 388—403: Versuch einer chronologischen Zusammenstellung der evangelischen Berichte nebst zweite Folge: Leidens- und Herrlichkeitsgeschichte. — IX, S. 129—142: Die kurl. Provinzialsynode in Mitau vom 5. bis 7. Okt. 1866.

Mitt. u. Nachr. XXIV (1868), S. 340—351: Begriff und Geschichte des christlichen Staats. — XXV (1869), S. 9—19: Wird die bevorstehende Trennung der Kirche vom Staate für erstere verderblich oder segensreich sein? — S. 145—157: Wie haben wir uns die vom Staate getrennte Kirche gestaltet zu denken? — S. 548—549: Gedanken über Papst und Konzil. — XXVII (1871), S. 289—307: Zur Chronologie der Bibel. — XXVIII (1872), S. 337—347: Apokalyptische Typen und die Zeichen der Zeit. — XXIX (1873), S. 25—33: Zeitbetrachtungen im Lichte von Offenb. Joh. 22. — XXX (1874), S. 71—87: Ueber Kollektenwesen. — S. 156—168: Der hessische Kirchenkonflikt. — S. 193—203: Die Kirche, der Leib Christi (Entgegnung auf J. Schmidt's: Die Doppelnatur der Kirche u. s. w.). — S. 262—263: Eingesandt. — S. 342—344: Zuschrift an Propst W. Girgensohn in Ruckoe. — S. 416—424: Der hessen-darmstädtische Kirchenverfassungsstreit. — XXXI (1875), S. 76—87: Propst Hörschelmann und die kirchenpolitischen Gesetze in Preußen. — S. 91—100: Referat über die kurl. Synode in Libau vom 12.—17. Sept. 1874. — L (1894), S. 385—491: Die Einheit des Formal- und Materialprinzips der Reformatoren im hlg. Geist. — LI (1895), S. 543—553: Die ev.-luth. Kirche Rußlands im Werke ihrer Unterstützungskasse; S. 600—603: Bericht über die Tätigkeit der Unterstützungskasse für die ev.-luth. Gemeinden Rußlands im J. 1894. — LII (1896), S. 214—216: Stöcker und die Parteipolitik der Geistlichkeit; S. 435—454: Pastor J. Rinkel und unsere Agende. — LIII (1897), S. 127—133: 1. Bericht über die Tätigkeit der Unterstützungskasse im J. 1897. 2. Die ev. luth. Kirche Rußlands im Werke ihrer Unterstützungskasse 1895. — Außerdem Kritiken u. Besprechungen in den „Literär. Anzeigen" der Mitt. XXX u. f. w.

Grüner, Eduard Gustav, Sohn des P. Gust. Gottl., geb. zu Subbath 19. Mai 1860, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1875—81 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1887 in Mitau und wurde 19. Juli desj. J. in Barbern zum Adj. seines Vaters ord., doch schon 21. Aug. zum Adj. des P. K. Gideon Urban in Erwahlen übergeführt, welches Amt er bis 20. März 1888 bekleidete. Darauf folgte er einem Rufe

als P. nach Appricken und Sallenen, wo er noch im März ins Amt trat und 31. Juli 1888 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. wurde. Seit 20. Juni 1888 ist er verheiratet mit Viktoria v. Berthé, Tochter des Oberzensors in St. Petersburg Nik.

Grüner, Karl Gustav Hermann, Sohn des P. Gust. Gottl., geb. zu Subbath 15. Juni 1865, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1879—85 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. absolvierte er 1890 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er teils bei seinem Vater, teils bei P. K. Albr. Grüner in Rönnen. Am 7. April 1891 wurde er zu Mitau zum Adj. des P. Ed. Neander in Sallgalln ord., blieb daselbst nach dem am 5. Jan. 1892 erfolgten Tode seines Seniors P. vic. und ist seit Jan. 1893 P. ordin. ebenda (introd. 2. Mai dess. J. durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Seit 1897 ist er Protokollführer der kurl. Missions-Konferenz. Am 17. Juli 1896 heiratete er Lucie Krüger, Tochter des P. zu Sessau K. Ad. Fr. Wilh. Sie ist die Verfasserin der Kindergottesdienstpredigten in d. evangeliuma gaisma.

Balt. Monatsschr. LXI (1901), S. 231—247: Kirchenarchiv und Kirchenchronik. — LXV (1908), S. 35—52: Die Verwertung onomastischen Materials für die Kulturgeschichte unseres Landes. — LXVIII (1909), S. 124—117: Unsere Stellung zur projektierten Bildung neuer Pfarrverbände. 1910: „Fünf Lebensbilder kurl. Prediger."

Mitt. u. Nachr. LIX (1903), S. 311—324: Gustav Gottlieb Grüner, weil. P. zu Barbern. — LXI (1905), S. 307—325: Wie wecken und pflegen wir Missionsleben in der Gemeinde? — LXII (1908), Beiheft 1, 2 u. 3, S. 20—26, 65—81: Das Kirchenarchivwesen in Kurland.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XX, 3 (1905), S. 209—238: Die lettischen Familiennamen.

Kurl. Sitz.-Ber. 1906, S. I—LXX: Land und Leute an der Semgaler Aa. Ein prähistorisches Zeitbild auf Grund von Ortsnamen im Kirchspiel Sallgalln.

Thabor-Bote 1907, Nr. 1—4: Pflicht und Recht kirchl. Mitarbeit an der Lösung der sozialen Frage.

Bericht des Kindergottesdienstes in Rußland, Bd. XIII (1898): Der Kindergottesdienst in der Landgemeinde. — XV (1900): Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts. — XXV (1910): Der Kindergottesdienst in Kurland und seine Bedeutung für die Kirche.

Studien und Skizzen aus der Innern Mission. Bd. III, Riga 1906. S. 1—174.

Geschichte der Familie Grüner 1902. Illustriertes Manuskript, 490 Folioseiten. Tl. I, 1300—1650, Tl. II, 1650—1900.

In kurl. Synodalprotok. 1903: Referat über Instruktionskurse über innere Mission in Thabor. — 1905: Küster und Organisten Kurlands, ihre Ausbildung, Rechte und Pflichten. — 1908: Ankauf nicht inventierter Pastoratsgebäude seitens der Kirche. — 1909: Zur Frage einer zu begründenden kurländ. Prediger-Emeritalkasse.

Protok. d. kurl. Missionskonferenz 1897, S. 5: Die Frauenmission in Indien. — 1898, S. 12: Die verschiedenen Denominationen des heutigen Judentums; S. 21: Verhältnis von innerer und äußerer Mission in Bezug auf Frauenarbeit. — 1900, S. 55: Die indische Kaste. — 1906: Die buddhistische Erlösungstheorie. — 1908, S. 137: Pauli Areopagrede in Athen.

Lauweeschu Awises 1907, Nr. 16—19: Basnizas peenahkums un teesiba darbotees pee sozialu jautajuma atrisinaschanas. — 1909 Missione un kultura.

Basnizas wehstneesis 1901: Gustav Grüner, Barbeles mahzitajs.

Grüningk, Joachim, scheint zuerst 1641—43 Konrektor der Mitauschen Stadtschule gewesen zu sein und war dann gewiß 1643—44 Rektor derselben. Am 8. (18.) Sept. 1644 ersuchte die Herzogin Witwe Elisabeth Magdalene den Herzog Jakob, ihn auf den (durch den Tod des P. Pet. Johannis) vakant gewordenen undeutschen Pfarrdienst in Bauske zu befördern. Er wurde nun 1645 lettischer P. in Bauske, wo sein Wohnhaus in der Stadt abbrannte und er auf dem Lande wohnen mußte. Er † daselbst 1670 (begr. 8. Juni d. J.) und hatte eine Tochter seines Vorgängers Pet. Johannis zur Ehe, namens Katharina, welche 19. März 1664 begraben wurde.

Land.-A., Formularb. 1629—51, f. 70, Bauske Kirchenvisit. v. 18. Mai u. St. 1654 u. Invent. v. Fr. Judica 1671 u. Wold. M. 26. — Bauske Kchb. — P. Einhorn, Leichenrede auf Jost Tonien. Riga 1645. — P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Recke Presb. — Otto Schulen, S. LXXXIII.

Grupenius, Arnold I, war schon 1654 und bis 1660 P. zu Kerklingen. Herzog Jakob trug d. d. Mitau, 7. Okt. 1660 dem Hasenpothschen P. Möller und dem Joh. Ernst Wessel von Kandeln auf, den vom Neuhausenschen Kirchspiele an Stelle des verstorbenen P. Sam. Rhanäus erwählten bisherigen Kerklingenschen P. Arn. Grupenius, indem der Herzog ihn konfirmiert und bestät., in Neuhausen zu introd. Am 3. Sept. 1661 examinierte er in Hasenpoth Wolfg. Adam Arnoldi, der 1661 P. in Pilten wurde, wurde 1680 Senior des Piltenschen Ministeriums und † 1697. Er heiratete 1648 Ursula Vögeding, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau und hatte wohl, da er erst 1650 P. in Kerklingen geworden sein kann, schon früher ein Amt bekleidet.

Land.-A., Formularb. 1629—51 v. 7. Okt. 1660 u. Wold. M. 26. — W. A. Arnoldi, Pilten Kchb., S. 1. — Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — G. Hunecke im Pilten Kchb. — Recke Presb. — Tetsch II, 52.

Grupenius, Ernst Dietrich, Sohn des P. Arnold I in Neuhausen, stud. seit 1679 in Königsberg und heiratete als „wohlverordneter Pastor des Neuhausischen Kirchspiels 16. Juni 1688 Anna Maria Recke, Tochter des Verwalters von Zirau Math. Er wurde 1688 Adj. bei seinem Vater (falls dieser nicht etwa das Predigeramt ganz aufgab und nur noch das Seniorat bekleidete) und folgte ihm 1697 im Amte. Als P. zu Neuhausen introd. er 1. Sept. 1701 den P. Joh. Brüning in Schoden und † 1702.

Land.-A., Mitr Bd. Varia ecclesiastica aus d. kurl. Prov.-Mus., Nr. 16: Pastorenverz. — Hochzeitsged. im Mit. Museum, Sammelbd. 11910. — Inland 1853, Sp. 307. — Königsb. Matr. Nr. 614.

Grupenius, Mathias, ein Sohn des P. Ernst Dietr. zu Neuhausen, verfaßte 1717 (Neimbts) und 1719 Hochzeitsgedichte, wobei er sich Stud. theol. Neuhusa-Curonus nannte, wurde 1721 P. zu Pussen, wo er in diesem Jahre das erste Kirchenbuch zu führen anfing, kommt dort 1723 und 1739 vor, wurde durch Landtagsschluß v. 15. Sept. 1740 zum Assessor des Pilten-

ischen Konsist. erwählt und † 31. Dez. 1742 infolge eines Schlaganfalls, der ihn schon am Neujahrstage 1711 während der Predigt traf und ihn der Sprache beraubte, die er jedoch zum Teil wieder erhielt. Am 6. Dez. 1728 wurde seine Frau Ursula Benigna Capel, Tochter des Hofgerichtsadvokaten Capel und der Elisab. Gourband, begraben, 1739 wird seine (zweite) Gattin Marg. Hedw. Breitmann aus Grobin genannt, die † zu Tuckum 12. Aug. 1741.

Land.-A., Mb. 1739, S. 315 u. 1746, S. 435, OHpt. Tuckum 175, f. 7. u. Blombergs Piltenische Landtagsschlüsse. — Windau u. Landsen Kirchenarchiv. — Ugahlen u. Pussen Kchb. — Mitau Museum, Sammelbd. 3327.

Grupenius, Arnold II, wurde als stud. theol. 31. Mai 1686 von Frommhold v. Sacken zum P. zu Schnepeln voz, und war 1690 für das lett. Pastorat in Goldingen auf der Wahl, das er aber nicht erhielt. Ebenso war er Jan. 1698 als P. zu Schnepeln neben P. Joh. Sigm. Recke zu Wahnen Kandidat der adligen Eingesessenen desselben lett. Pfarramts zu Goldingen, jedoch wurden beide vom Herzog nicht akzeptiert. In Schnepeln läßt er sich noch 1701 nachweisen.

Land.-A., Mb. 1695—98, f. 350 u. Schnepeln Briefl. — Hennig, S. 279.

Grupenius, ... war nach Recke seit 1692 P. in Wormen, scheint aber aus dem Pred.-Ver. ganz gestrichen werden zu müssen. Jedenfalls war Joach. Nereius bis 1699 P. in Wormen.

Recke Presb.

Grupenius, Johann Dietrich, wahrscheinlich ein Sohn des P. Math. in Pussen, wurde 1745 als Windaw-Curonus an der Univ. Königsberg inskribiert und als stud. theol. durch Ernst v. d. Brüggen, Erbherrn auf Capiehden, Strasden und Stenden, 4. Sept. 1747 als P. nach Stenden voz., worauf ihn der Sup. Baumann zu Mitau 23. Nov. d. J. ord. Er bediente auch die Spahrensche Kirche jeden vierten Sonntag. Seine Introd. in Stenden erfolgte aber erst, nachdem die daselbst neugebaute Kirche fertig geworden war, bei deren Einweihung, D. XV p. Tr. 1751. Auch das Pastorat mußte neu erbaut werden und Grupenius bezog es erst 1754, nachdem er 7 J. im Hofe Stenden gelebt hatte. Er war zuerst mit Hel. Benigna († 28. Jan. 1758), einer Tochter des kurländischen Archivsekretärs Capel, dann mit Marie Elisab. Adolphi († 31. März 1770 in 32. J.) verheiratet und † selbst 1782.

Eigenhändige Nachricht im Stenden Kchb. — Land.-A., Mb. 1746, S. 435. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 1208.

Gundling, Christian Gottlieb, geb. zu Danzig 29. März 1702 als Sohn eines Kaufmanns, besuchte die Stadtschule, dann das akadem. Gymnas. Danzigs und ging 1720 auf die Univ. Königsberg. Der Tod seines Vaters hinderte ihn daran, noch andere Univ. zu besuchen. Er kam 1723 nach Kurland und war Lehrer beim P. Chrph. Böttticher in Niederbartau, bis er 1735 P. in Kruthen

wurde (voz. 26. März, ord. 21. Juli, introd. 25. Sept. d. J. vom P. Johann Tudäus zu Libau. Nachdem er 25 J. mit Eifer seinem Amte vorgestanden hatte, legte dieser sehr kenntnisreiche Mann es wegen Kränklichkeit nieder und † zu Libau 20. März 1761, nicht lange nachher. Er war vermählt mit Anna Kath. Böttticher, Tochter 1. Ehe des P. Chrph. in Nieder-Bartau, welche † 13. Februar 1756.

Tetsch III, 339 ff. u. I, 252 — Dr. W. v. Bottticher, Nachrichten über d. Familie v. Böttticher. Bautzen 1891, S. 29 u. 31.

Günther, Karl Friedrich, geb. 20. Juni 1816 in Libau, wo sein Vater Bürgermeister war, besuchte 1831—36 das Gymnas. in Dorpat und stud. daselbst 1836—41 Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1841—43 Hauslehrer bei v. Sacken in Wangen und später bei P. Conradi in Meiothen, hielt das prakt. Jahr bei den P. Kuntzler in Durben und Wolter in Zirau und bestand die Konsist. Exam. 1841 und 1845. Am 3. Nov. 1846 wurde er in Mitau zum Adj. des Propstes K. Joh. Fr. Elverfeld in Tuckum ord. und ging von da 1848 als P. an der Jesuskirche nach Riga (konfirm. 18. Nov. d. J.). Er war mit Luise Wilpert, Tochter des Gen.-Sup., verheiratet und † 16. Okt. 1872 während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau. Seine Witwe † in Riga 3. Februar 1908.

Predigt am Buß- und Bettage d. 3. März 1854 in der Jesuskirche in Riga. Riga 1854. 31 S. 12°.

Sprehd. aisgahjuschu draudsu iswehdeenu in der jauna spreddiku grahmata. Riga 1856, S. 443—455.

Gurland, Rudolf Hermann, geb. zu Wilna 29. Juni 1831, Sohn des Kultus-Rabbiners Raphael Gurland, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1842—47 die höhere Talmudschule in Wilna, 1848—51 das Rabbiner-Konvikt in Wolosin, war 1852 und 1853 bei seinem Onkel, dem Oberrabbiner in Lemberg, Hauslehrer, wurde 1854 zum Kultus-Rabbiner promoviert und war dann 1854—57 Rabbiner und Vorsteher eines Rabbiner-Konvikts in B. . . . Es war das die Zeit einer großen Bewegung im Judentum. Die freiere Geistesströmung der i. g. Mendelssohnschen Schule drang auch in das orthodoxe Judentum Rußlands ein, die Gemüter namentlich der jüngern jüdischen Theologen erregend, auch das Rabbiner-Konvikt in B. beteiligte sich eifrig an der Bewegung. Gurland, der anfangs die neue Richtung bekämpfte, mußte doch bald inne werden, daß sein fester Glaube an die Inspiration des Talmuds erschüttert war. Der Versuch, beide Richtungen zu versöhnen, mißlang und er kam in schwere Seelennot. Der fanatische Starrsinn der orthodoxen jüdischen Gelehrten und die Pietätlosigkeit und Oberflächlichkeit der i. g. aufgeklärten Juden überzeugten ihn nur von der innern Haltlosigkeit beider Richtungen und daß durch äußere Neugestaltung der Form das innere Defizit des Judentums nicht gehoben werden könne. Er legte daher im Herbste 1857 sein Amt nieder und wirkte 1857—62 durch literarische Tätig-

keit und gelegentliche Vorträge zur Neubelebung des Judentums, des synagogalen Kultus und des Schulwesens. In dieser Zeit arbeitete er auch an einem umfangreichen Werke: das Judentum und seine Reformversuche, das aber ungedruckt blieb, da er unterdessen mit dem Christentume bekannt wurde. Durch einen jüdischen Reisenden, den er beherbergte, erhielt er im Mai 1862 ein hebräisches Neues Testament und erfuhr zum ersten Male von der Missionstätigkeit des P. Rud. Faltin in Kischinew. Er siedelte nun im Herbste 1862 nach Kischinew über, um diesen persönlich kennen zu lernen, beschäftigte sich dort mit Privatunterricht und erteilte auch Faltin hebräischen Unterricht. Immer inniger befreundete er sich mit ihm, wurde von ihm mit den Wahrheiten der christlichen Religion bekannt gemacht, bekehrt und 8. Mai 1864 in Kischinew getauft. Nun besuchte er 1864 bis 1867 das Missionsseminar in Berlin, wurde 30. Juni 1867 in der Matthäuskirche zu Berlin vom Gen.-Sup. Dr. Büchsel ord. und hielt 5. Okt. d. J. in der St. Gertrudkirche daselbst seine erste Predigt. Nach seiner Rückkehr wurde er 1867 Adj. des P. Rud. Faltin in Kischinew (introd. 15. Okt. d. J.) und blieb in dieser Stellung bis 11. März 1871, speziell das Evangelium unter seinen frühern Glaubensgenossen predigend. Nov. 1871 wurde er von der liv- und kurländischen Synode als Judenmissionar nach Kurland berufen und 27. Juni d. J. in der St. Trinitatiskirche in Mitau vom Gen.-Sup. Lamberg als Stadtvikar mit der speziellen Aufgabe der Betreibung der Mission unter Israel introd., und versah seit Anfang 1873 auch das Amt eines Adj. beim deutschen Frühprediger zu Mitau Fr. Ed. Neander. Als dieser aber 1876 den Abschied nahm, gab er die direkte Arbeit an Israel auf, da er zum deutschen Frühprediger zu Mitau gewählt wurde (voz. 3. Mai, introd. 10. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Kurland war zuerst mit einer Ebräerin G. B. verheiratet, mit der er nur ein Jahr lebte, da sie sich wegen seines Zerfalls mit dem talmudischen Judentum von ihm scheiden ließ. Er verband sich dann 1863 mit Marie Krupitz, die mit ihm zusammen in Kischinew getauft wurde und nach langem Kranksein 1875 in Reval starb. Hierauf ehelichte er im Aug. 1878 die Baronesse Helene Emilie Emma v. Drachenfels. Seine einzige Tochter 1. Ehe heiratete der P. Louis Joh. Emil Bielenstein. Adj. waren bei ihm: 1886—87 Theod. Aug. Schwolkowsky, 1887—90 Th. K. Paul Weyrich, 1890—91 Burchard Ulich, 1891—92 abermals Weyrich, 1892 bis 1894 Jul. Th. Fastena. Im J. 1894 trat er von seinem Amte zurück und verabschiedete sich 21. April d. J. von seiner Gemeinde. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Odessa, in Sachen der Judenmission tätig, und † dort 21. Mai 1905 (beerd. in Mitau).

Bericht über die Arbeit an Israel seitens der evang.-luth. Kirche in den baltischen Provinzen Rußlands im J. 1874. Mitau, Steffenh. 1875. 40 S. 8°.

Zionsharfe. Auswahl alter und neuer geistlicher Lieder für die evang. Jugend. Mitau, Behre, 1879. 126 S. Anhang zur Zionsharfe. Hausbüchlein für die christliche Familie. Mitau, Behre, 1879. 48 S. 8°.

Mitt. u. Nachr. XXVII (1871), S. 65—73: Die Arbeit an Israel zu Kischinew v. 15. Okt. 1869 bis dahin 1870. — XXVIII (1872), S. 550—565: Rückblicke auf die Arbeit an Israel in den baltischen Provinzen v. 29. Juni 1871 bis dahin 1872.

Seine Biographie, nach Briefen von ihm von seiner Gemahlin zusammengestellt, erschien 1907 in Gütersloh unter dem Titel: A. H. Gurland. Aus zwei Welten. 8°. 448 S.

Gutke, Martin, geb. in Preußen, wurde 10. Dez. 1761 ord. und zugleich Adj. des P. Math. Pinscovius in Buschhof, ging aber schon 1762 (voz. 15. Sept. d. J.) als P. nach Neu-Subbath, Garßen, und Airen. Als solcher erlebte er 1769 eine sehr eingehende Visit., die die kirchlichen Verhältnisse des Subbathschen Kirchspiels ordnete. Er ließ sich aber solche Vergehen zu Schulden kommen (pecc. Unzucht), daß eine außerordentliche Kirchenvisit. eine Untersuchung anstellen mußte und er 18. Febr. 1775 von dem Konsist. seines Amtes entsetzt wurde.

Konsist.-A., Subbath Kirchenvisit.-Rez. v. 1769 u. Kopie d. Urteils im fascic. Doblen. — Rhanäus zu Reimbts. — Recke Presb.

H.

Hacker, James Robert, Sohn des Kameralhofsbeamten Joh., geb. zu Mitau 25. Febr. 1803, besuchte zuerst Privatschulen, dann 1819—21 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1822—21 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835, nachdem er inzwischen Hauslehrer in Gawesen gewesen war und die Konsist.-Exam. 1830 und 1831 in Mitau bestanden hatte. Am 3. Mai 1836 wurde er zum P. in Bathen ord., am 3. Okt. 1837 introd. und † 28. Sept. 1859. Er war seit 1. Juni 1836 verheiratet mit Joh. Bläse, verwitw. Niemschneider, Tochter des Dr. med. Ulr. Wilh. in Turben, welche † 28. April 1856.

Häferung, Mag. **Johann Christopher,** wurde als stud. theol. auf Vorstellung des adeligen Kirchspiels 1701 zum P. in Zabeln voz. und war dort Nachfolger von Mich. Schmidt. Auf Befehl des Herzogs sollte er vom Sup. Hollenhagen introd. werden, da dieser aber als Gefangener von den Schweden auf das Schloß zu Mitau gebracht worden war, erhielt Propst Chrn. Georgi zu Kandau denselben Auftrag, konnte aber wegen Krankheit am bestimmten Tage nicht erscheinen, so daß ihn der älteste der anwesenden P., Jak. Adolphi aus Talsen, 1. Adv. 1701 introd. Bis zum Ablaufe des Trauerjahres, 14 Tage nach Ostern 1702, hielt er sich im Hofe Rinkuln auf. Am 20. Nov. 1709 trat er noch als Vermittler bei der Auseinandersetzung des P. Dan. Reimers in Rönnen mit der Witwe und den Erben von dessen Vorgänger Aug. Hermuth auf, † aber 1710, worauf 1711 Joh. Altenburg P. in Zabeln wurde.

Zabeln Invent. v. 1701 u. v. 12. Aug. 1712. — Vergleich zu Rönnen v. 20. Nov. 1709.

v. Haffner, Paul Christian Alexander Wilhelm, Sohn des Rector magnificus der Univ. Dorpat Ed., geb. zu Dorpat 7. April 1846, besuchte 1856—60 das Dorpatsche und 1861—64 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1865—70 in Dorpat Theol., grad.

Stud. 1871. Die Konsist.-Exam. bestand er 1872 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei P. W. Walter in Cremon. Am 17. Dez. 1872 wurde er in Riga zum Pastor-Adj. zu Rujen in Livland ord., 14. März 1875 aus dieser Stellung seinem Gesuche gemäß entlassen, 21. Juni 1875 als P. zu Baldohn und Thomsdorf bestät. und 21. Sept. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd., folgte aber schon Nov. 1877 einem Rufe an die Kirche zu Lemburg in Livland, wo er 1. Dez. d. J. introd. wurde. Er war seit 28. Sept. 1875 mit Anna Elisab. v. Freymann verheiratet, Tochter des livl. Landrats Arthur v. F.-Nurmis, und † zu Nurmis 10. Nov. 1905.

P. A. B. Neußlers Fortsetz. v. Napiersky's Beitr., S. 79.

Hafftstein, Daniel, geb. zu Tippoldiswalde im Meißenschen um 1601, stud. seit 1626 in Königsberg und sagte 1651 selbst von sich aus, er sei vom fürstl. kurl. Hofe, wo er ins 8. Jahr Hofprediger gewesen, 1636 mit ehrlichem Gezeugnis entlassen worden. Somit war er 1628—36 fürstl. kurl. Hofprediger, wo gerade in diesen Jahren eine Lücke für ihn offen bleibt. Als solcher wurde er vom Herzoge Friedrich 16. Juni 1631 nach Königsberg beurlaubt, um sich dort seiner kranken Augen wegen Rat zu holen. Hierauf wurde er nach G. Wittingk's Ablehnung 1636 als deutscher P. nach Goldingen voz. Bei der gleich darauf erfolgten Einrichtung der Präposituren in Kurland wurde er zum ersten Propste der Goldingenschen Diözese ernannt und ihm seine Instruktion zu Annenburg 17. Nov. 1636 ausgefertigt. Seine ausgezeichneten Eigenschaften, die dem Charakter seines Vorgängers gegenüber besonders hervortraten, erwarben ihm bald die Achtung und Liebe der Stadt, von der er häufige Beweise erhielt. Als ihm 1638 „die ganze Königsbergische Akademie ad gradum magistri verschrieben und eingeladen" hatte, machten ihm Handwerker und Kaufleute ein Ehrengeschenk von 208 Fl., damit er die angebotene Würde erlangen könne, es bleibt aber ungewiß, ob er sie erhalten oder angenommen hat, da sich jener Titel seinem Namen nirgends vorgesetzt findet. Ueber seinen Briefwechsel mit der Herzogin Elisabeth Magdalene, der er sehr ergeben war und die ihm 1649 bei ihrem Tode 100 fl. vermachte, vergl. E. Seraphim. Als Propst führte er 1645 Joach. Fabricius in Candien und 1651 Math. Helmüng in Schrunden ein und nahm Teil an den 1650 und 1651 in Goldingen und Windau gehaltenen Kirchenvisit. Bei der ersteren, welche auch seine Gemeinde betraf, sprach diese sich sehr zufrieden über ihn aus. Besonders geneigt war ihm die Herzogin Luise Charlotte, die Gemahlin Herzog Jakobs, welche, obgleich reformiert, doch seine Predigten in der Goldingenschen Schloßkirche niemals versäumte. Auch soll sie es gewesen sein, welche 8. Febr. 1658 seine Berufung zum deutschen Frühprediger und Superintendenten in Mitau bewirkte. Er wurde als solcher D. XIII p. Tr. d. J. introd., hat aber sein erstes Amtsgeschäft erst D. XVII p. Tr. ver-

richtet (Mitau Kirchenb.). Mit der Geistlichkeit geriet er darüber in Streit, daß er den Wünschen der Herzogin in bezug auf einige Kirchengebräuche nachgab. So ließ er bei der Taufe der fürstl. Kinder den damals noch allgemein gebräuchlichen Exorzismus weg, stellte bei den geistlichen Handlungen in der Schloßkirche keine Lichter auf den Altar u. s. w. Ueberhaupt war er gewohnt, wie Tetsch sagt, „sich in allerhand Zeiten zu schicken". Das zeigte sich am stärksten, als während der Gefangenschaft Herzog Jakobs (Ende 1658 bis 1660) Mitau im Besitze der Schweden war. Damals äußerte er von der Kanzel, wie Tetsch angibt, in einer bestellten Predigt „nunc habemus magistratum Christianum", worauf der Herzog nach seiner Rückkehr folgerichtig bemerkte: „ergo nos ethnicus". Uebrigens waren jene Worte wahrscheinlich nur gegen die katholischen Oberherrn in Polen gerichtet. Hafftstein † 1660, im selben Jahre, als die Schweden Mitau räumten und der Herzog zurückkehrte. Simon Dach verfaßte zwei Gedichte auf ihn: 1. Thedarum sacer impetus. Nupt. Danielis Hafftstein cum Sophia Filia Georgi Mylii (Georg Mylius war Prof. der Theol. in Königsberg), 3. Oct. 1631. 2) Hafftsteiniis decrat hoc honoribus. In introductionem. D. H., cum illi munus superintendentis committebatur, 10. Martii 1658. Bei seinem Amtsantritte in Goldingen hatte er abermals sich mit Emerentia Schiller verheiratet, welcher Herzog Friedrich Kasimir 1681 gegen Abtretung ihres Logements im Anzichen, Belt Meiche genannt, 20 Rtl. jährlich, so lange sie lebte, auszahlen zu lassen sich verpflichtete. Sie † zu Libau 6. März 1718, 95 J. alt.

Land.-A., Kb. 1654, f. 746. — Kam.-A., Pfandkontr.-Reg. 1593—1726. — „Cippus Exequialis in perpetuam — — Danielis Hafftstein memoriam Anno:

CorpVs hVMo tegItVr. seD VIVIt spIrItVs astrIs,
Vna IVngentVr regna sVbIre sIbI,

ab Amicis, Fratribus et Cultoribus erectus. Rigae, Bessemesser." (Enthält Trauergedichte, in denen seine Leiden im Kriege und seine Rechtgläubigkeit hervorgehoben werden.) — Pred.-Verz. v. J. 1648. — Gräben, S. 15. — Tetsch I, 217 ff. (wo das Todesjahr unrichtig angegeben ist) u. I, 242 ff. (seine Instruktion als Propst). — Hennig, S. 263 u. 225. — Ernst I, 167. — Dr. A. Seraphim aus e. Königsberger Arch. (v. J. 1631). — Teuerlein „Simon Dach". Edition d. literär. Vereins zu Tübingen LXXXI, 1876. — E. Seraphim, aus den Tagen der Herzogin Elisab. Magd. Mitau 1892, S. 118 ff. — Königb. Mntr. S. 117, Note u. Nr. 518. — Jb. f. Geneal. 1895, S. 160.

Hafftstein, Johannes, Sohn des Sup. Dan., geb. um 1652 stud. seit 1671 in Königsberg. Ao. 1680 wurde er lettischer P. in Libau (ord. 17. Febr., introd. 17. März d. J.), mußte aber, ehe er die herzogl. Bestätigung erhielt, sich wegen des Verdachts, in dem sein Vater gestanden hatte, schriftlich zu unverbrüchlicher Treue gegen das fürstl. Haus verpflichten. Er heiratete 27. Juni 1683 Agn. Plander, Witwe des deutschen P. in Libau Joh. Liederitz. Am 16. April 1697 wurde er zum deutschen P. in Libau erwählt, 9. März 1698 introd., und † 12. Sept. 1705 im Alter von 53 J. und im 25. J. seiner Amtsführung.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 61, 110 u. 343 — Tetsch II, 120 u. I, 213. — Hennig, S. 265.

Hafftstein, Mag. **Laurentius,** ein älterer Sohn des P. Joh. in Libau, stud. seit 1702 in Königsberg und dann in Wittenberg, wo er die Mag.-Würde erlangte, und wurde 7. Aug. 1710 zum Lett. P. in Libau ord., wo er schon nach vier Wochen † 1. Sept. 1710 an der Pest.

Tetsch II, 123.

Hafftstein, Johann Daniel, Sohn des P. Joh., geb. zu Libau 25. Jan. 1690, besuchte bis 1708 unter dem Rektor Gottlob Thilo die Libausche Stadtschule und stud. dann in Wittenberg. Nach seiner Rückkehr hielt er sich beim P. Joh. Wilh. Weinmann in Grobin auf und wurde hier 2. Aug. 1713 durch Joh. Fromuth. v. Buttlar nach Kruthen und zugleich von Joh. Reinh. v. Nolde nach Wirgen voz. Beide Gemeinden bediente er bis 1724 und ging in diesem Jahre als P. nach Wormen und Scheden, wo er † 31. März 1738 (Mulich und Recke). Verheiratet war er mit Eleonore Weiß, welche † 12. Sept. 1749.

Land.-A., Kb. 1738, S. 350. — Schrunden Invent. v. 1725 u. 1734. — Libau Kchb. 1749. — Gräven S. 28. — Tetsch III, 338 († 31. Mai).

Hafftstein, Johann Melchior, wohl ein Sohn des P. Joh. Dan. in Wormen, war urkundlich schon 21. Dez. 1751 (Klopmann) Adj. von Georg Wilh. Krüger zu Kurliten und Schwarden und wurde nach dessen Tode 1758 sein Nachfolger. Er hatte seines Seniors Tochter Maria Lowisa Krüger († 13. Okt. 1795, alt 68 J.) zur Ehe und † Juli 1771.

Reimbts u. Rhanäus. — Recke Presb.

Hagk, Georg Christopher, wurde 19. Juli 1710 vom Herzoge Friedrich Wilhelm an Chrn. Fröhlich's Stelle als Candidatus ministerii (oder Pestprediger) an die deutsche Kirche in Mitau voz., weil er seines guten Lebens und Wandels „auch habender Studien halber vor andern gerühmt worden." Zugleich erhielt er die Zusicherung des ersten ihm anstehenden offenen Pastorats. Der Propst Luther Dörper in Sallgalln sollte ihn introd. (Orig.-Vok.), ord. wurde er 27. Juli d. J. Während er in dieser Stellung war, introd. er 9. Nov. 1710 den P. A. Jak. Höltz in Schlock. Die schweren Pflichten eines Pestpredigers griffen jedoch seine Gesundheit an und er wurde, wie er selbst sagt, dort „ein schwacher, kranker, am Gesicht gezeichneter Mann". Er bewarb sich daher um Landsen, das er am Ende desi. J. erhielt, denn 22. Dez. 1710 erging an ihn als P. zu Landsen von der Regierung nach Mitau der Befehl, den Cand. Mich. Lange daselbst unverzüglich zu examinieren, zu ord. und als Diak. der deutschen Gemeinde in Mitau zu introd. (Orig.). Gleich darauf mag er sein Amt in Landsen angetreten haben, wo er schon 25. Sept. 1711 an der Revision der Kirchenrechnungen Teil nahm. Seine Bestätigung mit dem Befehle an den Propst Ferd. Hollenhagen zu Sallgalln, ihn zu introd., erfolgte jedoch vom Herzoge Ferdinand aus Danzig erst 26. Jan. 1712 (Orig.). Hollenhagen übertrug wegen der großen Entfernung die Introd. dem Goldingenschen Propste Bernh. Joh. Neresius, der sie 22. Mai, D. Tr. 1712

vollzog. Zu Landsen hatte Hagk mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine fürstl. Kommission verordnete 1714 die Einziehung von drei Pastoratswirten, wodurch er in so große Not geriet, daß er seine Hochzeitsgeschenke und Trauringe versetzen mußte, während ihm von einem Gläubiger in Mitau mit der Beschlagnahme seiner Bücher gedroht wurde. Die eingezogenen Wirte erhielt er zwar auf Befehl des Herzogs zurück (Orig.), aber die Bewerkstelligung der nötigen Pastoratsbauten konnte er bis zu seinem Tode nicht erlangen. Auch mit seinem Vorfänger Bencken geriet er in so heftigen Streit, daß der Sup. Gräven ihn 1724 „von Amtswegen" schlichten mußte. An allem dem scheint er selbst einige Schuld gehabt zu haben. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Anna Elisab. Plenzner, dann seit 1. Juli 1726 mit Marie Elisab. Schröder aus Pilten (Kirchenb.), und † 1736, die Zirkulärpredigten für ihn wurden 26. Okt. d. J. ausgeschrieben.

Invent. v. 25. Aug. 1712. — Landsen Kirchenarchiv. — Land.-A., Kb. 1736. S. 516. — Riga Ritterschs.-A. Nr. 25508, Genealogia Rigensis — Inland 1848, Sp. 755. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 52—54.

von Hahn, Balthasar, seiner eigenen Angabe nach (Brief d. d. Erwahlen d. 14. Juni 1587) ein Bruder Heinrichs v. Hahn auf Memelhof, war 1582, 1586, 1587 und noch 27. Sept. 1592 P. zu Erwahlen und mit Maye v. Rummel verheiratet. Auch Neimbts sagt von ihm: ex antiquissima Hahniorum familia quidam cum nomine Balthasar Hahn Pastor Erwalensium fuit ante annum 1637. Er kann in Erwahlen bis 1598 geblieben sein.

Land.-A., Memelhof Briefl. Nr. 34. — Ed. v. Zirks nach Erwahlen Briefl. in Tondangen. — Neimbts Extr. I, 60. — Eigene Handschr. u. Siegel von ihm v. Ostern 1589 in Nurmhusen Briefl. Papierurkunden Nr. 80.

Hahn, Elias. Auf Supplikation Frn Eliae Hahns Pastoren, dem hiebevor aus des sel. Wilh. Beckers Verlassenschaft ein Jahrgeld zugekehrt und ferner verheißen worden, befahl der Herzog 2. Nov. 1640 dem Bürgermeister und Rat der Stadt Mitau, ihm als einem exulierenden P. und armen kranken Manne solche Vermachung jährlich auszukehren. Hahn wurde 13. Dez. 1640 in Mitau begraben. In einer Supplikation, die seine Witwe Marie Eleon. Schützlin Jan. 1650 bei der Herzogin einreichte, sagte sie aus, daß ihr sel. Mann 1635 von der Univ. Königsberg in dieses Land kommandiert und von der verstorbenen Herzogin Elisabeth Magdalena aufgenommen sei. Sie selbst habe hernach den fürstl. Hausvogt geheiratet, der 1646 im Schlosse zu Mitau gestorben sei.

Arch. d. livl. Rittersch., Kb. 1640. — Land.-A., Kb. 1650, f. 80. — Mitau Kirchenrechn.

Hahn, Claas, war irgendwo aus seinem Pastorate „vertrieben" worden (vielleicht in Livland, wo es P. dieses Namens gab) und hatte dann eine Zeit lang am Hofe des Herzogs Friedrich von Kurland „mit Predigen aufgewartet" und sich dabei so gut betragen, daß

dieser ihn d. d. Annenburg 29. Jan. (8. Febr.) 1638 dem Goldingenschen Rate zum Rektor empfahl. Er erhielt jedoch diese Stelle nicht oder kann sie nur sehr kurze Zeit bekleidet haben, da 1639 Joh. Rump als Rektor in Goldingen angestellt wurde.

Hennig S. 350.

Haken, Wilhelm Moritz, Sohn des Windauschen Gerichtsvogts Wilhelm Moritz H., getauft zu Windau 7. Nov. 1701, stud. zuerst in Wittenberg, dann seit 1721 in Jena, unterrichtete dann mehrere Jahre den spätern kurl. Kanzler Grafen Dietr. Keyserling, wurde 1731 P. zu Lesten (dazu ord. 9. Sept. d. J.), folgte aber 1740 einem Rufe nach seiner Vaterstadt Windau (konfirm. 5. Febr. 1710, introd. 12. Juni n. St., D. Tr. d. J. vom Sup. Grävell), wo er † 21. Sept. 1760. Er war zuerst mit Gottliebe Adolffen, verwitw. Bürger verheiratet, welche † 1744, und dann seit 1747 mit Dor. Elisab. Braun, Tochter des Windauschen Strandvogts Magnus Georg. Er gehörte zu den Stiftern der Goldingenschen Witwen-Kasse, welche an seine Witwe bis 1793 1021 Rtl. an Unterstützungsgeldern ausgezahlt hatte. Sie † zu Windau 8. Febr. 1803.

Windau Invent. v. 13. Juni 1740. — Grävell S. 25 (wo er unrichtig Haack heißt). — Trauergedicht v. J. 1744 in Mitau Museum Nr. 3327. — Klapmeyer Gesch. d. Goldingensch. Witw.-Kasse S. 9 u. 21 u. Personalb. ders. († 27. Sept.). — Th. Hallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windauschen Kirchsp. S. 34. — Eckardt, S. 505. — Balt. Monatsschr. XL. 1893, S. 510. — Genealog. Stammtafel der Haken, Riga 1902.

Haltermann, Heinrich, war seit 1633 Rektor der Stadtschule in Goldingen, ging von da 1636 als P. nach Sahten und endlich 1640 nach Frauenburg. Bei der daselbst 16. (26.) Febr. 1640 gehaltenen und 18. April 1641 fortgesetzten Kirchenvisit. des Sup. P. Einhorn wird er nur mit seinem Taufnamen aufgeführt und gerühmt. Er predigte alle 11 Tage am Montage in Schwarden und bediente auch Kurisiten. Das Kirchspiel wünschte ihn allein zu behalten und bat, der Herzog möge an den beiden letztgenannten Orten besondere Prediger anstellen, was zu höherer Entscheidung ausgesetzt, aber nicht genehmigt wurde. Haltermann war noch 1652 P. in Frauenburg, aber schon 21. Febr. 1651 wurden nach seinem und seiner Gattin Tode Vormünder für seine unmündigen Kinder bestellt (Wold.).

Land.-A., Kb. 1623—40, f. 205, 1641—54, f. 179 u. Wold. histor. Lex. — Frauenburg Kirchenvisit. v. 1640 u. 1641. — P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Hennig, S. 353.

Hanenfeld, Mag. **Nikolaus,** (vielleicht derselbe, der seit Okt. 1623 zu Rostock stud., daselbst unter Joh. Quistorp de sacra coena disputierte und 1630 Mag. wurde, und in diesem Falle aus Riga geb.), wurde 8. Sept. n. St. 1636, nachdem er bereits „im Ministerio" gewesen war, zum herzoglichen Hofprediger in Mitau ernannt, in welcher Eigenschaft ein Jahr später Georg Mancelius auftritt. Sein Gehalt betrug 300 fl. poln. (3 fl. = 1 Tl.), freier Tisch, ein Diener und Furage für 2 Pferde. Wenn er vor

dem Tode der Witwe Oberborn heiraten würde, so sollte ihm ein Haus zur Wohnung in Mitau angewiesen werden und er anstatt des Unterhalts bei Hofe dasselbe Deputat wie der sel. Hofprediger Schmöger (siehe diesen) erhalten, nach Ableben der Oberborn aber sollten die 300 fl. Gehalt wegfallen und ihm anstatt ihrer und des Hauses in der Stadt „die zum Hofpredigerdienst bei Mitau angelegte Widme“ nebst oben angeführtem Deputat und 40 Gulden an Geld eingeräumt werden, wie solches Schmöger ebenfalls gehabt. Dann war er 1639—41 P. zu Selburg, Propst der Selburgischen und Dünaburgischen Diözese, wo er sich 6. Sept. 1639 mit Anna Dor. Einhorn, Tochter des Sup. Paul, verheiratete (sponsa celebrare constituit) und ging 1641, nachdem er noch D. XVI p. Tr. d. J. seinen Nachfolger Mich. Clocovius in Selburg introd. hatte, als deutscher Frühprediger nach Bauske, wo er vom Sup. P. Einhorn 15. Nov. d. J. als Propst und am folgenden Tage als Inspektor der Schulen introd. wurde (vgl. P. Einhorn's dabei gehaltene Rede, Riga 1642; s. dagegen d. Art. Melch. Bilterling 1). Während der Visitation von 1651 äußerte die Stadt Bauske den Wunsch, daß H. des Sonnabends zur Vesper vor der Beichte des Auf- und Niedergehens im Chore und des Sonntags bei der Kommunion des Gesprächs vor dem Altare, welches den gegenwärtigen Confitentes und Kommunikanten ärgerlich, sich enthalten möchte. Darauf versicherte H. hoch und teuer, daß solches niemals geschehen, sagte aber, wie sie zuweilen unter der Kommunion die Hüte ohne alle Devotion aufhaben und er daher wegen des Aergernisses wohl ein Wort gegen seinen Kollegen geredet. Des Sonnabends wäre es zuweilen wohl geschehen, die Zuhörer aber große Ursache dazu gegeben. Dieselbe Visitation verfügte auch, daß bei adligen Begräbnissen die Pferde nicht in die Kirche selbst geführt werden sollten, sondern nur bis an den Turm. Als Propst nahm er Teil an der 18. Mai n. St. 1651 in Bauske begonnenen Visit. und introd. D. Septuag. 1646 Jul. Nik. Colwagen in Neugut und 11. April 1657 den P. Joh. Dietrich (s. Theodoricus) in Baldohn und † 1657 an der Pest (begr. 31. Oktober d. J.). Seine Frau A. D. Einhorn überlebte ihn.

Land.-A., fürstl. Bestall. 1618—83, f. 49 u. Visit. v. 1654, auch Vold. M. 26 v. Aug. 1658 u. Rb. 1658, f. 290. — Pred.-Verz. v. 1648. — Mylius, Bauskesche Pred.-Chron. — Recke Presb. — Teusch I, 250 u. 253. — Nord. Misz. XXVII, 318. — Schriftst.-Lex. — Inland 1848, Sp. 49. — Böthführ.

Hanschendorff, Daniel, wurde, nachdem er sich 2 Jahre bei P. Dan. Geichelius in Rahden aufgehalten und mit dessen Tochter verlobt hatte, 1651 P. in Schlock, blieb hier bis 1654, wurde dann P. zu Friedrichstadt, hielt 11. Jan. 1654 seine Probepredigt, wurde 22. Febr. d. J. daselbst introd. und † vor dem 17. März 1658; seine Gattin war vor ihm verstorben.

Land.-A., Rb. 1641—54, f. 173, 1651, f. 455 u. 480, 1654, f. 166 u. 1658 v. 20. März. — Friedrichstadt Kirchenrechn.

Hänselin, Mag. **Johann Wilhelm,** ein Preuße, geb. 9. März 1722, war Mag. philos., wurde 1752 ord. und in demſ. J. deutſcher P. in Durben (voz. 15. Sept., introd. durch den Sup. Baumann D. XX p. Tr., 15. Okt. d. J.). Er kaufte daſelbſt, z. B. 1761, mehrere Grundſtücke, nahm aber 1764 Paul Fr. Reimer zu ſeinem Adj. an, verkaufte ihm 24. Juni deſſ. J. ſeine Beſitzungen, überließ ihm 1766 das ganze Paſtorat, legte ſein Amt nieder und kehrte nach Preußen zurück. Dieſer Schritt reute ihn jedoch bald und er kam wieder nach Kurland. Da unterdeſſen das deutſche Paſtorat in Goldingen erledigt worden und bei der Wahl ſo heftige Streitigkeiten vorgefallen waren, daß die Stelle über ein J. offen blieb, ſo berief endlich der Herzog von ſich aus 19. Febr. 1768 Hänſelin dahin. Er heiratete nun die Witwe ſeines frühern Adj. Reimer in Durben (dieſer † 1769) Joh. Louiſa geb. Pernitz, erhielt 1781 Levin Mich. Schmidt zu ſeinem Adj. und † 18. Juni 1782 im 60. J. ſeines Lebens.

Durben Invent. v. 16. Okt. 1752. — Reimbts u. Rhanäus. — Klopmann's kurl. Güterchr. I, S. 35. — Nord. Miſz. IV, 71. — Klapmeyer's Goldingenſch. Witw.-Kaſſe S. 11 u. 21 u. Perſonalb. derſ. — Hennig, S. 271. — Schriftſt.-Lex.

Hansen, Theodor Adolf, war als stud. theol. von Chrph. Nik. v. Gaußkaun nach Alt-Autz voz. worden und ſollte laut herzogl. Befehls v. 21. März 1673 vom Sup. H. Adolphi praevio examine ord. werden. Am 25. Juli 1674 wurde der Befehl an den Sup. wiederholt, ihn in Alt-Autz zu introd. Am 28. März 1689 iſt bereits von ſeiner Witwe die Rede (herzogl. Reſolution auf ihre Supplik.).

Land.-A., Wold. M. 26. — Konſiſt.-A., Konſign. bei der Gr.-Autzſchen Kirche befindl. Schriften v. 11. Aug. 1730.

Harder, Mag. **Bernhard,** geb. zu Hamburg 1576, war 1605 Rektor der Stadtſchule in Goldingen, in welchem Jahre er ein lateiniſches Gedicht auf die Geſandtſchaftsreiſe des kurl. Kanzlers Sam. v. Wölpen nach Deutſchland drucken ließ. Ao. 1606 trug ihm die Kirchenviſit.-Kommiſſion zu Goldingen als einem beſonders dazu geeigneten Manne auf Wunſch des P. auf, die Vesperpredigten daſelbſt zu halten. Von Goldingen, wo er die Schule ſehr in Aufnahme gebracht hatte, ging Harder, nachdem er examiniert und ord. worden war, 1609 als P. nach Windau. Am 20. Aug. 1614 (d. d. Autzen) berief ihn Herzog Wilhelm aus Windau nach Haſenpoth und Zirau, wo er durch die geiſtliche Jurisdiktion vom 30. Juni 1622 zum Piltenſchen Superintendenten ernannt wurde. Bei der daſelbſt herrſchenden Peſt ſetzte er 1. Aug. 1630 eine Peſtordnung auf (abgedr. Inland 1839, Sp. 47), in welcher er ſich bereit erklärte, alle Kranken zu beſuchen, und der Magiſtrat erklärte ſich bereit, ihm und den Seinigen ein „ehrlich Begräbnis“ zuzuſichern. Er war mit Marg. v. Stromberg verheiratet und † 29. Dez. 1639. Von Wichtigkeit geworden iſt ſein handſchriftlicher Entwurf einer Kirchenordnung vom J. 1625, der zwar weder anerkannt noch

gedruckt wurde, aber dennoch im Gebrauche war und sowohl der später verworfenen Piltenschen Kirchenordnung von 1740 (gedr. Königsberg 1741), als der vom Lande anerkannten Kirchenordnung von 1756, welche der Sup. Dietr. Chrn. Wölffer bearbeitete, zugrunde liegt. Seine übrigen Schriften behandeln die Streitigkeiten der Calvinisten, die Leidensgeschichte Jesu in Predigten und den Inhalt der Bibel in heroischen Versen.

Orig.-Vok. nach Hasenpoth u. Ziran im kurl. Kameralhof. — Wölffer's Anrede vor der Agenda ministror. eccles. Piltens. v. J. 1756. — Tetsch II, 21 ff., 28 u. 52. — Gadebusch livl. Bibl. II, 5. — Nord. Misz. IV, 189. — Hennig, S. 350 ff. u. 319 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. (wo Fehler zu verbessern sind). — Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp., S. 30 ff.

Harder, Hermann I, ein Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., war um 1630 P. zu Buschhof, erscheint aber seit demf. J. als P. zu Alt-Subbath, wo er jedoch nicht lange geblieben sein kann. Möglich wäre es, daß er erst von hier nach Buschhof gegangen ist.

Mylius Kurländ. Pred.-Chron. — Recke Presb.

Harder, Georg, ein zweiter Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., kommt nach Recke 1635 als P. zu Nerft vor. Recke muß sich aber hierin geirrt haben, denn 1630 51 . . . läßt sich Georg Schirren als P. in Nerft nachweisen.

Recke Presb.

Harder, Hermann II, ein Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., geb. 1624, besuchte zuerst die Kneiphöfsche Trivialschule und seit 1642 die Univ. in Königsberg, fungierte seit 1648 als P. zu Demmen und wurde von hier 1655 nach Alt-Subbath und Garßen voz., wo er nach einem herzogl. Befehle vom 19. Mai d. J. introd. werden sollte. Es kostete dem Kirchspiele viel Mühe, seine Bestätigung vom Herzoge zu erlangen, da dieser das Pastorat an Herbert Ulrici versprochen hatte, der aber um dieselbe Zeit nach Setzen ging. Harder beerdigte als Subbathscher P. Dez. 1664 den P. David Nagler aus Born mit einem 1666 abgedruckten Klagesermone. Noch 3. Nov. 1684 vermachte ihm Lorenz v. Vietinghof auf Alt-Lassen, dessen Gut Lowiden nach Subbath gehörte, 100 fl. Alb. (Klopmann's Güterchron.). Er † 8. Aug. 1685.

Kam. A., Vok nach Subbath v. 19. Mai 1655. — Dr. Buchholtz Materialien. — Trauerged. v. Chrn. Bormann auf seinen Tod . . . Königsb. Matr. Nr. 368.

Harder, Johann, Sohn des P. zu Alt-Subbath Herm. II, stud. seit 1671 in Königsberg und wurde 1676, 31. Aug. als stud. theol. nach Alt-Subbath und Garßen voz., als Adj. seines Vaters. Zu seiner Zeit fand 1676 die Einnahme der Alt-Subbathschen Kirche durch die Katholiken und die Gründung der Kirche zu Neu-Subbath statt, die er seitdem als P. bediente, auch hat er die Stiftungsurkunde der dortigen Schule vom 21. Juni 1682 als Inspektor derselbei und P. zu Neu Subbath mit

unterzeichnet (abgedr. Inland 1839, Sp. 582 ff.). Von hier wurde er 28. Aug. 1696 nach Kaltenbrunn voz., wo er † 1715.

Konsist.-A., Trig.-Vok.-Brief nach Alt-Subbath. — Rede Presb. — Königsb. Matr. Nr. 562.

Harder, Georg Christoph, besuchte zuerst die Kneiphöfische Schule in Königsberg und wurde 1642 an der Univ. daselbst inskribiert, wobei er Hasenpotensis Curonus und Bruder des Herm. II genannt wird. Hienach war auch er ein Sohn des Mag. Bernh. Er war zuerst P. zu Berstel n, assistierte als solcher D. Lätare 1662 bei Introd. des P. Mag. Gerh. Remling in Sessau und kommt 9. März 1667 und 17. März 1688 als P. zu Nerft vor. 1678 schrieb er ein Trauergedicht auf den Tod des herzogl. kurl. Leibarztes Joh. Michel, das mit mehreren anderen zusammen zu Mitau im Drucke erschien. Er könnte bis 1695 in Nerft geblieben sein.

Herz. A., Kb. 1667 B, f. 76. — Land.-A., Kb. 1687—88, f. 141. — Trauerged. im Mitausch. Mus. — Sessau Inwent. v. 1662. — Teich I 219. — Königsb. Matr. Nr. 367.

Harder, Leonhard Christoph, war von sämtlichen Kirchspielsverwandten „der Subbathschen Filialkirche" als P. voz. worden, worauf Herzog Friedrich Kasimir 1. März 1683 dem Sup. H. Adolphi anbefahl, ihn praevio examine zu ord. und in die erwähnte Subbathsche Filialkirche introd. zu lassen. Doch verlautet sonst nirgends etwas darüber, daß er jemals P. zu Subbath geworden, auch tritt ihm dort P. Joh. Harder in den Weg.

Land.-A., Kb. 1682—84 v. 1. März 1683. — Konsist.-A., Transsumpt des herzogl. Befehls als Beilage zum Subbathsch. Visit.-Rez. v. 1769.

Harff, Ulrich Johann, geb. 1744 in Popen, wo sein Vater Amtmann war, wurde im Pussenschen Pastorate vom P. Dietr. Georg Tieden, dann in Windau unterrichtet, stud. 3½ J. in Helmstädt und wurde 1776 Adj. des P. Gotth. Wilh. Wagner in Setzen (voz. 1. März, ord. 6. Mai, introd. 29. Mai d. J.). Er war mit Sophie Juliane Wagner († 24 März 1811), einer Tochter seines Seniors, verheiratet und wurde 1784 dessen Nachfolger. Zu seiner Zeit verbrannte das Pastoratsgebäude mit dem Kirchenarchiv. Nachdem er 1809 seinen Sohn Fr. Ferd. Karl zum Amtsgehilfen erhalten hatte, † er 9. Juni 1815, 72 J. alt.

Tiensl. (ord. 6. April). — Rede Presb. — Mitau Intell.-Bl. 1811, Nr. 34 u. 1815, Nr. 48.

Harff, Friedr. Ferdinand Karl, Sohn des P. Ulr. Joh., geb. zu Setzen 17. Jan. n. St. 1784, stud. 1801—07 in Dorpat Theol. Am 18. Dez. 1808 wurde er als Adj. seines Vaters in Setzen bestät., 17. Okt. 1809 ord. und 17. Juli 1810 vom Selburgschen Propste Alex. Joh. Stender introd. Nachdem er 1815 seinem Vater im Amte gefolgt war, begann er in seinen spätern Jahren an Melancholie zu leiden und machte endlich seinem Leben in einem Anfalle von Wahnsinn selbst ein Ende, indem er sich 23. April 1813 die Kehle durchschnitt. Er gehörte zu den Gründern der lettisch-literä

rischen Gesellschaft bestät. 12. Mai 1827) und war seit 21. Sept. 1811 verheiratet mit Marie Konstanze Cruse, verwitw. Dr. Horn. Jak. Reinhold Horn war Chirurgus in Garßen gewesen.

Recke Presb. — Ulmanns Tabellen.

Harff, Georg Wilhelm, Bruderssohn des P. Ulr. Joh. zu Setzen, geb. 17. Juli 1792 in Mitau, wo sein Vater Kaufmann war, wurde bei einem Landprediger unterrichtet, besuchte 1808–11 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1812–15 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer bei einer adeligen Familie, machte mit ihr eine Reise nach Deutschland, hielt sich mit ihr 1½ J. in Dresden auf und kehrte 1818 zurück. Nachdem er 1821 Lehrer an einer Privatlehranstalt in Mitau gewesen und dann wieder in einem Hause auf dem Lande Unterricht erteilt hatte, wurde er Adj. des lettischen P. in Goldingen Fr. Chrph. Joh. Gramkau und dazu in Mitau 29. Nov. 1825 ord. und folgte seinem Senior 24. Juni 1826 im Amte. Er † zu Goldingen 14. Juni 1863 und war mit Aug. Friedr. Lutzau, Tochter eines Oberförsters in Goldingen, verheiratet, welche † 3. Febr. 1875.

Harff, Heinrich Alexander Eduard, Bruder des P. Georg Wilh. in Goldingen, geb. zu Mitau 15. Jan. 1807, erhielt zuerst Unterricht in den Schulen und dann 1821–24 auf dem Gymnas. Mitaus, Abiturient, und stud. 1825–27 in Dorpat Theol. Hierauf war er 4 J. Hauslehrer und wurde 1832 Adj. des deutschen P. in Goldingen und Schnepeln Joh. Chrph. Willert, wurde dazu in Mitau 4. Dez. 1832 ord. und im April 1833 introd. Ao. 1842 wurde er Nachfolger seines Seniors (bestät. 10. März d. J.) und † 25. Sept. 1865. Er war mit Aug. Emil. Willert, einer Tochter seines Seniors, verheiratet, welche † zu Riga 16. Juni 1897, 84 J. alt.

Harff, Georg Ulrich Wilhelm, Sohn des lett. P. zu Goldingen Georg Wilh., geb. ebenda 10. Juni 1840, wurde in Goldingen unterrichtet und stud. 1860–65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfir.-Exam. bestand er 1866 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Kupffer in Frauenburg. Am 23. April 1867 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alf. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg ord., 23. Mai 1868 auf seine Bitte von diesem Amte entlassen, war 1. April 1869 bis Aug. 1872 Divisionsprediger und P. in Smolensk und darauf 1872–75 Inspektor und Lehrer an der dreiklassigen Knabenschule in Talsen. Im Januar 1876 wurde er als Diakonus in Wolmar introd. und war dann seit 23. März 1882 P. zu Ascheraden in Livland. Im Sept. 1888 wurde er vom Herrn Minister des Innern auf administrativem Wege seines Amts entlebt und auf 2 J. in Smolensk interniert, war seit Juni 1891 bis ende 1897 P. zu Gremmlingen in Braunschweig und lebt jetzt in der Stadt Braunschweig. Er war mit Henriette Schanz verheiratet, welche † 1881.

P. A. B. Neußlers Fortsetz. v. Napiersky's Beiträge Z. 41.

Harnack, Tobias, war als stud. theol. vom Herzoge nach Tilemann Mörluders Tode nach Angern voz. worden und sollte laut Befehls v. 9. April 1672 vom Sup. H. Adolphi praevio examine ord. und dann dort introd. werden, doch schon 5. Dez. 1674 erging an Adolphi der herzogl. Befehl, nachdem Harnack resigniert, den stud. theol. Martin Büchner zum P. für Angern zu ord. Dann wurde H. P. zu Sackenhausen, gab 2. Nov. 1676 eine schriftliche Beschreibung des schlechten Zustandes seiner Kirche und † Anfang 1692. Er war ein Schwiegersohn des Piltenschen Seniors Andr. Möller in Hasenpoth.

Land.-A., Kb. 1672 u. Wold. M. 26. — Vergl. P. Gerh. Hartmann. — Sackenhausen Kirchenarchiv. — Rhode's Sendschreiben an Sennert § 11, 2, wo er Hartnacius heißt und wo sein Vorname nicht genannt wird. — Dörthens Sammlung. — Teisch II, 59. — Im Pred.-Verz. d. Piltenschen Kreises v. 1676 fehlt er noch.

Harpffe, Mathias, ist wahrscheinlich der Mathias Harpe Livoniensis, der seit Juli 1559 in Wittenberg stud. und 1566 Schloßprediger in Riga war nach folgender Notiz Kaspar Padels: „1566, 28. April, geschah Mattes Harepe Pastor zu Slate kost (d. h. Hochzeit) mit Anna Speckhusen." Auf der Selburgschen Kirchenvisit. v. 8. März 1574 wurde Er Mathias Harpen zum P. für Selburg bestellt, kann aber gar nicht dahin gekommen sein, da er als Matthias Harpffe, P. zu Mitau, 14. Juli 1578 die Rechnung über den Bau der Mitauschen Schule unterschrieb und als Herr Mathias 1575—79 in Mitauschen Kirchenrechn. vorkommt. Er folgte somit als P. zu Mitau direkt auf Alex. Einhorn. Wie lange er im Amte blieb, ist nicht nachzuweisen.

Napiersky Beitr. III 5. — Böthführ. — Kurl.-Sitz.-Ber. 1889 S. 89; 1890 S. 8, 89—91; 1892, Anh. S. 4

Hartisch, Julius, geb. in Pommern, war seit 1700 P. zu Wormen, ord. 24. Febr. d. J. (Mitau Kirchenb.), und † hier 1723. Seine Witwe Marg. Meyer heiratete den Propst Joh. Schneider in Windau.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 347. — Recke Presb. — Teisch II, 342 und III, 338.

Hartisch, Adam Valentin, einziger Sohn des P. Jul. zu Wormen, geb. 21. Dez. (oder 24. Sept. nach Mylich) 1713, kam, nachdem seine Mutter den Propst Joh. Schneider geheiratet hatte, zu diesem nach Windau und besuchte bis 1732 die Stadtschule daselbst. Hierauf stud. er seit Juli 1732 in Rostock und seit Okt. 1736 in Jena und wurde 1. Sept. 1739 zum P. in Wormen ord. Nachdem er 1741 Vok. nach Appricken und nach Hasenpoth ausgeschlagen hatte, nahm er den am 21. Febr. 1748 durch Georg Dietr. v. Behr ihm erteilten Ruf nach Ugahlen an, wo ihn dessen Sohn Joh. Dietr. v. Behr mit dem Sup. Dietr. Chrn. Wölffer D. Exaudi d. J. introd. Ao. 1760 ging er nach Grobin (voz. 2. Mai, introd. 6. Juli 1760 vom Sup. Huhn), wo er † 17. März 1770. Er war verheiratet

mit Anna Gertr. Schneider, einer Tochter 1. Ehe seines Stiefvaters Propst Joh.

Grobin Invent. v. J. Juli 1760 u. v. 27. Mai 1771 — Mitausch. Nachr. 1770, Nr. 26. — Ugahlen Kchb. — Gräven S. 25. — Tetsch II. 342 — Beimbls. — Eckardt. — G. v. d. Ropp.

Hartmann, Julius I, geb. zu Goslar, hielt 7. Febr. 1629 seine Probepredigt in Schoden, wurde darauf ord. und als P. daselbst, weil die Kirche damals nicht erbaut war, auf dem Rathause introd., jedoch 1641 als P. nach Amboten voz., wo ihm 1646 seiner treuen Dienste wegen gedankt wurde und wo er † 1659. Wahrscheinlich ist er der Stammvater der nachfolgenden P. dieses Namens.

Land.-A., Amboten Visit.-Rez. v. 20. Aug. 1646. — Tetsch II. 57. — Inland 1853, Sp. 397.

Hartmann, Christian Gotthard, war Okt. 1698 noch stud. theol. und gedachte als P. in Irben 1699 mit Marie Agnes Soltmann, der verlassenen Braut des Goldingenschen Schulrektors Joh. Heinsius, eine Ehe einzugehen, was ihr aber der Herzog 8. Juni d. J. bis zur Entscheidung ihrer Sache untersagte. Von hier ging er wohl 1701 (s. Mag. Ad. Grot) als P. nach Doudangen, und wird als solcher 8. Dez. 1703 genannt. Er wurde noch 22. Febr. 1710 auf dem Piltenschen Landtage mit Mich. Rhode zum Piltenschen Sup. vorgeschlagen, die Stelle wurde aber diesem übertragen und er selbst † 1710 an der Pest. Ihn überlebte nur seine 7jährige Tochter Maria Barbara, die vom P. Mich. Rhode in Libau erzogen wurde und später dessen Sohn, den Dr. med. Ulr. Wilh. Rhode in Libau heiratete.

Land.-A., Kb. 1698—1760, f. 134 u. 240. — Ed. v. Kirchs nach Tondangen Briefl. — Pilten Landtagsschluß v. 1710. — Math. Stobbe im Pilten Kirchenb. — Rede. — Otto, Medizinalwesen Curlands unter d. Herzögen S. 110.

Hartmann, Theodor (oder Dietrich) bezog 1648 als Amborhensis Curland. die Univ. Königsberg und war daher wahrscheinlich ein Sohn des P. Jul. I in Amboten. Am 30. Nov. 1660 supplizierte Otto Ernst Maydell um seine Ord. und Introd. als P. in Zirau, nachdem sein voriger P. (Joh. Tymann) soeben nach Barbern voz. worden sei. Als solcher assistierte er 21. Juli 1680 bei Introd. des lett. P. Alex. Heinrichs in Goldingen, und † kurz vor 12. Febr. 1689 (vergl. P. Fr. Trübenseer). Seine Witwe Anna Winielin † zu Libau 1710 an der Pest, 15 J. alt.

Land.-A., Wold. M. 41, Konsist. zu Suppl.-Abschieden. — Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — Libau Kchb. — Hennig S. 278. — Königsb. Matr. Nr. 435.

Hartmann, Mag. **Julius,** vielleicht ein Sohn des P. Jul. in Amboten, sollte laut herzogl. Befehls an den Piltenschen Senior Möller v. 10. Mai 1662 an des verstorbenen P. Sigism. Horn Stelle als P. in Erwahlen introd. werden, heiratete 1661 Marie Veron. Jaspers, die Witwe seines Vorgängers,

welche das Gütchen Sagothen im Windauschen und zwei Fischerbauern unter Kusten besaß (sie war nach einander Gattin von drei P. zu Erwahlen: Chrph. Schaller, Horn und Hartmann), assistierte 1680 bei Introd. des P. Alex. Heinrichs in Goldingen und war 1701 04 Senior des Piltenschen Ministeriums. Am 14. Juni 1704 stellte er noch einen Schuldschein aus und muß bald darauf gestorben sein.

Land.-A., Wold. M. 23 (Akte Th. Schwerk. Kb. 1669, f. 28 u. 29 v. 1671 A. f. 75. — Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — G. Hanecke im Pilten Kchb. — Erwahlen Visit.-Rez. v 1777. — Tetsch II, 52. — Hennig Z. 278. — Dr. Buchholtz Material.

Hartmann, Gerhard, bezog 1665 als Amhotha-Curland. die Univ. Königsberg und war daher wahrscheinlich ebenfalls ein Sohn des P. Jul. I zu Amboten. Laut herzogl. Befehls vom 24. Okt. 1673 an P. Arn. Grupenius zu Neuhausen sollte er als stud. theol. in Sackenhausen introd. werden, wird aber von Tetsch II, 59 nicht unter den P. in Sackenhausen aufgezählt, und ist auch nie dorthin gekommen. Er wurde vielmehr 8. Aug. 1675 vom Herzoge an des verstorbenen Heinr. Röhlius Stelle zum lett. P. nach Goldingen voz., wobei ihm der Herzog auch versprach, ihn ord. und nachmals introd. zu lassen, wenn man in Goldingen nichts gegen ihn einzuwenden haben werde. Jedoch scheint es doch zu Weiterungen gekommen zu sein, denn nach Mulich wurde er erst 13. Okt. 1677 lettischer P. in Goldingen und bediente seit Ende 1678 provisorisch auch die deutsche Gemeinde daselbst, bis er nach mancherlei Wahlstreitigkeiten zwischen der Stadt und dem Kirchspiele am 13. Dez. 1679 mit dem Mag. Gerh. Remling zu Sessau und dem deutschen Diakonus Joh. Ludw. Krüger zu Mitau von beiden Teilen zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen und auf dringende Bitte der Stadt vom Herzoge bestät. wurde. Nun erst trat er Juni 1680 (introd. vom Sup. Adolphi D. V p. Tr., 21. Juli n. St.) die deutsche Predigerstelle allein für sich an. Schon 1677 war er an Stelle von Georg Göjens Goldingenscher Propst geworden. Er besaß das kleine Gut Alt-Goldingen in der Nähe der Stadt, wo er, weil seit dem Brande von 1669 kein Pastorat in der Stadt vorhanden war, für eine Entschädigung von 10 Rtl. wohnte und zu welchem er allmählich 134 Lofstellen an Grundstücken ankaufte. Nachdem er 1697 von einer fürchterlichen Krankheit befallen war, bei welcher ihm die Glieder aus den Gelenken gingen, † er 17. April 1698. Er hinterließ bei seinem Tode eine Witwe Namens Justina Elisab. Amelung, eine Tochter des Goldingenschen Hofgerichtsadvokaten Heinr. A.

Land.-A., Wold. M. 26 u. 27, Kb. 1698—1700, f. 351. — Goldingen Kirchenrechn. — Hennig Z. 267 ff., 278 u. 226. — Königsberg. Matr. Nr. 541.

Hartmann, Julius II, wird 1683 als P. in Zirau genannt (H. Woldemar), wo aber damals und bis etwa 1698 noch Theodor Hartmann P. war. Er könnte also nur dessen Adj. gewesen sein

Hartmann, Mag. **Julius Friedrich,** Sohn des P. Mag. Jul., geb. zu Erwahlen, besuchte 1684—86 das Rigaische Lyzeum, stud. seit 1689 in Königsberg, seit 1692 in Rostock und wurde dort Mag. philos. Nach seiner Rückkehr wurde er 1700 P. zu Sonnaxt (ord. 13. Mai, introd. in die Pfarrkirche 16. Mai, D. Rogate d. J. vom Sup. Hollenhagen), fand dort eine im Winter zuvor niedergebrannte Pastoratswohnung vor und ging von da 1705 als deutscher P. nach Toblen (voz. 6. Aug., introd. 11. Okt., D. XVIII p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen), wo er zugleich Propst wurde. Hier kommt er noch 1709 vor (Klopmann) und † 1710 an der Pest. Er war mit Judith Emerentia Franzius, Tochter des P. Joh. in Buschhof, verheiratet.

Sonnaxt Invent. v. 16. Mai 1706. — Tobl. Invent. v. 13. Okt. 1705 u. v. 10. Juli 1711. — Rede Presb. — Schriftst.-Lex. — Böthführ. — Königsb. Matr. Nr. 703. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 170.

Hartmann, Christoph Friedrich, älterer Sohn des P. Gerh. in Goldingen, stud. seit 1701 in Königsberg, wurde nach dem Abgange Bernh. Gotth. Beckers, etwa 1709, P. zu Edwahlen und 1713 zum lettischen P. in Goldingen erwählt, auch 13. Jan. d. J. vom Herzoge dazu bestät., nahm aber die Stelle nicht an. Durch landtäglichen Schluß v. 13. Okt. 1719 wurde er zum Assessor des Pilten'schen Konsistoriums erwählt. Es scheint, daß er in Edwahlen bis 1753 im Amte blieb.

Ugahlen Kchb. — Invent. v. Rönnen u. Holzumberge v. 1728 u. 1741. — Rede Presb. — Hennig S. 280. — Königsb. Matr. Nr. 827. — Land.-A., Blombergs Pilten'sch. Landtagsabschiede.

Hartmann, Friedrich Kasimir, jüngerer Sohn des P. Gerh., geb. zu Goldingen 17. Aug. 1691, stud. seit 1711 in Königsberg, wurde 1720 ord. und P. in Birsgallen. Am 18. Juli 1722 wurde er nach Nerft und Ilienberg voz. und vom Sup. Gräven 13. Sept., D. XV p. Tr. d. J. introd. Ao. 1760 brannte das Pastoratsgebäude infolge eines Blitzschlages ab und Hartmann mußte bis es erbaut wurde 10 J. lang sich teils in einer Rauchstube des Beigutes Altona, teils in der kleinen baufälligen Herberge des Pastorats elend behelfen. Sein 50jähriges Amtsjubiläum wurde 1771 mit großem Glanze gefeiert. Im April desi. J. wurde Chrn. Georg Wilpert vom Kirchspiel zu seinem Adj. voz. und gagiert, er wohnte im Hofe Nerft, ging aber Mai 1773 nach Sinxt. Um Pfingsten desi. J. wurde Ernst Fr. Eckel Adj., dem Hartmann im Herbste d. J. gegen ein Jahrgeld völlig das Pastorat abtrat. Er zog nun zu seinem Schwiegersohne, dem P. Chrn. Theophil Kleinenberg in Barbern, wo er † 31. Jan. 1774, aber im Kirchengewölbe zu Nerft beigesetzt wurde. Er war verheiratet mit Anna Elisab. Lutter, Tochter des P. Chrph. Meich. in Exton, sein Sohn Gerh. Chrph. war als stud. theol. 1712 in Königsberg gestorben. Hartmann hinterließ den Ruf eines gastfreien redlichen Mannes und treuen Predigers, der von seiner Gemeinde sehr geliebt, ja im Alter fast wie ein Vater verehrt wurde und manche Leiden und Beeinträchtigun-

gen bis in sein spätes Alter mit seltenem Mute und exemplarischer Geduld ertrug (Mylius).

G. G. Mylius Nekr. Kirchenchron. u. daraus im Auszuge Inland 1836, Sp. 961. — Reimbis u. Rhanäus. — Rede Presb. — Gräven S. 21. — Tetsch I, 257.

Hartmann, Wilhelm, Sohn des deutschen P. in Tobten und Propstes Mag. Jul. Fr., stud. seit 1728 in Rostock, seit 1731 in Jena, wurde 1738 P. zu Linden-Birsgallen (ord. 3. Aug. d. J.) und ging von da 1741 nach Szaimen, wo er † 1752 zugleich mit seiner Gattin, mit der er an einem Tage beerdigt wurde.

Rede Presb. — Gräven S. 22 — Eckardt. — Rothfahr.

Hartmann, Mag. **Christoph Julius,** Sohn des P. Wilh., geb. zu Szaimen 27. Okt. 1746, wurde nach dem Tode seines Vaters bis zum 17. J. in den Pastoraten Kurlitten und Lesten unterrichtet, besuchte 2 J. das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1765 in Königsberg, dann in Greifswald Theol., wo er 1767 Mag. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er 1783 P. zu Stenden (voz. vom Kammerherrn Ernst Wilh. v. d. Brüggen 9. Jan., ord. 15. Juni, D. Tr., introd. D. XXII p. Tr. d. J.). Er erhielt zugleich die Bedienung der Kirche in Soabren und 1795 auch die der Iggenschen Kirche. In diesen hielt er stets am 1., in Stenden am 2. Sonnt. Gottesdienst. Er war mit Kath. Elisab. Urban, Tochter 1. Ehe des P. Joh. Fr. in Lesten, verheiratet und † 20. Aug. 1815, seine Witwe † 23. Juni 1833 im 87. J.

Dienstl. (introd. D. XX p. Tr.). — Rede Presb. — Zimmermann Gen. Vis. S. 96. — Schriftst.-Lex. — Kopierbuch der Konsp. S. 141. — Königsb. Mair. Nr. 1508.

Hartmann, Konrad Friedrich, Sohn des P. Chrph. Fr. in Edwahlen, wurde als stud. theol. an Stelle des Propstes Joh. Chrph. Priem 14. März 1741 zum P. in Hoizumberge und Pankelhof (voz. und 8. Okt., D. XIII p. Tr. d. J. vom Inv. Gräven introd. Er † jedoch schon im Herbst 1744.

Inventar. v. Hoizumberge v. 8. Okt. 1741 u. v. 2. Nov. 1744. — Konsist.-Archiv. — Gräven S. 23.

Hartmann, Johann Georg, geb. zu Wohlfahrtshausen bei Eisenach 24. Dez. 1742, besuchte das Gymnas. in Eisenach und stud. dann 3 J. in Jena und seit 1768 2 J. in Frankfurt a. d. O. Er kam hierauf als Hauslehrer nach Kurland, wurde 24. Dez. 1770 als P. nach Zohden (voz., 8. Aug. 1771 ord. und D. XVII p. Tr. d. J. introd. Er gehörte 1772 zu den Stiftern der Bauskeschen Prediger-Witwen-Kasse, war seit 26. Mai 1780 mit Anna Kath. Sophie Christina Peterson († 8. Dez. 1793) verheiratet und † 18. Juni 1808. Einer seiner Söhne Karl Chrph. † 1811 als Inspektor der Domschule in Riga (Inland 1811, Sp. 311).

Rhanäus zu Reimbis. — Dienstl. — Rede Presb. — Mitausche Ztg. 1793, Nr. 105. — Bauskesche Kchb. 1780. — B. Zieda, Nr. 161.

Hartmann, Johann Dietrich, geb. zu Alt-Autz, wo sein Vater, der später das Gut Wiegtrauten erblich besaß, damals Oberamtmann war, 17. Sept. 1777, stud. 1791 auf dem Mitauschen Petrinum und 1792—95 in Jena und war dann Hauslehrer in Kurland. Er wurde 1800 Adj. und 1802 Nachfolger des P. Konr. Schulz in Szaimen, heiratete seines Seniors Tochter Dor. Elisab. Schulz und † 18. Sept. 1805. Sein Sohn Th. Konr. wurde 1826 Dr. med. in Dorpat (Alb. acad. Dorpat. Nr. 1611). Seine Witwe † zu Hasenpoth 29. Okt. 1821.

Recke Presb. — Schriftst.-Lex. — Mitausche Ztg. 1805, Nr. 89 u. Intell.-Bl. 1821 Nr. 92.

van Hawen, Ewert, war nach einem Briefe des Fabeldichters Burkhard Waldis d. d. Riga d. 31. Mai 1531 „mit seinen weybe inn vorgangenn herbst (1530) zum Bowske gezogen, daselbst ist er ein prediger". Er war noch 23. Mai 1548 „kerckher thom Bowske" und damals bereits in zweiter Ehe verheiratet mit einer Tochter des Martin Buissenschutte, der ihm noch 100 Mk. vom Brautschatze schuldete. Nach Woldemar war er noch 1550 „kerckher".

Merzendorf Briefl. Orig.-Urkunde v. 1548. — Land.-A., Wold. histor. Lex. — Kurl. Ztg.-Ber. 1895, S. 16.

Hedio, Abraham. Nach Mitau St. Trinit. Kchb. wurde D. XXII p. Tr. 1657 begraben „Seel. HE. Pastor Abraham Hedio zu Schnepell nachgelassene Wittibe". Das Kirchenbuch ist vom Küster geführt, daher der Name „Hedio" möglicher Weise korrumpiert. Dieser P. ist wohl in Schnepeln zwischen M. Schönilies und J. Heinsius zu setzen.

Heidenreich, Christian Dietrich, aus Preußen, wurde vom Sup. Gräven 15. Nov. 1731 zum P. in Saßmacken ord., ging aber 1738 nach Erwahlen, wo er † Juli 1750. Aus einer Eingabe, die er eigenhändig 11. Aug. 1746 gemacht, erhellt, daß er „vor 8 Jahren", also 1738 sein Amt in Erwahlen antrat. Von Saßmacken aus versah er einige Jahre bis 1738 auch Erwahlen. Am 9. Jan. 1732 heiratete er in Mitau Anna Elisab. Rüdiger, Tochter eines Kammerverwandten.

Land.-A., Pilsensche Abt., Kb. 1738, S. 669 u. 1739, S. 27. — Mitau Kchb. — Gräven S. 27. — Wold. histor. Lex. — Land.-A., Kb. 1738, S. 669, 1739, S. 27 u. Abt. Pilten.

Heiligendörffer, Georg Christoph, geb. zu Schönfließ in Preußen, schrieb als stud. theol. in Königsberg zum 18. Juni 1711 ein Hochzeitsgedicht und wurde in demj. J. Rektor in Goldingen. Hier wählten ihn Kirchspiel und Stadt 20. Febr. 1715 zum lett. P., er lehnte aber die Stelle ab und ging 1718 als P. nach Assiten, wo er aber auch nur eine kurze Zeit geblieben sein kann, denn 1722 wurde Assiten bereits wieder von Joh. Grot in Preekuln versehen. Am 12. Juli 1732 wird genannt Kath. Meyer, ver-

ehelichte P. Heiligendörffer und Schwester von Marg. Meyer, Gattin des P. Joh. Schneider in Windau. Die Pastorin Heiligendörffer † 1715.

Hochzeitsged. — Hennig S. 281 u. 361. — Goldingen altes Stadtbuch 1732 — Goldingen Kchb. 1745.

Heiligendörffer, . . ., wurde vom Sup. Gräven 1712 für Stenden ord., aber später in das Stift Pilten berufen.

Rede Presb. — Gräven S. 27.

. . ., Heinrich, wird 13. Nov. 1569 und 13. Aug. 1570 P. in Frauenburg genannt. Er hatte sich mit Herzog Magnus eingelassen und darüber den Verstand verloren. Im Aug. 1570 war er so krank, daß sein Tod zu erwarten stand.

Land.-A., Wold. W. 3 in Briefen Zal. Hennings an Herzog Gotthard.

Heinrichs, Alexander, geb. in Mitau, stud. in Leipzig, wo er 1676 eine Streitschrift verteidigte, und wurde 1680 lettischer P. in Goldingen, wo ihn Sup. Adolphi D. V p. Tr., 21. Juli d. J. introd. Von Goldingen ging er 1689 nach Groß-Autz, wo ihm 11. Juni d. J. vom Bauskeschen Propste Mag. Joh. Ad. Hollenhagen das Pastorat übergeben wurde. Er war seit 25. Sept. 1681 mit Barb. Elisab. Müller, Tochter eines Advokaten in Goldingen, verheiratet und † zu Groß-Autz 24. März 1709. Sein einziger Sohn Joh. Andr., stud. theol., der sein Nachfolger werden sollte, † 10. Mai d. J. und beide wurden zusammen 12. Sept. in der Groß-Autzschen Kirche beigesetzt.

Inventare v. Goldingen u. Groß-Autz 1680 u. 1689. — Trauerged. auf seinen Tod von Heinr. Adolphi stud theol. Berga-Semgallus. Chrn. Bornmann, Monr. Stender P. u. Propst zu Selburg, Sup. Joh. Ad. Hollenhagen u. Mag. Ferd. Hollenhagen P. zu Sonnaxt und Pixtern seinem Schwiegersohne des Verstorbenen) im Mitauisch. Museum Nr. 3327. — Hennig S. 278. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Heinrichsen, Robert Otto, Sohn des Handschuhmachers in Riga Rob., geb. zu Riga 15. Mai 1871, erhielt seinen ersten Unterricht in der Frommschen Elementarschule, besuchte dann das Stadtgymnasium in Riga und stud. 1890–95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1896 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. G. Hillner in Kokenhusen. Am 7. Dez. 1897 wurde er in Riga zum Adj. des P. K. Rottermund in Bickern ord., war dann P. vic. des Rigaschen Landsprengels, vom 1. Febr. bis Okt. 1903 Adj. des lett. P. zu Doblen G. Seeberg und trat im Okt. dess. J. das Amt eines P. zu Pussen an (introd. 16. Nov. 1903 durch Gen.-Sup. O. Pauck). Seit 30. Jan. 1903 ist er verheiratet mit Luise Marie Noemm, Tochter des frühern Lehrers Joh.

Heinsius, Johann I, vielleicht aus Sachsen, wo es luth. P. dieses Namens (latinisiert aus Heinz) gab, war um 1644 P. in Schnepeln und wird auch 1648 als solcher aufgezählt. Von

hier ging er als P. nach Popen und Angermünde, wo er schon 1656 und noch 1676 im Amte stand, ebenso 1681.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Pilten Pred.-Verz. v. 1656 u. 1676. — Fr. Bülau.

Heinsius, Johann II, Sohn des P. Joh. I in Angermünde, stud. seit 1678 in Königsberg, und war seit 1693 Rektor in Goldingen, wo ihm der Rat eine mensam ambulatoriam einrichtete, ging aber 1699 als P. nach Ihlen (ord. praevio examine Sept. d. J. nach Mitau Kirchenb.), war als solcher 1700 bei der Introd. von Joh. Chrph. Priemn in Hofzumberge und kommt in Ihlen noch 1701 vor. Wahrscheinlich ist er derselbe, der 1710 P. in Virginahlen war (Pilten Kirchenb.) Verheiratet war er mit Sophie Marie Hunecke, die nach seinem Tode den P. Chrph. Bernh. Matern zu Virginahlen, dann zu Amboten ehelichte.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 294. — Recke Presb. — Hennig S. 359. — Königsb. Matr. Nr. 613 u. 625.

Heinsius, Johann Karl, Sohn des P. Joh. II zu Ihlen und der Sophie Marie Hunecke, stud. seit 1724 in Königsberg. In seinen Jünglingsjahren wurde er in Preußen mit Gewalt angeworben und mußte dort als gemeiner Husar dienen. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland war er anfänglich Hauslehrer, wurde 1. Dez. 1739 als P. nach Lippaiken voc., 1740 ord. und 11. Febr. d. J. vom Sup. Gräven introd. Seine Antrittspredigt hielt er 21. Febr., D. Sexages. und hat hier das erste Kirchenbuch zu führen angefangen. Am 27. Mai 1740 heiratete er Dor. Elisab. Schmidt, Tochter seines Vorgängers P. Joh. Jak., welche † 1755. Er soll gute Kenntnisse besessen haben, voll satirischer Laune, aber von sehr heftiger Gemütsart gewesen sein, die ihn zu manchen unverzeihlichen Uebereilungen verleitete. Sein Jähzorn äußerte sich z. B. darin, daß er bei der Feier der heidnischen Bacchanalien seitens der Freisassen des Dorfes Kurische Könige die nackten Bacchanten durch tüchtige Peitschenhiebe zur Vernunft brachte und sie so zwang, ihre Bacchanalien (in der Johannisnacht) wenigstens mit mehr Vorsicht zu feiern. Gegen das Ende seines Lebens ergab er sich dem Trunke und † 25. März 1768. Die Erziehung seiner Kinder vernachlässigte er. Sein Sohn K. Wilh. Fr. mußte wegen eines Raufhandels, bei dem er einen Menschen erschlagen hatte, 1770 aus Kurland flüchten und wurde in Preußen Unteroffizier, seine Töchter waren rohe Naturmenschen und „das Märchen der ganzen Gegend." Lange nach seinem Tode erschienen (Inland 1836, Nr. 1 u. 5) Auszüge aus 3 von ihm verfaßten Briefen über die Kurischen Könige v. J. 1761, deren Originale sich im kurl. Provinzialmuseum befinden.

Lippaiken Inwent. v. 14. Febr. 1740. — Land.-A., Kb. 1770, S. 8 u. 9. — P. Bergesonns Lippaiken Kirchenchron. — P. Rud. Schulz Lippaiken Kirchenchron. — Gräven S. 25. — Mitausch. Ztg. 1768, Nr. 27. — Königsb. Matr. Nr. 1910 u. 1482.

Heintz, Paul Wilhelm Hermann, Sohn des Stadtarztes zu Windau Dr. Fr., geb. zu Kirchholm in Livland 13. Dez. 1869, erhielt

zuerst Privatunterricht in Windau, besuchte 1883—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, stud. 1889—93 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand die Konsist.-Exam. 1894 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Fr. Berndt in Windau. Er wurde 31. März 1896 zu Mitau zum Adj. des lett. Frühpredigers an der St. Annenkirche in Mitau ord., bekleidete dieses Amt bis Aug. 1901 und ging 1. Sept. desj. J. als P. nach Dalbingen (introd. 21. Okt. 1901 durch Gen.-Sup. O. Pauck). Im Febr. 1910 erhielt er die Vok. als P. nach Grünhof (bestät. 14. April, introd. 13. Juni d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz).

Helmers, Christoph, aus Kurland, geb. 1605, stud. seit April 1625 in Rostock, war 21. Juni 1631 zum Adj. des P. Gotth. Grävius zu Bartau bestellt, aber schon 1632 P. in Birsgallen. Hier wird er 1614, 1648 und 1668 genannt und † dort 26. März 1684. Sein Gemälde in Oel befindet sich in der Birsgallenschen Kirche und trägt folgende Inschrift:

Herr Christoph Helmers liegt an diesem Ort begraben,
Ein Mann von Gott gelehrt, ein Geist von hohen Gaben,
Ein Mund voll Himmelstrost, ein Herz voll Frömmigkeit,
Ein deutscher Aaron, eine Luther dieser Zeit.

— — —

Als sechszehn hundert Jahr und fünfe bald vergangen
Nach Christi Heil-Geburt, hat ihn die Welt empfangen,
Im zweiunddreißigsten trat er die Amtspflicht an,
Die er mit großem Ruhm und größrer Kraft getan.

— — —

Im vier und achtzigsten am Ende fast des Märzen
Griff ihm der bittre Tod am ersten nach dem Herzen,
Dem Priester, der mit Lob in Pest und Kriegsgefahr
Sein Amt verwaltet hat bei drei und funfzig Jahr.

— — —

Die Seele mußte sich des Leibes zwar entbinden,
Doch bleibt sein stetes Lob in Birsgallen und Linden,
Sein Leben war voll Müh, sein Tod ein sanfter Schluß,
Denn wer so christlich lebt, ja selig sterben muß.

— — —

Sein ganzes Leben war von neunundsiebzig Jahren
Der Leib ist hier verscharrt, der Geist zu Gott gefahren,
Herr Sacken, welcher ihn im Leben hochgeschätzt,
Hat dieses ihm zum Denk und Dankmahl hergesetzt.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.Verz. v. 1648. — Land.-A., OHg. 48 u. Kb. 1668 B. f. 39 — Rostocker Matr.

Helmsing, Johann, ein Livländer, stud. seit 1601 in Königsberg, wurde P. zu Zabeln, trat sein Amt daselbst am Himmelfahrtstage 1610 an und † 17. Okt. a. St., D. XVII p. Tr. 1641

Seine Gattin überlebte ihn und hatte 1645 ein Gütchen, das zu Kuckschen gehörte, in Arrende.

Zabeln Invent. v. 24. April a. St. 1642. — Land.-A., Wold. histor. Lexik. — Königsb. Matr. Nr. 145.

Helmsing, Mag. **Mathias,** Sohn des P. Joh. in Zabeln, wurde 1638 im elterlichen Hause von Sebast. Besser, später P. in Sahten, unterrichtet, stud. seit 1641 in Königsberg und bezog 1647 als Mag. im Alter von 23 J. die Univ. Leyden. Er war zuerst bis 1651 P. zu Normbsen (Nurmhusen) und wurde von da als Nachfolger von Georg Danneufeld nach Schrunden voz., wo ihn Propst Dan. Hafftstein zu Goldingen 17. Dez. d. J. introd. und ihm 5. Jan 1652 zusammen mit dem Schrundenschen Hauptmanne Georg Goes das Pastorat übergab. Von hier berief ihn der Herzog 1658 als Propst und deutschen P. nach Goldingen, obgleich die Stadt ihren lett. P. Jodokus Lutter vorgeschlagen hatte. Der Herzog wollte anfänglich das Amt dem P. David Lotichius aus Riga erteilen, gegen den die Stadt aber protestierte, weil er nicht von ihr gewählt worden war. Helmsing wurde 11. Aug. 1658 introd., † aber schon 1659, nachdem er sein Amt hier erst wenige Monate verwaltet hatte, unter den schrecklichsten Kriegsunruhen, die seinen Tod auch wohl herbeiführten. Er wurde 29. Dez. 1648 in Goldingen mit Marie Elckner, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Jonas zu Königsberg, getraut. Sein Sohn Joh. stud. und disputierte 1675 in Rostock (Schriftst.-Lex.).

Schrunden Invent. v. 1652. — Goldingen Invent. v. 11. Aug. 1658. — Hochzeitsged. — Hennig S. 265 ff. (wo irrig: introd. 21. Aug.). — Böthführ. S. 166. — Rigasch. Almanach 1891, L. Arbusow über Sebast. Bessers Stammb. — Königsb. Matr. Nr. 346.

Henck, Johann Jakob, ord. 21. März 1743 zum P. in Egypten und Kalkuhnen, ging schon in dems. J. nach Kreutzburg in Polnisch-Livland, wo er bis 1748 Adj. von Abrah. Mittelpfort gewesen zu sein scheint, und wurde von da 8. Febr. 1761 nach Bersohn in Livland voz., wo aber schon 1763 ein anderer P. auftritt. Er war mit Christine Wewel, Tochter eines Gerichtsvogts in Bauske, verheiratet.

Hochzeitsged. v. 26. Juli 1743 für Postsekr. K. K. Berger im Mitausch. Museum. — Recke Presb. — Napiersky's Beitr. Heft 3, S. 12.

Henning, Friedrich, wurde als Minorenner und als Windavia Curlandus 1635 an der Univ. Königsberg inskribiert und leistete nach erlangter Volljährigkeit daselbst 1638 den Eid. Er wurde 22. Juli 1654 als P. nach Siuxt voz., wobei am selben Tage der Sup. den Befehl erhielt, ihn praevio examine et ordinatione an des verstorbenen Nik. Magirus Stelle zu introd. Doch starb er kurze Zeit darauf, denn 18. Nov. 1654 präsentierte der Herzog, „nachdem abermals durch unvermutetes Absterben des bisher zu Siuxt gewesen P. selbiger Pfarrdienst eröffnet", den Jerem. Wittenburg dem Siuxtschen Kirchspiel als P.

Land.-A., Wold. histor. Lexik. u. Kb. 1654, f. 476 u. 710. — Königsb. Matr. Nr. 307 u. 324.

Hentsch, Mag. **Christian Gottlieb,** geb. auf seines Vaters Erbgute Tschechel in der Niederlausitz 13. Juni 1696, besuchte die Schule zu Hirschberg und stud. seit 1717 in Wittenberg, wo er 1720 Mag. wurde. Am 7. März 1727 wurde er als P. nach Saßmacken voz. und 30. März ord., wurde aber 21. Juni 1731 nach Lasdohn in Livl. voz., wo er † 16. Mai 1768 (nach Recke 16. März 1767). Er war mit Kath. Sophia Fröbe, Tochter eines Hofgerichtsadvokaten, verheiratet.

Recke Presb. — Gräven S. 27 gibt wohl unrichtig an, er habe ihn für Stenden ord. — Napiersky's Beitr., Heft 3, S. 12.

Herholdt, Christian Friedrich, geb. 25. März 1734 zu Preußisch-Holland, stud. 1750—55 in Königsberg Theol. und wurde 1757 Adj. des P. Gottfr. Fabricius in Dubena und Weessen (voz. 19. Jan., ord. 25. Jan, introd. 6. Febr. d. J.). Nach dem Tode seines Seniors wurde er 1760 dessen Nachfolger, erhielt 1809 Fr. Wilh. Stender zum Adj. und † 5. Dez. 1814 im Alter von 81 J. Er war in 2. Ehe seit 29. Mai 1766 mit Gottl. Elisab. Lassahn, Tochter des P. Joh. in Kaltenbrunn, verheiratet, welche † 1816 im 66. J. Herholdt hatte ein Ehrfurcht gebietendes Aeußeres und war im Alter ein Sonderling, der Swedenborgs Schriften [illegible] und seine liebste Beschäftigung darin fand, Stammtafeln [illegible] anzufertigen. Seine Predigt soll zuweilen in einer Erklärung Gellertscher und Aesopischer Fabeln bestanden haben, wobei oft Heiterkeit in der Kirche entstand. Nach jedem Gottesdienste zeichnete er die Kirchenbesucher genau auf, worüber oft die Dunkelheit hereinbrach, so daß Licht in die Kirche gebracht wer[illegible]

Dubena Invent. v. 7. Febr. 1757. — Dienstl. — Recke Presb.

Herlinghusias (oder Herlingshausen), Nikolaus, war 1621 P. zu Hofzumberge, kann aber viel früher das dortige Pfarramt angetreten haben, da sein Sohn Nik. bereits 1628 die Univ. Königsberg bezog. Er sollte 1624 mit Georg Wittingk in Goldingen tauschen, hielt dort auch eine Probepredigt, kam aber nicht dahin, weil Wittingk bat bleiben zu dürfen. Er war bei der 1632 in Hofzumberge gehaltenen Visit. im Amte und bediente auch die Smucken- oder alte Pankelhöfsche Kirche. Am 11. (21.) Juni 1641 trat er das Pastorat völlig an P. Andr. Stephani ab, erhielt aber nichts zu seinem Unterhalte, weshalb er am folgenden Tage in einer Bittschrift den Herzog um einen „Verbleib" bat, wobei er seine bis ins Alter den Schulen und Kirchen des Landes geleisteten Dienste anführt. Die P. Chrn. Hoyerus in Grenzhof und Joh. Kasp. Merclinus in Heiligen-Aa waren seine Schwiegersöhne.

Hofzumberge Kirchenvisit. v. 3. (13.) Nov. 1632. — Konsist.-A., Bittschr. v. J. 1641. — Arnoldis Manual. — Hennig S. 256. — Königsb. Matr. Nr. 273. — A. Buchholtz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga S. 301.

Hermann, Christian, wurde praevio examine et ordinatione 1645 P. zu „Stokum" (Schlock) in Kurland, wird auch im Pred. Verz. von 1648 und im Juli 1651 als P. zu Schlock aufgezählt, war aber im Aug. 1651 schon vom Amte entlassen, weil er sich außer Landes begeben wollte. Er wurde dann 1659 nach Dahlen in Livl. voz. und 1662 vom Sup. Gezelius bestät., wo er 1681 noch im Amte stand. Er war 1691 schon tot.

Land.-A., Formularb. 1629—51, Nr. 70, Kb. 1650, f. 127, 1651, f. 260 u. 461 u. 1652—54 v. 23. Juni 1653. — 68. Bergmann S. 113 (wo er Johann Hermann heißt). — Napiersky's Beitr. III, 18.

Hermuth, August, wurde als stud. theol. 26. März 1666 an des verstorbenen Nik. Walter Stelle als P. nach Rönnen voz. und 21. Juni desl. J. daselbst vom Goldingenschen Propste Georg Höfens introd. Er erbaute das Pastorat fast von neuem und ließ es 15. Juli 1705 inventieren. Er war in 3. Ehe mit Christina Magdal. Böttiger verheiratet und † 1708.

Kam.-A. (Bek. u. Introd.). — Rönnen Invent. v. 30. Sept. 1709. — Dr. A. Buchholtz Materiol.

Hermuth, Jakob, ein Kurländer und wohl ein Sohn des P. Aug. zu Rönnen, stud. seit 1699 in Königsberg, ist vielleicht der Hermuth S. S. Theol., der 22. Jan. 1703 in Mitau Eleonore Zenarove heiratete und war stud. theol., als er d. d. Wiesbaden 11. Mai 1705 vom Herzoge Ferdinand zum Nachfolger von Heinr. Vesser nach Luttringen voz., darauf ord. und vom Sup. Holtenhagen 27. Sept., D. XVI p. Tr. desl. J. introd. wurde. In einem 1719 geschriebenen Verzeichnisse der kurl. Kirchen wird Hermuth als P. an der Kirche zu Sutten alias Bulse Vainiza angeführt, worunter Luttringen verstanden werden muß (s. P. Heinr. Reinholdi). Zu seiner Zeit brannte das Pastorat ab. Ao. 1745 erhielt er seinen Sohn Joh. Kasim. zum Adj., sein Todesjahr ist nicht bekannt. Nach Michaelis besaß er das Gütchen Kebben im Doblenschen Kirchspiele.

Luttringen Invent. v. 8. Okt. 1705, 6. Sept. 1724 u. 27. Sept. 1745. — Land.-A., Wold. M. 27. — Mitau Kchb. 1703. — Gräven S. 25. — Hennig S. 281. — Königsberg. Matr. Nr. 894.

Hermuth, Johann Kasimir, Sohn des P. Jak. zu Luttringen, geb. 16. Dez. 1716, stud. seit Aug. 1735 in Rostock, wurde 1745 Adj. seines Vaters in Luttringen, dazu 8. April d. J. ord., introd. vom Sup. Gräven D. XV p. Tr., 26. Sept. 1745, folgte ihm 17 . . im Amte und † 22. Febr. 1758. Seine Gattin Eva Elis † 1780.

Land.-A., Wold. M. 26, wo Luttringen Invent. v. 27. Sept. 1745 u. 2. April 1759. — Recke Presb. — Klapmeyer, Goldingen Witw.-Kasse S. 10 u. 18 u. Personalb. dazu. — Böthführ.

Herrmann (Tauf- oder Familienname?) soll um die Mitte des XVI. Jahrh. P. in Dondangen gewesen sein.

Recke Presb.

Herrmann, Karl Friedrich, aus Preußen geb., war seit 1. März 1750 deutscher Diakonus und seit 1752 deutscher Frühprediger in Bauske (voz. 8. Nov. 1751, introd. vom Sup. Baumann D. V p. Tr., 2. Juli 1752) und † 5. Juni 1756. Er hatte Marg. Elisab. Schmidt, eine Tochter des P. Wilh. Chrph. in Sessau zur Ehe, welche 30. Jan. 1783 in Mitau beerdigt wurde.

G. G. Mylius's Bauskesche Pred.-Chron. — Bauske Invent. v. 3. Juli 1752 u. 11. Juli 1757. — Mitau Kchb. 1783. — Recke Presb. — Nord. Misz. IV, 77. — Mitausche Ztg. 1771, Nr. 41. — Schriftst.-Lex.

Herzbert, Andreas, wurde 1649 von den Brüdern Lorenz und Georg v. Vietinghoff-Scheel als P. nach Alt-Autzen voz., doch wurde bereits 1651 Wilh. Uhlrich P. in Lassen.

Linden Briefl., Akten-Konsign. Das Orig. selbst fehlt.

Hespe, Mag. **Johann,** wurde als Mitovia-Semigallus 1642 an der Univ. Königsberg inskribiert und stud. seit 1648 in Rostock. Er wurde nach dem Tode von Joh. Heinr. Schmucke vom Sup. P. Einhorn 6. Jan. 1650 als P. in Tuckum introd., erhielt 1665 das Propstamt der Kandauschen Diözese und † daselbst 1674 oder 1675. Er war mit Anna Elisab. Meinecke verheiratet, die später seinen Amtsnachfolger Math. Fr. Fährner ehelichte.

Vergleich mit Schmucke's Witwe v. 1650. — Tuckum Invent. v. 30. Sept. 1675. — Inland 1852, Sp. 875. — Königsb. Matr. Nr. 359.

Hespe, Nikolaus Friedrich, geb. in Kurland, wurde 1683 nach dem Tode Jerem. Wittenburgs P. zu Sinxt und Irmlau (als stud. theol. konfirm. 17. Juli, introd. D. XI p. Tr., 29. Aug. d. J. vom Sup. Adolphi) und ging von hier nach Bauske, (voz. 27. Nov. 1696), wo ihn der Sup. Hollenhagen 3. Febr., D. Septuages. 1697 als deutschen Frühprediger introd. Er wurde zugleich Bauskescher Propst und † hier 27. Nov. 1699. Nach seinem Tode blieb das Pastorat 3 J. unbesetzt, seine Witwe Sophie Wittenburg, Tochter des P. Jerem. in Sinxt, bezog die Einkünfte, während der Sup. Hollenhagen aus Mitau oft herüberkam, um den Gottesdienst zu verrichten, dem übrigens der deutsche Diak. Simon Ivensen vorstand, bis dieser die Stelle ganz erhielt.

Land.-A. Kb. 1682—84, f. 47 u. 1695—98, f. 173 u. 1698—1700, f. 326. — Sinxt Invent. v. 1683. — Bauske Invent. v. 1697 u. 1704. — Mylius, Bauske Kirchenchron. — Recke Presb. — Tetsch I, 251 (der irrig Hespe's Tod ins Jahr 1701 verlegt). — Schriftst.-Lex.

Hespe, Mathias Wilhelm, geb. in Kurland, wurde als stud. theol. vom Herzog Ferdinand d. d. Danzig 29. Jan. 1717 nach dem Tode von Math. Albr. Krüger zum P. nach Frauenburg voz., obgleich die Oberräte Franz Joach. Simonis für diese Stelle bestät. hatten. Hespe wurde nun vom Propste Bernh. Joh. Neresius zu Goldingen ord. und 5. April 1717 bei Errichtung eines Invent.

in das Pastorat eingesetzt, ohne introd. worden zu sein. Der Adel und die Oberräte beschwerten sich aber über das eigenmächtige Verfahren des Herzogs bei der königl. polnischen Kommission von 1717 und diese verfügte, daß Hespe aus Frauenburg entfernt und Simonis dort eingesetzt werden solle. Hespe wurde nun 8. Juli 1717 aus dem Frauenburgschen Pastorate ausgesetzt und hielt sich hienach einige Zeit in „Omicken" auf. Der Herzog bestätigte ihn nun schon 19. Mai 1718 als P. in Talsen, obgleich das Kirchspiel ihn erst 20. Aug. d. J. dahin voz. Mittlerweile war aber Talsen vom P. Chrph. Wilh. Karstens besetzt worden. Die Oberräte erkannten Karstens aber nicht an, auch das Talsensche Kirchspiel wollte von ihm nichts wissen, weil er ihnen vom Herzoge obtrudiert worden sei, daher mußte er zunächst das Pastorat räumen und es für Hespe freigeben. Hier fand er alles verwüstet vor: es war hier seit der Pest von 1710 kein P. gewesen und das Pastorat war von den Bauern allmählich ganz abgerissen und weggeführt worden. Ao. 1720 folgte er einem Rufe nach Setzen (voz. 21. Juni 1720, introd. 15. Juni, D. I p. Tr. 1721 durch den Selburgschen Propst Chrph. Heinr. Bauer), wurde dort 1725 Selburgscher Propst und † 1751 unverheiratet. Ueber seine Teilnahme an der Revision der lett. Bibel 1738 in Riga vergl. P. Sam. Albr. Ruprecht.

Land.-A., Wold. 26, wo 2 Orig.-Briefe Hespes an Herz. Ferdinand v. 26. März u. 23. Mai 1718. — Frauenburg Invent. v. 1717 u. Setzen Invent. v. 16. Juni 1721 u. v. 31. Juli 1752. — Gräven S. 20. — Teisch I. 253 u. III. 124. — Zimmermann lett. Lit. S. 17. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Decis. supra gravam Ao. 1717 § 21; edit. Klopmann S. 202 u. 204.

Hessel, Berend, war lettischer P. in Talsen vor 1601. Seine Witwe machte 1609 Ansprüche an rückständiges Kirchenkorn.

Talsen Kirchen-Visit.-Rezeß v. 1609.

Hesselberg, Johann Friedrich, geb. 17. Dez. 1700 in Mitau, wo sein Vater Joh. Baudirektor und Auditeur war, besuchte die Mitausche Stadtschule unter dem Rektor Thilo, stud. seit Nov. 1717 in Jena, dann in Wittenberg Theol. und kehrte nach mancherlei verdrießlichen Schicksalen, so war er z. B. einige Zeit unter König Friedrich Wilhelm I. von Preußen Unteroffizier bei den Dragonern, nach Kurland zurück. Hier war er 1734 für das deutsche Diakonat in Mitau auf der Wahl, erhielt es aber nicht und wurde in dems. J. als P. nach Wahnen voz. und 31. Okt. d. J. ord., ging von hier 1739 nach Alt Autz (introd. D. Cantate d. J.), verließ 1741 auch diese Pfarre, die seitdem nicht mehr besetzt worden ist, und folgte der Vok. des Landhofmeisters Chrph. Fr. v. Sacken nach Appricken (introd. durch Sup. Gräven D. XVII p. Tr. 1741). Von hier ging er 1750 nach Grobin, wo er zugleich Propst seiner Diözese wurde, und † 21. Mai 1758. Er regte die Stiftung der Grobinschen Prediger Witwen- und Waisenkasse an (gestiftet 12. Okt. 1751 im Grobinschen Pastorate) und

war 1751—58 deren erster Direktor (Inland 1851, Sp. 865 u. 866). Am 3. Febr. 1735 heiratete er Kath. Gerdruta Seiffart, Tochter des lett. P. zu Mitau Joh. Mich., welche 17. Sept. 1738 in Mitau beläutet wurde, verband sich dann mit Anna Kath. Gourband, welche † 1756 im Alter von 44 J., und ging dann eine 3. Ehe ein, denn 27. April 1759 quittierte Maria Wittibe Hesselberg über erhaltenes Kirchenkorn (Konsist.-A.).

Grobin Kchb. — Gräven S. 26. — Moser's u. Neubauer's Lexik. d. luther Theologen. — Tetsch II, 335—340 u. daraus Gadebusch livl. Bibl. II 68 ff. — Adelung zu Jöcher. — Meusel. — Zimmermann lett. Lit., S. 45. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Kompl. — Hochzeitsged. 1737. — Nassab. der Grobinsch. Pred.-Wittw.-Kasse. — Eckardt. — P. Bergefonn Lippaidensche Kirchenchron.

Hesselberg, Heinrich Friedrich Ludwig, Großsohn des P. Joh. Fr., Sohn des Windauschen Lizentinspektors Chrph. Fr. und der Anna Julianna Fuchs (seiner Tochter des P. Heinr. Jak. in Sallenen), geb. 4. Jan. n. St. 1792 in Windau, wurde vom P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet, stud. 1807—09 in Dorpat und 1810—11 in Heidelberg und Jena Theol. und war dann mehrere J. Hauslehrer, namentlich, schon verheiratet, beim Grafen Joh. Lambsdorff in Laiden. Ao. 1823 wurde er P. in Sackenhausen (voz. 28. April, ord. ebenda 26. Mai, introd. 27. Mai d. J.), jedoch 27. Mai 1826 nach Dalbingen versetzt (introd. 24. Okt. d. J.). Nachdem er 14. Juli 1842 Assessor des kurl. Konsist. geworden war, ging er 1844 als P. nach Setzen (bestät. 29. Sept. 1843, introd. 30. April 1844 vom Selburgschen Propste Jak. Florent. Lundberg). Er war mit Karol. Eleon. Joh. Kath. Elverfeld, Tochter des P. K. Gotth. in Appricken, verheiratet, welche † 8. April 1877. Auf einer Reise, die er mit seinem Sohne Karl zu seiner eben mit dem P. Paul Seeberg zu Cremon in Livland verheirateten Tochter machte, kamen sie durch Jakobstadt, wo damals die Cholera herrschte, wurden angesteckt, erreichten zwar noch Cremon, aber † beide schon am Tage nach ihrer Ankunft, 21. Juli 1848, der Vater gegen 11 Uhr, der Sohn um 8 Uhr abends. Hesselberg hat auf den verschiedenen Gebieten seiner Wirksamkeit Bedeutendes geleistet. Auf streng bibelgläubigem, kirchlichem Standpunkte stehend, zu dem er erst allmählich gelangte, wirkte er als Prediger mit Kraft, Eifer und Ausdauer, wobei ihn seine ausgezeichneten Rednergaben unterstützten. Seine beschränkten Verhältnisse auf den beiden ersten Pastoraten bewogen ihn den Jugendunterricht, dem er sich schon früher gewidmet hatte, auch in seinem eigenen Hause fortzusetzen. So begründete er die Schulbildung von beinahe 40 jungen Männern und 11 jungen Mädchen, unter denen er 5 fremde Kinder als seine eigenen zu sich nahm und erzog. Und hiebei fand er noch Muße als Schriftsteller aufzutreten, wobei er sehr Anerkennungswertes leistete, wie die günstige Beurteilung seiner Arbeiten und ein Preis von 200 Rub. Slv. beweisen, den ihm die lett. literär. Gesellschaft für seine lett. Grammatik zugestand. Er

war in jeder Beziehung einer der verdientesten, hervorragendsten Prediger Kurlands im vorigen Jahrhunderte.

Mihlestibas dahwana jaunekleem pee eeswehtischanas cedohta. Mitau, Steffenh., 1834, 16 S. 8°.

Predigt über 1. Kor. 4, 1—2. Mitau, Lucas, 1837. 16 S. 8°.

Predigt über Apostelgeschichte 18, 9—10, zur Eröffnung der kurl. Provinzialsynode im J. 1839 gehalten. Mitau, Lucas. 14 S. 8°.

Die zwölf kleinen Propheten, ausgelegt u. s. w. Königsberg, Nazer, 1838. 312 S. 8°.

Lettische Sprachlehre. Eine von der lett. lit. Gesellschaft gekrönte und auf Kosten derselben gedruckte Preisschrift. Mitau, Steffenh., 1841. VIII und 151 S. 8°.

Pehrlu rohta jeb Swehti Deewa wahrdi tizzigahm dwehselehm pee sirds likti us ikkarru gadda deenu. Mitau, Steffenh., 1842. 272 S. 8°. Die 3. Aufl. erschien ebenda 1881.

(H. Hesselberg u. Ed. Neander) Spreddiku grahmata us wissahm swehtahm deenahm pa wissu gaddu, apgahdata no diweem mahzitajeem. Jelgawa, Lucas, 1844. IV u. 740 S. gr. 8°. (Unter der Vorrede haben sich die Verfasser genannt). — 2. Aufl. 1855, 696 S. 8°. — 3. Aufl. 1876, 664 S. 8°.

Jahna Arndta no ihstas kristigas tizzibas un dsihwoschanas pirma grahmata. No wahzu walloduas pahrrunkota. Mitau, Steffenh., 1845. XVI u. 248 S. 8°.

Jahna Arndta Paradihses dahrsinsch jeb Luhgschanas grahmata. Pahrrunkota no wahzu walloduas. Mitau, Steffenh., 1852. XV u. 252 S. 8°. (Erschien nach Hesselberg's Tode). — 2. Aufl. ebenda 1860.

Ueber äußere Darstellungen (1828), in den Sendungen der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst I, 83—86 (1840).

Morgengruß (latein.), und deutsche Predigt — in Hillner's Jubelfeier in Angermünde. Mitau, 1832, S. 20—23 u. 58—73.

Ulmann's Mitt. I (1838), S. 22—34: Ueber den Brief an die Hebräer und insbesondere über die Stelle Hebr. 6, 4—6. (Darüber ein Sendschreiben von P. Alex. v. Senghusch zu Pühhalep, ebenda II, 3, S. 207—228). — II (1839), S. 41—50: Was ist davon zu halten, wenn der evangelische Prediger sagt, daß er ein abgeschlossenes System habe? — V (1844), S. 145: Ueber Emendation der lettischen Bibelübersetzung. — VI (1846), S. 531—535: Bemerkungen zu der Lehre von der Kirche.

Ulmann's Sinnas un stahsti par Deewa walstibas leetahm I (1847) 4: Jhsa isstahstischana no muhsu tizzibas isskaidrojschanas, ko Deews zaur Mahrtinu Luttern lizzis isdarihr. 20 S. 8°. — I, 14, S. 1—5: Tas deewabihjigs Mohsus. — I, 15, S. 6—13: Lahdeetaju luhgschanas. — II (1849), 8: Pareesigi stahsti no Deewa wahrdu spehku. 21 S. — III (1850), 1: Jehkabs, tas deewabihjigs krohplihtis. — III, 5: Anna, ta paklausiga meita. 39 S.

Lettische Aufsätze in H. Trey's Deewa wahrdu mihlotajeem 1836, I, 385 bis 394. — In desselben Lauweeschu lauschu draugs 1842, Nr. 10, 14 u. 15. — In den Lauweeschu Awisēs.

Kurl. Synodalprot. v. 1848, S. 7—10. — Inland 1848 Sp. 640 u. 747. — K. E. Ulmann's Pred. zur Beisetzung v. Heinr. u. K. Hesselberg, d. 1. Aug. 1848 in der Cremonschen Kirche, abgedr. in K. A. Berkholz Zeugn. d. christl. Glaubens 1851, II S. 323—333 u. Ulmanns Mitt. VIII, 66 ff.

Hesselberg, Karl Friedrich, Sohn des P. Heinr. Fr. Ludw., geb. zu Sackenhausen 1. Febr. 1825, wurde von seinem Vater zur Univ. vorbereitet, und stud. 1842—46 in Dorpat Theol., wo er 1843 die goldene Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Namentlich durch sein und des Estländers K. Ed. Hasselblatt, spätern P. u. Propst's zu Camby in Livland († 1889), charakterfestes und überzeugungstreues Festhalten an dem für richtig Erkannten wurde während seiner Studienzeit in Dorpat der Duellzwang abgeschafft. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1846 und kehrte nach Dorpat

zurück, um sich für die akademische Laufbahn auszubilden. Hier erhielt er einen Ruf als P. nach Marienburg, lehnte ihn aber ab, legte das theol. Mag.-Examen ab und hatte nur noch die Disputation zu bestehen, welche auf den Anfang des zweiten Semesters 1848 verschoben war. Durch seine Magisterschrift erweckte er glänzende Erwartungen von seiner künftigen Dozententätigkeit. In der Zwischenzeit, im Sommer 1848, besuchte er seine Eltern, wurde aber bald darauf von der Cholera ergriffen und † zu Cremon 21. Juli 1848 zusammen mit seinem Vater. Außer reicher theologischer Gelehrsamkeit, durch die seine Schriften auch in Deutschland Anerkennung fanden, zeichnete ihn nicht geringe dichterische Begabung aus. Sein frühzeitiger Tod erregte in weiten Kreisen schmerzliche Trauer.

Stimmen evangelischen Trostes aus dem Worte Gottes. Zehn Predigten. Dorpat, Gläser, 1848. V u. 202 S. 8°. — Zweite Sammlung: Zwölf Predigten. Aus dem Nachlaß des früh Verewigten. 1849. 111 u. 204 S. 8°.

Tertullian's Lehre aus seinen Schriften entwickelt. Erster grundlegender Teil. Einleitung, Leben u. Schriften. Zur Erlangung der Magisterwürde öffentlich verteidigt. Dorpat, Gläser, 1848. — 111 u. 136 S. 8°.

K. Hesselberg's, eines jungen Theologen nachgelassene Schriften, nebst seiner Biographie. Herausgegeben von P. Paul Seeberg. Mitau, Neumann, 1853. VI u. 329 S. 8°.

Kurl. Synodalprot. v. 1848. S. 8 ff. — Inland 1848, Sp. 640. — Ulmann's Mitt. VIII, 65, 66 (v. Joh. Elverfeld). — Balt. Monatsschr. XXXV (1888), S. 282–314 (E. Kraus). Studentische Strömungen in den vierziger Jahren.

Hesselberg, Gustav Georg Friedrich, Sohn des P. Heinrich Fr. Ludw., geb. zu Dalbingen 25. Mai 1832, wurde im Hause der Pröpste Joh. Fr. Seeberg in Wahnen und K. Herm. Kupffer in Lesten unterrichtet und stud. 1851–55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, inzwischen die Konsist. Exam. bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner zu Muischazeem gehalten hatte, wurde er 29. Dez. 1857 in St. Petersburg ord. und war 1858–60 Adj. des P. Paul Seeberg an der St. Annenkirche in Petersburg, folgte 1860 einem Rufe als P. nach Preekuln und Assiten (introd. 25. Sept. d. J. vom Gen. Sup. Wilpert) und war 1874–75 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Am 21. Nov. 1881 verabschiedete er sich von der Preekulnschen Gemeinde und ging als P. nach Wallhof (bestät. 10. Dezember 1881, introd. 28. Febr. 1882 vom Gen. Sup. Lamberg). Er war seit 13. Sept. 1858 mit Johanna von Hueck († zu Riga 1. Dez. 1902), Tochter des Dorpater Prof. Alex., verheiratet und † 27. Dez. 1888 ganz plötzlich im Schlitten, während der Heimfahrt von einem Besuche in die Nachbarschaft Wallhofs, an einem Herzfehler.

Mitt. u. Nachr. XXIV (1868), S. 152—159; Zum Treiben der Baptisten in Kurland. — XXXI (1875), S. 509–519; Referat des General-Schulreferenten für die kurl. Volksschulen an die kurl. Synode 1875.

Nekrolog in der Rig. Ztg. 1889 Nr. 13 (v. P. G. G. Grüner).

Hessen, Friedrich, bezog 1703 als Dobblinensis Semgallus die Univ. Königsberg. Ao. 1711 hielt er sich in der Umgegend Elbings

auf, gab vor, Hofprediger Herzog Ferdinands und von ihm als P. nach Würzau voz. zu sein, wies ein Ord.-Diplom aus Danzig vor und wurde 24. Nov. 1712 zu Zeyher bei Elbing mit Marie Lange, Witwe des Königsberger Kaufmanns Joh. Weck getraut, erheiratete auch mit ihr das Gütchen Krafohl bei Elbing. Später erwies es sich aber, daß alles von ihm Vorgebrachte ersonnen war, worauf der P. zu Zeyher, der sie kopuliert hatte, ins Kirchenbuch schrieb: Jmpostor potius quem Pastor dicendus, siquidem litteris factititiis et suppositis se vocatum et ordinatum praedicavit, cum tamen eventus docuerit, neutrum verum sed eum multos credulos fefellisse, pelle vulpino-lupina incedens.

Nachdem er nach Kurland zurückgekehrt war, wies er Atteste vor, wonach er 1711—13 P. in Zeyher gewesen. Er wurde nun nach dem Tode des P. Jak. Kalkau zum P. nach Groß Autz voz. und 19. Aug., D. XII p. Tr. 1714 vom Doblenschen Propste Chrn. Dietr. Brieskorn introd., indem er zugleich das Pastorat antrat. Als aber Nachforschungen in Elbing ergeben hatten, daß er alles erdichtet habe, erwuchsen ihm mit seinen Diözesanen große Unannehmlichkeiten. Schließlich gestand er dem Propste Brieskorn, er habe eine falsche Vok. im Namen des Herzogs von Kurland zu dem Ende verfertigt, „damit er in seiner Mariage soviel glücklicher reussieren möchte". Jetzt zog man auch seine Ord. in Zweifel, doch liegt den Akten ein Attest des Offizials von Pomesanien vor, wonach er wirklich zu Saalfeld 13. Jan. 1711 ord. worden war. In Kurland waltete er übrigens seines Amtes mit Eifer. Bei der 6. Aug. 1730 in Groß Autz gehaltenen General-Kirchenvisit. erhielt er viel Lob und forderte zugleich seinen rückständigen elfjährigen Gehalt von jährlich 100 fl. für Bedienung der Kirche zu Alt-Autz, was nur 1714—25 geschehen sein kann, da Alt-Autz 1725 in Dietr. Grube wieder einen besondern P. erhielt. Hessen † 1733, am 16. Juni d. J. wurde seinen unmündigen Kindern das Trauerjahr gegönnt.

Kam.-A., wo seine Elbinger Affaren. — Land.-A., Kb. 1733, S. 325 u. 326 u. OHpt. Tuckum 143, f. 31. — Groß-Autz Invent. v. 21. Aug. 1714 u. 2. Aug. 1734. — Königsb. Matr. Nr. 854.

Hessing, Jeremias, aus Pommern, war Anfang des XVII. Jahrh. lettischer P. in Durben und am 1. Febr. 1609 der Durbenschen Kirche 536 Mk. schuldig, welche Schuld bis 1638, wo er schon lange P. in Kandau war, an 29 Jahre lang nicht gezahlten Renten und an Kapital bis auf 1158 Mk. angestiegen war. Von Durben ging er 1611 als deutscher P. nach Kandau, und läßt sich dort nach Ausweis der Dursuppenschen Brieflade 1611—15 nachweisen, wurde auch 1636 der erste Propst seiner Diözese. Als solcher wird er noch 21. Okt. 1645 genannt, während 1648 Joh. Bemoll an seiner Stelle auftritt. Seine erste Frau war Anna Schütz, Tochter des Bened. Schütz, mit der er ein Gütchen im Kandauschen erheiratete; 1639 war er mit Sophie Reyer vermählt, die 30. Jan. 1649 als Witwe angeführt wird. Sie war

eine zanksüchtige Person, die ihrem Manne viel Ungelegenheiten bereitete.

Durben Kirchenvisit. v. 12. Nov. 1609 u. 23. Aug. 1638. — Ed. v. Fircks nach Dursuppen Briefl. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 128, OHg. 50 Bl. 13 u. Nr. 86 u. Wold. M. 26. — Kandau Kirchenarchiv. — Recke Presb. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 68.

Hessing, Georg, Sohn 1. Ehe des P. Jerem., war 1643 P. in Samiten, wird auch 1648 hier genannt, und war, wie es scheint, 1652 noch hier. In einem Schreiben seines Bruders Chrn. Hessing v. J. 1656 wird er „gewesener P. zu Samiten" genannt, lebte aber noch. Aus dem Briefe geht hervor, daß er im Einverständnisse „mit unserer gewesenen Stiefmutter" sich des im Kandauschen belegenen Losaments des sel. Vaters Jerem. bemächtigt hatte und es zum großen Nachteil der übrigen Erben verwüstete und es zu Geld zu machen drohte.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Wold. M. 26 u. OHg. 86. — Herz. A., Kb. 1656, f. 55 u. 154. — Dr. Buchholtz Materialien.

Hessing, Johann. Jerem. Hessing, P. zu Kandau, hatte 3 Söhne 1. Ehe: Chrn., vermählt mit einer Tochter des Hofpredigers Wilh. Schmöger, Georg P. zu Samiten, und Johann Vicarius Alswangensis. Georg und Johann (Chrn. war schon abgefunden) klagten 1643 gegen ihren Vater, daß er sich von seiner neuen Frau habe beschwatzen lassen, ihr, obwohl sie nur 350 fl. mitbekommen, 2000 fl. zu verschreiben, und daß er diese auf unbewegliche Güter, die von seiner 1. Frau, der Kläger Mutter, stammten, besichert habe. Sollten die evangelischen Eingepfarrten, nachdem Alschwangen 1637 katholisch geworden, 1643 noch einen eigenen Vikar gehalten haben?

Land.-A., OHg. 50, Bl. 13 u. Nr. 86, f. 2.

Hetzel, Sebastian, wurde 1584 von Heinr. v. Tiesenhausen zum P. in Bersohn in Livland angenommen und nachdem er 1½ J. diesem Amte vorgestanden, 1589 „aus etzlichen eingefallenen Ursachen" von ihm verabschiedet. Dann war er P. zu Eluxen (Illuxt) und April 1591 Zeuge eines handgreiflichen Auftritts zwischen Dav. Hektor v. Sacken und einem „Schotten" (Gerichtsboten?), Namens Jak. Valentin, der gegen Sacken einen Arrestbefehl an den Selburgschen Hauptmann erwirkt hatte.

Des Bannerherrn H. v. Tiesenhausen Schriften. Bersohnsche Kirchenrechn., S. 139, 144, 156. — Land.-A., Wold. M. 27, wo Orig.-Akte v. April 1591.

Hickstein, Martin, zuerst P. in Angern, folgte daselbst auf Mart. Büchner und wurde, nachdem er vorher in Mitau geprüft und ord. worden war, 9. Juli, D. VI p. Tr. — das Jahr ist unbekannt, aber wohl um 1680 — vom Sup. Adolphi introd. Er war 1681 bei Uebergabe des Pastorats Rutzau an Valent. Otto Benichius anwesend, erhielt 1687 eine Tonne Salz, weil er fleißig für J. Fürstl. Durchl. Schiffe gebetet und ging dann 1687 als lettischer P. nach Doblen, wo er Nachfolger von Kornel. Heinr.

Schunck war und D. Reminiscere, 23. Febr. 1687 vom Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen introd. wurde. Zu Doblen kommt er 1695, 1699, 1711 und 1718 vor und † dort in hohem Alter, nachdem er 1717 den Mag. Chrph. Wilh. Steffens zum Adj. erhalten hatte; im Oktob. 1721 war er bereits tot. Er war 1704 mit Christina Brockhusen vermählt.

Angern Invent. ohne Jahr u. Angern Kchv. — Autzau Invent. v. 25. Febr. 1681. — Doblen Invent. v. 23. Febr. 1687, 10. Juli 1711 u. 4. Mai 1723. — Vok. Ukr. Löhners zum Organisten nach Doblen 1695. — Land.-A., LHs. 444. — Kam.-A. — Klopmann.

Hickstein, Alexander, Sohn des lett. P. zu Doblen Mart., wurde zuerst Adj. des P. Jodokus Joh. Lutter in Siuxt und dazu 3. Nov. 1729 ord., D. I p. Epiph. 1730 vom Sup. Gräven introd., folgte seinem Senior 1735 im Amte (das Pastorat wurde ihm 20. Okt. 1736 übergeben), erhielt 1762 seinen Sohn Chrph. Alex. zum Adj. und † 1763. No. 1733 heiratete er Christine Sophie Ziegenhorn, Schwester des bekannten Hofgerichtsadvokaten Georg Ziegenhorn.

Land.-A., Kb. 1734, S. 520. — Siuxt Invent. v. 1736. — Rede Presb. — Gräven S. 22.

Hickstein, Christoph Alexander, Sohn des P. Alex in Siuxt, ord. 11. Febr. 1762, wurde zuerst seines Vaters Adj. (introd. v. Sup. Huhn 14. März 1762) und 1763 dessen Nachfolger als P. zu Siuxt und Irmlau. Er war mit einer Schwester des P. Ernst Wilh. Jeschke in Schrunden verheiratet und † 17. Juli 1772.

Siuxt Invent. v. 15. März 1762 u. 26. Juli 1773. — Rede Presb. — Neimbis u. Rhanäus.

Hickstein, Wilhelm Christoph, Sohn des P. Heinr. Chrph. zu Schwanenburg in Livland und Großjohn des P. Mart. in Doblen, geb. 1724, stud. seit 1745 in Halle und wurde 1751 Adj. des P. Math. Piascovius in Buschhof, introd. 13. Aug. 1752 durch Sup. Joach. Baumann, dessen Tochter Anna Elisab. Piascovius er heiratete. Er † 1757, noch vor seinem Senior.

Buschhof Invent. v. 14. Aug. 1752. — Rede Presb. — Stenders Leben S. 37. — Schardi.

Hilarius, Adam, war zuerst Okt. 1619 bis März 1623 Schulmeister in Windau, wurde dann lettischer Frühprediger zu Mitau, langte 6. April 1623 in Mitau an und mußte, weil das Pastorat von den Schweden 1621 „ganz und gar spoliiret", bis 1633, wo es erst wieder ausgebessert werden konnte, in einem von der Stadt gemieteten Hause wohnen. Er erhielt bei der Mitauschen Kirchenvisit. vom J. 1636 die strenge Ermahnung, „die Leute nicht mit Beichtpfennigen und Taufgelde zu überlegen und sich nicht mit Schelten und Schmähen von der Kanzel gar über

die Gebühr zu bezeugen", wurde infolge Klage des Rats auf Befehl des Herzogs durch den Fiskal in Untersuchung gezogen und am Tage Maria Magdalena (22. Juli) 1639 daselbst bei einer Konsist.-Sitzung abgesetzt, „inter alias caussas, quod lictoris vicem supplens, peplum a capite cujusdam mulierculae ipse amoverit". Er ist ohne Zweifel derselbe Adam Hilarius, der D. VII p. Tr. 1641 als P. in Angern introd. wurde und 9. Aug. d. J. die Uebergabe des Pastorats erhielt, wobei eine Auseinandersetzung mit der Witwe seines unbekannten Vorgängers stattfand, kann aber hier nur bis 1644 im Amte geblieben sein. Seine Witwe Barb. Sheuren wurde 1657 Donnerstag nach Quinquages. begraben.

Mitau Kirchenrechn. u. Kchb. — Arnoldi's Manual. — Angern Inventar. v. 1641. — Mitau Visit.-Rez. v. 26. Sept. 1636. — Land.-A., Kb. 1641—54. f. 3. — Konsist.-A., Windausche Kirchenrechn. — Otto Schulen S. XXXV.

Hildebrand, Erich, geb. in Holstein, wurde 1625 als P. nach Schoden voz. und in Halenpoth vom Mag. Bernh. Harder ord., ging aber Febr. 1629 nach Libau, wo er der letzte war, der zugleich die lett. und deutsche Gemeinde bediente. Weil er nämlich mit einer schweren Krankheit behaftet und beim Gottesdienste zum Schrecken der Gemeinde öfters zu Boden gestürzt war, so daß er seinem Amte nicht gehörig vorstehen konnte, beschloß der Rat und die Gemeinde bei Gelegenheit der hier 11. Febr. 1638 gehaltenen Kirchenvisit. die Anstellung eines besonderen deutschen P., so daß Hildebrand, von dem deutschen P. unterstützt, nur noch die lett. Gemeinde allein bedienen sollte, welcher er auch bis zu seinem Tode 1644 vorstand, wo ihm Joh. Bürger im Amte folgte. Seine Witwe † 1. Advent 1658 in Mitau.

Mitau Kchb. 1638 — Libau Kirchenvisit. v. 1638, abgedr. Teich II, 94 bis 102, Note 4, wo Hildebrand jedoch weder namentlich genannt noch seine damalige Amtsdauer angegeben wird, so daß Teich a. a. O. wohl nur deshalb angibt, er sei schon 1560 nach Libau gekommen und zur Zeit der Visit. schon 38 J. im Amte gewesen, weil er auch St. Remlina der 1600 nach Grobin ging, keinen andern P. kannte. — Teich II, 215. — Inland 1838, Sp. 807.

Hildebrand, Friedrich Wilhelm, geb. 1678 in Bauske, wo sein Vater Kaufmann war, wurde zuerst Konrektor an der Schule zu Bauske. Von hier voz. ihn Herzog Ferdinand 1710 als P. nach Wallhof, er wurde in deut. J. examiniert und ord. und 11. Mai 1711 vom Propste Alex. Gräven zu Salisgalln introd. Seine erste Gattin Gertrud, mit der er bereits 1712 verheiratet war, Witwe des Rigaschen Notärs Chrph. Vogt, war eine Tochter des Notärs Joh. Friese, die zweite war eine Tochter des lett. P. in Bauske Pet. Bürger und die dritte (kop. 15. Febr. 1735) Anna Rogge, die Tochter eines Bürgermeisters in Bauske. Er † 1753, nachdem 18. Okt. d. J. Georg A. Rait zu seinem Adj. ord. worden war. Sein Sohn Otto Wold. wurde 1770 P. zu Dickeln und 1775 P. zu Wohlfahrt in Livland und † 1818. Ein zweiter

Sohn Joh. Tobias war als stud. theol. 22. Sept. 1738 in Helmstädt gestorben. (Beerd.-Gedicht).

Wallhof Invent. v. 16. Mai 1711 u. 5. Nov. 1753. — Bauske Kchb. — Recke Presb. — Dr. Buchholtz Materialien. — Gräven Z. 21. — Terich I, 255. — Napiersky Beitr., Heft 3, S. 15.

Hildebrand, Bertram, geb. in Mitau, wo sein Vater Joh. Bürgermeister war, wurde 1703 (ord. 4. Mai d. J.) deutscher Diakonus in Bauske und introd. als solcher 4. Adv. 1710 Chrn. Barthold Witten als lett. P. in Bauske. Gleich darauf wurde er zum deutschen Frühprediger daselbst voz., 9. Jan. 1711 vom Herzoge Friedrich Wilhelm bestät. und D. III p. Epiph. d. J. selbst von Witten introd. Ao. 1714 wurde er Propst der Bauskeschen Diözese, nahm als solcher Teil an den Kirchenvisit. in Bauske, Alt- und Neu-Rahden, Barbern, Wallhof, Mesothen, Sallgallu und Neugut, welche er sämtlich Febr. und Aug. 1716 mit dem Hauptmanne zu Bauske Ernst Wilh. Fink v. Finkenstein ausführte und introd. 1722 den P. Joh. Sievert in Sallgallu. Am 5. Nov. 1703 heiratete er in Bauske Gertrud Wilde, Witwe des Ratsherrn Wilh. Dolmann. Nachdem er 1738 seinen Schwiegersohn Mag. Chrph. Schultz zum Adj. erhalten hatte, trat er diesem 8. April 1743 sein Amt gänzlich ab und zog zu seinem Sohne Joh. nach Neugut, wo er † 1744. Ein zweiter Schwiegersohn war der livl. Gen.-Sup. Jak. Andr. Zimmermann.

Bauske Invent. v. 13. Juni 1711 u. 21. Juli 1738. — Kirchenvisit.-Rezesse. — Hochzeitsged. im Mitausch. Museum, Bd. 11916. — Möglich. Bauskes Pred.-Chron. — Recke Presb. — Gräven Z. 21.

Hildebrand, Johann, Sohn des Propstes Bertram zu Bauske, geb. 1704, stud. bis 1726 in Wittenberg, wurde als stud. theol. 27. Aug. 1734 vom Herzoge Ferdinand an Stelle von Jak. Heinr. Elverfeld als P. nach Neugut voz., 31. Okt. ord. und 15. Mai, D. Rogate 1735 vom Sup. Gräven introd. Er war zuerst seit 7. Okt. 1735 mit Anna Elisab. Witte, dann mit einer Tochter seines Vorgängers Jak. Heinr. Elverfeld, Namens Agathe Kath. Elverfeld, verheiratet und mußte sich die ganze Zeit seiner Amtsführung ohne Kirche behelfen und den Gottesdienst in einer Scheune abhalten, lebte auch, wie sein Schwiegervater, in Wierten und verwandelte, da er ein großer Jagdliebhaber war, sogar sein Pastorat in eine Buschwächterei. Doch verwaltete er dabei sehr umsichtig die Kirchengelder, so daß 1767 ein genügendes Kapital vorhanden war, um an den Neubau der Neugutschen Kirche zu gehen. Er † 11. Nov. 1768. Seine Witwe Elverfeld heiratete 1770 den Bauskeschen Stadtältermann Mich. Klatzow.

Neugut Invent. v. 16. Mai 1735. — Land.-A., Mb. 1776, S. 169. — Konsist.-Archiv. — Bauske Kchb. — Recke Presb. — E. H. Busch Ergänz. S. 458 u. 460.

Hille, Mag. **Christian Gottlob,** geb. in Sachsen 1. Sept. 1721, wurde 1750 P. in Bathen. Er war mit Marg. Kath.

Rosenberger († 17. April 1819), einer Tochter des P. Chrph. Ludw. in Hasenpath, verheiratet und † April 1783.

Personalb. der Pilten. Wittw.-Kasse — P. Kawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1819. Nr. 38.

Hille, Christian Friedrich, Sohn des P. Mag. Chrn. Gottl., geb. zu Bathen d. Sept. n. St. 1755, erhielt von seinem 12.–16. J. Schulunterricht in Goldingen und Windau, besuchte dann 3 J. das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1775 3 J. ebenda. Hierauf wurde er Hauslehrer in Kurland und 1786 P. zu Bathen (voc. 25. Sept. 1785, ord. und introd. 30. April 1786). Ao. 1815 und 1819 wird er als Propst genannt und † 22. Juni 1828. Er war zuerst seit Juli 1790 mit Benigna Eleon. Rosenberger († 1800), Tochter des P. Chrph. Heinr. in Schlock, und dann seit 29. Jan. 1801 mit Anna Elisab. Lantowsky, einer Kaufmannstochter aus Libau, verheiratet, welche † 14. Aug. 1845.

Dienst. Neue Preuß. Personalb. d. Pilten. Wittw.-Kasse — P. Kawalls Kollektan. — Königsb. Matr. Nr. 1609.

Hillner, Joh. Samuel, geb. 17. Jan. 1751 in Königsberg, wo sein Vater Kastellan des Collegium Friedericianum war, besuchte zuerst diese Anstalt und stud. 1770–72 in Königsberg, zu seinen Lehrern gehörte hier Joh. Aug. Starck, der Prof. am Petrinum in Mitau wurde. Er war nun Lehrer in Preußisch Litauen, kam 1771 nach Kurland, und war hier 2 J. Hauslehrer in Sahlingen und 5 J. bei der Landrätin v. Behr in Angern. Von da wurde er 9. Aug. 1782 durch Joh. Ulr. v. Behr, einem Sohne der Landrätin, als P. nach Popen und Angermünde (voc. 29. Sept. d. J. in Hasenpath ord. und 16. Mai 1783 in die Popensche Kirche introd. Am 26. Dez. 1813 wurde er zum Piltenschen Propste und 1816 zum Konsist.-Rate ernannt und erhielt 1827 stellvertretend die Würde eines Piltenschen Superintendenten, verwaltete dieses Amt bis 1833, in welchem J. das neue Kirchengesetz auch den Piltenschen Kreis dem kurl. Suv. unterordnete, und blieb dann bis zu seinem Tode Propst der Diözese. Ao. 1812 nahm er seinen Sohn Alex. Chrn. Sam. zum Adj., verwaltete nach dessen Tode († 1825) einige Jahre wieder allein sein Amt, und hatte dann 1830–35 Joh. Heinrich R. Kawall und 1835 Fr. Wilh. Sieffers zu Adj. Am 18. Sept. 1832 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum und † 2. Dez. 1835. Seine erste Gattin (seit 1783) Sybilla Christina Gottl. Hugenberger, Tochter des P. Jak. zu Dondangen, † 1. Jan. 1797, worauf er 20. Mai 1800 Eleon. Gottl. v. Stempel heiratete, welche † 20. Dez. 1816. Eine wahrhaft christliche Liebe und Sanftmut, auf festen Bibelglauben gegründet, zeichneten ihn aus und machten seine Wirksamkeit in der Gemeinde zu einer segensreichen, wobei ihn bedeutende Rednergaben unterstützten. Seine gründlichen Kenntnisse suchte er durch Schulunterricht nützlich zu machen, und mehr als 20 junge Männer, die in

seinem Hause erzogen wurden, darunter die P. Heinr. Hesselberg, A. und Pet. Hugenberger, verdanken ihm ihre Schulbildung.

Dienstl. — Zimmermann (en. Lit. S. 112. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Monjp. u. Fortsetz. — (A. Hugenberger). Hillner's Jubelfeier zu Angermünde. Mitau, 1832, 8°. — P. Nawalls Kollektan. — Mitausch. Ztg. 1795, Nr. 5 u. Intell.-Bl. 1817 Nr. 5.

Hillner, Ulrich Christian Samuel I, einziger Sohn des Propstes Joh. Sam. aus dessen 1. Ehe, geb. zu Angermünde 23. Febr. 1781, wurde vom Vater unterrichtet und stud. 1801 auf dem Mitauschen Petrinum und 1804 in Jena Theol. Hierauf war er mehrere Jahre Hauslehrer bei v. d. Brüggen in Steenden und wurde 1812 (ord. D. XIV p. Tr.) Adj. seines Vaters in Popen und Angermünde. Nachdem er Herbst 1818 bis Frühjahr 1819 an einer Geisteskrankheit gelitten hatte, von der er völlig wieder hergestellt wurde, † er 9. Dez. 1825 an einer Lungenentzündung. Er war seit 25. Sept. 1812 mit Math. Dor. Juliane Reimer, Tochter des Sup. A. Dietr. Sigism. in Pilten, verheiratet, welche † im Pastorate Passen 20. Jan. 1857 im 75. J. Auch er war, wie sein Vater, durch hohe Geistesgaben ausgezeichnet und von seiner Gemeinde geliebt.

Schriftst.-Lex. — Kurl. Anzeig. 1826, Nr. 1. — Inland 1857 Sp. 89. — P. Nawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1825, Nr. 103.

Hillner, Karl Johann Julius Wilhelm, Sohn des P. Ulr. Chrn. Sam., geb. zu Angermünde 1. Juli 1813, wurde zuerst von seinem Vater und nach dessen Tode im v. Behr'schen Hause zu Popen unterrichtet und stud. 1831—34 in Dorpat Theol., Camer. theol. Nachdem er 1 J. Hauslehrer gewesen war und inzwischen in Mitau 1835 und 1836 die Konfirm.-Exam. bestanden hatte, wurde er nach dem Tode seines Großvaters Joh. Sam. 1836 P. zu Popen und Angermünde (ord. 29. Nov., Amtsantr. 1. Adv. d. J., introd. 11. Febr. 1837 durch den stellvertr. Propst K. Fr. Jak. Hugenberger in Erwahlen) und war 1847—50 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Im Dez. 1849 ging er jedoch als Oberpastor an die lettische St. Johanniskirche in Riga (introd. 4. Adv. d. J.), wurde durch Tagesbefehl vom 10. Mai 1851 Mitglied des General-Konsist. in St. Petersburg, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete, und 1857 Oberpastor am Dom zu Riga (introd. 2. Juni d. J.). Ao. 1856 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1867 den Stanislaus-Orden II. Kl. Am 10. April 1868, um 8 Uhr abends, verließ er seine Wohnung, um einen kurzen Geschäftsgang zu machen, und ist nicht mehr gesehen worden. Hut und Stock fand man später am Ufer der Düna, wo er gerne zu Lustwandeln pflegte, die Leiche ward nicht aufgefunden. Er war zuerst seit 18. Mai 1837 mit Benigna Juliane Karol. v. Henking († 20. Mai 1853), dann seit 1854 mit Emma Hugenberger, Tochter des P. K. Fr. Jak. in Erwahlen, verheiratet.

Kapehz dsehreji Teewa wahrdiba ne eemantohs? Dsivi sprehdiki pahr 1. Kor. 6. 9—11. Jelgawa, Steffenh., 1838. 48 S. 8°. — 2. Aufl. ebenda 1853.

Tee Herjeetkung des verlorenen Friedens in der Welt. Predigt am 1. Pfingsttage 1849 über das Evang. Johannis 14, 23—31 gehalten. Nebst einem Nachwort über innere Mission und Wichern's Schriften über dieselbe. Mitau, Steffenh. 1850. 22 S. 8°.

Tee tribs pehdigi spreddiki, to no jawas mihlas tehwa dreudives ichfirdamees, winnas dsihwigas jaszijs. Jelgawa, 1851. 48 S. 8°.

Tee tribs pirmi spreddiki, to Mihgas Jahna dsihwiga tur jaszijis u. j. w. Riga, 1853. 43 S. 8°.

Das rechte Fortschreiten evangelischer Prediger und Gemeinden. Predigt über Philipper 3, 12—14 zur Eröffnung der Rigaschen Synode am 24. Okt. 1851 in der St. Petrikirche gehalten. Riga, Müller, 1851. 18 S. 8°.

Das evangelische Predigtamt, als das Amt, welches die Versöhnung predigt. Predigt über 2. Kor. 5, 17—21 in der Domkirche zu Riga am Sonntage nach Ostern, d. 14. April 1857 gehalten. Riga, Hummel, 1857. 17 S. 8°.

Die Liven an der Nordküste von Kurland, im Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Acad. Imp. des sciences de St. Petersbourg. Tome III., № 17. Lu le 24. avril. 1846. 8 S. 8°. — Auch zusammen mit Köppen: Die Bewohner Kur- und Livlands im allgemeinen und die Liven insbesondere, ebendaselbst S. 6—13, u. daraus in der St. Petersb. deutsch. Ztg. 1846, Nr. 143 u. in Bunge's Archiv V, Heft 2, S. 159—166.

Ullmanns Mitt. I (1849), 3, S. 25—49: Die Mäßigkeitsvereine, betrachtet vom Standpunkte des christlichen Geistlichen. — VI (1845), 3: Kann die evang.-luth. Kirche in Wahrheit von sich behaupten, daß sie den Lehrbestimmungen der symbolischen Bücher treu geblieben sei? — X (1854), S. 490 ff.: Rezension.

Inland 1847, Sp. 773—784: Ueber das Branntweintrinken der Letten in Kurland. Mit Beziehung auf Nr. 16 u. Nr. 4 des Inlandes von 1847.

Ullmanns Zinnas un ihahsti par Deewa walstibas leetahm II (1849), 4: Nahbaga Prizzis. Erschien auch im Sonderdruck Riga, Häcker, 1848. 26 S. 8°.

Spreddikis isdsihwoschanas jwehtdeenā in der Jaunā spredd. grahm. Riga 1856. S. 430—443.

Gab heraus: Jahņa Prinz, Jahrunekļu jwehtas dseesmas un luhgschanas. Jelgawa, Steffenh., 1845. 39 S. 8° u. schrieb dazu die Vorrede S. 3—6.

Skaidras sinnas par palihdsibas-lahdi preeksch Lutern draudsehm Kreewu walsti. Riga, Häcker, 1860. 29 S. 8°. — Zum 2. Male ebenda 1864. 30 S. 8°, die Auskünfte für die J. 1860—62 enthaltend.

Ueber die Unterstützungskasse für die evang.-luth. Gemeinden in Rußland, in der Balt. Monatsschr. II (1860) S. 161—188. Erschien auch im Sonderabdruck.

Viele einzelne Aufsätze in den Kurl. Anzz.

Mitt. u. Nachr. XXIV, S. 165 ff. (Nekrol.).

Sein Bildnis lithographiert von Joh. Timm. (Riga, 1852).

Hillner, Ulrich Christian Samuel II, Sohn des P. Ulr. Chrn. Sam. I, geb. zu Angermünde 2. Dez. 1825, wurde von den Adj. seines Großvaters Joh. Sam., und zuletzt von seinem ältern Bruder Wilh. unterrichtet und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer bei P. Joh. Fr. Seeberg in Wahnen, bei dem er auch das prakt. Jahr hielt, und bestand 1849 in Mitau die Konsist.-Exam. Ao. 1850 wurde er Nachfolger seines Bruders in Popen und Angermünde (voz. 26. Mai, ord. zu Mitau 12. Juni, introd. in die Popensche Kirche 11. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert) und nach dem Tode des P. Joh. Aug. Th. Kallmeyer 1860 dessen Nachfolger in Landsen (Amtsantr. 27. April, introd. 1. Sept. d. J.), wurde 1871 Propst der Pilten'schen Diözese (bestät. 5. April d. J.) und erhielt 1883 das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 27. April 1855

verheiratet mit Elisabeth Hugenberger, Tochter des Pilt. Propstes Pet. Sam. Valent., und † zu Landsen 2. Juni 1890 an den Folgen eines Schlaganfalls. Seit Jan. 1889—90 war Jeannot Aug. Schalme Adj. bei ihm. Seine Witwe † zu Windau 3. Jan. 1910, 86 J. alt.

Hinski, Karl, aus Preußen, war zuerst wahrscheinlich seit 1748 Konrektor der Stadtschule in Mitau und wurde 1756 (ord. 19. Aug., introd. 29. Aug. 1756 durch Sup. J. Baumann) lettischer Diakonus daselbst. Er war seit 5. Sept. 1756 mit Dor. Gottl. Hölcher, einer Tochter eines Kanzellei verwandten, verheiratet und † 2. März 1763.

Recke Presb. — Mitau Kirchenb. — Joh. Chrph. Baumbach (v. M. J. Lauritz), S. 19. — Otto Schulen S. LXXXVI.

Hippius, Johann Heinrich, wahrscheinlich aus Litauen, hatte in Königsberg stud., wurde 17. Sept. 1710 zum reformierten P. in Mitau erwählt, nachdem er sich während der Pestzeit der Gemeinde kräftig angenommen hatte, und 21. Mai 1711 ord. und zugleich vom Samogitischen Sup. Trzebicki in Assistenz der beiden P. zu Birsen introd. Er nahm Ende 1738 wegen Kränklichkeit seinen Abschied.

Inland 1837, Sp. 76. — H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 154 ff. — C. Kurnatowski S. 37, 39, 42.

Hirschberger, ... „war seit 1700 P. in Schoden, ging aber von da, nachdem der Ort 1702 durch die Polen abgebrannt worden war, weg, kam 1713 nach Wirgen, wo er † 1726" (Recke). Von diesen Angaben kann das Jahr seines Dienstwechsels nicht richtig sein, da Hirschberger von Gräven, als er bereits Sup. war, also erst nach 1717, in Wirgen introd. wurde. Das richtige Jahr ist wohl 1724, in welchem Joh. Dan. Hafftstein, P. zu Kruthen und Wirgen, abging, sein Nachfolger in Kruthen aber keine gleichzeitige Vok. für Wirgen erhalten zu haben scheint. Das Schodensche Kirchenbuch sagt richtig: „Im J. 1717 ist Herr Hirschberger als P. hieher voz. und im J. 1722 wiederum nach Wirgen wegvoz. worden, wie aus alten Kirchenrechnungen vom J. 1720 zu ersehen." Die Zahl 1720 mag ein Fehler sein.

Recke Presb. — Inland 1853, Sp. 368.

Hoheisel, Eduard Karl Friedrich, Sohn des Schuldirektors in Fellin Karl, geb. zu Reval 4. März 1864, besuchte 1870—73 die G. Mederische Privatschule in Goldingen, 1873—74 die Frommsche Elementarschule und 1874—75 das Stadtgymnas. in Riga, 1875—77 das Gymnas. der livl. Ritterschaft zu Fellin, 1877—84 wiederum das Stadtgymnas. in Riga, stud. 1884—89 in Dorpat Jurisprudenz, grad. Stud., darauf 1889—93 Theol., grad. Stud., bestand 1893 die Konsist.-Examina in Mitau und hielt sein prakt. Jahr bei P. A. Bernewitz in Neuenburg und nach dessen Tode bei P. F. Freiberg in Goldingen. Hierauf war er 1894—96 Lehrer an der

G. Mederschen Privatschule und dem A. Büttnerschen Progymnas. in Goldingen, wurde 1896—97 auf Kosten der kurl. Ritterschaft zu wissenschaftlichen Zwecken ins Innere des Reichs und ins Ausland geschickt, war dann 1897—1900 Direktor des Lehrerseminars in Irmlau, hierauf, nachdem er 21. Mai 1900 in Mitau ord. war, bis Aug. 1901 Adj. des deutschen P. in Tuckum M. Fleischer, seit Aug. 1901 Adj. des lett. P. ebenda A. Jürgensohn und seit März 1902 Adj. des P. zu Kasan R. Walcker. Als sein Senior wegen andauernder Kränklichkeit seinen Abschied nahm, wurde er dessen Nachfolger als P. zu Kasan (bestät. 25. Juli, introd. 27. Sept. 1903 durch den Moskauschen Gen. Sup. A. Fehrmann). Seit 24. Juli 1902 ist er verheiratet mit Johanna Jürgensohn, Tochter seines frühern Seniors Anton Jürgensohn in Tuckum.

Holdius, (Holde), Zacharias, einer adeligen Familie aus Meißen im Kurfürstentume Sachsen angehörend, (wie es im Adelsdiplome seines Sohnes d. d. Stockholm 8. Sept. 1691 heißt), war Hauslehrer bei Ewald Franck gewesen und hatte in Windau 14. Okt. 1601 Elisab. Kursell geheiratet. Er war Mag. und schon Johanni 1613 Prediger der lettischen Gemeinde in Mitau. Auf dem Titel einer in Goldingen D. II p. Epiph. gehaltenen und in Riga 1615 gedruckten Predigt nennt er sich: „itzo Prediger der Unleutschen Gemeine zu Mitau." Wegen der von den Schweden in Mitau angerichteten Verwüstungen verließ er sein Amt daselbst nach Weihnachten 1621 und wurde in der Folge P. zu Burtneek, und nachdem er von dort 1629 einer skandalösen Affäre wegen removiert worden war, späterhin P. zu Salisburg in Livland sowie Propst, wo er als solcher noch 1640 bei Gelegenheit einer bei ihm angesagten Kirchenvisit. vorkommt, die er wegen Körperschwäche ablehnte. Noch 1650 lebte er in Livland und ließ 2. April d. J. durch seinen Schwiegersohn eine Schuld von 100 Mk., die er als P. in Mitau kontrahiert hatte, hier begleichen.

Mitau Kirchenrechn. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Napiersky Beitr. Heft 3, S. 18. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 16. — A. Buchholtz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 290. — Stockholmer Reichsarch. laut briefl. Mitt. des P. Bärent-Arrasch an Oberlehr. H. Diederichs in Mitau.

Hollenhagen, Mag. **Johann Adolf,** geb. in Goldingen, wo sein Vater Bürger war, stud. auf dem Gymnas. in Reval und dann in Jena Theol. und erlangte hier 9. Aug. 1670 die Würde eines Mag. philos., bei welcher Gelegenheit ihm zu Ehren mehrere Gedichte erschienen. Nach seiner Rückkehr wurde er nach dem Tode von Heinr. Hölti 1675 P. zu Hofzumberge und nach erfolgter Ord. daselbst vom Sup. Adolphi D. XIV p. Tr. d. J. introd. Von Hofzumberge wurde Hollenhagen 17. April 1676 als Hofprediger des Herzogs Jakob nach Mitau voz., hielt 1684 die Huldigungspredigt beim Regierungsantritte des Herzogs Friedrich Kasimir und verrichtete seit 1686, während die Stelle des

Sup. unbesetzt war, zuweilen die Geschäfte eines solchen, z. B. 1688 bei Introd. von Heinr. Wilh. Engelbrecht in Schlock. Als Hofprediger erhielt er das Pastoratshöfchen, das sein Vorgänger Alb. Lyttichius innegehabt hatte, nebst den dazu gehörigen Landen und Leuten, das übliche Deputat von je 1½ Last Roggen und Gerste und 1 Last Hafer, 10 fl. poln. und 6 Faden Holz. Bei Hofe hatte er, wenn er aufwartete, seines Antecessors Kammer nebst Speisung. Ao. 1689 ging er als deutscher Frühprediger nach Bauske und wurde hier zugleich Propst, in welcher Eigenschaft er schon 11. Juni d. J. in Groß Autz das Pastorats-Invent. unterzeichnete. Seine bedeutende Gelehrsamkeit veranlaßte ihn, seine Aufmerksamkeit der Bauskeschen Stadtschule zuzuwenden, welche durch seine Tätigkeit unter dem Rektor Joh. Theophan Schleii und dem Konrektor Joh. Schumann in einen so blühenden Stand kam, daß sie in ganz Kurland berühmt war, einem Gymnasium gleich geachtet wurde und dem Lande viele tüchtige Beamten lieferte. Als Propst führte er den Sup. Remling 1691 in Mitau ein und brachte 1697 die Synodalversammlungen in den sieben Präposituren Kurlands wieder in Gang, auf denen er Predigten, Disputationen und Beratschlagungen förderte. So war er wohl besonders zum Verstande der ganzen Geistlichkeit geeignet, als er 1696 zum Superintendenten, deutschen Frühprediger in Mitau und Hofprediger des Herzogs Friedrich Kasimir ernannt wurde. Hier introd. ihn der Kandauische Propst Chrn. Georgi 7. Okt., D. XVI p. Trin. d. J. und der Kanzler Fr. v. Bradel stellte ihn im Namen des Herzogs als Sup. vor. Hofprediger blieb er jetzt nur bis 1698, dagegen kam er oft zu seiner alten Gemeinde nach Bauske hinüber, wo die deutsche Frühpredigerstelle 1699—1702 unbesetzt war, um dort den Gottesdienst zu verrichten (s. Nik. Fr. Hesper). Als Sup. entwickelte er große Tätigkeit. Unter seinem Vorsitze wurde 1697 eine allgemeine Synode gehalten (Teich III, 216) und er führte ein strenges Edikt der Regierung in Kirchensachen vom 11. Okt. 1699 herbei. Als darauf die Schweden im Nordischen Kriege 23. Juli 1701 Mitau und darauf ganz Kurland in Besitz nahmen, zeigte er ungewöhnliche Festigkeit und verweigerte dem Könige Karl XII. die Anerkennung als Landesherrn. Er wurde zwar gefänglich auf das Schloß Mitau gebracht (s. Joh. Chrph. Häferung), aber dadurch nicht gebeugt, sondern widersetzte sich standhaft dem Verlangen des schwedischen Gouverneurs in Kurland Karl Stuart vom 29. Mai 1702, das schwedische Kirchengebet beim Gottesdienste abzuleiten und im Lande einzuführen. Als seine Vorstellung dagegen nichts half, richtete er deshalb eine Bittschrift an den König selbst. Die Entscheidung muß ungünstig ausgefallen sein, denn schon 26. Aug. 1702 berief Stuart den Feldprediger Andr. Joh. Strathovius als stellvertr. Sup. und P. nach Mitau, der erst 7. Aug. 1705 seine Entlassung erhielt, als die Schweden Mitau verlassen mußten.

Hollenhagen, der also inzwischen seiner Aemter enthoben war, trat, sobald die Russen im Sept. d. J. Mitau in Besitz nahmen, als deutscher Frühprediger und Sup. wieder ein. Er hat als solcher 35 P. ord. und introd. und † 27. März 1710 an der Pest. Während er an derselben schmerzlich litt, sagte er zu einem Geistlichen, der ihn besuchte, voll Ruhe: Deus nobis haec otia fecit. Seine erste Gattin (kop. 1. Juni 1676) Anna Adolphi, eine Tochter des Sup. Heinr., † 1686 (beläutet 12. Jan. d. J.), hierauf heiratete er 22. Mai 1687 Dor. Gösler, Tochter des am 9. Sept. 1692 verstorbenen herzogl. kurl. Geheimen Rats, Pfandherrn auf Neu-Autz oder Gailenhof Dunphrius v. Gösler; sie † 24. März 1710 an der Pest. Er war ein charakterfester, sehr ausgezeichneter Mann. Bornmann hat ihn in 3 Epigrammen gefeiert:

Graecus, Ebraeus, Arabs, Germanus, Curo, Latinus,
Rhetor, Philosophus Theologusque bonus,
Omnibus est gravior Pastoribus, anteit omnes,
Doctrinam vitae, qui probitate probat.

Tantus Curonis est Hollenhagius oris,
Cunctisque ut par est, vix habet ipse parem.

— — —

Suada. fides, pietas, niveis cum moribus artes,
Multaque linguarum gloria, multa charis,
Et divinarum miranda scientia rerum,
Hunc Hollenhagium fecit ἅλως ἄγιον.

— — —

Montensis primum Pastor, tum Presbyter Aulae,
Praepositus Bauscae post venerandus eras.
Denique nunc patriae totius Episcopus audis.
Quid superest? Rutili sera corona poli.

Land.-A., Mb. 1695—98, f. 117 u. 273, kurl. Verwaltung. 1618—83, f. 132. — Mitau Kchb. 1676. — Konsist.-A., kurl. Kirchenreg. v. 1591, wo ein gedr. Exempl. d. Edikts v. 14. Okt. 1689. — Hofzumberge Invent. v. 16. Sept. 1675. — Gelegenheitsged. im Mitauisch. Museum, Bd. 3537 und 11910. — Bornmanns Epigr. P. I, l. 1, 90; l. 3, 25 u. P. II l. 3, 98. — Gräven S. 16 — Fetich I, 221 ff. — Gadebusch livl. Bibl. II, 93. — Nord. Misz. IV, 96 u. XXVII, 355. — Rassika's Nord. Archiv 1805, I, 192—209. — Hennig S. 376. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1840, Sp. 614 (sein Tepmat als Sup. u. Hofprediger) u. 1848, Sp. 50 (wo irrig 1679 als Jahr seiner Ernennung zum Hofprediger steht).

Hollenhagen, Mag. **Jakob Friedrich,** Sohn 1. Ehe des Sup. Joh. Ad., geb. in Mitau 1. Juni 1677, stud. seit 1697 in Königsberg und dann in Halle Theol. und wurde dort 1701 Mag. philos. Hierauf wurde er P. zu Erlangen im Bayreuthischen, gab aber diese Stelle bald auf und kehrte zu seinem Vater nach Kurland zurück. Hier wurde er zum Hofprediger Herzog Ferdinands bestimmt; da derselbe aber 1701 das Land verlassen hatte und nicht zurückkehrte und Hollenhagen unterdessen mit Frau und Kindern bei seinem Vater leben mußte, so nahm er 1707 nach dem Tode des Mag. Georg Krüger das Predigeramt in Ober- und

Niederbartau an und † dort 1710 an der Pest. Seine Frau Antonie Klementine v. Pohl lebte noch 1707 in Mitau, so daß er erst in diesem Jahre nach Bartau gegangen sein muß (nicht 1705 nach Recke).

Bartau Invent. v. 29. Sept. 1711. — Mitau Kchb. — Tetsch III, 304. — Schriftl.-Ver. — Königsb. Matr. Nr. 784.

Hollenhagen, Mag. **Ferdinand,** Sohn 1. Ehe des Sup. Joh. Ad., stud. seit 1697 zu Königsberg und dann zu Halle und wurde dort 1701 Mag. philos. Nach seiner Rückkehr wurde er 1707 P. zu Sonnaxt und Pixtern (ord. in Mitau 10. Febr. d. J. introd. in die Pixternsche Kirche 27. Febr. vom Sup. Hollenhagen) und nach Konrad Stender's Tode 1711 Selburgscher Propst. Als solcher introd. er D. XI p. Tr. 1711 den P. Dietr. Badendick in Friedrichstadt. Auf Befehl Herzog Ferdinands mußte er aber 1712 mit Alex. Gräven tauschen (s. diesen) und an dessen Stelle als Bauskescher Propst und P. nach Annenburg und Sallgalln gehen, wo ihn der Doblensche Propst Chrn. Dietr. Brieskorn 27. Dez. 1712 introd. Als die Stelle eines Sup. seit 1710 unbesetzt blieb, verrichtete er einige Zeit die Geschäfte eines solchen und heißt dabei Vize-Superintendent. Er † 1711 in der ersten Hälfte d. J. Seine 1. Frau war die einzige Tochter des P. Alex. Heinrichs zu Groß-Autz, auf dessen Tod er 1709 als „Pastor Sonnaxt et Pixtern" ein Trauerged. schrieb. Nach deren Hinscheiden verband er sich mit Marg. Kath. Musmann, Tochter des P. Joh. Musmann zu Alt-Autz, die nach seinem Tode 16. Juli 1715 den Oekonomen der gräfl. Platerschen Güter in Livland und Kurland Nik. Melch. Bohl heiratete.

Sonnaxt Invent. v. 4. Jan. 1708. — Sallgalln Invent. v. 29. Dez. 1712 u. 30. Aug. 1723. — Gräven Z. 17. — Tetsch I, 223, 228 u. 253. — Hochzeitsged. v. 1715. — Gadebusch; livl. Bibl. II, 96. — Hennig Z. 378. — Schriftl.-Ver. u. Nachtr. — Königsb. Matr. Nr. 785.

Hollenhagen, Hermann, aus Goldingen, stud. seit 1682 in Königsberg, wurde 7. Aug. 1698 ord. und darauf 17. Aug., D. XII p. Tr. als P. in Versteln introd. Am 21. Juni 1708 stellte ihm die Wojewodin Marie Luise v. Plater eine Obligation auf 1000 fl. aus (Klopmann). Er † wohl 1710 an der Pest, da in diesem J. Georg Lübeck hier P. wurde. Seine Witwe Dor. Agn. Fabricius lebte noch 1726.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 61. — Herz. A., Kb. 1726 v. 22. Febr. — Königsb. Matr. Nr. 658.

Hollenhagen, Johann Christoph, geb. in Kurland 1709, stud. seit 1728 in Königsberg und seit 1729 in Rostock, wurde als Cand. ministerii vom Kirchspiele Kandau 1739 zum Adj. des P. Joh. Albr. Beneke in Kandau erwählt, vom Herzog 9. Sept. bestät. und in dem. J. ord. Am 9. Nov. d. J. schloß er mit seinem Senior einen Vergleich über die Teilung der Amtsgeschäfte und Pfarreinkünfte und folgte ihm 1743 im Amte. Er bediente wie jener auch die Kirchen zu Neuwacken, Puhren und Selgerben und † 11. Okt. 1780 im Alter von 71 J. und im 41 seiner Amtsführung. Seine

erste Frau † 1742, zur zweiten Ehe hatte er eine Tochter des P. Wilh. Chrph. Schmidt in Seßau, die † 1752.

Land.-A., Kb. 1739, S. 569 u. 1761, S. 228. — Konsist.-A. Kopie d. Vergleichs v. 9. Nov. 1739 u. Kandau Invent. v. 28. Mai 1781. — G. v. d. Kopp. — Neumbs u. Rhanäus. — Recke Presb. — Gräven S. 21. — Mitausche Ztg. 1780, Nr. 84. — Königsb. Matr. Nr. 1025.

Hollenhagen, Wilhelm Christoph, Sohn des P. Joh. Chrph. in Kandau, stud. seit 1760 in Königsberg, wurde 3. Nov. 1768 ord. und D. XXV p. Tr., 20. Nov. d. J. vom Sup. Huhn als Adj. des P. Wilh. Chrph. Schmidt in Seßau introd., dessen Großsohn von mütterlicher Seite er war. Er folgte seinem Senior 1771 im Amte, mußte sich aber sehr bald selbst durch Vikare (1775–78 K. Ernst Pusin, 1789–91 Fr. Wilh. Kade, 1793–91 Chrph. Ludw. Bahder, 1795–96 Adam Conradi, 1796–98 Herm. Leop. Böhlendorff, 1798–1800 Joach. Fr. v. Voigt) unterstützen lassen, bis er 1806 vom Amte zurücktrat. Kränklichkeit nötigte ihn, die letzten Lebensjahre seit 1796 stets im Auslande zuzubringen. Auf der Seßauschen Kirchenkonvokation v. 16. Nov. 1801 wurden ihm 100 Rtl. jährlich vom Ueberschusse der Kircheninteressen als ein dom gratuit zugestanden.

Seßau Invent. v. 21. Nov. 1768 u. 5. Sept. 1798. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 1476.

Hölti, Henrikus, geb. in Hildesheim (Hildesiensis-Saxo), war Informator der fürstl. Prinzen, als er zum Nachfolger von Joh. Lysander in Hofzumberge voz., in Mitau ord. und vom Sup. Adolphi D. XI. p. Tr. 1662 introd. wurde, er war seit Donnerstag nach 1. Advent 1662 mit Christina Reincken, Tochter des Balzer R. aus Behrshof, verheiratet, † Ende 1674 oder Anfang 1675 und hinterließ eine Witwe.

Hofzumberge Invent. v. 21. Aug. 1662 u. 16. Sept. 1675. — Mitau Kchb. 1662.

Hölty, Karl Jakob, ein Kurländer, stud. seit 1690 in Königsberg, wurde als stud. theol. nach dem Tode von Joh. Heinr. Meyer 25. Sept. 1710 durch Herzog Friedrich Wilhelm zum P. zu Schlock und Raggenzeem voz., 6. Nov. ord., vom Pestprediger Georg Chrph. Hagk zu Mitau 9. Nov. seiner Gemeinde vorgestellt, aber erst 21. Febr., D. Reminiscere 1712 durch den Goldingenschen Propst Bernh. Joh. Neresius introd. Eine zum 21. Dez. 1710 angesetzte Introd., die P. Nathan. Skodaisky zu Sahten vollziehen sollte, unterblieb. Das Pastorat fand er so verfallen vor, daß er es garnicht beziehen konnte, sondern im Dorfe Kangern wohnte. Hölty erhielt auf seine Bitte 1733 Jak. Büge zu seinem Adj., mit dem er 15. Mai d. J. einen Vergleich schloß, und † 1738.

Schlock Invent. v. 3. Aug. 1712 u. Kirchenrechn. — Inland 1848, Sp. 755. — Napiersky Beitr., Heft 3 S. 17. — Königsb. Matr. Nr. 723.

Hönke, . . . , war seit 1639 P. zu Alt Lassen, wo die Widme in dem. J. fundiert wurde.

Recke Presb.

Höpfner, Johann Dietrich, Sohn des Dr. med. Th. in Libau, welcher Gertr. Stavenhagen, eine Tochter des deutschen P. in Durben Dietr. zur Frau hatte, geb. zu Durben 14. Juli 1734, wurde auf der Libauschen Stadtschule unterrichtet, bezog Juli 1752 die Univ. Rostock und kehrte 1755 nach Kurland zurück. Am 27. Nov. 1761 wurde er vom Herzoge als P. nach Ruyan voz., 20. Dez. ord. und D. Sexages., 10. Febr. 1765 vom Sup. Huhn introd. Er war mit Luise Juliane Hartlich, einer Tochter des P. Adam Valent. zu Wormen verheiratet, die sich nach seinem Tode mit seinem Nachfolger Georg Fr. Gilbert verehelichte und † 18. Juli 1782. Sein Sohn Chrn. wurde 1814 P. zu Berichon in Livland.

Ruzau Invent. v. 16. Sept. 1782. — Rede Presb. — Teich III. 323 ff. — Böthführ.

Horn, Sigismund, wurde als stud. theol. 15. Juni 1657 an des verstorbenen Chrph. Schaller Stelle zum P. für Erwahlen vorgeschlagen, worauf der Herzog 30. Okt. d. J. dem Piltenschen Senior anbefahl, ihn praevio examine zu introd. Am 9. März 1658 befahl ihm Herzog Jakob, dem Reskripte des Königs von Polen v. 15. Mai 1654 an seinen Vorgänger Schaller nachzukommen und auch die Kirche zu Saßmacken zu bedienen. Er heiratete die Witwe seines Amtsvorgängers Marie Veron. Jaspers, kommt im März 1658 in Erwahlen als P. vor und † wohl 1661, denn 10. Mai 1662 erfolgte bereits der Herzogl. Befehl zur Introd. seines Nachfolgers Mag. Jul. Hartmann, der dann wiederum die verlassene Witwe Jaspers ehelichte.

Land.-A., Vold. M. 23, Akte Th. Klüver. — Register herzogl. Ausfert.

von der Horst, Joachim, geb. in Kurland, vielleicht derselbe, der seit 1724 in Jena stud. und dann ein Libauer, wurde 5. Sept. 1735 als P. nach Mesothen voz. und bestät., vom Sup. Gräven 23. Okt. ord. und 30. Okt. d. J. als Nachfolger von Gottfr. Herm. Fölleborn in Mesothen introd. Er war seit 31. Mai 1736 mit Agnes Beata Gräven, Tochter des Sup., verheiratet und † 16. Mai 1738 (begr. in Mitau 5. Juni). Er hielt 24. Mai 1736 die Rede bei Grundlegung des neuen Schlosses in Ruhenthal (Mitau, 1737. 16. S. Fol.), auch taufte er auf Anordnung und in Gegenwart des Sup. Gräven (i. diesen) 6. Jan. 1738 mit Beihilfe der P. Valent. Joenien zu Bauske und Dan. Reimers zu Alt-Rahden 106 gefangene türkische und tartarische Kinder.

Mesothen Invent. v. 31. Okt. 1735 u. 28. Sept. 1739. — Rede Presb. — Beerd.-Med. in d. Bibl. d. Mitausch. Gymnas. — Gräven Z. 18 u. 27. — Riga Kirchenbl. 1879, Nr. 13 u. 20. — Mitt. u. Nachr. XXXXII. S. 574 ff. — Eckardt.

Hoyerus, Christianus, aus Mitau, stud. seit 1625 in Frankfurt a. O., trat 1632 als P. zu Grenzhof ins Amt, wo er Nachfolger von Paul Einhorn war, und † 1640 mit Hinterlassung einer Witwe Anna Herlingshausen, Tochter des P. Mit. zu Hofzumberge, welche 1646 und 1651 noch lebte.

Grenzhof Invent. v. 3. Mai 1642 u. Kirchenvisit. v. 21. Nov. 1632. — Land.-A., Vis. 1643—54, f. 96 u. 1651, f. 147. — B. Zneda Nr. 89.

von Hübschmann, Karl Friedrich, geb. 20. Dez. 1801 in Jakobstadt, wo sein Vater, der Hofrat Joh. Mart., damals Kreisarzt war, besuchte 1820–21 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1821–27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1827 und 1829 in Mitau. Nachdem er Privatlehrer gewesen war, wurde er 1835 P. zu Sickeln und Born ord. in Mitau 23. Juni, introd. 25. Aug. d. J. vom Selburgschen Propste Jak. Florent. Lundberg), ging aber im Nov. 1850 von hier nach Kowno, wo er 16. Dez. 1859 zum Propste der Wilnaschen Diözese bestät. wurde. Ao. 1866 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1871 den Annen-Orden III. Kl., hatte Dez. 1872 bis 1874 Eugen Alex. Chrph. Kluge zum Adj., legte das Predigeramt 19. April 1874, das Propstamt aber erst 1881 nieder und † zu Kowno 24. Juni 1887. Er war zuerst mit Luise Alwine v. Schleyer († 6. Dez. 1863), dann seit 11. Dez. 1864 mit Alex. Aug. Apollonia Clapier de Colongue verheiratet.

Hufschmidt, Gerhard, war schon einige Jahre, vielleicht lange Zeit, P. zu Ruyan und Heiligen-Aa, als hier 1631 eine Kirchenvisit. gehalten wurde. Er wird bei derselben gelobt, gab an, eine fast heidnische Gemeinde vorgefunden und sie bisweilen mit Anwendung von Ruten zur Gottesfurcht gebracht zu haben und ließ sich von den Visitatoren bewegen, die Kirche zu Heiligen-Aa ganz abzugeben, indem daselbst ein besonderer P. angestellt werden sollte.

Ruyan Visit.-Rezeß v. 1. März 1631.

Hugenberger, Jakob, stammt aus einer alten in Goldingen ansäßigen Familie, aus welcher Franz Hugenberger schon 1616 Bürgermeister daselbst genannt wird. Er wurde 1706 in Goldingen geb., wo sein Vater Ratsherr war, erbte von ihm das kleine Gut Bergfeld in der Nähe der Stadt und besaß ein Erbbegräbnis in der Stadtkirche. Seit Aug. 1723 stud. er in Jena. Ao. 1726 wurde er P. in Tondangen, wurde durch Landtagsschluß v. 26. Jan. 1745 zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt und † daselbst 7. April 1768.

Land.-A., Bomberge Piltensche Landtagsschlüsse. – Rede Presb. — Hennig 2, 282, 337 u. 396. Mitausche Ztg. 1768, Nr. 32. — Baard.

Hugenberger, Karl Valentin, Sohn des P. Jak., geb. in Tondangen 21. Juli 1742, wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. in Jena, Halle, Helmstädt und Göttingen Theol. Am 22. Jan. 1782 wurde er als Rektor und Kantor nach Goldingen berufen, wo er das von seinem Vater ererbte Gütchen Bergfeld besaß, das er 1787 verkaufte. Am 25. Juli 1789 wurde er als Adj. des Propstes Jak. Fr. Rhanäus in Landsen voc., 28. Febr. 1790 ord. (Amtsantritt 18. März), 29. Mai 1791 vom Sup. Oekel introd. und folgte seinem Senior 1792 im Amte. Er war mit Julie Siewert, Tochter des P. Jak. zu Preekuln, und nach deren Tode mit Julianne Marg. Grupenius, Tochter des P. Math. zu Pussen, verheiratet und † 6. Nov. 1802.

Landsen Invent. v. 30. Mai 1791. — Klopmann, kurl. Guter-Chron. I, 111.

Hugenberger, Karl Friedrich Jakob, Sohn 1. Ehe des P. K. Valent. in Landsen, geb. in Goldingen 1. April n. St. 1784, wurde bei P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet und stud. 1801–4 in Jena und 1805 in Würzburg Theol., worauf er noch Heidelberg und Straßburg besuchte. Hierauf war er Hauslehrer in Kurland, begleitete zwei seiner Zöglinge nach Poltawa und nahm dann wieder eine Lehrerstelle in Kurland an. Aug. 1814 wurde er P. in Erwahlen (ord. 17. Oct., introd. 18. Oct. d. J.) und bekleidete 1833–35 stellvertr. für Joh. Sam. Hillner das Propstamt, legte 1851 sein Predigeramt nieder (Abschiedspred. 22. April d. J.) und lebte seitdem in Mitau, wo er 1851–54 Präses der lett.-literär. Gesellschaft war. Er war zuerst seit Jan. 1815 mit Karol. Luise Charl. Reimer († 2. Juli 1827), Tochter des Sup. K. Dietr. Sigism. in Pilten, verheiratet und verband sich nach deren Tode 13. Sept. 1828 mit Lyda Stahlt † zu Mitau 29. Jan. 1880, 71 J. alt). Er † zu Mitau 7. März 1860. Seine Verdienste um die lett. Sprache und seine Leistungen in derselben haben allgemeine Anerkennung gefunden.

Ueber seine Schriften s. Schriftst.-Lex. u. Nachtr. Hiezu kommt noch: Taschdaschadt rakstu 11. jaschujums. Jelgawa, Sirsiņsch. 1860. 36 S. 8. Inland 1860, Sp. 330. — Lanv. Kwis. 1860, Beil. 12 (Nekrol.). — P. Kawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1827, Nr. 58.

Hugenberger, Peter Samuel Valentin, Sohn 1. Ehe des P. K. Valent. in Landsen, geb. in Goldingen 1. Aug. n. St. 1787, wurde bei P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet und stud. 1807–9 in Dorpat und 1810 in Jena Theol. Nachdem er einige J. Hauslehrer in Kurland gewesen war, wurde er 1818 Adj. des Sup. K. Dietr. Sigism. Reimer in Pilten (ordz. 28. Oct., ord. in Pilten 16. Nov., introd. 17. Nov. d. J.) und folgte 1827 seinem Senior im Amte. Am 16. Juli 1838 wurde er als Propst seiner Diözese bestät. und erhielt 1857 das 1813 gestiftete gold. Pred.-Brustkreuz. Er war zuerst mit Elisab. Amal. Reimer († 17. Oct. 1827), dann seit 5. Jan. 1829 mit Annette Friedr. Reimer († 23. März 1836), Töchtern seines Seniors, verheiratet, und † 6. Mai 1853 plötzlich am Schlagflusse.

Hugenberger, Karl, Valentin Emil, Sohn 1. Ehe des P. K. Fr. Jak., geb. 20. März 1818 in Erwahlen, wurde zuerst von seinem Vater unterrichtet, besuchte 1834–37 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1837–42 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er 1842–45 Hauslehrer beim Propste Hugenberger in Pilten, bestand 1843 und 1844 in Mitau die Konsist.-Examina und wurde 1846 Adj. des P. K. Joh. Fr. Elverfeld in Tuckum (ord. in Mitau 6. Jan. d. J.), ging aber in demselben J. als P. nach Preekuln und Assiten (konstit. 13. Juni), wo ihn Sup. Wilpert 1. Aug. d. J. introd. Auf eigenes Ansuchen 12. Juni 1860 aus dieser Stellung entlassen, lebte er in Dorpat, war dann Lehrer an der Ferrierschen Privatlehranstalt zu Rappin in Livland, wurde 1. Jan. 1864

Adj. des P. Chrn. Heinr. Gust. Kupffer zu Marienburg-Selinghof in Livland, verblieb es bis 30. Juni 1865, folgte dann einem Rufe als Adj. an der Jesuskirche in Riga und legte 15. Aug. 1868 dieses Amt nieder. Seit dieser Zeit erteilte er Unterricht an verschiedenen Lehranstalten Riga's (Lomonossow-Gymnas. und baltisches Lehrer-Seminar, dann Alexander-Gymnas.) und † zu Riga 19. April 1891. Seit 15. Juni 1851 war er mit Anna Ziegler verheiratet, Tochter eines Pfarrers in Preußen, die Ehe wurde aber 1662 gerichtlich geschieden.

P. A. W. Neußler's Fortsetzung v. Napiersky's Beitr. Z. 90.

Hugenberger, Wilhelm Jakob Julius Samuel, Sohn 2. Ehe des Propstes Pet. Sam. Valent., geb. in Pilten 4. Mai 1831, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1850–54 in Dorpat Gesch. und Theol., grad. Stud. 1855. Nachdem er 1855–60 Hauslehrer (in Gemauert Poniemon, in Mitau, dann im Pastorate Sallgalln) gewesen war, inzwischen die Konfir.-Exam. in Mitau 1859 abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Conradi in Sallgalln gehalten hatte, wurde er 24. April 1860 in Mitau zum P. in Popen und Angermünde ord. und 1. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert daselbst introd. Ao. 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er blieb unvermählt. Adj. waren bei ihm: 1895 K. Feldmann, 1895–96 Adam Matschulat, 1896–98 Wilh. Georg Th. Kupffer, 1898 Fr. K. Grave, 1898–99 Herm. Fr. Ulr. Müller. Er wurde Aug. 1898 zum Propste der Pilten'schen Diözese bestät. und † zu Windau 10. Dez. 1899. Er war ein Mann mit feinen Umgangsformen und ein ausgezeichneter Erzähler.

Huhn, Johann Walter, war von Gotth. Magnus Schröders zum P. in Zohden voz. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Bauskeschen Propst Joh. Ad. Hollenhagen v. 14. Juli 1695 praevio examine ord. und dort introd. werden. Dann wurde er 8. Dez. 1698 zum Adj. des P. Th. Schäffer nach Lippaichen voz. und D. Quasimodo 1699 als solcher eingeführt. Während heftiger Wahlstreitigkeiten in Goldingen berief ihn Herzog Ferdinand schon 28. Dez. 1699 als ferrischen P. nach Goldingen, wo ihn der Sup. Hollenhagen 10. Jan. 1700 introd. Er † dort 1710 während der Pest (begr. 1. Aug. d. J.) und soll ein sehr gelehrter Mann gewesen sein und eine bedeutende Bibliothek besessen haben. Seine Frau und Tochter folgten ihm noch während des Aug. 1710 in den Tod.

Land.-B., s.b. 1695–98, f. 7 u. 1698–1700, f. 155 u. 219. — Goldingen Intern. v. 12. Jan. 1700. — Goldingen Kirchenrechn. — Recke Presb. — Hennig Z. 280.

Huhn, Peter, Sohn des lett. P. in Goldingen Joh. Walter, aber in Mitau geb., wurde 1711 ord. und P. in Herbergen, ging aber von da 1712 (voz. 2. Jan. d. J.) nach Groß-Selwen, das durch

das Fortziehen M. Math. Arnoldis nach Samiten vakant geworden war. Hier bediente er auch die Kirchen zu Klein-Salwen und Dandsewas und erhielt nach 1730 auch Herbergen als Filial. Er nahm 1742 seinen Schwiegersohn Gotth. Fr. Wagner zum Adj. und † 1743. Er war mit Julianne Breezmann verheiratet.

Land.-A., L.Hq. 1625, Akte v. 2. Jan. 1742. — Recke Presb. — Gräben S. 20. — Teich I, 235 u. 255.

Huhn, Christian, Sohn des P. Pet., geb. zu Groß-Salwen 14. Jan. 1716, wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. seit 1735 in Königsberg Theol., war dann Lehrer in verschiedenen adligen Häusern und ging 1745 wieder nach Königsberg zurück, um die Korrektur der lett. Postille von Mancelius (4. Aufl., 1746) zu besorgen. „Sowohl auf der Univ. als nach seiner Rückkehr zeigte er sich als einen mutigen jungen Mann, dem der Degen eben nicht fest in der Scheide saß. Einen Beweis davon gab ein steif gehauener Finger" (Recke). Am 21. Aug. 1751 voz. ihn der Oberhauptmann Adam Fr. v. Klopmann als P. nach Würzau, wozu er 3. Okt. ord. wurde. Hier erhielt er 1759 eine Vok. nach Grobin, wurde aber, ehe er dahin ziehen konnte, 27. April d. J. von der Landesregierung als Superintendent bestellt und kurz vorher auch zum deutschen Frühprediger in Mitau voz. In dieser Eigenschaft führte ihn der Propst Joh. Kühn zu Eckau D. Invocavit 1760 ein (Teich I, 236, der aber S. 253 sagt, Kühn sei durch Krankheit daran verhindert worden); als Sup. stellten ihn der Kanzler Dietr. v. Keyserling und der Mitausche Oberhauptmann v. d. Recke D. Reminiscere, 2. März d. J. vor, wobei Propst Dav. Pflugradt zu Doblen die Predigt hielt. In die Zeit seiner Amtsführung fiel die Wiedereinsetzung des Herzogs Ernst Johann, welcher vor erfolgter Huldigung am D. Septuages. 1763 ein kirchliches Dankfest und ein Kirchengebet für sich als Landesfürsten verlangte, während der polnische Minister in Mitau, Graf v. d. Lipe-Lipsky, im Namen des Herzogs Karl unter heftigen Drohungen eine Protestation dagegen an ihn richtete. Huhn folgte endlich dem Befehle des Herzogs Ernst Johann und trug dadurch nicht wenig dazu bei, daß nun auch das ganze Land sich für diesen erklärte. Am 24. Juni hielt er darauf die Huldigungspredigt, am 29. Juni 1775 die Predigt bei Einweihung des Mitauer akademischen Gymnas. Während seiner Superintendentur wurden 1782 sehr ausführliche Kirchenvisitationen in Sauken, Nerft, Selburg, Sonnart, Setzen und Buchhof abgehalten, deren Rezesse im Konsist.-Archiv befindlich sind. Er war seit 1752 mit Sophie Elisab. Stavenhagen († 23. Sept. 1781), Tochter des P. Dietr. in Durben, verheiratet und † zu Mitau in der Nacht v. 12. 13. Dez. 1784 am Stickfluße. Man fand ihn am Morgen tot im Bette, nachdem er noch Tags zuvor, 3. Adv., gepredigt hatte. „Obgleich er weder ein großer Gelehrter noch ein vorzüglicher Kanzelredner war, so machte doch sein liebens-

würdiger Charakter ihn Allen unvergeßlich, die ihn gekannt hatten" (Recke).

Huhn's handschr. Briefe an Jak. Fr. Rhanäus. — Rhanäus zu Reimbts. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Teisch I, 235—237. — Biogr. hinter J. N. Tiling's Rede am Sarge des Sup. Chrn. Huhn. Mitau, Steffenh., 1784. 32 S. 8°. — Nord. Misz. IV, 86 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 57 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Königsb. Matr. Nr. 1066 u. 1216.

Huhn, Gotthard Friedrich Christian, Sohn des Sup. Chrn., geb. zu Würzau 15. Okt. n. St. 1753, wurde teils von Privatlehrern, teils in den öffentlichen Schulen Mitau's unterrichtet, stud. in Leipzig 3 J. Theol., war dann Hauslehrer in Kurland und wurde 1778 P. in Saucken und Ellern (ord. 16. Juli, introd. 23. Aug., D. X. p. Tr. d. J. vom Sup. Huhn). Hier erhielt er 1801 den Titel eines Propstes, ging aber Ende 1802 als Adj. des lettischen Frühpredigers Joh. Gabr. Schwemmschuch nach Mitau (erwählt 9. Aug. d. J.), dem er nach dessen Tode 1803 im Amte folgte (introd. 17. Mai d. J.). Nachdem er 1806 Konsist.-Rat und bleibendes Mitglied des kurl. Konsist. geworden war, folgte er nach Ernst Fr. Ockel's Tode 1816 dem Rufe zum deutschen Frühprediger in Mitau, trat diese Stelle 1817 an und wurde zugleich zum kurl. Superintendenten ernannt. Er war seit 2. Mai 1782 mit Friedr. Gertr. Elisab. Voigt, Tochter des kurl. Finanzrats und Rentmeisters Voigt, verheiratet und † 17. März a. St. 1824.

Saucken Invent. v. 25. Aug. 1778. — Recke Presb. — Zimmermann lett. Lit. S. 114. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 14. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 56. — Allg. deutsche Ztg. f. Rußl. 1824, Nr. 69. — Napiersky chr. Konsp.

Hunecke, Goswin, kommunizierte noch als stud. theol. im Mai 1672 bei P. W. Arnoldi in Pilten. Eine Bleifedernotiz am Schlusse des Piltenschen Pred. Verz. von 1676 lautet: „Hunig zu Thumesnest und Sickraggen", die jetzige Irbensche Kirche stand aber damals zwei Meilen nördlich im Dorfe Sihkraggen, er war also P. zu Irben. Auch nach P. Math. Stobbe war in der 2. Hälfte des XVII. Jahrh. ein Hunecke P. in Irben (Notiz im Irbenschen Kirchenb. nach einer in einen Stein geschlagenen Inschrift). Dann wurde er im Dez. 1681 als P. nach Pilten voz. und vom Herzoge 10. Febr. 1682 konfirmiert, wobei gleichzeitig der P. zu Neuhausen Arnold Grugenius den Auftrag erhielt, ihn dort zu introd. Von ihm rührt das älteste Piltensche Kirchenbuch her, in das er die von seinem Vorgänger Wolfg. Adam Arnoldi seit 1661 aufgezeichneten Notizen und die Reihenfolge der Piltenschen Senioren und Prediger 1694 eintrug. Er war Assessor des Piltenschen Konsist., wurde 1704 Senior des Piltenschen Ministeriums und † 13. Febr. 1710 noch vor der Pest, die hier erst um Trinitatis ausbrach. Am 24. Juni 1697 d. d. Pilten kauften Goswin Huneke, Rev. ministerii Assessor und P. in Pilten, dessen Eheliebste, Erben und Erbnehmer von Joh. Schrader, seine in Plantzen

(sic) belegenen Ländereien, wie sie Franz Schrader, seine Erben und Nachkommen Ao. 1562 von Herzog Magnus erhalten, für 533½ Tl. Alb. und 70 Gulden für den Erbnamen. Den Kontrakt unterschrieben Goswin Hunecke P. P., Sophie Elisab. Grüner und Georgius Grüner in Assistenz seiner Schwester. Mithin war diese seine Frau eine Tochter von Joh. Grüner in Amboten.

P. W. A. Arnoldis Pilten Nachr. — Herz. A., Kb. 1679—82, f. 261. — Land.-A., Wold. M. 34. — Teich II, 52 u. 59.

Hunecke, Dietrich Johann, war seit 1709 P. in Dubena, im Jan. 1709 bat der Selburgische Propst Konr. Stender einige benachbarte P., ihm bei der Introd. Hunekes in Dubena 3. Febr. n. St., D. Sexages, d. J. zu assistieren. Allein schon am 5. Nov. 1710 erging an den P. Jodokus Joh. Lutter in Siurt der Befehl (Land. A., Akte des OHG), den an Stelle des verstorbenen Joh. Boyens zum lettischen Frühprediger in Mitau voz. P. zu Dubena Dietr. Joh. Hunecke zu introd. und schon im Dez. 1710 wird er als solcher genannt. Er † 3. Sept. 1713. Seine Tochter heiratete 1734 den P. Joh. Sievert in Sallgalln (Hochzeitsged.). Er selbst war mit Anna Sybilla Badendick († 6. April 1748), Tochter des P. Barthol. zu Dondangen, verheiratet, die nach seinem Tode einen Trappe ehelichte, (deren Tochter Amal. Hedw. Trappe, später Frau des P. Joh. Ludw. Gerzymsky, war 1717 geb.) und hernach in dritter Ehe sich mit dem herzogl. Rentmeister Joh. Chrn. Lupelow verband.

Diar. Conr. Stenderi. — Rede Presb. — Mitau Kirchenrechn. — Dr. Buchholz' Materialien.

J.

Jäger, Johann August, geb. zu Weißenfels im Kurfürstentume Sachsen, wird zuerst als stud. theol. 1687 in einer Schuldsache genannt, war dann P. in Herbergen und als solcher 1695 bei der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche daselbst anwesend, auch erging am 15. Juli 1695 an den Windauschen Stadtschreiber Chrph. Thomae der herzogl. Befehl, dem P. zu Herbergen Joh. Aug. Jäger die diesem schuldige Summe Geldes zurückzuerstatten. Doch schon am 3. Mai 1696 ist in einer Schuldsache von des Piltenschen Landrats Fr. v. Sacken P. Jäger (Vorname fehlt) die Rede. Fr. v. Sacken besaß damals Virginahlen. Somit muß Jäger 1696 nach dem Tode des K. Magirus P. zu Virginahlen geworden sein.

Land.-A., Kbb. 1687—88, f. 1, 1695—98, f. 6 u. 123. — Herbergen Kirchenb. u. daraus Inland 1847, Sp. 841.

. . . ., **Jakob,** war 1574 P. zu Neuenburg. Am 26. März d. J. ordnete Herzog Gotthard Kommissare ab, dem Greger Frank seine Gesinde und Dorf Strutteln, so von dem P. und Vorsteher der Kirche zu Neuenburg Namens Jakob wegen verliessener Rente einer Summe Geldes, damit er der Greger Frank derselben Kirchen verhaftet ist, mit Empfahung derselben Bauern Gerechtigkeit eine Zeit lang genossen und gebraucht worden, wiederum zu restituieren und einzuweisen.

Land.-A., Wold. M. 2.

Janentz, Balthasar, Sohn des Balth., geb. in Libau 29. Dez. 1675, machte bedeutende Reisen und hielt sich einige Zeit in Moskau, Königsberg, Berlin, Leipzig, Rostock, Stettin, Hamburg und Kopenhagen auf, wurde 1707 durch Kath. v. Buttlar als P. nach Kruthen voz., 17. März d. J. vom Sup. Hollenhagen ord. und † 24. Juli 1709. Er war seit 27. Sept. 1708 mit Marg. Anna Meuter, Tochter des P. Jak. in Durben, verheiratet.

Libau Kchb. — Hochzeitsged. im Mitauisch. Museum Nr. 3327. — Teich 111, 337. — Königsb. Matr. Nr. 765.

Jänig (Jannichius), Johannes. Der P. zu Ubbenorm in Livland Ambrosius Bergmann († 1677) heiratete 10. Jan. 1669 Christina Janichi oder Jänigen, Tochter des kurl. Hofpredigers Joannis Jannichi oder Jänig und der Marg. Möse kau. Handelt es sich um einen bisher noch unbekannten kurl. Hofprediger oder um eine Verwechselung mit dem deutschen Diakonus in Mitau Kasp. Jenichen?

Arch. d. livl. Ritterschaft Nr. 25508, Genealogia Rigensis, zusammengestellt v. Buchholtz. — Napiersky Beitr. II, 17.

von Jannau, August Christian, Sohn des P. der estnischen Gemeinde und Diak. an der St. Jakobikirche zu Riga Otto Aug., geb. zu Riga 3. Dez. 1852, besuchte 1861—67 die Wallische Privatknabenschule und 1867—71 das Gouv. Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1872—77 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist. Exam. bestand er 1877 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Walter in Kremon. Am 3. Dez. 1878 wurde er in Mitau zum P. in Pilten ord. und 17. Dez. d. J. vom Piltenschen Propste Ulr. Hillner daselbst introd. Er war zuerst seit 9. Jan. 1879 mit Magda Walter, Tochter des P. Wilh. in Kremon, verheiratet und verband sich nach deren am 15. Okt. 1880 eingetretenem Tode am 18. Sept. 1882 mit Alma v. Kelczewski, Tochter des ältern Regierungsrats wirkl. St. R. Martin in Mitau. Soeben war er 1889 zum P. für Friedrichstadt gewählt worden und befand sich auf einer Fahrt nach Tuckum, um sich von da zur ersten Einrichtung an seinen neuen Wohnort zu begeben, als er 28. Nov. 1889 7 Werst von Tuckum im Alt-Mockenschen Gebiete an hellem Tage auf der Landstraße von einem Raubmörder erschossen wurde. Der Mörder, der Bauer Wilzmeyer aus Dondangen, wurde ergriffen, überführt und zu 20 J. Zwangsarbeit verurteilt.

Jansen, Georg Christoph, siehe Deuffer gen. Jansen.

Jehnich, Julius Karl Ferdinand, Sohn des Brennerei-Inspektors Julius, geb. zu Zunzen in Kurland 13. Sept. 1871, besuchte 1880—81 die Parochialschule in Lasdohn (Livland), 1882—84 die Mühlenbachsche Privatschule in Talsen, 1884—92 das Gymnasium in Goldingen, Abiturient, stud. 1893—1902 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud., bestand 1903 in Petersburg das deutsche Oberlehrer-Examen und 1904 und 1905 in Mitau die Konsist.-Examina, hielt

ein Probejahr bei P. G. Seesemann in Grünhof und wurde 13. Nov. 1905 in Mitau zum Adj. des P. Alex. Bernewitz in Mesothen ord. Hierauf war er März bis Sept. 1906 P. Adj. in Grünhof und wurde 11. Dez. 1906 zum P. vic. nach Erwählen und Kohjen voc. und 23. Mai 1907 als P. ordin. ebenda bestätigt introd. 12. Aug. 1907 durch Gen.-Sup. C. Pauck).

Jenichen, Kaspar, wurde 23. Juni 1618 als Kaplan oder deutscher Diakonus in Mitau gewählt und war als solcher Nachfolger von Joach. Arnoldi. Er wurde von der Stadt beschenkt, bewohnte ein eigenes Haus (die Kaplanei) und † Ende 1621. Im Okt. 1623 † ein Kind von ihm. Verheiratet war er mit Gerdrute Schoemann.

Mitau Kirchenrechn., wo er Kaspar Jenden oder Jenichius heißt. — Hh. Tiedericus: Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau. 3. G. Kurl. Lyz.-Bes. 1890, S. 9. — Landes-A.: Mitau Waisenb. ad pag. 71.

Jensen, Heinrich Wilhelm Hugo, geb. 1. Juli 1836 in Mitau, wo sein Vater Buchhalter beim Kollegium allgemeiner Fürsorge war, besuchte 1850—56 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—60 und 1865—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1867—68 Hauslehrer beim Grafen Medem in Remten und 1868—69 im Pastorate Rönnen, und bestand die Konsist.-Exam. 1868 und 1869 in Mitau. Am 1. Febr. 1870 wurde er vom Sup. Dr. Pölchau zum Adj. an der Jesuskirche in Riga ord., blieb bis zum Juni d. J. in dieser Stelle und trat Anfang Juli 1870 als P. bei der seit 1870 selbständig fundierten deutschen Gemeinde zu Tuckum ein, bestät. 2. Febr. 1871, introd. 11. Juli d. J. Er war zuerst mit Marie Brehm † 9. Mai 1877, 33 J. alt, dann mit Anna Marie Henr. Schmitt, Tochter eines Beamten zu besonderen Aufträgen beim Rigaschen General-Gouverneur, verheiratet und † 16. April 1881.

Jeschke, Ernst Wilhelm, Sohn des Stadtsekretärs in Libau Ernst Sam., geb. 8. Mai 1725, besuchte das Kollegium Friedericianum und seit 1743 die Univ. zu Königsberg, wurde 23. Jan. 1750 vom Propste Dav. Pilgrad zum P. in Schrunden ord. und 13. Mai d. J. daselbst vom Goldingenschen Propste Jak. Fr. Rhanäus introd. Er war zuerst mit Anna Dor. Hickstein, Tochter des P. Alex. in Sinxt, dann seit 15. Mai 1761 mit Anna Sophia Meinenberg, † zu Pastorat Neu-Autz 13. Juli 1795), Tochter des P. Chrn. Theophil zu Barbern, verheiratet und † 9. Jan. 1791.

Schrunden Inventar v. 14. Mai 1759 u. v. 15. März 1792. — Rede Presb. — Reimbts. — Klapmeyer, Goldingensch. Witw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personalb. dazu. — Mitausche Ztg. 1795, Nr. 60. — Königsb. Mair. Nr. 1179.

Jeschke, Alexander Ernst, Sohn 1. Ehe des P. Ernst Wilh. in Schrunden, geb. im Pastorate Sinxt 11. Mai 1761, wurde in Privatschulen und zuletzt im elterlichen Hause unterrichtet und stud. seit 1779 in Mitau und seit 1780 in Leipzig und Göttingen, von wo er

1783 zurückkehrte. Am 9. Mai 1788 wurde er als Adj. seines Stiefgroßvaters, des P. Chrn. Theophil Kleinenberg, nach Barbern voz., bestand aber das Examen so schlecht, daß der Sup. Ockel Anstand nahm, ihn zu ord. Auf geschehene Vorstellung befahl jedoch der Herzog, daß er in Gegenwart des Sup. eine Predigt, zu der ihm der Herzog selbst das Thema gab, ausarbeiten und vor versammeltem Hofe halten sollte. Solches geschah auf dem Lustschlosse Würzau mit vielem Beifalle. Auf Befehl des Herzogs wurde nun Jeschke ohne weiteres 11. Dez. 1788 ord., und da Kleinenberg inzwischen gestorben war, als dessen Nachfolger vom Sup. Ockel 4. Okt. 1789 in Barbern introd. Er war seit 1789 mit Dor. Marie Amal. Fabricius († 26. Aug. 1802), Tochter des P. Georg Wilh. in Neuhausen, verheiratet und † 14. Dez. 1828.

Barbern Juven. v. 15. Okt. 1789. — Dienstl. (ord. 1. Dez.). — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rede Presb.

Jeschke, Christoph Wilhelm, Sohn 2. Ehe des P. Ernst Wilh., geb. zu Schrunden 3. Febr. 1773, wurde von seinem Vater unterrichtet, besuchte darauf 1790 das Mitausche Petrinum und stud. 1791—94 in Jena Theol. Er war nun lange Zeit Hauslehrer, ohne eine Predigerstelle erhalten zu können, so daß ihn das Reichsjustizkollegium 1804 auf die Liste der zunächst zu befördernden sogenannten Reichskandidaten setzte. Um aber auch dem Gesetze zu genügen, das denjenigen einen Vorzug gab, die in Dorpat stud. hatten, ließ er sich 1808 daselbst immatrikulieren und wurde nach bestandenem Exam. 1809 als P. nach Schrunden voz., als solcher 2. Juli d. J. vom Reichsjustizkollegium bestät., 8. Aug. ord. und trat sein Amt, ohne introd. zu sein, 23. Aug. d. J. an. Inzwischen war aber ein Streit über die Gültigkeit der Wahl entstanden, sie wurde durch Urteil des Reichsjustizkollegiums vom 28. Sept. 1809 aufgehoben und Jeschke mußte noch in dems. J. sein Amt an den nunmehr bestät. K. Fr. Emmerich Baumbach abtreten. Auf seine Klage verurteilte Kaiser Alexander zwar die 5. Abteilung des Senats für willkürliches Verfahren dahin, Jeschke bis zu seiner anderweitigen Anstellung jährlich mit 500 Rtl. zu entschädigen, aber diese Summe wurde niemals ausgezahlt und er mußte sich wiederum dem Unterrichte in Privathäusern widmen. Endlich wurde er 25. Sept. 1816 nach Lippaicken voz., 1. Juli 1817 vom Sup. Hahn introd. und † 21. Febr. 1824 plötzlich während des Mittagessens, nachdem er eben gepredigt hatte. Er war unverheiratet.

Dienstl. — K. Schulz, Chron. v. Lippaicken. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rede Presb. — G. F. Neander, Ukasen-Auszüge v. 1817. — Pet. Ztg. 1824, Nr. 11. — Kapierky chr. Konsp.

Jeske, Adolf Gustav, Sohn des Barbernschen Gesindewirts Martin, geb. im Barbernschen Jeski-Gesinde 11. April 1862, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1875—77 die Bauskesche Kreisschule, 1877—83 das Mitausche Gymnas., bestand das Abiturium 1881 am Rigaschen Gouv.-Gymnas., stud. 1884—92 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte die Konsist.-Examina 1893 und

1894 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Rob. Deringer in Saucken und P. Alex. Diston in Sawnari. Am 8. Mai 1894 wurde er in Talbingen zum Adj. des P. für die evang.-luth. Gemeinde des Schaulenschen Kreises Alex. Diston (Wohnort im Pastorate Sawnari) ord. Als sein Senior Ende 1895 sich emeritieren ließ, folgte er ihm Anfang 1896 im Amte und bekleidete dieses bis 20. Jan. 1903. Hierauf ging er als P. nach Buschhof und Holmhof und wurde 2. Febr. 1903 durch Gen.-Sup. C. Pauck in die Buschhöfische Kirche introd.

Ilisch, Burchard, Sohn des Apothekers Burchard in Riga, geb. in Riga 10. März 1859, besuchte die P. Zinckesche Privatschule in Riga und 1876—79 das Stadtgymnas. ebenda, Abiturient, und stud. sodann, krankheitshalber mit Unterbrechungen, 1879—88 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1889, die Konsist.-Examina bestand er 1888 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. Anning in Seßwegen. Am 1. Nov. 1890 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers an der St.-Trinitatiskirche Rud. Herm. Gurland ord. und bekleidete dieses Amt bis Aug. 1891. Seit der Zeit lebt er abwechselnd in Riga, meistens aber in Leipzig seinen durch Krankheit vielfach gehinderten Privatstudien.

Johannides (oder Johannsohn), Andreas I, wurde 17. Nov. 1687 als Rektor der Stadtschule in Goldingen eingeführt und ging von da 1693 als P. nach Schleck. Wie lange er hier blieb, ist ungewiß.

Hennig S. 358 ff.

Johannides (oder Johannsohn), Andreas II, stud. seit 1711 in Königsberg, wurde 11. März 1714 vom Propste Alex. Gräven in Mitau ord. und zugleich P. in Bathen, unterzeichnete 15. Febr. 1716 ein Umschreiben des Pilstenschen Seniors G. Grüner als Past. Bat., blieb hier bis 1717 und ging dann an Simonis Stelle als P. nach Hasenpoth (introd. 18. März 1718), von wo aus er über Empfang von Restanzen aus seiner 5jährigen Bathenschen Amtszeit quittierte. In Michaelis Prediger-Verzeichnis von 1727 wird er als P. Jonides noch in Hasenpoth genannt und † 9. März 1729. Zur Frau hatte er Marie Magdal. Lutter, Tochter des P. Chrph. Melch. I in Goldingen und Witwe des P. Joh. Georg Grüner in Amboten.

Land.-A., Abt. Pilten u. Thg. 474. — Recke Presb. — Ed. v. Kirks nach Bathen Briefl. in Dondangen. — Hasenpoth Kirchen-Chron. — Gräven S. 23. — Königsb. Mair. Nr 923.

Johannis, Petrus, kommt 1621—23 als Rektor der Bauskeschen Stadtschule vor, war seit 1623 lettischer P. in Bauske und † Sept. 1644 (P. Einhorn). Bei der Kirchenvisit. von 1636 wird seiner gedacht. Seine Witwe Joh. Meyer wird 1652 genannt.

Land.-A., Verschreib. d. Lehen u. Abdikalitäten 1661—77, S. 360, Bausker Visit.-Rez. v. 26. Juli 1633 u. 6. (16.) Dez. 1636. — Recke Presb. — A. Buchholtz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 301. — Otto Schulen S. LXXXVII.

von Johannsohn, August Friedrich, Sohn des Arrendators Fr., geb. 24. Okt. 1828 zu Neuhof in Kurland, besuchte 1843—45 die Kreisschule und 1845—48 das Straußsche Privatgymnas. in Hasenpoth, bereitete sich durch Selbststud. zum Maturitätsexamen vor und stud. in Dorpat 1850—54 Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1856 in Reval, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Karl Fick in Kegel. Dann bereiste er 4 Monate lang das Ausland, war 1857—59 Hauslehrer in Estland (Koik) und in St. Petersburg und lebte dann bis 1861 im Hause seiner Eltern zu Zirau. Am 26. März 1861 wurde er in Mitau zum P. für Schoden ord. und 18. Juni d. J. vom Grobinschen Propste Jeannot Emil v. d. Launitz introd., folgte 1866 einem Rufe nach Nord-Durben (Amtsantritt 29. Dez. d. J., introd. erst 18. Febr. 1868 durch Propst v. d. Launitz) und wurde 18. März 1883 zum Propste der Grobinschen Diözese bestätigt. Im Aug. 1903 trat er von seinem Predigeramte, im Sept. desi. J. auch von seinem Propstamte zurück und lebte seitdem in Hasenpoth, wo er † 25. Jan. 1905. Er war seit 11. Mai 1861 mit Gertr. Hesse, Tochter des Kreisarztes Herm. in Weißenstein, verheiratet, welche † 5. Dez. 1888, 54 J. alt. Adj. waren bei ihm seine Söhne Oswald 1890—91 und Aug. 1898—1903.

von Johannsohn, Oswald, Sohn des P. Aug. Fr. in Durben, geb. zu Schoden 20. Sept. 1862, genoß zuerst häuslichen Unterricht, besuchte dann das Libausche Gymnas. und stud. 1884—89 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 19. Okt. 1890 wurde er in Libau zum Adj. seines Vaters für Nord-Durben ord., am 16. April 1891 zum P. in Puiken bestätigt, trat sein Amt im April desi. J. an, wurde 9. Febr. 1892 durch Gen.-Sup. Böttcher introd., † aber bereits 12. Sept. 1893 an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn nach dem Gottesdienste in der Kirche betroffen hatte. Er war seit 1891 mit Elisab. Marie Peterson verheiratet.

von Johannsohn, August, Sohn des P. Aug. Fr., geb. zu Pastorat Nord-Durben 11. Mai 1872, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1887—91 das Libausche Gymnas., Abiturient, stud. 1892—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol. Cand. theol., bestand 1897 in Mitau die Konsist.-Exam., hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater und wurde 7. Juni 1898 in Libau zum Adj. seines Vaters für Nord-Durben ord., dieses Amt bekleidete er bis zum Rücktritte seines Vaters im Aug. 1903 und wurde dann 8. Okt. d. J. zum P. für Rönnen und Usmaiten gewählt, im Dez. d. J. bestät. und 22. Febr. 1904 daselbst durch Gen.-Sup. O. Pauck introd. Seit 1. Febr. 1910 ist er P. zu Stenden und Spahren (introd. 7. März d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz). Er ist seit 14. Sept. 1899 mit Elisab. Grube, Tochter des Rentmeisters Nik. in Weißenstein, vermählt.

John, Kasimir Wilhelm, ein Sohn des kurl. Kirchennotars Joh. Abrah., stud. seit Sept. 1719 in Rostock Theol., wo er 1720 eine Dissertation öffentlich verteidigte. Nach seiner Rückkehr wurde er

1725 P. in Saucken und Ellern (voz. 26. Mai 1721, ord. 22. März 1725, introd. von seinem Amtsvorgänger P. Chrph. Heinr. Bauer D. Jubilate, 22. April d. J.) und brachte 1735 das Pfandgut Mahlenmische an sich, das seine Erben bis 1764 besaßen. Er war mit Luise Dor. Breezmann verheiratet und † 1752, nachdem er kurz vorher seinen Sohn Joh. Chrph. zum Adj. erhalten hatte.

Saucken Invent. v. 23. April 1725 u. v. 7. Aug. 1752. — Recke Presb. — Landtags-Diar. v. 15. Aug. 1793, S. 188, Nr. 27. — Schriftst.-Lex. — Böthführ.

John, Johann Christoph, Sohn des P. Kasim. Wilh. in Saucken, geb. 1726, stud. seit 1712 in Königsberg, war zuerst Rektor in Subbath, wurde 1752 ord. und Adj. seines Vaters in Saucken und Ellern (voz. 27. März, introd. vom Sup. Baumann 6. Aug. 1752) und folgte ihm nach dessen Tode in demselb. J. im Amte. Er war mit Joh. Emerentia v. Gerstenzweig, einer Tochter des Leutenants Georg Dietr., Erbherrn auf Kildischek, verheiratet und † 1777.

Saucken Invent. v. 1752 u. v. 25. Aug. 1778. — Rhanäus zu Reimbots. — Recke Presb. — Königsb. Mitt. Nr. 1153.

Jordan, Michael Theophil, geb. in Preußen, wurde zuerst 1733 P. zu Birsgallen (ord. 25. Jan.) und ging von hier 1737 nach Birsen. Am 3. Mai 1737 supplizierte der Kirchenpräses zu Birsen um eine Verordnung an den Sup., den P. Jordan ohne Aufschub daselbst zu introd. Als er Anfang 1752 eine Amtsfahrt in die Mußgegend machte, wurde er vom Salatschen katholischen Priester auf offener Straße überfallen und schwer mißhandelt, so daß er † 1753 infolge der erlittenen Mißhandlungen. Er war mit Anna Gerdrut a, einer Tochter des P. Chrph. Heinr. Bauer in Eckau verheiratet; seiner Witwe wurde von der fürstlichen Kammer nicht einmal das rückständige Gehalt ihres Mannes ausgezahlt. Sie heiratete 20. Okt. 1756 den Kaufhändler Hans Bauer in Mitau.

Land.-A., Kb. 1732, S. 507. — Mitau Kchb. 1756. — Gräven S. 22. — Rigasches Kirchenbl. 1865, Nr. 12.

Josephi, Johann Hermann Valentin, Sohn des Diak. an der St. Jakobikirche in Riga Georg Herm., geb. in Riga 14. Febr. 1831, erhielt seinen ersten Unterricht in einer Privatschule seiner Vaterstadt, besuchte 1846—51 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Ao. 1859—62 war er Hauslehrer in Friedrichstadt, dann in Jakobstadt, bestand 1861 beim livl. Konsist. die Exam. und hielt das prakt. Jahr bei den P. Lundberg in Buschhof und Bock in Doblen. Am 24. Juni 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Gotth. Wilh. Kahn in Friedrichstadt ord. und nach dem Rücktritte seines Seniors 1864 dessen Nachfolger im Amte (bestät. 18. Aug. d. J., introd. 15. Sept. 1865 vom Selburgschen Propste Otto Wagner). Ao. 1888 ging er von hier als P. an die Jeruskirche nach Riga, wo er 13. März d. J. introd. wurde. Seit 3. Juni 1865 war er verheiratet mit Adele Aug. Luise Lutzau, Tochter des verstorb. Bezirks-

inspektors der Reichsdomänen Gust., welche † zu Riga 22. Mai 1904. Am 1. Sept. 1906 ließ er sich emeritieren und † zu Riga 30. März. 1907.

Die Stellung der Synode gegenüber der Baptistenfrage. Ein Synodalvortrag. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 165—176.

Irbe, Karl Friedrich, Sohn eines Arrendators, geb. im Hofe Scheden in Kurl. 1. Jan. 1885, erhielt den ersten Unterricht 1891—96 in den Volksschulen zu Randitten und Feldhof, besuchte 1896—1904 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1904—8 in Jurjew (Dorpat) Theol., Cand. theol. Während der Unterbrechung der Vorlesungen zur Zeit der revolutionären Wirren 1905 und 1906 war er Hauslehrer in Wenden und in Mostau. Sein prakt. Jahr hielt er bei P. J. Reinhard in Mitau, wobei er zugleich den Religionsunterricht in der Alexander-Stadtschule erteilte. Nachdem er auch die Konfir.-Exam. abgelegt, wurde er 28. Febr. 1910 zum Adj. des P. J. Reinhard an der Nikolaikirche in Mitau ord.

Jürgensohn, Peter Anton Thomas, Sohn des Handlungskommis Gust., geb. zu Dorpat 25. Aug. 1833, besuchte 1843—45 die Kreisschule und 1846—51 das Gymnas. zu Dorpat, Abiturient, und stud. 1852—55 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. 1858. Nachdem er 1856—61 Hauslehrer im Pastorate Muischazeem und 1862—63 in Scheden gewesen war, die Konfir.-Exam. 1861 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner in Muischazeem gehalten hatte, wurde er 9. Juni 1863 in Mitau zum P. in Edsen ord. (introd. 24. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg) und ging von hier, als die Tuckumsche Gemeinde nach P. Fr. Wilh. Herm. Kelch's Tode durch selbständige Fundierung eines Piarrants deutscher Gemeinde 1870 geteilt worden war, 1871 als lettischer P. nach Tuckum (Amtsantr. 2. Mai, Introd. 11. Juli d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg), von wo aus er auch Sehmen bedient. Im J. 1895 erhielt er das goldene Pred.-Brustkreuz. Adj. waren bei ihm: 1897—99 Joh. Jul. Eckart, 1899—1901 Wilh. Jürgensohn, 1901—2 Ed. R. Fr. Hoheisel, 1903—5 R. Fr. Traugott Tempel. Er war verheiratet mit Gottl. Math. Büttner, Tochter des P. Alex. Andr. in Muischazeem, welche † 10. April 1910.

Mitt. u. Nachr. XXXXI (1885), S. 502—531: Die hl. Schrift und der gläubige Kritizismus. Ein Synodalvortrag.

Jürgensohn, Johannes Alfred, Sohn des lett. P. zu Tuckum Pet. Anton Thomas, geb. im Pastorate Edsen 22. Nov. 1865, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1878—83 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, stud. 1884—90 in Dorpat zuerst Medizin, dann Theol., grad. Stud., hielt sein prakt. Jahr bei seinem Vater in Tuckum und bestand unterdessen 1891 in Mitau die Konfir.-Examina. Am 22. Dez. 1891 wurde er in Mitau zum P. in Balgalln ord., trat sein Amt 1. Jan. 1892 an und wurde 1. März d. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 1. Sept. 1901 ist er P. zu Nurmhusen, Strasden, Iggen und

Kalitten (introd. 3. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. C. Pauck). Am 6. Juni 1897 heiratete er Elisab. Charl. Murchgraf.

Jürgensohn, Wilhelm Julius Anton. Sohn des lett. P. zu Tuckum Pet. Anton Thomas, geb. im Pastorate Edien 18. Jan. 1869, erhielt den ersten Unterricht im Hause seiner Eltern, besuchte 1880—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1889 Hauslehrer bei P. W. Hugenberger in Angermünde, stud. 1890—96 in Dorpat (dann Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand die Konsist.-Examina 1896 und 1897 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei seinem Oheime P. J. Büttner in Dwinsk (Dünaburg) ab. Am 21. Dez. 1897 wurde er in Zabeln zum Adj. des P. Fr. Bernewitz in Nurmhusen ord., blieb dort bis zum Sommer 1899, war dann bis zum Aug. 1901 Adj. seines Vaters an der lett. Gemeinde zu Tuckum und gab auch Stunden an der Schmidtschen (resp. Fleischerschen) Privatschule und an der Stadtschule daselbst, bis er im Aug. 1901 auf ein Jahr die Leitung der inzwischen von der Stadt übernommenen Privatschule selbst übernahm. Nachdem er als P. nach Kruthen und Wirgen voz. war, trat er daselbst zu Himmelfahrt 1902 ins Amt und wurde 11. Aug. desj. J. durch Gen.-Sup. C. Pauck introd. Er ist seit 16. Okt. 1901 mit Hel. Anna Charl. Büttner, Tochter des ehemaligen Direktors des Gymnas. zu Goldingen Alfred, verheiratet. Infolge der revolutionären Bewegung verließ er im Frühjahr 1906 Kruthen und wurde P. zu Neu-Weimar im Gouv. Samara.

Juensen, Simon, wurde als stud. theol. vom Herzoge 13. Dez. 1687 als deutscher Diakonus in Bauske konfirm., trat dieses Amt 1688 an, wurde Aug. 1702 deutscher Frühprediger daselbst, erhielt 1696 einen Ruf als P. nach Friedrichstadt, blieb aber auf Bitte des Rats und der Bürgerschaft in Bauske und † 1710 zugleich mit sieben (Mylius: drei) seiner Kinder an der Pest (beerd. 17. Juli d. J.). Seine Gattin Elisab. Magdal. Regius (kop. 10. Okt. 1688), Tochter des lett. P. Valent. in Bauske, überlebte ihn und heiratete später den P. Eberh. Musmann in Barbern.

Land.-A., Mb. 1687—88 u. 13. Dez. 1687 u. 1695—98, f. 175 u. 183. — Bauske Juvent. v. 1704 u. 1711 u. Bauske Kchb. — G. G. Mylius, Bauster Pred.-Chron. — Rede Presb. — Vgl. auch d. Art. Nik. Fr. Hesse.

Juensen, Valentin, Sohn des P. Simon in Bauske, geb. 1690, stud. seit März 1709 in Königsberg, seit Okt. 1709 in Rostock, wurde 1721 P. in Buschhof (ord. 18. Mai d. J.) und wurde von da 1723 als lettischer P. nach Bauske voz., wo ihn der Sup. Gräven am 2. Weihnachtsfeiertage d. J. introd. Während seiner ganzen Amtsführung bediente er die Kirche in Zohden als Filial (s. jedoch Joh. Sievert) und wird 1723—51 bei vielen Introd. als anwesend genannt. Bei der Bauskeschen Visit. vom 25. Febr. 1729 beschwerte er sich, daß seine neuerbauten Pastoratsgebäude, zu deren Bau nach 1722 vom Sup. Gräven in ganz Kurland kollektiert worden war (Ertrag 171 Rtl.), noch unfertig ständen,

weil nur einige Kirchspielsjunker zum Bau beigetragen hätten und seine Mittel erschöpft wären, noch 1732 waren sie unvollendet und drohten wieder zu verfallen. „Da trug es sich zu", berichtet sein Sohn Joh. Valent. während der Bauskeschen Kirchenvisit. von 1782, „daß 1734 ein Kaiserl. russisches Kürassier-Regiment in Bauske einrückte, dessen Chefs der Gen.-Major v. Bismarck und der Obrist von Bandemer, durch Mitleid gerührt, sich der von allen Menschen verlassenen Priesterwidme kräftig annahmen und bei ihrem Regimente nicht allein eine Kollekte veranstalteten, sondern auch die Pfotniken des Regiments zum Bau des Pastoratshöfchens darreichten." Kollekten zu Mitau, Riga, auf dem Lande folgten, endlich 1736 konnte Ivensen das „sehr ängstlich gebaute Gebäude" beziehen. Ao. 1752 erhielt er seinen Sohn Joh. Valent. zum Adj. und † 27. Nov. 1758. Er war seit 15. Febr. 1725 mit Sophie Agathe Gräven, einer Tochter des Sup., verheiratet und hatte 22. Jan. 1739 von seinem Schwiegervater dessen vor der Stadt Bauske an der Memel und Mitauschen Landstraße belegenen Krug nebst Garten für 400 Rtl. Alb. angekauft (Klopmann).

Bauske Invent. v. 27. Dez. 1723 u. v. 5. März 1758. — Rede Presb. — Mitau u. Bauske Kchb. — Gräven S. 18 u. 21. — G. v. d. Kopp. — Königsb. Matr. Nr. 903.

Ivensen, Johann Valentin, Sohn des P. Valent. in Bauske, geb. zu Mitau 24. Juni 1728, besuchte bis 1746 die Mitausche große Stadtschule und stud. 1746 bis 1750 in Königsberg und Wittenberg Theol. Ao. 1752 wurde er Adj. seines Vaters bei der lettischen Kirche in Bauske (voz. 29. Nov. 1752, ord. in dems. J., introd. vom Sup. Baumann 1. März 1753) und 1758 dessen Nachfolger. Wahrscheinlich bediente er bis 1761 auch die Kirche zu Zohden. Auch er hatte wie sein Vater viel durch die Baufälligkeit seiner Wohnung im Pastorate zu leiden, weil Kirchspiel und Herzog sich nicht einigen konnten, wer die Pastoratsgebäude zu erbauen habe, und mußte deshalb 1765–82 zur Miete in der Stadt wohnen. Erst die Bauskesche Kirchenvisit. von 1782 ordnete die Verhältnisse, sie sprach Ivensen auch 1235 Rtl. Erlaß zu, darunter 237 Rtl. noch von seines Vaters Zeiten her und 680 Rtl. für 17jährige Mietgelder. Am 11. Nov. 1768 wurde er zum Propste der Bauskeschen Diözese ernannt, legte jedoch diese Würde 1793 nieder und † 1800 (begr. 15. Dez. d. J.) Ein großes Verdienst erwarb er sich durch Stiftung der Bauskeschen Prediger-Witwen-Kasse, die in seinem Hause 22. Juni n. St. 1772 erfolgte und deren Direktor er bis zu seinem Tode, 28 J. lang, blieb. Seine erste Gattin Anna Sophie Puinn (kop. 30. Mai 1735), Tochter des P. Georg Jak. zu Meiothen, † 1756, worauf er 3. Febr. 1758 Anna Sophie Beckmann, Tochter des Postmeisters Dietr. in Mitau, heiratete, welche † zu Windau 18. Sept. 1812.

Bauske Invent. v. 5. März 1753, v. 16. Okt. 1782 u. v. 12. Mai 1802. — Bauske u. Windau Kchb. — Dienstl. — Rede Presb. — Reimbis S. 9 u. 10. — Tilling, Jubelfest der Bausker Witw.-Kasse, S. 10, 21 u. 22. — Königsb. Matr. Nr. 1224.

K.

Kade, Friedrich Wilhelm, geb. 30. April 1762 zu Schlettau im damaligen sächsischen Stifte Merseburg und ein Sohn des dortigen P., wurde bis zu seinem 12. J. vom Vater unterrichtet, besuchte dann 3 J. die Thomasschule zu Leipzig und 4 J. das Gymnas. zu Merseburg und stud. 1780—84 in Leipzig Theol. Hierauf kam er 1784 als Hauslehrer nach Kurland und wurde 1789 Vikar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Seiiau (ord. 22. Febr. d. J.), ging aber von hier 1791 als P. nach dem damals zur Goldingenschen Diözese gehörigen (cf. S. 141 Pastorate Kursiten und Schwarden (voz. 15. Juni 1790, introd. 4. Sept., D. XI p. Tr. 1791 vom Sup. Ockel), wo ihn der Herzog 23. Juli 1792 zum Goldingenschen Propste ernannte. Er erhielt 1806 den Titel eines Konsist.-Rats und wurde 20. Sept. d. J. nach Hofzumberge und Paukelhof voz., wo er sein Amt 1807 antrat (introd. 28. Juli d. J.). Da er dadurch aus der Goldingenschen Diözese ausschied, wurde er 14. Nov. 1807 als Propst derselben entlassen, aber 1831 wieder zum Propste der Dobleuschen Diözese ernannt. Ao. 1824 nahm er Joh. Dan. Bluhm zu seinem Adj., der später sein Schwiegersohn wurde, und feierte 22. Febr. 1839 sein 50jähriges Amtsjubiläum, in welcher Veranlassung er in dem. J. den Stanislaus-Orden III. Kl. erhielt. Wenige Wochen später, 25. April, verlor er jedoch Bluhm durch den Tod, nahm 1840 Fr. Wilh. Dav. Zimmermann zum Adj. und † 25. Jan. 1843. Seine erste Gattin Hel. Barb. Klette, Witwe seines Amtsvorgängers in Kursiten Ulr. Ernst Bergling, † 28. Juni 1795, nach ihrem Tode heiratete er Karol. Luise Braun, Tochter eines Stadtsekretärs in Libau, welche † 7. Aug. 1822. „Er war ein Mann von gründlichem Wissen und Scharfsinn, wohlwollendem Herzen, eifrig und gewissenhaft in seinem Amte und pünktlich und gewandt in Geschäften."

Kurländ. Invent. v. 19. Sept. 1791 u. v. 20. Okt. 1807. — Dienstl. — Klapmeyer, Gesch. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. 3. 22 u. Personalb. dazu. — Zimmermann sen. Lit. 3. 97 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Kapierstu chr. Konsp. — Mitausche Ztg. 1795, Nr. 55, 1839, Beil. zu 19 u. 1843, Beil. zu 28. — Mitau Intell.-Bl. 1822, Nr. 67. — Inland 1839, Sp. 175 u. 638 u. 1845 Sp. 67.

Kagelius, Jakob, war 1644 P. zu Bliedeu und befand sich noch 1648 dort.

P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648.

Kählbrandt, Theodor Johannes, Sohn des P. M. Ludw. in Neu-Pebalg, geb. daselbst 7. Dez. 1837, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1853—55 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, war dann Hauslehrer im Pastorate Salisburg und stud. 1857—62 in Dorpat Mediz., dann Theol., Cand. theol. 1865. Die Konsist.-Exam. bestand er 1865 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er 1866 bei seinem Vater, bei P. Sokolowsky in Kremeburg und

P. A. Walter in Wolmar. Am 4. Dez. 1866 wurde er in Riga zum Vikar für die Sprengel Wenden und Walk ord., wurde 25. Sept. 1867 Adj. beim lett. P. in Doblen A. Wilh. Sylv. Bock und ging von da 1869 als P. nach Aicheraden in Livland (introd. 1. Mai d. J.), von wo er 1881 einem Rufe als P. an die Martinskirche in Riga folgte (introd. 16. Aug. d. J.). Er war seit 28. Okt. 1867 mit Eliab. Schilling, Tochter des Hasenpothschen Kreisarztes Karl, verheiratet, welche † zu Riga 6. Juni 1889, und vermählte sich hierauf mit Eliab. Sponholz, Tochter des Dr. med. Ernst in Römershof, welche † zu Riga 25. Aug. 1899. Im Juni 1901 trat er von seinem Amte zurück.

P. A. W. Neußler's Konf. v. Napiersky's Beitr. Z. 96.

Kahlen, Mag. **Schotto,** aus Riga, stud. 1615 in Gießen und seit 1622 in Königsberg, kam 12. Febr. 1623 aus Riga und wurde zum deutschen Diakonus in Mitau angenommen, wiewohl der Adel seinetwegen gegen die Bürgerschaft Protest einlegte. Er fand „die Kaplanei" von den Schweden arg mitgenommen, so daß zwei Arbeiter angenommen werden mußten, um den Mist aus Stube und Kammer zu entfernen. Da damals die deutsche Frühpredigerstelle unbesetzt war, mag er wie sein Nachfolger diese mit bekleidet haben. Bis Michaelis 1625 wird er in Mitauschen Kirchenrechnungen genannt und verschwindet dann aus diesen, wurde 1626 Diakonus am Dom zu Riga, 1641 Archidiakonus zu St. Peter, 1646 Wochenprediger, 1647 P. am Dom und Beisitzer des Stadtkonsist. Ao. 1656 oder 1657 wurde er P. zu St. Peter und Oberpastor und † 10. Juli 1657 an der Pest.

Mitau Kirchenrechn. — Gadebusch livl. Bibl. I, Z. 139. — Nord. Misz. IV 169. — L. Bergmann, Gesch. d. Rigasch. Stadtkirchen I, 10. — Schriftst.-Lex. — Kurl. Stip.-Ber. 1890, Z. 9. — Königsb. Matr. Nr. 289.

Kahn, Gotthard Wilhelm, geb. zu Platon 26. Dez. 1793, besuchte 1811—13 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1813—16 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Rjasan und Moskau, 1818 Kreislehrer in Dorpat und 1819 Kreislehrer in Mitau. Nachdem er 1819 in Mitau ord. worden war, wurde er P. in Friedrichstadt (introd. durch Sup. Huhn 22. Aug. 1820), nahm 1862 Joh. Herm. Valent. Josephi zum Adj., trat 1864 ganz vom Amte zurück und lebte seitdem in Mitau, wo er † Ende April 1867. Er war mit Julianne Wilh. Grenzius, Tochter des Univ.-Buchdruckers Grenzius, verheiratet, welche † 1861.

Kalkau, Michael, P. zu Augermünde und Popen, wird 21. Mai 1697 genannt und hatte 1698 beim Apotheker Heinr. Wittenburg in Mitau Geld auf Obligationen ausstehend. Im Herbst 1706 supplizierte er als P. zu Spahren „in seinem abermaligen Exilio" beim Herzoge wider den Obristleutnant (Georg Otto)

Vischer, daß er die ihm (Kalkau) vom Obristen (Friedrich) Vischer († 1704) übergebene Spahrensche Kirche verschlossen und ihn mit seinen unerzogenen Kindern Hals über Kopf ins Elend gejagt habe, auf böser Leute Anstiften und Privatrache, und bittet um Auskehrung der diesjährigen Ernte. Demnach muß er . . . . 1701 6 P. in Spahren gewesen sein. Im Jahre 1717 war er schon tot. Verheirater war er seit 24. Juni 1697 mit Sophie Gerdruta Möllenbrock, Tochter des P. Joh. Heinr. in Wahnen.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 251 u. 1698—1700, f. 50; CHpt. Tuckum 98, Bl. 56. — Kam.-A., Suppl. v. 1706. — Windau Matsarch. 1697.

Kalkau, Jakob, wurde als stud. theol. 18. April 1697 vom Freiherrn Jak. Fr. Kettler als P. nach Libkuppen und Pampeln voz. und 4. Juli d. J. ord. Er war der erste besondere P. an diesen Kirchen, welche bis dahin von Grösen aus bedient worden waren, ging aber 1710 nach Groß-Autz, wo er † 1711, ohne (nach einer Notiz im Konsist.-Arch.) jemals introd. worden zu sein.

Vok. nach Libkuppen v. 1697. — Groß-Autz Invent. v. 1714. — Tetsch 1, 226.

Kallmeyer, Karl Friedrich Wilhelm, Sohn des aus Thüringen geb. Hofrats Dr. med. Thom., geb. 24. Juni n. St. 1775 in Schwarren, stud. 1798—1802 in Mitau, Königsberg und Göttingen Theol. und war nach seiner Rückkehr Lehrer in einem Privathause und seit 1803 am Witte-Hueckschen Waisenhause in Libau. Von hier wurde er 19. Nov. 1803 als P. nach Landsen voz. und fing hier mit Genehmigung des Konsist. vom 8. Dez. d. J. sogleich, ehe er ord. war, zu predigen an. Nachdem er 10. Febr. 1804 vom kurl. Konsist. auch für Hasau voz. worden war, wurde er 5. Juni in Mitau ord. und 10. Aug. d. J. vom Sup. Ockel in Landsen introd. Seit 1837 war sein Sohn Joh. Aug. Th. bei ihm Adj. Nachdem er 18. Juli 1854 sein 50jähriges Amtsjubiläum und zugleich seine goldene Hochzeit gefeiert hatte, † er 16. Aug. 1854. Er war seit 11. Juli 1804 mit Elisab. Karol. Juliane Amal. Hillner, Tochter des Propstes Joh. Sam. in Angermünde, verheiratet, welche † zu Landsen 24. Aug. 1868.

Schriftst.-Lex. — Inland 1854, Sp. 531 u. 738. — Th. Kallmeyer, Kirchen u. Pred. d. Windauschen Kirchsp.

Kallmeyer, Johann August Theodor, Sohn des P. K. Fr. Wilh., geb. zu Landsen 19. Aug. a. St. 1809, wurde von seinem Vater und 1826—28 im Hause des Propstes Joh. Sam. Hillner zu Angermünde vom Kand. Joh. Dan. Bluhm unterrichtet und stud. 1828—31 in Dorpat Theol., grad. Stud., besuchte 1832 St. Petersburg und machte 1833 und 1834 Reisen durch Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, wobei er sich längere Zeit in Berlin und München aufhielt. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1835 und 1837 und wurde 21. März 1837 vom Gen.-Sup. Richter in Mitau zum Adj. seines Vaters in Landsen und Hasau ord. (Amtsantr. 2. April d. J.). Bei dessen großer Körperschwäche verwaltete er das

Amt bald ganz allein, wurde aber erst nach dessen Tode als Nachfolger 15. März 1855 konstit. und weil er hierauf eine Reise nach Deutschland und Belgien unternahm, erst 2. Sept. 1856 vom Goldingenschen Propste Alex. Andr. Büttner introd. Er war Mitglied der kurl. Ges. für Lit. und Kunst seit 1839, der Ges. f. Gesch. u. Altertumskunde der Ostsee-Prov. zu Riga seit 1840, Assozié der königl. Ges. für nord. Altertumskunde in Kopenhagen seit 1843 u. korresp. Mitglied der estl. lit. Ges. in Reval seit 1845 und † unvermählt 27. April 1859 an einer Lungenentzündung. „Seine reiche Belesenheit, sein Sinn für Wissenschaft und Kunst, für Literatur und Politik, seine Bekanntschaft mit den kirchlichen und bürgerlichen Rechten und Verhältnissen des Vaterlandes in der Vergangenheit und Gegenwart, seine Gabe, auch auf alle Fragen des praktischen Lebens mit klarem Blicke einzugehen, machten seinen Umgang Männern der verschiedensten Stände und Berufskreise angenehm und sein freundlicher, bescheidener und milder Charakter erwarb und erhielt ihm Freundschaft und Hochachtung bei allen, die ihn aus seiner Jugendzeit kannten oder später in persönliche, amtliche oder wissenschaftliche Berührung mit ihm kamen. Der Fleiß bei seinen gelehrten Studien, der Beifall, mit dem seine historischen Arbeiten aufgenommen wurden, hat nie seiner Liebenswürdigkeit als Mensch Eintrag getan." (K. Neumann a. a. O., s. unten). „Kallmeyer war unbestritten der hervorragendste Geschichtsforscher Kurlands in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts und ist einer der namhaftesten der baltischen Provinzen überhaupt. Seine größern Arbeiten, in denen er sich immer mehr zu streng kritischer Methode durcharbeitete, sind auf den von ihm behandelten Gebieten bahnbrechend gewesen und sein Kommentar zur ältern livländischen Reimchronik ist auch heute noch sehr brauchbar". (H. Diederichs).

Tho von Gronhuß, seine politische Tätigkeit und seine Schriften. Nach ungedruckten Quellen dargestellt. 16 S. 4°. Aus den Monum. Livon. antiq. II. 1839, Bog. 62 u. 63, wo er auch die Urkunden Bog. 55—60, S. 185—238, Nr. 1—23 liefert.

Geschichte der Habitsveränderungen des Rigaischen Domkapitels nebst Untersuchungen über streitige Gegenstände derselben, mit urkundlichen Beilagen. In d. Mitt. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Riga II, 2 (1841), S. 197—340. — Vorwort zu einer vom St.-R. Busse dazu nachgelieferten Urkunde. Ebenda III, 3 (1845), S. 502—503.

Versuch einer Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland während des dreizehnten Jahrhunderts. Riga, Häcker, 1845. 70 S. 8°, aus d. Mitt. III, 3 (1845), S. 401—470.

Einige Bemerkungen über den Ursprung und die gegenwärtigen Verhältnisse der Curischen Könige, 15 S. 8° (ohne Jahr u. Ort) u. mit einem Vorworte des Landhofmeisters Fr. v. Klopmann in d. Arbeiten d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1847, 3, S. 23—36.

Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. 1. Heft. Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels. Riga, Häcker, 1849. 60 S. 8°.

Die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland durch Herzog Gotthard, ein kirchengeschichtlicher Versuch, nach den Quellen bearbeitet. Riga, Kymmel, 1851. 224 S. 8°, aus d. Mitt. der Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Riga VI (1852), S. 1—224.

Die Steininschriften bei dem Pastorate Irben am Tondangenschen Strande in d. Mitt. IV (1847), S. 151—157. — Ueber einen heidnischen Begräbnisplatz

bei Hasau. Ebenda, S. 157—168. (Zu beiden gehört eine Tafel in Steindruck).

Urkunden über die Wahl des Ulrich Behr zum Koadjutor des letzten Bischofs von Kurland, in d. Mitt. IV (1849), S. 459—481. — Nachrichten von einem Hefte Abschriften, Kurland betreffende Urkunden enthaltend. Ebenda, S. 501—508.

Plinius des Aeltern Nachrichten über das Bernsteinland. Ebenda V (1850), S. 407—426.

Graf Moritz von Sachsen in Kurland. Eine historische Skizze. 41 S. 8°, aus dem Rigaschen Almanach für 1859.

Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland während des XIII. Jahrhunderts. 1859. 108 S. 8°, aus d. Mitt. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsf. zu Riga IX, 2, S. 147—316.

Inland 1837, Sp. 417—418: Wo ist Herzog Magnus begraben? — 1841, Sp. 177—182: Monum. Livon antiq. III, 1. Moritz Brandis Chronik, in Druck gegeben von Dr. G. F. F. Pauker. (Rezension). — 1844, Sp. 597—604 u. 616 bis 618: Mittheilungen über einige neuere Erscheinungen im Gebiete der historischen Literatur der Ostsee-Provinzen. — Sp. 809—812: Ueber den Ursprung des Adels in den Ostsee-Provinzen Rußlands von F. v. Fircks (Rezension). — 1845, Sp. 237—243 u. 345—348: Mittheilungen über die neuste historische Literatur der Ostsee-Provinzen. — Sp. 433—438: Einige Worte über den Aufsatz des Herrn Prof. Dr. Fr. Kruse: Ist bei Libau an der Stelle von Capsehden eine römische Kolonie gewesen oder nicht? — Sp. 257—280: Das erleuchtete Mitau 1759. — 1846, Sp. 293—298: Ueber das lett. Volkslied. — 1848, Sp. 225—233, 557—564 u. 904—907: Bemerkungen beim Lesen der „Urgeschichte des Esthnischen Volksstamms" u. s. w. v. Prof. Dr. Fr. Kruse. — 1849, Sp. 800: Nekrolog von David Tilton. — Sp. 817—821: An das Inland, ein wohlgemeintes Sendschreiben, von dem alten Philaleres. — 1850, Sp. 473—474, 484—488, 553—556 u. 625—628: Streifereien durch das Gebiet der neuern historischen Literatur der Ostsee-Provinzen. — 1851, Sp. 727—728: Korrespondenz aus Goldingen. — Sp. 727: Nekrolog von Dr. K. Joh. Fr. Eberfeld. — Sp. 745—750: Die Einnahme der Kirchen zu Alschwangen und Felixberg durch die Katholiken 1634 und 1636. — Sp. 760: Nekrolog von Joh. Fr. Seeberg. — 1852, Sp. 193—194: Eine alte Nachricht über die Götzenbilder der Letten. — 1853, Sp. 177—182, 265—267: Literarische Anzeigen. — Sp. 793—794: Aus Kurland. — Sp. 922 bis 926: Die Besitznahme der protestantischen Kirchen zu Altenburg und Ilmajen durch die Katholiken 1726 und um 1738.

Gab nach dem Tode des kurl. Landhofmeisters Baron Fr. v. Klopmann heraus dessen: Kurländische Güter-Chroniken nach urkundlichen Quellen zusammengestellt. Bd. I. Mitau, Steffenhagen, 1856. VI u. 309 S. 8°. Die Herausgabe der weitern Bände wurde durch Hallmeyer's Tod unterbrochen.

Gab neu heraus: Salomon Hennings Lyfflendische Churlendische Chronica. Was sich vom Jahr Christi 1554 bis auf 1590 — — in Liefland — — gedenkwirdiges zugetragen. Leipzig 1594; in d. Script. rer. Livon. II S. 195—290.

Salomon Henning's Wahrhafftiger und bestendiger Bericht, wie es bishero und zu heutiger Stunde in Religionssachen, Im Fürstenthum Churland und Semgaln ist gehalten worden. Rostock 1589. Ebenda II, S. 291—330. — Anmerkungen, Register u. s. w. zu Henning's Schriften. Ebenda, S. 331—368.

Paul Einhorn's Historia lettica, das ist Beschreibung der lettischen Nation. Torpat 1649. — Dessen: Reformatio gentis lerticae in Ducatu Curlandiae. Ein christlicher Unterricht, wie man die Letten oder Unienischen von ihrer alten Heidnischen Abgötterey und Aberglauben zum rechten Gottesdienst bringen möge. Riga 1636. — Dessen: Widerlegunge der Abgötterey und nichtigen Aberglaubens, so vorzeiten aus der Heidnischen Abgötterey in diesem Lande entsprossen und bißhero in gebrauche blieben u. s. w. 2. Tle. Riga 1627. Ebenda II, S. 569—652 u. Anhang dazu S. 653—656.

Tielebe's von Alnpeke Livländische Reimchronik, enthaltend: „Der Ritterlichen Meister und Bruder zu Rietland geschicht", nach dem Bergmannschen Drucke mit der Ergänzung aus den abweichenden Lesearten der Heidelberger Handschrift neu bearbeitet und herausgegeben. Riga u. Leipzig, Ed. Kranzen, 1850. 240 S. gr 8°, aus den Script. rer. Livon. I. S. 491—831.

Die älteste Bauersprache der Stadt Windau. In v. Bunge's Archiv V (1846), S. 222—224. — Obrist Skytes Brief über die Belagerung von Torpat am 4. Juli 1704. Ebenda VI (1851), S. 205—207.

Lieferte den Entwurf zu der „Synodalordnung, angenommen auf der kurl. Provinzial-Synode v. 1855". Mitau. 8 S. 4°.

Hinterließ im Manuskript: 1. Kurländisches Prediger-Lexikon. (Dieses liegt, bis auf die Gegenwart fortgesetzt, in 2. Auflage hier vor).

2. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. — Beide Manuskripte gelangten nach Kallmeyer's Tode in den Besitz der Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Riga und sind von C. H. Busch (s. Ergänzungen S. XXVIII) bei der Zusammenstellung seiner „Ergänzungen der Materialien zur Geschichte des Kirchen- und Schulwesens der evang.-luth. Gemeinden in Rußland" benutzt worden.

Inland 1859, Sp. 572—575 (Nekrol. u. unvollkomm. Verz. d. Schriften). — Lebensabriß des P. Joh. Aug. Th. Kallmeyer, vom Oberhofgerichtsadvokaten K. v. Neumann in Mitau in d. Mitt. d. Ges. f. Lit. u. Alterumsk. zu Riga X (1865), S. 49—54.

Kant, Johann Heinrich, ein jüngerer Bruder des berühmten Philosophen Immanuel Kant, wurde 28. Nov. 1735 in Königsberg geb., wo sein Vater Joh. Georg, der aus Memel herstammte (ursprünglich stammt die Familie aus Schottland), Riemermeister war. Nachdem er von seinem Bruder unterrichtet war, stud. er in Königsberg und kam endlich 1758 nach Kurland. Hier war er zuerst 15 J. Hauslehrer (1733 in Scheden), und schrieb 3. Juli 1773 an seinen Bruder nach Königsberg, daß er nicht die geringste Aussicht zu einer gründlichen Versorgung habe, die Landeskinder hätten allezeit bei Besetzung erledigter Aemter den Vorzug, der Ausländer, der mit Einheimischen konkurriere, müsse mehrenteils nachstehen, weil etwaige Verdienste und Geschicklichkeit gegen Familienunterstützung nicht aufkommen könnten. Dann wurde er etwa 1775 Konrektor der Mitauschen großen Stadtschule, in dem. J. Rektor derselben und blieb es bis 1781, wo er als P. nach Alt- und Neu-Rahden ging (voc. 21. Aug. 1780, ord. 2. Febr. 1781, introd. vom Sup. Huhn 7. Juli 1782). Er war seit Ostern 1775 (Muischazeem Kirchenb.) mit Marie Havemann verheiratet und † 22. Febr. 1800 an den Folgen eines Schlaganfalls. „Er hatte große Kenntnisse in der Geschichte, die sein Lieblingsstudium war, und in der klassischen Literatur der Römer. Den Horaz und Vergil zitierte er bei jeder Veranlassung, wobei ihm sein seltenes Gedächtnis sehr zu statten kam. Außerdem war er ein guter Mathematiker." (Recke).

Alt-Rahden Invent. v. 8. Juli 1782. — Rhanäus zu Neumbts. — Recke's Wöchentl. Unterhaltungen I, 139—141. — W. Diederichs in Balt. Monatsschr. LX (1893), Heft 9, S. 536 u. ff. — Otto Schuler S. LXXXIX

Kaphengst, Johannes, aus Güstrow, stud. seit 1617 in Rostock und war 1639 Kinder Präzeptor beim Apotheker Albert Ronberger in Mitau, er hatte damals bereits 18 J. in der Fremde gelebt. Laut herzoglichen Befehls an den Sup. Einhorn vom 7. Okt. 1651 sollte er, „der der verstorbenen Fürstin Witwe in Doblen etzliche Jahre mit Predigen aufgewartet", praevio examine als P. zu Sauken und Ellern ord. und hernach introd. werden. Doch schon 1656

kam an des kranken P. Kaphengst Stelle Mag. Gerh. Remling als P. dorthin, wobei er zunächst freien Tisch bei jenem hatte.

Land.-A., Rb. 1651, f. 414 u. 475, Fabricii Ingrossat., S. 519 u. 520, Wold. M. 41 (Konsign. zu Suppl.-Absch. v. J. 1656). — Konsist.-A., Relation von der Introd. des M. Gerh. Remling in Sauden 1656. — Hofmeister, Rostocker Matr.

Karpiensky, Johann Friedrich, geb. 28. Mai 1810 auf dem Gute Suhrs, das sein Vater eine lange Reihe von Jahren verwaltete, wurde in Privatschulen unterrichtet und stud. 1828—31 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1836. Hierauf war er Hauslehrer in Kurland (unter anderem 6. J. bei v. Fircks in Nurmhusen) bestand 1848 und 1849 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Hugenberger in Pilten. Am 11. Dez. 1849 wurde er in Mitau zum P. in Steenden und Spahren ord. (introd. 29. Jan. 1850), ging aber 1856 nach Ugahlen (Amtsantr. am Gründonnerstage, Introd. 13. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Wilpert). Er hatte 1867—68 Aug. Joh. Conradi und 1871 Fr. Wilh. Ad. Beuthner zu Adj. und † 7. Juni 1871. Verheiratet war er seit 19. Dez. 1849 mit Theophile Amal. Dor. Wiebeck, Tochter des Dr. med. Karl, welche † zu Talsen 24. Juni 1901.

Karstens, Christoph Wilhelm, geb. zu Mitau, stud. seit Sept. 1707 in Rostock, wurde 1712 P. in Spahren ord. 23. Juli d. J.), wird dort 1713 und 1714 aufgeführt, produzierte noch 22. Juni 1716 als „P. zu Steenden" beim Rigaschen Rate einen Protest, ging aber um 1716 von hier fort (f. Bernh. Wilh. Bienemann) u. kam 1717 als P. nach Talsen, wo er 16. Aug. d. J. genannt wird. Nach einem Briefe des P. Math. Wilh. Hespe an Herzog Ferdinand d. d. Dmicken 23. Mai 1718 war Karstens damals noch in Talsen, mußte es aber noch in dem. J. räumen, um für Hespe Platz zu machen, den der Herzog 19. Mai 1718 als P. zu Talsen bestätigt hatte. Erst nach Hespes Abzug nach Setzen 1720 wurde Karstens für die Dauer P. in Talsen. Weil er aber vom Kirchspiele zu dieser Stelle nicht vorgestellt war, so wollten ihn die Eingesessenen nicht anerkennen und verweigerten ihm sein Kirchenkorn. Karstens, der überdies das Pastorat völlig verwüstet vorfand, so daß er sich bei Talsen ein Gütchen kaufte und von dort aus sein Amt verlah, geriet dadurch in die höchste Not und sah sich gezwungen, die Einkünfte der Kirche zu seinem Lebensunterhalte anzuwenden. In Erwägung dieser Umstände wurde er auch bei der 1730 hier gehaltenen Generalkirchenvisit. auf seine Bitte von jeder Rechenschaft über seine Verwaltung des Kircheneigentums befreit, zugleich ließ sich das Kirchspiel bewegen, ihn beizubehalten, verwahrte sich aber gegen jede aus der unordentlichen Art seiner Anstellung später zu ziehende Folgerung. Karstens selbst wurde von den Visitatoren, da ihm viel Uebles nachgeredet wurde, strenge vermahnt, sich stets ordentlich zu führen. Er wurde 1735 auf ein halbes Jahr suspendiert, weil er in einer Standrede sich Invektiven gegen den Fürsten erlaubt. (Mylius Pred.-Verz.). Er † 1746 (Recke) oder 1747 (Notiz zu Gräven im Konsist.-Archiv). Seine Gattin war schon

1713 die hinterlassene Braut des P. Joh. Altenburg in Zabeln, also Sophie Lemcken; 1730 war sie bereits ohne Kinder hinterlassen zu haben, gestorben.

Land.-A., Wold. M. 26; OHpt. Tuckum 92, f. 2 u. 6 u. 188, f. 6. — Talsen Kirchenvisit.-Rezeß v. 13. Mai 1730. — Recke Presb. — Gräven S. 24. Dr. A. Buchholtz zu Mylich Pred.-Verz. — Böthführ.

Katterfeld, Traugott Friedrich Ephraim, geb. 25. Aug. n. St. 1760 zu Sättelstädt, einem Dorfe in Sachsen Gotha, wo sein Vater P. war, besuchte 6 J. das Gymnas. in Gotha und stud. 1780—83 in Jena und 1785 in Göttingen. Er kam hierauf als Hauslehrer nach Kurland, wurde Frühjahr 1791 als Adj. des P. Abrah. Georg Mittelpfort nach Neuhausen voz. und D. IV. p. Tr. d. J. in Hasenpoth ord., folgte seinem Senior nach dessen Tode schon Ende 1791 im Amte, wurde aber erst D. XX p. Tr. 1796 introd. Nachdem er 1820 seinen Sohn, den Dr. philos. Joh. Fr. zum Adj. erhalten hatte, feierte er 13. und 14. Aug. 1841 seinen 81. Geburtstag und sein 50jähr. Amtsjubiläum, erhielt auch 1847 das am 26. März 1843 gestiftete gold. Prediger-Brustkreuz. Mit ungeschwächten Geisteskräften und so rüstig an seinem Körper, daß er sich stets an Amtshandlungen beteiligen konnte, erreichte er fast sein 90. Lebensjahr und † 7. Mai 1850. Er war mit Konst. Regina Dewitz verheiratet, welche † um 1824.

Inland 1841, Sp. 565; 1847, Sp. 368; 1850, Sp. 367.

Katterfeld, Dr. **Johann Friedrich,** Sohn des P. Traugott Fr. Ephraim, geb. zu Neuhausen 1. Juni n. St. 1794, stud. 1814—17 in Dorpat Theol., machte dann eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich und hielt sich 1819 in Jena auf, wo er Dr. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er Adj. seines Vaters in Neuhausen und 9. Jan. 1820 daselbst ord. und introd., folgte ihm 1850 im Amte und † 12. Juli 1869. Er war zuerst seit 23. Okt. 1821 mit Pauline Joh. Kathar. Auschitzky († 26. Jan. 1840), Tochter des P. Fr. Ulr. Dav. in Hasenpoth, dann seit 7. Febr. 1844 mit Ottilie Griebel, Tochter des Arztes Joh. Georg in Libau, verheiratet, welche † 6. Okt. 1901.

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. (Fortsetz.).

Katterfeld, Dr. **Hermann Ehrenfest,** Sohn des P. Traugott Fr. Ephraim, geb. zu Neuhausen 8. Juli 1797, stud. 1814—17 in Dorpat und 1818—20 in Jena Theol. und wurde hier Dr. philos. Nach seiner Rückkehr war er einige Zeit Privatlehrer in Libau und wurde 1825 P. zu Preekuln und Assiten (Vok. 4. März, Ord. zu Mitau 28. Sept. 1824, Amtsantr. 1. März 1825, Introd. 9. Aug., D. XI p. Tr. d. J.), ging aber 1846 als lettischer P. nach Durben (Amtsantr. 1. Jan. 1846). Hier verlor er 3. Juli 1853 durch Feuer sein Pastorat und seine ganze Habe, von der ihm ein Teil durch Beisteuer teilnehmender Freunde und besonders seiner Amtsbrüder ersetzt wurde, die ihm 1000 Rbl. S. darbrachten. Zu seiner Zeit, 11. Mai 1858, wurde die Durbensche Gemeinde, an der bisher ein deutscher und ein lett. P. tätig gewesen waren, um

den Kreis der Amtstätigkeit Beider besser abzugrenzen und den Grund zu Differenzen zu nehmen, derartig geteilt, daß das ganze Kirchspiel in zwei möglichst gleiche Teile, eine Nordhälfte und eine Südhälfte, zerlegt und eine jede Hälfte einem der beiden P. zugewiesen wurde, so daß ein jeder P. nun eine deutsche und eine lett. Gemeinde hat und seine besondern Kirchenbücher führt. Katterfeld wurde nun P. zu Süd-Durben. Er erlebte noch die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums am 28. Sept. 1874 und † 30. Juli 1876 am Darmkrebs. Er war verheiratet seit 24. Okt. 1824 mit Henr. Wilh. Luise Bretschneider († 1826), dann seit 1827 mit Elisab. Luise Grosewsky († 26. Mai 1845), endlich seit 2. Sept. 1846 mit der Witwe seines jüngsten Bruders, eines Obrist-Leutenants, Math. Julianne Beata Baum († zu Mitau 3. Juni 1886).

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, Nr. 53, S. 231. — Napiersky chr. Konsp. (Fortsetz.). — Latw. Awis. 1876, Beil. 35.

Katterfeld, Traugott Christian Friedrich Ludwig, Sohn 2. Ehe des P. Dr. Herm. Ehrenfest, geb. zu Preekuln 1. Juli 1843, erhielt seinen ersten Unterricht in der Springerschen Privatschule in Durben, besuchte 1858–60 die Domschule in Reval und 1860–62 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1863–66 in Dorpat Theol., erhielt dort 1864 die gold. Preis-Medaille und setzte seine Stud. 1867–68 in Erlangen fort. Am 2. Dez. a. St. 1868 wurde er zu Ansbach in Bayern ord. und war bis April 1869 geistlicher Assistent des Pfarrers Löhe zu Neu-Dettelsau in Bayern. In die Heimat zurückgekehrt, erlangte er 1870 in Dorpat die Würde eines grad. Stud. Nun war er 1. Jan. 1870 bis 1. Jan. 1873 Adj. des deutschen Frühpredigers Fr. Ed. Neander in Mitau, 1873–75 P. in der Kolonialgemeinde Kassel im Gouv. Cherson, Juni 1875–77 P. zu Sarata in Bessarabien und Rektor des Alexander-Asyls ebenda, wurde 21. Dez. 1877 vom Minister des Innern auf administrativem Wege dieser Aemter entsetzt, jedoch 25. März 1878 auf Kaiserlichen Befehl in dieselben restituiert und verwaltete sie weiter bis 7. Mai 1880, war inzwischen 1877–78 während des russ.-türkischen Krieges Agent des Generalbevollmächtigten der Gesellschaft des roten Kreuzes im Rücken der aktiven Armee und richtete als solcher in Bender ein Kriegshospital der deutschen Kolonien im Süden Rußlands ein, wo Diakonissen die Krankenpflege ausübten. Im Jan. 1880 wurde er seitens des Mitauschen Stadt-Magistrats zum deutschen Stadtprediger zu St. Johannis und Gefängnisprediger in Mitau voz., trat diese Aemter im Mai an und wurde auf Befehl des Konsist. vom P. Gust. Seesemann 1. Juni d. J. introd. Zugleich war er seit 1880 Rektor des Mitauschen Diakonissenhauses. Als solcher hat er große Verdienste um die Verbreitung des Arbeitsfeldes der Diakonie in Kurland. Abgesehen von dem Mutter-Diakonissenhause in Mitau (gestiftet 2. Juni 1865 von der Reichsgräfin Elise Medem Alt-Auz,

geb. Baronesse v. Fircks), das unter seinem Rektorate umgebaut und wesentlich erweitert wurde, sind dort ausgebildete Diakonissen tätig: in der Gemeindepflege und der Kleinkinderschule der Mitauer kirchlichen Armenpflege, im Tuchmannschen Diakonissenhause (eröffnet 26. Sept. 1886), im Kaudauschen Diakonissenhause (eröffnet 2. Febr. 1888), im Zabelnschen Diakonissenhause (eröffnet 14. April 1888), im Haienpothschen Diakonissenhause (eröffnet im April 1890), im Talkenschen Diakonissenhause (eröffnet 1894) und bis 1902 auch in der Libauschen Gemeindepflege, und im Libauschen Diakonissenhause, das 1894 eröffnet wurde, nachdem Frau Ulrike Stünzi in Libau 8000 Rbl. für Errichtung eines solchen gespendet hatte. Eben so große Verdienste hat K. um die Anstalt für Epileptische und Blöde Thabor bei Mitau, die durch die kurl. Pred. Synode ins Leben gerufen und 22. Mai 1887 begründet worden ist. K. war seit 1887 Rektor derselben, die Zahl der Gebäude in ihr ist gegenwärtig über 20, es können zurzeit etwa 250 Kranke aufgenommen werden. Ferner wurde durch Katterfelds Bemühungen die St. Johanniskirche in Mitau 1881—82 vergrößert und mit einem Turme in gotischem Stile versehen. No. 1881 erhielt er den Stanislaus-Orden III. Kl., 1895 das goldene Pred. Brustkreuz. Er war seit 30. Jan. 1873 verheiratet mit Lydia Hoff, früherer Oberin des Mitauschen Diakonissenhauses, welche † 19. Okt. 1901. Adj. waren bei ihm: 1) an der St. Johannis-Gemeinde 1892—96 Ed. Edm. Gottheil v. Lieven, 1896—98 Fr. K. Grave, 1898—99 Alfr. Leonh. Rud. Deringer, 1900—3 Paul Ed. Fr. Neander; 2) für die Anstalt Thabor 1900—2 Fr. Herm. Deeters, 1902—4 K. Fliedner, 1906—9 Wolfg. H. Fr. Urban. Im April 1905 trat er vom Amte eines P. zu St. Johannis und Rektors des Mitauschen Diakonissenhauses zurück und behielt nur noch die Leitung der Anstalt Thabor bei, bis er 1. Aug. 1909 auch diese aufgab.

Zur Feier der Grundsteinlegung des Turmes an der St. Johanniskirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881. 28 S. 8° mit einer Ansicht der Kirche.

Eine kurländische Mortarageschichte. Mitau, Steffenh., 1883. 31 S. 8°.

Kurze Berichterstattung über den Ausbau der St. Johanniskirche und Rechenschaftslegung über die für den Bau eingegangenen und verausgabten Summen. Mitau, Steffenh. 14 S. 8°. (Ohne Angabe d. Jahrs u. Verfassers).

Diakonie und innere Mission, — im Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 177—201.

Redigierte seit 1881 den „Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause" (erschien 12 mal jährl. zu 1 oder ½ Bog. in 4°).

Kawall, Johann Heinrich Karl, geb. zu Mitau 3. März 1799, Sohn eines aus Sagan in Schlesien eingewanderten Handwerkers Joh., wurde zuerst auf öffentlichen und Privatschulen Mitaus unterrichtet, besuchte 1815—18 das dortige Gymnas., Abiturient, und stud. 1818—21 in Dorpat Theol. Hier waren er und der Livländer Gottfr. Muhs die ersten, die sich dem eben erst eingeführten aber noch nicht verlangten Examen unterwarfen und 1821 die Würde eines grad. Stud. erlangten. Hierauf war er 1821—23 Hauslehrer in Lesten und 1823—25 im Pastorate Sallgallu, bereiste 1825—27

Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Ober-Italien, ließ sich in Paris, wo er den ersten Winter zubrachte, als Student inskribieren und hörte die Vorträge von Thenard, Gay Lussac und Dulong über Physik und Chemie. Nach seiner Rückkehr war er anfänglich wieder Hauslehrer (bis 1829 in Abaushof, dann) beim Propste Joh. Sam. Hillner und wurde 1830 Adj. desselben in Angermünde, wo er 13. April d. J. ord. wurde und bis 17. Febr. 1835 blieb, um dann als P. nach Pujien zu gehen (voz. 14. Juli 1834, introd. 31. März 1835). Ao. 1879—80 war K. Kundsin bei ihm Adj. Nachdem er 13. April 1880 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, † er 17. Jan. 1881. Er war zuerst mit Ulr. Elisab. Christiane Natalie Hillner († 6. Mai 1840), Tochter des P. Ulr. Chrn. Sam. I zu Angermünde, sodann mit deren jüngerer Schwester Aug. Dor. Hillner († zu Wiesbaden 28. Okt. n. St. 1860) verheiratet. Kawall wandte alle seine Mußestunden der Naturgeschichte der Ostseeprovinzen zu, zunächst der Botanik, dann namentlich der Zoologie, in den sechziger Jahren auch der Mineralogie. Er hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir eine einigermaßen vollständige Uebersicht über die einheimischen Säugetiere, Fische, Vögel und Insekten erhielten. Letzteren wandte er seine besondere Aufmerksamkeit zu, und da unter ihnen die Haut-, Gerade- und Netzflügler noch am wenigsten berücksichtigt waren, bemühte er sich mit gutem Erfolge, Verzeichnisse über diese zusammenzustellen. Seine Sammlung betrug schließlich etwa 10000 Insekten, namentlich in größter Anzahl inländische Ichneumoniden und Koleopteren, sowie auch manche südrussische Koleopteren und Hymenopteren. Auch sammelte er mit Eifer und Ausdauer phänologische Notizen über Tiere sowohl als Pflanzen. Das von ihm über die Ankunft und den Abzug der Vögel Kurlands gelieferte Material ist von Middendorff in dessen Abhandlung „über Isepiptesen" verwertet worden. Im Zusammenhange hiemit standen seine vieljährigen meteorologischen Beobachtungen. Er war Mitglied von 31 gelehrten Gesellschaften. Seine Bibliothek enthielt zuletzt 2834 Nummern. Seine Insektensammlung, alle die Ostseeprovinzen betreffenden und manche aus dem Ural und den Kirgisensteppen stammenden Mineralien, ferner Juraversteinerungen vom Windauufer, silurische und devonische Geschiebe und einige krystallinische Felsarten gelangten an die Naturforschergesellschaft in Dorpat, seine Bibliothek wurde von den Hinterbliebenen an die gelehrten Gesellschaften der Ostseeprovinzen verteilt. „Er war der letzte jener Pioniere einheimischer Naturkunde, die neben dem Berufe als Lehrer, Aerzte oder Prediger den Grund legten zu der in unsern Tagen mit fachlich geschulten Kräften so weit gebrachten Naturerkenntnis".

Aufsätze in d. Lanv. Awis. 1833, 1834, 1843, u. namentlich sehr zahlreich 1853—66, 1871 (meist naturwissenschaftlichen Inhalts).

Korrespondenzbl. d. naturforsch. Vereins zu Riga II (1846—47), S. 12: Notiz über Lipoptera cervi. — S. 13—16: Literarische Anzeigen. — S. 19—20: Beitr. zur Kenntnis der Säugetiere in d. Ostseeprovinzen. — S. 41—47: Die Vögel von Liv-, Est- u. Kurland. — VI (1852—53), S. 69—71: Der Bernstein

in Kurland. — S. 105—106: Der Dammhirsch in Kurland. — S. 117—121: Das Ankommen einiger Zugvögel in Kurland. — S. 171—173: Ueber das erste Erscheinen einiger Insekten im Frühlinge 1852 in Pussen. — VII (1853—54), S. 60—61: Entomologische Mitteilungen über Galeruca viburni — S. 89—93: Der wandernde Stein. — VIII (1854—55), S. 41—61: Ichneumoniden in Kurland mit Berücksichtigung livländischer Ichneumoniden. — S. 82: Ueber die Grasraupe (Episema graminis). — S. 114—118: Zur Geschichte des Auerochsen. — IX (1855—56), S. 17—28: Hymenopteren in Kurland mit Berücksichtigung von Livland. Die Stachelträger (Aculeata Latr.). — S. 73—86: Bienen in Kurland, mit Berücksichtigung von Livland. — S. 98—100: Zoologische Bemerkungen. — S. 134—135: Der Heerwurm in Kurland. — S. 167: Notiz über den einen Narvalzahn. — 1861, S. 110—115: Nachtrag zu dem Verzeichnis der Ichneumoniden Kurlands (auch als Separatabdr.). — S. 155—168: Die Orthopteren und Neuropteren Kurlands (auch als Separatabdr.). — 1865, S. 47—67 u. 146—165: Chronik phänologischer Beobachtungen in Kurland (v. J. 1822—1854). — S. 166—167: Ueber die Reifungszeit der Feldfrüchte in Kurland. — XVI (1866—1867), S. 9—13: Tierreste der Vergangenheit in Kurland, mit Abbildung. — S. 35—50: Phänologische Beobachtungen in Kurland (Pussen). Chronik v. 1855—1865 incl. — S. 50—61: Ergänzende Nachträge zu der Chronik phänologischer Beobachtungen in Kurland. — S. 89—90: Zur Frage über Irrlichter — S. 91—95: Klimatologisches. — S. 118—121: Zoologische Miszellen. — S. 142—147: Das kaukasische Museum in Tiflis. — XVII (1868), S. 53—79: Beiträge zur Kenntnis der Käfer (Coleoptera) in den russischen Ostseeprovinzen (auch im Separatabdr.). — XXI, (1874), S. 45—46: Canis africano-javanicus.

Sitzungsber. d. Estn. Ges. f. Geschichte u. Altertumskunde zu Dorpat. 1859, S. 1—4: Ueber die Ausgrabungen bei Kunda. — 1860, S. 1—2: Ueber die Ausgrabungen bei Kunda. — 1861, S. 1—2: Ueber die Ausgrabungen bei Kunda. — 1862, S. 1—2: Ueber die Ausgrabungen bei Kunda. — 1863, S. 1—2: Ueber die Ausgrabungen bei Kunda. —

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou 1856, Seance extraordinaire. S. 63—64: Gratulationsschreiben an die Kaiserl. Naturforschergesellschaft in Moskau v. 10. Dez. 1855. — 1862, Nr. 3, S. 271—273: Correspondance. — 1864, Nr. 1, S. 293—303: Beitr. zur Kenntnis der Hymenopteren-Fauna Rußlands (auch im Separatabdr. 1865). — 1865, Nr. 4, S. 331—389: Die den genuinen Ichneumoniden verwandten Tribus in Rußland, vorzugsweise in Kurland (Separatabdr. Moskau, 1866, 59 S. 8°). — 1867, Nr. 10, 486—497: Biologisches vom Storch (Ciconia alba Bris.) aus Kurland (auch im Separatabdr. Moskau 1868). — 1868, Nr. 4, S. 503—510: Enneas Ichneumonidarum Curoniae (auch im Separatabdr. Moskau, 1869). — 1869, Nr. 3, S. 132—133: Zum 2. (14.) Sept. 1869. — 1873, Nr. 4, S. 332—336: Correspondance. Lettre addressée à Mr. le Dr. Renard. Zur Abstammungslehre (auch im Separatabdr.). — 1875, Nr. 4, S. 123—124: Das 50jährige Doktorjubiläum des Geheim-Rats Prof. Dr. med. A. Fischer v. Waldheim am 3. Okt. 1875. Gedicht. — 1876, Nr. 2, S. 204 bis 296: Lettre addressée à Mr. le Vice-President Dr. Renard: Zur Biologie der Schwalben (auch im Separatabdr.). — Nr. 3, S. 170—173: Organische Einschlüsse in Bergkrystall (auch im Separatabdr.).

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1866, S. 40—42: Homer und die Meteoriten. — 1867, 558. Sitz.: Unsere Bäume. — 1869, 575. Sitz.: Reines Platin und Irid.

Berliner entomolog. Zeitschr. XI (1867), S. 193—194: Deilephila Nerii L. in Kurland.

Wochenschr. f. Astron., Meteorol. u. Geogr. Neue Notge. (Halle). X (1867), S. 132, 134—136: Korrespondenz-Nachricht aus Rußland. Phaenologica, Pussen-Pastorat 1866. — XI (1869), S. 353—358, 361—363: Korrespondenz-Nachrichten aus Rußland. Meteorologica u. Phaenologica. Pussen-Pastorat, 1867.

Bulletin de la société malacologique de Belgique (Bruxelles) IV (1869), S. LXVIII—LXXV: Notice sur la faune malacozoologique de la Courlande. — VII (1872): La Peche des perles en Livonie.

Procés-verbal de la Société malacologique de Belgique. Seance du 7. Avril 1878. Tome 7, p. XXIII. Notices sur les parasites des mollusques.

Coup d'oeil sur la Flore de la Courlande. Gand 1872 (Extrait du Bulletin de la Société royal de Botanique de Belgique. Seance du 3. dec. 1871. S. x. p. 215—229).

Die neuen russischen Naturforscher-Gesellschaften. I u. II Mitteilung. Riga 1872 u. 1874. (Separatabdr. aus d. Korrespondenzbl. d. Naturforschervereins zu Riga, XIX (1872), S. 192—199 u. XXI. (1874), S. 81—101).

Dewa raddijumi paiaule. Ar 20 mahleem bihschu tapelehm, kam wirsu bildes pahre par 300. Jelgawa 1860. XII u. 207 S. 8°.

Wezzakeem un behrneem. Mahzibas studdinatas papreekschu Wahzjemme no Herrmannsburgas nelaika mahzitaja M. Harmsa un to Lahweeschu walloda eezehlis Puschu mahzitais H. Kawall. Leepaja 1873. 23 S. 8°.

Volksblatt f. Stadt u. Land (Mitau) 1864, Nr. 51 u. 52: Das Wetterglas. — 1865, Nr. 49: Die wilde Jagd. — Nr. 14: Die spanische Fliege. — Nr. 16 u. 17: Das Wetter.

Livl. Gouv.-Ztg. 1854, Nr. 40 u. 41: Ueber die Fischwehr bei Linden (a. d. Latte).

Kurl. Gouv.-Ztg. 1866, Nr. 70: Literar. Anzeige (über Klewer's Veterinär-Pharmacopöe). — Nr. 96: Zur Statistik (vom Blitz Erschlagener). — Nr. 100: Zur lett. Literatur (Hinweisung auf P. Braunschweigs Lectica).

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1881, S. 7—23 (Unvollständige Biogr., Schriften sehr genau u. Mitglied-Verz. d. gelehrten Gesellsch.). — Korrespondenzbl. d. Naturforschervereins zu Riga XXV (1882), S. 4—7. — Sitzungsb. der Naturforschergesellschaft bei der Univ. Dorpat VI, 1 (1881), S. 18 u. 19.

Kawall, Oskar Karl Samuel, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Heinr. K., geb. zu Pussen 6. Juli 1836, wurde vom Vater zur Univ. vorbereitet, stud. in Dorpat 1855—59 Theol. und war dann Hauslehrer, bis er 1863 die Würde eines grad. Stud. erlangte. Die Konsist.-Exam. bestand er 1864, das prakt. Jahr hielt er bei P. Conradi in Sallgalln,

wo er seit Jan. 1864 Hauslehrer war. Am 25. März 1865 wurde er in Mitau zum Vikar für Szaimen ord. und fungierte seit 25. März 1866 ebenda als P. Er war seit 6. April 1866 mit Anna v. Amenda, Tochter des Postmeisters Fr. in Bauske, verheiratet und † 9. Febr. 1879 plötzlich am Schlage während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau.

Kedingk, Johann, Sohn des Talsenschen Kaufmanns Berent und der Christina Marg. Gamper, welche in 2. Ehe sich mit dem P. zu Talsen Joh. Sculteti vermählt hatte, P. zu Spahren, wurde 1695 vom Talsenschen Kirchspiele zum P. für Talsen präsentiert, „weil er des seel. P. (Skulteti) Stiefsohn und daher die verwitwete Pastorin als seine alte Mutter bei sich zu halten desto mehr geursacher", blieb aber in Spahren und wurde vom Herzoge 8. März 1697 zum P. für Hasenpoth und Jamaiken konfirm.; das Pastorat wurde ihm 2. Mai dess. J. übergeben. Er wird dort 1704 oder 1705 noch genannt, und † 10. März 1709.

Herz. A., Kanz.-Exped. 1693—95, Nr. 35. — Land.-A., Kb. 1695—98, f. 206 u. 213 u. Abt. Pilten. — Hasenpoth Kirchenchron. — Mich. Rhode, Sendschr. an Chrph. Sennert v. 1720, § 11, 2 (Handschr.). — Tagebuch des Berent Kedingk in Kurl. Ztg.-Ber. 1893, Z. 103.

Kelch, Friedrich Wilhelm Hermann, geb. 28. Okt. 1816 zu Wargen bei Königsberg, wo sein Vater P. war, stud. 1834—35 und 1840—41 in Königsberg Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland; als solcher unterrichtete er 3 J. im Hause des Grafen Keyserling in Gaicken und 1½ J. beim Baron v. Hahn in Paulsgnade. Inzwischen erlangte er 1845 in Dorpat den akadem. Grad, bestand die Konsist.-Exam. 1845 und 1846 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Pantenius ebenda. Am 3. Nov. 1846 wurde er in Mitau zum P. in Samiten ord. und trat sein Amt 16. Febr. 1847 an, folgte aber 1852 einem Rufe nach Tuckum, hielt seinen letzten Gottesdienst in Samiten D. XXI p. Tr. und wurde 25. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert in Tuckum introd. Adj. waren bei ihm 1854 K. Chrn. Fr. Alberti, 1855—57 Emil Bosse und 1860—67 K. Joh. Ed. Wieckberg. Er war seit 20. Mai 1847 in kinderloser Ehe verheiratet mit Hel. Wilpert, Tochter des Gen.-Sup. K. Ludw., und † 8. Juni 1869, nachdem er am Himmelfahrtstage (29. Mai) d. J. vor dem Altare vom Schlage gerührt worden war. Seine Witwe † Tuckum 21. Nov. 1906.

Keller, Karl Alexander, Sohn des Ober-P. am Dom zu Riga Wilh., geb. ebenda 12. Aug. 1868. Nachdem er die Privatknabenschule seines Vaters und das Stadtgymnas. in Riga besucht hatte, stud. er 1890—94 in Dorpat (dann Jurjew) Theol., Cand. theol., bestand die Konsist.-Exam. 1894 in Riga und hielt sein Probejahr bei P. K. Kundsin in Smilten. Am 24. Nov. 1896 wurde er in Riga zum Adj. des P. Alex. Bernewitz in Kandau ord. und trat im Sept. 1897 das Amt eines Gefängnispredigers in Riga an, erteilte auch gleichzeitig an einigen Schulanstalten den Religionsunterricht. Später wurde er Rektor des Diakonissen-

hauses in Riga und heiratete 1909 Kath. v. Daragan, Tochter des Direktors der Riga-Oreler Eisenbahn wirkl. Staats-R. v. D. Im März 1910 wurde er zum P. an der Domkirche in Riga erwählt und hielt 16. Mai d. J. seine Präsentationspredigt.

Kellermann, Johannes Joachim, wurde von Otto v. Sacken, Erbherrn auf Schnepeln, 21. Febr. 1677 zum P. nach Schnepeln voz. und † als solcher 1686.

Goldingen Kirchenb. u. Kirchenrechn. — Land.-A. — Schnepeln Briefl.

Kenckel, Johann Christian, geb. 1682 zu Riga, wo sein Vater Joh. Regimentsprediger war, besuchte das Gymnas. in Lübeck, stud. seit 1701 in Kiel Theol. und erwarb sich dort ausgezeichnete Kenntnisse im Griechischen und Hebräischen, verstand auch das Italienische. Er kam hierauf nach Kurland, hielt sich einige Zeit beim lett. P. Joh. Boyens in Mitau auf und wurde 1707 P. in Dubena (voz. 10. Juli, ord. 1. Aug. d. J.). Von hier wurde er 3. Nov. 1708 nach Grobin voz. und 27. Jan., D. Septuages. 1709 vom P. Jak. Menter zu Durben introd. Hierauf ernannte ihn Herzog Friedrich Wilhelm, Juli 1710 zu seinem Hofprediger; als er sich aber eben dazu vorbereitete, den Herzog auf seiner Reise nach Petersburg zu begleiten, † er 18. Juli 1710 an der Pest und wurde in dem ihm vom Herzoge zugesendeten neuen Kleide beerdigt, tiefbetrauert von Allen, die seine Fähigkeiten und Verdienste kannten. Seine Witwe Marg. Adolphi heiratete 1712 seinen Amtsnachfolger in Grobin Joh. Wilh. Weinmann.

Grobin Kirchenvisit. v. 12. Aug. 1709 u. Pastorats-Invent. v. 6. Sept. 1709. — Bornmann Hochzeitsged. — Hesselberg, Ehrengedächtnis Gräven's S. 10. — Tetsch II, 330 ff. u. 333. — Eruse I, 251. — Inland 1848, Sp. 50.

Kerander, Esaias, wurde am Anfange des XVII. Jahrh. P. in Sallgalln und † 1621.

Sallgaln Kchb. — Recke Presb.

Kerkovius, Christopher, wurde 26. Mai 1653, nachdem Heinr. v. Tinnen in Ellern eine neue steinerne Kirche 1650 erbaut und hier ein besonderes Pastorat gegründet hatte, als P. daselbst angestellt. Seine 1. Frau, eine Tochter des Otto Ferling auf Weessiht, war 1658 schon tot. Noch am 9. Mai 1662 war er P. in Ellern, an welchem Tage Herzog Jakob den Otto Ferling ermahnte, ihm (Kerkovius) die schon so lange fällige Mitgift auszuzahlen. Allein in zwei Obligationen über 1100 und 220 fl. poln. (es sind dieses die Zinsen der 1100 fl. à 5 Proz. für die Jahre 1667—1670), ausgestellt am 18. Febr. 1670 von Heinr. v. Tinnen auf Ellern an Chrph. Kerkovius, wird er bereits P. in Schleck genannt und war mit Magdal. Judith Stender, Tochter des P. Joh. zu Buschhof und Dubena verheiratet. Aus einem Schreiben an den Herzog geht hervor, daß diese 1100 fl., mein verdienter Lohn sei, welchen ich mit schlaflosen Sorgen für seiner (sc. Tinnens) und

meiner Gemeine Seelen sauer verdient." Wahrscheinlich ging Kerkovius 1667 von Ellern nach Schleck; er kommt hier noch 1676 vor.

Land.-A., Kb. 1658, f. 232 u. Bold. M. 26. — Herz. A., Kb. 1662 B, f. 83. — Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — Klopmann kurl. Güterchron., Mskr.

Kerkovius, Johann Daniel, Sohn 2. Ehe des P. Chrph. in Ellern, stud. seit 1683 und abermals seit 1688 in Königsberg und wurde 1697 P. in Friedrichstadt als Nachfolger von Joach. Neresius (als stud. theol. voz. 22. Febr., ord. 14. März, introd. 17. März, D. Laetare d. J. vom Sup. Hollenhagen) und † daselbst 2. Juli 1710 an der Pest. Innerhalb 25 Tagen erlagen er, seine Frau und drei Kinder der Seuche.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 202. — Friedrichstadt Past.-Invent. v. 18. März 1697 u. Kirchenrechnungen. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 666 und 698.

Kerkovius, Heinrich Dietrich I, Sohn 2. Ehe des P. Chrph., stud. seit 1688 in Königsberg und wurde vom Herzoge 22. Aug. 1695 zum P. in Sessau an des verstorbenen Joh. Heinr. Amelung Stelle voz., wobei der Bauskesche Propst Mag. Joh. Ad. Hollenhagen befehligt wurde, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Ihm wurde ein Past.-Invent. 13. März 1705 errichtet, nachdem 10 J. keins aufgenommen war. Nachdem seiner noch in unbedeutenden Aktenstücken vom 21. Juli und 31. Okt. 1710 gedacht wird, † er schon in dems. J. an der Pest. Am 2. Nov. 1711 befahl der Herzog dem Georg Joh. Klopmann auf Würzau, der Marg. Brunnengräber Witwe Kerkovius den ihrem sel. Vater geschenkten Erbbauern, den er (Klopmann) ihr zuvor zugestanden, jetzt aber vorenthalte, unverzüglich auszuliefern (Land.-A., OHG.). Hienach muß sie eine Tochter des P. Andreas Brunnengräber in Würzau gewesen sein.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 25. — Sessau Invent. v. 27. Febr. 1698, 13. März 1705 u. 12. Jan. 1712. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 699.

Kerkovius, Eberhard Georg, Sohn 2. Ehe des P. Chrph. in Schleck, stud. seit 1693 in Königsberg, assistierte als P. zu Buschhof 1711 bei Introd. des P. Heinr. Chrph. Bauer in Saucken und wird noch 10. Nov. 1719 als P. zu Buschhof und Holmhof genannt. Verheiratet war er seit 30. Sept. 1711 mit Dor. Gertr. Brockhusen, Tochter des Erbbesitzers von Maihof Gottfr. Wilh.; 1719 war er schon Witwer.

Saucken Invent. v. 16. März 1712. — Land.-A., Klopmann kurl. Güterchron., Mskr. u. OHG. 652. — Mitau Kchb. 1711. — Königsb. Matr. Nr. 752.

Kerkovius, Georg Eduard, von mütterlicher Seite ein Großsohn des P. Joh. Stender zu Buschhof und um 1700 ebenfalls P. zu Buschhof (nach Recke Presb.), ist höchst wahrscheinlich ganz zu streichen: im Familien-Verzeichnisse der Harder-Stender, das alle Kerkovius aufzählt, kommt er gar nicht vor, auch war 1700 noch Joh. Franzius P. in Buschhof.

Kerkovius, Heinrich Dietrich II, ein Großsohn des P. Heinr Dietr. zu Sessau, geb. 1738 auf dem Kronsgute Wittwenhof in Kurland, das 1738 und noch 1759 im Pfandbesitze des Gerh. Chrph. Kerkovius, eines Sohnes des P. Heinr. Dietr. in Sessau, sich befand, und daher wohl dessen Sohn, wurde im Doblenschen deutschen Pastorate unterrichtet und stud. seit 1754 in Königsberg 4 J. Theol. Er war dann 1½ J. Rektor der Stiftsschule in Subbath und wurde 1769 P. in Birsgalln (voz. 15. April, ord. und introd. 11. Mai d. J.). Ao. 1798 verfiel er in eine so große Geistesschwäche, daß er seinem Amte nicht mehr vorstehen konnte, erhielt daher 1800 Liebegott Otto Konr. Schulz zum Adj. und † 24. Dez. 1801. Er war mit Benigna Elisab. Bötticher, der jüngsten Tochter des P. Chrph. zu Niederbartau, verheiratet, welche † 3. Dez. 1800, 61 J. alt.

Land.-A., Kb. 1738 (Register) u. 1759. — Birsgalln Invent. v. 6. Mai 1801. — Dienstl. — Recke Presb. — Beimbis. — Mitausche Ztg. 1801, Nr. 2. — Königsb. Matr. Nr. 1345.

Kersten, Johann Theodor, Sohn des Stadtwrakers Joh. Jak., geb. zu Riga 14. Juni 1830, erhielt den ersten Unterricht in der P. Dietrichschen Anstalt in Riga, besuchte 1842—50 die Anstalt Birkenruh bei Wenden und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud., besuchte auch später die Univ. Erlangen und Tübingen. Die Konsist.-Exam. bestand er 1856 und 1857 beim Rigaschen Stadtkonsist. und beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Sokolowski in Ronneburg. Am 12. Nov. 1859 wurde er in Riga zum Adj. des P. Emil Georg Herm. Sokolowski in Ronneburg ord. und 29. Nov. d. J. daselbst introd., war dann 8. März 1862 bis Aug. 1864 Adj. in Wolmar und wurde 8. Juli 1865 als P. zu Lösern in Livland vom P. Aug. Wilh. Keußler zu Serben-Drostenhof in Stellvertretung des Propstes introd. Von hier folgte er 1888 einem Rufe nach Neuhausen in Kurland (bestät. 26. März, introd. 22. Okt. d. J. durch den Grobinschen Propst Aug. Fr. von Johannsohn). Er war seit 8. Sept. 1865 verheiratet mit Luise Tiling, Tochter des P. Joh. Heinr. in Talsen und Witwe des P. Franz Georg Aug. Lichtenstein in Mitau. Am 23. Mai 1890 wurde er mit Aufhebung des freisprechenden Urteils des livl. Hofgerichts vom 21. Dez. 1888 vom 5. Depart. des Senats zu sechsmonatlicher Suspension vom Amte verurteilt, wegen in Livland vollzogener Trauung von drei Paaren, von denen der männliche Teil dem griechisch-orthodoxen Bekenntnisse angehört hatte. Adj. war bei ihm 1899—1900 K. Jeannot Otto Goldberg. Zu Beginn des J. 1900 trat er wegen Kränklichkeit vom Amte zurück und † 19. Aug. 1902.

P. A. W. Keußler's Forts. v. Napiersky's Beitr. S. 97.

Kienitz, Johann Gottlob, geb. 12. Juli 1739 zu Birnbaum a. d. Warthe (Preußen), wo sein Vater Frühprediger und Schulrektor war, besuchte die große Schule zu Landsberg a. d. Warthe, stud. 3 J. zu Frankfurt a. d. O. und Königsberg Theol., kam dann nach Kurland und wurde hier zuerst 1760 Kantor in Libau, dann aber

1771 P. zu Kruthen und Wirgen (ord. 16. Mai, introd. Sept. d. J.). Von hier wurde er 1779 nach Zelmeneeken und Pampeln voz., trat hier sein Amt 1780 an, ging aber 1783 nach Gröjen (konstit. 1. Aug. d. J.), wo er † 19. Sept. 1802. Er war zuerst seit 9. Juli 1771 mit Anna Maria Bahrenhorst († 1785), dann mit Marie Amal. Wohnhaas, einer Tochter des Chir. Philipp in Groß-Essern, verheiratet, welche † 25. Juli 1868, 97 J. alt.

Rhanäus zu Neimbts. — Dienstl. — Rede Presb. — Schriftst.-Lex. — Personalb. der Grobin Pred.-Wiw.-Kasse. — Mitausche Ztg. 1802, Nr. 82.

Kienitz, Johann Jakob Ernst, Sohn des P. Joh. Gottl., geb. zu Kruthen 29. Dez. n. St. 1772, stud. 1788—92 in Königsberg Theol. und wurde 1803 P. zu Zelmeneeken und Pampeln (ord. 14. Mai 1803, introd. 20. Juli 1804). Schon in hohem Alter stehend nahm er 1845 einen Ruf nach Gröjen an (konstit. 5. Nov.), wo er sein Amt 25. Jan. 1846 antrat und 29. Jan. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde, mußte aber bei zunehmender Körperschwäche 1848 Otto Wilh. Ad. Rosenberger zum Adj. annehmen und † 1851. Er war seit 7. Febr. 1809 mit Kath. Joh. Bahrenhorst, Tochter eines Kaufmanns in Libau, verheiratet, welche † 29. Juni 1843.

Kienitz, Hermann Richard Adolf, Sohn des englischen Konsuls in Libau Franzis und Bruderssohn des P. Joh. Jak. Ernst, geb. zu Libau 18. Okt. 1808, stud. 1826—29 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1831. Am 26. Juni 1832 wurde er vom Sup. Richter in Libau zum Adj. des deutschen P. in Libau Ad. Fr. Jak. Preiß ord., 28. Juni von seinem Senior introd. und folgte ihm nach dessen Tode schon in demi. J. im Amte (bestät. 22. Nov. 1833). Ao. 1859 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Am 15. Sept. 1882 kam er um seinen Abschied ein, verabschiedete sich 2. Jan. 1883 von seiner Gemeinde und † zu Libau 16. April 1883. Er war mit Amalie de la Garde verheiratet, welche † zu Libau 2. Aug. 1890. Sie war Tochter eines Advokaten in Libau.

Kiesewetter, Rudolf Günther, ward geb. zu Zerbst 5. Juni 1619. Ao. 1645, Juni 10, Colonine ad Spr(ee), machte ihm eine Eintragung ins Stammbuch Bartholom. Stoschius (s. diesen), Sereniss. Elect. Brandeb. a contionib., cum (sc. Kiesewetter) iret in Curlandiam successurus mihi (dem Barthol. Stosch) in aulico ministerio sacro apud Jll. et gen. Dnum Maydel S. R. M. in Polonia camerarium Militiae Praefect. et capitaneum districtus Piltensis. Eine zweite Eintragung in Kiesewetters Stammbuch machte Piltenae in Curlandia 1646, 9. Juli st. novi Ernestus Nolde. Hienach war K. also 1645 und 1646 Hofprediger beim Piltenschen Starosten Mandell. Dann war er 1646 bis Mai 1658 reformierter Hofprediger der Herzogin Luise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs. Er stand bei ihr in besonderer Gunst und nur ungern entließ sie ihn, als er (wie er sich

in einem Briefe an die Herzogin ausdrückt) „wegen der schimpflichen Behandlung böser Leute am Kurischen Hofe“ 1658 seinen Abschied nahm und nach Danzig ging, wohin er als P. voz. war. Ob er unter den bösen Leuten seine lutherischen Widersacher verstand oder die Schweden und ihr Verhalten bei der Einnahme Mitaus, bleibt unentschieden. Letzteres erscheint nicht unwahrscheinlich, da er in einem Briefe an die Herzogin d. d. 26. Aug. 1664 sagt, daß er um der Herzogin willen durch den Krieg (doch nur den schwedisch-polnischen) mehr als ein einziger Diener gelitten habe. Von Danzig aus unterhielt er mit der Herzogin Luise Charlotte einen Briefwechsel, der noch erhalten ist. Er † zu Danzig 1673.

Herz. A., Briefwechsel mit d. Herzogin. — Recke Presb. — Jöcher. — Nord. Misz. IV, 89. — Schriftst.-Lex. — H. Diederichs, Herzog Jakobs v. Kurl. Kolonien an der Westküste v. Afrika. Mitau 1890, S. 49, Note. — A. Seraphim, d. Anfänge d. reform. Kirche in Kurland, S. 5—12. — Jb. f. Geneal. 1895, S. 161. — Sein Bild (Kupferstich) befindet sich in der Königsberger Stadtbibl.

Kiktuni, Johannes, P. zu Schleck, war D. XXV p. Tr. 1711 bei Introd. des P. Joach. Kühn in Ugahlen anwesend. Der Sage nach sollen ihm zwanzig Töchter an der Pest gestorben und im Pastoratsgarten beerdigt sein. Am 17. Febr. 1716 unterzeichnete er mit Johannes Kickthuni ein Umschreiben des Piltenschen Seniors Joh. Georg Grüner und war noch 1727 P. in Schleck.

Ugahlen Kchb. — Land.-A., Abt. Pilten. — Michaelis Pred.-Verz.

Klaiber, Jodokus, kommt 1606 und 16. Okt. 1610 als „Herr Jodokus Klaiber, Pastor zu Wahnen“ vor.

Goldingen Ratsprotokolle im kurl. Land.-A. (dem Autor mitget. durch Cand. jur. R. Mahler).

Klapmeyer, Christoph Friedrich, geb. 21. März 1716, bezog 1735 als Piltensis Curonus die Univ. Königsberg, wurde 1742 als P. nach Edsen voz. und 24. April d. J. in Mitau ord. (Mitau Kirchenb.), ging aber 1751 von da nach Wormen. Nachdem sein Sohn Fr. Joh. schon 1776 zu seinem Adj. voz., aber weil sein Gesundheitszustand sich besserte, erst 1781 zu ihm gekommen war † er 3. Febr. 1783. Er besaß vor 1765 einige Zeit das Gut Satticken, das er an Georg Schmieden verkaufte, und war mit Marie Gottl. Buchwald verheiratet, welche † 1791.

Rhanäus zu Neimbs. — Recke Presb. (sehr fehlerhaft). — Klapmeyer, Gesch. d. Goldingensch. Pred.-Wiw.-Kasse S. 9 u. 18 u. Personalb. derselben. — Königsb. Matr. Nr. 1075.

Klapmeyer, Ulrich Wilhelm, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Edsen 25. Dez. 1745, wurde von seinem Vater und später vom P. Joh. Georg Büttner zu Schleck unterrichtet und stud. seit 1764 4 J. in Göttingen Theol., wo er sich zugleich sehr gründliche Kenntnisse der alten und neueren Sprachen erwarb, und war dann 4 J. Hauslehrer in Kurland. Ao. 1772 wurde er P. in Frauenburg (voz. 27. Juni, ord. 3. Sept., introd. 12. Sept. d. J.) und 5. Jan. 1791 vom Herzoge zum Goldingenschen Propste ernannt, aber auf seine Bitte schon 25. Juni 1792 wegen Kränklich-

keit von diesem Amte entlassen. Seine bedeutenden Sprachkenntnisse veranlaßten, daß er bereits in den ersten Jahren seiner Amtsführung zum Professor der orientalischen Literatur beim Petrinum in Mitau erwählt wurde; er lehnte aber diesen ehrenvollen Ruf aus Liebe zu seiner Gemeinde ab. Noch in seinem 60. J. fing er an die russische Sprache zu erlernen und brachte es wirklich darin zu einer bedeutenden Fertigkeit. Nachdem er 1815 seinen Schwiegersohn Otto Chrph. Rosenberger zum Adj. erhalten hatte, † er 1. Juli 1819. Er war seit D. I p. Tr. 1778 mit Amal. Gottl. Reimer, Tochter des P. Joh. Chrph. in Schrunden, verheiratet. Seit 1791 war er Direktor der Goldingenschen Prediger-Witwen-Kasse, deren Geschichte er schrieb.

Land.-A., Wold. M. 26 (Vok.-Br. v. 27. Juni u. Frauenb. Invent. v. 14. Sept. 1772). — Muschazeem Achb. 1778. — Dienstl. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Schriftst.-Lex. — Hennig S. 226. — Jahresverhandl. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst II, 53. — J. Eckardt, S. 554.

Klapmeyer, Friedrich Johann, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Edsen 6. Jan. 1747, wurde von seinem Vater und dann vom P. Joh. Georg Büttner in Schleck unterrichtet und stud. 1764–67 in Göttingen Theol., Mathem., Phys. und Naturgesch. Nach seiner Rückkehr war er fast 10 J. Hauslehrer, bis er 1776 als Adj. seines kränklichen Vaters nach Wormen voz. wurde. Da jedoch dessen Gesundheitszustand sich besserte, ging er als Adj. zum P. Otto Ludw. Rosenberger nach Neuenburg, wurde dazu 23. Januar 1777 ord. und stand diesem Amte bis 1781 vor, wo er Adj. seines Vaters in Wormen wurde, und folgte ihm nach dessen Tode 1783 im Amte. Er war seit 1. Juli 1781 mit Beate Elisab. Kast verheiratet, Tochter des P. Georg K. in Wallhof, und † 8. April 1805. Klapmeyer hat bedeutende Verdienste um die Landwirtschaft und war darin ein würdiger Vorgänger Herm. Fr. Tulle's. Sein Werk „Vom Kleebau und von der Verbindung desselben mit dem Getreidebau" wurde zweimal aufgelegt. Auch unter den Letten suchte er den Kleebau einzuführen, übersetzte daher Klefeld's Zuruf an alle Bauern, die Futtermangel leiden, ins Lettische und fügte eine praktische Anweisung hinzu. Er war Ehrenmitglied der freien ökonom. Sozietät in St. Petersburg.

Dienstl. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Ruthenia 1810, Okt., S. 105 ff. (Biogr. v. Zimmermann). — Zimmermann lett. Lit. S. 78. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Komp. — Rigasche Ztg. 1888, Nr. 260 u. 262 (Landwirtschaftl. Ideen in Rußland I, II). — J. Eckardt S. 554.

Klapmeyer, Heinrich Wilhelm, Sohn des Landwirts Cand. theol. Heinr. (Alb. Acad. Dorp. Nr. 87), Großsohn des P. zu Frauenburg Ulr. Wilh., geb. zu Windau 27. Febr. 1842, erhielt den ersten Unterricht im Pastorate Frauenburg, besuchte 1855–58 die Pension zu Alt-Pebalg in Livland und 1858–61 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer (1869–70 in Nurmhusen, 1870–71 im Pastorate Laudien, 1872–74 im Pastorate Sinxt),

bestand 1872 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Wilpert in Sinxt. Am 22. Dez. 1874 wurde er in Mitau zum Adj. des P. K. Chrn. Fr. Alberti in Eckau ord., bekleidete dieses Amt bis Sept. 1878 und folgte dann einem Rufe als P. nach Lesten und Strutteln, wo er 19. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde (gleichzeitig Amtsantr.). Im J. 1900 erhielt er das goldene Pred.-Brustkreuz. Er blieb unvermählt.

Klassohn, Renatus Heinrich, geb. 28. Aug. 1787 zu Wallhof, wo sein Vater, der spätere Mitausche Stadtältermann Heinr. Herm., damals Krüger war und das Gürtlerhandwerk betrieb, besuchte 1804—06 das Mitausche Gymnas. und stud. 1806—09 in Dorpat Theol., wo er auch 1808 die silberne Preis-Medaille erhielt. Ao. 1812 wurde er P. in Neu-Autz (ord. 11. Aug., introd. 13. Okt. d. J., hatte 21. April 1826 die Freude, das 50jährige Ehebündnis seiner Eltern neu einzusegnen und ging 1827 als P. nach Grünhof (Amtsantr. 12. Juni, introd. im Sept. d. J.). Er war seit 8. Nov. 1812 mit Gertr. v. Stempel verheiratet und † 14. Febr. 1842.

Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Ostsee-Prov.-Bl. 1826, S. 100 ff. — Ulmann's Mitt. IV, 304. — Inland 1842, Sp. 93.

Klassohn, Oswald Robert, Sohn des P. Renatus Heinr., geb. zu Ruhmen im Talsenschen Kreise 10. Mai 1815, besuchte 1832—35 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1836—40 in Dorpat Theol., grad. Stud., und setzte seine Stud. 1841 in Berlin fort. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1841 und 1842. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1844 dessen Nachfolger in Grünhof (ord. zu Mitau 24. April, introd. 2. Juli d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert), war 1854—64 kurl. Director der lett.-literarischen Gesellschaft und † 27. Dez. 1867 am Schlagflusse. Er war seit 30. Juli 1845 verheiratet mit Kath. v. Drobinsky, einer Angehörigen der griechisch-orthodoxen Kirche, welche † zu Mitau 11. Nov. 1874.

Zahlreiche Aufsätze in d. Lanw. Anwises.

Kleinenberg, Andreas Christoph, geb. zu Nordhausen 27. April 1672, bezog 1696 die Univ. Jena, kam 1708 nach Kurland, war seit 1711 deutscher Diakonus in Bauske (ord. in dems. J. vom Sup. Gräven) und als solcher schon 10. Mai d. J. bei Introd. des P. Joh. Wischmann II in Baldohn zugegen. Von Bauske wurde er 5. Febr. 1723 nach Birsen voz., ging 8. Dez. d. J. dahin ab und † daselbst 1734. Er war mit Marg. Anna Hickstein, ältesten Tochter des lett. P. in Doblen Mart., verheiratet. Seine Witwe verband sich später mit P. Chrph. Heinr. Bauer in Eckau.

Bauske Kirchenvisit.-Prot. v. 21. Sept. 1721. — G. G. Mylius, Bauske Pred.-Chronik. — Rede Presb. — Gräven S. 28.

Kleinenberg, Christian Theophil, Sohn des P. Andr. Chrph., geb. zu Bauske 23. Nov. 1716, stud. seit 1736 in Königsberg, war dann 1744—47 Konrektor der Mitauschen Stadtschule, wurde 1747 P. in Barbern (voz. 25. Aug. 1747,

introd. nach vorausgegangener Ord. D. XXII p. Tr. d. J.), erhielt 1782 seinen Sohn Joh. Gotth. zum Adj., den er aber schon 1783 durch den Tod verlor, und † Juli 1788. Seine Gattin Marie Gottl. Hartmann, eine Tochter des P. Fr. Kasimir in Nerft, † 2. Nov. 1814, 84 J. alt.

Barbern Invent. v. 30. Okt. 1747 u. v. 15. Okt. 1789. — Reimbts. — Klapmeyer, Goldingen Pred.-Witw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personalb. ders. — Mitau Intell.-Bl. 1814, Nr. 94 — Königsb. Matr. Nr. 1081. — Otto Schulen S. XCI.

Kleinenberg, Johann Gotthard, jüngerer Sohn des P. Chrn. Theophil zu Barbern, wurde 20. Nov. 1781 als Adj. seines Vaters nach Barbern voz., 10. Jan. 1782 ord., und † Dez. 1783 an einer Halsentzündung.

Rhanäus zu Reimbts. — Recke Presb.

Kleinenberg, Christoph Theophil, älterer Sohn des P. Chrn. Theophil, geb. zu Barbern 19. Okt. 1749, besuchte seit 1769 das Collegium Carolinum in Braunschweig und stud. seit 1770 $2\frac{1}{2}$ J. in Göttingen Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer, wurde 20. Juli 1779 als P. nach Kruthen voz., 16. Dez. d. J. ord., erhielt 4. März 1780 die Vok. auch für Wirgen und wurde D. XI p. Tr. 1780 introd. Er war seit 1781 verheiratet mit Julianne Gottl. Rückmann, Tochter des P. Ernst Wilh. in Talsen, und † 11. März 1805. Seine Witwe † 29. Juni 1822 im 67. J.

Recke Presb. — Schriftst.-Lex. — Mitau Intell.-Bl. 1822, Nr. 63.

Kleinenberg, Paul Friedrich, Sohn des Tuckumschen Kreisarztes Wilh., Großsohn des P. zu Salzmar Fr. Chrph., Urenkel des Prof. zu Dorpat Fr. Kasimir, der seinerseits ein Sohn des P. zu Barbern Chrn. Theophil war, geb. zu Tuckum 15. Jan. 1869, genoß den ersten Unterricht im Elternhause und 1880—82 im Doktorate Waldheim, besuchte 1883—87 das Nikolaigymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1887—92 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1893 und 1894, während er sein prakt. Jahr bei P. Jürgensohn in Tuckum und bei P. R. Schulz in Eckau abhielt. Am 7. Juni 1894 wurde er in Bauske zum Adj. des P. R. Schulz in Eckau ord., am 13. Sept. 1894 als P. in Pussen bestätigt, seine Introd. daselbst erfolgte 18. Jan. 1895 durch den Piltenschen Propst F. Berndt, dann wurde er 21. Juli 1903 als P. der deutschen Gemeinde in Windau bestätigt und 14. Dez. dess. J. durch Gen.-Sup. C. Panck introd. Seit 12. Okt. 1894 ist er verheiratet mit Elisab. Julie Seiler, Tochter des lett. P. in Bauske K. Georg.

Schriftst.-Lex. II, 445. — Napiersky Beitr. III, 34. — Alb. Acad. Dorpat 1427.

Klufer, Johann. Herzog Gotthard Kettler empfiehlt 31. Jan. 1565 dem Bürgermeister und Rat der Stadt Danzig „Unsern Pastor und lieben andächtigen Er Johann Klufer" und bittet die Stadt, ihn in allen seinen wichtigen Geschäften zu fördern. Er sei zu dieser

Kommendationsschrift bewogen „wegen der vielfältigen in seiner (des P.) Vokation nun viele Jahre hero fleißig geleisteten Dienste." Wo er P. war, ist aus diesem Schreiben nicht ersichtlich, zuletzt scheint er in Bauske gelebt zu haben. Am 5. Jan. 1571 ist von Joh. Klufers Witwe Marg. Bokeler die Rede. — Mit Johann Clüver (s. diesen) kann er nicht identifiziert werden, da er schon „viele Jahre hero" gedient, könnte aber dessen Vater oder ein naher Anverwandter gewesen sein.

Land.-A., Wold. M. 2 u. 26. (Dem Autor mitget. durch L. Arbusow).

Kluge, Eugen Alexander Christoph, geb. 18. Juni 1846 in Moskau als Sohn des Lehrers der deutschen Sprache am 1. Kadettenkorps daselbst Franz Ferd., besuchte 1855—62 die St. Petri-Pauli-Kirchenschule in Moskau, Abiturient, und stud. 1863—64 in Moskau Philol. und 1864—69 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1871 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Everth in Wilna. Am 7. Nov. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Paul Wold. Everth in Wilna ord., blieb in dieser Stelle bis 15. Nov. 1872, war dann seit 1. Dez. 1872 Adj. des Propstes K. Fr. v. Hübschmann in Kowno und folgte ihm 1874 nach seinem Rücktritte vom Amte nach (Amtsantritt 1. Mai d. J.), war auch gleichzeitig Religionslehrer an den Kownoschen Gymnas. Am 1. Febr. 1883 wurde er von hier zum deutschen P. nach Libau voz., trat sein Amt 23. Mai an und wurde 6. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Im J. 1894 erhielt er das goldene Pred.-Brustkreuz. Adj. waren bei ihm: 1887—90 Ernst Osk. K. Kluge, 1891—97 Ed. Otto Heinr. Wieckberg, 1898—1901 Alex. Emil Faure. Seit der am 1. Juli 1901 erfolgten Teilung der deutschen Gemeinde bekleidet er das Amt eines P. primarius an der St. Trinitatiskirche zu Libau und hält den Vormittags-Gottesdienst. Er ist seit 29. Nov. 1872 verheiratet mit Julie Hel. de la Croix, Tochter des ältern Zensors der Rigaschen Zensurverwaltung Wirkl. St.-R. Alex.

Liederkranz unseren Jünglingsvereinen, wie auch anderen christlichen Vereinigungen dargebracht. Libau 1903, XX u. 188 S.

Kluge, Ernst Oskar Karl, geb. 30. Okt. 1861 zu Pleskau als Sohn des Erziehers Georg, besuchte 1871—81 die Vorbereitungsschule und das Gymnas. zu Pleskau und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er die Konsist.-Exam. bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vetter P. Kluge gehalten hatte, wurde er 14. Mai 1887 in Mitau zum Adj. eben desselben in Libau ord. Von hier ging er im Juli 1890 als P. nach Astrachan (introd. 12. Aug. d. J.), vertauschte im Sept. 1891 dieses Amt mit dem eines P. in Minsk (introd. 17. Mai 1892), wurde 2. Juli 1893 zum deutschen Stadtprediger in Mitau erwählt, trat diese Stellung 1. Aug. an und wurde 12. Sept. 1893 durch Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 14. Aug. 1887 ist er verheiratet mit Ida Palte, Tochter des Dr. phil. Aug.

Koch, Karl Wilhelm Hermann, Sohn des Arztes Joh. Werner Koch in Kron-Würzau, Großsohn mütterlicherseits des P. Wilh. K. Schiemann in Groß-Salwen, geb. 28. Dez. 1842 in Kron-Würzau, wurde 1852–59 im Hause des P. Alex. Andr. Büttner zu Muischazeem unterrichtet, besuchte 1859–62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1863–67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1870 und 1871 in Mitau. Nachdem er 1868–70 Hauslehrer in Scheden und 1870–73 bei P. Wilh. Alex. Sylv. Wagner in Setzen gewesen, bei welchem er auch das prakt. Jahr abhielt, wurde er 6. Jan. 1873 zu Mitau zum Adj. des letzteren in Setzen ord., blieb in dieser Stelle bis 27. April d. J., war dann 1. Mai 1873 bis 1875 Adj. des P. Paul Wold. Everth in Wilna, 23. Febr. bis 3. Okt. 1875 Vikar ebenda, und wurde dann, als 1875 die eine Wilnasche Gemeinde zwei selbständige, einander völlig gleich gestellte Prediger erhielt, Past. secundarius in Wilna (introd. 17. Okt. 1876 durch Gen.-Sup. Lamberg). Er ist seit 18. Juni 1875 verheiratet mit Emmy Dor. Charl. Wille, Tochter des Lehrers und Kantors Karl in Grobin.

Köhler, Christian August, einer alten kurländischen Prediger-Familie entstammend, geb. zu Dresden 1745, besuchte die Kreuzschule daselbst und stud. 1765–69 in Leipzig Theol., kam dann als Hauslehrer nach Kurland, wurde Jan. 1776 Konrektor der großen Stadtschule in Mitau und ging von hier 1781 als P. nach Baldohn und Thomsdorf (voz. 8. März 1784, ord. 2. Juli d. J., introd. D. VIII p. Tr. 1786). Er war mit Kath. Elisab. v. Aschenberg († zu Mitau 3. April 1837, 82 J. alt) verheiratet und † zu Mitau 8. März 1803 an der Auszehrung. Kurz vor seinem Tode besorgte er die Abfassung und den Druck der neuen Statuten der Bauskeschen Prediger-Witwen und Waisen-Kasse, deren Direktor er seit 1800 war.

Dienstl. — Recke Presb. — Jubelf. der Bauskeich. Wittw.-Kasse, S. 22. — Mitausche Ztg. 1803, Nr. 22. — Fr. Bitlau.

Köhler, Johann Christoph, geb. 13. März n. St. 1775 in Mitau, wo sein Vater herzogl. Kammerverwandter war, besuchte 1789–92 das Mitausche Petrinum und stud. 1792–94 in Jena und 1795 in Göttingen Theol. Hierauf war er mehrere Jahre Privatlehrer in Kurland und wurde 1802 lettischer Diakonus in Mitau (voz. 12. Mai, ord. 25. Mai, introd. 8. Juni, D. Tr. d. J.). Am 5. Jan. 1805 ernannte ihn die Dorpatsche Schulkommission zugleich zum Lehrer an der neuerrichteten Kreisschule in Mitau, die 13. März d. J. eröffnet wurde. Er legte dieses Amt erst nieder, nachdem er vom Mitauschen Kirchspiele 3. Juli 1815 zum lettischen Frühprediger in Mitau erwählt worden war, und wurde als solcher 3. Dez., 1. Adv. 1816 introd. Im Dez. 1830 nahm er Jul. v. Richter, und als dieser nach Doblen ging, 1835 Wilh. Pantenius zu seinem Adj. an, wurde 28. Juli 1837 auf seine Bitte ganz vom Amte entlassen und 1838 zum Ritter des Stanislaus-Ordens IV. Klasse ernannt. Inzwischen

hatte er sich ein bedeutendes Vermögen erworben und die Güter Nudrau und Endenhof angekauft. Er lebte nach Niederlegung seines Amtes größtenteils in Endenhof, wo ihn das Unglück betraf, gänzlich zu erblinden. Eine Reise zu den berühmtesten Augenärzten Deutschlands brachte ihm keine Hilfe, er kehrte nicht mehr nach Kurland zurück und † zu Dresden 15. (3.) April 1853. Einen Teil seines Vermögens (60 000 Rbl. Slb.) vermachte er testamentarisch zum Besten der Witwen und Waisen von Literaten in Mitau und Kurland (Köhlersches Witwenstift). Seine Gattin (seit Mai 1813) Julie Kath. Müller, Tochter eines Buchdruckers in Riga, † 29. Juli 1832, auch sein Sohn Alex. (vermählt mit Antonie v. Behr aus Berstelu) war ihm im Tode vorangegangen. Von 1826 bis 31 redigierte er die Mitausche Latw. Awises und 1818—31 die Jahrgänge des Mitauschen lett. Kalenders. Auch war er ein eifriges und tätiges Mitglied der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst.

Recke Presb. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1827, Nr. 28. — Liffer-Prov.-Bl. 1827, S. 114. — Napiersky chr. Monsp. u. Fortf. — Inland 1838, Sp. 814. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 64.

Köhn, Johann, war nach einer Angabe des Lippaikenschen P. Martin Scaderi vom Jan. 1651 unmittelbarer Vorgänger des Georg Dannenfeld, der 1627 nach Lippaiken kam, und 13 Jahre, also 1584—1627 P. zu Lippaiken. Bei der Goldingenschen Kirchenvisit. von 1606 und 1624 beschwerte er sich darüber, daß er von den eingepfarrten Gütern sein Kirchenkorn nicht erhalten könne, 1624 beliefen sich seine Forderungen auf 509 Lof, übrigens gaben sich seine Gemeinde und er gegenseitig ein sehr gutes Zeugnis. Mit seiner Witwe setzte sich Georg Dannenfeld 10. Mai 1627 auseinander.

Land.-R., Mb. 1651, f. 338. — Goldingen Visit.-Rez. v. 3. Aug. 1606 u. 27. März 1624 sowie auch fasciculus Lippaiken.

Kölbelius, Johann, war seit 1668 P. in Barbern. Am 8. Febr. 1680 ermahnte ihn der Herzog, dem P. Andr. Dannenfeld in Wallhof nicht Gemeindeglieder abspenstig zu machen; am 8. März 1681 war er schon tot. Er war mit Marg. Elisab. Steuder, Tochter des Propstes Joh. in Buschhof, verheiratet, welche nach seinem Tode die Gattin des Sup. Heinr. Adolphi wurde.

Herz. A., Mb. 1679—82, f. 21, 48 u. 140. — Recke Presb.

. . . ., Konrad (Zuname fehlt), war 1596 P. zu Born. Ihm war keine Widme zugewiesen.

Born Kirchenvisit.-Rezeß v. 31. März 1596, wo er „Ehrn Conrad" heißt. — Kurl. Ztg.-Ver. 1896, S. 83.

Koppe, Andreas, Sohn des Amt-Bauskeschen Koppe-Gesindewirts Mich., geb. daselbst 30. Nov. 1849, besuchte 1861—63 die Bauskesche Elementarschule, 1863—67 die dortige Kreisschule, 1868—73 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1874—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1881 in Mitau und wurde 27. Juni 1882 in Doblen zum Adj. des P. Fr. K. Otto Bursy in Grenzhof ord., bei dem er auch das prakt. Jahr gehalten hatte, blieb in dieser Stelle bis 28. Nov. d. J. und ging dann

als P. nach Zohden, wo er 4. Adv. 1882 vom Bauskeschen Propste Herm. Sam. Kupffer introd. wurde. Im Jan. 1889 wurde er zum P. in Schrunden gewählt, trat sein Amt 23. Juni an und wurde 15. Okt. 1889 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Hier † er 23. Mai 1897. Er war seit 31. Jan. 1885 verheiratet mit Minna Reinitz, Tochter eines Amt-Bauskeschen Gesindewirts Joh.

Koppersmidt, Alexander, Lenningensis, wurde Juni 1547 in Rostock immatrikuliert. Eine spätere Hand hat im Rostocker Inskriptionsbuche diesem Namen: Superintendens in Curlandia beigefügt. Er kommt 1566 als Prädikant in Wolmar vor. Ferner findet sich bei Renner folgende Notiz: Notavit D. Rutgerus (Pistroius, P. in Riga), a. 1570, 30. Julii missum ad se D. Al. Koppersmet, superintendentem Principis Curoniae, indicasse Wenceslaum acceptis duabus villis Principi obligatum esse, ut singulis septimanis semel in arce concionaretur. Hieraus erhellt, daß Koppersmidt um 1570, vor Alex. Einhorn und nach Stephan Bülau, kurl. Superintendent war, was bisher völlig unbekannt war. Es ist übrigens weit wahrscheinlicher, daß Koppersmidt und Einhorn identisch sind: Beide stammen aus Lemgo und heißen Alexander, beide waren, bevor sie 1570 Sup. wurden, P. in Wolmar. Der Vater mag ein Kupferschmidt gewesen sein.

Jürgen Renner's Gedenkbuch in d. livl. Ritterschafts-Bibl., abgeschrieben v. L. Napiersky. — Inland 1855, Sp. 695. — Napiersky Beitr. III, 41. — Rostocker Matr.

Kothöver, Mag. **Jordan,** aus Mitau, stud. seit Okt. 1654 in Gießen und wurde vom Herzoge 29. April 1666 an des verstorbenen Mich. Clocovius Stelle als P. nach Selburg voz. und konfirm. und gleichzeitig der Sup. beauftragt, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Hier war er noch 1672 im Amte und † 1676 (begraben 23. Febr. d. J.).

Kam.-A., Vok. v. 1666. — Herz. A., Kb. 1672, f. 233. — Mitau Kchb. 1676.

a Kraehen, Franciscus, Pastor Mitaviensis, kommt in einer Urkunde vom J. 1541 vor.

Waldemar zu Recke Presb. — J. Döring, die St. Trinitatiskirche zu Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1868, S. 218.

von Krahlen, Jost, vielleicht der Jodocus de Cralen Livoniensis, der im Aug. 1559 in Wittenberg immatrikuliert wurde, wurde 1593 P. zu Selburg und war mit Barb. v. Leyen verheiratet. Auf dem Selburgschen Begräbnisplatze findet sich ein Grabstein mit folgender Inschrift: „Barbara von Leien. Jostes von Kralen. Pastoren . zu . Selborch . eliche Hausfrawen . ist . gotselig den 24 Tag . Augusti entschlafen der almechtige . Got . Gnade der Seelen . Amen . Anno . 15 . 94." Die Kirche zu Selburg hatte 1592 und 1593 keine P. gehabt. Er ist wahrscheinlich identisch mit Jobst von Treyden, der 1593 als P. in Selburg introd. wurde und zu der Kirchen-Kommission gehörte, welche 1596 die

Kirchen im Selburgschen und Dünaburgschen Gebiete visitierte. Er war auch herzoglicher Hofprediger (vor 1593?) und 1599 bereits tot. Seine Witwe heiratete nach 1599 den Johann Arends. Deren Sohn 1. Ehe Johann v. Krahlen starb bald nach der 2. Verheiratung seiner Mutter und diese selbst auch und die dem Hofprediger (Jost v. Krahlen) verliehene, bei Mitau zwischen Maihof und Lapskaln belegene Widme wurde nun wieder zur Schloßwidme gezogen und dem neuen Hofprediger verliehen. „Krahlens Grenze" mit Maihof und Lapskaln wird schon 1588, dann 1615 und 1632 genannt.

Selburg Visit.-Rezeß v. 1588. — Landt.-Ll., Gesch. hister. Ler. u. M. 1. neue Material. 4. — Siede Presb. — Kurl. Diz.-Ver. 1886, S. 21, Anm. u. 1895, S. 50 u. Note 1. — Verhühn.

Kramer, Stephan, war 1527—40 Diakonus an der St. Jakobikirche in Riga und kam 8. Dez. 1540 als P. nach Tuckum. Jürgen Padel (in seinem Tagebuche vom J. 1539—57) sagt darüber: „1540. d. 8sten Decemb. ist Hr. Steffen, de undutsche prediger thom S. Jacob na Tuckum getagen, dar em de Her Meister tho enen kerkhern geschet (berufen) hefft."

Bergmann, Rig. Stadtkirch., S. 28, Note. — Napiersky Beitr., Heft 3, S. 42.

Kraus, Johann Christoph Gottlieb, Sohn des Stadtsekretärs, Schullehrers, Organisten und Kantors Chrn. Gottl. in Pilten, eines Oesterreichers, geb. 19. Aug. n. St. 1758 in Dondangen, wurde von seinem Vater, dann in der Windauschen Stadtschule unterrichtet, besuchte 1776—79 das Petrinum in Mitau, war dann Hauslehrer und stud. 1785 und 1786 in Jena Theol. und Medizin. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer in Kurland, wurde 1791 Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß in Neugut (ord. 18. Febr., ord. zu Mitau 7. Aug., introd. vom Sup. Ockel 16. Okt. d. J.) und folgte seinem Senior, mit dessen jüngster Tochter Sophie Dor. Preiß († 18. Mai 1845) er verheiratet war, nach dessen Tode 1792 im Amte. Die französische Invasion von 1812 brachte ihm schwere Prüfungen, er wurde ausgeplündert, selbst mißhandelt. No. 1806 wurde er Direktor der Bauskeschen Prediger-Witwen-Kasse, die er 24 J. verwaltete, 10. Juli 1830 Propst der Bauskeschen Diözese, 1831 Konsist.-Rat und erhielt 1838 den Annen-Orden III. Kl. Nachdem er schon 1816 seinen Sohn Joh. Theophil Sigism. zum Adj. erhalten hatte, † er 22. März 1841.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 95. — Schriftst.-Ler. u. Nachtr. — Napiersky chr. Kalend. — Inland 1838, Sp. 814 u. 1841, Sp. 270. — Ulmanns Mitt. IV, 300.

Kraus, Johann Theophil Sigismund, Sohn des P. Joh. Chrph. Gottl., geb. zu Neugut 20. Sept. 1793, stud. 1812—15 in Dorpat Theol., wurde 1816 Adj. seines Vaters in Neugut (bestät. 26. April, ord. 13. Aug., introd. vom Bauskeschen Propste Nik. Tiling 10. Sept. d. J.), folgte ihm nach seinem Tode 1841 im Amte, hatte seit 1860 seinen Sohn Hugo Emil zum Adj. und † 22. April 1861.

Er war seit 8. Jan. 1817 verheiratet mit Jeannette Apollonia Zschorn, Tochter des Bauskeschen Kreisarztes Sam. Gottl.

Die Latw. Awis. u. H. Trey's Latw. lauschu draugs (1840, Nr. 12) enthalten Aufsätze von ihm.

Kraus, Hugo Emil, Sohn des P. Joh. Theophil Sigism., geb. zu Neugut 22. April 1826, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1844—47 die Schulzsche Privatschule in Mitau und stud. in Dorpat 1847—52 Theol., grad. Stud. 1856. Seit 1854 war er Hauslehrer in Estland, zu Ottenkull im Klein-St. Marienschen Kirchspiel. Am 1. Mai 1860 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Neugut ord. und folgte ihm nach dessen Tode 1862 im Amte (introd. 21. Jan. 1862 vom Bauskeschen Propste Herm. Fr. Conradi). Adj. war bei ihm 1900—01 Th. K. Ramolin. Er † zu Neugut 11. Sept. 1908. Er war zuerst mit Sally v. Kügelgen († 9. Jan. 1869), Großtochter des in Dresden ermordeten Malers Gerh., dann nach deren Tode mit ihrer Schwester Alwine v. Kügelgen († 8. Juli 1878) verheiratet und verband sich endlich nach deren Ableben 28. Sept. 1880 mit Marie Gautzsch, Tochter eines Arrendators zu Charlottenhof bei Neugut.

Krause, Heinrich August, Sohn des Mitauschen Arztes Chrn. Wilh. aus Königsberg, geb. zu Mitau 11. Febr. 1817, besuchte 1828—35 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1840. Hierauf war er Hauslehrer (1839—42 in Alt-Satticken, dann in Wiebingen), bestand inzwischen in Mitau 1840 und 1841 die Konsist. Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Büttner in Muischazeem. Am 4. April 1843 wurde er in Mitau zum P. in Balgallu ord. und 25. April d. J. daselbst vom Kandauschen Propste K. Ferd. Tiling introd. und war 1662—66 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Ao. 1876 trat er vom Amte zurück (letzter Gottesdienst am 10. Okt. d. J.), lebte zuerst in Mitau, wo er 1877—80 Prediger am Diakonissenhause war, und seit Mai 1880 in Moskau; hier war er Gefängnisprediger für die Letten am Moskauschen Zentralgefängnisse und bediente zugleich die lett. Gemeinde an der St. Petri-Pauli-Kirche. Am 4. April 1893 feierte er in Moskau sein 50jähriges Amtsjubiläum und erhielt 1894 das goldene Prediger-Brustkreuz. Er † zu Moskau 27. Nov. 1907 und war seit 25. Aug. 1843 verheiratet mit Marie Gottl. Grube, Tochter des P. Joh. Georg in Amboten.

Mitt. u. Nachr. X (1854), S. 157—164: Werden Beichte und Absolution überhaupt und insonderheit den Bestimmungen der Agende zufolge, in ihrer heutigen Stellung zum hl. Abendmahle, in unserer Kirche auch richtig gehandhabt?

Gawenu spreddiki in d. Janna spred. grahm. Riga 1856, S. 487 ff.

Aufsätze in d. Latw. Awis.

Krause, Richard Timotheus, Sohn des Töpfermeisters Gust. Fr., geb. zu Alt-Pebalg in Livland 4. Juli 1851, erhielt den ersten Unterricht auf dem Gute Modohn, dann in der Elementar- und Kreisschule zu Wenden, besuchte 1870—73 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abitu-

rient, und stud. 1873—78 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1878—79 Hauslehrer im Pastorate Alt-Pebalg. Die Konsist.-Exam. bestand er 1879 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Guleke in Alt-Pebalg. Am 1. Mai 1880 wurde er in Riga zum P. in Doudangen ord. und 25. Mai d. J. vom Piltenschen Propste Ulr. Hillner daselbst introd. Durch Senatsurteil v. 30 Jan. 1891 wurde er wegen Verspottung der orthodoxen Kirche (кощунство) laut Art. 182 des Strafgesetzbuches zu viermonatlicher Gefängnishaft verurteilt und auf Vortrag des Herrn Ministers des Innern v. 11. April 1891 von Sr. Majestät dem Kaiser seines Amts entsetzt und für immer von der geistlichen Tätigkeit im kurl. Gouvernement ausgeschlossen. Nach Abbüßung seiner Gefängnishaft begab er sich nach Deutschland und wurde im Herbste 1891 Pfarrer zu Wonsees bei Culmbach im Konsist. Bezirk Baireuth. Dort † er 10. Juni alt. St. 1903. Er war seit 4. Juli 1880 verheiratet mit Elisab. Kathar. Keller und verband sich nach deren am 3. Mai 1881 eingetretenem Tode 6. Sept. 1883 mit Marie Karol. Tiling, Tochter des P. K. Fr. in Stenden.).

Krause, Wilhelm Hugo Theodor, Sohn des Goldschmiedemeisters Franz Wilh., geb. zu Riga 15. Juni 1872, besuchte nach vorausgegangenem Unterrichte in einigen Privatschulen 1884—89 das Gouv.-Gymnas. in Riga, stud. 1890—95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., und setzte, nachdem er 1896 das Konsist.-Exam. in der reformierten Abteilung des livl. Konsist. bestanden, seine Studien 1896—97 in Zürich fort. Nachdem er 1897—98 sein prakt. Jahr beim P. an der reformierten Kirche zu Riga A. Geist gehalten, wurde er Hauslehrer im Pastorate Neuermühlen bei Riga. Am 28. Febr. 1899 wurde er zum Adj. des P. O. Kurnatowski an der reformierten Kirche in Mitau ord. und war zugleich 1899 bis 1903 Hauslehrer beim Fürsten Georg Lieven in Riga, seit Aug. 1904 Lehrer an einigen Privatschulen Mitaus. Im J. 1906 wurde er Oberlehrer der Religion am deutschen Progymnas. zu Fellin und heiratete 15. Aug. 1907 Elisab. Alex. Boström, Tochter des Kaufmanns Pet. Nik. in Fellin.

Krauß (oder Helis), Michel, war P. zu Dubena, als hier D. Judica 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und hatte jede zweite Woche auch in Vehling's Kapelle (Weessen) Gottesdienst zu halten. Er war dort noch im Amte, als 1602 in Semgallen die große Hungersnot herrschte.

Dubena. Visit.-Rezeß v. 1596, in welchem Recke den etwas undeutlichen Namen für „Belis" — so freilich auch Mylich — und Woldemar für „Held" gelesen hat. — Engelken Newe Zeitung Bl. 3, a, wo er Krauß heißt. — Die Verschiedenheit seines Namens rührt wohl daher, daß er den deutschen Namen Krauß in den griechischen (ἔλιξ, kraus) verwandelte. — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 73.

Kriegsmann, Georg Albrecht, geb. in Ost-Friesland auf dem Pfarrdorfe Werdum 29. Aug. 1809, stud. 1827—30 in Göttingen Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland, wo er bei den

Besitzern der Güter Wormen, Paddern bei Goldingen und in der Erziehungsanstalt des Oberlehrers E. A. Pfingsten in Mitau Unterricht erteilte. Nachdem er in Dorpat 2. Juni 1837 und hierauf beim kurl. Konsist. die theol. Exam. bestanden hatte, voz. ihn dieses 1839 als P. nach Lippaichen, er wurde 21. Mai d. J. ord. und trat sein Amt im Juli an. Hier eröffnete er sogleich eine Schulanstalt, † aber 3. März 1840 unvermählt an den Folgen eines Blutsturzes.

Inland 1840, Sp. 221 (wo irrig † 22. Febr.). — Kurl. Intelligenz-Bl. 1840, Nr. 25.

Krippenstapel, Daniel, aus Preußen, ord. vom Sup. Gräven, wurde 1718 P. in Ellern (jetzt katholisch) und bediente bis 1727 von hier aus auch Sickeln, ohne dazu voz. worden zu sein, auf Ansuchen der Kirchspielsjunker, weil Sickeln damals vakant war. Er † daselbst 1738. Auf Ansuchen seiner Witwe Hel. Elisab. Friesen ordnete die Regierung 5. März 1738 Zirkulärpredigten für Ellern an.

Kam.-A. — Land.-A., Kb. 1738, S. 124. — Rede Presb. — Gräven S. 27.

Kröger, Artur Ulrich, Sohn des Dr. med. Alex., geb. zu Wenau 2. Dez. 1863, besuchte 1872–75 die Dannenbergsche Schule und 1875–81 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, war dann bis 1886 Hauslehrer bei Baron v. d. Ropp in Briagoll (Gouv. Kowno), stud. 1886–87 und 1890–93 in Dorpat Theol., Cand. theol., bestand 1894 in Mitau die Konsist.-Examina und hielt das prakt. Jahr bei Propst C. Panck in Meiothen. Am 28. Mai 1895 wurde er in Mitau zum P.-Adj. für Alt- und Neu-Rahden ord., am 8. Aug. 1897 zum P. für Saucken und Ellern bestätigt, trat sofort sein neues Amt an und wurde daselbst 11. Jan. 1898 durch den Selburgschen Propst Lundberg introd. Seit 6. Sept. 1902 ist er verheiratet mit Elisab. Stender, Tochter des P. K. Gottl. in Sonnast. Infolge der revolutionären Bewegung mußte er im Winter 1905/6 das Pastorat Saucken verlassen, hielt sich mehrere Monate bei Verwandten in Ringen auf und wurde 23. Aug. 1906 auf sein Gesuch verabschiedet. Von dort wurde er zunächst als Vikar nach Subbath, Garßen und Alsern voz., am 12. Jan. 1907 als P. ordinar. bestätigt und 11. Mai d. J. vom P. A. Bernewitz zu Neuenburg an Stelle des Gen.-Sup. introd. Nach P. K. Aug. Welzers Tode wurde er dann 21. Nov. 1908 zum P. für Eggpten-Berkenhagen und Demmen erwählt, am 4. Febr. 1909 bestätigt und trat in demselben Monat dort ins Amt.

Krüger, Mag. **Georg,** geb. zu Lieberose in der Nieder-Lausitz 1642 oder 1643, erhielt den ersten Unterricht in der Kathedralschule zu Naumburg, wo ihn der Rektor Joh. Pretten schon mit den ersten Anfangsgründen der Astronomie bekannt machte, und stud. dann in Wittenberg. Hierauf wurde er 1670 Rektor zu Stockau in seinem Vaterlande, gab aber diese Stelle 1674 auf und ging wieder nach Wittenberg, wo er 9. Okt. d. J. die Mag.-Würde erhielt und

bis gegen Ende 1676 blieb. Von seiner Neigung für mathematische Stud. getrieben ging er dann auf den Rat seines Lehrers in dieser Wissenschaft, des Prof. Mich. Strauch, zu dem gelehrten Mathematiker Hevelke in Danzig, wurde dessen Schreiber und Hausgenosse, unterstützte ihn in seinen astronomischen und schriftstellerischen Arbeiten und vervollkommnete dabei seine eigenen astronomischen Kenntnisse. Von hier begab er sich 1679 nach Kurland, wurde Lehrer beim P. Mich. Rusmann in Doblen, erlernte hier in einem halben J. die lett. Sprache und erhielt um Johannis 1680 die Stelle des Rektors der Schule in Libau. Als solcher heiratete er 22. Okt. 1680 die Jungfrau Maria Wölcker, welche † 1683 bestattet D. Miseric. d. J. J. Im J. 1680 verfertigte er den ersten für Kurland berechneten Kalender, erhielt vom Herzog Friedrich Kasimir 1683 den Titel eines Hofastronomen und wurde 1690 P. zu Nieder- und Oberbartau, wo er † 23. Mai 1707. Er gab 1680—1707 heraus: „Den Alten und Neuen Kurländischen Schreib- und Haus-Kalender", wofür er jährlich vom fürstlichen Hause 100 Fl. Alb. erhielt, ebenso „den Alt und Neuen Livländischen Zeit- und Kuriositäten-Kalender" für die Jahre 1688, 1701—1708. Von seinem „kurieusen Landmann", der in der Handschrift vollendet gewesen zu sein scheint, ist nichts weiter bekannt.

Landtagsschl. v. 1724, § 33. — Libau Kchb. — Tetsch III, 302 ff. — Gadebusch liv. Bibl. II, 137. — Nord. Misz. XXVII, 366—369. — Neue wöchentl. Unterhalt. II, 151. — Rigasche Stadtbl. 1850, S. 312 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. (mit verschiedenen Zahlenangaben, wie auch bei Tetsch u. Gadebusch).

Krüger, Georg Wilhelm, Sohn des P. Mag. Georg zu Niederbartau, geb. 1687 oder 1688 in Libau, stud. seit Aug. 1709 in Rostock und war nach beendetem Stud. bis 1711 Hauslehrer beim P. Dan. Gleich in Schrunden. Aus Liebe zur Astronomie, die von seinem Vater auf ihn übergegangen war, ging er nach Danzig, um den Herzog Ferdinand um ein Darlehn zu einer Reise nach Italien anzusprechen. Obgleich er dieses nicht erhielt, so nahm ihn der Herzog doch freundlich auf, ließ ihn öfter in seiner Gegenwart und vor seinem Hofe predigen, unterstützte ihn und verschaffte ihm Gelegenheit daselbst seine astronomischen Kenntnisse zu erweitern. Dann sandte er ihn mit dem Versprechen, für ihn zu sorgen, nach Kurland zurück und voz. ihn wirklich 16. Nov. 1716 als P. nach Kurssiten und Schwarden, wo eben eine neue Pastoratswidme gegründet worden war. Er wurde 1717 geprüft, ord. und introd. und war der erste besondere P. an jenen von Frauenburg abgetrennten Filialen. Zugleich übernahm er die Verpflichtung, jährlich einen Kalender für Kurland anzufertigen, wofür auch ihm wie seinem Vater auf dem Landtage von 1724 (§ 33) ein Gehalt von 100 Fl. Alb. und das Recht, selbst einen Verleger zu wählen, zugestanden wurde. Den kurl. Kalender mit mancherlei Anhängen hat er 1718—58 herausgegeben. Er war 1723 als P. für Goldingen auf der Wahl, nahm seinen Schwiegersohn Joh. Melch. Hafftstein 1751 zum Adj. und † Mai 1758. Seine Gattin war eine Tochter des P.

Andr. Brunnengräber in Würzau und Witwe eines sonst unbekannten P. Scholz. (Vielleicht des P. Adam Schultz in Stenden? S. diesen).

Kursiten Invent. v. 1[illegible]. Nov. 1717. — Recke Presb. — Gräben S. 25. — Neue wöchentl. Unterhalt. II, 451—455 (wo über die Kalender ausführlich berichtet wird). — Hennig S. 281. — Schriftst.-Lex. — Böthführ.

Krüger, Christian, ein Bruder des Astronomen Mag. Georg, wurde 12. Aug. 1686 vom Herzoge Friedrich Kasimir zum P. auf der Insel Tabago bestellt mit einem Gehalte von 200 Rtl. und freiem Tisch. In einem Briefe vom 16. Jan. 1688 an den Hofprediger Mag. Joh. Ad. Hollenhagen nennt er sich selbst P. Tabagensis. Nach seiner Rückkehr von dort wurde er 16. Juli 1691 zum P. zu Alt- und Neu-Rahden voz. und erbaute 1695 zu Alt-Rahden eine neue Kirche, deren Kosten der Herzog ihm ersetzte. Nach dem Konsist.-Archiv, schenkte er übrigens 1705 die Kosten der Kirche, 1144 fl. Alb., nebst den aufgelaufenen Zinsen der Alt-Rahdenschen Kirche. Nachdem er um 1½ Hacken Landes „für seine Prätension von 800 Rtl. und Dienste" gebeten, (hieraus läßt sich schließen, daß er 4 Jahre 1686—90 auf Tabago gedient), verschrieb ihm Herzog Ferdinand 28. Febr. 1699 für 2700 fl. Alb. das Gut Tabago im Bauskeschen. (Tabago und Neuhof mit dem Tieterkruge werden noch 1787 als Güter im Bauskeschen genannt). Er verlor Sept. 1703 sein Pastorat durch Feuer, das ihm aber im folgenden Jahre neu erbaut wurde, und † 1710.

Kam.-A., Pfandkontrakten-Register 1593—1726. — Herz. A., Kb. 1690—92, f. 75. — Land.-A., Wold. histor. Lexik. u. Klopmann, kurl. Güterchron. Manuskr. IV 839 unter Skribsten. — Rahden Invent. v. 7. Febr. 1705 u. 3. April 1711. — Landtags-Diar. v. 15. Aug. 1793, S. 173, Nr. 72. — H. Diederichs in Kurl. Sitz.-Ber. 1895, S. 8.

Krüger, Johann Ludwig, wurde als Mitoa-Semgallus 1672 auf der Univ. Königsberg inskribiert, erscheint seit 1676 als deutscher Diakonus in Mitau, ist D. XII. p. Tr. d. J. daselbst als Pathe verzeichnet, heiratete Dienstag nach D. II. p. Epiphan. 1677 in Mitau Kathar. Lyttichius, Tochter des Hofpredigers Albert, ließ 12. Febr. 1679 dort eine Tochter taufen, und wurde in dems. J. zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen, erhielt aber diese Stelle nicht. Am 22. April 1681 voz. und konstit. ihn der Herzog an des verstorbenen P. Johann Besser Stelle zum P. nach Frauenburg, als solcher wird er 1683 bei Gelegenheit der Beerdigung des P. Jerem. Wittenburg zu Sinxt durch seinen Sohn Nik. genannt. Er bediente auch die Kirche zu Alt-Schwarden und weihte am Sonntage vor Neujahr 1692 eine neue Kirche in Luttringen und 26. Okt. 1698 die neuerbaute Kursitensche Kirche ein. Er † zu Frauenburg 1710 an der Pest.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 151. — Mutschazeem Kchb. 1683. — Mitau Kchb. 1676, 1677 u. 1679. — Luttringen Kirchen-Invent. v. 28. Mai 1699. — Frauenburg Invent. v. 24. Aug. 1711. — Hennig S. 267. — Königsb. Mon. Nr. 572.

Krüger, Mathias Albrecht, Sohn des P. Joh. Ludw. in Frauenburg, stud. seit 1696 in Königsberg, war zuerst und zwar schon 1703 P. in Kerklingen und wurde von da nach dem Tode seines Vaters 28. Aug. 1710 an dessen Stelle nach Frauenburg voz., trat sein Amt daselbst bald darauf an und erhielt die Uebergabe des Pastorats, ohne noch introd. worden zu sein, 21. Aug. 1711. Er selbst introd. schon 19. Juli d. J. den P. Dan. Gleich in Schrunden und † 7. Okt. 1716 (begr. in der Woche nach D. XVII. p. Tr.). Er war seit 2. Mai 1703 mit Christine v. Bisterling verheiratet, Tochter des P. Melch. II. zu Hasenpoth.

Frauenburg Invent. v. 24. Aug. 1711 u. 5. April 1717. — Schrunden Invent. v. 1. Sept. 1711. — Minschazeem Kchb. — Bornmann, Hochzeitsged. v. 1703, wo er schon P. zu Kerklingen heißt. — Königsb. Matr. Nr. 769.

Krüger, Dr. **Wilhelm Georg,** geb. zu Lüneburg 10. Febr. n. St. 1774, besuchte das Johanneum in Lüneburg und später das Katherinen-Lyzeum zu Braunschweig, stud. 1793–95 in Jena Philol. und Theol., wurde darauf Lehrer bei der weiblichen Erziehungsanstalt des Rats Andre in Eisenach, erteilte dann 1 J. Unterricht in Schnepfenthal und kam endlich 1796 als Hauslehrer nach Kurland. Hier erhielt er 1799 von der Univ. Jena das philos. Doktordiplom, wurde 1801 Konrektor und 1806 Kreislehrer in Libau und ging von da 1810 als Adj. des Propstes K. Ernst Putin nach Tuckum (introd. 9. Juli 1811), dessen Tochter Dor. Alex. Putin bereits seit 1. Sept. 1801 seine Gattin war. Von hier wurde er 15. Mai 1812 als deutscher Frühprediger nach Bauske voz. (introd. 1. Sept. d. J. vom Sup. Ockel), wo er † 2. März 1835.

Tuckum Invent. v. 16. Juli 1811 u. Tuckum Kchb. — Bauske Invent. v. 26. Mai 1813. — Zimmermann, Nachrichten über d. Unterrichtsanstalten d. Goldingenschen Schulkreises S. 14. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Krüger, Adolf, Sohn des P. Dr. Wilh. Georg in Bauske, geb. zu Libau 7. März 1808, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1824–26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1826–29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1830–33 Hauslehrer in Popreggen und im Pastorate Siurt, absolvierte inzwischen 1829 und 1832 die kandid.-Exam., war dann 1833–36 Kreislehrer und Schulinspektor in Bauske und wurde 1835 als Nachfolger seines Vaters zum deutschen P. nach Bauske voz., 8. März 1836 in Mitau ord. und 10. Juni d. J. vom Bauskeschen Propste Joh. Chrph. Gottl. Kraus introd. Wegen Baufälligkeit seiner Amtswohnung in der Stadt mußte er 1836–43 auf seiner Pastoratswidme in einem kleinen ungesunden Hause wohnen. Ao. 1873 trat er vom Amte zurück (Abschiedspredigt am 3. Juni) und lebte seitdem in Mitau, wo er † 13. Febr. 1891. Er war mit Luise Luhau, Tochter eines Kronsförsters zu Goldingen, verheiratet, welche † zu Mitau 11. März 1877.

Krüger, Karl Adolf Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Ad., geb. in Bauske 17. Juli 1834, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause,

besuchte 1849–51 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1851–58 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1859–61 Hauslehrer im Pastorate Edwahlen gewesen, die Konsist.-Exam. 1859 und 1860 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Schmidt in Edwahlen gehalten hatte, wurde er 17. Dez. 1861 in Mitau zum Vikar des P. Joh. Georg Büttner in Schleck ord., stand diesem Amte bis 3. Jan. 1862 vor, war hierauf 1. April 1862 bis 22. März 1865 Adj. des P. Ernst Rob. v. Voigt in Seiland und wurde nach dem am letztgenannten Tage erfolgten Rücktritte seines Seniors dessen Nachfolger im Amte und 8. Aug. d. J. vom Bauskeschen Propste Herm. Fr. Conradi introd. Er war 1879–1900 Direktor der allgemeinen Pred. Witw.-Kasse und erhielt 1896 das goldene Prediger-Brustkreuz. Verheiratet war er seit 19. Mai 1865 mit Aug. Luise Julie Fuchs, Tochter des Aktuars am Bauskeschen Hauptmannsgerichte Fr., und † 6. Nov. 1906.

Krühn, Otto Karl Ferdinand, Sohn des Lehrers zu Krakau bei Magdeburg Georg Ferd., geb. zu Gröningen bei Halberstadt 23. (11.) März 1813, besuchte die heimatliche Stadtschule, dann 1856–63 das Domgymnas. zu Halberstadt, Abiturient, und stud. 1863–66 in Halle Theol. Nachdem er 1 J. Hauslehrer gewesen und das Exam. pro ven. conc. 1868 in Halle bestanden hatte, war er 1868–70 Hauslehrer zu Groß Buschhof in Kurland und absolvierte inzwischen 1869 das Exam. pro min. in Magdeburg. Nachdem er dann 7. Dez. (25.) Nov. 1870 im Dome zu Magdeburg ord. war, wirkte er 1871–74 als P. zu Schwemsal und 1874–81 als P. zu Bombeck i. A., siedelte 1881 nach Kurland über, erlernte zunächst die lett. Sprache, wurde 9. Mai 1882 zum Diak. an der St. Johannis-kirche in Dorpat und P. der dortigen lett. Gemeinde erwählt, womit zugleich das Amt eines Religionslehrers an der städtischen höheren Töchterschule verbunden war, und übernahm 1. Jan. 1890 die Stelle eines ständigen Past.-Adj. zu Buschhof und Tubeln mit dem Wohnsitze in Jakobstadt. Seit 5. Juli (23. Juni) 1871 ist er verheiratet mit Sophie Berens von Rautenfeld, Tochter des Arrendators von Groß Buschhof Kapitän E. v. R.

Deewa nams. Sprediķu grahmata par lekzioneem ui wisahm gadu swehtdeenahm un swehkšu-deenahm. Jelgawa 1897. 492 S. 8°.

Deews ar mums. Ein Jahrgang lettischer Predigten über die alten Sonntagsevangelien. Riga, K. Erlowski 1899.

Kügel, Friedrich, P. zu Zickeln oder Sickeln im Dünaburgischen während der großen Hungersnot von 1603, hinterließ Nachrichten über die dabei vorgefallenen Greueltaten. So berichtet Gadebusch (livl. Jahrbücher II, 2, S. 315, Note u); es ist dies aber sicherlich eine Verwechslung mit Fr. Engelken, auf den alle obigen Angaben passen (s. dieses); Kügel ist also ganz aus der Reihe der Pastoren zu streichen.

Kühn, Mag. **Joachim,** geb. in Riga, besuchte das dortige Gymnas., stud. seit 1643 in Rostock, dann in Wittenberg und erwarb

sich hier 1616 die Mag.-Würde. Hierauf wurde er 13. Dez. 1618 als P. in Sauken vom Sup. P. Einhorn introd., nahm von dort aus im Juli 1651 an einer Hochzeit teil und ging gleich darauf als P. nach Zabeln, zur Ueberführung seiner Effekten aus Sauken nach Zabeln wurde ihm d. 13. Aug. 1651 ein Postzettel auf zwei Posten bewilligt. Seine Vok. nach Zabeln hatte d. 13. Febr. 1651 stattgefunden. Am 5. Jan. 1656 präsentierte ihn der Herzog dem Durbenschen Kirchspiele, das durch Resignation des Mag. Herm. Toppius erledigt war, am 1. Juli, D. V p. Tr. 1656 führte ihn der Sup. Nik. Francke als deutschen P. in Durben ein, zugleich wurde er als Grobinsche Propst beität. Doch schon im Juli 1659 wurde er als deutscher P. nach Libau voz. Als Propst introd. er 1660 den P. Herbert Ulrici in Durben und hielt 1661 Kirchenvisit. in Oberbartau, Niederbartau und Rutzau. Er † 30. Nov. 1673.

Sauken Invent. v. 14. Dez. 1618. — Durben Invent. v. 2. Juli 1656. — Hausb. d. Starosten Nik. Korff 1651. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 163, 1651, f. 362 u. Formularb. 1629—51, Nr. 73. — Herz.-A., Kb. 1656, f. 364 u. 372. — Teusch II, 129. — Nord. Misz. XXVII, 370. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Rostocker Matr.

Kühn, Mag. **Thomas,** geb. in Riga, stud. um 1617 in Dorpat und hielt hier 15. Sept. d. J. öffentlich eine Rede de anima. Diese Nachricht ist wohl auf Thomas Kühn, P. zu Nurmhusen zu beziehen, der hier als solcher d. 13. Jan. 1652 eintrat. Als Mag. und P. zu Nurmhusen wird er 1656 genannt, eine Supplikation v. 30. April 1675 unterzeichnete er mit M. Thomas Kühn P. N. Auch taufte „Mag. Kinne" (sic) von Nov. 1666 bis 7. Mai 1679 mehrere Kinder im Hofe „Nurmuß)."

Herz.-A., Kb. 1656, f. 90 u. 256. — Land.-A., Kb. 1675, f. 112, auch altes Familienarch. unter Kirchs. — Woldemar zu Rußlich Pred.-Verz. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Kühn, Joachim, geb. in Libau, ein Sohn des Propstes Mag. Joach., wurde 1685 in Gießen immatrikuliert, und war von Joh. Sigm. Löbel zum P. in Strutteln voz. worden, worauf der Herzog 11. Febr. 1695 dem Bauskeschen Propste J. A. Hollenhagen den Befehl erteilte, ihn praevio examine zu ord. und hernach in Strutteln zu introd. Er schrieb hier 1697 ein Trauergedicht auf den Tod seines Schwagers, des lett. P. Valent. Regius in Bauske, wird noch 18. Juni 1698 P. zu Strutteln und mit Marie Luise Faber vermählt genannt, ging aber von da 1698 nach Angermünde. Recke sagt zwar, er sei erst 1704 nach Angermünde gekommen, da er sich aber im Ugahlenschen Kirchenbuche Pastor olim primo Struttelensis et postea Angermundensis nennt, Strutteln aber 1698, wo dort ein anderer P. vorkommt, verlassen haben muß, so ist er wohl sogleich nach Angermünde gekommen. Als solcher schrieb er 1704 ein Gedicht vor F. J. Simonis leidendem Jesus. Von hier voz. ihn Fr. Gotth. v. Bülow als Vormund des minderjährigen Erbbesitzers Georg Dietr. v. Behr auf Ugahlen 21. Okt. n. St. 1711 nach Ugahlen, wo ihn sein Vorgänger Franz. Joach.

Simonis D. XXV p. Tr. d. J. introd. und er darauf 1. Advent sein Amt antrat. Als er hierauf 10. Sept. 1721 einstimmig zum P. in Pilten erwählt wurde, folgte er dem Rufe dahin, wurde daselbst 5. Okt., D. XVII p. Tr. introd. und auf dem Landtage vom Nov. d. J. einstimmig zum Superintendenten des Piltenschen Kreises ernannt. In dieser Eigenschaft introd. er D. Cantate 1722 M. Chrph. Willemien in Ugahlen und hielt 24. Juli d. J. eine Kirchenvisit. in Amboten. Er † zu Pilten 1735. In 2. Ehe hatte er Marie Bernewitz, Tochter des lett. P. zu Mitau Joh. H., zur Frau (kop. 12. Nov. 1704).

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 286, CHg. 694, f. 84 u. Blomberg, Piltensche Landtagsschl. — Ugahlen u. Mitau Kchb. — Pilten Stadtb. u. Kchb. — Rede Presb. — Trauerged. v. 1697 im Mitauisch. Mus. — Gießener Matr.

Kühn, Friedrich Gotthard, Sohn des P. zu Ugahlen und späteren Piltenschen Sup. Joach., geb. 12. März 1712, stud. seit Sept. 1729 in Rostock und wurde 1736 als Nachfolger seines Vaters nach Pilten voz. und in demi. J. ord. (Bei der Introd. des P. Georg Jak. Pusinn in Landsen am 25. Aug. 1737 assistierte ein Kühn, Past.-Adj. zu Pilten, der mit Fr. Gotth. Kühn dieselbe Person gewesen zu sein scheint. In solchem Falle wäre er zuerst Adj. seines Vaters gewesen und dieser erst nach 1735 gestorben). Am 26. Jan. 1745 wurde er zum Assessor des Piltenschen Konsist. erwählt. Nachdem er hier 25 J. im Amte gestanden hatte, erhielt er 1761 unerwartet vom Oberstallmeister Joh. Dietr. v. Behr einen Ruf nach Ugahlen, wo ihn der Sup. David Scheunevogel D. I p. Tr. d. J. introd. Er besaß das Siebenherrn oder Mühlenfeld bei Pilten und verkaufte es 1761 an den Fürsten Sacken in Dondangen für 2011 fl. Es war das ein Stück Land zwischen der Stadt Pilten und dem alten Windaubette in der Nähe der Schloßruine, um dessen Besitz einst sieben Kirchspielsherren gestritten haben sollen. Weil niemand darauf Jurisdiktion ausgeübt, soll es in alten Zeiten ein Asyl für Duellanten gewesen sein. Er erhielt 1789 seinen Sohn Chrph. Wilh. zum Adj. und † 11. März 1790 zwischen 11 und 12 Uhr nachts, gerade in seiner Geburtsstunde. Er war seit 16. Mai 1737 mit Kath. Elisab. Hartmann verheiratet, Tochter des P. Chrph. Fr. in Edwahlen, welche † 2. Dez. 1767.

Land.-A., Vorgänge Piltensche Landtagsschl. u. Wolf, hiter. Lexik. — P. Mawalls Kollektan. — Ugahlen Kchb. — Verfassung d. Piltenschen Witw.-Kasse. — Ms. v. d. Kopp. — Dorpat. Ztg. 1865. — Neumbis. — Inland 1845, Nr. 8, Sp. 126.

Kühn, Christoph Wilhelm, jüngster Sohn des P. Fr. Gotth. zu Ugahlen, geb. in Pilten 2. Juni 1750 (Witw.-Kasse), stud. seit 1767 in Königsberg, wurde 14. März 1789 durch Joh. Ulr. v. Behr zum Adj. seines Vaters nach Ugahlen voz., D. Rogate, 13. Mai d. J. vom Sup. David Scheunevogel zu Hasenpoth ord. und folgte seinem Vater nach dessen Tode 1790 im Amte. Er war seit 18. März 1792 mit Sophie Karol. Ivenien † zu Libau 8. Febr. 1807), Tochter des Propstes Joh. Valent. in Bauske, verheiratet und

† zu Ugahlen 25. April a. St. 1803, seines Alters 54¾ J. (Ugahlen Kirchenb.; danach wäre er aber schon 1748 geb.).

Ugahlen Kchb. — Personalb. d. Pilienschen Witw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Mitausche Ztg. 1807 Nr. 16. — Königsb. Matr. Nr. 1535.

Kühn, Johann, geb. 29. Sept. 1703 in Grobin, wo sein Vater, der aus Weißensee in Thüringen stammte, damals Aktuarius war. Da dieser jedoch bald als Hofgerichtsadvokat nach Libau ging, so besuchte er die dortige Stadtschule, die unter dem verdienstvollen Rektor Gottlob Thilo einen bedeutenden Ruf erlangt hatte. Von Libau aus bezog er 1723 die Univ. Wittenberg, 1724 Jena und kehrte nach beendetem theolog. Kursus 1726 nach Kurland zurück. Nachdem er einige J. Hauslehrer gewesen, wurde er 8. Aug. 1735 zum P. zu Rutzau und Heiligen-Aa voz., vom Sup. Gräven in Mitau am 3. Pfingstfeiertage d. J. ord. und D. XII p. Tr., 28. Aug. vom P. Chrph. Böttcher zu Niederbartau introd. Von hier ging er 1742 nach Eckau und Lambertshof (introd. D. X p. Tr., 29. Juli d. J. vom Sup. Gräven) und wurde 1750 zum Propste der Bauskeschen Diözese ernannt. Als solcher war er Mitarbeiter und Redakteur der 1753 entworfenen kurl. Kirchenordnung, ord. und introd. 1759 Konr. Schulz zum P. in Szaimen und introd. 1760 Chrn. Huhn als Frühprediger in Mitau. Er erhielt 1767 seinen Sohn Joh. Nik. zum Adj. und † 6. Okt. 1768. Verheiratet war er seit 7. Juni 1736 mit Eva Elisab. Gottl. Buchner, Tochter des Dr. med. Nik. in Mitau.

Rutzau Invent. v. 29. Aug. 1735. — Eckau Invent. v. 30. Juli 1742 u. 27. Okt. 1767. — Land-A. Kr. 1736, S. 206. — Recke Presb. — Gräven S. 26. — Tetsch I, 251 ff. u. 264; III, 321 ff. — Mitausche Ztg. 1768, Nr. 83. — Eckardt.

Kühn, Johann Nikolaus, Sohn des P. Joh. in Eckau, geb. zu Mitau 2. Sept. 1737, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1756—66 in Königsberg und Helmstädt Theol. Er wurde 1767 Adj. seines Vaters in Eckau und Lambertshof (voz. 17. Juli, ord. 3. Sept., introd. 18. Okt. d. J. vom Sup. Huhn), folgte ihm nach dessen Tode 1768 im Amte, erhielt 1805 seinen Sohn K. Ernst Heinr. zum Adj. und † 21. März 1811. Er war seit 19. Jan. 1770 verheiratet mit Dor. Gottl. Rostkovius, Tochter des P. Jak. Fr. in Sallgalln, welche † 25. Mai 1824, 71 J. alt. Der Rigasche Bürgermeister Eberhard, † 1858, war sein Sohn.

Eckau Invent. v. 27. Okt. 1767. — Dienstl. — Recke Presb. — Reimbis. — Mitau Intell.-Bl. 1824, Nr. 45. — Rigasche Biograph. II, 151. — Königsb. Matr. Nr. 1377.

Kühn, Karl Ernst Heinrich, Sohn des P. Joh. Nik., geb. zu Eckau 25. Nov. a. St. 1779, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1799—1801 auf dem Mitauschen Petrinum und 1801—3 in Jena Theol. Er wurde 1805 Adj. seines Vaters in Eckau und Lambertshof (ord. 11. Juni, introd. 20. Aug. d. J.), folgte ihm nach dessen Tode 1811 im Amte, geriet während eines der Gefechte beim Eckauschen Pastorate 1812 in große Lebensgefahr, nur seine Unerschrockenheit rettete ihn daraus, wurde 1811 zum Propste

der Bauskeschen Diözese erwählt und erhielt 1847 das gold. Prediger Brustkreuz. Am 9. Febr. 1845 legte er das Predigeramt nieder, indem sein Sohn Alex. Eberh. Ernst an seine Stelle rückte, führte jedoch das Propstamt bis zu seinem Tode fort und feierte 26. Juni 1855 sein 50jähriges Amtsjubiläum und 3. Sept. d. J. seine goldene Hochzeit. Als aber sein Sohn 1856 starb, übernahm er wiederum auch das Predigeramt in Eckau und Lambertshof, um die Erziehung der Kinder seines verstorbenen Sohnes und seiner verwitweten Tochter Angel. Böttcher (s. P. Bernhard Gottfr. Böttcher) zu ermöglichen, nahm 1857 K. Chrn. Fr. Alberti zum Adj. und † 22. Febr. 1859. Er war seit 1805 verheiratet mit Julianne Eva Thonn, Tochter eines Kaufmanns in Mitau, welche † 4. März 1873 im 96 J.

Inland 1855, Sp. 816 u. 817 u. 1859, Sp. 203 u. 204.

Kühn, Alexander Eberhard Ernst, Sohn des Propstes K. Ernst Heinr., geb. zu Eckau 18. Juni 1814, besuchte 1829—33 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1833—36 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, die Konsist. Exam. 1837 und 1838 in Mitau bestanden und inzwischen noch 1838—39 seine Stud. in Halle fortgesetzt hatte, wurde er 1841 P. zu Kruthen und Wirgen (ord. 19. Jan., introd. 2. März d. J.), aber auf sein Gesuch 18. Mai 1845 entlassen und ging im Juni d. J. als P. nach Eckau und Lambertshof, wo er als Nachfolger seines Vaters 3. Aug. d. J. bestät. wurde. Er war seit 30. April 1842 mit Karol. Amal. v. Böttcher aus Riga verheiratet und † 22. Jan. 1856.

Ulmanns Mitt. V, S. 231 ff.: Welche theologische Richtung der letztverflossenen Zeit trägt die Schuld, daß eine so bedauernswerte Reaktion, wie die von Strauß, Bruno Bauer u. s. w. hervorgerufene, entstehen konnte?

Inland 1841, Sp. 269 u. 1856, Sp. 78. — Ulmann's Mitt. IV, 299 (wo irrtümlich ord. 9. Juni) u. VII, 608.

Kuhn, Georg, aus Hessen geb., war 1749 Adj. des reformierten P. Luchsinger in Mitau geworden und wurde wenige Monate später zu dessen Nachfolger im Amte erwählt. Er † 1764 zu großer Betrübnis der Gemeinde. Seine 1. Frau † 1754. (Mitau Kirchenrechn.). Seine 2. Gattin, eine geb. Grandorf, † 2. April 1761.

H. Dalton, z. Gesch. d. reform. Kirche in Rußland, S. 150. — O. Kurnatowski, S. 47.

Kühz, Jakob Ludwig, Sohn eines Gutsverwalters, geb. zu Pilten 29. Juli 1768, wurde, als sein Vater starb, in seinem 13. J. in einem Kaufmannsladen angebracht, um die Handlung zu erlernen. Erst nachdem er 13 J. in dieser Stellung verblieben war, widmete er sich den Wissenschaften und stud. 1796—99 in Jena Theol. Nach seiner Rückkehr war er einige Jahre Hauslehrer und wurde 1803 zum P. nach Ugahlen voz., jedoch erst 29. Jan. 1805 vom Sup. Fr. Gust. Maczewsky in Ugahlen ord. und an dems. Tage introd. Er war zuerst seit 8. Febr. 1805 mit Marie Charl. Julie Elverfeld, Tochter des Propstes K. Gotth. in Appricken, dann

nach deren am 5. März 1816 erfolgtem Tode seit 1820 mit Anna Joh. Agn. Stein verheiratet und † 13. April 1833.

Lihku jaweddifis preekſch un jahrka ta. — Grahmas prahweeta un Appriikſes un Saſſeenes draudſes baſnizas lunga 8. 9. Elwerfelda un d. Feier des Andenkens v. 8. Gonth. Elwerfeld. Mitau 1833. S. 42—58.

Lettiſche Predigt zu Hillners Jubelfeier zu Augermünde. Mitau 1833, Sp. 36—48.

P. Mawalts Kollektan. Mitau Intell.-Bl. 1816, Nr. 22. — Latw. Awiſes 1833, Nr. 19.

Külpe, Ernſt Julius Gotthard, geb. 9. Okt. 1864 zu Frauenburg, wo ſein Vater Gemeindegerichtsſchreiber war, beſuchte 1875—74 eine Elementarſchule in Frauenburg, 1874—80 das Gymnaſ. in Libau, Abiturient, war 1880 Hauslehrer im Paſtorate Frauenburg und 1881—82 in der Kurländiſchen Forſtei, ſtud. 1882—83 in Moskau die Rechte, war 1883—85 wieder Hauslehrer zu Lugansk im Gouv. Jekaterinoſlaw und ſtud. 1885—89 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er als Hauslehrer bei P. Sakrauowicz in Groß-Autz. Am 1. Juli 1890 wurde er in Mitau zum Stadtvikar zu Mitau ord. und verſah als ſolcher die Landgemeinde Kalnzeem, das Gouv. Gefängnis und das Kollegium allgem. Fürſorge in Mitau. Seit Nov. 1901 war er dann P. in Alt- und Neu Rahden (introd. 13. Dez. 1892). Den 5. Mai 1892 heiratete er Frances v. Zur-Mühlen, geb. James, Tochter des Zivil-Ingenieurs John James in Riga, und bekleidete ſeit 1. Juli 1901 das Amt eines ſtändigen Adj. an der abgeteilten zweiten deutſchen Gemeinde zu Libau (introd. 26. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. C. Pauck), war auch 1900—3 Aſſeſſor des kurl. Konſiſt. Wegen andauernder Kränklichkeit wurde er 10. Aug. 1905 auf ſein Geſuch verabſchiedet. Er † zu Meran 12. (25.) Okt. 1908.

Welche Moral iſt heutzutage die beſte? Riga, Hörſchelmann, 1900, 84 S.

Der chriſtliche Glaube für die Menſchen der Gegenwart. Zwölf Vorträge, gehalten in Libau. Wismar u. Mecklenburg 1907, 8°, 198 S.

Mitt. u. Nachr. II. (1893), S. 324—333: Kritik der Schrift: Glaube und Buße von K. W. J., Riga 1893. — L (1894), S. 534—541: Zur Frage nach der Gewißheit des Glaubens. — LIV (1898), S. 1—10: Dr theol. Alexander Oettingens „Lutheriſche Dogmatik" I—IV (1899), S. 225—242: Was hat P. Zeyerabend uns geſagt? — LVI (1900), S. 265—269: Eine neue Monographie zur Dogmatik. (Beſprechung von Mag. K. Graß: Zur Lehre von der Gottheit Jeſu Chriſti). — LVII (1901), S. 373—375: Anzeige von Dr. A. Bielenſteins: Für ſuchende Seelen. — LVIII (1902), S. 545—554: Was können wir von der modernen Richtung lernen.

Sein Nekrol., verf. v. P. W. Lichtenſtein, in Mitt. u. Nachr. 1910.

Kummerau, Chriſtoph Ernſt, geb. 28. Juli 1715 in Goldingen, wo ſein Vater Kaufmann war, wurde in Goldingen, dann in Libau unterrichtet und beſuchte endlich 5 J. die Mitauſche Stadtſchule. Hierauf ſtud. er ſeit 1735 in Roſtock Theol., Philoſ. und orientaliſche Sprachen und wurde nach ſeiner Rückkehr Hauslehrer. Im Okt. 1745 wurde er als P. nach Ober- und Niederbartau voz. und Juli 1746 vom Sup. Gräven ord., da dieſer aber bald darauf ſtarb, ſo introd. ihn D. XII p. Tr. d. J. der Propſt Joach.

Baumann. Adj. waren bei ihm 1775—82 Georg Fr. Gilbert und 1784 Ludw. Wilh. Stobbe (ord. 7. Okt. d. J.), der ihm auch im Amte folgte, als er noch in dems. J. sich emeritieren ließ. Kummerau erwarb sich das Verdienst, in seiner bis dahin noch sehr rohen Gemeinde mit vieler Mühe und großem Erfolge ordentliches Lesen und Singen eingeführt zu haben. Er war zuerst mit Benigna Elisab. Hugenberger († 1757, 28 J. alt), und dann mit Kath. Ursula Wölffer verheiratet und † 5. Juni 1790.

Bartau Invent. v. 29. Aug. 1746 u. 22. Nov. 1784. — Teisch III, 306 ff. — Mitausche Ztg. 1790, Nr. 48. — Personalb. d. Grobinsch. Pred.-Witw.-Kasse. — Böthführ.

Kundsin, Karl, geb. 21. April 1851 in Ziepelhof, wo sein Vater Gesindeswirt war, besuchte die Mitausche Elementarschule, absolvierte 1866 den Kursus der dortigen Realschule, besuchte dann 1866—70 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1871—75 in Dorpat Theol., erhielt 1875 die gold. Preis-Medaille, Cand. theol. 1876. Hierauf war er bis 1878 Hauslehrer im lett. Pastorate zu Tuckum, dann in Pussenecken, bestand die Konsist. Exam. 1876 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Jürgensohn in Tuckum. Am 25. März 1879 wurde er in Pussen zum Adj. des P. Joh. Heinr. K. Kawall ebenda vom Piltenschen Propste Ulr. Hillner ord. und introd., wurde aber 1879 zum P. nach Smilten in Livland voz., begab sich 28. April 1880 dahin und wurde 1. Mai d. J. vom Walkschen Propste Chrn. Heinr. Gust. Kupffer introd. Er ist seit 16. Juli 1880 mit Charl. Eggert verheiratet, Tochter des Bürgers Chrn. in Windau.

Crusta Glüka nopelni. Sehta, daba, pasaule, IV. Riga.

Wezais Stenders, sawa dsihwe un darba aprakstihts. I. dala, Jelgawa, E. Behre, 1879.

Kahrlis Hugenbergers, Laiweeschu tantas draugs un dseesmineels; im Rakstu krahjums IV. d. wissensch. Kommiss. d. Rigasch. lett. Ver., 1888.

Filips Melanchtons. Lutera draugs un darba beedris. Riga, Hörschelmann 1897.

Weza Stendera rakstu I. dala. Pasakas, un stahsti. II. dala. Dseesmas. Riga, Derigu grahmatu nodala, 1897 u. 1901.

Mitt. u. Nachr. XXXX (1884), S. 89—108: Gotthard Friedrich Stender. Ein Verteidiger der christlichen Wahrheit im Zeitalter der Aufklärung. — XXXXI (1885), S. 481—501: Die Seelsorge Christi. — LIII (1897), S. 583 bis 595: Pastor Bruno Fromhold-Treu.

Aufsätze in d. „Baltijas Wehstnesis" 1869—80, im „Pagalms" 1881.

Vorträge in d. Monatsschr. „Austrums" 1885—1901, u. im „Balss" bis 1904.

Kupffer, Johann Julius, geb. in Goldingen, wo sein aus Groß Thynnigk bei Meißen nach Kurland eingewanderter Vater Chrph. Adam Stadtsekretär war, wurde zuerst P. in Sehmen (ord. 1. Aug. 1709), ging aber von da infolge eines Rufs vom 3. März 1712 nach Zabeln. Hier sprach Kirchspiel und Gemeinde bei Gelegenheit der 1730 gehaltenen General-Kirchenvisit. ihre Zufriedenheit mit ihm aus. Den 23. Dez. 1740 wurde er Nachfolger von Jak. Melch. Bilterling im Propstamte der Kandauschen Diözese und † 27. April 1756.

Zabeln Invent. v. 12. Aug. 1712 u. Kchb. — Land.-A., Kb. 1740, S. 772. — Recke Presb. — Gräven, S. 24. — Hennig, S. 371.

Kupffer, Georg Christoph, Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. zu Zabeln 10. Juli 1712, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann das Gymnas. zu Danzig und stud. seit Okt. 1731 in Rostock Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer und wurde 1741 zum Adj. des P. Joh. Wilh. Weinmann nach Grobin voz., 21. Okt. d. J. vom Sup. Gräven ord. und D. III p. Epiph., 24. Jan. 1745 von ihm introd. Inzwischen war nämlich sein Senior bereits um Pfingsten 1741 gestorben und Kupffer trat sogleich als sein Nachfolger ein, † aber Juli 1749 an einem hitzigen Fieber, von seiner Gemeinde wegen seiner Herzensgüte tief betrauert. Er war mit Marie Weinmann, vermutlich einer Tochter seines Seniors, verheiratet (Dörthen's Samml.).

Grobin Invent. v. 27. Jan. 1745. — Gr. v. d. Kopp — Tetsch II, 336 ff.

Kupffer, Karl Wilhelm I. jüngerer Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. in Zabeln, stud. seit Sept. 1741 in Jena und wurde 1757 ord. und Nachfolger seines Vaters in Zabeln theilät. 28. Juni, introd. vom Sup. Baumann 1. Sept. 1757). Er erhielt 1783 seinen Sohn Sam. zum Adj. und † 2. Sept. 1785. Verheiratet war er mit Gertrude Tulle, welche † zu Talsen 19. Jan. 1808 im 75. Jahre.

Rhanäus zu Neujahrs - Zabeln Kchb. — Mitau Intell.-Bl. 1808, Nr. 8. — Eckardt.

Kupffer, Samuel, Sohn des P. K. Wilh. I, geb. zu Zabeln 21. Mai 1759, wurde im Hause des Sup. Joh. Georg Büttner in Schleck unterrichtet, besuchte dann 1777—79 das Mitausche Petrinum und stud. 1779—82 in Halle. Am 12. Aug. 1783 wurde er als Adj. seines Vaters nach Zabeln voz., 27. Nov. d. J. ord., aber erst nach dessen Tode 20. Aug. 1786 vom Sup. Ockel introd., nachdem er 1785 die Nachfolge erhalten hatte. Ao. 1818 erhielt er seinen Sohn K. Wilh. zum Adj. und † 28. Sept. 1831. Er war seit 21. Mai 1786 mit Dor. Gertr. Elisab. Stavenhagen, Tochter des Bürgermeisters Gerh. in Windau, verheiratet, welche † 19. Juli 1820 im 53 J.

Zabeln Invent. v. 21. Aug. 1786. — Rede Presb. — Mitau Intell.-Bl. 1820, Nr. 67. — Windau Kchb. 1786.

Kupffer, Karl Wilhelm II, Sohn des P. Sam., geb. in Zabeln 15. Okt. n. St. 1793, wurde im väterlichen Hause und 1810—12 im Töllenschen Institute in Mitau unterrichtet, besuchte 1812—13 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1813—16 in Dorpat und bis 1817 in Jena Theol. Ao. 1818 wurde er Adj. seines Vaters in Zabeln, 10. Febr. d. J. in Mitau ord., doch erst 4. Juni 1822 vom Sup. Huhn introd. Er folgte 1831 seinem Vater im Amte und † 26. Nov. 1866. Er war seit 10. Juli 1818 mit Marie Luise Rambach, Tochter des Prof. Fr. in Dorpat, verheiratet, welche † 30. Nov. 1866.

Kupffer, Ernst Friedrich, Sohn des P. K. Wilh. I., geb. zu Zabeln 18. Okt. a. St. 1779, wurde in Privathäusern unterrichtet und stud. 1800—3 auf dem Mitauschen Petrinum und dann 2 J. in

Jena Theol. Nach beendetem Kursus war er mehrere J. Hauslehrer, zuerst im Hause des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly (in Polen, später in Fellin), dann in Italien im Hause seines ältern Bruders und wurde 1812 P. in Irben ord. ebenda 31. Aug., introd. 1. Sept. d. J. Ao. 1858 trat er vom Amte zurück und zog zu seinem Sohne, dem P. Chrn. Heinr. Gust. zu Marienburg in Livland, wo er † 27. Juli 1858. Er war seit 7. Sept. 1812 mit Karol. Henr. Maczewsky verheiratet, welche † 5. Jan. 1861 im 71. J.

P. Kawalls Kollektan. — Latw. Awis. 1858, Beil. 29 (Nekrol. v. P. v. Gläser in Dondangen).

Kupffer, Christian Heinrich Gustav, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Irben 2. Sept. 1814, wurde vom Vater unterrichtet, besuchte dann 1832—34 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1834—37 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer im Neuenburgschen Pastorate, dann bei v. Sacken in Dondangen und bestand die Konsist.-Exam. 1839 und 1840 in Mitau. Am 18. Juni 1841 wurde er zum P. in Dalbingen ord. und 6. Juli d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd., 9. Juni 1847 auf sein Gesuch von diesem Amte entlassen und ging als P. nach Marienburg-Seltinghof in Livland (bestät. 1. Sept. 1847). Am 30. Jan. 1856 wurde er als Propst des Walkschen Sprengels, 22. Dez. 1869 als P. zu Walk bestät. und 28. Dez. d. J. daselbst introd. Ao. 1860 erhielt er das gold. Prediger Brustkreuz und 1870 wurde er zum Konsist.-Rat ernannt. Vom Amte eines P. zu Walk trat er 1. Aug. 1890, vom Propstamte 1894 zurück und † zu Walk 31. Dez. 1897. Verheiratet war er seit 1. Juni 1850 mit Jakobine Stahl, Tochter des Arrendators Nik., welche † zu Walk 26. März 1907.

Mitt. u. Nachr. X, S. 349—360: Viele sind berufen, wenige aber sind auserwählt. — XI, S. 35—50: Beleuchtung der Bemerkungen zu P. Maurachs: Die rezitierende und exhibitive Distributions-Formel. — S. 517—536: Amt und Gemeinde. — XIII, S. 445—453: Gedanken über das biblische Zornbuch. — XVI, S. 207—213: Ein verlorener Sohn. — XXV, S. 118 ff.: Zeichen der Zeit. XXXVIII, S. 185 ff.: Ueber das livländische Volksschulwesen.

Predigt am 1. Weihnachtsfeiertage in Chr. A. Berkholz Zeugn. d. christl. Glaubens I (1850), S. 55—62.

Predigt am D.Quinquages. in Chr. A. Berkholz Zanna spreddiku grahmata. Riga, 1856.

Balt. Monatsschr. XII (1865), S. 320—326: Praktische Beleuchtung der in Livland angeregten Kirchenverfassungsfrage.

Aufsätze in d. Latw. Awis.

Kupffer, Hermann Samuel, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Irben 2. Jan. 1818, wurde von seinem Vater unterrichtet, war 1837—38 Lehrer im Hause des Backeninspektors Perlman in Domesnäs und stud. 1839—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1844—45 Hauslehrer bei v. Hahn in Pauls-gnade gewesen, die Konsist.-Exam. in Mitau 1844 und 1845 bestanden und das prakt. Jahr bei P. Pantenius ebenda gehalten hatte, wurde er 6. Jan. 1846 in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen Jul. Wilh. Theophil v. Richter ord. und 25. Jan. d. J. dazu bestät., ging aber

August 1847 als Nachfolger seines Bruders Chrn. Heinr. Gust. nach Dalbingen (bestät. 6. Okt.), wo er 7. Dez. d. J. vom Bauskeschen Propste K. Ernst Heinr. Kühn introd. wurde. Seit Mai 1870–89 bediente er auch die Kirche zu Kaluzeem. Am 30. Nov. 1862 wurde er zum geistlichen Beisitzer des kurl. Konsist. und 30. Nov. 1874 mit Belassung in diesem Amte zum Propste der Bauskeschen Diözese bestät. und war auch 4. Aug. 1887 bis 12. Jan. 1888 stellvertr. General-Superintendent. Ao. 1872 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 1883 zum Konsist.-Rat ernannt. Er † 20. Mai 1895. Er war seit 1. Dez. 1847 verheiratet mit Julie Charl. v. Richter, Tochter des Sup. Joh. Georg Lebr., welche † zu Riga 12. Mai 1900.

Bischu-grahmatina, jeb ihsa pamahzischana, ka bittes Kursemme un Widsemme jakohpj. Jelgawa, Steffenh., 1861. 56 S. 8°.

Ko zilweks sehj, to winsch plauj. Stahsts, kas norahda, ka Kursemme laudis dsihwo. Jelgawa, J. Besthorn, 1872. 37 S. 8°. (Wurde ins Deutsche und Russische übersetzt).

Aufsätze in d. Lauw. Awis.

Nekrol. verf. v. P. Heinr. Seesemann, Dunaj[illegible] 1895, Nr. 115. — Mitt. u. Nachr. 1895, S. 4[illegible].

Kupffer, Ferdinand, dritter Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. in Zabeln 5. April 1728, wurde im väterlichen Hause und dann in der großen Stadtschule in Mitau unterrichtet und stud. seit Sept. 1746 drei J. in Jena. Hierauf war er Hauslehrer und wurde 1751 P. in Edwahlen (ord. 1754, introd. D. Sexages. d. J. vom Sup. Dietr. Chrn. Wölffer). Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1756 an dessen Stelle nach Zabeln voz., lehnte aber ab, vermutlich um seinem Bruder K. Wilh. I nicht entgegenzutreten, der auch das Amt erhielt. Dagegen folgte er einem im Mai 1759 an ihn ergangenen Rufe nach Grobin, hielt D. VI p. Tr. d. J. in Edwahlen seine Abschiedspredigt und wurde D. VIII p. Tr. vom Goldingenschen Propste Jak. Fr. Rhanäus in sein neues Amt introd. Obgleich er hier sehr zufrieden lebte, nahm er doch vor Ablauf eines Jahres die unerwartete Aufforderung an, an Dav. Distons Stelle deutscher Diakonus in Mitau zu werden. Hier introd. ihn der Sup. Chr. Huhn D. Exaudi 1760 und er hielt darauf am 1. Pfingsttage seine Antrittspredigt. Eine neue Vok. an die deutsche Kirche zu Goldingen, für die er 1766 vorgeschlagen wurde, kam nicht zur Ausführung. Ao. 1791 erhielt er seinen Sohn K. Mich. Chrn. zum Adj. und † 20. Nov. 1803 an Entkräftung. Seine Gattin Sophie Barb. Dullo, Tochter des P. Fr. zu Schleck, † 8. April 1776, 38 J. alt. Bei allen Gemeinden, bei denen er P. war, erwarb er sich Liebe und Achtung und hinterließ den Ruf eines frommen, vorzüglich rechtschaffenen Mannes.

Grobin Invent. v. 7. Juli 1760. — Personalb. d. Grobinsch. Pred.-Witw.-Kasse. — Dienstl. — Recke Presb. — Tetsch II, 340 ff. und I, 265. — Hennig, S. 270. — Eckardt.

Kupffer, Karl Michael Christian, Sohn des deutschen Diak. in Mitau Ferd., geb. daselbst 8. (19.) April 1764, besuchte die Stadtschule

und seit Dez. 1782 des Petrinum Mitaus und stud. 1784—86 in Halle und Jena Theol. Ao. 1791 wurde er Adj. seines Vaters beim deutschen Diakonate in Mitau (ord. 27. Febr., D. Sexages., introd. D. Esto mihi d. J.) und 1803 dessen Nachfolger, erhielt 1809 den Titel eines Konsist.-Rats, wurde 27. Aug. 1825 als jüngeres Mitglied des kurl. Konsist. bestät. und erhielt 1832 den Stanislaus-Orden IV. Kl. Nachdem er 1834 Ed. Bahder zum Vikar angenommen hatte, überließ er ihm das Pastorat gegen eine kleine Jahresrente gänzlich, zog sich von allen Geschäften zurück und lebte auf seinem Landgute Behrsemünde, das er 1828 für 15 000 Rbl. Slb. gekauft hatte, bis er 1844 seine völlige Entlassung vom Amte erbat, und † 2. Sept. 1847. Er war zuerst mit Charl. Conradi, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, verheiratet, die aber im ersten Jahre der Ehe 30. Aug. 1792 starb, und verband sich dann mit deren Schwester Marie Elisab. Conradi, welche † 13. Juli 1829 im 63. J.

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1847, Sp. 803. — Mitausche Ztg. 1792, Nr. 73. — Kleymann kurl. Güterchron. I, S. 109.

Kupffer, Karl Hermann, Sohn des deutschen Diak. in Mitau K. Mich. Chrn., geb. ebenda 14. Sept. a. St. 1797, besuchte 1811—16 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. seit 1817 in Heidelberg und 1821 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1826. Ao. 1827 wurde er P. in Lesten und Strutteln (ord. 11. April in Mitau, introd. 15. Mai d. J.), wurde 1853 zum Propste der Doblenschen Diözese erwählt (bestät. 27. Juli 1854) und † 17. Febr. 1860. Er war seit 1. Okt. 1828 verheiratet mit Henr. Andreä, Tochter des Obersekretärs Wilh. in Mitau, welche † zu Doblen 11. April 1895. Sein ältester Sohn Karl war zuerst Prof. der Anatomie in Dorpat und dann nach einander in Kiel, Königsberg und München, wo er † 1902 (Alb. acad. Dorpat. Nr. 5305).

Kupffer, Heinrich Wilhelm, zweiter Sohn des Propstes K. Herm., geb. zu Lesten 1. Juli 1833, wurde im väterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1852—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er bis 1860 Hauslehrer in Wolgund, bestand die Konsist.-Exam. 1857 und 1858 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Conradi ebenda. Am 25. März 1860 wurde er in Mitau zum P. in Lesten und Strutteln ord. und im Mai d. J. daselbst vom Doblenschen Propste Ernst Aug. v. Raison introd., ging aber 1878 als P. nach Kursiten (bestät. 29. Aug. d. J.), wo er 11. Sept. sein Amt antrat und im Dez. d. J. vom Propste v. Raison introd. wurde. Er war seit 11. Juli 1867 verheiratet mit Wilh. Bock, Tochter des P. K. Wilh. Sylv. in Doblen, welche † 19. Juni 1869. Wegen andauernder Kränklichkeit trat er 1891 vom Amte zurück und lebte in Doblen, wo er † 6. Aug. 1897.

Kupffer, Alfred Robert, Sohn des Kaufmanns Jak. Leonh. in Mitau, (der seinerseits ein Großsohn des P. Joh. Jul. in Zabeln war), und dessen Gattin Konst. Marie geb. Brandt, geb. in Mitau

16. April 1807, verlor seine Eltern schon im 1. Lebensjahre und besuchte bis zum 14. J. die öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt, hierauf nahm ihn sein Bruder M. Heinr., Oberlehrer der Mathem. zu Reval, zu sich und ließ ihn das dortige Gymnas. besuchen, das er 1827 als Abiturient verließ. Nun stud. er 1827—30 in Dorpat Theol., verbrachte dann 2 J. in Deutschland, teils auf Reisen, teils mit Stud. beschäftigt, und verweilte besonders in Berlin und Dresden. Er kehrte 1832 nach Dorpat zurück, konnte sich aber aus Mangel an Selbstvertrauen nicht zum Gradual-Examen entschließen, wurde Hauslehrer in Moskau und zuletzt beim Kaiserl. Leibarzt Dr. Marcus in Petersburg. Von hier kehrte er 1839 nach Kurland zurück, wurde hier Hauslehrer (Blieden, Paulsgnade), bestand 1841 sein Gradual-Exam. in Dorpat und 1841 und 1842 die Konsist.-Exam. in Mitau und wurde 1843 P. in Zohden (Amtsantr. zu Weihnachten 1843, Introd. 16. Jan. 1844). Schon im Frühjahre 1844 wurde er von der Mitauschen deutschen Stadtgemeinde zum deutschen Diakonus in Mitau voz., die bei der Wahl entstandenen Streitigkeiten (s. P. Ed. Bahder), bei welchen sogar in Petersburg Klagen anhängig gemacht wurden, verzögerten aber die Entscheidung, so daß er erst 11. März 1845 sein neues Amt antreten und 1. April d. J. introd. werden konnte. Seinem liebevollen Wesen und seinen ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften gelang es aber bald, auch die eifrigsten Anhänger der Gegenpartei für sich zu gewinnen und sich die allgemeine Liebe seiner Gemeinde zu erwerben. Ein Unterleibsübel, das schon lange seine Gesundheit untergraben hatte, entriß ihn schon nach wenigen Monaten seiner segensreichen Tätigkeit. Er † 1. Aug. 1845 unverheiratet.

Inland 1845, Sp. 771 u. 786 u. 1841, Sp. 406.

Kupffer, Alfons Wilhelm Leonhard, Großsohn des Kaufmanns Jak. Leonh., Sohn des Kaufmanns Jul. Chrph. und dessen Gattin Charl. geb. Brandt, wurde 20. Aug. 1818 in Mitau geb., besuchte bis zum 12. J. daselbst die Döllensche, später die Pingitensche Schulanstalt, dann 1836—40 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer in Senten, bestand 1848 in Mitau die Konsist.-Exam. und wurde 1849 Adj. des P. K. Joh. Fr. Elverfeld in Tuckum (ord. zu Mitau 21. April, introd. 1. Mai d. J.). Nach dem Tode seines Seniors im Sept. 1851 verblieb er noch bis Sept. 1852 Vikar in Tuckum und hielt sich dann größtenteils bei seinem Schwager, dem Propste Alex. Andr. Büttner in Muischazeem. auf, bis er 1853 zum P. in Frauenburg voz., 17. März 1851 als solcher bestät. und 9. Mai d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Adj. waren bei ihm: 1865—66 Fedor Joh. Ernst Schmidt, 1867—68 Georg Ulr. Wilh. Harff und 1868—71 Heinr. K. Bernewitz. Er † 17. März 1875 unvermählt.

Kupffer, Karl Theodor, Großsohn des Kaufmanns Jak. Leonh., Sohn des Mitauschen Kaufmanns Jak. Wilh. und dessen Gattin Karoline Marie geb. Brandt, geb. zu Moskau 2. Febr. 1835, besuchte

1848—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Lehrer an der Hachfeldschen Privatschule in Mitau, bestand 1859 die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Schulz in Mitau. Am 30. April 1861 wurde er in Mitau zum ersten selbständigen P. an der neugegründeten St. Johannisgemeinde in Mitau ord. und versah gleichzeitig das Amt eines Gefängnispredigers und Predigers an den Armenanstalten der Stadt. Nach dem Tode des P. Rud. Schulz redigierte er 1865 die Latw. Awises und erhielt 1870 das gold. Prediger Brustkreuz. Er war mit Rosamunde Kath. Aug. Engelmann, Tochter des Oberlehrers der Religion und spätern Inspektors am Mitauschen Gymnas. Ernst Georg, verheiratet und † 17. Aug. 1874. Seine Witwe † zu Mitau 6. März 1901.

Kupffer, Wilhelm Georg Theodor, Sohn des P. an der St. Johanniskirche zu Mitau K. Th., geb. in Mitau 1. April 1863, besuchte 1871—73 die Dannenbergsche, 1873—76 die Adolphische Privatschule und 1877—81 das Gymnas. seiner Vaterstadt, Abiturient, stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud., setzte seine Studien 1886—87 in Erlangen und Göttingen fort, machte 1887 das Examen eines Oberlehrers der Religion und wurde als solcher im Okt. 1887 am Gouv.-Gymnas., jetzigen Gymnas. Kaiser Nikolai I zu Reval angestellt. Hier wirkte er bis Aug. 1897. Unterdessen hatte er 1894 in Mitau die Konsist.-Examina abgelegt und das prakt. Jahr bei P. T. Hahn an der St. Olaikirche in Reval gehalten. Nachdem er 5. Mai 1896 in Mitau ord. worden, war er zunächst Aug. 1896 bis April 1898 Adj. des P. W. Hügenberger zu Angermünde und ist seit 23. Mai 1898 P. zu Schleck (introd. 17. Jan. 1899 durch Gen.-Sup. O. Pauck). Er vermählte sich 16. Aug. 1898 mit Elsbeth Elmire Joh. von Rotbeck, Tochter des Revidenten am estländischen Kontrollhofe.

Kupffer, Theodor Heinrich Nikolai, Sohn des P. an der St. Johanniskirche in Mitau K. Th., geb. in Mitau 30. März 1869, besuchte 1877—79 die Dannenbergsche, 1880—82 die Adolphische Privatschule und 1883—87 das Gymnas. seiner Vaterstadt, Abiturient, und stud. 1888—93 in Dorpat Theol., Cand. theol. Er war dann 1894 Hauslehrer beim Fürsten Lieven in Fockenhof, bestand in demselben Jahre in Mitau die Konsist.-Exam. und setzte seine Studien 1894—95 in Deutschland fort. Das prakt. Jahr hielt er bei P. A. Bernewitz in Kandau. Am 29. Sept. 1896 wurde er in Mitau zum Adj. des P. W. Seiler zu Zohden ord. verblieb in dieser Stellung auch noch während der ersten Hälfte des Jahres 1897 und ging dann nach St. Petersburg, wo er Religionslehrer an mehreren öffentlichen Schulen war. (St. Katharinenschule, seit 1902 mit der Wiedemannschen Schule vertauscht, und 6 weibliche Gymnasien). Seit dem Juni 1904 war er P. vicarius für Schaulen mit dem Wohnsitze in Sawuari und ist seit 20. Dez. dess. J. P. ordin. ebenda. Am 14. Juni 1907 heiratete er Elisabeth Thonagel aus Riga.

Kurnatowski, Oskar Johannes, Sohn des Wilnaschen Vize-Superint. Titus (Alb. acad. Dorpat. 1865), geb. zu Kroze im Gouv. Kowno 11. Jan. 1834, besuchte 1845—52 das reform. Gymnasium zu Sluzk, Abiturient, stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud., und absolvierte das Examen pro ministerio 1857 vor der Wilnaschen Synode. Nachdem er seit Sept. 1857 Diakon der Birsenschen Gemeinde gewesen war, wurde er 12. Juli 1858 zu Isabellin zum 2. Prediger der reformierten Gemeinde in Birsen ord. und blieb in dieser Stelle bis 1875, wo er 16. März zum reformierten Prediger in Mitau erwählt wurde und 1. Mai d. J. sein Amt antrat (introd. 11. Jan. 1876 vom reform. P. in Riga Aug. Iken). Ao. 1875 erhielt er das goldene Prediger-Brustkreuz. Während seiner Amtsführung fand 11. Nov. 1890 die Feier des 150jährigen Bestehens der reformierten Kirche statt. P. Adj. war bei ihm 1899—1906 Wilh. Hugo Th. Krause. Er ist seit 14. Febr. 1860 vermählt mit Olga Karpowicz. Nachdem er unter großer Beteiligung am 14. Febr. 1910 das Fest seiner goldenen Hochzeit gefeiert hatte, trat er am 1. Aug. d. J. vom Amte zurück.

Vortrag, gehalten am Gedächtnistage des 150jährigen Bestehens der Evangelisch-Reformierten Kirche zu Mitau d. 11. Novemb. 1890. In Denkschrift z. Erinnerung an d. Gedächtnisfeier des 150jährig. Bestehens d. ev.-reform. Gotteshauses zu Mitau. Mitau 1890, S. 23—52.

Kuschky, Mag. **Georg Christian,** geb. 11. März 1727 zu Wittenberg, wo sein Vater Joh. Chrn. Küster an der Marienkirche war, besuchte das Lyzeum und seit 1743 die Univ. zu Wittenberg, wurde dort 1746 Mag. phil., kam 1748 als Hauslehrer nach Riga und von da nach Kurland und trat hier 1772 als Adj. des P. Gotth. Fr. Wagner zu Setzen ins Amt (voz. 19. Sept. 1772, ord. 4. März 1773, introd. 9. Mai dess. J. vom Sup. Huhn), ging aber 1775 als P. nach Neu-Subbath, Garßen und Assern, wo er † 14. April 1791. Er war mit Anna Dor. Wagner, Tochter seines Seniors in Setzen verheiratet, welche † 1820, 70 J. alt.

Setzen Invent. v. 10. Mai 1773. — Rhanäus zu Neimbis. — Recke Presb. — Dr. A. Buchholtz zu Mylich Pred.-Verz. — Rigasche Stadtbl. 1820, Nr. 13.

Kuschky, Gotthard Ferdinand, Sohn des P. Mag. Georg Chrn., geb. zu Setzen 27. Jan. 1773, stud. 1792—94 in Mitau und seit 1794 in Königsberg Theol. Noch auf der Univ. wurde er 1795 zum Nachfolger seines Vaters in Neu-Subbath, Garßen und Assern voz., 13. März 1796 ord. und 2. Okt. 1798 introd. Zu seiner Zeit ging das Pastorat mit dem Kirchenarchiv 1800 in Feuer auf. Ao. 1832 erhielt er seinen Sohn Rob. Th. zum Adj., erbat jedoch nach dessen 1836 erfolgtem Tode seine gänzliche Entlassung, welche ihm 28. Febr. 1838 erteilt wurde, und † 17. März 1843. Seit 1804 war er verheiratet mit Lisette Rösner.

Dienstl. — Leit. Ztg. 1838, Nr. 21. — Ulmanns Mitt. IV, 291. — Königsb. Matr. Nr. 1731.

Kuschky, Robert Theodor, Sohn des P. Gotth. Ferd., geb. zu Neu-Subbath 1. Febr. 1808, besuchte das Gymnas. zu Riga und stud. 1827—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 4. Sonnt. nach Ostern 1832 wurde er als Adj. seines Vaters in Neu-Subbath, Garßen und Aisern ord., hatte jedoch viel durch Kränklichkeit zu leiden und † 21. Febr. 1836.

Inland 1836, Sp. 240. — Lett. Ztg. 1832, Nr. 25 und 1836, Nr. 11.

Kütner, August, geb. 28. Aug. 1784 in Mitau, wo sein Vater Karl Aug. Rektor der Stadtschule, dann Prof. der griechischen Sprache am Petrinum war, besuchte die Schulanstalten seiner Vaterstadt und stud. seit 1802 auf dem Mitauschen Petrinum, dann 1804—9 in Dorpat Theol., Cand. theol. Ao. 1819 wurde er P. in Kaltenbrunn (ord. zu Mitau 19. Okt. 1819, introd. 26. Sept. 1820) und † dort 1. Okt. 1841. Er war mit Konst. Uloth verheiratet.

Ullmanns Mitt. 1841, S. 506. — Inland 1841, Sp. 728. — Lett. Ztg. 1841, Nr. 49.

L.

Lamberg, Theodor Emil, geb. 2. Jan. 1815 in Jakobstadt, wo sein Vater Franz Kreislehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht im Hause seines Schwagers Dr. med. Ernst Eichler zu Kreslawka im Gouv. Witebsk und 1825—29 in der Jakobstädtschen Kreisschule, besuchte 1829—35 das Rigasche Gymnas., Abiturient, u. stud. 1836—40 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist. Exam. bestand er 1841 beim livl. Konsist. und 1842 in Mitau. Am 4. Okt. 1842 wurde er in Mitau zum P. in Kaltenbrunn ord. und 6. Dez. d. J. vom Gen. Sup. Wilpert daselbst introd., ging aber im Nov. 1850 als deutscher P. nach Doblen, wo er 24. Juni d. J. von Wilpert eingeführt wurde. Am 24. Febr. 1860 wurde er zum Assessor des kurl. Konsist. bestät. und nach dem Tode Wilpert's zum kurländischen General-Superintendenten und Vizepräses des kurl. Konsist. erwählt, 4. Mai 1862 bestät. und 8. Juli d. J. in der St. Trinitatiskirche zu Mitau als solcher introd. Anfänglich behielt er das Amt eines deutschen P. in Doblen noch bei, wobei ihm 1862—63 Fr. Chrph. Berndt und 1863—66 Joh. Wilh. Sakrzewicz als Adj. zur Seite standen, wurde aber 17. Nov. 1866 auf sein Gesuch als P. verabschiedet und lebte seitdem in Mitau. Er erhielt 1861 das gold. Pred.-Brustkreuz, 1865 den Stanislaus-Orden II. Kl., 1873 den Annen-Orden II. Kl. und 1882 den Wladimir-Orden IV. Kl., wurde auch 1874 zum Ehrenmitgliede der lett. lit. Ges. ernannt. Am 4. Mai 1887 feierte er unter allgemeiner Beteiligung des Landes und der Stadt Mitau das 25jährige Jubiläum seiner Superintendentur und trat hierauf von diesem Amte zurück (verabsch. 5. Juli 1887). Seitdem lebte er in Mitau und feierte hier 25. Febr. 1893 das Fest der goldenen Hochzeit. Er † zu Birsgalin 1. Febr. 1895. Er war verheiratet mit Jul.

Elisab. Chelius, Tochter des Verwalters Joh. auf Schloß Wenden.

Beschreibung der 50jährigen Amtsjubelfeier des kurl. Generalsuperintendenten K. L. Wilpert am 23. Aug. 1858. Mitau, Steffenh. 46 S. 8°. (Erschien anonym).

„Festpredigt" 10 S. in d. Lutherreden. Zur Erinnerung an die Lutherfeier. Mitau, Steffenh., 1883. 8°.

Aufsätze in d. Latw. Awis.

Ulmanns Mitt. IV, 303. — Inland 1842, Sp. 392 u. 454 u. 1851, Sp. 567. — Lett. Ztg. 1843, Nr. 7. — Nekrolog in Düna-Ztg. 1895, Nr. 20 verfaßt von P. H. Seesemann zu Grenzhof. In ihm werden namentlich L.'s Anspruchslosigkeit und Demut hervorgehoben.

Lamberg, Theodor Adolf, Sohn des Gen.-Sup. Th. Emil, geb. im deutschen Pastorate zu Doblen 1. Febr. 1860, besuchte 1868—71 die K. Dannenbergsche Vorbereitungsschule und 1871—78 das Gymnas. zu Mitau, Abiturient, stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud., und bestand die Konsist.-Exam. 1885 in Mitau. Am 2. März 1886 wurde er ebenda zum Adj. des Propstes Herm. Sam. Kupffer in Dalbingen ord. und darauf 26. Okt. 1886 als am Tage seines Amtsantritts als P. zu Muischazeem und Remten von seinem Vater introd. Im Dezember 1890 trat er von diesem Amte zurück, verweilte ein Jahr in Deutschland, namentlich in Berlin, um sich mit den verschiedenen Werken auf dem Gebiete der inneren Mission bekannt zu machen, wurde 20. Nov. 1891 Stadtvikar in Mitau und heiratete 11. Aug. 1892 Marie Charl. Graß, Tochter des lett. Nachmittagspredigers zu Mitau K. Joh. Sal. Von hier ging er 1894 als P. nach Linden-Birsgallen (Amtsantritt am Pfingstsonntage, Introd. 8. Aug. d. J.), gab aber infolge der revolutionären Bewegungen 10. Jan. 1906 freiwillig dieses Amt auf und wurde 12. Mai 1906 bestät. als deutscher P. in Doblen (introd. 4. Juni d. J. durch Gen.-Sup. C. Panck).

Kurl. Sitz.-Ber. 1892, S. 8—41: Zur Familien-, Kirchen- und Kulturgeschichte Kurlands in herzogl. Zeit, aus alten Kirchenbüchern.

Lange, Georg, lettischer P. zu Doblen, beschwerte sich 27. Jan. 1612 bei den Vormündern der Kirche über säumiges Einfließen des Kirchenkorns. Als lett. P. tritt er neben dem deutschen P. Gotth. Lembchen in Doblenschen Kirchenrechnungen von 1602—18 auf und † zu Doblen um 1619. Herzog Friedrich gab ihm 29. April 1614 das Gut Alt-Abgulden für 29000 Mark in Pfandbesitz und löste 1625 das Gut von seiner Witwe wieder ein. Zur Frau hatte er eine Tochter des Dietrich Stiebershausen des Aeltern, der ein Gütchen im Bauskeschen besaß.

Eigenhänd. Brief im Konsist.-Archiv. — Alt-Abgulden Gutsarchiv. — Doblen Kirchenrechn. — Fabricii Ingrossationen 1633. — Klopmann kurl. Güterchron. I, 1 u. 2. — Jb. f. Geneal. 1893, S. 96.

Lange, Christoph, war von Herm. v. Buttlar als P. zu Kreuzberg voz. worden. Im Juli 1673 suppliziert Buttlar um die Ord. Langes.

Land. A. Wold. M. 27.

Lange, Michael, geb. zu Königsberg, vollendete seine Stud. auf der Univ. daselbst und wurde dort Rektor der Stadtschule. Nachdem er hierauf vermutlich als Privatlehrer nach Kurland gekommen und 1702—8 Prorektor an der Stadtschule in Mitau gewesen war, voz. ihn der Rat als deutschen Diakonus nach Mitau, wozu ihn auf Befehl der Regierung d. d. 22. Dez. 1710 der P. zu Landsen Georg Chrph. Hagk 1. Jan. 1711 ord. und zugleich introd. Da aber die Pest 1710 auch den Sup. und Frühprediger Hollenhagen hinweggerafft hatte, so mußte er dessen Stelle und einige Sup.-Geschäfte mit verwalten, bis Alex. Gräven 1717 beide Aemter erhielt. Er † 11. Mai 1730 und war seit 17. Febr. 1711 mit Anna Maria Sahm, Tochter eines Predigers in Preußen, verheiratet, die sich 1731 mit dem Dr. med. Nik. Buchner in Mitau vermählte. Lange besaß gründliche Kenntnisse, klassische Gelehrsamkeit und eine seltene Gabe des Vortrags, welche, verbunden mit sittlichem Wandel, rastloser Tätigkeit und gewissenhafter Berufstreue, ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde sowie die Achtung aller seiner Bekannten erwarben. Er soll den Grund zu dem in Gräven's und Baumann's lett. Gesangbuche enthaltenen erklärenden Katechismus gelegt haben.

Trauerged. auf seinen Tod v. Joh. Mich. Seiffart, Past. prim. Mitav. Lett. Mitau, möster. 1 Bog. Fol. — Biogr. in d. Allgem. deutsch. Zts. f. Rußl. 1825, Beil. Nr. 28 (v. G. J. Bilterling). — Dr. A. Buchholtz zu Mylich Pred.-Verz. — kurl. Lit.-Ber. 1872, S. 34, Note. — Otto Schulen, S. XCIII.

Lange, Harald Gerhard Woldemar, Sohn des Rigaschen Ratsherrn Fr. Wold., geb. zu Riga 11. Okt. 1862, besuchte 1872—76 die Privat-Knabenschule des Syndikus J. Zimmermann in Schlock, 1877—82 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, stud. 1883—89 in Dorpat Theol., Cand. theol., hielt sein prakt. Jahr bei P. K. Rundin in Smilten und bestand die Konsist.-Examina 1890 in Riga. Am 3. Juni 1890 wurde er in Riga zum Adj. des Propstes Rich. Vogel in Laudohn ord., war dann vom Frühjahr 1891 bis dahin 1892 Adj. des Propstes P. Loppenowe in Sunzel, seit dem Frühjahr 1892 Adj. des Oberpastors Th. Weyrich an der Johanniskirche zu Riga, und wurde 20. Dez. 1892 zum ständigen Adj. für die deutsche Gemeinde in Talsen erwählt (Amtsantritt in Dez. d. J.), woselbst ihn der Gen.-Sup. J. Böttcher 6. Mai 1893 introd. Doch bereits 3. Juni 1891 wurde er als P. zu Sunzel in Livland bestät. und 26. Juni desj. J. vom Propste L. Zimmermann dort introd. Nachdem er 2. Mai 1906 auf sein Gesuch von diesem Amte verabschiedet worden war, wurde er 1. Aug. 1906 Waisenvater am Rigaschen evang.-luth. Stadt-Waisenhause. Seit 2. April 1893 ist er verheiratet mit Martha Luise Johanna Kock, Tochter des Navigationslehrers Heinr. Joachim Kock.

Mitt. u. Nachr. LV (1899), S. 273—86: Ueber die Inspiration der Verfasser der heiligen Schriften des Neuen Testaments. — LVI (1900), S. 255—64: Ueber die Inspiration der Verfasser der heiligen Schriften des Alten Testaments. — LVII (1901), S. 173—177: In Sachen der Mission.

Langenfeld, Joachim, war um 1644 P. zu Barbern und wird noch 1648 dort genannt. Zu seiner Zeit trat ein großer Teil des Barbernschen Kirchspiels zum Katholizismus über. Joh. Berg von Carmel, Besitzer von Schönberg, stiftete nämlich 1638 daselbst eine Kirche für die Jesuiten (cf. S. 33) und mit deren Hilfe wurde die Konversion des Schönbergschen Gebiets so gründlich durchgeführt, daß von allen 100 Schönbergschen Gesinden nur 2 bis zur Gegenwart sich lutherisch erhalten haben. Am 27. Juni 1654 war L. noch P. in Barbern.

Land.-A., Kb. 1641—54, f. 214 u. 1654, f. 429. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Ernst, Kurl. unter d. Herzögen I, S. 124. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, S. 182—184. — Gust. Grüner, Zur Gesch. d. Barbernsch. Kirche in Mitt. u. Nachr. XXXX (1884), S. 55—68.

Langius, Johann, aus Libau, geb. 1615, bezog 1630 die Univ. Königsberg und war noch 1633 dort. Er war bei einem Herrn v. Butlar in Diensten, als ihn sein Schwiegervater Gotth. Grävius, P. zu Ober- und Niederbartau, 1638 zu sich nahm, damit er solange er keine andere Stelle habe an beiden Kirchen aufwarte, wofür er aus den Kircheneinnahmen und von der Gemeinde eine Vergütung erhielt. Er blieb jedoch hier im Amte, scheint aber später besonders Niederbartau bedient zu haben, da P. Einhorn 1644 ihn als P. daselbst, Gotth. Grävius aber als P. zu Oberbartau aufführt. Auch 1648 wird er in Niederbartau genannt. Anf. 1656 wurde er vom Herzoge an des verstorbenen Gotth. Bresemeister Stelle zum Lett. P. in Kandau, 30. April 1657 aber wieder zum Adj. des P. Grävius in Niederbartau ernannt. Noch bei der Kirchenvisit. von 1661 waren beide im Amte, doch war für Langius ein besonderes Pastorat erbaut. Ebenso 1668. Zuletzt wird er 1678 bei Introd. des P. Valent. Otto Benichius zu Ruhau und Johanni 1684 bei Eröffnung der Kirchenlade als P. in Niederbartau genannt und soll noch als „eisgrauer Mann" (vielleicht bis zu Georg Krüger's Amtsantritt 1690) seiner Gemeinde vorgestanden haben.

Bartau Kirchenvisit. v. 9. (19.) Febr. 1638 u. 14. Sept. 1661. — P. Einhorns Pred.-Verz. Pred.-Verz v. 1648. — Herz. A., Kb. 1656, f. 396 u. 409 u. 1668 A, f. 81. — Registr. herzogl. Ausfert. v. 30. April 1657. — Konsist.-A. unter Nieder-Bartau. — Teich III, 302 u. 320. — Königsb. Mair. Nr. 281 u. 296.

Lapping, Karl Alfred Jakob, geb. auf dem Gute Zamoit im Rositten'schen Kreise des Gouv. Witebsk 26. März 1869 als Sohn des dortigen Försters Joh., besuchte nach Beendigung einer Vorbereitungsschule zu Riga 1881—89 das dortige Alexander-Gymnas., Abiturient, stud. 1890—92 in Petersburg Philol. und 1892—99 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud., bestand 1899 in Riga die Konsist.-Examina und hielt das prakt. Jahr bei den P.P. Dav. Didins Blumenthal zu Burtneek, Joh. Meyren zu Riga und Georg Fedder zu Wenden. Am 1. März 1901 wurde er in Mitau zum Adj. des P. R. M. Walter zu Kreutzburg ord., blieb in dieser Stellung bis Febr. 1902 und wurde 10. Febr. desj. J. als ständiger P. Adj. zu Bolwa (Gouv. Witebsk) introd. Seit 19. Nov. 1906 ist

er P. ordinar. zu Selburg und versieht zugleich als Vikar seit Dez. 1906 die Gemeinde zu Volma und seit Febr. 1909 die Gemeinde zu Struschon-Stirnian. Er heiratete 29. Mai 1902 Elise Ernestine Reinfien, Tochter des weil. Arrendators von Schloß Lemsal Joh. R.

Lassahn, Johann, geb. aus Pommern, war zuerst Rektor der Stiftsschule in Subbath, wurde dann 1745 ord. und in dem. J. P. zu Kaltenbrunn, wo er † Febr. 1773. Er war mit Magdal. Stender, Tochter des P. Georg Gideon in Kaltenbrunn, verheiratet.

Rede. — Reimbts.

Laubmann, Wilhelm, geb. aus dem Voigtlande, wurde 1602 „nach dem großen Sterbejahre" als P. nach Schoden voz., ging aber 1613 „seiner Verbesserung wegen" nach Wirgen.

Inland 1853, Sp. 307.

Launitz, Johann Magnus, geb. 21. Juni 1740 zu Feldhof, einem jetzigen Beigute von Dondangen, das sein Vater im Erbbesitze hatte, aber gegen Lardinen vertauschte, erhielt in verschiedenen Häusern Privatunterricht und wollte sich anfangs nicht dem Gelehrtenstande widmen. Erst später entschloß er sich dazu, besuchte ohne eine Unterstützung von Hause zu haben, 1762—66 das Gymnas. zu Danzig und beendigte seine Stud. bis 1768 in Göttingen. Hierauf war er Hauslehrer und wurde 1771 P. zu Grobin und Sarraiken (voz. 28. Nov. 1770, ord. 14. Jan., introd. vom Sup. Huhn 26. Mai 1771). Seit 1795 war sein Sohn Chrn. Fr. bei ihm Adj., 13. Mai 1802 wurde er Propst der Grobinschen Diözese und 1806 Konsist.-Rat. Während seiner Amtsführung erwarb er sich so große Verdienste um das Schulwesen seiner Gemeinde, daß das Konsist. ihm seine Anerkennung in einem öffentlichen Zirkuläre aussprach. Sein ererbtes Gut Lardinen verkaufte er 1797, nachdem er mehrere Landstücke bei Grobin an sich gebracht und zu einer Hoflage vereinigt hatte, die er 1795 unter dem Namen Luisenhof in die Zahl der Privatgüter aufnehmen ließ. Er war seit 29. Sept. 1772 mit Luise Dor. Stegmann († 12. Juni 1801), verheiratet und † 10. Nov. 1809 im Ringauschen Pastorate auf einer Reise zu seinen Kindern.

Grobin Invent. v. 27. Mai 1771 u. 5. Okt. 1795. — Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 80. — Schriftst.-Lex. — Kopierbuch d. Konsp.

Launitz, Dr. **Christian Friedrich Schmidt von der,** Sohn des P. Joh. Magn., nahm auf Grund von Lehnbriefen, die Herzog Magnus zu Kurland seinen Vorfahren erteilt hatte, den obigen adligen Namen infolge von Attesten der Kurländischen Ritterschaft vom 12. Nov. 1817 und der kurl. Ritterschaft vom 27. Jan. 1817 wieder an. Geb. zu Grobin 17. Okt. 1773, wurde er im Hause des Propstes Joh. Chrph. Baumbach in Turben unterrichtet, ging 1789 auf die Oberschule zu Frankfurt a. d. O., besuchte sodann 1½ J. die Univ. daselbst und stud. endlich bis 1793 in Göttingen. Schon 1794 wurde er zum Adj. seines

Vaters in Grobin und Sarraiken voz., aber erst D. VII p. Tr. 1795 ord. und D. XVIII p. Tr., 4. Okt. d. J. vom Sup. Ockel introd. und folgte ihm 1809 im Amte. Die Univ. Wittenberg ernannte ihn bei ihrem 3. Säkularfeste 1802 zum Dr. philos., er wurde 1823 Propst der Grobinschen Diözese und Assessor des kurl. Konsist., 1831 Konsist.-Rat und war Mitglied der Kommission zur Einführung lett. Volksschulen. Verheiratet war er seit 24. Mai 1799 mit Dor. Elisab. Kolb, einer Kaufmannstochter aus Libau, und † 19. Juli 1832. Er zeichnete sich durch große Tätigkeit für den Unterricht der lett. Kinder in der Schule und im Hause aus, bewirkte die Errichtung von Schulen auf allen Gütern seines Sprengels und schrieb zweckmäßige Lehrbücher für dieselben.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 103. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 92. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1832, Nr. 32 u. 34. — Napiersky chr. Konsp. — Inland 1848, Sp. 614 ff.

Launitz, Jeannot Emil Schmidt von der, Sohn des Propstes Chrn. Fr., geb. zu Grobin 3. Juni 1805, besuchte 1822—23 das Mitausche Gymnas. und stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1828—33 Lehrer im Hause des Generals Baron v. d. Toll in St. Petersburg, wurde 1833 zum P. in Grobin und Sarraiken voz. und 7. Jan. 1834 dazu in Mitau ord. Am 15. Sept. 1850 wurde er zum Propste der Grobinschen Diözese bestät., erhielt 1859 das gold. Prediger-Brustkreuz und 1865 den Stanislaus-Orden II. Kl. Er war auch Erbherr von Luisenhof. Verheiratet war er zuerst mit Antonie von Rehbinder († 12. Febr. 1836), dann mit Ida v. Budberg († 28. Dez. 1881), welche 1854 das alte Erbgut seiner Familie Laxdinen ankaufte. Er † zu Grobin 6. Juli 1882.

Lauw (oder **Lau**), **Georg Friedrich,** geb. um 1712 in Preußen, wo sein Vater Fähnrich bei der Landmiliz war, stud. seit 1734 in Königsberg und kam 1738 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 20. April 1740 als P. nach Sickeln und Born voz. und in demf. J. ord. Er hatte in seinem Amte viele Verfolgungen von den benachbarten Katholiken zu erdulden und † 1788 am Charfreitage. Seine Gattin Elisab. Benigna Wentzky war die einzige Tochter seines Vorgängers P. Joach.

Land.-A., Kb. 1740. S. 381. — Sickeln Visit.-Rez. v. 29. Sept. 1787. — Recke. — Gräben. — Reimbis.

Lauw (oder **Lau**), **Karl Gotthard,** Sohn des P. Georg Fr., geb. zu Sickeln 4. Aug. 1744, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. dann seit 1763 auf der dortigen Univ. und seit 1767 in Greifswald, von wo er 1768 nach Kurland zurückkehrte. Am 16. Juni 1776 wurde er als Rektor an die Schule der Petrikirche in Moskau berufen, wo er auch die Vesperpredigten zu halten hatte, und wurde nach dem Tode seines Vaters dessen Nachfolger in Sickeln und Born (voz. 10. Dez. 1788, ord. 26. Juli 1789, introd. in die Bornsche Kirche D. IX p. Tr. d. J.). Auch

er hatte wie sein Vater durch die katholischen Gutsbesitzer seines Kirchspiels mancherlei Bedrückungen und Schmälerungen in seinen Einkünften zu erleiden und mußte, da seine Kirche gänzlich verfallen war, Jahre lang den Gottesdienst im Pastoratsgebäude abhalten. Er war mit Dor. Wilh. Schneider, einer Kaufmannstochter aus St. Petersburg, verheiratet und † zu Sickeln 11. Dez. 1813.

Tieuil. — Rede.

Lehmann, Georg, war als Zeuge gegenwärtig, als Chrph. v. d. Ropp 28. April 1590 im Hofe auf der Memel (das heutige Groß-Memelhof) testierte und damals wohl P. zu Herbergen. Später war er P. zu Illurt, als hier 3. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und hatte an jedem 2. Montag auch im Hackelwerke Paberšten (bei Alt Lassen) zu predigen. Noch 1602, während der großen Hungersnot in Semgallen, bekleidete er dasselbe Amt.

Brieft. v. Gr. Memelhof. — Illurt Visit.-Rezeß v. 1596. — Engelter Neue Zeitung Z. 5. a. — Kurl. Sig.-Ber. 1896, S. 75.

Lehr, Konrad, P. zu Tuckum, kommt als „Er Conradus" schon 1631 in Tuckumschen Kirchenrechnungen vor und ist wohl der namentlich nicht genannte Tuckumsche P., auf dessen Gesuch um Verleihung einer Hausstelle in Tuckum der Herzog 2. Sept. 1627 zum Bescheide gab, er sei entschlossen, das Städtlein an einen andern Ort zu transferieren, der P. möge sich bis dahin gedulden. Später (ohne Jahresangabe) verlehnte der Herzog an Konrad Lehr auf seine und seiner Frau Lebtage „in Anerkennung seiner langwierigen treu geleisteten Kirchendienste" ein Haus und das dazu gehörige Land in Tuckum und befahl dem Oberhauptmanne Heinr. v. Plettenberg (Oberhauptmann 1627—43), solches ihm einzuweisen. Lehr † 1644. Am 14. Jan. 1645 ist von seiner Witwe Marg. v. d. Horst die Rede.

Konsist.-A., Tuckum Inventar. v. 24. Okt. 1644 u. Tuckum Kirchenrechn. — Land.-A., Lehnb. 1661—77, S. 102, Rb. 1641—54, S. 79 u. Wold. hister. Lex.

Leißmann, Jeremias, war von Heinr. v. Tiesenhausen nach Ellern voz. worden und sollte laut herzogl. Befehls v. 9. April 1672 vom Sup. H. Adolphi praevio examine ord. werden. Als P. zu Ellern (jetzt katholisch), unterzeichnete er 12. Jan. 1674 als Zeuge das Testament der Erbfrau auf Temmen Hel. v. Freytag, geb. v. Medem.

Land.-A., Rb. 1672 v. 9. April. — Stryphiana Kurl. Siegelkunde II, 14.

Lembreck, Balthasar, aus Livland, stud. seit 1565 in Königsberg, war ungefähr seit 1572 P. zu Tuckum und gehörte zu den Bearbeitern der ersten 1586 und 1587 gedruckten lett. Schriften, eines Katechismus, einer Liedersammlung, der Evangelien und Episteln und der Leidensgeschichte (Königsberg, Osterberger), deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm vom 10. Okt. 1586 er mit

unterschrieb. Auch wurde er zu den 1582 in Kurland gehaltenen Kirchenvisit. in Ermangelung eines Sup. hinzugezogen.

Zal. Henning's Bericht S. 23 u. 67. — Zimmermann lett. Lit. S. 16 (der ihm zuerst den zweiten Taufnamen „Ernst" gibt, der nur aus einem Mißverständnis des seinem Namen von Henning vorgesetzten Titels „Ern" entstanden sein mag). — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Monip. — Th. Mallmeyer, d. Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurl. S. 191 ff. — Königsb. Mair Nr. 39. — Jb. f. Genealog. 1898, S. 66.

Lemken (oder **Lemchen, Lembgen, Lembchen), Gotthard,** aus Riga, stud. seit 1579 in Rostock und war deutscher P. in Doblen, als er von Detleff Plate auf Heyden d. 16. April 1593 zum Exekutor seines Testaments ernannt wurde, lieh aber schon 1588 als „Er Gotthard Doblenischer P." von der Doblenischen Kirche 200 Mk., die er 1589 mit den Renten wieder abzahlte, ebenso traute er 1589 die Bebbe Live und kündigte 1586 die Odillie Live ab. Weiterhin wird er in Kirchenrechnungen von 1602—21 (bis 1618 neben dem lett. P. Georg Lange) als deutscher P. in Doblen aufgeführt und muß bald nach 16. Juni 1621 gestorben sein, worauf Nik. Francke auf ihn folgte. Bei der Kirchenvisit. zu Doblen vom 18. Nov. 1610 wird er hart zur Rede gestellt, „daß er solte Wasser für Wein haben ieciret, item daß er wohl öfter mit einem guten Rausch solte sein zur Kirche kommen." Ersteres muß er zugeben, wisse nicht, wie es geschehen, „denn vorhin guter Wein in der Kanne gewesen. Es mochte im Hintragen sein versehen worden und Wasser darunter kommen." Daß er aber jemals berauscht in die Kirche gekommen, stellt er strikt in Abrede. Nicht stichhaltig ist die Nachricht, daß Gotth. Lembgen vor oder um 1607 herzogl. kurl. Hofprediger war (Nord. Misc. IX, 81).

Manuskr.-M. Doblen Kirchenrechn. u. Doblen Kirchenvisit. v. 18.—20. Nov. 1610. — Land.-M. Wold. histor. Lex. — Merzendorf Briefl. Papiere v. J. 1761. — Recke Presb. der auch den Vornamen „Gotthard" nennt, welcher bei Gräven u. Tetsch fehlt. — Rostocker Matr.

Lemken (Lembke), Wenzeslaus, aus Riga, stud. seit 1586 in Rostock und war nach Tetsch als P. zu Sessau Zeuge bei dem 1599 zwischen dem Sup. Paul Oderborn und dem Mitgliede des Jesuitenkollegiums Mich. Otto Becanus in Mitau gehaltenen Religionsgespräche. Ferner heißt es im Sessauschen Visit.-Rezeß v. 1611, daß das Sessausche Pastorat zu Wenzeslai Zeiten abgebrannt sei, auch nannte der damalige Sessausche P. Mich. Crusius (s. diesen) „H. Lembke seinen Antecessor", auf den er vor 8 Jahren gefolgt sei. Hienach wäre Wenzeslaus Lemken . . . . 1599—1603 P. zu Sessau gewesen. Tetsch und Gräven, die seinen Vornamen nicht nennen, lassen ihn aus Sessau nach Doblen gehen, doch amtierte dort schon 1586 Gotthard Lemken. Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse der L. gibt ein Hochzeitskarmen von 1608 Aufschluß, das sich in der öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg befindet und in welchem folgender Passus vorkommt:

Sed primam sponsae stirpem si quaeris, et ipsa
Lemcheniae quaeris, quae sit origo domus.
Clara sat illa, sed hanc propria virtute tueri,
Maxima Lemcheniis cura laborque fuit.

Hinc pater, ut doctas didicere fideliter artes,
Tres habuit natos conditione pares.
In patria quorum major Laurentius urbe
Alter Dobleni dogmata sacra docet.
Wenceslaus Babeti qui tertius ordine, sacro
Commissas verbi germine pascit oves.

Dieses Gedicht macht es höchst wahrscheinlich, daß Gotthard Lemken ein Sohn des Mag. Wenzeslaus Lemchen war, welcher als P. am Dom zu Riga † 1571. Von seinen beiden Brüdern war aber der ältere Laurentius 1599–1611 P. am Dom zu Riga, der jüngere Wenzeslaus seit 1602 P. zu Babit-Holmhof-Pinkenhof. Wir sahen oben, daß Wenzeslaus um dieselbe Zeit Sessau verlassen hat; es ist nun in hohem Grade wahrscheinlich, daß er von dort 1602 direkt nach Babit gezogen ist. „Am 10. März 1618 wurde der seel. P. von der Babet Wenslaw Lemcken beläutet und 12. März im Dom zu Riga bestattet."

Sessau Visit.-Rez. v. 17. Nov. 1611. — Gräben S. 14 nach Luther Dörpers Kollektaneen. — Tetsch I, 210. — Bergmann, Gesch. d. Rigaschen Stadtkirchen I, S. 37 u. 39 u. 11, S. 17. — Mitt. u. Nachr. XXXIII S. 335. — Mitt. aus d. livl. Gesch. XV, S. 78. — Rostocker Matr.

Leonhardi (Lenert), Josef, war als stud. theol. nach Demmen voz. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Bauskeschen Propst Hollenhagen v. 5. Febr. 1697 ord. und dort introd. werden. Von hier wurde er als P. nach Born voz., der Befehl an Hollenhagen, ihn in Born zu introd., dat. v. 5. Febr. 1695. Als P. zu Born hielt er noch D. XVIII p. Tr. 1707 in Selburg eine Zirkulärpredigt.

Herz. A., Kb. 1690–92, f. 27. — Land.-A., Kb. 1692–95, f. 277. — Diarium Conr. Stenderi.

Leschius, Johann, war 1652 Präzeptor an der Schule in Friedrichstadt und dann (seit wann?) bis zu seinem um 1661 erfolgten Tode P. in Angern.

Angern Past.-Invent. v. 1661. — Friedrichstadt Kirchenstuhlordn. v. 1652.

Lesnerus, Huldarikus (oder Lößner, Ulrich), aus Goldingen, bezog 1681 als Minorenner die Univ. Königsberg, weilte noch 1683 dort, wurde als stud. theol. 20. April 1695 zum Organisten in Doblen voz., blieb es bis 1699 und wurde 13. Aug. 1699 zum P. in Strutteln ord. Er kann dort bis 1710 im Amte gestanden haben.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 263. — Mitau Kchb. (Dat. d. Ord.). — Konsist.-A., Vok. Lößners zum Organisten in Doblen. — Königsb. Matr. Nr. 635 u. 667.

Letz, Friedrich Paul Joachim, Sohn des Landmanns Geddert, geb. zu Groß-Platon, das sein Vater bewirtschaftete, 10. Jan. 1841, genoß zuerst Privatunterricht, besuchte 1856–61 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1862–66 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1866–69 Hauslehrer, bestand inzwischen 1867 und 1868 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt.

Jahr bei den P. Claus in Sickeln und Wagner in Neriß. Am 24. Juni 1869 wurde er zu Mitau zum Adj. des Past. P. in Doblen A. Wilh. Sylv. Bock ord., war dann seit 16. Okt. 1870 Adj. des P. Fr. v. Heintleth in Polotzk, verließ diese Stelle 1. Juli 1871 und wurde in dem. J. P. zu Neu-Subbath, Garßen und Assern (Amtsantr. 20. Juli, Introd. 21. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Von 1900—2 war Herm. Ulr. Müller bei ihm Adj., 1905—6 sein Sohn Edgar. Er erhielt 1897 das goldene Prediger-Brustkreuz. Er war seit 25. Nov. 1870 verheiratet mit Jenny Martinell, Tochter des Kreisrentmeisters in Jakobstadt Th., welche † 8. März 1899, und vermählte sich hierauf 26. Nov. 1901 mit Anna Blumenbach, Tochter des P. Gustav zu Lemsal. Im April 1906 trat er vom Amte zurück und lebt seitdem in Illurt.

Letz, Edgar Gustav Adolf, Sohn des P. Fr. in Subbath, geb. 27. März 1873, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, dann in einer Knabenpension in der Kurischen Forstei, besuchte 1886—90 das Gymnas. in Mitau, 1890—92 das Stadtgymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1892—98 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1899—1903 Hauslehrer in Odensee (Livland) bei der Familie v. Brümmer, bestand 1899 und 1901 die Konsist. Exam. in Mitau, hielt das pract. Jahr bei P. Döbner in Salzenau und bei P. A. Bernewitz in Neuenburg und wurde 11. April 1901 in Mitau zum Adj. des P. Alex. Bernewitz in Mandau ord. Von da ging er Juli 1905 als Adj. seines Vaters nach Neu-Subbath, und wurde nach dessen Emeritur 1906 Oberlehrer der deutschen Sprache am Mädchengymnas. zu Dwinsk (Dünaburg).

Leuckenrodt, Christoph, kommt vom Jan. 1615 bis Febr. 1616 unter dem Namen Christophorus als Schulmeister in Windau vor und wird 7. Juni 1616 „der Ehrwürdige H. Christoffer Leutenrot Pastor zu Sleken" genannt. Somit war er seit 1616 P. zu Schleck. Dann wird 27. Juni 1646 genannt „des weil. HE. Johann (sic) Leuckenroths gewesenen P. zur Schlöcke hinterlassene Wittibe Hedwich Strauch", und im Windauschen Kirchenbuche heißt es: „Rudolph Strauchs Schwester, die alte Pastorin † 30. Mai 1653." Rud. Strauch war Gerichtsvogt in Windau. Johann wohl versehentlich für Christoph.

Cand. jur. R. Mahler nach Windau Stadtakten 1616 u. 1646. — Duo Schulen. S. LXXVIII.

Levezow, Johann Moritz, geb. zu Dobberpfuhl in Pommern 23. Nov. 1723, erhielt zuerst Unterricht auf der reform. Schule in Stargard, besuchte dann 5 J. das Gröningische Collegium illustre daselbst und stud. endlich seit 1742 in Halle und seit 1744 in Königsberg. Er war hierauf mehrere J. Hauslehrer in Kurland und wurde 1763 Adj. des P. Gottfr. Eitner in Nurmhusen (ord. 24. Nov. 1763, introd. 1764). Er war seit 1764 mit seines Seniors Tochter Benigna Elisab. Eitner verheiratet, folgte ihm 1769 im Amte und bediente auch die Kirchen zu Kalitten und

Strasden sowie zeitweilig die zu Iggen (Edern), Neuwacken und Sehmen. Ao. 1801 erhielt er Joh. Jak. Tiling zum Adj. und † 29. Jan. 1801.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rede Prese. — Reimbts. — Mitausche Ztg. 1801, Nr. 19.

Lezius, Heinrich Christian, geb. 1671 zu Giersleben in Anhalt, woselbst sein Vater P. war, wurde nach beendetem Studium Kaplan des Freiherrn v. Knigge und vertrat in Memel 1700 kurze Zeit den Hofprediger Ballus. Hierauf wurde er um 1701 reformierter Hofprediger der Herzogin Elisabeth Sophie, verwitweten Gemahlin des Herzogs Friedrich Kasimir. Als diese 1701 Kurland verließ, um in ihre Heimat zurückzukehren, blieb er noch in Mitau zurück und nahm sich der reformierten Gemeinde daselbst bis zu ihrer Organisierung an. Er verließ Mitau im Anfange 1703 und wurde hernach Hofpredigerin Baireuth. Nach seiner Entlassung lebte er als Privatmann zu Erlangen, woselbst er † März 1732. Seine Gattin Christina Elisabeth Kohling † zu Erlangen Okt. 1732.

Talion, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl., S. 150—152. — A. Seraphim, d. Anfänge d. reform. Kirche in Kurl., S. 11 u. 12. — Prof. Fr. Lezius in Königsberg i. Pr. nach Familienchronik.

Lichtenstein, Franz Georg August, Sohn des Dr. med. Joh. Nik. Heinr. in Mitau (s. Schriftst.-Lex.), geb. daselbst 1. Juli 1818, besuchte 1834—38 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1839—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1843 und 1844 in Mitau und wurde 1845 zum deutschen Stadtprediger in Mitau voc. und 6. Jan. 1846 ord. und introd. Er war seit 29. Sept. 1847 mit Ottilie v. Medem verheiratet und verband sich nach deren 8. Sept. 1854 eingetretenem Tode mit Luise Tiling, Tochter des P. Joh. Heinr. in Talsen. Er † zu Mitau 25. Juni 1860. Seine Witwe heiratete später den P. Joh. Th. Kersten in Löiern (Livland), dann in Neuhausen (Kurland).

Lichtenstein, Viktor Emil Wilhelm, Sohn des Apothekers zu Hasenpoth Karl, Großsohn des Dr. med. Joh. Nik. Heinr. in Mitau, geb. zu Hasenpoth 29. März 1864, besuchte 1873—78 die Adolphiische Schule und 1878—82 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1882—87 in Dorpat Theol., Cand. theol., erhielt auch 1885 für eine Preisschrift die goldene Medaille, bestand 1887 in Dorpat das Examen eines Oberlehrers der Religion und in Mitau die Konsist.-Examina, war dann 1888 und 1889 Oberlehrer der Religion am Kollmannschen Privatgymnasium in Dorpat, stud. 1890 in Erlangen, Leipzig und Berlin und beendete 1891 sein prakt. Jahr, das er bei P. Diak. C. Krühn begonnen, bei P. K. Gläser in Zabeln. Am 2. Juni 1891 wurde er in Mitau zum P. für Landen und Hasau ord. und 11. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Zum P. der deutschen Gemeinde in Goldingen berufen, trat er 16. Aug. 1892 das Amt an und wurde 20. Dez. d. J. von Böttcher introd. Er erhielt

1910 das goldene Pred.-Brustkreuz. Er ist seit 28. Aug. 1892 mit Marg. v. Sellheim, Tochter des Dr. Peter in St. Petersburg, verheiratet.

Mitt. u. Nachr. LVIII (1902), S. 27—38 u. 241—267: Die Berechtigung und Aufgabe der eschatologischen Predigt. — LIX (1903), S. 337—356: Altar und Kanzel nach ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung für den evangelischen Gottesdienst. — LXIII (1910), S. 12—25: Ernst Külpe (Nekrolog).

Liederitz, Johannes, aus Libau, stud. seit 1653 in Königsberg, wurde 2. Mai 1665 zum lettischen P. in Libau ord. und 8. Mai introd., 1674 zum deutschen P. ebenda voz. und † 3. April 1682 in diesem Amte. Er war in 1. Ehe mit einer Tochter des Goldingenschen Amtmannes Niklas v. Kettler, namens Christina († 31. März 1680), in 2. Ehe seit 3. Juni 1681 mit Agn. Plander, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau, verheiratet, die sich nach seinem Tode mit Joh. Hafftstein verband. Auf seinem Bildnisse, das Mag. Tetsch besaß, stand: Laudo libenter constanter. ergo memento mei Deus meus in bonis. Nehem. 13, 21.

Land.-A., Mb. 1669, f. 121. — Herz. A., Mb. 1690—92, f. 41. — Libau Kchb. — Tetsch II, 119. — Königsb. Matr. Nr. 493.

Liederitz, Johann, (Lüderitz ist wohl weniger richtig), Sohn des P. Joh. in Libau, stud. seit 1677 in Königsberg und seit 1680 in Rostock und schrieb hier 1681 eine Dissertation: Triumphus Jesu vivificati. Nachdem er von Chrph. Ernst Nolde zu seiner Kirche (sc. Wirgen) voz. worden, konfirmierte ihn der Herzog 30. Aug. 1682 in diesem Amte und befahl dem Sup. H. Adolphi, ihn praevio examine zu ord. Doch schon 2. April 1687 tritt er als P. in Neu-Autz auf, wo er bis 1714 im Amte geblieben sein kann; im Verz. der P. des Doblenschen Distrikts vom 20. Jan. 1713 (im Konsist.-Archiv) wird er noch genannt. Seine Witwe Agneta Gerdrute Recke wurde 23. Febr. 1724 in Mitau begraben.

Herz. A., Mb. 1668—82, f. 247. — Land.-A., Mb. 1687—88, f. 27. — Mitau Kchb. 1724. — Königsb. Matr. Nr. 605. — Rostocker Matr.

Liederitz, Johann Bruno, wurde Juli 1710 als stellvertretender P. bei der lettischen Gemeinde in Libau für die Pestzeit angestellt und von dem deutschen P. daselbst Joh. v. Bergen ord., wurde aber 1711 P. zu Rönnen und Usmaiten (voz. 9. Febr., introd. D. Miseric. d. J. vom Goldingenschen Propste Mag. Bernh. Neresius). Er † dort 1727.

Rönnen Invent. v. 5. Febr. 1712 u. 31. Mai 1728. — In Michaelis Pred.-Verz. v. 1727 wird er noch als lebend aufgeführt. — Tetsch II, 122 ff.

v. Lieven, Eduard Edmund Gotthelf, Sohn des Besitzers von Neu-Sahten Baron Ed. K., geb. ebenda 14. Sept. 1862, besuchte die Adolphische Privatschule und 1879—82 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. in Dorpat 1883—89 Theol., Cand. theol., und bestand 1890 die Konsist.-Examina in Mitau. Zunächst war er Oberlehrer der Religion 1889—92 an der Realschule in Dorpat, 1892 an der Domschule in Reval und wurde 14. Juni 1892 zum Adj. des P. Ludw. Katterfeld an der

St. Johanniskirche zu Mitau ord. Zu dieser Stellung blieb er bis zum Jan. 1896 und wurde dann Vorsteher der früher K. Stavenhagenschen Privatschule in Mitau, an welcher er schon früher die Religionsstunden erteilt hatte. Im Jahre 1900 verließ er Mitau, siedelte nach Deutschland über, absolvierte das Staats-Examen, erlangte den Grad eines Mag. theol., war zuerst Oberlehrer der Religion am Königl. Gymnas. zu Göttingen und ist es seit 1910 am Hufengymnas. zu Königsberg in Pr. Im Januar 1893 heiratete er Luise Lydia Katterfeld, Pflegetochter seines Seniors.

Lieventhal, Julius Ernst, Sohn des als lett. Schriftsteller bekannten Organisten und Gemeindeschreibers Haus in Groß-Buschhof, geb. ebenda 28. Okt. 1835, erhielt seinen ersten Unterricht im Buschhöfschen Pastorate, besuchte 1849–54 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1855–60 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer (1861–62 in Ascheraden, 1862–66 in Serben, 1867 im Pastorate Neriti), bestand inzwischen 1862 und 1863 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Neußler in Serben. Am 31. Dez. 1867 wurde er in Mitau zum P. in Schoden ord., trat sein Amt 6. Jan. 1868 an und wurde daselbst erst 1870 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er war seit 24. Febr. 1870 verheiratet mit Joh. Karol. Dor. Wolter, Tochter des Försters Wilh., welche † 5. Okt. 1894, und verband sich 28. Okt. 1905 mit der verwitw. Wilh. Dor. Natal. Laukas geb. Zeber aus Libau.

Lindemann, Christian Friedrich, Sohn eines Sattlers in Mitau, geb. daselbst 5. Mai 1796, besuchte 1805–9 die Kreisschule, dann 1809–13 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1814–16 in Dorpat Theol. und erhielt dort 1816 die silberne Preis-Medaille. Hierauf wurde er Privatlehrer und 1819 Adj. des P. Chrn. Wilh. Braische zu Ober- und Niederbartau (ord. 27. Juli, introd. 21. Sept. d. J.), dessen Tochter Karol. Brasche er heiratete. Nov. 1822 machte er eine 7monatliche Reise ins Ausland und † schon 1. April 1824, nachdem er seine Frau um 1820 durch den Tod verloren hatte.

Dienstl. — Schriftst.-Lex. — Livländ.-Prov.-Bl. 1824, S. 78.

v. Linden, Heinrich, wurde als Livonus 1611 im Greifswald und 1614 in Rostock inskribiert, war seit 1620 P. in Sessau und stand hier zur Zeit der am 2. (12.) Juli 1633 und 15. (25.) Okt. 1636 gehaltenen Kirchenvisit. im Amte, bei welchen ihm ein gutes Zeugnis gegeben wurde. Als die letztere stattfand, hatte er bereits 16 J. „in guter Freundschaft" mit dem Kirchspiele gelebt, was wohl sein Antrittsjahr andeutet. Zugleich war er seit 1629 Beichtvater der Gemahlin des Wilh. v. Korff auf Krenzburg, Marie Elisab. v. Schwerin, Erbfrau auf Szaukian und Fehmen. Als ihr Gemahl eine neue Kirche zu Possiwin in Samogitien erbauen ließ, schmückte sie diese vor ihrem Tode mit Altar, Kelch, Patene u. s. w. Linden

weihte sie um Martini 1645 ein und hielt der Frau v. Korff, welche bereits 10. März d. J. in Possiwin gestorben war, hier 14. Jan. 1646 die Leichenpredigt. Er hatte mit dem Semgallenschen Mannrichter Joh. v. Tiesenhausen, Besitzer von Elley und Wohlfahrt, einen bösen Streit. Tiesenhausen, der katholischer Konfession war, versagte ihm das Kirchenkorn unter dem Vorwande, er wolle selber eine Kirche bauen und einen (katholischen) Priester halten. Linden wirkte nun wider ihn die Exekution aus. Da provozierte Tiesenhausen von der Exekution an den König von Polen und sein Widersacher wurde vor die königlichen Relationsgerichte zitiert. Am Sonnabend vor Laetare 1639 kam die Sache dort vor und Linden, der sich auch geweigert hatte, den neuen Kalender einzuführen, wurde einer hohen Geldstrafe unterzogen und Tiesenhausen für immer von der Ablieferung des Kirchenkorns an den P. zu Sessau befreit. Am Dienstage nach D. VI p. Tr. 1639 verglichen sich schließlich beide Teile der Art, daß Tiesenhausen dem P. die Pön und alle Gerichtskosten bis auf 190 fl. poln. erließ und sich damit begnügte, „der Anforderung des Kirchenkorns auf ewige Zeiten entfreit zu sein und daß ihm und seinen Nachkommen eine eigene Kirche zu stiften und Priester zu halten, auch mit dem Kirchenkorn seines Gefallens zu disponieren reserviert sei." Bekanntlich ist es zur Fundierung einer eigenen Kirche in Elley niemals gekommen. Linden wird noch 1648 in Sessau genannt und † 1654, am 21. Febr. d. J. war er bereits tot. Am 19. Okt. 1634 wird seine Ehefrau Anna Elisab. v. Kahlden genannt.

Sessau Visit. v. 1633 u. 1636. — Pred.-Verz. v. 1648. — Invent. v. Fr. Göricke (ohne Jahr). — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 211 u. 1654, f. 128 u. 6. Fabricii Ingrossat. 1633—42. — Die zitierte Leichenpred. auf Frau v. Korff. — Schriftst.-Lex. — Rigasche Sitz.-Ber. 1894, S. 50 — Rostocker Matr. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 69 u. 70 nach Kam.-A.

v. Linden, Georg, Sohn des P. Heinr. in Sessau, stud. seit 1641 in Königsberg. Am 15. April 1654 gestattete ihm der Herzog das Trauerjahr, damit er seines Vaters Schulden bezahlen könne. Schon 10. Aug. dess. J. erging an den Sup. Einhorn ein herzogl. Mandat, den Georg Linden, „der bisher als ein bereits ord. P. bei der Sessauschen Kirche aufgewartet" und den er zum P. in Luttringen voz., daselbst zu introd. Die Introd. durch Einhorn erfolgte 21. Februar, D. Reminiscere 1655. Bis 1663 scheint er auch Wormen und Scheden bedient zu haben. Am 7. März 1667 wird seine Frau Anna Elisab. Schübbe genannt. Er führte mehrere Bauten im Pastorate aus und stand noch bei Inventierung der neuen Kirche, 26. Aug. 1673, im Amte, † aber 1674. Seine Witwe stellte an den Amtsnachfolger Joh. Parsovius bedeutende Anforderungen für Gebäude, die aber ermäßigt wurden, weil das von Linden vergrößerte Wohnhaus im Frühjahre 1674 plötzlich abgebrannt und noch nicht wiedererbaut war.

Luttringen Past.-Invent. v. 1655 u. 1675 u. Kirchen-Invent. v. 1673. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 211 u. 1654, f. 177 u. 568. — Herz. A., Kb. 1667 B. f. 48 u. 72. — Modizill d. Ernst v. d. Brincken auf Wormen u. Scheden v. 10. Febr. 1663. — Königsb. Matr. Nr. 382.

v. Löbel, Johann I, vermählt mit Dor. v. Piel, war um 1600 P. in Kurland. Daraus, daß sein Sohn Joh. als Curlandus Gresensis in Rostock inskribiert wurde, darf man schließen, daß er P. zu Grösen gewesen.

G. Fabricii Jugrossat. 65, 1 u. 67, 16. — Tab. geneal. der v. Löbel.

v. Löbel, Johann II, Sohn des P. Joh. I, stud. seit 1611 in Königsberg, wurde als Curlandus Gresensis 1619 in Rostock inskribiert und wird im Ambotenschen Visitations-Rezeß von 1637 „Esserischer wolbestallter P.", 1639 P. zu Essern, um 1643 P. zu Grösen genannt und deduzierte auf dem Landtage vom 18. März 1645 die Abkunft seiner Familie von einem adeligen Geschlechte in Schlesien, welche anerkannt wurde, worauf er das kurl. Indigenat erhielt. Am 4. Febr. 1648 gab ihm Herzog Jakob wegen dargeliehener 12 000 fl. das Gütchen Pauren im Frauenburgschen auf 6 Jahre in Pacht. Ebenso stellte ihm Herzog Jakob 1658, wo er noch P. in Grösen war, eine Obligation auf 5000 fl. aus, nachdem er diese Summe für den Herzog an den Oberst Korff gezahlt hatte. Er war in 1. Ehe mit Sophie Riesenbach aus dem Hause Berswalk, in 2. Ehe mit Kath. v. Keyserling Wirwe Königseck verheiratet. Sein Sohn 1. Ehe Joh. v. Löbel, Oberstleutnant, erhielt wegen vorgeschossener 6000 fl. wie auch seines Vaters Schuld von 5000 fl. wegen 1661 Kurisen in Pfand, das erst 1679 wieder eingelöst wurde. Ein anderer Sohn Joh. Sigismund (oder vielleicht derselbe?) war poln. Oberst, Kommandant von Kamenez-Podolsk und seit 1676 Besitzer von Strutteln, † 1705.

Land.-A., Ambotsn Visit.-Rez. v. 2. Okt. 1637, Nb. 1623—40, f. 362, 1641 bis 54, f. 83. — Kam.-A., Pfandkontrakten-Reg. 1593—1726. — Pred.-Verz. v. 1648. — Neue Nord. Miss. Z. 13. S. 58—61 u. 283. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 186 u. 400.

Lohding, Rudolf, Sohn des Gesindeswirts Joh., geb. in Frauenburg 30. Sept. 1864, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., bestand die Konsist.-Exam. 1891 in Mitau, hielt sein Probejahr bei P. F. Letz in Subbath, war seit April 1891 zunächst P. vic., dann P. ordinarius für Irben, Gipken und Kolken, wurde 29. Sept. 1891 vom Gen.-Sup. J. Böttcher als solcher introd., † aber bereits 1. Dez. desj. J. an einer Lungenentzündung.

Lorentz, ..., war um 1573 P. in Rahden und Vorgänger des P. Wilh. Bolten (s. diesen). Ao. 1578 war er bereits tot.

Löfewitz, Georg Wilhelm, geb. 1. Juli 1808 in Bremenhof, Sohn eines Postkommissärs, besuchte die Domschule in Riga und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1832. Hierauf unternahm er eine längere Reise nach Deutschland, der Schweiz, Italien und England. Das Exam. pro venia bestand er 1832 beim livl., das pro ministerio 1836 beim kurl. Konsist. Am 8. März 1836 wurde er in Mitau zum P. in Balgalln (Petendorf) ord. und als erster Prediger dieses neugestifteten Pastorats 13. März d. J. vom P. Dr. Elverfeld zu Tuckum introd. Ausgezeichnete Rednergaben und eine besonders strenge dogmatische und aszetische Richtung

schafften ihm bald ausgebreiteten Ruf und viele Anhänger, doch nahm er 12. Okt. 1842 aus Gesundheitsrücksichten und weil er den Pflichten seines Amtes nicht genügen zu können glaubte, seinen Abschied, diente aber noch seiner Gemeinde bis zum Eintritt seines Nachfolgers Heinr. Aug. Krause im April 1843. Hierauf wurde er Mitbegründer und erster Hausvater an der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Neuhof in Kurland und lebte endlich seit 1850 als Privatmann in Riga, eine große Tätigkeit auf gemeinnützigem Gebiete entwickelnd. Er war der eigentliche Begründer des Marien-Magdalenen-Asyls (gegründet 7. Juli 1851) und der Marien-Diakonissen-Anstalt (gegründet 18. Okt. 1866) in Riga. Das Werk aber, dem seine Fürsorge bis zuletzt angehörte, war die Verbreitung christlicher Volksschriften. Zu dem Zwecke gründete er 1854 die Rigasche Traktatgesellschaft unter dem Namen: Agentur christlicher Volksschriften für die Gemeinden Rußlands, welche den Druck und die Vertreibung kleiner christlicher Volksschriften in deutscher, lett. und estnischer Sprache in den evang. Gemeinden Rußlands betrieb. Er † zu Riga 17. Jan. 1888. Löwitz war mehrere Male verheiratet, seine letzte Gattin Olga v. Karp † zu Forby in Estland 1. Febr. 1899. Im Drucke sind angeblich von ihm einige kleine dogmatisch aszetische Abhandlungen erschienen, doch alle ohne seinen Namen, den nur die folgenden Aufsätze tragen:

Ullmanns Mitt. IX, 329—336: War Judas Ischarioth bei der Einsetzung des hl. Abendmahls gegenwärtig und an welchem Tage fand sie statt? — X, 386—388, 446—470 u. 518—540: Die Missionsarbeit unter dem Volk der Herero in Süd-West-Afrika.

Ueber die 1854—56 gedruckten Traktätchen s. Inland 1856, Sp. 687. — Ueber die 1859 gedr. s. Latw. Anzeigen 1861, Beil. 26. — Die in lett. Sprache gedruckten stehen verzeichnet in Napiersky's chr. Monsp., 3. Forts., Nr. 794, 1284, 1286, 1303, 1308 u. 3. Forts. Nr. 19—88.

Nekrol. im „Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause" 1888, Nr. 1, 2. (v. P. Ludw. Natterfeld).

Loskiel, Georg Heinrich, geb. 1709 oder 1710, gehörte der Herrnhutischen Brüdergemeinde an, stud. seit Juni 1728 in Rostock und wurde 25. Jan. 1733 vom Sup. Gräven für Stenden ord., ging von da 1735 nach Angermünde, von hier Jan. 1755 nach Erwahlen und endlich 1765 nach Tuckum (voz. 2. Okt. 1764, introd. vom Sup. Huhn 19. Mai 1765), wo er auch die Kirche zu Sehmen bediente und Jan. 1775 Kandauischer Propst wurde, und † 12. Aug. 1780 im 71. J. Seine Frau war eine Tochter des Verwalters von Lesten Hoffmann. Der als lettischer Schriftsteller bekannte Georg Heinr. Loskiel war sein Sohn (Schriftst.-Lex.).

Land.-A., Kb. 1732, S. 506. — Angermünde u. Erwahlen Kchb. — Tuckum Inven., v. 20. Mai 1765. — Rhanäus zu Neumbts. — Recke Presb. — Gräven S. 27. — Mitauisch. Ztg. 1780, Nr. 67. — Böthführ.

Lotichius, David, geb. 1623 in Riga, wo sein Vater Jak. Lotich Kantor an der Domschule war, stud. seit 1636 in Königsberg und seit 1647 in Dorpat und war 1656 f. in Bathen, wird auch in einer

Supplik v. Aug. 1658 „gewesener Bathenscher P. David Lottich" genannt. Hierauf wurde er Hofprediger beim Gen.-Gouverneur und Feldmarschall Rob. Douglas, der ihn bei dem Einfalle der Schweden in Kurland durch ein Edikt d. d. Mitau 3. Okt. 1658 zum Praepositus castrensis und Präses eines Kriegs-Konsist. ernannte, in welcher Eigenschaft er mehrere P. für Livland ord. Diesem Amte stand er noch vor, als ihn die herzogl. Regierung in demi. J. zum deutschen P. in Goldingen vorschlug, wogegen aber die Stadt protestierte. Noch 1658 wurde er P. in Wenden, hatte hier bald arge Händel mit aller Welt und wurde infolge dessen 23. Sept. 1663 vom Ober-Konsist. inspendiert und 5. März 1664 gänzlich abgesetzt. Der König ließ aber seinen Prozeß durch eine Kommission revidieren, welche ihn, weil das Ober-Konsist. die Akten nicht herausgeben wollte, vorläufig wieder in Wenden einsetzte und ihm von der Stadt Wenden eine Entschädigung von 3343 Rtl. 78½ Gr. zusprach. Dennoch hörten die Streitigkeiten nicht auf und man versetzte ihn 1666 auf Anregung von Stockholm aus an die Jakobikirche in Riga, wo er aber nur die Garnison zu bedienen hatte und bloß die Akzidenzien bezog. Er nennt sich noch 1673 und 1674, auch 1676 P. zu St. Jakob, wogegen der Gen.-Sup. Fischer 1675 anordnete, er solle in der finnischen Kirche nicht predigen, noch sich einen P. zu St. Jakob nennen. Beim Ausbruche des Krieges 1678 bat er wieder um Verwendung bei der Armee und erhielt auch von neuem das Amt eines Praepositus castrensis oder Vize-Sup., war auch Präses des Rigaschen Kriegs-Konsist. Unter mancherlei Streitigkeiten mit Gen.-Sup. und Ober-Konsist. war er 1690 wieder ohne Stelle, als man ihn wegen dreier widerrechtlich vollzogener Kopulationen zu 200 Dkr. S. Mz. Strafe verurteilte. Am 29. Juni 1693 voz. ihn der Herzog an des verstorbenen Heinr. Wilh. Engelbrecht Stelle zum P. zu Schlock, doch † er daselbst noch in demi. J.

Land.-A., Kb. 1658, f. 325, 1692—95, f. 91 u. 238 u. Pilten Pred.-Verz. v. 1656 in Wold. M. 40. — Phragmenti Riga litterata. — Gadebusch livl. Bibl. II, 202. — Nord. Miss. IV, 210. — Hennig 2. 165. — Bergmann's Gesch. Livl. S. 186. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky Beitr. Heft 3, S. 59 ff. — Königsb. Mair. Nr. 315.

Lübeck, Georg, aus Pommern, wurde 13. Febr. 1710 zum P. in Versteln ord., war als solcher 1722 in Sallgalln und 1735 in Meiothen bei Introd. neuer P. anwesend und stand noch 1740 in diesem Amte, ebenso 1742 zur Zeit der im Sept. d. J. in Meiothen abgehaltenen Kirchenvisit. Er war mit einer Tochter des P. zu Birsen Georg Waichetta verheiratet und † zu Versteln 1754. Nach seinem Tode erhielt das Pastorat keine besonderen P. mehr, sondern wurde gewöhnlich, wie jetzt, von Meiothen, dazwischen auch von Szeimen aus bedient.

Meiothen Visit.-Rezeß v. 1742. — Recke Presb. — Graven S. 22 u. handschr. Notiz dazu im Konsist.-Archiv.

Luchsinger, Johann Leonhard, ein Schweizer, wurde 25. Jan. 1739 als reformierter P. in Mitau introd. und weihte 22.

Nov. 1740 die neuerbaute reformierte Kirche ein. Bald entstanden aber Mißhelligkeiten zwischen ihm und seiner Gemeinde, die von ihm zum größten Teil verschuldet waren und 1749 damit endeten, daß er in Georg Kuhn einen Adj. erhielt und 1. Okt. 1749 seinen Abschied nahm. Er blieb aber in Mitau, kaufte hier 1754 ein Haus, lebte vom Wucher, lieh Geld auf Pfänder und hatte zahllose Prozesse. Schon im 79. Lebensjahre stehend geriet er 1769 in Konkurs, saß auf Ansuchen seiner Gläubiger vom Dez. 1769 bis Okt. 1770 im Arreste, damit er sein Geld nicht bei Seite schaffe und flüchtig werde, und wurde endlich entlassen, nachdem er einen Eid geschworen, sich dem Gerichte zu stellen.

Land.-A., OHpt. Mitau 39, 51, 180, 244, 368. — Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl., S. 156 ff. — Kurnatowski, S. 43—47.

Lüderus, Mag. **Hieronymus,** wurde 28. Dez. 1644 zum Rektor der Mitauschen Stadtschule bestätigt, heiratete 1645 Marg. Agricola und blieb in diesem Amte bis 1657. Am 15. Jan. 1657 befahl der Herzog dem Sup. Nik. Francke, Lüderus, den er zum deutschen Diakonus in Mitau voz., praevio examine zu ord. und zu introd. Er † 1658 (beerd. 24. Febr. d. J.), und zwar an der Pest. Seine Witwe mußte den Herzog bitten, einen P. zu mandieren, der die Leichenpredigt halte, da niemand es tun wolle; sie heiratete 1660 den Mitauschen Konrektor Joh. Schreer. Seine Gutmütigkeit und Teilnahme für die Leiden anderer trieb ihn soweit, daß er jedesmal, wenn er aus der Kirche kam, alles, was er eben eingenommen hatte, unter die Bettler verteilte. Er starb auch so arm, daß der Magistrat eine Kollekte veranstaltete, um die Kosten der Beerdigung zu decken.

Land.-A., Kb. 1641—54, f. 78, Formularb. 1629—51, Nr. 73 u. Wold. M. 27. — Mitau Kchb. 1645, 1658 u. 1660. — Gräven, S. 15. — J. S. Bilterling's Notizen in d. Beil. z. Allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, Nr. 43, Anm.**). — Otto Schulen, S. XCIV.

Ludewig, Heinrich Christian Theodor, geb. zu Bergedorf in Hannover 3. Okt. 1782, besuchte das Gymnas. zu Hannover und stud. 1804—8 in Göttingen. Dann kam er 1809 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 5. Juli 1817 Lehrer am Witte-Hueckschen Waisenstifte in Libau, 6. Dez. 1818 wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule daselbst und mit Beibehaltung dieser Stelle 29. Mai 1823 Adj. des lett. P. Chrn. Alexius Fehre in Libau, wozu ihn der Sup. Huhn in Libau 26. Okt. d. J. ord. und am folgenden Sonnt., 28. Okt., introd. Nach dem Tode seines Seniors, dessen Tochter Julianne Charl. Adelheid Fehre er heiratete, wurde er 1824 dessen Nachfolger, nahm 1825 seine Entlassung vom Schulamte, † aber schon 8. Juli 1830 am Nervenschlage.

Schriftst.-Lex. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 49 (wo das Datum seiner Ord. und Introd. unrichtig ist). — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 4.

Ludwig, Friedrich Christian, Sohn des Arrendators Engelbrecht, wurde 25. Sept. 1735 auf dem ehemaligen Lehngütchen Göttenhof im Bauskeschen Kreise geboren und stud., nachdem er die Stadtschule in Bauske besucht und Privatunterricht genossen hatte, seit 1753 4 J. in

Königsberg. Am 21. Mai (Dienstl.) oder 24. Juni (Klapmeyer) 1770 wurde er als P. nach Irben und Gibken voz. und hier 29. Juli d. J. ord. und zugleich introd. Er war seit Okt. 1772 mit Konst. Gerdruta Conradi († 22. Mai 1832 im 78 J.), einer Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgallu, verheiratet und † 13. Juli 1811, wegen seiner ausgezeichneten Herzensgüte tief betrauert von seiner Gemeinde.

Dienstl. (geb. 1731). — Personalb. d. Pilsensch. Wiw.-Kasse. — Recke Presb. — P. Kawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 43 — Königsb. Matr. Nr. 1334.

Lundberg, Jakob Florentin, geb. zu Riga 17. Okt. 1782, erhielt zuerst Unterricht im Lyzeum und auf der Domschule daselbst und stud. 1802—5 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nach seiner Rückkehr wurde er dem geisteskranken P. Joh. Wilh. Wagner zu Buschhof und Holmhof als Vikar zugegeben und 27. Mai 1806 dazu ord., im März 1808 aber zu dessen Adj. ernannt und 5. Juli d. J. introd. Er folgte seinem Senior 1811 im Amte, in welchem er sich durch eifrige Tätigkeit auszeichnete, auch gehörte er 1824 zu den Gründern der lett. lit.-Gesellschaft (bestät. 12. Mai 1827) und war 1838—45 deren Präsident. Seit 1835 war er stellvertr. Propst der Selburgschen Diözese und wurde 1837 zum wirklichen Propste ernannt. Am 26. Sept. 1648 weihte er die neue Buschhöfsche Kirche ein. Ao. 1855 nahm er seinen Sohn Viktor Ottomar zum Adj., hatte 13. März 1856 das Unglück, sein Wohnhaus und seine ganze Habe durch Feuer zu verlieren, feierte 27. Mai d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum und erhielt 26. Aug. 1856 das gold. Prediger-Brustkreuz. Noch in dems. J. trat er vom Predigtamte zurück, behielt aber das Propstamt bis zum Tode bei. Er † 2. Juni 1858. Verheiratet war er seit 1808 mit Karol. Elisab. Rosenpläuter, welche † 1. Dez. 1857 nach fast 50jähriger Ehe. Seine schriftstellerische Tätigkeit bewegte sich besonders auf dem Felde der lett. Literatur, wozu ihn eine vorzügliche Kenntnis der Sprache vor anderen befähigte. Nach seinem Tode erschienen noch im Drucke:

Stahstu-dsesmas: no Wahzu wallodas pahrtulkotas zaur — Birschu- un Sallasdrandses nelaika mahzitaja. Mitau, Steffenh., 1862. 36 S. 8° (enthält Schillers Kampf mit dem Drachen, Bürgschaft, Gang zum Eisenhammer, Handschuh).

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Mitt. u. Nachr. XII, S. 89—94 (eigene Rückblicke auf seine 50jähr. Amtsführung). — Inland, 1856, Sp. 197, 453; 1857, Sp. 840; 1858, Sp. 415 ff. (Nekrol. v. Th. Beise).

Lundberg, Emil Andreas Florentin, Sohn des Propstes Jak. Florentin, geb. zu Buschhof 28. März 1819, erhielt zuerst Unterricht im elterlichen Hause, besuchte dann das Rigasche Gymnas. und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1845. Hierauf war er seit 1845 Hauslehrer bei seinem Vater, bestand das Exam. pro venia 1846 beim kurl. und pro ministerio 1848 beim livl. Konsist. und hielt das prakt. Jahr ebenfalls bei seinem Vater. Am 27. Aug. 1850 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Joh. Georg Grube in Amboten ord. und nachdem dieser vom Amte zurückgetreten war,

11. Dez. desj. J. zu dessen Nachfolger erwählt, 23. März 1851 bestät. und 19. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Er war seit 25. Juli 1851 mit Joh. Eliab. Jul. Karol. v. Kleist († zu Amboten 14. Okt. 1891), Tochter des Oberrats Alex., verheiratet und † 7. Okt. 1883.

Lundberg, Viktor Ottomar, Sohn des Propstes Jak. Florentin, geb. zu Buschhof 14. März 1829, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1843—47 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1848—52 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er seit 1852 Hauslehrer bei seinem Vater, bestand 1853 und 1854 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr ebenfalls bei seinem Vater. Am 1. Mai 1855 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Buschhof und Holmhof ord. und folgte ihm nach dessen 1856 erfolgtem Rücktritte vom Predigtamte in diesem nach (introd. 21. Aug. 1856 durch Gen.-Sup. Wilpert). Vom Okt. 1892 bis Febr. 1893 und nochmals seit 30. Juni 1893 war er stellvertretend Selburgscher Propst, wurde 21. Dez. 1894 als solcher bestät., erhielt 1895 das goldene Pred.-Brustkreuz und † 20. Jan. 1902, nachdem er bereits im Nov. 1901 vom Propstamte zurückgetreten war. Adj. waren bei ihm: R. Tempel 1899—1901 und Fr. Stavenhagen 1901—2. Er war seit 8. Juli 1856 verheiratet mit Alwine Rulcovius, Tochter des Apothekers Fr. in Polozk. Sie † zu Jakobstadt 20. Aug. 1908.

Lundberg, Karl Emil Johannes, Sohn des P. Emil Andr. Florent., geb. zu Amboten 28. Mai 1857, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1870—71 das Libausche, 1871—76 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war dann 1876 in Groß-Dielden und 1877 in Libau Hauslehrer und stud. 1878—82 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1883 Hauslehrer im Pastorate Neuhausen gewesen war, die Konsist.-Exam. 1883 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 2. Okt. desj. J. zu Mitau zu dessen Adj. in Amboten ord. und nach seinem wenige Tage später erfolgten Tode sein Amtsnachfolger (introd. 29. April 1884 vom Gen.-Sup. Lamberg). Seit 12. Dez. 1884 ist er verheiratet mit Estella Cornaz, geb. aus dem Kanton Waadt in der Schweiz.

Lupelow, Hennig, war bis um 1630 P. in Grünhof, wo er vielleicht noch 1632 als Pastor senior neben seinem Sohne lebte und sehr gelobt wird.

Grünhof Kirchenvisit. v. 1632.

Lupelow, Christian, Sohn des P. Hennig in Grünhof, besuchte seit 1626 das Pädagogium in Stettin, stud. seit 1627 in Frankfurt a. O., seit 1628 in Königsberg, wurde 1630 Nachfolger oder Adj. seines Vaters zu Grünhof und stand seinem Amte dort zur Zeit der 1632 gehaltenen Kirchenvisit., die seiner lobend erwähnt, sowie 1636, 1644 und 1648 vor und † 1669, im Febr. d. J. lebte er noch, am 19. Dez. 1669 wurden Vormünder für seine Witwe Eliab. Magdal.

Michelß und für seine unmündigen Kinder bestellt. In 1. Ehe war er mit Sybille Neuhof verheiratet.

Grünhof Visit. v. 31. Okt., 1632 u. v. 18. (28.) Okt. 1636. — P. Einhorns Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Kb. 1669, f. 420, 1671 B, f. 387 u. Wold. M. 26. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 47 — B. Frieda Nr. 91. — Königsb. Matr. Nr. 274.

Lupschewitz, Johann Georg, eines Amtmanns Sohn, geb. zu Rokaischen in Kurland 28. Juli 1737, stud. seit 1756 in Königsberg und war dann Lehrer in mehreren Privathäusern Kurlands, bis er 1771 zum P. in Muischazeem voz. und dazu 21. März d. J. ord. wurde. Seine Introd. erfolgte D. IX p. Tr. 1771 durch Sur. Huhn. Er war mit der Witwe seines Vorgängers Georg Wilh. Reimer Tor. Eliab. Havemann verheiratet und † 25. Sept. 1783.

Rhanäus zu Reimers. — Rede Presb. — Klapmeyer, Goldingensch. Witwenkasse S. 10 u. 21 u. Personalb. dazu. — Muischazeem Kchb. — Königsb. Matr. Nr. 1370.

Lutter, Jodokus, geb. in Goldingen, stammte aus einer alten daselbst ansässigen Kaufmannsfamilie Lutter ab, stud. seit 1633 in Rostock und in Wittenberg. Am 11. März 1639 erfolgte ein Bescheid „in Appellationssachen des P. zu Durben Ern Jodoci Lutters und seiner Mutter Marg. Faust." Mithin war er bis 1639 wohl deutscher P. in Durben. Er wurde 1639 lettischer P. in Goldingen, dann aber 1659 einstimmig zum deutschen P. daselbst voz. Er kaufte 1651 das lett. Pastoratsgebäude und 1658 sämtliche Häuser von Franz Hugenberger und andere Grundstücke, auf denen er 1674 eine Schmiede anlegte, die zu Streitigkeiten Veranlassung gab. Bei dem großen Brande in Goldingen 1669 brannte auch sein Pastorat ab und er war genötigt, in seinem eigenen Hause zu wohnen. Er begann 1665 das deutsche Kirchenbuch zu führen, das er bis Juli 1675 fortsetzte, und † 1676. Daß er mit Anna Heinrichs verheiratet gewesen, ist wohl eine Verwechselung mit seinem Sohne.

Land.-A., Appellat. u. Gerichtsprot. 1623—39, f. 474 u. 681. — Hennig, Gesch. d. Stadt Goldingen S. 214, 266, 277. — Rostocker Matr.

Lutter, Mag. **Christoph Melchior** I, Sohn des P. Jodokus in Goldingen, heiratete als deutscher Diakonus in Mitau, Dienstag nach Jubilate 1666 Anna Heinrichs, die noch 1703 lebte. Nach dem Tode seines Vaters wurde er dessen Nachfolger 1676 als deutscher P. in Goldingen, wo er nach nicht ganz dreijähriger Amtsführung in der Blüte seiner Jahre starb. Er hat die Kirchenbücher vom März 1676 bis Nov. 1678 fortgeführt.

Land.-A., Kb. 1669, f. 153 u. Schpt. Tuckum 50, f. 9. — Mitau Kchb. 1666 u. 1673. — Goldingen Invent. v. 3. Sept. 1680. — Rede Presb. — Hennig, S. 267, der von Lutters Anstellung in Mitau nichts weiß und und daher unrichtig vermutet, er sei Adj. seines Vaters gewesen.

Lutter, Jodokus Johann, Sohn des Mag. Chrph. Melch. I, geb. in Goldingen, besuchte 1684—89 das Rigaische Lyzeum und stud. nun 1690 in Wittenberg. Er wurde 14. Febr. 1697 zum P. für Sinx-

und Irmlau ord., D. Quinquages., 17. Febr. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd. Joh. Chrph. Göbel P. zu Grösen und Frau Anna Kath. geb. Grüner waren Lutter und seiner Frau Gottliebe Grüner, „unserer vielgeliebten Frau Schwester und Schwägerin", aus dem väterlichen Anteil (P. Johann Grüner zu Amboten) 2000 fl. Alb. schuldig geblieben, die Obligation darüber war bei einer Feuersbrunst in Siuxt verbrannt. Statt ihrer stellten die Eheleute Göbel dem P. Lutter und Frau zu Mitau 21. Juni 1706 eine neue Obligation aus. Lutter erhielt 1729 Alex. Hickstein zum Adj. und † 1734 (begraben 18. Nov. d. J.). Seine Tochter Anna Gottlieb hatte den Advocatus fisci Joh. Erdmann Görcke zum Manne.

Siuxt Invent. v. 18. Febr. 1697. — Zillensche Briefl. (Oblig. v. 1706). — Mitau Kchb. 1734. — Land.-A., Kb. 1735, S. 55 u. 57, OHg. 171 u. OHpt. Tuckum 50, f. 9. — Nord. Misz. IV, 100. — Schriftst.-Lex. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 169.

Lutter, Mag. **Christoph Melchior** II, Sohn des Mag. Chrph. Melch. I, besuchte 1686—91 das Rigasche Lyzeum und ging dann zur Akademie. Er wurde vom Herzoge 18. Dez. 1698 zum P. in Eckau voz., 1698 ord. (Mitau Kchb.) und 2. Febr. 1699 daselbst vom Sup. Hollenhagen introd. und introd. selbst 1711 den spätern Sup. Alex. Gräven als P. in Sallgalln. Er † vor dem 29. April 1724, wurde aber erst 14. Juni d. J. zugleich mit seiner 5jährigen Tochter Agn. Luise in der Eckauschen Kirche begraben (Leichenged.). Verheiratet war er mit Maria Bernewitz. Seine Tochter Anna Elisab. war mit dem P. Fr. Kasimir Hartmann zu Nerft, seine Tochter Marg. Gottlieb mit dem Pfandhalter von Klein-Memelhof bei Bauske Gotthard Fr. Neander vermählt.

Eckau Invent. v. 1699 u. v. 30. April 1724. — Land.-A., Kb. 1733, S. 336, 1740, S. 149 u. OHg. 474. — Eigenhänd. Quittung der Maria Bernewitz im Konsist.-Archiv. — Gräven S. 17. — Tetsch I, 228. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 171.

Lutzau, Heinrich Karl, Sohn des kurl. Forstsekretärs Tit. Rats Ewald Fr., geb. in Mitau 18. Jan. n. St. 1767, besuchte zuerst die Stadtschule, dann 1783—87 das Petrinum seiner Vaterstadt und stud. 1787—92 in Jena Theol. Hierauf war er einige J. Hauslehrer in Kurland, bis er 1. März 1800 zum P. nach Alt- und Neu-Rahden voz., 14. Okt. dess. J. ord. und 2. Mai 1801 introd. wurde. Er war zuerst seit 22. Sept. 1804 mit Kath. Charl. Joh. Uckermann († 21. März 1818), Tochter des Besitzers von Ixtrumünde Joh. Sam., verheiratet, dann in 2. Ehe seit 8. Juli 1819 mit Dor. Karol. Amal. Wagner, Tochter des P. Joh. Wilh. in Buschhof, welche † im Pastorate Alt-Rahden 18. März 1868 im 77. J. Er selbst † 11. Nov. 1839.

Dienstl. — Recke Presb. — Inland 1840, Sp. 736.

Lutzau, Alexander Heinrich Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Heinr. K., geb. zu Alt-Rahden 26. Juli 1815, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1829—37 das Mitausche Gymnas.,

Abiturient, und stud. 1837—41 in Dorpat Theol., grad. Stud. Da sein Vater bereits 1839 gestorben war und das Kirchspiel ihm die Stelle offen halten wollte, so eilte er zu den Konsist.-Exam., bestand sie in Mitau 1841 und 1842, wurde 9. Aug. 1842 in Mitau ord. und 4. Adv desj. J. als P. zu Alt- und Neu-Rahden vom Gen.-Sup. Wilpert introd., nachdem die Kirchen daselbst fast 3 J. lang durch Zirkulär-Prediger bedient worden waren. Er war seit 9. Febr. 1843 mit Veron. Emmeline Ullmann aus Mitau verheiratet und verband sich nach deren 22. Juni 1847 erfolgtem Tode 2. Sept. 1849 mit Klara Thereſe Pychlau († 28. Dez. 1897) aus Riga. Er † 6. Juli 1891.

v. Lutzau, Johann Karl Samuel Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Alex. Heinr. Ed., geb. zu Alt-Rahden 20. Dez. 1843, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, dann 1853—58 von Hauslehrern in Gemauert-Ponienen, besuchte 1858—62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1863—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1869 und 1870, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bedel in Barbern. Am 18. Okt. 1870 wurde er in Mitau zum Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Autz ord., blieb in dieser Stelle bis April 1872 und trat hierauf 11. Mai d. J. das Amt eines P. zu Wormen und Schieden an, wo er 2. Juli 1872 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war seit 10. Aug. 1872 verheiratet mit Marie Schiemann, Tochter des Besitzers von Grandruppen Ehrn. Jul. und † 29. Febr. 1896.

v. Lutzau, Karl Georg Viktor, Sohn 2. Ehe des P. Alex. Heinr. Ed., geb. zu Alt-Rahden 2. Sept. 1854, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1868—74 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1875—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1880. Am 5. April 1881 wurde er in Mitau zum Vikar für die Doblensche Diözese ord., war als solcher April bis Dez. 1881 in Grenzhof tätig und wurde April 1882 Adj. des P. Georg Fr. Büttner in Kabillen. Im Mai d. J. wurde er zum P. für Szaimen erwählt, nahm jedoch diesen Ruf nicht an, sondern wurde nach dem Tode Büttners Vikar und seit Juli 1884 dessen Nachfolger in Kabillen, wo ihn 13. Jan. 1885 der Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 19. Mai 1885 verheiratet mit Malvine Freiberg, Tochter des ehemaligen Arrendators zu Dsirren Ehrn.

v. Lutzau, Werner Eduard Julius Armin, Sohn des P. Ed. zu Wormen, geb. ebenda 19. Nov. 1874, besuchte 1886—88 das Progymnas. in Hasenpoth, 1888—92 das Gymnas. und 1893—95 die Büttnersche Privatschule in Goldingen, 1895—96 das Wiedemannsche Gymnas. in Petersburg, Abiturient, stud. in Jurjew (Dorpat) 1896—1905 Theol., Cand. theol. und war inzwischen Hauslehrer 1898 im Gouv. Nowgorod, 1899 in Finnland und 1900—1 in Rauden (Livl.) Die Konsist.-Exam. bestand er 1906 in Mitau, das praktische Jahr hielt er bei P. Joh. Bielenstein in Rahden. Am 28. Mai 1907

wurde er in Mitau zum P. Adj. für Alt- und Neu-Rahden ord., bekleidete diese Stellung bis Dez. 1907 und wurde 6. Jan. 1908 als P. zu Seiſau vom Gen.-Sup. C. Pauck introd. Am 11. Juni 1908 heiratete er Helene Coſack, Tochter des weil. Oberlehrers am Gymnaſ. zu Pernau Ed.

Lyſander, Johann I, wurde 1591 ord. und P. zu Aſchwangen, wo er während der dortigen Kirchenviſit. von 1610 und 1629, und noch 1636, als ſeine Kirche von Joh. Ulr. v. Schwerin den Katholiken eingeräumt wurde, im Amte ſtand. Er war damals nach ſeiner eigenen Angabe ſchon 44 J. hier P. und ein alter ſchwacher Mann. Schwerin ließ ihm im Sommer 1636 den Dienſt förmlich kündigen, doch blieb er noch, durch den Widerſtand des Kirchſpiels gegen die Wegnahme der Kirche geſtützt, etwa ein Jahr daſelbſt im Amte, bis ihm der Bevollmächtigte Schwerins, Kanonikus Mathäus Babinowsky, 4. Okt. 1637 ankündigte, daß er binnen 14 Tagen das Paſtorat zu räumen habe, die Ernte zwar noch von ſeinen Feldern und Gärten abnehmen könne, aber nicht mehr im Aſchwangenſchen Gebiete predigen und Amtshandlungen verrichten dürfe. Er ſcheint dem Folge geleiſtet zu haben, denn obgleich der Streit über die Aſchwangenſche Kirche noch fortdauerte, ſo wird doch ſeiner nicht mehr gedacht. Ein Sohn von ihm war bereits 1606 fürſtl. Stipendiat auf der Schule zu Goldingen.

Aſchwangen Kirchenviſit. v. 25. Jan. 1610 u. 24. Juli 1629. — Hennig, S. 327 u. 367. — Inland 1851, Sp. 745—750. — Kurl. Sitz.-Ber. 1872, S. 7.

Lyſander, Andreas, war wie die beiden Folgenden ein Nachkomme des vom Könige Stephan Bathory von Polen 1582 in den Adelſtand erhobenen Poëta laureatus Caesareus Peter Lyſander. Am 31. Mai 1617 erging an ihn als an den P. zu Sackenhauſen ſeitens der Piltenſchen Landräte der Befehl, zu Johanni Baptiſtae o. J. den neuen reformierten Gregorianiſchen Kalender zu introd. und ſolches öffentlich von der Kanzel zu publizieren. Er † dort um 1648, in welchem Jahre ſeine Witwe Kath. Remmling eine Quittung ausſtellte und Adam Prätorius die Vok. nach Sackenhauſen erhielt.

Notiz im Sackenhauſen Kchb. — Land.-A., Piltenſche Abr. u. Bold. hiſtor. Lexik. — Vergl. den Art. Herm. Rancll.

Lyſander, Johannes oder Johann II, ein Libauer, ſtud. ſeit 1637 in Roſtock und ſeit 1640 in Königsberg. Er wurde 1644 Adj. des P. Heinr. Bielfeld, war aber 1646 bereits alleiniger P. in Setzen, wird noch 1648 als ſolcher aufgeführt, und kam von da nach Hoiſzumberge, wo ihn der Sup. Francke 20. Jan. 1656 introd. Er † daſelbſt kurz vor 1. Mai 1662 und hinterließ eine Witwe. Noch von Setzen aus hatte er 1650 beim Herzoge ſuppliziert, „weilen der Autziſche Kirchendienſt offen, den zwar E. F. D. Dönhoffes Paſtoren (d. i. Wilh. Grävius in Kerklingen) zu vergeben konſentieret, die Zuhörer aber ſelbiges Ortes (wie mir der HE. Superintendens vor wenig Tagen vor gewiß berichtet) mit demſelben keineswegs

zufrieden sein sollen", dorthin versetzt zu werden. Am 16. März desj. J. wurde ihm der Bescheid, „daß Supplicant des Nutzes und Gewinnes halber seine einmal ihm anvertrauten Schäflein nicht verlassen, sondern dieselbigen ferner seinem Amte nach weiden solle, wofern aber J. F. D. ihn anderswohin zu vozieren Belieben tragen würde, wollten Sie es ihm wohl kund tun, und dürfe er selbst danach nicht laufen".

Land.-A., Kb. 1641–54, f. 77 u. 142 u. Wold. M. 27 (Holzumberge Kirchenrecht. 1662). — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Invent. v. Holzumberge v. 10. Juli 1656 u. 21. Mai 1662. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 341.

Lysander, Petrus, ein Bruder oder Vetter des P. Joh. L. in Sezen, wurde 1631 als Gramsda-Curlandus in Königsberg inskribiert und war bereits 1651 und noch 1660 P. zu Ugahlen, wird auch im Piltenschen Pred.-Verz. von 1656 dort genannt. Er war mit einer v. Scheuck verheiratet und ist der Ahnherr der 1686–88 in die kurl. Matrikel aufgenommenen Adelsfamilie v. Lysander.

Land.-A., Wold. histor. Verz. u. M. 40 (Pilten Pred.-Verz. 1656). — Königsb. Matr. Nr. 303.

Lyttichius, Albert, wurde als stud. theol. zum deutschen Diakonus in Mitau voz. 11. März 1658 dazu bestät. und verfaßte als solcher 1660 ein latein. Gedicht auf den Tod des Sup. Hafftstein (im Cippus exequialis u. s. w., s. Dan. Hafftstein). Er behielt dieses Amt, bis er $\frac{\text{17. Nov. 1664}}{\text{20 April 1665}}$ (so ist das Datum im Konzept der Vok. angegeben) zum herzogl. Hofprediger berufen wurde, sein Gehalt als solcher war ganz wie dasjenige des Hofpredigers Chrph. Schwabe. Am 3. Aug. 1663 hatte ihm Fr. v. d. Recke auf Neuenburg als seinem gewesenen Präzeptor des Höfchen an der Griewe bei Mitau, auch Saickenhöfchen genannt, auf eines Kindes Lebtage verlehnt. Er † als Hofprediger 8. März 1674. Seine Witwe Kath. Meincken, mit der er sich 1658, Dienstag nach Jubilate, in Mitau verheiratet hatte, erhielt 21. März von Herzog Jakob die Versicherung, daß sie nach dem Tode der Witwe Mancelius den von dieser benutzten Witwensitz als Hofpredigersfrau erhalten solle. Wirklich hat sie später in Autingen bei Siurt (cf. S. 55) gelebt, und zwar noch 1687 (s. Petrus Wittenburg).

Land.-A., Formularb. 1629–51, Nr. 73, Fürstl. Bestallung. 1618–83, f. 129, Wold. histor. Verz. u. M. 27 (Konsist. über Allodialgüter 90). — Inland 1848, Sp. 50. — Kurl. Zitz.-Ber. 1889, S. 85. — Jb. f. Geneal. 1896, S. 94.

M.

Maczewski, Mag. **Johann Jakob,** geb. 26. Juli 1718 in Thorn, wo sein Vater Küster war, besuchte zuerst das Gymnas. daselbst, bezog 1737 die Univ. Leipzig und erlangte hier 25. Febr. 1740 den Mag.-Grad und 18. Juni das Recht, Vorlesungen zu halten, das er jedoch nur von Michaelis bis Ostern ausübte, indem er zugleich eine Kollegialstelle im Frauenstifte erhielt. Er zog dann in Leipzig als Gesell-

schafter zum Baron von Rönne aus Puhren, wurde von ihm in Mitau empfohlen und 3. Mai 1741 zum Rektor der Mitauischen Stadtschule berufen. Er trat diese Stelle im Winter 1742 an und verwaltete sie, bis er 13. Aug. 1748 zum lettischen P. in Doblen vez. wurde, wurde 1749 ord. und vom Sup. Baumann 2. Sonnt. n. Ostern, 20. April d. J. introd., auch bediente er die Kirche zu Behrshof. Am 21. Nov. 1749 wurde er zum Mitgliede der königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg und 11. Juli 1767 zum Propste der Doblenschen Diözese ernannt. Er war seit 1. Okt. 1745 mit Joh. Christine Lupelow, Tochter des herzogl. Rentmeisters in Mitau Joh. Chrph., dann seit 1765 mit Joh. Gottl. Gerzymsky († 16. Dez. 1821, 78 J. alt), Tochter des P. Joh. Ludw. in Grenzhof, verheiratet und † 26. Nov. n. St. 1775 an einem Brustübel.

Doblen Juvenil. v. 21. April 1749. — Mitau Schb. 1821. — Rhanäus zu Reimbots. — Gottl. Schlegel's am 19. Dez. 1775 gehaltene Abdankungsrede. Mitau 1776, 16 S. 8°. — Meusel Gel. Teutschl. VIII, 430. — Rotermund zu Jöcher IV, 318. — Teuch I, 258—261 u. daraus Gadebusch liv. Bibl. II, 206. — Wöchentl. Unterhalt. I, 137. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Kapiersky chr. Konsp.

Maczewski, Friedrich Gustav, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Doblen 1760, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, bezog 1776 das Mitausche Petrinum und 1779 die Univ. Halle. Nach beendetem Kursus kehrte er 1782 nach Kurland zurück, war 2 J. Hauslehrer in Rumbenhof, wurde 1784 P. in Muischazeem (ord. 2. Juli, introd. D. XXI p. Tr. d. J.), erhielt jedoch Ende 1785 einen Ruf nach Erwahlen und Rohjen (Amtsantr. 8. Jan. 1786, introd. D. XV p. Tr. d. J.). Ao. 1786 wurde er auch zum Assessor des Piltenschen Konsist. erwählt. Uebermäßige geistige Anstrengung zog ihm jedoch 1788 eine heftige Nervenkrankheit zu, sein Amt wurde bis zu seiner um die Mitte 1791 erfolgten Genesung von Fr. Chrph. Joh. Gramkau als Vikar versehen. Auf Vorstellung des Piltenschen Landratkollegiums ernannte ihn die kurl. Gouv.-Regierung 18. März 1797 zum Piltenschen Propste, wo er zugleich Beisitzer des kurl. und Piltenschen Konsist. wurde, auch gehörte er zu den Gliedern der in dem. J. eingesetzten Kommission zur Abfassung einer neuen Kirchenordnung. Die neugegründete Univ. Dorpat bemühte sich vergebens, ihn als Prof. an sich zu ziehen. Er wurde 18. Aug. 1803 zum Piltenschen Superintendenten ernannt, nachdem er das Amt seit Joh. Georg Büttners Tode im April d. J. provisorisch verwaltet hatte, und als solcher 25. Okt. dess. J. in Hasenpoth introd. Ao. 1806 erhielt er den Titel eines Konsist.-Rats und † 14. Sept. 1813 im 53. J. Er war seit 22. Sept. 1786 mit Anna Elisab. Kupffer, Tochter des P. A. Wilh. I in Zabeln, verheiratet, welche † zu Grauduppen 19. Sept. 1834 im 65 J. Bedeutendes wirkte Maczewski für die lett. Literatur durch seine Jauna Spreddiku grahmata und durch den umfassenden

Anteil, den er an der Herausgabe des neuen lett. Gesangbuchs (Mitau 1806) nahm, das 149 Lieder und viele Gebete von ihm enthält.

Dienstl. — P. Kawalls Kollektan. — Zimmermann lett. Lit. S. 98 u. 130 — Allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1813, Nr. 226. — Morgenstern Beitr. 1813, II. 421 — Zu Ockels Andenken S. 22, Note. — Schriftst.-Lex. — Napiersky, chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1834, Nr. 81.

Magirus, Nikolaus, war bereits 1639 und bis 1647 P. in Gramsden und wurde von da nach Siuxt berufen, wo ihn der Sup. P. Einhorn 15. (25.) Jan. 1647 introd. und ihm zugleich das Pastorat inventiert wurde. Auch 1648 wird er als P. in Siuxt genannt. Er † wohl 1653, da 22. Juli 1654 Fr. Henning an seine Stelle voz. wurde. Der verwitweten P. Magirus geb. Remling erneuerte Herzog Jakob 28. Mai 1668 eine Obligation über 5500 fl.

Land.-A., Kb. 1623—40, f. 356 u. Wold. M. 26 u. histor. Lexik. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Siuxt Invent. v. 1. April 1647 u. Vergleich mit d. Witwe Mörlinus v. 4. (14.) Mai 1647. — Pred.-Verz. v. 1648. — Kam.-A., Pfandkontr.-Reg. 1593—1726.

Magirus, Karl, P. zu Virginahlen, war 2. Juli 1694 bereits tot, als seine Witwe in Libau als Patin auftrat. Am 27. Aug. 1697 stand die Eröffnung des Testaments bevor der verstorbenen Sybilla Mauritzen, seel. Caroli Magiri P. zu Virginahlen Witwe. Seine Erben suppliziertem 3. Juli 1698 beim Herzoge in einer Erbschaftssache.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 60 u. OHpt. Tuckum 30, f. 52. — Libau Kchb. 1694.

Magnus, Philipp, stud. seit 1738 in Rostock und wurde als stud. theol. 11. Okt. 1744 zum P. in Saßmacken ord. (der Befehl der Regierung an den Sup. Gräven zu seiner Introd. erfolgte 10. Aug. d. J.), kann daselbst aber nur bis 1747 im Amte geblieben sein. Er heiratete 1744 in Riga Maria Juliana Drewsen.

Land.-A., Wold. M. 27. — Recke Presb. — A. Buchholtz zu Mylich Pred.-Verz. — Böthführ.

Maletius, Simon, ein Preuße, war seit 1731 Rektor in Goldingen und heiratete hier 19. Sept. 1732 Sus. Dor. Conradi, Tochter des Instanzsekretärs Gerh. Joh. Von Goldingen kam er 1739 als P. nach Sallenen (voz. 19. April, ord. und introd. 31. Mai D. I p. Tr.), wurde 23. Aug. 1747 dritter Beisitzer des Piltenschen Konsist. und † 15. Sept. 1761.

Land.-A., Blombergs Piltensche Landtagsschlüsse. — Sallenen Kchb. — Hennig S. 363 ff. — Otto Schulen S. XCVI.

Mancelius, Kaspar, Sohn des Bürgers und Kaufmanns Joach. Manzel in Riga und dessen Gattin Dor. v. Jatzkaw aus Pommern, stud. seit Sept. 1582 in Rostock, war zuerst 3 J., wahrscheinlich 1590—93, fürstlicher Hofprediger, dann P. zu Grenzhof, wo er schon 1593 im Amte stand und wo er † 1620. Er war mit Marg. Reimers, Tochter des lett. P. zu Bauske Gotth., verheiratet, welche D. XVI p. Tr. 1643 begraben wurde.

Konsist.-A., Fasz. Siuxt. — Land.-A., Kb. 1623—40, f. 47. — Mitau Kchb. 1643. — Tetsch II, 268, Anm. h. — Rostocker Matr.

Mancelius, Georg, Sohn des P. Kaspar, geb. zu Grenzhof 24. Juni alt. St. 1593, wurde zuerst im väterlichen Hause unterrichtet und besuchte dann mit seinem Bruder Fr. seit 1608 die Schule zu Mitau und dann zu Riga. Von hier ging er 1611 nach Frankfurt a. d. O., verließ aber den Ort, weil hier eben die Religionsveränderung begann, und setzte seine Stud. auf dem fürstl. Pädagogium zu Stettin und endlich seit Okt. 1612 auf der Univ. Rostock fort. Um sich mit Mitteln zu seiner weitern Ausbildung auf anderen Univ. zu versehen, kehrte er 1615 nach Kurland zurück, erhielt aber unerwartet den Ruf als P. nach Wallhof und wurde dazu 24. Juni 1616 ord. Von hier zog er 1620, während Pest und Kriegsunruhen herrschten, nach Selburg, ging aber, da der Ort von den Schweden eingenommen wurde, 1625 (voz. 10. April) als Oberpastor an der deutschen Johanniskirche nach Dorpat, wo er 16. Mai 1626 auch Inspektor der dortigen Schule, in demj. J. Senior der Geistlichkeit und endlich Propst des Dorpatschen Kreises wurde. Nachdem König Gustav Adolf daselbst ein akadem. Gymnas. gegründet hatte, wurde er Prof. der Polemik und griechischen Sprache an ihm (voz. 20. Sept. 1630, tätig seit 13. Okt.) und als es 1632 in eine Univ. umgewandelt wurde, Prof. der Theol. und Mitglied des Oberkonsist.; er führte, nachdem er seit 1. April 1631 Prorektor an der alten Anstalt gewesen war, auf Befehl des Senats bei der feierlichen Einweihung der neuen Univ. mit einer lateinischen Rede den Freiherrn Jak. Skytte als Rektor und Dr. Andr. Virginius als Prorektor ein. Virginius als Dekan der theol. Fakultät, erteilte ihm 19. Dez. 1632 den Titel eines Lizentiaten der Theol. Er las nun viele Collegia, disputierte fleißig und verwaltete 1636 auch das Rektorat. Herzog Friedrich von Kurland hatte ihn jedoch nur unter der Bedingung von Selburg nach Dorpat entlassen, daß er zurückkehre, sobald er seiner bedürfe. Das scheint schon 1635 der Fall gewesen zu sein, als das Amt eines herzogl. Hofpredigers offen stand, denn die Bürgerschaft von Dorpat gab Mancelius, um ihn zum Bleiben zu bewegen, 5. April d. J. einen Gehilfen im Predigtamte und erhöhte 1. Juli sein Gehalt. Ao. 1637 wurden aber die Aufforderungen des Herzogs dringender, der ihn 23. Okt. d. J. förmlich zu seinem Hofprediger und Beichtvater, wie es in der Vok. heißt „an des seel. Wilh. Schmöger Stelle" d. h. mit dem Gehalte, das dieser bezogen hatte, nach Mitau berief, auch im Falle seines Todes seiner Witwe und seinen Erben 600 fl. poln. zusicherte, was die Herzogin Elisabeth Magdalene auch ihrerseits bekräftigte d. d. Annenburg 9. (19.) Okt. 1637. Ferner teilte der Herzog der Hofpredigerwidme, die schon Schmöger inne gehabt hatte, noch 2 Gesinde in der Grünhöfschen Bereitung (Ermik Pinkul und Ermik Pawell) zu. An Deputat wurden ihm zugesagt 1½ Last Roggen, 1½ Last Gerste und 1 Last Hafer, an Geld 40 fl. poln. jährlich, sowie alle Jahre 6 Faden Holz aus dem Klievenhöfschen. Obgleich Mancelius nun dringend gebeten wurde, in Dorpat zu bleiben (21. Juli, 6. Sept., 8. Nov. 1637) und der Rat

an den Herzog das Gesuch richtete (11. Sept. 1637), ihn in seiner Stelle zu lassen, so blieb er doch seinem Versprechen getreu, ließ sich 11. Jan. 1638 in Dorpat ein Zeugnis ausfertigen und trat sein Amt in Mitau an. Als Hofprediger weihte er hier 1641 einen von der Herzogin der deutschen Kirche geschenkten Altar, hielt beim Regierungsantritte Herzog Jakob's 1642 die Huldigungspredigt und die Leichenpredigten bei Bestattung Herzog Friedrich's 1643 und der Herzogin Elisabeth Magdalene 1649. Von großer Körperschwäche ergriffen, brachte er sein letztes Lebensjahr fast nur unter Krankheiten zu und † zu Mitau 17. März 1654. Ein älteres Zeugnis nennt ihn „ein wahres Muster eines gründlich Gelehrten und gottseeligen Lehrers ohne Heuchelei und Bosheit" (Sahmen, Altes und Neues Dorpat II, 660). Seit 1627 war er mit Anna v. Blohm verheiratet, Tochter des Melchior v. Blohm auf Blohmenhof und der Barb. Trappehn. Sie lebte noch 1663.

Bedeutend ist Mancelius Tätigkeit für die lett. Literatur, die schon in Dorpat begann. Nicht nur führte er zuerst die bis dahin nicht gebräuchlichen virgulierten lett. Buchstaben ein, sondern gab die nötigsten geistlichen Schriften für die Letten heraus. Zuerst vereinigte er die schon zu Herzog Gotthard's Zeit erschienenen lett. Schriften (Katechismus, Lieder, Evangelien, Episteln, Leidensgeschichte) in verbesserter und erweiterter Gestalt in seinem „Vademecum oder verbessertes lett. Gesangbuch und Evangelienbuch", auch übersetzte er zuerst die Sprüche Salomonis und den Sirach. In seinem „Lettus, das ist Wortbuch", dem ersten lett. Wörterbuche, bot er den ausländischen Theologen in Kurland ein Hilfsmittel zur Erlernung der Nationalsprache. Endlich bearbeitete er die „Lang-gewünschte Lettische Postill" (Riga, Schröder, 1654), die nach den Ausgaben von 1675, 1699, 1746 (von Joach. Baumann) und 1769 (von Gust. Bergmann) in der Ausgabe von 1823 noch ziemlich unverändert vorliegt.

Land.-A., Fürstl. Bestallung. 1618—83, f. 39, Formularb. 1629—51, 137. — Mb. 1650, f. 494, 1654, f. 705, 1663, f. 56. — Dorpat Univ.-Bibl. v. J. 1627. — Tetsch II, 268, Note h. u. III, 153 ff. — Gadebusch livl. Bibl. II, 217—220. — Nord. Misz. IV, 211 (wo, sowie bei Gadebusch, Nachrichten über spätere Familienglieder). — Zimmermann lett. Lit. S. 23—27. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky dr. Nachsp. — Ulmanns Mitteil. VII, 163. — Inland 1848, Sp. 47. — Napiersky Beitr. III, 63. — E. Seraphim, aus den Tagen der Herzogin Elisabeth Magdalene. Mitau 1892, S. 121 ff. — Kurl. Sitz.-Ber. 1881, S. 43 u. Note*. — Rostocker Matr.

Mancelius, Friedrich, jüngerer Sohn des P. Kasp., geb. zu Grenzhof um 1595, bezog zugleich mit seinem Bruder Georg 1608 die Schule in Mitau, stud. seit 1613 in Rostock und wurde später lettischer P. in Doblen, wo er von Ostern 1620 bis dahin 1621 sich nachweisen läßt. Zu Ostern 1622 war er bereits tot. Er hinterließ eine Witwe.

Konsist.-A., Doblen Kirchenrechn. — Recke Presb. — Tetsch II, 268, Note h. — Rostocker Matr.

Mancelius, Ernst, Sohn des spätern kurl. Hofpredigers Georg, geb. zu Dorpat 13. Okt. 1630, besuchte die Schule in Mitau und stud. seit 1642 in Königsberg, seit 1648 in Marburg und seit 1650 in Gießen. Er kehrte 1652 nach Kurland zurück, wurde im folgenden J. als P. nach Sahten voz., † aber 1. Mai 1654, bevor er ord. worden war, und wurde zugleich mit seinem Vater beerd.

Leichenpred. v. J. Adolphi. — Recke Presb. — Tetsch II, 270, Note. — Gießener Matr. — Königsb. Matr. Nr. 363.

Marquardt, Heinrich, aus Riga, stud. seit 1593 in Rostock, seit 1597 in Königsberg und war P. zu Pilten 1621—28, hatte auch eine kurze Zeit hier Heinr. Schöning zum Adj., der ihn bald wieder verließ.

G. Hunecke im Pilten Kchb. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 169.

Märtens, Mag. **Johann Konstantin,** geb. zu Danzig 1. Adv. 1732, wurde 3. Aug. 1769 zum P. für Groß-Salven ord., aber 13. Febr. 1775 von dort nach Kursiten und Schwarden voz. und 15. Okt. d. J. daselbst vom Sup. Huhn introd., wo er † 27. März 1784. Er war mit Agathe Luise Eckhof, Tochter des Apothekers Heinr. in Goldingen, verheiratet, welche sich nach seinem Tode mit dem Konrektor der Libauschen Stadtschule Ernst Sigism. Schiffel vermählte.

Kursiten Invent. v. 16. Okt. 1775. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rhanäus zu Reimbis.

. . . ., **Martin** (Zuname unbekannt), war 1598 Kaplan an der deutschen Kirche zu Mitau. Schon 1595 kommt er als solcher vor.

Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, Z. 8, 91.

Martinelli, Oskar Ernst, Sohn des Müllermeisters und Försters Karl Gregor, geb. zu Dünhof-Birtensee 2. Juli 1876, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1887—96 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient und stud. 1896—1908 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud. Inzwischen war er 1898—99 Hauslehrer in Bilsteinshof und 1906—7 im Gouv. Wolhynien. Seit 1908 war er Lehrer an der deutschen Schule in Talsen, bestand die Konsist.-Exam. 1909 in Mitau und wurde, nachdem er sein prakt. Jahr bei P. Th. Wiebeck in Talsen abgehalten, am 14. März 1910 in Mitau zum P. Adj. in Talsen ord.

Martini, Michael, geb. zu Friedland in Preußen, wurde 11. Okt. n. St. 1725 von Georg Dietr. v. Behr als P. nach Ugahlen voz. und nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Joach. Kühn D. XXVI. p. Tr. desi. J. daselbst introd. Schon 7. Aug. 1733 vom Herzoge als Nachfolger von Fr. Hessen nach Groß-Autz voz., verließ er Ugahlen nach Ostern 1734 und wurde 2. Aug., D. VI. p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven in sein neues Amt introd. Hier erhielt er 1737 das Propstamt der Doblenschen Diözese, das er jedoch 1745 niederlegte. Als solcher wird er bei Introd. von Dav. Pflugradt in Doblen 1737 und Joh. Ludw. Gerzymsky in Kreuzhof 1738 genannt,

hier aber neben einem zweiten Doblenschen Propste Joh. Chrph. Prienn. Seit 1741 muß er auch die Kirche zu Alt-Autz bedient haben, welche seit jener Zeit mit Groß-Autz verbunden ist; auch bediente er schon 1767 und 1770 die Kirche zu Ihlen. Ao. 1753 erhielt er seinen Sohn Dietr. K. zum Adj. und † 23. Dez. 1772 nach erreichtem 78 J. Seine Witwe Eva Elisab. Willemsen † zu Pastorat Dalbingen 16. Febr. 1797, 88 J. alt.

Groß-Autz Pastorats-Invent. v. 2. Aug. 1734. — Ugahlen Kchb. — Land.-A., Kb. 1746, S. 16. — Reimbis u. Rhanäus dazu. — Gräven S. 22 — Teuch I, 255 u. 257. — Mitau Zig. 1797, Nr. 17.

Martini, Dietrich Karl, geb. zu Ugahlen, wo sein Vater Mich. damals P. war, stud. seit 1746 zu Jena, wurde 1753 ord. und seines Vaters Adj. zu Groß-Autz, Alt-Autz und Ihlen (introd. durch Sup. Baumann 9. Sept. d. J.), 1772 aber dessen Nachfolger. Er war seit 1760 verheiratet mit Anna Sophie Kühn, einer Tochter des P. Fr. Gotth. in Ugahlen, und † 13. Dez., 3. Adv. 1778 an den Folgen eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen, bei dem er ein Bein brach, als die Pferde beim Nachhausefahren aus der Kirche mit ihm durchgingen. Sein scharfer Geist und seine großen Kenntnisse wurden sehr gerühmt. Seine Witwe † 31. Juli 1827 im 87. J.

Gr.-Autz Invent. v. 16. Jan. 1760 u. 31. Jan. 1780. — Rhanäus zu Reimbis. — Rede Presb. — Schriftst.-Lex. — Vgl. P. K. Gotth. Eberfeld. — Mitau Intell.-Bl. 1827, Nr. 65. — Eckardt S. 573.

Martinus, Mag. **Kaspar,** P. zu Gramsden, verließ seine Gemeinde im Sommer 1659, weil die Kirche durch den Einbruch der polnischen Armee ruiniert und die Gegend unsicher geworden war. Er ging nach Riga und kehrte nicht zurück, obgleich das Kirchspiel ihm $^3/_4$ J. die Stelle offen hielt und erst 11. März 1660 Sam. Rhanäus an seine Stelle berief. Die Uebereinstimmung des Namens und der Jahre läßt vermuten, daß er der Mag. Kasp. Martens, Mertens oder Martini ist, der seit 1649 in Rostock stud. und 1652 daselbst die Mag.-Würde erhielt, 1661 P. zu Kokenhusen und 1664 Beisitzer des Kokenhusenschen Unterkonsist. wurde, 1670 nach Rujen ging und hier noch 1674 lebte.

Schriftst.-Lex. Napiersky Beitr. Heft 3, S. 66. — Rostocker Matr.

Matern, Christoph Bernhard, geb. in Preußen, war vom Landrat Fr. v. Sacken zum P. in Virginahlen voz. worden, worauf 28. Jan. 1712 an den Goldingenschen Propst Neresius der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Von hier ging er 1718 als Adj. von Joh. Georg Grüner nach Amboten, dem er 1720 im Amte folgte. Er legte sein Amt 1737 nieder und † 1739. Verheiratet war er mit Sophie Marie Hunecke, der Witwe seines Vorgängers in Virginahlen Joh. Heinius.

Herz. A., Manz.-Abich. v. 1712. — Land.-A., Amboten Visit.-Reg. v. 24. Juli 1722. — Lippaiden Kchb. — Teuch II, 57.

Matschulan, Adam, Sohn des Grundbesitzers Georg, geb. 29. März 1861 in Kaltenbrunn, erhielt den ersten Unterricht in der

Kaltenbrunnschen Kirchspielsschule, besuchte 1879–81 die Stiftsschule in Subbath, 1881–83 die Kreisschule in Jakobstadt, war 1884–86 Lehrer an der Kirchspielsschule in Weessen, besuchte 1886–88 das Mitausche Gymnas., absolvierte in demi. J. das Abiturium am Gymnasium zu Dorpat, stud. 1888–93 in Dorpat Theol., Cand. theol., war 1893–95 Hauslehrer bei Baron v. d. Osten-Sacken in Gulben, hielt unterdessen sein prakt. Jahr bei P. F. Letz in Subbath und bestand die Konsist.-Exam. 1895 in Mitau. Nachdem er 15. Okt. 1895 in Mitau ord. worden, war er bis Juni 1896 Adj. des P. W. Hugenberger in Angermünde, betrieb 1896 theol. Studien an der Univ. Berlin, war 1897–98 Vikar der Stadtgemeinde zu Wilna und Adj. des P. H. Koch ebenda, Dez. 1898 bis April 1900 Adj. des P. R. Walter in Kreutzburg, wurde 23. April 1900 zum P. in Mohilew und Gouvernements-Prediger ebenda erwählt und trat sein Amt 24. Juni desj. J. an. Seit 1. Mai 1906 ist er P. zu Minsk.

Er hat ins Lettische übersetzt Drummonds „Pax vobiscum" und „Das Schönste im Leben".

Mauritius, Petrus, P. zu Angermünde, wurde von da nach Sahten voz. und hier 17. (27.) Jan. 1647 vom Sup. P. Einhorn introd., sollte aber das Pastorat erst zu Ostern, bis wohin die Zirkulärpredigten der P. fortzusetzen hatte, in Besitz nehmen. Er † zu Sahten 25. März 1651. Er bediente seit 1647 auch die Kirche in Struttel n. Seine Witwe Marg. Schwartzenberg lebte noch 1665.

Sahten Invent. v. 18. (28.) Jan. 1647 u. 4. Febr. 1652. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Mb. 1641–54, f. 105 u. 1665, f. 25.

Mell, Konrad, aus Hirschfeld in Hessen, war in Kurland Prediger bei dem Landhofmeister Chrph. Heinr. v. Puttkammer, der sich zur reformierten Kirche bekannte, dann 1691–97 reformierter P. in Memel, 1697–1704 P. an der deutsch-reformierten Kirche in Königsberg, auch beliebter Hofprediger und Prof. in Königsberg, wurde 1703 vom Fürsten von Hessen-Kassel als Inspektor zum Stift Hersfeld voz., ging dahin 1704 ab und † zu Hersfeld 3. Mai 1733. Woldemar berichtet, daß denjenigen, die sich in des Landhofmeisters Hause zum Gottesdienste versammeln würden, von den herzoglichen Räten (in den 90er Jahren des 17. Jahrh.) als Strafe die Einkerkerung in der Festung Bauske angedroht wurde. Das werden die von Mell begonnenen Gottesdienste gewesen sein.

Land.-A., Wold. histor. Lexik. — Erleuteries Preußen I, 367 u. IV 264. — Arnold, Gesch. d. Königsberger Univ. II, 527. — Schriftst.-Lex. — Rigasche Ztg.-Ber. 1894, Z. 39.

Melville, Johann Ludwig, aus einer ursprünglich aus Schottland nach Preußen, von da nach Kurland eingewanderten Familie (Melville of Montrose) abstammend, Sohn eines Libauer Kaufmanns und der Eleonore Baumbach, einer Tochter des Grobinschen Propstes Joh. Chrph. Baumbach, geb. 21. Jan. 1804 in Libau, wurde in der

Kreisschule, dann in Privatschulen Libau's unterrichtet und stud. 1821–24 in Dorpat Theol. Ao. 1826 wurde er Adj. seines Mutterbruders, des P. Ferd. Mich. Baumbach in Rutzau und Heiligen-Aa (ord. 1. Aug., introd. 24. Okt. d. J. vom Grobinschen Propste Chrn. Fr. v. d. Launitz) und 31. Jan. 1841 als dessen Nachfolger bestät. Im letzten Lebensjahre hatte er Andr. Schulmann zum Adj. und † 14. Dez. 1860. Er war verheiratet mit Jenny v. Lubschewitz, Tochter eines kurl. Kammerverwandten, welche † 30. Sept. 1871.

Meltzer, Lukas, war 12. Mai 1627 P. zu Eckau. In einem Briefe an den König von Schweden, in welchem er um Wiedererstattung einer konfiszierten Geldsumme bittet, die er bei einem Rigaschen Bürger stehen habe, nennt er sich an Händen und Füßen lahm, „der weiter nicht kommen kann, als man mich tragen thut" und unterschreibt (Datum fehlt): ex Parochia Eckoviana Lucas Meltzer lucis et crucis servus. Er mag der Eckausche P. gewesen sein, von dem Bodeckers Chronik berichtet, daß er 26. Juni 1615 in Eckau einen Rigaschen Bürger mit seiner kalvinistischen Braut, die man in Riga nicht trauen wollte, zusammengab. Als Strafe scheint ihm ein Pastoratsgesinde entzogen worden zu sein, um dessen Restitution sein Nachfolger Joh. Einhorn 1633 bat (s. diesen). Meltzer † um 1631. Seine Witwe Anna Polemann wird 1. Aug. 1631 genannt und war 1. Jan. 1635 schon tot.

Land.-A., Rb. 1623–40, f. 103 u. 224 u. Wold. histor. Lexik., auch LHg. 37, f. 2 u. 31. — Brief an den Schwedenkönig im Besitze der Rigasch. Altertumsgej., in Mylius Pred.-Verz. — Bodeckers Chron., herausgeg. v. Napiersky, Riga 1890, S. 56. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 88.

Mendo, Melchior, war um 1685 P. in Spahren. Am 7. Mai 1728 wurde „die Wittibe Pastorin Mendauen" in der St. Annenkirche zu Mitau begraben.

Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. — Rede Presb.

Mennerus, Valentin, war um 1614 P. in Temmen, wird aber 1648 als P. in Egypten aufgezählt.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Merclinus, Johann Kaspar, kaiserl. gekrönter Dichter (poëta laureatus Caes. R.), war vom Mai 1631 an ein halbes Jahr lang Rektor der Mitauschen Stadtschule und schon 1630 mit einer Tochter des P. Nik. Herlingshausen in Hofzumberge verheiratet. Er scheint sich damals einige Zeit bei jenem aufgehalten zu haben, vielleicht als sein Adj. Als der Herzog 13. Mai 1641 Herlingshausen auf dessen Bitte vom Hofzumbergenschen Pfarramte entließ, resolvierte er gleichzeitig, er könne seinem Schwiegersohne (Name nicht genannt; vielleicht Merclinus) diese Stelle nicht geben „aus erheblichen Ursachen und sonderlich, weil die Amtsbauern mit seiner Person nicht zufrieden seien." Merclinus wurde nun 1642 P. in Heiligen-Aa (voz. 16. März, vom Grobinschen Propst introd. 19. Juli 1642), das seit 1631 von Rutzau getrennt

war, und scheint noch 1651 dort im Amte gewesen zu sein. Am 4. Jan. 1653 war er tot.

Visit. v. Rutzau 1631, v. Heiligen-Aa 1651. — Heiligen-Aa Kirchenrechn. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 11 u. 1652—54 v. 4. Jan. 1653. — Recke Presb. — Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 116, Note 75. — Otto Schulen S. XLVI.

Metsch, Georg, war 4. April 1639 und 1644 P. zu Schlock.

Land.-A., OHg. 88, f. 1. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Napiersky's Beitr. Heft 3, S. 74 (wo er Metzsch heißt).

Meuter, Jakob, war 3. März 1684 P. in Silleneek (Bathen) und lebte mit Joh. Ulr. v. Sacken auf Silleneek im Streite, so daß er seine Gemeinde verließ, ohne aufgesagt zu haben. Am 14. März 1687 voz. der Herzog den P. zu Silleneek J. M. an des verstorbenen Joh. Brockhusen Stelle zum deutschen P. in Durben und befahl dem Grobinschen Propste Mag. Gerh. Remling, ihn dort zu introd. Er kommt hier 1695 vor, wo er einen Ruf nach Talsen erhielt, D. Miseric. 1709, wo er Joh. Chrph. Kenckel in Grobin, und 30. Okt. 1711, wo er Mich. Rhode in Libau introd. Am 8. Juli 1711 gestattete ihm die herzogl. Regierung, die Anna Dor. Dieterichs, Witwe des P. Gotth. Wilh. Wach in Sackenhausen, als seiner sel. Ehegattin Mutterschwestertochter zu ehelichen. Andere Nachrichten lassen ihn 1695—1711 hier sein (Dörthen) oder noch 1712 (Woldemar), in welchem J. er starb oder wegzog, da er 1713 an Dietr. Stavenhagen einen Nachfolger erhielt. Einer „Wittwe des P. Meuter" wird 1715 gedacht.

Ed. v. Fircks nach Bathen Briefl. in Dondangen. — Land.-A., Kb. 1687—88, f. 22 u. 23, 1692—95, f. 313 u. 1695—98, f. 11. — Recke Presb. — Teisch II, 331 u. 132.

Meuter, Wilhelm, kommt 1695 als stud. theol. vor, wurde 30. Mai 1701 zum Feldpred. in des Obersten v. Sacken Regiment ord., war 1727 P. in Stenden, wo seit 1714 für ihn Platz ist, und † 1731. Auf Ansuchen seiner Witwe Maria Veron. Tempelmann erging 18. Juni 1731 an den Sup. A. Gräven der Befehl, während des Trauerjahres Zirkulärpredigten für die Stendensche Kirche auszuschreiben.

Michaelis Pred.-Verz. — Land.-A., Kb. 1731, S. 325 u. 448 u. OHpt. Tuckum 13, f. 10. — Mitau Kchb. (Tat. d. Ord.).

Mevius, Joachim, war nach Hunecke 1591—1600 P. zu Pilten. Doch schon 1593 (produz. 4. Juli d. J.) bat er als P. zu Pilten den Markgrafen Georg Friedrich von Preußen, den Kämmerer zu instruieren, daß er ihm das ihm gebührende englische Tuch zukommen lasse, das er seit 4 Jahren nicht erhalten. Unterdessen amtiere er „mit Seufzen, Klagen und Schwermut."

G. Hunecke im Pilten Kchb. — Dr. A. Seraphim nach Königsberg Staatsarch.

Meyer, Konrad, aus Riga geb., stud. seit 1577 in Rostock, war schon vor 1599 (da er dem Diedr. Schulte dem Aeltern auf Grafenthal [† 1599] 5690 Mk. Rig. geliehen hatte) P. zu Mesothen und kaufte 20. Nov. 1604 Kischhof für 9000 Mk. Rig., welche der Verkäufer Dietr. Schulte, Besitzer von Skurben und Grafenthal, ihm schuldete. Am 20. Sept. 1610 entlieh er der St. Trinitatis-Kirchen

kasse zu Mitau 100 Mk., ebenso 22. Aug. 1611 150 Mk. Er † 1636 Seine Witwe hatte im Jan. 1637 die Hälfte des Ertrages der Pastoratsfelder zu erhalten.

Mefothen Invent. v. 26. Jan. 1637. — Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. Kurl. Güterchron. Neue Folge 3. 72. — Rostocker Matr.

Meyer, Heinrich I, Sohn des Hasenpothschen Bürgermeisters Dan. Meyer, war seit Paul Oberborns Tode 1604 deutscher P. in Mitau. Er erscheint als solcher seit 1605 in Mitauschen Kirchenrechn., 20. Jan. 1607 ließ er ein Kind bestatten. Urkundlich wird er dann bei der Visit. genannt, die er 8. Mai 1610 in Bauske, 18. und 19. Nov. 1610 in Doblen und 17. Nov. 1611 in Sessau, weil es damals keinen Sup. in Kurland gab, im Auftrage des Herzogs abzuhalten hatte. Dieser ernannte ihn auch durch den Landtagsschluß vom 31. Aug. 1618 zum kurländischen Superintendenten. Als aber Mitau von den Schweden beinahe gänzlich niedergebrannt war, ging er 1621 als P. nach Groß-Autz, wo er † 1655. Die Würde eines Sup. behielt er bis zu seinem Tode bei und führte unter anderem folgende Kirchenvisit. aus: 1621 in Siuxt, 1624 in Goldingen, 1629 in Alschwangen, 1632 in Mitau, Hofzumberge, Grenzhof und Grünhof, 1633 in Doblen, Eckau, Sessau, Bauske und Sallgalln. Meyer war mehrere Male verheiratet: 1. mit Sophie Schübbe, 2. mit Christina Hennemann, 3. mit Anna zum Bergen, die 13. Juni 1641 als seine Witwe genannt wird und D. XXI p. Tr. 1683 in Mitau begraben wurde. Der herzogl. Obersekretär Barthol. Meyer gen. Rautenfels (nobilitiert 1645) war sein Sohn.

Land.-A., Fabricii Protok. u. Jngrossationen. Wold. histor. Lexik. — Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. — Mitau Kchb. 1683. — Gräven S. 14 (nach Luther Dörper: primo Mitaviae sedit, civitate autem altera vice in cineres redacta abiit Megaauzenam). — Tetsch I, 211. — Königsb. Matr. Nr. 425.

Meyer, Heinrich II, war seit 1621 P. in Sallgalln, ging 1622 von da nach Siuxt und Jrmlau, wo er 1631 Zerwürfnisse mit seinen Kirchspiels-Eingesessenen hatte, die aber bei der 18. Jan. 1632 im Hofe Pönau gehaltenen Kirchenvisit. beigelegt wurden. Anfang 1633 stand er aber dort nicht mehr im Amte (s. Martin Mörlinus) und kommt später bis 1648 als P. in Lasjen vor. Am 31. Juli 1648 wurde er vom Herzoge seines Gesuches halber, daß er nämlich von seinem Amte entlegt worden, ans Konsistorium verwiesen. Am 16. Febr. 1650 beschwerte er sich beim Herzoge, daß er 10. Mai 1648 von Georg Bietinghoff vor der Lassenschen Kirche überfallen und geschlagen sei, weil er von ihm sein Salar gefordert habe. Am 30. Sept. 1650 bittet er um eine andere Beförderung, nachdem er über 2½ Jahre dienstlos gewesen und prozessieren müssen; 1651 stand er als Feldprediger in polnischen Diensten und wurde 1652 D. XXI p. Tr. in Mitau begraben. Seine Witwe Elisab. Brathen wird 16. Jan. 1653 genannt.

Sallgalln Kchb. — Pönau Visit.-Rez. v. 1632. — Land.-A., Rb. 1641—51, f. 127 u. 142, 1650, f. 149 u. 552, 1651, f. 179, 1652—54. — Rest. Presb.

Meyer, Eberhard, war lett. P. in Doblen, als hier 23. Mai n. St. 1633 und 4. Aug. 1637 Kirchenvisit. gehalten wurden, und das Kirchspiel erklärte sich mit ihm zufrieden. Um 1641 nennt ihn noch P. Einhorn, ebenso kommt er dort noch 1648 vor, muß aber 1650 zurückgetreten sein, denn sein Schwiegersohn, der spätere Sup. Heinr. Adolphi, folgte ihm 1650 im Amte. Er selbst † 1652 und wurde 27. Okt. d. J. in der Doblenschen Kirche bestattet.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Konsist.-A. Doblen Kirchenrechn.

Meyer, Heinrich III, wahrscheinlich derselbe, der seit 1658 in Rostock stud., und dann ein Kurländer, wurde 25. Sept. 1662 zum Rektor in Windau voz., wo jedoch schon 1666 ein neuer Rektor auftritt, wird 1676 als P. zu Edwahlen aufgezählt und war 4. Febr. 1698 bereits Emeritus und hielt sich in Mitau auf, als ihn der Rat zu Goldingen bewog, die lettische Predigerstelle daselbst gegen eine besondere Vergütung bis zur Beseitigung der vorhandenen Wahlstreitigkeiten zu verwalten. Er nahm den Antrag an und war bis Ende 1699 in Goldingen tätig, wo er auf dem Schlosse wohnte. Seine Frau Kath. Elisab. Schlüter war 10. Aug. 1691 bereits tot.

Land.-A., Chg. 400, f. 18. — Pilten Pred.-Verz. v. 1676. — Hennig S. 279. — Böthführ. — Otto Schulen S. 98.

Meyer, Theophilus, war als stud. theol. von Heinrich v. Sacken an des nach Neuenburg voz. Thomas Fabers Stelle nach Kerklingen voz. worden, worauf der Herzog 29. Juni 1668 dem Sup. H. Adolphi befahl, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Um 1683 war er P. in Samiten, wo er † 6. Febr. 1696.

Herz. A., Kb. 1668 B, f. 171. — Land.-A., Kb. 1695—98, f. 72 u. Chp. Tuckum 30, f. 52.

Meyer, Johann Heinrich, war 1683—94 Konrektor an der Stadtschule in Mitau und wurde vom Herzoge 9. Aug. 1694 zum P. in Schlock und Raggenzeem voz., an des verstorbenen Lotichius Stelle, wobei gleichzeitig der Sup. den Auftrag erhielt, ihn praevio examine zu ord. Er † an der Pest vor dem 18. Juli 1710. Das von ihm geführte Kirchenbuch ist noch vorhanden. Sein Sohn Joh. Jak. war Chirurgus in Libau. Seine Frau Eleon. Elisab. Oldemann wurde 29. April 1688 in Mitau begraben.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 238. — Schlock Invent. v. 1712. — Mitau Kchb. 1688. — Napiersky Beitr., Heft 3, S. 77. — Otto Schulen XCVIII.

Meyer, Ludwig Johann, geb. 25. Mai 1862 zu Erwahlen, wo sein Vater Schullehrer war, besuchte die Hachfeldsche Privatschule, dann bis 1880 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1881 bis 87 in Dorpat Theol., cand. theol. Nachdem er in Mitau die Konsist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er 30. Aug. 1887 ebenda zum Adj. des P. K. Fr. Tiling zu Stenden und Spahren ord. und versah dieses Amt bis Aug. 1888, wo er durch Krankheit gezwungen wurde, seinen Abschied zu nehmen. Seit Juni 1890 verlah er

während des Witwenjahres das Amt eines P. vicar. zu Landsen und Hasau. Er † zu Erwahlen 22. Mai 1896, seine Frau Anna Tiling, Tochter seines frühern Seniors zu Stenden, † 23. März 1897.

. . . ., **Michael** (Familienname unbekannt), war P. zu Selburg und Sounaxt, als 1571 eine Visit. dieser Kirchen gehalten wurde. Vielleicht war er „undeutscher Kaplan" zu Selburg (vergl. Joh. Clutenberg).

Land.-A., Wold. M. 27. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 1, Note 1.

Michaelis, Kersten. „Ern Kersten Michaeliß" war am Montage nach Trinitat. 1548 zusammen mit Evert v. Hawen Kirchherr zu Bauske Zeuge bei einer Gerichtsverhandlung im Hofe Neugut. Er muß irgend wo in Kurland, vielleicht im Bauskeschen P. gewesen sein.

Merzendorf Briefl. — Fabricii Protokoll. S. 565.

Michelsohn, Karl Christoph, geb. 20. Okt. n. St. 1761 zu Norköping in Schweden, wo sein Vater, ein Kurländer, damals das Sattlerhandwerk betrieb, kam mit ihm schon als Knabe nach Kurland zurück, besuchte 3 J. die große Stadtschule und 1780—84 das Petrinum zu Mitau, widmete sich schon hier der Theol. und beendete seine Stud. in Halle, wo er 2 J. blieb. Hierauf war er Privatlehrer in Kurland, bis er 20. Nov. n. St. 1790 als P. nach Windau voz., 27. Febr. 1791 ord. und am Himmelfahrtstage introd. wurde. Er war seit 1791 mit Kath. Alexandrine Wilken verheiratet und † zu Windau 18. März 1826. Seine Witwe † 8. November 1843.

Dienstl. — Estlee-Prov.-Bl. 1826, S. 72. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windauisch. Kirchsp., S. 36.

Micke, Christian, aus Riga, stud. seit 1559 in Wittenberg und seit 1562 in Rostock, heiratete als P. zu Eckau 31. Aug. 1578 in Riga Grete Dickmann, gehörte zu den Bearbeitern der ersten lett. Schriften, deren Zueignung vom 10. Okt. 1586 er noch als P. zu Eckau unterschrieb, und wurde dann P. am Dome zu Riga. Daß er hier schon 1586 im Amte gestanden habe, wie man gewöhnlich nach Bergmann's Gesch. der Rigaschen Stadtkirchen S. 28, Anm. angibt, geht aus dieser Stelle nicht hervor.

Stephan Padels Tageb. in Mitt. d. Rigasch. Alterumsges. XIII, 377. — Sal. Hennings Bericht S. 67. — Tetsch III, 148. — Neue Wöchentl. Unterhalt. I, 198. — Zimmermann lett. Lit., S. 16. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Kons. — Th. Kallmeyer's Begründ. d. evang.-luth. Kirche S. 191 ff. — Bothführ. S. 61 u. 149.

Middeldorf, Johann. „Auf Supplikation S. Ern Johan Middeldorfs weil. P. zu Mytow nachgelassenen Witwe Agneta Harpen wegen eines Kruges auf der Spitwe" gab der Herzog 20. Febr. 1629 zum Bescheide, daß sich Supplikantin gedulden müsse, bis er den Ort wieder erlangen können. Bekanntlich gehörten das Amt Dahlen und die Spitwe ursprünglich zum Herzogtume Kurland und wurden erst 1621 von den Schweden besetzt und nicht mehr herausgegeben. Wann Middeldorf P. in Mitau gewesen, hat sich nicht ermitteln lassen.

Land.-A., Mk. 1624—40 S. 27.

Miklaw, Martin, Sohn des Gesindewirts Klahw, geb. 16. Okt. 1861 im Lemsalschen Lauterbachgesinde in Livland, besuchte 1870 bis 73 die Parochialschule in Ubbenorm, 1873—76 die Kreisschule in Lemsal, 1877—80 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, war dann 1880—82 Hauslehrer in Kiew und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1887 beim livl. Konsist. Am 6. Dez. 1887 wurde er in Riga zum Adj. des P. Rich. v. Vogel zu Landohn in Livland ord. und wirkte als solcher bis März 1890, ging vom kurl. Konsist. dazu bestellt 24. März als Past. vic. nach Friedrichstadt und wurde 17. April 1890 zum P. ebenda gewählt, im Sept. d. J. bestätigt und 28. Okt. 1890 introd. Am 25. Juni 1890 heiratete er Lidda Math. v. Vogel, Tochter seines Seniors.

Mittelpfort, Mathias Michael, war seit 1676 Rektor in Goldingen und ein geschickter Schulmann, so daß die Schule unter seiner Leitung sehr in Aufnahme kam und noch ein 3. Lehrer angestellt wurde. Dabei besaß er aber so wenig Kraft, daß er die Neckereien und Spöttereien seiner Schüler nicht in Schranken zu halten wußte. Er heiratete in Goldingen 4. März 1676 Dor. Gerngroß, Witwe des Hofgerichtsadvokaten Joh. Mainer. Nachdem er von Nik. v. Korff die Vok. zum P. zu Schaukehnen in Litauen erhalten hatte, erging an den Sup. Adolphi 20. Juni 1680 der herzogl. Befehl, ihn praevio examine zu ord. und dort zu introd., doch schon 1687 finden wir ihn als P. in Sallenen. Auf einem von ihm verfaßten latein. Gedichte zu Ehren der Vermählung Herzogs Friedrich Kasimir mit Elisabeth Sophie von Brandenburg, die 12. Juli 1691 gefeiert wurde, nennt er sich noch . . . . (abgerissen) -grabová- Borussus Pastor Eccl. Salenensis, ging aber bald darauf, wahrscheinlich 1692, als P. nach Bathen und Lehnen. Als solcher schrieb er 1698 ein Hochzeitsgedicht und 1699 ein Gedicht zur Feier des Regierungsantritts des Herzogs Ferdinand, stand hier aber 1705 nicht mehr im Amte. Er besaß die auf Stadtgrund bei Goldingen gelegenen Güter Kratzen und Abgunst, von denen er das letztere 1688 an den Leutnant Joh. Wilh. Rueß verkaufte. Wegen dieser Besitzungen geriet er mit der Stadt in Streit und führte mit ihr einen weitläufigen Prozeß, weil ihn die Aelterleute in des Gerichtsvogts Hause auf das Ungebührlichste mißhandelt hatten. Er mag der Mann gleichen Namens gewesen sein, der später P. in Kreutzburg war und dort zu Ostern 1708 vom Starosten Nik. v. Korff vom Amte removiert wurde, worauf er 1708 Bataillonsprediger, später P. zu St. Peter und Matthäi wurde und † 1709 oder 1710 an der Pest.

Herz. A., stb. 1679—82, f. 53 u. 112. — Land.-A., stb. 1687—88, f. 78 u. Bold hister. Lexik. — Goldingen alt. Stadtb. — Mitau Museum, Ged. v. J. 1691, 1698 u. 1699. — Nord. Misz. IV, 106. — Hennig S. 358 ff. u. 237 (wo er noch 1699 unrichtig P. zu Sallenen genannt wird, er müßte es denn neben Bathen bedient haben.) — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky Beitr. III, 78. — Otto Schulen S. XCVIII.

Mittelpfort, Abraham, geb. 1669 in Königsberg, wo sein Vater Stadtrat war, wurde 1718 (Recke vermutet jedoch viel früher, vielleicht schon 1708 nach Jak. Wilh. Pusinn) P. in Demmen und ging von hier 1723 nach Kreutzburg in Poln. Livland, wo ihn der Sup. Gräven introd. Er nahm 1741 Joh. Wilh. Scotus zum Adj., dessen Nachfolger Joh. Jak. Henck seit 1743 anfänglich wohl auch Adj. bei ihm war. Mittelpfort † 3. Febr. 1748 im 80. J. bei seinem Sohne in Preekuln.

Recke Presb. — Gräven S. 28.

Mittelpfort, Michael Friedrich, Sohn des P. Abrah. in Demmen, stud. seit 1720 in Königsberg, wurde als stud. theol. vom Starosten Nik. v. Korff zum P. in Preekuln voz., 19. Jan. 1730 bestät., 9. Febr. d. J. ord. und † zu Preekuln 25. Jan. 1749. Seine Witwe Kath. Gottl. Grüner, Tochter des P. Joh. Georg in Amboten, lebte noch 1775.

Land.-A., Kb. 1775 u. Wold. M. 27. — Recke Presb. — Gräven S. 26. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 990.

Mittelpfort, Abraham Georg, Sohn des P. Mich. Fr. in Preekuln, geb. 6. März 1733, stud. seit 1748 in Königsberg, wurde 1772 als P. nach Neuhausen voz., 10. Jan. 1773 ord. und 16. Jan. d. J. introd. und † 12. Dez. 1791. Er war seit 1773 mit Maria Anna Becker, Tochter des P. Ulr. Gottl. in Neu-Autz, verheiratet, welche † 1. März 1812 im 71. J.

Personalb. d. Pilten Witw.-Kasse. — Rhanäus zu Reimbis. — Mitausche Ztg. 1791, Nr. 101. — Mitau Intell.-Bl. 1812, Nr. 22. — Königsb. Matr. Nr. 1255.

Mitzschius, Georgius, wurde auf Ansuchen des Thieß v. d. Recke auf Neuenburg in Riga exam. und ord. und ihm 22. Okt. 1574 zu Riga ein Ord.-Zeugnis ausgestellt, wiewohl er nur mediocriter institutus befunden worden war. Wahrscheinlich wurde er nun P. zu Neuenburg. Daß seine Ord. in Riga stattfand, erklärt sich aus dem Streite Reckes mit Herzog Gotthard.

Jürgen Neuners Gedenkb. in d. Bibl. d. livl. Ritersch. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 32 u. 33. — Vergl. auch P. Jakob in Neuenburg.

Moddenius, Michael. Am 28. April 1653 befahl der Herzog dem Sup. P. Einhorn, den M. M. zum Adj. des altersschwachen P. Georg Wittingk in Buschhof, nachdem dieser, sein Schwiegervater, um ihn gebeten, zu ord. und dort zu introd. Auch gedenke er ihn nach seines Schwiegervaters Tode und wenn er der undeutschen Sprache besser werde kundig sein (somit war er ein Ausländer) in beiden Kirchen, zu Buschhof und Dubena sukzedieren zu lassen, da er nach Absterben des vorigen P. (Kaspar Bernstein) Dubena wieder nach Buschhof verlegen wolle. Am 29. Juli 1654 wird er wirklich P. zu Dubena und Buschhof genannt. Wie lange er hier blieb ist nicht bekannt.

Land.-A., Kb. 1641—54, S. 192 u. 211 u. 1654, S. 482. — Formularb. 1629—51, 71.

Möllenbröck, Johann Heinrich, aus Erfurt in Thüringen, geb. 1634, wurde 1660 P. in Wahnen und war der 1. Prediger an der dort um diese Zeit neuerbauten (2ten) Kirche. Er war von Gotth. Henning dem Aeltern allein mit Uebergehung der Kompatronen voz. worden, worüber Streitigkeiten entstanden, so daß seine Wahl erst 30. Okt. 1669 allgemein anerkannt wurde und er die Vok. von allen Kirchspiels-Eingesessenen dann erst nachträglich 28. Nov. 1671 erhielt. Er war mit Anna Kath. Pilog verheiratet und † vor Pfingsten 1690. Sein Bildnis befindet sich in der Wahnenschen Kirche und trägt die Unterschrift: Joannes Henricus Möllenbroccius, Erfurto-Thuringensis, hujus fundati Templi Wahnensis ecclesiastes primus, aetatis suae Anno XXXVI, ministerii X. anno MDCLXX. Symbolum: Jesus haereditas mea est.

Museogazem Kchb. — Herz.-A., Kb. 1690—92, f. 115.

Möller, Johann, wurde am Tage Martin Bischof 1573 zum P. für Selburg ord.

Anm. z. Selburg Visit. v. 1571 nach Weld. in Land.-A., M. 27. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892 Anh. S. 1, Note 1.

Möller, oder **Möllerus, Andreas,** erscheint zuerst vor 1635 als P. in Kreuzberg, wo er Vorgänger von Joh. Tymann war, von hier kam er als P. nach Wirgen und war solcher, als der Herzog 30. Okt. 1635 auf seine Supplikation wider den deutschen P. in Durben Adam Petzold den Bescheid erteilte, daß er ihren Zwist, dadurch die christliche Kirche nicht wenig geärgert worden, zu geringen Gnaden vernommen, er werde die Sache ans Konsist. verweisen, ihnen beiden wolle er aber bei Verlust ihrer Aemter verboten haben, daß sie weder in Schriften noch auf der Kanzel dieser Sachen im geringsten weiter gedenken, sondern einer unverfälschten Augsburger Konfession gemäß ihr Lehramt in Acht nehmen. Infolge dieser Streitigkeiten mag er Wirgen verlassen haben, jedenfalls voz. ihn Herzog Friedrich 1636 nach Mich. Corberus Absetzung als P. nach Alt Subbath, von hier ging er 1640 als P. nach Hasenpoth und war schon 1661 Senior des Pilten'schen Ministeriums, als er Wolfg. Adam Arnoldi in Pilten examinierte und ord. Er † März 1671 mit Hinterlassung einer Witwe Namens Anna Brugmann.

Land.-A., Kb. 1623—40, f. 248, 1671 A. f. 144, C Ha. 11, f. 116—120 u. Weld. M. 26. — Kam.-A., Brief des Sup. P. Cuhorn an den Herzog v. J. 1655, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 126 ff. — Pilten Kchb. — Rede Presb. loco Jerrümern. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 88.

Mollerius, Henricus, P. zu Wallhof, war zugegen, als Dor. v. Rosen, Gemahlin Heinrich Tiesenhausens des Aeltern von Berson, um 1595 in Wallhof starb.

Des Bannerherrn Heinr. v. Tiesenhausen des Aeltern von Berson Schriften 1890, S. VIII, XXXV u. 80.

Mollerus, Joachimus, P. zu Mitau, war 5. Nov. 1590 im Schloß zu Mitau nebst Mag. Joh. Pollicarius Hofprediger der Herzogin Witwe Anna, Joh. Butnerus P. zu Bauske, Mag. Cornel. Mollius P. zu Tuckum und 4 weltlichen Richtern geistlicher Richter

in einem Injurienprozeß, den die Herzogin Witwe gegen ihren frühern Hofprediger und Lehrer ihrer beiden Söhne Friedrich und Wilhelm Mag. Joh. Rivius angestrengt hatte, weil er sich in einem Briefe an sie unehrerbietige Ausdrücke erlaubt hatte.

Herz. A., wo die Prozeßakte.

Moltrecht, Albert Karl Johannes, geb. 12. Mai 1860 zu St. Matthiae in Livland als Sohn des dortigen P. Karl Joh., besuchte 1869–79 das Privatgymnas. in Birkenruh, machte 1879 in Riga das Abitur.-Exam. und stud. 1879–86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1886 beim livl. Konsist., das pratt. Jahr hielt er bei P. Blumenthal in Peterskapelle, P. W. Walter in Kremon und zuletzt bei seinem Vater und wurde 25. Jan. 1887 in Wolmar ord. Nachdem er Nov. 1887 bis Sept. 1889 Adj. des P. K. Fromm. Berg in Pernigel gewesen, trat er 8. Okt. 1889 als P. zu Zohden ins Amt und wurde 17. Dez. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Böttcher introd. Von hier ging er 1891 als P. nach Dondangen (bestät. 22. Aug.) und wurde 29. Sept. d. J. von Böttcher introd. Seit 12. Mai 1900 ist er Pitenscher Propst und erhielt 1901 das goldene Prediger-Brustkreuz. Seit 11. Okt. 1889 war er verheiratet mit Amal. Joh. Bose, Tochter des Verwalters von Kokenhof Goswin, welche † 5. Mai 1894, und verband sich dann 8. Juni 1895 mit deren Schwester Betty Wilhelmine Bose.

Moltrecht, Emil Karl, geb. zu Wenden, 7. Dez. 1844, stud. in Dorpat Theol. 1863–67, grad. Stud., vollendete 1867–68 seine Stud. in Deutschland und war auch Lehrer am Prediger-Seminar des P. W. Löhe zu Neuendettelsau. Am 7. Dez. 1869 wurde er zu Riga zum P. Adj. in Rujen ord., wurde im Okt. 1871 P. Diac. in Wolmar, war alsdann vom Okt. 1875 bis Okt. 1880 P. an der Marien-Diakonissenanstalt in Riga und seit 1876 zugleich Adj. an der Gertrudkirche ebenda, und 1881–93 Vorsteher und Lehrer der 6klassigen Stadttöchterschule in Goldingen, wobei er zugleich Religionsstunden am Baltischen Lehrer-Seminare und am Goldingenschen Gymnas. erteilte. Am 29. Mai 1894 wurde er zum ständigen Adj. für die deutsche Gemeinde in Talsen erwählt (Amtsantritt im Juni) und 22. Jan. 1895 vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd., war auch Leiter einer Knabenschule in Talsen, † aber 29. Dez. 1898. Verheiratet war er etwa seit 1872 mit Karoline Sophie Richter.

Mörlinus, Martinus, vielleicht derselbe, der seit 1621 in Rostock stud. und dann aus Königsberg i. Pr. geb., wurde 1633 P. in Sixt, stand diesem Amte 1639 vor, wo er zu einer Konsist.-Sitzung hinzugezogen wurde, und † 1646, wahrscheinlich im April, da seine nachgelassene Witwe, mit der sich sein Amtsnachfolger Nik. Magirus 14. (4.) Mai 1647 verglich, ihr Witwenjahr von 1646 bis 25. April 1647 hatte.

Sixt Invent. v. 1 April 1647 u. Vergleich v. Mai d. J. — Arnoldt's Manual. — Rostocker Matr.

Mörluder, Tilemann, war zuerst 1651–61 Rektor in Windau, wurde von da 1661 als P. nach Angern voz., in Mitau ord. und D. XXIII p. Tr. desl. J. durch den Kandauschen Propst Joh. Bemoll introd. Er war 1671 noch hier, wo er seiner Kirche 2 Leuchter aus Messing schenkte, und † 1671 oder 1672, worauf der Herzog 9. April 1672 die Ord. seines Nachfolgers Tobias Harnack anbefahl.

Angern Kchb. u. Invent. v. 20. Nov. 1661. — Herz. A., Kb. 1661 A, f. 303 u. 326. — Land.-A., Kb. 1672. — Otto Schulen S. XCIX

Mühlendorff, Siegfried Leopold Benjamin, geb. zu Königsberg 9. Aug. n. St. 1814, besuchte die französische Schule und das Seminar in Königsberg, absolvierte dieses, war dann Lehrer in Preußen (Rastenburg, Heilsberg, Wormditt) und seit 1836 zu Neuhausen in Kurland und stud. 1840–44 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Nachdem er 1844–46 Hauslehrer in Bauske gewesen und inzwischen 1845 und 1846 die Konsist.-Examina bestanden, wurde er 22. März 1846 zum P. für Birsen in Litauen bestät., 21. April in Mitau ord. und 6. Juni d. J. in Birsen vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Von hier ging er 1861 als P. nach Dubena und Weessen (Amtsantr. 18. Sept. 1864, Introd 15. Aug. 1865 durch den Selburgschen Propst Otto Wagner). Er war verheiratet mit Joh. Tiling, Tochter des lett. P. in Bauske Wilh., und † zu Dubena 26. Okt. 1888.

Aufsätze in d. Lanw. Anzs.

Mühlendorff, Wilhelm Leopold Ernst Eberhard, Sohn des P. Siegfr. Leop. Benj., geb. zu Birsen 19. Nov. 1850, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1867–72 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. in Dorpat 1873–75 Theol., 1875–78 Medizin, und nachdem er 1878–80 Hauslehrer in Hahns-Memelhof gewesen, 1880–86 wieder Theol., grad. Stud. 1890. Die Konsist.-Exam. bestand er 1890 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Kupffer in Talsingen. Am 3. Febr. 1891 wurde er in Mitau zum P. in Muischazeem ord. und 10. März desl. J. von Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Er bedient auch die Kirche zu Remten.

Mühlenfeld, genannt Holstein, Lambertus, aus Livland, stud. seit 1584 in Königsberg und kommt 1. Jan. und 22. April 1609 als P in Edwahlen vor.

Ed. v. Kirchs. — Vogell's Gesch. d. Familie Behr, Urkundenb. S. 248 — Königsb. Matr. Nr. 72.

Mühlmeister, Mag. **Johann,** wurde 1676 P. in Friedrichstadt und Nachfolger von Georgius Thomae, heiratete 20. Juni 1676 Kath. Lüderus, Tochter des Mitauischen deutschen Diak. Mag. Hieronymus, und kommt dort noch im Dez. 1680 vor. Doch 25. Jan. 1681 befahl der Herzog dem Rat zu Friedrichstadt, dem P. Mag. J. M., der dem im Konsist. wider ihn gefällten Urteile zuwider dennoch den Gottesdienst in der Sehrenschen Kirche verrichtet, die Kirchenschlüssel abzunehmen und ihm durchaus nicht mehr in die Kirche zu kommen zu gestatten und am 8. März desl. J. heißt es von ihm,

er sei vom Konsist.-Gerichte vermittelst richterlichen Spruchs üblen Verhaltens wegen removiert worden. Er hielt sich 1681 in Livland auf.

Konsist.-A., Notiz des Kirchenvikars Joh. Abrah. Johr v. J. 1712 im Kasz. Friedrichsstadt. — Herz. A., Kb. 1679—82, f. 104, 108, 112 u. 141. — Bauske Kchb. 1676 u. 1684, wo er in Bauske ein Kind taufen ließ u. sich dabei P. in Livl. nennt; als solcher läßt er sich aber nicht nachweisen.

Müller, Johann Sylvester, geb. zu Erfurt 2. Mai 1754, erhielt bis in sein 11. J. Unterricht in der Stadtschule seiner Vaterstadt, dann 7 J. auf dem Gymnas. zu Schleusingen in der Grafschaft Henneberg und stud. endlich seit 1772 4 J. auf der Univ. Erfurt Philos. und Theol. Hierauf kam er als Privatlehrer nach Kurland und wurde 1785 P. zu Groß- und Klein-Salwen, Daudsewas und Herbergen (voz. 17. März, ord. 13. Mai, introd. D. XIX p. Tr. d. J.). Er war mit Charl. Elisab. Bock, Tochter des P. Fr. Wilh. in Buschhof, verheiratet und † 21. Mai 1818. Seine Gattin († 1847) hat sich durch Aufsätze und Uebersetzungen im lett. Kalender und der lett. Ztg. bekannt gemacht.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit., S. 95. — Grave's Magaz. 1819, Heft 1, S. 75. — Schriftst.-Lex. — Kapiersky chr. Konsp.

Müller, Johann Andreas, geb. zu Rathenow in der Mark Brandenburg 1. Aug. 1759, besuchte die Schule zu Rathenow, bezog 1781 die Univ. Halle, wo er Theol. stud., und erhielt 25. Sept. 1783 vom Gen.-Sup. von Livland die Kandidatur. Im Okt. 1783 wurde er dann 5. Lehrer am Rigaischen Lyzeum, wurde als vozierter P. für Jürgensburg in Livland 29. Jan. 1800 in Riga ord., konnte aber wegen Krankheit das Pastorat nicht übernehmen, sondern blieb bis 1801 Lehrer am Lyzeum, wo dieses in ein Gymnas. verwandelt wurde. Ao. 1810 wurde er von Karl v. d. Brincken zum P. in Wormen und Scheden voz. 22. Jan. 1811 daselbst introd. und † 19. Juli 1826. Er war zuerst seit 15. Mai 1811 mit Joh. Magdal. Bergengrün († 31. Mai 1818), sodann seit 1820 mit Karol. Wilhelm. Richter verheiratet, welche † 1. Jan. 1837 im 59. J. Er war der Vater des Rigaischen Bürgermeisters Otto Hermann Müller (Alb. acad. 3153).

Dienstl. — Mitau Intell.-Bl. 1837, Nr. 5.

Müller, Karl Wilhelm, Großsohn des P. Joh. Sylv. zu Groß-Salwen, geb. zu Goldingen, wo sein Vater Otto Joh. Beamter war, 18. Oktober 1836, besuchte die Goldingensche Kreisschule, dann 1852—56 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—61 in Dorpat Theol., wo er 1858 die gold. und 1859 die silberne Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1861 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Wagner in Nerft. Am 21. Okt. 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Sieffers in Sauken und Ellern ord., war nach dessen 1863 erfolgtem Tode von der Gemeinde gagierter Vikar und wurde 1864 sein Nachfolger im Amte (introd. 4. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 28. Okt. 1864 mit Wilh. Jeannette Sieffers, Tochter

seines Seniors, verheiratet und † 28. April 1870 am Nervenfieber. Er redigierte zusammen mit P. Chrn. Aug. Berkholz in Riga der Mitt. u. Nachr. Bd. XXIV, allein die Bde XXV u. XXVI.

Balt. Monatsschr. XIII (1866), S. 483—499: Zur Charakteristik des modernen Judentums. — XIV (1866), S. 337—353: Die Judenmission in Europa, ihre Tätigkeit und ihre Erfolge. — XV (1867), S. 273—291: Ueber das akademische Leben. — XVI (1867), S. 241—260: Die kirchliche Unionskrisis in Preußen u. deren Bedeutung für die Kirchenverfassungsfrage. — S. 374—385: Ein offener Brief an Herrn Rabbiner S. Fischer in Mitau.

Mitt. u. Nachr. XXII (1866), S. 88—116: Ueber Judenmission. — S. 478 bis 484: Die kurl. Provinzial-Synode v. 1866. — XXIV (1868), S. 1—23: Die evang.-luth. Kirche Rußlands im Anfange d. J. 1868. — S. 24—30, 529—532: Die Tätigkeit des Zentralkomitees der Unterstützungskasse für die evang.-luth. Kirche in Rußl. im J. 1867. — S. 97 ff.: Ein Prediger aus Kurland. — S. 105—123: Die evang. Kirche Deutschlands im J. 1867. — S. 145 bis 152: Die Rigasche Tagespresse und die Baltische Landeskirche. — S. 195 bis 208, 241—255, 433—447: Der kirchliche Notstand der großen Gemeinden in Stadt und Land. — S. 289—298: Was sich in Bremen zuträgt. — S. 337—339: Der leibliche Notstand. — S. 385—393: Der moderne Protestantismus in Berlin. — S. 518—528: Bericht über die kurl. Landessynode v. 1868. — XXV (1869), S. 1—9, 49—59: Das Jahr 1868. — S. 76—78: Bemerkungen zu dem Aufsatz: Begriff u. Geschichte des christlichen Staats. — S. 209—213, 253—268: Ein Ausflug nach St. Petersburg. — S. 304—307: Brüderliche Mahnung. — S. 377—383: Besprechung v. Heft 1 u. 2 d. Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche, 1869. — S. 456—467: Die livl. Synode v. 1869. — S. 499—513: Die kurl. Provinzial-Synode v. 1869. — S. 529—537: Ueber den Bericht der Unterstützungskasse für die evang.-luth. Kirche in Rußl. im J. 1868. — XXVI, (1870), S. 1—17: Vorwort — S. 145—158: Schule und Kirche. — S. 243—251: Zur Taufrage. — Außerdem Besprechungen in den „Literär. Anzeigen" XXIV bis XXVI.

Gadda-grahmata. Eine kurzgefaßte Kirchenchronik der Saukenschen Gemeinde für d. J. 1869.

Aufs. in der Lanw. Awis.

Mitt. u. Nachr. XXVI, S. 289—305 (Nekrol. v. P. G. Grüner in Subbath). — Lanw. Awis. 1870, Nr. 22 u. 23.

Müller, Hermann Ulrich Friedrich, Sohn des P. zu Sauken Wilh., geb. zu Pastorat Sauken 1. Nov. 1868, erhielt seinen ersten Unterricht in einigen Knabenpensionaten im Oberlande, besuchte 1884—89 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient u. stud. 1889—93 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud. Seine Konsist.-Exam. bestand er 1897 und 1898 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er unterdessen bei P. Fr. Lez in Subbath. Am 15. Nov. 1898 wurde er in Popen zum Adj. des Propstes W. Hugenberger für Angermünde-Popen ord. und war nach dessen Tode auch Vikar bis zum März 1900, worauf er dann vom April 1900 bis Aug. 1902 als Adj. in Subbath tätig war. Hierauf wurde er P. in Birsen, trat sein Amt 18. Sept. 1902 an und wurde 13. Okt. dess. J. vom Gen.-Sup. C. Pauck introd. Im April 1908 trat er als P. zu Sauken und Ellern ins Amt (introd. 13. Juli d. J.). Seit 23. Okt. 1902 ist er verheiratet mit Elisab. Stavenhagen, Tochter des Cand. jur. A. Stavenhagen in Riga.

Müllner, Johann Friedrich, geb. in Preußen, wurde 27. Okt., 1742 von Frommh. Ernst v. Montowt, Erbherrn auf Grösen, Dannhof, Pickeln, Nigranden und Gnibuschen, und seiner Gemahlin Marg. Eleon. v. Trotta gen. Treiden als P. nach Nigranden

und Grösen voz., so daß er den Gottesdienst den einen Sonntag in Nigranden, den andern in Grösen zu leiten hatte. Da es soviel bekannt ist Grösen (im Ambotenschen Kirchspiele, nicht zu verwechseln mit dem Groß-Essernschen Pastorate Grösen) niemals eine Kirche gegeben hat, so war er wohl hier nur Hofprediger. Bis zum Aufbau des Pastoratsgebäudes in Nigranden wurde ihm eine Wohnung in Guiduschen angewiesen. Von Nigranden ging Müllner 1752 nach Edsen (introd. D. Trin. d. J.) und wurde endlich 1754 Adj. des P. Joh. Heinr. Denffer gen. Jansen in Frauenburg, jedoch so, daß ihm der alleinige Besitz des Pastorats übertragen wurde und er seinem Senior, der sich von allen Amtsgeschäften zurückzog, nur ein Jahrgeld zahlte, bis er 1770 dessen Nachfolger wurde. Er war mit Maria Dor. Blömer aus Stallupönen in Preußen verheiratet und † 22. Sept. 1771 (Rhanäus). Seine Witwe † 17. Sept. 1796, 75 J. alt.

Kopie d. Vok. nach Nigranden u. Grösen in d. Ambotenschen Briefl. — Edsen Kchb. — Vergleich mit P. Denffer vom 29. März 1754 im Konsist.-Archiv. — Recke Presb. (wo aber große Verwirrung in den Jahresangaben herrscht). — Reimbis (wo sich das falsche Ordin.-Jahr 1753 findet). — Mitausche Ztg. 1796, Nr. 81.

Münch, Leonhard, wurde 1689 aus Neddritz in Polnisch-Livland zum P. in Nurmhusen voz., zugleich zu der Katharinenkirche am Strande, „die mit ehestens soll gebaut werden, darin das Jahr dreimal soll gepredigt werden" und stand daselbst 1700 noch im Amte. Er starb dort „vor der Contagion" (1710) und war mit Kath. Sybilla Brunnengräber verheiratet. Wahrscheinlich starb er 1703, da 1704 Joh. Ernst Schmidt für Nurmhusen ord. wurde.

Land.-A., Wold. M. 27 u. Chpt. Tuckum 66, f. 12, 68, f. 43 u. 304, f. 25. — Recke Presb., wo er irrtümlich Leopold heißt.

Münzer, Gregorius, wurde vom Herzoge als stud. theol. 26. Febr. 1695 an des verstorbenen Jak. Fabricius Stelle zum P. zu Baldohn und Thomsdorf voz. und gleichzeitig dem Bauskeschen Propste Hollenhagen der Auftrag erteilt, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Dort wurde er 1708 „durch die tartarische Invasion" gänzlich ausgeplündert. Er testierte 7. Juli 1710, starb also wahrscheinlich an der Pest. Hierbei vermachte er 100 Rtl. der Baldohnschen Kirche und andere 100 Rtl. der Witwe seines Vorgängers Anna Maria geb. Weinreich.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 361 u. 1695—98, f. 94. — Konsist.-A. unter Baldohn. — Recke Presb.

Musmann, oder Mußmann, Michael, aus Grobin, stud. seit 1649 in Königsberg und wurde als stud. theol. vom Herzoge 14. Febr. 1661 zum lettischen P. in Doblen voz. und 25. Mai 1661 von seinem Vorgänger, dem Sup. Adolphi, introd. Er hatte 1679 Mag. Georg Krüger als Lehrer seiner Kinder im Hause, ebenso hielt sich in seinem Hause 1678—80 der Dr. med. Rosinus Lentilius aus Süd-Deutschland auf und übte von hier aus eine ausgebreitete

ärztliche Praxis aus. M. † 10. Mai 1681 mit Hinterlassung einer Witwe.

Land.-A., Formularb. 1629—51 u. Wold. M. 26. — Doblen Invent. v. 25. Mai 1661 u. v. 8. April 1685. — Recke Presb. — Tetsch III, 303. — Königsb. Matr. Nr. 447. — Tuo, Medizinalwesen Kurlands unter d. Herzögen 1898, S. 95.

Musmann, Heinrich Wilhelm, aus Grobin, stud. seit 1676 in Königsberg, war dann P. zu Ellern, wurde vom Herzoge 3. Juli 1699 von hier nach Dubena voz., weil der P. zu Buschhof Joh. Franzius hohen Alters wegen nicht mehr vermögend sei, auch der Dubenaschen Kirche vorzustehen. Beide Kirchen waren nämlich seit 1653 von einem P. bedient worden. Ao. 1700 wurde ihm als P. zu Dubena, ein Hacken Pastoratsland invent. und vom Herzoge Ferdinand d. d. Mitau 15. Juli d. J. bestimmt, daß dieser Hacken für ewige Zeiten beim Dubenaschen Pastorate verbleiben sollte. Jedoch fand die förmliche Inventierung des Pastorats der Kriegsunruhen wegen erst 15 Febr. 1706 statt. Aber schon 1707 tritt Joh. Chrn. Kenckel als P. in Dubena auf. Er war mit Marg. Franzius, Tochter des P. Joh. in Buschhof, verheiratet.

Konsist.-A., herzogl. Bescheid v. 15. Juli 1700 u. Invent. v. 15. Febr. 1706. — Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 253. — Recke Presb. — Inland 1836, Sp. 429. — Königsb. Matr. Nr. 597.

Musmann, ..., war nach Recke um 1650 P. zu Neu-Autz, ist aber vielleicht ganz zu streichen. Jedenfalls tritt ihm in Neu-Autz Andreas Corus in den Weg.

Recke Presb.

Musmann, Johann, ein Kurländer und wahrscheinlich ein Sohn des P. Michael in Doblen, bezog 1679 als „Doblen-Semgall." das Rigasche Lyzeum, blieb in ihm bis 1681, stud. seit 1681 in Rostock und wurde vom Obersten Georg Fircks zum P. in Alt-Autz voz., worauf der Herzog 4. Febr. 1692 den Sup. G. Remling beauftragte, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Als solcher assistierte er 27. Dez. 1712 bei Introd. des Mag. Ferd. Hollenhagen in Sallgallu, wird noch im Verz. der P. des Doblenschen Distrikts vom 20. Jan. 1713 genannt, kann aber nur bis 1714 dort im Amte geblieben sein. Von Alt-Autz aus bediente er 1713 auch Ihlen.

Herz. A., Kb. 1690—92, f. 156. — Sallgallu Invent. v. 29. Dez. 1712. — Konsist.-A., Doblen Pred.-Verz. v. 1713. — Schrifist.-Lex. — Rostocker Matr. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 167.

Musmann, Eberhard, ein Bruder des P. Johann in Alt-Autz, stud. seit 1685 in Gießen, und wurde von Adam Ernst v. Fölkersahm zum P. in Pihlesmeest (Nigranden) voz., worauf 17. Okt. 1695 an den Bauskeschen Propst Hollenhagen der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und seine Introd. zu veranlassen. Doch schon 1697 wurde er von Gotth. Fr. v. Bistram als P. nach Waddax voz., der herzogl. Befehl zu seiner Introd. erfolgte 8. Juli d. J. Von hier ging er 1711 nach Barbern, wird hier bei Gelegenheit der 13. Febr. 1716 gehaltenen Visit. gelobt und assistierte noch 26. Dez. 1723 bei Valent. Ivenius's Introd. in Bauske, † aber

bald nach dem 11. April 1725, am 2. Mai d. J. war er schon tot. Er war zuerst mit Elisab. Magdal. Regius, Tochter des P. Valent. Regius und Witwe des P. Sim. Jvensen in Bauske, verheiratet (Recke), sodann mit Sybilla Marg. Blüchert (geb. 1681, † 16. Aug. 1744).

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 48 u. 282 u. Chyt. Tuckum 694, f. 69. — Barbern Kchb. — Barbern Kirchenvisit. v. 13. Febr. 1716 u. Invent. v. 17. Juni 1726. — Bauske Invent. v. 1723. — Diarium Stenderi. — Kurl. Museum. Trauerged. v. K. H. Berger. — Recke Presb. — Gießener Matr.

Mylich, Gottfried Georg, geb. 28. April 1735 zu Danzig, wo sein Vater Collega der 3. Klasse am Gymnas. war, kam 1739 mit seinen Eltern nach Kurland. Da aber sein Vater hier die gehoffte Anstellung nicht fand und 1740 Archivar beim alten schwedischen Archiv in Riga wurde, besuchte er dort die Waisenschule, dann 1744—46 die Domschule. Hierauf kam er mit seinem Vater, der unterdessen bei der russischen Verwaltungskanzlei der sequestrierten herzogl. Güter eine Anstellung gefunden hatte, nach Mitau und besuchte die dortige große Stadtschule unter dem Rektor Mag. Chrph. Heinr. Kirchner und Konrektor K. Hinski. Sodann stud. er 1755—57 in Königsberg die Rechte, mußte aber nach dem am 1. Jan. d. J. erfolgten Tode seines Vaters wegen Mittellosigkeit seine Studien unterbrechen und nach Kurland zurückkehren, wo er bis 1761 Hauslehrer war. Inzwischen hatte er beschlossen, das juristische Stud. aufzugeben, beschäftigte sich eifrig mit der Theol. und ging, nachdem er schon mehr als 30 mal deutsch und lett. gepredigt hatte, im Herbste 1761 nach Greifswald, wo er den theol. Kursus beendete. Um Weihnachten 1766 kam er wieder nach Kurland, wurde 21. Mai 1767 als deutscher Frühprediger nach Bauske voz., 23. Juli ord. und 23. Aug. d. J. vom Sup. Huhn introd. Infolge eines Rufs vom 7. Aug. 1775 ging er als P. nach Nerft, wo er sein Amt 19. Febr. 1776 antrat, aber wegen obwaltender Streitigkeiten erst nachdem eine für ihn sehr kränkende Visit., durch die er manches verlor, 1782 gehalten worden war, auf Befehl der Visitatoren 18. März 1783 introd. wurde. Auch die Bedienung der Ilsenbergschen Kirche wurde ihm übertragen, die er jeden 3. Montag zu besuchen hatte. Am 1. März 1803 ernannte ihn die livl. ökon. Sozietät zu ihrem Ehrenmitgliede, auch erhielt er 23. April desi. J. den Propsttitel. Nachdem er bei zunehmender Kränklichkeit 1811 Fr. Wilh. Wagner zum Adj. erhalten hatte, (der aber erst nach Mylichs Tode nach Nerft zog), sah er sich genötigt, um bei einem höchst schmerzhaften Uebel ärztliche Hilfe in der Nähe zu haben, im Frühjahre 1815 nach Mitau zu ziehen, wo er † 1. Sept. 1815. Er war seit 16. Aug. 1767 verheiratet mit Anna Polyxena Rosenberger († 5. Sept. 1807), Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg. — Als Schriftsteller hat Mylich sehr gemeinnützig gewirkt durch sein Elementarbuch zum Gebrauch für die niederen deutschen Schulen (Mitau 1792; es erlebte bis 1824 5 Aufl.), es war in Kurland sehr verbreitet und wurde von ihm als Jauna

Stohlas grahmata auch lett. herausgegeben. Eine von ihm 1805 angekündigte neue lett. Uebersetzung des Neuen Testaments nach dem Grundtexte wurde bis auf den Titel fertig gedruckt (608 S.), aber von der Bibelgesellschaft vor der Herausgabe angekauft und völlig vernichtet, so daß nur ein Exemplar (in der Bibliothek der lett.-lit. Ges.) sich erhalten zu haben scheint. Handschriftlich hinterließ er ein „Verzeichnis sämtlicher Kirchen und ihrer Prediger vom Anfange der Reformation bis auf jetzige Zeiten der Herzogtümer Kurland und Semgallen, wie auch des Stiftes Pilten, in alphabetischer Ordnung", ferner „Möglichst ausführliche Nachrichten von den beiden Kirchen zu Nerft und Ilsenberg, ihren Widmungen und ihren Predigern, bis zum J. 1793" (im Nerftschen Kirchenb.), endlich ebensolche Nachrichten, die Bauskeschen Kirchen betreffend (im Kirchenb. der deutschen Kirche zu Bauske). Mylich besaß auch ein großes musikalisches Talent, namentlich ungewöhnliche Fertigkeit im Klavierspiele, und hat selbst viel komponiert, aber nur ein Choralbuch zum neuen lett. Gesangbuch herausgegeben, das in vielen Kirchen Kurlands benutzt wurde und viel zu der jetzigen Form des Kirchengesanges daselbst beigetragen hat.

Die obenangeführten Kirchenchron. — Zimmermann lett. Lit. S. 107 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Komp. — Mitausch. Ztg. 1807, Nr. 77.

Mylich, Otto Christian, Sohn des P. Gottfr. Georg, geb. zu Bauske 10. März 1770, stud. 1788—91 auf dem Mitauschen Petrinum und dann in Jena Theol. und wurde 22. April 1799 als P. nach Kaltenbrunn voz., 16. Okt. dess. J. ord. und 29. Sept. 1801 introd. Von hier folgte er einem Rufe vom 27. Sept. 1803 nach Edsen, wo er sein Amt am 1. Weihnachtsfeiertage antrat und 4. Sept. 1804 introd. wurde. Er war seit 21. Febr. 1800 mit Karol. Dor. Bursy, Tochter des P. Ernst Dan. in Blieden, verheiratet und † 28. Nov. 1811.

Dienstl. — Edsen Kchb. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Recke Presb.

Mylich, Gottfried Heinrich, Sohn des P. Gottfr. Georg, geb. zu Bauske 6. Sept. n. St. 1773, stud. seit 1789 auf dem Petrinum in Mitau und 1792—95 zugleich mit seinem Jugendfreunde K. Ferd. Amenda in Jena. Beide beschäftigten sich hier eifrig mit Theol. und Musik und unternahmen nach beendigtem Kursus, bloß der Musik lebend, im Frühjahre 1795 eine Reise nach Frankreich und der Schweiz und blieben aus Mangel an Geldmitteln 2 J. in Lausanne, wo sie ihren Unterhalt durch Unterricht in der Musik erwarben. Nach kurzer Trennung gingen beide im Frühjahre 1798 von Konstanz, wo sie sich getroffen hatten, nach Wien, wo Mylich durch Unterricht auf der Gitarre zwar reichliches Auskommen fand, aber alles aufgab, um im Herbste 1799 mit Amenda in die Heimat zurückzukehren (s. diesen). Hier wurde er 29. Sept. 1803 als P. nach Blieden voz., 8. Nov. ord., erhielt zugleich die Kirche zu Sturhof und trat sein

Amt am Bußtage, 26. Okt. 1804 an. Er war seit 22. Jan. 1805 mit Amal. Luise Bursy, Tochter seines Vorgängers in Blieden Ernst Dan., verheiratet und † 8. Juni 1837.

Muhsu Greetina. Sechs lett. Lieder, Text von P. Schulz zu Birsgallen. Musik von P. Mylich zu Blieden. Mitau, Steffenh., 1835. 15 S. 4°. — 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1874.

Anteil an den Anmerk. zu Stenders lett. Grammatik im Magaz. d. lett. lit. Ges. II, 1, S. 1—29 u. II, 2, S. 1—30.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rede Presb. — Napierski chr. Konsp. u. Fortsetz.

Mylich, Otto Johann Gottfried Ernst, ältester Sohn des P. Otto Chrn., geb. zu Kaltenbrunn 7. Dez. 1800, wurde nach dem Tode seines Vaters von seinem Vaterbruder, P. Gottfr. Heinr. zu Blieden, erzogen, stud. 1821—23 in Dorpat Theol., setzte 1824—25 seine Stud. in Deutschland fort, war 1825—34 Hauslehrer in Kurland und bestand unterdessen in Mitau 1827 und 1828 die Konsist.-Exam., mußte aber infolge der neuen Kirchenordnung, da er noch keine Anstellung gefunden hatte, 1834 noch einmal nach Dorpat gehen und sich einem Exam. unterwerfen, worauf er den akadem. Grad erhielt. Gleich darauf wurde er zum P. in Sackenhausen voz., 6. Okt. 1835 in Mitau ord., trat sein Amt 10. Nov. an und wurde 15. Dez. dess. J. introd., verließ aber Sackenhausen infolge eines Rufs nach Lippaicken im Herbste 1837 (bestät. 15. Aug. d. J.), wo er 26. Sept. 1837 introd. wurde. Von hier 1838 nach Blieden und Sturhof voz., ging er dorthin 23. Jan. 1839 ab und wurde im Frühjahre d. J. vom Gen. Sup. Richter introd. Eine tiefeingewurzelte Hypochondrie machte ihn in den letzten Lebensjahren fast ganz funktionsuntüchtig, so daß ihm 1860—63 K. Georg Bonaventura Bursy und nach dessen 1863 erfolgtem Tode 1863—64 Rob. Jul. Boettcher als Adj. zur Seite stehen mußten. Schließlich trat er 1864 ganz vom Amte zurück, lebte seitdem in Doblen und † dort 28. Aug. 1877 unvermählt.

Magaz. d. lett. lit. Ges. X, 3 (1855), S. 73—93 u. XIII, 1 (1863), S. 1—20; Besondere Ausdrucksweisen der Letten u. Forts. I.

R. Schulz, Lippaicken Kirchenchr. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse.

Mylius, Mag. **Cornelius,** war nach 1580 P. zu Sessau und verlor sein Pastorat durch eine Feuersbrunst. Von Sessau kam er als P. nach Tuckum und war am 5. und 6. Nov. 1590 nebst mehreren anderen Pastoren geistlicher Richter in einem Injurienprozeß (vergl. P. Joach. Mollerus). Seine Amtstätigkeit in Tuckum bezeugt auch ein Hochzeitsgedicht in einem Bande Carmina gratulatoria et lugubria (in der öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg), das betitelt ist: *Γαμήλια* — Dn. Johanni Reimero Sponso et — Virgini Dorotheae Reverendi — M. Cornelii Mylii Pastoris quondam in arce (Tuckum: dieses Wort steht auf dem Titelblatte) relictae filiae Sponsae oblata a quibusdam Sponsi amicis. Celebrabantur nuptiae 8 Calend. Octob. Anno ChrIstI IesU DoMInI nobIs natI (d. h.

1612), Rigae. Typis Nicolai Mollini. Hiernach war Mylius 1612 schon tot.

Sessau Visit.-Rez. v. 17. Nov. 1611. — Mitt. u. Nachr. XXXIII S. 335 u. 336. — J. M. Mylius, Gesch. d. Familie Mylius. Buttstädt 1895. S. 367 u. 17 (hienach wäre Mornet. M. in Nebra in Thüringen geb. und stud. seit 1567 in Wittenberg, seit 1568 in Jenal. — A. Buchholz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 284.

N.

Nagel, ..., soll in der 2. Hälfte des XVII. Jahrh. P. in Dondangen gewesen sein, vermutlich etwas später als Drummel.

Bankau's historisches Gedicht „Dondangen". — Vgl. d. Art. Bankau.

Nagler, David, P. zu Born, † 1661 (s. Hermann Harder II).

Nauell, Hermann, war P. zu Zirau. Auf Verabschiedung der kgl. Kommission befahlen die Piltenschen Landräte 31. Mai 1617 st. vet. „Euch den Ehrwürdigen Herr Andreae Lysander vndt Hermanno Nauell Sackschen und Zyrauwschen prädicanten" auch denen von der Ritter und Landschaft der Kirchspiele Sacken und Zyrauw Eingesessenen, den neuen reformierten Gregorianischen Kalender auf das vorstehende Fest Johannis Baptistae zu introd. und anzufangen und Solches in öffentlicher Gemeine von der Kanzel zu publizieren. Da Zirau damals noch kein Pastorat hatte, muß Nauell Hausprediger daselbst gewesen sein.

Land.-A., Abt. Pilten.

Nauthal, Michael, war 1644 P. zu Virginahlen, wird auch 1648 (als Mich. Newthal) hier genannt und traute 10. Jan. 1666 (als Herr Michgal neidal P. von Virginal) ein Paar auf dem Hofe Edwahlen.

P. Einhorns Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., altes Familienarch. unter Kirchs (nach Ed. v. Kirchs).

Näwius, Kaspar, war zuerst seit 1591 Schulkollege in Bauske und wurde dann 1596 als deutscher Diakonus oder Stadtprediger daselbst angestellt. Er war der erste, der dieses Amt bekleidet hat und kaufte 1607 ein Haus in der Stadt, in dem er wohnte. Bei den Kirchenvisit. von 1633 und 1636 wird seiner gedacht, jedoch war er 1636 schon alt und schwach und wünschte einen Adj., den er aber erst kurz vor seinem Tode in Melch. Bilterling I erhielt. Er † Anfang Mai 1642 (beerd. 8. Mai d. J.).

Land.-A., Bauske Kirchenvisit. v. 26. Juli 1633 u. 6. (16.) Dez. 1636. — Möglich Bauskes Kirchenchron. — Rede Presb.

Neander, Valentin, war zuerst eine kurze Zeit Rektor in Goldingen, und zwar schon 1613. Er könnte das bis 1615 gewesen sein, denn „15. Mai 1615 wird des neuen P. Zeug von Goldingen nach Windau geschafft". Dann erscheint er schon 1. März 1616 als P. in Windau. Als „Valentinus Neantor Past." quittierte er 9. Okt. 1627 auf dem fürstl. Hause Windau dem Joh. Schiller P. zu Landon wegen der von dessen seel. Schwiegervater Cordt Feldmann geführten Windauschen Kirchenrechnungen. Hierauf wurde er nach dem 1635 erfolgten Tode des Sup. Meyer P. in Autz (ohne Zweifel Groß-Autz und Alt-Autz), wo nach erfolgter Introd.

ihm das Pastorat 9. Okt., D. XVII p. Tr. 1636 übergeben wurde. Er † dort 3. Jan. 1650 und hinterließ eine Witwe. Auch 1644 und 1648 heißt er P. zu Autzen und Recke führt ihn mit demselben Jahre sowohl in der Reihe der P. von Groß-Autz als der von Alt-Autz auf. Vermutlich wurden beide Kirchen von ihm bedient.

Goldingen Ratsprot. 1643 u. altes Stadtbuch. — Konsist.-A., Windau Kirchenrechn. — Aug. Invent. v. 9. Okt. 1636 u. 28. Nov. 1650. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Recke Presb. — Otto Schulen Z. C.

Neander, Heinrich, geb. in Windau, war 1668–75 Rektor in Goldingen, erhielt dann eine andere Anstellung und wurde 24. Aug. 1684 von Heinr. Ernst v. Buttlar als P. nach Kruthen voz. und 8. Febr. 1685 in Mitau ord. Er versah auch die Kirche zu Kreuzberg. Nachdem zum 10. Jan. 1691 ein Terminus criminalis im Hofe Wirgen zusammenberufen war, trat N. als Kläger wider eine Magd auf, die ihn beschuldigt hatte, mit ihr Ehebruch getrieben zu haben, die Sache wurde, weil beide Parten bei ihrer Aussage verharrten, ans Konsist.-Gericht überwiesen. Wohl infolge dieser Angelegenheit verließ er 1692 Kruthen, hielt sich einige Zeit bei Verwandten in der Nähe von Bauske auf und wurde 1695 P. in Demmen, wo er nur bis 1701 im Amte geblieben sein kann, 1698 und 1699 wird er hier in einer Geldsache noch genannt. In allen schriftlichen Quellen heißt er Heinrich, nicht Johannes (wie in der 1. Ausg. nach Tetsch).

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 132 u. 255 u. Wold. histor. Lexik., sowie Protok. v. 10. Jan. 1691. — Dr. A. Buchholtz Materialien. — Tetsch III, 337. — Hennig Z. 356. — Otto Schulen Z. C.

Neander, Christoph Friedrich, geb. im Pastorate Eckau 26. Dez. n. St. 1723 (so Dienstl., Personalb. d. Goldingen Witw.-Kasse und Kassika; Zimmermann u. s. w. haben 1724), und daher wohl ein Sohn des Pfandhalters von Klein-Memelhof bei Bauske Gotth. Fr. Neander, der Marg. Gottl., eine Tochter des P. Chrph. Melch. Lutter II in Eckau zur Frau hatte, wurde im elterlichen Hause von Privatlehrern, dann in der großen Stadtschule in Mitau unterrichtet und stud. 1740—43 in Halle Theol. Nach seiner Rückkehr war er zuerst Hauslehrer, dann Privatlehrer in Libau, bis er 1750 als P. nach Kabillen voz. und 1751 dazu ord. wurde (Neimbts). Bald darauf schlug er eine ihm angetragene Professur in Halle aus, ging aber 1756 als P. nach Grenzhof und Kuckern (voz. 23. April 1756, introd. vom Sup. Baumann D. Reminiscere, 7. März 1757), wo er 19. Dez. 1775 Propst der Doblenschen Diözese und Konsist.-Assessor wurde. Im Auftrage des Herzogs Peter entwarf er 1778 eine neue Kirchenordnung für Kurland (im Landtagsdiarium von 1778 und einzeln Mitau, 1786), die aber niemals die Bestätigung erhielt, und war dann auch 1797 wieder Mitglied der zur Abfassung einer Kirchenordnung für Kurland und Pilten niedergesetzten Kommission. Den an ihn 1784 ergangenen Ruf zum kurl. Sup. lehnte er aus Liebe zu seiner Gemeinde ab, erhielt 1791 seinen Sohn Chrph. zum Adj. und †

9. Jul. a. St. 1802. Er war seit 21. Juli 1751 mit Marie Elisab. Voigt († 12. Juni 1823), Tochter des Lizent.-Inspektors Joachim in Libau, verheiratet und erlebte sowohl das Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums, als auch seiner gold. Hochzeit. Durch seine Rednergabe gewann er die Herzen aller, die ihn predigen hörten, durch Herzensgüte und Geist alle, die sich seines Umgangs zu erfreuen hatten, unter diesen auch insbesondere die Herzogin Dorothea von Kurland und ihre als Schriftstellerin bekannte Schwester Elise v. d. Recke, mit denen er stets in lebhafter Verbindung blieb. Als Schriftsteller und besonders als Dichter geistlicher Lieder gewann er großen Ruf, der weit über Kurland hinausging und war seiner Zeit der angesehenste und gefeiertste Prediger Kurlands, dessen Name in Deutschland weithin bekannt war. Als Beweis dafür dient, daß sein Bildnis dem 98. Bande der Allgem. deutschen Bibliothek (1791) vorgesetzt wurde. Seine „Geistlichen Lieder" erschienen 1779 in 3. Aufl., auch gab er eine „Neue Sammlung christlicher Gesänge" heraus, die neben seinen Liedern auch die alten, in Umarbeitungen von ihm, sowie fremde Beiträge, enthielt. Lettische Kirchenlieder von ihm befinden sich im kurl. lett. Gesangbuche.

Grenzhof Invent. v. 7. März 1757. — Libau Kchb. 1751. — Dienstl. — Gadebusch livl. Bibl. II, 285. — Kaffka's Nord. Arch. 1803, I, 182 ff. — Ueber Ch. F. Neanders Leben u. Schriften v. E. v. d. Recke. Berlin 1804. 146 S. 8°. — Zimmermann lett. Lit. S. 75. — Schriftst.-Lex. u Nachtr. — Napiersky chr. Monjp. — Mitau Intell.-Bl. 1823, Nr. 48.

Neander, Christoph, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Grenzhof 17. Jan. 1762, wurde von seinem Vater und einem Privatlehrer unterrichtet, stud. 3 J. in Jena Theol., wurde 21. Juni 1793 als Adj. seines Vaters nach Grenzhof und Kuckern voz., 2. März 1794 ord. und vom Sup. Ockel 1. Juni, D. Exaudi d. J. introd., auch nach dem Tode seines Vaters 1802 dessen Nachfolger, † aber schon 25. Jan. 1803 nach kurzer Krankheit. Er war mit Marie Gottl. Deutler verheiratet, einer Tochter des Oberstleutnants und Erbherrn auf Behrsemünde in Kurland und Latwilischki in Litauen Joh. Eug. Deutler gen. Jansen, welche † zu Talsen 20. Dez. 1838.

Dienstl. — Recke Presb. — Kaffka Nord. Arch. 1803, I, 182, Note.

Neander, Friedrich Eduard, Sohn des Kanzelleisekretärs beim kurl. Oberhofgerichte Georg Fr., eines Zwillingsbruders des P. Chrph. in Grenzhof, geb. in Mitau 8. Dez. 1802, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, dann in der Döllenschen Privatschule zu Mitau, besuchte 1817—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1820—23 in Dorpat Theol. Dann war er 3 J. Hauslehrer beim spätern Gen.-Sup. Wilpert und wurde, da dieser damals sehr kränklich war, 1826 auch dessen Adj. in Sinxt und dazu 10. Mai d. J. in Mitau ord., nachdem er Tags zuvor sein Konsist.-Exam. bestanden hatte. Schon 7. Juli 1827 kam er jedoch als P. nach Kursiten und Schwarden (introd. 16. Okt. d. J. vom Sup. Richter), bei welchen Gemeinden er 8. Febr. 1836 seine Abschieds-

predigt hielt, um dem Rufe zum Amte eines deutschen Frühpredigers in Mitau zu folgen, wo ihn wegen Krankheit des Gen.-Sup. Richter Propst Fr. Wilh. Kade 1. März d. J. introd., nachdem er bereits 7. Jan. an Stelle des Gen.-Sup. die Landtagspredigt gehalten hatte. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Gesellschaft, war auch 1828—39 und abermals 1849—51 kurl. Direktor derselben und wurde 1874 bei ihrem 50jährigen Jubiläum von ihr zum Ehrenmitgliede erwählt. Er wurde 1848 Konsist.-Rat, 1849 geistlicher Beisitzer des kurl. Konsist., erhielt 1853 das gold. Prediger-Brustkreuz und 1876 den Stanislaus-Orden III. Kl. Ferner war er 1856—69 Generalreferent der kurl. Synode für die Heidenmission und seit 1875 Glied der Kommission zur Bearbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs, das 1881 im Drucke erschien. Adjunkten waren bei ihm: 1860—68 sein Sohn Georg Fr. Ed. Neander, 1868 Gust. Fr. Herm. Seesemann, 1869 Arn. Wilh. Nerling, 1870—73 Trang. Chrn. Fr. Lud. Katterfeld und 1873—76 Rud. Herm. Gurland. Nachdem er 9. Mai 1876 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, trat er im Juni d. J. vom Amte des Frühpredigers zurück, blieb aber Konsist.-Assessor bis 17. Jan. 1887, wo er auf sein Gesuch verabschiedet wurde. Er war seit 30. Dez. 1831 mit Friedr. Luise Aurelie Pavian († 14. Dez. 1879), Tochter des letzten deutschen Diak. in Banske Phil. Fr. Dan., verheiratet und † in Mitau 9. April 1895. „Er war ein überzeugter Vertreter der erstarkenden strengen theologischen Richtung, wie sie als Reaktion gegen den ziemlich allgemein verbreiteten Rationalismus der ersten Jahrzehnte unseres Säkulums entstand; ganz besonders hervorragend aber war er als Kanzelredner". (Nekrol. in Düna-Ztg. 1895 Nr. 82).

Gute Botschaft von Christo. Eine Sammlung von Predigten. Mitau, Lucas, 1838.

Predigt bei Eröffnung des kurl. Landtags, den 5. Jan. 1840 gehalten. Mitau, Lucas, 1840. 16 S. 8°.

Der Prophet Jona. Zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt in Mitau herausgegeben. Mitau, 1842. 36 S. 8°.

Spreddikn grahmata us wissahm swehtahm deenahm pa wissn gaddu, apgahdata no diweem mahzitajjeem. Jelgawa, Lucas, 1844. IV u. 740 S. gr. 8°. (Enthält v. Ed. Neander 34 Predigten u. v. Heinr. Hesselberg 30 Predigten) — 2. Aufl. 1855, 696 S. — 3. Aufl. 1876. 664 S.

Der Knecht Gottes in seinem Leiden und in seiner Herrlichkeit. Neun Predigten über Jesaia 53. Herausgegeben zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder (Altona) und der Kinder im Armenhause Rom bei Mitau. 1848, 4 u. 196 S. 8°.

Der Sündenfall. Betrachtungen in der Passionszeit über 1. Moses 2 u. 3. Mitau, Steffenh., 1853. 108 S. 8°.

Magaz. d. lett.-lit. Ges. II, 1. S. III—IV: Vorwort. — II, 2. S. III—VIII: Vorwort. — Vermehrte u. ordnete die Anmerk. zu Stender's lett. Grammatik in II, 1. S. 1—29 u. II, 2. S. 1—30. — II, 3. S. III—VI. Preekschrunna. — S. 120—130: Kahdas lappinas no Eewatta deenas grahmatas.

Ullmanns Mitt. V, 353 ff.: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Votum über unzeitgemäße Synodalfragen.

In H. Trey's Deewa wahrda mihlotajeem: Beiträge I, 401—414 u. II, 4—21.

In K. A. Berkholz Zeugn. d. christl. Glaub. I, 16—25: Predigt am 4. Adv., Ruth 1, die Heimkehr der Naemi und der Ruth nach Betlehem. — II, 258—278:

Pred. am Reformationsfeste 1848 über Epheſ. 5, 14—21. — III, 321—353: Pred. am 25. u. 26. Sonnt. n. Trin., vom Weltgericht.

Die erſte kurl. Provinzial-Synode. Im Protokoll der kurl. Jubelſynode 1885, S. 33—39.

Gab heraus: Auswahl geiſtlicher Lieder aus dem Mitauiſchen Geſangbuche, nebſt einem Anhange von Liedern und Gebeten. Mitau Steffenh., 1838. 252 S. u. Gebetbuch 80 S. 8°. — 2. Aufl. ebenda, 1851. 4 unpag. u. 344 S. 8°.

Neander, Theodor Antonin, Sohn des Kanzelleiſekretärs beim kurl. Oberhofgerichte Georg Fr., geb. zu Mitau 17. Mai 1811, beſuchte 1824—34 das Mitauiſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1834—39 in Dorpat Theol. grad. Stud. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er in Mitau 1840 und 1841, wurde dann ſogleich zum P. nach Demmen voz., 8. Mai 1841 in Mitau ord. und D. I. p. Tr. dort introd., und blieb in dieſer Stelle bis 12. Sept. 1844, wo er einem Rufe vom 1. Mai d. J. folgend als Stadtprediger nach Tiflis ging. Hier blieb er bis 10. Sept. 1847, war dann Adj. des lett. P. zu Doblen und Behrshof Jul. v. Richter und wurde Nov. 1848 P. an der deutſchen Kolonialgemeinde zu Glückſthal im Gouv. Cherſon. Streitigkeiten mit den Reformierten, die er dort hatte, bewogen ihn 1852 dieſe Stelle aufzugeben (entlaſſen laut Zeugnis des St. Petersburger Konſiſt. v. 16. Okt. 1852), er wurde nun als Vikar nach Arcis in Beſſarabien voz., weil aber die Stellung zu den Reformierten dort faſt dieſelbe wie in Glückſthal war, ſo trat er ſein Amt daſelbſt garnicht an, ſondern kehrte 1852 nach Kurland zurück. Hier wurde er 1854 zum P. in Rönnen und Usmaiten erwählt, 22. März beſtät. 5. Juli d. J. vom Goldingenſchen Propſte Alex. Andr. Büttner introd. und † 20. Juni 1869 während einer zufälligen Anweſenheit in Mitau. Er war mit Emil. Etwidowitz verheiratet, welche † zu Talſen 1. Dez. 1891.

Neander, Georg Friedrich Eduard, Sohn des deutſchen Frühpredigers in Mitau Fr. Ed., geb. zu Kurſiten 27. Nov. 1832, erhielt den erſten Unterricht im elterlichen Hauſe, beſuchte 1845—53 das Mitauiſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1853—57 in Dorpat jura, dann Theol., grad. Stud. 1859. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er 1859 in Mitau. Am 1. Mai 1860 wurde er nach miniſterieller Erlaſſung des prakt. Jahrs in Mitau zum Adj. ſeines Vaters an der deutſchen St. Trinitatis Landgemeinde in Mitau ord., und blieb es bis 1868, wo er P. zu Wallhof wurde (Amtsantr. 23. Febr., Introd. 21. April d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Von hier wurde er im März 1881 zum P. nach Sallgalln voz., trat ſein neues Amt 6. Okt. an, wurde 18. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. und † 5. Jan. 1892 infolge wiederholter Schlaganfälle. No. 1889—90 war Gottl. Rob. Rud. Feyerabend, 1890—91 Arn. Alex. Rutkowſki und 1891—92 Herm. Grüner Adj. bei ihm. Er war ſeit 17. Juli 1869 mit Charl. Kupffer, Tochter des Propſtes Herm. Sam. in Talſingen, verheiratet.

Neander, Paul Eduard Friedrich, Sohn des P. Georg Fr. Ed. in Sallgalln, geb. im Paſtorate Wallhof 28. Aug. 1872, erhielt den erſten

Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1887–91 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1891–96 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., war 1897 Hauslehrer in Jalta, 1898 in Fähna (Estland), 1898–99 in Odenice (Livland), und bestand inzwischen 1897 und 1898 in Mitau die Konsist.-Exam. Unterstützt durch ein ihm von der kurl. Ritterschaft zu dem Zwecke erteiltes Stipendium hielt er sich zu weitern Stud. 1899 in Greifswald und 1899–1900 in Berlin auf. Am 26. März 1900 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Ludw. Katterfeld an der St. Johanniskirche in Mitau ord. und blieb in dieser Stellung bis zum Schluß des Jahres 1903. Am 10. März 1904 heiratete er Sophie Elisab. v. Ettlinger, Tochter des Geh.-Rats Dr. med. Wilh. v. Ettlinger in Petersburg, welche in erster Ehe mit dem Baron Armin v. Fölkersahm vermählt gewesen war. Seit März 1901 bis Juli 1905 war er Adj. des Propstes Welzer zu Egypten-Berkenhagen und Demmen und ist gegenwärtig Direktor einer Waisen- und Erziehungsanstalt in Moskau.

Neresius, Joachim I, war zuerst nach Recke um die Mitte des XVII. Jahrh. (1645 oder 1650) P. zu Kreutzburg in Polnisch-Livland, dort tritt ihm aber P. Daniel Schirren in den Weg. Berücksichtigt man nun, daß sein Sohn Mag. Bernh. Joh. als „Creutzberg-Curland." in Königsberg inskribiert wurde, so ist es weit wahrscheinlicher, daß er P. zu Kreuzberg gewesen ist, wo nun 1650 für ihn Platz ist. Von hier kam er nach Recke nach Schleck und examinierte 1661 den P. Wolfg. Adam Arnoldi in Pilten, vermutlich noch als P. der benachbarten Schleckschen Kirche. Doch kann er hier nur Adj. des P. Mich. Sartorius gewesen sein. Dann wurde er von Ernst v. d. Brincken (testierte 1661 und 1663) als P. nach Wormen voz. Er war der erste P. an dieser soeben neufundierten Kirche und † 1699; am 17. Febr. d. J. befahl der Herzog dem Sup. Hollenhagen, nach N's Absterben Zirkulärpredigten in Wormen auszuschreiben. Er war mit Veron. Harder, Tochter des Piltenschen Superint. Mag. Bernh., verheiratet.

Land.-A., Wold. M. 27 u. Mb. 1698–1700, f. 185. — Arnoldi's Pilten Nchb. — Recke Presb.

Neresius, Mag. **Bernhard Johann,** Sohn des P. Joach. I, geb. zu Kreuzberg, stud. seit 1675 in Königsberg, wo er 1676 eine Dissertation verteidigte. Er wurde vom Herzoge als stud. theol. 15. Okt. 1682 zum P. in Tinnens Ellern konfirm., wohin er von Heinr. v. Lieven voz. worden war, und dann vom Herzoge 16. Febr. 1687 zum P. in Sonnaxt voz., von wo er 1700 als deutscher P. nach Goldingen kam und D. Laetare, 21. März d. J. vom Sup. Hollenhagen introd. wurde, nachdem er auf Bitte des Rats 8. März d. J. vom Herzoge Ferdinand bestätigt war. Da kein Pastoratsgebäude vorhanden war, bezog er das für 100 fl. Alb. gemietete Haus des Heinr. Soltmann. Erst 1722 kaufte der Herzog wieder ein Haus zum deutschen Pastorate, und als dieses 1732 abbrannte, ein neues. Vermutlich erhielt er zugleich das Propstamt der Goldingen-

schen Diözese, doch erscheint er urkundlich als solcher erst 1711 bei Introd. des P. Dav. Eckert in Angern und Mag. Ad. Grot in Windau, ord. 1717 Math. Wilh. Hespe für Frauenburg und introd. D. XXII p. Tr. d. J. den Sup. Gräven als deutschen Frühprediger in Mitau. Nach einem Berichte des Sup. Gräven an Herzog Ferdinand v. 3. Dez. 1717 war gegen ihn von der herzogl. Regierung die fiskalische Aktion angeordnet worden, weil er sich trotz dreimal an ihn ergangener Aufforderung geweigert hatte, den P. Simonis in Frauenburg zu introd. Als Gräven 1719 den dreigliedrigen Segen in allen Kirchen Kurlands einführen wollte, gehörte Neresius zu seinen Gegnern und richtete deshalb an den P. Sennert zu Pilten, der des Sup. Meinung öffentlich verteidigt hatte, einige Briefe, welche Sennert mit anzüglicher Schärfe beantwortete und später in seinen Streitschriften abdrucken ließ. Zu seinem Amte in Goldingen hat Neresius das besondere Verdienst, für bessere Verwaltung des Kirchenvermögens gesorgt zu haben, von dem in 24 J. keine Rechnung abgelegt worden war. Er war mit Marie Elisab. Dietrichs verheiratet, trat 1730 vom Propstamte, 1732 vom Predigeramte zurück und † zu Goldingen 1733 (begr. 22. Sept. d. J.). Er ist der letzte P., der noch in der Goldingenschen Schloßkirche, nicht lange vor seinem Rücktritte, predigte. Am 3. April 1734 übergab seine Witwe sämtliche Kirchengeräte des Schlosses dem Bürgermeister Brasche zur Verwahrung.

Herz. A., Mb. 1679–82, f. 257. — Land.-A., Mb. 1687–88, f. 11 u. 1698—1700, f. 350, Wold. M. 26. — Goldingen Invent. v. 21. März 1700. — Goldingen Kirchenrechn. — Gräven Z. 18. — Tetsch III, 220 ff. — Hennig Z. 37 ff. u. 269 ff. — Schriftst.-Ver. — Königsb. Matr. Nr. 585.

Neresius, Joachim II, jüngerer Sohn des P. Joach. I, geb. in Goldingen, stud. 1679 in Königsberg, wo er 1681 disputierte. Am 30. Aug. 1685 wurde er nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Adolphi zum P. in Sonnaxt introd., das längere Zeit von Selburg aus bedient worden war. Ao. 1687 wurde er dann P. in Friedrichstadt, von wo er 1696 als deutscher P. nach Doblen ging und daselbst 4. Nov., D. XX p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd. wurde, auch zugleich das Propstamt bekleidete. Er † hier 1704, am 20. Juni d. J. ist schon von seiner Witwe die Rede. Er war vermutlich mit Elisab. Magd. Regins, einer Tochter des P. Sam. in Szaimen, verheiratet, welche nach seinem Tode den P. Herm. Conr. Stender heiratete.

Sonnaxt Invent. v. 30. Aug. 1685. — Doblen Invent. v. 5. Nov. 1696 u. 13. Okt. 1705 u. Kirchenrechn. — Land.-A., Mb. 1687—88, f. 72. 1695—98, f. 148 u. 149. — Rede Presb. — Tetsch I, 255. — Stender's Leben Z. 9. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Königsb. Matr. Nr. 622.

Nerling, Arnold Wilhelm, Sohn des Oberlehrers der Mathem. am Dorpatschen Gymnas. Wilh., geb. 27. Febr. 1837 in Riga, besuchte bis 1846 die Straußsche Privatschule in Hasenpoth, 1846—47 die Mayschelische Privatschule in Dorpat, 1847—54 das dortige Gymnas., Abiturient, stud. 1855—59 in Dorpat Botanik, dann Theol. und

erhielt 1859 die gold. Preis-Medaille, Cand. theol. Nachdem er 1860 bis 61 Hauslehrer zu Heimthal in Livland gewesen und die Konsist.-Exam. 1861 in Riga bestanden hatte, bereitete er sich seit Oct. 1861 bis Frühjahr 1862 im Leipziger Missionshause für die Missionstätigkeit vor, wurde 13. Mai 1862 in Riga ord. und war 1862—67 als Missionar unter den Tamulen im südlichen Ost-Indien in der Präsidentschaft Madras (auf den Stationen Trichinopoli, Tanjore und Madura) tätig. Von dort kehrte er wegen angegriffener Gesundheit 1867 nach Livland zurück und war dann während des J. 1869 Adj. des deutschen Frühpredigers Fr. Ed. Neander in Mitau. Das J. 1870 verbrachte er bei seinem Bruder P. Franz Nerling zu St. Matthäi in Estland, wo er die estnische Sprache erlernte. Nov. 1871 wurde er zum Pfarr-Vikar des estländischen Konsist.-Bezirks ernannt und war seit 1872 P. auf der Insel Mohn (Amtsantr. Anfang Juni, Installation durch das Oeselsche Konsist. 4. Sept. d. J.). Er war seit 2. Juni 1876 verheiratet mit Pauline Wehrenfennig, Tochter des evang.-luth. Seniors (Propstes) Ad. zu Goisau in Ober-Oesterreich und † auf Mohn 28. Nov. 1902.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche V (1863), S. 251—266: Aus einem Briefe des Missionars A. Nerling.

Zivilakt oder Trauung. Ein Synodalvortrag. Hermannsburg, 1879. 22 S.

Mitt. u. Nachr. XXXIX (1883), S. 332—343: Pastor Pfeil und die Petersburger Emeritalkasse.

Missionsbriefe in d. Lauw. Anzeig. 1863, 1864, 1865.

Neukirch, Mathias, lettischer P. in Durben, war 1581 Dienstag nach Ostern gemeinschaftlich mit P. Joh. Dimler Zeuge in einer Erbschaftssache. Dimler (deutscher P. in Durben bis 1599) überließ seiner Witwe ein Stück Land als Witwensitz.

Ed. v. Zirks nach Krotheu Briefl. — Durben Kirchenvisit. v. 12. Nov. 1609.

Neumann, Mag. **Christian,** wurde als stud. theol. von Alex. v. Korff als P. nach Schankehnen voz., worauf der Herzog d. 7. Sept. 1691 dem Sup. Remling den Auftrag erteilte, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Hier kann er bis 1698 geblieben sein und wurde dann, nach Recke 1701, P. zu Szaimen, als solcher taufte er noch 15. April 1714 ein Kind. Nach Recke verließ er seine Gemeinde wegen erlittener Bedrückungen. Vielleicht war er aber der namentlich nicht genannte P. zu Szaimen, welcher † 1720, worauf der Propst B. Hildebrand 25. Jan. d. J. auf Bitte seiner Witwe Zirkulärpredigten während des Trauerjahrs ausschrieb.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 251. — Diarium C. Stenderi, fortgesetzt von B. Hildebrand. — Recke Presb. — L. Arbusow in Rigasch. Almanach 1891, S. 37, Note 3.

Neumann, Gottfried, geb. in Preußen, wurde 1724 P. in Kruthen und dazu 31. Aug. d. J. vom Sup. Gräven ord. Er † hier 8. Febr. 1735. Bei Einweihung der Heiligen-Aschen Kirche 1728 hielt er die deutsche Schlußrede. Am 8. Jan. 1728 war er in

Libau mit Anna Marg. Schilder getraut worden, sie † 23. Dez. 1741.

Libau Kchb. — Land.-A., Kb. 1735, S. 68. — Gräven S. 27. — Seidel III, 339, u. 316.

Neumdt, David, war nach dem Ambothenschen Visit.-Rez. von 1637 der nur seinen Vornamen David nennt, damals P. zu Bathen und mit einer Tochter des P. Sal. Spier in Amboten verheiratet. Er bediente auch die Bürger des Fleckens Pihlesmeest, wofür er vom Besitzer von Nigranden Joh. Brackel gagiert wurde. Auch hatte ihm sein Schwiegervater die Kirchengerechtigkeit zweier zu Amboten gehöriger Güter (Kalten und Wainoden) abgetreten.

Land.-A., Abt. Pilten, Amboten Kirchenvisit.-Rez. v. 2. Okt. 1637. — Ed. v. Firks nach Bathen Briefl. in Dondangen, wo sein Zuname „Neumdt" aber auch „Neuradt" gelesen werden könne.

Neutewig, Kaspar, geb. zu Frankenstein in Schlesien, war Lehrer in Hasenpoth, als er Febr. 1618 zum P. in Schoden voz., und darauf D. Reminiscere vom Mag. Bernh. Harder, i. zu Hasenpoth, introd. wurde. Er † D. III p. Tr. 1625.

Inland 1853, Sp. 307.

Nisäus, Christian, aus Berlin in der Mark, war seit Juli 1648 Rektor in Windau, wurde um 1648 P. in Ilmajen und von da 1. Febr. 1656 nach Zabeln voz. und 27. Aug., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Nik. Francke introd. Am 5. Jan. 1661 klagte Chrph. Adeling beim Herzoge über Nisäus, daß dieser vorgegeben habe, aus Adelings Hause bezaubert worden und dadurch in „Wahnsinnigkeit" geraten zu sein. Ebenso beschwerten sich 1663 die Zabelnschen Kirchspiels-Eingesessenen über ihn, daß er beinahe schon ¾ Jahre Sakramente und Taufe in fürchterlicher Form administriere und von der Kanzel blos vanitates erzähle. Nach der Zabelnschen Kirchenchronik wurde er geisteskrank und † 1666.

Zabeln Invent. v. 28. Aug. 1656. — Invent. des P. Mich. Schmidt zu Zabeln ohne Datum. — Kam.-A., eigenhänd. Suppl. v. J. 1660, in welcher er sich „Berolinensis Marchic." nennt. — Land.-A., Kb. 1663 f. 149 u. Formularb. 1629—51. — Neue Wöchentl. Unterhalt. I, 135 ff. — Otto Schulen S. C.

Nothhelffer, Klaus Gustav, wurde 14. Mai 1707 zum P. für Saßmacken ord. und kann hier bis 1727 im Amte geblieben sein.

Recke Presb.

O.

Oberg, Kaspar, soll der erste P. in der vom Herzoge Wilhelm fundierten Kirche zu Neu-Autz gewesen sein. Ein latein. Gedicht von Casparus Obergius Pastor Aucenburgensis findet sich in Valent. Reimers „Eine kurtze Trostpredigt", Riga 1602, 4°, dann wird seiner 3. Aug. 1606 als P. „von der Autzen" gedacht; er hatte damals schon einen Sohn, der fürstl. Stipendiat in der Goldingenschen Stadtschule war. Eine Urkunde vom 15. Juni 1612 über die dem P. Kasp. Oberg „vermachte Besoldung" wird angeführt, fehlt aber; in dieser Urkunde wird er „alter Pastor in Autz" genannt. Nach einem Befehle

des Herzogs Friedrich vom 7. März 1630 sollte ihm der Studiosus Stephan Schröter adjungiert werden, doch † er bald darauf, wonach Schröter im Juli 1630 zum P. in Neu-Autz bestellt wurde. Verheiratet war er mit Dor. Buchner, einer Tochter des P. Joh. zu Zabeln. Hält man diese Nachrichten damit zusammen, daß die Kirche zu Neu-Autz erst 1612 fundiert sein soll, so scheint es, daß Oberg zuerst die Kirche zu Groß-Autz als die einzige auf den Autzschen Gütern bediente und darum 1606 blos P. von der Autzen heißt, dann aber 1612 bei Stiftung der Kirche zu Neu-Autz, zu dieser überging, wobei die Urkunde über seine Besoldung von diesem J. errichtet worden wäre. In dem. J. könnte dann Francke P. in Groß-Autz geworden sein.

Goldingen Visit.-Reg. v. 3. Aug. 1606. — Land.-A., Kb. 1623—40, f. 66 u. 71. — Registr. herzogl. Ausfert. (Urkunde v. J. 1612). — Wold. histor. Lexik. — Recke Presb. — Hennig S. 327.

Ockel, Dr. **Ernst Friedrich,** geb. 16. Nov. n. St. 1742 zu Mengeringhausen im Fürstentume Waldeck, verlor seinen Vater, der dort 2. Prediger und Rektor der Schule war, im 1. Lebensjahre. Nachdem er bis in sein 13. J. die Elementarschule seiner Vaterstadt besucht hatte, brachte ihn ein Freund seines Vaters, der Vizekanzler v. Reineck, auf die damals berühmte große latein. Schule des Waisenhauses in Halle. Er ging alle 12 Klassen derselben durch, wobei die dort unter dem jüngern Franke vorwaltende pietistische Richtung keinen dauernden Einfluß auf ihn gewann, stud. dann 3 J. in Halle Theol. und ging nach Vollendung seiner Stud. auf einige Zeit nach Jena und Göttingen. Ao. 1762 nach Waldeck zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit Unterricht und Erziehung der Jugend und übte sich als tentierter Cand. fleißig im Predigen, besonders in der Schloßkirche zu Arolsen. Dadurch empfahl er sich der verwitweten Fürstin Charlotte Sophie von Waldeck so sehr, daß sie ihrem jüngsten Sohne, dem Prinzen Ludwig, 2 J. lang von ihm Unterricht erteilen ließ. Hier kam er in Berührung mit der ersten Gemahlin Herzog Peter's von Kurland, Karoline Luise, geb. Prinzessin von Waldeck, sowie mit ihren Begleitern, auf deren Veranlassung er eine Lehrerstelle im Hause des Oberjägermeisters v. Albedyll in Würzau annahm und 1768 nach Kurland kam. Hier blieb er 5 J., erlernte die lett. Sprache und wurde 1773 als Adj. des P. Fr. Kasimir Hartmann nach Nerft voz. und 2. Mai dess. J. ord. In Nerft trat ihm sein Senior, dessen Nachfolger er 1774 wurde, sogleich das ganze Pastorat ab und er fand hier soviel Wohlwollen und Beifall, daß das ganze Kirchspiel die Widme verbesserte, um ihm seine Zuneigung zu beweisen. Von da wurde er 2. Mai 1775 nach Sahten voz., ging 10. Febr. 1776 dorthin ab, wurde 5. Mai d. J. vom Sup. Huhn introd. und 22. Sept. 1780 zum Kandauschen Propste und Mitgliede des Konsist. ernannt. Am 1. Juli 1785 erfolgte seine Wahl zum deutschen Frühprediger in Mitau (voz. 5. Aug.), am 14. Dez. (Sept., Dienstl.) dess. J. die Ernennung zum kurländischen Superintendenten; als Frühprediger wurde er 8. Jan., als Sup. 12. Febr. 1786 durch den

Doblenschen Propst Chrph. Fr. Neander introd., wobei ihn der Kanzler v. Taube investierte. Er setzte die von seinem Vorgänger Huhn begonnenen Kirchenvisitationen im Oberlande fort (1787 in Sickeln, Demmen, Egypten, Lassen, Dubena und Friedrichstadt), deren ausführliche Rezesse sich im Konsist.-Archiv erhalten haben. Die Univ. Greifswald erteilte ihm 1792 die Würde eines Dr. theol. Bei Einführung der Statthalterschaftsverfassung in Kurland wurde er geistlicher Präsident des kurl. umgestalteten Konsist. und 1806 Konsist.-Rat. Am 10. Sept., D. XV p. Tr. 1810 feierte er sein 25jähriges Amtsjubiläum als kurl. Sup. Er hatte damals bereits 74 P. ord., 101 P. introd., 14 Kirchen eingeweiht und ebensoviele Kirchenvisit. gehalten. Zunehmende Altersschwäche nötigte ihn, sich seit etwa 1815 durch den Prof. Dr. Georg Sigm. Bilterling als Vikar unterstützen zu lassen, am 1. Jan. 1816 verrichtete er seine letzte Amtshandlung, eine Trauung im Hause, und † 22. März 1816. Er war mit Charl. Blachiere aus Hanau verheiratet, welche † 1815, von seinen Söhnen war ihm nur der Dr. med. Pet. Ockel (kurl. Mediz.-Inspektor, seit 1825 Arzt in Petersburg, † 1858) geblieben. — Ockels Erziehung im Hallenschen Waisenhause hatte ihm einen reichen Schatz gelehrter Kenntnisse verschafft, die dort herrschende gemäßigt pietistische Richtung hatte zwar eine tiefe Verehrung für die Religion in ihm geweckt, aber ihn innerlich wenig berührt. Er war vielmehr in seiner spätern Richtung und literärischen Tätigkeit durchaus ein Anhänger der theologischen Aufklärung und des damals herrschenden Rationalismus. Als solcher zeigt er sich deutlich in seinen Schriften. Die bedeutendsten derselben, die ihm einen literärischen Ruf in Deutschland schafften, sind: „Ueber Geist und Wahrheit der Religion Jesu" und „Palingenesie oder Uebereinstimmung der Vernunft und hlg. Schrift in der Lehre von der Unsterblichkeit, der Auferstehung und dem künftigen Lebenszustande." In Kurland war seine „Anleitung zur Weisheit, Tugend und Glückseligkeit für die Jugend" beim Konfirmandenunterrichte der Gebildeten lange im Gebrauche.

Gadebusch livl. Bibl. II, 318. — Das Gedächtnisfest d. 25jährigen Amtsführung d. kurl. Sup. C. Fr. Ockel, Mitau 1811. 36 S. 4° (mit e. Biogr.). — Zu Ockel's Andenken. Mitau, 1816. 28 S. 4° (mit e. Charakteristik in Cruse's Standrede). — Mitausche Ztg. 1786, Nr. 13 (Introd.), 1810, Nr. 78 (Jubelfeier) u. 1816, Nr. 80 (Beerd.). — Schriftst.-Lex. (auch III, 597) u. Nachtr.

Oberborn, Mag. **Paul,** geb. in Pommern, stud. in Rostock, wo er 18. Okt. 1574 (Inland 1855, Sp. 696; nicht 1579) Mag. philos. wurde, und wurde bald darauf P. zu Kowno in Litauen, aber 1587 von hier auf Empfehlung einiger Freunde von Einfluß an die Petrikirche in Riga voz. und 1599 als Oberpastor in sie introd. Schon 1587 begab er sich zu König Sigismund III. nach Grodno, erhielt bei ihm angeblich in wichtigen Angelegenheiten Zutritt und günstigen Bescheid, auch disputierte er dort mit dem türkischen Gesandten, einem Renegaten aus Siebenbürgen, der früher Schulmeister bei Wien gewesen, aber wegen arianischer Lehren vertrieben worden war. Als der König bei seiner Anwesenheit in Riga 1589 die

Wiederaufnahme der Jesuiten in die Stadt forderte, wurde er mit dem Bürgermeister Nik. Ecke und dem Syndikus Hilchen abgeordnet, um dem Könige deshalb Gegenvorstellungen zu machen, soll aber in seiner Rede stecken geblieben sein. Gewiß ist, daß ihm diese Angelegenheit viel Feinde zuzog, die er noch dadurch vermehrte, daß er die nachteiligsten Gerüchte über seinen Kollegen Georg Neuner verbreitete. Da ihm die Stadt ohnehin seiner großen Heftigkeit wegen nicht geneigt war, so wurde seine Stellung in Riga unhaltbar, und er sah sich veranlaßt, wider seinen Willen dem Rufe Herzog Friedrichs zu folgen, der ihn 1593 zu seinem Hofprediger in Mitau ernannte. Bald darauf und zwar 1597 nach Martin Aldus Tode wurde er auch deutscher Frühprediger daselbst und kurländischer Superintendent. Auch hier setzte er seine Streitigkeiten mit den Jesuiten fort, indem er 1599 in Gegenwart beider Herzoginnen (Herzog Gotthards Witwe und deren Tochter Anna, geb. 1567, † 1619, die seit 1585 mit dem Fürsten Joh. Albert Radziwil vermählt war und zur katholischen Kirche übergetreten war), während der Herzog nach Ecau gegangen war, auf dem Schlosse zu Mitau ein sehr scharfes Religionsgespräch mit dem Jesuiten Becanus, Rektor des Jesuitenkollegiums in Riga, hielt, an dem auch der P. Lemchen zu Sessau teilnahm. Oderborn † 1604, seine Witwe blieb noch bis nach 1636 im Genuß der für den Hofprediger fundierten Schloßwidme (cf. Joh. Bernewitz und Nik. Hanenfeld). Erst nach seinem Tode gab Becanus die Akten jenes Gesprächs in den Druck (Wilna 1605), die dann Sal. Betulius gründlich widerlegte.

Mitau Kirchenrechn. — Melch livl. Hist. S. 445. — Teich I, 209. — Gadebusch livl. Bibl. II, 298 u. 302, Note t. — Nord. Misz. XXVII, 408. — Bergmann, Gesch. d. Rigaschen Stadtkirchen S. 35. — Zimmermann lett. Lit. S. 17. — Schriftst.-Lex. (auch I, 196, unten) u. Nachtr. — Erdmann Tolgsdorf in Bunges Archiv V, 90. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 8 u. 92 u. H. Diederichs ebenda 1899, S. 18 ff.

Oertel, Johann Benjamin, Präzeptor beim P. Seb. Besser in Sahten, kommt 1670 als Zeuge bei einem Duelle vor und wurde von Chrn. Wilh. Hörner zum P. in Muischazeem voz. und vom Sup. Adolphi D. X p. Tr. 1673 ord. und introd., kann aber nur bis um 1677 sein Amt daselbst bekleidet haben. Er war der erste besondere P. in Muischazeem. Seine Witwe lebte 1677 in Goldingen.

Land.-A., Kb. 1673 v. 5. Juni u. Chg. 13, f. 106. — Muischazeem Kchb. — Goldingen Kchb. 1677.

Ohß, Johannes, Sohn des Landwirts Gust., geb. zu Pürkeln in Livland 22. Juli 1861, besuchte die Parochialschulen zu Lemburg, Ubbenorm und Baumhof, 1875—76 die Kreisschule und 1876—81 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient, stud. in Dorpat 1881—87 Theol., grad. Stud. und bestand die Konsist.-Examina 1887 in Riga. Nach seiner Ord. am 10. Jan. 1888 war er Adj. in Schwaneburg, dann in Seßwegen, Kremon, zuletzt an der Johanniskirche in Riga und wurde 1. Dez. 1890 als Adj. des Propstes N. Strauß in Taganrog angestellt, wo er bis Okt. 1895 blieb. Am 23. Okt. 1895 wurde er als P. ordinar. in Kronau im Gouv.

Cherson introd. und von hier 2. Dez. 1907 vom kurl. Konsist. als P. nach Rutzau und Heiligen-Aa voz. Seine Bestätigung erfolgte 2. Juli 1908, seine Introd. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz am 28. Sept. d. J. Ao. 1907 erhielt er das goldene Prediger-Brustkreuz. Am 3. Febr. 1899 heiratete er Elisab. Reekstin, Tochter des Arrendators von Ungershof im Salisburgschen.

Otto, Michael, geb. zu Fischhausen in Preußen, wurde Febr. 1641 als P. nach Schoden voz. und von seinem Vorgänger P. Jul. Hartmann introd. Das Kirchenb. sagt von ihm: „er hatte viel Sorgen und Herzeleid, quia ab officio remotus fuit." Daraus erklärt sich, daß schon 24. Jan. 1649 Paulus Roscius sein Nachfolger wurde, während er erst † 11. Jan. 1650.

Inland 1858, Sp. 307.

Otto, Otto Konstantin, Großsohn des P. Joh. Chrn. zu Zipsendorf in Sachsen, Sohn des 1808 nach Rußland eingewanderten, später in Doblen wohnhaften Dr. med. Ludw., geb. zu Doblen 5. Dez. 1815, besuchte 1827—31 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1839 und 1841. Am 17. Mai 1842 wurde er zum Adj. des Gen.-Sup. und P. zu Siuxt K. Wilpert ord., ging aber 1843 als P. nach Augern, Markgrafen und Selgerben, wo er 21. März d. J. vom Kandauschen Propste K. Ferd. Tiling introd. wurde. Er † zu Augern 12. Dez. 1846 am Nervenfieber. Verheiratet war er mit Karol. v. Tieden, Tochter des Postbeamten in Riga Valent. Nach ihres Mannes Tode war sie Vorsteherin einer höhern Töchterschule zuerst in Tuckum, dann viele J. lang in Mitau, und † zu Pastorat Edwahlen 22. Febr. 1883.

Otto, Viktor Konstantin, Sohn des P. Otto Konst., geb. zu Angern 14. Mai 1844, erhielt den ersten Unterricht in der Tuckumschen Kreisschule, besuchte 1857—65 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1866—72 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.Exam. bestand er in Mitau 1872, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schaack in Grünhof. Am 11. Mai 1875 wurde er in Mitau zum P. für Edwahlen ord. und 3. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg dort introd., † aber 5. März 1885 in Riga, wohin er sich zur Kur begeben hatte, an der Auszehrung (beerd. in Doblen). Er war seit 11. Juni 1875 verheiratet mit Karol. Brenner, Tochter des Musiklehrers und Organisten an der Univ.-Kirche in Dorpat Fr. Seine Witwe siedelte mit ihren Kindern nach Deutschland über.

Oxforth, Mag. **Georg Andreas,** geb. in Thüringen 1680, wurde 1711 zum P. für Stenden ord. und von da 1712 zum P. für Laudohn und Lubahn in Livland voz. und besorgte auch Lasdohn. Wegen eigenmächtigen Verlassens der Lasdohnschen Pfarre wurde er 1732 auf ½ Jahr auch von der Laudohnschen suspendiert, und †, noch ehe er wieder eingesetzt war, nach Okt. 1732.

Napiersky Beitr. III, 105.

P.

Pabst, Johann Friedrich Ludwig, geb. zu Ohrdruff in Thüringen 28. Okt. 1779, besuchte bis 1799 das Ohrdruffsche Gymnas., stud. 1799–1802 in Jena Theol., war 1802–8 Hauslehrer in Schorstädt und Groß-Würzau und wurde 20. Mai 1808 Lehrer an der Kreisschule in Werro. Am 29. Okt. 1806 heiratete er Annette Beck, Tochter des P. Joh. Fr. in Samiten, welche † in Werro 19. Jan. 1810, und vermählte sich dann 1810 mit Wilh. Elisab. Veron. Meyer, Tochter eines Kaufmanns in Riga. Von Werro wurde er 4. März 1811 als Lehrer an die Kreisschule in Tuckum versetzt und 18. Juni 1811 ord. In Tuckum hatte er 1812 eine militärische Exekution auszustehen, weil er sich geweigert hatte, dem feindlichen Militär das Schulhaus zur Kaserne abzugeben. Seit 7. Sept. 1813 war er P. in Samiten (Dienstl.), wo er wie sein Vorgänger Joh. Fr. Beck viele Streitigkeiten mit seinem Kirchenpatron hatte, die nach langwierigem Prozeß mit seiner Amtsentsetzung endeten. Der Besitzer von Samiten war noch unmündig und seine Bauerschaft wurde von harten Verwaltern sehr bedrückt, so daß es sogar zu Unruhen kam, zu deren Unterdrückung militärische Hilfe requiriert werden mußte. Pabst nahm sich nun der Bauerschaft an, allein eigensinnig und rechthaberisch, wie er war, wußte er nicht das richtige Maß zu halten, geriet auch mit seinem Propste und den benachbarten Predigern in Streit und mischte sich überhaupt in die seiner Beurteilung nicht unterliegenden Samitenschen Guts- und Gemeinde-Angelegenheiten in einer nicht zu rechtfertigenden Weise. Dazu kamen noch direkte Widersetzlichkeiten gegen die höchsten Landes-Autoritäten, z. B. gegen den Gen.-Gouv. Marquis Paulucci. So kam es, daß er 1820 vom Amte inspendiert wurde – mehr als 4 Jahre mußten die benachbarten Prediger für ihn vikarieren –, daß er von Jan. bis Mai 1824 einem Hausarreste in Mitau sich unterziehen mußte (zu dem Zwecke wurde er von Gensdarmen nach Mitau abgeholt) und daß er schließlich durch Urteil des dirigierenden Senats v. 13. Febr. 1825 gänzlich vom Amte entsetzt wurde. Im Herbste dess. J. begab sich Pabst nach Petersburg, um sich direkt an den Kaiser zu wenden, was er schon einmal in seiner Sache mit Erfolg getan hatte, fand diesen aber nicht mehr vor, er war bereits nach Taganrog abgereist. Pabst geriet nun in große Not und † 4. Jan. 1826 in einem Petersburger Hospital am Nervenfieber, seine Familie in größter Armut zurücklassend.

Konsist.-A., wo umfangreiche Prozeßakten. — Samiten Kchb. — Dienstl. — Rigasche Stadtbl. 1810, Nr. 34. — Mitau Intell.-Bl. 1826, Nr. 8.

Pank, Johann, Sohn des aus Schweden gebürtigen Bürgers und Goldschmieds zu Goldingen Eberh., stud. seit 1703 in Königsberg, war seit 1709 Rektor in Goldingen und wurde von da 1711 als P. nach Appricken voz. Er war mit einer Tochter des Dr. med. Weygand in Goldingen verheiratet und bediente auch

Sallenen, wo er 31. Mai 1733 eine neue Kirche einweihte. Er † 4. Juni 1736. Seine Witwe † 29. Febr. 1741 in Goldingen.

Konsist.-A., Goldingen Kirchenrechn. — Sallenen Kchb. — Recke Presb. — Hennig S. 350. — Königsb. Matr. Nr. 856. — Dr. W. Neumann in Sitz.-Ber. d. Rigaisch. Altertumsges. 1904, S. 112.

Panck, Johann Eberhard, Sohn des P. Joh. in Appricken, stud. seit Juli 1736 in Rostock, wurde 10. Nov. 1757 zum P. für Birsgallen ord. und † 22. März 1768 im 56. Lebensj. Er war seit 1758 mit Kath. Justine Meienberger, Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg, verheiratet, welche † zu Goldingen 25. Dez. 1818 im 85. J.

Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1768, Nr. 25 u. Intell.-Bl. 1818, Nr. 105. — Büchführ.

Panck, Otto Wilhelm, Großsohn des P. Joh. Eberh. in Birsgallen, Sohn des Dr. med. Otto Wilh., geb. 4. Okt. 1798 in Waldegahlen, wurde 1806—15 im Hause des P. Chrph. Jul. Hartmann zu Stenden unterrichtet und stud. 1816—19 in Königsberg und Berlin und 1819—22 in Dorpat Theol. Nachdem er mehrere J. Hauslehrer (in Sturhof, Libau und Pelzen) gewesen, wurde er 30. Mai 1832 in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord. und 1. Sept. d. J. introd., † aber schon 21. April 1834. Er war seit 10. Nov. 1832 mit Henr. Runtzler, Tochter des Propstes Joh. Fr. in Durben, verheiratet. Seine Witwe verband sich später mit seinem Nachfolger Heinr. Eman. Ed. Seesemann.

Panck, Otto Karl Johann, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Kruthen 4. Dez. 1833, erhielt den ersten Unterricht im Hause des P. Fr. Runtzler in Durben, besuchte das Progymnas. Libau's und stud. 1852—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1856—60 Hauslehrer in Pormsahten, dann in Meschenecken gewesen, inzwischen 1856 in Mitau die Konsist.-Exam. abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Auschitzky in Gramsden gehalten hatte, wurde er 13. Aug. 1861 in Mitau zum P. für Baldohn und Thomsdorf ord. und D. XI p. Tr. d. J. vom Bauskeschen Propste Herm. Fr. Conradi daselbst introd., folgte aber 1875 einem Rufe nach Meiothen und Berstel, wo er sein Amt 10. Juli antrat und 17. Aug. desl. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war 1869—71 Generalschulreferent für die kurl. Volksschulen, gehörte seit 1872 nebst P. Lundberg und P. Rob. Jul. Boettcher zu einer Kommission zur Ausarbeitung eines Normal-, Schul- und Stundenplanes für diese, war 1881—84 geistliches Mitglied des evang.-luth. Gen.-Konsist. in St. Petersburg, ferner 1880—88 kurl. Direktor der lett. lit. Gesellschaft und 1888—98 Konsist.-Assessor. Am 14. Febr. 1895 wurde er vom Konsist. zum stellvertretenden Bauskeschen Propste ernannt (bestät. 1896) und 21. Sept. 1897 zum kurl. General-Superintendenten und Vize-Präses des kurl. Konsistorii erwählt (bestät. 7. Aug. 1898) und als solcher 27. Sept. 1898 in der St. Trinitatiskirche in Mitau introd. Das Pastorat Meiothen verließ er im

Aug. 1899. Ao. 1883 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz, 1896 den Stanislausorden II. Kl., 1902 den Annenorden II. Kl., 1906 den Wladimirorden IV. Kl. Auf sein Gesuch verabschiedet 19. Nov. 1907, lebt er in Mitau. Er war seit 30. Aug. 1861 mit Justine Runßler, Tochter des P. Chrph. Ulr. Wilh. in Bathen, verheiratet und verband sich nach deren Tode (sie † 23. Dez. 1872) mit Elisab. Häniell, Tochter des Rigaschen Stadt-Kassa-Beamten Wilh.

Jhja Geografija jeb jemmes isstahstischana preekſch pagastu un aprinku ſkohlam. Riga, Plates, 1867. 60 S. 8°.

Eiropas lautkahrte. 1871.

Amata grahmatina wiſeem bahnizas-wezakeem jeb pehrmindereem dahwata. Mitau, Steffenh., 1878. 32 S. 8°.

„Kraja Jantſcha runas K. H. Spurgeona" lauwiſki no u. ſ. w. Mitau, Steffenh., 1878. 55 S. 8°.

Kwehpinajamais upuris preekſch ſlimneekeem un mirejeem un winu draugeem no W. Löhe, Latweeſchu waloda pahrtulkohts no u. ſ. w. Jelgawa, Beſthorn, 1885. 111 S. 8°.

Ewangeliuma Lutera tizība, Teewa wahrdu gaiſchuma apſtiprinata no u. ſ. w. Mitau, Steffenh., 1888. 58 S. 8°.

Kriſtiga Mahju-grahmata. Latweeſchu Lutera draudſes wezzeem un jauneem par tizibas kohpſchanu dahwata. II dala, preekſch jaunekleem un ſkolas behrneem. Apgahdata no G. Grüner un C. Panck (ſ. P. Guſt. Gottl. Grüner).

Kurſemmes Kalenderis, 1871—74: Kurſemmes wezzi laiki, 54 S. — 1874: Bahnizas pulkſteni, 3 S. — 1875: Mruſta karri, 12 S. — 1876: Mahrlis tas Leelajs, 15 S.

Drei Predigerwahlen in Kurland (Melothen) im XVIII. Jahrh. im Rigaſch. Kirchenbl. 1879, Nr. 13, 20, 23.

Geſchichte der kurl. Synode 1834—84 im Protok. der 1885 abgehaltenen Jubelſynode, S. 40—51.

Lett. Erzählungen in d. „Mahju-Kalenderis" u. z. 1884, S. 44—47: par Meinardu. — S. 70—81: Plaudurn Jannis. — S. 86—96: Gusts Behdulis. — 1885, S. 49—65: Puhrinos.

Mitt. u. Nachr. XXV (1869), S. 60—67: Ueber Predigerwahlen. — S. 547—551: Einige Bemerkungen zu P. Zeidlers Aufſatz über Predigerwahlen. — XXVII (1871), S. 509—518 u. XXIX (1873), S. 517—527: Ueberſicht über das Volksſchulweſen Kurlands für d. J. 18⁷⁰/₇₁ reſp. 18⁷²/₇₃. — XXXXI (1885), S. 237—253: Zur Geſchichte des Aufſtrebens und der Ausbreitung des Baptismus in Kurland. — LIII (1897), S. 86—93: Bemerkungen zu den Müthelſchen Angriffen gegen unſere Abendmahlsliturgie. Ein Synodalvortrag.

Pantenius, Johann Chriſtian, Sohn des aus Pommern gebürtigen kurl. Gouv.-Fiskals Chrn. und ſeiner Gattin Luiſe Eleon. Groſchke, einer Tochter des herzogl. Hofchirurgen Joh. Gottl. Groſchke in Tuckum, geb. 1766 in Tuckum, wo ſein Vater damals Juſtanz-Sekretär war, beſuchte die Stadtſchule und ſeit 1783 das Petrinum in Mitau und ſtud. 1786—90 in Jena Theol. Hierauf war er 2 J. Hauslehrer bei v. Korff in Kreutzburg und wurde 1793 P. zu Grünhof (Vok. 3. April, Ord. 21. Juli, Amtsantr. 3. Aug. und Introd. durch Sup. Eckel 1. Sept. d. J.). Er war nicht nur der Seelenhirt ſeiner Gemeinde, ſondern auch ihr Arzt und Ratgeber zu beſſerer Führung der Landwirtſchaft, und war unter den P. der erſte, der in ſeiner und mehreren benachbarten Gemeinden die Schutzblattern einführte und eine große Anzahl Kinder ſelbſt impfte. Verheiratet war er mit Agn. Conradi, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, und † 12. Mai 1826. Seine Tochter, die ihn eifrig

gepflegt hatte, folgte ihm nach 4 Tagen in die Ewigkeit. Seine Witwe † im Pastorate Neuenburg 31. Mai 1848.

Diensl. — Ostsee-Prov.-Bl. 1826, S. 101. — Lett. Ztg. 1826, Nr. 24. — Brandt, Augensche Chron. S. 16.

Pantenius, Wilhelm Christian, zweiter Sohn des P. Joh. Chrn., geb. zu Grünhof 23. Febr. 1806, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., wo er 1829 die silberne Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1830 und war dann Hauslehrer, zuerst in Paulsgnade, dann in Degahlen. Nachdem er zum Adj. des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Chrph. Köhler erwählt war, wurde er 17. Febr. 1835 in Mitau ord. und trat, als dieser 1837 seine Entlassung vom Amte erbeten hatte, 3. Adv. d. J. als Frühprediger an seine Stelle. Hier hatte er anfänglich einen schweren Stand, da die Gemeinde Köhlers den bisherigen Adj. Jul. v. Richter zu behalten wünschte und darum gegen Pantenius eingenommen war, was er selbst noch dadurch vermehrte, daß er ganz im Gegensatz zu Richters milderen und in der Form geglätteteren Predigten sogleich mit großer Schärfe und ohne Wahl der Worte gegen die herrschenden Sünden und Laster zu Felde zog und sich dabei der ihm so geläufigen schmucklosen Volkssprache bediente, an welche die Gemeinde von der Kanzel herab nicht gewöhnt war. Dennoch erkannte sie allmählich den tüchtigen Kern seiner Worte und sein inniges Wohlwollen für die Letten, und die anfängliche Abneigung verwandelte sich in eine Liebe, wie sie wohl selten eine Gemeinde für ihren Seelsorger empfunden hat. Damit verband sich ein so großes Vertrauen zu ihm, daß es kaum ein geistiges oder leibliches Bedürfnis gab, in welchem er nicht raten oder helfen sollte, was er stets tat. Das zeigte sich besonders in den Jahren der Not, bei der Ueberschwemmung der Aamiederungen 1837, den Hungerjahren 1845 und 1846 und bei der Cholera 1848. Dadurch vermochte er aber auch viel über die Gemeinde und es gelang ihm, wenn auch mit vieler Mühe, die Errichtung von 6 Schulen (in Klievenhof, Paulsgnade, Wolgund, Tetelmünde, Schwedthof und Kron-Würzau) und eines Bethauses in Kalnzeem (eingeweiht 30. Aug. 1839), in welchem er jährlich 8 mal predigte. Auch bewirkte er die Reparatur und Ausschmückung der St. Annenkirche, sowie die Zuweisung einer guten Predigerwohnung. Endlich brachte er 1848, nach dem Tode des lett. Vesperpredigers K. Heinr. Börger, die Abtrennung der Land- und Stadtgemeinde zu Stande, da er selbst zu sehr die Unzweckmäßigkeit eines Verhältnisses gefühlt hatte, in welchem ein jedes Gemeindeglied sich bald zu dem einen bald zu dem andern P. halten und sich der speziellen Seelsorge leicht entziehen konnte. Er bewirkte nun, daß dem lett. Frühprediger die ganze lett. Landgemeinde, dem Vesperprediger aber, der nun den Namen Stadtprediger erhielt, die lett. Gemeinde in der Stadt und dem Stadtgute Ratshof (Meüth) zugeteilt wurde. Aug. 1847 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Nachdem seine Gesundheit bereits durch übermäßige Anstrengungen im Amte

geschwächt war (seit Börgers Tode, vom 7. Nov. 1847 bis zur Anstellung des neuen lett. Stadtpredigers Rud. Schulz im April 1849 bediente er allein die Stadt- und Landgemeinde, dazu kamen die vielen Krankenbesuche zur Zeit der heftig wütenden Cholera), erkrankte er Juni 1849 am Nervenfieber und † 8. Juli 1849 an den Folgen desselben, von seiner Gemeinde wie ein Vater beklagt. Er war mit Luise Conradi, Tochter des P. Adam in Sallgalln, verheiratet (sie † zu Mitau im Sommer 1886) und hinterließ drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn (Theod. Pantenius, Romandichter, später Redakteur des „Daheim" in Leipzig, dann in Berlin). Er wurde auf der Taubenkapelle bei Mitau beerdigt. — Pantenius war 1839—49 kurl. Direktor der lett. lit. Gesellschaft und redigierte 1835—49 die „Latw. Awises", für welche er sehr viele Aufsätze schrieb (Das Verzeichnis der größern und bedeutendern darunter in R. Schulz: „W. Pantenius", S. 26—32).

Pamahzischana mohderehm, ka pee lohpu-kohpschanas buhs turretees, scheem par labbu sarakstita no Willa Adolphi. Pahrtulkoschana Latweeschu walloda sagahdata no W. Pantenius. Jelgawa, Steffenh., 1837. VIII u. 91 S. 8°.

Pamahzischana, ka eefsch tam dseesma war zilwekam kaschki nodsiht, bes ka no tam zitta kahda isnemtiba zelohs, no Dr. Wil Adolphi. Jelgawa, Steffenh., 1838. 16 S. 8° (mit e. Vorrede des Uebersetzers W. Pantenius; auch im Anhange des kurl. lett. Kalenders für 1839).

Pirmais sohlis uf laimi, jeb laika kaweklis wezzeem un jaunneem, ihpaschi skohlas behrneem. Jelgawa, 1838, Steffenh. 48 S. 8°. — Chtrais sohlis u. s. w., ebenda 1840. 48 S. 8°. (Eine Sammlung unterhaltender Aufsätze aus der Lett. Ztg.).

Pirma Reesu-grahmatina, kur naw neeki eefscha. Jelgawa, Steffenh., 1846. 48 S. 16°. — Chtra drikle ebenda 1859. 46 S. 16° (s. Inland 1860, Sp. 151).

Jesus Kristus ir ta dsihwibas maisse no debbesim nahkuse. Jelgawa, Steffenh., 1850. 35 S. 8°.

Vorrede (S. 3—12) zu R. Schulz, Jahnim Guttenbergim par gohdu u. s. w. 1840.

In dem Pawaddons zu H. Treu's Latweeschu lauschu draugs Aufsätze, 1842 u. 1843 (unterzeichnet W. P.), 1844, 1845 u. 1846: Apzerreschanas par stahsteem no Abraama (Predigten).

In R. Schulz „W. Pantenius", S. 89—98: Spreddikis, mirruschu peeminneschanas deena 1848 gadda. — S. 98—108: Beidsamais spreddikis, ko nelaika Pantenius Annes basnizā teizis, 12. Juhni 1849.

Papierssh chr. Kunsp., Jorsf. — Lett. Ztg. 1849, Nr. 28 u. ff. — R. Schulz: „Wilh. Pantenius." Jelgawa, Steffenh., 1850. 108 S. 12° (mit Biogr. u. Charakteristik).

Parcefeldt, Valentin, wird als Vinariensis Ecclesiae et Arcis Dalensis Pastor (Dahlen gehörte bis 1621 zu Kurland) am D. Estomihi 1621 aufgeführt, war 1637 P. in Mesothen, † daselbst 26. Mai n. St. 1646 und war mit Anna Lysander verheiratet, welche ihn überlebte.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Mesothen Juvem. v. 18. Juni 1647 u. Kirchenvisit. v. 16. (26.) Jan. 1637. — A. Buchholtz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 301.

Parlemann, Paul, geb. zu Gawesen 28. April 1728, besuchte die Schule in Memel, stud. seit 1746 2 J. in Königsberg, wurde 31. März 1765 zum P. für Groß-Salwen, Dandiewas

und Herbergen ord. und 24. April d. J. daselbst introd. Von hier wurde er 9. März 1769 nach Meiothen voz. (introd. 13. August d. J. vom Sup. Huhn), wo er das Unglück hatte, als Greis in der Nacht vom 24. auf den 25. Sept. 1804 von vermummten Räubern überfallen, mit seinen Hausgenossen gebunden, schmählich mißhandelt und beraubt zu werden. Im Sommer 1806 erhielt er, dessen Geist infolge der Schrecken des Ueberfalls gelitten hatte, Georg Phil. Leopold Winkelmann zum Adj. und zog sich sogleich mit Vorbehalt der halben Einkünfte vom Pastorate zu seinem Schwiegersohne nach Alt-Rahden zurück. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er war seit 5. Aug. 1768 mit Dor. Gottl. Hölcher, Tochter eines Kanzellei-Beamten und Witwe des seel. Diak. K. Hinski in Mitau, verheiratet, welche 9. Aug. 1773 in der Annenkirche in Mitau beigesetzt wurde.

Meiothen Inventr. v. 14. Aug. 1769. — Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. 1773. — Dienstl. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 1218.

Parömius, Balthasar, vielleicht derselbe, der seit 1599 in Rostock stud. und dann aus Livland, war bis 1621 P. in Selburg, wurde 1621 P. in Wallhof und † dort um 1655, nachdem er seit 1652 Andr. Dannenfeld zum Adj. gehabt hatte. Er bediente zugleich die Kirche zu Radziwiliszki in Litauen, die er bevorzugt zu haben scheint, denn bei der 19. (29.) Jan. 1637 in Wallhof gehaltenen Kirchenvisit., bei welcher er übrigens gelobt wurde und Kirchenrechnungen seit 1621 vorlegte, erhob man darüber Beschwerde, daß er an Sonn- und Festtagen in Litauen predige und die Visitatoren verordneten, daß es künftig nur an den Wochentagen geschehen dürfe. Auch nannte er sich pastorem Radsivilistum et Walhofiensium, weshalb ihn der Propst Joach. Arnoldi in einem Briefe vom 7. Febr. 1638 tadelte, daß er den Namen einer Nebenkirche dem der Hauptkirche voransetze; — er vermahnt ihn zugleich, die deutschen Predigten künftig nicht mehr zu verweigern, indem darüber bereits Klagen erhoben worden, und widerrät ihm, wie schon Samson (ohne Zweifel der bekannte livländische Sup.) früher getan habe, die Herausgabe einer Schrift de catholico, die er durch den Druck veröffentlichen wollte. Ao. 1651 schreibt er, daß er, Balth. Parömius „alio cognomine Parus", bereits 50 J. im Predigeramt gewesen und 1621 von Selburg nach dem Wallhof an des Herrn Mancelius Stelle transferiert worden sei. Er lebte noch 1655, kann aber in demi. J. gestorben sein. Verheiratet war er mit Hedwig Kemler oder Kemner, Tochter des Besitzers von Rokaischen Joh.

Wallhof Visit.-Rez. v. 1637. — J. Arnoldi's Br. in dessen Manuale, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 92. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 193, 1654, f. 148, 1651, f. 108, 186 u. Wold. M. 41, Konsign. v. J. 1655. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rostocker Matr.

Parsovius (Parsow, auch **Sparsau), Johann,** P. zu Luttringen, wurde daselbst 21. Juli n. St., D. VI p. Tr. 1675 vom Sup. Adolphi introd. D. 19. Jan. 1676 heiratete er eine Tochter

des Hofpredigers Lyttichius. Er fand das Wohnhaus des Pastorats abgebrannt. Nach kurzer Amtsführung † er in Mitau und wurde daselbst 10. März 1680 begraben. Sein Sohn Gottlieb Parsau wurde Konrektor der Mitauschen großen Stadtschule.

Luttringen Innem. v. 1675. — Mitau Kchb. 1676 u. 1680. — Otto Schulen Z. CI.

Parstrauts, Johann, geb. 29. Aug. 1851 zu Dirden bei Bauske, stud. in Dorpat 1874—92 mit häufigen Unterbrechungen Theol. und wurde 30. Mai 1894 zum Past.-Adj. an der St. Petri Paulikirche zu Moskau ord. Hierauf war er 1894—95 Propst-Adjunkt auf der Wiesenseite der Wolga, 1895 bis 1908 P. zu Gnadenflur (G. Samara) und ist seit 1908 P. an der lett. Gemeinde zu Libau, woselbst er 12. April 1909 introd. wurde.

Pascha, Mag. **Nikolaus,** geb. zu Berlin 28. Febr. 1561, stud. in Frankfurt a. d. O., wo er 1580, 19 J. alt, Mag. philos. wurde. Er hielt darauf hier und in Wittenberg Vorlesungen, übernahm 1583 die Stelle eines Subkonrektors am Klostergymnas. in Berlin, ging dann 1587 mit einem Grafen v. Dohna als Hofmeister nach Königsberg und wurde 1588 P. zu Landsberg in Preußen, noch in dems. J. aber P. zu Kowno in Litauen. Hier erhielt er 1612 den Ruf zum Hofprediger des Herzogs Wilhelm und deutschen P. in Goldingen, wo ihm die Stadt bei seiner Ankunft im März 1613 einen Ehrenwein entgegen schickte. Nach 4½ J. aber mußte er aus unbekannten Gründen, vermutlich weil er als treuer Anhänger des verbannten Herzogs Wilhelm zu eifrig dessen Partei nahm, eilig sein Amt in Goldingen verlassen. Er wurde nun Diakonus an der altstädtischen Kirche in Königsberg, wo er † 11. Dez. 1623.

Gadebusch livl. Bibl. II, 326. — Hennig S. 249. — Schriftst.-Lex. (wo noch mehr Quellen angegeben sind).

Patz, Christian Gottlieb, geb. zu Bartenstein in Preußen 1735, wurde vom Sup. Chrn. Huhn 15. Jan. 1767 zum P. in Zelmeneeken und Pampeln ord., wo er † 27. März 1779, 44 J. alt. Er war seit 3. März 1767 mit Anna Elisab. Winter aus Mitau verheiratet, welche sich nach seinem Tode 1780 mit dem Prof. Heinr. Fr. Jäger daselbst verband.

Sallgalln Kchb. (Dat. d. Ord.). — Rhanäus zu Neimbis. — Rede Presb. — Nord. Misz. IV, 110. — Schriftst.-Lex. — Mitau Kchb. 1780.

Pauffler, Johann Rötger, wurde 1711 P. in Wahnen und war mit des P. zu Wormen Joach. Neresius Tochter Anna Neresius verheiratet. Auch im Muischazeemschen Kirchenb. wird er 1711 als P. zu Wahnen genannt. In der Woche nach D. VII p. Tr. 1715 wurde er von P. Nik. Wittenburg in Muischazeem „abgedankt" (bestattet).

Muischazeem Kchb. — Rede Presb.

Pauffler, Johann Heinrich, von mütterlicher Seite ein Enkel des P. Georg Gid. Stender zu Kaltenbrunn, geb. auf dem Gute Gulbing im Selburgschen 15. Febr. 1736, wurde im Pastorate Szaimen,

auf der Stiftsschule in Subbath und dem Collegium Friedericianum in Königsberg unterrichtet, stud. 3 J. in Königsberg, wo er 1756 als „Kaltenberg Curonus" inskribiert wurde, und war dann Rektor der Stiftsschule in Subbath, von wo er 5. Mai 1766 als P. nach Demmen nebst Ellern und Essern voz., 19. Juni ord. und 1767 introd. wurde. Da in Demmen keine lettische Gemeinde vorhanden war, predigte er in litauischer Sprache und der Demmensche Visit.-Rezeß von 1787 ordnete an, daß auch in Zukunft bei den zu vozierenden P. auf Kenntnis der litauischen Sprache zu sehen sei. Zu seiner Zeit brannte 1792 das Pastorat nieder, wobei der größte Teil des Kirchenarchivs zerstört wurde. Er † 27. Nov. 1801, weil aber die lett. Gemeinde nur aus 10 Kommunikanten bestand, so blieb die Kirche ein ganzes Jahr ohne Zirkulärprediger und die Gemeinde ward an die benachbarten Kirchen verwiesen. Pauffler ist besonders durch seine große Vorliebe und eifrige Beschäftigung mit der Witterungskunde bekannt geworden, durch die er sich den Namen des kurischen Toaldo erwarb.

Manuskr.-A., Vok.-Akte, nach welcher Demmen 1756—66 ohne P. war, und Demmen Kirchenvisit.-Rez. v. 6. Okt. 1787. — Dienstl. — Rede Presb. — Reimbls. — Mitausch. Almanach 1802. — Königsb. Matr. Nr. 1374.

Pauffler, Heinrich Magnus, Sohn des P. Joh. Heinr., geb. zu Demmen 15. Jan. 1779, stud. seit 1795 im Petrinum zu Mitau, dann 1801 in Königsberg und 1801—3 in Jena Theol. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er schon in Jena einen Ruf vom 15. Mai 1803 an dessen Stelle, wurde 8. November desj. J. als P. für Demmen ord. und 30. Aug. 1805 daselbst introd. Er † 21. Nov. 1839, ohne verheiratet gewesen zu sein.

Inland 1840, Sp. 736. — Ullmanns Mitt. IV, 294.

von Pauffler, Friedrich Nikolaus, geb. 18. (30.) Nov. 1778 in Mitau, wo sein Vater Kaufmann war, aber den Adel erworben hatte, wurde, nachdem er seinen Vater frühe durch den Tod verloren hatte, auf dem Pastorate Stenden erzogen und stud. 1796 und 1801 bis 1802 in Königsberg und Jena Theol. Nach seiner Heimkehr wurde er 26. Okt. 1803 als Adj. des P. Ferd. Chrph. Fr. Urban nach Dalbingen voz., 8. Nov. d. J. in Mitau ord. und 15. Sept. 1804 introd., folgte aber einem Rufe vom 16. Okt. 1806 nach Kursiten und Schwarden (introd. 29. Sept. 1807 vom P. K. Dietr. Wehrt zu Groß-Autz) und bediente seit 1811 zugleich die Kerklingensche Kirche. Hier machte er sich in seiner Gemeinde besonders durch Einrichtung von Volksschulen verdient, indem er selbst zwei fähige Letten aus seiner Umgebung zu Volkslehrern ausbildete und ihre Anstellung bei den neu errichteten Schulen in Kursiten und Schwarden bewirkte (1824). Auch empfahl er diesen einfachen Weg, zu tüchtigen Schullehrern zu gelangen, seinen Amtsbrüdern sehr dringend, der auch bei mehreren P. Beifall und Nachahmung fand (j. Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 137). Er gehörte auch zu den Gründern der lett. lit. Gesellschaft. Von Kursiten ging er 1827 als P. nach Windau (introd. vom Sup. Richter

31. Juli d. J.) und wurde 17. April 1828 Propst der Goldingenschen Diözese (Propst blieb er bis 1836, wo die Windausche Kirche der Piltenschen Diözese zugeteilt wurde) und Assessor des kurländischen Konsist., ferner erhielt er 1831 den Titel eines Konsist.-Rats, war seit 12. Sept. 1833 geistlicher Beisitzer des Goldingenschen Oberkirchenvorsteheramts und wurde 8. Nov. 1835 geistliches Mitglied des evang.-luth. Gen.-Konsist. in St. Petersburg. Ungeachtet dieser verschiedenen Geschäftskreise, die seine Zeit beschränkten, entwickelte Paussler doch eine große Tätigkeit für seine Gemeinde, Kirche und Widme und erwarb sich um sie Verdienste von hoher Bedeutung. Nicht nur gelang es ihm, den Neubau oder die gründliche Reparatur der verfallenen Widmengebäude 1827–29 zu bewirken, sondern die von ihm eingeschlagenen Schritte, besonders ein in einem glücklichen Augenblicke gerade an den Monarchen gerichtetes Schreiben waren die vorzüglichste Veranlassung zu der 1833 Allerhöchst angeordneten Aufführung einer neuen Kirche in Windau aus Reichsmitteln. Bei der 15. Sept. 1835 erfolgten Einweihung dieser Kirche, wobei er die lett. und deutsche Predigt hielt, brachte er auch die Errichtung einer Sonntagsschule für die deutschen Lehrburschen zu Stande, die er mehrere J. im Gange erhielt. Seine vielen Geschäfte als Propst und Mitglied des Gen.-Konsist., besonders die hiedurch nötig gewordenen Reisen nach St. Petersburg, veranlaßten ihn 1837, seinen spätern Nachfolger Wilh. R. v. Raison zum Adj. zu erwählen. In St. Petersburg erkannte man aber seinen Wert sehr bald, so daß ihn der dortige Konsist.-Bezirk 1838 zum General-Superintendenten erwählte (bestät. 13. März d. J.). Am 3. Juli 1838 verabschiedete er sich von seiner Windauschen Gemeinde, worauf sein vom Akademiker Eggink gemaltes Bild zur Erinnerung an ihn in der Sakristei der Kirche aufgehängt wurde, leitete vor seiner Abreise aus Kurland noch die kurl. Provinzial-Synode von 1838 und eröffnete sie mit der Synodalpredigt. In St. Petersburg wurden ihm die höchsten Würden der evang.-luth. Geistlichkeit in Rußland zu Teil, indem der Kaiser ihn 29. Sept. 1840 zum Vize-Präsidenten des General-Konsist. und 23. Jan. 1851 zum evang.-luth. Bischof ernannte. Er erhielt 1839 den Stanislaus-Orden II. Kl., 1841 den Annen-Orden II. Kl., 1848 den Wladimir-Orden III. Kl. und bei Gelegenheit seines am 8. Nov. 1853 mit großem Glanze gefeierten 50jährigen Amtsjubiläums den Stanislaus-Orden I. Kl. Die Univ. Dorpat ernannte ihn bei ihrem Jubelfeste 12. Dez. 1852 zu ihrem Ehrenmitgliede. Seit seiner Ueberführung in die Residenz hatte er neben seinen Hauptämtern manche wichtige besondere Aufträge zu erfüllen und dazu Reisen in das südliche Rußland und in die Ostseeprovinzen auszuführen, war auch viele Jahre Hausprediger des Prinzen Peter von Oldenburg und vollzog die Einsegnung der Ehebündnisse mehrerer Glieder und Anverwandten des Russischen Kaiserhauses, soweit der Ritus der evang.-luth. Kirche in Anwendung kommen konnte. In spätern

Jahren machte ihm jedoch zunehmende Körperschwäche und Hinfälligkeit eine persönliche Beteiligung an den öffentlichen Geschäften fast unmöglich. Er war seit 11. Juli 1804 mit Friedr. Charl. Plato († 21. März 1852) verheiratet und † zu St. Petersburg 4. Jan. 1856.

Dienstl. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Th. Hallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windau Kirchsp. S. 36—39. — Rigasche Ztg. 1853, Nr. 279 (Jubelfeit). — Lett. Ztg. 1853, Nr. 51, Beil. u. 1856, Nr. 5, Beil. — Inland 1856, Sp. 63 u. 64. — Mitt. u. Nachr. XII (1856), S. 140—161 (Nekrol. v. W. v. Knieriem).

Pauli, Peter, geb. in Pommern, wurde 1732 zum P. für Spahren ord. und † 1747 in diesem Amte. Nach seinem Tode wurde das Pastorat nicht mehr besonders besetzt, sondern die Kirche von Stenden aus bedient.

Land.-A., Kb. 1732, S. 51. — Rede Presb.

Pavian, Philipp Friedrich Daniel, geb. zu Königsberg 8. Juni 1777, stud. auf der dortigen Univ. Theol. und Philos. und kam 1806 nach Kurland. Hier wurde er Juni 1807 Kreislehrer in Bauske und 1812 zugleich deutscher Diakonus daselbst und 1. Sept. d. J. vom Sup. Ockel introd. Am 1. Sept. 1820 wurde er provisorischer Schulinspektor und 21. Febr. 1821 definitiv als solcher angestellt. Beide Aemter verwaltete er, bis er † 16. April 1826. Nach ihm ist das deutsche Diakonat in Bauske nicht mehr besetzt worden. Er war seit 1808 mit Gottl. Elisab. Neumann verheiratet, welche † 12. Dez. 1818.

Ostsee-Prov.-Bl. 1826, Nr. 17, Sp. 81.

Peitan, Emil Woldemar, geb. 12. März 1837 zu Laudohn in Livland, wo sein Vater Volksschullehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause und 1848—51 im Hause seines Vaterbruders P. Aug. Peitan in Lubahn, wurde 1851—56 in der Pensionsanstalt des P. Heinr. Eberh. Bergmann zu Lasdohn zur Univ. vorbereitet und stud. 1856—61 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer 1861—62 zu Sarkfer in Estland und 1862—65 zu Neu-Laitzen und Schloß Lubahn in Livland, bestand die Konsist.-Exam. 1865 beim livl. Konsist. und hielt das prakt. Jahr bei P. Peitan in Lubahn. Am 18. Sept. 1866 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreutzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis 1871, wo er am 1. Sept. Adj. des Witebsker Gouv.-Predigers und P. zu Polotzk Fr. v. Heinleth wurde. Bis 1875 war er gleichzeitig auch Religionslehrer am Militär-Gymnas. in Polotzk, mußte aber 1. Mai d. J. diese Stelle aufgeben, weil er seinen Wohnsitz als Adj. nach Witebsk zu verlegen hatte. Hierauf war er 20. Jan. 1877 bis 15. Juni 1878 Vikar in Kreutzburg, 4. Juli 1878 bis 31. Dez. 1879 Adj. des P. Heinr. K. Bernewitz in Würzau und wurde 1. Jan. 1880 dessen Nachfolger als P. in Würzau, wo ihn 24. Juni d. J. der Doblensche Propst Rutkowski introd. Er blieb unvermählt. Von 1883—86 war er Mitredakteur der Latw. Awises. Am 1. Jan. 1905 trat er vom Amte zurück und lebt seitdem in Livland.

Pelling, Paul Alexander Christian, Sohn des Verwalters von Glebau und Szaimen Chrn., geb. zu Glebau im Gouv. Kowno 24. Nov. 1865, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1879—85 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1885 bis 1891 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1891 und 1892 in Mitau die Konsist.-Examina, hielt sein prakt. Jahr bei P. Herm. Schulz in Szaimen und wurde 1892 Adj. des P. Gust. Gottl. Grüner in Barbern (ord. zu Mitau 29. Nov. 1892). Nachdem sein Senior im März 1898 vom Amte zurückgetreten war, wurde er 15. Juni als P. in Barbern bestätigt und 23. Aug. desf. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 25. Mai 1895 ist er verheiratet mit Natalie Leontine Melanie Georgy, Tochter des früheren Verwalters von Fockenhof Adolf.

Penseleer, Barthold, P. zu Ihlen, † 1698 mit Hinterlassung einer Witwe Namens Anna Kath. Blohm. Der herzogl. Befehl an den Sup. Hollenhagen, nach seinem Tode den Pfarrdienst zu Ihlen durch benachbarte P. besorgen zu lassen, erfolgte 21. Juni 1698.

Land.-M., Kb. 1698—1700, f. 49.

Perkuhn, Christoph Immanuel, geb. 1729 zu Rutzau in Kurland, älterer Bruder des P. Joh. Raphael, stud. seit 1749 in Königsberg, wurde Okt. 1775 Vikar des lettischen Frühpredigers in Mitau Mag. Joh. Fr. Kasim. Rosenberger und 9. Nov. d. J. ord. Da er einen Vertrag geschlossen hatte, das Vikariat 5 J. fortzuführen, so versah er sein Amt auch nach seines Seniors 1776 erfolgtem Tode zum Besten der Witwe, wurde erst 15. Mai 1779 als dessen Nachfolger voz., 12. Nov. vom Sup. Huhn introd., † aber schon 12. Nov. 1781 im 55. J. Er war mit Wilh. Hesselberg, Tochter des P. Joh. Fr. in Grobin, verheiratet.

Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 1279.

Perkuhn, Johann Raphael, jüngerer Bruder des P. Chrph. Imman., geb. 1738 in der Rutzauschen Forstei, wurde seit 1748 in Memel, seit 1750 im Waisenhause zu Königsberg unterrichtet, stud. 1759—62 in Königsberg und war 14 J. Lehrer in adeligen Häusern, bis er 17. Juli 1776 als P. nach Schoden voz., 25. Sept. in Mitau vom Sup. Huhn examiniert und 26. Sept. d. J. ord. wurde. Am 27. Okt. hielt er seine Antrittspredigt in Schoden und wurde D. III p. Tr. 1777 vom Sup. Huhn daselbst introd., verließ aber infolge eines Rufes der Friedrichstädtischen Bürgerschaft vom 17. Aug. 1782 am 24. März 1783 Schoden und wurde 25. Mai d. J. vom Sup. Huhn in Friedrichstadt introd. Hier zerstörte 1806 ein Schadenfeuer das Pastorat und den größten Teil des Kirchenarchivs. Er † zu Friedrichstadt gegen Ende 1812 und war mit Elisab. Gottl. Tonsing, geb. Kingston, verheiratet, welche † 27. Dez. 1802, 58½ J. alt.

Friedrichstadt Visit.-Rez. v. 10. Nov. 1787 u. Invent. v. 14. Aug. 1783 — Dienstl. — Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — Inland 1853, Sp. 308 ff. — Mitau Ztg. 1803, Nr. 3. — Königsb. Matr. Nr. 1398.

Perkuhn, Fürchtegott Lebrecht, Sohn des P. Joh. Raphael, geb. zu Schoden 1778, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1791 bis 1798 auf dem Petrinum zu Mitau und 1798—99 in Leipzig Theol., mußte aber 1799 infolge des bekannten Befehls des Kaisers Paul nach Kurland zurückkehren, worauf er später 1801–02 seine Stud. in Königsberg vollendete. Ao. 1806 wurde er von der Friedrichstädtschen Gemeinde zum Adj. seines Vaters voz., doch mußte er sich, um bestät. zu werden, auf Allerhöchsten Befehl zuerst noch einem Exam. bei der theol. Fakultät in Dorpat unterziehen, welches 29. Juli 1810 geschah; das Exam. beim kurl. Konsist. bestand er 1812. Nach dem Tode seines Vaters wurde er endlich 1812 dessen Nachfolger in Friedrichstadt (ord. D. VIII p. Tr. 1812, introd. 24. Juni 1813). Bald gab er sich aber dem Hange zum Trunke und zu liederlicher Aufführung so sehr hin, daß das kurl. Konsist. ihn endlich nach angestellter Untersuchung 25. Nov. 1819 seines Amtes entsetzte. Er geriet nun bald in drückende Armut, wanderte in Kurland und Livland umher, wurde von frühern Univ.-Freunden und Bekannten aufgenommen und entsagte dann auf einige Zeit seinen Lastern, bis ihn wie er sagte ein unwiderstehlicher Drang zum Wandern wieder davon trieb. Dazwischen trat er bei Handwerkern als Lehrer ein und fristete so sein kümmerliches Dasein, bis er † zu Weessen im Friedrichstädtschen Kreise 19. Febr. 1838. Er blieb unverheiratet.

Inland 1838, Sp. 239.

Pernitz, Ewald Johann, Sohn des herzogl. Oekonomen auf dem Amte Schwarden Joh. Fr. und der Louisa Recke, einer Tochter des P. Joh. Sigm. zu Wahnen, geb. zu Alt-Schwarden 23. Juni 1736, wurde im Sahtenschen, dann im Rutzauschen Pastorate unterrichtet, stud. seit 1758 in Königsberg und war dann viele J. Hauslehrer in Kurland, u. a. 12 Jahre lang im Hause des Baron v. Korff in Tels-Paddern, bis er 1. Okt. 1777 als P. nach Rönnen und Usmaiten voz., 8. März 1778 ord. und 25. Okt. d. J. vom Sup. Huhn dort introd. wurde. Seit 1804 hatte er seinen Sohn Ferd. Pet. Fr. zum Adj. und † 25. Sept. 1826 im 91. J. Seit 9. Febr. 1779 war er verheiratet mit Juliane Gerdruta Kupffer, ältesten Tochter des Mitauschen deutschen Diak. Ferd., welche † 28. Sept. 1826, 3 Tage nach dem Tode ihres Mannes. Sein reichhaltiges Stammbuch gelangte 1894 durch Schenkung in den Besitz des kurl. Provinzial-Museums.

Rönnen Invent v. 26. Okt. 1778. — Dienstl. — Rede Presb. — Personalb d. Goldingensch. Witw.-Kasse (hienach: geb. 4. Juni 1737 und † 1827; beides wohl unrichtig). — Königsb. Matr. Nr. 1387. — Ueber sein Stammbuch s. Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 19—28.

Pernitz, Ferdinand Peter Friedrich, Sohn des P. Ewald Joh., geb. zu Rönnen 28. Jan. u. St. 1780, stud. seit 1799 auf dem Petrinum zu Mitau und 1801—3 in Jena und wurde 1804 als Adj. seines Vaters nach Rönnen und Usmaiten voz., 5. Juni ord. und 3. Sept. dess. J. introd. Nach seines Vaters Tode wurde er

1826 sein Nachfolger und † 7. Mai 1853, ohne verheiratet gewesen zu sein.

Peterson (auch **Petrson**), **Mathias**, geb. 7. März 1676 als Sohn des aus Schleswig stammenden Porträtmalers Mathias, besuchte die Mitausche Stadtschule und stud. 1700—3 in Königsberg, dann in Halle. Er kehrte Okt. 1704 nach Kurland zurück, war 1705—9 Hauslehrer beim Verwalter der Dondangenschen und Zirauschen Güter Joh. Georg Schultz zu Suhden, fungierte 2. Nov. 1709 bis zur Pestzeit 1710 als Prorektor der Mitauschen Stadtschule, wurde 3. Mai 1711 ord. und „bei der Dondangenschen Strandgemeinde" introd. Er sollte einen Sonntag in Sihkraggen und Klein-Irben, den andern in Domesnäs und Gipken predigen. Die Popensche Briefslade nennt ihn 1718 P. zu Irben und Gipken. Der Sage nach soll eine Inschrift auf Stein in Irben vom J. 1710 (abgedr. in d. Mitte d. histor. Ges. zu Riga IV, 151 ff.) von ihm herrühren. Zum letzten Mal findet er sich 24. Juni 1734 als P. in Irben erwähnt. Seit 4. Mai 1711 war er mit Anna Sybilla Schultz, Tochter des Verwalters in Suhden, verheiratet, welche † 13. Juni 1715, 22 J. alt und verband sich dann 30. Mai 1719 mit Anna Agn. Görtz, Tochter des P. Jak. Chrn. zu Lesten, welche 1739 als seine Witwe angeführt wird.

Familienpapiere im Mitausch. Museum Nr. 4668. — Ed. v. Zircks nach Dondangen Briefl. — Neue kurl. Güterchron. I, S. 285. — Königsb. Matr. Nr. 814. — Dr. W. v. Neumann, Balt. Künstler-Lexik. 1908, S. 118. — Euo Schulen S. 611.

Peterson, (auch **Petrson**), **Johann Ulrich**, ein Kurländer, stud. seit 1741 in Königsberg, wurde auf Bitte des P. Dan. Reimers als Adj. desselben nach Alt- und Neu-Rahden voz., 1751 dazu ord. und 17. Okt., D. XIX p. Tr. desi. J. vom Sup. Baumann introd. Er heiratete 1752 die jüngste Tochter seines Seniors Justina Luise Reimers († zu Illurt 1806, 83 J. alt), folgte ihm 1754 im Amte und † 1780.

Alt-Rahden Invent. v. 19. Okt. 1751 u. v. 8. Juli 1782. — Illurt Kchb. 1806. — Hochzeitsged. — Rhanäus zu Reimbts. — Königsb. Matr. Nr. 1136.

Peterson, Johann Karl Eustachius, Sohn des P. Joh. Ulr. in Alt-Rahden, wurde Febr. 1783 Adj. des P. Joh. Reiß in Egypten und Kalkuhnen, 13. März dess. J. ord. und nach dessen Tode sein Nachfolger. Er hatte eine Tochter seines Seniors Reiß Namens Sophie Barb. (kop. 28. März 1783) zur Frau und † 1789.

Mitau Kchb. 1783. — Egypten Kirchenvisit.-Rez. v. 13. Okt 1787. — Rhanäus zu Reimbts. — Recke Presb.

Petzold, Adam I, lettischer P. in Goldingen, wurde von der Stadt aus Ober-Bartau abgeholt und kam 21. Mai 1613 in Goldingen an. Bei seiner Ankunft erhielt er Wein, Bier und mancherlei Viktualien zum Geschenke. Dann wird seiner nur noch 1614 bei Gelegenheit eines Prozesses gedacht und schon 1619 erscheint Heinr. Transäus an seiner Stelle.

Hennig S. 275.

Petzold, oder **Betfoldus, Adam** II, vielleicht dieselbe Person mit dem vorigen, wenn aber identisch mit Adamus Petzold ex Curlandia Ambotanus, der 1616 die Univ. Königsberg bezog, dann wohl ein andrer, als Adam Petzold I, wurde 1621 lettischer P. in Durben, wo auf seine Anklage ein Lette wegen Zauberei verbrannt wurde. Am 4. Juni 1630 drohte ihm Herzog Friedrich mit Entlassung, weil er schon einmal von seiner Pfarre weggelaufen sei und seine Gemeinde verlassen habe und jetzt wieder dasselbe tun wolle. Später (vor 1634) wurde er deutscher P. daselbst. Auf Supplikation des lett. P. zu Durben Joh. Denniger wider ihn gab der Herzog 13. März 1634 zum Bescheide, daß er Adam Petzolds unverantwortliches Beginnen an das künftige Konsist. verwiesen habe. Ueber seinen Streit mit P. Andr. Möller in Wirgen siehe diesen. Schließlich wurde er durch ein unter Vorsitz des Herzogs am 22. Febr. 1636 in Goldingen gefälltes Konsist.-Urteil wegen seiner Aufführung „in puncto der vier Thesen" seines Amtes entsetzt und als sich einige Durbenschen Kirchspielsverwandten beim Herzoge für ihn verwandten, wurde ihnen zur Antwort, daß er auf dem Konsist. seiner Lehre und ärgerlichen Lebens halber genüglich konvinziert und überwiesen worden und daß der Herzog es bei dem gesprochenen Konsist.-Urteil verbleiben lasse. Von Durben wurde Petzold 28. Juli 1636 als P. nach Tirsen und Schwanenburg in Livland voz. und stand dort noch März 1655 im Amte. Vergebens hatte er von dort aus 1616 beim Herzoge um abermalige Anstellung in Kurland suppliziert.

Land.-A., Ab. 1623—40, f. 61, 195, 248, 254; 1641—54, f. 98. — Konsist.-Archiv. — Stenden Archiv, wo er bei seiner Absetzung „Adam Petzold der Vater" genannt wird. — Hennig S. 220. — Inland 1837, Sp. 202. — Napiersky's Beitr., Heft 3, S. 111 u. Heft 4, S. 203. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 88. — Königsb. Matr. Nr. 215.

Petzold, Johann, wahrscheinlich ein Sohn des P. Adam II, war 1635 lettischer P. in Durben, wo er jedoch seinem Amte nur bis um 1639 vorgestanden haben kann.

Woldemar zu Recke. — S. P. Adam Prätorius.

Pflugradt, David, geb. 27. Mai 1707 auf dem Gute Dennen in Preußen, das sein Vater erblich besaß, besuchte die Schule zu Bartenstein unter Aufsicht seines ältern Bruders Chrph., der daselbst polnischer Diak. war, und stud. seit 1724 in Königsberg Theol. und Philos. Nach Beendigung seines Kursus kam er nach Kurland und wurde Lehrer im Hause des P. Joh. Sievert in Sallgaln. Hier erhielt er 1734 zu gleicher Zeit die Vok. zum P. in Birsen, Konrektor in Mitau und Rektor in Bauske, lehnte anfänglich alle diese Aufforderungen ab, gab aber endlich dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche der Gemeinde in Birsen nach, wurde 21. Juli 1735 ord. und D. IX p. Tr. d. J. daselbst vom Sup. Gräven introd. Am 27. Aug. 1736 erhielt er den Ruf zum deutschen P. in Doblen und wurde vom Sup. Gräven am Himmelfahrtstage (30. Mai) 1737 introd. Hier wurde er 12. Jan. 1745 zum Propst der Doblenschen Diözese ernannt, führte als solcher 22. Okt. 1747 den Sup.

Baumann als Frühprediger in Mitau ein und vollzog D. Reminiscere 1760 die Einsegnung des Sup. Chrn. Huhn, wobei er auch die Predigt hielt. Bei Einweihung der Behrshöfschen Kirche hielt er 1744 eine Rede, auch unterrichtete er und taufte 4 Juden und 2 Türken. Im Mai 1765 erhielt er seinen Sohn Mag. Dan. Chrn. zum Adj. und † plötzlich 5. Febr. 1766. Einen ältern Sohn Joh. Dan. raubte ihm 25. Febr. 1756 im 20. J. auf der Univ. Königsberg der Tod (Leichenrede und Trauerged.).

Doblen Invent. v. 31. Mai 1737 u. 7. Okt. 1765. — Gräven S. 22. — — Teffch 1, 255—258 u. 236. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 1335.

Pflugradt, Mag. **Daniel Christian,** Sohn des P. Dav., geb. zu Doblen 1741, wurde von seinem Vater unterrichtet, stud. seit 1759 in Königsberg und seit Juni 1762 in Jena und erlangte in Jena 1764 oder 1765 die Mag.-Würde. Am 14. Mai 1765 wurde er zum Adj. seines Vaters bei der deutschen Gemeinde in Doblen voz., 2. Juli ord. und 6. Okt., D. XVIII p. Tr. d. J. vom Sup. Huhn introd., auch 1766 dessen Nachfolger, wurde aber 31. Mai 1776 zum P. der lettischen Gemeinde daselbst voz., wodurch ihm auch die Bedienung der Kirche zu Behrshof zufiel, und D. Sexages., 2. Febr. 1777 von Huhn introd. Er † 11. Febr. 1801 am Schlagfluß und war mit Charl. Amalia Tenner, Tochter des P. Joh. Heinr. zu Frauenburg, verheiratet, welche † 4. Juni 1815 im Alter von 65 J.

Doblen Invent. v. 7. Okt. 1765 u. 3. Febr. 1777. — Dienstl. — Rhanäus zu Reimbts. — Nord. Miss. IV, 112. Schriftst.-Lex. u. Nachtr. J. Eckardt S. 577. Mitau Intell.-Bl. 1815, Nr. 51. — Königsb. Matr. Nr. 1410.

Pflugradt, Reinhold Heinrich, geb. in Preußen 17. Sept. 1728, war seit 1753, in welchem J. er auch ord. wurde, P. in Birsgallen und kam von da 1757 infolge eines Rufs vom 8. Febr. d. J. als deutscher Frühprediger nach Bauske (introd. 10. Juli d. J. vom Sup. Baumann), wo er † 30. Juni 1766. Er war seit 18. Okt. 1751 verheiratet mit Sophie Elisab. Ludwig, Tochter des Arrendators auf Kaiwen Engelbrecht. Seinem Sohne David Heinr. schenkte Marie Sybilla v. Grotthuß 1. Aug. 1769 mittelst Verschreibung 1000 fl. Alb. (Klopmann).

Bauske Invent. v. 11. Juli 1757 u. v. 26. Aug. 1767. — G. G. Mylius. Bauske Pred.-Chron. — Rede Presb.

Piascovius, genannt **von Sanden, Mathias,** geb. 1690 zu Stallupöhnen in Preußen, wo sein Vater P. war, wurde 1720 zum P. für Boru ord. und ging von da 1726 nach Buschhof und Holmhof (voz. 9. Juli, introd. vom Selburgschen Propste Math. Wilh. Hespe). Hier nahm er 1751 seinen Schwiegersohn Wilh. Chrph. Hickstein zum Adj., nach dessen Tode Fr. Ernst Brockhusen 1758 an dessen Stelle trat, auch die hinterlassene Witwe Hickfteins heiratete, aber 1761 nach Kreutzburg in Polnisch-Livland ging. Hierauf trat 1761 Mart. Gutke und 1762 Fr. Wilh. Bock als Adj. bei Piascovius ein. Zu seiner Zeit brannte 1761 das Pastorat Buschhof

nieder. Er war mit Gerdruta Willemsen, Brudertochter des Doblenschen Propstes K. Chrph., verheiratet und † 3. Okt. 1766.

Buschhof Invent. v. 11. Nov. 1726. Rede Presb. — Gräven S. 20.

Pietsch, Johann, wird 1610 als besonderer P. zu Felixberg (später von Alschwangen aus bedient) genannt und dabei ermahnt, seinem Amte besser, als bisher geschehen, vorzustehen.

Alschwangen Visit. v. 25. Jan. 1610.

Pinnow, Joachim, wurde durch eine Urkunde des Ordensmeisters Walter v. Plettenberg d. d. Wenden, Mittwoch nach Innocentiam (28. Dez.) 1530, zum Prediger der Ordenskirche zu Autzen, wo es damals wohl nur eine Kirche (vermutlich zu Groß-Autz) gab, bestellt. Sie wird ihm „tho sienen daghenn vnnd leuende" mit „allerlei gerechtigheit, nutt vnnd vpkumpst" „verleuet". Er war jedoch 1545 „Kerkherr" in Doblen, als ihm der Ordensmeister Hermann v. Brüggeney zu Wenden, Dienstag nach Erhardi d. J. ein Gesinde am Autzischen See, Stirne Jahn, nebst andern Ländereien verlehnte, aus denen das Gut Stirnen entstand, dessen Bauern noch jetzt Pinnauneeki genannt werden.

Beide Urkunden in der Stirnensch. Briefl. (abgedr. in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. für Lit. u. Kunst 1887, S. 69—71) — Neue Nord. Misz. XI, 396 u. 396; XVII, 20.

Pisterfeld, oder **Bisterfeld, Johann.** Herzog Gotthard verlehnte d. d. Riga den 8. Aug. 1571 dem Ern Johann Pisterfeldt, unserm lieben andächtigen Pastorn im Amt Sessau um seiner lang wierigen treuen Dienste, auch seiner Reise willen, die er etwa hievor bei Ordenszeiten mit etzlichen Gesandten diesem Lande zu Guten in Rußland getan, sowohl etzlicher nachstehenden Besoldung halber, ihm, seiner Hausfrau und seinen weiblichen und männlichen Erben ein Stück Land in Sessauschen an der Schwetten (sic) Straute, Klein-Ellei. Am 14. Juli 1606 konsentierte Herzog Friedrich, daß Kaspar Grotthuß sein angebotenes Gut, so er mit seiner Frau, der verwittibten Pastorin Bisterfeld erheiratet, an andere verhandeln könne. Auch hier ist von Klein-Ellei die Rede. Wenn unser Pisterfeld wie zu vermuten, der „Herr Bisterfeld" war, bei welchem nach der Verordnung über Kirchenbauten von 1567 eine Kirche erbaut werden sollte, so ist sie nach jener Urkunde in der Nähe von Mitau, etwa in Würzau zu suchen, wo vielleicht vor der 1642 erfolgten Fundation einer Kirche eine ältere bestanden haben kann.

Ed. v. Zirks nach Ellei Briefl. Land.-A., Register z. großen Lehnbuche. — Th. Kallmeyer, Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland S. 219.

Plamsch, Adolf Oswald, Sohn des Ratsarchivars zu Wenden Ad., geb. ebenda 2. Dez. 1866, besuchte die Elementar- und Kreisschule zu Wenden, die Hollandersche Anstalt zu Birkenruh und 1882—86 das Landesgymnas. daselbst, Abiturient, stud. 1886—91 in Dorpat Theol., cand. theol., bestand 1891 die Konsist.-Exam. in Riga, hielt das Probejahr bei P. Adolphi in Adsel und wurde 1. Nov. 1892 in Adsel zum Walkschen Sprengelsvikar ord. Hierauf war er 1893—1902 P. zu Marienburg in Livland,

wurde 1902 in rebus graecis auf drei Jahre vom Amte suspendiert, jedoch im Aug. 1904 Allerhöchst begnadigt. Am 26. März 1905 wurde er zum P. in Würzau bestät., hat aber dort nur einige Gottesdienste in einer Feldscheune abgehalten, weil er von aufrührerischen Banden in die Kirche nicht hineingelassen wurde, und gab dann sein dortiges Amt auf (auf sein Gesuch verabschiedet im Sept. 1905). Seit Sept. 1905 ist er P. zu Grodno. Am 5. Febr. 1893 vermählte er sich mit Math. Karol. Sophie Christiani, Tochter des Rob. (Alb. Akad. 6425).

Pölchau, Johann Daniel, geb. 9. Jan. 1691 zu Königsberg in Preußen als Sohn des Stadt-Aeltesten auf dem Kneiphofe Joh., stud. in Königsberg, kam 1715 nach Kurland und wurde 29. Juli 1718 vom Oberhauptmanne v. Klopmann zum P. für Würzau voz. und in demf. J. ord. Er † Juni 1750 und wurde 30. Juni begraben, wobei ihm Dav. Pflugradt die Abdankungsrede hielt (gedr. Mitau 1750). Sein Bruder Joh. Georg war Stadtsekr. in Windau. Pölchau war seit 23. Nov. 1718 mit der Witwe des P. Joh. Dan. Tieden zu Neuenburg, Barb. Luise Berlau verheiratet und verband sich nach ihrem 1726 erfolgten Tode 16. Dez. 1727 mit Kath. Elisab. Hagk, Tochter 1. Ehe des P. Georg Chrph. in Landsen. Seine Söhne wurden P. in Livland.

Rigasch. Rittersch. A, Nr. 25 508, geneal. Rigens. — Inventare. — Gräber: S. 20.

Polemann, Heinrich, war 1579 irgend wo in Kurland P.

Dunsuppen Briefl. — Jahrb. f. Geneal. 1897, S. 84.

Poll, Andreas Jakob, aus Preußen, wurde 25. Mai 1756 ord., hatte also wohl schon an einer andern Kirche im Amte gestanden, als er 6. April 1758 nach Blieden und Sturhof voz. wurde. Mittelst herzogl. Mandats vom 12. Nov. 1770 wurde er aber wegen ärgerlicher Lebensweise seines Amtes entsetzt, die Ursachen hievon, sagt Rhanäus, sind so verfänglich, daß man sie hier nicht anführen mag. Er begab sich nun nach Goldingen, suchte sich als Hauslehrer fortzuhelfen und † . . . . Seine erste Gattin, Tochter des P. Aug. Herm. Conradi in Demmen, welche der P. Joh. Georg Wachsmann zu Blieden als Pflegetochter angenommen und zu seiner Erbin eingesetzt hatte, † 1774, worauf Poll zum zweiten Male heiratete.

Land.-A., Wold. M. 27. — Rhanäus zu Reimbis. — Rede Presb. Inland 1846, Sp. 805.

Pollicarius, Mag. **Johannes,** aus Weißenfels, stud. seit 1567 in Rostock, wurde später Hofprediger der Herzogin-Witwe Anna und war als solcher 5. und 6. Nov. 1690 nebst mehreren anderen P. geistlicher Richter in einem Injurienprozeß (vergl. P. Joach. Mollerus).

Herz. A., Prozeßakte. — Dr. A. Hofmeister, Rostocker Matr.

Pollitius, Hiob, deutscher P. in Goldingen, kaufte als solcher schon 1575 ein Haus und Grundstücke in der Stadt und erhielt d. d. Mitau, 25. Nov. (1582) nebst Balth. Lembreck in Tuckum von Herzog Gotthard den Auftrag, mit dem fürstl. Rate Salom. Henning

eine Kirchenvisit. durch das ganze Land auszuführen, wobei namentlich auch der reformierten Abendmahlslehre entgegengewirkt werden sollte. Vermutlich † er 1596 in Goldingen, da im Ratsprot. von 1613 gelegentlich bemerkt ist, daß der lett. P. daselbst zu Bartholomäi 1596 „wegen des Todesfalles" die deutsche Predigerstelle zugleich bekleidet habe.

Sal. Hennings Bericht S. 22 ff. (Script. rer Livon. II, 300 ff. u. 358), wo der fürstl. Befehl abgedr. ist, u. daraus bei Tetsch 1, 182 ff. (fehlerhaft). — Hennig S. 248, der ihm, den ihm von Henning gegebenen Titel Ern mißverstehend, auch den Taufnamen Ernst gibt u. die erwähnte Visit. irrig in das J. 1572 setzt. — Th. Kallmeyer, Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurl. S. 183 ff.

Polstern, Johann Dietrich, geb. zu Kreutzburg in Preußen Montag nach 1. Adv. 1686, kam 1709 kurz vor Ausbruch der Pest nach Kurland, wurde Lehrer der Kinder des P. in Windau und 1. Nov. 1710 zum Rektor der Stadtschule in Windau voz. Von hier wurde er 7. Aug. 1722 als P. nach Angern, Markgrafen und Selgerben voz., 8. Sept. ord. und D. XXII p. Tr., 1. Nov. dess. J. vom Sup. Gräven introd. Gleich bei seiner Anstellung fing er das älteste Angernsche Kirchenbuch zu führen an und fügte demselben Nachrichten über die frühern Ortsprediger bei. Die Kirche zu Selgerben gab er 1739 nach Kandau ab, vielleicht weil die Kandausche Kirchenvisit. von 1730 entschied, daß das Kirchenkorn von Selgerben nach Kandau geliefert werden müsse. Am 19. Febr. 1711 vermählte er sich mit Marie Luise Feyerabend, Tochter des Windauschen Schulrektors Joh., welche † 21. Juni 1749 im 59. Lebensjahre. Seine zweite Gattin Amal. Gottl., eine Tochter des Mitauschen lett. Frühpredigers Joh. Mich. Seiffart, heiratete später den P. Polykarp Chrph. Bauer in Tuckum. Polstern † 1760.

Polstern's eigenhänd. biogr. Notizen im Angern Kchb. — Angern Invent. v. 2. Nov. 1722. — Gräven S. 24. — Zimmermann lett. Lit. S. 53. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Otto Schulen S. CIII.

Prätorius, Joachim, geb. in Pommern, widmete sich in seinem Vaterlande den Wissenschaften, kam dann nach Kurland, war hier Lehrer in verschiedenen Häusern und trat endlich 1595 in gleicher Eigenschaft in das Haus des Erbherrn auf Linden, Wilh. v. Plettenberg. Neigung zum geistlichen Amte veranlaßte ihn auf Anregung jenes, sich von den Predigern Rigas ord. zu lassen und das Predigtamt zu Birsgallen (Linden) anzutreten, wo er † 23. Febr. 1615 (Recke: † 1625). Heinr. v. Plettenberg ließ ihm in der Lindenschen Kirche folgende noch vorhandene Gedenktafel setzen: Deo trino et uni sacrum. Have lector! Quid suspensa velit tabula, rogitas! Manes mei te erudient brevibus, inhibe parum pergressum. Sum Joachimus Praetorius, Pomerania patria mihi lucis hujus usuram tribuit, ubi litteris humanioribus sedulo aliquamdiu operatus, me in terram hanc contuli. Hic diversis in locis apud viros nobiles et honestos ludimagistrum egi, postmodum Ao. Christi millesimo quingentesimo nonagesimo quinto ad virum generosum Wilhelmum de Plettenberg, Patronum

hujus ecclesiae veni, apud quem initio munia praedicti officioli mei pro virili expedivi, deinde quia sacra tractare maxime animus erat, instinctu Domini mei Rigae a symmistis munera sacra docendi initiatus rusticam plebeculam idololatricam et ad superstitionem valde proclivem Spiritu sancto cooperante ex fontibus salutaribus Israelis fideliter imbui, a ritibus pravis paganismum redolentibus paulatim eam deducendo ad veri Dei verum cultum voce et vita traduxi, spartam ita mihi demandatam pro modo divinitus concesso exornavi, tandem sub finem mensis Januarii anni vertentis in morbum gravissimum incidi, integrum fere mensem in lecto decubui, donec Deo sic volente vis mei morbi major me VII Kalend. Martii ex valle hac miseriarum ablatum ad coelestem patriam transferret. Da Deus

Ut verbis populum docui coelestia, dulces
Sic verbi fructus s ntiat usque tui.
Utque tuli in terris onera atque incommoda vitae,
Sic posita in coelis praemia digna feram.

Heus hospes,

Qui fies pulvis, sumptus de pulvere pulvis,
Dicito Praetorio molliter ossa cubent.

Joachimo Praetorio Birsgallensi parentabat Heinricus de Plettenberg anno Christi MDCXV.

Prätorius, auch **Schultz, Adam,** war zuerst P. in Felixberg, wo er 1628 in einer Kirchenrechnung genannt wird, ging aber, als diese Kirche mit der Alschwangenschen (1636) den Katholiken eingeräumt wurde, als lettischer P. nach Durben. Hier kann er nicht vor 1639 ins Amt getreten sein, denn am 28. März 1639 gab ihm der Herzog auf seine Supplikation zum Bescheide, daß, falls der Durbensche Unterpfarrdienst eröffnet werden sollte, er der nächste zur Beförderung sein solle. In Durben hielt er nach alter Einrichtung nur die Donnerstags-Predigten über den Katechismus, Sonntags aber bediente er abwechselnd die Kirchen zu Altenburg und Ilsen (Funkenhof). Er fand das Pastorat ganz verfallen und erbaute es in der größten Not selbst, nahm aber einen Ruf vom 14. Aug. 1648 an die Sackenhausensche Kirche an. Hier fand er die Kirche dem Einsturze nahe und richtete deshalb eine lange donnernde Schrift, die von Eifer und Beredsamkeit zeugt, d. d. 7. April 1653, an die Kirchspiels-Eingesessenen. Bei Gelegenheit des im April 1669 seitens einer ganzen Bande unter der Anführung Johann Georg von Bandemer's und anderer Edelleute geschehenen Ueberfalls des Besitzers von Rothof im Sackenhausenschen Wilh. Reinhold von Osten-Sacken, der mit der Niederschießung Sackens, welcher früher den Ernst von Bandemer erschlagen hatte, endete, wird Adam Prätorius noch als P. in Sackenhausen genannt (Prozeß-Akte im kurl. Museum). Er † Anfang 1672.

Land.-A., Wold. histor. Lexik., Kb. 1623—40, f. 357 u. OHg. 188, f. 140 — Durben Kirchenvisit. v. 1642 u. 1644 — Pred.-Verz. v. Juni 1648 (wo er noch lett. P. in Durben genannt wird). — Sackenhausen Kirchenarchiv. — Konsist.-Archiv. — Inland 1837, Sp. 202 u. 1853, Sp. 114. — Jahrb. f. Geneal. 1903, S. 124.

Preiß, Johann Sigmund, geb. in Preußen, war zuerst Kantor in Grobin, dann seit 1758 Kantor in Windau. Hier geriet er mit seinem Vorgesetzten, dem Rektor Joh. Heinr. Jürgens, in heftigen Streit, weil er sich ihm nicht unterordnen, sondern die Schule teilen wollte. Er wurde infolgedessen 1762 vom Amte suspendiert und endlich abgesetzt. Nun erhielt er das Rektorat der Stadtschule in Goldingen (bestät. 11. Febr. 1764), wurde von da 21. März 1769 als P. nach Neugut voz., und dazu 11. Jan. 1770 ord. Der Befehl zu seiner Introd. erfolgte 1. März 1770, gleichzeitig sollte die Neugutsche Kirche, da ihr Bau nunmehr vollendet, eingeweiht werden, introd. wurde er 11. März desj. J. vom Sup. Huhn. Gleich nach seinem Antritte begann der Bau eines neuen Wohnhauses, da das alte mit dem gesamten Pfarrarchiv niedergebrannt war. Er gab 22. Juni n. St. 1772 die erste Anregung zur Stiftung der Bauskeschen Prediger-Witwen-Kasse, wurde aber schließlich selbst nicht Mitglied, weil der von ihm entworfene Plan nicht durchging. Am 23. März 1785 wurde Chrph. Fr. Willemsen, der mit seiner Tochter Sophie verlobt war, zu seinem Adj. voz., auch 7. April bestät., † aber gleich darauf noch vor seiner Ord. Sein zweiter Adj. Joh. Tobias Fischer, der ebenfalls sein Schwiegersohn werden sollte, wurde zwar 11. Febr. 1790 ord., † aber Ende März desj. J. Endlich trat Joh. Chrph. Gottl. Kraus, der seine jüngste Tochter heiratete, bei ihm 1791 als Adj. ins Amt. Preiß † 24. Okt. 1792 und war mit Luise Alb. Kupferschmidt verheiratet, welche † 14. Okt. 1799 im 79. Lebensj.

Windau Kirchenarchiv. Neugut Invent. v. 12. März 1770 u. 2. Nov. 1791. — Rede Presb. — Reimbls. Hennig S. 365. — Mitausche Ztg. 1792, Nr. 87 u. 1799, Nr. 88. — Otto Schulen S. 111.

Preiß, Jakob, Sohn eines Tuchhändlers, geb. zu Zinten in Preußen 6. Febr. 1729, wurde in der Schule seiner Vaterstadt und seit 1741 in der altstädtischen Schule zu Königsberg unterrichtet, stud. seit 20. Sept. 1747 in Königsberg Theol. und kam 1750 als Hauslehrer nach Kurland. Hier unterrichtete er zuerst im Hause des P. Paul Fr. Reimer in Ruxan, dann in adligen Häusern, bis er 1760 zum P. nach Neuhausen voz., 11. Sept. d. J. in der Neuhausenschen Kirche ord. und 3. Mai 1761 introd. wurde. Den 10. Sept. 1762 wurde er Assessor des Piltenschen Konsist., folgte aber 1766 einem Rufe zur deutschen Kirche in Libau, wo der Alag. K. Ludw. Tetsch sich als Emeritus ganz vom Amte zurückzog, ihm das Pastorat übergab und sich nur eine jährliche Rente vorbehielt. Introd. wurde er in Libau 7. Dez. d. J. durch den Sup. Huhn. Er war verheiratet mit S. E. Reimer, der ältesten Tochter des P. Paul Fr., und † 3. Febr. 1791.

Land.-A., Blombergs Piltensch. Landtagsschlüsse. — Rede Presb. — Tetsch II, 145–147. — Schriftst.-Lex. — Mitausche Ztg. 1766, Nr. 12.

Preiß, Adolf Friedrich Jakob, Sohn des P. Jak., geb. zu Neuhausen 9. Juni 1762, erhielt in Libau Privatunterricht, stud. Theol. seit 1778 auf dem Mitauschen Petrinum und seit 1781 3½ J. in

Göttingen und trat 1791 (ord. 7. Aug.) an seines Vaters Stelle als deutscher P. in Liban ins Amt. Er wurde 1810 Propst der Grobinschen Diözese und 1814 zum Konsist.-Rate ernannt, war auch 1810—25 Direktor der Grobinschen Prediger-Witwen-Kasse, nahm aber 1818 wegen Kränklichkeit vom Propstamte seine Entlassung. Während des Aufenthalts König Ludwigs XVIII. von Frankreich in Kurland war er mit diesem in Berührung gekommen und erhielt von ihm 1815 die Dekoration der französischen Lilie, welche er auch mit Allerhöchster Genehmigung tragen durfte. Kurz vor seinem Tode nahm er Herm. Rich. Ad. Kienitz zum Adj. Er war seit 20. Nov. 1791 mit Dor. Joh. Charl. Stobbe, Tochter eines Kaufmanns in Liban verheiratet und † 20. Nov. 1832.

Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1815, Nr. 127. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1851, Sp. 866.

Prenninger, Johann Adrian, Sohn eines aus dem Auslande eingewanderten Arztes, geb. zu Subbath 1768, stud. seit 1787 in Königsberg und wurde schon auf der Univ. 1791 zum P. in Kaltenbrunn voz., welches Pastorat ihm seit 1789 offen erhalten wurde, bis er nach seiner Rückkehr hiezu 7. Aug. 1792 ord. wurde. Er war mit Charl. Sophie, einer Tochter des P. Georg Chrn. Kuschky in Subbath verheiratet und † Mai 1798 an der Auszehrung. Seine Witwe verband sich 1810 mit Joh. Ernst Huhn, Arrendator von Behrsegall in Weiß-Rußland.

Buschhof Kchb. 1810. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 1685.

Prienn, Johann Christoph, aus Goldingen und daher wohl ein Verwandter, vielleicht ein Sohn des Chrph. Prienn, der 1670—96 Instanzgerichtssekr. in Goldingen war, besuchte 1687—92 das Rigasche Lyzeum und bezog hierauf die Univ. Er wurde als stud. theol. 6. Dez. 1700 zum P. in Hofzumberge und Pankelhof voz., nach bestandenem Examen 16. Dez. ord. und 19. Dez., 4. Adv. durch den Sup. Hollenhagen in sein Amt introd., das er vor Ablauf des Trauerjahrs angetreten haben muß, da er erst nach dessen Beendigung 30. Nov. 1701 einen Vergleich mit der Witwe seines Vorgängers Heinr. Adolphi abschloß. Nach dem Tode des Propstes K. Chrph. Willemsen wurde er 1. Sept. 1736 zum Doblenschen Propste voz., supplizierte aber bereits 20. März 1737 um Entlassung vom Propstamte seines Alters und seiner Körperschwäche halber. Als Propst fungierte er bei der Doblenschen Kirchenvisit. vom 27. Jan. 1737. Er † 1740. Seine erste Gattin war Kath. Elisab. Teuring, Witwe des P. Heinr. Adolphi II in Hofzumberge. Nach ihrem Tode heiratete er 16. Febr. 1712 Dor. Elisab. v. d. Horst, Tochter des Bürgermeisters Balth. in Liban.

Hofzumberge Invent. v. 19. Dez. 1700 u. 9. Okt. 1741, sowie Kirchen-Invent. v. 1. Aug. 1721. — Hochzeitsged. im Mitausch. Museum Nr. 11910. — Land.-A., Kb. 1736, S. 502 u. Register zu 1737, auch Wold. histor. Lexik. — Hennig S. 160. — Kurl. Sitz.-Ber. 1865 v. 13. Okt. — Adolphi Familiennachr. — Jb. f. Genealk. 1901, S. 171.

Proctor, Karl Heinrich Edmund, Großsohn des aus Preston in Lancaster gebürtigen englischen Sprachlehrers am Mitauschen Petrinum Parker Richard und Sohn des Kanzelleisekretärs und englischen Sprachlehrers Heinr., geb. zu Mitau 10. April 1815, besuchte 1829—37 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1845. Nachdem er die Konsist.-Exam. 1846 und 1847 bestanden hatte, wurde er 3. Aug. 1847 in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord., 31. Aug. dazu konstit. und 5. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Am 8. Aug. 1856 wurde er jedoch deutscher P. in Durben und 27. Jan. daselbst von Wilpert introd. Nachdem am 11. Mai 1858 die Teilung des Durbenschen Kirchspiels stattgefunden hatte (cf. P. Herm. Ehrenfest Katterfeld), wurde er P. zu Nord-Durben und † 12. Nov. 1865 am Schlagfluß. Er war seit 8. Aug. 1847 verheiratet mit Natalie Fabian, Tochter des Försters in Kandau, welche † zu Mitau 26. März 1895 im 78 J.

Proctor, August Edmund, Sohn des P. K. Heinr. Edmund, geb. zu Kruthen 28. Sept. 1851, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1866—71 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1871—76 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1876 in Mitau. Am 12. Sept. 1876 wurde er in Mitau zum Adj. des P. K. Wilh. Conradi zu Sallgalln ord. und blieb in dieser Stellung, bis er 30. Juli 1877 das Amt eines P. zu Süd-Durben antrat, woselbst seine Introd. erst D. XX p. Tr. 1879 durch Gen.-Sup. Lamberg stattfand. Seit 28. Juni 1878 ist er verheiratet mit Helene Conradi, Tochter seines frühern Seniors in Sallgalln. Nach längerer Gemütskrankheit wurde er 21. Dez. 1904 auf sein Gesuch des Dienstes entlassen. Er lebt in Mitau.

Puderus, Kaspar, war wahrscheinlich P. in Windau, denn das dortige Stadtbuch sagt von ihm, der „erwürdige herr" Kasp. Puderus (ein Titel, der nur P. gegeben wurde) habe 13. März 1583 von der Kirche ein Haus gekauft und es dann 1584 am stillen Freitage auf seinem Todbette der Stadt zur Schule übergeben.

Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 30.

Pusinn, Jakob Wilhelm, geb. in Kurland, besuchte seit 1690 das Rigasche Lyzeum, stud. seit 1697 in Königsberg, wo er aber relegiert wurde, und darauf in Wittenberg, wo er 1699 disputierte, wurde 3. März 1701 (Mitau Kirchenb.) zum P. für Demmen ord., ging aber 1708 als Nachfolger von Math. Mich. Mittelpfort nach Kreutzburg in Polnisch-Livland, wo er D. XXIV p. Tr. 1708 introd. werden sollte. Er † um 1722. Seit 12. Juli 1701 war er verheiratet mit Anna Elisab. Hermuth aus Mitau.

Hochzeitsged. v. Ehrn. Bornmann (heißt hier P. zu Demmen u. Brüggen). — Diar. Conr. Stenderi. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 793. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 173.

Pusinn, Georg Jakob, ein Sohn des P. Jak. Wilh. in Kreutzburg, stud. seit 1721 in Königsberg, wurde 12. Febr. 1737 zum P. nach Landsen und Hasau voz., dazu 20. Juni ord. und

D. X p. Tr., 25. Aug. vom Goldingenschen Propste Joh. Schneider introd., ging aber 1739 nach Mesothen, wo ihn der Sup. Gräven 27. Sept., D. XVIII p. Tr. d. J. introd. Er war seit 28. Mai 1739 mit Eva Alexandrine Gräven, Tochter des Sup., verheiratet und † 1749 (am 14. Jan. d. J. war er bereits tot). Seine Witwe Gräven † 16. Dez. 1792, 75 J. alt.

Landsen Invent. v. 26. Aug. 1737. — Landsen, Past.-Archiv. — Mesothen Invent. v. 28. Sept. 1739. — Recke Presb. — Riga Kirchenbl. 1879, Nr. 23. — Mitausche Ztg. 1793, Nr. 6 u. Nchb. 1739. — Königsb. Matr. Nr. 995.

Pusinn (gewöhnlich **Pusin), Karl Ernst,** Sohn des P. Georg Jak., geb. zu Mesothen 16. Dez. n. St. 1746, lebte nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter auf dem Gütchen Puhritz bei Bauske, wurde anfangs auf der Bauskeschen Stadtschule, dann seit seinem 10. J. im Hause eines v. Wiegand auf Krottnisch in Litauen unterrichtet, bezog dann die Mitausche Stadtschule und ging von hier 1766 nach Jena, 1767 nach Halle und beendigte seine Stud. 1768 in Leipzig, worauf er sich einige Zeit in Berlin aufhielt. Nach seiner Rückkehr war er Privatlehrer, wurde 22. Juni 1775 ord. und Vikar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Sessau, erhielt Jan. 1778 einen Ruf als P. nach Angern und von da 16. Okt. 1779 nach Baldohn und Thomsdorf (introd. 5. März 1780 vom Sup. Huhn), folgte aber von da einer Vok. vom 10. Jan. 1781 nach Tuckum, wo er 25. Sept. d. J. von Huhn introd. wurde. Von hier aus bediente er auch die Kirche zu Sehmen. Am 13. Mai 1802 wurde er vom Reichsjustizkollegium zum Kandanischen Propste und Assessor des Konsist. und 1806 zum Konsist.-Rat ernannt. Ao. 1810 erhielt er Wilh. Georg Krüger und 1812, als dieser nach Bauske ging, seinen Sohn K. Chrph. zum Adj., verlor 1814 seine Wohnung mit einem großen Teile seiner Habe durch Feuer und † 14. März 1818. Er war 41 J. mit Eva Eleon. Willemien, Tochter des P. Kasim. in Hofzumberge, verheiratet.

Inventare. — Rhanäus zu Neimbis. — Dienst. — Letzte Worte am Grabe d. E. Pusin's. Mitau, 1818. 32 S. 8°. — Grave's Magazin 1819, S. 74. — Zimmermann lett. Lit. S. 106. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. Napiersky chr. Monsp. — Eckardt.

Pusin, Karl Christoph, Sohn des Propstes K. Ernst, geb. zu Tuckum 6. Juli 1783, besuchte 1800—02 das Mitausche Petrinum und stud. 1802—05 in Jena und Göttingen. Nachdem er 1808 in Mitau ord. worden, war er 1808—12 Feldprediger des kurl. Scharfschützen-Bataillons, 1812—18 Adj. seines Vaters in Tuckum, verwaltete auch das Predigtamt daselbst während des Trauerjahres bis zum Sommer 1819, erhielt aber nicht die Nachfolge. Er ging nun 1820 als Vikar des kranken P. Joh. Pet. Brandt nach Angern, mußte aber hier 1822 dessen Sohne weichen, und wurde erst 1824 als P. in Lippaicken angestellt, wo er noch vor seiner Bestät., bald nach Chrph. Wilh. Zeschke's Tode, 17. April desj. J. sein Amt antrat. Doch wurde er bereits 29. Sept. 1825 nach Samiten voc., trat dieses Amt 11. Okt. d. J. an,

mußte aber seine Gemeinde bis zur Räumung des Samitenschen Pastorats von Seiten der Pabstschen Familie, die etwa im Dez. d. J. erfolgte, von Tuckum aus versehen. Er wurde 11. Juli 1826 vom Sup. Richter introd. und † 6. Juli 1846. Er war seit 10. Sept. 1827 verheiratet mit Henr. v. Rummel, Tochter eines Major a. T. in Weinschenken, welche † zu Tuckum 20. Dez. 1852.

Tiemst. — Samiten Kchb. — Tuckum Kchb. (wonach geb. 9. Oktob. 1783).

Q.

Quackenburg, Peter Christoph, wurde 4. Mai 1703 zum P. für Barbern ord., wird in einem nach 1703 aufgenommenen Barbernschen Past.-Inventar (ohne Jahr) genannt, ebenso in Barbernschen Kirchenrechnungen vom J. 1707 und 1708 und † 1710 daselbst wohl an der Pest, worauf 9. Okt. 1710 Jak. Wilh. Pusin aus Kreutzburg nach Barbern voz. wurde. Er folgte aber nicht dem Rufe, worauf Eberh. Musmann 1711 dorthin ging. Eine silberne Oblatenschale im Besitze der Barbernschen Kirche trägt die Inschrift: P. C. Quackenburg und E. G. Bretzmann, das war wohl Q.'s Frau.

Mitau Kchb. (Tar. d. Ord.). — Barbern Kirchenarch. — Konsist.-A., Barbern Kirchenrechn. u. Invent. v. 13. Febr. 1716.

R.

Räder, Reinhold Friedrich Karl Julius, Sohn eines Arrendators, geb. 18. Juli 1834 auf dem Gute Kemmershof im Wohlfahrtschen Kirchspiele Livlands, wurde 1845—50 im Pastorate Neu-Pebalg unterrichtet, besuchte 1850—52 das Gymnas. in Dorpat, Abiturient, und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1858 Hauslehrer zu Semershof in Livland. Die Konsist.-Exam. bestand er 1858 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er beim Propste Kupffer in Marienburg. Am 28. Febr. 1860 wurde er zu Neuhausen in Livland vom Bischof Dr. Ferd. Walter zum Adj. des P. Chrn. Heinr. Gust. Kupffer in Marienburg-Seltinghof ord., gab aber im Nov. d. J. dieses Amt auf und zog nach Dorpat, um daselbst im Jan. 1861 das Oberlehrer-Examen abzulegen. Im Febr. 1861 wurde er P. in Wladimir (introd. 5. März 1861) und blieb es bis Febr. 1866, und war dann seit 14. März desl. J. deutscher P. in Goldingen, wo er 20. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde; seit Aug. 1866 war er auch Religionslehrer am Goldingenschen Gymnas. Ferner war er seit 1869 Generalreferent der kurl. Provinzialsynode für Heidenmission und seit Sept. 1870 Mitherausgeber der „Mitt. u. Nachr.", er regte seit 1874 auf den Synoden und in wissenschaftlichen Arbeiten den Ausbau des Gottesdienstes in liturgischer Beziehung an, war auch seit 1875 Glied einer Kommission zur Bearbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs, das 1881 im Drucke erschien. Endlich wurde er 1888 zum Propste der Goldingenschen Diözese gewählt und 29. Okt. d. J. bestät. Er war seit 10. Febr. 1861 verheiratet mit Fried. Maria Kurtz,

Tochter des Prof. Dr. Joh. Heinr. Kurtz in Dorpat † zu Marburg 1890). An kirchlichen Gemeinde-Institutionen entstanden in Goldingen während seiner Amtsdauer: 1866 die kirchliche Armenschule, sowie der kirchl. Armenverein, 1867 die deutsche Volks-Lesebibliothek, 1873 die kirchl. Gemeinde-Diakonie (besitzt seit 1876 ihr eigenes Diakonissenhaus), 1881 die Kleinkinderschule (Kinderbewahranstalt). Er † zu Würzburg 8. Juli alt. St. 1891 am Magenkrebs. Sein Nekrolog im „Goldinger Anzeiger" rühmte seine Tatkraft, seine rastlose Arbeit und große Energie, ferner seine von tiefer theologischer Bildung und ernster geistiger Arbeit sprechenden Predigten. Die Goldingensche Gemeinde ließ nach seinem Tode in der Kirche eine Gedenktafel aus Marmor anbringen mit der Inschrift: 1865—1891. Hebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben". Dem Propst Reinhold Räder ihrem Pastor die dankbare Gemeinde.

Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus nebst Spruchbuch für Schul- und Konfirmanden-Unterricht. Riga, Brutzer, 1871. 96 S. — 2. Aufl. 1875. — 3. Aufl. 1882. 108 S. 8°.

Lieferte den deutschen Text zur biblischen Geschichte und Kirchengeschichte zu dem russischen Handbuche für den Religionsunterricht, unter dem Titel: Библейская Исторія, катехизисъ и краткій очеркъ церковной исторіи. С. Петербургъ 1872. — (Wurde von H. Blumberg unter dem Titel „Ihsti basnizas stahsti" auch ins Lettische übersetzt. 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1878. 32 S. 8°).

Zur Einweihung des Hauses der Diakonie. Goldingen, d. 1. Okt. 1876. 4 S.

Beitrag zur Lehre vom geistlichen Amt. Synodalpredigt. Mitau, Besthorn, 1877. 14 S. 8°.

Ausbau der Agenda, ein Parallelformular für den Hauptgottesdienst. Goldingen, 1878. 23 S. u. 8 S. Notenbeilagen.

Konfirmanden-Büchlein. Kurze Anweisung zur Vorbereitung auf die Konfirmandenlehre. Mitau, Besthorn, 1880. 24 S. 8°.

Lieder für Kasualien, ausgezogen aus dem „Ev.-luth. Gesangbuch für Kirche, Schule u. Haus, Riga u. Mitau bei Häcker". Goldingen, 1884. 34 S. u. Register.

Unterlagen zur heiligen Geschichte Alten und Neuen Testaments mit erklärenden Bemerkungen, Inhaltszusammenfassungen und veranschaulichenden Karten und Bildern. Leipzig, 1886. XXII u. 228 S. 8° u. 7 Tafeln.

Das Lied in der Kirche Gottes. Ein Vortrag. Leipzig 1890. 34 S. 8°.

Mitt. u. Nachr. XXVI (1870), S. 514—522: Die kurl. Provinzialsynode von 1870. — XXVII (1871), S. 77—94: Ueber kirchlichen Baustyl. — XXIX (1873), S. 119—127: Eine Missions-Liturgie. — XXX (1874), S. 455—462. Aus der Missionspraxis des Apostels Paulus. Ein Synodalvortrag. — XXX S. 89, XXXII, S. 215 u. XXXIV, S. 553: Kirchliche Gemeindediakonie in Goldingen. — XXXI (1875), S. 134—148: Zum Ausbau unserer Gottesdienste. — XXXII (1876), S. 61—70: Eine Bußtagsliturgie. — S. 203—209: Noch einmal eine Missionsfestliturgie. — S. 243—252: Wozu mahnt uns der Baptismus (Synodalvortrag). — S. 339—364: Referat des liturgischen Komitees (auf der kurl. Synode 1876 abgestattet). — XXXIV (1878), S. 64—78: — Neudettelsau, Aha und Züllchow. — S. 277—288: Der Sakramentssatz im Hauptgottesdienste. — S. 485—506: Der einleitende und der Wort-Akt im Hauptgottesdienste. — XXXVII (1881), S. 161—166: Das Gift in unseren Gebeinen. — XXXXII (1886), S. 547—555: Missionsbericht zur kurl. Jubelsynode 1885. — XXXXV (1889), S. 447—467: August Hermann Francke. — XXXXVII (1891), S. 210 bis 218: Gemeindediakonie und Anstaltsdiakonie.

Außerdem Besprechungen in den „Literär. Anzeigen" der Mitt. u. Nachr. P. A. W. Neußler, Kurl. v. Napiersky's Beitr. S. 129.

Radetzky, Georg Christoph, Sohn des kurl. Hofbuchdruckers Georg, geb. 1688, stud. seit 1707 in Königsberg, wurde 1. Dez. 1712

zum P. für Ellern (jetzt katholisch) ord., ging von hier 1717 nach Selburg und Sonnaxt (voz. 29. April, introd. durch Sup. Huhn D. XVII p. Tr. in Selburg und D. XVIII p. Tr. d. J. in Sonnaxt) und nahm 1766 Gotth. Fr. Stender zum Adj. Er führte mit diesem einen erbitterten Streit, der den Kirchspiels-Eingesessenen zum Aergernis gereichte, weshalb der Herzog 16. März 1768 dem Selburgschen Propste Berent auftrug, zwischen den beiden streitenden Teilen eine Einigung zu versuchen, widrigenfalls der Herzog sich genötigt sehen werde, gegen beide das officium fisci zu demandieren. Radetzky war seit 8. Febr. 1714 mit Sophie Witten, Tochter des lett. P. in Bauske Chrn. Borthold, verheiratet und † 13. April 1769 zu Augenischek in Litauen. Er besaß das Gütchen Kallmesen oder Göttenhof im Bauskeschen, das später zu Alt-Rahden gehörte.

Sonnaxt Invent. v. 18. Febr. 1718. — Land.-A., Wold. M. 27. — Michaelis Güter-Verz. — Rede Presb. — Borrmann Hochzeitsged. — Grävens S. 20. — Mitausche Ztg. 1769, Nr. 35. — Königsb. Matr. Nr. 896.

Radzibor, Dr. **Heinrich Ferdinand,** geb. zu Gumbinnen in Preußen 13. Nov. 1769, stud. in Königsberg und kam 1788 als Hauslehrer nach Kurland. Einen Ruf vom 3. Aug. 1797 nach Sackenhausen nahm er nicht an, sondern blieb in seiner Stellung und erhielt 1802 von der Univ. Greifswald die Würde eines Dr. philos. Endlich wurde er 26. Juli 1803 in Wilna zum P. für Krottingen in Litauen ord., aber schon 10. Okt. desf. J. nach Kaltenbrunn voz. und trat hier 6. März 1804 ins Amt. (introd. 26. Juli d. J.). Ao. 1813 ging er nach Sickeln und Born (Amtsantr. 20. Juni, Introd. 14. Sept. 1813) und wurde 1819 Selburgscher Propst und Konsist.-Assessor (bestät. 9. Jan. 1820) und 1830 Konsist.-Rat. Nachdem er 10 Jahre lang den Gottesdienst im Pastoratsgebäude hatte abhalten müssen, wurde endlich 2. Sept. 1823 die neuerbaute Sickelnsche Kirche von ihm selbst als Propst eingeweiht. In der Nacht vom 13. auf 14. Juli 1832 wurde er von einer Räuberbande von wohl 30 Mann vermutlich aus dem Witebskischen Gouv. überfallen, selbst durch einen Streifschuß und seine Gattin durch einen Säbelhieb verwundet, hierauf plünderten die Räuber das ganze Haus aus und mißhandelten ihn, seine Gattin und älteste Tochter durch Schläge, weil sie glaubten, daß ihnen nicht alles Geld ausgeliefert sei. Seit dieser Nacht hatte Radzibor keine Ruhe mehr in seinem Pastorate, sondern bemühte sich eifrig um eine Versetzung, bis er 1835 nach Wallhof voz. wurde, wo er 22. Febr. d. J. ins Amt trat. Die Gesundheit und Gemütskraft des sonst kräftigen Mannes war jedoch durch jene Schrecken und den bald darauf erfolgten Tod seiner Gattin Maria Friederike Lauw, Tochter des P. K. Gotth. in Sickeln (kopul. 8. Dez. 1804, † 16. Jan. 1835) tief erschüttert. Auf der Rückfahrt von einem Besuche in Sickeln † er 15. Sept. 1836 am Schlagflusse zu Jakobstadt, wo ihn eine Beschädigung seines Wagens zu übernachten zwang.

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1832, Nr. 32 u. 1836, Nr. 40. — Inland 1836, Sp. 623 u. 718. — Sickeln Kchb.

Radzky, Karl Friedrich, Sohn des russischen Rats Georg Fr. in Mitau, geb. in Preußen, wurde als stud. theol. d. d. Danzig, 30. Mai 1727 vom Herzoge Ferdinand als P. nach Rönnen voz., 15. Febr. 1728 ord. und 30. Mai, D. 1 p. Tr. d. J. vom Sup. Grä ven introd. Er bediente auch die Kirche zu Usmaiten. Bei einem 1731 angeregten Streite um eine wüste Vorsängerei (bedeutet hier Widme eines Vorsängers) gab er an, daß er sie benutze, weil er zugleich auch die Dienste eines Vorsängers tue; 1740 wurde über ihn geklagt, daß er die Kirche zu Usmaiten nicht gehörig versehe. Er erwiderte, daß er sie nicht mehr bediene, weil ihm der Besitzer von Brinck-Rönnen, (auf dessen Grund und Boden die Kirche belegen ist), das Kirchenkorn entzogen habe. Gemeinschaftlich mit seiner Gattin Dor. Ursula v. Klodt kaufte er 1737 Klein-Rönnen, das beide 1741 wieder verkauften. Er erhielt 1719 Joh. Svenson zum Adj. und † 1754.

Rönnen Invent. v. 31. Mai 1728 u. Kirchenvisit. v. 7. Aug. 1731. — Rede Presb. — Land.-A., Kb. 1740, S. 145.

von Raison, Johann Georg Wilhelm, Großsohn eines französischen Emigranten und Sohn des von König Friedrich Wilhelm II. 1787 in den Adelstand erhobenen herzogl. kurl. Kanzelleirats, geheimen Kabinett-Sekretärs und preußischen Geheimrats Fr. Wilh. (s. Schriftst.-Lex.), geb. zu Mitau 13. Jan. 1775, besuchte 1789–92 das Mitausche Petrinum, stud. 2½ J. in Jena und Göttingen Theol. und bereiste dann Deutschland und die Schweiz. Nach seiner Rückkehr wurde er 15. März 1800 zum Adj. des P. K. Dietr. Wehrt in Groß-Autz, Alt-Autz und Ihlen voz., 13. Mai ord. und 16. Sept. introd. und 1811 dessen Nachfolger. Er verband sich 18. Juni 1803 mit Luise Wehrt, Tochter seines Seniors, welche † 22. Nov. 1809, und dann mit Charl. Burix, Tochter des P. Ernst Dan. in Grenzhof. Er † 1. Juni 1836 am Nervenfieber.

Inland 1836, Sp. 496.

von Raison, Wilhelm Karl, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Autz 21. Aug. 1806, wurde im elterlichen Hause von seinem Vater unterrichtet und stud. 1826–29 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835. Nachdem er Hauslehrer in Ordangen gewesen war und die Konsist.-Exam. in Mitau 1836 und 1837 bestanden hatte, wurde er 16. Mai 1837 in Mitau zum Adj. des P. Fr. Nik. von Pauffler in Windau ord. und nachdem er die Nachfolge erhalten hatte, 11. Sept. 1838 vom Piltenschen Propste Pet. Hugenberger daselbst introd. Er war seit 17. Febr. 1839 mit Henr. Karol. Klevesahl, Tochter des dänischen Konsuls Fr. in Windau, verheiratet und † zu Dresden 15. (3.) Aug. 1863. Seine Witwe † zu Windau 25. Dez. 1904.

Inland 1863, Sp. 580.

von Raison, Ernst August, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Autz 3. Aug. 1807, wurde von seinem Vater zur Univ. vorbereitet und stud. 1827–30 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1836. Nachdem er inzwischen einige J. Hauslehrer in Or-

dangen gewesen und die Konsist.-Exam. 1836 und 1837 in Mitau bestanden, wurde er nach dem Tode seines Vaters als dessen Nachfolger nach Groß-Autz, Alt-Autz und Ihlen voz. und 28. Nov. 1837 in Mitau dazu ord. Am 18. Mai 1860 wurde er als Propst der Doblenschen Diözese bestät., erhielt 1862 das gold. Prediger-Brustkreuz und war 1. Aug. 1869 bis dahin 1872 geistliches Mitglied des Gen.-Konsist. in St. Petersburg. Das Amt eines Adj. versahen bei ihm: 1864 K. Joh. Sal. Graß, 1965—70 Jul. Georg Büttner, 1870—72 Ed. v. Lutzau, 1873 bis 75 sein Sohn Jul. v. Raison, 1875—77 Fr. K. van Beuningen, 1878 Dav. Didius Blumenthal. Ao. 1878 trat er vom Predigtamte (verabsch. 24. Aug.), 1889 vom Propstamte zurück, lebte seitdem meist beim Sohne im Pastorate Luttringen und † 5. Juni 1882 plötzlich im Neuenburgschen Pastorate, wo er gerade zu Besuche war. Er war seit 18. Sept. 1838 verheiratet mit Luise v. Böhlendorff, Tochter des Prof. Dr. Herm. Leop. in Dorpat, welche † 9. Mai 1878.

Nekrol. d. P. Rud. Schulz im Magaz. d. lett. lit. Ges. XIV, S. 1—8.

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1869, 579. Sitzung: Bericht über seine im Sommer 1868 unternommenen antiquarischen Forschungen. — 1870, 588. Sitzung: Bericht über die Untersuchung der Heidengräber beim Neu-Sessauschen Stinke-Gesinde.

Aufsätze in d. Latw. Awis.

von Raison, Karl Eduard Rudolf, Sohn 2. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Autz 14. März 1821, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1838—44 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf hielt er sich bei seinem Vetter P. Mylich in Blieden auf, bestand die Konsist.-Exam. 1854 in Mitau, hielt das prakt. Jahr bei seinem Bruder in Groß-Autz und war 1855 Hauslehrer in Sallgallu Pastorat. Am 22. April 1856 wurde er in Mitau zum P. für Lassen und Illuxt ord. und 4. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd., trat aber im Herbste 1882 wegen Kränklichkeit vom Amte ganz zurück und lebte bis 1885 in Wiesbaden und seitdem meist zu Alt-Grünwald im kurl. Oberlande. Er blieb unvermählt und † 16. Mai 1908.

von Raison, Julius Hermann Heinrich, Sohn des Propstes Ernst Aug., geb. zu Groß-Autz 1. Juli 1845, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte im I. Semester 1861 die Anstalt in Birkenruh, 1861—64 das Gymnas. in Reval und im II. Semester 1864 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. in Dorpat 1865—66 und (nachdem er 1867 Hauslehrer zu Warwen bei Windau gewesen) 1868—72 Phil., dann Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1872, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Am 4. März 1873 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Groß-Autz ord., blieb in dieser Stellung bis 25. April 1875, war hierauf bis Weihnachten 1876 Adj. des P. Alb. Tiling in Kreutzburg und wurde 9. Jan. 1877 als P. zu Adsel in Livland introd. Von hier wurde er nach Luttringen voz., trat dieses

Amt 1. Juli 1879 an und wurde 8. Juli d. J. vom Goldingenschen Propste Grot daselbst introd. Er war seit 18. Juli 1877 verheiratet mit Marie Julie Luise Mühlendorff, Tochter des P. Siegfr. Leop. Benj. in Dubena und † zu Riga 26. Mai 1899.

P. A. W. Neußler's Forts., v. Napiersky's Beitr., S. 130 u. Nachtr.

von Raison, August Siegfried Gustav, Sohn des P. Jul. Herm. Heinr., geb. zu Pastorat Adsel 9. Aug. 1878, besuchte 1890—92 das Goldingensche Landesgymnas., 1893—96 das Büttnersche Privatgymnas. ebenda, 1896—1900 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient, stud. 1900—05 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud., bestand die Konsist.-Exam. 1906 in Mitau, hielt das prakt. Jahr bei P. A. Bernewitz zu Kandau und wurde 27. Mai 1907 zum Adj. des Propstes K. Gläser in Zabeln ord. Als solcher bediente er die vakante Gemeinde zu Sahten 1907—08 und wurde 31. Aug. 1908 als P. zu Sahten bestät. (introd. 19. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz). Er heiratete 18. Mai 1910 Luise v. Bordelius, Tochter des Arrendators von Neu-Friedrichshof Axel.

von Raison, Johannes Wilhelm, des vorigen Bruder, geb. zu Pastorat Luttringen 29. Jan. 1881, besuchte 1890—92 das Landesgymnas. in Goldingen, wurde 1892—94 zu Lettin in Livl. unterrichtet, dann 1894—97 im Büttnerschen, dann Erlemannschen Privatgymnas. zu Goldingen, trat 1897 ins Stadtgymnas. in Riga, Abiturient 1900. Von 1900—02 war er Hauslehrer im Pastorate Kannapäh in Livl., stud. 1902—06 in Jurjew (Dorpat) Theol., Cand. theol., erhielt auch 1905 die silberne Preismedaille. Er bestand 1906 in Mitau die Konsist.-Exam., hielt das prakt. Jahr bei P. A. Bernewitz in Neuenburg und wurde 30. Dez. 1907 in Mitau zum P.-Adj. für Alt- und Neu-Rahden ord. Von hier wurde er 1909 als P. nach Landsen und Hasau voz., 6. Juli bestät. und 27. Sept. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz introd. Am 29. Aug. 1909 heiratete er Ina v. Böttticher, Tochter des weil. Besitzers von Pommusch bei Bauske Gust.

Rambau oder **Rambovius, Mathias,** war 1613—20 P. in Pilten und mag dann nach Neuenburg gezogen sein, wo um 1644 ein P. gleichen Namens im Amte stand.

G. Hunecke im Pilten Kchb. — P. Einhorn Pred.-Verz.

Ramolin, Theodor Karl, Sohn des Landwirts zu Mattkuln Karl, geb. zu Mattkuln 19. Mai. 1861, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1873—75 die Tuckumsche Kreisschule, 1876—81 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1884—92 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1893 und 1894 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt sein prakt. Jahr bei P. Hugenberger in Augermünde. Am 19. März 1895 wurde er in Mitau zum Adj. des P. G. Seeberg an der lett. Gemeinde zu Doblen ord., war hierauf 1899—1900 Vikar zu Blieden, dann zu St. Johannis in Riga, endlich Adj. in Kandau, 1900—1 Adj. des P. H. Kraus in Neugut, 1901 Vikar zu

St. Trinitatis in Riga, 1901—4 wieder Adj. des P. A. Bernewitz in Kandau, 1904—5 Adj. des P. Joh. Reinhard, lett. Nachmittagspred. in Mitau. Am 11. Sept. 1905 trat er als P. vicar. und 12. Dez. 1906 als P. ordinar. für Kurfiten und Schwarden ins Amt.

Rapp, Wilhelm Ernst, Sohn eines Stadtmusikus in Mitau, geb. zu Bauske 23. Sept. 1773, stud. seit 1790 auf dem Mitauschen Petrinum und 1793—96 in Leipzig und Jena Theol. Ao. 1803 wurde er als P. nach Saucken und Ellern voz., D. Jubilate ord., trat 26. April d. J. sein Amt an und wurde erst 21. Aug. 1805 daselbst vom Sup. Ockel introd. Am 21. Mai 1846 legte er sein Amt nieder und † Juni 1850 in Dorpat, wo der Prof. der Physiologie und spätere Rektor der Univ. Fr. Bidder sein Schwiegersohn war. Er war zuerst mit Elisab. Perkuhn, Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Chrph. Emman., verheiratet, welche † 28. März 1809, und verband sich dann 18. Febr. 1810 mit Karol. Wilh. Büttner, Tochter des Dr. med. Fr. Wilh. in Mitau, welche † 6. Juli 1842.

Saucken Invent. v. 26. Aug. 1805. — Mitau Intell.-Bl. 1809, Nr. 27. — Mitau Kchb. 1810. — Inland 1850, Sp. 448.

Rast, Georg Karl, geb. zu Libau in Preußen 7. Sept. 1723, wo sein Vater Karl Th. Stadtkämmerer war, wurde 18. Okt. 1753 ord. und Adj. des P. Fr. Wilh. Hildebrand in Wallhof (introd. vom Sup. Baumann 4. Nov. d. J. und folgte ihm in demi. J. im Amte. Er heiratete 4. Jan. 1759 Marie Elisab. Hildebrand, Tochter seines frühern Seniors. Nachdem er 1783 seinen Sohn Joh. K. zum Adj. erhalten hatte, † er 28. Nov. 1788 zu Wormen, bei seinem Schwiegersohne, dem P. Fr. Joh. Klapmeyer.

Wallhof Invent. 5. Nov. 1758. — Mejothen Kchb. 1759. — Wormen Kchb. — Recke Presb. — Neimbts.

Rast, Johann Karl, Sohn des P. Georg K. in Wallhof, geb. 1760, stud. seit 1775 auf dem Petrinum in Mitau und dann seit 1779 in Königsberg Theol. Nachdem er 1782 heimgekehrt war, wurde er 27. Nov. 1783 ord. und Adj. seines Vaters in Wallhof, auch 1788 dessen Nachfolger, mußte aber wegen großer Geistesschwäche 1799 seinen Abschied nehmen und erhielt von seinem Nachfolger eine Jahresrente. Er war mit Julianne Gottl. Klapmeyer, Tochter des P. Chrph. Fr. in Wormen, verheiratet und lebte später (noch 16. April 1825) in Friedrichstadt.

Wallhof Invent. v. 18. Sept. 1799. — Rhanäus zu Neimbts sagt „adjungiert" d. h. wohl als Adj. voz. im Sept. 1783). — Dienstl. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 1629.

Rauff, Johann, war seit 1723 (Recke sagt wohl irrig 1703) P. in Buttler's Lassen (Groß-Lassen) und Nachfolger von Joh. Quirinus Thau. Er † daselbst 1726 in der größten Armut, worauf das Pastorat eingezogen wurde.

Recke Presb.

Rauff, Heinrich, ist vermutlich derselbe Pastor Rauff (ohne Taufnamen), der nach Recke 31. Okt. 1704 für Egypten ord. wurde, hier aber damals nicht ins Amt getreten sein kann. Nach Konr. Stender amtierte ein P. Rauff (Taufname fehlt) 1707 und 1708 in Kalkuhnen; am 1. Adv. 1707 sollte er in Selburg eine Zirkulärpredigt halten, ebenso war er noch 14. Juli 1708 P. in Kalkuhnen. Schließlich führt Michaelis den Heinrich Rauff um 1727 als P. in Kalkuhnen auf. Er ist der einzige P., der soweit bekannt hier im Amte gestanden hat, sonst wurde Kalkuhnen damals von Demmen aus bedient.

Diar. Conr. Stenderi. — Michaelis Pred.-Verz. — Recke.

Rautenberg, Johann, wurde von Herzog Jakob 6. Okt. 1665 auf ein Jahr zum P. für „die kurischen Leute bei den fürstlichen Eisenwerken in Norwegen" bestellt mit einem Jahresgehalte von 100 Rtl. und einem Deputate. Es ist aber fraglich, ob er dorthin gegangen ist, denn am 20. April 1671 befahl der Herzog dem Sup. Adolphi, den vom Landhofmeister Joh. Fr. v. d. Recke als Substituten für den Liebenschen Pfarrdienst — weil der jetzige P. zu Lieben alt und abgehend — voz. SS. theol. stud. Johann Rautenberg praevio examine zu ord. Wäre er nach Norwegen gegangen, so hätte er schon ord. sein müssen.

Land.-A., Rb. 1671, f. 107. — H. Diederichs in Kurl. Sig.-Ber. 1893, S. 50.

Reck, Mathias, aus Windau, besuchte seit 1689 das Rigasche Lyzeum und wurde 26. Okt. 1706 als P. zu Spahren ord., kann aber nur bis 1712 dort geblieben sein, da in diesem Jahre Chrph. Wilh. Karstens P. in Spahren wurde (s. diesen).

Jahrb. f. Genealog. 1901, S. 173.

Recke, Johann, ein Mitauer, entstammte einer Familie, die im 16. Jahrh. aus Minden in Kurland eingewandert war und in Mitau das Bürgerrecht erhalten hatte. Er stud. seit 1653 in Rostock und war um 1660 P. zu Grösen (Libkuppen und Pampeln). Als solcher kommt er 4. Okt. 1671 als Pate vor und war 30. Juli 1690 bereits tot. In Grösen kann er bis 1688 gewirkt haben.

Rostocker Matr. — Cand. jur. R. Mahler nach Windauer Stadt-Akten im Land.-A.

Recke, Johann Sigmund, Sohn des P. Joh., geb. zu Grösen, stud. seit 1688 in Königsberg und wurde 16. Dez. 1696 in Talsen zum P. für Wahnen ord. (nach einer Notiz im Konsist.-Archiv, aber nach Recke ord. 24. März 1697). Er assistierte als solcher noch 27. Sept. 1705 bei Introd. des P. Jak. Hermuth in Luttringen, † aber um 1709. Er war seit 5. Juni 1697 mit Anna Kath. Krüger, Tochter des P. Joh. Ludw. in Frauenburg, verheiratet, welche sich nach seinem Tode 20. März 1710 mit dem P. Jak. Melch. Bilterling in Neuten vermählte.

Land.-A., Rb. 1695—98, f. 174. — Recke Presb. — Borrmann Hochzeitsged. — Königsb. Matr. Nr. 696.

Recke, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Sigm., geb. zu Wahnen 22. Aug. 1699, stud. seit 1717 in Königsberg. Er beschäftigte

sich 1723 mit Privatunterricht, wurde 25. Sept. 1724 zum P. in Wahnen voz. und 15. Dez. d. J. dazu vom Sup. Gräven ord. Infolge eines Rufs vom 30. Sept. 1730 ging er nach Kabillen (eigene Angabe im Piltenich. Witw.-Kassenb. Da für Wahnen für die Zeit bis 1734 eine Lücke entsteht, so mag er beide nahe bei einander belegenen Kirchen bedient haben). Nach 20jähriger Amtsführung nahm er einen Ruf vom 30. Sept. 1750 nach Zirau an, und verlab von hier aus auch Virginahlen. Durch Landtagsschluß v. 17. Okt. 1761 wurde er zum Assessor des Piltenschen Konsist. erwählt, erhielt 1785 Ewald Schultz zum Adj. und † 28. April 1786. Er war seit 14. Febr. 1726 mit Anna Dor. Hildebrand, Tochter des P. Bertram in Bauske (beider Sohn Joh. Bertram Fr. Recke war 1764—98 Justanzsekr. in Goldingen, † 1798), dann seit 8. Okt. 1751 mit Anna Maria Kupffer, Tochter des P. Joh. Jul. in Zabeln, verheiratet.

Land.-A., Blombergs Piltenich. Landtagsschl. — Reimbts u. Rhanäus dazu. — Piltenich. Witw.-Kassenb. — Recke Presb. — P. Kawalls Kollektan. — Tetsch I, 270. — Königsb. Matr. Nr. 961. — Kurl. Sitz.-Ber. 1894 S. 25.

Reder, Bartholomäus, geb. 1639 zu Penig im Meißenschen, hatte in Leipzig stud. und war Mag. geworden. Er wurde 1669 nach Kruthen und zugleich von v. Buttlar für Kreuzberg voz. und 9. Mai d. J. vom Sup. Adolphi ord., folgte jedoch schon 1672 dem Rufe eines v. Berch nach Prewen im Dünaburgschen Gebiete. Von Prewen wurde er vom Herzoge 8. März 1681 nach Sehren (Friedrichstadt) voz., wo soeben der P. Mag. Joh. Mühlmeister durch konsist.-gerichtliches Urteil vom Amte removiert worden war. Am 25. Mai 1682 erhielt er aus der Friedrichstädtischen Kirchenlade 15 fl., dafür „daß er in Mangelung eines Schulmeisters der undeutschen Gemeinde ein halb Jahr fürsingen müssen." Von Sehren ging er 1686 nach Sissegal in Livland (beeidigt 26. Juni d. J.), und kommt hier urkundlich Jan. 1689 bis Okt. 1696 vor. Von hier wurde er 1699 nach Aschenaden voz. und war, wie er selbst aus Konsist. schreibt, 1706 eine Zeit lang (vom 12. bis 25. Sonnt. n. Trin.) in russischer Gefangenschaft, erhielt aber dann seine Freiheit und sein Pastorat wieder. Wie lange er in Aschenaden blieb, ist unbekannt. Auf Verordnung des General Bauer bediente er 1710 stellvertretend die Kremonsche Gemeinde und † 1710 an der Pest. Er war mit einer Tochter des P. Quirinus Thau zu Lassen verheiratet.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 141. — Konsist.-A., fasc. Friedrichstadt. — Recke Presb. — Tetsch III, 336. — Kapiersky Beitr., Heft 4, S. 6.

Redlich, Balthasar, war sett. P. in Doblen, als ihm Joh. Lieven zu Behrsen († 1583) in seinem Testamente 50 Mark vermachte, und unterschrieb 1588 Dienstag nach Quasimodo zu Doblen als Zeuge eine Urkunde.

Merzendorf Briefl. Papiere v. J. 1594. — Land.-A., altes Familienarch. XV unter Medem (nach Ed. v. Kirch).

Regius, Daniel, Sohn des P. Sam. zu Creuzburg in Schlesien, stud. in Königsberg, wurde 1635 P. in Szaimen und dazu in

Mitau ord. Er lebte noch 17. April 1670, war aber 31. Jan. 1671 bereits tot. Seine erste Gattin Elisab. Parcefeldt war eine Tochter des P. Valent. in Mesothen. Am 31. Jan. 1671 wurde ein Vormund für seine Witwe Lucie Becker ernannt.

Land.-A., Kb. 1669, f. 158 u. 196, 1671 A. f. 37. — Herz. A., Kb. 1670 A. S. 439. — Recke Presb.

Regius, Samuel, Sohn des P. Dan. in Szaimen, geb. 1639, sollte laut Befehl des Herzogs an den Sup. Adolphi v. 4. April 1671 an Stelle seines verstorbenen Vaters praevio examine zum P. in Szaimen ord. werden und † dort 1698. Er war mit Marg. Barb. v. d. Recke, Tochter des Erbpfandbesitzers auf Plawneeken im Neuenburgschen Kirchspiel Eberh., verheiratet.

Land.-A., Kb. 1671 A., f. 86. — Recke Presb.

Regius, Johann, wurde 1698 P. in Szaimen (Mitau Kirchenb.) und mag ein Sohn des in dems. J. verstorbenen P. Sam. gewesen sein. Schon 1701 erscheint ein anderer an seiner Stelle.

Regius, Karl Ludwig, Sohn des P. Sam. in Szaimen, besuchte seit 1695 das Rigasche Lyzeum, studierte seit 1697 in Königsberg und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Hollenhagen v. 22. Aug. 1698 praevio examine zum P. zu Schaukehnen in Litauen ord. werden, wo er † 1710 an der Pest. Er war mit einer geb. Simonis verheiratet und seine Witwe heiratete seinen Amtsnachfolger Joach. Wentzky.

Land.-A., Kb. 1698—1709, f. 103. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 791. — Jahrb. f. Genealog. 1901, S. 176.

Regius, Valentin, Sohn des P. Dan. in Szaimen, stud. seit 1662 in Rostock und wurde vom Herzoge 18. Jan. 1671 als lettischer P. in Bauske voz. Bei seiner Probepredigt am 28. Jan. d. J. fanden die Kirchspiels-Eingesessenen, daß er eine zu schwache Stimme habe und petitionierten um einen andern P. mit lauterer Stimme, „weil laut Gottes Wort der Glaube aus dem Gehör und die Seligkeit aus dem Glauben kommt." Er blieb jedoch P., das Pastorat wurde ihm D. Judica 1671 übergeben. Er mußte dabei der Witwe seines Vorgängers Joach. Grüningk einige Reparaturen der Gebäude vergüten, sah sich aber dennoch genötigt, mehrere Neubauten vorzunehmen, wofür das Kirchspiel erst nach seinem Tode seiner Witwe eine Entschädigung zugestand. Er war zuerst seit Sept. 1671 mit Kath. Wilde, einer Tochter des Bauskeschen Bürgermeisters Reinh., verheiratet, welche † 16. Juni 1675, 28 J. alt, und vermählte sich dann 1677 mit Anna Kühn, Tochter des Propstes Mag. Joach. in Libau und Schwester des P. Joach. in Strutteln, welche † 1710. Er assistierte noch 3. Febr. 1697 bei der Introd. des Frühpredigers Nik. Fr. Hespe in Bauske und † 3. März 1697 (beerd. 16. Juni d. J.).

Bauske Invent. v. D. Judica 1671 u. 3. Aug. 1698. — Land.-A., Kb. 1671 A. f. 26 u. 1671 B. f. 116, auch OHg. 343, f. 2 u. 7. — Dr A. Buchholtz zu Mylich Pred.-Verz. — Trauerged. d. P. Joach. Kühn, Wilh. Brockhusen und Nik. Fr. Hespe. — Recke gibt als Todestag unrichtig 14. Mai 1697 an. — Rostocker Matr.

Regius, Heinrich Gottfried, Sohn des P. Valent., geb. 1679 zu Bauske, stud. seit 1697 in Königsberg. Vom Bauskeschen Kirchspiele zum lettischen P. in Bauske vorgestellt, bestät. ihn der Herzog 19. Juli 1707, worauf ihn der Sup. Hollenhagen nach bestandener Prüfung 24. Juli, D. V p. Tr. dess. J. in Bauske ord. und introd. Er † 9. Sept. 1710 mit allen seinen Angehörigen an der Pest. Seine Frau Elise Ebel verwitwete Namm † ebenfalls 1710 an der Pest.

Bauske Invent. v. 19. April 1708 u. 10. Juni 1711. — Land.-A., OHg. 343 f. 2 u. 7. — Nord. Misz. XXVII, 427. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 782.

Rehausen, Heinrich. Auf Supplikation der Kath. v. Stolzenberg, seel. Heinrich Rehausen gewesenen P. zu Kandau Witwe gestattete der Herzog 5. Okt. 1699, daß sie ihr in Friedrichstadt erkauftes Haus an einen Bürger wieder verkaufte. Er mag eine kurze Zeit Adj. eines der beiden P. zu Kandau gewesen sein. In Livland gab es um dieselbe Zeit P. dieses Namens.

Land.-A., Kb. 1698—1700, 302. — Napiersky Beitr. IV, 7.

Rehbein, Michael. Am 12. (22.) Juni 1642 bat das Durbensche Kirchspiel, daß der von ihm (für die lett. Gemeinde) voz. P. Mich. Rehbein bei der bevorstehenden Kirchenvisit. ord. werden möge. Es bestand dort nämlich das sonderbare Verhältnis, daß der Durbensche lett. P. (damals Adam Prätorius) nur verpflichtet war in den Filialen Altenburg und Ilsen Gottesdienst zu halten, der deutsche P. Herm. Toppius aber, der auch die lett. Gemeinde hätte bedienen sollen, die lett. Sprache nicht verstand. Dies scheint das Kirchspiel, das sich bei der Visit. beschwerte, daß seine Leute „in heidnischer Blindheit bleiben müßten", zu jener Vok. veranlaßt zu haben. Die Visit. bestätigte jedoch das bestehende Verhältnis und verpflichtete nur den deutschen P., für sonntäglichen lett. Gottesdienst zu sorgen, den lett. P. aber, am Donnerstage Predigten zu halten. Von Rehbein ist dabei weiter nicht die Rede. Doch erscheint er um 1644 als P. zu Kreuzberg in der Grobinschen Diözese, einer jetzt völlig eingegangenen Kirche, die früher ihre besonderen P. hatte oder von Kruthen aus bedient wurde; dort wird er auch noch 1648 aufgeführt. Später wurde er P. zu Appricken, es findet sich nämlich die Notiz: Am 6. Juni 1673 heiratete Dor. Elis. Rehbein, Tochter des Mich. Rehbein P. zu Appraten, den Erbherrn auf Stirben Joh. Hofmann. Hienach wäre R. der Vorgänger Dav. Capels in Appricken gewesen.

Durben Visit.-Rez. v. 28. Juni 1642. — P. Einhorns Pred.-Verz., wo aber der Name undeutlich geschrieben ist, so daß Th. Kallmeyer ihn für Michael Rehenbrunn las und meint, er müsse vielleicht Stehenbrunn oder ähnlich gelesen werden. — Pred.-Verz. v. 1648, wo er P. „Michael Rehe Bein im Creutzberge" genannt wird. — Land.-A., Klopmanns kurl. Güterchron. Mskr., S. 1119.

Rehbinder, ..., P zu Appricken, war hier nach Woldemar der Vorgänger von Dav. Capel, also ungefähr um 1675 im Amte. Wahrscheinlich handelt es sich hier aber um eine Verwechselung mit Mich. Rehbein.

H. Woldemar zu Rede Presb.

Rehe, Otto, aus Zabeln, besuchte seit 1699 das Rigasche Lyzeum, studierte seit 1704 in Königsberg, seit 1707 in Rostock, und kommt im Juni 1715 und im Dez. 1717 als P. in Pussen vor. Am 29. Febr. 1716 unterzeichnete er als solcher ein Umschreiben des Piltenschen Seniors Joh. Georg Grüner, 1725 war er schon tot. Verheiratet war er mit Elis. Gourband, verwitweten Hofgerichtsadvokat Capel, welche † 2. Mai 1725.

Land.-A., CHpt. Tuckum 84, f. 17 u. 19 u. Piltensche Abv. — Pussen Kchb. 1725. — Böthführ. Z. 121. — Königsb. Matr. Nr. 869. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 179.

Reichard, Aegidius, war 1700—06 Rektor in Goldingen und lebte mit dem Rate und den Bürgern sowie mit dem Goldingenschen Propste B. J. Neresius in großer Uneinigkeit. Die Schweden setzten ihn 1703 ins Schloßgefängnis, schließlich wurde er freigelassen, aber mit 10 Tlr. Strafe belegt, „weil er mit dem Degen an der Seite aufs Rathaus gekommen und als ein unwissender Advokat agiert habe." Dann wurde er P. zu Setzen, wurde dazu 4. Juni 1706 voz., 2. Sept. ord. und 19. Sept., D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd., † aber 1710 an der Pest. Zur Frau hatte er eine Tochter des Propstes Gerh. Hartmann in Goldingen.

Setzen Invent. v. 12. Febr. 1707. — Recke Presb. — Hennig S. 359. — Otto Schulen S. CIV.

Reichwald, Johann Ulrich Ferdinand Gottlieb, Sohn des aus Schlesien als Lehrer nach Kurland gekommenen Besitzers von Dannenhof bei Rönnen Ferd. Gottl., geb. zu Dannenhof 1. Nov. 1798, erhielt seinen Schulunterricht vom Vater, der damals Privatlehrer in Grobin war, stud. 1817—20 in Breslau und Berlin Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland (in Groß-Essern, dann in Wormen), bis er 1827 in Dorpat eine Prüfung bestand und den Grad eines Cand. theol. erlangte. Die Konsist.-Exam. bestand er im Sept. dess. J. in Mitau. Am 2. Okt. 1827 wurde er ebenda zum P. für Wormen und Schoden ord., am 23. Okt. d. J. vom Sup. Richter introd. und † dort 18. Juni 1871. Er war mit Aug. Dor. Kienitz, Tochter eines Konsuls in Libau, verheiratet, welche † 4. Mai 1863.

Reichwald, Johann Gottlieb Alfred, Großsohn des P. Joh. Ulr. Ferd. in Wormen, Sohn des Hasenpothschen Kreisarztes Gottl. Wilh., geb. zu Hasenpoth 1. Mai 1830, erhielt seinen ersten Unterricht 1840—41 bei P. Runtzler zu Durben, besuchte 1845—49 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1850—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1854—56 Hauslehrer in Gawesen und bestand 1855 in Mitau die Konsist.-Exam. Er wurde 1856 als P. nach Schoden voz., 13. Jan. 1857 in Mitau ord., trat sein Amt 8. Febr. an und wurde 30. Okt. dess. J. vom Grobinschen Propste Emil v. d. Launitz introd., folgte aber 1860 einem Rufe nach Zelmeneeken und Pampeln, trat 18. Dez. ins Amt und wurde 27. Jan. 1861 daselbst introd. Er war zuerst mit Theophile v. Szonn verheiratet, Tochter des Grobinschen Kreisgerichtssekretärs Fr., und verband sich nach deren 1865 erfolgtem

Tode 7. Jan. 1877 mit Elise Buchholtz, Tochter des Generalbevollmächtigten der im Oreliſchen Gouv. belegenen fürſtl. Trubezkoiſchen Güter Fr. Er † 20. Nov. 1903.

Reimann, ... Der Joh. Thereſia ſel. P. Reimanns Witwe wird 2. Aug. 1731 die nächſte Anwartſchaft auf eine künftig eintretende Vakanz im Mitauiſchen Witwenhauſe konferiert.

Land.-A., Kb. 1731, S. 143.

Reimer, Wilhelm, ein Kurländer, ſtud. ſeit 1641 in Königsberg. Er war lettiſcher P. in Durben, wurde dort 3. Adv. 1648 vom deutſchen Ortsprediger Mag. Herm. Toppius introd., und † ebenda Ende 1702 oder Anfang 1703. Auch er hatte wie ſein Vorgänger Adam Prätorius in Durben eigentlich nur die Vesperpredigten, den ſonntäglichen Gottesdienſt aber in den Filialen St. Laurentii zu Altenburg und St. Bartholomäi zu Iſien (Fuukenhof) zu halten, wurde zwar infolge eines Geſuchs am 6. März 1675 durch den Herzog von der Bedienung der beiden Filialkirchen entbunden, mußte ſie aber doch wieder auf Gegenvorſtellung der Beſitzer jener Güter infolge einer zweiten herzogl. Reſolution vom 15. Juli 1675 übernehmen. Er fand bei ſeinem Antritte ſein Paſtorat in ſo ſchlechtem Zuſtande, daß es damals kaum ein ſchlechteres in Kurland gegeben haben mag. Das Kirchſpiel entzog ſich allen Bauten, weil er demſelben vom Herzoge aufgedrungen ſein ſollte, und er ſah ſich genötigt, ganz allein alle Gebäude mehrere Male zu bauen oder umzubauen. Eine von ihm darüber gegebene handſchriftliche Nachricht iſt abgedruckt im Inlande 1837, Sp. 200 ff. Am 17. Febr. 1649 heiratete er Kath. Behm, hierauf 25. Juli 1678 Helene Schieppentaw, Witwe des Bauskeſchen Bürgermeiſters Dan. Buchholtz.

Durben Kirchenarchiv. — Bauske Kchb. 1678. — H. Woldemar zu Rede Presb. — Königsb. Matr. Nr. 357. — Dr. A. Buchholtz zu Mylich.

Reimer, Georg, wohl ein Großſohn des P. Wilh. in Durben, geb. in Mitau, wo ſein Vater Heinr. herzogl. Jagdſekretär (Oberforſtmeiſter) und Hofgerichtsadvokat war, ſtud. ſeit 1713 in Königsberg und wurde als Cand. theol. 9. Juni 1725 vom Herzoge als P. nach Barbern voz., in dem. J. examiniert und ord. und 16. Juni 1726 vom Sup. Gräven dort introd. Von ſeinem Vater hatte er das Pfandgut Behrſemünde geerbt, das er 1740 für 5300 fl. Alb. an den P. Joh. Heinr. Deniſer gen. Janſen übertrug. Zu ſeiner Zeit brannte das Paſtorat mit dem Kirchenarchiv nieder. Er wird noch 9. Okt. 1746 bei Beerdigung des Sup. Gräven genannt, wurde aber bald darauf noch in dem. J. mit abgeſchnittener Kehle tot bei Wittwenhof gefunden. Am 18. Mai 1729 heiratete er in Libau Anna Dor. Schröder, Tochter des ſel. Rötger Sch. Sein Bruder Danphrius Reimer war wie der Vater herzogl. Jagdſekretär und Hofgerichtsadvokat.

Barbern Invent. v. 17. Juni 1726 u. 30. Okt. 1747. — Libau Kchb. 1729. — Rede Presb. — Klopmann kurl. Güterchron. I, S. 108. — Königsb. Matr. Nr. 555 u. 981.

Reimer, Paul Friedrich, geb. 21. Juni (Tetsch: 24. Jan.) 1712 zu Angerburg in Preußen, wo sein Vater Ratsherr war, besuchte die Schule seiner Vaterstadt u. seit 1725 das Collegium Friedericianum, seit 1727 die Univ. zu Königsberg und kam 1735 als Lehrer nach Kurland, wo er 30. Juni 1738 zum Prorektor der Mitauschen Stadtschule konfirmiert wurde und ihren Ruf sehr hob. Von hier wurde er 1742 als P. nach Rutzau und Heiligen-Aa voz., 29. April d. J. ord. und vom Propste Joh. Jul. Kupffer zu Zabeln 19. Aug. d. J. introd., auch 20. Sept. 1759 vom Herzoge Karl zum Propste der Grobinschen Diözese und Konsist.-Assessor ernannt. Bei Einweihung der neuen Kirche in Heiligen-Aa 1752 hielt er die erste Rede. Obgleich älterer P. und Propst, ging er 1764 (voz. 2. Nov. d. J.) als Adj. des deutschen P. Mag. Joh. Wilh. Hänselin nach Durben, der wahrscheinlich schon damals den Entschluß gefaßt hatte, sein Amt aufzugeben und ihm dadurch die Nachfolge sichern wollte. Er kaufte 24. Juni 1761 von Hänselin dessen Grundstücke in Durben und wird dabei schon dessen Adj. genannt, wurde aber als solcher erst 1765 introd. Ao. 1766 resignierte Hänselin auch wirklich und Reimer trat als deutscher P. in Durben an seine Stelle, wo er † 25. Febr. 1769. Zur Frau hatte er Anna Elisab. Adolphi, Tochter des P. Heinr. IV zu Mitau (kop. 9. Mai 1741) und heiratete nach deren 1753 erfolgtem Tode 1754 Joh. Luise Pernitz, welche als Witwe 1. Mai 1770 die erwähnten Grundstücke wieder verkaufte und später den oben genannten P. Hänselin heiratete. Man rühmt Reimers mathem. Kenntnisse, auch soll er sich viel mit der Uhrmacherkunst beschäftigt haben. Hippel lernte bei seiner Reise nach Petersburg 1761 den Rutzauschen Propst, also unsern R., kennen und hebt von ihm als charakteristisch hervor, daß er als „freisinniger Mann" mit höchstem Mißtrauen auf Preußen wie auf Rußland sah.

Rutzau Invent. v. 20. Aug. 1742. — Durben Invent d. deutsch. Pastorats v. 31. Juli 1770. — Land.-A., Rb. 1764, S. 153 u. 1769 S. 36 — Recke Presb. — Personalb. d. Grobinsch. Witw.-Kasse. — Tetsch I, 267—269 u. III, 323. — Mitauische Ztg. 1769, Nr. 20. — Klopmann kurl. Güterchron. I, S. 35 u. 36. — Schriftst.-Lex. — A. v. Oettingen, Jubelausg. v. Hippels Lebensläufen Einl. S. 47. — Quo Schulen S. CIV.

Reimer, Georg Wilhelm, aus Preußen, ein Bruder des P. Paul Fr. in Durben (Brief des Sup. Huhn), wurde 31. Juli 1763 zum P. für Muischazeem ord. und † dort 1769 (Recke) oder 1770 (Reimbts). Er war verheiratet mit Dor. Elisab. Havemann, einer Schwester der Frau des P. Kant in Alt-Rahden, die nach seinem Tode seinen Amtsnachfolger Joh. Georg Lupischewitz heiratete.

Recke Presb. — Athanäus zu Reimbts.

Reimer, Johann Wilhelm, Sohn des Propstes Paul Fr., geb. im Pastorate Rutzau Mai 1755, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1772 auf der Univ. daselbst. Er wurde 20. Mai 1781 zum P. in Wahnen voz., 20. Juni d. J.

ord., und trat sein Amt 11. Juli an, doch erfolgte seine Introd. erst 1786. Am 15. Juni 1795 wurde zwischen dem Besitzer von Wahnen einerseits und den andern Kirchspielseingesessenen andererseits mit Zuziehung und zur Zufriedenheit Reimers eine Konvention abgeschlossen, vermöge welcher das Gut Wahnen die 3 Pastoratswirte nebst dem größten Teile der Pastorats-Ländereien erhielt und dafür dem P. ein jährliches Salarium von 450 Rtl. Alb. zahlte und einige Deputatstücke lieferte, am 30. Juni 1795 wurde diese Konvention seitens der kurl. Landesregierung konfirmiert. R. war mit der Tochter eines Kaufmanns in Libau, Hel. Luise Lahmann († 1823), verheiratet, erhielt 1818 seinen Schwiegersohn Joh. Fr. Seeberg zum Adj., zog sich 1834 ganz vom Amte zurück und † 29. Aug. 1838.

Wahnen Kirchenarch. — Dienstl. — Recke Presb. (wo unrichtige Zahlenangaben). — Königsb. Matr. Nr. 1581.

Reimer, Johann Christoph, Sohn des Chirurgen Joh. Chrph., geb. in Tuckum 24. Jan. 1704, stud. seit 1722 in Königsberg, seit 1724 in Rostock und wurde als Cand. theol. vom Herzoge Ferdinand 2. Mai 1733 zum P. nach Schrunden voz., 26. Nov. ord. und durch den Goldingenschen Propst Joh. Schneider 16. Aug., D. VIII p. Tr. 1734 introd. Er war mit Elisab. Charl. Brandt verheiratet und † 18. März 1758, zugleich mit seiner Frau, am Lazarettfieber, das durch Truppeneinquartierungen während des siebenjährigen Krieges in seinem Hause ausgebrochen war.

Schrunden Invent. v. 17. Aug. 1734. — Land.-A., Rb. 1733, S. 265. — Recke Presb. — Gräven S. 25. — Klapmeyer Goldingen Witw.-Kasse, S. 9 u. 18. — Böthführ. — Königsb. Matr. Nr. 1003.

Reimer, Karl Dietrich Sigismund, Sohn des P. Joh. Chrph., geb. zu Schrunden 17. Sept. 1748 (Dienstl.) oder 12. Aug. 1749, wurde nach dem Tode seines Vaters im Hause des Barons Hahn auf Plahnen unterrichtet, besuchte dann 2 J. die Kathedralschule in Königsberg und stud. seit 1766 3 J. auf der Univ. daselbst. Am 29. Jan. 1781 wurde er zum P. nach Pilten voz., 20. Mai, D. Rogate d. J. dort ord. und introd., auch 18. Aug. 1803 (Dienstl.: 28. Mai) an Maczewsky's Stelle zum Piltenschen Propste und Konsist.-Assessor ernannt, 1806 Konsist.-Rat und endlich 1814 Superintendent des Piltenschen Kreises (bestät. 9. Okt. d. J.). Ao. 1818 nahm er seinen Schwiegersohn Pet. Hugenberger zum Adj. und † 14. April 1827 in Mitau, wohin er zu den Sitzungen der Konsist.-Gerichte gereist war. Seit 17. Juni 1781 war er mit Sophie Elisab. Müllner, Tochter des P. Joh. Fr. in Frauenburg verheiratet, welche † 28. Jan. 1801.

Dienstl. — P. Kawalls Kollektan. — Personalb. d. Piltensch. Witw.-Kasse. — Mitausche Ztg. 1801, Nr. 21. — Lett. Ztg. 1827, Nr. 16 u. 19. — Königsb. Matr. Nr. 1528.

Reimers (oder **Reymers**), **Gotthard** I, war der erste lettische P. zu Bauske seit 1573, in welchem J. dort eine besondere lett. Kirche gegründet war, der er 1598 einen silbernen Kelch nebst

Patene schenkte, und † 1607. Am 12. Juni 1583 verpfändete Dirich Bönchen (Bönicke) an ihn für 400 Mark den Zunkenkrug, im Kautzmündeschen belegen. Am 30. Juni 1591 verlieh Herzog Friedrich ihm auf seine und seiner Frau Lebtage Esserhof (jetzt zu Kautzmünde gehörig) für 3990 Mark Rig. und verlieh es nach Ableben der Eheleute Reimer 1513 weiter. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch seine Teilnahme an der Uebersetzung und Herausgabe der ersten 1586 und 1587 gedruckten lett. Schriften (Katechismus, Lieder, Evangelien und Episteln, Leidensgeschichte), deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm vom 10. Okt. 1586 er gemeinschaftlich mit Micke, Lembrecht und Wegmann unterzeichnete. Ganz allein gehört ihm die Uebersetzung der Leidensgeschichte zu. Verheiratet war er mit Marg. Schübbe.

Sal. Hennings Bericht S. 67. — Tetsch III, 148. — Zimmermann lett. Lit. S. 16. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Th. Hallmeyer, Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurland S. 191 flgd. — Kurl. Güterchron., neue Folge, S. 14 u. 26.

Reimers, Valentin, geb. in Bauske als Sohn des dortigen lett. P. Gotth., stud. seit 1592 in Rostock und war zuerst P. zu Grünhof. Er nennt sich als solcher schon 16. April 1602 in einer Trostpredigt bei dem Begräbnis einer Tochter des P. Kasp. Mancelius zu Grenzhof und hielt 12. Sept. bis 20. Nov. 1606 bei der Kirchenvisit. in Mitau eine ausführliche Prüfung der lett. Gemeindeglieder nach einem darüber geführten Verzeichnis ab. Dann wurde er 1607 seines Vaters Nachfolger als lettischer P. zu Bauske und † 1622. Am 25. Juli 1618 wird er Eidam des Otto Reinkings genannt, hatte also dessen Tochter zur Frau. Daß er 1615 seines Vaters lett. Gesangbuch neu herausgegeben habe, ermangelt der Begründung.

Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Rostocker Matr. — A. Buchholtz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 275 u. 301. — Kurl. Güterchron., neue Folge, S. 77.

Reimers, Gotthard II, Sohn des P. Valentin in Bauske, stud. seit 1620 in Rostock und war P. zu Sallgalln, wo er bei der Kirchenvisit. vom 30. Okt. a. St. 1633 genannt wird und Kirchenrechnungen vorlegte, die er 1624—33 geführt hatte. Auf seine Supplikation erklärte der Herzog 15. Jan. 1612, daß das Stahlenland, wie es vordem zu den Pastoratslanden von Sallgalln verlegt worden, auch forthin dabei verbleiben solle, gegen Zahlung von 20 schlechten Tlr. jährlich ans Meiothensche Amt. In einer Supplikation v. J. 1669 sagt er, daß er 17 J. im Predigtamte stehe (also seit 1622, wo er unmittelbar auf Heinr. Meyer II gefolgt sein muß), und daß mehr als 100 J. verflossen seien, daß sein verstorbener Vater und Großvater, die auch kurl. P. gewesen seien, für die fürstlichen Vorfahren gelebt hätten, ferner daß während des letzten Krieges eine streifende Rotte bei nächtlicher Weile die Sallgallschen Pfarrgebäude mehrenteils in Brand gesteckt hätte, wobei sein Sohn Eberhard einen Schuß in den rechten Arm erhalten habe. Noch 1675 richtete er eine Supplikation an den Herzog. Im Sallgallschen Kirchenbuche heißt es von ihm: Huic (sc. Heinr. Meyer) successit Dn. Gotthardus Rei

mer. qui per 43 annos (diese Zahl ist nicht richtig) praefuit Ecclesiae. Cujus successor fuit Reimeri gener Dn. Christianus Graevius (Chrn. Gräven hatte eine Großtochter des P. Gotthard Reimers in Bauske zur Frau). R. † wahrscheinlich 1676. Seine Witwe machte bei Uebergabe des Pastorats an Chrn. Gräven 1677 einige Forderungen geltend, schenkte sie aber Gräven aus Interesse für seine Frau.

Sallgalln Invent. v. 10. Mai 1677 u. Kirchenrechn. — Land.-A., Rb. 1641–54, f. 36, 1669, f. 214 u. 1675, f. 58. — Recke Presb. Hesselberg's Denkmal Gräven's S. 7. — Tetsch I, 219 u. 224. — Kurl. Ztg.-Ber. 1893, S. 78. — Rostocker Matr.

Reimers, Daniel, Sohn des Ratsherrn Nik. zu Bauske, wo er um 1681 geb. war, stud. seit 1700 in Rostock und wurde 1. Jan. 1709 als stud. theol. zum P. nach Rönnen und Usmaiten voz., 22. Jan. ord. und 24. Febr. vom Propste Bernh. Joh. Nerefius zu Goldingen introd. Infolge einer Vok. des Herzogs Friedrich Wilhelm, d. d. St. Petersburg 8. Nov. 1710 ging er jedoch nach Alt- und Neu-Rahden, wo ihn der Propst Alex. Gräven D. Lätare 1711 introd. Im J. 1727 trat er in den Pfandbesitz des Gutes Neufeld im Rahdenschen, das 1739 von Herzog Ernst Johann eingelöst wurde. Auch assistierte er 1732 bei der Kirchenvisit. in Bauske, 6. Jan. 1738 bei der Taufe der 106 Tartarenkinder in Mesothen durch den P. Joach. v. d. Horst und übergab 1742 die Eckansche Kirche einem neuen Kirchenvorsteher. Ao. 1744 wurde er zum Propste der Bauskeschen Diözese ernannt, sollte laut Befehls v. 22. Nov. 1746, nachdem der Neubau der Neugutschen Kirche vollendet worden, diese einweihen, legte jedoch das Propstamt 1750 nieder, erbat 1751 seinen Schwiegersohn Joh. Ulr. Peterson zum Adj. und † 16. Mai 1754 im Alter von 73 J. Er war zuerst seit 8. Okt. 1709 mit Anna Elisab. Jvenius, Tochter des P. Sim. in Bauske, verheiratet und dann mit Konkordia Konst. Dörper, Tochter des P. Luther in Sallgalln, welche † 1726.

Rönnen Invent. v. 30. Sept. 1709 und 5. Febr. 1712. — Rahden Invent. v. 3. April 1711 u. 19. Okt. 1751. — Rahden Kirchenvisit. v. 10. Febr. 1716. — Kam.-A. (Pfandbes. v. Neufeld). — Land.-A., Rb. 1746, S. 457. — Hochzeitsged. v. 1709. — Gräven S. 21. — Trauerged. auf seinen Tod. — Büthichr.

Reinecke, Theodor Christoph, geb. 1740 zu Mansfeld in der Grafschaft gleichen Namens, erhielt 7 J. Unterricht im Waisenhause zu Halle und stud. dann auf der dortigen Univ. Theol. Nach Kurland gekommen wurde er 1. Nov. 1777 Kantor, 21. März 1780 Rektor in Windau und von da 16. Jan. 1795 als P. nach Hofzumberge und Pankelhof voz., 17. Juli ord. und 13. Sept. vom Sup. Ockel introd., nachdem er sein Amt bereits 1. Sept. desj. J. angetreten hatte. Er war mit Elisab. Juliane Freimann, eines Amtsmanns Tochter, verheiratet und † 22. Mai 1806.

Windau Stadtb. — Hofzumberge Kchb. (geb. 29. Dez. 1729 u. Invent. v. 14. Sept. 1795. — Dienstl. — Cur. Schulen S. CIV.

Reinhard, Johannes, Sohn des Landwirts Pet., geb. zu Schwitten 8. Sept. 1860, erhielt den ersten Unterricht in der Bauskeschen Elementarschule, besuchte dann die Realschule und 1876—82 das Gymnasium in Mitau, Abiturient, und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1887 in Mitau und wurde 20. Nov. 1887 ebenda zum Adj. des Propstes K. Chrn. Wilh. Gläser zu Zabeln ord., bediente in dessen Auftrage als Vikar seit 20. Jan. 1888 die Gemeinden Augern, Selgerben und Markgrafen, wurde dann zum P. daselbst gewählt, 30. Dez. d. J. bestät. und 19. Febr. 1889 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Im Dez. 1896 wurde er zum lettischen Nachmittagsprediger in Mitau gewählt, trat dieses Amt 9. März 1897 an und wurde 16. März d. J. vom Gen.-Sup. Böttcher introd. Adj. waren bei ihm: Joh. Weißmann 1898—1900, Joh. Fr. Resewsky 1901—02, Fr. Benj. Stavenhagen 1902—3, Theodor Karl Ramolin 1904—05, K. Fr. Irbe seit 1910. Er ist seit 1889 vermählt mit Anna Elisab. Doellerdt, Schwester des P. Alfred Gotth. Döllerdt.

Reinholdi, Heinrich, wurde 1637 P. in Luttringen, nachdem der frühere namentlich nicht bekannte P. daselbst gestorben war, und wird 1644 und 1648 als P. zu Sutten aufgeführt, worunter Luttringen zu verstehen ist, da es in Sutten niemals eine Kirche gegeben hat, doch mag der P. anfänglich da gewohnt haben. Auch in den Kirchenrechnungen wird er abwechselnd P. zu Luttringen und zu Sutten genannt.

Land.-A., Luttringensche Kirchenrechn. 1631—40 in Wold. M. 26 (unter Frauenburg). — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rede Presb. — Vergl. P. Jak. Hermuth.

Reiß, Johann, geb. in Preußen, wurde 1740 ord. und P. zu Ellern, Brunnen und (Buttlar's oder Groß-) Lassen, sowie Essern. Durch den katholischen Besitzer von Ellern und Lassen, Georg Chrph. v. Witten, der auch die Lassensche Kirche später abreißen ließ, auf's höchste bedrückt, ging er jedoch 1742 nach Demmen, wobei er die Bedienung der genannten Kirchen beibehielt. Nachdem er diesem Amte 14 J. lang mit Eifer vorgestanden hatte, wurde er fortvoz. und Demmen blieb nun 10 J. vakant (s. P. Joh. Heinr. Pauffler). Er folgte nämlich 1756 einem Rufe vom 26. März d. J. nach Egypten und Kalkuhnen, wo er 1783 seinen Schwiegersohn Joh. K. Eustachius Peterson zum Adj. erhielt, und † dort auch später (1787 war er bereits tot). Im Juli 1771 wurde er in Egypten von einer Schar Konföderierter überfallen und ganz ausgeplündert. Er war mit Joh. Regina Rastenberg verheiratet.

Vok.-Akten v. 1. Febr. 1742 u. 26. März 1756 im Konsist.-Archiv. — Vok.-Akte Pauffler's ebenda. — Rhanäus zu Reimbts. — Rede. Presb. (der ihn irrig 1766 nach Egypten gehen läßt). — Gräven Z. 21. — Mitausche Ztg. 1771, Nr. 61.

Remling, Enoch I, studierte 1557 in Königsberg und war 1582 P. in Grobin, aus welchem J. sich seine Unterschrift auf Kirchenrechnungen findet. Ob er der Livländer war, der schon 1561 dort als P. angestellt werden sollte (s. P. David . . . .), ist nicht zu bestimmen, jedenfalls kaufte er schon 1569, 6. Okt., als P. zu Grobin ein Haus vom Hasenpothschen Domdekan Jakobus Varus (Hasenpoth Stadtb., abschriftl. im kurl. Mus.). Er unterzeichnete die Formula Concordiae, was ein Befehl des Markgrafen Regenten Georg Friedrich von Brandenburg vom J. 1579 von allen preußischen P. forderte, zu denen auch er gehörte, weil Grobin zu seiner Zeit noch in Preußens Pfandbesitz war (Chr. Reineccii Concordia germanico-latina. Lips. 1708). Er versah 1587 schon seit einiger Zeit auch die Kirchen zu Libau, zu Perkuhnen und die Libausche Strandkirche, kaufte 1596 für 100 Fl. von seinem Schwager Gert v. Rahden auf Medsen, einen Heuschlag und Stück Land bei Grobin „an dem Wesselpfuhl" und besaß auch „des Wolff Wieselheubts Gut", das sein Sohn Karl von ihm erbte. Er hatte hienach eine v. Rahden zur Frau und † 1599.

Im Widerspruch mit dieser von Tetsch gegebenen Nachricht steht eine andere, die Gräven (S. 14) aus Luther Törpers Handschrift entnahm: Heinricus Meyer. Superintendens, primo Mitaviae sedit, civitate autem altera vice in cineres redacta abiit Megnauzenam. Enochus Remlingius, Praepositus et Pastor Grobinensis vocationem recusit, jam grandaevus, qui et sequenti anno fatis cessit. Danach hätte Remling noch 1621 (in welchem Jahre Meyer nach Groß-Autz ging) den Ruf zum Sup. abgelehnt und wäre erst 1622 gestorben. Obgleich die Jahresangaben bei Tetsch oft falsch sind, so ist doch bedenklich, daß Enoch Remling Propst genannt wird, da die Präposituren in Kurland erst 1636 eingerichtet wurden. Die ganze Nachricht beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung und bezieht sich auf Karl Remling, der wirklich Grobinscher Propst war, nach Meyers Tode zum Sup. berufen sein kann und 1638 starb.

Land.-A., Wold. M. 34 (Grobin Verlehng. 60) u. histor. Lexik. — Tetsch Kurl. Kirchengesch. erster Versuch S. 32 u. II 321 u. 322. — A. Seraphim in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, Anhang S. 44 ff. — C. Stavenhagen in Jb. f. Geneal. 1904, S. 146 (hienach war seine Frau eine v. Adeling).

Remling, Joachim, wohl eher ein Bruder als ein Sohn (Recke) des P. Enoch zu Grobin, wurde vom Herzoge Magnus, der damals das Patronatsrecht im Stifte Pilten ausübte, 8. Sept. 1578 zum P. nach Hasenpoth und Zirau voz. So sagt Recke nach der Orig.-Vok. seines Nachfolgers Mag. Beruh. Harder. Dagegen heißt es in einem Lehnbriefe vom 18. Juli 1581, durch den ihm Herzog Magnus eine Hofstelle auf dem Hasenpothschen Mistacker verlieh, daß er „in die zehen Jar anhero (also seit 1571) unserm Stifte Kurland bei den Kirchen zu Hasenpoth und Zirau in fleißiger Erbauung des Reiches Gottes Dienste geleistet." Am 21. Juli 1581 verkaufte ihm Herm. Blomberg auf Jamaiken das Alfenland. Die Stadt Hasenpoth schenkte ihm ein Haus. Er soll der erste luth. P. in Hasenpoth gewesen sein, wo er sein Amt bis 1614 verwaltet haben kann. In diesem Jahre beschwerte man sich über den Hasenpothschen P. (wohl Joach. Remling), daß er nicht allein in der Kirche, sondern auch auf

dem Kirchhofe „große Abgötterei mit den Opfern treibe." Ao. 1591 und 1594 wird R.'s Frau Magdal. Rummel genannt.

Dörthens Samml. — Klopmann kurl. Güterchron. II, 72. — Behrenchron. — H. Diederichs in Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 37 u. 49. — Land.-A., Briefl. v. Kloster Hasenpoth (Lehnbr. v. 1581).

Remling, Karl, Sohn des P. Enoch in Grobin, stud. seit 1589 in Königsberg und wurde auf Bitten der Libauer vom Regenten von Preußen, Markgrafen Georg Friedrich, Dez. 1598 als Kaplan oder lett. und deutscher P. in Libau angestellt, ging aber von hier 1600 an seines Vaters Stelle nach Grobin. Er verkaufte 1605 für 150 Tl. sein bei Grobin an dem Wesselpfuhl belegenes Land an den Grobinschen Gerichtsvogt Ad. Groth, ebenso 20. Febr. 1621 für 1000 Tl. das Wieselhenbtsche Gut an Herzog Friedrich, dann wurde er 1624 von diesem mit 30 Lofstellen Land beim Grobinschen Schloß belehnt, dafür „daß er mit Aufwartung auf unserer Warschauschen Reise (sc. 1618) sich so unverdrossen finden lassen." In seine Zeit fällt die 1609 in Grobin vom Hofprediger Heinr. Arendes gehaltene Kirchenvisitation, die seine Geschicklichkeit und seine Gaben rühmt, auch hielt er 25. Febr. 1631 in Ober-Bartau und 1. März 1631 in Rutzau an Stelle des Sup. Heinr. Meyer, der im Dünaburgschen abwesend war, Kirchenvisit. ab. Bei Errichtung der Präposituren in Kurland wurde er 1636 Grobinscher Propst und Konsist.-Assessor und † 1638, tief betrauert von seiner Gemeinde. Die am 5. Febr. 1638 in Grobin gehaltene Kirchenvisit. fand schon nach seinem Tode statt. Verheiratet war er mit Sophie Buchholtz, die hernach den Libauschen Strandvogt Valentin Schmidt heiratete und 1650 noch lebte. Die Visitatoren ließen der Witwe ihre Teilnahme bezeugen und sicherten ihr im Namen des Herzogs das Trauerjahr zu.

Land.-A., Wold. histor. Lexik., Grobinsch. Verlehng. 72, 94 u. 95 u. Verschreibg. v. Lehen u. Advitabilitäten 1661—77, S. 312. — Visit.-Rezesse. — Tetsch II, 117, 323 u. 316. — S. P. Enoch Remling I. — Königsb. Matr. Nr. 83. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 146.

Remling, Enoch II, Sohn des P. Karl, stud. seit 1627 in Königsberg, wurde 1639 P. zu Eckau, wo Georg Wittingk eben abgesetzt war, und 6. Okt. d. J. vom Sup. P. Einhorn hier introd. Er bewirkte durch seine Gesuche einen neuen Kirchenbau, der 1641 begann, und † zu Eckau 1656 mit Hinterlassung einer Witwe Namens Anna Schüttler, welche 1663 mit Joh. Arnoldi verheiratet war, der 1661 pfandweise ein Gütchen unter Schwitten besaß.

Arnoldi's Manual (s. Kurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 128). — Eckau Invent. v. 6. Febr. 1657. — Kam.-A. (Arnoldi's Pfandbes.). — Herz. A., Kb. 1670 A, S. 598. — Land.-A., Kb. 1663, f. 17 u. 1669, f. 105. — Königsb. Matr. Nr. 269 u. 275.

Remling, Mag. **Gerhard,** jüngerer Sohn des P. Karl zu Grobin, wo er 25. Jan. 1633 geb. wurde, erhielt seinen Unterricht im elterlichen Hause und stud. seit 1650 in Königsberg und dann in Wittenberg, wo er Mag. philos. wurde. Ao. 1656 trat er an des erkrankten Joh. Kaphengst Stelle als P. zu Saucken und Ellern ins

Amt (introd. 23. Mai n. St. 1656), wobei er zunächst freien Tisch bei jenem erhielt, und heiratete Donnerstag vor D. XII p. Tr. 1656 in Libau Elisab. Marg. Schmidt. Er mußte aber aus besondern Gründen mit Fr. Göricke, P. zu Seiian tauschen, wo ihn der Sup. Adolphi D. Lätare, 19. März 1662 introd. Zu seiner Zeit brannte das Sessausche Pastorat nieder. Nachdem er 1678 zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen war, aber die Stelle nicht erhalten hatte, ernannte ihn der Herzog zum P. und Propste in Grobin, wo ihn der Sup. Adolphi 31. Mai 1685 introd., nachdem das Kirchspiel am 14. und 27. Mai vergebens gegen die ungesetzliche Anstellung (weil er nicht vom Kirchspiele vorgeschlagen worden) protestiert hatte; es machte das 1687 sogar zum Landtagsgravamen und klagte noch lange nachher (9. März 1690) darüber, daß der Sup. den Eingesessenen bei der Introd. nicht den gebührenden Titel gegeben habe. Nach dem Tode des Sup. Heinr. Adolphi ernannte ihn Herzog Friedrich Kasimir 25. Aug. 1687 zu dessen Nachfolger, auf dem Konzept dieses Mandats ist aber am Rande notiert: aus dieser Bestallung ist nichts worden. Allein nach 6 Jahren, als der Herzog nach seiner zweiten Vermählung ins Land zurückkehrte, ließ er ihn zu sich nach Schrunden kommen und übergab ihm hier abermals seine Vok. zum Superintendenten und deutschen Frühprediger in Mitau (d. d. Mitau 2. Nov. 1691), wo er zugleich 11. Juni 1692 Hofprediger wurde. Noch im Nov. zog er nach Mitau und wurde hier D. XXII p. Trin., 11. Nov. d. J. vom Kanzler Fr. Brackel, dem Propste Joh. Ad. Hollenhagen in Bauske und der sämtlichen Geistlichkeit des Distrikts feierlichst eingeführt, hielt aber seine Abschiedspredigt in Grobin erst 1692. Das Hofpredigeramt verwaltete er auf dem Schlosse, gleich nach beendigtem Gottesdienste in der Stadt. Obgleich das Kirchspiel ihm nicht abgeneigt war, so stellte es doch auf dem Landtage von 1692 eine Beschwerde darüber an, daß der Herzog ihm mit der Superintendentur zugleich die Frühpredigerstelle übergeben habe, ohne das Wahlrecht des Kirchspiels zu beachten. Er † zu Mitau 31. Jan. 1695, wurde aber erst 2. Okt. d. J. begraben, wobei der Herzog aus besonderer Gunst die Kosten bestritt und Geistliche ihn zu Grabe trugen (vergl. Sup. Heinr. Adolphi's Beerdigung). Seiner Witwe Anna Marg. v. Bühren gestattete der Herzog 15. April 1699, ihr im Grobinschen belegenes Gütchen (wohl die 30 Lofstellen Land beim Grobinschen Schloß; vergl. Karl Remling) zu verkaufen; sie wurde 23. Jan. 1704 begraben. Sein Sohn Nik. Chrph. wurde Prof. der Philos. zu Greifswald. R. war ein sehr gelehrter Mann und Tetich rühmt seine Briefe und lateinischen Umschreiben an die Geistlichkeit, die voll Geist und Leben gewesen sein sollen. Auch Borrmann preist ihn in einem Epigramm:

Corde gerit curam Remlingius Urbis et Aulae
Et vigilans oculis dat mera mella labris.
Sic Superintendens intenditur ipse labore,
Quodque premit senium, sensibus ipse terit.

Nec piget, ob vitas aliorum impendere vitam.
Quas pascit, salvas reddere poscit oves.
O Superi, tantum nobis servate parentem,
Vivere plus nolunt, quo moriente, Greges.

Herz. A., Kb. 1656, f. 362. — Land.-A., Kb. 1687—88, f. 76 u. 1698 bis 1700, f. 217. — Sessau Invent. v. 20. März 1662. — Grobin Invent. v. 31. Mai 1685. — Libau Kchb. 1656. — Konsist.-A., fascic. Sauden. — Törthens Samml. — Handschr. Landtagsabschied v. 1692, S. 456. — Recke Presb. — Geb. z. seinem 60jähr. Geburtstage im Mitau. Museum, Sammelbd. Nr. 11910. — Gräven S. 16. — Teisch I, 219 bis 221 u. II, 329. — Gadebusch livl. Bibl. III, 18. — Hennig S. 267. — Zimmermann lex. Lit. S. 33. — Schriftst.-Lex. — Papierstk chr. Konsp. — Bornmanni Epigr. P. II, 1 1, Nr. 28. — Königsb. Matr. Nr. 467. — Jahrb. f. Geneal. 1894, S. 127.

Remling, Johann, war um 1644 P. zu Stenden und Strasden und wird auch 1648 dort genannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er identisch ist mit Johannes Remling Curlandinus, der seit 1597 in Königsberg stud. In diesem Falle müßte er sehr lange P. in Stenden gewesen sein, könnte dann auch ein Sohn des P. Enoch I gewesen sein, der einen Sohn dieses Namens hatte.

P. Cathorus Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Königsb. Matr. Nr. 114.

Remling, Johann Gotthard, Sohn des P. Enoch II zu Eckau, wurde von Bernh. Heinr. v. Hauffen als P. nach Neu-Autz voz., weil der alte P. (Andr. Coens) Alters halber schwach und unvermögend sei, der Kirche länger vorzustehen, und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Adolphi v. 5. Okt. 1674 praevio examine ord. und dort introd. werden.

Land.-A., Kb. 1675, f. 53 u. Wold. M. 26 u. histor. Lexik.

Resewsky, Johann Friedrich, geb. unter Degahlen im Tuckumschen Kirchspiele 18. Febr. 1872 als Sohn des emerit. Volks- und Hilfslehrers am Irmlauschen Seminar Michael, besuchte 1882—85 die Tuckumsche Kreisschule, 1885—89 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war 1891 Hauslehrer und stud. 1892—96 in Dorpat (Jurjew) Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1897 und 1898 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Hilde in Struschan-Stirnian und bei P. J. Walter in Ermes. Er war bis zum Juni 1899 Hauslehrer, dann Lehrer an der Privatknabenschule in Talsen und wurde 14. Jan. 1901 zum Adj. des lettischen Nachmittagspredigers in Mitau Joh. Reinhard ord., verließ aber im Jan. 1902 diese Stellung, wurde Lehrer an der Realschule in Krementschug und kam im Nov. dess. J. nach Riga, wo er am Alexander-Gymnas. Unterrichtet in der Religion und in der deutschen Sprache erteilte. Seit 1902 ist er verheiratet mit Wilh. Kronberg, Tochter eines frühern Beamten in Talsen. Im Okt. 1906 wurde er zum P. für Preekuln und Nititen voz., trat das Amt, nachdem er im Jan. 1907 bestät.

worden, 9. Febr. an und wurde 17. Juni 1907 vom Gen.-Sup. C. Panck introd.

Rhanäus (Rhan), Samuel I, wurde 1639 P. zu Neuhausen, 1642 Senior des Piltenschen Ministeriums, hatte 1657 Jak. Elverfeld zum Adj. und † zu Neuhausen 1660. Zur Frau hatte er eine Tochter des P. Kornelius Fresserus zu Edwahlen. Sein Sohn Eobald wurde P. zu Saara in Livland.

G. Hunecke im Pilten Kirchenb. — Land.-A., Kb. 1652—54 v. 12. Mai 1653. — Recke Presb. — Tetsch II, 52 u. 55. — Napiersky Beitr., Heft 4, S. 15. — Pauker S. 122, 184. — Vgl. P. Arn. Grupenius I. Th. Kallmeyer läßt ihn, Recke folgend, irrig 1671 sterben.

Rhanäus, Samuel II, Sohn des P. Samuel I in Neuhausen, bezog 1648 als Minoreuner die Univ. Königsberg, besuchte dann seit 1652 das Pädagogium zu Stettin, war hierauf P. zu Wirgen, wurde 14. März 1660 als P. nach Gramsden voz. (Dörthen, nach der Vok.) und kommt als solcher noch 1694 vor (Klopmann). Vermutlich war er es noch, dem 1704 Hartwig Voigt adjungiert wurde.

Dr. M. Wehrmann in Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 43. — Königsb Matr. Nr. 436.

Rhanäus, Mag. **Samuel** III, geb. zu Gramsden und daher wohl ein Sohn des P. Sam. II, stud. seit 1679 in Königsberg und dann in Wittenberg, wo er 1683 Mag. philos. wurde. In einem Gedichte auf die Vermählung seiner Schwester Elisab. mit dem P. Joh. Ruprecht in Setzen vom J. 1687 nennt er sich noch nicht P., wurde aber 1688 vom Freiherrn Jak. Fr. v. Kettler als P. nach Grösen voz., worauf der Hofprediger Hollenhagen d. 25. Aug. d. J. den Befehl erhielt, ihn praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Hier kann er bis 1691 geblieben sein und war dann P. in Wahnen, von wo er 12. Jan. 1695 an Stelle des P. Joh. Sal. Betulius, dessen Tochter Dor. Hedw. Betulius († 1732) er seit 1691 zur Ehe hatte, nach Grenzhof und Kuckern voz. wurde. Ao. 1717 verlor er gleichzeitig einen Sohn und eine Tochter durch den Tod (Trauerged. vom Rektor Thilo). Seine Tochter Luise Christina war mit dem P. Wilh. Chrph. Schmidt in Sessau verheiratet. Auf seine Bitte erhielt er 1738 Joh. Ludw. Gerzymsky zum Adj. und † 22. Aug. 1740. — Rhanäus verlor einen großen Teil seines erworbenen Vermögens durch Konkurse, für den Rest desselben hatte er sich eine große Bücherſammlung angelegt. Sein Lieblingsstudium war die Genealogie. Er hinterließ handschriftlich eine Reihe von Folianten, angefüllt mit historischen Notizen, besonders aber genealogischen Tabellen und Nachrichten über einheimische Geschlechter. Diese Sammlung, welcher Gadebusch (Abhandl. v. livl. Geschichtschr. S. 211) und Kütner (Mitausche Monatsschrift, Jan. 1784, S. 6) großen Wert beilegen, ging durch eine Feuersbrunst im Sessauschen Pastorate verloren, bis auf ein Paar Bände, welche Reimbts und Brigadier Lieven bei ihren genealogischen Arbeiten

benutzten; sie befinden sich gegenwärtig im Besitze der Rigaschen Stadtbibl.

Grenzhof Kirchenakten u. Inven. v. 5. Juni 1696, 1699 u. 26. Aug. 1738. — Land.-A., Kb. 1687—88, f. 193, 1692—95, f. 270 u. Wold. M. 26 — Michaelis S. 256 (wo er sich selbst Samuel Johann unterschreibt). — Nord. Misz. XX, 121. — Zimmermann lett. Lit. S. 41. — Schriftst.-Lex. (wo überall ganz falsche Jahresangaben zu berichtigen sind). — Königsb. Matr. Nr. 615.

Rhanäus, Johann Friedrich, stud. seit 1690 in Königsberg, war um 1708 (Recke), bestimmt aber 1710 fettischer P. in Durben und wurde um 1715 nach Gramsden voz., wo er 8. Okt. 1716 eine Taufe vollzog. Er † dort 1732. Auf Gesuch seiner Witwe, geb. Meuter, befahl die herzogl. Regierung 10. Juni d. J., während des Trauerjahres Zirkulärpredigten in Gramsden anzuordnen.

Land.-A., Kb. 1732, S. 244 u. Kirchliches Hausb. (v. J. 1716). — Fetisch I, 262 ff., der ihn durch einen Druckfehler P. in Jurben sein läßt und das mit Irben verbessert, wo er nie gewesen ist. — Königsb. Matr. Nr. 726. — Vergl. auch P. Dietrich Stavenhagen.

Rhanäus, Jakob Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 6. Aug. 1710, wurde in Privatschulen und seit 1727 auf dem Gymnas. zu Danzig unterrichtet und ging 1730 auf die Akad. zu Königsberg und schon im Nov. desj. J. nach Jena. Von dort kehrte er wegen des plötzlichen Todes seines Vaters nach Kurland zurück und war hier Hauslehrer, bis er 14. Aug. 1739 zum P. nach Landsen und Hasau voz., 1. Sept. ord. und 6. Sept. D. XV p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven introd. wurde. Seine Verdienste um dieses Pastorat zeigen sich besonders in den von ihm in Landsen und Hasau bewirkten Kirchenbauten, zu deren Andenken er in den Kirchen Gedächtnistafeln aufstellen und latein. Inschriften im Lapidarstile drucken ließ (beide 1744). Auch hat er zuerst ein Kirchenbuch, doch nur für die deutsche Gemeinde, zu führen angefangen. Am 27. März 1751 ernannte ihn der Herzog zum Goldingenschen Propste und Konsist.-Assessor und das Konsist. erwählte ihn zusammen mit dem Sup. Baumann und dem Propste Joh. Kühn in Eckau 1753 zum Mitarbeiter und Redakteur bei Abfassung einer neuen Kirchenordnung, die zwar 1754 vollendet, aber niemals bestät. wurde. Ein bleibendes Denkmal hat er sich durch die am 16. d. Brachmonats 1752 in Landsen von ihm gegründete Goldingensche Prediger-Witwen- und Waisenkasse gesetzt, der zweiten in Kurland, deren Direktor er fast bis zu seinem Tode blieb. An Stelle des Sup. introd. er 1759 die P. Joh. Gottfr. Därmer in Luttringen, Ernst Wilh. Zeichke in Schrunden und Ferd. Kupffer in Grobin und hielt 1760 die Schlußrede bei Introd. des Sup. Chrn. Huhn. Ao. 1790 erhielt er seinen Schwager K. Valent. Hugenberger zum Adj., legte 1791 das Propstamt und die Direktion der Witwenkasse nieder und † 18. März 1792. Rhanäus stand im Rufe eines gelehrten Mannes und wurde 1755 von der königl. deutschen Ges. zu Königsberg zum Ehrenmitgliede ernannt. Er war zuerst seit 28. Jan. 1740 mit Agn. Beate Gräven (beerd. 24. April 1755), Tochter des Sup. und Witwe des P.

Joach. v. d. Horst zu Mesothen, und dann seit 2. Febr. 1756 mit Gerdruta Eliiab. Hugenberger, Tochter des P. Jak. in Dondangen, verheiratet, welche † zu Landsen 8. März 1801.

Landsen Inventt. v. 7. Sept. 1739 u. 11. Juni 1791. — Tetsch I, 262—266. — Hochzeitsrede 1756 in Dorpat Bibl. Recklanna I, 69. — Mitau Kchb. 1740. — Windau Kchbb. 1755. — Gadebusch livl. Bibl. III, 20. — Meusel gel. Teutschl. VI, 316 u. XI, 637. Tessen Lex. XI, 246. — Klapmeyer, Goldingensch. Witw.-Kasse S. 9 u. 22 u. Personalbuch dazu (welches seine Geburt u. seinen Tod um einen Tag früher angibt). — Schriftst.-Lex. — Mitausche Ztg. 1801, Nr. 29. — Eckardt. — Königsb. Mair. Nr. 1029.

Rhanäus, Samuel IV, Sohn des P. Joh. Fr. zu Durben, geb. um 1711, stud. seit Okt. 1731 in Jena und wurde 4. Febr. 1738 zum P. für Samiten ord., wo er, ohne verheiratet gewesen zu sein, † 29. Sept. 1780, nachdem er wenige Tage vorher Joh. Fr. Beck zum Adj. erhalten hatte. Er bediente 41 J. lang auch die Kirche zu Remten.

Land.-A., Kb. 1738, S. 51 u. Kold. Nr. 26. — Rhanäus zu Reimbus. — Rede Presb. — Mitausche Ztg. 1780, Nr. 83. — Eckardt.

Rhode, Michael, geb. zu Libau 7. Nov. 1660, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, anfänglich ohne die Absicht zu stud., bis seine ausgezeichneten Fähigkeiten und seine große Neigung dazu Veranlassung gaben. So begann er erst in seinem 15. J. die alten Sprachen zu betreiben, ging Sept. 1678 nach Königsberg, genoß dort anfangs noch Privatunterricht und stud. dann auf der dortigen Univ. 1680—84. Am 9. Mai 1689 wurde er zum P. in Edwahlen voz., nachdem er zuerst Hauslehrer daselbst gewesen, und verband sich 3. Nov. 1699 als Witwer mit Eliiab. v. Hering aus Memel, Witwe des Aeltermanns Detlof Isenhagen in Libau. Er hatte 14 J. die Edwahlensche Gemeinde, bei der er sehr beliebt war, bedient, als er 1703 einen Ruf nach Neuhausen annahm. Obgleich er hier 26. Febr. 1710 einstimmig zum Senior des Piltenschen Ministerii ernannt und als solcher (nicht als Sup., wiewohl er sich selbst so nennt) 17. April 1710 von Memel aus durch Herzog Friedrich Wilhelm bestät. wurde, so gab er doch alles auf, um als deutscher P. nach Libau zu gehen. Schon 26. Nov. 1710 nahm er seinen Abschied als Senior, blieb aber bis ins folgende Jahr hinein in Neuhausen, indem er noch als P. daselbst D. Invocavit 1711 den P. Joh. Reinh. Wenck in Rutzau und D. Cantate d. J. als verordneter P. zu Libau den P. Chrph. Böttticher in Nieder-Bartau introd. Demnach kann Rhode's eigene Introd. in Libau durch den P. Jak. Meuter zu Durben erst 30. Okt. 1711 (nicht 1710, wie Tetsch angibt), stattgefunden haben, was auch mit den 23. J., die er nach seiner eigenen Angabe in Edwahlen und Neuhausen P. gewesen war, besser übereinstimmt. In demf. J. wurde er Grobinscher Propst und führte 1712 P. Joh. Wilh. Weinmann in Grobin ein. Eine besondere Auszeichnung wurde ihm noch dadurch zuteil, daß Herzog Ferdinand ihn 2. und 25. April 1716 wiederholentlich zum kurl. Sup. berief und ihm 27. Okt. zugleich die deutsche Frühpredigerstelle in Mitau antrug, was er aber beharrlich ausschlug. Nicht lange

nachher wurde er 1719 durch Sennert in Pilten in den Streit über den dreigliedrigen Segen verwickelt, in welchem er gegen die Einführung desselben durch Alex. Gräven auftrat, und sich genötigt sah, an Sennert ein ausführliches Schreiben als Abwehr gegen dessen Angriff zu richten, das dieser sehr entstellt in seinem theologischen Schriftwechsel (Hamburg 1721) abdrucken ließ, so daß Rhode es nicht mehr anerkannte. Das Original hat sich handschriftlich erhalten (108 S. 4°). Er erhielt 1732 den Mag. K. Ludw. Tetsch zum Adj., legte im Juli 1733 das Propstamt nieder und † 3. Jan. 1739.

Land.-A., Mb. 1733, S. 487. — Pilten Landtagsschluß v. 1710. — Rhode's Sendschreiben an Sennert § 18. — Tetsch II, 130—133. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 633.

Rhode, Johann Ludwig, Sohn des P. Mich. zu Edwahlen, geb. in Libau, stud. seit 1709 in Königsberg und wurde als Cand. theol. vom Herzoge Ferdinand d. d. Mitau, 9. April 1725 zum P. nach Schrunden voz., 6. Sept. ord. und 21. Okt., D. XXI p. Tr. daselbst vom Sup. Gräven introd. Er † 1733, am 7. April d. J. wurde seiner Witwe Anna Elisab. Mey aus Libau (kop. 1. Aug. 1726) das Witwenjahr konzediert.

Schrunden Kircheninvent. v. 22. Okt. 1725 u. 17. Aug. 1734. — Land.-A., Mb. 1733, S. 131. — Libau Kirchenb. 1726. — Königsb. Matr. Nr. 908.

Rhode, Johann Friedrich, war seit 1764 Rektor der Stadtschule in Windau, wurde von da 1771 als P. nach Wahnen voz., 22. Aug. d. J. ord. und † dort 1782. Verheiratet war er mit Joh. Wilh. Schröder seit 9. Febr. 1770.

Windau Ratsarchiv u. Kchb. 1770. — Vok.-Brief seines Nachfolgers Joh. Wilh. Reimer. — Rhanäus zu Reimbls. — Recke Presb. — Otto Schulen S. CV.

Rhode, ..., Sohn eines Amtmanns in Bathen, wurde 1783 P. in Bathen und war mit einer Tochter seines Vorgängers Mag. Chrn. Gottl. Hille, verheiratet, kann dort aber nur bis 1785 im Amte geblieben sein.

Recke Presb.

Rhode, Georg Karl Peter, geb. zu Paddern bei Libau 13. Jan. n. St. 1764, wurde im elterlichen Hause, auf der Libauschen Stadtschule und auf der Kneiphöfschen Schule in Königsberg unterrichtet, von hier 1780 entlassen, stud. in Königsberg u. Göttingen Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland. Am 24. Juli 1795 erhielt er einen Ruf nach Irben, welcher aber, als der P. Fr. Chrn. Ludwig es vorzog in seiner Stellung zu bleiben, anstatt nach Doudangen zu gehen, am 10. Aug. in einen Ruf zum Schloß- und Kirchspielsprediger in Doudangen verwandelt wurde. Er wurde 15. Nov. 1795 in der Schleckschen Kirche ord., trat sein Amt 1. April 1796 an, wurde D. IV p. Tr. introd. und erhielt 1814 den Titel eines Konsist.-Rats. Er † 23. Juni 1830 tief betrauert von seiner Gemeinde, deren

innige Liebe er sich erworben hatte. Verheiratet war er mit Agn. Sophie Elisab. Gläser, welche † 27. Dez. 1810, 35 J. alt.

Sapnis, in Kallmeyer's behrnu-mihlotais. 1825, S. 118.
Aufsätze in d. Latw. Awises.
Nach seinem Tode erschien: Jauna Spreddikku-Grahmata uf wissahm swehtdeenahm, swehtkeem un swehteem laikeem. Apgahdahts no Joh. Chr. Horlacher. Jelgawa, Steffenhagen, 1834. 521 S. 8°.
Dienstl. — P. Kawalls Kollektan. — Lett. Ztg. 1830, Nr. 28. — Napiersky chr. Konsp. u. Forts. — Königsb. Matr. Nr. 1633.

Richter, Christoph, stammte aus einer sächsischen Predigerfamilie. Sein Aeltervater Lautus Richter war Luther's Stubenbursche gewesen, hatte mit ihm zusammen im Kloster zu Erfurt gelebt, ihn zur Zeit der Reformation kräftig unterstützt und endlich die Pfarre zu Sturen erhalten. Eine von ihm auf Pergament eigenhändig geschriebene lateinische Bibel vererbte als Denkwürdigkeit stets auf das Familienhaupt. Sein Sohn Chrph. war P. zu Heiligenwalde bei Dresden und dessen Sohn Mag. Sam. Senior Ministerii und P. zu St. Nikolai in Chemnitz. Er war der Vater unseres Chrph. Richter, der dort Aug. 1613 geb. wurde. Nach dem Tode seines Vaters kam er 1623 auf die Schule zu Freiberg, 1625 auf die Fürstenschule zu Meißen und bald darauf nach Budissin. Von hier ging er 1627 nach Leipzig, von wo ihn der Krieg im 2. J. vertrieb, worauf er sich nach Königsberg begab. Nach beendigten Stud. kam er 1637 nach Kurland, wurde 1638 Kantor in Grobin, von dem eben in Libau anwesenden Sup. P. Einhorn geprüft und eingeführt, 1647 aber zum Adj. des P. Joh. Bernewitz in Grobin erwählt, auch dem Herzoge in Mitau vorgestellt, wo er seine Probepredigt in der Schloßkirche halten mußte. Die am 26. Febr. (7. März) d. J. gehaltene Kirchenvisit. bestimmte, daß er auch in der Kirche am Strande (Sarraiken) an jedem 4. Sonntage Gottesdienst halten sollte. Nachdem er in Grobin 6. März vom Sup. P. Einhorn, Herm. Toppius zu Durben, Laurentius Witting und Joh. Bürger zu Libau und Gotth. Grävius zu Nieder-Bartau geprüft worden war, wurde er D. Estomihi 1647 ord. und introd. Sein Senior gab ihm einiges von seinem Einkommen ab, den größten Teil seines Gehalts bezog er aber durch eine besondere Willigung des Kirchspiels. Nach dem Tode seines Seniors wurde er D. Tr. 1648 als dessen Nachfolger noch einmal introd. Mit großer Treue verwaltete er nun sein Amt unter beständigen Kriegsstürmen, Hunger und Pest und sah 1659 die Stadt Grobin mit der Kirche in Flammen aufgehen. Als Herzog Jakob nach Beendigung des Krieges und seiner Gefangenschaft heimkehrte und sich seit 16. Juni 1660 in Grobin aufhielt, erwählte er Richter zu seinem Hofprediger für die Zeitdauer seiner Anwesenheit und belehnte ihn dafür 25. Febr. 1661 mit Thamenhöfchen im Nieder-Bartauschen Kirchspiele (ob Tannenhof, ehemals ein Beihof von Nieder-Bartau, aber schon vor über 100 J. eingegangen? Woldamar) auf seine Lebenszeit und die seiner Frau und eines Sohnes. Noch in seinen letzten Lebensjahren traf ihn schweres Leid. Er verlor fast alle seine Angehörigen, erhielt 1684 wegen gänzlicher Geistesschwäche und Verlust des Gedächtnisses als

Emeritus seinen Abschied und lebte seitdem in Thamenhof. Nach 5 J. ging er zu seinem Schwiegersohne, dem Aktuar Melch. Weiß in Grobin, wo er † 10. Dez. 1689 (dies scheint die richtige Zahl für 1685 bei Tetsch), 76 J. 4 Monate alt, nachdem er 9 J. als Kantor und 40 J. als P. gewirkt hatte.

Grobin Visit.-Rez. v. 7. März 1647 u. 31. Mai 1685. — Vergleich R.'s mit d. Witwe Bernewitz v. 12. Juni 1648. — Eigenhänd. Notizen in Grobin Kchb. — Land.-A., Lehen u. Advitabilitäten 1661—77, f. 578 u. Wold. histor. Lexik. — Pred.-Verz. v. 1648. — Quittungen von ihm in der Ilgenschen Briefl. bis zum 26. Juli 1686 (Törthen). — Tetsch II, 325—329, wo einige Fehler in den Jahreszahlen vorkommen.

von Richter, Dr. **Johann Georg Leberecht,** aus einer evang. Familie abstammend, die ihrer Tradition nach im Anfange des XVII. Jahrh. zur Zeit der Religionsverfolgungen unter Kaiser Ferdinand II. aus Mähren nach Sachsen hinübergewandert war, wurde in Dessau 6. April 1763 geb. und war als Kind durch eine 5jährige Krankheit körperlich so geschwächt und in seinem Wissen soweit zurückgeblieben, daß er in seinem 15. J. bei seines Vaters Tode nur zu lesen und zu schreiben verstand. Da nahm ihn der Kanzler Niemeyer zu sich in sein Haus nach Halle. Er machte nun in 2½ J. alle Klassen des Waisenhauses und königl. Pädagogiums in Halle durch und stud. auf der dortigen Univ. 4 J. Theol. und Philos., wobei er auch im Waisenhause und im Pädagogium Unterricht in den alten Sprachen und im Hebräischen erteilte. Ao. 1786 kam er nach Kurland und wirkte hier 10 J. als Hauslehrer (beim P. Bernh. Gottl. Becker in Kandau, dann bei v. Heyking in Zehren), bis er 1796 zum Adj. des P. Joh. Fr. Urban in Lesten voz., D. III p. Tr. dazu ord. und D. XI p. Tr. d. J. dort introd. wurde, wo ihm sein Senior noch in demf. J. das ganze Pastorat abtrat. Von hier ging er 1803 als lettischer P. nach Doblen und Behrshof (Konstit. 18. Aug., Amtsantr. u. Introd. durch den Sup. Ockel 11. Okt., D. XIX. p. Tr. d. J.). Schon 1791 wurde er von der Univ. Halle zum Dr. philos. ernannt, 1813 Direktor der kurl. Bibelgesellschaft, 1814 Konsist.-Rat, erhielt 1815 von der Univ. Dorpat zugleich mit A. Albanus die Würde eines Dr. theol. (was Prof. Böhlendorff durch ein Programm ankündigte) und wurde 1817 zum Mitgliede des permanenten Konsist. ernannt. Nachdem er 1821 seiner Gesundheit wegen eine Reise durch einen großen Teil Deutschlands gemacht hatte, wurde er 1822 vom Minister der geistlichen Angelegenheiten Fürsten Galizin nach Dorpat berufen, um an den Beratungen über das evang. Kirchenwesen (d. h. über die Errichtung des damals projektierten evang. General-Reichs-Konsist., das jedoch nicht zu Stande kam) unter dem Vorsitze des Bischofs Eygnäus teilzunehmen. Nachdem er 1824 seinen Sohn Lebr. Fr. zu seinem Adj. in Doblen erhalten hatte, ernannte ihn ein Allerhöchster Befehl 1824 zum kurländischen Superintendenten, worauf das Mitausche Kirchspiel ihn zum deutschen Frühprediger in Mitau erwählte. Bestät. wurde er als solcher 7. April 1825, seine Weihe als Sup. erfolgte 19. April, eingeführt wurde er dabei durch den Präses des Konsist. v. Schöpping,

die Weihliturgie vollzog der älteste Propst Mag. Imman. Gottl. Unger zu Muischazeem. Ao. 1829—31 war er an Stelle des verstorbenen Prof. Lenz in Dorpat Mitglied des Komitee's zur Abfassung eines Entwurfs zur (jetzt geltenden) allgemeinen Kirchenordnung für die evang.-luth. Kirche in Rußland, hielt sich deshalb in St. Petersburg auf und wurde nach erfolgter Bestätigung dieses Gesetzes durch Allerhöchsten Befehl vom 8. Nov. 1833 zum kurländischen General-Superintendenten und Vize-Präses des kurl. Konsist. ernannt, indem seiner Wirksamkeit nun auch der Piltensche Kreis, der bisher einen besondern Sup. gehabt hatte, und die an Kurland angrenzenden litauischen und polnischen Gouv. untergeordnet wurden. Er erhielt 1827 den Annen-Orden II. Kl., 1832 den Wladimir-Orden III. Kl. und 1835 den Stanislaus-Orden II. Kl., auch wurde seine Familie 1832 in die Adelsmatrikel des St. Petersburger Gouv. aufgenommen und die lett.-lit. Ges. erwählte ihn 1829 zu ihrem Ehrenmitgliede. Durch Alter und Krankheit gebeugt nahm er 1836 seinen Abschied als Frühprediger, blieb aber Gen.-Sup., bis er † 6. Sept. 1840 (beerd. neben der Doblenschen Kirche; Granitkreuz mit Inschrift). Er war seit 1801 verheiratet mit Juliane Lindner, Tochter des Dr. med. Ehregott Fr., frühern herzogl. Leibarztes und Erbbesitzers von Alt-Abgulden.

Mitausch. Allg. deutsch. Ztg. 1825, Beil. 17 (Beschreib. d. Introd.-Feier als Sup.). — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Kousp. — Inland 1840, Sp. 624 u. daraus Ulmann's Mitt. IV, 297.

von Richter, Dr. **Lebrecht Friedrich,** Sohn des Sup. Joh. Georg Lebr., geb. zu Lesten 4. Nov. 1802, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte das Mitausche Gymnas. und stud. 1820—22 in Dorpat Theol., wo er 1821 die silberne und 1822 die gold. Preis-Medaille erwarb. Gleich nach seiner Rückkehr erhielt er 1823 den Ruf zum Adj. seines Vaters an der lettischen Gemeinde zu Doblen und Behrshof, wurde dazu D. 1 p. Epiph. 1824 ord. und folgte ihm 1825 im Amte, als dieser als Sup. nach Mitau ging. Ao. 1830 erhielt er von der Univ. Königsberg die Würde eines Dr. philos. und † 16. März 1834. Seine Witwe (kop. 13. Sept. 1825) Karol. Neander, Tochter des Kanzelleisekretärs Georg Fr., heiratete später seinen Bruder, den Konsist.-Sekretär Georg Wilh. Richter.

Livländ.-Provinzialbl. 1823, S. 36 u. 1824, S. 6 (wo irrig: ord. 2. Sn. 1823). — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Kousp.

von Richter, Julius Wilhelm Theophil, Sohn des Sup. Joh. Georg Lebr., geb. zu Doblen 14. Dez. 1808, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1823—25 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1829 in Mitau und besuchte dann die Univ. Berlin. Er trat zuerst als Adj. des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Chrph. Köhler ins Amt, und wurde hiezu 26. Dez. 1830 ord., war auch 1831—35 Redakteur der Latw. Awises, folgte aber dann einem Rufe als P. zur lettischen Gemeinde in Doblen und Behrshof, die er als Nachfolger seines Bruders vom 1. Jan. 1835 an bediente (introd. 3. Febr. d. J.). Veranlaßt

durch seine Bemühungen wurde mit Beihilfe der betreffenden Gemeinden 1841—43 ein Bethaus in Neu-Sessau und 1848 zu Gluhde im Klein-Friedrichshöfschen Gebiete errichtet, welche die Größe der Doblenschen Gemeinde erforderlich gemacht hatte. Ao. 1844 erhielt er den Titel eines Konsist.-Rats, später das goldene Prediger-Brustkreuz und den Annen-Orden III. Kl., wurde 1. Juli 1845 zum geistlichen Mitgliede des General-Konsist. in St. Petersburg ernannt und ließ sich seit der Zeit in seinem Predigtamte durch Adj. unterstützen (1846—47 Herm. Sam. Kupffer, 1847—48 Th. Antonin Neander und 1849—50 Herm. Konr. Wilh. Rust), worauf er Okt. 1850 als Garde-Divisionsprediger und P. an der Jesuskirche nach St. Petersburg übersiedelte. Von 1852—61 war er gleichzeitig P. an der Schloßkapelle des Prinzen Peter von Oldenburg und wurde 1861 zum General-Superintendenten und Vize-Präses des St. Petersburger Konsist.-Bezirks erwählt und 1868 Allerhöchst zum Vize-Präsidenten des evang.-luth. General-Konsist. ernannt. Auch war er 1859—66 Direktor des Zentral-Komitees der evang.-luth. Unterstützungs-Kasse Rußlands. Nachdem er 1868 die Garde-Divisionspredigerstelle (und 1871 das Amt eines P. an der Jesuskirche) aufgegeben hatte, wurde ihm 17. April 1870 der Ehrentitel eines evang.-luth. Bischofs verliehen. Ao. 1863 erhielt er den Wladimir-Orden III. Kl., dann den Stanislaus-Orden I. Kl., 1873 den Annen-Orden I. Kl., später den Wladimir-Orden II. Kl., 1883 den weißen Adlerorden und bei Gelegenheit seines am 26. Dez. 1880 gefeierten 50-jährigen Amtsjubiläums wurde ihm auch ein gold., mit Brillanten besetztes Brustkreuz verliehen. Verheiratet war er seit 3. Juli 1833 mit Laura Ottilie Neander, Tochter des Kanzelleisekretärs Georg Fr. in Mitau, welche † zu St. Petersburg 15. Jan. 1888, 76 J. alt. Er selbst † ebenda 13. März 1892.

Er hat Anteil an der Bearbeitung der von den P. Gust. Sigm. Brasche, Fr. Runtzler u. Joh. Fr. Seeberg herausgegebenen „Lihku spreddiki uf behrehm lassami" [Mitau 1839], für die er 9 Reden lieferte.

Aufsätze in d. Latw. Awises.

Richtering, Andreas, P. zu Kabillen, assistierte 21. Juli 1675 bei Introd. des P. Joh. Parsovius in Luttringen. Da sein Sohn Martin bereits 1673 die Univ. Königsberg bezog, muß er lange Zeit P. in Kabillen gewesen sein, wohl bis 1686, wo sein Sohn Adam auf ihn folgte.

Luttringen Invent. v. 1675.

Richtering, Martin, Sohn des P. Andr. in Kabillen, stud. seit 1673 in Königsberg, war 1709 P. zu Linden-Birsgallen und † 1710 an der Pest. Verheiratet war er mit Agn. Elisab. Weinreich, welche 1711 den P. Joach. Skodaisky in Strutteln ehelichte.

Land.-A., Hpt. Tuckum 68. f. 60 ff. — Königsb. Matr. Nr. 580.

Richtering, Adam, Sohn des P. Andr. in Kabillen, stud. seit 1676 in Königsberg, wurde von Magnus von Buttlar 1681 als P. nach

Remten voz., und sollte laut herzogl. Befehls v. 10. Nov. desj. J. an den Sup. Adolphi praevio examine ord. und hernach dort introd. werden. Von hier wurde er 18. Nov. 1686 durch Joh. Dietr. v. Behr zum P. nach Kabillen voz., assistierte noch 24. Febr. 1709 bei Introd. von Dan. Reimers in Rönnen, † aber gleich darauf am 6. März 1709. Er war mit Kath. Besser, einer Tochter des P. Joh. in Frauenburg, verheiratet, welche 1714 bereits tot war. Nach dem Rönnenschen Invent. von 1778 ist die größere Glocke der dortigen Kirche für die 100 Rtl. Alb. angeschafft, „so des seel. P. zu Kabillen Richterling Wittibe Kath. Besser in der Contagion vor ihrem Tode zu einer Glocke legiret." Man findet in den Invent. beide Schreibarten.

Herz. A.- Kb. 1679—82, f. 186. — Land.-A., OHpt. Tuckum 68, f. 60 ff. — Vok.-Akte v. 1686 im Kabillensch. Past.-Archiv. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 596.

Riemschneider, Karl Wilhelm Robert, einer alten kur-sächsischen Predigerfamile entsprossen (Fr. Bülau), Sohn des aus Thüringen eingewanderten Lehrers Dr. philos. Ad. Wilh., geb. zu Durben 22. Okt. 1833, wurde nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters bis 1852 von seinem Stiefvater, dem P. Rob. Hacker zu Bathen, unterrichtet, besuchte 1852—53 die Hechelsche Privatschule in Mitau und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1858—59 war er Hauslehrer in Wiebingen, bestand 1860 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lundberg in Amboten. Am 5. Febr. 1861 wurde er in Mitau zum P. für Bathen ord. und 21. Mai d. J. vom Piltenschen Propste K. Gottl. Schmidt daselbst introd., folgte aber 1881 einem Rufe nach Rutzau und Heiligen-Aa, wo er 13. Aug. d. J. ins Amt trat. Seit 22. Okt. 1860 war er verheiratet mit Marie Aug. Hultsch, Tochter des Lehrers Ferd. Er † 9. Febr. 1907.

Mitt. u. Nachr XXXXIV (1888), S. 333—343: Der Minter. Gal. 3, 19, 20. Sein Nekrolog in Mitt. u. Nachr. LXII (1909), S. 60—64.

Rivius, oder **Riewes, Mathias,** war P. zu Siuxt, ihm vermachte Joh. Lieven zu Behrsen († 1583) testamentarisch 50 Mark. Er war 1593 schon tot, anscheinend vor kurzem gestorben. Anna Riewes, die seinen Amtsnachfolger Wilh. Waldt (P. in Siuxt seit 1593) heiratete, war wahrscheinlich seine Tochter.

Merzendorf Briefl., Papiere v. J. 1594. — Konsist.-A., Siuxt Kirchenkonvok. v. 6. Nov. 1593 u. Visit.-Rez. v. 1610. — Vgl. auch Wilh. Waldt.

Rivius, Johann I, P. zu Doblen, seine Erben und Kindeskinder wurden 1570 von Herzog Gotthard mit zwei Einfüßlingen Jürgen Tieckle und Auge in der Schlaguhnenschen Wacke im Gebiete von Doblen an dem Siepe Pönau belehnt. Es war das der Hof Alt-Pönau (jetzt Friedrichslust). Sein Großsohn Fr. Rivius, Besitzer von Alt-Pönau, der sich 1620 bei der Ritterbank vergeblich um das Judigenat bewarb, gab Westfalen als Heimat seines Geschlechtes an. Rivius war wohl deutscher P. in Doblen. Er übersetzte infolge einer Aufforderung des Herzogs Gotthard zuerst den Katechismus, die Evangelien und Episteln für die Sonntage und Kirchenfeste, sowie die bekanntesten Psalmen und Lieder ins Lettische, war aber 1586 bereits

tot, als diese Arbeiten von Chrn. Micke, Balth. Lembrecht, Gotth. Reimers und Joh. Wegmann überarbeitet und vollendet, in Königsberg gedruckt wurden. Dieses höchst seltene Buch, das älteste Denkmal der lettischen Literatur, ist 1886 vom Prof. A. Bezzenberger und Pastor Dr. A. Bielenstein neu herausgegeben worden.

Land.-A., Wold. histor. Lexik — Die Zueignung zweier Schriften in Zal. Hennigs Bericht S. 60—67. — Teisch III, 105 u. 148, der ihn noch mit dem Rektor Joh. Rivius in Riga verwechselt. — Gadebusch livl. Bibl. III, 40. — Nord. Misz. IV, 128. — Zimmermann lett. Lit. S. 14 u. 18 ff. u. Neue Wöchentl. Unterhalt. I, 197 ff., wo Proben jener Schriften abgedruckt sind. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Monsp. (Er wird hier zwar lettischer Prediger genannt, doch ist das nur eine aus seiner Tätigkeit für die lett. Literatur hergenommene Konjektur Recke's; die ältern Quellen nennen ihn nur P. zu Doblen. — Jahrb. f. Geneal. 1893, S. 92 u. 93, 1894, S. 137 u. 138.

Rivius, Mag. **Johann** II, Sohn des Annaberger Rektors Johann, geb. 1528 in Zwickau, war Lehrer an der Akademie in Leipzig. Hier machte er die Bekanntschaft eines Arztes, der später als Leibarzt des Königs Stephan Bathori nach Polen ging. Dieser empfahl ihn dem Wojewoden von Troki Joh. Hliebowiz, der einen Lehrer für seine Kinder suchte. Rivius nahm die Stelle an und erwarb sich durch seine Gelehrsamkeit in Litauen allgemeine Achtung. Dadurch wurde Herzog Gotthard von Kurland bewogen, ihn zum Hofmeister seiner beiden Söhne Friedrich und Wilhelm zu berufen. Er verlebte nun fast 12 Jahre, etwa 1577—89, am kurl. Hofe und erwarb sich durch seine Predigten, die von der Herzogin Witwe Anna besonders geschätzt wurden, vielen Beifall. Um 1589 wurde er vom Rigaschen Rate zum Rektor der Stadt und Domschule berufen und † 8. Mai 1596. Im Nov. 1590, schon nach seiner Entlassung vom kurl. Hofe, wurde er von der Herzogin Witwe Anna im Schloß zu Mitau wegen eines unehrerbietigen Briefes, den er an sie geschrieben, gerichtlich belangt, (vergl. P. Joach. Mollerus zu Mitau) und mußte sich zu einer Abbitte verstehen.

Herz. A., Prozeßakte v. 5. u. 6. Nov. 1590 (er nennt sich selbst in ihr „Prediger der Herzogin Witwe" und sagt, er sei fast über 12 Jahre bei ihr geblieben). — Nord. Misz. IV, 216 u. XXVII, 429. — Brotze in Albanus livl. Schulbl. 1813, S. 201—3. — Schriftst.-Lex. — Düna-Ztg. 1891, Nr. 134 u. 135.

Robustus, Jakobus, P. zu „Autzenburg" (worunter ohne Zweifel Groß-Autz, das früher eine Burg gehabt haben soll und wo wohl die älteste und einzige Kirche des Autzschen Kirchspiels stand, zu verstehen ist), erhielt in Anerkennung der treuen und fleißigen Dienste, so er in Verkündigung des göttlichen Worts und Reichung der hochwürdigen Sakramente, auch Unterrichtung der einfältigen Bauerschaft in diesem Kirchspiele geleistet, von Gerh. v. d. Recke, damaligem Erbherrn von Autzenburg, 1570 am Thomastage ein Gesinde Cordt Fischer erb- und eigentümlich zum Geschenke.

Recke nach der Urkunde in der Stirnenschen Briefl.

Röhlins, Heinrich, war ungefähr seit 1642 Rektor der Stadtschule in Goldingen und ein tüchtiger Schulmann. Er hatte sich durch seine Wirksamkeit in derselben so beliebt gemacht,

daß ihn das Goldingensche Kirchspiel und die Stadt 1658 einstimmig zum lettischen P. in Goldingen erwählte; er † 1675 als solcher. Vermählt war er mit Dor. Gamper.

Goldingen Kchb. — Hennig Z. 278 u. 355. — Liv. Schulen Z. CVI.

Roman, Johann, Sohn des Landwirts Aus, geb. zu Annenburg im Sallgallschen Kirchspiele 1. Juli 1869, besuchte 1881—89 das Mitausche Gymnas., stud. 1890—95 in Dorpat (Jurjew) Theol., bestand die Konsist.-Exam. in Moskau, hielt das praktische Jahr bei P. Günther in Talowka und wurde 14. Juli 1896 zu Saratow zum P. Adj. in Talowka ord. Hierauf war er 1897 P. vicar. zu Ustjolicha (Gouv. Saratow), 1898—1904 P. Adj. auf der Bergseite der Wolga, 1904 (bestät. 15. Okt. d. J.) — 1906 Adj. des P. R. Schön in Libau und ist seit Aug. 1906 P. ordinar. zu Würzau. Am 18. Juli 1899 vermählte er sich mit Marie Henr. Kath. Kurth.

Roscius, Paulus, aus den Sechsstädten (in der Lausitz) geb., war Rektor der Libauschen Stadtschule, als er 24. Jan. 1649 zum P. in Schoden voz. wurde. Nachdem er 28. Jan. d. J. in Hasenpoth ord. war, introd. ihn der P. Jul. Hartmann zu Amboten. Er heiratete 5. Nov. 1669 Emerentia Sybilla Rhau, Tochter des P. Sam. Rhauäus I zu Neuhausen, † in Schoden 20. April 1673 und wurde unter dem Beichtstuhle begraben.

Libau Kchb. 1669. — Inland 1853, Sp. 307.

Rosen, Georg, geb. im Groß-Sessauschen Schibart-Gesinde 27. Sept. 1869, stud. in Dorpat (Jurjew) 1888—94 Theol., bestand 1894 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. K. Krüger in Sessau. Am 28. Nov. 1896 wurde er in Nurmhusen zum Adj. des P. Fr. Bernewitz ord. und blieb in dieser Stellung bis 1897. Später (etwa 1900) wurde er luth. Prediger für den kaukasischen Militärbezirk mit dem Wohnsitze in Tiflis und wurde von hier vom Kriegsminister im Okt. 1904 in derselben Stellung an den Wilnaschen Militärbezirk versetzt, wobei es ihm gestattet wurde, seinen Wohnsitz in Riga zu wählen. Hier nahm er an der revolutionären Bewegung regen Anteil, redigierte 1904—6 die stark anarchistisch gefärbten lettischen Zeitungen Apskats und Deenas Lapa und trat wiederholt in Meetings als Redner auf, wobei er so revolutionäre Ansichten entwickelte, daß er vom Kriegsminister beanstandet und auf administrativem Wege suspendiert wurde. Am 11. März 1906 eröffnete der Minister des Innern dem kurl. Konsist., der Kriegsminister halte Rosen въ виду крайне неблагонамѣренной, несоотвѣтствующей духовному сану политической дѣятельности für schädlich für die Truppen des Militärbezirks und bitte um seine Absetzung. Auf Befehl des General-Konsist. eröffnete nun das kurl. Konsist. d. 1. Mai 1906 gegen Rosen das Strafverfahren wegen wichtiger Vergehen gegen das Amt und den Stand. Rosen stellte sich aber nicht, konnte auch nirgends aufgefunden werden, so daß die gegen ihn

erlassene Vorladung auf Befehl des General-Konsist. v. 11. Sept. 1907 in der Senats-Ztg. und in der kurl. Gouv.-Ztg. veröffentlicht wurde. Als er auch jetzt nicht aufgefunden werden konnte, wurde das Strafverfahren gegen ihn bis zu seiner Auffindung reponiert.

Rosenbaum, Jakob, wurde nach dem 1710 erfolgten Tode des P. Gregorius Münzer als stud. theol. zum P. nach Baldohn und Thomsdorf voz., † aber nach ganz kurzer Zeit an der Pest. Seine Amtsführung fällt also in das Jahr 1710.

Baldohn Invent. v. 12. Mai 1711.

Rosenberger, Otto Wilhelm, geb. 17. Okt. 1702 zu Goldbach in Preußen, wo sein Vater Joh. Georg P. war, stud. seit 1718 in Königsberg, verließ sein Vaterland aus Furcht Soldat werden zu müssen und kam 1725 nach Kurland, wo er zuerst Hauslehrer in Groß-Rönnen war und 1728 als Rektor der Stadtschule in Goldingen angestellt wurde. Nach einem J. wurde er zum P. in Neu-Autz voz., 3. Nov. 1729 ord. und 23. April 1730 dort introd. Nachdem er noch 30. Mai 1737 bei Introd. Dav. Pflugradt's in Doblen assistiert hatte, ging er als P. nach Appricken (introd. 18. Juli 1737) und 1741 von da nach Neuenburg (introd. 20. Aug. d. J.), wo er nach langen Leiden † 23. März 1764 am Blasenstein, nachdem er ½ J. vor seinem Tode seinen Sohn Otto Ludw. zum Adj. erhalten hatte. Er war seit 1729 mit Marie Magd. Wulff, einer Kaufmannstochter aus Goldingen, verheiratet, welche † im Pastorate Neuenburg 11. Jan. 1799, 85 J. alt. Am 24. Juni 1754 hatte er das Gut Klein-Rönnen für 8100 Fl. Alb. von Fr. Wilh. v. Sacken gekauft, seine Witwe entäußerte sich desselben 11. Juli 1765.

Recke Presb. — Gräven S. 23. — Hennig S. 362. — Schriftst.-Lex. — Mitausche Ztg. 1799, Nr. 10. — Klopmann kurl. Güterchron. II, S. 9. — Otto Schulen S. CVI.

Rosenberger, Christopher Ludwig, geb. 17. April 1700 zu Goldbach in Preußen als Sohn des dortigen P. Joh. Georg, stud. seit 1715 in Königsberg, flüchtete zusammen mit seinem jüngern Bruder 1725 nach Kurland, wo er Hauslehrer in Stenden war, und trat 1730 als P. zu Hasenpoth und Jamaiken ins Amt (voz. 12. Aug., ord. und introd. 15. Okt. 1730). Er assistierte 31. Mai 1733 bei Einweihung einer neuen Kirche in Sallenen und wurde laut Landtagsschluß v. 27. Aug. 1735 zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt. Auf einer 1739 gegossenen Glocke der Hasenpothschen Kirche nennt er sich „Consistorii Piltensis Assessor, Pastor zu Hasenpoth und Jamaicken". Er hatte wie sein oben genannter Bruder seit 1731 eine Tochter des Goldingenschen Kaufmanns Wulff Namens Kath. Elisab. Wulff zur Ehe und † 1741. Seine Witwe † 11. Mai 1768.

Recke Presb. — Törthen's Samml. — Blomberg Piltensche Landtagsschl. — Jb. f. Geneal. 1905/6, S. 250, Stammtafel A.

Rosenberger, Mag. **Johann Friedrich Kasimir,** Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Neu-Autz 17. Juni 1731, stud. seit 1749 in Königsberg und dann seit Okt. 1751 in Rostock, wo er 1754 die Mag.-Würde

erhielt. Am 24. Aug. 1758 wurde er als Adj. des Frühpredigers der lettischen Gemeinde in Mitau Joh. Mich. Seiffart ord., heiratete 23. Nov. 1758 dessen Tochter Marie Elisab. Seiffart († 22. Nov. 1803) und erlangte nach dem in demj. J. erfolgten Tode seines Seniors die Nachfolge. Nach einigen Jahren artete eine Verletzung, die er noch als Jüngling beim Fechten mit einem Rappier an der Nase erhalten hatte und die nicht geheilt werden konnte, in einen Gesichtskrebs aus, nötigte ihn 1772 allen Amtsgeschäften zu entsagen und sich durch Vikare vertreten zu lassen (1772—74 Jak. Fr. Witt, seit 1775 Chrph. Immanu. Perkuhn) und zerstörte ihm zuletzt den größten Teil des Gesichts und beide Augen. Nachdem er seine Leiden mit Ergebung und Geduld getragen hatte, † er 7. (18.) Okt. 1776. Er hinterließ den Ruf eines gründlich gelehrten und mit dem liebenswürdigsten Charakter begabten Mannes.

Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1775, S. 137. — Gadebusch livl. Bibl. III, 43. — Zimmermann lett. Lit. S. 74. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Böthführ. S. 130. — Königsb. Matr. Nr. 1276. — Jahrb. f. Geneal. 1905/6, S. 250, Stammtafel B.

Rosenberger, Wilhelm Heinrich, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Appricken 15. Aug. 1737, wurde vom Vater unterrichtet und stud. dann seit 1758 drei J. in Königsberg. Am 20. Febr. 1770 wurde er zum P. in Ringen und Waddax voz., 3. Mai d. J. ord. und D. Sexages. 1771 dort introd., und hatte seit 1803 seinen Sohn Chrn. Fürchtegott zum Adj. Er war seit 18. Aug. 1771 mit Maria Sybilla Wittenburg († 26. Juli 1798, 58 J. alt), Tochter des P. Adam in Muischazeem, verheiratet und † 12. Okt. 1816.

Dienstl. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1798, Nr. 64. — Königsb. Matr. Nr. 1392.

Rosenberger, Otto Ludwig, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Appricken 1. Aug. n. St. 1739, wurde im Vaterhause unterrichtet und stud. 1758—60 in Königsberg. Hierauf kehrte er als Lehrer ins elterliche Haus zurück, wurde hier 1. Mai 1763 zum Adj. seines Vaters in Neuenburg voz., 9. Juni ord., 4. Aug., D. XI p. Tr. introd. und folgte ihm 1764 im Amte. Er hatte auch 4mal jährlich in der Annenhöffchen Kirche, 3mal in Schmucken und bis 1784 auch in Neugenhof zu predigen, seit welchem J. dieses Gut nach Blieden überging. Seit 1774 ließ er sich wegen Kränklichkeit durch Adj. unterstützen, und zwar 1774—76 von Jak. Fr. Witt, 1777—81 von Fr. Joh. Klapmeyer und seit 1790 von Georg Phil. Leop. Winkelmann, dem er 1793 das Pastorat ganz abtrat. Er war seit 1764 mit Marie Elisab. Denffer († 1779), Tochter des P. Joh. Heinr. zu Frauenburg, verheiratet und † zu Mesothen 30. April 1809. Seine Söhne, von denen sich keiner der Theol. widmete, sind literärisch bekannt geworden, namentlich Otto Benj. Gottl. als Gymnasialdirektor und Lektor in Dorpat, Otto Chrn. als Kreisphysikus in Königsberg und Otto Fr. als Arzt in Dresden.

Rhanäus zu Neimbts. — Dienstl. — Recke Presb. — A. Buchholtz zu Mylich Pred.-Verz. — Königsb. Matr. Nr. 1393.

Rosenberger, Christoph Heinrich, Sohn des P. Chrph. Ludw., geb. zu Hasenpoth 6. April 1741, stud. 1755—59 auf der Provinzialschule zu Rastenburg in Preußen und seit 1759 auf der Univ. in Königsberg. Er war 1769—74 Rektor der Stadtschule in Goldingen und wurde 1774 P. in Schlock (voz. 29. Aug., ord. in Mitau 29. Sept. d. J., introd. vom Sup. Huhn 21. Mai 1775). Während seiner Amtsführung kam 1783 der Flecken Schlock nebst Kirche und Pastorat an Livland. Ao. 1808 erhielt er Chrn. Fr. Georg Schmidt zum Adj. und † 12. März 1813. Seine Gattin (seit 1770) Elisab. Eleon. Erasmus war die Tochter eines Amtmanns und † 15. Sept. 1834.

Schlock Inventar. v. 1775. — Rhanäus zu Reimbts (wo er auch noch den Namen Georg hat). — Recke Presb. — Hennig S. 365. — Napiersky's Beitr., Heft 4, S. 18. — Königsb. Matr. Nr. 1413.

Rosenberger, Otto Johann, Sohn des P. Mag. Joh. Fr. Rasim., geb. zu Mitau 15. Aug. 1759, besuchte die Stadtschule, dann 1775—77 das Petrinum in Mitau und stud. 2 J. in Göttingen. Am 28. Juli 1783 wurde er als P. nach Luttringen voz., 9. Okt. ord. und 14. Sept. 1784 introd. Er war seit 1783 mit Charl. Benigna Därmer († 28. Dez. 1828 im 65 J.), Tochter seines Amtsvorgängers Joh. Gottfr., verheiratet, hatte seit 1816 seinen jüngern Sohn Otto Heinr. Gideon zum Adj. und † zu Luttringen 3. Dez. 1834. Zu seiner Zeit stürzte die Luttringensche Kirche wegen Baufälligkeit zusammen, so daß er viele Jahre in einer Scheune Gottesdienst halten mußte, auch verlor er 1807 sein Wohnhaus im Pastorate durch Feuer, so daß er nach 1816 ganz nach Goldingen zog und dort eine Reihe von Jahren lebte, bis das Pastorat 1827 wieder aufgebaut wurde, während sein Sohn und Adj. sich mit der Herberge des Pastorats behalf.

Land.-A., Luttringen Inventar. v. 15. Sept. 1784 in Wold. M. 26, auch Wold. M. 27. — Recke Presb. — Dienstl. — Personalb. d. Goldingensch. Wittw.-Kasse. — Mitau Intell.-Bl. 1829, Nr. 4.

Rosenberger, Christian Fürchtegott, Sohn des P. Wilh. Heinr., geb. zu Ringen 10. Juli 1775, wurde auf der Löbenichtschen Stadtschule in Königsberg unterrichtet und stud. 1795—98 in Königsberg, dann in Jena. Er wurde 1802 als Adj. seines Vaters nach Ringen und Waddax voz., 14. Mai 1803 in Mitau ord., D. IV p. Tr. d. J. introd. und erhielt 1816 die Nachfolge. Er war seit 1806 mit Charl. Benigna Dieterich († 1849) verheiratet, einer Tochter des Besitzers von Jumprawmeten Dr. med. Chrn. Heinr. Dieterich, feierte 14. Mai 1853 sein 50jähriges Amtsjubiläum, nahm 1856 seinen Sohn Joh. Heinr. Ed. zum Adj. und † 28. Sept. 1860.

Inland 1853, Sp. 722. — Pen. Ztg. 1853, Beil. zu Nr. 38. — Königsb. Matr. Nr. 1736.

Rosenberger, Otto Christoph, Sohn des P. Otto Joh., geb. zu Luttringen 21. März n. St. 1787, erhielt seinen Unterricht im Elternhause, stud. 1805—8 in Dorpat Theol. und war dann 1808—14 Lehrer an der Kreisschule in Dorpat, indem er zu-

gleich für die lett. Gemeinde predigte. Am 6. Mai 1810 wurde er zum Adj. seines Vaters in Luttringen voz. und dazu 18. Sept. d. J. ord., trat aber dieses Amt gar nicht an, sondern blieb in Dorpat. Ao. 1814 erhielt er den Ruf zum Adj. des P. Ulr. Wilh. Klapmeyer in Frauenburg, dessen Tochter Friedr. Amal. Klapmeyer er seit 1814 zur Frau hatte. Seine Introd. erfolgte 20. April 1815, 1819 folgte er seinem Vorgänger im Amte, erhielt 1848 seinen Sohn Otto Fr. Heinr. K. zum Adj. und † 20. Sept. 1852. Seine Gattin † zu Grösen 9. Febr. 1855.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse.

Rosenberger, Otto Heinrich Gideon, Sohn des P. Otto Joh., geb. zu Luttringen 20. Sept. n. St. 1790, wurde im Vaterhause zur Univ. vorbereitet, stud. in Dorpat 1811–14 Theol. und wurde 1815 als Adj. seines Vaters in Luttringen voz., 28. Sept. 1816 ord. und 11. Febr. 1817 introd. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1834 dessen Nachfolger, nahm Okt. 1865 Jean Fed. Ewald Ad. Seebeck zum Adj. und † 24. Nov. 1865. Er war seit Febr. 1833 mit Emma Adeline v. Luther verheiratet, Tochter des kurl. Gouv.-Schuldirektors Gottfr. Benj., welche † zu Pastorat Hasenpoth 21. Nov. 1880.

Rosenberger, Johann Heinrich Eduard, Sohn des P. Chrn. Fürchtegott in Ringen, geb. zu Jumprawceten in Kurland 20. Juli 1807, besuchte das Mitausche Gymnas. und stud. 1830–37 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf wurde er Lektor der lett. Sprache am geistlichen Seminar zu Pleskau und absolvierte inzwischen 1849 und 1852 die Konsist.-Exam. beim St. Petersburger evang.-luth. Konsist. Am 8. Juli 1856 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Ringen und Waddax ord. und blieb auch nach dem erfolgten Tode desselben in dieser Stellung bis 1861, erhielt aber nicht die Nachfolge. Nachdem er 1861–63 anderen Amtsbrüdern gelegentlich ausgeholfen hatte, wurde er vom St. Petersburger Konsist. Juli 1863 als P. zu Roschischtschein Wolhynien angestellt, blieb in diesem Amte bis 1871 und wurde 10. April 1872 Vikar zu Krettingen im Gouv. Kowno, wo er † 4. März 1874. Er war seit 31. Jan. 1854 kinderlos mit Luise Schultz aus Pleskau verheiratet, welche † zu Mitau 11. Febr. 1901.

Rosenberger, Otto Wilhelm Adolf, Sohn des P. Otto Chrph., geb. zu Frauenburg 17. Okt. 1817, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1838–42 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1844. Nachdem er hierauf Hauslehrer im Pastorate Kabillen gewesen, die Konsist.-Exam. 1846 und 1847 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner in Kabillen gehalten hatte, wurde er 18. Juli 1848 in Mitau zum Adj. des P. Joh. Jak. Ernst Kieniß in Grösen ord. und nach dem 1851 erfolgten Tode seines Seniors dessen Nach-

folger (konstit. 16. April 1852, introd. 8. Mai d. J. durch Gen.Sup. Wilpert). Er † dort unvermählt 20. Okt. 1884.

Rosenberger, Otto Friedrich Heinrich Karl, Sohn des P. Otto Chrph., geb. zu Frauenburg 19. Juli 1819, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1838—42 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1844. Hierauf war er Hauslehrer in Luttringen und bestand die Konsist.-Exam. 1846 und 1847 in Mitau. Am 18. Juli 1848 wurde er zu Mitau zum Adj. seines Vaters in Frauenburg ord. und verwaltete dieses Amt auch nach dessen 1852 erfolgtem Tode während des Trauerjahres und bei entstandenen Wahlstreitigkeiten für die Witwenkasse bis 14. März 1854. Da er jedoch nicht die Nachfolge erhielt, lebte er seitdem bei seinem ältern Bruder in Grösen, bis er 10. Nov. 1855 Vikar des erkrankten P. Pet. Otto Wagner in Nerft wurde, und blieb dort bis 2. Aug. 1858. Ebenso vertrat er 3. Mai 1859 bis 3. Mai 1861 als Vikar den wegen anhaltender Krankheit ins Ausland verreisten P. Aug. Joh. Gottfr. Bielenstein zu Neu-Autz. Endlich wurde er 1. Okt. 1861 P. zu Ringen und Waddax (introd. 29. Okt. d. J. vom Doblenschen Propste Ernst Aug. v. Raison). Er † daselbst unvermählt 19. Mai 1885.

Rosenberger, Robert Heinrich Karl, Sohn des P. Otto Heinr. Gideon, geb. zu Luttringen 22. Juni 1840, erhielt seinen Unterricht im Elternhause und stud. 1859—63 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1866. Die Konsist.-Exam. bestand er 1867 und 1868 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Rosenberger in Grösen. Nachdem er Hauslehrer gewesen (1868 in Berghof bei Frauenburg und 1869 in Assiten), wurde er 25. Jan. 1870 in Mitau zum Adj. des P. Chrph. Joh. Fuchs zu Groß-Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Daudsewas ord. und folgte nach dem Tode seines Seniors 1872 diesem im Amte (introd. 22. Okt. d. J. durch den Selburgschen Propst Otto Wagner). Er ist seit 15. Juni 1872 verheiratet mit Anna Math. Fuchs, einer Tochter seines Seniors. Auf sein Gesuch wurde er 15. Juni 1907 vom Amte entlassen und lebt zurzeit zu Grundsahl im Walkschen Kreise.

Rosenfeld, Heinrich Eduard, Sohn des Rigaschen Bürgers Fr. Wilh., geb. zu Riga 20. Jan. 1833, besuchte bis 1855 die Domschule und das Gymnas. zu Riga und stud. 1856—60 in Dorpat Philol. und Theol. Hierauf war er Hauslehrer (im Pastorate Salisburg, in Galten, dann in Rindseln), machte inzwischen 1862 das Gradual-Exam., bestand die Konsist.Exam. 1863 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Krause in Balgalln. Am 12. Dez. 1865 wurde er in Mitau zum Adj. des P. K. Gottl. Stender zu Selburg und Sonnaxt ord. und blieb in dieser Stellung bis 1871. Als aber in diesem J. diese beiden seit 1712 verbunden gebliebenen Gemeinden wieder getrennt wurden, wurde er P. zu Selburg, trat sein Amt daselbst im Herbste 1871 an und wurde 26. Sept. d. J. vom Selburgschen Propste Otto Wagner introd. Er war verheiratet mit Ottilie

Henr. Karol. Sieffers, Tochter des P. Fr. Wilh. zu Saucken und Ellern, und † 26. März 1905 in Riga.

Mitt. u. Nachr. L (1894), S. 146—158: „Empfangen vom heiligen Geist" und Pastor A. Wagner.

Rosenthal, Ernst, wohl derselbe, der seit 1599 in Königsberg stud. und dann ein Kurländer, war bereits 31. Juli 1623 P. zu Frauenburg. Er beschwerte sich in einem Schreiben vom 22. Juni 1627 an den Sup. darüber, daß dieser in seiner Kirche Amtsgeschäfte vollzogen und seine Gemeinde aufgefordert habe, über ihn zu klagen. Der Herzog erteilte ihm 30. Juni d. J. einen Verweis wegen seines groben Briefes und seines Ungehorsams und kündigte ihm eine Untersuchung an. Unterdessen waren noch andere Klagen wider R. eingelaufen und der Herzog ordnete an, daß er sich vor dem Goldingenschen Instanzgerichte ihretwegen verantworten sollte. R. stellte sich aber nicht zum anberaumten Termin (5. Juli 1627), sondern appellierte extraordinarie an den König von Polen. Am 18. Febr. 1628, erschien nun eine extra-ordinäre Delegation des Konsist.-Gerichts im Frauenburgschen Pastorate, an der der Sup. und der Hauptmann Joh. v. Lüdinghausen-Wolff teilnahmen, und removierte R. vom Amt, worauf Joh. Bernewitz D. Judica 1628 als P. in Frauenburg introd. wurde. Jetzt begab sich R. ins Piltensche und reichte d. 26. Febr. 1628 eine Protestationsschrift „im Beisein eines sitzenden Rats zu Hasenpoth" ein, ferner eine zweite ebensolche d. 23. Mai dess. J. beim Präses des Piltenschen Landrat-Kollegiums. Namentlich das letztere Skriptum war in für den Herzog und seine Gemahlin äußerst verletzenden und beleidigenden Ausdrücken abgefaßt, auch beschuldigte R. in ihm den Sup. schwedischer Gesinnung. Hierauf ordnete der Herzog d. 10. März 1629 fiskalische Aktion wider R. an und ließ ihn am selben Tage ins Goldingensche Schloßgefängnis setzen. Es hat sich eine Supplik R's erhalten, die er aus dem Gefängnis an den Herzog richtete und in welcher er ihn wegen seiner unbedachten Worte um Vergebung und um Gnade anflehte, denn „inconsultus calor calumniae vitio caret", allein der Herzog ließ sich auf nichts ein und verwies ihn den 24. März d. J. ans Gericht, dessen Rechtsspruches er gewärtig sein sollte. Am 29. März (sic) 1629 beschuldigte nun der Fiskal vor dem Goldingenschen Instanzgerichte den P., 1) daß er ein Bauerweib auf offener Straße so geschlagen, daß sie am 3. Tage gestorben sei, wer aber Blut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden und 2), daß er nach vielfältig begangenen Exzessen sich aus diesen Fürstentümern in andere Jurisdiktion begeben und allda sich unterstanden, eine neue Sedition anzustiften und daß er nicht allein den Herzog und die Herzogin, sondern auch die herzoglichen Diener durch seine den Piltenschen Landräten übergebene Schrift höchlichst angegriffen habe. Er, der Fiskal, beantrage daher, die Richter möchten den Beklagten der höchsten Strafe unterziehen. Nach Verlauf von drei Tagen wurde Rosenthal zwischen der Goldingenschen Schloßpforte enthauptet. Es hat den Anschein, daß der Herzog am meisten darüber aufgebracht war, daß

R. als evangelischer Geistlicher an den König von Polen appellierte und daß er zu dem Behufe sich ins Piltensche begeben hatte. Rosenthal war mit Hedwig Nettelhorst verheiratet, die 1632 Dietrich Tippelskirch zum Manne hatte.

Land.-A., Appellat. v. Gerichtsprot. 1623—39, f. 22 u. 59, Kb. 1623—40, f. 14, 34 u. 128, OHg. 28 (Prozeßakten) u. Wold. M. 26. — Alte Chron. v. Goldingen: „1629 d. 28. Martii (sic) ist Ernst Rosendahl P. zu Frauenburg zwischen der Schloßpforten gerichtet worden. Er hat ein unhöfflich Mundt auf J. F. G. gebraucht". — Konsist.-A., Goldingen Kirchenrechn.: „1629, 2. April sel. Herr Ernestus Rosenthal beläutet." — Hennig S. 219. Königsb. Matr. Nr. 117. — Kurl. Sitz.-Ber. 1904, S. 19—28.

Rostkovius, Jakob Friedrich I., geb. zu Crossen in Schlesien 1695, war ein Sohn des P. Hieronymus zu Gurkow und Altenfließ bei Landshut an der Warthe. Vom Herzoge 1736 zum P. nach Sallgalln voz., wurde er als Cand. 11. Okt. d. J. vom Sup. Gräven ord. und 4. Nov., D. XXIII p. Tr. dort introd., und † 27. März 1769. Gleich bei seinem Amtsantritte hatte er 16. Nov. 1736 die Witwe seines Vorgängers Sophie Elisab. Sievert, geb. Hunecke, geheiratet und verband sich dann 26. Jan. 1742 zu Mitau in 2. Ehe mit Kath. Wewell, Tochter eines Gerichtsvogts in Bauske, welche ebenda † 1808, 88 J. alt.

Sallgalln Invent. v. 5. Nov. 1736. — Hochzeitsged. v. Joh. K. Heinsius stud. theol. 1736 u. v. Polycarp Chrph. Bauer 1742. — Tetsch I, 252 u. 261. Mitausche Ztg. 1769, Nr. 28. Bauske Kchb. 1808.

Rostkovius, Jakob Friedrich II, Brudersohn des vorigen, geb. 16. Mai 1724 zu Züllichau in Schlesien, wo sein Vater Sam. Senior der Geistlichkeit war, wurde 10. Dez. 1761 zum P. für Zohden ord., von wo er aber im Frühjahr 1770 nach Würzau ging. Er war zuerst seit 1764 mit Anna Martina Rostkovius, Tochter des P. Jak. Fr. I in Sallgalln, verheiratet, welche † 1768, und verband sich dann mit Marie Elisab. Neumann. Er † 3. April 1797 am Stickfluß.

Recke Presb. — Reimbis.

Rostkovius, Jakob Friedrich III, Sohn des P. Jak. Fr. II., geb. zu Zohden 18. Sept. n. St. 1765, wurde im Pastorate Buschhof unterrichtet und stud. 1781—87 auf dem Petrinum in Mitau und in Kiel Theol. Nach seiner Rückkehr war er zuerst Hauslehrer in Lassen und wurde 1790 P. zu Egypten und Berkenhagen (voz. 3. Jan., ord. 28. Febr., introd. D. Tr. d. J.). Zugleich war er Prediger in der Stadt und Festung Dünaburg, bis 1835 ein besonderer Divisionsprediger dahin kam. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Ao. 1812 wurden seine beiden Kirchen durch die Franzosen geplündert und fast zerstört, so daß seitdem nur in Egypten Gottesdienst gehalten werden konnte, bis vorzüglich auf seinen Antrieb 1823 in Egypten eine ganz neue Kirche erbaut und 1830 die Berkenhagensche Kirche wiederhergestellt wurde. Den 7. Juli 1840 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum, wobei der Propst zugleich die Kirchenvisit. hielt und ihm viele Beweise von Liebe und Anerkennung zuteil wurden. Auf seine Bitte wurde er 1842 wegen Altersschwäche

von seinem Amte entbunden, bevor aber das Pastorat neu besetzt war, † er 27. Sept. 1842. Seine Gattin Charl. Wilh. Friesel, mit der er seit 5. Aug. 1790 verheiratet war, überlebte ihn mit 3 Töchtern.

Inland 1840, Sp. 495 ff. u. 1842, Sp. 392 u. 400. — Ulmann's Mitt. IV, 304.

Rottermund, Eduard Heinrich Christian, geb. 12. Juni 1804 in Goldingen, wo sein Vater Kaufmann war, stud. 1823—26 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1827. Nach einigen als Hauslehrer verbrachten Jahren wurde er 1830 zum lettischen P. in Libau voz., und 23. Aug. 1831 vom Grobinschen Propste Chrn. Fr. v. d. Launitz ord. und zugleich introd. Er erwarb sich große Verdienste um die Libauschen Wohltätigkeitsanstalten und war lange Jahre Direktor des Libauschen Armenkomitee's, der Grobinschen Prediger-Witwenkasse (seit 1833 nach Inland 1851, Sp. 866) und des Tierschutzvereins. Ao. 1863 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Am 30. Juli 1881 trat er vom Amte zurück, feierte 23. Aug. d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum und † 3. Aug. 1882 bei seinem Sohne im Pastorate Mitau in Livland. Verheiratet war er mit Emil. Joh. Laurenty Meyer, Tochter eines Kaufmanns in Libau, welche † 1876.

Gründung und Einweihung des Libauschen Hospiz zur Rettung und Erziehung hilfsbedürftiger Kinder. Weihnachtabend 1839. Libau, 1840. 16 S. 8°

Rede bei Einweihung des neuen Libauschen Armenhauses am Marientage, d. 22. Juli 1842 gehalten. Libau, 1842. 16 S. 8°.

Rede bei Einweihung des Libauschen Hospiz zur Rettung und Erziehung armer Mädchen, am 14. Nov. 1845 gehalten. Libau, 1845. 16 S. 8°.

Mitt. u. Nachr. XXI (1865), S. 214—230: Ueber die Baptistenfrage. — S. 426—438: Einige Externa unserer Kirche. — XXIII (1867), S. 364—376: Notizen über die gegenwärtigen Verhältnisse des Baptistentums in Libau und Umgegend.

Rottermund, Karl Nikolai Emanuel, Sohn des P. Ed. Heinr. Chrn., geb. zu Libau 4. Jan. 1847, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1857–64 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1865—70 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1871 und 1872 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Schmidt in Edwahlen. Am 13. Aug. 1872 wurde er in Libau zum Adj. des Propstes K. Gottl. Schmidt in Edwahlen ord., wurde sodann Anfang 1874 P. zu Mitau in Livland und daselbst 24. Febr. 1874 introd. und ging 1891 als P. nach Bickern (introd. D. Palmarum, 14. April d. J.). Seit 12. Juni 1874 ist er verheiratet mit Anna Luise Christiani, Tochter des Dr. med. Fr. zu Heiligensee. Ao. 1907 gab er krankheitshalber sein Amt in Bickern auf.

Mitt. u. Nachr. XXXXVI (1891), S. 417—429: Ueber die weibliche Gemeinde-Diakonie in Deutschland. Ein Synodalvortrag. — L (1894), S. 512 bis 534: Zur Diakonissenfrage.

P. A. W. Neußler's Forts. v. Napiersky's Beitr. S. 131.

Rückmann, Ernst Wilhelm, geb. 29. Aug. 1713 in Kurland, wurde 1747 (Neibts) oder 1748 (Recke) ord. und P. in Talsen, wo er † 14. Febr. 1785, nachdem er 1784 Heinr. Ant. Attelmeyer zum Adj. angenommen hatte. Er war mit Elisab. Gottl. Krüger,

Tochter des P. Georg Wilh. in Kurſiten, verheiratet, welche † 16. Okt. 1804 im 80. J.

Rhanäus zu Reimbis. — Klapmeyer, Goldingenſch. Witw.-Kaſſe S. 10 u. 21 u. Perſonalbuch dazu (* 1. Febr.). — Mitauſche Ztg. 1804, Nr. 93.

Rüdiger, Heinrich Chriſtian, wohl ein Sohn des Kammerverwandten Joh. Jak. in Mitau, geb. 4. Aug. 1715, ſtud. ſeit 1733 in Königsberg, wurde 1747 P. in Saßmacken, war zuerſt mit einer geb. Göbicke, dann ſeit D. XV p. Tr. 1756 mit Gerdruta Eliſab. Behtig verheiratet und † daſelbſt Jan. 1785. In demſ. J. geriet das Gut in Konkurs, die Widme wurde eingezogen und das Paſtorat nicht mehr beſetzt.

Rhanäus zu Reimbis. — Recke Presb. — Grohin Kchb. 1756. — Klopmann Güterchron. — Klapmeyer, Goldingenſch. Witw.-Kaſſe S. 11 u. 21 u. Perſonalb. dazu. — Königsb. Matr. Nr. 1056.

Rudolph, Jakob, wurde, nachdem der namentlich nicht genannte Demmenſche P. 1661 geſtorben war, am 1. April 1662 zum P. nach Demmen voz., wo er bis 1691 im Amte geblieben ſein kann. Recke ſetzt ihn irrig zwiſchen 1704—18 nach Demmen.

Konſiſt.-A., Vok. v. 1. April 1662.

Ruhig, Chriſtoph Georg, wurde 1752 P. zu Egypten und Kalkuhnen, verließ aber bald ſeine Gemeinde und trat zur katholiſchen Kirche über; 1756 kam ſchon Joh. Reiß an ſeine Stelle.

Recke Presb., wo falſche Zahlenangaben.

Rump (Rumpius), Johann, ein Mitauer, bezog 1631 die Univ. Königsberg, diſputierte dort 1633, wurde 1639 als Rektor der Stadtſchule in Goldingen angeſtellt, wo ihn der Rat mit Koſt, Betten und Wäſche unterhielt, ging aber ſchon nach einem halben J. als P. nach Rutzau und Heiligen-Aa, wo er jedoch erſt 5. Sept. 1643 vom Sup. P. Einhorn introd. wurde. In beiden Kirchen predigte er immer nur lettiſch, in der letztern jeden zweiten Feiertag, und fragte bei Gelegenheit der hier 14. Sept. 1661 gehaltenen Kirchenviſit. an, ob er auch verpflichtet ſei, deutſch zu predigen. Nachdem er 1678 Valent. Otto Beuchius zum Adj. angenommen hatte, † er 1680 vor dem 20. Mai. Tetſch irrt alſo gar ſehr, wenn er ihn in Rutzau 73 J. im Amte ſein läßt.

Rutzau Viſit.-Rez. v. 1661 u. Inventt. v. 25. Febr. 1681. — Rutzau Kirchenrechn. — Herz. A., Kb. 1679—82, f. 50. — Tetſch III, 320. — Hennig S. 354. — Königsb. Matr. Nr. 286.

Rump, Wilhelm, Sohn des P. Joh. in Rutzau, ſtud. ſeit 1679 in Königsberg und wurde vom Hauptmanne zu Neuhauſen Heinr. Rappe 1692 als P. nach Sallenen voz., worauf der Herzog 8. Juli d. J. ſeine Ord. anbefahl. Von hier ging er als P. nach Kruthen und Kreuzberg, wo er den 12. Aug. 1701 als Pate genannt wird, war aber 1711 bereits tot, als ſeine Tochter Kath. Eliſab. den P. Reinh. Wenck in Rutzau heiratete. In Kruthen iſt der Zeitraum von 1698—1706 für ihn offen.

Herz.-A., Kb. 1690—92, f. 229. — Taufregiſter im Libau Kchb. 1701. — Hochzeitsgedichte. — Königsb. Matr. Nr. 624.

Runtzler, Johann Friedrich, geb. auf dem Kirchdorfe Saldern im Herzogtume Braunschweig 3. Juli 1770, Sohn des dortigen Organisten und Schullehrers, erhielt zuerst Unterricht auf dem Martinsgymnas. in Braunschweig, dann auf dem Lyzeum in Schöningen und stud. endlich 3 J. in Helmstädt Theol. Nachdem er 1795 als Hauslehrer nach Kurland gekommen war, wurde er 25. April 1801 als Adj. des lettischen P. Joh. Bernh. Wolter in Durben voz., 2. Juni d. J. ord. und D. XIV p. Tr., 25. Aug. vom Sup. Ockel introd. Nach dem Tode seines Seniors, dessen Tochter Kath. Elisab. Wolter († zu Libau 17. März 1860 im 84 J.) er zur Frau hatte, trat er 1809 an seine Stelle. Am 15. März 1820 wurde er zum Grobinschen Propste konstit. und † 17. Dez. 1822, gerade an dem Tage, als sein ältester Sohn zu seinem Adj. ord. wurde.

Durben Invent. v. 25. Aug. 1801. — Ostsee-Prov.-Bl. 1823, S. 15. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 6.

Runtzler, Otto Bernhard Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 19. Juli 1802, besuchte 1818—19 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1819—22 in Dorpat Theol.; er war hier zuletzt Senior des theol. Seminars und erhielt darüber ein Zeugnis. Gleich nach seiner Rückkehr wurde er zum Adj. seines Vaters voz. und 3. Adv. 1822 dazu in Mitau ord. Da aber sein Vater gerade an dems. Sonntage starb, so wurde er sogleich sein Nachfolger und D. XXIII p. Tr., 4. Nov. 1823 als lettischer P. in Durben introd. Er war zuerst seit 23. Aug. 1827 mit Aug. Pauissler, einzigen Tochter des spätern Bischofs Fr. Nik., verheiratet und verband sich nach deren 30. Sept. 1832 erfolgtem Tode 1833 mit Eveline Charl. Immermann, Witwe des Arztes zu Groß-Essern Dr. med. Gottl. Wilh. Harras, welche † zu Libau 12. März 1886. Er hatte sich eine große Liebe in seiner Gemeinde erworben, die ihn tief betrauerte, als er † 15. April 1844 am Nervenfieber. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges.

Jhsa pamahzischana ka Deewa swehtus rakstus buhs lassiht, preekisch ihstu sirds-iskopschanu (seine Uebersetzung aus dem Deutschen des P. Aug. H. Francke). Leepaja, Hoege, 1838. 8 S. 8°.

Tahs seschpadesmit leepas Smilkineekos (Nodrikkehts i Latweeschu drauga 1838, Nr. 38, 39 un 42). Riga, Häcker. 20 S. 8°.

Gab mit G. Brasche und J. F. Seeberg heraus: Lihku spreddiki uj behrehm lassami. Jelgawa, 1839. VIII u. 238 S. 8° (s. P. Gust. Sigm. Brasche) und lieferte dazu 12 Leichenreden und 6 Gebete sowie alle Lieder.

Uebersicht des evang.-luth. Kirchenwesens in Kurland, in Ullmann's Mitt. II, S. 618—632 u. III, S. 65—79.

Zahlreiche Aufsätze in den Latweeschu Awises und in Trey's Pawaddons, Latweeschu lauschu draugs un Deewa wahrdu mihlotajeem.

Napiersky chr. Konsp., Forts. — Lett. Ztg. 1844, Nr. 33, auch 1823, Nr. 6 u. 49. — Inland 1844, Sp. 340.

Runtzler, Christoph Ulrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 23. Mai 1804, besuchte das Gymnas. in Riga und stud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, wurde er P. in Bathen, dazu 10. Mai 1830 in Bathen vom Piltenschen Sup. Joh. Sam. Hillner ord. und 11. Mai introd., † aber schon 30. Dez. 1835 an der Schwindsucht. Er war mit

Annette Natal. Wilh. Bergmann aus Riga verheiratet, Schwester des Sup. Bergmann in Riga, welche † 27. Nov. 1844.

Personalb. d. Pilkenſch. Witw.-Kaſſe. — Inland 1836, Sp. 287. — Mitauſches Intell.-Bl. 1836, Nr. 7.

Runtzler, Emil Ludwig, Sohn des Arztes in Libau John Heinr. Ed., Großſohn des P. Joh. Fr. in Durben, geb. zu Libau 20. Juli 1848, erhielt ſeinen erſten Unterricht in Rigaſchen Privatſchulen und dann im Paſtorate Leſten, beſuchte 1863—67 das Mitauſche Gymnaſ., Abiturient, ſtud. 1867—69, und nachdem er ſeine Stud. in Tübingen fortgeſetzt hatte wiederum 1872—74 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er 1874 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Guleke in Smilten. Am 19. Dez. 1876 wurde er in Mitau zum P. für Edſen ord. und 9. Jan. 1877 daſelbſt introd., folgte aber Sept. 1884 einem Rufe nach Katlekaln und Olai in Livland, wo er 20. Sept. d. J. ins Amt trat. Im Herbſte 1898 ließ er ſich wegen Kränklichkeit emeritieren und lebte ſeitdem in Lübeck, jetzt in Riga. Er iſt ſeit 28. Sept. 1878 verheiratet mit Math. Guleke, Tochter des P. zu Smilten und ſpätern livl. Schulrats Joh. Heinr.

Mitt. u. Nachr. XXXIX (1883), S. 297—331: Die lutheriſche Lehre von der Kindertaufe im Verhältnis zur Lehre von der Rechtfertigung.

Ruprecht, Johann, geb. in Libau, war wohl ein Sohn des (1685—96) Libauſchen Bürgermeiſters Albrecht und ein Bruder des herzogl. Rats Michael. Seine Vorfahren wanderten gegen Ende des XVI. Jahrh. aus Böhmen nach Preußen und Kurland aus. Joh. R. ſtud. ſeit 1672 in Königsberg und wurde nach vorangegangener Ord. 1685 als P. in Seßen angeſtellt (introd. 2. Sept., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Adolphi, wo er ſich 21. Okt. 1687 mit Gertr. Eliſab. Rhanäus, Tochter des P. Sam. H. zu Gramsden, verheiratete, und ging von da 1692 nach Grünhof (voz. am 28. Jan.; am 21. Juli d. J. war er ſchon im Amte; ſ. Mag. Joh. Adolphi II), wo ihm das Invent. erſt 31. Jan. 1704 errichtet wurde. Nachdem er ſeine Gattin 1710 durch die Peſt verloren hatte, verband er ſich 11. Aug. 1712 im vorgerückten Alter mit der Witwe des P. Hartwig Voigt in Gramsden, Suſanna geb. Voigt, hatte aber den Schmerz, 1716 einen Sohn dieſer Ehe und 1717 einen Sohn 1. Ehe, der ſchon 21 J. alt und auf dem Gymnaſ. in Danzig war, durch den Tod zu verlieren. Es ſollte ſein älterer Sohn Sam. Albr. bei ihm Adj. werden, doch erlebte er deſſen Ord. nicht mehr und † 24. Juni 1718 (begr. 22. Sept. d. J.).

Seßen Invent. v. 4. Sept. 1685. — Herz. A. 1690—92, f. 169. — Land.-A., OHg. 277, f. 6. — Acta Presb. — Hochzeitsged. v. Mag. Sam. Rhanäus. — Trauergedichte v. Mich. Wippert, S. S. Theol. Stud., Mitau, u. v. M. H. Blüchert, ebenda. — Kurl. Ztg.-Ber. 1889, S. 7 u. Anm. 3. — Königsb. Mark. Nr. 575.

Ruprecht, Samuel Albrecht, Sohn 1. Ehe des P. Joh., geb. zu Seßen 1692, ſtud. ſeit 1709 in Roſtock und ſeit 1712 in Königsberg. Er war eben, 27. Mai 1718, zum Adj. ſeines Vaters voz. worden, als dieſer ſtarb, und wurde nun nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Gräven 10. Juli, D. IV p. Tr. desſ. J. als P. in Grünhof

introd. Laut Befehls der herzogl. Regierung v. 11. Mai 1738 wurden auf Supplikation des Sup. A. Gräven zur Teilnahme an der Revision der lett. Bibel, die 29. Mai 1738 in Riga beginnen sollte, abdelegiert P. Math. Wilh. Hespe zu Setzen und N. Wenn sie 4 bis 6 Wochen dageweien, sollten sie abgelöst werden von den P. Chrph. Heinr. Bauer zu Erkau und Wilh. Chrph. Schmidt zu Sessau. Jeder von ihnen sollte 4 Rtl. wöchentlich aus der fürstl. Rentkammer zugewiesen erhalten. Am 6. Juli 1759 erhielt er den Konsens, sein in Mitau befindliches Haus für 350 Rtl. zu verkaufen. Nachdem er 1754 seinen Sohn Joh. Chrph. zum Adj. erhalten hatte, † er 2. Febr. 1773 als Senior des kurl. Ministerii im 81 J. seines Alters und im 55. seiner Amtsführung, den Ruf eines gelehrten Mannes hinterlassend.

Land.-A., Kb. 1738, S. 323 u. 1759, S. 222. — Grünhof Inwent. v. 14. Februar 1719. — Gräven S. 19. — Tetsch I, 257. — Zimmermann lett. Lit. S. 48. — Schriftst.-Lex. (wo er irrig Adj. seines Vaters genannt wird). — Bötführ. S. 122. — Königsb. Matr. Nr. 926.

Ruprecht, Johann Christoph, Sohn des P. Sam. Albr., geb. zu Grünhof 1728, stud. seit 1745 in Jena Theol. Am 30. März 1754 wurde er zum Adj. seines Vaters in Grünhof ord., D. IV p. Tr. d. J. vom Sup. Baumann introd., und folgte ihm, nachdem er 1761 für Windau auf der Wahl gewesen war, 1773 nach dessen Tode im Amte. Er war seit 25. Febr. 1757 vermählt mit Anna Maria Schüttler, ältesten Tochter des Goldingenschen Propstes Joh. Fr. (sie † 12. Jan. 1770), und heiratete nach deren Tode Kath. Elisab. Martini, welche † 16. Jan. 1808 im 69 J. Er selbst † 15. Juni 1792. Auf dem Grünhofschen Kirchhofe befindet sich sein Leichenstein mit folgender Inschrift: Scheit duss no schihs draudsis lohti mihslots un ar karstam assarahm apraudahts zeenigs mahzitais Jannis Kristapparis Ruprecht, kas (tas beidsamais no sawas wihrschkas zilts buhdams) ar sawa tehwa tehwu, un tehwu weens pehz ohtru sints gaddus schai draudsai peetizzigi un mihligi kalpojis.

Reimbis. — Hennig S. 270. — Zimmermann lett. Lit. S. 77. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1808, Nr. 12. — Grünhof Kchb. 1770.

Rust, Hermann Konrad Wilhelm, geb. 11. Juli 1819 in Mitau, wo sein Vater Fr. Konr. Kaufmann war, besuchte 1830—11 das Mitausche Gymnas., Abiturium, und stud. 1811—16 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1818 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schmidt in Edwahlen. Nachdem er 6. Nov. 1819 zu Mitau ord. war, war er bis 7. Dez. 1850 Adj. des lettischen P. zu Doblen Jul. Wilh. Theoph. v. Richter und blieb auch nach dessen Wegzug nach St. Petersburg als Vikar bis 25. Juni 1851 in dieser Stellung, folgte aber dann einem Rufe als P. nach Zohden (konstit. 13. Sept. 1851). Er war verheiratet mit Anal. Leontine Schubbe, Tochter des P. Ad. Joh. zu Talkhof in Livland, und † zu Zohden, 16. Febr. 1879. Seine Witwe † zu Mitau 28. April 1907.

Rust, Wilhelm Konrad, Sohn des P. Herm. Konr. Wilh., geb. zu Zohden 25. März 1860, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1873—79 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1880—85 in Dorpat Theol. (mit Ausnahme des II. Semesters 1883, wo er in Göttingen als stud. theol. immatrikuliert war), grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1885 in Mitau. Am 15. Dez. 1885 wurde er in Mitau zum Adj. des lettischen P. K. Georg Seiler in Bauske ord. und folgte April 1886 einem Rufe als P. nach Ugahlen, wo er 25. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Im Okt. 1895 verließ er Ugahlen und wanderte in die Wolgagegend aus, wo er 1896 P. des am 26. April d. J. gebildeten Kirchspiels Kamyschin-Nikolajewsk im Gouv. Saratow wurde. Er ist seit 12. Mai 1886 vermählt mit Karol. Anna Minus, Tochter des frühern Arrendators des Kronguts Nauditten Wilh. No. 1905 verließ er Kamyschin, war nach dem Tode des P. Th. Aug. Schwolkowsky († 19. Mai 1905) einige Monate P. vicar. in Minsk, hierauf 1906 etwa ein halbes Jahr in Kanada und in den Vereinigten Staaten Amerikas auf geistlichem Gebiete tätig und ist seit Frühjahr 1907 ständiger Adjunkt zu Schidlowo im Gouv. Jekaterinoslaw.

Rutkowski, Adolf Johann Ferdinand, geb. 9. Juni 1820 zu Kalkuhnen, wo sein Vater Adam Disponent war, erhielt seine Schulbildung in den Pastoraten Eggypten und Nerft, besuchte 1836—39 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war dann 1840—41 Hauslehrer im Pastorate Sonnaxt und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er 1845—48 Hauslehrer beim Baron v. Keyserling in Groß-Lahnen, bestand inzwischen in Mitau 1846 und 1847 die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr beim P. Grot in Appricken. Nach seiner 29. Febr. 1848 in Mitau erfolgten Ord. war er Adj. des deutschen Frühpredigers in Mitau Fr. Ed. Neander bis Dez. dess. J., wo er einem Rufe als P. zu Hofzumberge und Pankelhof folgte, und wurde dort 19. Dez. 1848 vom Gen.-Sup. Wilpert introd. (Amtsantr. an dems. Tage). Am 7. Okt. 1864 wurde er zum kurl. Direktor der lett.-lit. Ges. erwählt, nahm seit 1865 an der zum Zweck der Emendation des Textes der lett. Bibel konstituierten Kommission unter Vorsitz des P. Aug. Joh. Gottfr. Bielenstein teil, half auch den Text der Gebete im lett. Gesangbuche verbessern, und wurde 10. März 1880 als Doblenscher Propst bestät. worauf er das Amt eines Direktors der lett.-lit. Ges. niederlegte. No. 1884 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 29. Juni 1849 verheiratet mit Olga v. Bordelius, welche † 15. Mai 1884. Er selbst † 19. Juni 1890 am Schlagfluß.

Magaz. d. lett.-litt. Ges. XIV, 1 (1868), S. 67—81. Anzeige von „Roggenwurm und Roggenhund". Beitr. zur german. Sittenkunde v. Wilh. Mannhardt. 2. Aufl. Danzig 1866.

Zela maise no swehta Deewa wahrda, kristigeem saldateem apgahdata un pasneegta no Latweeschu draugu beedribas. Mitau, Steffenh., 1877. — 2. Aufl. 1885. — (Zusammengestellt v. P. Rutkowski u. P. Joh. Neuland zu Wolmar).

Swehti Teewa wahrdi, skola un pee eeswehtischanas mahzami. Jelgawa, Steffenh., 1883. 39 S. 12°. (Zusammengestellt v. P. Rutkowski u. P. Fr. K. Otto Burhy in Grenzhof).

Die kurländische Synode und das Ehegesetz. Synodalvortrag. Im Prolog d. Jubelsynode 1885, S. 135—145.

Rutkowski, Arnold Alexander, Sohn des Propstes Ad. Joh. Ferd., geb. zu Hofzumberge 16. Febr. 1865, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1879—83 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1883—89 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater und bei P. Ed. Neander in Sallgalln, zu dessen Adj. er 1. Juli 1890 in Mitau ord. wurde. Zum Nachfolger seines Vaters erwählt, hielt er 25. März 1891 seine Antrittspredigt als P. zu Hofzumberge und Pankelhof und wurde 20. Okt. dess. J. von Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Am 14. Aug. 1896 heiratete er Elisab. Thekla Marie v. Bahder.

S.

Saccobelius, Mathias, wurde auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen in Königsberg ord. und dem fürstl. Rate Funk nach Kurland mitgegeben, als dieser 1560 im Grobinschen Kreise eine Kirchenvisit. vornehmen sollte. Funk stellte ihn, nachdem er 19. Juli in Heiligen-Aa angekommen und die Visit. daselbst und in Rutzau vorgenommen hatte, als P. für diese beiden Gemeinden an und führte ihn in Heiligen-Aa ein, wo für ihn Wohnung und Widme neu eingerichtet wurden. Er hatte zwei Sonntage in Heiligen-Aa und den dritten in Rutzau Gottesdienst nebst Vesper zu halten, auch an den Wochentagen den Katechismus zu erklären und zu üben. Wie lange er dort im Amte geblieben, ist ungewiß, doch scheint schon einige J. später Thomas Falckenau an seine Stelle getreten zu sein.

Tetsch III, 318 ff., auch 310. — Kurl. Sitz.-Ber. 1905, Anh. S. 56.

Sadowsky, Gustav Adolf, Sohn des Irmlauschen Seminar-Direktors K. Heinr. Ed., geb. zu Irmlau 30. April 1847, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1858—60 die Mitausche Realschule und 1860—68 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1869 bis 71 in Dorpat die Rechte, war dann 1871—75 Hauslehrer in Baltensee und widmete sich 1875—77 theol. Stud., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1877 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Wilpert in Sinxt. Hierauf war er 1877—82 wissenschaftlicher Lehrer am Volksschullehrer-Seminar zu Irmlau, wurde 1880 von der kurl. Ritterschaft ins Ausland abdelegiert, um die dortigen Seminare kennen zu lernen, und folgte im Jan. 1882 nach der Emeritur seines Vaters diesem im Amte eines Direktors genannten Seminars. Gleichzeitig versah er seit seiner 26. Aug. 1881 in Mitau stattgehabten Ord. bis Jan. 1887 das Amt eines Adj. des Propstes Aug. Melch. Bilterling in Sahten. Im J. 1897 trat er vom Amte eines Direktors genannten Seminars zurück und wurde P. zu Angern, Selgerben und Markgrafen (bestät. 19. Mai 1897, introd. 25. Jan. 1898 durch P. A.

Bernewitz in Kandau). Er ist seit 1881 mit Math. Kade verheiratet, Tochter des Akzisebeamten Alex. in Riga.

Sakranowicz, Johann Wilhelm, Sohn des Landwirts Georg, geb. zu Privat-Mißhof 9. Febr. 1836, besuchte 1846—50 die Bauskesche Elementar- und Kreisschule, 1851—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1855—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1859—63 Hauslehrer in Mitau und 1863 im deutschen Pastorate zu Doblen gewesen war und inzwischen 1860 in Mitau die Konsist.-Exam. bestanden und bei P. Conradi ebenda das prakt. Jahr gehalten hatte, wurde er 23. Febr. 1864 in Mitau zum Adj. des deutschen P. und Gen.-Sup. Th. Lamberg in Doblen ord. und ging von da 1866 als P. nach Luttringen, wo er 21. Nov. d. J. ins Amt trat und 27. Nov. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war 1870—79 Redakteur der Latw. Awises und beteiligte sich auch an der Emendation des Textes des lett. Gesangbuchs (s. P. Aug. Joh. Gottfr. Bielenstein). Ao. 1879 folgte er einem Rufe als P. nach Groß-Autz, Alt-Autz und Ihlen, trat dort 19. März ins Amt und wurde 8. April dess. J. von Lamberg introd. Von 1898—1905 war er Assessor des kurl. Konsist. und erhielt 1895 das goldene Prediger-Brustkreuz und 1900 den Stanislaus-Orden II. Kl. Im Dez. 1888 wurde er zum kurl. Direktor der lett.-lit. Ges. erwählt und war dann vom Dez. 1895 bis dahin 1903 Präses der genannten Ges. Im Okt. 1907 wurde er wegen Kränklichkeit auf sein Gesuch verabschiedet. Er † zu Behrshof 15. Okt. 1908. Adjunkten waren bei ihm: 1904—6 G. A. Brieling, 1907 A. Fuchs. Er war seit 20. Jan. 1871 verheiratet mit Julie Marie Pötschke, Tochter des Mühlenbesitzers zu Kron-Behrshof Gottfr.

Mahrlis Ohduprizzis, jeb kapehz no Luttereem isgahju un atkal atpakkal greesohs. Jelgawa, Steffenh., 1862. 104 S. 12°.

Gawenu-speegelis, jeb ko no Jesus Kristus zeeschanas un mirschanas lai mahzamees. Jelgawa, Steffenh. 1866. 47 S. 8°.

Skola un lopu aisstahweschana. No J. A. Garbs, konrektora. No Kursemes lopu aisstahweschanas beedribas ar godu maksu pagodinatais raksts. Latwiski pahrzelts. Jelgawa, Steffenh., 1884. 27 S. 8°. (Der Uebersetzer nennt sich nicht).

Deewakalps Dr. Mahrtinsch Lutters. Luttera 400 gadu swehtku-deenai par godu scho grahmatinu sarakstijis. Jelgawa, Steffenh., 1883. 36 S. 8°.

Redigierte den auf Anregung der lett.-lit. Ges. herausgegebenen „Mahjukalenderis us to gadu 1885 u. 1886". Mitau, Steffenh., 115 u. 93 S. 8°.

Kursemes generalsuperdenta J. Böttcher eeweschana amata. Jelgawa, 1889. 16 S. 8°. (Uebersetzung aus dem Deutschen).

Sprediku Grahmata us wissahm basnizas gada swehtdeenahm un swehtku deenahm. Jelgawa, Steffenhagen, 1893. 478 S. 8°.

Osianna. Rihta u wakara-luhgschanas ikweenei gada deenai. Jelgawa, Steffenhagen, 1903. 737 S. 8°.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 4, S. 329: Die Gründung der Stadt Mitau, sowie deren Namen.

Mehrere Präsidialreden bei der Jahresversammlung der lett. lit. Ges.

von Saldern, Bernhard Kaspar, von Holsteinischem Adel und ein Bruder des bekannten russischen Ministers, geb. zu Apenrade unweit Kiel 10. Okt. 1719, verlor den Vater, einen herzogl. Amtsschreiber,

im 8. J., wurde durch Hauslehrer unterrichtet, besuchte die Univ. Kiel und Göttingen, „predigte hierauf Ihrer Kaiserl. Hochheit dem damaligen Erbprinzen im Cabinet, bis derselbe nach Rußland ging", war dann Hauslehrer, u. a. 3 Jahre in der Stadt Oldenburg, kam hierauf nach Livland, hielt sich 1749 als Informator bei Reval auf und wurde 16. Mai 1752 zum Diakonus an der deutschen Kirche zu Bauske voz., 23. Juni ord. und 16. Juli desi. J. dort introd. Er war seit 18. Aug. 1752 mit Anna Kath. Liebstein verheiratet, welche † 6. Sept. 1767, und verband sich dann 18. Febr. 1768 mit Gerdrut Elisab. Goedig, welche 9. Jan. 1799 im Alter von 58½ J. begraben wurde. Er † 23. Nov. 1783 (beerd. 8. Dez.).

Eigenhänd. Brief d. d. Padis 6. Okt. 1749 im erstl. Konsist.-A. (d. Autor mitget. v. Herrn Stadtarchivar G. v. Törne). — G. G. Mylius, Bauske Pred.-Chron. — Rhanäus zu Reimbts. — Bauske Kchb. 1799. Recke Presb. — Inland 1847, Sp. 1107 (aus Recke).

Sartorius, Michael, bezog 1627 als Bauschaeburgensis Curlandus die Univ. Greifswald und machte 1642 als P. zu Schleck eine Eintragung in des späteren P. zu Sahten Sebast. Besser Stammbuch. Am 21. Febr. 1654 wurde unter andern auch er zum Vormunde der unmündigen Kinder des P. Heinr. Haltermann zu Frauenburg ernannt und schenkte 15. Mai 1662 dem P. Wolfg. Adam Arnoldi in Pilten 2 Lof Roggen. No. 1674 war er bereits tot und hatte eine Witwe Anna Hein hinterlassen.

Pilten. Pred.-Verz. v. 1656. — Arnoldi's Piltensch. Kchb. Land.-A., Kb. 1675, f. 80 u. Wold. M. 26. — L. Arbusow im Rigasch. Almanach 1891, S. 35 (P. Bessers Stammb.). — Rigasch. Sitz.-Ber. 1894, S. 51.

Sartorius, Johannes Theodor, stud. theol., verpflichtete sich 7. Nov. 1704 in einem mit Karl v. Fircks, „der ich die durch Alter verfallene und gänzlich untergegangene Catharinenkirche am Strande wieder von neuem auferbauen lassen", abgeschlossenen Kontrakte, der dortigen Gemeinde die reine evang. Lehre zu verkünden, sie wo nötig zu ermahnen und die im Schwange gehenden Laster zu bestrafen, das Taufen und Austeilen der Sakramente dem dazu verordneten P. zu Nurmis überlassend. Dafür erhält er ein verabredetes Deputat und 6 Rtl. an Geld jährlich. Weiter verlautet über ihn nichts. Er kann nur Gehilfe des P. Joh. Ernst Schmidt in Nurmhusen gewesen sein und war vielleicht noch nicht ord.

Land.-A., Wold. M. 27.

Sartorius, Georg, wurde 14. Juli 1711 als P. nach Birsen voz. und war 1719 auf einer Synode in Keydany für die politische Verbindung der Lutheraner und Kalvinisten in Litauen tätig, wurde aber 1722 aus Birsen vertrieben oder abgesetzt. Er ging nach Livland, wo das Oberkonsist. nach einer Entscheidung der Regierung am 16. Aug. 1727 und 15. Aug. 1728 Kollekten in allen Kirchen des Gouv. für ihn anordnete, nennt sich in dem. J. „Past. Löseriensis rite vocatus", drängte sich aber hier nur ein, ohne bestät. zu sein, worüber ein Streit entstand, dessen Ausgleichung das Hofgericht dem Oberkonsist.

am 8. Mai 1731 auftrug. Die Entscheidung scheint gegen ihn ausgefallen zu sein, denn Juli 1734 bewarb er sich um die Wolmarsche Pfarre, wurde aber in demſ. J. von seinen bedrängten Glaubensgenossen in Litauen zur Erlangung von Unterstützung nach Petersburg und London gesendet. In einem Briefe an den Oberhofprediger E. D. Jablonsky in Berlin vom J. 1737, in dem er sein Schicksal und die in Litauen erlittenen Verfolgungen beschreibt, nennt er sich Mag. und „olim Birzensis nunc Poswaliensis pastor, exul et missionarius pressarum ecclesiarum M. D. Litthuaniae“

Napierſky's Beitr., Heft 4, S. 26 u. 204. — Lukaszewicz, Geſch. d. reform. Kirchen in Litauen I, 220—226, 259—262.

Scaderi, Martin, war bis etwa 1624 Rektor der Stadtſchule in Goldingen und mag der Martinus sein, der den 26. Okt. 1624 als Rektor in Mitau angenommen wurde, wobei sein Zeug aus Goldingen hieher geführt werden sollte. Doch schon im März 1625 nahm er in Mitau seinen Abschied, war hierauf P. in Remten und seit 1631 P. in Lippaicken und schon 1636 mit Eliſab. Schönberg, Tochter des Antonius, weil. fürstl. Amtsverwalters zu Frauenburg, verheiratet. Auf fiskalische Anklage wurde er zu Mitau 23. Juli 1643 vom Konſiſt.-Gerichte, weil er eigenhändig ein Halseisen in der Lippaickenschen Kirche angeschlagen, auch einen Bauer sine praevia caussae cognitione in selbiges Halseisen seinem officio zum merklichen Despekt eingeschlossen, ab officio a dato auf ein Jahr ſuspendiert, auch verwies das Konſiſt.-Gericht 4. Febr. 1644 die vom fiskalischen Anwalte gegen ihn erhobene Klage in puncto adulterii und dem vorigen Urteile zuwider begangenen excessus an das ordentliche Gericht 1. Instanz in Goldingen, wobei es bei der zuerkannten Suspension ab officio ecclesiastico bis zum Austrage der Sache verbleiben sollte. Er † 1659 oder 1660. Am 18. Febr. 1661 überließ der Herzog seiner Witwe Eliſab. Schönberg einen halben Hacken wüsten Landes im Schrundenschen auf Lebenszeit. In einer Supplik vom Jan. 1651 nennt er die Namen aller seiner Vorgänger in Lippaicken, aus ihr läßt sich auch sein Antrittsjahr 1631 entnehmen.

P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Bibl. d. kurl. Prov.-Museum, Manuſkr. B, 29, S. 211 u. 213. — Lippaicken Invent. v. 20. Juli 1661. — Land.-A., Kb. 1651, f. 338 u. Lehen u. Adnitabilitäten 1661—77, S. 576. — Hennig S. 353, der aber seinen Namen nicht kennt. — Schriftſt.-Lex. — Jahrb. f. Genealogie 1898, S. 70. — Otto Schulen S. XCVI u. CVIII.

(Scaderi), Schaderi, Andreas, bezog 1651 als Lippeika-Curlandus die Univ. Königsberg und ist daher wohl ein Sohn des P. Martin, wird aber Schaderi oder Schaderus genannt. Nachdem er vom Obersten und Quartiermeister Jak. Nolde „zur Noldeschen Kirche“ berufen worden war, erhielt der Grobinsche Propst Mag. Joach. Kühn 15. März 1661 vom Herzoge den Auftrag, ihn zu examinieren, ord. und zu introd. Es kann darunter nur Wirgen verstanden sein, das um diese Zeit im Besitz eines Jak. Nolde war.

Regiſtr. herzogl. Ausfert. — Königsb. Matr. Nr. 172.

Schaack, Ernst Friedrich, geb. 23. Nov. 1804 in Mitau, wo sein aus Preußen eingewanderter Vater Karl Gerichtsvogt und Kaufmann war, besuchte 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1821—23 in Dorpat Theol. Hierauf war er vom 26. Aug. 1826 bis 1833 (Abschiedsgesuch vom 18. Juni d. J.) Inspektor und Lehrer an der Kreisschule zu Bauske und wurde 1833 als P. nach Baldohn und Thomsdorf voz., 6. Jan. 1831 in Mitau ord. und 28. Jan., D. IV p. Epiph. d. J. vom Sup. Richter dort introd. Schlagartige Zufälle nötigten ihn 1856 seinen Neffen Bernh. Wilh. Schaack zum Vikar anzunehmen und in Deutschland Heilung zu suchen, wo er † zu Cannstadt 14. (2.) Dez. 1857. Er war verheiratet mit Karol. Wilh. Elise Peters-Steffenhagen, Tochter des Gouv.-Buchdruckers P.-St. in Mitau, welche † zu Riga 26. Dez. 1893 im 88 J.

Latweeschcem djeedaschanas skohlas-grahmatinu irr sarakstijis u. s. w. Jelgawa, Steffenh., 1848. 65 S. 1 Bl. 8° u. 16 S. Musikbeilagen. (Macht auch des Magaz. d. lett. lit. Ges., Bd. IX, Stück 3 aus).

Aufs. in d. Latw. Awises.

Schaack, Bernhard Wilhelm, Sohn des Kaufmanns Th. in Mitau, eines Bruders des vorigen, geb. daselbst 9. Sept. 1825, besuchte 1840—48 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1849—53 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, wurde er 8. Juli 1856 in Mitau zum Vikar seines Oheims Ernst Fr. Schaack in Baldohn und Thomsdorf ord., bediente nach dessen im Dez. 1857 erfolgtem Tode beide Gemeinden auch während des Witwenjahres und folgte ihm schließlich im Amte (introd. 15. Febr. 1859), ging aber von hier 1861 als deutscher Stadtprediger nach Mitau, wozu er 20. Nov. 1860 gewählt worden war, trat dieses Amt 15. März 1861 an und wurde 9. April daselbst eingeführt. Am 21. Jan. 1868 wurde er nach Grünhof voz., verließ Mitau im Dez. und wurde 29. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg dort introd. Ein Nierenleiden nötigte ihn in Deutschland Heilung zu suchen, auf dem Rückwege von da † er zu Posen 8. Aug. (27. Juli) 1874 und wurde zu Mitau beerd. Seit 22. Mai 1857 war er mit seiner Cousine Anna Henr. Schaack verheiratet, Tochter des Notar. publ. Ludw. in Mitau.

Schade, Johann, P. zu Sallgalln, setzte 31. Juli 1570 für Otto Nagel, früher Amtmann zu Bergfried, ein Testament auf.

Kam.-A., Konzept z. Testamente, von Schade entworfen.

Schaderi, Andreas. Siehe Scaderi, Andreas.

Schäffer, Theodor, wohl ein Sohn des „Instrumentisten" und Bürgers zu Goldingen Martin, bezog 1645 als Goldinga-Curonus die Univ. Königsberg, folgte dem P. Mart. Scaderi zu Lippaicken im Amte (5. Nov. 1660 befahl der Herzog dem Grobinschen Propste Mag. Joach. Kühn, den P. Schäffer noch einmal privatim zu examinieren und ihm darüber zu referieren, damit er in die Lippaickensche Kirche eingesetzt werden könne) und mochte es schon mehrere Monate bekleidet haben, als ihm der Sup. Adolphi 20. Juli 1661 das Pastorat

einwies. Am 12. April 1664 verkaufte er ein von seinen Eltern ererbtes Haus in Goldingen. Er nahm 1699 Joh. Walter Huhn und nach dessen Abgange in dem. J. Joh. Altenburg zum Adj., blieb, als der letztere 1711 nach Zabeln ging, allein im Amte und lebte noch in hohem Alter 29. Aug. 1712, † aber noch in dem. J. Während seiner ganzen Amtsführung hatte er keine Kirchenrechnungen geführt, weshalb der Kirchennotarius 1707—12 jährlich zur Revision herüberkam. Eine Notiz des Kirchennotars Joh. Abrah. John (Inland 1848, Sp. 754) über eine solche Reise spricht von den schrecklichen Verheerungen, welche die Pest 1710 hier anrichtete.

R. Schulz, Kirchenchron. v. Lippaiden — Lippaiden Kirchenrechnungen. — Goldingen altes Stadtb. 1664. Regiſtr. herzogl. Ausfert. — Königsb. Matr. Nr. 396.

Schäffer, Michael, vermählt mit Gerdr. Eliſab. v. Dahlen aus Bauske, war 1670 P. in Friedrichſtadt und wurde 11. Jan. 1671 in Bauske begraben im Alter von 26 J. 3 Mon. Seine Witwe heiratete 1680 den Bauskeschen Bürger Heinr. Paulßen. (Bauske Kchb.).

Schaller, Chriſtoph, geb. zu Rheinſtadt im Anhaltiſchen, war 1640—44 Lehrer und 1644—46 Konrektor an der Domſchule in Riga. Von da ging er 1650 als P. nach Erwahlen, wo er 1652 ſeine Gattin verlor. Er heiratete hierauf 4. Aug. 1654 Maria Veron. Jaspers, Tochter des Windauſchen Bürgermeiſters Thileman Jaspers und der Marie Peterſon, welche beide ihm 10. Judica 1655 eine Obligation über von ihm geliehen erhaltene 2300 fl. ausſtellten, wogegen ſie ihm das Gütchen Saghoten im Windauſchen und 2 Bauern im Kuſteniſchen verſchrieben. Er † zu Erwahlen 1657 zu Beginn des Jahres. Seine Witwe verband ſich ſpäter nacheinander mit ſeinen beiden Amtsnachfolgern Sigism. Horn und Mag. Jul. Hartmann. In der Libauſchen Stadtbibliothek befindet ſich eine Papierurkunde, nach der König Johann Kaſimir von Polen am 15. Mai 1654 dem P. zu Erwahlen Chrph. Schöller (sic) auch die Bedienung der dem Landrate Chrph. v. Wiegand gehörigen Kirche zu Saßmacken übertrug.

Land.-A., Kb. 1669, f. 29 u. Wold. M. 23 Akte Th. Klüver. — Windau Kchb. 1654. — Regiſtr. herzogl. Ausfert. — Trauerged. v. ihm 1652. — Gadebuſch livl. Bibl. III, 91. — Nord. Miſz. IV, 122. — Schriftſt.-Ler. — Schweder, Riga Domſchule 1885, 61 u. 63.

Schalme, Jeannot Auguſt, geb. 8. Mai 1863 zu Kruthen, wo ſein Vater Martin früher Buſchwächter war, beſuchte 1874—76 die Kalletenſche Hofesſchule, 1876—77 die Gramsdenſche Kirchſpielsſchule und 1877—82 das Libauſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1882—88 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er 1888 in Mitau und wurde 15. Jan. 1889 ebenda zum Adj. des Propſtes Ulr. Chrn. Sam. Hillner zu Landſen und Haſau ord. Am 12. März 1890 erfolgte ſeine Wahl zum P. in Pilten, am 23. April d. J. ſein Amtsantr., zunächſt als P. vicar. während des Witwenjahres, dann als P. ordinar., am 10. Febr. 1891 wurde er

vom Gen.Sup. Böttcher introd. Am 29. April 1892 heiratete er Anna Julianne Andering.

Scheuermann, Balthasar, P. zu Dahlen, ersuchte d. d. Montegalowa d. 24. Sept. n. St. 1625 König Gustav Adolf von Schweden um Fortsetzung seines Salars. Da Dahlen bis zur Einnahme Rigas durch die Schweden 1621 zu Kurland gehörte, mag Sch. Anfangs kurl. P. gewesen sein. Nach Napiersky, der ihn Balth. Schönemann nennt, † er als P. zu Dahlen 1629.

Lossius, die Urk. d. Grafen de la Gardie in d. Univ.-Bibl. zu Dorpat, 1882, S. 105. — Napiersky Beitr. IV, 36.

Scheunevogel, Mag. **David,** geb. 5. Okt. 1717 in Libau, wo er in der Stadtschule unterrichtet wurde, stud. seit 1736 in Danzig, disputierte hier 1738 de tontinae moralitate, ging dann nach Helmstädt, wo er 1741 eine Dissertation verteidigte, bezog schließlich die Univ. Wittenberg und erlangte daselbst die Mag.-Würde. Mit großer Gelehrsamkeit ausgerüstet kehrte er nach Kurland zurück und wurde 1743 P. zu Hasenpoth und Jamaiken, 26. Jan. 1745 Assessor des Piltenschen Konsist. und endlich 25. Aug. 1760 Piltenscher Superintendent, heißt 1754 auch P. zu Ewaden (Klopmann). Am 16. Mai 1778 erhob der König von Polen ihn und seine Nachkommen unter dem Namen „v. Scheinvogel" in den Adelstand. Während seiner Superintendentur wurde 16. Aug. 1768 die Piltensche Prediger-Witwen- und Waisenkasse gegründet. Er war mit Luise Benigna Schüttler, einer Tochter des Goldingenschen Propstes Joh. Fr. verheiratet und † 23. Mai 1795. Sein Sohn Karl Frommhold war 1797—1809 erster kurl. Medizinal-Inspektor, † 1814.

Land.-A., Blomberg Piltensche Landtagsschlüsse. — Tetsch II, 53 ff. — Meusel XII, 145. — Gadebusch liv. Bibl. III, 92. — Schriftst.-Lex.

Schiemann, Dr. **Wilhelm Karl,** Sohn eines aus dem Auslande nach Kurland eingewanderten Arztes Gabr. Werner, geb. zu Dondangen 31. Juli 1793, besuchte die öffentliche Schule in Libau, stud. 1812 in Dorpat, dann in Königsberg Theol., wo er 1815 Dr. philos. wurde, war dann 1815—16 Hauslehrer in Kron-Würzau und wurde 1817 P. zu Kaltenbrunn (Vok. 8. Juni, Ord. zu Mitau 12. Aug., Amtsantr. 7. Okt. d. J.). Ao. 1819 ging er von da nach Groß-Salwen, Herbergen, Daudiewas und Klein-Salwen (Vok. 1. Nov. 1818, Amtsantr. 6. Juli 1819, Introd. 15. Aug. 1820) und gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Er war seit 28. Sept. 1818 mit Julie Worms, Tochter des Amtsrats Worms in Kron-Würzau, verheiratet und † 18. Nov. 1825 in Mitau, wohin er sich seiner Krankheit wegen schon im Herbste 1821 hatte bringen lassen. Seine Witwe lebte lange Jahre in Mitau und † 10. Okt. 1881 im 82. J. zu Wilna im Hause ihres Großsohns, des P. Herm. Koch.

Dienstl. — Grave's Mag. 1819, S. 297. — Lett. Ztg. 1825, Nr. 53. — Schriftst.-Lex.

Schiffhausen (oder **Schiffhusius**), **Martin,** folgte auf Joh. Clüver als lettischer P. in Goldingen, wahrscheinlich um 1608, und wird in einer Stadtrechnung vom 16. März 1613 als unlängst verstorben aufgeführt. Sein darin angegebenes Jahresgehalt betrug 50 Mk. Er war mit Marg. Trejner verheiratet, die noch 1624 bei der Kirchenvisit. um rückständiges Kirchenkorn bat.

Hennig S. 274.

Schiller, Johann, war von 1616–18 Schulmeister in Windau und dann P. zu Landsen und Hasau vermutlich seit 1619. Er kommt hier urkundlich 1621, 1637 und 1644 vor. Im Febr. 1641 kaufte er für 2000 Gulden poln. die den Erben des Hans Knacke gehörigen Ländereien, die Knacke, Kaufmann in Windau, von Thom. v. Turnow gekauft hatte (das Gütchen Sumben). Ao. 1627 hatte er eine Tochter des Cordt Feldmann in Windau zur Frau, später war er mit Hedwig Hein verheiratet und † 1645.

Landsen Invent. v. 18. Sept. 1645. — Land.-A., Windauer Stadtakten 1641. — Recke Presb. — Otto Schulen S. CIX. — Vergl. P. Valentin Reander.

Schilling, Ernst Traugott, Sohn des Propstes Joh. Fr. zu Neuermühlen, geb. ebenda 27. Okt. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1872—76 die Anstalt in Birkenruh und 1876—78 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1878—81 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1885 beim livl. Konsist. Am 2. Juni 1885 wurde er in Riga zum Pfarr-Vikar für Papendorf in Livland ord., von hier als P. nach Edwahlen voz., 16. Mai 1886 bestät. und 29. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd., nachdem er 20. Mai das Amt angetreten hatte.

Schimmelpfennig, Adam Friedrich, geb. 29. Dez. 1712, wurde durch Ferd. v. Korff auf Likfel als Patron der Kirche 18. Aug. 1739 als P. nach Schaukehnen voz. und dazu 14. Sept. vom Pilten'schen Konsist. konstit. Von da ging er 1745 nach Assiten (jetzt Filial von Preekuln), wo er † 11. Okt. 1770. Er war seit 1748 mit Anna Gottl. Brockhusen verheiratet.

Personalb. d. Pitlensch. Witw.-Kasse. — Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — P. Kawalls Kollektan.

von Schirren (Schirn, Szeregus, Szeregius), Mag. **Georg,** war 1628—30 (zu Pfingsten) P. in Herbergen und bereits 8. Dez. 1630 als P. in Nerft Zeuge bei einer Taufe. Im Pred.-Verz. vom Juni 1648 wird er mit vollem Namen, im Juli 1651 als Georg P. zu Nerft aufgeführt. Im Jan. 1662 wird Kath. Sargen als seine Witwe bezeichnet. Am 16. Nov. 1661 beschwerte sich sein Bruder Daniel v. Schirren über diese seine Witwe, daß sie ihres seel. Mannes Nachlaß den Kindern der 1. Ehe, die doch schon abgeleget wären, hingeben, ihm aber und noch eines Bruders Erben dergestalt entziehen wolle.

L. Arbusow nach d. Hausb. d. Wojewoden Nik. Korff in Kreutzburg, S. 8 u. 147. — Herz. A., Kb. 1662 B, f. 10. — Land.-A., Kb. 1661, f. 350.

von Schirren (Schyren, Schirn, Szeregus, Szeregius), **Daniel,** wird Juli 1625 und 1640 Dan. Szeregus, 1638 und Juli 1651 HE. Daniel P. zu Kreutzburg genannt und findet sich 16. Nov. 1661 als P. zu Setzen und Bruder des P. Georg Schirren in Nerft aufgezeichnet. Als solcher assistierte er 7. Mai 1662 bei Introd. des P. Georg Thomae in Friedrichstadt. Er kann dort erst 1661 ins Amt getreten sein und ist wohl der namentlich nicht genannte P. zu Setzen, nach dessen Absterben 1668 Kasp. Caddäus nach Setzen berufen wurde. Zur Frau hatte er 1642 eine Tochter des Valent. Meyer, Besitzers von Steinfeld.

L. Arbusow nach Hausb. d. Wojewoden Nik. Korff in Kreutzburg. — Land.-A., Kb. 1661, f. 350 u. Wold. histor. Lexik. — Friedrichstadt. Invent. v. 1662. — Klopmann kurl. Güterchron. Mnskr. IV, 862.

Schlüter, Peter, wurde 13. Aug. 1639 als Konrektor der Mitauschen Stadtschule konfirmiert, 1641 deren Rektor und vom Sup. P. Einhorn 11. Okt. a. St. 1643 als deutscher P. zu Talsen introd. Er † dort 2. Jan. 1666. Seine Witwe Anna Kedeling lebte noch 1674.

Talsen Invent. v. 11. Okt. 1643. — Land.-A., Wold. M. 26 u. Kb. 1623 bis 40, f. 371. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 113. — Otto Schulen S. CIX.

Schmidt, Michael I, war (schon 1633) Rektor in Bauske und sollte nach dem Tode Bernh. Derchmanns als P. in Illurt introd. werden. Doch Georg Sieberg auf Schloßberg widersetzte sich dem, wofür er 9. Aug. 1636 vor das Goldingensche Kriminalgericht zitiert wurde. Bald nach erlassener Zitation erschienen die übrigen adligen Kirchspielseingesessenen in Illurt, um Mich. Schmidt zu introd., allein die Ausführung der Introd. wurde auf Siebergs Befehl abermals verhindert. Schmidt war noch Rektor in Bauske, als er 1639 an Stelle von Adam Hilarius lettischer P. in Mitau wurde, † aber dort schon 4. Aug. 1642. Seine Witwe Marg. Buschmann wurde 30. Mai 1656 begraben.

Mitau Kirchenrechn. 1656. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 41. — Klopmann kurl. Güterchron. II, S. 100 ff. Anmerk. — Adolphi, Leichenpred. auf Steffen Sonntag, S. 14: „Rafft uns Gott nicht hinweg den 4. Aug. (1642) Donnerstag morgens den gerechten und frommen, den fleißigen Beter und treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn, unsern lieben Pastoren der undeutschen Gemeinde und dieser Kirche, Herrn Michaelen Schmidt, dessen Leichenbegängnis übermorgen (18. Aug.) soll fürgestellet werden?"

Schmidt, Michael II, wohl ein Sohn des lett. P. in Mitau Michael I, der einen Sohn dieses Namens hinterließ, stud. seit 1655 in Königsberg und wurde nach vorhergegangener Prüfung und Ord. vom Sup. Adolphi 5. Sept., Dom. XI. p. Trin. (ohne Bezeichnung d. J., aber zwischen 1666—86) als P. der lettischen und deutschen Gemeinde in Zabeln introd., wo er auf Chrn. Nisäus folgte. Nach der Zabelnschen Kirchenchronik wurde er 1666 P. in Zabeln. Er † dort um Ostern 1701 und hinterließ eine Witwe, deren Trauerjahr nach Ostern 1702 endete.

Invent. für Schmidt (Bruchstück). — Zabeln Kirchenarchiv. — Königsb. Matr. Nr. 504 (wo er Mithobio-Curlandus heißt).

Schmidt, Johann Sebastian, aus Wittenberg geb., war 1640 bis 1642 Rektor in Goldingen und wurde von da als lettischer P. nach Mitau voz., woselbst ihm das Pastorat 6. Juni 1643 durch den Kirchennotar Jak. Sternbeck invent. wurde. Er klagte 1663 beim Herzoge darüber, daß die Bürger mit 30 Wagen in sein Pastoratsland auf der Schwedt eingefallen und daselbst Holz, das er 21 J. lang gehegt, abgehauen haben, 1665 sagte er von sich: „ich nun 28 J. in Schulen und Kirchendiensten zugebracht". Er heiratete 1645 Anna Hesse, welche † 1657, und vermählte sich dann mit Hedwig Schultz, welche † 1692 (beerd. 5. Okt.). Er selbst † 1675 (beerd. 8. Sept.).

Mitau Kchb. 1645, 1675 u. 1692. — Land.-A., Wold. M. 26 (Erbteilung v. 29. Aug. 1676), Kb. 1663, f. 124 u. 1665, f. 20. — Recke Presb. u. J. Döring dazu. — Hennig S. 354. — Otto Schulen S. CX.

Schmidt Johann, vielleicht der Johannes Smidt Curland., der seit 1665 in Königsberg stud., P. zu Landsen und Hasau, wurde als solcher praevio examine et ord. 22. Mai, Dom. Exaudi 1678 vom P. Chrph. Mesch. Lutter zu Goldingen introd. Der Sup. Adolphi hatte dazu den Auftrag erteilt, übergab ihm aber selbst 29. Aug. dess. J. das Pastorat. Er war seit 12. Sept. 1678 mit Marg. Fabricius, Tochter seines Amtsvorgängers Joach., verheiratet, welche † 22. Mai 1689, und dann seit 2. Juni 1690 mit Marg. Schüttler, Tochter des Erbherrn auf Seßlauken Pet. Er selbst † 6. Mai 1702.

Landsen Invent. v. 29. Aug. 1678 u. Kirchenarchiv. — P. W. A. Arnoldis zu Pilten Kchb. 1678. — Th. Hallmeyer, Kirchen u. Pred. des Windauschen Kirchsp., S. 51. — Königsb. Matr. Nr. 537.

Schmidt, Tobias I, war als stud. theol. von Ernst v. d. Brüggen als P. nach Stenden voz. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. H. Adolphi v. 8. März 1674 praevio examine ord. und dort introd. werden. Falls er identisch mit dem folgenden sein sollte, kann er garnicht nach Stenden gekommen sein, da dieser erst 1688 ord. wurde.

Land.-A., Wold. M. 26.

Schmidt, Tobias II, hielt sich als Cand. in Pussenecken auf, als ihn Emmerich v. Mirbach 25. April 1688 an des verstorbenen Joh. Gamper Stelle zum P. nach Pussen berief. Er wurde in dems. J. ord. und kann dort bis 1710 .... im Amte geblieben sein, worauf Otto Rehe auf ihn folgte. Verheiratet war er mit Barb. Wandermann, einer Schwester des Windauschen Bürgermeisters Haus.

Vok. in d. Pussenneckenschen Briefl. (nach Törthen). — Recke Presb. — Windau Ratsprotokolle.

Schmidt, (Schmid) Mag. **Martin,** seit 1682 Konrektor der Mitauschen Stadtschule, wurde 22. Juni 1683 zum Rektor derselben konfirm., allein schon 31. Juli dess. J. vom Herzoge zum deutschen Diakonus in Mitau voz., wo er † um 1684. Bornmann widmete ihm folgendes Gedicht:

Memoriae Dn. M. Martini Schmidii, p. m. Diaconi quondam Mitaviensis:

Ultima, Quis Christus? fuerat tua concio, Schmidi,
Quando Catechisin cura docere fuit.
Postquam mature nimis es surreptus ovili,
Quaerit adhuc, Quis sit, nec bene novit ovis.

Land.-A., Kb. 1682—84, f. 58. — Mitau Kirchenrechn. — Borrmanni Epigr. P. II, I. 1, Nr. 59. — Cod. Schulen S. CIX.

Schmidt, Johann Jakob I, wird im Piltenschen Pred.-Verz. von 1676 P. zu Bathen und Silleneek genannt. Ao. 1678 wurde er zum P. in Windau erwählt, wird noch 28. Juni 1688 als solcher genannt und † Juni 1689. Nach seinem Tode trat Johann Brockhusen II 1690 an seine Stelle. Seine Gattin Marie Elisab. Kappelle † 19. Jan. 1689.

Windau Ratsarchiv. — Windau Invent. v. 10. Aug. 1690. — Land.-A., Kb. 1687—88 v. 28. Juni 1688. — Windau Kchb. — Hennig S. 278. — Th. Kallmeyer a. a. O. S. 51 ff. (hält ihn für dieselbe Person mit dem Mag. Schmidt, der 1671—78 Rektor in Windau war, kannte aber das Pred.-Verz. v. 1676 noch nicht).

Schmidt, Johann Ulrich, bezog 1696 von Wittenberg kommend als Vindav.-Curon. die Univ. Königsberg und ist daher wahrscheinlich ein Sohn des P. Joh. Jak. I zu Windau. Er folgte als P. zu Landsen und Haiau auf Joh. Schmidt, scheint aber nicht dessen Sohn gewesen zu sein, da eine genaue Auseinandersetzung mit dessen Witwe und Erben stattfand. Nach vorhergegangener Prüfung und Ord. wurde er in Abwesenheit des Sup. Hollenhagen 19. Mai 1702 vom P. Joh. Brockhusen zu Windau introd., das neu erbaute Pastorat wurde ihm 28. Febr. 1704 invent. Ao. 1707 supplizierte er beim Herzoge um Einweisung zweier Suhrschen Einsässlinge zur Vergrößerung seiner geschwächten Pastoratsfelder, weil die Windau diese jährlich mehr umstürze, so daß sie schon um die Hälfte kleiner geworden seien. Er heiratete 7. Juli 1707 Dor. Gerdruta Ruprecht, Tochter des P. Joh. zu Gränhof, und † 1710 an der Pest.

Landsen Invent. v. 11. Mai 1703 u. Kirchenarch. — Kam.-A., (Suppl. v. 1707). — Hochzeitsged. v. Sam. Albr. Ruprecht u. v. Chrn. Borumann. — Th. Kallmeyer a. a. O. S. 51. — Königsb. Matr. Nr. 768.

Schmidt, Johann Jakob II, 1699 als Vindovia-Curlandus in Königsberg inskribiert und daher wohl ein zweiter Sohn des P. Joh. Jakob I, wurde 23. März 1713 zum P. für Lippaicken ord., wo er 18. April d. J. ins Amt trat und alles ganz wüst und menschenleer fand. Er ist wohl derselbe Joh. Jak. Schmidt, der 1708 als stud. theol. ein Gedicht auf die Hochzeit des deutschen Diak. in Mitau Barthol. Brunnengräber verfaßte. Er † zu Lippaicken 13. März 1739 mit Hinterlassung einer Witwe Elisab. Ruprecht aus Libau, welche 1740 den P. Joh. Franziskus Schultze in Wahnen heiratete.

Lippaicken Kirchenrechn. u. Invent. v. 14. Febr. 1740. — Land.-A., T. Hyp., Mitau 33, f. 6 u. 31 u. Kb. 1739, S. 185. — Recke Presb. — Hochzeitsged. im Mitausch. Museum Nr. 11910. — Königsb. Matr. Nr. 806.

Schmidt, Wilhelm Christoph, wurde 1699 als Vindov. Curl. in Königsberg inskribiert, daher wohl ein dritter Sohn des P. Joh. Jak. I. Er wurde 2. Aug. 1714 vom Sup. Gräven als P. für Neu-Autz ord., aber von da 13. Sept. 1719 vom Herzoge nach Sessau voz. und bestät., wo ihn Gräven 21. Juli, D. VIII p. Tr. 1720 introd. Er nahm teil an der Revision der lett. Bibel, die 1738 in Riga begann (vergl. P. Sam. Albr. Ruprecht). Zur Frau hatte er Luise Christina Rhanäus, Tochter des Mag. Sam. III. zu Grenzhof. Nachdem er 1768 seinen Enkel Wilh. Chrph. Hollenhagen zum Adj. erhalten hatte, † er zu Sessau 6. März 1771 als Senior Ministerii im 92. J. seines Alters und im 57. seiner Amtsführung.

Sessau Invent. v. 23. Juli 1720 u. 21. Nov. 1768. — Land.-A., Wold. M. 26 (eigenhänd. Brief v. 21. Sept. 1740). — Rhanäus zu Reimbts. — Zimmermann lett. Lit. S. 48. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. (wo überall irrige Jahresangaben zu berichtigen). — Königsb. Matr. Nr. 807.

Schmidt (oder Schmid), Johann Ernst, ein Kurländer, besuchte seit 1689 und noch 1693 das Rigasche Lyzeum, wurde 5. Sept. 1704 zum P. für Nurmhusen ord., 21. Sept. dess. J. daselbst introd. und † wohl 1710 an der Pest, da dort 1711 ein anderer P. auftritt. Er heiratete 13. Okt. 1707 Kath. Elisab. Weygand, Tochter des Hofmedikus Georg W.

Land.-A., Wold. M. 27 (Introd. Dat.). — Hochzeitsged. 1707 in Dorpat Bibl. Reckiana I, 137. — Recke Presb. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 172.

Schmidt, Levin Michael, geb. zu Kalleten 22. Dez. 1740, wurde im Hause eines v. Mirbach auf Strocken erzogen und stud. 2 J. in Leipzig Theol. Nach seiner Rückkehr war er 10 J. Hauslehrer, dann seit 1774 Rektor der Stadtschule in Goldingen, wurde 3. Nov. 1781 zum Adj. des deutschen P. in Goldingen Mag. Joh. Wilh. Hänselin voz., 8. Jan. 1782 ord., einige Monate darauf introd. und folgte seinem Senior nach dessen im Juni d. J. erfolgtem Tode im Amte. Er bediente auch die Schnepelnsche Kirche sechs Mal jährlich. Verheiratet war er mit Marg. Elisab. Brasche, nahm 1803 seinen Schwiegersohn Joh. Chrph. Willert zum Adj. und † 25. Jan. 1819. Er war der Großvater des Prof. der Chemie zu Dorpat Karl Schmidt.

Dienstl. — Rhanäus zu Reimbts. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Hennig S. 271 u. 365. — Mitau Intell.-Bl. 1819, Nr. 9.

Schmidt, Valentin Heinrich, geb. zu Riga 12. Juli a. St. 1775, konnte anhaltender Kränklichkeit wegen erst spät regelmäßigen Unterricht genießen, besuchte von seinem 17.—23. Lebensjahre das Mitausche Petrinum (doch nach K. Dannenberg erst im Schuljahre $17^{98}/_{99}$ immatrikuliert) und ging dann, um Theol. zu stud., nach Kiel, wurde aber kaum dort angekommen durch den bekannten Befehl des Kaisers Paul zurückberufen. Er nahm nun eine Kanzelleistelle beim Polizeiamt in Mitau an, gab sie aber bald wieder auf und widmete sich der Landwirtschaft, verheiratete sich jetzt auch mit Anna Dor. Bergalt aus Riga. Als sich ihm aber die Aussicht darbot, durch einen

Jugendfreund in einigen J. eine Predigerstelle zu erhalten, trennte er sich zeitweilig von seiner Frau und stud. 1802—4 in Dorpat Theol. Nachdem er dann noch 2 J. in Riga sich mit dem Schulunterrichte beschäftigt hatte, konnte das ihm gegebene Versprechen gelöst werden und er erhielt 1806 das Amt eines P. zu Wormen (ord. 27. Mai d. J.). Schon nach 1 J. ergriff ihn aber seine alte Körperschwäche, die ihn bald außer Stande setzte, seiner Stelle weiter vorzustehen. Nachdem seine Amtsgenossen ihn fast 2 J. lang vertreten hatten, † er 23. April 1809 in Riga, wohin er sich einige Wochen vorher hatte bringen lassen.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Albanus Leichenrede auf ihn, in Grave's Magaz. 1817, S. 30—44. — Schriftst.-Lex.

Schmidt, Karl Gottlob, geb. 8. Okt. n. St. 1794 zu Glashütte im Königreich Sachsen, wo sein Vater Stadtrichter war, besuchte die Landschule in Meißen, stud. 1814—17 in Leipzig Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1823 Adj. des P. Joh. Heinr. Wäber in Edwahlen, 5. Mai daselbst ord. u. 6. Mai introd. und folgte seinem Senior, mit dessen Tochter Ida Julianne Wäber († 9. April 1874) er sich 4. Aug. 1823 verheiratete, nach dessen Tode 1824 im Amte. Ao. 1848 erhielt er den Titel eines Konsist.-Rats, wurde 18. Febr. 1854 als Propst der Piltenschen Diözese bestät., auch wurde ihm 1865 das gold. Prediger-Brustkreuz verliehen. Vom Propstamte wurde er auf seine Bitte 23. April 1871 entlassen, feierte 6. Mai 1873 sein 50jähriges Amtsjubiläum, erhielt bei dieser Gelegenheit den Stanislaus-Orden II. Kl. und † 4. Jan. 1875, nachdem 1872—74 K. Nik. Eman. Rottermund bei ihm Adj. gewesen war.

Ueber seine Schriften s. Schriftst.-Lex. u. Nachtr. Hierzu kommen:

Das Erdenleben unseres Herrn, für religiös gebildete Mütter unter ihren Kindern und Lehrer, vorzüglich des Hauses. Leipzig, Barth, 1851. XII u. 352 S. 8°. — 2. Th. ebenda, 1851. 665 S. 8°.

Ehdoles Kahrla dsesminas. Jelgawa, Steffenh. 1873. 40 S. kl. 8°.

Zahlreiche Aufsätze in den Latw. Awises.

Schmidt, Dr. **Fedor Johann Ernst,** Sohn des Disponenten Ernst in Keweln, geb. zu Bornsmünde 5. Dez. 1831, erhielt den ersten Unterricht durch Hauslehrer, besuchte 1847—53 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Hierauf war er Hauslehrer in Katzdangen, in Sturhof, dann in Bixten, bestand die Konsist.-Exam. 1860 und 1861 in Mitau und hielt das prakt. Jahr beim Propste Raison in Groß-Autz. Nachdem er den Herbst und Winter 1864/65 mit der Familie v. d. Ropp-Bixten zu Montreux verbracht, hierauf Italien und Frankreich bereist hatte, wurde er 20. Juni 1865 in Doblen zum Adj. des P. Alph. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg ord., blieb in dieser Stellung bis 1. Juli 1866, war dann Aug. 1866 bis April 1867 Adj. des lett. P. in Doblen K. Wilh. Sylv. Bock und folgte in dems. J. einem Rufe als P. nach Neu-Autz und Kerklingen, wo er 2. Juli 1867 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Ao. 1883 gab er diese Stellung auf (Abschiedspredigt zu Neu-Autz 27. Febr. 1883) und weilte nun, auf soziologischem Gebiete literärisch tätig (Pseudo-

nym: Dr. F. S. Warneck), meistens in Berlin, kehrte aber im Herbste 1884 wieder nach Kurland zurück, wo er als P. nach Neuhausen voz., 23. Okt. bestät. und 9. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Im Nov. 1884 wurde er von der kgl. preußischen Regierung zum Professor honoris causa ernannt, nachdem ihm die Univ. Jena schon 1880 die Würde eines Dr. philos. erteilt hatte, auch erhielt er 1883 den Stanislaus-Orden III. Kl. Doch trat er schon 1887 abermals vom Predigtamte zurück (Abschiedspredigt in Neuhausen 27. Sept.) und siedelte nach Deutschland über, wo er noch in dems. J. zum Pfarrer in Bruchmachtersen bei Wolfenbüttel in Braunschweig erwählt wurde. Von hier zog er 1895 nach Stuttgart, wo er † 28. (16.) Juni 1898. Er war seit Juni 1875 in kinderloser Ehe mit Joh. v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sahten, verheiratet, welche † zu Halle a. S. Juni 1878.

Ehret die Frauen. Beiträge zum modernen Kulturleben der Frauenwelt. 2. Aufl. Leipzig, Reichardt, 1882.

Zu Eigentumssachen des unbeweglichen Kirchenvermögens der evang.-luth. Kirche im Gouv. Kurland. Mitau, Steffenh., 1879. 24 S. 8°. (Anonym. Separatabdr. aus der Mitauschen Ztg.).

Das Prinzip der politischen Gleichberechtigung und die modernen Emanzipationsfragen. Hamburg und Mitau, 1881. 176 S. gr. 8°.

Die Notwendigkeit einer sozialpolitischen Propädeutik. Leipzig, 1882. 73 S. gr. 8°. — 2. vermehrte Aufl. mit dem Ergänzungskapitel Volkheit und Volkhaftigkeit. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht, 1886. 8 u. 225 S. gr. 8°.

Die Volksseele und die politische Erziehung der Nation. Berlin, ebenda, 1884. 472 S. gr. 8°.

Die Soziologie Fichte's. Berlin, ebenda, 1884. 216 S. gr. 8°.

Die intellektualistische Glaubensdoktrin in ihrem Widerspruche zum Materialprinzip der protestantischen Kirche. Mitau, Behre, 1880. 94 S. 8°.

Die Soziologie im Umrisse ihrer Grundprinzipe I. Tl.: Einleitung nebst Anhang mit Kategorien, Tafeln und Thesen. 1889.

Die sozialen Verhältnisse und die ethischen Grundgedanken. Braunschweig, Grüneberg, 1891.

Volkswohl und Staat. Braunschweig 1892. 70 S. gr. 8°.

Heil Alldeutschland allewege! Braunschweig 1895. 32 S. gr. 8°. (Anonym).

Mitt. u. Nachr. XIX (1863), S. 417—432 u. 493—522: Das Heilsbedürfnis und der Glaube. — XXIII (1867), S. 1—25: Fürbitte für die Toten. Ein Synodalvortrag. — XXX (1874), S. 1—22: Die Doppelnatur der Kirche gegenüber den Zeichen der Zeit. — XXXVI (1880), S. 271—382: Der Liberalismus und die Volksschule.

Balt. Monatsschr. XXI (1872), S. 97—132: Die Prärogativen des Frauengeschlechts. — XXV, S. 556—563: Einige Worte zur Verständigung. — XXVII (1880), S. 19—62: Unsere Volksschulen in besonderem Hinblick auf Schulreglement und Instruktion in Kurland. — XXVIII (1881), S. 102—140: Landbesitz der Kirche (auch im Separatabdr. 1883). — XXXIV (1887), S. 1—31 u. 95—133: Die Eigentumsfrage der Neuzeit. (Auch im Separatabdr. Reval, Lindfors Erben, 1887. 71 S. gr. 8°).

Schmöger, Wilhelm, aus Dresden geb., fürstl. kurländischer Schloß- (oder Hof-) Prediger, kaufte 18. März 1602 einen Stand in der neuen Kirche zu Mitau und kommt als Hofprediger 1608 und 1625 vor, er benutzte die Hofpredigerswidme und erhielt noch je 1½ Last Roggen und Gerste und 1 Last Hafer sowie 6 Faden Holz jährlich als Deputat und 40 Gulden im Jahre an Geld. Im Okt. 1625, als die Schweden Mitau zum zweiten Mal einnahmen und plünderten, hatte er in hohem Alter schwere Mißhandlungen zu ertra-

gen, wurde „jämmerlich tractiret, alles des Seinigen beraubt und nackt ausgezogen." Er † 1625, bei Joh. Bernewitz Berufung zum Hofprediger war er schon tot. Seine Witwe Anna Schockmann, Tochter eines Ratsherrn aus Riga, bewohnte die Hofpredigerswidme Rutingen bei Siurt und † 1643 oder 1644.

Land.-A., LHg. 86, f. 4. — Nord. Archiv 1804, Febr. S. 103. — Inland 1848, Sp. 47. — Kurl. Sitz.-Ber. 1889, S. 85. — Vergl. P. Wilhelm.

Schneider, Esaias, wurde März 1625 Rektor der Stadtschule in Mitau und kann bis 1628, wo ein anderer Rektor angenommen wurde, dort im Amte gestanden haben. Am 13. Juli 1636 wurde er vom Sickelnschen Kirchspiele zur Ord. für die Kirche zu Sickeln vorgestellt, scheint aber wegen Wahlstreitigkeiten nicht hingekommen zu sein, da schon 1637 Georg Below hier als P. erscheint, der aber nur von einem Teile der Eingesessenen gewählt worden war.

Konsist.-Arch., Mitau Kirchenrechn. — Kam.-A. (Präsentation v. 1636). — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 14. — Otto Schulen S. CX.

Schneider, Johann, geb. in Memel, wurde 9. Sept. 1707 zum P. für Sturhof ord. und von da 1709 durch die Witwe Berg von Carmel nach Kabillen voz. Nachdem er 1715 einen Ruf nach Goldingen ausgeschlagen hatte, ging er 1727 nach Windau, wo ihn der Sup. Gräven D. V. p. Tr., 13. Juli d. J. introd. Am 5. Sept. 1730 wurde er zum Propste der Goldingenschen Diözese an Neresius Stelle voz. und † 1739. Er war zuerst mit einer Tochter des Propstes Neresius verheiratet und sodann mit Marg. Meyer, der Witwe des P. Jul. Hartisch zu Wormen, der das Trauerjahr am 12. Juni 1739 vergönnt wurde. Sie war eine Schwester der Kath. Meyer, der Frau des P. Heiligendörffer und Mitbesitzerin des Gutes Feldhof und des Erblehns Gerreneek, das die Schwestern 1732 an Elisab. Tegder verwitw. Leutnant Schwander für 2000 fl. Alb. verkauften.

Windau Inventar. v. 1727. — Land.-A., Kb. 1729, S. 149 u. 1730, S. 335. Goldingen alles Stadtbuch 1732. — Teich I, 262 u. II, 342. — Hennig S. 226, 270 u. 281.

Schneider, Otto Friedrich, Sohn des P. Joh. in Windau, stud. seit 1734 in Rostock und seit 1736 in Jena. Am 20. Jan. 1746 erging an den Sup. A. Gräven der herzogl. Befehl, den von Fr. Korff nach Schaukehnen voz. stud. theol. C. Fr. Schneider praevio examine zu ord. und dort zu introd., jedoch kann er garnicht dahin gekommen sein, sondern wurde als Adj. des P. Herm. Kour. Stender in Lassen, dessen Tochter Anna Dor. Stenderer heiratete, angestellt, vermutlich 1746, als sein Senior erblindete, † aber 1754 als Adj.

Land.-A., Kb. 1746, S. 26. — Rede Presb. — Stender's Leben S. 9. — G. v. d. Ropp. — Eckardt.

Schödemacher, Wilhelm, wurde 8. Nov. 1591 zum P. in Nerft bestellt, als hier eben eine Kirchenvisit. gehalten wurde. Er war bis dahin P. in Seßwegen in Livland gewesen. Der Neritische Visit.-Rezeß vom 14. Dez. 1596 erwähnt seiner noch. Er † 1604.

Nerft Visit. v. 1591 u. 1596. — Mylich's Kirchenchr. v. Nerft. — Rede Presb. — Napiersky Beitr. IV, 205.

Schöll, Mag. **Johann Gabriel,** geb. 24. Juni 1750 in Mitau, wo sein Vater Knopfmacher war, besuchte zuerst die Stadtschule daselbst unter dem Rektorate Math. Fr. Watson's und war dann 3 J. Hauslehrer. Er stud. 1773—75 zu Erlangen Theol. und verteidigte dort zur Erlangung der Mag.-Würde eine Dissertation. Von einer weiten Reise durch Deutschland heimgekehrt, hielt er sich in Riga auf, wo er 1776 als Diakonus an die Nikolaikirche in Pernau voz. und 19. Jan. 1777 in Riga ord. wurde. Nachdem er 1780 einen Ruf nach Ermes in Livland ausgeschlagen hatte, folgte er einem Rufe vom 3. Aug. 1782 zum deutschen Frühprediger in Bauske, wo er 13. Juli, D. IX p. Tr. 1783 vom Sup. Huhn introd. wurde. Am 18. Juni 1793 ernannte ihn der Herzog zum Bauskeschen Propste. Während der Statthalterschaftsverfassung 1796 wurde er Mitglied des kurl. Konsist., war 1797 als Propst Glied der Kommission zur Abfassung einer kurl. Kirchenordnung und wurde 1806 zum Konsist.-Rat ernannt. Seine erste Gattin war Sophie Magdal. Kerkovius (geb. 1735), Tochter des Pfandbesitzers auf Witwenhof Georg Heinr., die ihn auf ihre Kosten hatte studieren lassen. Nach ihrem am 14. März 1810 stattgefundenen Tode heiratete er Ottilie Elise Rosenberger, Tochter des P. Otto Ludw. in Neuenburg, welche † zu Halle a. S. 1852, 80 J. alt. Er selbst † 14. Juni 1811, bald nach seiner zweiten Hochzeit.

Dienstl. — Bauske Invent. v. 15. Juli 1783 u. Kchb. (wonach geb. 1749, † 13. Jan. 1811). — Personalb. der Grobinsch. Pred.-Witwen-Kasse. — Mitausche Ztg. 1793, Nr. 54. — Schriftst.-Lex. — Napiersky Beitr., Heft 4, S. 35.

Schön, Philippus, soll 1644 P. in Kruthen (P. Einhorn's Pred.-Verz.) gewesen sein, für ihn ist aber da kein Platz. Im Pred.-Verz. von 1648 wird er als P. zu Wirgen und Gramsden aufgeführt. Am 8. Mai 1661 supplizierte Dor. Speyer, seel. Ph. Sch. P. zu Wirgen Witwe wider seel. Mich. Noldes Erben wegen Auszahlung des von ihrem seel. Manne verdienten Salars. Er war wohl der Vorgänger Sam. Rhanäus II in Wirgen.

Land.-A., Kb. 1661, f. 146.

Schön, Dr. **Karl Christoph,** Sohn eines Amtmanns, geb. zu Postenden 22. Dez. u. St. 1775, stud. 1794—97 in Jena und war dann Hauslehrer in Kurland. Nachdem er 1801 vom Kirchspiele zum deutschen P. in Durben erwählt war, wurde er als solcher 19. Nov. vom kurl. Konsist. voz., 25. Mai 1802 ord. und trat sein Amt daselbst 2. Okt. an. Da indessen seiner Bestät. durch Streitigkeiten des Kirchspiels mit der Witwe seines Vorgängers Joh. Chrph. Baumbach Hindernisse entgegen traten, indem diese sich wegen angeblicher Ansprüche eines ihrer Söhne an das Pastorat an den Kaiser gewendet hatte, so mußte auf Befehl des Senats eine zweite Wahl vorgenommen werden. Schön erhielt jedoch abermals die Mehrheit der Stimmen, wurde durch ein Konstitutorium des Reichs-Justiz-Kollegiums vom 12. Juli 1804 bestät. und 28. Aug. vom Grobinschen Propste Joh. Magnus Lamnitz in die Durbensche Kirche, die er bis dahin bedient hatte, introd. Er erhielt 1810 von der Univ. Jena die Würde eines

Dr. philos., wurde 22. Sept. 1832 zum Propste der Grobinschen Diözese bestät. und 1842 Konsist.-Rat. Nachdem er 1850 das Propstamt niedergelegt und 1854 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, † er 16. Juli 1855. Er war mit Wilh. Kant, Tochter des P. Joh. Heinr. in Alt-Rahden, verheiratet, welche † 19. Nov. 1835. Obgleich Schön sein ganzes Leben wissenschaftlichen Beschäftigungen, besonders naturhistorischen Stud. widmete, ist er doch nicht als Schriftsteller aufgetreten. Seine Bibliothek dürfte damals die größte Privatbibliothek in Kurland gewesen sein.

Latw. Awis. 1855, Nr. 49, Beil.

Schön, Karl Heinrich, Sohn des Propstes K. Chrph., geb. zu Durben 1. Nov. 1805, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud., und setzte seine Stud. 1829 in Erlangen fort. Hierauf war er Hauslehrer, bestand inzwischen 1831 und 1832 in Mitau die Konsist.-Exam. und wurde 14. Nov. 1837 in Mitau zum P. in Sackenhausen ord., trat sein Amt 1. Adv. an und wurde 30. Jan. 1838 daselbst introd. Er war mit Wilh. Elisab. Möller († zu Libau 15. Dez. 1889) verheiratet und † 23. April 1867 in Libau, wohin er sich behufs Heilung einer Krankheit begeben hatte.

Schön, Rudolf, Sohn des P. K. Heinr., geb. zu Sackenhausen 17. April 1847, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1865—69 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1870—75 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1876 und 1877 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei den P. Guleke in Smilten und Bursy in Grenzhof. Am 22. Mai 1877 wurde er in Mitau zum P. für Krettingen im Gouv. Kowno ord., ging von da Juni 1880 als P. nach Szaimen in demi. Gouv. und endlich April 1882 als lettischer P. nach Libau, wo seine Introd. durch Gen.-Sup. Lamberg Okt. 1882 stattfand. Er erhielt 1897 das goldene Brustkreuz. Nachdem am 1. Juli 1901 die lett. Gemeinde geteilt worden war, bediente er die lett. Gemeinde zu Alt-Libau. Es waren bei ihm: Erste Adj. Th. Fr. Bernewitz 1894—1900, Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1900—06. Zweite Adj. Ludw. Konst. Thielemann 1898, Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1898—1900, K. Jeannot Otto Goldberg 1900—1, Chrn. Dexne 1901—4, Joh. Roman 1904—6. Auf sein Gesuch wurde er 17. Juli 1906 wegen Kränklichkeit vom Amte entlassen. Seit 2. März 1880 ist er verheiratet mit Charl. Wilh. v. Pantzer, Tochter des Majors der Grenzwache Paul. Er lebt in Libau.

Schönflies, Martinus, wurde von Ernst v. Sacken, Erbherrn auf Schnepeln, 10. Aug. 1628 zum P. nach Schnepeln voz. Am selben Tage fundierte Sacken die Kirche und das Pastorat zu Schnepeln. Am 22. Sept. 1646 ist von des sel. P. in Schnepeln Martini Schönfließ Haus in Goldingen die Rede.

Land.-A., Schnepeln Briefl. — Goldingen altes Stadtb.

Schöning, Heinrich, war zwischen 1621 und 1628 eine kurze Zeit Adj. des P. Heinr. Marquardt in Pilten.

G. Hunecke im Pilten Kchb.

Schreiber, Mathias, P. zu Erwahlen, Senior, führte in Ermangelung eines Kirchenvorstehers von 1598 Octava p. Tr. bis 1622 die Erwahlenschen Kirchenrechnungen und legte sie 1. Okt. 1623 der Kirchenvisit. vor, auch beschwerte er sich 1629, daß man ihm Kirchengebühren schuldig geblieben; hier wird er HE. Mathias genannt.

Erwahlen Kirchenarch., Visit.-Rez. v. 3. Okt. 1623 u. v. 17. Juli 1629.

Schreyer, auch **Schreer, Johann,** wurde vom Bürgermeister und Rat 3. April 1658 zum Konrektor der Schule in Mitau präsentiert und 1661 deren Rektor. Ao. 1666 wurde er deutscher Diakonus in Bauske, nachdem diese Stelle 6 Jahre vakant gewesen, und † 27. Okt. 1687 an der Pest. Er heiratete Donnerstag n. Lätare 1660 Marg. Agricola, des Mag. Hieronymus Lüderus Witwe, die noch 1692 genannt wird.

Land.-A., Kb. 1658, f. 437, 1665, f. 146, 1687–88, f. 142. — Mitau Kchb. 1660. — Bauske Kchb. — Cuo Schulen S. CXI.

Schröder, Albert, heißt im Windauschen Stadtbuche beim J. 1542 „unße pastor und prädicante" und kommt als Herr Albert schon 1541 und noch 1551 im Ratsarchiv vor. Auch Jürgen Padel nennt ihn 1. Jan. 1540 Kerkherr zu Windau.

Jürgen Padels Aufzeichn. in Mitt. d. Rigasch. Altertumsgef. XIII, S. 305.

Schröter, Stephan, sollte als stud. theol. laut Befehls Herzogs Friedrich v. 7. März 1630 dem P. Kasp. Oberg adjungiert werden, folgte ihm aber nach dessen noch in demselben J. erfolgtem Tode als P. zu Neu-Autz, am 10. Okt. 1630 war er es schon. Am 23. Mai 1634 wird er noch P. in Neu-Autz genannt, 1637 war aber bereits Andr. Cocus dort P. Verheiratet war Schröter mit einer Tochter des P. Kasp. Oberg, die später sich mit seinem Nachfolger Cocus vermählt zu haben scheint.

Land.-A., Kb. 1650, f. 468, 1623–40, f. 66, 71 u. 201.

Schulmann, Andreas, geb. von lett. Eltern zu Plattgaln im Hasenpothschen 10. Jan. 1820, erhielt seinen ersten Unterricht im Pastorate Neuhausen, war dann viele J. Küster, Volksschullehrer und Schreiber zu Iwanden, bereitete sich während dieser Zeit durch Selbststud. zur Univ. vor und stud. 1850–53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Noch während er Student war, trat er als Schriftsteller in lett. Sprache auf. Hierauf war er 1855–57 Hauslehrer in Ellern, Stabben und Pastorat Sauken und bestand inzwischen in Mitau 1855 und 1856 die Konsist.-Exam. Am 12. Mai 1858 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Sieffers in Sauken und Ellern ord., blieb in dieser Stellung bis 18. Mai 1859, war dann bis 13. Nov. d. J. Vikar an der Jesuskirche in Riga und wurde 27. Nov. 1859 Adj. des P. Joh. Ludw. Melville in Rutzau und Heiligen-Aa. Nach dem am 14. Dez. 1860 erfolgten Tode seines Seniors folgte er diesem

im Amte, wurde 24. Sept. 1861 vom Grobinschen Propste Jeannot Emil v. d. Launitz introd. und † 20. (8.) Aug. 1880 zu Bad Nauheim im Großfürstentum Hessen, wohin er sich als Kranker begeben hatte. Verheiratet war er seit 30. Mai 1876 mit Math. Elise Asquith, Tochter des Gutsbesitzers Rich. in Preußen, welche sich 1883 mit einem Kaufmanne in Ost-Preußen verband.

Pasaule un daudf no ta, kas pasaule atrohnas. Par derigu un pamahzidamu laika kawekli preeksch semneekeem. 4 Heftchen mit 55 Abbildungen. Dorpat, Laakmann, 1852—55. 152 S. 4°.

Swehtdeenas swehtiba un swehtdeenas grehki. Tschetri spreddiki pehz Ahlfelda wahzu spreddikeem sarakstiti. Riga, Plates, 1859. 60 S. 8°.

Gedichte in d. Latw. Awis., H. Trey's Latw. lauschu drangs und in mehreren Kalenderbeilagen.

Latw. Awis. 1880, Beil. 38.

Schulte, Schultetus, Joachim, war 1562 und 1566 deutscher P. zu Talsen. Am 12. Juli 1566 legte er vor dem Windanschen Magistrate Zeugnis ab wegen neuer Grenzkreuze, so Markus Billen Witwe machen lassen. Die Bille besaßen Engelzeem und Teile von Sehnjen im Talsenschen.

Ed. v. Fircks nach Dursuppen Briefl.

Schultz, Johann, wurde 18. März 1677 als P. nach Kruthen voz., ging aber bald (vermutlich 1684) nach Schleck, wo er bis 1693 im Amte geblieben sein kann. Seiner Witwe wird 1699 gedacht.

Ugahlen Kchb. 1699. — Tetsch III, 336.

Schultz, Adam, wurde vom Windanschen Hauptmanne Ernst v. d. Brüggen zum P. zu Stenden voz., worauf 22. Okt. 1692 an den Sup. Gerh. Remling der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und hernach dort zu introd. Als P. zu Stenden war er 4. Adv. 1701 bei Introd. von Joh. Chrph. Häferung in Zabeln anwesend und mag 1710 an der Pest gestorben sein. Seiner Witwe Anna Hedwig Brunnengräber geschieht 1714 Erwähnung.

Land.-A., Wold. M. 26 u. OHpt. Tuckum 68, f. 43. — Zabeln Invent. v. 1701.

Schultz, Mag. **Christoph,** geb. zu Königsberg 15. Mai 1702, wurde 12. April 1738 als Adj. des deutschen Frühpredigers Bertram Hildebrand nach Bauske voz., 6. Juli ord. und D. VII p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven introd. Er folgte seinem Senior, mit dessen Tochter Anna Luisa Hildebrand er seit 8. Okt. 1739 verheiratet war, 1743 im Amte und † 13. Mai 1751. Während seiner Amtsführung geriet er mit einigen Gemeindegliedern in Streit und erhielt, nachdem die Sache zur Landtagsbeschwerde geworden war, 1744 einen Verweis. Seine Witwe heiratete 1752 den P. Heinr. Fr. Heerwagen in Riga.

Bauske Invent. v. 21. Juli 1738 u. 3. Juli 1752. — Landtagsgravamina v. 1744 (Handschrift). — Recke Presb. — A. Buchholtz zu Mylich Pred.-Chron. — Gräven S. 22.

Schultz, Ewald, geb. 19. April 1747, wurde als Adj. des P. Fr. Wilh. Recke in Zirau D. XVIII p. Tr. 1785 ord. und introd., folgte seinem Senior 1786 im Amte und † 6. Febr. 1799. Er war

zuerst seit 1. Juni 1787 mit Sus. Dor. Engert verheiratet, welche † 24. Dez. 1789, dann seit 10. Okt. 1790 mit Elisab. Wilh. Marie Büttner, Tochter des Piltenschen Sup. Joh. Georg, welche † 28. Okt. 1812 im 45. J.

Personalb. d. Piltensch. Witw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Schriftst.-Lex. (zu berichtigen). — Mitausche Ztg. 1799, Nr. 18 (hiernach † Sch. im 55. J.) u. Intell.-Bl. 1812, Nr. 90.

Schultze, Johann Franziskus, geb. 1706, als Schrundiena-Curonus in minorennem Alter stehend 1720 in Königsberg immatrikuliert, wurde 1740 vom Sup. Gräven zum P. für Wahnen ord. und † daselbst 27. Sept. 1770. Er heiratete 1740 Elisab. Ruprecht, Witwe des P. Joh. Jak. Schmidt II in Lippaiken und vermählte sich nach deren 11. März 1751 erfolgtem Tode 1752 mit Marg. Magdal. Rhanäus, welche † im Pastorate Landsen 1. Aug. 1796.

Land.-A., Kb. 1739, S. 720 u. Chpt. Mitau 33, f. 6 u. 31. — Rhanäus zu Neimbts. — Klapmeyer, Goldingen Pred.-Witw.-Kasse, S. 10 u. Personalb. dazu. — Mitausche Ztg. 1797, 7. Stück. — Königsb. Matr. Nr. 989.

Schultzen, Mag. **Johann Friedrich,** wurde 7. Okt. n. St. 1731 durch Georg Dietr. Behr, Hauptmann zu Grobin, als P. nach Ugahlen voz. und D. XXII p. Tr. desi. J. vom Sup. Joach. Kühn ord. Am 2. Juni 1736 erging an Maria Barbara Hartmann, Witwe des Dr. med. Ulr. Wilh. Rhode zu Libau und Tochter des P. Chrn. Gotth. Hartmann zu Dondangen, der Dispens, sich ohne vorangegangene Proklamation mit ihrem Bräutigam Mag. Sch. in Ugahlen kopulieren zu lassen. Er hat das Kirchenbuch bis Sept. 1744 fortgeführt (wonach eine Lücke bis 1748 da ist). „Seines ärgerlichen und liederlichen Lebenswandels wegen, da er sein Dienstmädchen geschwängert, wurde er von dem Besitzer von Ugahlen v. Behr Ende 1744 gezwungen, sofort seine Pfarre zu verlassen, worauf er sich nach Memel flüchtete, aber gleich darauf, auf Klage des Piltenschen Sup. Dietr. Chrn. Wölfier, unterm 30. März 1745 vom Piltenschen Landratskollegium ediktaliter auf den 29. Aug. 1745 zitiert wurde, um gänzlich seiner geistlichen Würde entsetzt zu werden" (Woldemar). Der formelle Urteilsspruch erfolgte 29. Aug. 1747; Sch. wurde für immer aus dem Piltenschen Kreise removiert und zu 100 Rtl. Unkosten verurteilt, die ad pias caussas der Hasenpothschen Kirche zugewiesen wurden. Noch 1750 hielt er sich in Memel auf.

Land.-A., Kb. 1736, S. 256 u. Prozeßakte in Abt. Pilten". — Eigenhänd. Notiz im Ugahlen Kchb. — Brief aus Memel im Windau Kausarchiv. — H. Woldemar zu Recke aus d. kurl. Ritterschaftsarchiv.

Schulz, Johann Georg, aus Abgunst in Kurland, wurde als Cand. 20. Febr. 1715 zum lettischen P. in Goldingen erwählt und in dems. J. vom Herzoge bestät. Er wohnte auf dem Gütchen Alt-Goldingen, † aber schon 1723. Im Goldingenschen Kircheninvent. vom 20. Mai 1723 wird er noch als lebend angeführt, wurde aber 22. Juni d. J. „beläutet". Wenn er identisch sein sollte

mit dem Joh. Georg Schultz Schleka-Curonus, der 1705 die Univ. Königsberg bezog, wäre er wohl ein Sohn des P. Joh. zu Schleck.

Goldingen Kirchenrechn. — Hennig S. 289 ff. — Königsb. Matr. Nr. 881.

Schulz, Konrad, Sohn des Glasermeisters Nik. in Mitau, geb. daselbst 1. Jan. 1731, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und seit 1743 beim Organisten Bolz in Doblen. Zugleich ging er aber zweimal wöchentlich zu Fuß zu dem eine Meile entfernt wohnenden frühern Mitauschen Prorektor Isaak Bauer, der ihm Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache gab. Bald machte er darin so gute Fortschritte, daß er 1748 einen lateinischen und bald darauf einen griechischen Brief an den Doblenschen Propst Dav. Pflugradt schreiben konnte, in welchem er um Unterstützung zum Studieren bat. Durch dessen Empfehlung und Fürsprache erhielt er die Mittel 1751 die Univ. Königsberg zu beziehen, wo er Theol. stud. und 1754 öffentlich disputierte. Im Mai 1755 kehrte er zurück und wurde Lehrer beim Propste Pflugradt. Eben hatte er sich vergeblich um das Mitausche Rektorat beworben, als er als P. nach Szaimen voz. wurde; er wurde 6. Juli 1759 ord. und 9. Aug. d. J. dort introd. Obgleich P. in Litauen, gehörte er seiner Vok. nach doch zur Bauskeschen Diözese und war dem kurl. Konsist. unterworfen, bis 1783 in Wilna ein besonderes Konsist. — Collegium synodale repraesentativum — errichtet wurde, zu dessen Einrichtung er den Plan entworfen hatte und bei welchem er die Würde eines Assessors und eines Generalseniors von Litauen erhielt. Für seine Gemeinde entwarf er 1782 eine Kirchenordnung, welche 1783 die Bestät. des Synodal-Kollegiums erhielt, und 1790 den Plan zu der dort gestifteten Gemeindeschule, betrieb den Bau der 1786 gegründeten und 1793 eingeweihten neuen Kirche und erwarb sich hohe Verdienste nicht bloß um seine Gemeinde, sondern um ganz Litauen. Er war Mitstifter der 1772 errichteten Bauskeschen Prediger-Witwenkasse, deren Statuten er entwarf und 1782 für den Druck revidierte, und von der Stiftung bis 1784 Assessor der Kasse. Ao. 1795 nahm er seinen Sohn Liebegott Otto Konr., und als dieser 1800 nach Birsgalln ging, seinen Schwiegersohn Joh. Dietr. Hartmann zum Adj. Er war seit 17. Mai 1761 mit Kath. Magdal. Rosenberger, Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg, verheiratet, welche † im Pastorate Grenzhof 19. Dez. 1814 im 80. Lebensj. Er selbst † 23. Jan. a. St. 1802.

Rede an Schulz Grabe von Böhlendorff u. Bursy, Mitau 1802. — Zimmermann len. Lit. S. 83 ff. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1814, Nr. 104. — Königsb. Matr. Nr. 1309.

Schulz, Liebegott Otto Konrad, Sohn des Generalseniors Konr., geb. zu Szaimen 21. Mai n. St. 1772, wurde zuerst von seinem Vater, dann im Bliedenschen Pastorate unterrichtet, besuchte 1789—90 das Mitausche Petrinum und stud. 1791—93 Theol. in Jena, wohin ihm die Szaimensche Gemeinde, welche ihn bei Gelegenheit der Einweihung einer neuen Kirche daselbst am 29. Sept. 1793 zum Adj. seines Vaters in Szaimen erwählt hatte, die Berufung dazu sandte.

Nachdem er im Herbste 1794 heimgekehrt war, wurde er 20. Febr. n. St. 1795 in Szaimen examiniert und ord., ging aber von da 4. Juli 1800 als Adj. des P. Heinr. Dietr. Kerkovius nach Birsgallu. Da jedoch die Besitzerin des Gutes sich im Auslande aufhielt und seine Anstellung nur auf dringenden Wunsch der Gemeinde mit Bewilligung des Konsist. geschehen war, so erfolgte die eigentliche Vok. erst 16. April 1801 und er wurde, nachdem er sein Colloquium mit dem Sup. Ockel und Propst Joh. Gabr. Schöll gehalten hatte, 5. Mai 1801 in sein neues Amt introd. Hier folgte er nach einigen Monaten seinem Senior im Amte und hatte in spätern Jahren viel Schweres zu leiden. Diebsbanden brachen öfters in sein Haus und beraubten ihn; endlich verlor er 22. Febr. 1824 durch eine Feuersbrunst seine ganze Habe, seine Bibliothek von mehr als 1500 Bänden und seine literärischen Arbeiten, wobei zugleich die seit 1753 geführten Kirchenbücher und die Papiere der Bauskeschen Prediger-Witwenkasse verloren gingen. Ao. 1833 erhielt er seinen Sohn Rud. zum Adj., wurde 1837 zum Konsist.-Rat ernannt und † 8. Febr. 1840. Er war seit 6. Juli n. St. 1800 mit Marie Elisab. Konst. Mylich, Tochter des P. Gottfr. Georg in Nerft, verheiratet.

Zimmermann lett. Lit. S. 96. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 19. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Kons. — Ulmann's Mitt. IV. 296. — Inland 1840, Sp. 190.

Schulz, Dr. **Karl Dietrich Ehregott,** Sohn des Generalseniors Konr. in Szaimen, geb. 1778, stud. seit 1797 in Königsberg, Jena und Leipzig und war dann Lehrer bei v. Korff in Wahnen. Im Mai 1807 wurde er P. in Schoden, ging von da im Jan. 1814 nach Szaimen und † zu Mitau 9. Aug. 1817. Er war mit Charl. Bläse verheiratet, welche † zu Mitau 19. Aug. 1872.

Recke Presb. — Inland 1853, Sp. 309. — Königsb. Matr. Nr. 1753.

Schulz, Rudolf, jüngerer Sohn des P. Liebegott Otto Konr., geb. zu Birsgallu 5. Aug. 1807, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1824—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1830 in Mitau, war bis 1832 Hauslehrer, wurde 23. Febr. 1833 zum Adj. seines Vaters in Birsgallu voz. und dazu 5. März d. J. ord. Da jedoch sein Vater und er in Streitigkeiten mit der Besitzerin des Guts, der Gräfin Mengden, gerieten, entschloß er sich, seine Stellung aufzugeben, und bewarb sich 1836 um das Pastorat Lippaicken, wohin er auch voz. wurde. Weil aber sein vom Alter gebeugter Vater seiner nicht entbehren konnte, so trat er die Vok. zu Gunsten seines Freundes Ad. Wilh. Benthner wieder ab und blieb in seinem Amte. Wie vorauszusehen war, erhielt er nach dem Tode seines Vaters die Nachfolge nicht, obgleich seine Gemeinde vielfach darum bat, und bewarb sich 1840 wieder um Lippaicken, das inzwischen erledigt worden war, hielt daselbst 24. Juni d. J. seine Probepredigt und wurde zur Bestät. vorgestellt. Statt dessen traf aber aus St. Petersburg die Weisung ein, den P. Chrph. Joh. Fuchs zu Dünaburg zu wählen, dem früher die erste erledigte Konsist.-Pfarre

zugesichert war. Nach einigen Verhandlungen wurde jedoch Schulz 21. Nov. 1840 für Lippaicken bestätigt, hielt am 1. Weihnachtsfeiertage d. J. seine Abschiedspredigt in Birsgalln und trat sein Amt 1. Jan. 1841 in Lippaicken an, wo ihn während erledigter Superintendentur der P. Fr. Ant. Bockhorn zu Edsen 9. Febr. dess. J. introd. Nach 9 J., in denen er sich eifrig bemühte, den traurigen Zustand der Gemeinde, Kirche und Widme zu verbessern, folgte er dem Rufe zum lettischen Stadtprediger in Mitau, wo soeben die lett. Stadt- und Landgemeinde endgültig getrennt worden waren (s. P. Wilh. Pantenius), trat sein neues Amt am Palmsonntage 1849 an und wurde 5. Juni d. J. introd. Gleichzeitig war er bis 1861, wo ein besonderer P. für sie angestellt wurde, Prediger an der Armenkirche und an den Gefängnissen und den Wohltätigkeitsanstalten der Stadt. Er war 1852—59 kurl. Direktor und 1859 bis 8. Okt. 1864 Präses der lett.-lit. Gesellsch., auch zweimal Präses des kurl. Tierschutzvereins. Ao. 1865 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er † 24. Febr. 1866. Auf dem Gebiete der lettischen Literatur hat er sich durch eifrige Tätigkeit große Verdienste erworben. Seit 6. Juli 1833 war er verheiratet mit Eveline Schulz, Tochter des P. K. Dietr. Ehregott in Szaimen, welche † 26. Juli 1865.

Wilhelm Pantenius, Jelgawas latweeschu draudses rihta-mahzitajs. Jelgawa, Steffenh., 1850. 108 S. 12°.

Kristigas basnizas stahstu grahmata, skohlahm un mahjahm par swehtu mahzibu apgahdata, ar bildehm puschkota un ar Kalweeschu grahmatu-beedribas sinnu no Wahzu wallodas pahrtulkota. Jelgawa, Lucas, 1853. VIII u. 224 S. 8°.

Eiropas Lantkahrte, 1854. — Asias Lantkahrte, 1855. — Kanaänas Lantkahrte, 1855. (Jede 1 Bog. gr. Fol.). — Krimes Lantkahrte, 1855 (kl. Fol.). — Amerikas Lantkahrte, 1856.

Eiropas Latweeschu Lantkahrtes isstahstischana. Jelgawa, Steffenh. 1851. 67 S. 8°.

Asias Latweeschu Lantkahrtes isstahstischana. Jelgawa, Steffenh. 1855. 132 S. 8°.

Amerikas Lantkahrtes isstahstischana. Jelgawa, Steffenh. 1857. 132 S. 8°.

Awrikas un Australias lantkahrtes, lihds ar saules un winas gahju-swaigsnu bildehm us weenu lappu kohpa drukkatas. Jelgawa, 1860.

Mahju-dakters, jeb jauna wesselibas grahmata. Scho grahmatu sarakstijis K. Bursy, Kursemmes daktern-teesas wezzakais un Latweescheem pahrtulkojis R. Schulz. Jelgawa, Steffenh., 1859. XX u. 45 S. kl. 8°.

Pluddu-breesmas. Scho stahstu Latweescheem par derrigu mahzibu un laikakawekli no Wahzu grahmatas pahrtaisijis R. Schulz. Jelgawa, Lucas, 1860. 76 S. kl. 8°.

Kaimina nams. Jelgawa, Steffenh., 1860. 76 S. 8°.

Pasaules-stahstu-grahmata. Jelgawa, Steffenh., 1860. 288 S. kl. 4°. (ar 46 bildehm).

Magaz. d. lett. lit. Ges. XI, 2 (1856), S. 13—30: Ueber lettische Eigennamen und die in die lettische Sprache aufzunehmenden Fremdwörter. — XIII, 1 (1863), S. I—VIII: Vorwort.

Uebersetzte das 1861 emanierte Bauergesetzbuch für ganz Rußland ins Lettische.

Redigierte von 1849 bis zu seinem Tode die Latweeschu Awises und schrieb dazu viele Aufsätze, insbesondere die sehr beliebt gewordenen karra sinnas. Der Absatz des Blattes stieg unter seiner Redaktion von kaum 200 Exempl. auf mehr als 4000. (Inland 1856, S. 293 ff.).

Redigierte seit 1850 die „Kurländischen landwirtschaftlichen Mitteilungen" und schrieb dazu mehrere Aufsätze, z. B. „die Reform des Ackerbaus in Kurland", 1852, Nr. 1, 2 u. 3.

Redigierte 1864 u. 1865 das „Volksblatt für Stadt und Land der Baltischen Provinzen", erschien einmal wöchentlich 8 S. gr. 4° in deutsch. Spr.).

Nekr. in Latw. Awis. 1866, Beil. 11, 15, 17 (von P. G. Bierhuff in Schlock) u. im Magaz. d. lett. lit. Ges. XIV, 1 (1868), S. 1—8 (von P. A. v. Raison).

Schulz, Rudolf Konrad Albert, Sohn des P. Rud., geb. zu Birsgallen 19. Dez. 1837, besuchte 1849—51 in Mitau die Privatschule seines Mutterbruders K. Lionel Schulz und dessen Nachfolgers Dr. K. Hechel, 1852—56 das Mitausche Gymnas., hierauf bis 1858 die Schmidtsche Privatlehranstalt in Fellin, Abiturient, und stud. 1858 in St. Petersburg Philol. und 1859—62 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1864. Nachdem er Hauslehrer in Bauske gewesen, die Konsist.-Exam. 1864 in Mitau abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Seiler in Bauske und seinem Vater in Mitau gehalten hatte, wurde er 25. März 1865 in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreutzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis 1866, wo er Nachfolger seines Vaters als lettischer Stadtprediger in Mitau wurde (Amtsantritt 30. Juli, Introd. 21. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Hier war er Direktor der lettischen Taubstummenanstalt, seit sie 1870 in Kirchholm begründet war, und hatte namentlich seit ihrer Verlegung von da nach dem Höfchen Karolinenhof bei Mitau im J. 1873 viele Verdienste um die Förderung der Taubstummenangelegenheit im Lande, er blieb Direktor der Anstalt bis 1880; auch war er 1867—78 Präses und von da ab Ehrenpräses des kurl. Tierschutzvereins. Ao. 1879 wurde er von Mitau nach Eckau und Lambertshof voz., verabschiedete sich von seiner Mitauschen Gemeinde 9. Dez. d. J., trat 13. Dez. sein Amt in Eckau an und wurde dort 3. Febr. 1880 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er erhielt 1897 das goldene Prediger-Brustkreuz und wurde im Jan. 1899 zum Propste der Bauskeschen Diözese bestät. Adj. waren bei ihm: Paul Fr. Kleinenberg 1891, K. Ad. Gläser 1895—99, Alfr. Gotth. Döllerdt 1899—1903, Fr. Ludw. Bernh. Kornel. Treffner 1903—6. Er war seit 27. Febr. 1867 vermählt mit Emma Ottilie Joh. Elzberg, Tochter des Kronsförsters Heinr. Georg in Alschwangen, welche † zu Kemmern 24. Juli 1875, und verband sich dann 20. Jan. 1877 mit Marie Theophile Hulda Ullmann, Tochter des Brauereibesitzers und Ratsherrn Georg Sam. in Mitau, welche † 20. Nov. 1900. Er selbst † 15. Okt. 1906.

Slimmibas gulta. Apzerreschana pahr swehtu Matteus 9, 1—8 no L. Bersmann sarakstita. Mitau, Besthorn, 1872.

Berichte über die Taubstummenanstalt Karolinenhof bei Mitau in Mitt. XXVII, S. 556—564, XXXIII, S. 560—568, XXXV, S. 38—46, XXXVI, S. 39—44.

Aufsätze belehrenden Inhalts in d. „Kurfemes Kalenderis" pro 1871, 1872, 1873.

War 1867—79 ständiger Mitarbeiter an d. Redaktion d. Latw. Awis., besonders ihres polit. Teils.

Schulz, Karl Rudolf Hermann, Sohn des P. Rud., geb. zu Mitau 2. Aug. 1855, besuchte 1864—67 die Pensionsanstalt im Siuxtschen Pastorate und 1868—76 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1877—81 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.Exam. bestand

er 1881 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Bruder in Eckau. Am 13. Juni 1882 wurde er in Mitau zum Adj. seines Bruders Rud. Konr. Alb. in Eckau ord., jedoch schon 21. Juli d. J. zum P. für Szaimen und Petroi gewählt, 10. Sept. bestät. und stand diesem Amte seit Sept. 1882 vor. Er ist seit 30. Sept. 1882 verheiratet mit Marie Georgy, Tochter des Verwalters Ad. in Fockenhof. Er wurde 1905 zum P. für Kursiten bestätigt, verzichtete aber auf das Amt der aufrührerischen Gesinnung wegen, die damals in der Gemeinde herrschte. Am 12. Juni 1909 wurde er zum P. nach Augermünde, Popen und Pissen voz., am 5. Sept. bestätigt, trat sein neues Amt im Sept. an und wurde 1. Nov. 1909 vom Gen.-Sup. A. Bernewitz introd.

Schulz, Konrad Albert Hermann Georg, Sohn des Propstes Rud. Konr. Alb. zu Eckau, geb. ebenda 16. Dez. 1880, besuchte 1894—1900 das Schmidsche Privatgymnas. in Tuckum, bestand 1901 am Gymnas. zu Nowgorod das Abiturium, stud. in Jurjew (Dorpat) 1901—6 Theol., grad. Stud., absolvierte in Mitau 1906 die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Th. Ad. Becker in Frauenburg. Am 2. Dez. 1907 wurde er in Mitau zum Adj. des Propstes Alb. Karl Joh. Woltrecht in Dondangen ord., der ihn als Vikar an der vakanten Gemeinde zu Irben anstellte. Am 25. Juni 1908 wurde er dann als P. für Irben, Gipken und Kolken bestät. und 17. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. A. Bernewitz introd. Seit 21. Juni 1908 ist er verheiratet mit Lucie Martha Sadowsky, Tochter des P. Gust. Ad. zu Augern.

Schulze, Friedrich August Wilhelm, geb. im Dorfe Suppligen im Braunschweigschen 15. Okt. 1775, besuchte das Catharineum in Braunschweig und stud. 3 J. in Helmstädt. Nachdem er mehrere J. in Kurland Hauslehrer gewesen, wurde er 2. Sept. 1805 zum P. für Kruthen voz. und 12. Nov. dazu ord., trat aber sein Amt erst nach Ablauf des Trauerjahres zu Pfingsten 1806 an. Am 19. Juli 1822 verlor er durch ein Gewitter das Wohngebäude des Pastorats mit dem größten Teile seiner Habe, nachdem er selbst wenige Tage vorher, vom Hause entfernt, den Fuß gebrochen hatte. Er war mit Charl. Juliane Scherringer verheiratet und † 26. Sept. 1831. Seine Witwe † 12. Febr. 1864, 75 J. alt.

Dienstl. — Mitausch. Intell.-Bl. 1822, Nr. 70.

Schumann, Johann, geb. in Klein-Berlin in der Mark, war zuerst Rektor in Birsen und wurde von Herzog Friedrich Kasimir d. d. Mitau, 17. Juni 1693 zum Konrektor der Stadtschule in Bauske konfirmiert und 1695 Rektor dieser Schule, welche damals in einem ausgezeichneten Zustande sich befand. Am 28. Aug. 1698 wurde er zum P. in Schrunden ord. und 14. Sept., D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen daselbst introd. Er hatte eine Tochter des Sup. Hollenhagen zur Frau. Mittelst Testaments vom 7. Aug. 1710 vermachte er der Kirche zu Schrunden seine Bibliothek von 167 Büchern, 12 silberne Becher und einige andere Sachen und † 1710 an der Pest. Die Bibliothek wurde

lange bei der Schrunden'schen Kirche verwahrt, doch gegenwärtig existiert nichts mehr von ihr.

Schrunden Invent. v. 15. Sept. 1698 u. 1. Sept. 1711 (in ihm das Bücherverzeichnis). — Schrunden Kirchenarchiv. — Land.-A., Kb. 1698—1709, f. 99. — Festged. von ihm zur Introd. seines Schwiegervaters als Sup. Mitau 1696. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, Anhang S. 37. — Otto Schulen S. CXI.

Schunck, Kornelius Heinrich, sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Adolphi v. 10. Juli 1667 an des verstorbenen Petrus Wach Stelle zum P. in Waddax und Alt-Autz ord. und introd. werden und bediente auch Sturhof, als er von da an die lettische Gemeinde zu Doblen voz. wurde, woselbst seine Introd. D. Judica, 8. April 1685 durch den Sup. Adolphi stattfand. In diesem Amte † er schon 15. Jan. 1686 mit Hinterlassung einer Witwe. Er war ein Schwager des P. Gotth. Herm. Wach in Mesothen.

Herz. A., Kb. 1667 B, f. 185 u. 1674, f. 212. — Doblen Invent. v. 8. April 1685 u. 23. Febr. 1687. — Vgl. auch Pastorat Waddax.

Schuncke, Johann Heinrich, geb. 1616 im Löbenicht zu Königsberg, verlor seinen Vater, der dort Schneider war, schon im 4. J., erhielt auf der Schule des Löbenicht Unterricht, besuchte dann das Gymnas. zu Thorn, stud. zu Frankfurt a. d. O. Philol. und Jurisprud., begab sich wegen des ausbrechenden Krieges von da nach Leyden, wo er längere Zeit blieb, kehrte dann nach Königsberg zurück und nahm endlich eine Hauslehrerstelle in Kurland an. Hier bewogen ihn seine Rednergaben zur Theol. überzugehen, in der er sich bald so sehr vervollkommnete, daß seine Predigten großen Beifall fanden und er von Joh. Dietr. Behr zum Substituten des Piltenschen Seniors P. Kornel. Fresserus in Edwahlen (1643) voz. wurde. Nachdem er exam. und ord. worden war, verband er sich mit dessen Tochter Marg. Freiser, folgte aber ohne sein Amt in Edwahlen angetreten zu haben 1644 einem Rufe nach Augern. Aber auch hier war er nur 14 Tage P., indem er einen Ruf an Korn. Lehr's Stelle nach Tuckum annahm, wo ihn der Sup. P. Einhorn 23. Okt. n. St. 1644 bei der lett. und deutschen Gemeinde einführte. Hier fand er allgemeine Liebe und großen Beifall, indem er „dulcia utilibus misceiret und sich ad captum auditorum akkomodieret". Es gelang seinem dringenden Anhalten den Neubau der Kirche zu bewirken, den er durch eigene Aufsicht in raschen Fortgang brachte, doch † er schon 25. Juli 1649 (begr. in der Tuckumschen Kirche 6. Okt.).

Tuckum Invent. v. 24. Okt. 1644. — Pred.-Verz. v. 1648. — Leichenpred. v. Barthol. Zeidler, Riga, ohne Jahr. 19 Bl. 4°.

Schupius, Joachim. Bei der am 2. (12.) Juli 1633 in Sessau abgehaltenen Kirchenvisit. beschwerte sich der Sessausche P. Heinr. v. Linden darüber, „daß der Herr Klopmanner P. Joachim Schupius viel Eindrang und Verwirrung, welches ihm nicht gebühre, im Amt zu Sessau thue verrichten". Man beschloß, sich in dieser Sache an den Herrn v. Klopmann zu wenden, „daß er (der Pastor) sich wie billig in seinen Schranken halte und des Sessauschen, wohin er nicht befugt, enthalte." Auch bei der am 26. Sept. 1636 in Mitau, abgehaltenen Kirchenvisit. beschwerte sich der lett. P. Adam Hilarius „über Klop-

manns Pastoren, daß derselbe seine Zuhörer mit Gewalt an sich ziehe." Hieraus ist ersichtlich, daß Schupius 1633 und 1636 P. zu Würzau war, welches Gut 1509 — 1820 im Besitze der Klopmann's sich befand.

Sessau Visit.-Rezeß v. 1633 u. Mitau Visit.-Rez. v. 1636.

Schuster, Josua, war bis 1720 in Königsberg Lehrer des Mag. Ludw. Tetsch und später P. in Kreutzburg, ohne daß sich bestimmen ließe, ob damit die Kirche in Polnisch-Livland, das Filial von Kruthen oder gar ein Ort in Preußen gemeint sei.

Tetsch II, 133.

Schüttler, Jakob, wahrscheinlich in Seßlauken im Erwahlenschen Kirchspiel geb., das damals im Besitze der Schüttler sich befand, bezog 1676 als Ehrwalia-Curonus die Univ. Königsberg und wurde 18. Dez. 1696 als P. zu Angern, Markgrafen und Uggunzeem voz. und 24. März 1697 ord. Nach einem im Konsist.-Archiv befindlichen Instrumente wäre er jedoch in Talsen 16. Dez. 1696 exam., 17. ord. u. 18. Dez. in Angern introd. Am 9. Okt. 1699 übertrug ihm Herzog Ferdinand auch die Bedienung der Kirche in Selgerben, die bis dahin vom lett. P. in Kandau versehen worden war. Er heiratete 17. Juni 1700 im Hofe Seßlauken Anna Dor. Schmidt, Tochter des P. Joh. zu Landsen und Hasau, und † zu Angern 1710 an der Pest mit allen den Seinigen.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 171 u. 172 u. 1698—1700, f. 304. — Angern Invent. v. Sept. 1699 u. 15. Okt. 1709. — Hochzeitsged. im Mitausch. Museum Nr. 11910. — Polstern im Angern Kchb. — Königsb. Matr. Nr. 595.

Schüttler, Johann Friedrich, geb. in Kurland 13. Dez. 1708, war wohl ein Sohn des Besitzers von Seßlauken Dr. med. Petrus Sch. (testierte 1733), denn er besaß 1739 selbst Seßlauken. Er stud. seit 1727 in Rostock, wurde vom Sup. Gräven 12. April 1733 zum deutschen P. für Goldingen ord. und 23. Dez. 1740 an Joh. Schneiders Stelle Goldingenscher Propst und hielt als solcher 1747 bei Einführung des Sup. Baumann eine Rede, legte aber dieses Amt 1751 nieder. Ao. 1761 wurde er zum P. in Windau gewählt, wo er schon 1740 auf der Wahl gewesen war, nahm sie aber nicht an. Er gehörte 1752 zu den Stiftern der Goldingenschen Prediger-Witwenkasse und war bis 1759 Assessor des Direktoriums. Das Goldingensche Kirchenbuch führte er noch bis zum Mai 1766 fort und † in der zweiten Hälfte 1766. Seine erste Gattin Anna Apollonia Groth, eines Kaufmanns Tochter aus Goldingen, † 22. März 1741 (Kirchenb.), die zweite (kop. zu Mitau 13. Sept. 1743) Gottl. Elisab. Görcke, Tochter des kurl. Fiskals Joh. Erdmann G. (Hochzeitsged. von K. K. Berger) überlebte ihn und muß in sehr wohlhabenden Verhältnissen zurückgeblieben sein, da sie keine Unterstützung von der Witwenkasse annahm.

Land.-A., Kb. 1732, S. 523 u. 1740, S. 767. — Konzept e. Invent. ohne Jahr im Konsist.-Archiv (danach nach Resignation des P. Bernh. Joh. Neresius ord. 18. April, introd. vom Superint. Gräven Dom. I p. Trin. 7. Juni). — Gräven S. 25. — Tetsch I, 234. — Klapmeyer, Gesch. d. Goldingensch. Witwen.-Kasse, S. 8 u. 9. u. Personalb. dazu. — Hennig, S. 226 u. 270. — Böthführ.

Schwabe, Christoph, wohl ein Ausländer, denn er hatte 1672 seines sel. Bruders wegen eine Erbschaft in Danzig zu fordern, wurde als Cand. theol. 10. Juli 1655 zum kurländischen Hofprediger voz., wobei ihm das Pastorenhöfchen, das der Hofprediger Georg Mancelius innegehabt, und das Deputat und der Gehalt, den jener genossen, zugesichert wurden. Er mag diesem Amte vorgestanden haben, bis er 1660 deutscher Frühprediger in Bauske und zugleich Bauskescher Propst wurde (vom Herzoge ernannt 16. Aug. d. J.). Er † 1687, Ende Okt., an der Pest. Verheiratet war er mit Agnesa Korff. Nach Mylich wurde er 2. Dez. 1687, seine Frau aber, die bald nach ihm †, 28. Jan. 1688 begraben.

Land.-A., fürstl. Bestallungen 1618—83, f. 81, Formulab. 1629—51, Nr. 73, Mb. 1672 v. 26. Febr. u. Wold. M. 26. — Mylich Bausker Pred.-Chron. — Rede Presb. — Teuch I, 251 (wo irrig: † 1661). — Inland 1848, Sp. 50. — Bauske Kchb.

Schwemmschuch, Johann Gabriel, geb. 19. Dez. n. St. 1733 zu Bartenstein in Preußen als Sohn des dortigen Bürgermeisters, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, stud. seit 1750 fünf J. in Königsberg und kam 1755 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1769 P. in Irben und dazu vom Sup. Dav. Scheunevogel ord., ging aber schon 1770 als lettischer Diakonus nach Mitau (hiezu „bestellt" 11. Febr., konfirm. 23. April d. J.). Neben diesem Amte bekleidete er seit 1775 infolge der Ernennung des Herzogs Peter das Amt eines Professors der Theol. am neugestifteten Petrinum in Mitau und versah seit dem Tode von Ehrph. Immau. Perkuhn († 12. Nov. 1784) auch die lettische Frühpredigerstelle in Mitau, bis er 8. Okt. 1785 dazu förmlich erwählt und voz. wurde. Während der Statthalterschafts-Verfassung in Kurland 1796 war er Assessor des neuorganisierten Konsist. und † 15. März 1803, nachdem 1802 J. Gotth. Fr. Chrn. Huhn bei ihm Adj. gewesen war. Er war seit 16. Juni 1769 mit Sus. Elisab. Schön, Witwe des kurl. Hofgerichtsadvokaten und Stadtsekr. zu Libau Joh. Georg Schöler verheiratet, welche † Juni 1802. Schwemmschuch besaß sehr ausgebreitete Kenntnisse in den alten, selbst in den orientalischen Sprachen und in der Geschichte, folgte auch stets den Fortschritten der Wissenschaften. Wenn man ihm nicht ohne Grund zu große Sparsamkeit vorgeworfen hat, so hat er sich doch ein ehrenvolles Andenken durch den Gebrauch erworben, den er von seinem Vermögen machte. Beide Eheleute, in kinderloser Ehe lebend, bestimmten in ihrem gemeinschaftlichen Testamente, außer Legaten an entfernte Verwandte, 15000 Rtl. Alb. zu milden Stiftungen, so daß Teile des Kapitals oder der Zinsen den verschiedenen Prediger-Witwenkassen Kurlands und dem Mitauschen Stadtarmenhause zuflossen, dann aber auch zu einem Stipendium für einen armen Theol. studierenden Kurländer, zur Unterhaltung der Armenkirche und der lettischen Predigerwohnung in Mitau, sowie für drei Waisenkinder aus dem Literaten- und Bürgerstande daselbst, endlich zum Unterhalte von drei Literaten- und zwei Prediger-Witwen in Kurland verwendet wer-

den sollten. Nach dem Ableben beider Testatoren sollten nach einer späteren Verfügung noch 2000 Rtl. den Witwen der Mitauschen Professoren zugute kommen und 950 Bände der besten Werke seiner Bibliothek dem Mitauschen Gymnas. übergeben werden.

Land.-A., Kb. 1769, S. 94 u. Wold. M. 27. — Tiensit. — Rhanäus zu Neimbis. — Vernouilli's Reisen III, 236. — Mitausche Ztg. 1803, Nr. 33 (über die Stiftungen). — Schriftst.-Lex.

Schwolkowsky, Theodor August, geb. zu Mitau 19. Jan. 1859 als Sohn des Kastellans Aug. am kurl. Ritterhause daselbst, besuchte 1870—79 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1886 in Mitau. Am 1. Juni 1886 wurde er zum Adj. an der St. Trinitatis-Kirchspielsgemeinde zu Mitau ord. und versah dieses Amt bis 19. Febr. 1887, an welchem Tage er zum Propst-Adj. der Wilnaschen Diözese mit dem Sitze in Poniewesch ernannt wurde, trat dieses Amt 1. März an, doch erfolgte bereits 21. April d. J. seine Bestät. zum P. für Poniewesch und Schadow, als welcher er 17. Mai 1887 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Am 23. Sept. 1893 wurde er als P. zu Minsk bestät. und 30. Jan. 1891 daselbst introd. und † ebenda 19. Mai 1905. Er war seit 3. März 1887 verheiratet mit Anna Ernestine Graß, Tochter des lett. Stadtpredigers in Mitau K. Joh. Sal.

Scotus, Johann Wilhelm, aus Preußen, wurde 1711 ord. und Adj. des P. Abrah. Mittelpfort zu Kreutzburg in Polnisch-Livland, ging von da 1743 fort, kam 1751 als P. nach Neu-Subbath, Garßen und Assern und ging von hier endlich 1759 nach Holzumberge und Pankelhof, wo ihn der Propst Dav. Pflugradt bei vakanter Superintendentur D. Reminiscere, 11. März d. J. introd. Er war mit einer Tochter eines livl. Gutsbesitzers Geist verheiratet, erhielt 1769 Gotth. Bernh. Grube zum Adj. und † 1770 im Jan.

Vok.-Brief nach Subbath [Triq.] v. 6. Okt. 1751 im Konsist.-Archiv. — Holzumberge Invent. v. 12. März 1759. — Rede Presb., der ihn irrig 1741 nach Subbath kommen und bis 1762 daselbst bleiben läßt. — Gräven S. 21. — Tetsch I, 258 u. 279. — Mitausche Ztg. 1770, Nr. 9.

Scultetus oder Sculteti, Johann, P. zu Talsen, wie es scheint schon zugleich für die lettische und deutsche Gemeinde, wurde 17. Nov. 1666 dazu vom Herzoge ernannt und seine Einführung 1. März 1667 dem Kirchspiele vom Sup. immotesziert, wogegen das Kirchspiel 29. Aug. 1667 eine Protestation „wegen des aufgedrungenen Seelsorgers" ergehen ließ. Scultetus blieb aber im Amte, ließ 17. Juli 1669 die Pastoratsgrenze abführen, „wie sie seel. Pet. Schlüter den Bauern gezeigt und ruhig besessen", kommt noch 1680 und 1690 vor und † 1694. Er hatte zuerst Elisab. Dannenfeld zur Ehe und heiratete nach deren Tode Christine Marg. Gamper, die in erster Ehe seit 1653 den Talsenschen Kaufmann Berent Redingk zum Manne gehabt hatte. Das Witwenjahr wurde ihr 3. Dez. 1694 nachgegeben.

Stenden Briefl. nach Törthen. — Talsen Invent. v. 1696. — Land.-A., Kb. 1692—95, f. 155 u. 294. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 105.

Seebeck, Jean Fedor Ewald Adolf, geb. zu Goldingen 19. Aug. 1823, besuchte das Gouv.-Gymnas. in Riga und stud. in Dorpat 1848—52 Kameralia, dann Theol., grad. Stud. 1856. Hierauf war er Hauslehrer im Dorpatschen Kreise, in Riga, dann bei Goldingen und bestand in Mitau 1864 und 1865 die Konsist.-Exam. Am 17. Okt. 1865 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Otto Heinr. Gideon Rosenberger in Luttringen ord. und bekleidete nach dem nach wenig Wochen erfolgten Tode seines Seniors interimistisch das Amt eines P. in Luttringen, wurde Juni 1866 P. zu Kamsko-Jihewsk im Gouv. Wjatka und blieb es bis 3. Sept. 1886, wo er auf sein Gesuch verabschiedet wurde, † jedoch schon 20. Okt. 1886, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Seine Frau war mehrere J. vor ihm gestorben.

Seeberg, Johann Friedrich, geb. 8. Juni n. St. 1792 zu Tergeln in Kurland, wo sein Vater Verwalter war, wurde im Hause des P. Joh. Wilh. Reimer zu Wahnen unterrichtet, besuchte 1810 das Gymnas. in Dorpat und stud. 1811—14 daselbst Theol. Nach seiner Rückkehr war er bis 1816 Lehrer am Witte-Hueckschen Waisenstifte in Libau, hierauf beim Baron Hahn in Postenden. Am 25. Mai 1817 wurde er zum Adj. seines frühern Lehrers, des P. Reimer in Wahnen voz., 10. Febr. 1818 ord., verband sich 17. Febr. d. J. mit dessen Tochter Luise Der. Eleon. Reimer und wurde im Mai introd. (nicht erst 1822, wie im Inlande 1851, Sp. 953 steht). Nachdem sein Senior sich 1831 ganz vom Amte zurückgezogen hatte, trat er an seine Stelle, wurde 1850 Goldingenscher Propst und † 16. Aug. 1851 an einem bösartigen gastrischen Fieber. Seine Witwe † erst 2. Dez. 1883 im 91. J.

Gab mit G. Brasche u. Fr. Kuntzler heraus: Lihku spreddiki, uf behrehm lassami. Jelgawa, Reyher, 1839. VIII u. 238 S. 8° (s. P. Gust. Sigm. Brasche). Seeberg lieferte dazu drei Reden.

Ullmann's Mitt. III (1842), S. 299—311: Wodurch kann Eintracht und Liebe auch bei abweichenden theologischen oder religiösen Ansichten unter den Geistlichen der evang.-luth. Kirche am füglichsten aufrecht erhalten werden? — VII (1847), S. 28—48: In welchen Fällen hat der Prediger das Recht, die Zulassung zum hl. Abendmahle zu verweigern? (Auch in Rudelbach's Zeitschr. f. Theol., 8. Jahrg., Heft 4 (1848), S. 1 ff.).

Berkholz Zeugn. d. christl. Glaub. II (1851), S. 126—134: Die Macht Christi über das Reich der Finsternis. Pred. am Sonnt. Okuli über Lucas 11.

Ullmann's Zinnas un stahsti par Deewa walstibas leetahm 1, 6 (1847): Kas eekſch Deewa baggats. — II, 9, 1 (1849): Zinna no Afrikas.

Magaz. d. lett. lit. Ges. V, 1 u. 2, S. 225—227: Merkwürdige Wortbildung. Aufsatz in H. Frey's Latweeschu laikſchu draugs 1840, Nr. 37.

Inland 1851, Sp. 660, 760 u. 952 ff. (ausführl. Nekr. vom P. A. Büttner).

Seeberg, Wilhelm Ferdinand Eduard, zweiter Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Wahnen 1. Mai 1827, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte dann 1842—45 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1845—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1849—50 in Riga und 1851—52 in Wahnen Hauslehrer, bestand inzwischen 1849 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Hillner in Riga. Eben mit seiner Mutter auf einer Reise in Deutschland begriffen, erreichte ihn die Nachricht vom Tode seines Vaters. Er wurde nun 1852 dessen Nachfolger in Wahnen

(Ord. in Mitau 4. Mai, Amtsantr. 11. Mai, Introd. Sonnt. vor Pfingsten 1852), † aber schon 6. Nov. 1861. Verheiratet war er mit Emil. Pfeil aus Riga, welche † 1874.

Mitt. u. Nachr. XII, S. 418—446: Spezielle Seelsorge und Privatbeichte in ihrem gegenseitigen Verhältnis in praktisch kirchlicher Beziehung.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche III (1861), S. 568—579: Zur Baptistenfrage in Kurland.

Kas tas irr, Baptisti? Pamahzischana par to jaunu tizzibu, kas weetahm sazellahs Kurfemme. Jelgawa, Steffenh., 1861. 38 S.

Latw. Awis. 1861, Beil. 25 (Nekrol.).

Seeberg, Georg Theodor, jüngster Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Wahnen 24. Jan. 1839, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1853—57 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1858—61 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er März 1865 in Mitau, nachdem er bei P. Wagner in Nerft 1863 bis 1865 Hauslehrer gewesen war. Am 25. März 1865 wurde er mit Erlaß des prakt. Jahres in Mitau zum Adj. des lettischen P. in Doblen K. Wilh. Sylv. Bock ord. und blieb bis 25. März 1866 in dieser Stellung, war dann 15. Mai 1866 (introd. an dems. Tage) bis 23. März 1869 P. zu Wladimir, 13. Juni 1869 (introd. 10. Aug. d. J.) bis 7. Okt. 1882 lettischer Garde-Divisions-Prediger und P. an der Jesuskirche in St. Petersburg und folgte nun einem Rufe als lettischer P. nach Doblen und Behrshof; als solcher wurde er 24. Okt. 1882 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Ao. 1879 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Adj. waren bei ihm: K. Th. Ramolin 1895—99, Ludw. Konst. Thielemann 1899—1901, Jul. K. Grosse 1902—3, Rob. Otto Heinrichsen 1903, Paul Alex. Herm. Walther Wachtsmuth 1903—05, Herm. Fr. Gust. Blumenbach 1905. Während der letzten Revolution wurde er zweimal im Pastorate von aufrührerischen Bauerhaufen überfallen, wobei seine Bibliothek und das Kirchenarchiv verbrannt wurden, dann wurde er 11. Mai 1906 (am Himmelfahrtstage) während der Rückfahrt von der Behrshöfschen Kirche von Aufrührern völlig ausgeplündert. Er trat nun vom Amte ganz zurück und lebt seitdem in Mitau. Er ist seit 27. April 1866 verheiratet mit Karol. Marie Eleon. Elverfeld, Tochter des P. Joh. Heinr. Hilarius zu Zelmeneeken.

Seesemann, Heinrich Emanuel Eduard, Sohn des Kaufmanns Joh. Heinr. und der Charl. Bretschneider, geb. zu Libau 13. Dez. 1799, besuchte 1819—21 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1821—24 in Dorpat Theol., kehrte dann nach Kurland zurück, war mehrere J. Hauslehrer, absolvierte auch 1832 in Mitau die Konsist.-Exam., und ging dann abermals nach Dorpat, wo er 1834 das Gradual-Exam. ablegte. Am 10. Febr. 1835 wurde er in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord., trat sein Amt 3. März an und wurde 12. Mai d. J. introd. Er heiratete die Witwe seines Amtsvorgängers Otto Wilh. Panck, Henr. Runzler, Tochter des Propstes Joh. Fr. in Durben, † aber schon 26. Febr. 1840 am Nervenfieber. Seine Witwe † zu Fellin 20. Juni 1878.

Seesemann, Heinrich Johann Leonhard, Sohn des P. Heinr. Eman. Ed., geb. zu Kruthen 21. April 1838, besuchte 1848–55 die höhere Kreisschule in Libau, Abiturient, und stud. in Dorpat 1856 bis 1857 Theol., dann Medizin und nachdem er inzwischen 1½ J. Hauslehrer zu Klauenstein bei Kokenhusen gewesen, 1859–61 Theol., Cand. theol. Am 26. März 1862 wurde er als Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache am Gymnas. zu Mitau angestellt, war auch 1863–64 beständiger Sekretär der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst, und erhielt 1873 den Stanislaus-Orden III. Kl., wurde 1. Juli 1877 Direktor des Landesgymnas. zu Fellin und blieb in dieser Stellung bis 31. Dez. 1883, wo er seinen Abschied nahm. Die Konsist.-Exam. hatte er bereits 1861 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr beim P. Neander ebenda gehalten. Am 29. Mai 1881 wurde er in Mitau zum P. für Grenzhof und Schnickern ord. und daselbst 21. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er erhielt 1894 das goldene Prediger-Brustkreuz, wurde 1894 Propst der Doblenschen Diözese (bestät. 4. Mai d. J.) und war auch 1895–1900 Assessor des kurl. Konsist. Im Herbste 1908 gab er sein Amt auf und † zu Mitau 24. Febr. 1909. Seit 13. Juli 1862 war er verheiratet mit Adriane Wilh. von Ungern-Sternberg, Tochter des Baron Otto, welche Priorin des Stiftes Dietrichstein zu Finn in Estland war. Sie † zu Riga 17. Sept. 1909.

Die vier Evangelien oder das Leben Jesu. Mitau, Behre 1874. XVI u. 267 S. 8°.

Zu deutschen Gymnasien. Mitau, Behre. 1881. 44 S. 8°.

Einladungsprogramm zu dem am 16. Dez. 1878 am livl. Landesgymnasium zu Fellin stattfindenden festlichen Redeakt. Fellin, 1878. 61 S. 4°.

Die kurländische Synode und der Nationalismus. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 91–108.

Das Amt der Diakonissen in der alten Kirche. Vorträge gehalten am 4. Juni 1890 im Diakonissenhause zu Mitau von P. H. Seesemann, Prof. Dr. N. Bonwetsch. Mitau, Steffenhagen 1891. 38 S. 8°. (Abdruck aus d. Boten des Mitauer Diakonissenhauses 1890, Nr. 5 bis 8. Von Seesemann ist der erste Vortrag S. 1–17).

Balt. Monatsschr. XXV (1877), S. 38–46: Markus König von Gustav Freytag. — XXVIII (1881), S. 245–261 u. S. 311–329: Die Programme der Baltischen Gymnasien im Jahre 1880, I. II. — S. 441–444: Erklärung.

Mitt. u. Nachr. XXVII (1871), S. 55–60 u. 132–136: Das Mitausche Diakonissenhaus. — XXXIX (1883), S. 277–285: Das neue Gesangbuch. Riga, Häcker, 1884; 2. Aufl. 1882. — XXXXI (1885), S. 563–570: Gegen „A. v. Oettingens christl. Religionslehre auf reichsgeschichtlicher Grundlage". — XXXXII (1886), S. 203–214: Die im Jahre 1885 abgehaltene kurländische Festsynode. — S. 351–355: Ueber den Religionsunterricht auf dem Gymnasium (auch im Separatabdr. Mitau, Besthorn. 24 S. 8°). — XXXXV (1889), S. 201–216: Der Harnack-Zahnsche Streit. — XXXXVI (1890), S. 145–169: Die Bedeutung des Volksmunds nach der heil. Schrift. — S. 365–371: Franz Delitzsch und sein letztes Werk. — S. 519–567: Reisebeobachtungen eines Pastors. — S. 590–592: Die kurl. Prediger-Chronik. — XXXXVII (1891), S. 39–47: Theol. Briefe der Professoren Delitzsch und v. Hofmann. — S. 483–501: Aeltere und neuere Angriffe auf die Apostelgeschichte. Vortrag. — XXXXVIII (1892), S. 114–117: Gegenbemerkung zu A. Harnacks Erklärung. — XXXXIX (1893), S. 455–466: Ein neuer Zeuge für die Glaubwürdigkeit der alten Evangelien. — L (1894), S. 97–108: Die Konfirmandenlehre nach Zweck, Form und Inhalt. — LII

(1897), S. 1—14: Agape und Eucharistie in der Zeit vor Justin. — LVIII (1902), S. 443—447: Professore und Dozenten an der Dorpater theologischen Fakultät 1802—1902. — S. 524—544: Moritz v. Engelhardt als Schriftsteller

Seesemann, Gustav Friedrich Hermann, Sohn des P. Heinr. Eman. Ed., geb. zu Kruthen 22. Nov. 1839, wurde nach dem frühzeitig erfolgten Tode seines Vaters vom P. K. Gläser in Dondangen an Sohnes Stelle erzogen. Seinen ersten Unterricht erhielt er im Hause seines Pflegevaters, besuchte 1855—59 die höhere Kreisschule in Libau und stud. 1859—63 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. 1865. Nachdem er seit 1865 Hauslehrer in Nurmhusen gewesen, die Konsist.-Exam. 1865 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Bürger in Nurmhusen gehalten hatte, wurde er 25. Febr. 1868 in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers daselbst Fr. Ed. Neander ord., 12. Dez. dess. J. zum deutschen Stadtprediger in Mitau erwählt und 1. Jan. 1869 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Seit 1875 war er Glied einer Kommission zur Zusammenstellung eines neuen deutschen Gesangbuchs (gedruckt 1881), auch ist er Schöpfer des Mitauschen Jünglingsvereins. Im J. 1893 wurde er P. in Grünhof (Amtsantritt 2. Aug., Introd. durch Gen.-Sup. Böttcher 8. Aug. d. J.). Im April 1910 gab er dieses Amt auf und lebt seitdem in Mitau. Er ist seit 19. Jan. 1869 verheiratet mit Anna Kath. Schoeler, Tochter des Hofgerichtsadvokaten Karl in Dorpat.

Ueber die Bedeutung der Rettungsanstalten für Kinder, mit besonderer Beziehung auf die Rettungsanstalt Altona bei Mitau. Mitau, 1873, 22 S. 8°.

Die Lehre der Irvingianer, nach ihren Schriften dargelegt und nach der heiligen Schrift geprüft. Mitau, Besthorn, 1881. II u. 32 S. 8°.

Liturgisches und Hymnologisches auf der kurl. Synode, Synodalvortrag Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 126—134.

Musica sacra. Zwölf kirchliche Gesänge aus dem 16. u. 17. Jahrh. für gemischten Chor. Mitau, F. Besthorn, 1891. 32 S. gr. 8°.

Mitt. u. Nachr. XXVIII (1872), S. 584 ff. u. XXX (1874), S. 97—110: Berichte über die Arbeit an Israel in den baltischen Provinzen. — XXXIX (1883), S. 200—206: Hat Judas Ischariot das heil. Abendmahl empfangen oder nicht? — XXXXI (1885), S. 531—538: Zur Geschichte des deutschen Gesangbuches in Kurland in den letzten 50 Jahren. — XXXXVII (1891), S. 529—553: Die Tonkunst im Dienste der Kirche. — LIII (1897), S. 417—423: Das liturgische Sprechen und Singen des Pastors. — LVI (1900), S. 193—211: Englischer Methodismus in der deutschen evangelischen Kirche. — S. 557—561: In Sachen der Mission. — LVII (1901), S. 353—355: Die Einsegnung der Toten. — LIVI (1902), S. 555—586 (in Verbindung mit E. Mühlbrandt, Oberpastor zu St. Petri in Riga): Die Mitarbeit der lutherischen Kirche Livlands und Kurlands an der Heidenmission.

Seesemann, Leonhard Reinhold Engelbrecht Heinrich, Sohn des Propstes Heinr. in Grenzhof, geb. zu Mitau 12. Okt. 1863, besuchte 1871—75 die Dannenbergsche Vorschule und 1875—77 das Gymnas. in Mitau, 1877—84 das Fellinner Landesgymnas., Abiturient, stud. in Dorpat Theol. 1884—89 (wurde für das 1. Studienjahr beurlaubt und stud. Philosophie in Leipzig und Theol. in Tübingen), Cand. theol. 1890, bestand die Konsist.-Exam. 1890 in Mitau, setzte dann seine Stud. in Berlin, Leipzig und Erlangen fort, kehrte Jan. 1901

zurück und hielt sein prakt. Jahr bei Propst C. Pauck in Mesothen, P. Herm. Sam. Kupffer in Dalbingen und bei seinem Vater. Am 15. Dez. 1891 wurde er in Kursiten zum P. für Kursiten und Schwarden ord. und an demselben Tage vom Gen.-Sup. Böttcher introd. Seit dem Nov. 1904 ist er P. zu Zelmencken und Pampeln (introd. 11. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. C. Pauck). Seit 29. (17.) Juni 1892 ist er verheiratet mit Marie Schlosser, Tochter des Vereinsgeistlichen Gustav in Frankfurt a. M.

Seezen, Robert Christoph, Sohn des Rigaschen Kaufmanns K., geb. zu Majorenhof bei Riga 15. Juni 1870, besuchte 1878—80 die Müllersche und 1880—86 die P. Rud. Zuckschе Privatknabenschule in Riga, 1886—93 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, stud. 1893—98 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol., bestand die Konsist.-Exam. 1899 und 1900 in Riga und hielt sein prakt. Jahr bei Propst R. Guleke in Alt-Pebalg. Am 1. März 1901 wurde er in Riga zum Adj. des P. Jul. Weide in Grobin ord., war dann seit dem im März 1902 erfolgten Tode seines Seniors bis Juli 1902 P. vicar. in Grobin, vom Aug. bis Nov. 1902 Adj. des P. Joh. Bielenstein in Alt-Rahden, seit 4. Nov. 1902 bis Juni 1904 Adj. des P. Joh. Kählbrandt an der Martinskirche zu Riga, 1. Sept. 1904 bis 7. Jan. 1905 wieder Adj. in Alt-Rahden und wurde 29. März 1905 zum P. für Süd-Durben bestät., nachdem er bereits seit 7. Jan. 1905 Past. vicar. daselbst gewesen. Seit 1. Dez. 1903 war er verheiratet mit Erna Sturm, Tochter des Apothekers Harry in Dorpat, welche † zu Riga 2. Jan. 1904, und vermählte sich dann 17. April 1908 mit Lisa Friedenthal, Tochter des Dr. med. Karl in Szadow.

Seiffart, Johann Michael, wahrscheinlich ein Sohn des Kantors der Mitauschen Stadtschule Joh. Mich., geb. zu Mitau 16. Mai 1685, besuchte seit 1705 die Univ. Königsberg und wurde 21. Sept. 1711 zum Rektor in Bauske konfirmiert, kam aber dieses Amt nur eine ganz kurze Zeit bekleidet haben, da er bereits 1711 zum lettischen Diakonus in Mitau ord. wurde. Im Sept. 1714 wurde er lettischer Frühprediger daselbst. Am 9. Febr. 1733 erging an ihn der Befehl, bei unnachbleiblicher fiskalischer Beahndung die undeutschen Schlachter, Handwerker und andere nicht auf deutsch beichten zu lassen oder in solcher Sprache zu absolvieren und zu kommunizieren. Er erhielt 1743 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. und † 1758 (beläutet 8. Nov. d. J.). Seit dem 23. Nov. 1712 war er mit Anna Kath. Mußmann aus Grobin verheiratet und verband sich nach deren 1743 erfolgtem Tode mit Anna Amalia Buchner, welche † 1748 (Trauerged.).

Land.-A., Kb. 1733, S. 51. — Mitau Kchb. 1712 u. 1743. — Rede Presb. — Chrn. Bornmann Hochzeitsged. 1712. — Gräven S. 19. — Königsb. Matr. Nr. 883. — Duo Schulen S. CX_I.

Seiffart, Johann Heinrich, Sohn des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Mich., stud. seit 1737 in Rostock und wurde 1743 Adj. seines Vaters (ord. 13. Juni), † aber noch vor

diesem um 1756. Er hatte wie sein Vater eine geb. Buchner zur Ehe.

Rede Presb. — Böthführ.

Seiler, Christoph Heinrich, Sohn eines Tuckumschen Bürgers, besuchte seit 1687 das Rigasche Lyzeum und stud. seit 1690 in Königsberg. Am 21. April 1696 erließ der Herzog an den Kandauschen Propst Chrn. Georgi den Befehl, den von der Witwe Sophie Gertr. v. Torf voz. stud. theol. Chrph. Heinr. Seiler als P. der Kirche zu Odern praevio ord. zu introd. Als solcher schrieb er 1704 ein Trauerged. auf den Tod des Söhnchens von Karl Fircks, Erbherrn auf Nurmhusen (Riga, G. M. Nöller, 1704), kommt 11. Juni 1704 bei einer Erbteilung in Tuckum vor und † wohl 1710 an der Pest.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 116 u. Chpt. Tuckum 52, f. 57. — Königsb. Matr. Nr. 716. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 171.

Seiler, Karl Georg, geb. zu Mitau 20. Febr. 1821 als Sohn des dortigen Kaufmanns K. Georg, erhielt den ersten Unterricht in der Heutsch'schen Elementarschule in Mitau, besuchte 1832–40 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer im Pastorate Barbern und dann 2 J. bei P. Fr. Ed. Neander in Mitau gewesen und inzwischen 1846 und 1847 in Mitau die Konsist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er 9. Dez. 1847 als P. zu Augern, Markgrafen und Selgerben bestät., 28. Dez. in Mitau ord. und 8. Febr. 1848 vom P. K. Joh. Fr. Elverfeld zu Tuckum introd., folgte aber 1854 einem Rufe als lettischer Pastor in Bauske, wo er sein Amt 19. Aug. d. J. antrat und an demselben Tage vom deutschen Frühpred. in Mitau Fr. Ed. Neander introd. wurde. Ao. 1880 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Verheiratet war er seit 12. Jan. 1856 mit Emil. Luise Tiling, Tochter des lett. P. in Bauske Wilh., und † 6. Juli 1895. Von 1893–95 war sein Sohn Herm. Rob. bei ihm Adj. gewesen. Seine Witwe † zu Zohden 3. Mai 1910.

Mitt. u. Nachr. XVI (1860), S. 451—456: Bemerkungen zu dem Referate: Die kurländische Synode im Jahre 1859. — XXXII (1876), S. 97—109: Nekrolog des P. H. Fr. Conradi zu Mesothen.

Aufsätze in der Lanw. Anzeig. und im Evang. Sonntagsblatt.

Seiler, Wilhelm Friedrich, Sohn des lett. P. in Bauske K. Georg, geb. 11. Febr. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1872–79 die Adolphische Privatschule und das Gymnasium in Mitau, Abiturient, und stud. 1880—86 und (nachdem er inzwischen Hauslehrer gewesen) 1890 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er die Konsist.-Exam. 1891 und 1892 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater in Bauske und bei Propst P. C. Wagner in Nerft gehalten hatte, wurde er 14. Juni 1892 in Mitau zum P. in Zohden ord. und 9. Aug. desj. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Im Juli 1895 erkrankte er so schwer, daß er sich einige Jahre durch Adj. vertreten lassen mußte. Diese waren: Th. Heinr. Nik. Kupffer Sept. 1896 bis Aug. 1897 und Chrn. Dexne Aug. 1897 bis Sept. 1898.

Seiler, Hermann Robert, Sohn des lett. P. zu Bauske K. Georg, geb. 5. Jan. 1867, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1881—85 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, stud. 1886—91 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand die Konsist. Exam. 1892 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater. Am 24. Jan. 1893 wurde er in Bauske zum Adj. an der Bauskeschen lett. Gemeinde ord., war dann nach dem im Juli 1895 erfolgten Tode seines Vaters P. vicar. an dieser Gemeinde, hierauf seit Jan. 1896 Adj. des P. K. Joh. Sal. Graß an der Mitauschen lett. Stadtgemeinde, zu deren P. vicar. er nach Erkrankung seines Seniors ernannt wurde, trat am 1. März 1897 als P. zu Wormen und Scheden ins Amt und wurde 20. April desj. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 1906 ist er P. zu Hasenpoth und St. Petri (Amtsantritt 15. Juni, Introd. 25. Juni d. J. durch Gen.-Sup. O. Pauck). Am 13. Aug. 1897 heiratete er Hedwig Böttcher, Tochter des Gen.-Sup. J. Böttcher.

Sennert, Christoph, geb. in Memel, war 1702 Informator bei den Kindern Georg Chrph. v. Lievens auf Behrien und Sehmen und wurde gleich nach der Pest Dom. Oculi 1711 als P. zu Pilten daselbst ord. und introd. Hier lebte er, wie es scheint, ziemlich ruhig und weihte 3. Dez. 1719 die neugebaute Kirche ein, bis er recht unberufen sich in den Streit über die Segensformel mischte. Der Sup. Alex. Gräven hatte nämlich 1717 die allgemeine Einführung des dreigliedrigen Segens (Num. 6, 24—26) statt eines bis dahin gebräuchlichen zweigliedrigen, wobei Num. 6, v. 25 vom Prediger und v. 26 von der Gemeinde gesungen wurde, angeordnet, ohne die Geistlichkeit vorher zu Rate zu ziehen, und von den Pröpsten zu Doblen, Kandau, Goldingen und Grobin entschiedenen Widerspruch erfahren. Dennoch wäre durch die Regierung, welche auf Gräven's Seite stand, wohl jeder Uneinigkeit vorgebeugt worden, wenn nicht Sennert, dessen Kirche durch jene Verordnung gar nicht betroffen war, da Pilten unter besonderen Sup. stand, sich in einem am 5. Mai 1719 an das kurl. Ministerium gerichteten Schreiben (meditationes theologicae) zum Schiedsrichter aufgeworfen und sich auf Gräven's Seite gestellt hätte. Das verursachte zunächst einen heftigen Schriftwechsel mit dem Goldingenschen Propste Mag. Bernh. Joh. Neresius und dem Grobinschen Propste Mich. Rhode. Als aber Sennert gar eine Reise nach Königsberg machte, um jene Streitschriften dort drucken zu lassen, wozu aber die Univ. daselbst die Erlaubnis verweigerte, veranlaßte die Geistlichkeit der Goldingenschen Diözese auf einer 9. Juli 1720 in Goldingen gehaltenen Versammlung den P. Mag. Ad. Grot zu Windau, die Sache der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen, was auch Anfang 1721 durch eine Abhandlung de benedictione geschah. Sennert, im höchsten Grade dadurch aufgebracht, verließ im Frühjahre 1721 seine Gemeinde, schiffte sich in Libau ein und kam endlich, nachdem er bei Bornholm Schiffbruch gelitten hatte, in Lübeck an. Von hier ging er nach

Hamburg und ließ dort vier sehr heftige Streitschriften (s. d. Titel im Schriftst.-Lex.) voll persönlicher Angriffe drucken und traf mit ihnen 27. Juni d. J. wieder zu Schiffe in Windau ein. Auf dem Wege nach Pilten wurden ihm aber bei der Fähre über die Windau alle Ballen seiner Schriften abgenommen und dem Piltenschen Landgerichte überliefert. Schon vorher hatte Sennert die Piltensche Stadtgemeinde sehr gegen sich aufgebracht, der Unwille kam aber zum Ausbruch, als beim Magistrat die Klage einlief, daß er am Fastnachtstage 1720 den deutschen Küster Jak. Kießler im Pastorate habe „schließen und am selben heiligen Tage durch Bauern niederstrecken und pastrunken" lassen. Infolgedessen beschloß Magistrat und Bürgerschaft, ihn nicht mehr als ihren Seelsorger anzuerkennen, zu ihm nicht mehr in die Kirche zu gehen, und verbot den Kirchenbesuch „bei schwerer Strafe", belegte auch wirklich einen Bürger, der sein Positiv hatte in die Kirche bringen lassen, mit einer Zahlung von 30 Rtl. Eifrig nahm man nun seine eigenmächtige Abwesenheit, durch welche die Gemeinde, namentlich am Oster- und Pfingstfeste, ohne Gottesdienst geblieben war, zur Veranlassung, um entschiedener gegen ihn vorzugehen, und Kirchspiel und Stadt versammelten sich 1. Juli 1721 deshalb zu einer Beratung. Sennert, der seiner Schriften beraubt eben in Pilten angekommen war, bat bei jener Versammlung schriftlich um seine Entlassung, die er auch sogleich erhielt. Weil aber dem Kantor und Küster sogleich befohlen worden war, keine Dienste mehr zu tun, konnte er seine Abschiedspredigt am 6. Juli, D. IV p. Tr. nur lettisch halten, ohne daß geläutet oder gesungen worden wäre. Er ging nun über Riga nach Hamburg, ließ seine Schriften dort zum zweiten Male drucken und suchte auf der Rückreise in Danzig bei dem Herzoge Ferdinand um die Erlaubnis nach, sie nach Kurland bringen zu dürfen, die ihm aber verweigert wurde, gelangte jedoch glücklich mit ihnen April 1722 nach Mitau, wo er einige Exemplare verteilte. Hierauf ging er nach Riga und erhielt 1723 die „kleine verwüstete Pfarre" zu Popendorf in Livland, die er 1727 wieder aufgab, um nach Kurland zurückzukehren. Hier war er noch 1732 ohne feste Anstellung und half gelegentlich Predigern in ihrem Amte aus, im Juli 1736 war er aber bereits P. zu Wirgen. Als solcher erhielt er Wohnung und Unterhalt auf dem Gute selbst und lebte friedlich und still, bis er † zu Memel, wo er als emeritus einige Jahre gelebt, 27. April 1750.

Land.-A., Kb. 1732, f. 100, 104; 1733, f. 405 u. 1736, Register. — Pilten Stadtprot. u. Kchb. — Rhode's Sendschreiben an Sennert (handschriftl.). — Mag. Ad. Grot „Wahre Nachricht" u. s. w. — Tetsch III, 219—228. — Gadebusch livl. Bibl. III, 133. — Schriftst.-Lex. — Napiersky's Beitr., Heft 4, S. 47 ff. — Jb. f. Geneal. 1905 u. 1906, S. 318.

Seraphim, Johann Eduard, Sohn des Aktuars am Talsenschen Hauptmannsgerichte Ferd., geb. zu Talsen 14. Juli 1838, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, dann 1849—55 in der Pensionsanstalt des P. K. Kählbrandt in Neu-Pebalg, besuchte 1855 bis 1858 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1858—62 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1864—65 war er Hauslehrer in

Groß-Iwanden, dann im Pastorate Edien, bestand die Konsist.-Exam. 1864 und 1865 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Schmidt in Edwahlen. Am 6. Febr. 1866 wurde er in Talsen zum Adj. des P. Joh. Heinr. Tiling in Talsen ord. und blieb in dieser Stellung bis Juni 1868, wurde Febr. 1869 zum P. für Birsen in Litauen erwählt, trat sein Amt im März an und wurde 31. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg daselbst introd., folgte aber Aug. 1875 einem Rufe nach Grünhof, wo er 7. Sept. d. J. von Lamberg introd. wurde. Er war seit 3. Juni 1869 verheiratet mit Marie Stoll, Tochter des P. Heinr. Wilh. zu Linden in Livland und † 30. Juli 1892.

Sieffers, Friedrich Wilhelm, geb. 8. Juli 1805 in Tuckum, wo sein Vater Kaufmann war, erhielt den ersten Unterricht in der Mitauschen Elementar- und Kreisschule, besuchte 1821—24 das dortige Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun Hauslehrer in der Forstei Schrunden, wurde 21. Okt. 1834 in Mitau ord. und war dann Hauslehrer und 20. Febr. bis 28. Okt. 1835 zugleich Vikar des Propstes Joh. Sam. Hillner in Angermünde, ging aber 1836 als P. nach Lassen, wo ihn der stellvertr. Propst Jak. Florent. Lundberg 3. Mai 1836 introd. Von hier aus bediente er 1845—52 auch die Demmensche Kirche und stiftete ein Bethaus in Illurt, wo er jeden vierten Sonntag predigte, folgte jedoch 1856 (Abschiedspredigt in Lassen 22. Jan. d. J.) einem Rufe nach Saucken und Ellern, wo er 27. Jan. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Hier hatte er 1858—59 Andr. Schulmann und seit 1862 K. Wilh. Müller zu Adj. und † 9. Okt. 1863. Er war seit 1836 verheiratet mit Karol. Charl. Mylich, Tochter des P. Gottfr. Heinr. in Blieden, welche † 7. Aug. 1881.

Predigt über Psalm 24, 7—10, gehalten am 28. Mai in der Kirche zu Jakobstadt, am Tage nach der 50jährigen Jubelfeier des Herrn Propstes Lundberg und zugleich zur Eröffnung der Selburgschen Diözesan-Synode. Mitau, Steffenh., 1856.

Das heilige Vater-Unser, betrachtet in neun Predigten nebst einer einleitenden Predigt, gehalten zu Lassen und Illurt. Mitau, Steffenh., 1857.

Mahju-swehtiba, jeb swehtas mahzibas par kristigu mahju-buhschanu, ko tas wezs Deewa-kalps Krischjahnis Skrihweris Wahzu walloda sarakstijis, un ko schinni grahmatina salizzis F. W. Sieffers. Jelgawa, Steffenh., 1858. 48 S. 8°. (Der II Teil der Mahju swehtibas wurde 1862 von P. G. Grüner in Subbath herausgegeben).

Aufsätze in d. Latw. Awis.

Dorpat. Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI, 3 (1864), S. 455—466 (Nekrol. v. P. Grüner in Subbath).

Sievert, Johann, geb. in Windau als Sohn eines dortigen Schiffbaumeisters, welchen Herzog Jakob aus dem Auslande nach Kurland berufen hatte, besuchte als Knabe die Stadtschule Windaus. Als Merkwürdigkeit verdient wiedergegeben zu werden, daß ihn, als er noch fast Kind war, ein Bauer aus Stenden auf der Straße in Windau beredete, mit ihm eine Spazierfahrt in seinem Schlitten zu machen, ihn dann aber mit Gewalt mitnahm und nach seinem Ge-

finde führte, wo er ihn nötigte, Hausdienste zu leisten. Glücklicherweise fand ihn dort sein Vaterbruder, ein in der Nähe von Steuden ansässiger Krämer, den ein Schaden an seinem Wagen in das Gesinde geführt hatte und der ihn nun befreite. Nach vollendeter akadem. Ausbildung wurde er P. in Steuden, aber von hier d. d. Danzig 29. Juni 1714 nach Sallgalln voz., wo ihn der Propst Bern. Hildebrand aus Bauske erst D. IV p. Tr., 30. Juni 1722 einführte (Invent. vom 30. Aug. 1723; danach fand die Introd. im „abgelegten Jahre", also 1722 statt, nach Recke aber schon D. Palmar. 1715). Er versah auch eine Zeit lang um 1734 die Kirche zu Zohden. Er war verheiratet zuerst mit Marg. Elisab. Adolffen aus Windau (kop. 28. Sept. 1713 nach Windau Kchb., † 7. Okt. 1722, s. H. v. Beudeler's Trauerkantate, Mitau 4 S. Fol., wo der Name unrichtig Adolphi lautet), dann mit Marie Charl. Biselstein, Tochter des Hofgerichtsadvokaten Jak. (kop. 26. Mai 1723 nach einem Hochzeitsged. in d. Gymnas.-Bibl. zu Mitau), hierauf mit Anna Elisab. Hunecke, Tochter des P. Goswin in Pilten, und endlich seit 5. Mai 1734 mit Sophie Elisab. Hunecke, Tochter des lett. P. Dietr. Joh. in Mitau (Hochzeitsged. v. J. Karl Heinsius, stud. theol., Mitau 1734, wo Sievert auch P. zu Zohden genannt wird). Er † 1735, am 5. Oktober d. J. wurde seiner Witwe S. E. Hunecke das Witwenjahr konzediert.

Sallgalln Kirchenb: Ao. 1715, Dom. Palmar. Joh, Sievert introductus est, quidecessit 1735 d. 25. Octobr., was aber nach obigem nicht richtig ist. — Land.-A., Kb. 1735, S. 501 u. 516. — Recke Presb. — Wöchentl. Unterhalt. II. 156—160, wo die Begebenheit aus seiner Kindheit zu spät ins J. 1719 gesetzt wird, da er schon 1713 heiratete.

Sievert, Jakob, Sohn des P. Joh., geb. zu Sallgalln am Schalttage (29. Febr.) 1724, erhielt den ersten Unterricht vom spätern Propste Dav. Pflugradt, der im Hause Sieverts Lehrer war, kam im 10. Jahre auf die Stadtschule in Mitau, wo die Rektoren Joh. Heinr. Metz und Joh. Jak. Maczewsky sowie der Konrektor Paul Fr. Reimer seine Lehrer waren, und bezog 1744 die Univ. Königsberg, wo er bei geringer Unterstützung von Hause sich 3 J. durch Privatunterricht erhielt. Heimgekehrt war er zuerst Hauslehrer und seit 1752 Rektor der Stiftsschule in Subbath, von wo ihn der Starost von Rositten Nik. v. Korff, Erbherr auf Preekuln, 1755 als P. nach Preekuln voz. Er wurde 12. Juni d. J. ord. (Recke) und erhielt einige Zeit nach dem Tode des P. Adam Fr. Schimmelpfennig auch die Bedienung der Kirche zu Asiten. Nachdem er 1788 teilweise gelähmt worden war, erhielt er 1789 Georg Sigm. Bilterling zum Adj. und † 8. (19.) März 1796 nach schweren Leiden. Er vermählte sich schon als Rektor in Subbath mit Christina Agn. v. Bistram, welche † 1768 und ihm 12 Kinder hinterließ, und bald darauf mit Anna Kath. Pernitz.

G. S. Bilterling: „Einige Worte der dankbaren Erinnerung am Grabe des . . . . Jak. Sievert". Mitau, 16 S. 8°. — Königsb. Mair. Nr. 1201.

Simonis, Franz Joachim, aus Pommern, geb. um 1675, wurde 4. Dez. 1698 zum P. für Struttelu ord. (Mitau Kirchenb.) und bald darauf von Joh. v. Behr nach Ugahlen voz., wo er D. III p. Tr., im Juli 1699 seine Antrittspredigt hielt. Hier schrieb er selbst in das Kirchenbuch, das er zu führen anfing: „1711 die martis p. 9 Trin. sollte die Hochzeit Pastor Simonis in Ugahlen sein, den 31. Juli aber ward ihm sein Fräulein Braut nocturnis horis entführt." Dieses trug vielleicht dazu bei, daß er noch in dems. J. einem Rufe nach Hasenpoth folgte, wo er gegen das Ende des J. (1711) ankam. Schon 1716 wurde er von der Regierung nach Frauenburg voz. und bestät. und nachdem Math. Wilh. Hespe 8. Juli 1717 aus dem Pastorate ausgesetzt war (siehe diesen), D. XIII p. Tr. 1717 vom P. Nik. Wittenburg zu Muischazeem introd., da der Sup. Gräven und der Goldingensche Propst Neresius solches zu tun sich geweigert hatten, obgleich letzterem mit fiskalischer Aktion gedroht wurde. Das Pastorat wurde ihm erst 10. Aug. 1718 inventiert. Er † hier 1729 und war in 2. Ehe mit Anna Elisab. v. Sacken verheiratet, die ihn überlebte, wahrscheinlich durch sie besaß er das Gut Stembern im Sackenhausenschen. Die Zirkulärpredigten nach seinem Tode wurden 12. Okt. 1729 ausgeschrieben. Eine Zeit lang scheint er auch die Remtensche Kirche mit bedient zu haben, wenigstens ist 1724 im Muischazeemschen Kirchenb. von einem P. Simonis p. t. d. (sic) Remtensis die Rede. In allen Kirchen, die er bediente, führte er den dreigliedrigen Segen statt des zweigliedrigen ein. Eine handschriftliche Notiz eines seiner Zeitgenossen, die mehrere zum Teil sehr lächerliche Züge aus seinem Leben enthält, schildert ihn auf folgende Art: „Vir fuit summa eruditione instructus et ornatus, ac tunc temporis inter tot rudes et ignaros pastores lumen primae magnitudinis. In virtutibus ejus, quod poëta extemporaneus, et in vitiis ejus adnumeratur, quod strenuus fuerit potator intemperantiaeque nimium deditus. Propter ebrietatem, cui indulsit, et propter ingenii alacritatem in versibus construendis, nobilibus dioeceseos, cui praefuit, ludibrio fuit." Seine Tochter Dorothea verehel. Bolner (i. Schriftst. Lex.) war durch ihre große Gelehrsamkeit, selbst in den alten Sprachen, berühmt; sie führte sehr häufig die ihrem Gatten, einem Advokaten, anvertrauten Prozesse.

Land.-A., Kb. 1729, S. 436 u. 1740, S. 471 u. Wold. M. 26. — Frauenburg Invent. v. 30. Aug. 1718. — Michaelis Güter-Verz. — Ugahlen Kchb. — Muischazeem Kchb. — Ugahlen Invent. v. 1718. — Rhode's Sendschr. an Sennert. — Decisiones supra gravaminibus, edit. Klopmann S. 103—105. — Schriftst.-Lex. (wo Simonis Todesjahr unrichtig angegeben ist).

Skodaisky, Nathanael, geb. zu Saalfeld in Preußen 1662, war 1686–88 Collega-Adjunkt und 1688—91 Collega an der Schule zu Libau. Am 22. Sept. 1691 wurde er zum Adj. des altersschwachen P. Sebast. Besser in Sahten voz., 17. Dez. dess. J. als solcher introd. und nach Bessers Tode 1697 P. ordinar. in Sahten. Als er sich aber 1710 wegen

Familienangelegenheiten in Riga aufhielt, berief ihn der Rat zum P. an die Johanniskirche daselbst, die er auch bediente, bis er † am 1. Ostertage 1724. Am 19. März 1711 heiratete er in 2. Ehe Sus. Minckenberg, Witwe des Rigaschen Dr. med. Mart. Bentzien.

Herz. A., Kb. 1690—92, f. 123. — Land.-A., Kb. 1695—98, f. 10. — Sahten Invent. v. 14. Aug. 1696 (er war damals schon 4½ J. P. in Sahten). — Hochzeitsged. im Mitausch. Museum Nr. 11910. — Bergmann, Gesch. d. Rigasch. Stadtkirchen S. 49. — Schriftst.-Lex. — Otto Schulen S. CXIII.

Skodaisky, Joachim, wohl ein Sohn des P. Nathan. in Sahten, wurde 1710 P. in Strutteln und heiratete bereits im Amte 12. Nov. 1711 Agn. Elisab. Weinreich, Witwe des P. Martin Richtering in Linden. Er war daselbst um 1717 noch im Amte.

Land.-A., Wold. M. 27 (Herzogl. Befehl zu seiner Introd. v. 25. Sept. 1710) u. OHpt. Tuckum 68, f. 60. — Recke Presb. — Hochzeitsged.

Slevogt, Johann Benedikt Balduin, geb. 17. Aug. 1847 zu Kelm im Gouv. Kowno, Sohn des Schiffsbauarchitekten Hugo in Libau, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1864 bis 68 das Libausche Gymnas., Abiturient, war 1868—70 Hauslehrer zu Werpiany und stud. 1870—74 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1875 in St. Petersburg, das prakt. J. hielt er bei P. Fehrmann ebenda und dann bei P. Aug. Jürgenßen in Charkow, wo er zugleich Religionslehrer an der Kirchenschule war. Hierauf wirkte er 1877—78 als Hauslehrer zu Pastorat Grenzhof in Kurl. Am 9. April 1878 wurde er in Mitau zum Adj. des P. K. Wilh. Conradi zu Sallgalln ord., versah dieses Amt bis April 1880, war dann 1880—82 P. zu Zohden (introd. 1. Juni 1880 vom Bauskeschen Propste Herm. Sam. Kupffer) und ist seit 1882 P. zu Bathen (introd. 7. Nov. d. J. durch P. Aug. Fr. Johannsohn zu Nord-Durben). Seit 16. Juni 1880 ist er verheiratet mit Jul. Heimberger, Tochter des Agronomen Phil.

Die Großschmetterlinge Kurlands mit Berücksichtigung Kowno's, Livlands und Estlands. In Kurl. Sitz.-Ber. 1902, Anh. S. 35—133.

Sonntag, Franziskus, aus Riga, bezog 1638 als Minorenner die Univ. Königsberg und weilte dort noch 1642. Schon 1648 war er P. in Remten, introd. als solcher 1654 den P. Joh. Besser bei der lett. Gemeinde in Frauenburg, und wird noch 8. März 1662 und 29. Nov. 1673 P. in Remten genannt.

Herz. A., 1662 B. f. 82. — Land.-A., Wold. M. 40 (Pred.-Verz. v. 1648). — Kam.-A. (Introd. des P. Besser). — Königsb. Matr. Nr. 329 u. 364. — Neue kurl. Güter-Chron. I, S. 106.

Spehr, Johann Gustav, Sohn des Zeichenlehrers am Gymnas. zu Libau Fr., geb. ebenda 3. Dez. 1866, war 1875—77 Zögling des Witte-Hueckschen Waisenstifts in Libau, besuchte 1877—84 das Nikolai-Gymnas. daselbst, Abiturient, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte 1891 die Konsist.-Exam. beim livl. Konsist.

und hielt das prakt. Jahr bei P. Riemschneider in Rutzau und bei P. J. Weide in Grobin, war gleichzeitig auch 1892 Hauslehrer bei der Familie Grundidier in Medsen. Am 7. März 1893 wurde er in Kruthen von Gen.-Sup. J. Böttcher als P. zu Kruthen und Wirgen ord. und introd. und bekleidet seit 19. April 1902 das Amt eines P. zu Ober- und Nieder-Bartau. Er ist seit 15. Juli 1898 verheiratet mit Marg. Melartopäus, Tochter des Kreisarztes zu Ostrogoshsk Karl. Am 26. Juni 1906 wurde er als Propst der Grobinschen Diözese bestätigt und erhielt 1910 das goldene Pred.-Brustkreuz.

Spier oder **Spyr, Bernhardt** I, P. zu Wahnen, hatte schon einige J. diesem Amte vorgestanden, als Salomon Henning, der 1573 die Wahnensche Kirche gründete, 1579 ihm eine Zusicherung wegen Verbesserung der Widme und des Kirchenkorns machte. Später wurde er P. in Zabeln und quittierte 19. Juni 1608 für alle Jahre seit 1589 in einer Rechnung. Bald darauf † er wohl, denn 1610 wurde Joh. Helmsing P. in Zabeln.

Wahnen Kirchenarchiv. — Kandau Kirchenakten. — Ed. v. Zircks nach Tarsuppen Briefl.

Spier, Salomon, Sohn des P. Bernh. in Wahnen, war ein Pate des bekannten Salomon Henning, der 1579 versprach, für seine künftige Ausbildung auf der Univ. zu sorgen, damit er Nachfolger seines Vaters werden könne. Er stud. seit 1598 in Rostock und seit 1606 in Königsberg. Doch findet sich keine Spur, daß er P. in Wahnen gewesen wäre, vielmehr erscheint er 1622 als P. zu Amboten, wurde damals durch die geistliche Jurisdiktion vom 30. Jan. d. J. zum ersten Assessor des Pilteuschen Konsist. ernannt und legte der Ambotenschen Kirchenvisit. Rechnungen vor, die er bereits seit 1618 geführt hatte, auch wurde er bei ihr von den Kirchspielsverwandten „mit einem schönen Testimonium seiner Lehre und Lebens gezieret". Zwischen 1623 und 1628 verlor er sein Pastorat durch Feuer. Er † dort 1640. Er war zuerst mit Elisab. v. Hudden, sodann mit Elisab. Schilling vermählt, welche † Donnerstag nach D. XX p. Tr. 1655. Ein latein. Gedicht von Sal. Spier stud. theol. findet sich in Valent. Reimers „Eine kurtze Trostpredigt. Riga, 1602".

Wahnen Kirchenarchiv. — Amboten Kirchenvisit. v. 27. Juli 1623, 7. Nov. 1628, u. 2. Okt. 1637. — Mitau Kchb. 1655. — Teisch II, 21 u. 57. — Rostocker. Matr. — Königsb. Matr. Nr. 170 u. 257.

Spier, Bernhard II, wahrscheinlich ein zweiter Sohn des P. Bernh. I in Wahnen, bezog 1600 als Sabeliensis Curonus die Univ. Königsberg, war 1612 lettischer P. zu Kandau und kommt als Herr Bernhard und lett. P. ebenda 1615–22 häufig in Kandauschen Kirchenrechnungen vor. Bereits 1624 war Gotth. Bresemeister sein Nachfolger bei der lett. Gemeinde zu Kandau und heiratete seine Witwe.

Kandau Kirchenakten. — Königsb. Matr. Nr. 120.

Stahlkopf, oder **Stahlcopius, Paulus,** war 1600—13 P. in Pilten. Er ist vielleicht der namentlich nicht genannte P. zu Pilten, der 1612 verklagt werden sollte, weil er die Bauern zu Opfern gezwungen.

G. Hunecke's Notiz im Pilten Kchb. — Schreiben d. herzogl. Abgesandten an Herzog Wilhelm v. J. 1613 im kurl. Ritterschaftsarchiv.

Stauwe, ..., war P. zu Iwanden (jetzt Edsen), wo ihm 2. Okt. 1700 sein Sohn Joh. Ernst, später P. zu Arrasch in Livland, geb. wurde. Er scheint noch 1735 gelebt zu haben, nach seinem Tode blieb aber das Pastorat eine lange Zeit unbesetzt. Damit stimmt überein, daß Gräven beim J. 1710 angibt: Edsen ist lange vakant.

Rede Presb. — Gräven S. 25. — Napiersky Beitr. IV, 58.

Stavenhagen, Dietrich, Sohn des Kaufmanns Chrph. zu Anklam in Pommern, wurde 1711 zum P. für Wirgen ord. und von da 1713 als deutscher P. nach Durben voz., wo er Ilsen (Funkenhof) als Filial und bis 1712 ganz allein auch die lett. Gemeinde bediente und 1745 seinen Schwiegersohn Joach. Baumann zum Adj. erhielt. Am 11. April 1715 wurden ihm bis zur Wahl eines lett. P. in Durben, die aber erst 1742 erfolgte, „wegen seines schweren auf sich genommenen Amts" die lett. Pastoratsbauern zu Feld- und andern Arbeiten übergeben. Er besaß bei Durben mehrere Felder und Heuschläge. Er † dort 6. Febr. 1750 (begr. 5. Mai d. J.). Die Kirchspielseingesessenen senkten ihn zum Beweise ihrer Achtung selbst in die Gruft. Er war seit 28. Juni 1712 mit der 14jährigen Gertr. v. Bergen, Tochter des P. Joh. in Libau, verheiratet, welche in Mitau beigesetzt wurde 26. Aug. 1757.

Durben Invent. v. 28. Mai 1718. — Libau Kchb. 1712. — Mitau Kchb. 1757. — Familienchron. — Gräven S. 26. — Trauerged. v. Chrn. Huhn, Ernst Wilh. Jeschke, Joh. Leop. Bierhuff u. a. (acht Ged., sämtl. Mitau, Möller). — Klopmann, kurl. Güter-Chron. I, S. 35.

Stavenhagen, Johann Christoph, Sohn des P. Dietr. in Durben, geb. 1716, stud. seit 1732 in Jena, dann seit 1734 in Rostock, wurde 30. Aug. 1742 zum lettischen P. in Durben ord. (voz. 9. Juli 1742, introd. vom Sup. Gräven 6. Jan. 1743) und 24. Mai 1769 zum Propste der Grobinschen Diözese ernannt. Nachdem er 1770 seinen Schwiegersohn Joh. Bernh. Wolter zum Adj. erhalten hatte, legte er 1771 das Propstamt nieder und † 6. Nov. 1779. Er war seit 31. Mai 1752 mit Dor. Elisab. Krumme († 1781) verheiratet, Tochter eines Ratsverwandten in Libau (Kchb.).

Durben Invent. v. 7. Jan. 1743. — Rede Presb. — Familienchronik. — Mitausche Ztg. 1769, Nr. 46. — Eckardt. — Böthführ.

Stavenhagen, Friedrich Benjamin, Sohn des Dr. med. K. Benj. in Talsen, geb. ebenda 27. April 1873, stammt von einem Bruder sohn des P. Dietr. in Durben, der um 1710 aus Anklam nach Kurland einwanderte und dessen Nachkommen lange Zeit Kaufleute in Windau waren. Er besuchte 1883—84 das Gymnas. in Goldingen, 1886—87 das Gymnas. in Mitau, 1887—92 die Domschule in Reval, Abiturient, stud. 1893—98 in Jurjew (Dorpat) Theol.,

Cand. theol., bestand 1899 in Mitau die Konsist.-Exam., hielt das prakt. Jahr bei P. W. Tittelbach in Grösen, erhielt 1900 das Stipendium der kurl. Ritterschaft und stud. 1900 in Göttingen und Halle a. d. S. Am 8. April 1901 wurde er in Mitau zum Adj. in Kandau ord., war seit Juni 1901 Adj. in Grenzhof, seit Aug. 1901 Adj. des P. V. C. Lundberg in Buschhof, hierauf seit Febr. 1902 Adj. in Kreutzburg, vom Juni 1902 bis Sept. 1903 Adj. des P. Joh. Reinhard an der lett. Stadtgemeinde in Mitau, endlich bis März 1904 Adj. des Propstes K. Welzer in Egypten-Demmen und wurde 1904 P. an der deutschen Gemeinde in Bauske (Amtsantr. 4. März, Introd. 24. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. C. Pauck). Am 20. Mai 1904 heiratete er Berta Feyerabend, Tochter des P. Karl zu Dubena.

Steffens, Mag. **Martin,** war der erste lettische Diakonus oder eigentliche Stadtprediger in Mitau und wurde dazu 10. Juli 1705 ord. und in dems. J. vom Sup. Hollenhagen introd. Nach einem gleichzeitig mit dem lett. Frühprediger abgeschlossenen Vergleiche teilten sie sich in die Amtsgeschäfte so, daß ein jeder zwar diejenigen annehmen durfte, zu denen er gefordert wurde, jener aber vorzugsweise das Land, dieser die Stadt zugeteilt erhielt und verpflichtet war, dem Frühprediger zu helfen, vorzüglich beim Abendmahle. Steffens erhielt vom Rate 100 Rtl. Alb. nebst freier Wohnung, hatte alle 14 Tage im Armenhause zu predigen und † 12. Juni 1710 an der Pest. Seine Frau war eine geb. Jostin, Tochter eines Mitauschen Ratsverwandten (kop. 17. Okt. 1706).

St. Annen Kirchenrechn. — Mitau Kchb. — Recke Presb.

Steffens, Mag. **Christoph Wilhelm,** wurde als stud. theol. d. d. Danzig, 27. April 1717 vom Herzoge Ferdinand zum Adj. des altersschwachen lettischen P. zu Doblen Mart. Hickstein voz., vom Doblenschen Propste Chrn. Dietr. Brieskorn D. VII p. Tr. d. J. introd. und folgte Hickstein nach dessen Tode im Amte. Das Pastorat wurde ihm 4. Mai 1723 inventiert. Er kommt daselbst 1731 und 1732 vor (Klopmann) und † 1733. Nach Recke soll er „elend umgekommen" sein. Vermählt war er seit 12. Okt. 1717 mit Anna Sophie Hickstein, seines Seniors Tochter, lebte aber mit ihr in beständigem Hader und Streit, so daß 3. Dez. 1732 an ihn der Befehl erging, seiner Ehegattin die ihr zukommende Subsistenz zu reichen und sich alles Schändens, Blamierens, Nagens und Plagens wider sie zu enthalten. Das Witwenjahr wurde ihr 2. Mai 1733 vergönnt.

Doblen Invent. v. 4. Mai 1723. — Land.-A., Kb. 1732, S. 510 u. 519 u. 1733, S. 275. — Recke Presb. — Hochzeitsged. v. 1717.

Stegemann, ..., P. zu Odern, † 1694. Der Herzog bewilligte seiner Witwe Anna Reimer 16. April 1694 das Trauerjahr. Noch 1701 lebte sie in Libau. Er könnte der frühere (bis 1663) Kirchennotar Josua Stegmann gewesen sein.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 189. — Libau Kchb. 1701.

Stegmann, Josua, P. zu Odern, kommt in einem undat. Briefe des Joh. Budde († vor 1646) an den Herzog vor; dieser Brief ist um 1634 zur Zeit des Abschlusses der kurl. Ritterbank geschrieben worden. Er läßt sich kaum mit dem vorigen identifizieren, eher könnte er dessen Vater gewesen sein.

Ed. v. Zirks, Rinterich. A. Schrank 7, III B, unter Budde.

Stegmann, Friedrich Johann Eberhard, geb. 28. Nov. 1834 zu Grobin als Sohn des Sekretärs am dortigen Kreisgerichte Joan. erhielt seinen ersten Unterricht von Privatlehrern auf dem Gute Matkuln, wurde im Pastorate Lesten zur Univ. vorbereitet und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1857—61 Hauslehrer in Gaweisen, dann 1861—64 in Fischröden, bestand inzwischen 1861 und 1863 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Launitz in Grobin. Am 6. Sept. 1864 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Aug. Ludw. Fr. Auschitzky zu Gramsden ord., versah nach dem am 19. Dez. 1867 erfolgten Tode seines Seniors das Amt eines Vikars daselbst und wurde durch Befehl des Gen.-Konsist. vom 4. Okt. 1868 mit Aufhebung der Entscheidung des kurl. Konsist. zum P. in Gramsden ernannt, woselbst er 5. Juli 1870 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er ist seit 19. Nov. 1868 kinderlos verheiratet mit Anna Melville, Tochter des Dr. med. Henry Rob. in Grobin.

Stein, Johannes, war seit 1575 P. in Pilten und Superintendent des Piltenschen Kreises. Als P. erscheint 1577 Joh. Eckhardi an seiner Stelle.

G. Hunecke im Pilten Kchb. — Tetsch II, 51 u. 58.

Steinacher, Johannes, wurde vom Herzoge 12. Juli 1655 an des verstorbenen Jak. Sternbeck Stelle zum P. in Schlock ernannt und dem Sup. anbefohlen, ihn zu ord. und zu introd. Als P. zu Schlock und Raggenzeem supplizierte er 26. Febr. 1663 um Ausreichung seines Kirchenkorns, das ihm seit 1658 restiere.

Registr. herzogl. Ausfert. — Land.-A., Nb. 1663, f. 105.

Steineck, Wilhelm, ein Lette von Geburt, der die deutsche Sprache erst auf der Schule erlernt hatte, geb. 1681, stud. seit 1702 in Königsberg und wurde als Cand. ministerii und Pestprediger zu St. Anna in Mitau vom Herzoge Friedrich Wilhelm 9. Okt. 1710 zum lett. Diakonus in Mitau konfirmiert. Von hier wurde er 17. Juli 1711 zum P. in Tuckum voz., trat sein Amt um Michaelis d. J. an und wurde daselbst D. Reminiscere, 21. Febr. 1712 vom P. Joh. Mußmann zu Alt-Autz introd. Schon als lett. Diak. in Mitau heiratete er 10. März 1711 Anna Maria Thielecken, Tochter eines Kaufmanns und Bierbrauers in Königsberg. Obgleich redlich und fromm in seinem Lebenswandel, soll er doch wegen seiner Abstammung dem Spotte häufig ausgesetzt gewesen sein, indem man in seiner Gegenwart die über die Rückforderung entlaufener leibeigener Bauern im Lande bestehenden Gesetze besprach. Sein Pastorat war bei seinem Tode so wüste und verfallen, daß es seinem

Nachfolger Dietr. Grube garnicht inventiert werden konnte. Zum 8. Febr. 1732 wurde er vors Konsist.-Gericht nach Mitau zitiert, wo der Advocatus fisci Joh. Erdmann Görcke Anklage gegen ihn erhob, weil er in einem, in Veranlassung der Vermählung des Herzogs Ferdinand mit Johanna Magdalena von Sachsen-Weißenfels verfaßten Karmen „widerrechtliche, unverantwortliche und extravagante Expressionen zu gebrauchen sich unterstanden"; am 9. Febr. wurde er vom Gerichte auf vier Wochen vom Amte inspendiert. Er † zu Tuckum 1735. Seiner Witwe Marg. Reimer wurde 13. Juni d. J. das Trauerjahr vergönnt.

Mitau Kirchenrechn. — Tuckum Invent. v. 1712 u. 1736. — Land.-A., Kb. 1735, S. 148 u. 251. — Mitau Kchb. 1711. — Prozeß-Akte im Konsist.-Archiv. Am 9. Febr. 1732 sagte er selbst vor Gericht aus, daß er das 51. J. des Lebens und das 22. seines Dienstes erreicht habe. — Bornmann Hochzeitsged. — Tetsch III, 171, Anm. u. — Gadebusch livl. Bibl. III, 201. — Zimmermann len. Lit. S. 51. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Kapiersky chr. Konsp. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, S. 4–10. — Königsb. Matr. Nr. 844.

Steinfeld, Edmund Arnold, geb. 1. Okt. 1841 zu Lubb-Essern, wo sein Vater Fr. Volkslehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht bis 1858 im Vaterhause, besuchte 1858–62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1862–66 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1868. Hierauf war er seit 1869 Hauslehrer in Groß-Berstelu und seit 1871 in Stenden, bestand 1869 und 1870 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Conradi in Mesothen. Am 18. Febr. 1873 wurde er in Mitau zum P. für Samiten ord. und 18. März d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd., bediente auch vom 20. April 1879 bis 1885 propter penuriam pastorum die Kirche zu Balgalln. Er blieb unvermählt. Im April 1908 trat er vom Amte zurück (verabschiedet 23. April d. J.) und lebt seitdem in Goldingen.

Stender, Johann, der Stammvater einer in Kurland verbreiteten Predigerfamilie, welche ihren Ursprung aus Brabant ableitet und ihren Namen von einem Fort Stender daselbst erhalten haben soll, das einer ihrer Vorfahren verteidigte und dann nach Braunschweig übersiedelte, war der Sohn des aus Braunschweig geb. P. Kour. zu Neddritz (jetzt Jndriza) in Polnisch-Livland. Er wurde nach 1651 (da Mich. Moddenius 1654 noch da war) P. zu Buschhof und zugleich zu Dubena, welche Kirchen seit 1653 wieder vereinigt waren, 1665 Selburgischer Propst und † 1669. Zur Ehe hatte er Magdal. Harder, Tochter des Piltenschen Sup. Mag. Bernh. (Recke).

(Czarnewski) Stender's Leben S. 6 u. 7, wo die Jahreszahlen zu berichtigen, s. die P. Joh. Bencil u. Georg Wittingk. — Inland 1836, Sp. 372 u. 429.

Stender, Konrad, Sohn des P. Joh. zu Buschhof und Dubena, bezog 1670 als Medritio-Livonus die Univ. Königsberg, wurde demnach wahrscheinlich im Hause seines Großvaters geb., und zu Mitau 29. Juli 1677 zum Adj. des P. Sigism. Bernhardi in

Egypten und Kalkuhnen, dessen Tochter Marie Bernhardi er heiratete, ord., folgte ihm auch später im Amte. Am 23. Juni 1707 wurde er zum Selburgischen Propste erwählt. No. 1705 (Klopmann) erhielt er zugleich die Bedienung der Kirche zu Steinensee, folgte aber nach dem Tode des P. Ernst Einhorn 1708 einem Rufe nach Selburg, wo er † 1711. Am 30. Juni 1700 hatte er in 2. Ehe geheiratet Luise Sophie v. Gösler, Tochter des herzogl. kurl. Geheimen Rats Onuphrius v. Gösler.

Ord.-Diplom im Konsist.-Archiv (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 22). — Diar. Cour. Stenderi. — Bornmann Hochzeitsged. — Stender's Leben S. 7 u. 8, wo er aber irrig bereits 1669 als Adj. nach Egypten und Kalkuhnen kommt; als sein Geburtsjahr ist hier 1653 angeführt, das von Recke angegebene J. 1635 hat weniger Wahrscheinlichkeit. — Königsb. Matr. Nr. 557.

Stender, Hermann Konrad, Sohn des Propstes Konr. in Selburg, geb. 15. Okt. 1681, bezog 1700 die Univ. Königsberg, wurde 1704 ord. und P. zu Fehmen in Polnisch-Livland, erhielt dann 1708 die Bedienung der Kirche zu Steinensee, die sein Vater bis dahin von Egypten aus versehen hatte, und kam endlich 1711 nach Lassen (voz. am hl. Pfingsttage d. J.). Hier verlor er durch eine Feuersbrunst sein ganzes Vermögen und seine reiche Bücherssammlung und nahm, 1745 erblindet, seinen Schwiegersohn Otto Fr. Schneider zum Adj. und nach dessen Tode 1754 seinen Sohn Georg. Er war mit Elisab. Magdal. Regius, Witwe des P. Joach. Mercelius II, verheiratet, einer Tochter des P. Sam. Regius in Szaimen, und † 1755. Sein Bruder Joh. Sigism. Stender war P. zu Papendorf, dann zu Mitau in Livl., † 1746.

Vok.-Akte (nach Lassen) im Konsist.-Archiv. — Recke Presb. — Gräven S. 20. — Stender's Leben S. 8 ff. — Napiersky Beitr. IV, 59. — Königsb. Matr. Nr. 823 u. 824.

Stender, Georg Gideon, zweiter Sohn des Propstes Konr. in Selburg, wurde 14. Mai 1709 ord. und P. zu Egypten, aber von da 1711 nach Kaltenbrunn voz., wo er bis 1715 Adj. des P. Joh. Harder gewesen zu sein scheint und diesem dann im Amte folgte. Er war mit Dor. Hedw. Braunschweig, einer Tochter des P. Andr. in Lassen verheiratet und † 1738. Am 17. Mai d. J. erfolgte der Befehl, Zirkulärpredigten während des Traueriahrs auszuschreiben.

Land.-A., Kb. 1738, S. 332. — Recke Presb. — Gräven S. 28. — Stender's Leben, S. 12, Note.

Stender, Gotthard Friedrich, Sohn des P. Herm. Konr. geb. zu Lassen 27. Aug. 1714, wurde von seinem gelehrten Vater besonders zum Studium der altklassischen und selbst der orientalischen Sprachen angehalten und erwarb sich gründliche Kenntnisse in ihnen, von denen er dann unter Anleitung des Rektors Isaak Bauer in Subbath neben andern Wissenschaften besonders das Lateinische trieb. Hierauf stud. er 1736—39 Theol., alte Sprachen und Beredsamkeit in Jena und Halle, war in Jena strenger Anhänger des alten dogmatischen

Systems und neigte sich in Halle, wo er auch im Waisenhause Unterricht gab, zu der dort verbreiteten pietistischen Richtung. Das Uebermaß darin, das er täglich zu beobachten Gelegenheit hatte, trieb ihn jedoch zu ganz entgegengesetzten rationalistischen Ansichten, so daß er als Freigeist in üblen Ruf kam und endlich deshalb seine Stelle am Waisenhause aufgeben mußte. Um eine angebotene Lehrerstelle in Pommern anzunehmen, reiste er über Wittenberg und Berlin nach Stralsund, besuchte Greifswald und Rostock, gab aber seine Absicht auf und ging nach Hamburg und Lübeck, wo er sich nach Kurland einschiffte. Hier nahm er eine Lehrerstelle bei der Frau v. Grotthuß in Groß-Bersteln an, widmete sich in den Freistunden, durch Wolff's Werke angeregt, dem Stud. der ihm bis dahin fast ganz fremden Mathematik und ging endlich infolge einer Vok. vom 10. Juni 1742 als Kourektor an die Mitausche Stadtschule, wo er 16. Juli d. J. eingeführt wurde. Nachdem er sich hier mit Anna Elisab. Braunschweig, Tochter des P. Andr. Wilh. zu Szaimen, vermählt hatte (kop. 4. Febr. 1744, † 1784), ging er 1744 als P. nach Birsgallu (ord. 11. Okt. d. J.) und widmete sich da besonders dem Stud. der lett. Sprache, wodurch er für ihre Ausbildung und Literatur später so Ausgezeichnetes zu leisten befähigt wurde. Er wählte dazu das beste Mittel, Unterhaltung mit den Letten selbst, und lernte so den wahren Charakter der Sprache gründlich kennen. Nachdem er aber 26. Sept. 1752 sein Wohnhaus durch Feuer und in dems. J. seine ganze Herde durch eine Seuche verloren hatte, folgte er einem Rufe vom 5. März 1753 nach Szaimen, wo ihn der Sup. Baumann 20. April d. J. introd. Die anstrengenden kirchlichen Arbeiten und die vielen beschwerlichen Reisen in dieser ausgedehnten Gemeinde, verbunden mit ununterbrochenen literärischen Arbeiten, denen er jede Erholungsstunde widmete, griffen seine Gesundheit an und warfen ihn endlich auf ein Krankenlager. Er war dem Tode so nahe, daß alle Hoffnung auf Genesung verschwunden schien. Als er dennoch seine Gesundheit wiedererlangte, sehnte er sich so sehr nach Ruhe und Muße für seine Lieblingsstud., daß er 1759 einen anfänglich angenommenen Ruf nach Würzau wieder ablehnte und den Entschluß faßte, sein Amt ganz aufzugeben und nach Deutschland zu ziehen. Ungeachtet des Aufsehens, das dieser ungewöhnliche Schritt machte, und des Tadels, den er erfuhr, blieb er doch fest dabei, hielt 1. Juli 1759 in Szaimen seine Abschiedspredigt, verließ das Pastorat 5. Juli, schiffte sich mit seiner ganzen Familie in Riga nach Lübeck ein und machte Helmstädt zu seinem Aufenthaltsort. Hier verfertigte er eigenhändig für den Herzog von Braunschweig eine Erdkugel, welche drei Fuß im Durchmesser enthielt, gab seine lett. Grammatik in Druck (Braunschweig, 1761) und wurde 1760 als erster Rektor an der neu errichteten Realschule zu Königslutter angestellt, wobei er zuweilen in der Stiftskirche Vorträge zu halten hatte. Bald geriet er aber über die verkehrte Leitung der Anstalt mit seinen Vorgesetzten in Mißhelligkeiten, nahm seinen Abschied, reiste 18. März 1763 nach Hamburg und erhielt auf Empfehlung des russi-

schen Gesandten in Dänemark Joh. Albr. v. Korff eine Anstellung als Prof. der Geographie in Kopenhagen mit 800 Rtl. Gehalt. Veranlassung dazu gab der Wunsch des Königs eine große Erdkugel zu besitzen, welche Stender auch verfertigte. Sie enthielt fast 23 Fuß im Durchmesser, wurde vielfach bewundert, aber 1794 durch den Brand des kgl. Schlosses in Kopenhagen zerstört. Der drohende Ausbruch eines Krieges mit Rußland bewog jedoch die dänische Regierung zu finanziellen Einschränkungen, deren Folge auch die Einziehung von Stender's Gehalt war. Er reiste nun 1765 nach St. Petersburg, vorzüglich um mit dem bekannten Geographen Büsching in Beziehung zu treten, und von da nach Mitau. Der bedeutende Ruf, den er sich als P. und als lett. Schriftsteller erworben hatte, verschaffte ihm bald eine Anstellung. Er wurde zum Adj. des P. Georg Chrph. Radetzky in Selburg und Sonnaxt erwählt, 4. Febr. 1766 bestät., 4. Mai vom Sup. Huhn introd. und folgte seinem Senior 1769 im Amte. No. 1778 erhielt er seinen Sohn Alex. Joh. zum Adj., wurde 23. Jan. 1782 zum Selburgschen Propste und Konsist.-Assessor ernannt und hielt als solcher noch in demi. J. an Stelle des Sup. sechs Kirchenvisit., legte aber das Propstamt 1787 nieder und † 17. Mai a. St. 1796. Sein unweit des Sonnaxtschen Pastorats befindlicher Grabstein trägt die Inschrift: Sche apraksts G. F. Stenders, Latwis. Stender besaß eine ungewöhnliche Schärfe und Biegsamkeit des Geistes, welche ihm die Auffassung der verschiedenartigsten Wissenschaften leicht machte, ihn aber auch zu den mannigfachsten Beschäftigungen veranlaßte und seine Kräfte zersplitterte. Sprachstud., Theol., Mathem., Geogr. folgten auf einander und bei zunehmendem Alter erwachte eine Schwachheit mit doppelter Kraft in ihm, deren Spuren sich schon früher gezeigt hatten: er beschäftigte sich eifrig mit Alchymie und wollte edle Metalle und ein Lebenselixir bereiten. Nur dem Stud. der lett. Sprache, das er schon als Rektor in Mitau begann, blieb er während seines ganzen Lebens neben allen andern Beschäftigungen, selbst in Deutschland, treu und in diesem Fache hat er denn auch unendlich Großes geleistet, der Sprache eine feste Form gegeben (neben der lett. Grammatik schrieb er sein bekanntes „Lettisches Lexikon", 2 Tle., Mitau, 1789), blieb lange einzige Autorität in ihr, bewies ihren Reichtum und ihre Biegsamkeit in seinen zahlreichen prosaischen und poetischen Schriften und wurde durch sie ein unvergeßlicher Liebling des lett. Volks.

Selburg-Sonnaxt Invent. v. 13. Mai 1766. — Teisch III, 192—199. — Gadebusch livl. Bibl III, 202 ff. (nach Teisch). — Nord. Misz. XI u XII, 389. — Stenders Leben. Mitau, 1805 (v. Czarnewski). — Wöchentl. Unterhalt. 1805, 2, S. 289 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 68 ff. — Schriftst.-Ler. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Kundsin, Wezais Stenders I, Mitau 1879.

Stender, Georg, Sohn des P. Herm. Konr. zu Lassen, stud. seit 1746 in Jena und wurde 7. Nov. 1754 ord. und Adj. seines erblindeten Vaters in Lassen, dem er nach dessen Tode 1755 im Amte folgte. Auch er erblindete einige J. vor seinem Tode. Verheiratet

war er mit Julianne Vieting († 16. Okt. 1791), Tochter eines Sekretärs in Mitau, und † 1. April 1789.

Rede. — Rhanäus zu Neumbts. — Stender's Leben S. 9. — Lassen Nachr. — Eckardt.

Stender, Alexander Johann, einziger Sohn des Propstes Gotth. Fr., geb. zu Mitau 4. Nov. 1744, erhielt den ersten Unterricht im Hause der Eltern, die ihn 1759 nach Deutschland und Kopenhagen mitnahmen. Zu Kopenhagen stud. er seit 1763 und dann seit 1764 in Helmstädt die Rechte, worauf er 1765 mit seinem Vater über St. Petersburg nach Kurland zurückkehrte. Hier war er Hauslehrer, stud. dann 1770–72 in Königsberg Theol. und war nun wieder 3 J. Hauslehrer zu Stockmannshof in Livland, wurde 13. Mai 1775 zum P. nach Groß-Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Dandsewas voz. und 22. Juni d. J. ord. Infolge eines Rufs vom 21. Sept. 1778 ging er jedoch als Adj. seines Vaters nach Selburg und Sonnaxt, wurde 1779 introd., 1787 Selburgischer Propst, als sein Vater dieses Amt niederlegte, und folgte ihm 1796 auch im Predigtamte. Ao. 1806 wurde er zum Konsist.-Rat ernannt, nahm 1814 seinen Sohn Joh. Chrn. zum Adj. und † 8. Nov. 1819. Er war seit 1775 mit Wilh. Elisab. Hickstein, Tochter des P. Wilh. Chrph. in Buschhof, verheiratet, welche † 14. Juni 1832 im 78 J.

Rhanäus zu Neumbts. — Zimmermann lett. Lit. S. 100 ff. — Grave's Magaz. 1819, S. 245–296, wo die bei seiner Beerd. gehaltenen Reden abgedr. sind. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 56. — Königsb. Matr. Nr. 1569.

Stender, Ernst Friedrich, Sohn des P. Georg, geb. zu Lassen 15. Aug. 1764, wurde vom Vater und seit 1780 auf der Mitauschen Stadtschule unterrichtet, widmete sich anfangs der Apothekerkunst, kam aber bald davon zurück und stud. seit 1784 auf dem Mitauschen Petrinum und seit 1788 in Jena Theol., sich durch Unterricht den nötigen Unterhalt erwerbend. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er in Jena am 24. Juni 1790 den Ruf zum P. in Lassen, kehrte sogleich zurück, wurde 18. Juli d. J. ord. und D. III p. Epiph. 1791 introd. Obgleich seine Gemeinde klein und arm war, bewirkte er doch, daß sie eine hübsche neue Kirche erhielt. Er † 26. April 1824 an einem Blutsturz, nachdem er noch 24. April Gottesdienst gehalten. Seine Gattin (seit 22. Mai 1796) war Anna Sophie Mylich, Tochter des P. Gottfr. Georg in Nerft.

Dienstl. — Schriftst.-Lex. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 21 u. 23. — Livländ. Prov.-Bl. 1824, S. 108. — Mitau Intell.-Bl. 1824, Nr. 47 († 23. April 1824).

Stender, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Alex. Joh., geb. zu Groß Salwen 26. Febr. n. St. 1778, stud. 1796–98 auf dem Petrinum zu Mitau und in Jena Theol., war dann Hauslehrer und trat 1809 (ord. 10. Mai) als Adj. des P. Chrn. Fr. Herholdt zu Tubenaa und Weeisen ins Amt, der ihn aber bei sich nicht aufnahm, bis sein Alter ihn 1811 dazu zwang, worauf er erst 3. Dez. 1811, am Einweihungstage der neuen Tubenaaschen Kirche, introd.

und 1814 dessen Nachfolger wurde. Nachdem er 1839 K. Jul. Weyrich zum Adj. erhalten und 21. Mai 1847 sein Amt gänzlich aufgegeben hatte, † er 3. April 1854 nach langjährigen Leiden. Er war seit 22. Okt. 1814 mit Friedr. Kade, Tochter des Försters Kade in Saucken, verheiratet, welche † 5. Juni 1845.

Schriftst.-Lex. — Inland 1854, Sp. 400. — Lett. Ztg. 1854, Beil. zu Nr. 20.

Stender, Johann Christian, Sohn des P. Alex. Joh., geb. zu Sonnaxt 16. Jan. n. St. 1787, stud. seit 1803 auf dem Petrinum in Mitau, 1805 und 1806 in Dorpat und 1807 in Göttingen Theol., war dann Hauslehrer, wurde 1814 Adj. seines Vaters in Selburg und Sonnaxt (ord. in Mitau 8. Febr., introd. D. XVIII p. Tr. von seinem Vater) und folgte ihm 1819 im Amte. Er gehörte zu den Stiftern der lett.-lit. Ges. und war Hauptstifter und langjähriger Direktor der am 5. Mai 1821 auf der Selburgschen Diözesan-Synode begründeten Selburgschen Prediger-Witwenkasse (s. Plan der Statuten u. s. w. Mitau, Steffenh., 1822). Seit 1853 hatte er seinen Sohn Th. Chrysostomus zum Adj., den er aber 1855 durch den Tod verlor, worauf sein jüngerer Sohn, K. Gottl. 1857 an dessen Stelle trat. Er erlebte noch das Unglück, 1. Mai 1860 das Pastorat Sonnaxt durch ein Schadenfeuer vernichtet zu sehen, und † 24. Okt. 1862. Er war seit 2. Juni 1814 mit Sophie Joh. Weyrich, Tochter des herzogl. Akzisebeamten Joh. in Jakobstadt, verheiratet, welche † 12. Nov. 1849.

Invent. v. Nov. 1816. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. nebst Forts. — Latw. Awis. 1864, Beil. 3 v. 7. Mai (Nekrol. v. P. K. W. Bock in Doblen).

Stender, Theodor Chrysostomus, Sohn des P. Joh. Chrn., geb. zu Sonnaxt 27. Jan. 1822, besuchte 1838–43 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1844–49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er bis 1852 Hauslehrer in Ellern gewesen war, die Konsist.-Exam. 1851 und 1852 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater abgehalten hatte, wurde er 1853 dessen Adj. zu Sonnaxt und Selburg (ord. in Mitau 13. Sept. d. J.). Bald erkrankte er aber an einem Brustübel, wogegen er 1855 in Salzbrunn Heilung suchte. Auf der Heimreise von da erreichte er nur Schaulen, wo er † 8. Okt. 1855 (begr. 25. Okt. in Sonnaxt).

Inland 1856, Sp. 292. — Lett. Ztg. 1856, Beil. 11.

Stender, Karl Gottlob, Sohn des P. Joh. Chrn., geb. zu Sonnaxt 18. Sept. 1830, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1845–50 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1850–54 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1855–56 Hauslehrer im Pastorate Eckau gewesen war, die Konsist.-Exam. 1855 und 56 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei Propst Kühn in Eckau gehalten hatte, wurde er 10. Jan. 1857 zu Mitau zum Adj. seines Vaters in Selburg und Sonnaxt ord., folgte ihm nach dessen Tode im Amte und wurde 27. Sept. 1864 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Vom Dez. 1865–71 hatte er Heinr. Ed. Rosenfeldt zum Adj. und war seit der im Herbste 1871 erfolgten Trennung der

seit den Zeiten der letzten Pest vereinigt gewesenen Pfarren Selburg und Sonnaxt nur noch P. zu Sonnaxt. No. 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz, wurde im Febr. 1893 Selburgscher Propst, nahm aber, durch einen Schlaganfall gelähmt, im Mai 1894 seinen Abschied und lebte seitdem in Riga, wo er † 21. Febr. 1897. Von 1893–94 war sein Sohn Joh. bei ihm Adj. Er war seit 29. Mai 1857 verheiratet mit Antonie v. Knieriem, Tochter des weil. P. zu Dickeln Anton, welche † 2. Okt. 1889.

Stender, Johannes Karl Ernst August, Sohn des P. K. Gottl., geb. 5. Aug. 1864, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte dann 1½ J. die Knabenschule des P. Zinck in Riga und 1876–84 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, stud. 1885—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. absolvierte die Konsist.-Exam. 1892 in Mitau und wurde, nachdem er das Probejahr bei seinem Vater gehalten, 13. Juni 1893 in Mitau zum Adj. desselben in Sonnaxt ord., folgte ihm im Mai 1894 im Amte und wurde 16. Okt. dess. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Er ist seit 4. Sept. 1894 verheiratet mit Helene Engelmann, Tochter des Prof. des Staatsrechts an der Univ. Dorpat Dr. Johannes Engelmann.

Stephani (oder **Steffens), Andreas,** ein Mitauer, stud. seit 1633 in Rostock und wurde 11. (21.) Juli 1641 vom Doblenschen Propste Nik. Francke als P. in Hofzumberge introd., indem ihm sein Vorgänger Nik. Herlingshausen das Pastorat ganz abtrat. Er bediente auch die Smucken- oder alte Pankelhofsche Kirche als Filial und † 1655 mit Hinterlassung einer Witwe, welche später einen Albini heiratete.

Hofzumberge Past.-Invent. v. 11. (21.) Juli 1641, 10. Juli 1656 u. 21. August 1662. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rostocker Matr.

Stephani, Mag. **Wilhelm,** geb. in Mitau, war 1683 deutscher Diakonus (Stadtprediger) in Mitau. Bis Sept. 1682 stand Luther Dörper in diesem Amte, das 1684 Mag. Mart. Schmid bekleidete.

Recke Presb.

Sternbeck, Jakob, war 1641—54 herzogl. kurl. und semgallischer Kirchennotar in Mitau und wurde 1654 P. in Schlock. Er † dort 1655 mit Hinterlassung einer Witwe Namens Marie Picker.

Konsist.-Archiv. — Land.-A., Fürstl. Bestallung. 1618—83, f. 63, Nb. 1654, f. 434 u. Wold. M. 27. — Herz. A., Nb. 1656, f. 392 u. 1661 A. f. 250.

Stobbe, Mathias, folgte als P. zu Irben auf Math. Peterson und war schon 1739 hier im Amte, dem er noch 1760 vorstand. Nach einem Briefe v. Juni 1742 an seinen Patron war er damals 5 Jahre also seit 1737 Strandpastor. Er † hier vor 1763. Im Juni 1741 brannte das Pastorat in seiner Abwesenheit ab und er fand bei seiner Rückkehr alles in Schutt. Er fing hierauf ein neues Kirchenbuch zu führen an, das noch vorhanden ist. Am 18. Jan. 1758 brannte das

Pastorat zum zweiten Male ab, worauf infolge Befehls der Landesregierung für die unglückliche Familie eine Kollekte in allen Kirchen des Piltenschen Kreises gehalten wurde.

Irben Kchb. — Windauer Ratsarchiv. — Ed. v. Fircks nach Tondangen Briefl.

Stobbe, Andreas, geb. in Libau 17. Juli 1735, besuchte bis 1750 die Schule seiner Vaterstadt und dann die Schule in Memel, von wo er 1752 auf die Univ. Königsberg ging. Nach Libau 1755 heimgekehrt, übte er sich fleißig im Predigen, bis er 1761 zum P. nach Kruthen und Wirgen voz., 9. April d. J. ord. und darauf vom Sup. Huhn introd. wurde. Nachdem er sich 15. Jan. 1762 mit Julianne Marg. Brandenburg († zu Mitau 29. Mai 1798), Tochter des russischen Kommissionsrats Joh. Jak., vermählt hatte, wurde er 1765 P. in Gramsden (Amtsantr. 1. März, Introd. D. XI p. Tr. d. J.) und † dort 2. Mai 1770.

Rhanäus zu Neimbis (wo † 1770). — Tetsch III, 340 ff. — Schriftst.-Lex. u. Recke Presb. (die ihn irrig 1770 nach Neuhausen gehen und hier 1782 sterben lassen, wo er nie gewesen ist). — Mitausche Ztg. 1770, Nr. 40 u. 1798, Nr. 43. — Königsb. Matr. Nr. 1324.

Stobbe, Karl August, Sohn des P. Math. in Irben, geb. 2. Juni 1739, wurde 12. Mai 1765 zum P. in Erwahlen voz. Nachdem er 11. Dez. 1780 zum P. in Kandau erwählt und 19. Dez. bestät. worden war, trat er sein Amt daselbst Jan. 1781 an und wurde 20. Mai d. J. vom Sup. Huhn introd. Er war seit 22. Sept. 1765 mit Kath. Gottlieb Loskiel († 29. Nov. 1807, 64 J. alt), Tochter seines Vorgängers in Erwahlen Georg Hein., verheiratet und † zu Kandau 5. Febr. 1787 an der Brustwassersucht.

Kandau Kirchenarchiv. — Kandau Invent. v. 28. Mai 1781. — P. Kawalls Kollektan. — Personalb. d. Piltensch. Witw.-Kasse — Recke Presb. — Neimbis (der ihn unrichtig Math. nennt). — Mitausche Ztg. 1807, Nr. 102.

Stobbe, Ludwig Wilhelm, Sohn des P. Math., geb. in Irben 9. Okt. 1744, wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. seit 1764 3½ J. in Königsberg. Ao. 1784 wurde er Adj. des P. Chrph. Ernst Kummerau zu Ober- und Niederbartau (voz. 20. Juli, ord. 7. Okt., introd. 21. Nov. vom Sup. Huhn) und folgte seinem Senior nach dessen Emeritur schon 1784 im Amte, sah sich jedoch veranlaßt, 1803 selbst sein Amt aufzugeben. Seitdem hielt er sich größtenteils in Mitau auf, wo er † 5. Dez. 1813. Er war zuerst seit Nov. 1784 mit einer Tochter seines Seniors, Benigna Jakobine Kummerau († 25. Febr. 1794), und nach deren Tode mit Marianne Hermann verheiratet.

Bartau Invent. v. 22. Nov. 1784. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1794, Nr. 22. — Königsb. Matr. Nr. 1496.

Stosch, Bartholomäus, aus einem adeligen Geschlechte Schlesiens, geb. 12. Sept. 1604 zu Strehlen, wo sein Vater Rektor der Fürstenschule war, stud. nach erhaltenem häuslichen Unterrichte seit 1626 zu Frankfurt a. d. O., war seit 1629 Hauslehrer in Preußen, unternahm

dann 1632 eine gelehrte Reise nach Holland, England und Frankreich, kam 1640 wieder nach Preußen und wurde dann seiner eigenen Angabe nach (siehe Kiesewetter) Hofprediger beim Pilten-schen Staroſt v. Maydell, aber schon 1643 kurfürſtl. brandenburgiſcher (reformierter) Hofprediger, ſpäter Konſiſt.- und Kirchenrat, und † 1. März 1685. Nach Gadebuſch (livl. Bibl. III, 230) und Schriftſt.-Lex. wäre er P. zu Pilten geweſen, es iſt das aber ein Irrtum, denn in dem Verzeichnis der Piltenſchen P. des Goswin Hunecke, der nur 40 J. nach ihm P. in Pilten wurde, im Piltenſchen Kirchenbuche, wird er nicht genannt, auch war er reformierter Konfeſſion.

Zu den Forſchungen zur Brandenburgſchen u. preußiſchen Geſch., Bd. VI, 1. Hälfte, S. 91—140 findet ſich eine eingehende Biographie Stolcks. Danach † er 5. März 1686. Auch dort wird erzählt, daß er 1640 „nach Pilten in Livland" ging. — Jahrb. f. Geneal. 1895, S. 161.

Straethovius, oder **Strathovius, Andreas Johannes,** geb. zu Wexio in Smoland, ſtud. zu Upſala und Dorpat, wurde 1. Febr. 1695 Notar des Arensburgiſchen Konſiſt., 9. Juni 1697 Feldprediger beim Dahlbergiſchen Infanterie-Regiment, 1698 Aſſeſſor im Feldkonſiſt., 12. Sept. 1699 in Pernau zum Mag. philos. promoviert und war dann als P. an der Regimentskirche zu Riga angeſtellt. Nachdem die Schweden Kurland in Beſitz genommen und dort den Sup. Hollenhagen abgeſetzt hatten, berief ihn der General Karl Magnus Stuart 26. Aug. 1702 als ſtellvertretenden Superintendenten und P. nach Mitau und befahl ihm 22. Sept. desſ. J., nicht allein die Predigten, ſondern auch die Kommunion und andere Sakra zu verrichten, „weil die von der hieſigen Stadtprieſterſchaft bisher geführte Conduite mich genötiget, ſelbige von ihrem Amte zu ſuſpendieren und ihnen das Exercitium der dem prieſterlichen Amte anhängenden Geſchäfte gänzlich zu unterlagen, die chriſtliche Gemeinde aber indeſſen mit einem Seelſorger verſehen ſein muß." Das „Königl. Schwediſch-Kurländiſche Konſiſtorium", dem er nun vorſtand, beſtand unter ſeinem Präſidium aus den beiden Mitauſchen P. Sebaſt. Styler und Joh. Boyens und ſechs ſchwediſchen (wohl Regiments-) Predigern. Als aber die Schweden das Land verlaſſen mußten, erhielt er 7. Aug. 1705 ſeine Entlaſſung, blieb jedoch noch in Mitau. Ao. 1708 war er wieder Regimentspaſtor in Riga und war hier noch 1711 wie es ſcheint an der Jeſuskirche, aber ſo arm, daß er verſicherte nicht zu wiſſen, wovon er begraben werden ſollte, wenn er ſtürbe. Am 11. Juni 1711 erteilte ihm der Rigaſche Rat einen Paß nach Lübeck, worauf keine weitere Nachricht über ihn vorhanden iſt

Gadebuſch livl. Bibl. III, 231. — Schriftſt.-Lex. — Napierſky's Beitr., Heft 4, S. 61 ff. — Mallmeyers Beitr. (Konſtitutorium d. ſchwed.-kurl. Konſiſt.).

Straethovius, Ephraim Nathanael, wurde zur Schwedenzeit (1702–5) in Mitau getauft (Mitau Kirchenb.) und iſt daher wohl ein Sohn des damaligen ſchwediſchen Sup. Andr. Joh. Am 29. Juli 1727 wurde er in Mitau ord., heiratete 20. Aug. desſ. J. in Mitau

Anna Kath. Eliiab. Vorkampji und wurde dann P. zu Schaukehmen in Samogitien; am 9. Juni 1730 gestattete ihm die herzogl. Regierung, eine Kollekte in den Herzogtümern als Beisteuer zur Reparierung der Schaukehmenschen Kirche zu veranstalten. Er kann aber daselbst nur bis 1735 im Amte geblieben sein.

Land.-A., Kb. 1727, S. 137 u. 1730, S. 161. — Mitau Kchb. 1727. — Rede Presb. — Kapiersky Beitr., Heft 4, S. 62.

Straumann, Johann, Sohn eines Landwirts, geb. 4. Jan. 1864 im Schwittenschen Meister-Jurre-Gesinde, besuchte 1875–79 die Schwittensche Gemeindeschule, 1879 die Elementarschule und 1880 bis 82 die Kreisschule in Bauske, 1883–87 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, stud. 1888–93 in Dorpat Theol., grad. Stud. bestand die Konsist.-Exam. 1893 und 1891 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Georg Th. Seeberg in Doblen. Am 15. Mai 1894 wurde er in Meiothen zum P. für Krettingen ord., wo er, um die evang.-luther. Litauer bedienen zu können, die litauische Sprache erlernen mußte. Nach dem Rücktritt G. Seebergs wurde er zum lett. P. für Doblen und Behrshof erwählt und 1. Juni 1906 vom Gen.-Sup. C. Pauck introd. Seit 19. Mai 1896 ist er mit Math. Gottl. Schwieder verheiratet, Tochter des Arrendebesitzers von Raupenhof unter Meiothen Joh.

Strautmann, Christoph, Sohn des Schullehrers Mich. in Schnickern, geb. ebenda 11. Nov. 1860, erhielt seinen ersten Unterricht im Hause seiner Eltern, besuchte 1873—77 die Mitausche Realschule, Abiturient, widmete sich hierauf der Lehrtätigkeit, war 1878 bis 80 Gehilfe seines Vaters, 1880–90 Lehrer an der Vorschule der Mitauschen Realschule, machte 1884 das Kreislehrer-, 1889 am Mitauschen Gymnas. das Abiturienten-Examen, stud. 1890—93 in Dorpat Theol., Cand. theol., erhielt 1891 eine silberne und 1892 eine goldene Preismedaille, war dann, nachdem er 1893 in Mitau die Konsist.-Exam. bestanden, 1893—95 Hauslehrer und 1895–96 Lehrer am Irmlauschen Lehrerseminar. Das prakt. Jahr hielt er unterdessen bei den P. H. Seesemann in Grenzhof und W. Busch in Bauske. Am 5. Mai 1896 wurde er in Mitau ord. und ist seit Juli desj. J. lettischer P. in Bauske (introd. 13. Okt. 1896 durch Gen.-Sup. Böttcher). Seit 1904 ist er kurl. Direktor der lett.-literärischen Gesellschaft. Er war zuerst seit 15. Juni 1884 mit Olga Beckmann, Tochter des Waisenvaters Th. am Jaßmannschen Waisenhause in Mitau verheiratet, welche † 2. Febr. 1895, und vermählte sich dann 9. Febr. 1899 mit der Baronesse Olga Helene Alice v. d. Ropp, Tochter des Barons Ed. v. d. Ropp auf Rot-Pommusch.

Strodt, Georg, geb. in Talsen, besuchte seit 1661 die Univ. Königsberg, wurde 1676 P. in Saucken und Ellern (voz. als Stud. theol. an des verstorbenen Fr. Göricke Stelle 7. Okt. 1675) und assistierte 31. Jan. 1700 bei Einweihung der Herbergenschen Kirche. Zweimal mußte er sein Pastorat neu erbauen, das eine Mal

ex propriis. Er † 1710 an der Pest, nachdem er der Sanckenschen Kirche in seinem Testamente 1100 Fl. Alb. vermacht hatte.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 105 u. Wold. M. 26. — Sancken Invent. v. 5. Febr. 1706 u. v. 16. März 1712. — Recke Presb. — Inland 1847, Sp. 840 ff. — Königsb. Mair. Nr. 528.

Stuß, Ernst Friedrich, geb. 5. Aug. 1767 im Flecken Motschleben im Gothaschen, war ein Sohn des Sup. Stuß zu Waltershausen in Gotha, der ihm den Schulunterricht selbst erteilte. Hierauf stud. er seit 1784 2 J. in Göttingen und dann 2 J. in Jena Theol. und bestand 1788 die Prüfung beim Konsist. in Gotha. Nachdem er 1790 als Hauslehrer nach Kurland gekommen war, wurde er 1798 P. zu Sackenhausen (voz. 22. Febr., daselbst ord. und zugleich introd. D. V p. Tr. d. J.) und bediente seitdem auch jeden 3. Sonntag die Kirche zu Seemuppen, predigte auch dreimal jährlich in Labraggen. Von Sackenhausen wurde er 28. Dez. 1803 nach Preekuln voz., trat sein Amt daselbst 10. Febr. 1804 an, wurde D. VI p. Tr. d. J. introd. und bediente zugleich jeden 4. Sonntag die Assitensche Kirche. Er war seit 29. Aug. 1798 mit Ferdinanda Wilh. v. Stempel verheiratet, welche † 31. Mai 1838. Er selbst † 16. Jan. 1824.

Dienstl. — Personalb. d. Pilitensch. Witw.-Kasse. — Sackenhausen Kirchenarchiv. — P. Kawalls Kollektan. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 51 und 1824, Nr. 7.

Stuß, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Preekuln 1. Juli 1809, stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud., und war dann Lehrer im Hause des Grafen Keyserling in Groß-Lahnen. Ao. 1837 wurde er P. zu Angern, Markgrafen und Selgerben (bestät. 19. Sept., ord. in Mitau 10. Okt. d. J.), aber nach wenigen J. von einer Lähmung befallen und freundlich in dem Hause aufgenommen, wo er als Erzieher gewirkt hatte. Er verbrachte daselbst die letzten 10 Monate seines Lebens und † zu Groß-Lahnen 6. Aug. 1842.

Inland 1842, Sp. 318. — Ulmann's Mitt. IV, 304.

Styler, Sebastian Christoph, wurde als stud. theol., nachdem die Kirchspielsjunker von Selburg wegen Besetzung ihrer vakanten Pfarre um ihn gebeten, dem Herzoge vom P. Melch. Bilterling II zu Hasenpoth 27. Sept. 1676 als tüchtig und würdig empfohlen, scheint aber noch in demselben Jahre P. zu Buschhof und Dubena geworden zu sein. Jedenfalls war er es 1683, nach der Inschrift auf der alten hölzernen Kanzel in Buschhof, die er selbst der Kirche geschenkt hatte. Von Buschhof wurde er 1685 als deutscher Diakonus nach Mitau voz. (siehe Joh. Franzius) und bekleidete dieses Amt, als er 15. März 1698 zum Hofpredigeramte voz. und dem Sup. Hollenhagen Befehl erteilt wurde, ihn zu introd. Indessen scheint es, daß er diese Stelle nicht angetreten hat oder doch dabei deutscher Diak. geblieben ist, da er als solcher 22. Nov. 1702 vom General Karl Magnus Stuart zum Assessor des schwe-

diſchen Konſiſt. in Mitau ernannt wurde und 20. März 1706 ſtarb. Bornmann ſchreibt über ihn:

Firma columna fuit fidei Confessio Petri,
Aedificat Christus quam super ipse domum.
Haec Christi domus est per totum Ecclesia mundum,
In qua Stylerus*) non leve portat onus.
Portat onus, sed eum si, Jesu, juveris ultro,
Stabit in aede, velut firma columna, diu.

*) Anſpielung auf ὁ στῦλος, die Säule.

Er war zuerſt mit Eliſab. Magdal. Kade verheiratet, welche 1. Aug. 1693 beläutet wurde, und vermählte ſich dann mit Dor. Vincelir, welche † an der Peſt 1710 (beigeſetzt 8. September d. J.). Sein Sohn Gotth. Chrph. Styler war ſeit 1711 Chirurgus in Mitau.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 25 u. Wold. M. 26. — Mitau Kirchenrechn. — Recke Presb. — Bo m nni Epigr. P l. I 3, Nr. 111. — Inland 1848, Sp. 50. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 3. — Otto, Medizinalweſen Kurlands unter den Herzögen, S. 121.

Suckau, Auguſt Konrad, geb. zu Riga 17. Mai 1803, Sohn des Buchhalters Joh. Fr., beſuchte das Gouv.-Gymnaſ. in Riga, Abiturient 1822, und ſtud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Reiſen durch Deutſchland, die Schweiz und Frankreich gemacht hatte, beſchäftigte er ſich namentlich mit philoſophiſchen Stud., war dann Hauslehrer (er hat unter anderen den ſpäter als Verteidiger von Sewaſtopol ſo berühmt gewordenen Grafen Eduard Todleben unterrichtet), wurde 1838 Adj. des P. Joh. Gottfr. Ageluth zu Lemburg (ord. in Riga 24. Juni d. J.) und 1840 P. zu Dahlen in Livland (beſtät. 2. Jan., introd. 21. Jan. d. J.). Am 6. Febr. 1853 wurde er auf ſeine Bitte entlaſſen und folgte einem Rufe nach Samiten in Kurland, wo er 30. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Am 6. März 1873 trat er von dieſem Amte zurück, lebte ſeitdem zu Janopol bei Jakobſtadt, dann in Riga, und † zu Riga 27. Dez. 1876. Verheiratet war er mit Aug. Bärnhof, verwitw. Boſſe, welche † Mai 1876. Suckau war ein Mann von ſehr edlem Charakter und großer philoſophiſcher Begabung; obgleich ſtreng kirchlich geſinnt, blieb er bis an ſein Lebensende eifriger Anhänger der Philoſophie Hegels.

Berkholz Zeugn. d. chriſtl. Glaub. III (1854), S. 314—321: Das Evangelium, eine Gotteskraft. Pred. am 24. Sonnt. n. Trin. über 1. Kor. 15, 1—10. P. A. W. Keußler's Fortſ. v. Napierſky's Beitr., S. 148. — Latw. Awiſ. 1877, Beil. zu Nr. 5 (Nekrol.).

Svenſon, Peter, geb. 1691 in Königsberg, wo auch ſeine Eltern auf einer Durchreiſe ſtarben, wurde 1722 P. in Neu-Autz und dazu 27. Sept. d. J. vom Sup. Gräven ord., folgte aber 1725 einem Rufe nach Neuenburg, wo er † 1733. Der Befehl an den Sup., die Zirkulärpredigten während des Trauerjahres auszuſchreiben, erfolgte 11. Aug. d. J. Er war verheiratet mit Anna Marie Adolphi, Tochter des P. Joh. III in Grobin.

Land.-A., Kb. 1783, S. 518. — Recke Presb. — Gräven S. 27.

Svenſon, Johann, Sohn des P. Pet., geb. zu Neuenburg 28. November 1726, bezog 1744 die Univ. Königsberg, trat 1749 als Adj. des P. M. Fr. Radzky zu Rönnen und Usmaiten ins Amt (introd. 5. Okt. d. J. vom Sup. Baumann) und wurde 1754 deſſen Nachfolger. Er war ſeit 18. Okt. 1754 mit Sophie Luiſe Adolphi, Tochter des lett. Diak. in Mitau Heinr. IV, verheiratet und † 10. Sept. 1777. In der Mitauſchen Ztg. 1776, St. 3, S. 11 erbot er ſich gegen eine Vergütung von 5000 Dukaten, Mittel gegen den Hederich in der Gerſte, den Roggenwurm, und andere vorteilhafte Regeln beim Ackerbau zu entdecken, fand aber keinen Käufer und ſcheint ſeine Geheimniſſe mit ins Grab genommen zu haben.

Rönnen Invent. v. 12. Nov. 1749. — Libau Kchb. 1754. — Rhanäus zu Neimbis. — Gadebuſch livl. Bibl. III, 239. — Klapmeyer Goldingenſch. Witw.-Kaſſe, S. 10 u. 18. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftſt.-Lex. — Napierſky chr. Konſp.

Svenſon, Ernſt, Sohn des P. Joh., geb. zu Rönnen 10. Aug. 1769 (Stenden Kirchenb.), ſtud. 1791—92 auf dem Mitauſchen Petrinum und 1792—95 in Greifswald und Jena Theol., war dann lange Hauslehrer und wurde 1817 P. in Zohden (ord. in Mitau 12. Aug. 1817, introd. vom Bauskeſchen Propſte Nik. Tiling 7. Febr. 1818), wo er † 28. Jan. 1843. Seit 7. Okt. 1820 war er vermählt mit Charl. Heintz, Tochter des Libauſchen Kaufmanns Dan. Bei ſeinem Amtsantritte wurde ihm die vom Beſitzer von Zohden v. Fircks 1809 widerrechtlich eingezogene Paſtoratswidme reſtituiert.

Als Cand. theol. vollendete er 1814 eine „Vollſtändige Geſchichte Kurlands nach der Zeitfolge", von den erſten Anfängen bis zum J. 1795 gehend. Das Manuſkript gelangte 1889 durch Schenkung in den Beſitz des kurl. Prov.-Muſeums.

Inland, 1843, Sp. 160. — Mitau Intell.-Bl. 1843, Nr. 18. — Kurl. Sitz.-Ber. 1889, S. 22.

Svenſon, Guſtav Adolf Oskar, Sohn des P. Ernſt, geb. zu Zohden 17. Febr. 1822, beſuchte das Mitauſche Gymnaſ. und ſtud. 1842—47 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1847—50 Hauslehrer in Kurland, beſtand inzwiſchen 1849 und 1850 in Mitau die Konſiſt.-Exam. und wurde 1850 P. zu Egypten und Berkenhagen (ord. in Mitau 27. Aug., introd. vom Selburgſchen Propſte Jak. Florent. Lundberg 19. Nov. d. J.). Seit 31. Jan. 1878 bis zu ſeinem Tode verſah er auch die Kirche zu Demmen und † 5. Mai 1884. Er war zuerſt mit Elise Konkordia Peak († 1874), Tochter eines Verwalters, dann ſeit 1879 mit Charl. Klingenberg, Tochter eines Gutsbeſitzers in Litauen, verheiratet, welche † zu Illurt 28. Okt. 1905, 77 J. alt.

T.

Taubert, Mag. **Johannes Chriſtopher,** wurde Febr. 1699 vom Landſchafts-Rittmeiſter Karl v. Haudring zum P. für ſeine Kapelle zu Aſſiten voz., zu der ſich deſſen Erbgüter Aſſiten, Meſcheneeken und Ordangen hielten. Später (wahrſcheinlich 1709, als Ernſt

Reinh. Beckmann nach Assiten voz. wurde) ging er von hier weg und 1710 (s. Bernh. Gotth. Becker) nach Blieden, wo er bis 1725 im Amte geblieben sein kann.

Vok. nach Assiten im Kirchenarchiv. — Recke Presb., welcher angibt: um 1700 in Blieden.

Taureck, Heinrich, geb. 1727 zu Oletzko in Preußen, wo sein Vater bei der Akzise angestellt war, bekleidete seit 1756 das Amt eines Konrektors an der Stadtschule in Mitau und wurde 1761 P. in Augern, Markgrafen und Selgerben (ord. 9. April d. J.). Er war seit 4. Aug. 1758 mit Suj. Wewell, Tochter eines Kaufmanns und Gerichtsvogts Fr. Wewell in Bauske, verheiratet, welche † zu Riga 12. Febr. 1799, und † selbst 24. Febr. 1778.

Rhanäus zu Reimbts. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1799, Nr. 18.

Tegetmeyer, Hermann, wahrscheinlich ein Sohn des bekannten Rigaschen P. Sylvester Tegetmeyer, stud. seit 1548 in Königsberg und seit 1557 in Rostock, wo er als Livoniensis ex Riga inskribiert wurde. Er war deutscher P. in Doblen und † wenige Tage vor dem 11. Mai 1583. Joh. Lieven zu Behrsen († 1583) vermachte ihm in seinem Testamente 100 Mark.

Land.-A., Wold. N. 26. — Merzendorf Briefl. Papiere v. J. 1594. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 11.

Tempel, Karl Friedrich Traugott, Sohn des Gymnasiallehrers in Libau Karl, geb. ebenda 1. Nov. 1873, besuchte 1883—91 das Libausche Nikolai-Gymnas., Abiturient, und stud. 1892—96 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1896 und 1897 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Rud. Schön in Libau. Am 7. Febr. 1899 wurde er in Meiothen zum Adj. des P. P. Lundberg in Buschhof ord. und blieb es bis Juli 1901, war dann bis Juli 1902 Adj. des P. Moritz Conradi an der lett. Landgemeinde zu Mitau, seit Aug. 1902 Religionslehrer an der Stadtschule und einer Privatschule in Tuckum, gleichzeitig seit Okt. 1903 Adj. des lett. P. zu Tuckum A. Jürgensohn und wurde 25. Febr. 1905 zum P. in Balgalln bestätigt (introd. 22. Mai dess. J. durch Gen.-Sup. O. Panck). Seit 1908 bedient er als Vikar auch die Samitensche Gemeinde. Seit 12. Sept. 1902 ist er vermählt mit Alexandra Seebeck, Tochter des Cand. agron. Alex.

Tetsch, Mag. **Karl Ludwig,** Großsohn des Hofgerichtsrats Dr. jur. Chrph. und Sohn des früher kurl., dann preußischen Rats und Archivars Chrph. und seiner Gattin Anna Kath. v. Sommerfeld, geb. in Königsberg 12. April 1708, wurde zuerst von Privatlehrern unterrichtet, bezog 1720 die Univ. Königsberg, von wo er 1723, um nicht seines hohen Wuchses wegen zum Soldatenstande gezwungen zu werden, nach Danzig flüchtete, hier seine Stud. fortsetzte und endlich 1724 auf die Univ. Rostock ging. Hier wurde er 29. Sept. 1728 zum Mag. philos. promoviert und hielt dann 2 J. daselbst philos. Vorlesungen. Ao. 1730 kam er nach Libau, wurde von einem

greisen Verwandten, dem kurl. Rate Mich. Ruprecht, zurückgehalten und predigte fast wöchentlich für den hochbetagten deutschen P. in Libau Mich. Rhode, bis er 2. April 1732 zu dessen Adj. erwählt, 17. April förmlich voz., 22. Mai ord. und D. II p. Tr. d. J. introd. wurde. In demf. J. am 3. Sept. heiratete er Anna Eliiab. Wilkens, einzige Tochter des Ratsherrn Joh., welche † 4. Juni 1781. Nach dem Tode seines Seniors folgte er ihm 1739 im Amte, wurde auch 1744 zum Propste der Grobinschen Diözese ernannt, legte aber 1746 dieses Amt nieder (entlassen 10. Jan. d. J.). Am 14. Okt. 1744 übersandte ihm die kgl. deutsche Gesellsch. zu Königsberg das Diplom eines Ehrenmitgliedes. Schon 1742 hatte er den Grundstein zur Dreifaltigkeitskirche in Libau gelegt und fungierte dann 1758 bei ihrer Einweihung. Er ist der Stifter der Libauschen Kirchenbibliothek, war auch 1758—71 Direktor der Grobinschen Prediger-Witwenkasse. Nachdem sich bei ihm 1759 und 1760 der Staar auf beiden Augen entwickelt hatte, stellte ihm der berühmte Augenarzt Dr. E. v. Masser, der deshalb von Amsterdam nach Libau herübergekommen war, 29. April 1760 durch eine glücklich verlaufende Operation die Sehkraft völlig wieder her. Am 2. April 1766 legte er wegen allmählich eintretender Körperschwäche sein Amt nieder und † 11. April 1771. Unter Tetsch's Schriften ist am bekanntesten die „Kurländische Kirchengeschichte", 3 Bde., Riga und Leipzig, 1767—69.

Nach Erscheinen des 1. Teils derselben erschien 1768 folgendes latein. Gedicht in der Mitauschen Ztg., als dessen Verfasser sich S. A. R. — P. G. S. (wohl Sam. Albr. Ruprecht, P. Grenzhof-Schnickern) nennt:

Te, venerande Senex! jam tot pressere labores
Officii sancti, pondera non levia.
Magna tibi jamdum meritorum gloria parta,
Fama tibi flores spargit ubique suos
Instat canities, jam proxima tarda senectus,
Qua languent corpus mentis et iste vigor.
Hesperus accedit, quo fas est claudere rivos,
Sat tua liquoris prata bibere sacri.
Tu tamen haud spectas, tibi quam dedere quietem
Fata, sed assiduis te studiis maceras,
Fert animus, quod vix tentarunt unus et alter,
Annales patriae scribere per tenebras.
Sunt qui nostrorum notarant fata sacrorum,
Haec tamen ignis atrox fulminis abripuit.
Quam tibi nunc laudem solvet Curonia sacra,
Cujus ab interitu fragmina sollicitas.
Saecula, quae venient, te sancta mente fovebunt,
Te moriente tuus non morietur honos.

Land.-A., Kb. 1746, S. 16. — Libau Kchb. — Selbstbiogr. in „Kurl. Kirchengesch., erster Versuch" (Libausche Kirchengesch.), S. 42 u. 43, u. ausführlicher in „Kurl. Kirchengesch." II, 133—145. — Gadebusch Abh. S. 222—238. — Meusel XIV, 31. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Mitausche Ztg. 1768, Nr. 40.

Teuring, Wilhelm Johann, aus Goldingen, wohl ein Sohn des Goldingenschen Justanzgerichtssekr. Chrph., stud. seit 1646 in Königsberg und seit 1648 in Rostock, wurde 1658 als Nachfolger des Mag. Math. Helmsing nach Schrunden voz. und 28. Aug. d. J. vom Sup. Hafftstein und vom Schrundenschen Hauptmann Georg Goeß introd. Am 23. April 1674 wurde er an Lyttichius Stelle zum Hofprediger berufen, nahm aber den Ruf nicht an, denn er † in Schrunden 12. Okt. 1697 als „wohlverdienter 42jähriger Pastor". Da er hier nur 39 J. im Amte stand, so muß er vorher schon eine andere Stelle bekleidet haben. Er war seit 8. Febr. 1661 mit Anna Vögeding, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau und Witwe des Arrendators Michel Schwencke, verheiratet, welche nach Teuring's Tode ihren Ansprüchen wegen der von Teuring neugebauten Pastoratsgebäude entsagte. Nach dem Tode seines ältern Bruders, des Sekretärs Jak. Chrph. (1694 schon tot) und dessen Gattin Barbara v. Altenbockum kamen seine Erben (siehe P. Heinr. Adolphi II) in den Besitz von Grauduppen.

Schrunden Past.-Invent. v. 18. Aug. 1658 u. 15. Sept. 1698. — Libau Kchb. 1661. — Hennig S. 159. — Inland 1848, Sp. 50. — Bothführ. — Königsb. Matr. Nr. 417.

Thau, Johann Quirinus, geb. zu Staßfurt in Sachsen (Staffurt. Saxonicus), hatte in Dorpat stud. (immatr. 12. Jan. 1705), seit länger als einem Jahre die Kirchen zu Allasch und Lemburg in Livland bedient und forderte sein Gehalt, als Löwenwolde 16. März 1711 beim Propste Buchholtz Erkundigungen über ihn einzog, welcher berichtete, gegen seinen Wandel sei nichts einzuwenden, doch zweifelten mehrere, daß er jemals ord. worden sei. Im Juni 1711 wurde er als P. zu Kokenhusen konstit., aber 1712 wieder abgesetzt. Er scheint sich nun nach Kurland gewandt zu haben und wirklich noch nicht ord. gewesen zu sein, da ihn Alex. Gräven als Propst zwischen 1711 und 1717 als P. für Buttlar's Lassen (jetzt katholisch) ord. und introd., von wo aus er auch die Kirche zu Warnowitz bediente. Nachdem er sich im Aug. 1719 um das Diakonat und Rektorat in Wenden und darauf im Okt. um die Pfarre in Allendorff beworben hatte, kam er nach Schoden, wo im Kirchenbuche notiert ist: Anno 1722 hat bei der hiesigen Kirche der P. Johann Quirin. Thau gelebet, so man aus einigen Papieren in der Kirchenlade, besonders aus der Kirchenrechnung vom J. 1721 ersehen hat. Doch wurde schon 1723 Kasp. Fr. Volck nach Schoden voz. Ao. 1740 war Thau bereits tot. Nach Recke soll er in Schoden (also wohl schon 1722) gestorben sein.

Gräven S. 28. — Inland 1853, Sp. 308. — Recke Presb. ist also entschieden im Irrtum, wenn er ihn in Lassen 1683—1702 P. sein läßt. — Napiersky Beitr. IV, 68.

Theodoricus (oder Dieterich) Johann I, war seit 1630 P. in Baldohn, hat seit diesem J. daselbst die Kirchenrechnungen geführt und erhielt bei der Kirchenvisit. vom 30. Aug. 1637 das Zeugnis, daß er seinem Amte treu und fleißig nachkomme. Im Sommer 1635

wurde er von den Schweden in seinem Pastorate überfallen, beraubt und gefangen fortgeschleppt — „die Ursache davon ist, daß er sich außer seines Amtes vor einen Espion gebrauchen lassen", muß aber bald darauf, wohl nach Abschluß des Waffenstillstandes zu Stumsdorf (2./12. Sept. 1635), wieder ausgeliefert worden sein. Am 26. Mai 1644 konzedierte der Herzog, daß die Thomsdorffche Kirche, die Anfangs von Neugut, dann von Linden aus bedient wurde, nach Baldohn verlegt werde und daß dem P. Theodoricus deswegen das gewöhnliche Kirchenkorn ausgekehrt werde. Er wird noch 1638, 1644 und 1648 genannt, war mit Marg. Bielefeld verheiratet und † 1656 zwischen 9. Mai und 2. Aug.

Land.-A., Kb. 1641—54, f. 66. — Herz. A., Kb. 1656, f. 364 u. 416. — Schreiben Bengt Oxenstierns an Herzog Friedrich v. 26. Aug. 1635 im herzogl. Archiv. — Kirchenvisit. v. 30. Aug. 1637. — Arnoldi's Manual. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Baldohn Past.-Invent. v. 11. April 1657. — Recke Presb. — Ueber die politischen Verhältnisse, welche dem Ueberfall des Baldohnschen Pastorats 1635 zugrunde lagen, vergl. E. Seraphim, Aus den Tagen der Herzogin Elisabeth Magdalene, Mitau 1892, S. 104.

Theodoricus (oder **Dietrich**), **Johann** II, Sohn des P. Joh. I, wurde an seines verstorbenen Vaters Stelle als P. zu Baldohn und Thomsdorf 11. April 1657 vom Propste Nik. Hauenfeld introd. Die Merzendorfsche Brieflade enthält eigenhändige Quittungen von ihm über empfangenes Kirchenkorn aus den Jahren 1670—78, die letzte v. Okt. 1678. Am 25. Nov. 1679 quittierte bereits seine Witwe Dor. Elisab. Hartmann.

Invent. v. Baldohn v. 11. Mai 1657.

. . . ., **Theodorus**, scheint lettischer P. oder „undeutscher Kaplan" in Selburg gewesen zu sein und † 1572.

Konsist.-A., Selburg Visit.-Rez. v. 20. Juni 1572, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 3. — Vergl. Joh. Clutenberg.

Thielemann, Ludwig Konstantin, Sohn des Landwirts Joh. Fr., geb. im Thielenhofschen Thielegesinde 12. Febr. 1872, besuchte 1882 die Privatschule von Fr. Cziesch in Riga, 1883—86 das Rigasche Gouvernementsgymnas., 1886—91 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, und stud. 1891—95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1896 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. H. Schulz in Zeymel. Am 25. Febr 1898 wurde er in Mitau zum 2. Adj. des P. an der lett. Gemeinde zu Libau N. Schön ord., verließ jedoch krankheitshalber dieses Amt bereits im Mai desl. J. und trat nach fast einjähriger Erholungszeit im März 1899 in das Amt eines Adj. des Doblenschen lett. P. G. Seeberg. Von hier ging er im Dez. 1901 als P. nach Ringen und Waddax (introd. 13. Jan. 1902 durch Gen.-Sup. C. Pauck).

Thili, Michael, wurde als stud. theol. von Herzog Jakob 28. Sept. 1662 zum P. „vor unsere Besatzung auf Gambia" voz. und dem Sup. H. Adolphi befohlen, ihn praevio examine zu ord. oder durch den Windauschen Propst Georg Göjens ord. zu lassen.

Gambia wurde 1661 von den Engländern in Besitz genommen, so daß Thili schwerlich dort P. geworden sein wird.

Herz. A., Kb. 1662 B, f. 340. — Sitz.-Ber. d. Rigasch. Altertumsges. 1891, S. 85 u. 86.

Thomae, Georgius, aus Kronstadt in Siebenbürgen (Corona-Transsilvanus), wurde 7. Mai 1662 vom Propste und P. zu Selburg Mich. Clocovius als P. in Friedrichstadt introd. Es assistierte Dan. v. Schüren, P. zu Setzen. Thomae kommt noch 1665—67 in Friedrichstadt vor; wie lange er dort blieb, ist unbekannt, wahrscheinlich bis 1676. Seine Witwe heiratete später den stud. theol. Jak. Kleinfeld, der in Friedrichstadt Schulmeister war.

Friedrichstadt Past.-Invent. v. 1662. — Friedrichstadt Kirchenrechn.

Tieden, Johann Daniel, geb. in Memel, wurde 1706 P. in Neuenburg, 21. Dez. d. J. ord. und † 1716 (begr. 11. Juni d. J.). Er hatte durch die Freigebigkeit des Adels seines Pfarrbezirks sein gutes Auskommen. Seine Witwe Barb. Lowisa, geb. Berlau, die mit einem Sohne und mit einer Tochter zurückblieb, kaufte 24. Juni 1719 von Fr. Kasim. v. Knigge für 1000 Fl. Alb. Marienhof, einen Beihof von Neuenburg, und heiratete 1718 den P. Joh. Dan. Pölchau in Würzau.

Land.-A., Wold. M. 27. — Recke Presb. — Leichenrede v. W. Wilcke aus Memel. Mitau, Radetzky, 1716. — Trauerged. v. J. T. Lehmann, ebenda. — Klopmanns kurl. Güterchron. I, 130.

Tieden, Dietrich Georg, Sohn des P. Joh. Dan., geb. in Neuenburg, besuchte die große Mitausche Stadtschule, bezog 1730 die Univ. Königsberg, stud. 1738 zu Danzig und dann zu Leipzig und wurde im Sommer 1743 P. zu Pussen, wo er † Mai 1759.

Pussen Kchb. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 1032.

Tieden, Johann Georg Emmerich, Sohn des P. Dietr. Georg in Pussen, getauft 9. Aug. 1744, besuchte das Collegium Friedericianum und seit 1762 die Univ. in Königsberg, wurde 8. Okt. 1771 als Rektor nach Windau voz., von wo er einem Rufe vom 21. Okt. 1779 zum P. in Angern, Markgrafen und Selgerben folgte (dazu ord. 19. Nov. d. J.). Er ging 1781 nach Baldohn (voz. 4. April 1781, introd. v. Sup. Huhn 21. Juli, D. VIII p. Tr. 1782), wo er † 1783. Verheiratet war er mit Alexandrine Konstantia Grüner, Tochter des P. Alex. Heinr. in Amboten, welche † 4. Sept. 1816, 70 J. alt.

Baldohn Invent. v. 22. Juli 1782. — Pussen Kchb. 1744. — Rhanäus zu Reimbts. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 27. — Mitau Intell.-Bl. 1816, Nr. 74. — Königsb. Matr. Nr. 1468.

Tiling, Johann Nikolaus, Sohn des P. Joh. Heinr. in Bremen, geb. daselbst 6. Dez. 1739, stud. auf dem Gymnas. in Bremen und in Göttingen Theol. und wurde 1762 Adj. bei der deutschen reformierten Gemeinde in Hamburg. Von da folgte er 1764 einem Rufe zum P. an der reformierten Kirche zu Mitau und wurde um dieselbe Zeit unter die Mitglieder der deutschen Gesellschaften in Bremen und Göttingen aufgenommen. In

Mitau trat er sein Amt 13. Mai 1764 mit einer Predigt („die Beschaffenheit und Pflicht eines rechtschaffenen Lehrers") an, welche so großen Eindruck auf den Herzog Ernst Johann machte, daß er ihm eine jährliche Pension von 100 Rtl. aus seiner Privatkasse zusicherte. Ein glänzender, ungemein lebhafter Vortrag, sowie ein gewisses Anschmiegen seiner religiösen Ansichten an die damals herrschende und populär gewordene Richtung machten ihn zu einem sehr beliebten Kanzelredner. Ao. 1774 ernannte ihn Herzog Peter zum Prof. der Beredsamkeit am damals in Mitau neugestifteten Petrinum, wobei er jedoch sein Predigtamt beibehielt. Seine Stellung und die gute Meinung, die man von ihm hegte, erlitt jedoch einen heftigen Stoß durch sein Betragen zur Zeit der s. g. Bürgerunion und seine Teilnahme an den 1791 entstandenen Parteistreitigkeiten, die ihm den Unwillen seiner Standesgenossen zuzog und einen Schatten auf seinen Charakter zu werfen schien. Als die Bürger Kurlands sich nämlich damals vereinigten, ihre Gerechtsame gegen einige Uebergriffe des Adels zu verteidigen, und namentlich der höhere Bürgerstand, vielleicht angeregt durch die Vorgänge in Frankreich, höhere Rechte, selbst Teilnahme an der Landesvertretung verlangte und die meisten Prof. des Petrinums sowie einige Prediger dieses Streben begünstigten, protestierte Tiling nicht nur öffentlich gegen den Beitritt der Prof. zu jener Vereinigung, sondern warf sich zum eifrigsten Verteidiger der Adelsrechte auf, wobei er die Gegner und ihr Bestreben auf eine sehr verletzende Weise verdächtigte. Die Folge hiervon war, daß er selbst in den Verdacht kam, nur durch Versprechungen und Eigennutz zu seinem Verfahren bewogen zu sein, und daß eine Reihe von Streitschriften gewechselt wurde, in welchen von beiden Seiten in Verdächtigungen und Angriffen vielfach zu weit gegangen worden ist. Erst die Unterwerfung Kurlands, die vielleicht durch die bürgerlichen Forderungen beschleunigt wurde, machte dem ganzen Parteistreite und dem Schriftenwechsel darüber ein Ende. Tiling, der es keiner Partei recht gemacht und auch den Adel öfter bloßgestellt hatte, wie ihm schon früher eine sehr rühmende Anzeige von Ziegenhorn's kurl. Staatsrechte in der Mitauschen Zeitung auf Verlangen des Landtages von 1776 die Weisung zugezogen hatte, künftig keine Rezensionen über Landesangelegenheiten handelnder Bücher ohne Genehmigung der Regierung zu veröffentlichen, sah keinen der von ihm erwarteten Vorteile in Erfüllung gehen, zu denen ihm wohl Aussicht gemacht worden sein mochte. Er war seit 21. Febr. 1765 mit Maria Murison (beerd. 29. Mai 1775), Tochter des St. Petersburger Kaufmanns Jak., verheiratet und verband sich nach deren Tode am 24. Nov. 1775 mit einer Schwester des P. K. Dietr. Wehrt zu Groß-Autz, Namens Juliane Christine, welche † 15. April 1795, 46 J. alt. Er selbst † 6. Sept. n. St. 1798 zu Autzen in Kurland, wohin er seine jährliche Reise gemacht hatte, um der reformierten Besitzerin das Abendmahl zu erteilen.

Gadebusch livl. Bibl III. 246. — Schwartz Bibl. S. 408—412 u. 429—431. —Schriftst.-Ler. — K. Tannenberg, Gesch. d. Gymnas. zu Mitau, S. 6. — Mitau Kchb. 1775. — Mitausche Ztg. 1795. Nr. 31.

Tiling, Johann Jakob, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 29. Dez. 1765, stud. seit Jan. 1782 auf dem Mitauschen Petrinum und dann seit 1787 in Halle und seit 1788 in Jena. Am 5. Febr. 1801 wurde er als P. nach Nurmhusen voz., 10. Nov. d. J. ord., trat sein Amt 16. März 1802 an und wurde 1. Sept. d. J. introd. Er bediente auch die Kirche zu Strasden und Kalitten. Nachdem er 1828 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. erhalten hatte, † er 12. Nov. 1830. Er war zuerst mit Gottl. Christiane Wilh. Klapmeyer († 17. Juni 1806), Tochter des P. Ulr. Wilh. zu Frauenburg, dann mit Agn. Elisab. Martini (von ihr ließ er sich 1810 scheiden, sie † zu Doblen 10. März 1866, 86 J. alt), hierauf seit 18. Juli 1811 mit Juliane Karol. Illing († 25. Dez. 1812) und endlich seit 1814 mit Amal. Luise Illing verheiratet.

Dienstl. — Recke Presb. — Personalb. d. Pilitensch. Witw.-Kasse. — Mitausche Ztg. 1806, Nr. 53.

Tiling, Nikolaus, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 25. Sept. 1769, stud. seit Jan. 1786 auf dem Mitauschen Petrinum und dann seit 1787 in Halle und seit 1788 in Jena. Vom Aug. 1796 bis Ende 1801 war er Kollega an der Domschule zu Riga und wurde von da 8. März 1801 als lettischer P. nach Bauske voz., 10. Nov. ord. und 11. Mai 1802 vom Sup. Ockel introd. Von 1809 bis 1816 bediente er auch die Kirche zu Johden. Am 8. Mai 1812 wurde er Propst der Bauskeschen Diözese und 1819 Konsist.-Rat. Während seiner Amtsführung brannte 24. Juni 1821 sein Pastorat gänzlich ab. Nachdem er ein halbes J. vor seinem Tode seinen Sohn Wilh. zum Adj. erhalten hatte, † er 29. Dez. 1823. Er war mit Kath. Julianne Pohrt, Tochter eines Kaufmanns in Riga, verheiratet, welche † zu Mitau 27. Febr. 1849 im 81. J.

Bauske Invent. v. 12. Mai 1802. — Schriftst.-Lex. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 8. — Inland 1849, Sp. 208.

Tiling, Karl Ferdinand, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 19. Nov. 1788, stud. 1807—9 in Dorpat und dann bis 1811 in Heidelberg und Jena Theol. Ao. 1815 wurde er als P. nach Stenden und Spahren voz., im Aug. 1816 zu Mitau ord., im Okt. d. J. introd., auch 1836 Propst der Kandauschen Diözese, und † 4. März 1848. Er war zuerst mit Johanna Becker († 12. April 1830), Tochter des Propstes und P. zu Kandau Bernh. Gottl., dann seit 1831 mit Minna v. Philips († 13. März 1883) verheiratet, einer Tochter des Besitzers von Spahren.

Inland 1848, Sp. 327 u. 348.

Tiling, Johann Heinrich, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Jak. in Nurmhusen, geb. in Frauenburg 8. Sept. 1801, stud. 1821—24 in Dorpat Theol. Ao. 1828 wurde er als Adj. seines Vaters nach Nurmhusen, Strasden und Kalitten voz., 30. Sept. d. J. in Mitau ord. und folgte ihm 1830 im Amte, ging aber 1837 nach Talsen (Amtsantr. 11. April). Hier zeigte er eine besondere

Tätigkeit für die Heidenmission und wirkte dafür, daß der Missionar Croon von einem unter seiner Mitwirkung gebildeten Vereine nach China gesendet und dort unterhalten wurde. Nachdem er 1866—68 Joh. Ed. Seraphim und 1869 Jul. Weide zu Adj. gehabt hatte, legte er gegen Ende 1870 sein Amt ganz nieder, zog nach Mitau und † hier 5. Aug. 1871 an der Cholera. Verheiratet war er zuerst mit Sophie Marie Amenda († 8. Mai 1851), Tochter des Propstes und P. zu Talsen K. Ferd., dann seit 3. Jan. 1855 mit Konst. Elisab. Ernest. Günther († 23. April 1884), Tochter eines Kreisgerichtssekretärs zu Goldingen.

Tiling, Adolf Ferdinand, Sohn 4. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Nurmhusen 18. März 1822, besuchte 1839—43 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1844—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer, bestand 1851 und 1852 in Mitau die Konsist.-Exam., wurde ebenda 24. Aug. 1852 zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreutzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis Anfang Aug. 1854. Nun folgte er einem Rufe als P. nach Szaimen, wurde dort 26. Sept. 1854 introd., † aber schon 6. Dez. 1855. Verheiratet war er mit Henr. Amenda, Tochter des Propstes und P. zu Talsen K. Ferd.; nach ihrer Wiederverheiratung mit dem Landwirt Jul. Grosse † sie 10. Jan. 1883.

Tiling, Karl Friedrich, Sohn 4. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Nurmhusen 27. Aug. 1824, besuchte zuerst mehrere Privatschulen, 1840—41 das Mitausche Gymnas., 1842—43 die Trautvettersche Schule ebenda und stud. 1844—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1850. Hierauf war er 1851—54 Hauslehrer zu Stomersee in Livland und 1855 zu Poperwahlen in Kurland, bestand die Konsist.-Exam. 1853 und 1854 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei Propst Schilling in Schwaneburg. Am 11. März 1856 wurde er in Mitau zum P. für Stenden und Spahren ord., 9. Sept. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd. und vermählte sich 8. Juni 1856 mit Adelheid Sophie Helwig, Tochter des Dorpatschen Bürgermeisters Karl Hedwig. Adj. waren bei ihm 1887—88 Ludw. Joh. Meyer, 1888—89 Alex. Hans Bernewitz. Ao. 1890 wurde er auf sein Gesuch verabschiedet und † in Hasenpoth 8. Juni 1891. Seine Witwe † zu Riga 26. Okt. 1907.

Tiling, Wilhelm, Sohn des Bauskeschen Propstes Nik., geb. zu Riga 21. März 1798, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1 J. das Rigasche, 1813—16 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1816—19 in Dorpat Theol. Am 4. Dez. 1822 wurde er zum Adj. seines Vaters ord., 15. Juli 1823 bei der lettischen Gemeinde in Bauske introd. und folgte seinem Vater Ende Dez. d. J. im Amte. Er war mit Julie Kühn, einer Tochter des Propstes K. Ernst Heinr. in Eckau, verheiratet und † 4. Jan. 1834.

Tiling, Albert, Sohn des Bauskeschen Propstes Nik., geb. zu Riga 6. Jan. 1802, besuchte seit 1813 die Bauskesche Kreisschule,

später 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1821—24 in Dorpat Theol. Nachdem er Hauslehrer in Popraggen gewesen war, wurde er 7. Juli 1827 in Mitau zum P. für Kreutzburg ord., bekleidete aber dieses Amt erst seit 24. Juni 1828 (introd. an demf. Tage). Durch den Protest seines Vorgängers Joh. Wilh. Faber (s. diesen) gegen sein Suspensionsurteil verzögerte sich nämlich Tilings Introd., ja er nahm während dieser Zeit eine Hauslehrerstelle beim P. Hugenberger in Erwahlen an. Auch mußte er bis zur Räumung des Pastorats seitens Fabers (1829) im Kreutzburgschen Schlosse wohnen. Adj. waren bei ihm: 1852—54 Ad. Ferd. Tiling, 1858—65 Ulr. Osk. Grünberg, 1865—66 Rud. Konr. Alb. Schulz, 1866—71 Emil Wold. Peitan, 1871—75 Arthur Gottl. v. Duisburg, 1875—76 Jul. Herm. Heinr. v. Raison, 1876 bis zu seinem Tode wiederum Peitan. Er war seit 4. Nov. 1829 verheiratet mit Charl. Amenda († 10. März 1873), Tochter des Propstes und P. zu Talsen K. Ferd., und † 3. Mai 1877.

Aufsätze in d. Lauw. Awises.
Mitt. u. Nachr. XXXIV (1873), S. 163—177 (Nekrol. v. P. Döbner).

Tiling, Wilhelm August, Sohn des Dr. med. Rob. in Bauske und der Luise Kühn, einer Tochter des Propstes K. Ernst Heinr. in Eckau, Großsohn des Bauskeschen Propstes Nik., geb. zu Maria-Culm bei Bauske 26. Mai 1844, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1859—61 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1861—62 in Göttingen, 1862—64 in Dorpat, 1865—67 in Leipzig und 1867—68 wieder in Dorpat Theol., Cand. theol., und setzte seine Stud. in Erlangen fort, worauf er in Dorpat 1869 das Oberlehrerexamen bestand. Die Konsist.-Exam. absolvierte er 1870 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er in St. Petersburg und in Mitau. Nachdem er 1870 Oberlehrer der Religion an der Petrischule in Petersburg gewesen war, wurde er 14. März 1871 in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen K. Wilh. Sylv. Bock ord., trat aber schon 1. Juli d. J. die in demf. J. aus Birsenschen und Szaimenschen Gemeindeteilen neubegründete Pfarrstelle Poniewesch-Szadow an (introd. 19. Sept. 1871. Von hier ging er 1874 als P. nach Bickern im Rigaschen Stadt-Konsist.-Bezirke (introd. 27. Okt. d. J.) und war gleichzeitig vom 1. Jan. 1876 bis 31. Dez. 1887 Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache am Gouv.-Gymnas. in Riga. Schon 1886 hatte er das Pfarramt in Bickern mit der Stelle eines Nachmittagspredigers am Dom zu Riga vertauscht, gab im Nov. 1887 auch diese Stellung auf, verließ Riga und siedelte nach Deutschland über, wo er zunächst Febr. bis Okt. 1888 Pfarrer in Travemünde und seit Okt. 1888—92 Pfarrer zu Leopoldshall bei Staßfurt war, worauf er wegen zunehmender Kränklichkeit pensioniert wurde. Seit der Zeit war er nur vorübergehend in Hildesheim und in Straßburg als Gymnasiallehrer tätig und lebt gegenwärtig in Göttingen. Verheiratet ist er seit 6. Okt.

1871 mit Marie Kupffer, Tochter des Propstes Chrn. Heinr. Guſt. in Walk.

Von dem Rechte und dem Werte der Gymnaſialbildung. Riga, Stieda, 1881. 88 S. — Neue Aufl. Leipzig 1891.

Wie iſt der erſte Geſchichtsbericht der heiligen Schrift entſtanden? Riga, Stieda, 1882. 16 S. gr. 8°.

Kreuzigung und Kreuz Ebenda, 1882. 30 S. gr. 8°.

Antikritik oder Zurechtweiſung? Ebenda, 1885. 13 S. gr. 8°.

Das Wort Gottes, betrachtet und beſchrieben zu Nutz und Frommen unſerer chriſtlichen Geſellſchaft. Riga, 1885. VIII u. 35 S. — 2. Aufl. 1885. X u. 40 S.

Das Leben des Chriſten ein Gottesdienſt. Riga, Stieda, 1885. XX u. 170 S. 8°.

Taufe und Abendmahl. Leipzig, Heinrichs. 1889, 93 S. gr. 8°.

Die Liebe iſt der Wert des Lebens. Leipzig 1891. (Predigt).

Wie kann das deutſche Volksbildungsweſen lebenskräftig werden? Denkſchrift eines Fragenden. Leipzig 1891.

Balt. Monatsſchr. XXVIII (1881), S. 347—351: Eine Apologie. — XXXIII (1886), S. 586—606: Gedanken über Chriſtentum, Judentum und Islam in Betracht der literäriſchen Erſcheinung: S. Blumenau, Gott und der Menſch.

Mitt. u. Nachr. XXIX (1873), S. 145—167: Dr. Rob. Tiling (Nekrol.). — XXXV (1879), S. 127—140: Beſprechung von: „Tiling, R., die pauliniſche Lehre vom νόμος nach den vier Hauptbriefen. Dorpat, 1878". — XXXVII (1881), S. 69—85: Der gymnaſiale Religionsunterricht (auch im Sonderdr.). — XXXIX (1883), S. 415—418: Zur Frage über „die Lutheriſche Lehre von der Kindertaufe im Verhältnis zur Lehre von der Rechtfertigung" (ſ. P. E. Runtzler).

Artikel im „Rigaſchen Kirchenblatt" (u. a. ſämtl. nichtunterzeichnete i. Jahrg. 1878 u. 1879).

Tiling, Robert, Sohn des Dr. med. Rob. in Bauske, Großſohn des Bauskeſchen Propſtes Nik., geb. zu Maria-Culm bei Bauske 21. April 1853, beſuchte 1865—70 das Mitauſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1870—74 in Leipzig, Tübingen und Erlangen und 1874—75 in Dorpat Theol., Cand. theol. Am 1. Nov. 1878 wurde er in Dorpat auf Grundlage ſeiner Diſſertation: Die pauliniſche Lehre vom νόμος zum Mag. theol. promoviert. Am 21. Mai 1878 war er zum Adj. an der Univ.-Kirche in Dorpat ord. worden, hielt auch als Privatdozent Vorleſungen an der Univ. folgte jedoch 1881 einem Rufe als P. nach Puſſen in Kurland, trat ſein Amt 19. April an und wurde 5. Juli d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Bald nach ſeiner Anſtellung wurde er jedoch gemütskrank und mußte wegen über 1 J. andaueruder Krankheit 1882 ſeinen Abſchied nehmen. Seitdem lebt er in Livland.

Die pauliniſche Lehre vom νόμος nach den vier Hauptbriefen. Dorpat, 1878. 64 S.

Mitt. u. Nachr. XXXIV (1878), S. 341—362: Ueber die chriſtliche Vollkommenheit nach Ritſchl.

Tiling, Karl Johann Heinrich, Sohn des P. K. Fr., geb. zu Stenden 7. April 1859, erhielt den erſten Unterricht im Vaterhauſe, beſuchte 1873—78 das Goldingenſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1879—83 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nachdem er Hauslehrer im Paſtorate Stenden geweſen war, die Konſiſt.-Exam. 1883 in Mitau

bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 13. Mai 1884 in Mitau zum P. für Pussen ord. und 20. Mai d. J. daselbst vom Piltenschen Propste Ulr. Hillner introd. Verheiratet ist er seit 22. Mai 1885 mit Julie Elisab. Hanke, Tochter des Dr. med. Karl, Besitzers von Zirohlen. Am 17. Mai 1890 wurde er wegen Verhinderung des Uebertritts zur orthodoxen Kirche durch Drohungen (Art. 191 Tl. 2 des Strafgesetzbuchs) zu viermonatlicher Gefängnishaft, sowie zum Verluste des Rechts, in den Ostseeprovinzen angestellt zu werden, verurteilt. Er wanderte nun nach Deutschland aus, war seit dem Frühjahr 1891 P. zu Absberg unweit Ansbach in Bayern, Jan. 1895—1902 P. zu Memmelsdorf in Unterfranken und seit Sept. 1902 P. zu Forst in Mittelfranken.

Tinkarius, oder **Tinkau, Georg,** wurde 1672 zum P. in Sickeln voz., worauf der Sup. Adolphi 21. Aug. d. J. den herzogl. Befehl erhielt, ihn praevio examine zu ord. Am 12. Febr. 1692 wurde er von hier nach Setzen voz. und † 1706, worauf Aegidius Reichard auf ihn folgte. Er war mit Anna Harder, Tochter des P. Herm. in Subbath, verheiratet. Seine Witwe unterzeichnete 12. Febr. 1707 im Pastorate Setzen einen Revers.

Land.-A., Kb. 1672 v. 21. Aug. — Herz. A., Kb. 1690—92, f. 169. — Recke Presb. (läßt ihn irrig 1700 sterben).

Tinkarius, oder **Tinkau, Johann Hermann,** Sohn des P. Georg in Setzen, wurde 1705 P. in Buschhof, (assistierte 13. Sept. d. J. bei Introd. des P. Barthol. Brunnengräber in Sonnaxt), unterzeichnete 1706 die Harderische Familienstiftung, war 27. Febr. 1707 bei der Introd. von Mag. Ferd. Hollenhagen in Sonnaxt zugegen, † aber schon 1707. Sein Pastorat wurde ihm erst 9. Febr. 1706 inventiert, „weiln man vorm Jahr und drüber wegen Unsicherheit und Streifungen derer Pohlen, Litthauer und Moscowiter anhero unmöglich kommen können."

Inventare. — Recke Presb. (der ihn irrig Hermann Georg nennt). — Inland 1836, Sp. 429.

Tittelbach, Werner Karl Gustav, Sohn eines Arrendators, geb. zu Gailhof bei Groß-Eckau 25. Juni 1958, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1870—76 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war 1876—78 Hauslehrer zu Sauck bei Pernau und stud. 1878—83 in Dorpat Theol., Cand. theol., worauf er seine Stud. 1883—84 in Erlangen fortsetzte. Die Konsist.-Exam. bestand er schon 1883 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei den P. Klapmeyer in Lesten und Bielenstein in Doblen. Am 23. Dez. 1884 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen P. in Doblen Aug. Joh. Gottfr. Bielenstein ord., folgte jedoch 1885 einem Rufe als P. in Grösen, wo er 5. Mai d. J. (auch Antrittstermin) vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Seit 1908 ist er Assessor des kurl. Konsist., am 5. Dez. 1908 wurde er als Propst der Doblen-

schen Diözese bestät. und erhielt 1910 das goldene Pred.-Brustkreuz. Seit 26. Sept. 1887 war er verheiratet mit Elvire v. Kleist, Tochter des Barons Herm., Mitglieds des Wilnaschen Bezirksgerichts, welche † 3. Jan. 1893, und vermählte sich dann 28. Mai 1896 mit Agnes Kupffer, Tochter des P. K. Th. in Mitau.

Mitt. u. Nachr. LI (1895), S. 529—543, 587—599: Nitschls Christologie — LII (1896), S. 34: Erklärung. — LVI (1900), S. 100—123, 145—174: Die formale und materiale Autorität der heiligen Schrift.

Todeus, Nikolaus, P. zu Zabeln, erhielt 12. Dez. 1557 vom Goldingenschen Komtur Heinr. Stedingk für langen und treuen Dienst einige Ackerländereien und einen Heuschlag im Gebiete Zabeln

Recke Presb.

Tonsing, Johann Ernst, aus Preußen, wurde 1725 P. zu Egypten (ord. 10. Mai d. J.) und folgte 1737 einem Rufe nach Subbath, Garßen und Assern, wo er sich 17. Juli 1739 mit Joh. Louisa Kleinenberg, Stieftochter des P. Chrph. Heinr. Bauer in Eckau verband. Er predigte hier anfangs am Sonntage in Subbath, am Montage in Garßen oder Assern, später alternierend des Sonntags in allen drei Kirchen (eigenhänd. Brief v. J. 1749). Weil ihm aber eine Konsist.-Untersuchung bevorstand, dankte er, um ihr zu entgehen, auf Anraten seiner Freunde 22. April 1751 selbst ab.

Eigenhänd. Brief v. J. 1749 im Konsist.-Archiv. — Renunziationsschrift (Orig.) ebenda. — Recke Presb. (der ihn irrtümlich 1741 abdanken läßt). — Gräven S. 21 — Hochzeitsged. in d. Bibl. d. Mitausch. Museums.

Toppius, Mag. **Hermann,** aus Seesen in Braunschweig geb., war 1636 in Riga Respondent gegenüber dem berühmten Herm. Samson bei dessen Disputatio posterior de SS. Domini coena und wurde 1642 deutscher P. in Durben, wo er auch nach altem Gebrauche die lett. Gemeinde zu bedienen hatte, da dem lett. P. die Bedienung der Kirchen zu Altenburg und Ilsen (Funkenhof) oblag. Weil er aber nicht lettisch verstand, verpflichtete er sich bei der am 28. Juni 1642 gehaltenen Kirchenvisit. dafür zu sorgen, daß der lett. Gottesdienst sonntäglich abgehalten werde. Er war auch Inspektor der dortigen Schule. Ao. 1645 sendete ihn Herzog Jakob mit dem Sup. P. Einhorn zum Religionsgespräch nach Thorn, wo aber beide gegen alle fremden Lehren protestierten und die positiones theologorum Augustanae confessionis unterschrieben. Am 7. Juni 1648 introd. ihn der Sup. P. Einhorn zum Grobinschen Propste, in welcher Eigenschaft er 26. Febr. 1651 die neue Kirche in Durben einweihte und 25. Juli d. J. in Heiligen-Aa eine Kirchenvisit. hielt. Bald aber machte er sich falscher Lehren verdächtig und ging im Juni 1655 nach Deutschland zurück, worauf Mag. Joach. Kühn an seine Stelle trat. Er galt für einen gelehrten Theologen. In Deutschland wurde er 1656 Gen.-Sup. zu Holz-

minden und Abt des Klosters Amelunxborn (in Braunschweig) und † mutmaßlich 1675.

Land.-A., Kb. 1641—54, f. 31, Formularb. 1629—51 u. Wold. M. 41, Konsign. v. J. 1656. — Herz. A., Kb. 1656, f. 364 u. 437. — Direkte Auskunft v. Sup. zu Holzminden v. J. 1899. — Turben Kirchenvisit. v. 1642, 1644, 1651. — Pred.-Verz. v. 1648. — P. Einhorn, de ataxias incommodo — Gräven S. 14. — Mag. Ad. Grot, de benedictione (Vorrede). — Teich I, 213, II, 327 u. 325, III, 201. — Schriftst.-Lex. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 163, Note 145a.

Transäus, oder **Transehe, Gerhard,** geb. im Lemsalschen Kirchspiele Livlands, wo sein Vater Thies, der aus den spanischen Niederlanden wegen Verfolgung durch die dort errichteten Ketzergerichte geflüchtet war, sich niedergelassen hatte und während des russischen Krieges mit seiner ganzen übrigen Familie umgekommen war, wurde von seinem Taufpaten, dem Oberrat Gerhard Nolde auf Kalleten, an Kindes statt angenommen und erzogen. Als P. zu Gramsden unterzeichnete er 6. Sept. 1582 als Zeuge von Chrph. v. Buttlar einen Kaufkontrakt von Dsirren und ebenso 29. Febr. 1592 zu Jaugeneeken einen Schenkungsakt u. zwar ebenfalls Chrph. Buttlars wegen, „weiln er nicht schreiben kann." Später wurde er P. in Schrunden und soll auch Beisitzer des fürstlichen Konsist. und zuletzt Senior des ganzen kurl. Ministeriums gewesen sein. Diese Nachricht kann sich nur darauf beziehen, daß er 1575—97 und 1604—18, wo die Superintendentur nicht besetzt war, zuweilen als Sup. gewirkt haben mag. Ao. 1599 schenkte er der Schrundenschen Kirche ein Taufbecken aus Messing mit der Inschrift: In honorem Dei unius et trini ad S. S. baptismatis administrationem pio Schrundensium coetui ego Gerhardus Transaeus, ejusdem ecclesiastes, dedicavi Anno 1599. Seine 1. Frau war Ottilie Piehl, eine Verwandte Noldes. Sein dieser Ehe entsprossener Sohn Joachim wurde 1641 in Schweden nobilitiert und war der Stammvater der schwedischen Transehe v. Roseneck, die 1688 ausstarben. In 2. Ehe war er mit Anna Sophie Fiedler, Tochter des kurbrandenburgschen Rats Valerius F., verheiratet, ihr Sohn Valerius (1628—32 Piltenscher Landnotar) erhielt 1663 eine schwedische Renovation des Adels und ist der Stammvater des livländischen Zweigs der Transehe v. Roseneck.

Ed. v. Fircks nach Aspuppen Briefl. v. J. 1582. — L. Arbusow nach Preekuln Briefl. v. J. 1592. — Stockholm Reichs-Arch., Deduktion d. Valerius v. Transehe. — Kütner's Mitausche Monatsschr. 1784, S. 159. — Hupels Nord. Misz., 15.—17. St., S. 675.

Transäus, Heinrich, Sohn 1. Ehe des P. Gerhard, bezog 1607 als Schrundensis die Univ. Frankfurt a. O. und wurde 1619 lettischer P. in Goldingen. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit einer Seefeld, dann mit Dor. v. Wessel, und hatte eine Menge abscheulicher Auftritte mit dem berüchtigten deutschen P. Georg Wittingk zu Goldingen, den Gemeindegliedern und seiner eigenen Frau. Bei der Kirchenvisit. vom März 1623, fortgesetzt und beendet im März 1624 klagte die Stadt, daß er aus Pferdetauschen und Bierschenken ein Geschäft mache, und die Bauern gaben an, Herr

Johann (wohl Clüver) habe sie die alten Worte gelehrt, die sie gefaßt hätten, er aber lehre neue Worte, die sie nicht begreifen könnten. Es wurde ihm nun auch bei Strafe der Absetzung befohlen, bei dem im Kirchenbuche gebräuchlichen Lettisch zu bleiben und die ungewöhnliche Art zu reden abzulegen, auch fleißiger Kirchenbesuche und Examina anzustellen. Seine Roheit, die sich in Worten und Tätlichkeiten zeigte, verwickelte ihn in viele Injurienprozesse, bei denen er die Gerichtsbarkeit des Rats nicht anerkennen wollte, der aber nicht darauf Rücksicht nahm und ihm sagen ließ, er möge die Leute nicht zur Ungebühr mit Knütteln, Peitschen und anderen Sachen schlagen, so werde niemand über ihn klagen. Eine Frau, die ihn erinnerte, daß er ihr vor kurzem das Abendmahl gereicht, antwortete er, er habe ihr den Teufel gegeben. Mit Wittingk lebte er so sehr in Unfriede, daß sie sich gegenseitig das Abendmahl verweigerten. Seine Frau mißhandelte er so sehr, daß ihr Leben in Gefahr stand und sie ihn endlich bei der Konsist.-Kommission, die 1630 hier ihre Sitzungen hielt, verklagte. Diese verurteilte ihn auch 25. Jan. 1630 zum Verluste des Amtes und verbot ihm irgend wo im Lande die Kanzel zu betreten. Ein ganzes Jahr scheint er sich jedoch gegen dieses Urteil gesträubt zu haben und in Goldingen geblieben zu sein, in welcher Zeit Wittingk (um Ostern 1630) wegen Verleumdung und Ueberfall Beschlag auf seine Person legte. Noch 19. Febr. 1631 reichte er beim Herzoge eine Protestation gegen die Entscheidung des Konsist. ein, unterzeichnete sich aber schon: „in Liefland zur Salis ordentlich berufener Prediger". Am 9. März d. J. bat er noch den Goldingenschen Rat um Reisegeld und trat sein Amt in S a l i s an. Hier wurde er 1639 auf eine Zeit lang vom Amte suspendiert, erhielt es aber wieder, und stand demselben noch 1661 vor.

Stockholmer Reichs-Arch., Deduktion des Valerius Transehe v. J. 1663. — Hennig, S. 275—277. — Hennig macht ihn, einen Passus in den Protok. zum Goldingenschen Visit.-Rez. v. 27. März 1624 mißverstehend, zum Großsohn des Gerhard und zum Sohne eines Goldingenschen lett. P. Johann Transehe, der sich aber nirgends nachweisen läßt. — Napiersky Beitr., Heft 4, S. 73. — W. Zneda in Mitt. d. Rigasch. Altertumsgesellschaft XV, S. 30.

Treffner, Fritz Ludwig Bernhard Kornelius, Sohn des Konseilssekr. an der Univ. zu Dorpat Staatsrats Gustav, geb. zu Dorpat 29. März 1876, besuchte 1886—88 die Blumbergsche Vorbereitungsschule und 1889—94 das Gymnas. zu Dorpat und stud. zu Jurjew (Dorpat) 1894—1900 Theol., grad. Stud. Inzwischen war er 1899—1900 Erzieher im Hause des Geh.-Rats A. A. Paschkow zu Talysino (Gouv. Simbirsk). Dann war er 1901—3 Hauslehrer bei P. Ernst Urban in Hasenpoth, bestand 1902 und 1903 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr ebenfalls in Hasenpoth. Am 9. Nov. 1903 wurde er in Mitau zum A d j. des Propstes Rud. Schulz in E c k a u ord., verließ im Dez. 1905 auf Anordnung seines Seniors der revolutionären Wirren wegen Eckau und war Jan. bis März 1906 A d j. des P. O. Palsa in G a t s c h i n a, dann vom März bis zum Tode seines Seniors († 15. Okt. 1906) wieder A d j. in Eckau, bis 15. Okt. 1907

auf privatem Wege angestellter P. vicar. und seitdem P. ordinar. in Eckau und Lambertshof (introd. 4. März 1907 durch Gen.-Sup. C. Pauck). Seit 13. Juli 1908 ist er verheiratet mit Ella Bernhardt, Witwe des Mühlenpächters in Groß-Eckau Stephany.

Treschovius, Paulus, war 1656 P. zu Edwahlen, assistierte D. XIII p. Tr. 1661 bei der Introd. des P. Wolfg. Adam Arnoldi in Pilten und war 1681 bereits tot.

Pilten Pred.-Verz. v. 1656. — Arnoldi, Pilten Kchb. — Herz.-A., Kb. 1679 bis 1682, f. 174.

Treu, Paul Frommhold, Sohn des P. Dittmar Frommh. zu Ritau in Livland, geb. daselbst 22. Mai 1854, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1868—70 das Mitausche und 1870—73 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1874—80 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1880 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei den P. **Kuntzendorff in Jürgensburg und Kählbrandt in Neu-Pebalg.** Am 16. Aug. 1881 wurde er in Wolmar zum Past.-Adj. für Neu-Pebalg ord., blieb in dieser Stellung bis Juni 1882, war Juni bis Aug. 1882 Vikar an der St. Martinskirche in Riga, Aug. 1882 bis April 1884 Past.-Adj. zu Laudohn in Livland und folgte Mai 1884 einem Rufe als P. zu Irben, Gipken und Kolken, wo er 6. Mai d. J. vom Pilteuschen Propste Ulr. Hillner introd. wurde. Durch Senatsurteil v. 30. Jan. 1891 wurde er wegen Verhinderung des Uebertritts zur orthod. Kirche laut Art. 191 Tl. 1 des Strafgesetzbuches zu zweimonatiger Gefängnishaft verurteilt und auf Vortrag des HE. Ministers des Innern v. 11. April 1891 von Sr. Majestät dem Kaiser seines Amtes entsetzt und für immer von der geistlichen Tätigkeit im kurl. Gouvernement ausgeschlossen. Nach Abbüßung seiner Strafe wurde er P. vicarius in Riga und ist seit 1896 P. an der St. Trinitatiskirche zu Riga. Seit 4. Aug. 1888 ist er verheiratet mit Marie Luise Hedwig Kählbrandt, Tochter des Propstes K. Aug. Emil zu Neu-Pebalg in Livland.

von Treyden, Jobst, siehe von Krahlen, Jost.

Trilicanus, Trilicius oder **Trilliken, Johann,** war 1569 P. in Subbath, allein 1570 bereits tot. Seine Witwe war 1570 mit einem Grunenberg verheiratet, der auf Klage des Markt- und Gerichtsvogts zu Subbath Barthold Grabow, welcher eine Tochter Trillikens zur Frau hatte, 20. Juni 1570 zur Zahlung des Brautschatzes von Grabows Frau verpflichtet wurde.

Land.-A., Wold. histor. Lexikon.

Trübensee, Friedrich, war 1678 P. in Berstel und mit einer Tochter 1. Ehe des P. Gotth. Herm. Wach in Mesothen verheiratet. Am 26. Jan. 1683 wurde er von Anna Sybilla v. Sacken, Witwe des Präsidenten v. Maydell als P. zu ihren vier Dondangenschen Strandkirchen: Klein-Irben, Sihkraggen, Gipken

und Domesnäs voz. und von da 12. Febr. 1699 an Stelle des soeben verstorbenen P. Dietr. Hartmann nach Zirau berufen. Als P. Z. unterzeichnete er Febr. 1716 ein Umschreiben des Piltenschen Seniors J. G. Grüner und war noch 1721, als Baukau sein Gedicht „Daudangen" schrieb, P. zu Zirau.

Irben Kchb. — Land.-A., Piltensche Abt. — Ed. v. Fircks nach Dondangen Briefl. v. J. 1699. — Rede Presb. — H. Diederichs nach e. archival. Notiz 1683. — Ziehe d. P. Gottfr. Herm. Wach u. Jak. Fr. Baukau.

Tryophorus, Kaleb, wurde 1637 lettischer P. in Talsen (Woldemar) und ging von da nach Rönnen, wo er vom Sup. P. Einhorn und dem Propste Dan. Hafftstein 9. Aug. 1643 introd. wurde. Er hatte zwei Sonntage in Rönnen, und den dritten abwechselnd in Usmaiten und Kahnen Gottesdienst zu halten. Er † in Rönnen, wie es scheint noch in dems. J., mit Hinterlassung einer Witwe.

Rönnen Invent. v. 10. Aug. 1643. — Invent. ohne J. des P. Nik. Walter.

Tschugnerus, Samuel, war schon 16. Aug. 1633 P. zu Ilmajen und wurde von da durch Heinr. v. Buttlar D. Lätare 1647 nach Kruthen voz., kann aber erst nach dem Juni 1648 dorthin gegangen sein, da Chrn. Gerngroß damals noch P. in Kruthen war, auch wird er 1648 als Sam. Zugnerus noch als P. in Ilmajen aufgezählt. Infolge einer Uebereinkunft der Vettern v. Buttlar vom 28. Sept. 1661 übernahm er „gegen eine billige Erkenntlichkeit" auch die Bedienung der Kirche zu Kreuzberg, wo er seitdem jeden zweiten Sonntag Gottesdienst zu halten hatte. Noch 1667 wird er als P. in Kruthen genannt und † um 1668.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Herz. A., Kb. 1667 B f. 143. — Land.-A., Kb. 1665, f. 60 u. LHg. 36, f. 31. — Rede Presb. — Tetsch III, 335.

Türmann, Jakobus, war 1644 und 1648 P. in Odern (Torck's Gut) und wird dort noch 1650 und 21. Aug. 1652 genannt. Gleich darauf kehrte er wohl nach Deutschland zurück, was er schon im Febr. 1651 beabsichtigt hatte; doch wurde es ihm damals nicht gestattet, bevor er eine gewisse Schuld bezahlt. Seine Schwiegermutter war Marie Schütz, seel. Rehburgs Witwe. Schon im Sept. 1652 ist Joh. Gamper P. in Odern. Die Kirche wurde 1757 nach Iggen verlegt.

P. Einhorn's Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Kb. 1650, f. 190, 1652—54 v. 21. Aug. 1652 u. 1651, f. 80.

Tydäus, Johannes, geb. 1682 zu Rügenwalde in Pommern, wo sein Vater Jerem. P. und Senior war, besuchte das Gymnas. zu Stettin und Danzig und vollendete seine Stud. in Königsberg. Nach Libau gekommen, predigte er als Cand. daselbst häufig zur Pestzeit, wurde zum P. der lettischen Gemeinde zu Libau voz. und 26. April 1711 vom Propste Mich. Rhode introd. Er war seit 30. Juni 1711 mit Anna Emerentia Hafftstein, Tochter des P. Joh. in Libau, verheiratet und † daselbst 22. Aug. 1740. Seine Witwe † 21. Mai 1749.

Hochzeitsged. 1711 in Dorpat Univ.-Bibl., Bibl. Reckiana I, 74. — Libau Kchb. — Tetsch II, 123 ff.

Tymann, Johann P. zu Kreuzberg, verließ 14. Aug. 1640 heimlich bei Nacht Kreuzberg und zog als P. in Kruthen und Sussten zu Heinr. v. Buttlar. Hier kann er nur bis 1642 geblieben sein und mag schon damals als P. nach Zirau gegangen sein, wo um diese Zeit ein eigenes Pastorat fundiert worden war, jedenfalls war er 1656 P. in Zirau. Von hier wurde er 7. Okt. 1660 als P. zu Barbern voz., „weil der bishero gewesene P. zu Barbern (Chrn. Wilh. Elverfeld?) seines verlorenen Gesichts halber seinem Amte weiter nicht vorstehen kann." Von da wurde er 2. Febr. 1668 nach Birsen voz., wo er bis 1688 im Amte geblieben sein kann.

Land.-A., Formularb. 1629—51, Wold. M. 27 u. ChHg. 11, S. 116—120. — Pilten Pred.-Verz. v. 1656. — Vergl. P. Th. Hartmann. — Recke Presb., der auf Joh. Tymann am 23. Aug. 1672 dessen Sohn Ernst Tymann folgen läßt.

U.

Uhlrich oder **Ulrich,** war etwa um 1600 P. in Dondangen. (In Bankau's Gedicht „Dondangen" fehlt er).

Uhlrich, Wilhelm, Sohn des P. Uhlrich in Dondangen, wurde 1651 P. in Lassen und hatte eine Dennier aus Livland zur Ehe. Er lebte dort noch 3. Nov. 1684, † aber nicht lange darauf 84 J. alt an den Blattern.

Recke Presb. — Napiersky Beitr., Heft 4, S. 81, führt Joh. Laurentius Ulrici an, der auf dem Pastorate Lassen 1650 geb. wurde und daher wohl ein Sohn von Wilh. Uhlrich war, der aber dann schon 1650 P. in Lassen gewesen sein müßte. — Nach Hofmeister stud. ein Wilhelmus Ulrici Bauskovia Semgallus sein 1647 in Rostock; es könnte das der P. zu Lassen gewesen sein, nur müßte dann sein Vater, der Dondangensche P., früher in Bauske gewesen sein.

Ullmann, Julius Friedrich, Sohn des Mitauschen Kaufmanns Sam., (ursprünglich katholischer Konfession), wurde 13. Mai 1823 in Mitau geb., besuchte 1834—41 das Mitausche Gymnas. und stud. 1843—49 in Dorpat Oekonomie, dann Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer im Pastorate Alt-Rahden, bestand 1850 und 1851 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lutzau in Alt-Rahden. Am 15. Juni 1852 wurde er in Mitau zum P. in Kaltenbrunn ord. und 23. Nov. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd., folgte aber 1856 einem Rufe nach Szaimen, wo er sein Amt 9. Dez. d. J. antrat. Ao. 1865 mußte er wegen einer in Folge vielfacher Aufregungen während der polnischen Insurrektion von 1862—63 zum Ausbruch gekommenen Geisteskrankheit sein Amt aufgeben, lebte seitdem in einer Irrenanstalt bei St. Petersburg und † dort 14. Febr. 1868. Verheiratet war er mit Emmeline Charl. Loffrenz aus Dorpat, welche † 14. (1.) April 1908 zu Zehlendorf bei Berlin.

Ulrich, oder **Ulrici, Herbert,** aus Riga geb., stud. seit Aug. 1652 in Gießen, war 13. März 1655 vom Herzoge zum P. für Subbath bestimmt worden, erhielt aber die Stelle nicht, worauf er 17. Juli 1655 nach Setzen voz. wurde und es nach vorausgegangener Ord.

1656 antrat. Hier blieb er bis 1660 und ging dann als deutscher P. nach Durben (ernannt 16. Sept. d. J.), wo ihn der Grobinsche Propst und deutsche P. zu Libau Mag. Joach. Kühn D. XXVI p. Tr. 1660 introd. In Durbenschen Kirchenrechnungen wird er 1664 genannt. Er war aber puncto insimulati adulterii in schweren Verdacht gekommen und 31. Jan. 1664 erging vom Konsist.-Gerichte in Mitau folgendes Urteil: „Weil er durch das abgelegte juramentum purgatorium seine Unschuld dargetan, wird er billig seiner vorigen priesterlichen Würde in integrum restituiert. Daß er aber die Kirchengemeinde zu Durben absque consensu Superioris clandestine deseriret und am andern Orte bereits Kirchendienst gesucht und angenommen, als mag er deshalb des Durbenschen Pfarrdienstes nicht mehr fähig werden." Wohin er sich gewandt hatte, ist unbekannt.

Kam.-A. (Vok. nach Setzen). — Durben Past.-Invent. v. 21. Nov. 1660. — Land.-A., Formularb. 1629—51 (Vok. nach Durben). — Bibl. d. kurl. Museums, Mskr. B 29, f. 203 u. 204. — Schriftst.-Lex. u. Bergmann I, 40 führen einen andern Herbert Ulrici, P. in Riga an, der des Obigen Vater gewesen sein könnte. — Gießener Matr. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 126 ff.

Unger, Mag. **Immanuel Gottlob,** geb. zu Stargard in Hinterpommern 22. Juli n. St. 1755, genoß guten und gründlichen Unterricht auf der Hauptschule und dem Gymnas. Stargards und stud. seit seinem 17. J. in Frankfurt a. d. O., von wo er bald nach Halle ging und hier seine Stud. 4 J. fortsetzte. Dort wurde er 1777 Mag. philos. und hielt nun Vorlesungen. Einen Ruf als Prof. der Dichtkunst und Beredsamkeit an das Gymnas. in Stargard lehnte er ab, kam 1777 nach Kurland und war hier 8 J. Hauslehrer. Am 19. Nov. 1784 wurde er zum P. nach Kursiten und Schwarden voz., 25. Febr. 1785 ord. und trat sein Amt 7. Mai d. J. an, folgte jedoch, ehe er noch eingeführt war, nach 8 Monaten einem Rufe nach Muischazeem und Remten, wo er schon 23. Dez. 1785 sein Amt antrat, aber erst D. XXII p. Tr. 1786 introd. wurde. Am 5. Juni 1808 wurde er Propst der Goldingenschen Diözese und Konsist.-Assessor, 1814 Konsist.-Rat und † 30. Nov. 1827. Er war zuerst seit 1785 mit Julianne Eleon. v. Altenbockum († 25. Juni 1801) und dann seit 4. Nov. 1803 mit Karol. v. Ehlerdt († 2. Nov. 1824) verheiratet.

Dienstl. — Zimmermann len. Lit. S. 93. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp.

Urban, Johann Friedrich, Sohn des polnischen Kapitäns, später nach einander polnischen, schwedischen und russischen Postmeisters, endlich Herrn auf Lihkoppen Ernst Joh., geb. 30. Mai 1717 in Alt-Schwarden, wo sein Vater sich damals aufhielt, besuchte seit seinem 8. J. 5 J. hindurch die Schule in Memel, erhielt dann Unterricht in verschiedenen Pastoraten Kurlands, ging 1736 auf die Univ. Rostock und dann 1737 nach Jena, wo er 1739 seine Stud. beendete. Am 5. April 1741 wurde er von Ferd. v. Fircks, der eben seine Güter angetreten hatte, zum P. an der über 1 J. unbesetzt gebliebenen Kirche in

Lesten voz., 4. Mai vom Sup. Gräven ord. und D. Tr. d. J. introd. Hier fand er eine überaus verwilderte, ja zum Teil mit dem Christentume ganz unbekannte Gemeinde, in der er Greise unterrichtete und konfirmierte, die noch niemals das Abendmahl genossen hatten. Mit emsiger Tätigkeit sorgte er für den Jugendunterricht, verbreitete einen von ihm verfaßten lett. Katechismus, der beim Konfirmandenunterrichte zu Grunde gelegt wurde, förderte den Leseunterricht, so daß er seinem Nachfolger eine bedeutend vorgeschrittene Gemeinde überließ. Recke sagt von ihm: sein seltener Biedersinn und seine strenge Rechtschaffenheit werden ihn lange unvergeßlich machen. Nachdem er 1788 seinen Sohn Fr. Kasim. zum Adj. erhalten hatte, feierte er 19. Juni 1791 sein 50jähriges Amtsjubiläum zugleich mit seinem Kirchenpatrone, jenem Ferd. v. Fircks, der ihn nach Lesten berufen hatte und nun 50 J. im Besitze seiner Güter war. Ao. 1796 verlor er seinen Sohn und Adj. durch den Tod, erhielt noch 1796 Joh. Georg Lebr. Richter zum Adj., dem er sogleich auch die Widme übergab, und verließ 1799 das Pastorat ganz, um den Rest seiner Tage in Stenden bei seinem Schwiegersohne, dem P. Chrph. Jul. Hartmann, zu verbringen, wo er † 3. Mai 1803. Er war zuerst seit 1742 verheiratet mit Anna Sybilla Schulz († 30. Mai 1749), Tochter des lett. P. in Goldingen Joh. Georg, dann seit 1750 mit Sophie Charl. Hartmann († 13. Febr. 1763), Tochter des P. Chrph. Fr. in Edwahlen, und endlich seit 1763 mit Eva Elisab. Hartmann († 4. April 1799), Tochter des P. Fr. Kasim. in Nerft, die er alle überlebte.

Recke Presb. — Familiennachr. — Beschreibung der beiden Jubelfeste, die am 17. u. 19. Juni 1791 zu Lesten in Kurland gefeiert wurden. Königsberg, 1791. 55 u. 34 S. 8°. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Eckardt. — Böthführ.

Urban, Ferdinand Christoph Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Lesten 27. Dez. 1751 (oder 1750; Dienstl.), wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. 3 J. in Göttingen. Am 6. Okt. 1781 wurde er als P. nach Dalbingen voz., 9. Nov. ord. und 11. Nov. introd. Adj. waren bei ihm: 1803—7 Fr. Nik. v. Pauffler und 1807—1814 Gust. Heinr. Grüner. Er war verheiratet mit Julianne Gerdrute Martini, Tochter des P. Mich. in Groß-Autz, und † zu Riga 2. Sept. 1814 im Alter von 63 J. (Todesanz.).

Dienstl. — Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb.

Urban, Friedrich Kasimir, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Lesten 30. Sept. 1765, stud. 1783—84 auf dem Mitauschen Petrinum und dann in Jena Theol. und wurde 6. Juli 1788 als Adj. seines Vaters in Lesten ord. Er war den Bestrebungen der bürgerlichen Union sehr zugeneigt, was sich selbst in einem Kanzelvortrage (Was ist wahrer Patriotismus? Mitau und Riga, 1791) zeigt und trat öffentlich in Streitschriften gegen den eifrigen Gegner derselben, den Prof. Tiling, auf, der ihn dafür in seinen Gegenschriften mit einer Flut von Schmähungen überschüttete. Ao. 1793 begleitete er den Prof. Fr.

Schulz aus Mitau auf seiner Reise über Warschau, Dresden und München bis Wien und † nach als Adj. 12. Febr. 1796 infolge einer Nervenkrankheit. Verheiratet war er mit Karol. Amal. Lindner, Tochter des Dr. med. Ehregott Fr., Besitzers von Alt-Abgulden, welche † in Mitau 6. April 1824.

Rhanäus zu Neimbts. — Schwartz Bibl. S. 410 ff., 429, 443. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Mitau Ztg. 1796, Nr. 21. — Mitausch. Anzeigen 1797, Beil. zum 15. Stück.

Urban, Karl Gideon, Großsohn des P. Fr. Kasim. und Sohn des Kanzelleibeamten Fr. Karl, geb. zu Mitau 30. Juli 1825, wurde 1833—43 im Stuxtschen Pastorate zur Univ. vorbereitet und stud. 1844 bis 1848 in Dorpat Theol., grad. Stud. Dann war er 1849 und 1850 Hauslehrer in Pahzen, bestand 1850 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Böttcher in Bauske und P. Schulz in Mitau, wo er 1850—51 lebte. Ao. 1851 wurde er P. in Erwahlen und Rohjen (Vok. 20. Febr., Ord. in Mitau 22. April, Amtsantr. und Introd. durch Gen.-Sup. Wilpert 29. April d. J.). Adj. waren bei ihm: 1886 Alf. Fuchs, 1886—87 Ernst Alex. Urban, 1887—88 Ed. Gust. Grüner, 1888—91 Alex. Anton Bosse. Im J. 1891 trat er von seinem Amte zurück und † zu Haienpoth 6. Okt. 1891. Er war seit 15. Aug. 1851 verheiratet mit Elisab. Wilh. Julianne v. Drachenfels, Tochter des Freiherrn Ernst auf Arishof, welche † zu Haienpoth 21. April 1901.

Urban, Ernst Alexander, Sohn des P. K. Gid., geb. zu Erwahlen 4. Mai 1856, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869—74 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. mit Unterbrechungen 1875—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1886. Nachdem er 1886 in Mitau die Konsist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 16. Nov. 1886 daselbst zum Adj. seines Vaters in Erwahlen ord. und blieb in dieser Stelle bis 25. Aug. 1887, an welchem Tage er zum P. für Haienpoth bestät. wurde (introd. 30. Aug. d. J. durch den Piltenschen Propst Ulr. Hillner). Seit 8. Sept. 1887 war er mit Wilh. Sophie Tiling verheiratet, Tochter des P. K. Fr. in Steuden. Im Nov. 1904 wurde er gelähmt, trat im Dez. 1905 vom Amte zurück und † in Mitau 21. Dez. 1907.

Urban, Wolfgang Hans Friedrich, Sohn des P. K. Gid., geb. zu Erwahlen 17. Febr. 1865, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1877—81 die H. Adolphische Privatschule und 1881—85 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1891 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater und bei P. H. Seesemann in Grenzhof. Am 2. Juni 1891 wurde er in Mitau ord. und erhielt zunächst den Auftrag, als Adj. die Gemeinde zu Erwahlen zu bedienen, wurde aber bereits 22. Aug. dess. J. als P. zu Sackenhausen bestät. und 8. März 1892 durch Gen.-Sup. Böttcher daselbst introd. Von hier ging er 1903 als P. nach Wallhof (bestät. 3. Febr., introd. durch Gen.-Sup. O. Panck 13. April d. J.), wurde aber bereits 23. April 1906 auf sein Gesuch verabschiedet, nachdem er im Herbste

1905 der Unruhen wegen sein Pastorat verlassen hatte. Er wurde nun 1906 2. Prediger an der Anstalt Thabor bei Mitau und ist seit 1. Aug. 1909 nach dem Rücktritte des P. Ludw. Katterfeld Rektor derselben. Er ist seit 15. Sept. 1891 mit Alice Emilie Thekla Schilling verheiratet, Tochter des Distrikts-Inspektors Alex. in Wenden.

V.

Vechnerus, (Vechtner), Daniel Friedrich, verfaßte als stud. theol. Okt. 1697 ein Hochzeitsgedicht, wurde 26. Mai 1702 zum P. für Ellern (jetzt katholisch) ord. und sollte von dort aus 2. Adv. 1707 eine Zirkulärpredigt in Selburg halten.

Mitau Kchb. (Ord.-Tab.). — Diar. Conr. Stenderi. — Hochzeitsged. in der Bibl. d. Mitausch. Museums.

Velgenhawer von Hall, Peter, P. zu Goldingen, stand hier 1552 Donnerstags vor Margarethen im Amte, als der Rat der Stadt seiner Tochter Margarethe und ihrem künftigen wahren Erben ein Stück Land verlieh. Vermutlich war er der „Pastor Petrus, Kerkherr zu Goldingen", dessen in einer Urkunde vom J. 1542 aus einer etwas früheren Zeit gedacht wird.

Urkunde in d. Postendensch. Brieil. v. 1542. — Hennig S. 247.

Vierhuff, Johann Leopold, geb. 1724 zu Mitau, wo sein Vater Gottlieb Erdmann Hofgerichtsadvokat war, stud. seit 1742 in Königsberg, wurde 1751 ord. und P. in Lihkuppen (Zelmeneeken) und ging von da 1757 nach Gröjen. Im Okt. 1780 erhielt er hier seinen Sohn Fr. Wilh. zum Adj. und † Juni 1782. Er war mit Marie Amal. Bernewitz, Tochter des herzogl. Kommissionssekr. K. Dietr., verheiratet, welche † 24. März 1794.

Lihkuppen Invent. v. 18. Mai 1751. — Rede Presb. — Reimbis. — Mitausche Ztg. 1794, Nr. 31. — Königsb. Matr. Nr. 1170.

Vierhuff, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Leop., geb. in Zelmeneeken 1753, wurde vom Vater unterrichtet und stud. 3 J. in Göttingen. Im Okt. 1780 (nach Joh. Elverfeld am 13. Juni d. J.) wurde er als Adj. seines Vaters nach Gröjen voz. und 2. Febr. 1781 ord., mußte jedoch nach dessen Tode den Stiftungsbestimmungen gemäß zur zweiten Kirche der Groß-Esserschen Güter Lihkuppen und Pampeln übergehen, wo er sein Amt 1783 antrat, indem sein Vorgänger Joh. Gottl. Kienitz Gröjen erhielt. Erst nach dessen Tode wurde er wieder nach Gröjen voz., wo er sein Amt 30. Okt. 1803 antrat und 1804 introd. wurde. Er war mit Karol. Amal. Martini, Tochter des P. Dietr. K. in Groß-Autz, verheiratet und † 6. Nov. 1813 nach langwieriger Krankheit. Seine Gattin † zu Dresden 16. (28.) Okt. 1856.

Rhanäus zu Reimbis. — Dienstl. — Rede Presb. — Inland 1856, Sp. 735. — Mitausch. Intell.-Bl. 1813, Nr. 94.

Vierhuff, Karl Gottlieb, Sohn des P. Joh. Leop., geb. zu Zelmeneeken 5. Mai n. St. 1756, wurde von seinem Vater und zuletzt von seinem Großoheim, dem P. Ulr. Gottl. Becker in Neu-Autz, unter-

richtet und stud. 3½ J. in Göttingen. Ao. 1788 wurde er P. in Neu-Autz (voz. 3. Sept. u. St. 1787, ord. 21. Febr. 1788, introd. 3. Mai d. J.) und bediente auch die Kirche zu Kerklingen. Er war mit Anna Luise Gottl. Jeschke, Tochter des P. Ernst Wilh. in Schrunden, verheiratet und † 11. Sept. 1811.

Dienstl. — Recke Presb.

Virovius, (Vierau) Jakob, wurde 24. März 1654 an Stelle des als P. nach Schlock voz. Kirchennotars Jak. Sternbeck zum kurl. Kirchennotar in Mitau voz. und dann vom Herzoge auf Vorschlag des Magistrats 30. Juli 1657 zum Pestprediger in Mitau ernannt, wo er auch bald darauf an der Pest starb und am Freitage nach D. XV p. Tr., 14. Sept. 1657 begraben wurde. Seine Witwe Gertrud Agricola † ebenfalls an der Pest Donnerstag nach D. XVIII p. Tr. 1657. Geheiratet hatte er sie Donnerstag nach D. II p. Tr. 1657.

Land.-A., Wold. M. 27. — Registr. herzogl. Ausfert. — Mitau Kchb. 1657.

Vogel, Otto Emil, Sohn des Aktuars in Hasenpoth Ad., geb. in Tassen 17. Mai 1863, besuchte die Hasenpothsche Kreisschule und 1875—85 das Gymnas. in Mitau, Abiturient und stud. 1885—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Grüner in Barbern. Am 13. Sept. 1892 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Otto Attelmeyer in Zirau ord. Am 2. Juni 1894 wurde er als P. zu Pussen bestät., trat aber dieses Amt nicht an, weil er inzwischen zum P. in Zirau voz. worden war. Am 14. Sept. 1894 wurde er als solcher bestät. und 24. Juli 1895 vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 14. Sept. 1894 ist er verheiratet mit Fanny Marie Busch, Tochter des Landwirts Ludwig in Livland.

Voigt, Hartwig, geb. in Libau, stud. seit 1697 in Königsberg und in Wittenberg und sollte laut Befehls Herzog Ferdinands d. d. Danzig 12. Febr. 1703 in Mitau examiniert und bei nächster Vakanz angestellt werden. Wirklich wurde er schon 1704 als Adj. des P. in Gramsden (wohl Sam. Rhanäus) angestellt und 17. Juli d. J. ord. Er vermählte sich 8. Juni 1706 mit Sus. Voigt, Tochter seines Vatersbruders, des Aeltermanns Dietr. in Libau, † aber wohl 1710 an der Pest, da diese, Witwe geworden, 1712 den P. Joh. Ruprecht in Grünhof heiratete.

Urkunde des Herzogs Ferdinand v. J. 1703. — Land.-A., OHg. 277, f. 6. — Libau Kchb. 1706. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 789.

von Voigt, Joachim Friedrich, Sohn des herzogl. Finanzrates und Rentmeisters Herm. Fr., geb. zu Bauske 17. Dez. n. St. 1760, wurde in der Mitauschen Stadtschule unterrichtet und stud. 1777—80 auf dem Mitauschen Petrinum und 1781—84 in Göttingen Theol. Am 25. Okt. 1785 wurde er zum lettischen Diakonus in Mitau erwählt, 26. Jan. 1786 ord., D. V. p. Epiph. d. J. introd. und bediente zugleich die Armenkirche. Ao. 1796 wurde er Assessor des damals neu eingerichteten Konsist., ging aber 1798 als

Adj. des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen nach Sessau (bestät. 9. Juli, introd. vom Sup. Ockel D. XI p. Tr., 5. Sept. d. J.) und folgte auf seinen Senior nach dessen Rücktritte vom Amte (bestät. 20. April 1800), erhielt 1801 den Propsttitel, 1819 den Wladimir-Orden IV. Kl. und wurde 1830 Konsist.-Rat. Nachdem er 1830 seinen Sohn Ernst Rob. zum Adj. erhalten hatte, † er 16. März 1844. Seine Gattin war Friedr. Dor. Schwickert († 1824).

Zimmermann lett. Lit. S. 94. — Grave's Magaz. 1819. S. 90. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — Inland 1844. Sp. 276.

von Voigt, Ernst Robert, Sohn des P. Joach. Fr., geb. zu Sessau 27. Jan. 1805, stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1829. Am 3. Aug. 1830 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Sessau ord., 7. Sept. d. J. daselbst introd. und folgte 1844 seinem Vater. Seit 1862 hatte er K. Ad. Fr. Wilh. Krüger zum Adj., trat 1865 ganz vom Amte zurück, wobei er den Titel eines Konsist.-Rats erhielt, und zog nach Mitau, wo er † 13. März 1866. Seit 28. Sept. 1834 war er verheiratet mit Marie v. Klebeck, welche † zu Mitau 12. Jan. 1899, fast 90 J. alt.

Volck, Kaspar Friedrich, geb. zu Deutsch-Krottingen in Preußen (nach Recke zu Regensburg), wurde 6. April 1723 nach Schoden voz., war aber (Recke nach Mitau Kirchenb.) schon 10. Dez. 1722 in Mitau ord. worden. Bis 1730 bediente er auch die Kirche zu Preekuln. Er stand 40 J. im Amte, † vor Ostern 1763 und ist in der Schodenschen Kirche vor dem Altare begraben. Seine 1. Gattin Veron. Neresius, Tochter des Doblenschen Propstes Joach., † 5. Jan. 1728 im 35. J. des Lebens und 17. J. ihrer Ehe.

Recke Presb. — Gräven S. 27. — Inland 1853, Sp. 308.

Völcker, Heinrich Barthold, war als Stud. theol. von Barthold Wilh. v. Lüdinghausen-Wolff an seine Kirche, das ist nach Herbergen voz. worden, worauf 5. Dez. 1680 an den Sup. H. Adolphi der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd.

Herz. A., Kb. 1679—82 f. 102.

Volders, Ferdinand, aus Hessen-Cassel geb., war der erste reformierte P. in Mitau und trat sein Amt Nov. 1701 an. Anfangs war der reformierten Gemeinde ein Saal im herzogl. Schlosse zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen eingeräumt worden, seit 1703 wurden diese in einem gemieteten Hause in der Stadt abgehalten, denn der 1704 begonnene Bau der reform. Kirche ging wegen Geringfügigkeit der zu Gebote stehenden Mittel nur langsam vor sich. Es wurden nun Kollekten bei den Glaubensgenossen im Auslande beschlossen. Ende 1704 begab sich Volders zu dem Zwecke nach Deutschland und kehrte Okt. 1705 mit ziemlich reichlichen Mitteln zurück; 1708 unternahm er eine zweite Kollektenreise nach England und brachte dort gegen 3000 Tl. zusammen, allein das Packetboot, mit dem er England Mitte März 1709 verlassen hatte, wurde auf der Ueberfahrt nach Holland von Eisblöcken zer-

drückt, V. zwar von holländischen Schiffern gerettet, † aber wenige Tage später 22. März 1709 zu Scheveningen in Holland.

H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl., S. 150 ff. — C. Kurnatowski, S. 30—36.

W.

Wäber, Johann Christian, geb. 10. Juli 1736 in Edwahlen, wo sein Vater Fr. († 1769) über 50 J. Amtmann war (dessen Vater war aus der Mark Brandenburg nach Kurland gekommen), wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. 1754—59 in Göttingen. Er wurde 1760 P. in Edwahlen (Vok. 4. März, Ord. und Introd. D. 1 p. Tr., Amtsantr. 8. Juni d. J.), nahm 1807 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. und † 1812. Seine Gattin Marie Dor. Herßwich, mit der er sich 19. Sept. 1760 vermählt hatte, † 10. August 1812.

Dienstl. — Personalb. d. Piltensch. Wiw.-Kasse. — Recke Presb. — Eckardt, S. 553. — P. Nawalls Kollektan.

Wäber, Johann Heinrich, Sohn des P. Joh. Chrn., geb. zu Edwahlen 3. Aug. 1763, wurde von Privatlehrern unterrichtet und stud. 1788—90 in Halle und 1790—92 in Göttingen Theol. Er wurde hierauf Hauslehrer in Kurland, dann Kaufmann in Hamburg (woselbst ihm 1800 sein ältester Sohn geb. wurde), dann Gutsbesitzer in Holstein. Am 1. Jan. 1807 wurde er als Adj. seines Vaters nach Edwahlen voz., 10. Aug. d. J. ord. und 11. Aug. introd., folgte ihm 1812 im Amte, erhielt 1823 K. Gottl. Schmidt zum Adj. und † 19. Juli 1824. Am 4. Aug. 1798 heiratete er Julianne Gerdrute Fabricius, Tochter des P. K. Heinr. in Pilten, welche † 18. Dez. 1840 im Alter von 67 J.

Personalb. d. Piltensch. Wiw.-Kasse. — Recke Presb. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, 148. — P. Nawalls Kollektan.

Wach (oder **Wachtellius**), **Petrus,** P. zu Waddax (auch Dannenkirche oder Dannenhöfische Kirche genannt, jetzt von Ringen aus bedient), erhielt durch die Groß-Autzsche Kirchenvisit. vom 10. Aug. 1637 den Auftrag, wegen der Leibesschwachheit des P. zu Neu-Autz (Andreas Cocus) daselbst alle 14 Tage zu predigen und berichtete vor der Grenzhöfischen Kirchenvisit. v. 14. Aug. 1637, „daß er anfangs vf die Dondangensche Kirche von Seel. Henrico Meyer ord., hernach vom HE. Haubtmann Bistram zu dieser Kirche (d. h. Waddax) voz., aber von niemants introd." sei. In der undeutschen Sprache wurde er ziemlich befunden, war also wahrscheinlich ein Ausländer. Da der Sup. Heinr. Meyer 1635 starb, muß er vor 1635 P. in Dondangen gewesen sein. Doch wohl nur kurze Zeit, da er in Jak. Fr. Bankaus (s. diesen) Gedicht „Dondangen" nicht vorkommt. Später wurde er von der Grenzhöfischen Kirchenvisit. vom 16. (26.) Aug. 1648 vorgefordert, wo er berichtete, daß die Letten bei ihm wenig beten könnten und keiner sich zum Abendmahle halte. Er bediente

auch die Kirche zu Alt-Autz, wie aus der Vok. seines Nachfolgers Kornel. Heinr. Schunck zu ersehen ist und † zu Waddax 1667.

Kirchenvisit. v. Groß-Autz u. Grenzhof. — Waddax Brieflade. — Herz.-A., Kb. 1667, B., f. 185.

Wach (oder Wachen), Gotthard Hermann, bezog als e Curonia Semgallus 1654 die Univ. Königsberg und kommt dort noch 1660 vor. Er wurde als stud. theol. 24. Febr. 1661 als P. zu Mesothen an des verstorb. Chrn. Wendland Stelle vom Bauskeschen Propste Chrph. Schwabe introd. Am 14. Mai 1671 befahl der Herzog, dem Mesothenschen Amtsbauern Cerne Jurre, der wegen Erlassung seiner gefänglichen Haft auf des P. zu Mesothen angestrengte Klage einer nicht erwiesenen Zauberei halber suppliziere, die Haft zu erlassen, weil zu ersehen, daß dem Supplikanten nichts hat erwiesen werden können, sondern des P. Krankheit natürlich und ohne Verdacht der Zauberei sei. Er assistierte 1677 bei Introd. von Chrn. Gräven in Sallgalln und † 1678. Der Apotheker Fr. Wach in Mitau war sein Bruder. Er war zuerst mit Sybilla, einer Tochter 1. Ehe des P. Chrn. Lupelow in Grünhof, dann mit Anna Elisab. Heunpfische verheiratet, die nach seinem Tode sich über ihren Stief-Schwiegersohn Fr. Trübensee P. zu Versteln beim Herzoge beschwerte, daß er sie nicht allein mit schändlichen Injurien beleget, sondern sie auch mit einem Prügel überfallen und mit Schlägen traktiert habe.

Land.-A., Formularb. 1629—51, Kb. 1671 A. f. 123, 1671 B. f. 387 u. Wold. M. 26 u. 41. — Herz. A., Kb. 1679—82, f. 2. — Mesothen Past.-Invent. v. 28. Nov. 1679. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 502 u. 523.

Wach, Gotthard Wilhelm, ein Kurländer, stud. seit 1681 in Königsberg und war zuerst P. in Waddax; von hier wurde er 1693 als P. nach Sackenhausen voz., wo er † 1710, vermutlich an der Pest. Verheiratet war er mit Anna Dor. Dieterichs, die 1711 den P. zu Durben Jak. Meuter geheiratet zu haben scheint.

Sackenhausen Kchb. — Land.-A., Mskr.-Bd.: Varia ecclesiastica aus d. kurl. Prov.-Mus., Nr. 16: Pastorenverz. — Tetsch II, 60. — Königsb. Matr. Nr. 640.

Wach, Hildebrand Heinrich, aus Mitau, wohl ein Angehöriger des Mitauschen Apothekers Fr. Wach, bezog 1684 die Univ. Königsberg, wurde aber in dems. J. auf 2 Jahre relegiert. Er war von Gerh. Nolde 1691 als Adj. nach Wirgen voz. worden, weil der P. daselbst abkräftig werde, worauf 19. Sept. dess. J. an den Sup. Remling der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Nach Mylich wurde er 1692 P. zu Edsen.

Herz. A., Kb. 1690—92, f. 103. — Mylich Pred.-Verz. — Königsb. Matr. Nr. 669.

Wachsmann, Georg, wurde 1693 P. in Würzau, der herzogl. Befehl an den Sup. Remling, ihn praevio examine zu ord. und zu introd., dat. v. 18. Juli 1693. Er assistierte 5. Juli 1711 bei Einführung des P. Joh. Luther Windhorst in Sessau und kann dort bis

1718 im Amte geblieben sein, am 23. Okt. 1720 war er bereits tot. Er war mit Anna Marg. Schreyer, Witwe seines Vorgängers Andr. Brunnengräber verheiratet.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 108, 1895—98, f. 265 u. Opt. Tuckum 119, f. 102. — Sessau Past.-Invent. v. 12. Jan. 1712. — Recke Presb.

Wachsmann, Johann Georg, Sohn des P. Georg in Würzau war seit 1719 Rektor in Goldingen. Weil aber die Bürgerschaft sich 1721 beschwerte, daß die Kinder in der Schule nichts lernten, forderte er seinen Abschied. Er wurde 25. Nov. 1723 zum P. für Buschhof und Holmhof ord., ging von da 1726 (wohl zunächst als Adj. von Chrph. Gourband, der erst † 1729) nach Subbath und von hier 1736 nach Szaimen, von wo aus er 27. Sept. 1739 bei Einführung von Georg Jak. Pusinn in Mesothen assistierte. Von Szaimen ging er endlich 1741 nach Blieden (und Sturhof). Am 28. Okt. 1746 erhielt er einen Ruf nach Alt-Autz und Waddax, den er jedoch abgelehnt haben muß, wenn er diese Kirchen nicht etwa von Blieden aus mitbediente, war 5. Mai 1755 bei der Grundsteinlegung der neuen steinernen Kirche in Blieden anwesend und † hier 1. Sept. 1757. Er war mit Gerdruta Elisab. Neresius, Tochter des P. Bernh. Joh. in Goldingen, verheiratet.

Buschhof Invent. v. 11. Nov. 1726. — Land.-A., Kb. 1736, S. 266. — Recke Presb., wo falsche Zahlenangaben. — Gräven S. 23. — Hennig S. 361. — Inland 1846, Sp. 806. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, 62. — Nach Eckardt stud. ein Joh. Georg Wachsmann „Mitavia Semg." seit Aug. 1719 in Jena; ob derselbe?

Wachtsmuth, Paul Alexander Hermann Walter, Sohn des Oberhofgerichts-Advokaten Paul, geb. zu Mitau 15. Mai 1879, besuchte 1887 das Gymnas. und 1888—92 die K. Stavenhagensche Privatschule in Mitau, erhielt 1892—94 daselbst Privatunterricht, besuchte dann 1894—97 die St. Petrischule in Petersburg, Abiturient, und stud. 1897—1901 in Jurjew (Dorpat) Theol., cand. theol. Im Dez. 1900 erhielt er die goldene Preismedaille. Die Konsist.-Exam. bestand er 1902 in Mitau, das Probejahr hielt er bei P. K. Krüger in Sessau. Von 1902—03 setzte er zuerst seine Stud. in Berlin fort und arbeitete in der Berliner Stadtmission, sodann in den Anstalten des P. v. Bodelschwingh bei Bielefeld. Am 9. Nov. 1903 wurde er in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen G. Seeberg ord. und blieb in dieser Stellung bis 24. April 1905, worauf er P. an der St. Johanniskirche, an den Armenhäusern und Gefängnissen, sowie Rektor an der Diakonissenanstalt in Mitau wurde (introd. 1. Mai d. J. durch Gen.-Sup. O. Panck). Er heiratete 30. Dez. 1903 Marianne Schwartz, Tochter des Lehrers Nik. in Riga.

Mitt. u. Nachr. LXIII (1910), S. 37—45: Die 74. kurländische Provinzialsynode v. 10.—15. Sept. 1909 in Mitau.

von der Wag, auch **Wage, Wagen, Johann,** P. zu Frauenburg, wird in einem Grenzvergleiche mit Muischazeem vom 20. August 1571 genannt und lebte noch 1573, 14. Mai, wo er die Ratteneef

Gesinde im Goldingenschen an den herzogl. Rat Thomas Hörner verkauft.

Jb. f. Geneal. 1904, S. 152, Note 98.

Wagen, ..., war nach einer Angabe des Lippaickenschen P. Mart. Seaderi vom J. 1651 der erste P. zu Lippaicken, könnte also 1573 dorthin gekommen sein.

Land.-A., Kb. 1651, f. 338

Wagenseil, Karl Friedrich, aus Preußen, wurde 27. Aug. 1754 zum P. für Birsen ord. und war General-Senior. Ao. 1761 wurde er auf offener Straße von einem polnischen Edelmann überfallen, geschlagen und gezwungen, sich obendrein vor ihm zu entschuldigen. Der Starost von Gorsky schoß 1763 zu verschiedenen Malen durch die Fenster der Kirche, wo Wagenseil eben das hl. Abendmahl austeilte, so daß die Kugel auf dem Altare einschlug. Von Bestrafung der Uebeltäter war keine Rede. Er war mit Agn. Elisab. Dienstmann († 3. Jan. 1791), Witwe des P. Chrph. Böttticher in Nieder-Bartau, verheiratet und † 1784.

Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1791, Nr. 12. — Rigasch. Kirchenbl. 1865, Nr. 12.

Wägner, Ernst Karl, geb. zu Hasenpoth 4. April 1797, stud. 1812—15 in Dorpat Theol., wurde Sept. 1819 in Wilna ord. und trat 22. Nov. d. J. als P. zu Schoden ins Amt. Er war seit 5. Mai 1821 mit Karol. Wagner († 2. Sept. 1841) verheiratet und † 8. Mai 1844, auf dem Rückwege vom Filiale Plunjan, am Schlagfluß.

Ullmanns Mitt. I 6, Tab. — Inland 1853, Sp. 310.

Wagner, Georg Friedrich, geb. zu Insterburg in Preußen 1666, wurde 1698 P. zu Preekuln, ging aber im Sommer 1711 nach Neuhausen und stand schon hier im Amte, als er 19. Juli d. J. bei Einführung von Dan. Gleich in Schrunden assistierte. Am 13. Okt. 1719 wurde er zum Assessor des Piltenschen Ministeriums ernannt und unterzeichnete den Hasenpothschen Gen.-Kirchenvisit.-Rezeß v. 29. Mai 1721 als Vize-Superintendent. Er † 1721. Seine Witwe Sophia Maria Meuter, Tochter des P. Jak. in Durben, lebte noch 1736.

Schrunden Past.-Invent. v. 1. Sept. 1711. — Land.-A., Kb. 1736, S. 196, Piltensche Abt. (Rezeß v. 1721) u. Blombergs Piltensche Landtagsschlüsse. — Recke Presb., wo irrige Jahlenangaben. — Teisch II, 52 u. 331.

Wagner, Gotthard Wilhelm, Sohn des P. Georg Fr., geb. 1717 in Preekuln (oder Neuhausen?), stud. seit 1733 in Königsberg, und wurde 1742 Adj. des P. Pet. Huhn in Groß-Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Daudsewas (ord. 26. Juli d. J.). Er heiratete die Tochter seines Seniors Dor. Huhn und folgte ihm 1743 im Amte. Von hier ging er 1765 nach Setzen (voz. 22. Okt. 1764, introd. vom Sup. Huhn D. 1 p. Tr., 9. Juni 1765), wo er 1772—75 Mag. Georg Chrn. Kuschky und seit 1776 Ulr. Joh. Harff zu Adj. hatte, und † 21. März 1784.

Setzen Invent. v. 10. Juni 1765 (wo er Gotth. Wilh. heißt). — Rhanäus zu Reimbis. — Recke Presb. — Inland 1838, Sp. 135 (wo er auch Gotth. Wilh. heißt). — Königsb. Matr. Nr. 1055.

Wagner, Johann Wilhelm, Sohn des P. Gotth. Wilh., geb. zu Groß-Salwen 5. Dez. 1747, wurde im väterlichen Hause und dann bis 1766 auf der Mitauschen Stadtschule unterrichtet. Nachdem er 2 J. in Jena stud. hatte und Hauslehrer gewesen war, wurde er 20. Febr. 1778 als P. nach Kaltenbrunn voz., 16. Juli ord. und D. IX p. Tr. hier introd. Infolge eines Rufes vom 19. Juni 1789 ging er jedoch nach Buschhof und Holmhof, wo er sein Amt 22. Juli d. J. antrat, aber erst am Himmelfahrtstage 1792 introd. wurde. Seit 1805 litt er an vollständigem Irrsinn, weshalb er 1806 in Jak. Florent. Lundberg einen Vikar erhielt. Er war mit Charl. Gottl. Baumann, verwitw. Majorin Friesel († 18. Aug. 1797 im 13. J. der Ehe), der jüngsten Tochter des Sup., verheiratet und † 26. Okt. 1811.

Dienstl. — Rede Presb. — Mitausche Ztg. 1797, Nr. 70.

Wagner, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Wilh., geb. zu Kaltenbrunnn 20. Juni a. St. 1786, wurde bis zum 10. J. von seinem Vater, dann im Salwenschen Pastorate von dem auch als Schriftsteller bekannt gewordenen Cand. Jak. Andr. Brennecke und endlich 1802—04 auf dem Mitauschen Petrinum unterrichtet und stud. 1804—07 in Dorpat Theol. Obgleich das kurl. Konsist. ihm das Amt seines geisteskranken Vaters vorbehalten hatte und ihn als P. nach Buschhof berief, so fehlte es ihm doch an Mut, sogleich ein geistliches Amt zu übernehmen, er lehnte den Ruf ab und wurde Lehrer im Hause des P. Joh. Sylv. Müller in Groß-Salwen, wo er selbst seine Schulbildung erhalten hatte. Erst 1813 ging er als P. nach Kaltenbrunn (voz. 24. März, ord. 10. Aug. d. J.). Nachdem er sich hier mit Marianne Stender, Tochter des Propstes Alex. Joh. in Sonnaxt, verbunden hatte, wurde er 17. März 1814 als Adj. des P. Gottfr. Georg Mylius nach Nerft voz., verließ aber sein bisheriges Amt erst Sep. 1815 und wurde 3. Okt. nach dem Tode seines Seniors als dessen Nachfolger in Nerft und Ilsenberg introd. Hier trafen ihn bald schwere Heimsuchungen. Am 3. Dez. 1815 verlor er sein Wohnhaus durch Feuer, wobei er besonders den Verlust seiner bedeutenden Bibliothek bedauerte, und wohnte bis zum Herbste 1816 in der Sauckenschen Forstei; der Tod raubte ihm 2 Kinder und am 29. Dez. 1820 seine Gattin. Er heiratete hierauf 25. Mai 1822 Karol. Elisab. Fried. Müller, Tochter des P. Joh. Sylv. in Groß-Salwen, welche † 1848. Wagner gehörte zu den Gründern der lett. lit. Ges. Ao. 1834 wurde er zum Konsist.-Assessor ernannt, nahm aber schon in dems. J. seinen Abschied als solcher; 1841 erhielt er den Stanislaus-Orden III. Kl. Seit 1851 hatte er seinen Sohn Pet. Otto zum Adj. Durch die Nachricht vom Tode seines Sohnes Felix, der im Kriege gegen die Türken bei Tultscha gefallen war, gebeugt, erkrankte er auf der Reise zur Diözesan-Synode im Pastorate Buschhof und † daselbst 13. Mai 1854 an einem eingeklemmten Bruche. Seiner eifrigen Amtstätigkeit verdankt seine Gemeinde die Einführung einer musterhaften Ordnung in allen

Zweigen kirchlichen Wirkens und die Errichtung und den blühenden Zustand mehrerer Schulen.

Nerftsche Kirchenchron. v. Gottfr. Georg Mylich, fortges. v. Fr. Wilhelm Wagner. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Lett. Ztg. 1839, Nr. 3 u. 1854, Nr. 29, Beil. — Inland 1854, Sp. 452. — Biogr. (v. P. K. Jul. Weyrich) in Ulmanns Mitt. XI (1855), S. 370—376.

Wagner, Wilhelm Alexander Sylvester, Sohn 1. Ehe des P. Fr. Wilh., geb. zu Nerft 27. Juli 1818, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1834—36 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—40 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1½ J. Hauslehrer in Grausden gewesen war und die Konsist.-Exam. 1841 und 1842 in Mitau bestanden hatte, wurde er 1842 als P. nach Egypten und Berkenhagen voz., 9. Mai 1843 in Mitau ord., 8. Aug. d. J. introd. und blieb in dieser Stelle bis Aug. 1849, wo er einem Rufe nach Setzen folgte (introd. 2. Okt. d. J. vom Gen. Sup. Wilpert). Er war bei der Emendation des Textes des lett. Gesangbuchs vom J. 1878 tätig und entwarf 1879 die Statuten einer Hilfskasse für Volksschullehrer, deren Witwen und Waisen; sie trat ins Leben, begann ihre Wirksamkeit, wurde aber schließlich höhern Orts nicht bestätigt, so daß sie eingehen mußte. Am 10. März 1880 wurde er zum Propst der Selburgschen Diözese bestät. und † 18. Jan. 1886 zu Riga, wohin er sich begeben hatte, um Heilung von einer Krankheit zu suchen. Vom Jan. bis April 1873 war K. Wilh. Herm. Koch Adj. bei ihm. Verheiratet war er mit Elise v. Schoenne, welche † 2. Dez. 1898.

Epala, tas ir, atwerees, Lauweeschu tautas sirds un mute. Jelgawa, Steffenh., 1882.

Mitt. u. Nachr. XXXV, S. 350: Ein neues Altarbild in Setzen.

Wagner, Peter, Otto, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Wilh., geb. zu Nerft 26. Jan. 1825, wurde bis 1839 im väterlichen Hause und 1839 bis 1840 in den Pastoraten Sonnaxt und Dubena unterrichtet, besuchte 1840 bis 1842 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, stud. 1842—46 in Dorpat Theol., war dann 2 J. Hauslehrer in Lesten, und kehrte hierauf 1849 nach Dorpat zurück, grad. Stud. 1850. Nachdem er 1850 in Mitau die Konsist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 14. Jan. 1851 daselbst zum Adj. seines Vaters in Nerft und Ilsenberg ord. und folgte ihm 1854 im Amte (introd. 19. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert). Eine langwierige Magenkrankheit, die ihn dem Tode nahe brachte, nötigte ihn, sich mehrere J. fast ganz vom Amte zurückzuziehen, während dieser Zeit fungierte bei ihm 1855—58 Otto Fr. K. Rosenberger als Vikar und 1860 bis Dez. 1862 K. Joh. Sal. Graß als Adj. Er bemühte sich viele J. lang um Errichtung eines Bethauses im litauischen Städtchen Ponedel zugunsten zahlreicher in der Umgegend lebender lett. Glaubensgenossen, die es bis zur Nerftschen Kirche zu weit hatten, am 9. Dez. 1873 wurde endlich das Bethaus eingeweiht und von ihm bis an seinen Tod mit vollständigem Gottesdienste bedient. Seit 2. Mai 1863 fungierte er als Propst der Selburgschen Di-

özese (bestät. 23. Dez. 1863), wurde auf seine Bitte vom 2. Jan. 1880 von diesem Amte entlassen, nach dem Tode seines Bruders aber am 28. Jan. 1886 aufs neue mit der Führung desselben betraut (bestät. 11. Mai d. J.) und auf sein Gesuch im Okt. 1892 abermals von diesem Amte entbunden. Auf der Synode zu Goldingen 1861 regte er die Frage von der Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte an, sie ist seit der Zeit hauptsächlich von ihm weiter betrieben worden, bis 1884 durch Selbstbesteuerung der P. eine Pfarrgründungs-Kasse gestiftet wurde und die kurl. Ritterschaft im März 1885 „zum Zwecke der Vermehrung geistlicher Arbeitskräfte für die durch die Größe ihrer resp. Kirchengemeinden in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigten Pfarrämter Kurlands" einen jährlichen Beitrag von 2000 Rbl. bewilligte. Ao. 1884 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und † 27. April 1893. Verheiratet war er seit 17. Febr. 1851 mit Marie Anna Weyrich, Schwester des Propstes K. Jul. in Dubena.

Bericht über die Verhandlungen der kurl. Synode, betreffend die Vermehrung geistlicher Arbeitskräfte. Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 82—93.
Wagners Nekrolog v. P. R. Vogel in Mitt. u. Nachr. 1893, S. 226.

Wagner, Alexander Felix Bernhard, Sohn des Propstes Pet. Otto, geb. zu Nerft 13. Aug. 1853, wurde von Privatlehrern im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1867—72 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1872—76 und (nachdem er inzwischen Hauslehrer in Friedrichstadt gewesen) 1878—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1881 und 1882 Hauslehrer im Pastorate Buschhof, bestand 1881 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lundberg in Buschhof. Am 17. Juli 1883 wurde er in Riga zum Pastor-Adj. für Katlekaln und Olai ord., ging von da 1884 als P. nach Angern, Markgrafen und Selgerben (Amtsantr. 9. Sept., Introd. 28. Okt. d. J. durch den Kandauschen Propst Aug. Melch. Bilterling) und 1887 nach Setzen (Amtsantr. 3. März, Introd. 26. Juli d. J. durch seinen Vater), wo er † 22. Nov. 1894. Er war seit 10. Okt. 1884 verheiratet mit Joh. Arminie Pauline Lundberg, Tochter des P. Viktor Ottomar in Buschhof, welche † zu Riga 1. April 1896.

Mitt. u. Nachr. L (1894), S. 1—15: Daß der Sohn Gottes empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, das ist das Fundament des Christentums; es ist der Eckstein, an welchem alle Weisheit dieser Welt zerschellen wird.

Wagner, Konrad Karl Julius August, Sohn des Propstes Pet. Otto, geb. zu Nerft 6. Juli 1855, wurde von Privatlehrern im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1870—72 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1873—79 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1879—81 Hauslehrer zu Groß-Jungfernhof in Livland und 1881—82 im Pastorate Hofzumberge gewesen war, die Konsist.-Exam. 1880 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr beim Propste Rutkowski in Hofzumberge gehalten hatte, wurde er 23. Jan. 1883 in Mitau zum P. für Lassen und Illurt ord. und 22. Mai d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd., ging aber 1889 von da als P. nach Dubena und Weessen, wo er 29. Okt. sein

Amt antrat und 10. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher eingeführt wurde. Er † hier 20. Febr. 1892. Seit 9. Mai 1891 war er verheiratet mit Emilie Weyrich, Tochter des Oberpastors zu St. Johannis in Riga Th. Donatus.

Waldt, Wilhelm. Bei Gelegenheit einer am 6. Nov. 1593 im Siuxtschen Pastorate abgehaltenen Konvokation wird eines „newen" Pastors zu Siuxt Wilh. Waldt gedacht, der als Zeuge beiwohnte. Danach muß er um 1593 P. in Siuxt geworden sein. Am 23. Mai 1610 verschrieb ihm Herzog Wilhelm für dargeliehene erstlich 9000 Mk. rigisch und hernach 1800 Mk. rigisch samt etlichen aufgelaufenen Renten auf 9 J., d. h. bis Ostern 1619 den Hof Brincken im Tuckumschen. Ebenso verschrieb ihm der Herzog 18. Jan. 1615 für dargeliehene 3000 schlechte Tl. zu seiner und seiner Ehegattin Lebtagen das im Sahtenschen belegene Logement Weinschencken. Am 9. Nov. 1617 war er noch Pate bei einer Taufe in Spirgen und starb wohl 1621 im Amte, worauf Heinr. Meyer II auf ihn folgte. Zur Frau hatte er Anna Riewes, wahrscheinlich eine Tochter seines Vorgängers Math. Rivius oder Riewes, die sich 1630 in Schlampen aufhielt. Seine drei Söhne wurden 1648 in die kurl. Ritterbank aufgenommen, nannten sich von den Walden und gaben Schlesien als Ursprung ihres Geschlechtes an.

Konsist.-A., unter Siuxt. — Land.-A., Wold. histor. Lexik. u. Mb. 1623—40, f. 52. — Kam.-A., Herz. Wilhelms Schuldverschreib. f. 47. — Jahrb. f. Geneal. 1894, S. 149 u. 1895, S. 49—51.

Walter, Erasmus, war 1588 P. in Nurmhusen und als solcher 10. Okt. 1603 Pate bei einer Taufe, wobei er HE. Aßmus genannt wird. Er kaufte 30. Mai 1588 ein Haus in Goldingen.

Goldingen altes Stadtbuch. — Rede Presb. — Jahrb. f. Geneal. 1894, S. 148.

Walter, Nikolaus, wurde vom Probste Dan. Hafftstein 2. Nov. n. St. 1644 als P. in Rönnen introd. und hatte wie die frühern P. jeden 3. Sonntag abwechselnd in Usmaiten und Kahnen zu predigen. Er † hier 1665, worauf 26. März 1666 Aug. Hermuth hierher voz. wurde. Seine Witwe wurde 3. März 1668 in der Goldingenschen Kirche bestattet.

Rönnen Past.-Invent. ohne Datum; das Jahr wird nur aus der Bestimmung ersichtlich, daß die Witwe seines Vorgängers (Maleb Tryophorus) „auch dieses Jahr von 1643 bis 1644" das Kirchenkorn erhalten und 14 Tage vor Ostern das Pastorat räumen soll. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Konsist.-A., Goldingen Kirchenrechn. — H. Diederichs in Kurl. Ztg.-Ver. 1893, S. 59.

Walter, Reinhold Maximilian, Sohn des P. Wilh. Fr. zu Kremon in Livland, geb. daselbst 21. Dez. 1861, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1877—81 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1886 beim livländischen Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater in Kremon. Am 15. Febr. 1887 wurde er in Riga ord., war April bis September 1887 Pastor-Adj. zu St. Jakob in Riga, vom 1. Mai 1888

an Vikar in Kreuzburg, wurde 29. Juni d. J. als P. für diese Kirche bestät. und 21. Aug. vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Adj. waren bei ihm Adam Matschulat 1898–1900 und K. Lapping 1901–2. Seit 22. Juni 1888 ist er verheiratet mit Emil. Henr. Stamme.

von Waschetta, Georg, ein ungarischer Edelmann, war seit 1685 P. in Birsgallen und wurde von da 23. Febr. 1688 nach Birsen in Litauen voz., wo er bis 1710 im Amte geblieben sein kann.

Rede Presb.

Wassenberg, Georg, P. zu Egypten, bat am Tage Luciae (13. Dez.) 1578 den Burggrafen Wilh. v. Effern auf Nerft, er möge Vorsorge tun, „daß der hoff Curssun (d. i. Kurtzum, siehe Lauzen) zu disser Kirche müge geherig sein, on zweiffel wird Her Diderich von galen gar wol damit zufrieden seyn." Am 22. Febr. 1584 kommt er bereits als P. in Sickeln vor und war es noch, als hier 31. März 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde.

Land.-A., Wold. M. 2 u. 3. — Konsist.-A., Visit.-Rez. v. 1596.

Wasserhuhn, Nikolaus, soll der erste lutherische P. in Neuhausen gewesen sein. Schon 1568 war ihm ein Stück Land geschenkt worden, womit ihn dann Herzog Magnus 2. März 1578 förmlich belehnte. Es scheint das der Hof Saulesmuische im Alt-Sexatischen Amte gewesen zu sein, den ihm der Herzog schon 18. Aug. 1573 an Stelle von zwei Hacken wüsten Landes hatte einweisen lassen. Am Tage Martini 1580 belehnte er ihn noch mit einer Krugstelle und 4 Lofstellen Land in Neuhausen. Außerdem wird er 7. Dez. 1572, auch 1573, als Zeuge genannt. Er war 5. Jan. 1605 bereits tot, als sein Sohn Klaus den von seinem Vater ererbten Hof Saulesmuische an seinen Schwager Tobias Krause verkaufte.

Behr's Manuskr. über Pilten. — Törthen's Samml. — Tetsch II, 55.

Watson, Karl Friedrich, gehörte einer ursprünglich aus England herstammenden Familie an, war ein Sohn des Prof. der lateinischen Sprache und Literatur am Petrinum in Mitau Math. Fr. Watson und daselbst 7. Juni n. St. 1777 geb. Sein Schulunterricht hatte eine höchst eigentümliche Richtung. Der Vater, damals zugleich Rektor der Mitauschen Stadtschule, nahm ihn nämlich schon in seinem 12. J., als er nichts weiter als fertig lesen und notdürftig schreiben konnte, in die 1. Klasse dieser Anstalt auf. Natürlich verstand er von dem für vorgerücktere Schüler berechneten Unterrichte fast gar nichts. Dennoch kam er durch bloßes Zuhören, ohne allen besondern Unterricht und ohne jemals irgend etwas, z. B. eine Deklination oder Konjugation, auswendig gelernt zu haben, in 4 J., bis 1793, so weit, daß er jedes französische Buch, sowie leichte lateinische Schriftsteller ins Deutsche übertragen konnte. Natürlich fehlte jede Gründlichkeit, aber keine Wissenschaft war ihm ganz fremd, nur in der Mathematik, die sein Vater selbst nicht verstand, war er nicht über die 4 Spezies hinausgekommen. Seit 1793 stud. er auf dem Mitauschen Petrinum

und trat 1796 als Registrator bei der Kurl. Statthalterschafts-Regierung ein, wobei er immer noch in den freien Nachmittagsstunden das Petrinum besuchte, bis er 1798 seine Entlassung nahm und die Univ Leipzig bezog, um die Rechte zu stud. Schon nach 4 Monaten mußte er aber infolge des Befehls des Kaisers Paul, der alle russischen Untertanen ins Reich zurückberief, heimkehren. Seit Johanni 1799 stud. er nun wieder auf dem Mitauschen Petrinum, ging aber zur Theol. über und erhielt schon 1801 nach abgelegtem Tentamen die Befugnis zu predigen. Er begleitete dann seinen Freund, v. Budberg auf Garzen, nach Göttingen, setzte hier 1 J. hindurch seine Stud. fort und machte mit ihm Reisen durch Deutschland und nach Paris. Heimgekehrt wurde er 1803 P. in Lesten (voz. und ord. 1803, introd. D VII p. Tr. 1804), von wo aus er seit 1813 auch die Kirche zu Struttelu bediente. Er verwaltete sein Amt mit außerordentlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, war einer der tätigsten Stifter der Doblenschen Witwen-Kasse und gehörte auch zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Er † 4. März 1826; seine Gattin Benigna Adolphi † wenige Monate vor ihm 1825. Watson zeichnete sich durch einen großen Trieb zur Tätigkeit aus und bewies sie auch als Mitglied der Kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst und der literär. prakt. Bürgerverbindung in Riga. Immer mehr widmete er aber in spätern Jahren seine freie Zeit der Erforschung der Geschichte seiner Heimat, der lett. Sprache und der Kultur des Lettenvolkes. In dieser Richtung bewegt sich seine sehr anerkennenswerte Tätigkeit als Schriftsteller. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Begründung der ersten lett. Ztg. („Latweeschu Awises"), die er von ihrem Entstehen 1822 an bis zu seinem Tode mit großer Liebe redigierte.

Schriftst.-Lex. — Allg. Deutsche Ztg. f. Rußl. 1826, Nr. 12, Beil. (Nekrol. v. Cruse). — Livlee-Prov.-Bl. 1826, S. 63 ff. u. 69 ff. — Lanw. Aw. 1826, Nr. 10 u. 11. — Napiersky chr. Manusp.

Wedekind, Daniel, aus Stargard in Pommern, seit 3. Dez. 1642 P. zu Sehren, wurde hier auf Anordnung der Herzogin Witwe Elisabeth Magdalene 8. Dez. d. J. vom Sup. P. Einhorn introd. und zugleich verpflichtet, „von nun an" jeden Sonntag im „Neustädtchen" (Friedrichstadt) und jede 3. Woche am Montage in Tauerkaln zu predigen. Die Bürger des Städtchens hatten darum gebeten und gewilligt, dafür 3 Mk. statt 2 Mk. von jeder bewohnten Stelle zu zahlen. Bei der dort am 9. März 1650 gehaltenen Kirchenvisit. wird er gelobt und daselbst noch 15. Jan. 1654 genannt, verließ aber unmittelbar darauf Friedrichstadt (s. Dan. Hanschendorff) und † 1656 oder 1657 als P. zu Neugut (s. Pet. Heinr. Engelbrecht).

Friedrichstadt Past.-Invent. v. 8. Dez. 1642 u. Visit.-Rez. v. 9. März 1650. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Wegener, Johann, war 1598 P. in Frauenburg. Am 6. Nov. d. J. d. d. Goldingen stellte ihm Herzog Wilhelm eine Schuldverschreibung aus über erhaltene 2000 Mk. zu 6 Proz. jährlich. Er scheint identisch mit Joh. Wegmann zu sein.

Kam.-A., Herzog Wilhelms Schuldverschreibungen, f. 37.

Wegmann (Wechmann, Weichmann), Johann, aus Wenden in Livland, stud. seit 1564 in Rostock, wurde P. zu Frauenburg, bearbeitete zu Herzog Gotthards Zeit mit Gotth. Reimers, Micke und Lembreck die ersten lett. Schriften und unterzeichnete mit ihnen 10. Oktober 1586 deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm. Ao. 1595 entlieh Herzog Wilhelm von Joh. Weichmann (sic) P. zu Frauenburg 500 Tl., ebenso 11. Nov. 1598 abermals 500 Tl., wofür ihm die Renten bis 1608 aus dem Amte Frauenburg gezahlt wurden. In diesem Jahre mag er gestorben sein. Auf Befehl Herzog Friedrichs v. 2. Dez. 1626 sollte der kurische Rentmeister an des seel. Joh. Wechmanns (sic) weil. P. zu Frauenburg hinterlassene Erben auf die Schuld, womit Herzog Wilhelm ihrem seel. Vater verhaftet geblieben, ½ Last Roggen und ½ Last Gerste an Bezahlung geben.

Vergl. die Quellen bei d. Art. Reimers u. Rivius. — Kam.-A., Herzog Wilhelms Schuldverschreibungen. — Rostocker Matr. — Nach Akte 15 v. J. 1638 im alt livl. Hofger. war er Wendenscher Bürgerssohn, besaß 2 Häuser in Wenden u. trat sie, als er P. wurde, seiner Schwägerin ab. Er soll, was nicht richtig sein kann, als P. in Kandau gestorben sein (Mitt. v. P. Bären-Arrasch an Oberlehr. H. Diederichs).

Wegner, Michael, war seit 1618 P. zu Kreutzburg in Polnisch-Livland. Er war der erste lutherische P. daselbst.

Recke Presb.

Wehrt, Dr. **Karl Dietrich,** Sohn eines Amtmanns, geb. zu Dondangen (nicht zu Bathen, wie im Schriftst.-Lex. steht) 13. März 1717, wurde seit seinem 8. J. in einem adeligen Hause unterrichtet, besuchte dann 3 J. die Libausche Stadtschule, stud. seit Mai 1764 in Königsberg und 3 J. in Jena (nach Eckardt seit Nov. 1764) Theol. und war dann mehrere J. Hauslehrer im Hause des Kanzlers Dietr. v. Keyserling in Mitau. Am 19. April 1773 wurde er als P. nach Baldohn und Thomsdorf voz., 15. Juli ord. und 7. Nov. d. J. vom Sup. Huhn introd., folgte aber einem Rufe vom 16. Aug. 1779 nach Groß-Autz, Alt-Autz, und Ihlen (introd. 30. Jan. 1780 durch Sup. Huhn). Zu der von Chrph. Fr. Neander entworfenen Kirchenordnung lieferte er als Anhang: „Handlungen und Gebete beim öffentlichen Gottesdienste in den Herzogtümern Kurland und Semgallen", die auch besonders erschienen (Mitau 1786) und mit so großem Beifall in weiteren Kreisen aufgenommen wurden, daß die namhaftesten Theologen und Gelehrten jener Zeit über jene Schrift anerkennende Briefe an ihn richteten. — Viel Unangenehmes bereitete ihm dagegen eine ziemlich unberufene und unvorsichtige Einmischung in einen fremden Streit. Der Dr. Joh. Aug. Starck (zuerst Prof. und Oberhofprediger in Königsberg, 1776—81 Prof. am Petrinum in Mitau, sodann Oberhofprediger in Darmstadt und hier in den Freiherrnstand erhoben) war von der Berliner Monatsschrift, der dann der bekannte Fr. Nicolai beitrat, beschuldigt worden, ein geheimer Katholik und Jesuit zu sein. Auch Elisa v. d. Recke trat dieser Meinung in ihrer „Nachricht von des berüchtigten Cagliostro Aufenthalt in Mitau" (1787) bei und Wehrt schrieb bei dieser Gelegenheit

einen Brief an diese, in welchem er behauptete, Beweise für die Wahrheit jener Anschauung in Händen zu haben. Als nun Starck in seinen Verteidigungsschriften auch Frau v. d. Recke angriff, ließ sie in ihrer Schrift: „Etwas über des Herrn Oberhofpredigers Starck Verteidigungsschrift" (1788) einen Auszug aus jenem Briefe Wehrts abdrucken. Starck trat ihr nun mit seinem „Auch etwas über das Etwas der Frau v. d. Recke" (1788) entgegen und forderte besonders die angeblichen Beweise Wehrt's, so daß dieser sich genötigt sah, sie in seiner „Erklärung an das Publikum wegen eines Briefes den Herrn Dr. und Oberhofprediger Starck betreffend" (1789) zu liefern. Obgleich hiedurch auf Starck der gegründete Verdacht des Kryptojesuitismus fiel, so genügte das doch nicht zu einem Beweise, Starck wußte sich, wie man glaubt, durch Einschüchterungen Briefe, die für ihn sprachen, gerade von den Personen zu verschaffen, auf die sich Wehrt berief, und schrieb nun den „Dokumentierten Anti-Wehrt nebst einer kurzen Abfertigung der drei Berliner und des Herrn Karl v. Sacken" (1789), welcher als ein Muster niedriger Schmähschriften betrachtet werden kann und in welchem er Wehrts Charakter, seine Amtsführung und sein Familienleben in das gehässigste Licht setzte. Wehrt hatte Besonnenheit genug, dem umfangreichen Bande nur einige Blätter entgegenzusetzen: „An das Publikum" (1790) und jeder Verteidigung einem solchen Gegner gegenüber zu entsagen. — Ebenso brachte ihn seine Einmischung in die politischen Angelegenheiten Kurlands in Mißhelligkeiten mit der Kurl. Ritterschaft, an welche er eine Forderung von 10000 Tl. machte, welche ihm, wie er behauptete, dafür zukämen, daß er auf den Abschluß der Kompositionsakte vom J. 1793 vorzüglich eingewirkt habe. — Solche Streitigkeiten mußten auf seine von Jugend auf sehr schwache Gesundheit nachteilig einwirken. Er machte deshalb zweimal Reisen nach Karlsbad und war genötigt, sich schon seit 1789 durch Adj. unterstützen zu lassen. Diese waren: 1789—92 Joh. Dan. Goldmann, 1792—94 Fr. Wilh. Reinh. Bergesonn, 1794—1800 sein Sohn Fr. Chrph. K. Wehrt, 1800—11 sein Schwiegersohn und Amtsnachfolger Joh. Georg Wilh. v. Raison. Nachdem Wehrt 7. Mai 1801 den Propsttitel erhalten hatte, wurde er 17. Jan. 1804 als Mitglied der Kommission zur Beratung einer Verbesserung des protestantischen Kirchenwesens in Rußland nach St. Petersburg berufen, wo er an der Abfassung der „Allgemeinen liturgischen Verordnung für die evang.-luth. Gemeinden im russischen Reiche" (Mitau, Steffenhagen, 1805) teilnahm und sie unterschrieb. Seine liturgischen Arbeiten erwarben ihm 27. Dez. 1808 von der Univ. Helmstädt die Würde eines Dr. theol. Er war zuerst mit einer Tochter des P. Willemsen in Hofzumberge und dann seit 2. Juli 1782 mit Marie Charl. Kupffer, Tochter des P. Ferd. in Mitau, verheiratet und † 17. Jan. 1811 am Unterleibskrebs. Das Schriftst.-Lex. sagt von ihm: „Er war kein eigentlicher Gelehrter, alle Sprachenkenntnis z. B. ging ihm ab, aber er hatte viel natürlichen Verstand, viel munteren Witz, schrieb leidlich deutsch und erzählte vorzüglich gut, was ihn zum ange-

nehmen Gesellschafter machte. Bei einem vortrefflichen Herzen, das gewiß nie etwas Böses wollte, war er nicht immer umsichtig genug und ohne eigentliche Welt- und Menschenkenntnis. Sein unbezwingbarer Hang, sich in viele garnicht zu seinem Wirkungskreise gehörige Dinge zu mischen, verursachte, daß er sich oft Leuten hingab, die seine Gutmütigkeit benutzten, um Pläne, mit denen sie selbst nicht öffentlich auftreten wollten, unbemerkt auszuführen. Auf diese Weise wurde er in die unseligen Händel mit Starck verwickelt."

Baldohn Invent. v. 20. Nov. 1773. — Groß-Autz Invent. v. 31. Jan. 1780 u. 15. Sept. 1794. — Mitau Schb. 1782. — Dienstl. — Landtags-Diar. 1789, S. 159 ff., Beil. 13 u. 14. — Schriftst.-Lex., wo auch die gelehrten Zeitschriften zitiert sind, die Wehrs Streit mit Starck behandeln. — Königsb. Matr. Nr. 1498.

Wehrt, Friedrich Christoph Karl, Sohn 1. Ehe des P. K. Dietr. in Groß-Autz, geb. um 1774, besuchte seit 1789 das Mitausche Petrinum, stud. seit 1792 in Königsberg und wurde 1794 Adj. seines Vaters in Groß-Autz, Alt-Autz und Ihlen (ord. 27. Juli, introd. 14. Sept. d. J. durch Sup. Ockel). Da er aber gar keine Neigung für den geistlichen Stand in sich fühlte, legte er sein Amt 1800 nieder und ging nach St. Petersburg, wo er in einer Kanzellei angestellt wurde. Später war er Oberlehrer.

Groß-Autz Invent. v. 15. Sept. 1794. — Königsb. Matr. Nr. 1719.

Weide, Johann Robert Julius, Sohn des Landwirts Jak., geb. im Sonnaxtschen Kirchspiele 24. März 1839, erhielt seinen ersten Unterricht in der Jakobstädtschen Kreisschule, dann in der Weegmanschen Privatschule ebenda, besuchte 1856—59 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er seit Aug. 1867 Hauslehrer im Kandauschen Pastorate gewesen war, die Konsist.-Exam. 1867 und 1868 in Mitau absolviert und das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Kandau gehalten hatte, wurde er 27. Juni 1869 in Mitau zum Adj. des P. Joh. Heinr. Tiling in Talsen ord., blieb in dieser Stelle bis 10. Dez. d. J. und folgte im Dez. 1869 einem Rufe als P. nach Neuhausen (introd. durch Gen.-Sup. Lamberg 27. Okt. 1870). Im Neuhausenschen Pastorate begründete er 1875 eine Kirchspielsschule für Kinder deutscher Handwerker auf dem Lande u. s. w. (der s. g. Kleindeutschen), die 1879 112 Schüler zählte, aber nachdem er Neuhausen verlassen hatte, 1885 einging. Auch redigierte er 1879—83 die Latw. Avises. Im Dez. 1882 wurde er als P. nach Grobin voz., trat sein Amt im Juli 1883 an und wurde 25. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er erhielt 1896 das goldene Brustkreuz und † 21. März 1902. Adj. waren bei ihm: Wilh. Gilbert 1899—1901 und Rob. Chrph. Seezen 1901—2. Seit 24. Nov. 1871 war er mit Jul. Lorentz, Pflegetochter des Apothekers Sam. Schneiders in Talsen, verheiratet.

Weinmann, Johann Wilhelm, geb. 7. Sept. 1682 in Mitau, wo er den Unterricht des Rektors Chrn. Bornmann und der Lehrer Chrn. Hartnack und Mohr genoß, bezog im 19. J. 1701 das Gymnas. zu Stargard und ging von da 1703 auf die Univ. Rostock. Nach 3 J. setzte er

1706 seine Stud. in Wittenberg fort, mußte aber bald diese Univ. des Krieges wegen verlassen und kehrte nach Rostock zurück, wo er bis 1708 blieb. Gründlich ausgebildet machte er eine Besuchsreise nach Kurland in der Absicht, wieder nach Deutschland zu gehen und sich ganz der akadem. Laufbahn zu widmen. Nachdem er aber in Grobin schwer am Fleckfieber darniedergelegen hatte und als ihn der Herzog nach Joh. Chrn. Kenckels Tode im Juli 1710 zum P. in Grobin berief, nahm er diese Stelle an und wurde gleich darauf vom P. Joh. v. Bergen zu Libau ord. Während der noch fortdauernden Pest hielt er häufig die lett. Abendmahlsfeier im Wäldchen beim Grobinschen Pastorate, wobei der Tod oft Personen während der Kommunion hinwegraffte. Er assistierte D. Invocavit und Cantate 1711 bei Einführung neuer P. in Rutzau und Bartau, wobei er nur „candid. ministerii und verordneter Grobinscher Pestprediger" heißt. Seine feste Anstellung erfolgte erst 12. März 1712 und dieses ist ohne Zweifel die Ursache (nicht die Pest, wie Tetsch meint), daß er erst 21. März 1712 vom Propste Mich. Rhode introd. wurde. Am 5. Juni 1712 vermählte er sich mit Marg. Adolphi, Witwe seines Amtsvorgängers Joh. Chrn. Kenckel. Nach ihrem Tode verband er sich 2. Dez. 1721 mit Marie Magdal. Weber, Tochter des Ratsherrn Andr. in Libau. Am 29. Juli 1733 wurde er zum Grobinschen Propste ernannt. Obgleich schon seit 1731 sehr kränklich, verwaltete er doch sein Amt bis 1744 mit allem Eifer und hielt noch vom 1. Adv. 1743 bis Epiph. 1744 fünfzehn Predigten. Bald darauf ergriff ihn aber eine schwere Krankheit, an welcher er nach 15 Wochen † am Abend vor Pfingsten, 23. Mai 1744.

Herz. A., Konvolut. v. J. 1712 — Land.-A., Mb. 1733, S. 484. — Invent. v. Rutzau u. Bartau 1711. — Bornmann Hochzeitsged. 1712. — Hochzeitsged. v. P. Joach. Fr. Simonis zu Frauenburg 1721. — Tetsch II 331—336 u. III, 122 (eine Biogr. Weinmanns ließ Tetsch, der ihm die Leichenpred. hielt, in d. Act. hist.-ecclesiast. Weimar. T XLVIII, Nr. 6 einrücken). — Gadebusch livl. Bibl. III, 287. — Zimmermann lett. Lit. S. 54. — Schriftst.-Lex — Böthführ.

Weinreich, Georg, hatte nach Paul Einhorns Tode etwa vom Juni bis Dez. 1656 in der St. Trinitatiskirche zu Mitau mit Predigen aufgewartet und erhielt 26. Juni d. J. 50 Mark und 16. Dez. d. J. 100 Mk. an Honorar.

Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn.

Weinreich, ... (wohl Christoph Weinreich, der als stud. theol. 1687 ein Gedicht zur Vermählung des Hofpredigers Joh. Ad. Hollenhagen schrieb und 1691 Neu-Sessau arrendierte), war bereits 70 J. alt, als er 1712 vom Sup. Gräven zum P. für Herbergen ord. und dort introd. wurde.

Land.-A., OHg. 237, f. 19. — Gräven S. 28.

Weißmann, Johann, Sohn des Landwirts Michael, geb. unter Strutteln 18. Sept. 1867, besuchte zuerst die Struttelnsche Gemeindeschule, dann 1884—87 das Mitausche Gymnas., das er mit der goldenen Medaille absolvierte. Hierauf stud. er 1888—94 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand die Konsist.-Exam. 1894

in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Sanders in Petersburg und P. Welzer in Egypten. Im Dez. 1895 wurde er von der lett.-lit. Ges. als Redakteur der „Latweeschu Awises“ nach Mitau voz., welches Amt er bis 1908 bekleidete. Gleichzeitig war er 1898 (ord. in Mitau 15. Febr. d. J.) bis 31. Dez. 1900 Adj. des P. J. Reinhard an der lett. Stadtgemeinde in Mitau und bedient seit Okt. 1907 als Adj. des lett. P. in Doblen von Mitau aus an 21 Sonntagen im Jahre die Kirchen zu Behrshof und Klein-Friedrichshof. Seit Nov. 1903 gibt er auch ein lett. illustriertes Journal „Wehrotajs“ und seit 1909 die „Jaunas Latweeschu Awises“ heraus. Er ist seit 22. Juli 1898 mit Marie Emilie Luise Hansen, Tochter eines Verwalters in Rußland, verheiratet.

Welmeitius, Mag. **Venzeslaus,** aus Danzig, machte 1. Cal. Feb. Ao. 1596 eine Eintragung in Chrph. v. Sackens aus Dubenalken Stammbuch. Er war deutscher P. in Talsen, unterschrieb 13. Aug. 1600 eine Urkunde als Zeuge und wurde nach dem Tode des P. Chrph. Faustus (1611 schon tot) von Herzog Wilhelm als P. nach Schrunden voz., ging auch aus Talsen dahin ab und sieh 1617 300 fl. aus der Schrundenschen Kirchenlade, kann aber nur kurze Zeit dort geblieben sein, wie aus einem eigenhändigen Briefe von ihm an den Kirchennotar Abrah. Bernewitz d. d. Talsen 1. April 1636 hervorgeht. In ihm beklagt er sich, daß er von den Verfolgern Herzog Wilhelms, „weil er demselben zuwider nicht dienen wollen,“ aus Schrunden verjagt, seiner Ernte beraubt worden sei, ja daß man ihm sein Pastorat durch einen erkauften Jungen habe anzünden lassen. Schon 1618 erscheint er wieder als P. in Talsen und legte 1643 sein Amt wegen hohen Alters nieder. In einem Befehle Herzog Jakobs an Karl v. Altenbockum vom 31. Aug. 1643, des Welmeitius Klagesache gegen Phil. v. Brüggen durch einen Vergleich beizulegen, heißt er schon Expastor. Seine Witwe Sophie v. Brüggener lebte noch 1656.

Konsist.-A., unter Schrunden u. Talsen Invent. v. 11. Okt. 1643. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 45 u. Wold. histor. Lexik. — Herz. A., Kb. 1656, f. 150. — Dörthen nach Stenden Briefl. — Jahrb. f. Geneal. 1893, S. 28.

Welmeitius, oder **Welmnitz, Askanius,** (ohne Zweifel lettischer) P. in Talsen, stand hier schon 1604 im Amte, da er 1607 und 1611 zwei aus Talsen datierte Quittungen über Kirchenkorn, das er von Chrph. v. Korff durch Jost Gröning für die J. 1604—10 empfangen hatte, ausstellte. Er † als P. zu Rönnen 1643.

Nurmhusen Briefl. — Rönnen Invent. für Kaleb Tryophorus.

Welzer, Karl August, geb. 16. April 1838 zu Walzmar in Livland als Sohn des dortigen Försters, besuchte 1853—58 das Dorpatsche Gymnas. und stud. 1860—63, 1866 und 1868 in Dorpat Kameralia, dann Theol., grad. Stud. 1869. Die Konsist.-Exam. bestand er Febr. 1869 beim livl. Konsist. und wurde 1. Jan. 1870 in Walk zum

Vikar für die Sprengel Wenden und Walk ord., darauf 24. Sept. 1871 als P. zu Laudohn in Livland bestät. und 17. Okt. d. J. daselbst introd. Am 7. März 1875 aus diesem Amte entlassen, wurde er im Aug. d. J. Direktor der kurl. Landesschule zu Griwa-Semgallen in Ober-Kurland und versah seit 9. April 1883 gleichzeitig auch das Amt eines Adj. für Egypten und den Flecken Griwa. Seit 12. Juli 1885 war er bestät. P. zu Egypten und Berkenhagen und gleichzeitig ad dies vitae erwählter und berufener P. zu Demmen. Das Direktorat der Landesschule legte er Dez. 1886 nieder. Im J. 1902 erhielt er das goldene Brustkreuz und war seit 20. Jan. desi. J. Propst der Selburgschen Diözese. Wegen Kränklichkeit trat er 1904 vom Propstamte zurück (verabsch. 18. Mai d. J.). Adj. waren bei ihm: Fr. Benj. Stavenhagen 1903–4, Paul Ed. Fr. Neander 1904–5. Er † 11. Juni 1908. Er blieb unvermählt.

Mitt. u. Nachr. XXV (1879), S. 297—325: Ueber die heilsgeschichtliche Bedeutung der Wundertaten Jesu.

P. A. W. Neußler, Forts. v. Napiersky's Beitr. S. 161.

Wenck, Johann Reinhold, wurde als stud. theol. 25. Sept. 1710 als P. nach Rutzau und Heiligen-Aa voz. und hier D. Invocavit 1711 vom P. Mich. Rhode zu Neuhausen introd. Am 18. Juni 1711 vermählte er sich in Memel mit Kath. Elisab. Rump, Tochter des verstorbenen P. Wilh. zu Kruthen und Kreuzberg. Im April 1735 wurde er arrestlich nach Mitau ins Schloß gebracht und wider ihn die fiskalische Anklage wegen Ehebruchs erhoben. Nachdem er vom Konsist.-Gerichte seines Amtes entsetzt war (seine Degradation durch den Sup. Gräven erfolgte 2. Aug. 1735), wurde ihm am 15. Aug. in Ansehung seiner Frau Dor. Ohm und seiner 5 Kinder die fernere Bestrafung durch den weltlichen Richter sowie die Erstattung der der Rutzauschen Kirche schuldigen 100 Rtl. und der Prozeßkosten von 120 Rtl. gegen Einbehaltung seiner Bücherkiste erlassen, aus dem Arreste sollte er aber erst entlassen werden, nachdem er beim Mitauschen Justanzsekr. Urfehde geschworen.

Rutzau Invent. v. 22. Sept. 1711 u. v. 29. Aug. 1735, wo vom „degradierten" P. Joh. Reinh. Wenck die Rede ist. — Land.-A., Kb. 1735, S. 180—184, 375, 395, 428 u. Register. — Vier Hochzeitsged., Königsberg 1711. — Gräven S. 18. — Tetsch III, 321.

Wendland, Christian, gab als stud. theol. 30. März 1641 vor dem Mitauschen Justanzgerichte zu Protokoll, daß Luzie des P. zu Sallgalln Gotth. Reimers Hausfrau ihn gestern am stillen Freitage beim Sup. P. Einhorn für einen Bachanten, Hackpack und Schlingel injuriert und daß ihrer Kinder Studiosus gesaget, er sei um seines Verhaltens nicht würdig, ord. zu werden, wodurch der Sup. verursachet worden, weil heute der terminus ordinationis wäre, ihn nicht eher zu ord., er hätte sich denn zuvor solcher Injurien, wie sich gebührt, befreiet. W. protestierte gegen diese Injurien feierlichst, hofft auch sein Patronus Herr Plater (auf Groß-Würzau) werde das Seine tun, im Interesse seiner Gemeinde, um nicht das Gehör göttlichen Wortes und den Gebrauch der Sakramente zur bevorste-

henden Osterzeit aufzuhalten. W. war seit 1642 P. in Groß-Würzau und ging 1647 nach Mesothen, wo er 18. Juni d. J. vom Bauskeschen Propste Nik. Hanenfeld introd. und ihm gleichzeitig das Pastorat invent. wurde und wo er † 1660. Ao. 1656 wird er noch in Kirchenrechnungen genannt, im Jan. 1658 ergeht vom Herzoge an ihn der Befehl zur Introd. des P. Joach. Dannenfeldt in Rahden. Seine Witwe Anna Maria Parcefeldt, wohl eine Tochter seines Amtsvorgängers Valentin in Mesothen, lebte noch 1662.

Land.-A., C. Fabricii Ingrossat. — Herz. A., Rb. 1662 B, f. 429. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Mesothen Invent. v. 1647. — Pred.-Verz. v. 1648. — Recke Presb.

Wendt, Hermann Gottlieb, geb. 17. Juni 1834 zu Libau, wo sein Vater Fr. Gottl. Kantor und Lehrer war, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, erhielt seine weitere Ausbildung 1846—52 auf der höhern Kreisschule Libaus und stud. 1853—57 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1859 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Kienitz in Libau. Ao. 1858 wurde er Lehrer am Witte-Hueckschen Waisenstifte zu Libau, war auch 1860—66 Religionslehrer am dortigen Progymnasi., wurde aber 1866 bei dessen Umwandlung in ein Gymnasium entlassen, da bei diesem die Stelle eines besonderen Religionslehrers nicht existierte, und war seitdem lediglich Lehrer am Waisenstifte bis 1882, wo es in eine „städtische Stiftsschule" umgestaltet wurde. Ao. 1886 wurde er zum Stadtvikar der beiden evang.-luth. Gemeinden Libaus ernannt, hiezu 24. Juni d. J. ord., und trat sein Amt 1. Juli an. Er blieb unvermählt und † zu Libau 25. Aug. 1903.

Mitt. u. Nachr. XXI (1865), S. 509—529: Dialog über die baptistische Lehre.

Wentzky, Joachim, geb. zu Falkenberg in der Neumark, wo sein Vater Georg P. war, bezog 1700 die Univ. Leipzig und kam 1706 als Hauslehrer nach Polnisch-Livland. Er wurde darauf 24. Febr. 1712 als P. nach Schaukehnen in Litauen voz., wo er die Witwe seines Vorgängers K. Regius heiratete. Am 19. Juni 1717 gestattete ihm die herzogl. Regierung, für die verfallene Kirche in Schaukehnen eine Kollekte in den Herzogtümern zu veranstalten. Von da zog er 1723 nach Demmen (von wo aus damals auch Kalkuhnen bedient wurde) und endlich 1727 nach Sickeln und Born (voz. 5. März d. J.). Sickeln war bis dahin vakant gewesen und von Dan. Krippenstapel in Ellern bedient worden. Er † 1739. Auf Supplikation seiner Witwe Kath. Haubt wurden 21. Dez. d. J. Zirkulärpredigten während des Trauerjahres anbefohlen.

Diar. Conr. Stenderi. Fortgef. v. P. Hildebrand. — Kam.-A. (Vok. nach Sickeln). — Land.-A., Rb. 1739, S. 713. — Recke Presb. — Gadebusch livl. Bibl. III, 256 (geb. 1678).

Werner, David, hatte Theol. stud. und war 1680 Hauslehrer bei Gust. v. Lode zu Pall in Estland, dessen Livländische Geschichte, die unter seiner Leitung geschrieben sein mag, er damals ins Latei-

nische übersetzte (1680). Später war er Hausprediger beim Starosten Joh. Heinr. Plater zu Dünaburg. Auch schrieb er eine „Ausführung" über den Ursprung der Familie v. Lieven, welche viel Fabelhaftes enthält. Ein David Werner (vielleicht dieselbe Person) wurde 27. Aug. 1698 zum Rektor der Stadtschule in Mitau konfirmiert, ging aber bald darauf als Rektor nach Bauske, wo er zum 5. Nov. 1703 ein Gedicht auf die Hochzeit des Bauskschen Diak. Bertram Hildebrand veröffentlichte.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 106. — Hochzeitsged. im Mitausch. Museum 11190. — Gadebusch Abhandl. S. 140. — Nord. Misz. XIII, 240. — Schriftst.-Lex. — Otto Schulen S. CXVIII.

Werner, Georg, wurde 1628 P. in Pilten und war hier zur Zeit der Kirchenvisit. von 1633 und 1638 noch im Amte. Bei der ersten wird ihm eingeschärft, in den Zeremonien nicht von der Kirchenordnung abzuweichen und nicht unter leeren Entschuldigungen von der Synode wegzubleiben, — bei der zweiten (damals 10½ J. im Amte) erhält er zwar einiges Lob, doch hatte er die lett. Predigt immer nur „stammernd und stotternd aus der Schartecken herfürgelesen" und es wurde ihm bei drei Fl. Strafe(!) auferlegt, innerhalb Jahresfrist seine lett. Predigten auswendig herzusagen, weil die lett. Gemeinde sich seiner wenig zu erfreuen habe; auch sollte er seinen gar zu heftigen Eifer etwas mäßigen. Er kann hier nur bis 1647 im Amte geblieben sein.

Pilten Kirchenvisit. v. 8. Sept. 1633 u. v. 5. Okt 1638.

Werner, Johann, ein Kurländer, stud. seit 1651 in Königsberg und sollte laut Befehls an den Sup. vom 31. Aug. 1658 als Studiosus zum P. in der neuerbauten Kirche bei Gotth. Henning dem Aeltern (Wahnen) ord. werden, doch kam das nicht zur Ausführung. Er wurde vielmehr nach abgelegtem Exam. und geschehener Ord. und nach dem Abzuge seines Vorgängers Sam. Witting als lett. P. zu Kandau, Selgerben und Neuwacken introd. und ihm das Pastorat, weil der Kirchennotar damals wegen der Kriegsunruhen nicht hatte abkommen können, 2. Juni 1661 invent. Er wird hier noch 5. Febr. 1698 genannt und testierte 31. März 1699. Seine Frau hatte er 1. Sept. 1695 begraben lassen. Seine Adoptivtochter Anna Sophie Rautenberg heiratete seinen Nachfolger Dan. Gleich.

Kandau Past.-Invent. v. 1661 u. 1700 (wonach er 37 J. die Kandausche lett. Gemeinde bediente). — Land.-A., Kb. 1658, f. 335, 1698—1700, f. 4 u. Chpt. Tuckum 44, f. 88. — Konsist.-A., Kandau Kirchenrechn. v. J. 1695. — Königsb. Matr. Nr. 470.

Werner, Heinrich, verfaßte als stud. theol. 1696 ein Gedicht zur Introd. des Sup. Hollenhagen, wurde 1699 ord. und P. in Sickeln, wo er † 1710 an der Pest in hohem Alter.

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 199. — Mitau, Kchb. (Trd.). — Recke Presb. — Hochzeitsged. in Mitausch. Museum Nr. 11910.

Werningk, Gottfried, wurde 30. Mai 1710 ord. und als Gehilfe des lett. Diak. in Mitau während der Pest (Pestprediger) angestellt, erlag ihr aber selbst 1. Juli 1710.

Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. — Recke Presb. — Ernie I, S. 251.

Wewel, Heinrich Valentin, Sohn eines Ratsherrn in Libau, stud. seit 1730 in Rostock und seit 1732 in Jena, wurde 1741 zum P. für Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln ord. und ging von da 1751 nach Gröben, wo er † 1756. Seine Gattin Gottl. Stavenhagen war eine Tochter des deutschen P. zu Durben, Dietr. und † 5. Juni 1795 im 72 J.

Land.-A., Kb. 1740, S. 736. — Recke Presb. — Gräven S. 23. — Gadebusch III, 291. — Schriftst.-Lex. (daß er 1692 zu Jena disputierte, beruht höchst wahrscheinlich auf Verwechselung). — Mitausche Ztg. 1795 Nr. 50. — Böthführ. — Eckardt.

Wewell, Joachim Heinrich, Sohn des P. Heinr. Valent., geb. 1748, stud. seit 1767 in Königsberg, wurde April 1779 als P. nach Groß-Salwen, Klein-Salwen, Daudiewas und Herbergen voz. und 13. Mai d. J. ord., ging aber 1785 nach Birsen in Litauen. Nachdem er den Titel eines Konsist.-Rats erlangt und 1825 Chrn. Gottfr. Busch zum Adj. erhalten hatte, † er daselbst 20. Dez. 1827. Seine Gattin Hel. Wilh. Rückmann (kop. 4. Mai 1780) war eine Tochter des P. Ernst Wilh. in Talsen. Bei seiner Beerdigung zeigte nicht nur seine Gemeinde ihre große Liebe zu ihm, sondern auch die Geistlichen fremder Konfessionen bewiesen ihm ihre Achtung. Weil die evang. Kirche in Birsen damals nicht brauchbar war, räumte der reform. P. seine Kirche zur Leichenfeier ein und außer den P. zu Alt-Rahden und Nerft hielt der russische Geistliche eine Altarrede.

Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — Stenden Kchb. 1780. — Lett. Ztg. 1828, Nr. 3. — Königsb. Matr. Nr. 1532.

Weygand, Johann Georg, ältester Sohn des als kurl. Geschichtsschreiber bekannten Dr. med. Joh. Georg Weygand in Goldingen († 1740), geb. 1709, stud. seit 1732 in Rostock, wurde 1741 lettischer Diakonus in Mitau (ord. 4. Mai, introd. D. Exaudi d. J.) und † Ende Juni 1755, 46 J. alt. Seine Gattin Anna Gottl. (kop. 11. Juli 1741) war eine Tochter des kurl. Hofgerichtsadvokaten Chrph. Anton und eine Schwester des bekannten kurl. Rechtsgelehrten, Geheimen Obertribunalrats Chrph. v. Ziegenhorn.

Mitau Kchb. 1741. — Recke Presb. — Hennig S. 378. — G. v. d. Ropp.

Weyner, Christoph, war 1602, zur Zeit der großen Hungersnot in Semgallen, P. zu Selburg.

Engelken newe Zeitung Bl. 3. a.

Weyrich, Karl Julius, Sohn des Dorpatschen Stadtkämmeriers (Gotth. Alex., geb. zu Addafer im Oberpahlenschen Kirchspiele 16. Aug. 1810, erhielt seinen ersten Unterricht 1819—23 im Hause seines Vatersbruders, des Propstes Fr. Wilh. in Erlaa, besuchte 1823—29 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1829—32 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun 1832—35 Hauslehrer bei der Familie v. Pfeilitzer-Franck zu Franck-Sessau, ging 1835 in gleicher Eigenschaft zu seinem Oheime, dem P. Joh. Chrn. Stender in Sonnast, bestand 1835 und 1836 in Mitau die Konsist.-Exam. und wurde 1839

Adj. des P. Fr. Wilh. Stender zu Dubena und Weessen (ord. zu Mitau 8. Okt., introd. 5. Nov. d. J.). Als sein Senior 1847 sein Amt ganz aufgab, wurde er dessen Nachfolger (bestät. 21. Mai, introd. vom Gen.-Sup. Wilpert 20. Juli d. J.). Ao. 1858 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 29. Okt. 1858 zum Propste der Selburgschen Diözese bestät. Er war zuerst seit 10. Jan. 1840 mit Wilh. Stender, Tochter seines Seniors, vermählt, welche † 3. Juni 1841, und verband sich dann 28. Dez. 1843 mit deren Schwester Fried. Stender. Er † 18. Sept. 1863 am Magenkrebs. Im letzten Lebensjahre (1863) war K. Joh. Sal. Graß bei ihm Vikar gewesen. Er hatte große Verdienste um die Hebung des Kirchengesangs, wozu seine Sammlungen von Melodien zu geistlichen Liedern viel beitrugen. Seine Witwe † 2. April 1909 im 92. J.

Kristiga mahjas grahmata. Jelgawa, Steffenh., 1855. 392 S. 8° (Gemeinschaftlich mit P. Gust. Gottl. Grüner in Subbath bearbeitet. Weyrich lieferte dazu den 3., 8., 9. u. 11. Abschnitt). — 2. Aufl. ebenda, 1859. — 3. Aufl. ebenda.

Mitt. u. Nachr. XI, S. 370—376; Biogr. v. P. Fr. Wilh. Wagner.

Dseesmu-wainaks, mihleem Latweeschu jaunekleem un behrneem wihts par jaunu preeku. Mitau, Steffenh., 1859. 80 S. qu. 8° (enthält 70 Lieder mit Noten). — 2. Aufl. 1861. — 3. Aufl. 1877.

Dseesmu-wainaks. II. dalla (nach Weyrichs Tode erschienen). Mitau, Steffenh. 1866. 92. S. qu. 8° (67 Lieder). — 2. Aufl. 1877.

Dseesmu-wainaks, III. dalla. Mitau, Steffenh 1868. 80 S. qu. 8° (47 Lieder).

Aufsätze in d. Latw. Awis.

Weyrich, Theodor Karl Paul, Sohn des Oberpastors zu St. Johannis in Riga Th. Donatus, geb. zu Riga 4. Dez. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1870—71 das Gouv.-Gymnas. zu Riga, 1872—73 die Pensionsanstalt im Hause des Probstes O. Wagner zu Nerft, 1874—78 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient, und stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1886 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Am 21. Dez. 1886 wurde er in Mitau ord. und war 1887—Okt. 1890 und nochmals 1891—92 Adj. des deutschen Frühpredigers zu Mitau Rud. Herm. Gurland und gleichzeitig seit 1. Okt. 1887 Oberlehrer der Religion an der Mitauschen Realschule, † aber bereits 3. Mai 1892. Seit 23. Juni 1888 war er verheiratet mit Amanda Buschmann, Tochter des Kaufmanns Franz in Werro.

Wiebeck, Theodor Karl Alexander, geb. 3. August 1839 in Schleck, wo sein Vater Karl Oekonomicarzt war, erhielt seinen ersten Unterricht 1850—53 im Pastorate Stenden, besuchte 1854—60 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—66 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1867—70 Hauslehrer im Pastorate Ugahlen gewesen war, die Konsist.-Exam. 1868 und 1869 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Karpiensky in Ugahlen gehalten hatte, wurde er 18. April 1871 in Mitau zum P. für Talsen ord. und im Okt. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Zu Adj. hatte

er: 1884 Arthur Heinr. Mart. Worms, seit März 1910 Osk. Ernst Martinelli. Seit 1896 bedient er auch die Kirche zu Wandsen. Seit 17. Jan. 1879 ist er mit Marie Charl. Dor. Karpiensky, Tochter des P. Joh. Fr. in Ugahlen, verheiratet.

Wieberg, ..., war, wie sein Sohn Heinrich während der Kirchenvisit. v. Jan. 1637 aussagte, „nach Stiftung dieser Kirchen der erste P." zu Neugut. Die Inschrift auf einer alten Glocke in der dortigen Kirche sprach bereits 1583 von „de Gemene van Dütschen und Buren im Tahl tum Niengode", Wieberg war also damals bereits P. daselbst, wurde es aber wahrscheinlich bald nach 1567.

Neugut Visit.-Rez. v. 20. (30.) Jan. 1637.

Wieberg, Heinrich, des vorigen Sohn, stud. seit 1592 in Königsberg, war P. zu Neugut, als hier 18. Jan. 1637 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und † 23. Sept. 1645 mit Hinterlassung einer Witwe.

P. Einhorn's Pred.-Verz.— Neugut Past.-Invent. v. 19. Juli 1646. — Königsb. Matr. Nr. 93.

Wieckberg, Karl Johann Eduard, Sohn des Vorstehers einer Privatlehranstalt zu Kandau Thom., geb. zu Stempelhof bei Kandau 16. Juli 1832, erhielt seinen ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1850—52 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1853—56 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1857—59 Hauslehrer im Pastorate Luttringen, bestand 1859 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Kandau. Am 20. Nov. 1860 wurde er in Tuckum zum Adj. des P. Fr. Wilh. Herm. Kelch in Tuckum ord. und blieb in dieser Stelle bis 25. Aug. 1867, an welchem Tage er zum P. für Hasenpoth bestät. wurde, er trat sein neues Amt 8. Okt. d. J. an und wurde 5. Mai 1868 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Ao. 1882 gründete er in Hasenpoth eine Privatknabenschule, die bis zur Tertia des Gymnas. vorbereitete. Er war seit 1860 mit Elise Rosenberger, Tochter des P. Otto Heinr. in Luttringen, verheiratet und † zu Hasenpoth 12. April 1881 am Schlagfluß.

Wieckberg, Eduard Heinrich Otto, Sohn des P. K. Joh. Ed. in Hasenpoth, geb. zu Tuckum 24. Febr. 1866, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1880—84 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud., hielt das prakt. Jahr bei P. Eugen Kluge in Libau und bestand die Konsist.-Exam. 1891 in Mitau. Am 13. Okt. 1891 wurde er in Libau zum Adj. des deutschen P. in Libau E. Kluge ord. und blieb in dieser Stellung bis 31. Dez. 1897. Außerdem war er vom Aug. 1890 bis dahin 1900 Religionslehrer an der Libauschen 7klassigen Realschule. Am 9. Mai 1900 wurde er zum P. der deutschen Gemeinde in Windau bestät. und 31. Mai desj. J. vom Gen.-Sup. O. Panck introd. und ging von hier im März 1903 als P. nach Grobin, wo er vom Gen.-Sup. Panck 3. Aug. d. J. introd.

wurde. Seit 29. Dez. 1892 ist er verheiratet mit Edith Marie Naprowski, Tochter des Kronsförsters Fr.

Wilcken, Nikolaus, war 1566 Kapellan in Talsen. Wahrscheinlich bediente er die lett. Kirche, da die deutsche um diese Zeit in Joach. Schulte bereits einen P. hatte.

Ed. v. Fircks nach Durjuppen Briefl.

Wilde, Wilhelm Eugen, Sohn des Kronsarrendators Th. Alfr., geb. zu Karkeln im Wallhöfschen Kirchspiele 22. März 1864, besuchte 1875—83 das Mitausche Gymnas., stud. 1884—92 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1893 und 1894 in Mitau die Konsist.-Exam., hielt, während er Hauslehrer in Zennhof war, sein prakt. Jahr bei P. Moritz Conradi in Mitau und vollendete es bei P. K. Claus in Sickeln. Am 8. Mai 1894 wurde er in Dalbingen zum Adj. des P. Claus in Sickeln ord. und im Mai 1895 in den livl. Konsist.-Bezirk übergeführt. Hier war er 1895—96 P. vicar. zu Schwaneburg, 1896—98 Walkscher Sprengelsvikar und wurde April 1898 zum P. ordinar. in Schwaneburg bestät. Auf Grund der Art. 191, P. 1 und 1576 des Strafgesetzes (in rebus graecis) verklagt, wurde er vom Rigaschen Bezirksgerichte zur Amtsentsetzung auf drei Jahre verurteilt, das Urteil wurde 19. Dezember 1899 rechtskräftig. Durch Allerhöchste Gnadenbestimmung vom 13. Februar 1902 wurde ihm aber wieder gestattet, ein geistliches Amt zu bekleiden. Er war hierauf März 1902 bis Okt. 1903 P. vicar. während der Vakanzzeit in Bjalostok und wurde Okt. 1903 als ständiger Adj. für die 9 Bjalostoker Filialgemeinden bestät. Zugleich ist er Religionslehrer an mehreren öffentlichen Schulen der Stadt. Seit 8. Juni 1898 ist er verheiratet mit Hel. Friederike Föllmer, Tochter des Landwirts K.

. . . ., **Wilhelm,** (Zuname unbekannt), war im letzten Quartale 1622 bis um Johanni 1623 deutscher Frühprediger in Mitau. Zur Wohnung wurde ihm ein Haus gemietet (wohl weil das Pastorat von den Schweden ruiniert worden war). Er könnte identisch sein mit dem Hofprediger Wilh. Schmöger, der dann interimistisch auch die deutsche Frühpredigerstelle versah und ein Haus in der Stadt bezog.

Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn.

Willems, Augustin, deutscher P. in Talsen, war 1609 bereits tot, aber seine Witwe lebte noch.

Talsen Kirchenvisit. v. 4. Aug. 1609.

Willemsen, ..., wird von Recke 1710 als P. zu Seiffan genannt, was nicht richtig sein kann, weil hier nach den Invent. Heinr. Dietr. Kerkovius 1695—1710 und Joh. Luther Windhorst 1711—19 unmittelbar auf einander folgten. Höchstens kann er zwischen beiden während der Pest hier eine kurze Zeit das Amt stellvertretend (als Pestprediger) verwaltet haben.

Willemsen, Karl Christoph, geb. in Mitau, stud. seit 1695 in Königsberg, wurde 7. März 1704 P. in Sturhof, von da 29. Nov.

1706 nach Nerft voz., wo er bis 1. Febr. 1722 im Amte blieb, ging dann infolge einer Vok. des Georg Dietr. v. Behr vom 8. Okt. 1721 nach Ugahlen, wo ihn sein Vorgänger, der Sup. Joach. Kühn, D. Cantate 1722 introd., und endlich Anfang Juni 1725 als deutscher P. nach Doblen. Hier führte ihn der Sup. Gräven D. VIII p. Tr., 22. Juli 1725 ein. Am 5. Sept. 1730 wurde er zum Doblenschen Propste voz., nachdem das Propstamt seit Brieskorns Tod 1724 vakant gewesen war, und † daselbst in der 1. Hälfte des J. 1736. Seine Gattin war eine geb. v. Krintzen aus Preußen.

Eigenh. Not. im Ugahlen Kchb. — Doblen Invent. v. 23. Juli 1725 u. 31. Mai 1737. — Land.-A., Kb. 1730, S. 334 u. 1736, S. 231. — G. G. Mylichs Nerisische Kirchenchron. — Recke Presb. — Gräven S. 27. — Königsb. Matr. Nr. 767.

Willemsen, Christoph Karl, Sohn des P. K. Chrph., geb. zu Nerft (oder Sturhof?) 1705, stud. in Rostock seit 1724, wurde 10. Sept. 1734 als Cand. zum P. in Baldohn und Thomsdorf voz., vom Sup. Gräven 14. Dez. d. J. ord. und 19. Mai 1735 introd. Er war mit Kath. Elisab. Reimers († 4. Mai 1797 im 83. J.), Tochter des Propstes Dan. zu Alt-Rahden, verheiratet, und † 19. Sept. 1772.

Baldohn Invent. v. 20. Mai 1735. — Rhanäus zu Reimbis. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1797, Nr. 40. — Böthführ, der ihn 10. Sept. 1704 geb. sein läßt.

Willemsen, Kasimir, Sohn des Propstes K. Chrph., stud. seit 1731 in Königsberg, wurde 11. Okt. 1744 zum P. für Hofzumberge und Paukelhof ord. und D. XXII p. Tr., 1. Nov. d. J. vom Sup. Gräven introd. Er vermählte sich am 16. des Heumonats 1745 mit Dor. Gottl. Ruprecht († 10. Okt. 1812 im 89 J.), Tochter des P. Sam. Albr. in Grünhof, und war noch 2. Aug. 1757 in Hofzumberge im Amte, † aber schon 1757.

Hofzumberge Invent. v. 2. Nov. 1744 u. 12. März 1759. — Recke Presb. — Hochzeitsged. v. Jak. Fr. Rhanäus in Mitau Museum. — Notiz zu Gräven S. 23 im Konsist.-Archiv. — Mitau Intell.-Bl. 1812, Nr. 88. — Königsb. Matr. Nr. 1065.

Willemsen, Christoph Friedrich, Sohn des P. Chrph. K. zu Baldohn, besuchte die Altstädtische Schule und seit 1776 die Univ. in Königsberg, wurde 23. März 1785 als Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß, mit dessen Tochter Sophie er verlobt war, nach Neugut voz., auch 7. April bestät., † aber gleich darauf noch vor seiner Ord.

Rhanäus zu Reimbis. — Vgl. d. Art. Preiß. — Königsb. Matr. Nr. 1613.

Willert, Johann Christoph, geb. zu Drengfurt in Ostpreußen 6. Nov. 1776, stud. 1793–96 in Königsberg Theol., kam darauf nach Kurland, erhielt hier 15. Sept. 1796 nach abgelegtem Tentamen vom Piltenschen Sup. Joh. Georg Büttner die inländische Kandidatur und wurde 19. Mai 1800 als Gehilfe seines Vatersbruders, des Rektors der Stadtschule in Goldingen Joh. Jak. Willert, vom dortigen Stadtmagistrate angestellt. Ao. 1803 wurde er

jedoch Adj. des deutschen P. Levin Mich. Schmidt in Goldingen, sowie in Schnepeln (voz. 31. Aug., ord. in Mitau 9. Nov. d. J., introd. 1804) und auf seine Bitte 9. Aug. 1805 von der Schulkommission der Univ. Dorpat vom Schulamte entlassen. Nach dem Tode seines Seniors, dessen Tochter Gottl. Marie Luise Schmidt († 23. Mai 1865) er zur Gattin hatte, wurde er 1819 dessen Nachfolger, verwaltete vom Mai 1836 bis Juli 1837 stellvertretend das Propstamt und legte, nachdem er schon 1832 seinen Schwiegersohn Heinr. Alex. Ed. Harff zum Adj. erhalten hatte, 1841 sein Amt ganz nieder. Er † 23. März 1845.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse (wonach geb. 18. Sept. n. St.). — Hennig S. 272 u. 367. — Inland 1841, Sp. 727.

Wilpert, Christian Georg, geb. 8. März 1743 in Mitau, wo sein Vater Georg Fr. Arzt war, besuchte die Stadtschule daselbst und stud. 1762—66 in Königsberg, Jena (hier nach Eckardt seit 1765) und Göttingen Theol. Nachdem er 1766 heimgekehrt war, wurde er zuerst Gesellschafter, dann Hauslehrer beim Staroſten Korff in Nerft und 1771 Adj. des P. Fr. Kasim. Hartmann zu Nerft und Ilsenberg (voz. 4. April, ord. 16. Mai, introd. 7. Juli d. J.), wohnte aber als solcher im Hofe Nerft und wurde vom Kirchspiele (mit 175 Rtl.) gagiert. Nachdem er 14. Sept. 1772 einen Ruf als P. nach Siurt und Irmlau erhalten hatte, verließ er Nerft Mai 1773 und wurde 25. Juli d. J. vom Sup. Huhn in Siurt introd. Hier lehnte er 1776 einen Ruf zum deutschen P. in Doblen und 1785 einen andern zum Sup. und deutschen Frühprediger in Mitau ab, erhielt 1800 vom Justiz-Kollegio den Propsttitel und wurde 28. April 1802 wirklicher Doblenscher Propst. Am 17. Jan. 1804 wurde er mit K. Dietr. Wehrt zur Beratung über die Anfertigung einer neuen Liturgie, die er mit unterschrieb, nach St. Petersburg berufen, wohin er deshalb zweimal Reisen machte, wurde vom Kaiser dafür mit einem Brillantringe beschenkt, und 1806 mit den übrigen Pröpsten zum Konsist.-Rat ernannt. Von 1801—3 hatte er seinen Sohn Fr. Maximilian und 1808—13 seinen jüngern Sohn K. Ludw. zu Adj. und † 11. Juni 1813. Verheiratet war er zuerst mit Elisab. Conradi (beläutet 30. April 1774), Tochter des Obersekretärs Joh. Fr. in Mitau, und dann mit deren Schwester Anna Wilh. Conradi († 7. Dez. 1805 im 31. J. der Ehe und 49. Lebensj.).

Rhanäus zu Neimbts. — Rede Presb. — Mitau Kchb. 1774. — Mitausche Ztg. 1805, Nr. 101. — Zu Ockels Andenken, S. 22, Note. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp. — J. Eckardt S. 554. — Königsb. Matr. Nr. 1462.

Wilpert, Friedrich Maximilian, Sohn 2. Ehe des Propstes Chrn. Georg, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1793—94 das Mitausche Petrinum und stud. dann 2½ J. in Jena Theol. Am 26. April 1801 wurde er zum Adj. seines Vaters in Siurt und Irmlau voz., 10. Nov. d. J. in Mitau ord. und 27. April 1802 introd., † aber schon 11. Nov. 1803.

Rede Presb. — Dienstl.

Wilpert, Karl Ludwig, Sohn 2. Ehe des Propstes Chrn. Georg, geb. zu Siuxt 5. Mai 1785, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause, besuchte seit Juni 1802 das Mitausche Petrinum und stud. seit 1803 in Dorpat Medizin. Als aber sein älterer Bruder, der bereits Adj. seines Vaters war, in demf. J. starb, ging er auf dessen Wunsch zur Theol. über, widmete sich diesem Fache in Dorpat bis 1806 und setzte sein Stud. 1806–7 in Göttingen fort. Am 2. Juli 1808 wurde er als Adj. seines Vaters nach Siuxt und Irmlau voz., 23. Aug. ord. und 30. Aug. d. J. introd., bereiste 1810 Deutschland, Paris und die Schweiz und folgte 1813 seinem Vater im Amte. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Seine Kränklichkeit nötigte ihn, 1826 Fr. Ed. Neander zum Adj. zu nehmen, als dieser jedoch 1827 nach Kurland ging, verwaltete er bei gekräftigter Gesundheit sein Amt wieder allein. Bei Einführung der neuen Kirchenordnung wurde er 1834 von der Geistlichkeit zum Assessor des kurl. Konsist. erwählt, 1839 zum Konsist.-Rat ernannt und nach geschehener Wahl der kurl. Ritterschaft durch Ukas vom 18. Dez. 1841 zum General-Superintendenten von Kurland und der mit dem kurl. Konsist.-Bezirke verbundenen Gouvernements und zum Vizepräses des kurl. Konsist. ernannt und 25. Jan. 1842 als solcher in der St. Trinitatiskirche in Mitau introd., nachdem er das Amt seit dem Tode des Sch. Richter 1840 bereits stellvertretend verwaltet hatte. Ao. 1846 erhielt er den Annen-Orden III. Kl. und 1856 den Stanislaus-Orden II. Kl. mit der Krone. Um seinen Pflichten als Gen.-Sup. besser nachkommen zu können, ließ er sich seit seiner Ernennung zu diesem Amte in Siuxt durch Adj. unterstützen, und zwar 1842–43 durch Otto Konst. Otto und seit 1848 durch seinen Sohn K. Hans, der sein Nachfolger wurde, als er sein Predigtamt in Siuxt im Mai 1849 ganz niederlegte. Am 23. Aug. 1858 feierte er in Mitau unter großer Beteiligung sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er war seit 28. Dez. 1810 mit Eleon. v. Brunnow († 10. Okt. 1846) verheiratet und † zu Siuxt 11. Okt. 1861. — „Wilpert war mit reichen geistigen Gaben ausgestattet, aber das machte ihn nicht stolz und hochmütig, daß er sich um seiner Begabung willen über andere erhoben hätte. Wenn er auch männlich für die Wahrheit eintrat, so half ihm seine Liebe doch auch mit denen das Band des Friedens aufrecht zu erhalten, welche mit ihm in wichtigen Dingen nicht eines Sinnes waren. Er hatte keinen ernstlichen Gegner im Lande. Dazu trug auch mit bei seine seltene Popularität und seine Liebenswürdigkeit in den gesellschaftlichen Umgangsformen. Er war ein Mann des Friedens und wurde nicht müde, bis an sein Lebensende immer wieder zu Liebe und Eintracht zu mahnen. Er hat großen Einfluß auf die ihm untergebenen Geistlichen ausgeübt, nicht sowohl durch seine amtliche Gewalt, als durch seine persönlichen Eigenschaften." (P. C. Pauck. „Gesch. d. kurl. Synode 1834—84" im Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 46 u. 47).

Kuhms pascha laika. Eine Uebersetzung aus dem Deutschen. Im Magaz. d. lett. lit. Ges. IV, 1, S. 1—23; auch im Sonderabdr., Mitau, Steffenh., 1859. 47 S. 8°.

Die am 8. Jan. 1854 von Wilpert gehaltene Landtagspred. ist als Beil. zu den kurl. Landtagsakten v. demf. J. abgedr. 4 S. 4°.

Er revidierte die lett. Ueberseţ. der neuen Agenda (Swehta ammata grahmata, 1834).

Latw. Awis. 1842, Nr. 5, 1858 Beil. 18 u. 1861 Beil. 24 (Nekrol. v. P. Hans Bernewitz). — Mitt. u. Nachr. XIX, S. 33—44 (Charakteristik, verfaßt v. P. Joh. Phil. Bedel), XXXXII, S. 208 u. 209 (Charakteristik v. P. Otto Pauck) u. XXXXVIII, S. 231—244 (Charakteristik, verf. v. P. W. Feyerabend in Kaltenbrunn). — Inland 1858, Sp. 601. — (Th. Lamberg) Beschreibung der 50jährigen Amtsfeier des kurl. Gen.-Sup. K. L. Wilpert. Mitau, Steffenh. 46, S. 8°.

Wilpert, Karl Hans, Sohn des Gen.-Sup. K. Ludw., geb. zu Siuxt 25. Nov. 1820, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause und stud. 1840—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1845—1847 Hauslehrer im Pastorate Siuxt gewesen war, die Konsist.-Exam. 1845 und 1846 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 29. Febr. 1848 in Mitau zum Adj. desselben in Siuxt und Irmlau ord. und folgte ihm 1849, als er sein Predigtamt niederlegte (introd. vom Vater 18. Jan. 1850). Er beteiligte sich bei der Emendation des Textes der geistlichen Lieder im lett. Gesangbuche von 1878; 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Nachdem er 1892—95 seinen Sohn Herm. Joh. Reinh. zum Adj. gehabt hatte, trat er 1895 vom Amte zurück und † im Pastorate Siuxt 29. Okt. 1901. Verheiratet war er seit 8. Juli 1849 mit Jenny Günther, Tochter des Bürgermeisters und Kaufmanns in Libau Fr., welche † in Riga 17. Jan. 1904, 78 J. alt.

Wilpert, Karl Georg, Sohn des P. K. Hans, geb. zu Siuxt 15. Sept. 1856, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1869—73 die Hachfeldsche Privatschule und 1873—79 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1879—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, war dann Lehrer in Mitau und Siuxt und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater. Am 17. März 1885 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Siuxt und Irmlau ord., blieb in dieser Stelle bis Jan. 1886 und ging dann als P. nach Edsen (introd. 26. Jan. 1886 durch den Goldingenschen Propst Ad. Grot). Er ist seit 4. Nov. 1887 verheiratet mit Marie Anna Hill, Tochter des weil. Arrendators zu Wirsiten Rob. Phil.

Wilpert, Hermann Johannes Reinhold, Sohn des P. K. Hans in Siuxt, geb. 6. Nov. 1864, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1880—86 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1887—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater, wurde 13. Sept. 1892 in Mitau zum Adj. seines Vaters für Siuxt und Irmlau ord. und folgte ihm, nachdem er sich 1895 hatte emeritieren lassen, als P. ordinarius im Amte (introd. 26. Mai 1896 durch Gen.-Sup. Böttcher). Er ist seit 6. Okt. 1892 verheiratet mit Dor. Görcke, Tochter des ehemaligen Besitzers von Kasuppen.

Infolge der revolutionären Wirren verließ er 30. Mai 1906 Siuxt und siedelte nach Deutschland über, wo er seit 1. Okt. 1906 Hilfsprediger an der St. Georgenkirche zu Marienburg in Westpreußen war und vom 16. Mai 1908 ab P. ordin. zu Schadwalde im Kreise Marienburg ist.

Wilpert, Artur Eduard, Sohn des P. K. Haus in Siuxt, geb. 40. April 1867, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1881 bis 1889 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, stud. 1889—93 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte 1894 und 1895 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Rob. Deringer in Saucken. Nachdem er 2. Juli 1895 in Siuxt ord. war, war er 1895 bis 1897 Adj. des P. Deringer in Saucken, 1897—1900 P. vicar. in der Doblenschen Diözese und wurde 27. Aug. 1900 als P. adj. für Zeist im Kubangebiet introd. Seit 11. Aug. 1900 ist er verheiratet mit Karol. Friederike v. Günther, Tochter des Obristen Alex. Im Sommer 1906 verließ er Zeist und wanderte nach Deutschland aus. Seit 1. Okt. 1906 war er Hilfsprediger in Eigenheim bei Hohensalza in Posen und ist seit 1. Febr. 1908 P. ordinar. zu Miloslaw im Wreschener Kreise der Provinz Posen.

Windel, Jakob Friedrich, geb. in Mitau, wurde von Gustav Ludw. Wiegand an des altersschwachen P. Pet. Gourband Stelle nach Saßmacken voz., zunächst wohl als dessen Adj., worauf 8. März 1695 an den Bauskeschen Propst Joh. Ad. Hollenhagen der Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Er stand aber dem Amte daselbst allein vor, als er 1704 ein Klage-, Trost- und Lobgedicht über den Tod des Fräulein Sophie Elisab. v. d. Brüggen († 27. April 1704) in den Druck gab. Er † wohl 1707, 1711 war er schon tot. Verheiratet war er mit Agn. Gourband, einer Schwester des P. Chrph. und wahrscheinlich einer Tochter seines Seniors Pet. Gourband. Sie lebte als Witwe noch 1721.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 301. — Herz. A., Kb. 1721 v. 3. Febr. — Stenden Archiv. — Recke Presb.

Windhorst, Johann, vermählt mit Elisabeth Beygott, Urgroßvater des Folgenden, war nach Diston P. zu Neugut. Doch tritt ihm hier Wieberg in den Weg (s. diesen).

P. David Distons Kollektan.

Windhorst, Johann Luther, geb. in Mitau, wo sein Vater Joh. Stadt-Aeltester und Kaufmann war, stud. seit 1690 in Königsberg und darauf in Leipzig, von wo er 1694 ein Gedicht zur Beerdigung seiner Großmutter Anna Buschhof nach Kurland sandte, wurde 5. Mai 1701 ord. (Mitau Kirchenb.) und zugleich Adj. des deutschen P. Chrn. Georgi in Kandau (introd. 8. Mai d. J. vom Sup. Hollenhagen), dem er 1710 im Amte folgte, assistierte als Kandauscher P. noch 9. März 1711 bei Einführung von Jak. Melch. Bilterling in Sahten, war aber auf Vorstellung des Sessauschen Kirchspiels vom Herzoge bereits 9. Febr. 1711 als P. in Sessau

bestät. und voz. worden, wo ihn der P. Sam. Rhanäus zu Grenzhof 5. Juli d. J. introd. Er war zuerst mit Sophie Gerdruta Georgi, Tochter des P. Chrn. in Kandau, vermählt, welche † 1710 an der Pest, wurde hierauf 16. Juli 1711 mit Anna Fröning, Tochter eines Ratsherrn in Mitau, kopuliert und † 1719. Die Zirkulärpredigten nach seinem Tode wurden 20. Juni d. J. angeordnet.

Sahten Invent. v. 11. März 1711. — Sessau Invent. v. 12. Jan. 1712 u. 23. Juli 1720. — Diar. Conr. Stenderi, fortges. v. Berit. Hildebrand. — P. David Distons Kollektan. — Recke Presb. — Königsb. Matr. Nr. 720.

Winkelmann, Georg Philipp Leopold, geb. auf dem Eisenhüttenwerke Vietz bei Küstrin 3. März 1766, erhielt seinen Schulunterricht auf dem Lyzeum zu Küstrin und stud. 1783—85 in Frankfurt a. d. O. und 1786—87 in Halle Theol. Er machte hierauf eine Reise nach Frankreich und kam 1788 als Hauslehrer nach Kurland, wo er 1790 Adj. des P. Otto Ludw. Rosenberger in Neuenburg wurde (voz. 18. Mai, ord. D. VII und introd. D. VIII p. Trin. d. J.). Hier vermählte er sich 1790 mit Marie Julianne Elisab. Rosenberger († 18. Okt. 1828), einer Tochter seines Seniors, der ihm 1793 das Pastorat ganz abtrat und dessen Nachfolger er wurde. Er hatte auch 4mal jährlich die Annenhöfsche Kirche zu bedienen und ebenso oft im Hofe Schmucken Gottesdienst zu halten. Propst A. Bernewitz erzählt von ihm in seiner Festschrift zum 300jährigen Jubiläum der Neuenburgschen Kirche: Laudis no woina stahsta, ka esot gauschi garus spredikus teizis. Stundinu runajis esot nokahpis no spredika krehsla un lizis kahdu dseesmu dseedot, tad atkal dewees uf augschu un nehmees otru stundu runat, mahzit, bramat. Trauzetajus un spredika starpa eesnauduschus nehmis zeeti reka. Infolge eines Rufes vom 28. März 1806 ging er von hier als Adj. des P. Paul Parlemann nach Mesothen, der sich zugleich mit Vorbehalt der halben Einkünfte ganz vom Amte zurückzog, und wurde hier 21. Okt., D. XXI p. Tr. d. J. vom Sup. Ockel introd. Er wurde 1816 zum Konsist.-Rat ernannt, 27. Juni 1824 zum Propste der Bauskeschen Diözese bestät., nahm sich 1824 Herm. Fr. Conradi zum Adj. und † 22. Mai 1830.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 112. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp.

Winne, Paul, wird 1582 „Paul, undeutscher P. in Kandau" genannt und unterzeichnete 8. Mai 1588 als Testamentszeuge mit „Pawel Winne, undeutscher P."

Kandau Kirchenregister 1582. — Ed. v. Fircks, Material. z. kurl. Güterchron. ad Ruhmen im Kandausch. Kirchsp.

Wischmann, Johann I, geb. in Mitau, wahrscheinlich ein Sohn des Franz W., der als Küster an der St. Trinitatiskirche † 1682, stud. seit 1677 in Königsberg und wurde von Joh. Phil. Grotthuß 1683 als P. nach Bersteln voz., worauf 15. Aug. d. J. an den Sup. Adolphi der Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Heinr. Adolphi P. zu Meiothen beschwerte sich über ihn, daß er ihm in den zu seiner Kirche eingepfarrten adeligen

Höfer's großen Eindrang extra casum necessitatis tue, am 23. Dez. 1695 befahl ihm der Herzog, sich solchen Amtseindrangs ferner zu enthalten. Ao. 1696 ging er von hier als P. nach Dondangen, wo er 1697 „der Unteutschen Opitz oder kurtze Anleitung zur lettischen Dichtkunst" (Riga 1697) schrieb. Im Aug. 1699 wird er in Dondangen noch genannt, war aber 15. Dez. 1703 bereits tot. Seine Frau Anna Elisab. Herbers aus Bauske (kop. 11. Okt. 1683) überlebte ihn. Chrn. Bornmann richtete folgende beiden Gedichte an ihn, von denen das erste ihn P. zu Versteln, das zweite zu Dondangen nennt:

Sive tua a viridi, Wischmanne oculissime, prato
Sive a tergendo nomina clara tenes:
Tersus es, ac Pastor prato formosior omni,
Tam cognata suis nomina rebus habens.
Tersior ut non sit virtus, non pulchrius aurum,
Caetera sunt animi sat bona nota tui.

Auf Wischmanns Bild:

Talis erat Wischmannus, oves cum voce doceret,
Ore, manu, gestu, corpore talis erat.
Talis erit, cum nos olim revidebimus, ipse,
Coelesti indutus lumine talis erit.

Vand.-A., Mb. 1682—84, f. 62, 1695—98, f. 63 u. 158, 1698—1700, f. 309 u. ChHg. 351, f. 5 u. 81. — Versteln Juvent. v. 19. Nov. 1696. — Bornmanni Epigr. P. II. l. 2, Nr. 30 u. 161. — Tetsch III, 166 ff. — Gadebusch livl. Bibl. III, 316 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 10 u. 63—66 — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Monsp. — Königsb. Manr. Nr. 603.

Wischmann, Johann II, Sohn des P. Joh. I in Dondangen, stud. seit 1703 in Königsberg, war 1710 Cand. ministerii und als s. g. Pestprediger in Bauske angestellt, von wo ihn der Herzog 6. März 1711 nach Baldohn und Thomsdorf voz., und wurde hier 10. Mai, D. Rogate d. J. vom Bauskeschen Propste Gräven introd. Er war mit Christina Regius verheiratet, Tochter 2. Ehe des P. Valent. in Bauske, und † zu Baldohn im Frühjahr 1734.

Baldohn Juvent. v. 12. Mai 1711. — Vand.-A., ChHg. 343, f. 2 u. 7. — Gräven S. 28. — Zimmermann lett. Lit. S. 51. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Monsp. — Königsb. Manr. Nr. 853.

Witt, Jakob Friedrich, Sohn eines Gerichtsvogts in Mitau, geb. 1743, besuchte die Mitausche große Stadtschule, stud. seit 1764 in Königsberg und seit 1765 in Jena, wurde 22. Juni 1772 zum Vikar des lettischen Frühpredigers Joh. Fr. Kasim. Rosenberger in Mitau ord., sodann 1774 Adj. des P. Otto Ludw. Rosenberger in Neuenburg, und ging infolge eines Rufes, den er Okt. 1775 erhielt, 1776 als deutscher Frühprediger nach Bauske (introd. 3. März d. J. vom Snp. Huhn), wo er † 10. April 1782, den Ruf eines überaus großen Geizhalses hinterlassend. Er wurde 19. April in Mitau begr. Seine Gattin Anna Elisab. Meyer war die älteste Tochter des herzogl. Kammer-

sekretärs Meyer und heiratete später den Zeichenlehrer Sam. Küttner in Mitau.

Bauske Invent. v. März 1776. — Rhanäus zu Reimbts — Recke Presb. — Bauske Kchb. 1782. — Sallgalln Kchb., Verz. der vom Sup. Hahn Ord. — Tannenberg S. 301. — Eckardt S. 578. — Königsb. Matr. Nr. 1495.

Witten, Christian Barthold, Sohn eines herzogl. kurl. Oekonomieverwalters, geb. 1652, wurde 20. Dez. 1689 als P. für Lennewarden und Groß-Jungfernhof in Livland ord. (introd. D. II p. Epiph. 1690). Von hier voz. ihn der Herzog auf Vorstellung des Bauskeschen Kirchspiels d. d. Alt-Autz 18. Nov. 1710 zum lettischen P. in Bauske, wo ihn der dortige Diak. Bertr. Hildebrand 4. Adv. d. J. introd., den er selbst wieder D. III p. Epiph. 1711 als deutschen Frühprediger daselbst einführte. Seit 1714 bediente er zugleich die Kirche in Zohden. Bei der Bauskeschen Kirchenvisit. von 1716 erhielt er ein gutes Zeugnis, wird aber bei der folgenden von 1722 ermahnt, seiner Gemeinde fleißiger wahrzunehmen und nicht alles abzukündigen, was die Bauern wollen. Er † im März 1723 und hinterließ eine Witwe geb. v. Cetack und einen Sohn Karl Gust., der 1728 beim Herzoge um eine Verwalterstelle nachsuchte. Witten war einstmals Amanuensis des Propstes Ernst Glück bei Ausarbeitung der lett. Bibelübersetzung gewesen, welche 1685 und 1689 erschien.

Bauske Past.-Invent. v. 10. Juni 1711 u. 27. Dez. 1723, Visit.-Rez v. 4. Febr. 1716 u. 5. Juli 1722 u. Kchb. 1724. — Napiersky chr. Monip. — Napiersky Beitr., Heft 4, S. 104.

Wittenburg, . . ., soll in der 1. Hälfte, vielleicht schon im Anfange des XVII Jahrh., P. in Sinxt gewesen sein, es findet sich aber dort seit 1583 kein Platz für ihn, so daß diese Nachricht mindestens sehr zweifelhaft ist.

Gadebusch, livl. Bibl. III, 323.

Wittenburg, Jeremias, angeblich ein Sohn des P. Wittenburg in Sinxt, war wahrscheinlich bereits seit 1643 Konrektor der Stadtschule in Mitau, heiratete als solcher 1646 Kath. Koloffs und wurde 1655 P. zu Sinxt und Irmlau (dem Sinxtschen Kirchspiele vom Herzoge präsentiert 18. Nov. 1654). Er besaß 1662 in Mitau ein Erbbegräbnis und † zu Sinxt 1683, worauf sein Nachfolger und Schwiegersohn Nik. Fr. Hespe mit seiner Witwe wegen der Einkünfte des Witwenjahres einen Vergleich schloß.

Mitau Kirchenrechn. u. Kchb. 1646. — Land.-R., Kb. 1654, f. 710. — Doblen Past.-Invent. v. 1661. — Notiz im Konsist.-Archiv. — Muischazeem Kchb. (beerd. D. I. p. Tr. 1683). — Napiersky's Beitr., Heft 4, S. 104. — Otto Schulen S. CXVIII.

Wittenburg, Petrus, Sohn des P. Jerem. in Sinxt, stud. seit 1670 in Königsberg und wurde vom Herzoge als stud. theol. 21. Dezember 1680 als P. nach Luttringen voz. Dort wurde ihm 13. April 1685 sein Töchterchen Agathe von seinem Bruder Nik. in Muischazeem getauft. Er hatte eine Tochter des Hofpredigers Alb. Lyttichius zur Frau (wohl die Witwe seines Vorgängers J. Pariovius) und † 1687. Am 22. April desi. J.

gewährte der Herzog auf Bitte der „Kath. Reincken Wittibe Hoff-Predigern“ (sc. Lyttichius) den Kindern ihres seel. Schwiegersohns Pet. W. P. in Luttringen das Trauerjahr.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 115. — Muischazeem Kchb. 1685. — Land.-A., Kb. 1687—88, f. 30, 31. — Königsb. Matr. Nr. 559.

Wittenburg, Nikolaus, Sohn des P. Jerem. in Siuxt, geb. 1653, bezog 1670 im minorennen Alter die Univ. Königsberg und weilte dort noch 1672, wurde D. XV p. Tr. 1677 als P. in Muischazeem introd. und verlor hier 1690 sein Pastorat durch Feuer, wobei alles bis auf die Kirchenbücher verloren ging. Er war ein gelehrter Mathematiker und tüchtiger Schulmann, der viele junge Leute in seinem Hause unterrichtete (s. z. B. Adam Dietr. Badendick). Sein sehr genau geführtes Kirchenbuch hat sich erhalten (s. S. XIV). Am 21. Febr. 1697 heiratete er in 2. Ehe Elisab. Barb. Möllenbröck. Ao. 1716 schenkte er seine Bibliothek der Muischazeemschen Kirche und starb daselbst 1728 (beerd. 19. März d. J.), nachdem er dort über 50 Jahre im Amte gestanden hatte.

Notiz zu Michaelis Pred.-Verz. — Muischazeem Kchb. — Trauerged. v. Franz Joach. Simonis. — Gadebusch livl. Bibl. III, 324. — Königsb. Matr. Nr. 558 u. 574.

Wittenburg, Peter Frommhold, Sohn des P. Pet. in Luttringen, geb. 1684, stud. seit 1704 in Königsberg und wurde 1717 zum P. für Dalbingen ord. Er nahm 1756 seinen Neffen Gotth. Chrph. Brandt zum Adj. und † 13. Juni 1769 nach 52jähriger Amtsführung. Seine Gattin Anna Dor. Brandt war eine Schwester des Besitzers von Ixtrumünde Joh. Wilh. Brandt. Der Tradition nach brachte Kaiser Peter der Große während seiner Amtsführung eine Nacht im Dalbingenschen Pastorate zu.

Recke Presb. — Klopmann, Chron. v. Ixtrumünde. — Gräven S. 19. — Mitausche Ztg. 1769, Nr. 49. — Rigasche Stadtbl. 1825, Nr. 4. — Königsb. Matr. Nr. 875.

Wittenburg, Sebastian, ältester Sohn des P. Nik. zu Muischazeem, stud. seit 1704 in Königsberg und wird 1715—27 als P. in Pihlesmeest (Nigranden) genannt, wo er vom Piltenschen Senior Joh. Georg Grüner introd. worden war. Zur Frau hatte er eine Tochter des P. Mich. Kalkau in Spahren.

Muischazeem Kchb. — Michaelis Pred.-Verz. — Land.-A., Piltensche Abl. (wo eigenhänd. Brief G. Grüners v. 21. Sept. 1716) u. Chpt. Tuckum 98, f. 56. — Königsb. Matr. Nr. 876.

Wittenburg, Adam, Sohn des P. Nik. in Muischazeem, geb. 10. Nov. 1700, stud. seit 1718 in Königsberg und machte 1726 zu Wittenberg eine Eintragung in des spätern P. David Diston Stammbuch. Er wurde 7. Okt. 1728 ord. und zugleich an seines Vaters Stelle P. zu Muischazeem (introd. D. XXVI p. Tr. 1728). Zu seiner Zeit brannte 1752 das Pastorat ganz nieder. Er war mit Christina Barbara Brandt verheiratet und † 31. Dezember 1761.

Notiz zu Michaelis Pred.-Verz. — Klapmeyer, Goldingensch. Witw.-Kasse, S. 9 u. 17. — Gräven S. 25. — Königsb. Matr. Nr. 972.

Witthan (nach seinem Leichenstein) oder **Wittan** (nach der Bibel seines Großsohns), **Georg,** war P. zu Mitau, nachgehends zu Ambst (sic) in Kurland im letzten Viertel des XVI. Jahrh. Ein Großsohn von ihm wurde 1602 geboren. Er könnte einer von den ersten Diakonen an der St. Trinitatiskirche in Mitau gewesen sein. „Ambst" läßt sich nicht deuten.

Prot. d. G. Sitzg. d. Alterl.-Ges. zu Narva am 21. April 1865, S. 2.

Witting, Laurentius, geb. zu Riga 25. März 1580, bezog nach fleißiger Vorbereitung 1601 die Univ. Rostock und ging von da 1603 nach Wittenberg. Doch hatte er sich schon in Rostock durch seine Kenntnisse einen solchen Ruf erworben, daß er gleich darauf zum Rektor der Schule zu Teterow in Mecklenburg voz. und 1604 nach kaum 2 J. als P. zu Griewitz ebendaselbst angestellt wurde. Hier stand er seinem Amte 33 J. vor, bis ihn der Krieg von da vertrieb (wie er von sich bemerkt hat: pulsus a militibus Caesariensibus 1637). Er wollte nun nach Livland zurückkehren, fand aber in Libau, wo eben die Trennung der lett. und deutschen Gemeinde beschlossen war, soviel Beifall, daß er 21. Juli 1638 zum deutschen P. in Libau voz. wurde. Er † daselbst im Sept. 1652. Sein Wahlspruch war: in silentio et spe fortitudo mea. Seine Witwe Elisab. Papeken wurde in Libau begraben D. 15 p. Tr. 1655.

P. Einhorns Pred.-Verz. (wo er Mag. heißt). — Pred.-Verz. v. 1648. — Libau Kchb. 1655. — Teisch II, 127 u. 327. — Rostocker Matr.

Witting, Samuel, war Adj. des P. Grävius in Niederbartau, als er vom Herzoge 30. April 1657 an Joh. Langius Stelle zum lettischen P. in Kandau ernannt wurde. Er verließ seine Gemeinde 1661 während der Kriegswirren eigenmächtig und ist wohl derselbe Sam. Witting, der 1667 als P. zu Dickeln in Livland starb.

Herz. A., Kb. 1656, f. 416 u. 1661 A. f. 244. — Registr. herzogl. Ausfert. v. 30. April 1657. — Kandau Past.-Invent. v. 1. Juni 1661. — Napiersky Beitr., Heft 4, S. 105.

Wittingk, Georg, geb. 1582 in Riga, war zuerst 1610—14 P. in Livland, wo er jedoch (nach seiner eigenen Angabe) „von Pohlen und Päbstlern so sehr verfolget" worden sei, daß er als ein „exul, pauper et erro" nach Goldingen gekommen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß er sich schon dort, wie an seinen spätern Stellen, durch sein lasterhaftes Leben, das wohl in der Predigergeschichte unserer Provinzen ohne zweites Beispiel sein dürfte, Absetzung vom Amte zugezogen hatte. In Goldingen, wohin er vom Herzoge Wilhelm 20. Dez. 1614 als lett. P. voz. wurde, wünschte die Bürgerschaft damals die Anstellung eines besondern deutschen Diak. und supplizierte deshalb 1615 bei den Herzögen Friedrich und Wilhelm um Bewilligung eines Zuschusses zu seiner Gage. Obgleich die Sache nicht zu Stande kam, so muß die Stadt doch gleich bei seiner Ankunft Wittingk als deutschen P. in Goldingen angestellt haben, da er seit 1615 dort als solcher neben Mag. Nik. Pascha vorkommt,

aber erst nach dessen Abgang 1617 das ganze Pastorat erhielt. Er heiratete daselbst bald nach seiner Ankunft Christina Arends, die hinterlassene Tochter des Hofpredigers Heinr. Obgleich er sich rühmte 5 Akademien besucht und öfters disputiert zu haben, so war er doch ein höchst unwissender und sittenloser Mann, der als eine Schmach der Geistlichkeit damaliger Zeit und als eine Plage der Stadt betrachtet werden muß. Wenn er behauptet, hier ganze 22 J. „von Stadt- und Landteufeln" verfolgt worden zu sein, so war er es vielmehr selbst, der bald eine so große Menge von Streitigkeiten anfing und ein so lasterhaftes Leben führte, daß die Stadt schon bei der größtenteils seinetwegen 1623 gehaltenen Kirchenvisit. allgemein über ihn klagte und auf seine Entfernung drang. In der Tat wurde er überführt, sich von der Kanzel die gröbsten Schmähungen gegen die Bürger erlaubt zu haben, mit seinen Gegnern ins Handgemenge geraten zu sein, größtenteils und sogar in der Kirche betrunken gewesen und der Unzucht ergeben zu sein u. s. w. Dennoch fanden die Visitatoren es genügend, ihn mit der Stadt, die ihm freilich auf gleiche Weise entgegengetreten war und ihm gegründete Ursache zur Klage gab, sowie mit dem sen. P. in Goldingen Heinr. Transäus, der ihm sehr ähnlich war, durch einen Vergleich auszusöhnen. Da aber die Visitatoren auf den Wunsch der Stadt dem Herzoge vorschlugen, ihn mit dem P. Nik. Herlingshausen in Hofzumberge tauschen zu lassen und dieser wirklich 1624 eine Probepredigt in Goldingen hielt, wußte Wittingk durch scheinbare Reue die Bürgerschaft dazu zu bewegen, daß sie um seine Beibehaltung bat. Zum Danke für diese Nachsicht fiel er in den nächsten Predigten ärger als jemals über die Bürger her, nannte sie Zauberer, Schinder und Diebe, beschuldigte sie Brot mit Totenwasser zu backen, Diebsdaumen in das Bier zu hängen u. s. w. und schloß daraus, daß sie gar nicht wert seien, einen solchen P. zu haben, wie er! Der Rat klagte deshalb 1625 beim Herzoge, der auch eine Untersuchungskommission hinschickte, aber der Erfolg war — ein neuer Vergleich. Jetzt scheint die Stadt, die ihn nicht los werden konnte, versucht zu haben, ihn durch mancherlei Begünstigungen zu beruhigen, bewirkte endlich 1630 die Absetzung des lett. P. Heinr. Transäus, der sich grobe Vergehen hatte zu Schulden kommen lassen, und hielt sich zu dessen allgemein beliebtem Nachfolger Georg Dannenfeld. Als sie aber um dessen Anstellung als deutscher Kaplan bat und, als dies mit der Bemerkung abgeschlagen wurde, die Stadt könne sich einen Kaplan auf eigene Kosten halten, auch dazu Anstalten machte, kannte Wittingks Rachsucht keine Grenzen. Seine groben Schmähungen gegen den Rat, den lett. P. und einzelne Bürger wurden so arg, daß niemand mehr zu ihm in die Kirche ging oder von ihm das Abendmahl genoß und die Schule aus Scheu vor ihrem Inspektor leer blieb. Bei der nun auf Klage des Rats vom 15. Okt. 1635 durch das Konsist. in Goldingen geführten Untersuchung, bei welcher Dannenfeld und viele Privatpersonen Klagen einreichten, wurde er wegen erwiesener Entweihung der Kommunion, wegen Spott über biblische Gegen-

stände von der Kanzel, Trunksucht, Unzucht u. s. w. am 15. Febr. 1636 des Amtes entsetzt. Aber — was fast unglaublich ist — ein solcher Mann fand doch sogleich wieder eine Anstellung, bereits 27. Febr. 1636 gab ihm der Herzog auf seine Supplik zum Bescheide, daß er aus sonderbarer Milde den Pfarrdienst in Eckau ihm zueignen wolle und triumphierend nennt er sich in einem Briefe an den Goldingenschen Rat 1636 die Friederici: Georgius Wittingk, Pastor Eckaviensis. Laus Deo! Er trieb es aber hier ebenso wie in Goldingen. Sein unruhiger Sinn ließ ihn selbst beim Herzoge 1638 klagen, daß er vom Amtmann verfolgt und ihm „Leumunt, Amts-Sermonen, Ehren, geschlechte, Fahm und Nahm alzu verschmählerlich traktieret" werde, und zu bitten, doch „versetzet und verbessert" zu werden, und er führt als Gründe an, daß er 29 J. „in beiden Sprachen" gedienet habe und dabei von „Polen, Papisten und auch teutschen bösen Pfarrchristen abgemergelt und verquälet worden", daß er „mit sieben Töchter und drei Söhnen von Jesu Christo wohl begabet" sei, und endlich, daß er „re vera ante alios ein redlicher und wolverdienter Priester-Person" sich nennen dürfe. Negat et fremit hic orbis et orcus setzt Propst Joach. Arnoldi zu dieser Stelle hinzu. Statt ihm aber die gewünschte Stelle in Frauenburg zu erteilen, trug der Herzog vielmehr dem Sup. Paul Einhorn und dem Propste Joach. Arnoldi eine Untersuchung auf (Mandat v. 28. Okt. u. 6. Nov. 1638), bei welcher alle aussagten, Wittingk sei keinen Tag in der Woche nüchtern, treibe Unzucht und Völlerei, streife in Krügen und Dörfern umher, um Weiber und Mädchen zu verführen u. s. w. Dennoch war die deutsche Gemeinde geneigt ihn zu behalten, wenn er sich zu bessern verspräche, aber die Letten erklärten, daß sie lieber die Kirche zugeschlossen sehen und sich zu benachbarten Predigern halten, als ihn länger zum P. haben wollten. Wittingk protestierte jedoch gegen jedes Urteil und rief die Entscheidung des Herzogs an, der 29. April 1639 eine fürstl. Konsist.-Sitzung in Eckau von zwei Oberhauptmännern, einem Oberrat und drei P. abhalten ließ, wobei der Sup. und Propst Joach. Arnoldi als Kläger wegen Injurien auftraten. Aber diese Kommission scheint nicht ordnungsmäßig gewesen zu sein, denn Wittingk berief sich auf ein gesetzliches Konsist., bei dem er sich als ein „Sohn der Krone" (Polen) durch einen Advokaten verteidigen lassen könne. Uebrigens scheint man ihn gefürchtet oder begünstigt zu haben. Der Amtmann Funk (Wittingks Verwandter) und Propst Arnoldi traten nicht mehr als Kläger auf, mit dem Sup. versuchte man einen Vergleich und die Bauern wurden nicht gehört, denn einer der weltlichen Richter behauptete: rustici nesciunt Deum, non ergo debent queri de pastore. Es kam zu keiner weiteren Entscheidung, als daß der Sup. den Letten, die nicht bewogen werden konnten, zu Wittingk zum Abendmahl zu gehen, gestattete, sich zu anderu P. zu halten. Endlich griff der Herzog durch. Sehr entrüstet über die Erfolglosigkeit der bisherigen Schritte ließ er Wittingk durch den Fiskal vor die nächste Konsist.-Sitzung in Mitau zitieren, die ihn

dann endlich am Tage Mariä-Magdalenä 1639 des Amtes entsetzte. Doch Wittingk wollte nicht das Pastorat verlassen, so daß 14. Jan. 1640 ein herzogl. Befehl an ihn erging, sich des Spoliierens des Pastorats und des Plagens der Bauern zu enthalten und bei erstem Schlittenwege das Pastorat zu räumen, damit es seinem Nachfolger Enoch Remling übergeben werden könne. Nun zog er sich auf ein im Eckauschen belegenes Gütchen zurück, das ihm der Herzog 1637 auf seine und seiner Frau Lebtage gegen Erstattung des Pfandschillings an die Witwe des bisherigen Pfandhalters Heinr. Wrede vergönnt hatte. Damit war aber seine geistliche Laufbahn noch immer nicht beendigt. Wahrscheinlich schon 1641 wurde er P. zu Buschhof, wird jedenfalls bereits 3. Febr. 1642 als solcher genannt, ebenso 1644 und 1648. Wie er es hier trieb, läßt sich einem Berichte des Sup. P. Einhorn an den Herzog entnehmen, der also lautet: „Er führt so ein ärgerlich und schandloses Leben, daß gar sehr zu verwundern, daß man ihn in solchem Amte leide und dulde, maaßen er sich ganz und gar aufs schänden, lästern und schmähen begeben und je länger je ärger werde. Es kann vor Gottes strengem Gerichte nicht verantwortet werden, daß man ihn, nachdem er wegen vielfältiger Exzessen und erschrecklicher Aergerniße schon ordentlicher Weise removiert, wiederum ins Amt gesetzet. Ministerium nostrum, proh dolor, propter ejus modi excessus valde vapulat." Die Resolution auf diesen Bericht lautete aber nur: „An Ern Jürgen gravissimum monitum" und Wittingk blieb im Amte, erhielt 28. April 1653 auf seine Bitte seinen Schwiegersohn Mich. Moddenius zum Adj. und † 1653 oder 1654, im Juli 1654 war er bereits tot.

Konsist.-A., Goldingen Visit.-Rez. v. 27. März 1624 u. Visit.-Akten, begonnen im März 1623. — Land.-A., Formularb. 1629—51, Kb. 1623—40, f. 256; 1641—54, f. 30, 39, 192; 1654, f. 483. — Bibl. d. livl. Ritterschs., Kb. 1640 v. 14. Jan. u. 21. Febr. — Herz. A., Kb. 1672, f. 300 — P. Einhorns Bericht, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 121 ff. — Joach. Arnoldi's Manual enthält die Untersuchungen über Wittingks Amtsführung in Eckau. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Hennig S. 218—220. 250—263, 352 u. 368 ff., wo viele Züge aus Wittingks schmählichem Leben in Goldingen enthalten sind. — Inland 1847, Sp. 1110.

Wolansky, Alfred Alexander, Sohn des Brauers Wilh. Mart., geb. zu Kabillen 24. Nov. 1877, besuchte 1889—92 das Goldingensche Landesgymnas., 1892—97 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, stud. 1897—1903 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud. und war inzwischen 1900—01 Hauslehrer bei Baron v. Hahn in Linden. Von 1903—04 war er Lehrer an der Carlhoffschen Knabenschule in Mitau, bestand 1904 in Mitau die Konsist.-Exam. und ging dann wieder als Hauslehrer nach Linden, wo er auch bei P. Th. Lamberg sein prakt. Jahr abhielt. Am 22. Aug. 1905 wurde er in Mitau zum P.-Adj. für Alt- und Neuraahden ord., wurde 2. Juli 1906 als P. zu Wallhof bestät., trat dort 23. Juli d. J. ins Amt und wurde 18. März 1907 von Gen.-Sup. O. Panck introd.

Er heiratete 24. Okt. 1906 Elise Wilh. Wachtsmuth, Tochter des weil. Turnlehrers Karl in Mitau.

Woldenhauer, Johann, sollte laut herzogl. Befehls an den Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen v. 1. März 1687 von diesem praevio examine zum P. in Schaukehnen ord. werden.

Land.-A., Kb. 1687—88, f. 18.

Wölffer, Dietrich Christian, war zuerst seit 1712 P. zu Angermünde, Popen und Pissen (ord. und introd. 6. März d. J.), ging von da 1735 nach Neuhausen und wurde durch den Landtagsschluß vom 27. Aug. dess. J. zum Piltenschen Superintendenten ernannt. Er † 21. März 1760, seine Witwe geb. Meier † 23. Sept. 1766. Besondere Verdienste erwarb er sich durch die von ihm verfaßte Piltensche Kirchenordnung. Deren Bearbeitung nach dem alten Entwurfe des Mag. Bernh. Harder vom J. 1625 wurde ihm von der Piltenschen Ritterschaft aufgetragen, von ihm ausgeführt, in der Piltenschen Konsist.-Sitzung vom 29. Aug. 1740 revidiert und verbessert und unter dem Titel Agenda ministrorum ecclesiae evangelicae in districtu Piltensi vom Kirchenvisitator Wilh. Fr. v. d. Brincken 1741 zum Drucke befördert. Sie fand aber in dieser Gestalt großen Widerspruch, wurde auf Befehl der Ritterschaft von einer Piltenschen allgemeinen Predigersynode 1748 aufs neue revidiert und nach deren von der Ritterschaft genehmigtem Beschluß von Wölffer geändert und erweitert, worauf sie unter dem früheren Titel (doch ohne Brinckens Namen) 1756 in Königsberg neu gedruckt wurde und in dem Piltenschen Kreise bis auf die neuere Zeit im Gebrauche blieb.

Angermünde Kchb. 1712. — Blombergs Piltensche Landtagsschlüsse. — Libau Kchb. 1766. — Vorrede zur Agenda ministrorum. — Tetsch II, 24 ff. u. 53. — Gadebusch livl. Bibl. III, 324. — Zimmermann lett. Lit. S. 55. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Konsp.

Wolter, Johann Bernhard, geb. zu Almenhausen in Preußen, wo sein Vater P. war, 16. Juni 1740, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. dann 4 J. auf der dortigen Univ. Er kam hierauf 1762 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 1770 Adj. des lett. P. Joh. Chrph. Stavenhagen in Durben (voz. 13. Juni, ord. 12. Juli, introd. D. VII p. Tr., 29. Juli d. J. vom Sup. Huhn), bediente auch die Kirchen zu Funkenhof und Ilmajen und folgte seinem Senior, dessen Tochter Gerdruta Elisab. Stavenhagen († 23. Nov. 1795) er 1770 geheiratet hatte, 1779 im Amte. Ao. 1801 erhielt er seinen Schwiegersohn Joh. Fr. Runtzler zum Adj. und † 18. Jan. 1809.

Durben Invent. d. lett. Pastorats v. 31. Juli 1770. — Rhanäus zu Neimbts. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. — Mitau Intell.-Bl. 1809, Nr. 9.

Wolter, Johann Christoph, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. zu Durben 21. Jan. n. St. 1773, wurde zuerst im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1790 auf der dortigen Univ. Nach seiner Rückkehr war

er Hauslehrer und wurde 1799 P. zu Zirau und Virginahlen (voz. 26. Febr., ord. 27. Aug., introd. Tags darauf). Hier erwarb er sich in spätern Jahren außerordentliche Verdienste um das lett. Schulwesen seiner Gemeinde und ganz Kurlands, indem er den ersten gründlich gebildeten lett. Schullehrer Kurlands, Andr. Bergmann, zuerst selbst unterrichtete und nachdem er auf Kosten seines Gutsherrn in einem Seminare Königsbergs weiter ausgebildet war, die Einrichtung einer Schule in Zirau besorgte, bei welcher Andr. Bergmann Lehrer wurde und in der unter Wolters Leitung mehrere Schullehrer für andere Gemeinden ihre Ausbildung erhielten. Als die kurl. Ritterschaft, besonders durch den günstigen Erfolg der Schule in Zirau angeregt, selbst die Einrichtung eines Schullehrerseminars in Irmlau beschloß, zog sie besonders Wolter dabei zu Rate, sandte ihn nach Deutschland, um dort ähnliche Anstalten und deren Einrichtung genau kennen zu lernen, und befolgte in der Ausführung hauptsächlich den von ihm entworfenen Plan. Für eifrigen Dienst und Förderung des lett. Schulwesens erhielt er 1839 den Stanislaus-Orden III. Kl. und die kurl. Ritterschaft eröffnete ihm aus denselben Gründen und für seine Mitwirkung bei der Einrichtung der Irmlauschen Ritterschaftsschule 1840 (eingeweiht 21. Jan. d. J.) den Dank des Landes. No. 1849, bei der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums, erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 20. Sept. 1799 mit Amal. Kath. Büttner, Tochter des Piltenschen Sup. Joh. Georg, verheiratet, welche † 11. Aug. 1843. Seit 1851 hatte er Otto Fr. Heinr. K. Attelmeyer zum Adj. Nachdem er 29. Nov. 1857 auf sein Gesuch verabschiedet worden war, † er 3. Sept. 1858 zu Pastorat Zirau.

Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Inland 1840, Sp. 638, 1841, Sp. 351 u. 1858, Sp. 688. — Lanw. Anzz. 1858. Beil. 21. — Königsb. Matr. Nr. 1769.

Wolter, Gotthard Wilhelm, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. zu Durben 24. Mai 1775, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte seit 1791 das Mitausche Petrinum und stud. 1793 bis 1795 in Königsberg und 1796 in Jena. Am 5. Aug. 1801 wurde er vom Kirchspiele zum lettischen P. in Doblen erwählt, 23. Okt. voz., 10. Nov. d. J. ord. und, nachdem ihm das Pastorat 29. März 1802 übergeben war, 22. Juni d. J. introd. Er bediente auch die Kirche in Behrshof, † aber schon 15. Juni 1803. Am 25. Mai 1802 heiratete er Luise Conradi, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgallu, welche bereits † 6. Juni desi. J. am Nervenfieber.

Doblen Wahlakte v. J. 1801. — Dienstl. — Königsb. Matr. Nr. 1723.

Wolter, Friedrich Bernhard Wilhelm, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. in Durben 2. Febr. 1787, besuchte 1804—05 das Mitausche Petrinum und stud. 1805—08 in Dorpat Theol. Im März 1809 wurde er als Adj. des P. Fr. Ulr. Auschitzky nach Haienpoth voz., 24. Juli d. J. ord., Tags darauf introd., folgte Sept. d. J. seinem Senior im Amte, wurde Piltenscher Propst (weihte als solcher

1833 die Kirche in Domesnäs ein) und † 31. Dez. 1833. Er war seit 28. Dez. 1810 mit Karoline Griebel verheiratet, Tochter des Libauschen Arztes Joh. Georg, welche † 15. Mai 1856.

Familienchronik (danach † 2. Jan. 1834). — Personalb. d. Pittensch. Witw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Latw. Awis. 1834, Nr. 5.

Woltersdorff, Gabriel Wilhelm, geb. zu Tilsit, war zuerst Konrektor und Konsist.-Sekretär in Wilna und wurde 30. Okt. 1799 zum P. für Schoden in Litauen ord., wo er bis 1806 im Amte blieb.

Inland 1853, Sp. 309.

Worms, Arthur Heinrich Martin, Sohn des praktischen Arztes in Talsen, dann in Riga Fr., geb. zu Talsen 8. Sept. 1855, besuchte 1869—76 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1876 bis 1882 in Dorpat Theol., Cand. theol. Vom Aug. 1882 bis Juli 1884 war er Lehrer an einer Privat-Knabenschule in Talsen, dann auch, nachdem er Febr. 1884 in Mitau ord. worden, bis zum Juli d. J. Adj. des P. Th. K. Alex. Wiebeck in Talsen, siedelte aber hierauf nach Deutschland über, war 1884—86 in der innern Mission zu Frankfurt a. M. tätig, hielt sich dann 1 J. in der Schweiz auf, war Ostern 1887 bis dahin 1888 Lehrer an der Schule zu Marienburg bei Helmstädt und wirkte seit Ostern 1888 in den Anstalten des P. Bodelschwingh zu Bielefeld, von wo aus er Mai 1890 ans deutsche Hospital auf der Insel Zanzibar abdelegiert wurde. Hier arbeitete er bis Mai 1892, dann begann seine Missionstätigkeit auf den Stationen Dar es Salaam, Kiserawe, Mamero-Mango in Deutsch-Ost-Afrika. Den Winter 1893—91 durchreiste er Syrien, Palästina und Egypten und unternahm 1897—98 eine Urlaubsreise nach Europa, wobei er auch Kurland besuchte, kehrte darauf nach Ost-Afrika zurück und † am Malariafieber zu Mamero-Mango 12. März a. St. 1899. Seit 30. (18.) Aug. 1884 war er vermählt mit Marie v. Nolcken, Tochter des Besitzers von Lunia in Livland Ernst, welche † zu Helmstädt 9. Mai (27. April) 1887. Hierauf heiratete er 30. Juni 1896 eine Arbeitsgefährtin, die Schwester des roten Kreuzes Anna Krause aus Schlesien.

Wottky, Elias, war seit 1642 P. in Sahten, wo er † vor Ostern 1646 mit Hinterlassung einer Witwe.

P. Einhorns Pred.-Verz. — Sahten Past.-Invent. v. 18. (28.) Jan. 1647.

Wulff, Jakob, geb. 1720 in Goldingen als Sohn eines Kaufmanns, stud. seit 1739 in Königsberg, wurde 1758 P. in Edsen (Ord. 25. Mai, Amtsantr. D. V p. Tr. d. J., Introd. erst D. V p. Tr. 1762 durch den Sup. Huhn) und † 18. März 1786. Er war mit Dor. Magdal. Knape, Tochter eines Apothekers in Goldingen, verheiratet, welche † 29. Juli 1800, 66 J. alt.

Edsen Kchb. — Rhanäus zu Reimbts. — Recke Presb. — Mitausche Ztg. 1800, Nr. 73. — Königsb. Matr. Nr. 1111.

Z.

Zarnowitz, Laurentz, stud. theol., wird 1687 Possessor von Jumprauweeten genannt. Er wurde D. XIII p. Tr. 1690 vom P. Nik. Wittenburg zu Muischazeem als P. zu Remten introd. und † 1697 zwischen D. Jubilate und D. XXIV p. Tr. Seine Witwe Ottilie Christine v. Ahusen besaß Jumprauweeten als mütterliches Erbgut.

Land.-A., Kb. 1687—88, f. 54 u. 1698—1700, f. 50, 130 u. 208. — Muischazeem Kchb. Er wird hier Laurentius Zarnovius genannt. — Recke nennt ihn um 1692 irrig P. zu Muischazeem.

Zeidler, Bartholomäus, P. zu Neuenburg, wird im Pred.-Verz. von 1648 genannt, gab eine auf den P. Joh. Heinr. Schuncke in Tuckum († 1649) gehaltene Leichenpredigt in den Druck, wurde 1654 zum Mitvormunde der Waisen des P. Heinr. Haltermann bestellt und † dort 1667 (seine Witwe entlieh im Juli d. J. eine Leichendecke aus der St. Trinitatiskirche in Mitau). Er war mit Hedwig Hein, Tochter des herzogl. Rentmeisters Christoph, verheiratet, die 1674 noch lebte.

Vok. v. Thom. Faber. — Grenzhof Past.-Invent. v. 31. März 1669. — Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. u. Bd. Mitau 2. — Schriftst.-Lex.

Zeidler, Johann Wilhelm August, Sohn des P. Ernst Wilh. Chrn., geb. zu Bremervörde in Hannover, wo sein Vater damals Rektor war, 5. Nov. n. St. 1833, wurde zuerst vom Vater, damals P. zu Lamstedt in Hannover, unterrichtet, erhielt seine weitere Ausbildung 1848—54 auf dem Domgymnas. zu Verden, dem Gymnasium zu Stade und dem Collegium Carolinum zu Braunschweig und stud. 1854—57 auf den Univ. zu Erlangen und Göttingen. Die theol. Exam. bestand er 1857 und 1861 beim Konsist. zu Stade. Von 1857—58 war er Hauslehrer im Lüneburgschen, 1858—61 zu Appricken in Kurland, war dann 1861—62 Prädikant bei seinem Vater, P. zu Cappeln im Lande Wursten, und 1862—64 wieder Hauslehrer zu Preekuln in Kurland. Am 10. (22.) Sept. 1864 wurde er in der Wilhadikirche zu Stade ord., war dann bis Neujahr 1865 Adj. des P. zu Steinkirchen in Hannover, kam nach Kurland und versah 1. Jan. 1865 bis 1. Okt. 1867 das Amt eines Religionslehrers am Nikolai-Gymnas. in Libau. Ao. 1867 wurde er als P. nach Appricken und Sallenen voz., trat sein Amt im März 1868 an und wurde 9. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd.; doch gab er es im Mai 1887 wieder auf und kehrte nach Deutschland zurück, woselbst er zuerst P. zu Pakens in Lande Jever in Oldenburg (introd. 12. Juni n. St. 1887) und 1. Juni 1888 P. zu Ratekau unweit Lübeck (introd. 3. Juni 1888) wurde. Seit 1. Juli 1866 war er mit Marie Tabeau verheiratet, Tochter des Bezirksinspektors der Reichsdomänen im Hasenpothschen Kreise Joh. Dietr. Er † 9. Mai st. novi 1908.

Archiv d. Vereins f. Gesch. u. Altert. d. Herzogt. Bremen u. Verden, 1862: Geschichte und Alterthümer der Börde Lamstedt (Preisschrift).

Magaz. d. lett. lit. Ges. XV, 1 (1872), S. 87—91: Bemerkungen über die Entlehnung lettischer Sprachreife aus dem Plattdeutschen. — XVI, 1 (1879), S. 1—81: deutsche Wörter und Wortstämme in der lettischen Sprache.

Mitt. u. Nachr. XXV (1869), S. 268—272: Vom Landschulwesen. — S. 496—499: Zur Humboldtsfeier. — XXVI (1870), S. 251—262: Noch einmal über Predigerwahlen. — S. 305—316: Die erste Hannoversche Landessynode. — S. 350—355: Aus Wien (die Lehrerversammlung). — XXVII (1871), S. 8—19: Der deutsch-französische Krieg. — S. 166—172: Noch einmal über Predigerwahlen und Patronatsrecht. — S. 180—184: Der Minister v. Mühler und seine neuesten Taten. — S. 230 ff.: Warum erzählen Matthäus u. Johannes nicht die Himmelfahrt des Herrn? — S. 337—346: Das alte Testament und seine Würdigung unter Christen und solchen, die es sein wollen. — XXVIII (1872), S. 4—8: Gegen Feuersgefahr u. s. w. — S. 193—211: Die Schule in ihrem Verhältnis zu Kirche, Staat und Familie. — XXX (1874), S. 513—518: Zur Missionssache. — Ferner Kritiken und Besprechungen in den „Literär. Anzeigen" der Mitt. XXV, XXVI, XXVII.

von Zeitz, Christoph Dietrich, Sohn des kurl. Akziseschreibers Dietr., geb. in Bauske 12. Mai 1677, stud. seit 1697 in Königsberg, wurde 20. Jan. 1704 zum P. für Sehmen ord. und wird hier auch 3. Juli 1706 genannt, allein 1709 erscheint bereits Joh. Jul. Kupffer als P. in Sehmen. Mylich versetzt ihn 30. März 1709 als P. nach Edsen, wo ihm aber Stauwe in den Weg zu treten scheint.

Konsist.-A., Bauske ungeordn. Papiere. — Bauske Kchb. — Recke Presb. — Mylich Pred.-Verz. — Königsb. Matr. Nr. 783.

Zimmermann, Ulrich Johann, geb. 1. Sept. 1737 in Dondangen, wo sein Vater Gutsverwalter war, stud. seit 1753 in Königsberg, wo er 1756 ein Trauergedicht auf den Tod des stud. theol. Joh. David Pflugradt drucken ließ, und wurde 24. Juli 1763 nach Irben voz. und auch in dems. J. hier introd. Infolge eines Rufes vom 29. Febr. 1769 ging er nach Dondangen (introd. in dems. J.) und † daselbst 28. Febr. 1795. Seine Gattin (kop. 13. Juli 1764) Agathe Elisab. Willemsen, eines Amtsmanns Tochter, † zu Dondangen 1796 (Anzeige v. 11. April d. J.).

Rhanäus zu Neimbts. — Personalb. d. Pittensch. Witw.-Kasse. — P. Nawalls Kollektan. — Mitausche Ztg. 1795, Nr. 22 u. 1796, Nr. 37. — Königsb. Matr. Nr. 1339.

Anmerkung. **Zimmermann,** . . . ., P., hatte 1721 in der Bauskeschen Kirche einen Frauenstuhl, der zu seinem Hause in der Stadt gehörte. Es ist das Jak. Andr. Zimmermann I, P. zu Pernau, dessen Frau eine Bauskerin gewesen sein muß. Am 5. Mai 1719 wird er im Bauskeschen Kirchenbuch als Pate genannt.

Verz. d. Bauskeschen Kirchenstühle v. 1721. — Napiersky Beitr. IV, 109.

Zimmermann, Johann Christoph, Sohn des P. Ulr. Joh., geb. zu Irben 3. Nov. n. St. 1766, stud. seit 1780 auf dem Mitauschen Petrinum und dann seit 1783 in Königsberg Theol. und wurde 1795 als Pastor vicarius für Dondangen ord., wohin bereits Georg K. Pet. Rhode voz. war, der das Amt hier 1. April 1796 selbst antrat. Ao. 1803 wurde er als P. nach Baldohn und Thomsdorf voz. und daselbst D. XVII p. Tr. d. J. vom Sup. Ockel introd., wo er † 28. Jan. 1833. Seine Gattin Anna Christiane Dor. Wehrt, Tochter des P. K. Dietr. in Groß-Autz,

† 4. April 1830. Seiner Gemeinde vermachte er 50 Rbl. Slb. zu Büchern, wofür eine lett. Lesebibliothek gegründet wurde.

Recke Presb. — Dienstl. — Inland 1837, Sp. 739. — Lett. Ztg. 1837, Nr. 38. — Mitau Intell.-Bl. 1830, Nr. 29. — Königsb. Matr. Nr. 1662.

Zimmermann, Christian Gottfried, geb. in Bauske, wo sein Vater Bürgermeister war, 1. Nov. 1774, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, stud. 4. J. auf dem Mitauschen Petrinum (immatrikuliert im Jan. 1790) und der Univ. Jena und wurde 22. Aug. 1797 als deutscher Diakonus nach Bauske voz., 8. Mai 1798 ord. und 3. Juni d. J. introd., nachdem er sein Amt schon seit 15. Mai verwaltet hatte. Er † unverheiratet 17. Dez. 1811.

Dienstl. — Recke Presb. — Mitau Intell.-Bl. 1812, Nr. 1.

Zimmermann, Friedrich Wilhelm David, Sohn eines Kaufmanns, geb. in Kandau 19. Nov. 1805, besuchte 1821—24 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer in Hofzumberge gewesen war und die Konsist.-Exam. 1838 und 1839 in Mitau bestanden hatte, wurde er 21. Juli 1840 als Adj. des Propstes Fr. Wilh. Kade in Hofzumberge und Pankelhof ord. und als dessen Nachfolger 5. Sept. 1843 introd., † aber 4. Aug. 1848 an der Cholera. Er war unvermählt.

Ulmanns Mitt. IV, 291 u. 295. — Inland 1848, Sp. 724.

Ergänzungen und Berichtigungen.

S. 53, Z. 7 v. u. füge darunter hinzu:
Karl Friedrich Irbe seit 1910.

S. 57, Z. 6 v. u. lies:
Oskar Kurnatowski 1875--1910.

S. 80, Z. 20 v. o. lies:
Oskar Theodor Bidder 1897—1910.

S. 85, Z. 4 v. u. lies: Sie war aus Holz anstatt: Sie ist aus Holz.

S. 90, Z. 5 v. u. lies:
Paul Wilhelm Hermann Heintz 1901—10.

S. 105, Z. 21 v. u. ist „Adjunkt Andreä um 1668" ganz zu streichen.

S. 114, Z. 10 v. o. füge darunter hinzu:
Paul Wilhelm Hermann Heintz seit 1910.

S. 121, Z. 2 v. u. lies: Heinrich Bock anstatt Heinrich Box.

S. 175, Z. 9 v. u. füge darunter hinzu:
Oskar Ernst Martinelli seit 1910.

S. 176, Z. 4 v. o. füge darunter hinzu:
Alexander Xaver Bergengrün seit 1910.

S. 217. Andreae ist auch als Adjunkt zu Neu-Autz ganz zu streichen. Es ist das eine Verwechslung mit P. Andreas Cocus, der nach dem Zeugnis des Heinr. Chrn. v. d. Brincken 1668 Elisab. v. Kettler, Tochter des Amtmanns zu Goldingen und frühern Besitzers von Bresilgen, Nik. Kettler, zur Frau hatte.

S. 228. **Barnehl, Friedrich Karl,** geb. 13. Juni 1871 zu St. Petersburg als Sohn eines aus Mecklenburg-Schwerin eingewanderten Architekten, besuchte 1878--84 die reformierte und 1884--90 die St. Katharinen-Kirchenschule zu St. Petersburg, stud. 1890--97 in Dorpat (Jurjew) Theol., Kand. theol., und setzte seine Stud. 1897 in Lausanne fort. Nachdem er die Konsist.-Exam. 1897 und 1898 in St. Petersburg bestanden und das prakt. Jahr bei P. Gelderblom ebenda abgehalten hatte, wurde er zu St. Petersburg 10. Jan. 1899 zum P. für Neudorf (G. Cherson) ord., trat 1905 als P. zu Rohrbach-Worms-Waterloo in dem. Gouv. ins Amt, erkrankte aber im Dez. 1905 dergestalt, daß er dieses Amt 1907 aufgeben mußte. Er war nun als Religionslehrer an mehreren

Petersburger Mädchenschulen tätig, bestand 1908 das Oberlehrerexamen der deutschen Sprache und wurde in demf. J. Direktor der deutschen Kirchenschule in Weißenstein. Am 16. April 1910 wurde er zum reformierten Prediger in Mitau voz. und gedenkt sein Amt nach erfolgter Bestätigung im Herbste d. J. anzutreten. Seit 27. April 1899 ist er verheiratet mit Alice Drechsler.

S. 238. **Bergengrün, Alexander Xaver,** geb. zu Riga 21. März 1863 als Sohn eines Kaiserl. russ. Stabsoffiziers und Gutsbesitzers, genoß zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1875 bis 1884 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, stud. in Dorpat 1885—89 und nachdem er inzwischen Hauslehrer gewesen, 1891 bis 1893 Theol., grad. Stud., hielt sein prakt. Jahr bei den P. A. Walther in Riga und Spalwing in Loddiger-Treiden und absolvierte die Konsist.-Exam. 1895 in Riga, woselbst er auch 14. Jan. 1896 ord. wurde. Er war nun 1896—98 P.-Adj. in Taganrog, 1899 P.-Adj. in Kischinjew (Bessarabien), 1899—1910 P. zu Nemirow und Gouv.-Prediger von Podolien und ist seit 1910 ständiger Adj. zu Talsen (voz. 14. Febr., best. 26. März, introd. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz 23. Mai d. J.). Als solcher hat er die deutsche Gemeinde in Talsen zu bedienen. Seit dem 2. Juni 1905 ist er vermählt mit Mathilde Neumann, Tochter eines Buchhalters zu Eckau in Kurl.

S. 245. Propst A. Bernewitz in Kandau erhielt 1910 das goldene Prediger-Brustkreuz.

S. 257. P. L. J. E. Bielenstein wurde 18. Juni 1910 als P. in Pernau bestätigt.

S. 303. Die Adjunktur Andreae's bei P. Cocus ist zu streichen.

S. 351. In der letzten Zeile lies Hauptarbeit anstatt Hausarbeit.

S. 356. P. Herm. Walter v. Gavel † 19. Mai 1910.

S. 387. P. Ed. Gust. Grüner zu Appricken wurde im Mai 1910 als P. nach Neuermühlen in Livl. voz.

S. 412. P. Paul Heintz wurde am 20. (nicht am 13.) Juni in Grünhof introd.

S. 476. Z. 12 v. o. lies Pistorius anstatt Pistroius.

S. 529. P. Adam Matschulat vermählte sich im Sommer 1910 mit der Baronesse Olga Klodt von Jürgensburg.

Personen-, Sach- und Ortsregister.

Die Pastoren, die in Kurland gewirkt haben, finden sich hier nicht verzeichnet, weil sie bereits im Texte alphabetisch geordnet sind.

Die **fettgedruckten** Ziffern beziehen sich auf die Spezialgeschichte der einzelnen Pastorate.

Seite

Abgulden, Alt- . . . 499, 611, 706
Abgunst bei Goldingen 535
Absberg bei Ansbach 697
v. Adeling, P.-Frau 601
— Christoph 555
Adolphi, Anna 241, 432
— Anna Elisab. 596
— Anna Kath. 211
— Anna Marie 685
— Auguste 309
— Benigna 719
— Christoph Friedrich 211
— Hedwig Gottl. 251
— Jakob, P. in Livl. 211
— Johann 209, 210
— Margarethe . . 212, 465, 723
— Marie Elisab. 390
— Sophie Hedw. 212
— Sophie Luise 686
Adolffssen, verw. Bürger, Gottl. . 398
Adolfssen, Marg. Elisab. . . . 667
Adsel in Livl. 587
Adsirn 5, 164
Agricola, Alex., Rektor . . 213, 322
— Gertrud 708
— Margarethe 515, 646
Ahsen 25, 45, **187**
Ahsen, Ottilie Chrna 748
Albini 680
Albrecht, Hzg. v. Preußen 5, 143, 287, 314, 629.
Aldus, Anna 214
Alexander I., Kaiser 12, 23, 160, 231, 444.
Alexander, Prinz v. Kurl. . . . 300
Alschwangen . . . 4, 11, 34, **124**
v. Altenbockum 16, 21, 136
— Barbara 689
— Julianne Eleon. 704
— Karl 724
— Mathias 164
— Mathias Georg 28
— Philipp Johann . . . 21, 136
— Sophie Elisab. (conj. v. Bietinghoff) 71
Altenburg 11, 35, **147**
Amalie Landgfin v. Hessen . . 364
Amboten 6, 28, **141**, 179

Seite

v. Amboten, Friedrich Ad. . . . 41
Amelung, Heinr. Hofger.-Advok. 215, 406.
— Justine Elisab. 406
Amelunxborn, Kloster in Dschl. . 699
Amenda, Anna 464
— Charlotte 695
— Friedrich, Postmeister . . . 494
— Henriette 694
— Sophie Marie 694
Andreae, Jakob, P. in Livl. . . 217
— Henriette 494
— Wilhelm, Obersekr. 494
St. Andreas auf Gambia . . . 313
Andumme 355
Angermünde 25, **180**
Angern 12, **161**, 275
Anna Joannowna, Großfürstin . 370
Anna, Hzgin v. Kurl. 10, 19, 23, 48, 111, 168, 268, 296, 558, 576, 614
Anna Kettler, Prinzessin v. Kurl. (conj. Joh. Alb. Radzivil) . 558
Annenhof 29, **118**
v. Anrep-Elmpt 43
Appricken 22, **142**
v. Arabien, Sophie 352
Arends, Christina 742
— Johann 477
Arnoldi, Johann 602
v. Ascheberg, Katharina Elis. . . 474
Ascheberg-Kettler 11
Ascheraden in Livl. . . . 403, 591
Asquith, Mathilde Elisab. . . . 647
— Richard, Gutsbesitzer 647
Assern 16 **83**
Assiten 28, 44, **158**
Astrachan 343, 473
Asuppen 11, 12
Attelmeyer, Johann Th. Gottl., Sekr. 288
— Karl Fr. Ed., Lehrer . . . 222
Audering, Anna Julianne . . . 635
Audrau 475
August II., Kg. v. Polen 35, 36, 147
Augustusburg (Dünamünde) . . 274
Auschitzky, Pauline Joh. Kath. . 458
Autz, Alt- 18, 44, **102**
— Groß- 4, 10, **102**, 349

	Seite
Autz, Neu- 19, **104**	
Autzenbach	241
Aweſtien	12
Babinowſky, Mathäus, Kanonikus	521
Babit 346,	506
v. Bach, Johann Heinr. . . .	28
Badendick, Anna Sybilla . . .	441
— Barthold, Apotheker	341
— Gerdruta Agnes	238
Bärnhoff, Aug., verw. Boſſe . .	685
Bahder, Eliſ. Thekla Marie . .	629
— Karl Otto, Schulinſpekt. . .	225
Baireuth	508
Baldohn 4,	**85**
Ballgalln 23,	**163**
Balienſee . . . 29, 39, 42, 82,	**83**
v. Bandemer, ruſſ. Oberſt . . .	450
— Johann Georg	578
Bandowe, Landſchaft in Kurl. . .	127
Barbern 10, **86,**	385
Barnickel, Architekt	379
Bartau, Nieder- . 6, 143, **144**	155
— Ober- 6, **143,**	155
Bary, verw. Martinſohn, Olga .	321
Bathen 26, 28, **144,**	179
Baudenska, Eliſabeth	241
Bauer, Anna Gerdruta	447
— Auguſte	297
— Berta Alexandra	306
— Charlotte	298
— Friedrich, Gutsbeſ.	306
— Georg Fr., Dr. med. . . .	297
— Hans, Kaufmann	447
— Johann Fr., Inſtanz-Sekr. .	229
— Iſaak, Prorektor . . . 649,	675
— Melchior, Baumeiſter . . .	213
Baum, Mathilde Jul. Beata . .	459
Baumann, verw. Frieſel Charl. Gottl.	714
— Eliſabeth Gertr.	265
Baumbach, Eleonore	529
— Ferd. Michael	230
Baumhof	51
Bauske 3, 4, 9, 18, 43, **87—89,** 295.	291
Becanus, Mich. Otto, Jeſuit, 249, 558.	505
Beck, Annette	560
Becker, Friedrich Th. Ernſt, Dr. med.	380
— Jakob Friedr., Dr. med. . .	233
— Johanna	693
— Luzie	592
— Luiſe	381
— Marie Anna	536
— Marie Charl.	380
— Melchior, Erzprieſter in Preußen	233
— Sophie, verehel. Schwarz . .	233
— Wilhelm	397
Beckmann, Anna Sophie . . .	451
— Dietrich, Poſtmeiſter	451
— Olga	683
— Theodor, Waiſenvater . . .	683
Bedel, Stephan	235
Behm, Katharina	595
v. Behr . . 25. 27, 42, 44, 45,	193
— Antonie	475
— Ernſt	263
— Friedrich	18
— Georg	11
— Georg Dietr. . 42, 404, 485, 527 648.	
— Georg Werner	23
— Hermann Friedrich . . 128,	326
— Johann . . 180, 194, 304,	668
— Joh. Dietr. 21, 40, 183, 352, 486 612, 654.	
— Joh. Sigismund	183
— Joh. Ulrich	426
— Julie (conj. v. Wolſky) . . .	26
— Karl 180,	193
— Kath. Charl. (conj. v. Manteuffel)	27
— Kath. Dor. (conj. v. Fircks) .	23
— Marie Veron. (conj. v. Gantzkaun)	18
— Michael Ulrich	193
— Otto Friedrich	27
— Ulrich Johann 26,	180
— Werner	183
Behrſemünde . . . 316, 494,	595
Behrſen 20, 34,	**109**
Behrshof 20, **109,**	574
Behrſin, Johann	236
Behtig, Gerdruta Eliſab. . . .	624
Beichholz, Karoline	267
Beiſe, Friedr., P. in Riga . . .	309
Beldau, Fr., Landwirt	236
Bemoll, Anna Dorothea . . .	220
Bencken, Dorothea Gottl. . . .	385
Benecke, Joachim	317
Bennoit, Jeannette	217
Benzien, Anna	291
— Martin, Dr. med.	669
v. Bercken, Georg Karl	39
— Heinrich	16
Bercken-Kapelle . . . 16, 63,	354
Bergalt, Anna Dorothea . . .	640
Bergdorf (G. Cherſon)	264
zum Bergen, Anna	532
v. Bergen, Gertrud	671
— Hans	238
Bergengrün, Johanna Magd. .	540
Bergeſonn, Chir.	238
Bergfeld bei Goldingen	436
Berghof bei Frauenburg . . .	316
Bergmann, Ambroſius, P. in Livl.	442
— Andreas	746
— Annette Natalie Wilh. . . .	626
Berkenhagen **8, 63,**	622

	Seite
Berlin 347,	566
Berlin, Luise Julie	289
Berndt, Friederike	361
— Johann Chrph., Kantor . .	239
Bernewitz, Abraham, Kirchennotar VII	724
— Agnes Erneſtine	360
— Fedor, Landwirt	246
— Hans, Bürgermeiſter . . .	240
— Hel. Anna Marie	246
— Karl, Bildhauer	246
— Karl Dietr., Kommiſſ.-Sekr. .	707
— Marie 486,	519
— Marie Amalie	707
Bernewitz-Fabricius Famil.-Stift.	241
Bernhardi, Marie	675
Bernhardt, verw. Stephany, Ella .	701
— Magda	376
Berſohn in Livl. 422,	435
Berſteln 10, 43,	**93**
Berthe, Nikolai, Zenſor . . .	388
— Viktoria	388
v. Berzewicz, Kanzler	25
v. Beſſer, Joh., Zeremon.-Meiſter	247
— Katharina	613
Betulius, Chriſtian	249
— Dorothea Hedwig . . . 249,	605
— Joh. Salomon, Dr. med. . .	249
van Beuningen, Wilh. Alfr., Dr. med.	249
Beuthner, Marie	381
Beutler, Joh. Wilh., Buchbinder .	284
Bewern 9, 33,	**83**
Beygott, Eliſabeth	736
Bickern in Livl.	695
Bidder, Charlotte	224
— Friedrich, Prof.	589
Bielefeld in Weſtfalen . . 348,	747
Bielefeld, Margarethe	690
Bielenſtein, Dr. Heinr., Schulvorſteher	253
Bienemann v. Bienenſtamm, Peter	35
Bille, Markus	647
Bilterling, Chriſtine	483
— Eliſab. Wilhelmine	271
— Johanna	642
— Marie	311
— Mathilde Lyda	271
v. Biron, Karl, Gen.-Leut. . .	41
Birſen **199,**	497
Biſelſtein, Jak., Hof-Ger.-Adv. .	667
— Marie Charlotte	667
v. Bismarck, ruſſ. Gen.-Major . .	450
v. Biſtramb 77,	710
— Chriſtina Agnes	667
— Chriſtoph 19,	134
— Gotthard Friedrich	543
— Heinrich	366
Bjaloſtok	731
Blachiere, Charlotte	557
Bläſe, Charlotte	650

	Seite
Bläſe, Joh., verw. Riemenſchneider	393
— Ulr. Wilh., Dr. med. . 263,	393
Blieden 19,	**105**
v. Blohm, Anna	526
— Anna Katharina	570
— Melchior, Gutsbeſ.	526
v. Blomberg, Hermann	601
— Johann	157
Blüchert, Mart. Heinr., Auditeur	324
— Sybilla Margaretha	544
Bluhm, Martin, Bürger . . .	263
Blum, Peter, Landwirt	264
Blumenbach, Anna	507
— Guſtav, P. in Livl.	507
Blumenthal, Förſter	337
— Stadtſekr.	360
— Charlotte Konkordia	336
— Emma	337
— Emma Gertrud	360
— Jakob	265
— Jeannette	213
— Joh. Heinr., Dr. med. . 213,	336
Bock, Charlotte Eliſab.	540
— K. W., Oekonom	266
— Wilhelmine	494
Böhlendorff, Dr. Hermann Leop. .	587
— Luiſe	587
Bönicke, Dirich	598
Böttcher, Amalie Math. Angelika .	214
— Hedwig	664
Böttticher, Anna Kath.	391
— Benigna Eliſab.	467
— Guſtav, Gutsbeſ.	588
— Helene Marie Eliſab. . . .	263
— Ina	588
— Joh. Chrph. Ernſt, Gutsbeſ. .	263
— Karoline Amal.	488
Böttiger, Chriſtina Magd. . . .	415
— Joh. Alexander, Lehrer . . .	273
Bohl, Nik. Melchior, Oekonom .	433
— Sophie Eliſab.	312
Bokeler, Margarethe	473
v. Bolſchwing	23
— Georg Johann	29
— Peter	21
Bolwa (G. Witebſk)	501
Bolz, Organiſt	649
Bombeck in Dſchl.	484
Borahl, P.-Frau	269
v. d. Borch, Berndt, OM . 20,	196
Bordelius, Axel, Landwirt . . .	588
— Herm. Fr., Gutsbeſ. . . .	36
— Hermine Luiſe Erneſt. . . .	254
— Luiſe	588
— Olga	628
Born 4, 8, 39,	**77**
Bornmann, Chrn., Rektor, 215, 221, 249, 300, 375, 432, 603, 639 685, 722, 738.	
Borowſky, Marie	346
Boſe, Amalie Johanna	538

	Seite
Bose, Betty Wilhelmine	538
— Goswin, Landwirt	538
Bosse, Jul. Joach., P. in Livl.	270
Boström, Elisabeth Alexandra	479
— Pet. Nik., Kaufm.	479
Boyens, Georg, Bürgermeist.	274
Brabender, Margaretha	378
v. Brackel, Friedr. . 28, 431,	603
— Friedrich Kasim.	17
— Johann	555
— Kasimir Chrph. . 9, 17,	23
— Magd. Wilh. Marie	226
— Woldemar	226
Brandenburg, Joh. Jak., Kommiss.-Rat	681
— Julianne Marg.	681
Brandt, Anna Dorothea	740
— Charlotte	495
— Christine Barb.	740
— Elisabeth Charl.	597
— Joh. Wilh., Gutsbes. . 275,	740
— Karol. Marie	495
— Konstanze Marie	494
Brasche, Heinr., Bürgermeist. 277,	553
— Karoline	510
— Marg. Elisab.	640
Brathen, Elisabeth	532
Braun, Stadtsekr.	451
— Benigna Elisab.	275
— Doroth. Elisab.	398
— Karol. Luise	451
— Magnus Georg, Strandvogt	398
Braunschweig, Anna Elisab.	676
— Dorothea Hedwig	675
— Joh. Dan., Schulendirektor	280
Bredrich, Jakob, Landwirt	281
Breezmann, C. G., P.-Frau	583
Breezmann, Julianne	439
— Luise Dorothea	447
Brehm, Mathilde	443
Breitzmann, Marg. Hedwig	390
Breizmann, Elisab. Gertrud	229
v. Bremen, Johann	18
Brenner, Fr., Musiklehrer	559
— Karoline	559
Brenz, Johann, P. in Tischl.	289
Breten, Cäcilie	343
Bretschneider, Charlotte . 267,	659
— Henr. Wilh. Luise	459
Brever, Mag. Johann, P. in Riga	310
Briande, Susanne	226
Brieling, Alboin, Fabrikdirekt.	282
v. Brieskorn, Fr. Senateur	11
Brincken, Gütchen	717
v. d. Brincken	136
— Alexander . . . 30,	167
— Ernst 21, 139,	552
— Ewald	115
— Heinrich Chrn. 44, 116, 133, 217, 751.	
— Joh. Heinrich	45
v. d. Brincken, Karl	540
— Karl Eberhard	21
— Magnus Ernst	21
— Martin	21
— Wilhelm Ernst	44
— Wilhelm Friedrich	745
Brock, Karl Gust., Kaufm.	225
— Marie	225
Brockhusen, Anna Gottl.	636
— Christine	423
— Dorothea Gertr.	466
— Gottfr. Wilh., Gutsbes.	466
— Johann Wilh.	283
Brödrich, Eleonore	329
Broking, Johann	16
Bruchmachersen in Tischl.	642
v. d. Brüggen	231
— Barthold	24
— Eduard	271
— Emerentia (conj. v. Sacken)	36
— Ernst . . 172, 390, 638,	647
— Ernst Wilhelm . . . 172,	408
— Ewert 24,	172
— Gerdt. Konrad	107
— Johann Friedrich	172
— Michael Ewert	172
— Philipp . . . 24, 172, 283,	724
— Sophie Elisabeth	736
— Ulrich	258
v. Brüggener, Sophie	724
v. Brüggenev, Herm., LM. 18, 69, 118, 171, 196, 265, 334, 575.	
Brüning, Dorothea	252
— Katharina	284
— Sophie	324
Brugmann, Anna	537
Brunnen 15, 42,	**79**
Brunnengräber, verw. P. Scholz	482
— Anna Hedwig	647
— Christian, Stadtsekr.	285
— Kath. Sybilla	542
— Margarethe	466
v. Brunnow 15,	79
— Eleonore	734
— Franz	8
— Gotthard	17
— Michael, Kanzler 8, 9, 14, 17, 76, 330.	60,
v. Buchholtz, P.-Frau	268
Buchholtz, Christoph, Gutsbes.	319
— Daniel, Bürgermeister	595
— Gerdruta	319
— Sophie	602
Buchholz, Margarethe	285
Buchner, Anna Amalie	662
— Eva Elisab. Gottl.	497
— Dorothea	556
— Nikolaus, Dr. med. . 487,	500
Bucholtz, Elise	595
— Friedrich, Landwirt	595

Seite

Buchwald, Marie Gottl. . . . 469
Buckenvorde gen. Schungel, Heinr., OM. 23
v. Budberg 29
— Ernst 82
— Gotthard 16, 82
— Gotthard Ernst 42
— Ida 503
— Karl 42, 83
— Leonhard 82
— Woldemar 43
v. Budde, Johann 673
v. Bühren, Karl 126
— Margarethe 603
Bülau, Mag. Martin 289
v. Bülbring, Hermann 171
Bülbrings Kapelle . 5, 25, 37, **171**
v. Bülow, Friedrich 26
— Friedrich Gotthard 485
— Kath. Elisab. (conj. v. Behr) . **27**
— Levin, brandenburgsch. Rat 25, 345
Bürger, P.-Frau 424
Bürgerliche Union 692, 705
Büttner, Alex. Wilh., Gymn.-Dir. 299
— Amalie Kath. 746
— Elisab. Wilh. Marie 648
— Fr. Wilh., Dr. med. . 298, 589
— Gottl. Mathilde 448
— Helene Anna Charl. 449
— Karol. Wilhelmine 589
— Katharina 317
Bulten 5, 25, 41, **171**
v. Bulmering, Eberh. Mich., Gutsbes. 29, 119
— Wilhelmine 363
Bursy, Amalie Luise 546
— Charlotte 586
— Joh. Heinr., Stadtsekr. . 291, 292
— Karoline Dorothea 545
Burtneek in Livl. 265, 430
Busch, Anna 356
— Fanny Marie 708
— Ludwig, Landwirt 708
Buschhof 9, 30, **58** **60**
Buschhof, Anna 736
Buschhoff 322
Buschmann, Amanda 729
— Franz, Kaufm. 729
— Margaretha 637
Bussenschütte, P.-Frau 409
— Martin 409
v. Buttlar 15, 21, 23, 78
— Barthold . . . 23, 24, 167, 169
— Christoph 11, 699
— Dietrich 164
— Ernst 11
— Hermann . 22, 23, 151, 152, 499
v. Buttlar, Heinrich 23, 151, 152, 702, 703.
— Heinrich Ernst 548

Seite

v. Buttlar, Joh. Frommhold . . 396
— Ludwig 20
— Magnus 21, 221, 612
— Otto 290
— Otto Wilhelm 23
Buxterhövsche Kirche 301
Byfeldt, Anna Marie 300

v. Cahdens 300
Capel, Hofger.-Adv. 390
— P.-Frau 221
— Hans, Kaufmann 300
— Helene Benigna 390
— Ursula Benigna 390
Cappelle, P.-Frau 331
— Coort 331
Cardinal, Thomas 189, 328
Carlson, Elisab. Amalia 343
— Sigism., Landwirt 343
Berg v. Carmel 643
— Adam, Oberst 21, 131
— Johann 34, 501
— Kath. (conj. v. Behr) . . . 21
— Wladislaw Franz 34
Cetack, P.-Frau 739
Charlotte Sophie, Fürstin von Waldeck 556
Chelius, Johann, Landwirt . . . 499
— Julie Elisab. 499
Chodkiewicz, Johann 201
Christiani, Anna Luise 623
— Friedrich, Dr. med. 623
— Math. Karol. Sophie . . . 576
— Robert, Landwirt 576
Christoph v. Mecklenburg, Koadjut. 304
Chyträus, David, Prof. 331
Clapier de Colongue, Alexandrine Auguste Apollonia 436
Claus, Johann Gottl., Stadtsekr. 301
Collins, Georg, P. in Riga . . 309
Conradi, P.-Frau 576
— Agnes 562
— Anna Wilhelmine 733
— Charlotte 494
— Elisabeth 733
— Emilie Luise 294
— Gerh. Joh., Justanz-Sekr. 304, 524
— Joh. Fr., Obersekr. 733
— Helene 581
— Konstanzia Gerdrute 516
— Luise 564, 746
— Marie Agnes 243
— Marie Elisabeth 494
— Ottilie 306
— Susanna Dorothea 524
Coppenius, Jonas, P. in Livl. . 307
Cornaz, Estella 517
Corschwand, Pet., Kirchenvor. . . VII
Cosack, Ed., Oberlehrer 521
— Helene 521

Seite

Cremmlingen in Braunschweig . . 403
Crispini, Dorothea Charl. . . . 212
de la Croix, Alex., Zensor . . . 473
— Joh., Regierungsrat 305
— Julie Helene 473
— Sophie Dorothea 305
Croon, Ernestine 274
— Karl Gottfr., P. in Livl. . . 274
Cruse, Fr. Jak., Kaufm. . . . 308
— Marie Konstanze 403
Crusius, Elisabeth 310
Curtius, Jakob Wilh. 311
Czernay, Alexandrine 235
— Fedor, Dr. med. 311

Därmer, Charl. Benigna . . . 618
Dahlen in Livl. . . . 342, 415, 635
v. Dahlen, Gerdrutа Elisab. . . 634
Dalbingen 29, **90**
Danehl, Anna Sophie 335
Dannenfeld, Elisabeth 657
Dannenkirche . . . 19, **120**, 710
Danzig 469
Daragan, Katharina 465
Dartau, Gottfried 313
Daudsewas 17, **71**
David, Dan. Ferd., Gerichtsvogt 314
Deeters, Herm. Chrph., Dr. med. 315
v. Delwich, Wolter 315
Demmen 8, 45, **60**
Denffer, Charl. Amalie 574
— Joh. Eugen, Gutsbes. . . . 549
— Marie Elisab. 617
— Marie Gottlieb 549
Dennier, P.-Frau 703
Denniger, Agnes 369
— Daniel, Pfandbes. 369
— Joachim, Gerichtsvogt . . . 316
Deringer, K. Sam., Schreiber . . 316
— Katharina 354
Derschau, Margaretha 317
Dewitz, Konstanz. Regina . . . 458
Dexne, Georg, Landwirt 318
Diakonissenanstalten in Kurl. . . 459
Dickeln in Livl. 741
Dickmann, Grete 534
Dienstmann, Förster 273
— Agnes Elisab. 273, 713
v. Dieskau, Charl. (conj. von Sacken) 26, 27
Dieterich, Charl. Benigna . . . 618
— Chrn. Heinr., Dr. med. . . . 618
Dieterichs, Anna Dor. . . 531, 711
— Marie Elisab. 553
Dimler, Joh., Gutsbes. 319
Diston, Alex., P. in Litauen . . 445
— Karl, Kaufm. 319
Dobbert, Alex., P. in Zarsk.-Sselo 320
Dobbin, Marg. (conj. S. Hennig) 139
Doblen . . 3, 4, 10, 31, **107**, **109**

Seite

Döbner, Theod., P. in Livl. . . . 320
Döllerdt, Anna Elisab. 600
— Theophil, Landwirt 321
v. Dönhof, Heinr. . . . 19, 104, 105
Dönhofsche Strandkirche 150
Dörper, Alexander 323
— Chrph. Luther 323
— Konkordia Konstanze 599
Dollmann, Wilhelm . . . 321, 425
Domesnäs 25, **187**
Domkapitel zu Riga . . 25, 182, 184
Dondangen . . . 6, 25, 26, 31, **181**
Dorothea, Hzgin v. Kurl. 233, 234, 549
Dorpat 317, 325, 484, 508, 509, 525 618, 696.
v. Dorthesen 11, 12
— Anna Katharina 317
— (Dörthen), Dietrich 287
— Friedrich Heinrich 318
Douglas, Graf, russ. Gen.-Major 339
— Robert, schwed. Feldmarsch. . 514
v. Drachenfels 40
— Elisab. Wilh. Julianne . . . 706
— Ernst 706
— Friedrich 312
— Hel. Emilie Emma 392
Drechsler, Alice 752
Dreigliedriger Segen 372, 378, 553 608, 664.
Drencken, Gütchen 173
Drewsen, Marie Julianne . . . 524
Dreyer, verw. Arnhold, Amal. Blanka Hedwig 315
Drobinsky, Katharina 471
Dsirne, David, Lehrer 325
Dsirkalln, Gütchen 296
Dsirren, Gütchen 178
Dubena 9, 30, **61**
Dünaburg (Twinsk) . . . **62**, 507
Düngel, Agnes Elisab. 377
Duisburg, Karl, Buchhalt. . . . 326
Dullo, Amalie Julianne 297
— Christina Amalia 297
— Gertrud 491
— Marie Elisab. 305
— Sophie Barbara 493
Durben 4, 5, 11, 22, **146**, **148**, 458
Dursuppen 5, 164
Dzobek, verw. Wagner, Emil. . . 305

Ebel, verw. Ramm, Elise . . . 593
Eckau 10, **90**
Ecke, Nik., Bürgerm. in Riga . . 558
Eckert, Eduard, Ratsherr . . . 328
Eckhof, Agathe Luise 527
— Heinr., Apotheker, . . 242, 527
— Marie Amalie 242
Edsen 21, **125**
Edwahlen 25, **183**
v. Essern, Eva (conj. v. Plettenberg) 9

	Seite
v. Essern, Wilh. 9, 13, 69, 330,	718
Eggert, Chrn., Bürgermeister . .	490
— Charlotte	490
Egypten 8, **62**,	622
v. Ehlerdt, Karoline	704
Eichler, Ernst, Dr. med. . . .	498
Eigenheim im Posensch.	736
Einhorn, Anna Dor.	399
— Dorothea	247
Eimer, Benigna Elisab.	507
Elbing 321,	420
Elckner, Jonas, Kaufm.	413
— Marie	413
Elisabeth Magdalene, Hrzgin v. Kurl. 48, 107, 111, 240, 364, 394, 397, 525, 526, 719.	389
Elisabeth Sophie, Hrzgin v. Kurland 56, 226, 508,	535
Ellern, Krons- 9,	**73**
Ellern, Tinnens . . . 15, 32,	**77**
v. Elmpt, Gräfin Cäcilie . . .	48
— Joh. Moritz, General . . .	43
v. Elswig	229
Elzberg, Emma Ottilie Joh. . .	652
— Heinr. Georg, Förster . . .	652
Elverfeld, Agathe Kath.	425
— Julianne Elise	379
— Karol. Eleon. Joh. Kath. . .	418
— Karol. Marie Eleon.	659
— Marg. Anna	339
— Marie Charl. Julie	488
Emilschin (G. Wolhynien) . . .	317
Endenhof	475
Engelbrecht, Jeremias	338
v. Engelhardt	33
Engelhardt, Johann	226
Engelmann, Ernst Georg, Oberlehr.	496
— Helene	680
— Johannes, Prof.	680
— Rosamunde Kath. Aug. . . .	496
Engert, Susanne Dor.	648
Eperies in Ungarn	310
Erasmus, Elisab. Eleon. . . .	618
Erdhausen, P.-Frau	338
— Humpert, Lehngutbes. . . .	338
Erlangen	432
Ernst Johann Biron, Hrzg. v. Kurland 35, 42, 43, 55, 71, 228, 318, 352, 439, 599, 692.	230,
Erwahlen 6, 26, 27, 28,	**184**
Eschen, Jak. Georg, Lehrer . . .	340
Esserhof bei Kautzmünde	598
Essern im Oberlande . 15, 32,	**79**
— Groß-	19
Estlings, Anna	213
— Wessel, Bürgermeist.	213
Ettlinger, Sophie Elisab. . . .	552
— Wilhelm, Dr. med.	552
Etwidowitz, Emilie	551

	Seite
Faber, Marie Luise	485
Fabian, Förster	581
— Natalie	581
Fabricius	241
— Anna Elisab.	241
— Chrph., P. in Livl.	342
— Dor. Agnes	433
— Dor. Marie Amal.	444
— Friedrich, Kammerverwandter .	341
— Fr. Wilh., Instanz-Sekr. . .	342
— Godofredus, Obersekr. . . .	342
— Joh. Georg, Stadtmajor . .	341
— Julianne Gerdruta	710
— Margarethe	638
Fährenhof bei Kalnzeem	51
Fahrensbach, Wolmar . 10, 102,	349
Fallin, Rud., P. in Kischenew . .	392
Fastena, Jul. Heinr., Bürger . .	343
Faust, Margarethe	518
Fegen bei Goldingen	319
Fehmen in poln. Livl.	675
Fehre, Adelheid Charl.	385
— David Aug., Organist . . .	344
— Eduard, P. in Livl.	385
— Julianne Charl. Adelh. . . .	515
Fehrmann, A., Gen.-Sup. . . .	430
Feldhof, Gütchen	643
Feldmann, P.-Frau	636
— Cordt 547,	636
— Friedrich, Lehrer	344
Feldt, Adolph, Schuldirekt. . . .	258
Feldt, Helene	258
Felix, Lilly Ernestine	359
Felixberg 27, 34,	**125**
Fellin 479,	660
Ferdinand, Hrzg. v. Kurl. 28, 29, 42, 56, 90, 97, 159, 160, 301, 338, 370, 416, 481, 482, 535, 543, 665, 674.	
Ferling, P.-Frau	465
— Otto	465
Feyerabend, Berta	672
— Ernst Heinr., Müller . . .	346
— Fr. Bernh., Landwirt . . .	345
— Gustav, Müller	345
— Johann, Rektor	577
— Luise Alex. Irene	281
— Marie Luise	577
Ficke, Nik., Ratsherr in Riga . .	347
Fiedler, Anna Sophie	699
— Valerius, brandenburg. Rat .	699
v. Finkenauge, Johann	15
— Heinr. Wilhelm	32
Fink v. Finkenstein, Ernst Wilh. .	425
— Hermann Christoph	230
v. Fircks 28, 40, 44, 136, 158,	686
— Christoph	252
— Elise (conj. Gf. Medem) . .	460
— Ferdinand . . . 23, 117, 704,	705

Seite

v. Fircks, Georg 12, 19, 20, 117, 166, 174, 365, 543.
— Karl . . 28, 142, 168, 631, 663
— Karl Friedrich . . 19, 20, 44, 117
— Lebrecht Karl Ernst 44
— Otto Christian 45
Firß, Fr. Konr., Herr auf Roloff 378
v. Flemming, Peter . . . 97, 258
Fley, Magistratsassessor 344
— Anna Luise 344
Fliedner, Theod. P. in Dtschl. . 348
Brucken gen. Fock 41
— Agn. Elisab. (conj. Gr. Medem) 41, 135
— Friedr. Kasimir 135
Fockenhof 11
Föllerborn, Samuel, Rektor . . . 348
v. Fölkersahm 8, 63, 86
— Adam Ernst 543
— Adam Ewald 32
— Karl Gustav 39
— Johann 28
— Melchior, Kanzler 349
— Otto Friedrich 45
Föllmer, Helene Friederike . . 731
— Karl, Landwirt 731
Förster, Hermann, Kaufm. . . . 270
— Marie 270
Formula Concordiae . . 343, 601
Forst in Franken 697
v. Franck 24, 41, 176
— Benigna Hedw. (conj v. Löbel) 20
— Franz Georg 41
— Friedrich 350
— Georg 117, 312, 319
— Greger 441
— Hans 24
— Jakob 164
— Johann 20, 117
— Klaus 20, 24
— Margaretha 281
— Moses 350
Franzius, Margaretha 543
— Judith Emerentia 407
Frauenburg 4, 11, **126**
Freiberg, Christian, Landwirt 382, 520
— Hans, Lehrer 351
— Karl, Beamter 351
— Malwine 520
— Wally 382
Freimann, Elisab. Julianne . . 599
Fresenthal (G. Samara) . . . 264
Fresserus, P.-Frau . . . 270, 605
— Margarethe 352, 654
v. Frymann, Anna Elisab. . . . 394
— Arthur, livl. Landrat . . . 394
Friebus, Lehrer 356
Friedenthal, Karl, Dr. med. . . 662
Friedenthal, Lisa 662
Friedrich III., Kurf. v. d. Pfalz . 289

Seite

Friedrich, Hrzg. v. Kurl. 9, 10, 19, 21, 85, 102, 131, 178, 220, 252, 268, 290, 296, 319, 349, 355, 499, 504, 525, 526, 573, 575, 598, 602
Friedrich Kasimir, Hrzg. v. Kurl. 81, 116, 130, 210, 226, 241, 291, 315, 330, 375, 395, 430, 535, 720.
Friedrich Wilhelm, Hrzg. v. Kurl. 223, 369, 370, 378.
Friedrichshafen auf Gambia . . 313
Friedrichshof bei Saßmacken . . 184
— Klein- 29. **109**, 612
Friedrichstadt 9, **64**
Friese, Gertrud 424
— Johann, Notar 424
Friesel, Charlotte Wilh. 623
Friesen, Helene Elisab. 480
Fröbe, Katharina Sophie . . . 414
Fröning, Anna 737
Frohbeen, Bürgermeister . . . 305
— Friederike 305
Frauenberg, Elisab. Magd. . . . 285
Fuchs, Anna Julianne 418
— Anna Mathilde 620
— Aug. Luise Julie 484
— Christoph Fr., Advokat . . . 353
— Friedrich, Aktuar 484
Fürecker, Christoph, Schriftsteller 210, 355.
v. Fürstenberg, Friedrich . . . 9
— Jakob Adolf 12
— Wilhelm, CM, . . . 15, 34
v. Funck, Alexi 148
— Kath. Hel. (conj. v. d. Recke) 45, 141
— Simon 148
Funk, Amtmann 743
— Mag. Johann . 6, 143, 144, 150, 154, 159, 287, 314, 629.
Funkenhof 5, 147, **148**

v. Gahlen, Arend 287
— Dietrich 32
— Heinrich, CM . . . 9, 71, 334
— Heinrich, Fürst-Bi. zu Münster 32
Galau 355
— Gotthard 355
Gambia 313, 327, 690
Gamper, Christina Marg. . 464, 657
— Dorothea 615
v. Gantzkann, Chrph. Nik. . . . 18
de la Garde, Amalie 468
Garßen 4, 16, **82**
Gantzsch, Karl, Landwirt . . . 356
— Marie 478
v. Gawel, Theodor, Sekr. . . . 356
Geist, P.-Frau 657
General-Superintendenten . 15, 47
Gensichen, Katharina 263
Genz, Joh. Mich., Schuhmacher . 356

	Seite
Georg Friedrich, Markgf. von Brandenburg . 26, 343, 531, 601, 602.	
Georgi, Kath. Benigna	282
— Sophie Gerdruta	737
— Thomas, Sekr.	357
Georgy, Adolf, Landwirt . 570,	653
— Marie	653
— Natal. Leont. Melanie	570
Gerngroß, Dorothea	535
Gerreneck, Erblehn	643
v. Gersteuzweig, Georg Diedr.	447
— Johanna Emerentia	447
Gerzymsky, Johanna Gottl.	523
Gezelius, livl. Sup.	415
Giedroyc, Bf. v. Livl. u. Pilten	36
Giel, Marie Irma	312
Gilbert, Joh. . . . 358,	359
Gipken . . . 6, 25,	**187**
Gläser, Adam Chrn., Stadtwäger	360
— Agnes Sophie Elisab.	609
— Ulr. Adolf, Dr. med.	360
Glandorf, P.-Frau	488
Gleich, Daniel	361
Glück, Ernst, Propst in Livl.	739
Glücksthal (G. Cherson) . . 264,	551
Gluhde, Kirche . . . **109**,	612
Gnadenflur (G. Samara)	566
Göbel, P.-Frau	284
Gödicke, P.-Frau	624
Goedig, Gerdruta Elisab.	631
Gömner, Joachim, Archidiak. 35,	36
Görcke, Dorothea	735
— Gottlieb Elisab.	655
— Joh. Erdmann, Advoc. fisci 300, 519, 655, 674.	
Görtz, Anna Agnes	572
— Kath. Eleonore . . . 353,	381
Gösler, Dorothea	432
— Luise Sophie	675
— Tnuphrius, Hzgl. Rat . 432,	675
v. Goeß, Georg, Hauptmann	689
Götecke, G. E., P.-Frau	381
Götecke, Joachim, Rentmeister	366
Göttenhof im Banskesch. . . 515,	585
Göttingen	510
Goldberg, Jeannot	362
Goldingen . . 3, 4, 5, 11, 29,	31, **127—130**.
— Alt-, Gütchen . . . 406,	648
v. Gorsky, Starost	713
Gotthard Kettler, LM, 3, 10, 12, 16, 17, 18, 149, 288, 355. — Hrzg. v. Kurl. 3, 7, 9, 10, 16, 20, 21, 24, 48, 81, 82, 87, 102, 111, 126, 138, 143, 189, 218, 268, 287, 289, 290, 295, 302, 308, 322, 330, 338, 441, 472, 575, 576, 613.	
Gotzmann, Georg Fr., Kirchennot.	VII
Gourband, Agnese . . . 367,	736
— Anna Kath.	418
— Elisabeth . . . 390,	594
Grabow, Barthold, Gerichtsvogt	701
Gräbeke, Margarethe	378
Gräve, P.-Frau	365
Gräven, Agnes Beata . . 435,	606
— Anna Marg.	260
— Eva Alexandrine	582
— Konrad, Ratsherr	369
— Sophie Agathe	450
— Sophie Elisab.	279
Grävius, Marie Veronika . 315,	316
Gramsden . . . 5, 11,	**149**
Groß, Anna Erneſtine	657
— Marie Charl.	499
Grauduppen . . . 211, 212,	689
Grave, Reinhold, Landwirt	368
Greinert, Nik., Müller	376
Grenzhof . . . 10,	**111**
Grenzius, Univ.-Buchdrucker	452
— Julianne Wilh.	452
Griebel, Joh. Georg, Dr. med. 458, 747.	
— Karoline	747
— Ottilie	458
Griewitz in Mecklenburg	741
Griwaischen	**123**
Grizgalln . . . 29,	**70**
Grobin . . . 5, 6, **150**, 155,	609
Grobinscher Transakt v. 1661	27
Grodno . . . 321,	576
Gröning, Jost	724
v. Gröningen, Dietrich, OM,	130
Grösen . . . 11,	**112**
Groschke, Joh. Gottl., Chir.	562
— Luise Eleonore	562
Grosewsky, Elisab. Luise	459
Grosse, Julius, Landwirt . 377,	694
Grot, Elise	234
— Ernst Gotth. Ad., Dr. med.	380
— Rötger, Bürgermeister	377
Groth, Adolf, Gerichtsvogt	602
— Anna Apollonia	655
— Anna Elisab.	266
v. Grotthuß . . . 40,	93
— Adelheid (conj. v. Hahn) 10,	43
— Benigna Agnes	258
— Christoph Ernst	106
— Dietrich	10
— Hermann Friedrich . . 43,	44
— Hildebrand	93
— Hildebrand Heinrich	43
— Johann Philipp	737
— Karl	91
— Maria Sybilla	574
— Marianne	367
— Otto	10
— Wilhelm Ernst	113
Grube, Elisabeth	446

Seite

Grube, Helene Elisabeth 329
— Marie Gottlieb 473
— Marie Luise 261
— Nikolai, Rentmeister 446
Grühn, Aug. Chrph., Bürger . . 282
Grün, Berta 363
Grünberg, Ernst 383
Grüner, Alexandrine Konstanze . 691
— Andreas Jakob, Landwirt . . 386
— Anna Katharina . . . 362, 519
— Christoph, Kreisfiskal, . 385, 386
— Gottliebe 519
— Katharina Gottlieb 536
— Sophie Elisabeth 441
— Ursula 283
Grünhof 10, **113**
Grützmann, Joh., Kirchennot. . . VII
Grundt, Joh. Chrn., Gerichtsvogt 383
Grunenberg, Bürger 701
Grupenius, Juliane Marg. . . 436
Günther, Kreisger.-Sekr. . . . 694
— Alexander, Oberst 736
— Friedrich, Bürgermeist. . 391, 735
— Jenny 735
— Karol. Friederike 736
— Konstanze Elisab. Ernest. . 694
Guleke, Joh. Heinr., P. in Livl. . 626
— Mathilde 626
Gurland, Raphael, Rabbiner . . 391
— Sophie 257, 392
Gustav Adolph, Kg. v. Schweden 525, 635.

Hacker, Johann, Beamter . . . 393
Hänsell, Elisabeth 562
— Wilhelm, Beamter 562
Haffner, Ed. Univ.-Rektor . . . 393
Hafftstein, Anna Emerentia . . 702
— Elisabeth 378
Hagk, Kath. Elisabeth 576
v. Hahn, Aler. 36
— Dietr. Wilhelm 45, 227
— Georg 21, 136
— Heinrich 174, 397
— Nikolai 35
— Paul 9
— Wilhelm 10, 12, 25, 36
Hahnebohm, Mathias 338
Haken, Wilh. Moritz, Gerichtsvogt 398
Hanke, Karl, Dr. med. 697
— Julie Elisabeth 697
Hanschendorff, P.-Frau 399
Hansen, Katharina 299
— Marie Emilie Luise 724
Hardeloff, Chrn. Fr., Verwalter . 274
Harder, Anna 697
— Anna Marg. 220, 375
— Magdalene 674
— Veronika 552
Harpen, Agneta 534

Seite

Harras, Gottl. Wilh., Dr. med. 625
Harrien, Berndt 331
Hartisch, Luise Julianne . . 358, 435
Hartmann, P.-Frau 594
— Dorothea Elisab. 690
— Eva Elisab. 705
— Katharina Elisab. 486
— Marie Barbara . . . 405, 648
— Marie Gottlieb 472
— Sophie Charlotte 705
Hartnack, Chrn., Prorektor . . . 722
Hasau 11, 179, **189**
Hasenpoth 6, 11, 22, 26, 27, 28, 37, **185, 186.**
Hasselblatt, Karl Ed., P. in Livl. 419
Haubt, Katharina 726
v. Haudring 16
— Hermann Christoph 379
— Johann Christoph 44
— Karl 28, 158, 686
— Mathias 28
Hauenstein, Anna 273
— Thomas, Kaufmann 273
v. Hauffen, Bernh. Heinr. . . . 19
Havemann, Dorothea Elisab. 518, 596
— Marie 456
Heerwagen, Heinr. Fr., P. in Riga 647
Heiligen-Aa 6, 37, **159,** 273, 554, 596
Heimberger, Julie 669
— Philipp, Landwirt 669
Hein, Anna 631
— Christoph, Rentmeister . . . 748
— Hedwig 636, 748
Heinrichs, P.-Frau 433
— Anna 518
— Johann Andreas, Stud. theol. 410
Heinrichsen, Rob., Handschuhmach. 410
Heinsius, Karl Wilh. Fr. . . . 411
Heintz, Charlotte 686
— Daniel, Kaufm. 686
— Friedrich, Dr. med. . . . 411
Heitmann, Christine Elisab. . . 231
— Helene Gertrud 231
— Paul, Ratsherr 231
Hellmer, Luise Wilh. 232
Helmsing, Johann, Stud. . . . 413
Helwig, Adelheid Sophie . . . 694
— Karl, Bürgermeister 694
Hennemann, Christine 532
Henning, Gotthard . 139, 537, 727
— Salomon . 11, 13, 138, 289, 330, 576, 670.
Hennpfische, Anna Elisab. . . . 711
Herbergen 17, 43, **71,** 221
Herbers, Anna Elisab. 738
v. Herike, Goswin, OM, . 22, 127
v. Hering, Elisabeth 607
Herlingshausen, P.-Frau . . . 530
— Anna 435

Seite

Herlingshausen, Nikolaus, Stud. . 414
Hermann, Bf. v. Kurl. 157
Hermann, Marianne 681
Hermuth, Anna Elisab. 581
Herold, Luise Dorothea 232
v. Herse, Wolthuß, OM. 127
Hersfeld, Stift in Hessen . . . 529
v. Herzberg, Ernst Ulr., Gutsbes. 36
Hertzwich, Dorothea Gottl. . . . 228
— Joh. Chrn., Chir. 228
— Marie Charl. 269
— Marie Dor. 710
Hespe, Anna 638
— Joh. Fr., Hofger.-Adv. . . . 335
— Marg. Sidonie 366
— Otto Wilhelm 338
Hesse, Gertrud 446
— Hermann, Dr. med. 446
Hesselberg, Anna Elisab. 297
— Chrph. Fr., Lizentinspektor . . 418
— Eleon. Julianne Sophie . . 336
— Johann, Auditeur 417
— Kath. Luise 342
— Wilhelmine 570
Hessing, Christian 422
v. d. Heyde, Joh. Heinr., Landwirt 324
— Richel 324
v. Heyking, Benigna Jul. Karol. 427
— Sophie 287
Hickstein, Anna Dor. 443
— Anna Sophie 672
— Heinr. Chrph., P. in Livl. . 423
— Marg. Anna 229, 471
— Wilhelmine Elisab. 678
Hilarius, Anna 328
Hilchen, Syndikus in Riga . . . 558
Hildebrand, Anna Dor. . . 324, 591
— Anna Luise 647
— Arnold, Dr. med. 351
— Johann, Bürgermeister . . . 425
— Joh. Tobias, Stud. theol. . . 425
— Marie 351
— Marie Elisab. 589
— Otto Wold., P. in Livl. . . . 424
Hill, Marie Anna 735
— Rob. Phil., Landwirt . . . 735
Hillebrandt, P.-Frau 310
Hille, P.-Frau 608
Hillner, Auguste Dor. 461
— Elisab. Karol. Jul. Amal. . . 453
— Regina Elisab. 336
— Ulrike Elisab. Chrne Natal. . 461
Himmelreich, Joh. Dietr., Kaufm. 285
Hippel, Schriftsteller 596
Hliebowicz, Joh., Wojewode . . 614
Hölcher, Dorothea Gottl. . 429, 565
Hölty, Marie Elisab. 316
Höpfner, Chrn., P. in Livl. . . 435

Seite

Höpfner, Christoph Ludw., Kirchenrat. VII
— Theodor, Dr. med. 435
v. Hoerde, Christoph 12
v. Hörner 20
— Chrn. Wilh. 20, 135, 558
— Dietrich 40
— Dietr. Wilh. 103
— Georg. 20, 134
— Rudolf 103
— Thomas, hrzgl. Rat . 20, 126, 318, 713.
Hoff, Lydia 460
Hoffmann, P.-Frau 513
Hofmann, Joh., Gutsbes. . . . 593
Hofzumberge 5, 10, **114**
Hoheisel, Karl, Schuldirekt. . . 429
Hohenhausen, Heinrich 319
Holck, Alwine 266
Hollenhagen, P.-Frau **653**
Holmhof 17, **58**
Holmhof bei Herbergen . . 17, 71
Holtegolß, Heinr., Kirchenrat. . VII
v. Holten 16
— Ernst Chrn. 83
— Wilhelm 102
Holzminden in Braunschweig . . 698
Horn, Dorothea Elisab. 276
— Franz Peter, Kaufm. . . . 276
— Jak. Reinhold, Chir. 403
Hornemann, P.-Frau 236
— Heinrich, Bürger 236
v. d. Horst, Balthasar, Bürgermeist. 580
— Dorothea Elisab. 580
— Margarethe 504
Houpiart-Dupre, Ernst, Beamter 244
— Zelina Amata Marie . . . 244
v. d. Howen, Otto Herm. . 11, 292
Hoyer, Elisab. Katharina . . . 280
— Polykarp Chrph., Chir. . . 280
v. Hudden, Elisabeth 670
Hübner, Gottfr., Postmeister . . 233
Hübschmann, Joh. Martin, Dr. med. 436
v. Hueck, Alexander, Prof. . . . 420
— Johanna 420
v. Hüllen, P.-Frau 268
v. Meerscheid-Hülleſſem . . . 163
— Georg Friedrich 23
Hugenberger, Benigna Elisab. . . 490
— Elfriede 429
— Emma 427
— Franz, Bürgermeister . 436, 518
— Gerdruta Elisab. 607
— Sybilla Christina Gottl. . . 426
Huhn, Anna Veronika 216
— Dorothea 713
— Joh. Ernst, Landwirt . . . 580
— Julianne Gerdruta 326
Hulisch, Ferdinand, Lehrer . . . 613

Seite

Hultsch, Marie Auguste 613
Hunecke, Anna Elisab. 667
— Sophie Elisabeth . . . 622, 667
— Sophie Marie 411, 528
Hungersnot v. J. 1602 31
Hureder, Mathias 10, 91

Jäger, Kantor 319
— Heinr. Fr., Prof. 566
Jägerhof bei Mitau 55
Jänig, Christina 442
Jäschke, Karoline 280
Jagodnaja Poljana (G. Saratow) 314 325.
Jakob, Hrzg. v. Kurl. 9, 27, 28, 128, 130, 136, 150, 210, 219, 247, 249, 291, 313, 337, 349, 358, 395, 512, 524, 526, 609.
Jakobstadt 30, **59**, 60
Jamaiken (St. Petrikirche) . 27, **186**
James, geschied. v. z. Mühlen, Frances 489
Jamentz, Balthasar 442
Jannau, Otto Aug., P. in Riga 442
Jaspers, Marie Veronika . 405, 435, 634.
— Thilemann, Bürgermeister . . 634
v. Jaxkow, Dorothea 524
Jehnich, Julius, Brennerei-Insp. 442
Jeist im südl. Rußl. 736
Jerichau bei Magdeburg . . . 226
Jeschke, P.-Frau 423
— Anna Luise Gottl. 708
— Ernst Sam., Stadtsekr. . . . 443
Jeske, Martin, Landwirt . . . 444
v. Igelström 45
— Julianne Konstanze 100
Iggen 30, 41, **167**
Ihlen 18, 40, **103**
Ilisch, Burchard, Apotheker . . 445
Illing, Amalie Luise 693
— Julianne Karoline 693
Illuxt 9, 29, 33, **68**, 666
Ilmajen . . 22, 35, 37, **146**, 147
Ilsen (Funkenhof) . . . 5, 147, **148**
Ilsenberg 17, **60**
Immermann, Eveline Charl. . . 625
Indrick (Hartmann), lett. Dichter . 336
Johann (Münchhausen), Bf. von Kurl. 25, 190
Johann Kasimir, Kg. v. Polen 31, 634
Johann Sigismund, Markgr. von Brandenburg 26
Johanna Magdalena v. Sachsen-Weißenfels, Herzogin v. Kurl. . 674
Johannes, Magdalena 324
Johanning, Barthold, Bürgermeist. 285
— Elisabeth 285
Johannis, Katharina 389
Johannsohn, Amal. Friederike . 357

Seite

Johannsohn, Friedrich, Landwirt . 446
John, P.-Frau 342
— Joh. Abraham, Kirchenvotar, VII 342, 446, 634.
Josephi, Georg Herm., P. in Riga 447
Jostin, P.-Frau 672
Irben 25, **187**
Irgen 21, 41, **138**
Irmlau 12, **121**
Irmlausche Ritterschs.-Schule . . 746
Isenhagen, Detlof, Aeltermann . 607
Jürgens, Joh. Heinr., Rektor . . 579
Jürgensohn, Gustav, Kaufm. . . 448
— Johanna 430
Ivensenn, Anna Elisab. 599
— Sophie Karoline 486
Jumprawwecten 618, 748
Iwan IV. d. Grausame 210
Iwanden, Groß- **125**
— Klein- 319
Ixtrum 330
Ixtrumünde 519

Kaatzky, Mag. J. N., Rektor . . 231
Kabillen 21, **130**
Kade, Alex., Akzisebeamter . . . 630
— Elisab. Magdalene 685
— Friederike 263, 679
— Mathilde 630
Kählbrandt, Karl Ludw., P. in Livl. 451
— Marie Luise Hedwig 701
Kämmerling, Ernst, Lehrer . . . 351
— Ernestine 351
v. Kahlden, Anna Elisab. . . . 511
Kahnen 21, 41, **136**
Kalittensche Strandkirche . 12, **167**
Kalkau, P.-Frau 740
v. Kalkstein, Marie Sophie (conj. v. Löbel) 23
Kalkuhnen 8, **63**
Kallmesen im Bauskeschen . . . 585
Kallmeyer, Thomas, Dr. med. . 453
Kalnzeem 10, 29, **51**
Kaltenbrunn 16, **65**
Kalzenau in Livl. 275, 321
Kamsko-Ishewsk (G. Wjatka) . . 658
Kamyschin (G. Saratow). . . . 628
Kandau 4, 5, 11, 41, **164**
v. Kanitz, Friedrich . . . 11, 124
Kant, Immanuel 456
— Joh. Georg, Riemermeister . 456
— Wilhelmine 645
Kappelle, Marie Elisab. 639
Karl v. Sachsen, Herzog 42
Karoline Luise, Prinzessin v. Waldeck, 1. Gemahlin Hrzg. Peters 556
v. Karp, Olga 513
Karpiensky, Marie Charl. Dor. . 730
Karpowicz, Olga 497

Seite

Karum, Dorothea 358
Kasan 430
Kassel (G. Cherson) 459
Katharina II., Kaiserin 10, 11, 43, 45, 172.
Katholisierungen in Kurl. 31
Katterfeld, Adele 272
— Alfred, Oberlehrer . . 272, 348
— Henriette 348
— Luise Lydia 510
Kaufhöffsche Kirche 80
Kaugern 25, 45, **171**
Kawall, Joh., Handwerker . . . 460
Kebben im Doblenschen 415
Kedeling, Anna 637
Kedingk, Berent, Kaufm. . 464, 657
— Elisabeth 355
Keith, Anna Marg. 277
— Georg Fr., Pfandbes. . . . 277
Kelczewski, Anna 442
— Martin, Regierungsrat . . . 442
Keller, Kath. Elisab. 479
Kemler (Kemner), Hedwig . . . 565
— Johann, Gutsbesitzer 565
Kempicki, Georg 33
Kenckel, Joh., P. in Livl. . . . 465
Kerklingen 19, 40, **104**
Kerkovius, Gerh. Chrph. Pfandbes. 467
— Georg Heinr., Pfandbes. . . 644
— Sophie Magdalene 644
v. Kerseubrock, Berent 17
— Christoph 17
Kerstein, Anna 248
— Christoph, Kaufmann . . . 248
Kersten, Joh. Jak., Stadtwracker . 467
v. Kettler 19, 247
— P.-Frau 268
— Christina 509
— Elisabeth 217, 303, 751
— Gf. Fr. Wilhelm 123
— Freiherr Jakob Fr. 112, 128, 605
— Joh., Statthalt. zu Jülich u. Cleve 9, 11
— Joh. Sigismund 9, 28
— Nikolaus . . 217, 303, 509, 751
— Wilhelm 28
v. Keyserling . . 20, 22, 230, 684
— Agathe Eleon. (conj. Gf. Keyserling) 106
— Gf. Dietrich 8, 12, 62, 398, 439, 720.
— Elisab. (conj. Orgies v. Rutenberg) 69
— Gf. Heinrich 21
— Hermann 127
— Gf. Herm. Karl, Gesandter . 106
— Gf. Joh. Albrecht Otto . 11, 20
— Gf. Karl 20
— Katharina verw. Königseck . . 512
— Otto Ernst 20

Seite

Kienitz, Aug. Dorothea 594
— Franzis. Konsul 468
— Gottlieb Wilhelm, Dr. med. . 594
Kießler, Jakob Küster 665
Kiew 320
Kingston, verw. Tonsing, Elis. Gottl. 570
Kipene bei Petersburg 370
Kirchennotare VII
Kirchenreformation und -Ordnung 14, 155, 330.
Kirchhof, Heinr., Kirchennot. . . VII
Kirchner, Mag. Chrph. Heinr., Rektor 544
Kischhof, Gütchen 531
Kiwerowahorka, Friede zu . . . 210
Klapmeyer Friederike Amal. . . 619
— Gottl. Christiana Wilh. . . . 693
— Heinrich, Kand. theol. . . . 470
— Julianne Gottl. 589
Klaffohn, Emma 311
— Heinr. Herm., Aeltermann . . 471
Klatzow, Michael, Aeltermann . . 425
v. Klebeck, Emilie 253
— Marie 709
— Wilhelm 253
Kleinenberg, Anna Sophie . . . 443
— Fr. Chrph., P. in Livl. . . . 472
— Fr. Kasimir, Prof. 472
— Johanna Louise 698
— Wilhelm, Dr. med. 472
Kleinfeld, Jak., Schulmeister . . 691
v. Kleist 23, 231
— Alexander 517
— Chrn. Ewald 105
— Chrph. Ewald 113
— Edgar 105
— Elvire 698
— Fr. Kasimir 40
— Georg 43
— Hermann 698
— Johann Karl 20
— Johanna Elisab. Jul. Karol. 517
— Gf. Wilh. Bogislaw 11
Klette, Lizentbeamter 239
— Helene Barbara . . . 239, 451
Klevesahl, Elise Cäcilie 340
— Friedrich, Konsul 586
— Henriette Karoline 586
Klievenhof 52
Klingenberg, Charlotte 686
Klix, Eva 415
Klock, Heinr., Bürgermeister . . 54
v. Klodt, Dorothea Ursula . . 586
Klodt v. Jürgensburg, Olga . . 752
v. Klopmann 16, 654
— Adam Friedrich 439
— Friedrich, Landhofmeister . 8, 63
— Georg Johann 466
— Heinrich 10, 122

Seite

v. Klopmann, Johann 122
— Johann Ernst 45
— Julie 224
— Magnus 16
— Reinhold Mathias 68
Kluge, Franz Ferd., Lehrer . . . 473
— Georg, Lehrer 473
Knacke, Hans, Kaufmann . . . 636
Knape, Apotheker 747
— Dorothea Magd. 747
Kniaziewicz, Joh. Kasimir . . . 44
Knieriem, Anton, P. in Livl. . . 680
— Antonie 680
v. Knigge, Fr. Kasimir 691
— Kasimir Fr. 324
— Susanne Agathe (conj. v. d. Recke) 269
Koch, Johann Werner, Dr. med. 474
Kock, Heinr. Joach. Konstantin, Navigationslehr. 500
— Martha Luise Johanna . . . 500
Köber, Charl. Wilhelmine . . . 250
— Jak. Wilh., Dr. med. . . . 250
— Marie Julie 250
Köhler, Alexander 475
Köhlersches Witwenstift 475
Königsberg i. Pr. 347, 500, 510, 529, 566.
Königslutter i. Braunschweig . . 676
Köster, Joh. Heinr., Chir. . . . 224
Köthöver, Johann 300
Kohling, Christina Elisab. . . . 508
Kokenhusen 528
Kolb, Charl. Benigna 222
— Dorothea Elisab. 503
Kolken 25, **187**
Konarska, Barb. (conj. v. Schwerin) 124
Konberger, Albert, Apotheker 209, 456
— Katharina 209
Konopak, Johann, Oberst . . . 345
— Rosamunde Mathilde . . . 345
Konopka, Adele 360
— Hermann 360
Konsistorium 14
Kopenhagen 677
Koppe, Michael, Landwirt . . . 475
v. Korff . . . 158, 187, 266, 279
— Agnesa 656
— Alexander 554
— Anna 319
— Anna Elisab. (conj. v. Koppe) 147
— Christoph 22, 724
— Christoph Fr. Alex. 12
— Ernst Chrph. 44
— Ernst Johann 338
— Ferdinand 636
— Friedrich 643
— Hans 11
— Magnus Ernst . . . 17, 24, 36

Seite

v. Korff, Nikolaus 9, 17, 34, 66. 158, 183, 667.
— Nikolaus Ernst 17
— Sander 11, 158
— Wilhelm 200, 341, 510
Kosack, Cäcilie 359
Kowno 436, 473, 557, 566
v. Krahlen, Johann 477
Krasnojar (G. Samara) 264
Kratzen bei Goldingen 535
Kraus, Chrn. Gottl., Stadtsekr. 477
Krause, Anna 747
— Chrn. Wilh., Dr. med. . . . 478
— Franz Wilh., Goldschmied . . 479
— Georg, Rektor 383
— Gustav Fr., Töpfermeister . . 478
— Tobias 718
Krementschug 604
Krettingen 619, 683
Kreutzburg **66**
Kreuzberg 23, 37, 151, **152**
Krintzen, P.-Frau 732
Kröger, Alexander, Dr. med. 245, 480
— Emilie Auguste 245
— Johanna Susanna 340
— Jenny 245
— Pauline 341
— Sigismund 245
Kronau (G. Cherson) 558
Kronberg, Wilhelmine 604
Kronenburger Vertrag 26
Kronstadt 270, 299
Krüger, Anna Kath. . . . 260, 590
— Elisabeth Gottl. 623
— Klara Karoline 294
— Lucie 388
— Marie Louisa 396
Krühn, Georg Ferd., Lehrer . . 484
Krumme, Dorothea Elisab. . . . 671
Krupitz, Marie 392
Kruthen 22, **151**
Kuckern **111**, 248
Kuckschen 262
v. Kügelgen, Alwine 478
— Gerhard, Maler 478
— Sally 478
Kügler, Wilh. Henr. Luise Jna . 369
Kühn, Aktuarius 487
— Angelika 271, 488
— Anna 592
— Anna Sophie 528
— Eberhard, Bürgermeister . . 487
— Elisabeth 283
— Julie 694
— Katharina 211
— Luise 695
Kütner, Karl Aug., Prof. . 250, 498
— Karoline 250
— Samuel, Lehrer 789
Kummerau, Benigna Jakobine . . 681

Seite

Kupferschmidt, Luise Alb. . . . 579
Kupffer, Agnes 698
— Anna Elisab. 523
— Anna Marie 591
— Betty 360
— Charlotte 551
— Charl. Konstantia Gertr. . . 298
— Christine Henriette 243
— Christoph Adam, Stadtsekr. . 490
— Franziska 291
— Gerdruta Elisab. 275
— Jak. Leonhard, Kaufm. . 494, 495
— Jak. Wilhelm, Kaufm. . . . 495
— Julianne Gerdruta 571
— Jul. Chrph., Kaufm. 495
— Jul. Gottl., Kirchennot., VII, 275
— Karl, Prof. 494
— Karl Heinr., Oberlehrer . . 495
— Luise Gertrud 309
— Marie 696
— Marie Charlotte 721
Kurische Freibauern 11
Kurnatowski, Titus, P. im Gouv. Kowno 497
Kurfel, Georg, Lehnbes. 24
Kurfell, Elisabeth 430
Kurften 19, **116**, 512
Kurth, Marie Henr. Kath. . . . 615
Kurtz, Friederika Marie . . . 583
— Dr. Joh. Heinr., Prof. . . . 584
Kuschky, Charlotte Sophie . . . 580
— Joh. Chrn., Küster 497
Kutaissow, Gf. Iwan . . . 10, 45

Labraggen 27, **192**
Lackschewitz, Alex., Dr. med. . . 356
— Johanna 356
Lahmann, Helene Luise 597
v. Lakam, gen. Lowe, Johann . 127
Lamberg, Franz, Kreislehrer . . 498
Lamberti, Ella Jenny 345
— Heinrich, Bürger 345
Lambertshof 10, **91**
v. Lambsdorff, Gf. 94
— Gerdt 218
— Gf. Gustav 189
— Gf. Johann 11, 189
— Luise Chrna. (conj. 1. v. Biron, 2. v. Franck) 41
Landesfeiertage 210
Landsberg i. Preußen 566
Landschulgesetz v. 1875 271
Landsen 5, 11, 179, **188**
Lange, Fr. Woldem., Ratsherr . 509
— verw. Weck, Marie 421
Langner, Andreas, Stadtvogt . . 369
Lankowsky, Anna Elisab. . . . 426
Lapskalu 241
Lapping, Johann, Förster . . . 501

Seite

Laschen, Neu- 260
de Lascy, Gfin Apollonia (conj. v. Witten) 78
— Martha Philippine (conj. von Lieven) 110
Lassahn, Gottl. Elisab. 414
Lassen, Alt- 16, **67**, 678
— Groß- 15, 32, **78**
Latweeschu Awises 719
Laudohn in Livl. 535, 559, 701, 725
Laurentz, Bürgermeister 320
— Anna Christina 261
— Dorothea 231
— Karoline Elisab. 320
Lauw, Marie Friederike 585
Lauzen 8, 32, **63**
Laxdinen 502, 503
Ledebour, K. Fr., Prof. 252
Leepen 11, 45, **196**
le Fort, Maria 222
Lehnen 28, 36, **145**
Leiben, Gütchen 316
Lemburg in Livl. 394
Lemchen, Laurentius, P. in Riga . 506
— Wenzeslaus, P. in Riga . . 506
Lemcken, Sophie 215, 458
Lemehnen **67**
Lemsal 321, 689
Lennewarden in Livl. 739
Lentilius, Rosinus, Dr. med. . . 542
Leopoldshall in Tschl. 695
Lesten 20, **117**
Lett. lit. Gesellsch. 245, 246, 254, 402, 516, 550, 564, 567, 628, 630, 651 683.
Letz, Geddert, Landwirt 506
Leyden in Holland 310
v. Leyen, Barbara 476
Libau . 6, 22, 29, 30, **153-157**, 688
Libausche Strandkirche 6, 37, 150, **155**, 156.
Libausche Witwen- u. Waisenanstalt 230
Lichtenstein, Anna Marie Chrna. . 242
— Anton Aug. Heinr., Prof. . . 242
— Karl, Apotheker 508
— Johann Nik. Heinrich, Dr. med. 508
Liebstein, Anna Katharina . . . 631
v. Lieven, Fstin Alexandrine . . 10
— Andreas 20
— Bebbe 505
— Gfin Charlotte, Oberhofmeisterin 9, 11
— Fstin Charlotte . . . 20, 106
— Eduard Karl 509
— Elisabeth, verw. Tornau . . 315
— Gf. Georg 34, 35, 177
— Fst. Georg 131
— Georg Chrph. 20, 24, 34, 109, 664

	Seite
v. Lieven, Heinrich	552
— Johann . . . 591, 613,	687
— Fst. Karl Christoph . . . 23,	164
— Odillie	505
— Fst. Otto	20
— Philipp Heinrich	35
— Geh.-Rat Wilh. Heinr. 34, 35, 110, 177.	
Lieventhal, Hans, Organist	510
Lihkuppen 19,	**123**
Linde, livl. Erz.-Bf.	322
Linden 9,	**92**
Linding, Anna	247
Lindner, Ehregott Fr., Dr. med., 611, 706.	
— Karoline Amalie	706
— Julianne	611
v. Linten, Berent	25
Lippaicken 11,	**131**
v. Lipe-Lipsky, poln. Minister	439
Lippinger, Emmy Anna Amal.	294
— Marie Magd.	251
Livasee bei Libau	210
Loddiger in Livl.	286
v. Lode, Gustav, zu Pall (Estl.)	726
v. Löbel, Gotthard Friedrich	40
— Johann 23,	512
— Joh. Siegmund . . 20, 485,	512
Löfern in Livl.	236
Löfewitz, Marie	265
Loffrentz, Emmeline Charl.	703
Lohding, Johann, Landwirt	512
Lorentz, Julie	722
Freytag v. Loringhoven, Joh., DM	34
— Stephan 8,	60
— Wilhelm	347
Loskiel, Georg Heinr., Schriftst.	513
— Katharina Gottl.	681
Lotich, Jakob, Kantor . . . 236,	513
Lotichius, Dorothea	236
Lub-Essern 25,	184
Lubschewitz, Jenny	530
Lucht, Magnus, Amtmann	312
Ludwig XVIII., Kg. v. Frankreich	580
Ludwig, Prinz v. Waldeck	556
Ludwig, Engelbrecht, Landw. 515,	570
— Sophie Elisabeth	574
Ludwigsthal (G. Jekaterinoslaw)	264
Lüderus, Katharina	539
Lütkens, Elisabeth	346
— Dr. Johann, P. in Riga	346
Luise Charlotte, Herzogin v. Kurl. 18, 56, 111, 289, 322, 394, 468.	
Luisenhof, Gütchen 502,	503
Lundberg, Joh. Arminie Pauline	716
Lupelow, Joh. Chr., Rentm. 357, 441, 523.	
— Johanna Christine	523
— Sybille	711
Luther, Emma Adeline	619
Luther, Gottfr. Benj., Gouv.-Schulen-Direktor	619
Lutter, Agnes Luise	519
— Anna Elisab. 406,	519
— Anna Gottlieb	519
— Gerh. Chrph., Stud. theol.	407
— Marg. Gottlieb . . . 519,	548
— Marie Magdalene . . 384,	445
— Sophie Veronika	283
Luttringen 21,	**133**
Lutzau, Oberförster . . . 403,	483
— Adele Auguste	447
— Auguste Friederike	403
— Ewald Fr., Forstsekr.	519
— Gustav, Bezirksinspekt.	448
— Luise	483
Lysander, Anna	564
— Peter, poeta laureat. Caes	521
Lyttichius, P.-Frau . . . 566,	739
— Katharina	482
Maczewsky, Auguste	327
— Elisabeth	297
— Karoline Henriette	492
Magnus v. Holstein, Bf. v. Kurl. 5, 25, 26, 27, 28, 157, 185, 186, 190, 410, 441, 502, 601, 718.	
Mahlemuische im Sturzschen	338
Mahlemuische bei Ellern	447
Mainer, Joh., Hofger.-Adv.	535
Makeprang, Dr. Jakob	261
Malerius, Anna Apollonia	335
Mallupken Gelegenheit	359
v. Mandern, Konrad, DM	55
v. Manteuffel, Karl . . . 27,	186
— Michael, hrzgl. Rat	19
— Sophie (conj. v. Dönhof) 19,	105
v. Manteuffel-Szöge	25
Manzel, Joachim, Kaufmann	524
Marienburg a. d. Weichsel	736
Marienburg in Livl. . 320, 438, 492, 575.	
Marienhof unter Neuenburg	691
Markgrafen 25,	**162**, 275
Martin, Bf. v. Kurl.	28
Martinell, Jenny	507
— Theod., Rentmeister	507
Martinelli, Karl Gregor, Müllerm.	527
Martini, Agnes Elisab.	693
— Dorothea Eleonore	335
— Julianne Gerdrnta	705
— Karoline Amalie	707
— Katharina Elisabeth	627
v. Masser, E., Dr. med.	688
Matschulan, Georg, Landwirt	528
Matulischek 28, 33,	**79**
Maulbronn, Kolloquium zu	289
Mauritzen, Sybilla	524
v. Maydell, Dietr. Magnus 26,	27
— Friedrich Johann	27

	Seite
v. Maydell, Hermann . . 26, 27,	193
— Otto Ernst 26, 27, 181, 405,	468, 682.
Meddum 8, 9,	62
v. Medem, Agathe Luise (conj. von Firks) 19,	44
— Auguste (conj. v. Volschwing) .	21
— Charlotte Luise (conj. v. Behr)	181
— Chrph. Dietrich Georg . . .	189
— Gfin Elisab. (conj. Gf. Kleist)	11
— Gfin Elise (conj. v. d. Recke) .	119, 233, 549, 720, 721.
— Frommhold Georg	350
— Georg Christoph	189
— Helene (conj. v. Freytag) . .	504
— Gf. Johann Friedrich 20, 41,	44
— Gf. Karl 11,	19
— Gfin Karoline (conj. v. d.Ropp) 19,	104
— (Medeheim), Klaus	114
— Ottilie	503
— Peter Gottlieb	21
— Gf. Theodor	10
Meier, P.-Frau	745
Meinecke, P.-Frau	248
— Anna Elisabeth . . . 343,	416
— Karl, Amtsverwalter . . .	248
Melartopäus, Karl, Dr. med. . .	670
— Margarethe	670
Melville, Anna	673
— Henry Robert, Dr. med. . .	673
Melzer, Julianne Marie . . .	383
Memel in Preußen	529
Memmelsdorf in Franken . . .	697
v. Mengden, Gfin	650
— gen. Osthof, Johann, OM 17	24
Mercklin, Veronika	300
Mesothen 9,	**93**
Laurentz-Meister, Emilie Joh. . .	623
Mestmacher, russ. Ministerresident	348
Metz, Johann Heinrich, Rektor .	667
Menter, P.-Frau	606
— Margaretha Anna	442
— Sophie Marie	713
Mentern, Anna Magdalena . . .	308
Mey, Anna Elisabeth	608
Meyer, P.-Frau	637
— Anna	210
— Anna Elisabeth	738
— Benigna Elisabeth	327
— Daniel, Bürgermeister . . .	532
— Johann Jakob, Chir. . . .	533
— Johanna	445
— Katharina 409,	643
— Margarethe . . . 404, 410,	643
— Sophie 274,	365
— Valentin, Gutsbes.	637
— Wilhelmine Elisab. Veronika .	560
Meyer, gen. Rautenfels, Anna Dor.	341
— Barthold 341,	532

	Seite
Michel, Johannes, Dr. med. . .	402
Michelß, Elisabeth Magdalene . .	518
Miklaw, Klahw, Landwirt . . .	535
Miloslaw im Posenschen . . .	736
Minckenberg, Susanna	669
Minsk 473, 529,	657
Minus, Karoline Anna	628
— Wilhelm, Landwirt	628
v. Mirbach 26,	44
— Benigna (conj. v. Plettenberg)	23
— Elisabeth	251
— Emmerich . . 26, 28, 191,	638
— Ernst 9,	23
— Georg Sigismund . . 22,	142
— Nikolai Gerhard	44
— Otto Heinrich	28
— Otto Johann Heinrich . . .	36
— Wilhelm	23
Mitau 3, 4, 10, 18, 29, **47—57,**	371 372, 439, 460, 497.
Mitau, Neu-, auf Gambia . . .	313
Möllenbröck, Elisab. Barbara . .	740
— Sophie Gerdruta	453
Möller, P.-Frau	404
— Wilhelmine Elisabeth . . .	645
Möllering, Gerdruta	352
v. Mönnichhausen, Ernst, Komtur	265
Mösekau, Margarethe	442
Mohilew 294, 345,	529
Mohn, Insel	554
Mohr, Konrektor	722
Moltrecht, Karl Joh., P. in Livl.	538
v. Monheim, Eberhard, OM . .	107
v. Montowt	59
— Frommhold	185
— Frommhold Ernst . . 45, 141,	541
Morgenthau (G. Samara) . . .	264
Morlin, Dr. Jeremias	374
— Kathe	374
Moskau . . 315, 321, 478, 503,	552
v. d. Mühlen, Markus	318
Mühlendorff, Marie Jul. Luise .	588
Müller, Barbara Elisabeth . . .	410
— Johann Andreas, Adv. . . .	410
— Julie Katharina	475
— Karoline Elisab. Friederike .	714
— Otto Hermann, Bürgermeist. .	540
— Otto Johann, Beamter . . .	540
Müllner, Sophie Elisabeth . . .	597
Münster in Westfalen	348
Muhs, Gottfried	460
Muschazeem 20,	**134**
Mumperoch, Heinrich	18
Muntz, Kaspar Reinhold, Zimmermeister	114
Murchgraf, Elisabeth Charlotte .	449
Murison, Jakob, Kaufmann . .	692
— Marie	692
Musmann, Margarethe	323
— Margarethe Katharina . . .	433

Seite

Mußmann, Anna Katharina . . 662
Mylich, Anna Sophie 678
— Karoline Charlotte 666
— Marie Elisab. Konstantia . . 650
Mylius, Dorothea 546
— Georg, Prof. 395
— Sophie 395

Nabben 4
Nabel, Georg 338
— Hermann 265
Naprowski, Edith Marie . . . 731
— Friedrich, Förster 731
Neander, Christine Elisabeth . . 223
— Dorothea Margaretha . . . 223
— Georg Fr., Kanzell.-Sekr. 549, 551, 611, 612.
— Gotth. Fr., Pfandbes. . 519, 548
— Karoline 611
— Laura Ottilie 612
Neddenitz in poln. Livl. 15, 32, 79, 542.
Nemirow in Podolien 752
Nereffus, P.-Frau 643
— Anna 566
— Dorothea Veronika 384
— Gerdruta Elisabeth 712
— Marie 217
— Veronika 709
Nerft 4, 9, **69**
Nerling, Wilh., Oberlehrer . . . 553
v. Nettelhorst 18, 103
— Franz 96
— Franz Friedrich 103
— Georg Christoph 40
— Hedwig 622
— Julie (conj. v. Vietinghoff) . 40
Neudorf (G. Cherson) 751
Neuenburg 4, 10, **118**
Neuermühlen in Livl. 752
Neufeld im Rahdenschen 599
Neugut 10, **94**
Neuhausen . . 6, 26, 27, **157**, 179
Neuhof, Kinderzahl in Kurl. . . 513
Neuhof, Sybilla 518
Neuhof, gen. v. d. Lehen, Bernh. . 16
— Christoph, Komtur, ... 126
Neukloster bei Wismar 317
Neumann, Gottliebe Elisab. . . 569
— Luise 383
— Marie Elisabeth 622
— Mathilde 752
— Dr. W., Ingenieur 62, 129, 131
Neuner, Georg, P. in Riga . . . 558
Neustädt, Tilemann, Pfandbes. . 241
Neustädtchen 25, 30, 44, 174
Neuwacken 24, 44, **165**
Nicking, Hedwig 329
— Ludwig, Musiklehrer 329

Seite

v. Niepokojczycki, Elisab. Jul. Marie 236
— Joseph, Oberst 236
Niegranden 27, 45, **141**
Nikolai I., Kaiser 196
Nikolaus, Kath. Priester 182
Ninive, Flecken in Kurl. . . . 174
Nitau in Livl. 385
Noenne, Joh., Lehrer 410
— Luise Marie 410
v. Nolcken, Ernst 747
— Gustav Frommhold 11
— Marie 747
v. Nolde, Christoph Ernst . 104, 509
— Ernst 22, 468
— Gerhard 11, 22, 149, 152, 198, 699
— Jakob 632
— Johann Reinhold 396
— Nordt 196
— Levin 44
— Levin Michel 152
— Michael 644
Nordstein, Anna Elisabeth . . . 368
v. Nottbeck, Beamter 496
— Elsbeth Elmira Johanna . . 496
Nowgorod Wolynski 317
Nurmhusen 12, 166

Oberg, P.-Frau 303, 646
— Dora 303
Ockel, Peter, Dr. med. 557
Odenpäh in Livl. 341
Odern, Alt- oder Torck- 24, 41, **167**
— Seßwegen- 24, 167
Oettel, Karl, Schulinspektor . . 325
— Julie Marie 325
v. Oettingen, August 63
Ohm, Dorothea 725
Ohß, Gustav, Landwirt 558
Oldemann, Eleon. Elisabeth . . 533
Oliva, Friede zu 210
Omicken, Gütchen 417
Ost-Indien 554
Ostrowsky, Antonius, Bf. v. Livl. u. Pilten 78
Otto, Bf. v. Kurl. . . . 182, 184
Otto, Johann Chrn., P. in Tschl. 559
— Ludwig, Dr. med. 559
Oxenstierna, schwed. Kanzler . . 341

Pabersen 16, 67
v. d. Pahlen, Gf. Peter . . . 10
Palte, August, Dr. phil. 473
— Ida 473
Pampeln 19, **123**
Panck, Otto Wilh., Dr. med. . 561
Panck, Eberhard, Goldschmied . . 560
— Magdalene 222
Pankelhof 10, **114**
Pankhorsten bei Pilten 190

Seite

Pantenius, Auguste 242
— Christian, Gouv.-Fiskal . . . 562
— Johanna 244
— Theodor, Schriftsteller . . . 564
v. Pantzer, Charl. Wilhelmine . . 645
— Paul, Major 645
Papeken, Elisabeth 741
Papendorf in Livl. 665
Parcefeldt, Anna Marie . . . 726
— Elisabeth 592
Parlemann, Emilie 253
— Karl Fr., Prof. 253
Parsau, Gottl., Konrektor . 319, 566
Parum, Katharina 312
Passedische Kirche 152
Pauffler, Auguste 625
Paul I., Kaiser 9, 10, 11, 251, 297, 640, 719.
Pauli, Dr. Gottfr. Alb., Erzpriester 238
Paulßen, Heinr., Bürger . . . 634
Paulucci, Marquis, Gen.-Gouv. . 560
Pauren bei Frauenburg 512
Pavian, Fried. Luise Aurelie . . 550
Peakok, Elise Konkordia 686
Pebalg, Neu- in Livl. 701
Pelling, Christian, Landwirt . . 570
Perkuhn, Elisabeth 589
Perkuhnen 6, 37, **155**
Pernitz, Anna Katharina . . . 667
— Dorothea Elisabeth 261
— Johann Fr., Oekonom . . . 571
— Johanna Louisa . . . 400, 596
Peseritius, P. in Memel . . . 214
Pest d. J. 1710 . 32, 37 ff., 634, 723
Petendorf 28, **163**
Peter der Große, Kaiser . 90, 740
Peter Biron, Hrzg., 35, 42, 45, 55, 64, 136, 172, 189, 308, 444.
St. Petersburg 236, 320, 329, 359, 420, 496, 568, 612, 659, 695.
Peterskapelle in Livl. 265
Peterson, Anna Kath. Sophie Chrna 408
— Elisabeth Marie 446
— Karl Chrph., Schulinspektor . 408
— Marie 634
— Mathias, Portraitmaler . . 572
Petri, Marie Hermine 252
— Wilhelm, Kaufmann 252
St. Petrikirche bei Jamaiken 27, **186**
Pfarrgründungskasse 716
Pfeil, Emilie 659
Pflog, Anna Katharina 537
Pflug, Ida Amalie 320
Pflugradt, David Heinrich . . 574
— Johann Daniel, Stud. . . . 574
v. Philips, Minna 693
Piascovius, Anna Elisab. 284, 423
Picker, Marie 680
Pickuln im Schrundenschen . . . 308

Seite

Piehl, Cäcilie 699
Piel, Dorothea 512
— Gerhard 28
— Johann 28
Pierson, James, Kaufmann . . 309
Pihlesmeest 27, **141**
Pilten 5, 6, 14, 25, 26, 27, 180, **190** 304, 664.
Pisansky, Charl. Albertine . . . 234
Pissen 25, **181**
Pistorius, Ruigerns, P. in Riga . 476
Pixtern 18, 43, **80**, 285
Plamsch, Ratsarchivar 575
Plander, Agnes 395, 509
— Johann, Bürgermeister . . . 509
v. Plate, Detlof 107, 505
v. Plater 42
— Friedrich, Vogt zu Treyden . 74
— Johann 122, 725
— Johann Heirich . . . 43, 727
— Gf. Konstantin Ludw. . . 33, 79
— Marie Luise 433
Plato, Friederike Charl. . . . 569
Pleuzner, Anna Elisab. . . . 397
Pleskau 619
v. Plettenberg 23, 92
— Eva Elisabeth (conj. 1. v. Puttkammer, 2. v. Mirbach, 3. v. Bradel) . . . 9, 17, 23, 70
— Georg Wilhelm 9
— Heinrich 504, 577
— Heinrich Ernst 9, 23
— Heinrich Gerhard . . . 8, 9, 226
— Johann 10, 174
— Sophie (conj. v. Mengden) . . 9
— Walter, OM 4, 10, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 87, 107, 122, 164, 188, 196, 575,.
— Walter 9
— Wilhelm 577
Plöhnen 12
Pölchau, Joh., Stadtältester . . 576
— Joh. Georg, Stadtsekr. . . . 576
Pönau, Alt- 613
Pötschke, Gottfr., Mühlenbes. . . 630
— Julie Marie 630
Pohl, Antonie Klementine . . . **433**
— Dorothea Veronika 232
— Karoline 270
Pohrt, Kath. Juliane 693
Polemann, Anna 530
Polen, Jakob 188
Polotzk 507, 569
Ponedel, Berhaus 715
Ponewesch-Schadow . 299, 657, 695
Popen 6, **181**
Poresch, Engeline Wilh. Fanny . 314
Possevin, Anton 68
Possiwin in Samogitien . . 510, 511
Postenden 136

	Seite
Präpositituren u. Präpste . . 14,	382
Prahlen, Otto	196
Prediger Wittwenkassen:	
allgemeine 359,	484
Banskesche . 408, 450, 474,	477,
579, 649.	
Doblensche	292
Goldingensche 398, 470, 606,	655
Grobinsche 231, 261, 327, 344,	417
Piltensche	635
Selburgsche	679
Preekuln 23,	**158**
Preel v. Güldencreutz, Paul, Kirchennotar	VII
Preiß, Joh. Marie Kath. . . .	329
— Karoline	382
— Sophie 579,	732
— Sophie Dor.	477
Prenninger, Dr. med.	580
Preschkow, Emerentia	272
Prewen im Tünaburgsch. . . .	591
Priem, Chrph., Instanzsekr. . .	580
Probst, Anna Margaretha . . .	286
Proctor, Heinr., Kanzell.-Sekr. .	581
— Parker Richard, Lehrer . . .	581
Probst, Luise Henr.	268
Puhren 23,	**165**
Pusin, Dorothea Alex.	483
Pusinn, Anna Sophie	450
Pussen 26,	**191**
v. Puttkammer, Chrph. Heinr. 9,	58,
221, 226, 529.	
— Elisab. Hel. (conj. v. Saden)	16,
65.	
Pychlau, Klara Therese	520
Quistorp, Joh., Prof. in Rostock	394
Radetzky, Georg, Hofbuchdrucker .	584
Radzibor, Joh. Charl. Kath. Gertr.	329
Radziwil, Fst. Christoph . 199,	223
— Georg, Kardinal	304
— Johann Albert	558
— Fstin Ludovika Karol. . . .	199
Radziwilischki im G. Kowno . .	565
Radzky, Georg Fr., Rat	586
Räder, Maria	299
Raiffermünde unter Eckau . . .	228
Raggenzeem 25, 41,	**171**
Rahden, ständige Adjunktur 30,	**97**
Rahden, Alt- 10, 30,	**95**
— Neu- 10, 18, 30,	**96**
v. Rahden, P.-Frau	601
— Emilie Luise Joh.	292
— Georg Chrph. 45,	173
— Gerdt	601
— Katharina	298
v. Raison, Fr. Wilh., Kanzell.-Rat	586
Rambach, Friedrich, Prof. . . .	491
— Marie Luise	491
Ramolin, Karl, Landwirt . . .	588
Rapp, Karl Ad., Kaufmann . . .	235
— Karoline	235
v. Rappe, Chrph., preuß. Kanzler	191
— Heinrich 22, 142,	624
— Otto Ernst . . 22, 35, 146,	147
Rast, Beata Elisabeth	470
— Dorothea Sophie	222
— Karl Th., Stadtkämmerer . .	589
Rastenberg, Joh. Regina . . .	600
Ratekau bei Lübeck	748
Rautenberg, Anna Sophie . 361,	727
— Jakobine..	314
Berens v. Rautenfeld, E., Landw.	484
— Sophie	484
v. d. Recke 19, 29,	439
— Anna Elisab. (conj. v. Kircks)	20
— Dietrich	20
— Eberhard, Pfandbesitzer . . .	592
— Ernst Johann	239
— Friedrich 20, 340,	522
— Fr. Johann	19
— Georg	20
— Georg Peter Magnus . . .	119
— Gerdt 10, 102,	614
— Johann Fr., Landhofmeister .	590
— Marg. Barbara	592
— Mathias 21, 118,	295
— Mathias Dietrich . . . 20,	21
— Nikolaus 19,	106
— Thieß, Komtur . 10, 11, 19,	536
Recke, Agnes Gerdruta	509
— Anna	357
— Anna Marie	389
— Friedrich, Pfandhalter . . .	328
— Gerdruta	375
— Johann, Landwirt	357
— Joh. Bertram Fr., Instanzsekr.	591
— Louisa	571
— Margarethe Anna . . .	328
— Mathies, Landwirt	389
Reekstin, Elisabeth	559
Regius, Anna	214
— Christine	738
— Elisab. Magd. 449, 544, 553,	675
— Sophie Gerdruta	335
Rehbein, Dorothea Elisab. . . .	593
v. Rehbinder, Antonie	503
— Ferdinand	42
Rehbinders Kapelle	79
Rehburg, P.-Frau	702
v. Reibnitz, Dorothea	376
Reichwald, Ferd. Gottl., Gutsbes.	594
Reiff, Karl Gustav, Dr. med. .	233
Reimer, Amalie Gottlieb . . .	470
— Anna	672
— Annette Friederike	437
— Elisab. Amalie	437
— Heinrich, Jagdsekr.	595
— Johannes	546

Seite

Reimer, Johann Christoph, Chir. . 597
— Johanna Katharina 313
— Karol. Luise Charl. 437
— Kath. Dorothea Julianna . . 427
— Luise Dorothea Eleonore . . 658
— S. E., P.-Frau 579
— Onuphrius, Jagdsekr. . . . 595
Reimers, Anna Katharina . . . 373
— Eberhard 598
— Justina Luise 572
— Katharina Elisab. 732
— Klas Johann 373
— Margarethe 524
— Nikolaus, Ratsherr . . 373, 599
Reincken, Balzer 434
— Christine 434
— Katharina 522, 740
Reinhard, Peter, Landwirt . . 600
Reinitz, Johann, Landwirt . . . 476
— Minna 476
Reinkings, P.-Frau 598
— Otto 598
Reinssen, Elise Ernestine . . . 502
— Johann, Landwirt 502
Reiß, Sophie Barbara 572
Rekupen, Gütchen 369
Remling, P.-Frau 524
— Nik. Chrph., Prof. 603
— Sophie Elisabeth 215
Remmling, Katharina 521
Remten 20, 41, **135**
Reugenhof 29, **119**
v. Rennenkampff, Paul Reinhold . 262
Renquet, Blanka 367
— Karl, Kapitän 368
Resewsky, Michael, Lehrer . . . 604
Reval 368, 496, 509
Revolutionäre Beweg. 1905 06 . 46
Repher, Sophie 421
Rhan, Emerentia Sybilla . . . 615
Rhanäus, Eobald, P. in Livl. . 605
— Gerdrata Elisabeth . . 605, 626
— Luise Christine 605, 640
— Margarethe Magdalene . . . 648
Rhode, Ulrich Wilh., Dr. med. 405, 648.
Richter, Christoph, P. bei Dresden 609
— Georg, Chir. 300
— Georg Wilh., Konsist.-Sekr., VII, 611.
— Johanna 225
— Julie Charlotte 493
— Karoline Sophie 538
— Karoline Wilhelmine 540
— Lautus, P. bei Erfurt . . . 609
— Mag. Daniel, P. in Chemnitz . 609
Riemschneider, Ad. Wilh., Lehrer 613
Riesenbach, Sophie 512

Seite

Riga . 245, 251, 310, 334, 346, 361, 404, 438, 452, 464, 500, 513, 514, 538, 540, 557, 604, 614, 615, 634, 646, 662, 669, 682, 695, 701.
v. Ringemuth, Anna 350
Ringen 19, **120**
Ritterschaftsgüter, kurl. 23
Rivius (Riewes), Anna . . 613, 717
— Friedrich, Gutsbesitzer . . . 613
— Johann, Rektor 614
Rodenpois in Livl. 316
v. Rönne 24
— Anna Luise, Generalsfrau . . 24
— Karl Ewald, General . . . 24
— Karl Philipp 165
— Johann 296
— Otto 40
— Philippine (conj. v. Saß) . . 44
Rönnen 11, **135**
— Klein- 586, 616
Rösner, Liselle 497
Roggen, Bürgermeister 424
— Anna 424
Roggenbau, Jul. Ottilie 306
Rohjen 25, **184**
Rohrbach (G. Cherson) 751
Roloffs, Katharina 739
Roman, Aus, Landwirt 615
Romberg, Alexander 368
— Martha Helene 368
Ronneburg in Livl. 325
v. d. Ropp 71
— Christoph 71, 504
— Eduard 683
— Ferdinand 19
— Olga Helene Alice 683
Roschischtsche (Wolhynien) . . . 619
v. Rosen, Dorothea (conj. v. Tiesenhausen) 537
Rosenberger, Anna Polyxena . . 544
— Benigna Eleonore 426
— Berta 222
— Elise 730
— Joh. Georg, P. in Preußen . 616
— Katharina Justina 561
— Katharina Magdalena . . . 649
— Margaretha Katharina . . . 426
— Marie Julianne Elisab. . . . 737
— Ottilie Elise 644
— Otto Benjam. Gottl., Gymnas.-Direktor 617
— Otto Christian, Dr. med. . . 617
— Otto Friedrich, Dr. med. . . 617
Rosenfeld, Fr. Wilh., Bürger . . 620
Rosenplänter, Karoline Elisab. . 516
Rosenthal, Georg, Gutsbes. . . . 376
— Marie Gabriele 376
Rostkovius, Anna Martina . . 622
— Dorothea Gottlieb 487
— Hieronymus, P. in Preußen . 622

	Seite
Rostkovius, Samuel, P. in Schlesien	622
Rother Zirkel	12
Rückmann, Auguste	263
— Helene Wilhelmine	728
— Julianne Gottlieb	472
— Luise Eleonore	212
Rüdiger, Anna Elisabeth	409
— Joh. Jak., Kammerverwandter	624
Rueß, Joh. Wilh., Leutenant	535
Ruhenthal 10,	435
Rujen in Livl. 528,	538
Rulcovius, Alwine	517
— Friedrich, Apotheker	517
v. Rummel	37
— Christoph	22
— Heinrich	11
— Henriette	583
— Magdalene	602
— Maye	397
— Pauline Dorothea	329
— Wilhelm 17,	22
— Wirico	22
Rump, Dorothea Marianne	385
— Katharina Elisabeth 624,	725
Rumpler, Henriette 561,	659
— John Heinr. Ed., Dr. med.	626
— Justine	562
Ruprecht, Albrecht, Bürgermeister	626
— Dorothea Gerdrutа	639
— Dorothea Gottlieb	732
— Elisabeth 639,	648
— Martin, Kirchennotar	VII
— Michael, hrzgl. Rat 626,	688
Rust, Friedrich Konrad, Kaufm.	627
Orgies v. Rutenberg, Adam	17
— Johann Christoph	69
Rutingen 55, 522,	643
Rutzau 6, 155,	**159**
v. Sacken 22, 26, 27, 28, 36, 41,	109,
142, 144, 192, 370, 371, 531.	
— Anna Elisabeth	668
— Anna Sybilla (conj. v. Maydell) 26, 27, 182, 310,	701
— Anna Sybilla, verw. Brigadier Brandt 28, 33,	79
— Arndt	22
— Christoph 40,	724
— Christoph Friedrich	417
— David Hektor	422
— Ernst 17, 21, 22, 69, 132,	192,
312, 645.	
— Ernst Frommhold 36,	145
— Ewald 26, 27,	192
— Friedrich 30, 41, 192, 198,	441,
528.	
— Friedrich Wilhelm	616
— Frommhold	36
— Gottlieb Hedwig	41
v. Sacken, Heinrich 19, 22, 28,	340,
533.	
— Hektor	16
— Job	218
— Johann	300
— Johann Ulrich 221,	531
— Julie (conj. v. Puttkammer)	65
— Fst. Karl 26, 145, 182,	486
— Karl	28
— Karl Christoph	22
— Karl Ewald	145
— Luise Charl. (conj. 1. v. Henning, 2. v. Fürstenberg)	12
— Otto 28, 241,	465
— Otto Hieronymus	36
— Sander	218
— Sigmund	21
— Thusnelde	236
— Wilhelm Johann	284
— Wilhelm Reinhold 22,	578
Sackenhausen 6, 28,	**192**
Sadowsky, Berta	244
— Karl, Seminardirekt. 244,	629
— Lucie Martha	653
Sagothen im Windausch. 406,	684
Sahm, Anna Marie	500
Sahme, Anna Marie	286
Sahten 23,	**168**, 248
Saickenhöfchen bei Mitau	522
Sakowicz, Anna Charl.	224
Sakranowicz, Georg, Landw.	630
Salis in Livl.	700
Salisburg in Livl. 368,	430
Sallenen 22, 44,	**142**
Sallgalln 10,	**97**
Salwen, Groß- 17,	**70**
— Klein- 4,	**71**
Samiten 23,	**169**
Samson, Herm., livl. Sup.	698
Sapieha, Fst.	201
— Gf. Kasimir Johann	201
Sarata in Bessarabien	459
Sargen, Katharina	636
Sarraiken 22,	**150**
v. Saß, Anna Julianne (2. conj. v. Wettberg)	17
— Eva Emerentia (conj. v. Grotthuß)	202
— Dorothea	332
— Friedrich Ernst	44
— Georg	44
— Georg Reinhold	36
— Gideon 21,	61
— Hedwig	366
— Johann Theophil	202
— Otto Friedrich 36, 44,	146
— Reinhold	17
— Wilhelm	332
Saßmacken 25, 44,	**184**
Satticken	469

	Seite
Sauden 9,	**72**
Saulesmuischa, Gütchen . . .	718
Sawnari im G. Kowno . . 377,	496
Sbeurer, Barbara	424
Scaderi, P.-Frau	327
Schaad, Anna Henriette . . .	633
— Karl, Kaufmann . . . 223,	633
— Karoline Sophie	223
— Ludwig, Notar. publ. . . .	633
— Theodor, Kaufmann . . .	633
Schadewalde b. Marienburg i. Pr.	736
Schaeffel (Schaeffer). Marie . .	341
Schäffer, Martin, Musikus . .	633
Schaffhausen, Jürgen . . .	34
Schaimen (Szaimen) s. Zeymel.	
Schalme, Martin, Buschwächter .	634
Scharppenfeil, Wilhelm . . .	189
Schaukehnen 199,	**200**
Schaulen	280
Schaumann, Martin	338
Schaur, Alexandra Emilie . . .	360
— Elisabeth	246
— Henriette	403
— Otto, Landwirt . . . 246,	360
Scheden 21,	**139**
Scheden, Strauddorf 6, 37, 150,	**155**
v. Schenck, P.-Frau	522
v. Schencking, Dietrich	171
Scherringer, Charl. Julianne . .	653
Scheunevogel, Karl Frommh., Dr. med.	635
Schidlowo (G. Jekaterinoslaw) .	628
Schiemann, Chrph. Jul., Gutsbes.	520
— Gabriel Werner, Dr. med. .	635
— Marie	520
Schieppentauw, Helene	595
v. Schierstädt, Anna Dorothea (conj. v. d. Recke) . . .	106
Schiffel, Ernst Sigism., Konrektor	527
Schilder, Anna Margaretha . .	555
— Melchior, Bürger	369
— Michael, Gerichtsvogt . . .	378
— Susanna Marie	378
Schiller, Emerentia	395
— Kaspar Chrn., Kirchenvor. . .	VII
Schilling, Alex., Akzisebeamt. . .	707
— Alice Emilie Thekla . . .	707
— Elisabeth 452,	670
— Emerentia (conj. v. Korff) . .	238
— Georg Gustav, P. in Livl. . .	264
— Hermann, Pfandbes., . . .	228
— Joh. Fr., P. in Livl. . . .	636
— Karl, Dr.med.	452
— Marie Luise	264
Schleck 25,	**193**
Schleif, Joh. Stephan, Rektor, 369,	431
Schlener, Luise Alwine . . .	436
v. Schlippenbach	369
— Auguste Johanna Elisab.(conj. v. Kleist)	20
v. Schlippenbach, Friedrich Johann	20
— Friedrich Karl	20
— Ulr. Leop. Philipp . . . 21,	125
Schlock, 5, 12, 45, **170**, 171, 172,	288
Schlosser, Gustav, P. in Dschl. .	662
— Marie	662
Schloßkapellen 4,	31
Schlotte, Dietrich	32
Schlotten, Anna	246
Schlüter, Katharine Elisab. . .	533
Schmidt, P.-Frau	434
— Agathe Hedwig	283
— Anna Dorothea	655
— Dorothea	387
— Dorothea Elisabeth	411
— Elisabeth 274,	378
— Elisab. Magdalene	603
— Ernst, Oekonom . . . 387,	641
— Gottl. Marie Luise	733
— Joachim, Aeltermann . . .	378
— Karl, Prof.	640
— Konstantia Katharina . . .	362
— Marg. Elisabeth	416
— Samuel, Aeltermann . . .	319
— Valentin, Strandvogt . . .	602
Schmieden im Wallhöfisch. . . .	385
Schmieden, Georg	469
Schmitt, Alma Karol. Henr. . .	443
Schmucken 29, 115,	**119**
Schnarch, Charl. Dorothea . . .	269
Schneider, Anna Gertrud . . .	405
— Dorothea Wilhelmine . . .	504
— Eduard, Oberlehrer . . .	245
— Katharina Elisab.	358
— Marie Luise	245
Schneiders, Samuel, Apotheker .	722
Schnellenstein	79
Schnepeln . . . 21, 36, **132**,	645
Schnickern 18, **111**,	248
Schockmann, Anna	643
Schoden 199,	**201**
Schoeler, Anna Katharina . . .	661
— Joh. Georg, Stadtsekr. . . .	656
— Karl, Hofger.-Adv. . . .	661
Schön, Auguste Henriette . . .	263
— Susanne Elisabeth	656
Schönberg 33,	501
Schönberg, Antonius, Amtmann .	632
— Elisabeth	632
— Heinrich	34
Schönhübel, Jakob, Chir. . . .	215
Schoenne, Elise	715
v. Schöpping	610
— Alexis	10
Schöttler, Elisabeth	366
Schonneberg, Gregor, Glockengießer	347
Schopmann, Gerdrut	443
Schrader, Franz	441
— Johann	440
Schreyer, Anna Marg. . . 285,	712

Seite

Schröder, Anna Dorothea . . . 595
— Johanna Wilhelmine . . . 608
— Ludwig, Dr. med. 317
— Marie Elisabeth 397
— Marie Olga 317
— Rötger 595
v. Schröders, Christian 18, 100, 268
— Gotthard Magnus . 40, 100, 369, 438.
Schröders, Erna 326
— Mag. Julius, Sekr. 326
Schrunden 5, 11, **137**
Schubbe, Ad. Joh., P. in Livl. 627
— Amalie Leontine 627
Schübbe, Anna Elisab. 511
— Margarethe 598
— Sophie 532
v. Schüren, Ewert, alter Komtur 118
Schüttler, Anna 602
— Anna Marie 627
— Luise Benigna 635
— Margarethe 638
— Peter, Dr. med. . . . 638, 655
Schütz, Anna 421
— Benedikt 421
— Marie 702
Schützlin, Marie Eleonore . . . 397
Schulte, Dietr., Gutsbes. . . . 531
Schultz, Anna Sybilla 572
— Hedwig 638
— Joh. Georg, Landwirt . . . 572
— Luise 619
Schulz, Anna Sybilla 705
— Dorothea Elisab. 409
— Eveline 651
— Marie Magdalene 292
— Nikolaus, Glasermeister . . 649
— Theodor Konr., Dr. med. . . 409
Schurrenhof 78
Schuwalow, Gf. Andrei . . . 9, 43
— Gfin. Thekla 70, 71
Schwander, Leutnant 643
— Christina Gottlieb 229
— Wilhelm Sigm., Korner . . . 229
Schwaneburg in Livl. . . . 573, 731
Schwarden 11, **116**
Schwartz, Joh. Chrph., Bürgermeister 54
— Marianne 712
— Nikolai, Lehrer 712
Schwartzb., Dorothea 317
Schwartzenberg, Margarethe . . 529
Schwed. Konsist. in Riga . 274, 682
Schwemsal in Tischl. 484
Schwencke, Michael, Arrendator . 689
Schwenniken, P.-Frau 211
— Egidius 214
Schwerin, Gf. Georg 35
v. Schwerin, Jakob 11, 27, 34, 124, 125.

Seite

— Joh. Ulr. . . . 34, 124, 125, 521
— Marie Elisab. (conj. v. Korff) 510
Schwickert, Friederike Dorothea . 709
Schwieder, Johann, Landwirt . . 683
— Mathilde Gottlieb 683
Schwitten 10
Schwolkowsky, Aug., Kastellan . . 657
Scotus, P.-Frau 381
Seebed, Alex., Kand. agron. . . 687
— Alexandra 687
Seeberg, Paul, P. in Livl. . . 418
Seefeld, P.-Frau 699
Seemuppen 29, **192**
Seesemann, Joh. Heinr., Kaufm. . 659
— Marie Gottlieb 381
Seezen, Karl, Kaufmann . . . 662
Sehmen 24, 34, 41, **176**
Sehren 9, **64**
Seiffart, Amalie Gottl. . . 229, 577
— Joh. Michael, Kantor . . . 662
— Katharina Gerdrua 418
— Marie Elisabeth 617
— Sophie Dorothea 288
Seiler, Elisabeth Julie 472
— Karl Georg, Kaufmann . . . 663
Selburg 4, 9, 40, **74**, 75
Selgerben 24, **162**, 275
v. Sellen, Elisab. (conj. v. Lüdinghausen-Wolff) 17
— Heinrich 17
Sellheim, Margarethe 509
— Peter, Dr. med. 509
Seniores ministerii Piltens. 14, 179
Seraphim, Ferd., Aktuar . . . 665
Sessau 10, **98**
— Neu- 29, **109**, 612
Seßlauken 638, 655
Setzen 4, 9, **75**
Sickeln 4, 9, **76**, 585
Siebenherrenfeld 486
v. Sieberg 31, 33, 82, 83
— Georg, Komtur 9
— Georg, Kanonikus . . . 33, 82
— Johann Georg . 33, 68, 316, 637
— Josaphat 32
Plater-Sieberg, Gfin. Isabelle . 16
— Gf. Stanislaus 65
Siefferts, Ottilie Henr. Karol. . 621
— Wilhelmine Jeanette . . . 540
Sievert, Julie 436
Sigismund III., Kg. v. Polen 31, 557
Sigismund II., August, Kg. von Polen 3
Sihkraagen 25, **187**
Silleneek 28, **144**
v. Simolin, Alexander 44
Simonis, P.-Frau . . . 592, 726
— Dorothea, verehel. Bolner . . 668
Sirmeln im Ruzik. 375

Seite

Siffegal in Livl. 316, 591
Sinzi 10, **120**
Skytte, Jakob 525
Sleevogt, Hugo, Architekt . . . 669
Smolensk 403
Smucken-Kirche **114**
Sokolowsky, Konstanze 249
— Paul, Oberlehrer 249
Soltmann, Heinr., Bürger . . . 552
— Marie Agnes 405
Sommerfeld, Anna Kath. . . . 687
Sonnagi 9, 40, 75, **80**
Sonntag, K. Gottl., livl. Gen.-Sup. 251
Sophie, Markgfin v. Brandenburg (conj. G. Fr. Markgf. v. Brandenburg) 26
Sophie, Markgfin. v. Brandenburg (conj. Wilhelm Hrzg. v. Kurl.) 219
Sophie Amalie, Hrzgin. v. Kurl. 300. 56,
Spahren 24, 45, **173**
Spechusen, Anna 404
Spehr, Fr., Zeichenlehrer . . . 669
Spekovius, Lehrer 356
Speyer, Dorothea 644
Spier, P.-Frau 555
Sponholtz, Elisabeth 452
— Ernst, Dr. med. 452
Sprosten, Gütchen 316
Stähr, Förster 238
— Karoline Eleonore 238
Stahl, Jakobine 492
— Lyda 437
— Nikolai, Arrendator 492
Stahlbrincks Gelegenheit . . . 316
Starck, Dr. Johann August . 720, 721
Stauwe, Emilie Henriette . . . 718
— Joh. Ernst, P. in Livl. . . . 671
Stavenhagen, A., Kand. jur. . . 541
— Charlotte 230
— Christoph, Kaufmann . . . 671
— Dorothea Gertr. Elisab. . . 491
— Elisabeth 541
— Gerdrnta Elisabeth 745
— Gerhard, Bürgermeister . . 491
— Gertrud 435
— Gottliebe 728
— Karl Benjamin, Dr. med. . . 671
— Marie 326
— Sophie Elisabeth 439
Stedingk, Heinr., Komtur . 296, 698
Peters-Steffenhagen, Elisabeth . 240
— Karoline Wilh. Elise 633
Stegmann, Josua, Kirchennotar . VII 672, 673.
— Iwan, Sekretär 673
— Luise Dorothea 502
Stein, Anna Johanna Agnes . . 489
Steinenice 16, 39, **63**

Seite

Steinfeld, Friedrich, Lehrer . . 674
Steinhäuser, geschied. Rickmann, Gerdrnta Elisab. 216
Steinrath, Roloff 21
Stembern im Sackenhausensch. . . 668
v. Stempel, Berta Luise . . . 293
— Charlotte Katharina 262
— Eleonore Gottlieb 426
— Ferdinanda Wilhelmine . . . 684
— Gertrud 471
Stenden 5, 24, **172**, 390
Stender, Anna Dorothea . . . 643
— Anna Marie 351
— Chrph. Wilh., Kaufmann . . 262
— Dorothea Elisab. 262
— Elisabeth 480
— Elisab. Margarethe . . 210, 475
— Friederike 729
— Joh. Sigism., P. in Livl. . . 675
— Konrad, P. in poln. Livl. . . 674
— Magdalene 502
— Magdalene Judith 465
— Marianne 714
— Mathilde 266
— Wilhelmine 729
Stephan Bathori, Kg. v. Polen, . 614
Sternheim, David, Landw. . . 354
— Jenny 354
Stiebershausen, P.-Frau . . . 499
— Dietrich 499
v. Stieglitz, Ludwig . . . 11, 123
Stiller, Rosina 300
Stirnen 575
Stobbe, Dorothea Joh. Charl. . 580
Stockau in Tischl. 480
Stoll, Frida 321
— Karl, P. in Livl. 321
— Heinr. Wilh., P. in Livl. . . 666
— Marie 666
Stolzenberg, Katharina 593
Stolzer, Elisab. Sophie 250
— Georg, Aktuar 250
Strasden 24, **167**
Strauch, Hedwig 507
— Rud., Gerichtsvogt 507
Straumann, Michael, Lehrer . . 683
v. Streithorst, Klaus, Vogt . . 150
Ströhm, Bengt 162
v. Stromberg, Margarethe . . . 400
Strutinsky, Johann Michael . . 34
— Joseph 34
Strutteln 20, 40, **117**
Stuart, Karl Magnus, schwed. General . . 274, 431, 682, 684
Sturhof 19, 40, **106**
Sturm, Erna 662
— Harry, Apotheker . . . 265, 662
— Katharina 265
Stysler, Gotthard Chrph., Chir. . 685
Subbath, Alt- . 4, 16, 33, **81**, 401

	Seite
— Neu- 16, 33, **82,**	401
— Stiftsschule	401
Suhow, Fst. Platon 9,	43
— Fst. Valerian	43
Suchard, Fr. Gottl., Kirchenvot. .	VII
Suckau, Joh. Fr., Buchhalter . .	685
Suhrs	11
Sumben, Gütchen	636
Sunzel in Livl.	500
Superintendenten 14, 15, 47, 179,	180
Superintendentenhof	48
Suttensche Kirche	415
Swehthof (Pastoratshöfchen) . .	51
Szaimen (Schaimen) s. Zeymel.	
Szembek, Anton, Bf. v. Kujavien	36
Szöge s. Manteuffel-Szöge.	
Szöge, Karl, Stiftsvogt	218
Szonn, Friedr., Sekretär . . .	594
— Theophile	594
Tabago, Insel in West-Indien .	269,
337, 482.	
Tabago, Güchen im Bauskesch. .	482
Tabean, Joh. Dietr., Beamter .	748
— Marie	748
Taganrog 558,	752
Talsen . 4, 5, 12, 30, 37, **173, 175**	
v. Taube 18, 43, 109,	557
— Alexander	17
— Anna Agnes	43
— Christoph Alexander . . .	43
— Ernestine	43
— Gertrud	348
— Karl	348
— Otto 16, 67,	272
— Sophie Elisabeth	348
— Wilhelm Friedrich	80
Tauenhof im Autzschen . . .	375
Tauerkaln 18,	**65**
Tegder, Elisabeth	643
Tegelmeyer, Sylvester, P. in Riga	687
Tempel, Karl, Lehrer	687
Tempelmann, Marie Veronika .	531
Terweten 5,	**114**
Tetsch, Christoph	687
— Chrph. Ludw., Justizrat . .	326
Teuring, Chrph., Instanzsekr. . .	689
— Jak. Chrph., Sekr.	689
— Katharina Elisab. . . . 211,	580
Thabor bei Mitau . 315, 348,	460
Thauenhof im Bartauschen . . .	609
Thau, P.-Frau	591
Thielecken, Anna Marie . . .	673
Thielemann, Joh. Fr., Landw. .	690
Thilo, Gottlob, Rektor 319, 396,	417,
487.	
Thomae, Chrph., Stadtsekr. . .	441
Thomsdorf 18,	**85**
Thonagel, Elisabeth	496
Thonn, Julianne Eva	488
Thorn, Religionsgespräch zu 332,	698
Thrämer, Charl., verw. Dr. Walter	377
Tieden, Karoline	559
— Valentin, Postmeister . . .	559
v. Tiesenhausen, Detleff . . 125,	308
— Heinrich 422,	537
— Johann	511
— Kaspar	202
Tiflis 551,	615
Tiling, Anna	534
— Emilie Luise	663
— Joh. Heinr., P. in Bremen .	691
— Johanna	539
— Luise 467,	508
— Marie Karoline	479
— Mathilde	291
— Robert, Dr. med.	695
— Wilhelmine Sophie	706
Tilsit	219
Tinkhausen, Chrph.	17
v. Tinnen 15,	77
— Gerdt	15
— Heinrich 15, 78, 246, 350, 465,	504
v. Tippelskirch, Dietrich . . .	622
Tirsen in Livl. 310,	573
Todleben, Ed., russ. General . .	685
Tödtwen, Wilhelm	25
Tonsing, P.-Frau	318
v. Torck, Anna Dor. (conj. v. Amboten)	41
— Benigna (conj. v. Löbel) . .	40
— Christoph Heinrich	30
— Gerdt	24
— Gerhard Johann . . . 24,	41
— Sophie Gertrud	663
Tornarius, Klemens, Rektor . .	299
v. Tornow	40
— Thomas	636
— Thomas Friedrich	19
Tottien, Chrph. Anton, Rentmeist.	320
— Gottlieb Elisabeth	320
— Konstanze	279
Transäus, Joachim	699
— Thies	699
— Valerius	699
Trappe, Amalie Hedwig . . 357,	441
Trappehn, Barbara	526
Treffner, Gustav, Sekr. . . .	700
Trentelberg	**67**
Tresner, Margarethe	636
Frommhold-Treu, Dittmar, P. in Livl.	701
— Franziska	280
v. Trotta, gen. Treyden, Marg. Benigna conj. v. Behr) . . .	42
— Marg. Eleon. (conj. v. Montowt)	541
Trzebicki. Samogitisch. Sup. . .	429
Tuckum . . 4, 5, 12, 30, **176,**	654

Seite

Uckermann, Joh. Sam., Gutsbes. 519
— Kath. Charl. Johanna . . . 519
Ugahlen 25, **194**
Uggunzeem 25, 41, **162**
Ugosky, Jak., Jesuitenpater . . 34
Uhlrich, P.-Frau 279
Ullmann, Georg Sam., Brauereibesitzer 652
— Marie Theophile Hulda . . . 652
— Samuel, Kaufmann 703
— Veronika Emilie 520
Uloth, Konstantia 498
Ulrich, Johann, Sekr. 214
v. Ungern-Sternberg, Adriane Wilhelmine 660
— Elisabeth 321
— Harry 321
— Otto 660
Urban, Ernst Joh., Postmeister . 704
— Fr. Karl, Beamter 706
— Katharina Elisab. 408
Usmaiten 21, **136**

Vahrenhorst, Anna Marie . . . 468
— Katharina Johanna 468
Varus, Jakobus, Domdekan . . 601
Veichtner, Kapellmeister . . . 216
Velgenhawer v. Hall, Marg. . . 707
Veliuck, Alajf 17, 61
Verlau, Barbara Luise . . 576, 691
Vierhuff, Annette 380
— Gottl. Erdmann, Hofger.-Adv. 707
— Johanna Sophie 284
— Karol. Sophie Dor. 337
— Wilh. Amal. Ernestine . . . 380
Vieting, Julianne 678
v. Vietinghoff-Scheel 9
— Anna Agnes (conj. v. Taube) . 17
— Arnold, OM 127
— Friedrich 18
— Georg 416, 532
— Georg, Jr. 40
— Gerhard 16, 67
— Gertrud Luise (conj. v. Hörner) **40**
— Gotth. Wilh. . . . 17, 71, 221
— Hermann Christoph 121
— Konrad, OM 22, 24
— Lorenz 401, 416
— Otto 18
Vincelir, Dorothea 685
Vincke v. Overberg, Heidenreich, OM 24
Vinfelin, Anna 405
Virginahlen 22, 41, **198**
Virginius, Dr. Andreas 525
v. Vischer 24, 15
— Dietrich 24
— Friedrich 453
— Georg 24, 173
— Georg Otto 453

Seite

v. Vischer, Marie Elisabeth (conj. v. d. Brincken) 45
Vlömer, Marie Dorothea . . . 542
Vögeding, Anna 689
— Dorothea 283
— Johann, Bürgermeister 283, 389, 689.
— Ursula 389
Vogel, Adolf, Aktuar 708
— Gustav Joh., Kaufmann . . . 313
— Liddy Mathilde 535
— Lina Marie Hedwig 313
Vogt, Christoph, Notar 424
Voigt, Dietrich, Aeltermann . . 708
— Friederike Gertr. Elisab. . . 440
— Herm. Fr., Rentm. . . 440, 708
— Joachim, Vizew.-Insp. . . . 549
— Marie Elisabeth 549
— Susanne 626, 708
Vorkampff, Anna Kath. Elisab. . 683

Wach, P.-Frau 701
— Friedrich, Apotheker . . 301, 711
Wachsmuth, Elise Wilh. . . . 745
— Karl, Turnlehrer 745
— Paul, Oberhofger.-Adv. . . . 712
Waddar 19, **120**
Wadenstjerna, Ingeborg . . . 258
— Karl, Oberst 258
Wäber, Friedrich, Amtmann . . 710
— Ida Julianne 641
Wagner, Anna Dorothea . . . 497
— Dorothea Karol. Amalie . . 519
— Elisab. Charl. Henriette . . 302
— Emilie Elisabeth 354
— Felix, Offizier 714
— Friedrich, Amtsrat 354
— Karl Demetr., Dr. med. . . 302
— Karoline 713
— Sophie Julianne 402
Wahl, verw. Völcker, Regina Charlotte 342
Wahnen 11, 12, **138**, 597
Wahrenbrock 29, 43, **80**
Wahrenland 296
Waldis, Burkhard, Dichter . . . 409
Walk 492
Wallhof 18, **99**
Walter, Magda 442
— Wilhelm, P. in Livl. . . 442, 717
v. Walther-Wittenheim, Ernst, Dr. med. 16
Wandermann, Barbara 638
— Hans, Bürgermeister 638
Wandsen 30, 44, **174**
Warnowitz 15, 32, **79**
Warsahn, Jenny 213
Waschetta, P.-Frau 514
Wasserhuhn, Klaus 718
Watson, Mathias Jr., Rektor 644, 718.

Seite

Weber, Andreas, Ratsherr . . . 723
— Marie Magdalene 723
Weck, Johann, Kaufmann . . . 421
Weissen 17, **61**
Wehrenfennig, Ad., P. in Oesterreich 554
— Pauline 554
Wehrt, Anna Christine Dor. . . 749
— Julianne Christine . . . 692
— Luise 586
Weide, Jakob, Landwirt . . . 722
Weigel, Anna Margarethe . . . 364
— Joh. Phil., P. in Mecklenburg 364
Weihrich, P.-Frau 304
Weimar, Neu- (G. Samara) . . 449
Weinheim in Baden 225
Weinmann, Marie 491
Weinreich, Agnes Elisabeth 612, 669
— Anna Marie 342, 542
Weinschenken 316, 717
Weiß, P.-Frau 610
— Eleonore 396
— Marie 344
— Melchior, Aktuar 610
— Zacharias, hrzgl. Rat . 16, 83
Weißenstein 752
Weißmann, Michael, Landw. . . 723
Wenden 514
Wendt, Fr. Gottl., Lehrer . . . 726
Wentzky, Elisab. Benigna . . . 503
— Georg, P. in d. Neumark . . 726
Werner, Anna 301
Werro 560
Wessel, Witwe 218
— Dorothea 699
— Johann Ernst 389
v. Wenberg, Friedrich 17
Wewel, Ratsherr 728
Wewell, P.-Frau 294
— Christina 413
— Friedrich, Gerichtsvogt 413, 622, 687.
— Katharina 622
— Susanna 687
Weygand, P.-Frau 560
— Anna Elisabeth 353
— Georg, Dr. med. . . . 560, 640
— Johann Georg, Dr. med. 379, 728
— Katharina Elisabeth 640
— Marie Elisabeth 379
Weyrich, Emilie 717
— Fr. Wilh., P. in Livl. . . . 728
— Gotth. Alex., Stadtkämmerier . 728
— Johann, Akzisebeamter . . . 679
— Marie Anna 716
— Sophie Johanna 679
— Th. Donatus, P. in Riga 717, 729
Widme der Hofprediger . . 55, 240
Wiebeck, Karl, Dr. med. . 457, 729
— Theophile Amalie Dor. . . . 457

Seite

Wieberg, Elß 220
Wiedberg, Thomas, Lehrer . . . 730
v. Hohenastenberg-Wiegand, Alex. 114
— Christoph . . 25, 44, 45, 184, 366, 634.
— Gustav Ludwig 45, 736
— Johann 299
Wiehnt, Sander, Kaufmann . . 347
Wiesethendt, Wolff . . . 601, 602
Wiexten 335, 338
v. Wilken, Anna Elisabeth . . . 339
— Anna Marie (conj. v. Rappe) 35
— Mathias, Gutsbesitzer . . . 339
Wilckens, Anna Elisabeth . . . 688
— Johann, Ratsherr 688
Wilde, Gertrud 425
— Katharina 592
— Reinhold, Bürgermeister . . 592
— Th. Alfred, Landwirt . . . 731
v. Wildemann 102
— Elisabeth 302
— Johann, hrzgl. Rat 302
Wilhelm, Hrzg. v. Kurl. . 6, 19, 26, 104, 128, 130, 214, 218, 219, 290 717, 719, 720, 724.
Wilhelmshof in Hessen-Nassau . . 343
Wilken, Math. Alexandrine . . . 534
Wille, Emmy Dorothea Charl. . 474
— Karl, Lehrer 474
Willemsen, P.-Frau 721
— Agathe Luise 749
— Benigna Konstantia 342
— Eva Eleonore 582
— Eva Elisabeth 528
— Gerdruta 575
— Samuel Joh., Kirchennot. . . VII
Willert, Albertine 277
— Auguste Emilie 403
— Joh. Jak., Rektor . . . 239, 732
Wilna 350, 473, 474, 529
Wilpert, Georg Fr., Dr. med. . 733
— Helene 464
— Luise 391
Winda, Landschaft in Kurl. 188, 195
Windau . . 3, 4, 5, 11, 30, 31, 179, **195—197**, 568.
Windausche Strandkirche . . 11, **196**
Windhorst, Anna Elisabeth . . . 319
— Johann, Kaufmann 736
Windsheim im Selburgsch. . . . 302
Winter, Anna Elisab. 566
Wirgen 4, 11, 44, **152**
Wischmann, Franz, Küster . . . 737
Witte, Anna Elisabeth 425
— Friederike Amalie 340
— Klaus 287
v. Witten, Christoph Gerhard . . 42
— Georg Christoph . . 32, 78, 600
— Otto Johann 42
Witten, Karl Gustav 739

Seite

Witten, Sophie 585
Wittenburg, Agathe 739
— Heinrich, Apotheker 452
— Marie Sybilla 617
— Sophie 416
Wittin, Agnes 375
Wittwenhof 467, 644
Wjasma, Friede v. J. 1634 . . 358
Wladimir (Gouv.-Stadt) . 583, 659
Wladislaus IV., Kg. v. Polen . 68, 124.
Wölcker, Marie 481
Wölffer, Kath. Ursula 490
v. Wölpen, Samuel, Kanzler . 400
Wohnhaas, Marie Amalie . . 468
— Philipp, Chir. 468
Wolansky, Wilh. Martin . . . 744
v. Lüdinghausen-Wolff, Barthold Wilhelm 17, 709
— Elisabeth, verw. v. Essern . . 354
— Johann 17, 71, 621
Wolga, Propst-Adjunktur an der Bergseite der 566, 615
Wolmar . . . 280, 330, 463, 538
Wolskaja (G. Samara) 314
v. Wolsky, Friedrich 26
Wolter, Joh. Karoline Dorothea . 510
Katharina Elisabeth 625
Wilhelm, Förster 510
Wonsees bei Kulmbach i. Dtschl. . 479
Wormen 21, **139**
Worms, Friedr., Dr. med. . . 747
Julie 635
Woronesch 321
Wrede, Heinrich 744
Württemberg, Hrzg. Alexander v. . 10
— Hrzg. Ernst v. 10
Würzau 4, 10, **122**

Seite

Wulff, Chrn., kathol. Priester . . 184
— Katharina Elisabeth 616
— Marie Magdalene 616

Yverdun 275

Zabeln 4, 5, 11, **178**
Zachrisson, Gustav Ad., Dr. philol. 293
— Luise 293
Zanzibar 747
Zarizyn a. d. Wolga 320
Zeber, verw. Laukas, Wilh. Dor. Natal. 510
Zeidler, Ernst Wilh., P. in Dtschl. 748
v. Zeitz, Dietr., Akziseschreiber . 749
Zelle in Dtschl. 310
Zelmeneeken 19, **123**
Zentarove, Eleonore 415
Zeyher bei Elbing 421
Zeymel 199, **202**, 649
Ziegenhorn, Anna Gottl. . . . 728
— Christine Sophie 425
— Christoph, Obertribunalsrat . 728
— Chrph. Anton, Hofger.-Adv. . 728
— Georg, Hofger.-Adv. 423
Ziegler, Anna 438
Zimmermann, Jak. Andr., P. in Livl. 425, 749
— Julie Elisabeth 382
Zinzendorffs Brudergemeinde . . 371
Ziran 27, **198**
Zirkaln 30, **194**
Zobel, Wendula 369
Zohden 18, 40, 45, **100**
Zschorn, Jeanette Apollonia . . 478
— Samuel Gottl., Dr. med. . . 478

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS